UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00362201 6

26

710

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

OESTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XVIII. BAND.

URKUNDEN DER BENEDICTINER-ABTEI ZU DEN SCHOTTEN IN WIEN.

VOM JAHRE 1158 BIS 1418.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1859.

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XVIII. BAND.

URKUNDEN DER BENEDICTINER-ABTEI U. L. F. ZU DEN SCHOTTEN IN WIEN.
VOM JAHRE 1158 BIS 1418.

WIEN.
AUS DER KAIS. KÖN. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.
1859.

URKUNDEN

DER

BENEDICTINER-ABTEI

UNSERER LIEBEN FRAU

ZU DEN SCHOTTEN IN WIEN.

VOM JAHRE 1158 BIS 1418.

HERAUSGEGEBEN

42880
98

VON DEM CAPITULARPRIESTER UND ARCHIVAR

Dr. Ernest Hauswirth.

WIEN.

AUS DER KAIS. KÖN. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1859.

DB
3
F683
Bd.18-19

Vorwort.

Der Benedictiner-Abtei U. L. Fr. zu den Schotten in Wien war das dankenswerthe Glück beschieden, mit dem Jahre 1858 das siebente Jahrhundert ihres Bestehens zu vollenden. Die doppelte Wirksamkeit der geistlichen Körperschaft dieses uralten Gotteshauses — für die Pflege der Religion und Wissenschaft — verpflichtete zu einer doppelten Feier des hocherfreulichen Ereignisses, zu einer religiösen und wissenschaftlichen. Alle Sorge wurde der religiösen Feier zugewendet, wie sie nur aus der tiefen Überzeugung, dass an Gottes Segen alles gelegen, hervorgehen kann; und diese Feier ward in den ersten acht Tagen des Monates Mai in würdevoller Weise begangen. Dabei blieb die Absicht einer literarischen Begehung des seltenen Jubiläums nicht ausser Acht; sie sollte durch die Publication von auf das Stift bezüglichen Schriften ihren Ausdruck erhalten.

Da mir die Obhut über das Archiv der Abtei anvertraut ist, so erhielt ich von meinem hochwürdigsten Abte den Auftrag, das Gedächtniss der Vergangenheit in einer geschichtlichen Arbeit zu erneuern, und diesem Auftrage suchte ich durch den „Abriss einer Geschichte der Benedictiner-Abtei zu den Schotten“ (Wien 1858, 4°, 166 S., in der Mechitaristen-Congregations-Buchdruckerei), dessen Herausgabe zunächst für die Mitglieder, Gönner und Freunde unseres Stiftes bestimmt war, nach Kräften zu entsprechen. Zugleich aber war ich schon seit geraumer Zeit lebhaft mit dem Gedanken

beschäftiget, wie der nicht unbedeutende Vorrath unserer mittelalterlichen Urkunden für die vaterländische Geschichte nutzbar gemacht und dem regen Forscher- und Sammlergeiste der Jetztzeit auch seitens unserer Abtei die schuldige Rechnung getragen werden könnte. Wiewohl mir behufs dieser Absicht die Regestenform vorschwebte, so unterordnete ich doch bald meine Ansicht dem gewiegten Urtheile eines gefeierten Fachmannes, welcher jetzt leider schon — und viel zu früh — der vaterländischen Geschäftsforschung entrissen ist. Der hochverehrte Gelehrte hielt dafür, es sei am zweckmässigsten, die älteren Documente unseres Archives in vollständigen und genauen Abschriften zusammenzustellen und in dieser Form zur Veröffentlichung bereit zu machen. So entstand denn, gleichfalls als ein bescheidener Beitrag zu unserer Jubiläumsfeier, vorliegendes Urkundenbuch.

Was man auch von mancher Seite über das Aufhäufen von historischem Materiale sagen mag, eine gediegene, möglichst kritische und vollständige Darstellung der Vergangenheit wird desto sicherer erzielt werden können, je mehr und mannigfaltigere Quellen dem Geschichtschreiber zu Gebote stehen. Die einzelnen kleinen Quellen wachsen durch ihren Zusammenfluss zu dem gewaltigen Strome der Geschichte an.

Übrigens dürfte die gegenwärtige Sammlung um so mehr eine Berechtigung haben, als gerade unser Stift, obgleich einzelne seiner Urkunden in verschiedenen Werken abgedruckt sind, bisher noch keine vollständige und zusammenhängende Herausgabe seiner älteren Archivsschriften hatte erscheinen lassen, und als zudem auch der Wunsch darnach vielfach von berufenen Stimmen ausgesprochen wurde, indem man sich der Erwartung hingab, es würde durch eine derartige Veröffentlichung manches schätzenswerthe Materiale für die Geschichte des Landes und der Hauptstadt gewonnen werden.

Da die historische Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften mit grossem Eifer an der Sammlung und Aneinanderreihung von Quellenwerken für die vaterländische Geschichte arbeitet, so glaubte das Stift das von mir zusammengestellte Urkundenbuch derselben schon desshalb zur Verfügung stellen zu sollen, als es dadurch den gleichartigen, bereits publicirten Arbeiten angemessen eingegliedert und auch dem beabsichtigten Zwecke dienlicher gemacht werden konnte. Dass die genannte Commission in den Antrag mit Bereitwilligkeit einging, kann das Stift nur ehren und erfreuen.

Die Drucklegung ging nun allmählich vor sich. Bei den mühsamen Arbeiten der Herausgabe leistete mir das wirkliche Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften Dr. Andreas von Meiller aus reiner Liebe für die Sache und aus dankbarer Anhänglichkeit an unser Stift, an dem er seine Jugendbildung erhalten, den wirksamsten Beistand, so dass mir die unabweisbare Pflicht obliegt, diesem Gelehrten öffentlich für sein liebevolles Entgegenkommen den wärmsten Dank zu sagen.

Schliesslich kann ich einige Bemerkungen zur Orientirung über die vorliegende Sammlung nicht zurückhalten. Dieselbe umfasst jene archivalischen Actenstücke, welche dem ersten Zeitraume unserer Stiftsgeschichte, der bis zur Auswanderung der fremdländischen Benedictiner im Jahre 1418 reicht, angehören, indem mit diesem Wendepunkte in dem Leben unserer Abtei ein natürlicher Abschnitt gegeben war.

Obschon unserem Archivsschatze im Laufe der Jahrhunderte durch mehrmalige Feuersbrünste ein unberechenbarer Verlust zugefügt wurde, so bilden doch gut erhaltene, meist mit schönen Siegeln versehene Originalien die übergrosse Mehrzahl der vorstehenden Urkunden. Einigen Ersatz für verloren gegangene Originalstücke gewähren zwei werthvolle Copialbücher auf Pergament aus dem XV. Jahrhundert, deren eines verschiedenartige Documente enthält, während das andere

ausschliesslich Stiftungs- und Schenkungsacte bewahrt; aus diesen wurden die Abschriften für fehlende Originalien genommen.

Es fanden übrigens nicht blos solche Urkunden, welche in unmittelbarer oder mittelbarer Beziehung zur Abtei stehen, in dieser Sammlung ihren Platz, sondern auch einige fremde, welche auf mir unbekanntem Wege in unser Archiv gelangt sind. Letztere wurden in Anbetracht der nicht namhaften Anzahl von den ersteren keineswegs gesondert, sondern gleichfalls chronologisch eingereiht.

Alphabetisch geordnete Verzeichnisse der in den Urkunden genannten Orte und Personen sind rückwärts angeschlossen.

Möchte diese Urkundensammlung wenigstens einen kleinen Beitrag zur Aufhellung der topographischen und historischen Verhältnisse unseres Vaterlandes gewähren und dem Fachmanne einige Dienste leisten!

Dr. **Ernest Hauswirth.**

I.

1158, Wien. — *Herzog Heinrich II. von Österreich stiftet zu Wien eine Abtei des Ordens des heil. Benedict zu Ehren der heil. Jungfrau Maria und des heil. Gregor, und zwar ausschliesslich für schottische Mönche.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego *Heinricus*, dei gracia Dux *austrie*, vniuersis Christi fidelibus tam presentibus quam posteris, presens scriptum inspecturis, salutem et de pollicitis obseruanciam et fidem in omnibus sinceram. Ad viam salutis tendit, qui ea, que ad glorificandum dei filium pertinent, vtpote facultas exposcit, promouet, aduertens, quod ab eo semper, cui plus committitur, plus exigitur, quare eciam expedit, vt quilibet e temporalium sufficiencia in laudem dei et sanctorum egentibus subsidia prebeat, vt eorum oracionibus suffultus et sanctorum suffragiis confisus, suorum remissionem valeat percipere delictorum. Inde est, quod manifestum fieri volumus vniuersis, quod nos ex multiformi gracia spiritus sancti inter alias nostri Patrocinatus Ecclesias, abbaciam in honorem dei et laudem sue genitricis gloriose virginis Marie ac in commemoracionem beati Gregorii in predio nostro fundauimus, in territorio scilicet *Fauie*, que a modernis *wienna* nuncupatur. Quamobrem nostrum propositum ac deuocionem minime latere volentes vniuersitatem presencium ac futurorum ac precipue nostrorum dileccionem successorum, quod sub monastica regula ad eandem nostram fundacionem nouellam solos eligimus *Hybernienses*, eo quod relacione religiosorum et de certa sciencia nouerimus ipsorum laudabilem simplicitatem, fauente domino ac in Christo patre nostro *Eberhardo Salzpurgensis* Ecclesie archiepiscopo, necnon et domino *Chvnrado* fratre nostro venerabili *Pataviensi* Episcopo, statuentes, ipsos in loco predicto commorandos, deo ac intemerate virgini stabiliter immutabiliterque

ac eciam robore nostre auctoritatis perpetuo obsequendos, tradentes vtique locum jam nominatum cum omni plenitudine potestatis, cum vniuersis rebus mobilibus et immobilibus, cultis et incultis, ac decimacionem Coquine nostre, quam a Capitulo *Neunburgensis* Ecclesie cognoscimur absoluisse, villam quoque in *weirochperge* cum adiacentibus prediis, ad vsus et subsidium sustentacionis abbati et Conuentui eiusdem nostre fundacionis deputauimus, irreuocabiliter perpetuo possidendas. Aduertentes insuper, qualiter a nobis possent patrocinia dignissima laudabilius venerari, iusticiam Ciuilem, seruos et ancillas, eidem nostre fundacioni prestare dignum duximus et mancipare, volentes eciam ac firmiter statuentes, ne qui de Colonis, mancipiis ac alias de attinentibus iam dicto abbati et Conuentui pro requirendo iudicio, ad nos vel ad judices nostros trahi debeant aut valeant, nisi pro sanquinis judicio, quod ad personarum dampnacionem et membrorum mutilacionem discernitur pertinere, sed remissarum causarum actiones coram abbate vel suo Officiale plenius terminentur, nec Iudices seculares pro huiusmodi excessibus de rebus aut possessionibus talium hominum intromittere se audeant aut presumant, sed simul mobiles et immobiles predicto abbati et Conuentui destinentur. Donantes insuper talem sepenominate Ecclesie libertatem, vt in abbatis electione nostra, vel successorum nostrorum non intersit sev sub jure fundatoris vel patroni presencia, peticio, vel preceptum, presentis privilegii testimonio alius gentis monachorum sev alterius professionis fratrum substitucionem penitus excludentes, sed ipsi in loco et locus ipsis perpetuo maneat incommutabilis et inconuulsus. Ceterum vtique in die consecrationis Cimiterii ex sincera beniuolencia domini ac fratris nostri *Chvnradi* Patauiensis Episcopi et ex libera permissione *Ebergeri* plebani et tocius Cleri *wiennensis* obtinuimus, vt circa situm monasterii a fossato Curie nostre vsque ad Ecclesiam sancti Iohannis in *als*, simulque vsque ad locum, vbi se riuus, qui nominatur *als*, recipere videtur in fluuium *Danubii*, huius inhabitatoribus territorii liceat se cum nostre Curie familia, hospitibus, eciam peregrinis, in sepulturis ac alias omnia sicut in Parrochiali Ecclesia aput fratres Monasterii ecclesiastica recipere sacramenta. Veruntamen ne quis de indulta huiusmodi gracia nostre fundacioni tam sollempni, matricem Ecclesiam suo jure reputare valeat defraudatam, possessiones quasdam in *strata Lanarum*, que vulgariter dicitur *wollezeil*, tradere in recompensacionem duximus premissorum eidem

plebano, vt patet in instrumentis, per nos sibi prestitis et confirmatis. Eodem siquidem die sepedictam fundacionem nostram magis ac magis promouere cupientes, sancte Marie in *Littore*, sancti Petri, sancti Rudperti ac sancti Pangracii infra muros oppidi Capellas, Capellamque sancti Cholomanni in *Laup*, et sancti Stephani in *Chrems*, ac eciam sancte Crucis in *Tulna*, in *Pulka* et in *Ekkendorf* Parrochias, quarum patronatus ad nos plene dinoscebatur pertinere, tradidimus mera liberalitate, quidquid iuris habere videbamur in iam dictis Capellis et Parrochiis, sub regimine Abbatis et Conuentus consistendum. Statuimus eciam ac robore nostre auctoritatis confirmamus, vt quicumque metu sue persone pro commisso quocumque delicto intra septa claustri profugus venerit, cuipiam extrahere non liceat, vel ausu temerario ei manus inponere violentas. Si quis vero huic nostre ordinacioni contraierit, reus maiestatis debite animaduersioni subiacebit. Porro ne vel alicuius presumptio vel se ingerens obliuio hunc nostre donacionis institucionisque infringere valeat tenorem, eum per presentem paginam nostra inpressione roboratam notum facere decreuimus posteritati. Datum *wienne* anno ab incarnacione domini Millesimo C° LVIII°, Indictione decima, testium nominibus adiunctis *Heinrici de sancta Cruce* Cysterciensis ordinis, *Hercenfridi Medlicensis* et *Johannis Chotwicensis* Ecclesiarum ordinis sancti Benedicti abbatum, de ordine nobilium *Leutoldi* comitis de *Playen*, *Engelberti* comitis de *Gors*, *Adelberti* de *Perga*, *Walchuni* de *Chlamme*, *Udalrici* de *Pernek*, *Ditrici* de *Algerspach*, *Wernhardi* de *Vilpach* et *Heinrici* filii sui, *Dietmari* de *Agst*, *Ottonis* de *Reichenberch*, de ordine vero Ministerialium *Wernhardi* de *Lantzendorf*, *Alberonis* de *Purchhartsdorf*, *Heinrici* de *Mistelbach*, *Chalhochi* de *Tulbingen* et fratribus suis *Alberonis* et *Irenfridi*, *Udalrici* de *Tribanswinchel*, *Ortolfi* camerarii, de ordine cappellanorum *Marquardi* de *Nevnburch*, *Rudperti* de *Mönster* prepositorum, *Herrandi* de *Dreschirchen*, *Heinrici* de *Polan*, *Perngeri* de *Zwetel*, *Dietrici* de *Mistelbach*, *Petri* et *Pauli*. Facta sunt hec *Theodora* venerabili Ducissa fauente, annuentibus quoque filiis eius *Leupoldo* et *Heinrico*, necnon et *Agneta* filia ipsius.

Das Original dieser Urkunde besitzt das Archiv des Stiftes nicht, wohl aber zwei Transsumpte derselben aus den Jahren 1304 und 1461. Vorliegender Abdruck ist dem älteren vom Bischofe Bernhard von Passau ausgestellten Transsumpte entnommen. Pez, Thesaur. VI, I, 383, Nr. 143. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkunden pag. 15, Nr. 5.

II.

1161, 22. April, Wien. — *Herzog Heinrich II. von Österreich dotirt die von ihm zu Wien gegründete Benedictiner-Abtei.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. *Hainricus* Dei gracia dux *Austrie* uniuersis fidelibus salutem in perpetuum. Pia et salubris est intentio, qua quisque ad seruiendum deo mouetur et ad bene agendum intentam habet uoluntatem. Que quidem uoluntas in leuioribus personis et hiis, quibus rerum non suppetit facultas, sufficit et est meritoria, quippe cum uoluntas pro facto reputetur. In magnatibus uero et uniuersis, quibus copia rerum et auctoritas agendi quidlibet amminiculantur, hec eadem laudabilior est et maiorem habet efficaciam, cum ipsi hoc, quod per bonam uoluntatem concipiunt in mente, ad exsequendum in opere habeant facultatem. Nobis igitur vniuersis principibus, quibus plus est commissum, ut et plus a nobis exigatur, expedit, vt bonam uoluntatem et opera caritatis habundantius quam ceteri ad uniuersos extendamus, maxime tamen ad religiosos et monastice professionis uiros, quos secularia negocia postponentes, ad obsequia diuina et cultum religionis obseruandum propensiori cura et beniuolentia fouere debemus et amplecti. Pietatem itaque antecessorum nostrorum, quam circa ecclesias accurata sollicitudine iugiter intendere consueuerunt, imitari cupientes, uniuersas ecclesias, precipue tamen eas, quarum fundatores ipsi exstiterunt, pro posse manu tenere et promouere intendimus, et si non plura eis conferendo, saltim ab antecessoribus nostris et aliis ipsis collata patrocinatus nostri deffensione eisdem conseruando. Cum autem nos quosdam exules et simplices, *scotos* uidelicet, diuine pietatis intuitu collegissemus, *Wienne* in predio nostro libere fundationis iure eos collocauimus, monasterium ibidem in honore beate ac gloriose dei genitricis Marie et beati Gregorii eisdem construendo, et redditus ad subsidium ibidem deo famulantibus eisdem *scotis* benigna deuotione donauimus, quos in presenti pagina exprimi iussimus, una sepulture et aliorum, quam essent habituri iusticiam asscribendo. Decimam coquine nostre, duas parrochias, *Pulca* uidelicet et *Echendorff* cum attinentibus, et capellas *Wiennenses*, capellam sancti Pancratii, et capellam beati Petri, et capellam beate Marie, et capellam beati Rudperti, et in *Chremse* capellam beati Stephani, in *Tuln* capellam sancte Crucis

et unam (sic) mansum, Capellam beati Cholomanni in *Lovp*, in *Wirochperge* XII mansus cum attinentibus, in *Ebersdorf* XII mansus et unum dominicale, in *Ladendorf* XVI mansus cum attinentibus in *Hippelinsdorf* XVIIII mansus cum attinentibus, in *Grihtsansteten* curiam uillicariam cum attinentibus, in *Ruspach* curiam villicariam et unam (sic) mansum cum attinentibus, in *Erpurch* iuxta *Falchenstein* VIIII mansus cum attinentibus, in *Fuldramsdorf* V mansus, in *Swechent* II mansus, in *Wolfpeizzingen* I mansum, In *Hovmat* mansus. Nos quoque et omnem posteritatem nostram vniuersamque familiam nostram in eodem monasterio statuimus sepeliri. Huius rei testes sunt. Comes *Hainricus* de *Schala*. Comes *Chunradus* de *Pilstein*. Comes *Levpoldus* de *Plaigen*. *Otto* de *Lengenpach*. *Vlricus* de *Asparn*. *Otto* de *Aschaim*. *Eberhardus* de *Rudnich*. *Albero* de *Chunringen* et filius eius *Hadmarus* et frater eius *Rapoto* castellanus de *Medlich* et *Rapoto* filius eius et *Otto* de *Purcharchsdorf*. *Wernhardus* de *Rawanstein*. *Vlricus* dapifer. *Berhtoldus* de *Iwanstal*. *Heinricus* de *Mistelbach*. *Irnfridus* de *Gnannendorf* et alii quam plurimi. Acta sunt hec coram illustri coniuge nostra *Theodora* ducissa *Austrie* et filiis nostris *Livpoldo* et *Heinrico*, nec non et filia nostra *Agnete*. Hanc autem supradicte donationis ac nostre confirmationis paginam presentem sigilli nostri impressione corroborauimus, ne aliquis nostrum factum retractare audeat vel mutare. Data *Wienne* anno ab incarnatione domini M°. C°. LX°. primo, X°. kal. maii.

Original auf Pergament mit Siegelrest. — Pez, loc. cit. VI, I, 437, Nr. 163. — Hormayr, loc. cit. Abtheil. I, Bd. I, Urkunden pag. 25, Nr. 8.

III.

(1161). — *Herzog Heinrich II. von Österreich beurkundet, dass er die von ihm zu Wien gegründete Benedictiner-Abtei für sich, seine Familie und sein gesammtes Haus zur Begräbnissstätte erwählt habe.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. *Hainricus* Dei gracia dux *Austrie* cunctis fidelibus presentibus et futuris salutem in salutari. Notum sit uobis omnibus, quod ego predictus dux abbatiam fundaui in territorio *Wiennensi*, in qua *Hybernienses* monachos iure perpetuo de simplici gente elegi, ibidemque sepulturam meam et filiorum meorum in omni progenie atque familie mee dedi et hoc in honore sancte Marie uirginis et omnium sanctorum feci, qui sunt ante deum.

Fideiussores huius ueritatis ceterique uero testes huius rei sunt. Comes *Heinricus* de *Schala*. Comes *Chunradus* de *Pilstain*. Comes *Liupoldus* de *Plaigen*. *Otto* de *Lengenbach*. *Ulricus* de *Asparn*. *Otto* de *Aschaim*. *Eberhardus* de *Rudnich*. *Albero* de *Chunringen* et filius eius *Hadmarus* et frater eius *Rapoto* castellanus de *Medlich* et *Rapoto* filius eius. *Otto* de *Purcharsdorf*. *Wernhardus* de *Rawanstein*. *Ulricus* dapifer. *Berhtoldus* de *Iwanstal*. *Hainricus* de *Mistelbach*. *Irnfridvs* de *Gnannendorf*.

Original auf Pergament mit Siegel. — Hormayr, loc. cit. pag. 28, Nr. 9.

IV.

1161, 22. April, Wien. — *Herzog Heinrich II. von Österreich erneuert für die von ihm gegründete Benedictiner-Abtei in Wien den Stiftungsbrief.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego *Heinricus* Dei gracia dux *Austrie*. Quoniam de conscientie securitate tamquam de proprie meritis innocentie presumere nullatenus audemus, ad orationes sanctorum utpote certissima huius mundane patrocinia peregrinationis indubitanter confugimus. Inde est, quod inter ceteras nostri patrocinatus ecclesias, quas uel nostrorum piissima deuotio predecessorum fundauit, uel nostre munimine auctoritatis protegendas conservandasque reliquit, abbatiam ad honorem dei et in veneratione gloriosissime uirginis marie, et in comemoratione beati Gregorii fundauimus in predio nostro, in territorio uidelicet *Fauie*, que a modernis *wienna* nuncupatur. Qua in re deuotionis nostre intentionisque propositum et eiusdem nostri propositi formam uolumus minime latere presentium seu futurorum fidelium universitatem et precipue nostrorum dilectionem successorum, quod, cum ex diuersarum gentium moribus diversis non modicam sepenumero contingat surrepere multiformitatem animorum et ex eadem dissensiones, nos in istius nouelle institutione plantationis tortiones, inuidie et murmurationum collisiones, monastice unanimitati penitus inimicas, omnimodis preuenire uolentes, solos elegimus *scottos*, eo quod et nostra experientia et religiosorum potissimum relatione, nouerimus laudabilem eorundem simplicitatem, quos Deo fauente domini *Eberhardi salzeburgensis* archiepiscopi ac domini et fratris nostri *Cònradi* uenerabilis *patauiensis* episcopi beneplacito in supra nominato loco deo et beatissime

uirgini Marie et sancto Gregorio sub regula monastice professionis in perpetuum famulari stabiliter immutabiliterque nostre robore auctoritatis statuimus. Hunc itaque locum tradimus cum omni legittime plenitudine potestatis et integra potestate libere ordinationis possidendum atque regendum, cum uniuersis mobilibus et immobilibus, cultis et incultis, que ad usus et prouidentiam *scottorum* a nobis siue ab aliis fidelibus concessa sunt uel concedenda, *Sanctino scotto* uenerabili abbati, necnon et religiosissimo *scottorum* monachorum conuentui, nulla penitus interposita conditione, pertinente ad peticionem seu preceptum fundatoris, de electione abbatis siue substitutione monachorum uel fratrum uel de exteriori ordinatione reddituum seu prediorum siue officiorum uel officinarum, uerum sicut omnis interiorum, ita et exteriorum tota prouidentia in *scottorum* abbatis uidelicet et monachorum arbitrio et libera ordinandi potestas in perpetuum consistat. Porro, ne uel cuiuspiam temeritas uel se aliquatenus ingerens obliuio hunc nostre institutionis donationisque tenorem ualeat immutare, eum per paginam presentem nostra roboratam impressione notum facimus posteritati. Si quis uero predicte traditionis ordinationisque modo contraire temptauerit, publice proscriptionis animadversioni subiaceat. Data *wienne* anno ab incarnatione domini millesimo centesimo sexagesimo primo, decimo kalendas maii, testibus adhibitis de ordine nobilium, *Engilberto* comite de *Gorz*, *Liutoldo* comite de *Blaien*, *Udalrico* de *Bernec*, *Adilberto* de *Berga*, *Walchuno* de *Chlamm*, *Diedrico* de *Adilgerspach*, *Werinhardo* de *Iulbach* et *Heinrico* filio suo, *Ottone* de *Rehberch*, *Dietmaro* de *Agist*. — De ordine uero ministerialium *Alberone* de *Burchardestorf*, *Heinrico* de *Mistelbach*, *Werinhardo* de *Lanzendorf*, *Werinhardo* de *Rabenstein*, *Vdalrico* de *Tribaneswinchel*, *Kadilhoho* de *Tulbingen* et fratribus eius *Alberone* et *Irenfrido*, *Heinrico* de *Hage*, *Ortolfo* camerario. — De ordine capellanorum *Marchwardo* preposito de *Niumburch*, *Rôpberto* preposito de *Munstiur*, *Peregrino* de *Zwetil*, *Herrando* de *Draschirchen*, *Heinrico* de *Polan*, *Diedrico* de *Mistelbach*, *Philippo*, *Petro*. Facta autem sunt hec *Theodora* uenerabili ducissa fauente, annuentibus quoque filiis eius *Liuppoldo* et *Heinrico* necnon et filia ipsius *Agneta*.

Zwei gleichlautende Originale auf Pergament mit Siegel. — Ludwig, Rel. IV, 244, Nr. 3. — Pez, Thesaur. VI, I, 435. Nr. 162. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkunden pag. 23, Nr. 7.

V.

1170. — *Herzog Heinrich II. von Österreich beurkundet und bestätigt die von Berthold, Pfarrer zu Fischamend, dem Schottenkloster zu Wien gemachte Schenkung seiner sämmtlichen Besitzungen.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. *Heinricus* Dei gracia dux *Austrie* uniuersis fidelibus presentibus et futuris salutem in domino. Quoniam divina prouidentia ceteris prefecit potentes, dum mitiusprouident subditos, opprimunt potenter (sic). Intelligimus autem, talibus necessarium esse, ut per alimoniam prouideant fini, ne forte tormenta potenter patiantur. Hac nimirum prouidentia de gente simplici et humili elegimus atque collegimus monachos *hybernienses*, ex quibus abbatiam fundauimus in territorio nostro *wiennensi*. Huic autem noue plantationi nostre de bonis nostris tam mobilibus quam immobilibus facultatem, prout potuimus, ad prebendas et officinas collocandas contulimus. Contulerunt etiam et alii exemplo nostro et auctoritate, et uineas, et agros, inter quos dominus *Berchtoldus* de *Phissenmunt* plebanvs predia uniuersa, que tunc possidebat, super altare beate Marie prefato monasterio nostro absque omni contradictione libere dedit ac delegauit, hoc interposito tenore, ut idem *Berchtoldus* et alius duntaxat solus successor ipsivs predicta predia, quamdiv illi duo uiuerent, possiderent et talentum vnum annuatim pro eisdem prediis monasterio redderent, quibus duobus defunctis predia supradicta libere et expedite et remota omni reclamatione transirent in possessionem et usus monasterii nostri. Nos autem hec omnia, recognoscente illustri coniuge nostra *Theodora* ducissa *Austrie*, prefatam donationem ac delegationem cum prediis suscepimus in perpetuam protectionem ac patrocinium nostrum et successorum nostrorum in presentia hominum et ministerialium nostrorum. Huius autem rei testes sunt. Comes *Heinricus* de *Schala*. Comes *Cůnradus* de *Pilstain*. Comes *Leupoldus* de *Pleigen*. *Otto* de *Lenginbach*. *Vlricus* de *Asparn*. *Otto* de *Aschaim*. *Heberhardus* de *Rudnich*. *Albero* de *Cunringen* et filius eius *Hademarus* et fratres (sic) eius *Raboto* castellanus de *Medelich* et *Rapoto* filius eius et *Otto* de *Purcharstorf*. *Wernhardus* de *Rawanstain*. *Vlricus* dapifer. *Berhtoldus* de *Iwanstal*. *Heinricus* de *Mistelbach*. *Hirimfridus* de *Gnannendorf* et alii quam plurimi. Hanc autem supradicte donationis

ac nostre confirmationis paginam presentem sigilli nostri inpressione corroborauimus, ne uel is, qui dedit ac delegauit, uel alius, quod in presentia nostra factum est, mutare audeat uel retractare. Acta sunt autem hec anno ab Incarnatione domini M° C° LXX° Indictione III^a.

Original auf Pergament mit Siegel. — Pez, Thesaur. VI, II, 3, Nr. 1. — Hormayr, loc. cit. Urkunden pag. 34, Nr. 12.

VI.

(1177), 1. April, Venedig. — *Papst Alexander III. nimmt auf Bitten des Herzogs Leopold V. (VI.) von Österreich das Schottenkloster zu Wien mit allen seinen Besitzungen in seinen und des apostolischen Stuhles besonderen Schutz und legt demselben auf, hiefür, als Erinnerungszeichen, jährlich ein Goldstück an diesen zu entrichten.*

Alexander episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis . . . . . abbati et fratribus Monasterii, quod est apud *Wiennam*, salutem et apostolicam benedictionem. Religiosos uiros tanto arctiori debemus caritate diligere et apostolice tuitionis presidio studiosius confouere, quanto diuinis obsequiis deuotius sunt expositi et bonis operibus magis intenti. Inde est, quod precibus nobilis uiri *Leupuldi* ducis *Austrie*, in cuius predio Monasterium uestrum fundatum esse dinoscitur, benignius inclinati, et officii nostri debito et auctoritate permoti, prelibatum Monasterium cum omnibus, que in presentiarum legitime possidet aut in futurum iustis modis deo propitio poterit adipisci, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti patrocinio communimus, statuentes, ut nulli omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis infringere uel ei aliquatenus contraire. Ad indicium autem huius a sede apostolica percepte protectionis nobis nostrisque successoribus *unum aureum* annis singulis persoluetis. Si qua igitur persona hanc paginam sciens, contra eam uenire presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum ejus, se nouerit incursurum. Dat. *Venetiis* in *Riuo alto*. Kalendis Aprilis.

Original auf Pergament mit Bleibulle.

VII.

1181, 1. September, Wien. — *Herzog Leopold V. (VI.) befreit das Schottenkloster in Wien von der Leistung gewisser landesfürstlicher Abgaben.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Patris et filii et spiritus sancti *Leupoldus* Dei gratia dux *Austrie*. Cum protectionis nostre debito uniuersaliter omnium ecclesiarum iniurias pro uiribus nostris propulsare et paci ecclesiastice prouidere ivre debeamus, specialiter tamen illas, que solummodo nos in suis necessitatibus respiciunt, et qve ad nos iure fundationis pertinent, que etiam nobis accuratius commisse sunt, amplius defensare et quieti ipsarum consulere dignum iudicamus. Inde est, quod nos, paterne institvtionis successores in ecclesia *wiennensi Scottorvm* existentes, paterne etiam pietatis sequi deuotionem decet, vt, que ipsius diligentia eidem ecclesie contulit, hec et alia post hec superaddita distrahi nullatenus patiamur. Cum enim uarias ac diuersas iustitias in terra nostra ivre requirere debeamus, nos tamen redditus ipsius ecclesie ab omni ivre nostro tam *a placito prouinciali*, quod uulgo *lanteidinch* dicitur, quam a *pabulo*, quod *marscalco* nostro soluitur, uidelicet *marchmutte*, penitus excepimus et liberos esse in perpetuum statuimus. Inde siquidem diuine contra nos indignationis offensam prouocare timeremus, ut, quod patris nostri traditio ad eternam obtinendam salutem deo obtulit, nos rursus ad usus nostros redire cogeremus. Ne quis autem de cetero iudex, siue preco, siue etiam marscalcus, aut quilibet officialis noster, in bonis fratrum predicte ecclesie intus aut foris, audeat occasione nostre repetende iusticie, quam prorsus eis remisimus, aliquid exigere districte prohibemus et presentis scripti nostri pagina, quod sigilli nostri inpressione muniuimus, interdicimus testes etiam subscribentes, tam liberos quam ministeriales. *Chůnradus* comes de *Rakez*. Comes *Cůnradus* de *Pilstein*. Comes *Leupoldus* de *Pleien*. *Otto* de *Lenginpach*. *Vlricus* de *Asparn*. *Chraphto* de *Amzinesbach*. *Vlricvs* de *Rudnich*. *Hadmarus* de *Cunringen*. *Wichardus* dapifer et frater eius *Chadoldus*. *Albertus* de *Phaphstetde*. *Otto* de *Purcharstorf*. *Bertoldus* de *Iwanstal*. *Ortolfus* camerarius et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M°. C°. LXXX°. I°. Regnante

domino nostro glorioso Romanorvm imperatore *Friderico*. Datum *wienne* kalendis Septembris.

Original auf Pergament mit Siegel. — Pez, Thesaur. VI, II, 89, Nr. 151. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkunden pag. 36, Nr. 14.

VIII.

(1185), 11. Mai, Verona. — *Papst Lucius III. verleiht dem Schottenkloster zu Wien auf dessen Ansuchen das Recht, Reisende und fremde Gäste, welche während ihres Aufenthaltes zu Wien sterben, gleich wie die herzoglichen und des Klosters eigene Hausgenossen bei sich begraben zu dürfen.*

Lucius episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis abbati et monachis *Scotis* de *Wienna* salutem et apostolicam benedictionem. Loca religioni obnoxia sincera debemus karitate diligere, et in suis eis utilitatibus diligentius imminere. Eapropter dilecti in domino filii uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu, presentis pagina scripti duximus statuendum, ut sepeliendi peregrinos et hospites, qui in ipsa villa decesserint, apud uos et familiam uestram et ducis liberam habeatis de cetero facultatem. Nulli ergo hoc etc. (sic). — Datum *Verone* V° idus Maii.

Das Original dieser päpstlichen Bulle ist nicht mehr vorhanden, ihr Inhalt aber, so wie vorsteht, inserirt in der Urkunde des päpstlichen Legaten Konrad, Propst von St. Guido zu Speier s. d. (1250—1253). Vergleiche die Urkunde ddo. Wien 1253, ausgestellt vom Abte von Melk und Propste von Klosterneuburg.

IX.

1189, 15. Mai, Passau. — *Diepold, Bischof von Passau, überlässt dem Abte Heinrich und dem Convente des Klosters Formbach alle seine Gerechtsame an der Kirche zum heil. Veit in Klein-Engersdorf.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis *Deobaldus* dei gratia Patauiensis ecclesie episcopus uniuersis Christi fidelibus salutem in perpetuum Amen. Cum pie desiderium uoluntatis et laudande diffinitionis intentio pontificalibus studiis semper sint adiuuanda, cura sollicitudinis est adhibenda, ut ea, que ad honorem dei et utilitatem religiosarum domorum sunt disposita, nec dissimulatio negligere nec aliqua ualeat presumptio perturbare, set sicut hoc, quod ratio exigebat, utiliter optinuit diffiniri, ita, quod semel bene diffinitum est, nulla

debet retractione uiolari. Eapropter memorie christi fidelium presentis scripti pagina commendamus, qualiter ad instantiam et petitionem venerabilis fratris nostri *Heinrici* abbatis *Fornbachensis* et sue congregationis, quidquid juris in ecclesia sancti Viti *Engilbrettistorf* habuimus, prefato cenobio et fratribus ibidem deo famulantibus in subsidium intuitu diuine remunerationis contulimus, ita uidelicet, ut iam dictus abbas, vel successores eius, de manu nostra et successorum nostrorum curam animarum cum altari et aliis ad jus spiritale pertinentibus recipiat et clericum in prefata ecclesia, qui populo diuina ministret, idoneum pro beneplacito suo, et sicut redditurus est rationem deo de animabus eisdem, ordinet ac instituat, presertim cum in possessione eiusdem ecclesie sepe dictus abbas et predecessores sui quiete et sine prescriptionis interruptione usque ad tempora nostra fuerint nec a possessione unquam ordine judiciario uel fine debito ceciderint. Ceterum ne per insolentiam hominum, sicut sepe fieri assolet, id, quod tam rationabiliter in usu et potestate eorum tam longeua possessione ab ipsis est detentum et a nobis postmodum maturiori consilio habito confirmatum, infringi ualeat, presentis scripti paginam impressione sigilli nostri communimus et testimonio eorum, quorum nomina infra continentur, corroboramus. *Hainricus* prepositus *babenbergensis*. *Purchardus* de *Chambe*. *Megenhalmus* plebanus *Patauiensis*. *Richerus* canonicus et prothonotarius curie. *Sigilohus*, *Rapoto* capellani. *Pertoldus* dux Dalmatie. *Pertoldus* comes de *Perge*. *Thiepoldus* liber de *Erlahe*. *Chadelhochus* de *Ualchinsteine*. *Leutoldus* de *Sauirstete*. *Ebo* de *Possinmonsteure*. *Marquardus* de *Matheseo*. *Werenhardus* de *Trasmihusen*. *Rodolfus* marscalchus. *Duringus* de *Styria*. *Pernoldus* burgensis de *Patauia*. *Heremannus* cellerarius. Actum feliciter in *Patauia*. Anno ab incarnatione domini M°. C°. Lxxxviiii. Indictione nona. Idibus Maij.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

X.

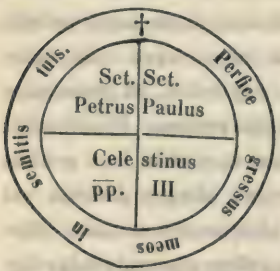
1191, 5. December, Lateran. — *Papst Cölestin III. nimmt das Schottenkloster zu Wien unter dem Abte Finan in besonderen Schutz und bestätigt und verleiht demselben Rechte und Freiheiten.*

Celestinus episcopus seruus seruorum Dei dilectis filiis *Finano* abbati sancte Marie *Wienne* ejusque fratribus tam presentibus quam

futuris regularem vitam professis in perpetuum. Religiosam uitam eligentibus apostolicum conuenit adesse presidium, ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito reuocet, aut robur, quod absit, sacrae religionis infringat. Eapropter dilecti in domino filii uestris iustis postulationibus clementer annuimus et prefatam ecclesiam sancte Marie, in qua diuino estis obsequio mancipati, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus. Inprimis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum Deum et beati Benedicti regulam in eodam loco noscitur institutus, perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obseruetur. Preterea quascumque possessiones, quaecunque bona eadem ecclesia in presentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione Regum uel Principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante Domino poterit adipisci, firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. Liceat preterea uobis clericos vel laicos liberos et absolutos, e seculo fugientes, ad conversionem recipere et eos absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper, ut nulli fratrum uestrorum post factam in eodem loco professionem fas sit, nisi arctioris religionis obtentu, absque Abbatis sui licentia de eo discedere. Discedentem vero absque communium litterarum cautione, nullus audeat retinere. Cum autem generale interdictum terrae fuerit, liceat uobis clausis januis, exclusis excommunicatis et interdictis, non pulsatis Campanis, suppressa voce diuina officia celebrare. Prohibemus insuper, ut nulli liceat ecclesie uestre nouas et indebitas exactiones imponere, uel in uos aut ecclesiam uestram sine manifesta et rationabili causa excommunicationis vel interdicti sententiam promulgare. Sepulturam preterea ipsius loci liberam esse decernimus, ut eorum deuotioni et extremae voluntati, qui se illic sepeliri deliberauerint, nisi forte excommunicati vel nominatim fuerint interdicti, nullus obsistat, salua tamen iustitia illarum ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur. Obeunte uero te, nunc ejusdem loci Abbate, uel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet subreptionis astutia seu uiolentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu aut fratrum pars consilii sanioris secundum dei timorem et beati Benedicti regulam prouiderint eligendum. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatam ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones aufferre, ablatas retinere, minuere seu quibuslibet uexationibus fatigare, sed omnia integra conseruentur

eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salua sedis apostolice auctoritate et diocesani episcopi canonica iustitia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit, secundo tertioue commonita, nisi reatum suum digna satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui careat dignitate reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Iesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Iesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inveniant. Amen.

Amen. Amen.



Ego Celestinus catholice ecclesie episcopus. (Loc. Monogr.)

Ego Albinus Albanensis episcopus.

Ego Octavianus Hostiensis et Velletrensis episcopus.

Ego Pandulfus basilice XII. apost. presb. cardin.

Ego Romanus tit. s. Anastasie presb. card.

Ego Hugo presb. card. tit. s. Martini equitis.

Ego Johannes tit. s. Stephani in celio monte presb. card.

Ego Gerardus s. Adriani diacon. card.

Ego Gregorius s. Marie in porticu diacon. card.

Ego Johannes s. Theodori diacon. card.

Ego Bernardus s. Marie nove Diacon. card.

Ego Gregorius s. Georgii ad uelum aureum Diacon. card.

Datum Laterani per manum Egidii s. Nicolai in carcere Tulliano diacon. card. nonis Decembris, indictione X^{a}, incarnationis dominice anno M^{o}. C^{o}. XCI^{o}, pontificatus vero domini Celestini pape III. anno primo.

Original auf Pergament mit Bleibulle.

XI.

1200, 28. Februar, Haimburg. — *Herzog Leopold VI. (VII.) bestätigt dem Schottenkloster in Wien alle von seinem Grossvater, Herzog Heinrich II., gemachten Schenkungen, unter gleichzeitiger Aufzählung aller jener Schenkungen, welche dem Kloster seit vierzig Jahren sowohl von seinen Vorfahren, als andern Wohlthätern zugewendet worden sind.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis *Leupoldus* dei gratia dux *Austrie* et *Stirie* uniuersis fidelibus salutem in perpetuum. Pia et salubris est intentio, qua quisque ad seruiendam deo mouetur et ad bene agendum intentam habet uoluntatem. Que quidem uoluntas in leuioribus personis et hiis, quibus rerum non suppetit facultas, sufficit et est meritoria, quippe cum uoluntas pro facto reputetur. In magnatibus uero et uniuersis, quibus copia rerum et auctoritas agendi quidlibet amminiculantur, hec eadem laudabilior est et maiorem habet efficaciam, cum ipsi hoc, quod per bonam uolontatem concipiunt in mente, ad exsequendum in opere habeant facultatem. Nobis igitur uniuersisque principibus, quibus plus est commissum, ut et plus a nobis exigatur, expedit, ut bonam uoluntatem et opera caritatis habundantius quam ceteri ad uniuersos extendamus, maxime tamen ad religiosos et monastice professionis uiros, quos secularia negotia postponentes, ad obsequia diuina et cultum religionis obseruandum propensiori cura et beniuolentia fouere debemus et amplecti. Pietatem itaque antecessorum nostrorum, quam circa ecclesias accurata sollicitudine iugiter intendere consueuerunt, imitari cupientes, uniuersas ecclesias precipue tamen eas, quarum fundatores ipsi exstiterunt, pro posse manutenere et promouere intendimus, et si non plura eis conferendo, saltim ab antecessoribus nostris et aliis ipsis collata, patrocinatus nostri defensione eisdem conseruando. Cum autem beate memorie auus noster dux *Heinricus* exules quosdam et simplices, *scotos* uidelicet, maxime pietatis affectu collegisset, *wienne* in predio suo libere fundationis iure eos collocauit, monasterium ibidem in honore beate ac gloriose dei genitricis Marie et beati Gregorii eisdem construendo, et redditus ad subsidium illic deo famulantibus benigna deuotione donauit, quos in presenti pagina exprimi iussimus. Duas parochias *Pulca* uidelicet et *Echendorf* cum attinentibus, et cappellas *wiennenses* cappellam beati Petri et cappellam beate Marie et cappellam beati Rŏperti, et in *Chremese* cappellam beati Stephani, in *Tulne* cappellam sancte crucis

et unam (sic) mansum, cappellam beati Colomanni in *Lovpe*. In *Wirochperge* XII mansus cum attinentibus. In *Ebersdorf* XII mansus et unum dominicale. In *Ladendorf* XVI m. cum attinentibus. In *Hipplinsdorf* XVIIII m. cum attinentibus. In *Grihtsansteten* curiam uillicariam cum attinentibus. In *Ruspach* curiam uillicariam et unam mansum cum attinentibus. In *Erpurch* iuxta *Falchenstein* VIIII m. cum attinentibus. In *Fuldramsdorf* V m. In *Swechent* II m. In *Wolfpaizzingen* I man. In *Hovmat* V m. Insuper redditus, quos alii fideles diuine retributionis intuitu eidem cenobio contulerunt. In *Enceinsdorf* XI mans. et ecclesiam et molendinum cum aliis attinentibus. In *Gauristenne* II mans. In *Imzinsdorf* mansum et dimidiam. In *Sconenpuhel* I mansum. In *Diersdorf* II m. In *Nandinsdorf* I m. In *Uelce* II m. In *Liucenloch* II m. In *Chirhaim* IIII m. et ecclesiam. In *Grauendorf* II m. In *Dietrichsdorf* II m. cum attinentibus. In *Stallarn* IIII m. In *Prunnen* II m. In *Preitenuelde* II m. In *Preitenle* I m. In *Malesdorf* I m. In *Röpperthesdorf* I m. In *Scirneinsdorf* II m. In *Wolfmanesdorf* I m. In *Heimburc* III arcas. Quoniam autem predictorum fratrum simplicitas antecessorum nostrorum secura presidio, a prima fundatione redditus sibi collatos sub forma priuilegii in scriptum redigere neglexit, quamuis etiam in omnibus, quamdiu uixerimus, nostro securi possint esse potrocinio tamen, ne post decessum nostrum heredumque nostrorum, *siquos per dei gratiam sumus habituri*, aliqua calumpniacionis occasione uexari possint uel inquietari, omnia, que a pluribus quam XL annis a parentibus nostris et ab aliis collata in pace possederunt, eis presentis pagine indicio sigillique nostri inpressione subscriptioneque testium, quorum nomina sunt hec, confirmamus. *De ordine comitum.* Comes *Fridericus* de *Zolre*. Comes *Chůnradus* de *Hardeke*. Dominus *Vdalricus* de *Perneke*. De *ordine liberorum*. Dominus *Werenhardus* de *Scowenberc*. Dominus *Crapto* de *Amzinspach*. Dominus *Chůnradus* de *Valchenberc*. De *ordine ministerialium*. *Wichardus* dapifer. *Vdalricus Struno*. *Marquardus* de *Hintperc*. *Pilgrimus* de *Swarcenowe*. *Hugo* de *Eigen*. *Heinricus* de *Rotenstein*. *Rudolfus Mace* et frater eius *Chunradus*, et alii multi. Datum apud *Heimburc* per manus *Vdalrici* notarii presente domino *Tittone* plebano de *Heimburc* et domino *Chŏnrado* capellano. Anno incarnationis domini M°. CC°. — III°. kalendas Martii. Indictione III^a.

Original auf Pergament mit Siegel. — Pez, Thesaur. VI, II, 61, Nr. 104. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkunden pag. 45, Nr. 16.

XII.

(1204—1220.) — *M. (Marcus I. oder Mathäus?) Abt des Schottenklosters in Wien beurkundet einen von ihm mit dem Ritter Otto von Enzersdorf abgeschlossenen Vergleich über ein Gut zu Enzersdorf.*

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego *M. Winnensium* peregrinorum dictus Abbas et *Otto* miles de *Enzinstorf* controuersiam per aliquod temporis interuallum habuimus super predio, quod ipse ab ecclesia *Christiani*, qui bona in eadem uilla ecclesie contulit, dispositione possidet; tandem autem ex bonorum uirorum consilio rancorem animi deponentes ad inuicem ad pacem uenimus, hoc tenore, quod tam ipse quam sui nepotes, sicut alii, videlicet *Albertus*, *Eberhardus*, *Leo* et *Hermannus* cum suis nepotibus, qui in eadem uilla habitantes ecclesie seruire tenentur, mecum meisque successoribus equitare, dum opus fuerit, debeant et suos equos cum suis seruis, quocienscunque negocium postulaverit, acomodare non dubitent. Hospicia sua, secundum quod ius poposcerit, nobis parare curent, quod si neglexerint, se mediante iure excusent uel pro negligentia satisfaciant. Huius rei testes sunt. Omnes fratres nostri et insuper *Heinricus* de *Rodanstain*. *Chunradus sueuus*. *Otto Grans*. *Heinricus* marschalcus. De familia nostra *Eberhardus*. *Dietricus* et alii quam plures. Ad confirmandam igitur rei geste memoriam nostri sigilli munimine presens cartula consignatur.

Original auf Pergament mit Siegel.

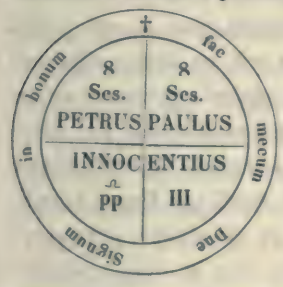
XIII.

1208, 11. April, Lateran. — *Papst Innocenz III. nimmt auf die Bitte des Abtes Marcus das Schottenkloster in Wien in den besonderen Schutz des apostolischen Stuhles und bestätiget demselben alle seine Besitzungen, Rechte und Privilegien.*

Innocentius episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis *Marco* abbati sancte Marie *Wienne* eiusque fratribus tam presentibus quam futuris regularem uitam professis in perpetuum. Religiosam uitam eligentibus apostolicum conuenit adesse presidium, ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito reuocet, aut robur, quod absit,

sacre religionis infringat. Eapropter dilecti in domino filii uestris iustis postulationibus clementer annuimus et prefatam ecclesiam sancte Marie, in qua diuino estis obsequio mancipati, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus. Inprimis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum deum et beati Benedicti regulam in eodem loco noscitur institutus, perpetuis ibidem temporibus inuiolabiter obseruetur. Preterea quascumque possessiones, quecumque bona eadem ecclesia impresentiarum iuste et canonice possidet, aut in futurum concessione Pontificum, largitione Regum uel Principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. Liceat preterea uobis clericos vel laicos liberos et absolutos e seculo fugientes ad conuersionem recipere et eos absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper, ut nulli fratrum uestrorum post factam in eodem loco professionem fas sit, nisi artioris religionis obtentu, absque abbatis sui licentia de eo discedere. Discedentem uero absque communium litterarum cautione nullus audeat retinere. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat uobis clausis ianuis, exclusis excommunicatis et interdictis, non pulsatis campanis, suppressa uoce diuina officia celebrare. Prohibemus insuper, ut nulli liceat ecclesie uestre nouas et indebitas exactiones imponere, uel in uos aut ecclesiam uestram sine manifesta et rationabili causa excommunicationis vel interdicti sententiam promulgare. Sepulturam preterea ipsius loci liberam esse decernimus, ut eorum deuotioni et extreme uoluntati, qui se illic sepeliri deliberauerint, nisi forte excommunicati vel nominatim fuerint interdicti, nullus obsistat, salua tamen iustitia illarum ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur. Obeunte uero te, nunc eiusdem loci Abbate, uel tuorum quolibet successorum nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu uiolentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu aut fratrum pars consilii sanioris secundum dei timorem et beati Benedicti regulam prouiderint eligendum. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatam ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones auferre, uel ablatas retinere, minuere seu quibuslibet uexationibus fatigare, sed omnia integra conseruentur eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salua sedis apostolice auctoritate et diocesani episcopi canonica iustitia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre

constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit, secundo tertioue commonita, nisi reatum suum digna satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui careat dignitate reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Amen.



Ego *Innocentius* catholice ecclesie eps.

Ego *Cinthius* tt. sci. Laurentii in Lucina pbr. card.

Ego *Soffredus* tt. sce Praxedis pbr. card.

Ego *Cencius* scorum Johannis et Pauli pbr. card. tt. Pamachii.

Ego *Benedictus* tt. sce. Susanne pbr. card.

Ego *Leo* tt. sce. crucis in Jerusalem presbr. card.

Ego *Petrus* Portuensis et sce. Rufine eps.

Ego *Johannes* Albanen. eps.

Ego *Johannes* Sabinensis eps.

Ego *Nicholaus* Tusculanus eps.

Ego *Hugo* Hostiensis et Velletrensis eps.

Ego *Gregorius* sci. Georgii ad uelum aureum diac. cardinalis.

Ego *Guido* sci. Nicholai in carcere tull. diacon. cardinal.

Ego *Johannes* sce. Marie in via lata diac. card.

Ego *Gvala* sce. Marie in porticu diac. card.

Ego *Octavianus* scor. Sergii et Bachi diac. card.

Dat. *Laterani* per manum *Johannis* sce. Marie in Cosmidin diacon. card. sce Romane ecclesie cancellarii, iij° idus Aprilis, indictione xii, incarnationis dominice anno M°CC°VIII°. Pontificatus uero domni Innocentii pape III. anno vndecimo.

Original auf Pergament mit Bleibulle.

XIV.

1209, Wien. — *Hugo, Pfarrer zu Leiss, stiftet zum Altar des heil. Gregors in der Kirche des Schottenklosters zu Wien, vor welchem sich das Grabmahl des Herzogs Heinrich II. befindet, ein ewiges Licht.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Vniuersa, que geruntur sub sole et ordinantur ab hominibus, transire solent cum tempore, nisi scripto memorie commendentur. Bonum opus, ut euangelica suadet auctoritas, nobis sit in uoluntate, nam erit ex diuino adjutorio in perfectione. Et teste Paulo, velle quidem adiacet, perficere autem uix aut nullatenus ualeo, sed dominus, qui confert affectum, per misericordiam sui prestabit et effectum. Contra obliuionis igitur iniuriam meminerint queso tam moderni quam posteri, quod ego *Hugo*, humilis plebanus in ecclesia *Lize*, fallatiam mundi et nil stabile permanere sollerter considerans, decreui respectu fidei mee ac diuine retributionis intuitu paruitatis mee indigentie in instanti aliquid de temporalibus subtrahere et transitoria huius mundi domino opitulante in perpetua commutare, ut uidelicet possim *ad tumbam* domini mei, pii fundatoris *scotorum* monasterii, quondam ducis *Austrie, Heinrici* gloriose memorie, *lampadem inextinguibilem* ordinare. Ad hoc itaque *domum* meam *Wienne* in area *scotorum* sitam *iuxta puteum* et *uineam* meam bonam, duo iugera pene continentem, *in monte* domini mei *Livpoldi*, illustris ducis *Austrie* et *Styrie, Thobeliche* collocatam, predicto monasterio domine nostre beate Marie *scotorum* cum sincera deuotione confero hoc pacto, ut fidelis minister et seruiens meus *Kazelo* et uxor eius *Friderun* et ipsorum heredes ac similiter eorum posteritas pro suo fideli seruicio predictam domum et uineam a domino abbate sanctoque conuentu *scotorum iure ciuili*, quod uulgo sonat *burchreht*, recipiant et preter censum domus, quadraginta denarios uidelicet, annuatim in festo beati Michahelis archangeli custodi eiusdem monasterii sub testimonio conuentus decem *longiores solidos* pro dicta domo et uinea persoluant, ut exinde sincerum comparetur *oleum oliuarum*, de quo lampas una die noctuque ad altare beati Gregorii, *ante quod est sepulchrum prefati domini mei ducis*, ardeat incessanter. Nec est silentio pretereundum uel obliuione tradendum, quod, si predicti predii possessores maliciose uel aliquo, quod deus

avertat, malo ingenio predictam summam annuatim soluere neglexerint, domino abbati et custodi in duplo restituant et nichilominus ex uigili cura custodis lampas assidue procuretur. Si uero negligentes aut pertinaces in non reddendo debito biennio uel ultra exstiterint, domus cum uinea in usum conuentus libere succedant sicque ordinatio luminis in prouidentia boni custodis iugiter perseueret. Ut autem hec rata et inconuulsa permaneant, prefatus dominus meus illustris, dux *Austrie* et *Styrie*, ad preces meas aures sue clementie dignatus inclinare presens priuilegium sigilli sui precepit munimine roborari. Testes igitur huius rei sunt hij, quorum nomina sunt subnotata. *Ulricus* notarius curie. Magister *Arnoldus*. *Chůnradus* plebanus in *Ruspach*. *Ulricus* de *Valchenstein* plebanus. *Fridericus* de *Widervelt* plebanus. *Chrafto* capellanus curie. In gradu laicorum *Gotfridus* camerarius. *Theodericus* magister monete. *Wido* miles. *Chůnradus* sueuus. *Otto Grans*. *Livtoldus* urbanus. Actum publice *Wienne* in memorato *scotorum* monasterio. Anno verbi incarnati M. CC. VIIII°. Indict. xiii°. Pontificatus pape Innocentij anno xii°. Regnante *Ottone* Romanorum rege anno primo.

Original auf Pergament mit Siegel. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. II, Urkund. pag. 32, Nr. 56.

XV.

1211, 16. December, Wien. — *Manegold, Bischof von Passau, beurkundet, dass er die von dem Wiener Bürger Dietrich in Zeizmannesprunne erbaute Kirche zu Ehren des heiligen Ulrich consecrirt, von der Mutterkirche mit Einstimmung des Wiener Pfarrers Sighard eximirt und das Präsentationsrecht an Dietrich und seine Erben verliehen habe.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. *Manegoldus* Dei gratia *Patauiensis* episcopus in perpetuum. Cum mens nostra nichil capiat, quin deleat illud etas, est mentis scriptura fidele sigillum. Proinde nouerit uniuersorum tam presentium quam futurorum karitas, quod, cum *Dietricus* ciuis *Wiennensis* construxisset ecclesiam inloco, qui dicitur *Zeizmannesprunne*, pro remedio anime sue et uxoris sue et parentum suorum, consecrauimus eam in honore sancti Vdalrici et permisimus, eam eximi a matrice sua ecclesia, de consensu *Sigehardi Wiennensis* plebani tunc temporis, hoc tenore, ut ipse et omnis familia sua percipiant in ipsa ecclesia diuina, sacramentis baptismi et sepulture a parrochia

requirendis. Decernimus etiam, quod ad presentationem dicti *Dietrici* aut heredis sui sacerdos a nobis uel successoribus nostris debeat ipsa ecclesia inuestiri. Annectimus etiam, quod, si *Dietricus* et uxor sua decesserint sine legitimis heredibus, ius fundi in dicta capella ad matricem ecclesiam suam debeat pertinere. Prefatus igitur *Dietricus* prouidit indempnitati ecclesie *Wiennensis* tali concambio. Contulit siquidem ei manu potestatiua mensam inter sutores, que soluit dimidiam libram, et duas curtes in uico, qui dicitur *Alsaerstraze*, que soluunt triginta denarios. Dotauit etiam capellam ipsam duabus mensis, una piscali, que soluit annue unam libram, et altera macellaria, que soluit decem solidos. Ut autem hec exemptio stabilis et inconuulsa permaneat imperpetuum, eam presenti pagina sigillo nostro appensa et subscriptis testibus communimus. Huius rei testes sunt. *Sifridus* archidiaconus. *Vdalricus* plebanus de *Traeschirchen*. *Christannus* notarius episcopi. *Anshalmus* capellanus episcopi. *Fridericus* sacerdos. *Hermannus* capellanus domini *Dietrici*. *Wernherus* de *Hochsteten*. *Chůnradus* sueuus. *Albertus chlebarius* et frater suus *Heinricus Erlolfus*. *Eberhardus Thanewaeschel*. *Chůnradus* maritus *Sigule*. *Reinoldus*. *Dietricus* filius *Biterolfi* et alii quam plures. Acta sunt hec in domo domini *Dietrici Wienne*. VII°. decimo kal. Januarii. Anno ab incarnatione domini M°. CC°. XI°. Indictione. XIIII'. Anno pontificatus nostri VI°.

Original auf Pergament mit Siegel. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. II, pag. 54, Nr. 57.

XVI.

1216, 14. Juni. — *Vergleich zwischen dem Schottenkloster zu Wien und Ulrich von Marbach über eine in unmittelbarer Nähe der Klostergebäude gelegene Area.*

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod ego *M.* sancte Marie in *wienna* abbas totusque eiusdem loci conuentus ex una parte et *Vlricus* miles de *Marbach* et *Sophia* mater eius ex altera super area, que est infra septa ecclesie posita, conuenimus in hunc modum. Prefatus *V.* miles et *S.* mater eius quondam susceperunt ab ecclesia aream illam sub censu VI. *solidorum longorum* annuatim in natiuitate sancte Marie persoluendorum. Preterea in idem pactum positum est,

ut predicti V. et S. murum erigerent inter aream illam et curiam monachorum, in quo nulla fenestra uel aliqua rimula esset, per que quisquam possit intueri aliquid in curiam, preter paruam fenestram in eorum cellario. Sed ipsi nec censum persoluerunt in uno anno nec murum erexerunt. Deinde XI annis reuolutis per iudices delegatos a sede romana illos iuri stare constrinximus. Tandem ad hoc inter partes peruentum est, quod sepe dicti *V.* et *S.* contulerunt ecclesie duas areas, que sunt in *Ziegerstorf*, que VI solidos longos annuatim in perpetuum ecclesie persoluent. Similiter contulerunt ecclesie unam aream in uilla, que dicitur *Gunpendorf*, cuius uillicus est *salmannus*, qui soluit XL den. annuatim in perpetuum, cuius aree custos est *Leupoldus* rusticus et posteri eius post eum. Insuper contulerunt ecclesie terram arabilem juxta *Zaismannesprunnen*, que XX den. singulis annis in perpetuum persoluit. Istum uero agrum *Guido* miles tenebat a prefato *V.* milite de *Marbach*. Nunc idem *Guido* et posteri eius ab ecclesia tenent agrum illum et non a milite. Omnia ista persoluuntur in festo sancti Michaelis. Post obitum uero utriusque uidelicet *V.* et *S.* prefata area, que est infra septa ecclesie, cum omnibus tunc temporis ibi contentis sine alicuius in mundo inpedimento siue contradictione ad ecclesiam libere et absolute deuoluetur, preter res illas, quas custos curie possidebit. Huius rei testes sunt. *Leupoldus* dux *Austrie* et *Stirie*. *Mauricius* prior. *Mathias* et *Martialis* monachi. *Leupoldus* pincerna ducis. *Dietricus* judex. *Dietricus* filius *Pitrolfi*. *Cristanus* de *Kotwico* et Magistri *Symon*. *Lucas* et *Bartholomeus*, totusque noster conuentus et alij quam plures. Vt autem istud ratum et inuiolabile in omne euum permaneat, de consensu partium hanc cartam sigillo prefati ducis *Austrie* et *Stirie* fecimes roborari. Actum anno incarnati uerbi millesimo ducentesimo sextodecimo. Octauo decimo kal. Julij.

Original auf Pergament mit Siegel. — Pez, Thesaur. VI, II, 69, Nr. 118. — Hormayr, Wien, Abth. I, Bd. I, Urkund. pag. 73, Nr. 23.

XVII.

1217, 24. Juni, Klosterneuburg. — *Herzog Leopold VI. (VII.) schenkt dem Schottenkloster in Wien ein Prädium in Breitenlee, welches bisher Leopold von Molansdorf von ihm zu Lehen trug.*

Leupoldus dei gracia dux *Austrie Stirie* vniuersis presentem paginam inspecturis salutem in domino. Notum esse cupimus tam

presentibus quam futuris, quia nos predium nostrum in *Praitenlee*, quod *Leupoldus* de *Molanstorf* a nobis in feodo habuit, ecclesie *scotorum* in *Wienna* contulimus donauimus cum voluntate et assensu eiusdem *Leupoldi* pincerne nostri nullo penitus reclamante. Et ne quisquam deinceps memoratum cenobium in eodem predio grauare valeat aut inquietare ullo modo, set iam dictum cenobium semper possessione gaudeat, iubemus eisdem presentem cedulam sigilli nostri munimine roborari in testimonium rei geste. Testes, comes *Chunradus* de *Playe*. Comes *Leutoldus* de *Plaie*. *Marquardus* de *Himperch*. *Rudolfus* de *Potendorf*. *Hainricus* marschalcus de *Hakingen*. *Chadoldus* dapifer de *Veldsperg*. *Chadoldus* de *Gnannendorf* et alii quam plures. Actum in *Newnburg* VIII. kalen. Julij, anno incarnationis dominice M°CC°XVII. Indictione quinta.

Aus einem Copialbuche auf Pergament Saec. XV. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkund. pag. 50, Nr. 19.

XVIII.

1220, 30. März, Wien. — *Herzog Leopold VI. (VII.) beurkundet die Schenkung, welche Graf Konrad von Hardegg dem Schottenkloster zu Wien mit Weingärten und Äckern in Pulkau machte.*

Livpoldus dei gracia dux *Austrie* et *Styrie* omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in perpetuum. Sciant omnes tam presentes quam futuri, quod dominus *Chunradus* comes de *Hardecke* contulit ecclesie *Scotorum* sancte *Marie* in *Wienna* duas uineas apud *Pulkam* in loco, qui uocatur *Haselportze* post obitum suum et terram arabilem, cuius fructu coluntur uinee ille; et ager ille sedet iuxta *Pulkam* in locis, qui uocantur in *Rute*, IIII^{or} agri in uno loco, ad eundem campum tria jugera pertinent, et sunt ex una parte ripe, in campo retro ecclesiam duo iugera, uersus uillam *Schratental* octo jugera; uinee iste sunt, quas plantauit primo *Riperus* senex iudex. In huius donationis memoria duas urnas uini de illis contulit uineis predictus comes ecclesie *Scotorum* in Wienna singulis annis, quam diu uiuet. Ipso uero decedente illas uineas cum agro prefato sine alicuius in mundo nec uxoris nec sobolis contradictione prefata possidebit ecclesia. Peccora uero et pecudes, que sunt in curia ecclesie apud *Pulkam*, in agro comitis et suorum successorum in perpetuum pascua acci-

pient, sicut apud antecessores suos accipere consueuerunt. Vt autem donationem illam nullus in mundo ausu temerario infringere presumat, sigillis nostris et prefati comitis in omne euum fecimus roborari. Huius rei testes sunt. Dominus *Vlricus archidiaconus* et dominus *Vlricus plebanus* de *Draeschirchen*. Dominus *Rudolfus* de *Potendorf*. Dominus *Marchwardus* de *Himperch* et filii sui *Irnfridus* et *Vlricus*. Dominus *Heinricus* de *Prunne*. Dominus *Helmwicus* de *Griezze*. *Rudgerus Stanturaz*. Dominus *Wido*. *Heinricus iudex*. *Rudgerus incisor*. *Chunradus* sueuus. Dominus *Reinoldus*. *Chunradus Wirt* et *Dietricus* frater eius. Et de familia prefati comitis. *Petrus plebanus* et *Hermannus capellanus* eius. *Heinricus diaconus*. Isti sunt milites. *Rudgerus Cengir* et filius eius. *Ortolfus* et *Chunradus* filius eius. *Hugo* de *Reits*. *Reichberus* iudex et filius eius *Perhtoldus*. *Chunradus Tocharius* et *Rudgerus* filius eius. Actum publice in ecclesia sancti *Stephani Wienne*. Anno M°. CC°. XX°. III°. kalendas Aprilis.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln. — Pez, Thesaur. VI, II, pag. 72, Nr. 121. — Auf der Rückseite der Urkunde finden sich die Worte: Hec sunt nomina illorum, qui equitauerunt cum abbate Mateo et cum plebano Petro et cum Judice Berchtoldo Cunradi comitis de Bleie in agris, quorum fructus pertinent ad culturam uinearum, quas predictus comes contulit ecclesie sancte Marie ad scotos in Wienna post obitum suum, scilicet Felix prepositus, Dermicius magister uinearum claustri, Martialis magister curie. Chunradus notarius. Rubertus filius eius. Rudegerus Dupibe. Dipolt. Rudgerus. Ripero. Chunradus Wirt et alii quam plures.

XIX.

1221, im Mai. — *Herzog Leopold VI. (VII.) bestätigt den schiedsrichterlichen Spruch, welchen der Abt Werner von Heiligenkreuz, der Propst Walter von Klosterneuburg und der Prior Egeno zu Heiligenkreuz als vom apostolischen Stuhle delegirte Richter in der Streitsache zwischen dem Schottenkloster und der Frau Gerbirgis wegen einiger dem ersteren dienstbaren Güter in Inzersdorf und Vösendorf fällten.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis *Livpoldvs* dvx *Austrie* et *Stirie*. Quoniam post lites contestatas modus reformande pacis tempore reuoluto obliuionis pallio solet occultari, ideo sapientum uirorum consideratione fideli litterarum custodie debet commendari, ut post multorum annorum curriculum, quando opus fuerit, oculata fide uideatur. Innotescat igitur uniuersis, quod *Wernherus* in *sancta cruce* dictus *abbas* et *Walterus prepositus Nuvenburcensis* et *Egeno prior*

de *sancta cruce* a *sede apostolica* iudices delegati in causa, que uertebatur inter dominum *M. abbatem* et *conuentum sancte Marie in Wienna* ex una parte et dominam *Gerbirgim* et filios et filias eius ex altera, ex consensu parcium per arbitrium adiunctis sibi probatis uiris, domino *G.* uidelicet *archidiacono* et *duobus monachis* prefati *monasterii* uidelicet *Matudano* et *Dumino* et uno *milite Hainrico* de *Wkela*, tandem prefatam causam susceperunt terminandam et diligenter modo cause inspecto iam dictam causam fine debito per arbitrium deciderunt. Primo enim fide data in manus ipsorum uice sacramenti a partibus receperunt cautionem, quod in nullo possent a predictorum iudicio resilire uel ei in aliquo contradicere. Penam etiam partibus inflixerunt, quod, quicunque legem arbitrii uellet excedere et ei non obedire, alteri parti XXX libras infra XXX dies persolueret et iterum ad examen iudicii sepius dicta causa rediret. Preceperunt etiam nichilominus, quatinus in mansis omnibus, quos dominus abbas et conuentus suus repetebat, quorum V mansi et dimidium et IIII^{or} aree sunt in *Imsenstorf* et unum in *Fosendorf*, aduersa pars proprietatem prefato abbati et conuentui recognosceret et ea ad annualem censum uidelicet trium librarum in festo sancti *Michaelis* persoluendum sibi retineret, adicientes, quod si aliquis ex heredibus ipsorum sentencie contrarius partem prefate pecunie in predicto termino non persolueret, penam LX d. statim incurreret et coheredes eius, qui tunc temporis in eisdem mansis possunt inueniri, infra XIIII dies hoc eis significatum per dominum abbatem et conuentum persoluerent, alioquin omnes mansi prefati ad sepius iam dictum monasterium libere et absolute redirent, nullo habito respectu de cetero ad prefatos coheredes. In arbitrio etiam expresserunt, quod nullus predictorum coheredum partem antedictorum prediorum alieno quam suis coheredibus presumat uendere uel exponere, alioquin prefatum monasterium, quod sic alienatur, recipiat et se intromittat. Huius rei testes sunt. Dominus *abbas* et *conuentus* et *prefati iudices delegati. Gotfridus archidiaconus. Magister Albertus* de *Culeube. Magister Lucas* et *Henricus filius eius.* De laicis uero *Gundaker* de *Stiria* ministerialis. *Hanricus* de *Wukela* ministerialis. *Cůnradus* hospes et *Dietricus* frater eius. *Růdgerus* de *Imsenstorf. Cůnradus* feler. *Dietricus* seruiens *Matudani. Hausmannus* et *Vlricus* seruientes abbatis. *Engelbertus* et alii quam plures. Vt autem istud ratum et inuiolabile in omne euum permaneat, hanc paginam sigillo nostro et predictorum arbitrorum feci-

mus roborari. Actum anno ab incarnatione domini millesimo ducentesimo vigesimo primo, mense Maij.

Original auf Pergament mit vier Siegeln. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, V, Urkund. pag. 3, Nr. 126.

XX.

1222, 17. Jänner, Pulkau. — *Gebhard, Bischof von Passau, beurkundet die durch ihn bewirkte Beilegung eines Streites über Zehente in Pulkau zwischen dem Schottenabte, dann dem Propste zu St. Pölten einerseits und dem Grafen von Plaien anderseits.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. *Gebhardus* dei gracia *Patauiensis episcopus* in perpetuum. Ex cura pontificalis officii, quam domino disponente suscepimus, nostra interesse dinoscitur, ut circa tranquillitatem quarumlibet ecclesiarum nostre diocesis paterna sollicitudine uigilantes, ad amplificandum pariter ipsarum profectum prouide, quantum in nobis fuerit, intendamus. Quocirca innotescere cupimus presentibus et futuris, quod, cum inter *Chunradum* patruum nostrum et *Leotoldum* fratruelem nostrum *comites* de *Plaien* ex una parte et *abbatem Scotorum* in *Wienna* et *prepositum* de *sancto Ipolito* ex altera super decimis in *Pulka* controuersia uerteretur et abbas et prepositus iam dicti in tantum aduersus iam dictos comites in querela processerint, vt etiam iudices a *sede Romana* obtinuerint contra eos, nos terminandam huiusmodi controuersiam assumentes, sic inter ipsos tractauimus, quod idem *abbas* et *prepositus*, renunciantes litteris apostolicis impetratis, in nostrum et venerabilis *fratris abbatis* de *sancta cruce* et *decani* de *sancto Ipolito* arbitrium compromiserunt una cum ipsis comitibus bona fide et penitus sine fraude. Nos itaque cum hec decime in *Pulka* in tres partes equaliter diuidi debeant, quarum unam comites, reliquas uero duas abbas et prepositus recipiunt, cum prefatis coarbitris nostris sumus taliter arbitrati, uidelicet ut omnes decime, que soluentur de cultura uinearum, quas ipsi comites nunc habent aut in perpetuum habebunt, in dolium communitatis, que *teilpotge* dicitur, immittantur, insuper *ipsi comites* cum *officialibus* et *ministerialibus* atque ciuibus et uniuersis hominibus suis disponent fideliter, ut debito modo soluant decimas, que et solute in idem mittentur dolium, de quo tunc dolio cuilibet debita et equa portio fideliter assignetur. Insuper de decimis uille *Leutacher*

sic ordinauimus, vt, si quando de *Ottone* de *Heidenrichesteine* et eius heredibus uacauerint, deinceps nulli aliquatinus infeudentur, sed in commune mittantur, vt quilibet de illis similiter equam et debitam recipiat portionem. Nos quoque in omnes decimarum huiusmodi detentores sententiam excommunicationis iam tulimus, statuentes, ut, si quis has decimas non plene soluerit, si commonitus infra mensem non satisfecerit, per plebanum de *Pulka*, qui pro tempore fuit, denunciabitur excommunicatus, et si plebanus illum per mensem denunciare distulerit, ipse ab officio sit suspensus. Vt igitur hec, ut premissa sunt, perpetuo permaneant inconuulsa, presentem paginam conscribi et conscriptam nostri impressione sigilli fecimus consignari. Huius rei testes sunt. *Siboto Patauiensis canonicus. Ulricus plebanus* de *Pulka. Heinricus* de *Chiowe. Pilgrimus* de *Tannenberch. Tiemo* de *Rezbach. Albero rufus. Otto* de *Steine. Heinricus* de *Werde. Wernhardus Zweck. Vlricus* de *Milensbach* et frater eius *Wolframmus* et alii quam plures. Actum apud *Pulka* XVI°. kal. Febr. anno domini M°. CC°. XX°. II°. Indictione vndecima. Pontificatus nostri anno primo.

Original auf Pergament mit einem Siegel. — Pez, Thesaur. VI, II, pag. 73, Nr. 124.

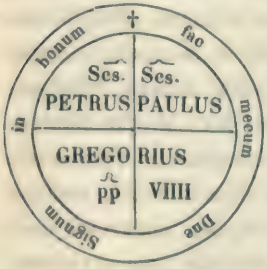
XXI.

1227, 9. August, Anagni. — *Papst Gregor IX. nimmt das Schottenkloster zu Wien in seinen besonderen Schutz und bestätigt demselben alle Rechte, Freiheiten und Besitzungen.*

Gregorius episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis *abbati sancte Marie* de *Wienna* ejusque fratribus tam presentibus quam futuris regularem uitam professis in perpetuum. Religiosam uitam eligentibus apostolicum convenit adesse presidium, ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito reuocet aut robur, quod absit, sacre religionis infringat. Eapropter dilecti in domino filii uestris iustis postulationibus clementer annuimus, et monasterium *sancte Marie* de *Wienna*, in quo diuino estis obsequio mancipati, sub *beati Petri* et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus. Inprimis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum deum et beati Benedicti regulam in eodem monasterio institutus

esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obseruetur. Preterea quascunque possessiones, quecunque bona dictum monasterium inpresentiarum iuste ac canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. Locum ipsum, in quo prefatum monasterium situm est, cum omnibus pertinentibus suis, ecclesiam de *Bulcha* cum parrochia et omnibus pertinentiis suis et in eadem parrochia tertiam partem omnium decimarum cum una curte, manso et quinque vineis; ecclesiam de *Ecchendorf* cum parrochia et omnibus decimis et aliis pertinentiis suis; ecclesiam de *Celdondorf* cum parrochia et omnibus pertinentiis suis; in *Ensesdorf* curtem cum duobus mansis et dimidio et omnibus possessionibus et aliis pertinentiis suis. In *Wienna* sancti *Petri*, sancte *Marie* super *ripam* et sancti *Ruoberti* infra muros ejusdem loci capellas cum omnibus pertinentiis earundem. Ecclesiam de *Ensesdorf* cum parrochia et omnibus aliis pertinentiis suis. Decimam totius coquine *ducis Austrie*, quando in expensis propriis est in *Austria*. Capellam sancte crucis in *Dulna* iuxta ripam *Danubii* sitam cum pertinentiis suis. Capellam sancti *Colmanni* cum omnibus pertinentiis suis, cum pratis, uineis, terris, nemoribus, usuagiis et pascuis, in bosco et plano, in aquis et molendinis, in uiis et semitis, et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. Sane noualium uestrorum, que propriis manibus aut sumptibus colitis, siue de uestrorum animalium nutrimentis nullus a uobis decimas extorquere uel exigere presumat. Liceat quoque uobis clericos uel laicos liberos et absolutos e seculo fugientes ad conuersionem recipere ac eos absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper, ut nulli fratrum uestrorum post factam in monasterio uestro professionem fas sit, sine Abbatis sui licentia, nisi artioris religionis obtentu, de eodem loco discedere. Discedentem uero absque communium litterarum uestrarum cautione nullus audeat retinere. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat uobis clausis ianuis, exclusis excommunicatis et interdictis, non pulsatis campanis, suppressa uoce diuina officia celebrare. Crisma uero, oleum sanctum, consecrationes altarium seu basilicarum et ordinationes clericorum, qui ad sacros ordines fuerint promouendi, uobis a *diocesano episcopo* sine prauitate uolumus exhiberi. Prohibemus insuper, ut nulli liceat ecclesie uestre nouas et

indebitas exactiones imponere, uel in uos aut ecclesiam uestram sine manifesta et rationabili causa excommunicationis vel interdicti sententiam promulgare. Sepulturam quoque ipsius loci liberam esse decernimus, ut eorum deuotioni et extreme uoluntati, qui se illic sepeliri deliberauerint, nisi forte excommunicati vel interdicti sint, nullus obsistat, salua tamen iustitia illarum ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur. Obeunte uero te, nunc eiusdem loci abbate, uel tuorum quolibet successorum nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu uiolentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu uel fratrum pars consilii sanioris secundum deum et beati Benedicti regulam prouiderint eligendum. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat predictum monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere seu quibuslibet uexationibus fatigare, sed omnia integra conseruentur eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salua sedis apostolice auctoritate et diocesani episcopi canonica iustitia et super predictis decimis moderatione concilii generalis. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit, secundo tertioue commonita, nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Iesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte subiaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Amen. Amen.



Ego *Gregorius* catholice ecclesie episcopus.

Ego *Stephanus* basilice *duodecim apostolorum* pbr. card.

Ego *Thomas* tt. *sce. Sabine* pbr. card.

Ego *Pelagius Albanensis* eps.
Ego *Guido Prenestinus* eps.
Ego *Oliuerus Sabinensis* eps.
Ego *Octauianus* scor. *Sergii* et *Bachi* diac. card.
Ego *Rainerius* sce. *Marie* in *Cosmidin* diaconus cardinalis.
Ego *Stephanus* sci. *Adriani diacon.* card.

Datum *Anagnie* per manum magistri *Sinibaldi* sancte *Romane ecclesie vicecancellarii* v. idus Aug. Indict. xv. Incarnationis dominice anno M°CC°XXVII°. Pontificatus uero domni *Gregorii* pp. viiij anno primo.

Original auf Pergament mit Bleibulle. — Pez, loc. cit. pag. 78, Nr. 133.

XXII.

1227. — *Abt Marcus II. und der Convent des Schottenklosters zu Wien erlaubten als Grundherren einem gewissen Hilprand, ein Halblehen zu Inzersdorf seinem Schwager Konrad zu überlassen.*

Sciat presens etas et postera, quod ego *Marchus* abbas et conuentus scotorum in *Wienna* consensimus, quod *Hyldprandus* filius *Haspelarii* dimidium mansum, quod a nobis possedit in *Eincinstorf*, cum omni iure, quod in eo habuit, concederet *Cŏnrado rufo* consobrino suo, eo pacto, quod idem *Conradus* uel alter de posteritate sua qui possessionem illam tenuerit, de ipso manso in festo sancti *Michaelis* soluat *celerario* ecclesie nostre sexaginta denarios annuatim. Quod si forte ipse uel aliquis de posteritate sua, qui predictum mansum possederit, pretaxatam pecuniam prenotato termino soluere neglexerit, in sequenti die soluet dimidium talentum *celerario* sepedicto. Quod si adhuc in solucione illius dimidii talenti XIIII^{cim} diebus negligens extiterit, memoratus mansus libere nullo contradicente ad nostram totaliter ecclesiam deuoluetur. Adiunximus etiam, ne idem Conradus uel aliquis de sua posteritate sepedictum mansum sine nostro assensu uendere uel inpignorare seu alio quocunque modo alienare ullatenus audeat aut presumat, sed si forte uendere aut inpignorare uoluerit, hoc non fiat, nisi ex nostro consensu et libera uoluntate, ita tamen, quod emptor soluat *celerario* predicto sexaginta denarios et uenditor similiter LX. Adiecimus insuper cum consensu et bona uoluntate predicti *C.*, quod, si ille uel aliquis suorum nos seu aliquem de nostris uerbo, facto siue consilio leserit, uel aliquod malum qualitercunque contra nos machinatus

fuerit et illud probari poterit, cadet ab omni iure, quod in manso possidet sepedicto. Quod si idem *Conradus* sine liberis decesserit, predictus mansus integraliter ad nostrum monasterium reuertetur. Vt autem hec in perpetuum rata permaneant et inconuulsa, duplicem paginam presentem uidelicet et alteram huic similem, quarum unam ipse habeat, et nos alteram, sigillo nostre communitatis et ad petitionem predicti *C.* sigillo domini *Dietrici*, tunc temporis *aduocati* nostri, fecimus communiri. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. XX°VII. coram testibus subnotatis, videlicet domino *abbate* et *toto conuentu. Gwidone* milite. *Conrado sweuo. Diepoldo* de *Alse. Dietrico filio Pittrolfi. Jacobo* filio *Gwidonis. Conrado Werd* et fratribus eius *Dietrico* et *Haimone. Molisio. Rudegero* scriba. *Hermanno* seruo ecclesie. *Dietrico* paruo. *Artnido. Conrado Svetvtte. Heinrico Haspelere. Heinrico milite* de *Eincinstorf. Ottone milite* et *Ottone* iuuene filio eius. *Pertoldo* plebano de *Eincinstorf. Livpoldo. Cvnrado* de *Cheibinge. Alberto Waltrich.* Item *Waltrich Eberwino. Meinhardo. Eckardo.*

Original auf Pergament mit einem Siegel, das zweite, das Conventsiegel, fehlt.

XXIII.

1233. — *Abt Dirmicius und der Convent des Schottenklosters zu Wien überlassen der Propstei Herzogenburg gegen jährliche Grunddienstentrichtung einen Platz zum Baue eines Hauses.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Notum sit vniuersis Christi fidelibus tam presentis etatis quam et future posteritatis, quod nos *Dirmicius*, Dei gracia abbas sancte *Marie Scotorum* in *Wienna*, cum consensu et bona voluntate tocius nostri conuentus *preposito sancti Georgii* et ipsius conventui per interuentum et instanciam sui celerarii *Engelschalci* aream quandam juxta dimidiam aream, quam *Martinus* scriba nuper a nobis obtinuit, contulimus ad ius *emphyteoticum*, tali pacto, ut ad manus VI talenta nobis persoluant, et in festo *sancti Michahelis* annuatim XII solidos nobis persolvant, et si negligerent, solvant duplicatam pensionem, adhibita eciam et tali condicione, ut, priusquam aliquid edificent in area dicta, murum inter vineam et aream edificent ad altitudinem muri protensi *a Scutario*

usque ad *aream Zeleubi* in vinea dicta. Excipimus eciam, ut non audeant eandem aream nec vendere nec obligare, nisi nostra primitus voluntas requisita fuerit et obtenta. Ut autem hoc scriptum nullo falsitatis scrupulo possit debilitari, cedulam presentem sigilli nostri nec non capituli nostri munimine iussimus roborari. Hujus rei testes sunt. Abbas. *Felix* prepositus. *Felix magister vinearum* et totus conventus. *Zeleubus*. *Jacobus* filius *Widonis*. *Martinus scriba*. *Chunradus* hospes. *Meinhardus* officialis noster. *Hermanus* seruus noster. *Otto Prew*. *Ditricus* et *Wernhardus* et *Chunradus* fratres de *Nuzdorf*. *Chunradus* et *Chalhohus* de sancto *Georgio*. *Wisinto* et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis M°. CC°. XXXIII°.

Aus der Originalurkunde im Herzogenburger Archive. — Hormayr, Wien, Abtheil. II, Bd. I, Urkunden pag. 4.

XXIV.

Circa 1235. — *Konrad Graf von Hardegg schenkt dem Schottenkloster zu Wien auf Bitten des Abtes Felix und zu seinem Seelenheile einen Hof in Pulkau als freies Eigen.*

Nos dei gratia *C.* comes de *Hardeck* notum facimus uniuersis, quod ad petitionem dilecti amici nostri *Felicis* abbatis sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* et pro remedio anime nostre contulimus dicte ecclesie sancte Marie aream unam sitam in *Pulcka*, super quam aream sedet *Rêdulfus Naynter*, de qua nobis duodecim denarii annuatim persoluebantur, libere et quiete possidendam in perpetuum. Ne tamen in posterum aliqua contrarietas super hoc oriri possit, presentem paginam sigilli nostri impressione fecimus roborari.

Original auf Pergament. Das Siegel ist abgefallen.

XXV.

1237, im Februar, Wien. — *Kaiser Friedrich II. erneuert und bestätiget dem Schottenkloster zu Wien die Dotationsurkunde seines Stifters Herzog Heinrich II.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. *Fridericus* secundus, diuina fauente clementia *Romanorum* imperator semper *Augustus Jerusalem* et *Sicilie* rex. Imperialis thronus extollitur et augustalis

honoris titulus decoratur, cum ad loca religiosa consideratio benigna porrigitur, et eorum status et comoditas liberali munificentia promouentur. Eapropter notum fieri uolumus fidelibus nostris, tam modernis quam posteris uniuersis, quod nobis *Wienne* presentibus, promouente domino feliciter nostri culminis incrementum et ducatibus *Austrie* et *Styrie* dominio nostro prospera sorte subactis, frater *Felix* venerabilis abbas et conuentus monasterii sancte *Marie* de *Scottis* in *Wienna* fideles nostri quoddam priuilegium quondam *Henrici* ducis *Austrie*, dicto monasterio clementer indultum, nostre celsitudini presentarunt, suppliciter postulantes, ut ipsum priuilegium de uerbo ad uerbum transscriptum innouare, et, que continentur in eo, confirmare de nostra gratia dignaremur, cuius tenor est per omnia talis. (Folgt die pag. 4, Nr. II abgedruckte Urkunde, ddo. Wien 22. April 1161.) Nos igitur, qui ad ampliandum ecclesiarum statum et locorum religiosorum comoditates augendas pio fauore tenemur, priuilegium ipsum de uerbo ad uerbum presenti priuilegio inseri iussimus, singula, que continentur in eo, de imperiali gratia confirmantes. Statuimus igitur et imperiali sancimus edicto, ut nulla persona, alta uel humilis, ecclesiastica uel secularis, predictos, abbatem et conuentum monasterii nominati, super premissis contra presentis priuilegii nostri tenorem ausu temerario molestare presumat. Quod qui presumpserit, centum libras auri componat, medietatem fisco nostro, reliquam dicto monasterio persoluendam. Ut autem hec nostra innouatio et confirmatio perpetue firmitatis robur obtineat, presens priuilegium fieri et bulla aurea tipario nostre maiestatis impressa iussimus insigniri. Huius rei testes sunt. *Patriarcha Aquilegensis*, *S. Maguntinus*, *Th. Treuirensis* et *E. Salzburgensis* archiepiscopi. *E. Babenbergensis* et *S. Ratisponensis*, imperialis aule *cancellarius episcopi*. *O. dux Bawarie palatinus comes Reni*. *Bernardus dux Karinthie*. *H. Langrauius Turingie*. *Fr. H.* venerabilis magister domus sancte *Marie Theotonicorum* in *Jerusalem*. *Gottifridus* de *Hohenloh*. *Burcrauius* de *Nêrembere* et alii quam plures. Signum domini *Friderici* secundi Dei gratia Romanorum imperatoris (Monogramma) semper Augusti Jerusalem et Sicilie regis gloriosissimi.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo tricesimo septimo mense Februarii decime indictionis, imperante domino nostro *Friderico* secundo dei gratia inuictissimo Romanorum imperatore semper Augusto Jerusalem et Sicilie rege, imperii eius anno

octauo decimo, regni Jerusalem duodecimo, regni uero Sicilie tricesimo octauo feliciter amen.

Datum *Wienne* anno mense et indictione prescriptis.

Original auf Pergament mit goldener Bulle. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkunden pag. 75, Nr. 24.

XXVI.

1237, im März, Wien. — *Kaiser Friedrich II. erneuert und bestätiget dem Schottenkloster zu Wien das Privilegium Herzog Leopold's V. (VI.) von Österreich in Betreff der Befreiung von der Leistung gewisser landesfürstlicher Abgaben.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. *Fridericus* secundus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper Augustus Jerusalem et Sicilie rex. Imperialis excellentia tunc precipue auctori suo, per quem sumpsit plenitudinem potestatis, deuotionis sue rependit meritum, cum ob eius reuerentiam religiosarum personarum iustis supplicationibus se inclinans, venerabilia ipsarum loca et in eis domino famulantes pia studet prouidentia in suis iustis petitionibus et libertatibus confouere. Hac itaque consideratione ducti notum esse uolumus tam presentibus quam futuris, quod constituti coram nobis venerabilis abbas et conuentus *Scottorum* apud *Wiennam*, fideles nostri, optulerunt maiestati nostre quoddam priuilegium, indultum eis et ecclesie sue a quondam *Liupoldo* duce *Austrie* felicis memorie, humiliter supplicantes, ut idem priuilegium renouare et confirmare de nostra gratia dignaremur. Cuius tenor per omnia talis erat. (Folgt die pag. 10, Nr. VII abgedruckte Urkunde, ddo. 1. September 1181.) Igitur pietate solita, qua profectum et libertatem omnium ecclesiarum amplectimur, predictorum abbatis et conueptus deuotis supplicationibus annuentes, diuine retributionis intuitu et pro nostre salutis aucmento predictum priuilegium renouamus et de plenitudine imperialis gratie confirmamus. Statuentes et presentis scripti auctoritate mandantes, quatenus nulla persona, humilis uel alta, ecclesiastica uel mundana, contra presentis renouationis et confirmationis nostre paginam ausu temerario uenire presumat. Quod qui presumpserit, in uindictam temeritatis sue quinquaginta marcas auri componat, quarum media pars camere nostre, reliqua vero passis iniuriam persoluatur. Ad huius

itaque renouationis et confirmationis nostre robur et memoriam perpetuo duraturam presens priuilegium fieri et *typario* nostre celsitudinis fecimus communiri. Huius autem rei testes sunt. *W. Illustris Rex Boemie. Bertholdus* patriarcha *Aquilegensis, Sifridus Maguntinus, Theodericus Treuirensis, Eberhardus Salzburgensis* archiepiscopi. *Ecgebertus Babenbergensis, Sifridus Ratisponensis imperialis aule cancellarius, Rüedegerus Patauiensis, Conradus Frisingensis* episcopi. *Otto comes palatinus Reni dux Bawarie. Bernhardus dux Karinthie. Heinricus lantgrauius Thuringie comes palatinus Saxonie. Gotfridus* et *Conradus* de *Hohenloch. Conradus* et *Liutholdus* de *Hardecge. Otto* de *Slüenze. Heinricus* et *Wernhardus fratres* de *Schowenberc. Kadoldus dapifer* de *Veldesperc. Hademarus* et *Rapoto* de *Schoeninberc. Hademarus* de *Sunnenberc. Heinricus* de *Prunnun. Hirinfridus* de *Hinperc. Heinricus* de *Seuelt* et alii quam plures. Signum domini *Friderici* secundi Dei gratia inuictissimi Romanorum imperatoris (Monogramma) semper Augusti Jerusalem et Sicilie regis.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo tricesimo sexto (sic) mense Marcii decime indictionis, imperante domino nostro *Friderico* secundo dei gratia inuictissimo Romanorum imperatore semper Augusto Jerusalem et Sicilie rege, imperii eius anno octauo decimo, regni Jerusalem duodecimo, regni vero Sicilie tricesimo octauo feliciter amen.

Datum *Wienne* anno mense indictione prescriptis.

Original auf Pergament mit goldener Bulle. — Pez, Thesaur. VI, II, pag. 89, Nr. 151. — Hormayr, Wien, Abth. I, Bd. I, Urkunden pag. 77, Nr. 25, unrichtig mit: Mai 1237, statt März 1237 und dem weiteren Irrthum, dass als inserirtes Privilegium die Urkunde Herzog Leopold's VI. (VII.) ddo. 27. Febr. 1200 angegeben wird. Eine dritte Urkunde K. Friedrich's II. hat das Stiftsarchiv nie besessen.

XXVII.

1237. — *Rüdiger, Bischof von Passau, erlaubt dem Abte des Schottenklosters zu Wien auf dessen Bitte, die Pfarre Pulkau nach dem Tode des gegenwärtigen Pfarrers durch einen seiner Conventualen zu besetzen.*

Rvdegerus, dei gratia *Patauiensis* episcopus, omnibus presentem paginam inspecturis salutem in omnium salutari. Per presens

scriptum notum facimus vniuersis, quod nos petitionibus dilectorum in Christo fratrum abbatis et conuentus sancte Marie apud *Schotos* in *Wienna* inclinati indulsimus eisdem, ut post tempora uite plebani, qui iam ecclesie in *Pulka* dinoscitur presidere, abbas *Schotorum* unum de fratribus instituendi in eadem ecclesia habeat potestatem. Et ne in posterum super tali iure aliqua ipsis possit calumpnia suboriri, presentem paginam sigilli nostri impressione et testium subscriptione duximus roborandam. Testes sunt hij, *Chunradus* decanus *Patauiensis*, *Chunradus* plebanus maioris ecclesie et *Vlricus* de *Maeminge* canonicus *Patauiensis*. Actum anno domini millesimo CC°. XXX° VII., pontificatus nostri anno quarto.

Original auf Pergament mit Siegel. — Pez, Thesaur. VI, II, pag. 91, Nr. 155.

XXVIII.

1238, 9. December, Rom. — *Papst Gregor IX. bestätiget dem Schottenkloster zu Wien die Incorporation der Pfarre Pulkau.*

Gregorius episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis . . abbati et conuentui monasterii sancte Marie *Scottorum* in *Wienna* ordinis sancti Benedicti *Patauiensis* diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum sit et honestum, tam uigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter dilecti in domino filii iustis uestris postulationibus grato concurrentes assensu, ecclesiam de *Pulka*, cuius jus patronatus ad uos asseritis pertinere, quam venerabilis frater noster . . *Patauiensis* episcopus loci diocesanus, prout pertinebat ad eum, capituli sui accedente consensu, monasterio uestro in usus proprios retinendam pia et prouida liberalitate concessit, sicut in litteris eiusdem episcopi confectis exinde dicitur plenius contineri, prout eam iuste ac pacifice possidetis, uobis et eidem monasterio per uos auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus, ita tamen, quod perpetuo vicario, qui pro tempore seruiet in eadem, ad sustentationem suam et subeunda episcopalia et alia onera eiusdem ecclesie congrua portio de ipsius prouentibus assignetur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario

contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Dat. *Laterani* V. idus Decembris, pontificatus nostri anno duodecimo.

Original auf Pergament mit Bleibulle.

XXIX.

1238, 21. December, Rom. — *Papst Gregor IX. trägt auf Bitten des Abtes und Conventes des Schottenklosters zu Wien dem Bischofe von Passau auf, die feierliche Begehung des Festes des heil. Papstes Gregor in allen Kirchen seiner Diöcese anzuordnen.*

Gregorius episcopus seruus seruorum dei venerabili fratri episcopo *Patauiensi* salutem et apostolicam benedictionem. Ecclesie sancte catholice pia per orbem terre confessione tenetur, quod beatus *Gregorius*, Christi confessor et pontifex gloriosus, quem sedi apostolice regis eterni clementia uoluit presidere, cum adhuc esset in nostre mortalitatis habitu constitutus, deo et hominibus studio sancte conuersationis placere meruit et tandem ad perceptionem perempnis glorie conuolauit. Cum igitur ex suorum processerit preminentia meritorum, quod et magnus in sanctorum numero haberi dinoscitur et natalitii sui dies in Romana ecclesia nec non in pluribus mundi partibus cum grandi reuerentia celebratur, nos dilectorum filiorum abbatis et conuentus *Scotorum* de *Wienna* tue diocesis deuotis supplicationibus inclinati fraternitati tue presentium auctoritate mandamus, quatinus prudenter aduertens, quod dignum sit, ut dictus confessor, per cuius doctrinam adinstar solis ecclesia fulgere conspicitur, apud uniuersitatem fidelium celeberrimus habeatur, ipsius festum per omnes ecclesias predicte diocesis sollempniter celebrari facias ad honorem et gloriam redemptoris, presertim cum prouenturum de huiusmodi sollempnitate speretur, quod et terre populus conditori omnium pleniori placere deuotione studeat et facilius ab hijs, que diuine maiestatis offendunt oculos, resipiscat. Datum *Laterani* XII. kalendas Januarii, pontificatus nostri anno duodecimo.

Original auf Pergament mit Bleibulle.

XXX.

Circa 1240. — *Heinrich von Seefeld überlässt dem Schottenkloster zu Wien zum Heile seiner Seele, wie auch für eine an dasselbe zu berichtigende Schuld einen Mansus zu Ladendorf.*

Ego *Heinricus* de *Seifeilt* notum facio vniuersis, quod ego pro remedio anime mee nec non et pro quodam debito, quod abbati et conuentui *Scotorum* in *Wienna* debui, mansum unum in *Landorf* in presentia comitis *Conradi* de *Hardeck* et domini *Vernhardi* de *Somberc* eisdem *Scotis* assignaui. Ne ergo aliqua contrarietas super hoc oriri poterit, sigillo meo nec non et predictorum dominorum sigillis feci hanc litteram roborari. Huius rei testes sunt abbas et totus conuentus *Scotorum*. Dominus *Felippus* et *Subanus* et *Erquingerus* milites. *Jacobus* filius *Widonis*. *Fridericus* scriba et alii quam plures.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

XXXI.

1244, 17. Juni, Starhemberg. — *Herzog Friedrich II. von Österreich bestätiget dem Schottenkloster zu Wien die Befreiung von gewissen landesfürstlichen Abgaben.*

Fridericus dei gratia dux *Austrie* et *Styrie* ac dominus *Carniole* omnibus hanc litteram inspecturis salutem. Cvm protectionis nostre debito vniuersaliter omnium ecclesiarum iniurias pro viribus nostris propulsare et paci ecclesiastice prouidere ivre debeamus, specialiter tamen illas, que solum nos in suis necessitatibus respiciunt et que ad nos iure fundationis pertinent, que etiam nobis accuratius commisse sunt, amplius defensare et quieti ipsarum consulere debitum iudicamus. Inde est, quod nos, paterne institucionis successores in ecclesia *Wiennensi Scotorum* existentes, paterne etiam pietatis sequi decet deuotionem, vt, que ipsius diligentia eidem ecclesie contulit, hec et alia post hec superaddita distrahi nullatenus paciamur. Cvm enim varias ac diuersas iusticias in terra nostra iure requirere debeamus, nos tamen redditus ipsius ecclesie ab omni iure nostro, tam a placito prouinciali, quod uulgo *Lanteidinch* dicitur, quam a pabulo, quod marschalco nostro soluitur, videlicet *Marchmutte*, penitus excepimus et liberos esse statuimus apud quoslibet successores.

Inde siquidem diuine contra nos indignationis offensam prouocare timeremus, vt, quod patris nostri traditio ad eternam optinendam salutem deo optulit, nos rursus ad vsus nostros redire minus prouide cogeremus. Ne quis autem de cetero iudex siue preco siue etiam marschalcus aut quilibet officialis noster in bonis fratrum predicte ecclesie intus aut foris audeat occasione nostre repetende iusticie, quam prorsus eis remisimus, aliquid exigere, districte interdicimus et presentis scripti nostri pagina, quod sigilli nostri impressione muniuimus, inhibemus. Testes etiam subscribentes qui sunt. Venerabilis episcopus *Sekovensis Vlricus*, *Leuprandus prepositus Patauiensis*, *Livpoldus prepositus Ardacensis*, *magister Livpoldus plebanus Wiennensis prothonotarius noster*, *Gotschalcus* plebanus de *Holabrunne*, comes *Chunradus* de *Hardeke*, *Anshalmus* de *Iustinge*, *Heinricus* de *Sevelde*, *Chadoldus* de *Pavmgarten*, *Heinricus* de *Prunne*, *Heinricus* de *Habespach*, *Chunradus* de *Zekinge*, *Cholo* de *Vronhouen*, *Wolfkerus* de *Parowe*, *Otto* de *Walchunschirchen*, *Ditricus* de *Tobra*, *Trauslibus* de *Heimburch* et alii quam plures Acta sunt hec apud *Starchenberch* anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo quadragesimo quarto, quinto decimo kalen das Julii secunde indictionis.

Original auf Pergament mit Siegelrest. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkund. pag. 79, Nr. 26.

XXXII.

1245, 7. März, Lyon. — *Papst Innocenz IV. nimmt das Schottenkloster zu Wien sammt allen seinen Besitzungen in seinen und des apostolischen Stuhles besonderen Schutz.*

Innocentius episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis abbati et conuentui monasterii *Scotorum* in *Vienna* ordinis sancti Benedicti *Patauiensis* diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est, nos facilem prebere consensum et uota, que a rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Eapropter dilecti in domino filii uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu personas uestras et monasterium, in quo diuino estis obsequio mancipati, cum omnibus bonis, que impresentiarum rationabiliter possidet aut in futurum iustis modis prestante domino poterit adipisci, sub beati Petri et nostra protectione suscipi-

mus. Specialiter autem terras, possessiones, redditus, decimas et alia bona uestra, sicut ea omnia iuste ac pacifice possidetis, uobis et per uos eidem monasterio auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus salua in predictis decimis moderatione concilii generalis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis et confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum *Lugduni* nonis Martij, pontificatus nostri anno secundo.

Original auf Pergament mit Bleibulle.

XXXIII.

1249, 25. November, Hardegg. — *Graf Konrad von Playen entsagt zugleich mit seinen Söhnen Otto und Konrad seinen unbegründeten Ansprüchen auf den Zehentbezug zu Leodagger, zu Gunsten des Schottenklosters zu Wien und der Propstei St. Pölten.*

Nos *Chvnradus* dei gratia *Comes* de *Play* cum filiis nostris *Ottone* et *Chunrado* comitibus vniuersis presentes litteras inspecturis notum facimus, quod duas carratas vini et quandam partem frugum de agris in *Livtacher*, quam de sancte Marie *Scotorum* in *Wiena* et sancti Ypoliti ecclesiarum partibus decimarum in *Pvlcha* iam aliquibus annis in salutis nostre preiudicium et animarum nostrarum non modicam lesionem recepimus sine iure, nunc et in posterum eisdem ecclesiis diuine remunerationis intuitu et in remedium animarum nostrarum remittimus et a tam indebita exactione deinceps cessamus, promittentes firmiter in animas nostras, dictas carratas et partem frugum nos ulterius nullo modo recepturos. Huius rei testes sunt. Dominus *Thymo* plebanus in *Hardech*. Dominus *Heinricus* de *Autendorf*, *Pilgrimus* de *Weitringen*, *Heinricus Cycada*, *Heinricus* de *Hall*, milites. *Richperus* et *Petro officiales* in *Pulcha*. Datum in *Hardech* anno gratie M°. CC°. quadragesimo nono, VII°. kalendas Decembris in die beate Katerine, indictione septima.

Original auf Pergament, dessen Siegel fehlt. — Pez, Thesaur. VI, II, pag. 99, Nr. 170.

XXXIV.

(1250—1253). — *Konrad, Propst von St. Guido zu Speier, Canonicus von Mainz und päpstlicher Legat in Österreich und Steiermark, legt dem Papste Innocenz IV. ein Privilegium des Papstes Lucius III., ddo. Verona 11. Mai (1185) zu Gunsten des Schottenklosters zu Wien in Betreff des Rechtes, Fremde und Reisende bei sich zu begraben, vor.*

Sanctissimo patri ac domino *Innocentio* sacrosancte Romane ecclesie summe sedis summo pontifici *Chůnradus* dei gratia et sui prepositus sancti Guidonis in *Spyrea* et canonicus *Moguntinus* recommendationem sui et pedum oscula beatorum. Sanctitatem uestram scire cupio, quod priuilegium *Scotorum* monasterii sancte Marie in *Wienna Pataviensis* diocesis ipsis a sede apostolica concessum uidi et attrectaui in seriem subnotatam. (Folgt die pag. 11, Nr. VIII abgedruckte Urkunde des Papstes Lucius III.) Der Schluss fehlt.

Das Original dieser Urkunde ist nicht mehr vorhanden, ihr Inhalt aber, so wie vorsteht, inserirt in der unmittelbar folgenden Urkunde des Abtes von Melk und des Propstes von Klosterneuburg, ddo. Wien 1253.

XXXV.

1253, Wien. — *Der Abt von Melk und der Propst von Klosterneuburg legen dem Papste Innocenz IV. auf Ansuchen des Schottenklosters zu Wien in copia ex copia ein Privilegium des Papstes Lucius III., ddo. Verona 11. Mai (1185) für dasselbe in Betreff des Rechtes, Reisende und Fremde bei sich zu begraben, zur Bestätigung vor, nachdem das Original verloren gegangen.*

Sanctissimo patri ac domino *Innocentio*, sacrosancte Romane ecclesie summe sedis summo pontifici, dei gratia abbas *Medlicensis* ordinis sancti Benedicti et prepositus *Nivvenburgensis* ordinis sancti Augustini *Patauiensis* dyocesis deuota pedum oscula beatorum. Sanctitati vestre dignum duximus significare, quod nos transscriptum privilegii *Scotorum* monasterii sancte Marie in *Wienna*, ipsis a sede apostolica concessi, sub sigillo domini *Cůnradi* prepositi sancti Gwidonis in *Spyra*, per *Austriam* et *Styriam* tunc vicelegati, vidimus et attrectauimus, sic continens. (Folgt die unmittelbar vorher abgedruckte Urkunde des päpstlichen Legaten Konrad.) Quoniam igitur idem abbas et conuentus priuilegium ipsis a sede apostolica concessum

cupiunt sibi de uestra gratia renouari et nos certos reddiderunt per iuramentum, quod per quendam fratrem de ipsorum collegio ammiserunt priuilegium memoratum, litteram testimonialem domini *Cŏnradi* tunc vicelegati, qui ipsum vidit manibusque attrectauit, in presentem scedulam transferre ac uestre paternitati duximus presentare sigillorum nostrorum presentium appensione. Datum Wienne *indictione* xij anno domini M° CC. L. iij°.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

XXXVI.

1254, 11. Mai, Asisi. — *Papst Innocenz IV. bestätiget dem Schottenkloster zu Wien das Patronatrecht in Pulkau und Eggendorf, so wie andere Besitzungen, welche Herzog Heinrich II. von Österreich demselben verliehen hatte.*

Innocentius episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis abbati et conuentui monasterii beate Marie *Scotorum* in *Wienna* ordinis sancti Benedicti *Patauiensis* diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Sane uestra petitio nobis exhibita continebat, quod clare memorie *Henricus* dux *Austrie* ius patronatus, quod in *Pulka* et in *Ekkendorf* ecclesiis *Patauiensis* diocesis obtinebat, *Rogerii* quondam *Patauiensis* episcopi postmodum accedente consensu, nec non de *Virochperge* et *Hipelinsdorf* villas et quasdam possessiones in *Ruspach* et in *Feldrendorf* pertinentes ad eum uobis et monasterio uestro contulit intuitu pietatis, prout in litteris inde confectis plenius dicitur contineri. Nos itaque uestris supplicationibus inclinati, quod super hiis pie ac prouide factum est et in alterius preiudicium non redundat, ratum et gratum habentes id auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum *Asisii* V. idus Maii, pontificatus nostri anno vndecimo.

Original auf Pergament mit Bleibulle. — Pez, Thesaur. VI, II, pag. 103, Nr. 181.

XXXVII.

1254, Krems. — *Bernhard von Ladendorf beurkundet, dass er dem Schottenkloster zu Wien zur Vergütung des mannigfach demselben von ihm zugefügten Schadens von nun an jährlich ein Talent zahlen werde und zwar von seinem Prädium zu Hadmarsdorf, und auf seinen Todfall demselben ein Praedium zu Ladendorf vermache.*

Uniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis innotescat, quod ego *Wernhardus* de *Ladendorf* propter dampna et grauamina per me et homines meos ecclesie sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* multipliciter illata in eadem villa cum eiusdem ecclesie abbate et conuentu studui taliter complanare, conferendo ipsis unum talentum in reditibus annuatim sine questione aliqua percipiendum. Annuentes vtique ex utraque parte, quod, quamdiu ad percipiendum predictum talentum possessiones alique prefato abbati et conuentui non specificauero, unde iddem ipsis persoluatur predium meum in *Hademarsdorf*, si in solutione premissa negligens fuero, ad tollendum iam dictum talentum singulis annis in festo beati Michahelis eisdem duxi fideliter obligandum. Adiciens insuper, quod, postquam me uiam carnis uniuerse subire contigerit, ex presenti legatione predium meum in *Ladendorf*, quod nunc *Heinricus Keseler* et *Livpoldus* dictus *Hůmbel* per me et meos parentes iure hereditario possident, sine contradictione cuiuspiam ad ecclesiam perpetuo memoratam deuoluatur. In cuius rei testimonium presentem paginam conscribi feci ac pro cautela habundantiori sigillo domini *Ottonis* de *Misowe*, qui nunc tutor uxoris mee esse uidetur, et meo presenti disposui cum testium nominibus communiri. Testes sunt . . . magister hospitalis sancti Johannis et *Lvtwinus* fratres in *Muerberge*, *Rôdegerus* plebanus in *Ekkendorf*, *Nicholaus* presbyter . . plebanus de *Ladendorf*, *Alrammus* miles de *Ladendorf*, *Heinricus* de *Raschenlo*, *Paulus*, *Gundoldus*, *Reimbertus* et *Heinricus Stayn* . . . . l et alii quam plures. Datum *Crems* indictione XII., anno domini M°. CC. L°. IIII°.

Original auf Pergament mit zwei schadhaften Siegeln. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. V, Urkunden pag. 5, Nr. 127.

XXXVIII.

1260, 9. Februar, Wien. — *Ottokar, König von Böhmen, ertheilt seinen Richtern und Steuereinnehmern in Österreich den Befehl, von dem Schottenkloster zu Wien oder seinen Unterthanen keinerlei Abgaben oder Leistungen zu fordern.*

O. dei gratia dominus regni *Boemie* dux *Austrie* et *Stirie* marchio *Morauie* vniuersis iudicibus et tributariis in Austria constitutis gratiam suam et omne bonum. Cum loca religioni obnoxia teneamur speciali gratia et fauore amplecti, ea in omnibus suis iuribus conseruando vobis mandamus sub obtentu gratie nostre firmiter precipiendo, quatenus a dilectis nobis abbate et conuentu ecclesie sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* uel colonis eorundem nec in vino nec in grano nec alias in bonis eorum *thelonea* uel *seruicia alia* exigere non presumatis, quia eorum priuilegia uidimus et examinauimus et eorum continentiam et libertatem ipsis ab omnibus uolumus inuiolabiliter obseruari. Datum *Wienne* V. idus Februarii anno domini M°. CC°. LX°.

Original auf Pergament mit aufgedrücktem Siegel. — Hormayr, Wien, Abth. I, Bd. I, Urk. pag. 81, Nr. 27, unrichtig mit „V°. kal." statt „V°. idus."

XXXIX.

1261, 16. December, Wien. — *Otto, Bischof von Passau, entscheidet als von beiden Theilen erwählter Schiedsrichter eine Streitigkeit zwischen dem Schottenkloster unter Abt Philipp und Heinrich von Seefeld in Betreff des Verhältnisses der Kirche in Kammersdorf zu der Pfarre von Eggendorf dahin, dass jene von dieser eximirt wird, dieser dagegen die Zehente und anderweitige Entschädigung zugewiesen werden.*

Otto dei gratia ecclesie *Patauiensis* episcopus vniuersis Christi fidelibus, ad quos presens peruenerit scriptum, salutem in domino sempiternam. Ea, que aguntur in seculis, scripture testimonio transmittuntur in posteros, vt nulli ualeant dubium generare, et ne fraus et dolus patrocinium cuiquam possint inpertiri. Vniuersis igitur ac singulis cupimus fieri manifestum, cum inter uiros religiosos dominum *Philippum* abbatem scilicet et conuentum ecclesie sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* ex una parte et virum nobilem dominum *Heinricum* de *Sevelde* ex altera pro exemptione ecclesie in *Chomatsdorf* coram nobis questio uerteretur, quam predicti abbas et conuentus in

ecclesie sue *Ecchendorf* terminis sitam asserebant, nos pro bono pacis duximus ex consensu partium interponendum tamquam in nos conpromissum arbitrium promulgantes, quod cessante deinceps questione et lite huiusmodi ecclesia antedicta in *Chomatsdorf* mera et libera gaudeat exemptione, sicut inferius specificabimus, et in nullo respectum aliquem ad ecclesiam in *Ecchendorf* vlterius habere teneatur et *rector* ipsius ecclesie in *Chomatstorf* omnibus plebesanis villarum videlicet *Chomatstorf*, *Syrendorf* et *Dérrenleyze* sepulturam et ecclesiasticorum sacramentorum amministrandi plenam habeat facultatem cum omni iure parrochiali saluis decimis maioribus et minoribus ecclesie matrici, exceptis etiam in villa *Dvrrenleyze* xvi^{im} beneficiis cum quibusdam ibidem curticulis, que ecclesie matrici in *Echendorf* omni iure attinere dinoscuntur, et in nullo debent habere respectum ad ecclesiam in *Chomatstorf* dicta beneficia et curticule in preiudicium plebani matricem ecclesiam possidentis. Pro exemptione utique huiusmodi antedictus dominus *H.* de *Sevelde* decem solidorum redditus taliter distinctos, in villa *Ladendorf* de duabus curticulis dimidium talentum denar., in *Niwenburch* ex parte claustri de quatuor curticulis iii sol. et ii den., ibidem de quadam media vinea iuxta sanctum *Martinum* LX den., in *Winna* uero de vinea, quam habet *Zyegelmaister*, quinque quartalia vini siue XXX den. assignauit ecclesie beate Marie uirginis *Scotorum* in *Winna* de predictis locis annuatim in festo *Mychahelis* persoluendos et iure proprietatis perpetuo possidendos. In cuius rei testimonium et ne alicui super hoc deinceps ambiguitas aliqua valeat generari, nostro sigillo et domini *Ottachari* illustrissimi regis *Boemie* dveis *Avstrie* et *Styrie* et marchionis *Moravie* et prefati abbatis et conuentus *Scotorum* in *Winna* et ipsius viri nobilis domini *H.* de *Sevelde* ac aliorum spiritualium ac nobilium uirorum, vt expedire uisum fuerit, sigillis presentem fecimus paginam cum annotatis testibus communiri. Testes dominus *Meingotus* tum prepositus *Patauiensis*, dominus *Hadmarus* de *Werde*, dominus *Chadoldus* frater eiusdem, dominus *Albero dapifer* de *Veldsperch*, dominus *Chadoldus* de *Wehinge*, dominus *Albero* de *Parmgarten*, frater *Syboto* et frater *Hylprandus* ordinis fratrum predicatorum, frater *Hartperus* et frater *Albertus* de *Sevelde* ordinis fratrum minorum, *Nycholavs* sacerdos, *Chunradus* plebanus in *Sevelde*, *Dytmarus Merl* de *Leyz*, *Albertus* de *Nehsendorf*, *Syglochus* de *Wdinstorf*, *Heinricus* de *Rvchendorf*, *Pylgrimus Zvllo de La*, *Vlricus*

de *Grénpach*, *Heinricus* de *Gowats*, *Wernhardus* de *Sweinwart* milites. Clientes vero *Rvdgerus* iudex in *Sevelde*, *Vlricus* de *Rvchendorf*, *Heinricus* de *Molt*, *Otto* de *Harroz*, *Regenwardus* de *Harraz*, *Fridricus* de *Harraz*, *Albero* de *Harraz*, *Vlricus* de *Chomatsdorf*, *Otto* et *Albero* de *Leyze*. Hij de *Zwingendorf Rymbertus*, *Heinricus* frater eiusdem, *Chvnradus Boemus*, *Hermannus*. Ciues Wiennenses *Otto* in foro, *Chvno* et *Chunradus* fratres eiusdem, *Otto* iudex et *Heimo* frater suus, *Syfridus* officialis *Scotorum* et alii plures. Acta igitur sunt hec *Wienne* aput *Scotos* anno ab incarnatione domini M°. CC°. LXI°., XVII°. kalendas Januarii.

Original auf Pergament mit drei Siegeln, das Siegel des Bischofs Otto fehlt. — Hormayr, Wien, loc. cit. pag. 82, Nr. 28.

XL.

1265, 28. August, Wien. — *Urtheilspruch der päpstlichen subdelegirten Richter in der Streitsache zwischen dem Schottenkloster zu Wien und dem Wiener Pfarrer Gerard in Betreff der Ausübung pfarrlicher Rechte seitens des Klosters in seiner Pfarre.*

Nos *Arnoldus* prepositus sancti Benedicti de *Brvnna* sancti Benedicti ordinis nec non *Dietricus* decanus *Medlicensis Patauiensis* et *Olomucensis* dyocesum subdelegati delegatorum sedis apostolice videlicet abbatis *sancte Crucis* et decani *Znoimensis* predictarum dyocesum in causa, que uertebatur inter abbatem et conuentum ecclesie sancte Marie *Scotorum* de *Wienna* ex vna et magistrum *G. (Gerardum)* plebanum *Wiennensem* ex parte altera super iuribus parrochialibus ipsius monasterii et capellarum sibi attinentium, quibus monasterium ipsum et capelle prefate enormiter erat lesum per arbitrium domini *Ottonis* quondam *Patauiensis* episcopi, sic mediante iustitia duximus procedendum. Primo magistrum *G.* predictum ad instantiam sepedictorum abbatis et Conuentus peremptorie ad certum diem citauimus et ad certum locum, ipsis abbati et conuentui de suis querimoniis responsurum. Die vero aduenient partibusque in nostri presentia constitutis, magister *G.* eodem die post multas allegationes partis utriusque, licet cum magna difficultate, firmato iudicio per assessores et tabelliones ydoneos recepit terminum, ad exceptiones dilatorias proponendas. Quo termino, cum exceptiones predictas coram nobis

proponere deberet, quandam frustratoriam exhibuit appellationem, cuius copiam in scriptis pluries requisitus nobis facere denegauit, sed illicentiatus a iudicio recessit. Nos vero de assessorum nostrorum consilio ad conuincendam ipsius magistri *G.* malitiam terminum alium, scilicet post nonum illius diei, vt coram nobis compareret copiamque sue appellationis nobis exhiberet, assignauimus eidem, in quo termino nec per se nec per procuratorem comparuit nec comparere curauit. Nos igitur mandatum nobis commissum debita reuerentia exequi uolentes, viso, quod monasterium cum suis capellis predictum enormiter fuit lesum, ipsum monasterium cum capellis sibi attinentibus, videlicet sancte Marie in *littore*, sancti *Petri*, sancti *Ruperti*, sancti *Pancratii infra muros ciuitatis Wiennensis*, nec non sancti *Cholomanni* in *Lauben*, in possessionem rerum petitarum, scilicet iurium parrochialium, causa rei seruande misimus et mittimus auctoritate domini pape in nomine patris et filii et spiritus sancti, id est, quod in predicto monasterio et in *Lavben* predicare, festa indicere, commemorationem facere animarum, paruolos baptizare, confessiones audire, remissiones facere, dare corpus Christi, penitentias iniungere, matrimonium coniungere, mulieres post partum introducere, mortuos pretextu fraternitatis ac hospites et peregrinos nec non familiam ducis sepelire, fontes, carnes et palmas in pascha et in pentecoste consecrare, decimas quoque, quas ab antiquis temporibus habuerunt, percipere liceat remota prorsus omni questione. In capellis vero reliquis supradictis hec omnia predicta fieri liceat, preterquam baptismus et mortuorum intumulatio secundum consuetudinem antiquam. Contradictores nichilominus et rebelles in hiis scriptis in nomine patris et filii et spiritus sancti excommunicamus. Lata est hec sententia *Wienne ante capellam curie regis* presentibus testibus subnotatis, presbyteris domino *Leone* plebano de *Albrehtesperge*, domino *Chunrado* dicto *Paratel*, domino *Hainrico*, domino *Gotfrido* nec non plebano de *Hainburc*, laicis vero fide dignis domino *Wikhardo* de *Arenstæn* ministeriali *Austrie*, *Vlrico* de *Chalenperge*, *Reinbotone* dicto *Celuebo*, *Alberto* de *Symanigen*, *Arnoldo* dicto *Reinner*, *Ortwino*, *Johanne Welsario*, *Alberto* de *Stadelawe*, *Hermanno* dicto *Hakentivel*, *Reinbotone* fabro ducis et aliis multis. Datum anno domini M°. CC°. LXV°. indictione octaua, quinto kalendas Septembris.

Original auf Pergament, dessen zwei Siegel fehlen. — Hormayr, loc. cit. pag. 84, Nr. 20.

XLI.

1265, 28. August, Wien. — *Gerichtsbrief über die Verhandlungen und den Urtheilsspruch in der Streitsache zwischen dem Schottenkloster und dem Wiener Pfarrer Gerard in Betreff der Ausübung pfarrlicher Rechte von Seite des ersteren in seiner Pfarre.*

Anno domini M°. CC°. LXV°. indictione octaua quinto kal. Septembris acta sunt hec coram nobis *Arnoldo* preposito ordinis sancti Benedicti de *Brunna* et decano *Medlicensi* subdelegatis iudicibus delegatorum sedis apostolice, videlicet abbatis *sancte Crucis* ordinis Cysterciensis et decani *Znoymensis Patauiensis* et *Olmocensis* diocesum, quorum mandatum prius recepimus in hec uerba. Venerabili uiro ac in Christo patri domino *Arnoldo* dei patientia preposito sancti Benedicti in *Brunna Olmocensis* diocesis ordinis sancti Benedicti *Henricus* permissione diuina abbas *sancte Crucis Cysterciensis* ordinis *Patauiensis* diocesis orationes in domino sempiternas. Noueritis, nos litteras domini pape recepisse in hec uerba. „*Clemens* episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis abbati *sancte Crucis Cysterciensis* et preposito *sancti Ipoliti* sancti Augustini ordinum et *decano Znoymensi* ecclesiarum *Patauiensis* et *Olmocensis* diocesum salutem et apostolicam benedictionem. Dilecti filii abbas et conuentus monasterii sancte Marie *Scotorum* ordinis sancti Benedicti *Patauiensis* diocesis nobis significare curarunt, quod olim inter ipsos ex parte una et magistrum *G.* plebanum plebis in *Vienna* predicte diocesis ex altera super iuribus parrochialibus in *Lauben* et quibusdam aliis capellis ad eosdem abbatem et conuentum spectantibus, nec non super quibusdam aliis iuribus ac decimis tam ad monasterium ipsum quam ad easdem Capellas pertinentibus materia questionis exorta fuit, tandem a partibus in venerabilem fratrem nostrum *Patauiensem* episcopum loci diocesanum super premissis tanquam in arbitrum sub certa pena concorditer conpromissum, qui super hiis quondam arbitrium promulgauit, quod redundat in predicti monasterii et capellarum ipsarum lesionem enormem. Quare dicti abbas et conuentus nobis suplicarunt, ut eis ac monasterio et capellis predictis prouidere per beneficium restitutionis in integrum curaremus. Quo circa discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatenus vocatis, qui fuerint euocandi, si

ubi constiterint, prefatum monasterium et capellas easdem ex predictis enormem sustinere iacturam, supradictis abbate, conuentu ac ipsius monasterio et capellis aduersus ea, sicut iustum fuerit, in integrum restitutis, audiatis hinc inde proposita et, quod iustum fuerit, appelatione postposita decernatis, facientes, quod decreueritis, per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gratia, odio uel timore subtraxerint, per censuram eandem appelatione cessante cogatis ueritati testimonium perhibere. Quod si non omnes hiis exequendis poteritis interesse, duo uestrum ea nichilominus exequentur. Datum *Perusii* quinto kalendas Aprilis, pontificatus nostri anno primo."

Verum quia nos variis et arduis ecclesie nostre negotiis multipliciter prepediti, huic cause interesse non possumus, vices nostras in solidum uobis in hac parte committimus terminandas, ratum habentes atque gratum, quicquid per uos in dicta causa factum fuerit et ordinatum. Datum in monasterio nostro anno domini M°. CC°. LXV°. vndecimo kalendas Julii. —

Venerabili viro et discreto domino *D.* permissione diuina decano *Medlicensi* prope *Wiennam H.* nutu diuino decanus *Znoymensis*, delegatus domini pape, *Olmocensis* diocesis orationes in domino sempiternas. Noueritis, nos litteras summi pontificis non abolitas, non cancellatas nec in aliquo uiciatas in hec uerba recepisse. „*Clemens* episcopus etc ut supra" (sic). Verum quia nos tam ecclesie nostre quam etiam aduocati nostri negociis multipliciter prepediti, huic cause interesse non possumus, vices nostras in solidum in hac parte uobis committimus terminandas, ratum habentes et gratum, quicquid per uos in dicta causa fuerit ordinatum et, quia sigillo nostro hac uice caruimus, presentem litteram sigillo *cardiani* et fratrum minorum de *noua domo* decreuimus sigillandam. Datum in *noua domo* anno domini M°. CC°. LXV°. in die *sancti Kyliani.* —

Preposito vero sancti *Ipoliti* ecclesie sue negociis impedito interesse non ualente, quod per litteras subdelegationis eius potest constare, quarum tenor talis est. „Honorabili uiro et discreto domino . . dei nutu decano *Znoymensi Olmocensis* diocesis *H.* dei gratia *sancti Ipoliti* prepositus ordinis sancti *Augustini Patauiensis* diocesis orationes in domino sempiternas. Noueritis, nos litteras domini pape non abolitas, non cancellatas nec in aliquo uiciatas, sed in omni parte saluas in hec uerba recepisse. „*Clemens* episcopus etc. ut supra." (sic)

Verum quia nos debilitate corporis arduisque et uariis ecclesie nostre negociis tam multipliciter prepediti, huic cause interesse non possumus, uices nostras in hac parte uobis committimus in solidum terminandas, ratum et gratum habentes, quicquid uos in dicta causa ordinandum duxeritis et statuendum. Datum in monasterio nostro apud sanctum *Ipolitum* in vigilia *sancti Johannis Baptiste* anno domini M°. CC°. LXV°. —

Nos predictum magistrum *Ger.* peremptorie citauimus apud *Wiennam* ad domum *fratrum predicatorum* predictis abbati et conuentui responsurum, cuius citationis tenor talis est. Nos *Arnoldus* permissione diuina prepositus sancti *Benedicti* de *Brunna* nec non *D.* decanus *Medlicensis* prope *Wiennam*, subdelegati venerabilium virorum videlicet abbatis *sancte crucis* ordinis *Cysterciensis* et decani *Znoymensis* delagotorum domini pape, prouido uiro et discreto magistro *G.* plebano *Wiennensi* salutem et orationes in Christo. Noueritis, nos litteras honorabilium virorum scilicet abbatis *sancte Crucis* et decani *Znoymensis Patauiensis* et *Olmocensis* diocesum, in quibus nobis uices suas in solidum commiserunt, ut per ipsas litteras aperte declaratur, recepisse, mandatum domini pape in hec uerba continentes. „*Clemens* episcopus etc. ut supra“ (sic). Auctoritate igitur nobis in hac parte commissa peremptorie uos citamus ad instantiam predictorum abbatis et conuentus, ut coram nobis *Wienne* in ecclesia *predicatorum* proxima feria sexta post festum sancti *Bartolomei* apostoli compareatis, auditurus et facturus, quicquid decreuerit ordo iuris. Qui dies si feriatus fuerit, diem nichilominus proximum sequentem non feriatum pro peremptorio uobis assignamus, et siue illo die ueneritis siue non, nos tamen, quantum de iure fuerit, in causa procedemus, et quia *nos* A. memoratus sigilli nostri copiam ad presens non habuimus, presentem litteram sigillo *prioris* et fratrum *predicatorum* de *Brunna* decreuimus communiri. Datum in *vigilia* sancte *Margarete* anno domini M°. CC°. LXV°. —

Quo die partibus comparentibus coram nobis ac predicto magistro *Ger.* diuersis allegationibus uolente iudicium declinare, parte vero altera insistente, ut in iudicio procederemus, petiuimus a partibus, ut nobis assessores assignarent et tabelliones. Pars domini abbatis dedit nobis pro assessore *magistrum D. canonicum ecclesie* sancte *Marie* de *Wolframskyrichun Olmocensis* diocesis, pars autem domini plebani nullum nobis assignare uoluit pro assessore, sepius tamen

requisitus nec similiter tabellionem aliquem nobis nominare uolebat. Tandem post longas disputationes habito maturo consilio dominum *Conradum* plebanum de *Hurbn* consentientibus partibus nobis elegimus in assessorem, de quorum consilio sic interlocuti fuimus, quod, ex quo facta est nobis fides de littera papali et de subdelegationibus nobis factis, quod iudices eramus et in negocio procederemus, donec contrarium probaretur, et tunc continnauimus diem sequentem, ut magister *G.* die sequenti proxima hora prime in eodem loco exceptiones, quas proposuerat coram nobis, tam in personas nostras quam rescripti apostolici (sic) et in personam actoris seu alias omnes dilatorias exceptiones nobis in scriptis assignaret, ut ex hoc tam nobis quam parti aduerse ad deliberandum, replicandum nobisque sane interloquendum copia preberetur; quam prorogationem diei secundum ea, que dicta sunt superius, statuimus de consensu magistri *Detrici*, aduocati sui, eo die in causa predicta. Die uero sequenti partibus comparentibus coram nobis, petiit pars abbatis et conuentus exceptionum propositarum copiam sibi fieri et in scriptis, sicut conuentum fuit et interlocutum a nobis, assignari, vt ad eas secundum iuris ordinem responderet, nosque deliberare possemus, an exceptionibus uel replicationibus stare deberemus. Cum autem in scriptis nobis exceptiones assignare deberet, ipse in uocem cuiusdam appellationis prorupit, appellationes cum instantia postulando, et sic illicentiatus contra prohibitionem nostram recessit a iudicio, copiam appellationis negans nobis exhibere, a nobis tamen sepius requisitus. Nos autem ad conuincendam ipsius malitiam habito consilio assessorum nostrorum, ut iuris ordinem per omnia seruaremus, per uiros prouidos presbyteros, dominum *Leonem* de *sancta Maria* in *littore* et dominum *Conradum* dictum *Paratul*, uocauimus ad capellam domini regis ducis *Austrie* in ciuitate *Wiennensi* statim post horam nonam eiusdem diei, ut copiam appellationis sue emisse nobis faceret, ex qua deliberare possemus, sub qua forma appellationes, quas petierat, concedere deberemus ac possemus colligere, utrum eidem appellationi tanquam legitime defferre uel tanquam friuolam reputare deberemus. Quod nullatenus facere pars magistri *Ger.* evrabat. Tunc post horam nonam comparente parte domini abbatis, parte domini plebani contumaciter se absentante, idem abbas petiit, ut in negotio procederemus, dominum plebanum propter suam contumaciam puniendo, et de proborum uirorum consilio nobis assidentium dominum abbatem misimus in possessionem causa rei ser-

uande petitarum rerum, et rebelles et contradictores excommunicauimus in nomine patris et filii et spiritus sancti. Tenor vero sententie nostre talis est. (Folgt die unmittelbar vorhergehende Urkunde Nr. XL). Et hec omnia fecimus conscribi per *Henricum* de *Tulbing* et *Nicolaum Hungarum* apud acta pro tabellionibus iuratos de utriusque partis consensu, licet ab initio *magister Ger.* in eos tanquam in *tabelliones* nequaquam uoluit consentire.

Original auf Pergament, dessen zwei Siegel fehlen. — Pez, Thesaur. VI, II, pag. 113, Nr. 197.

XLII.

1267, 19. Mai, Wien. — *Der Cardinal - Legat Guido bestätiget dem Schottenkloster zu Wien das Recht des Bezugs der pfarrlichen Einkünfte von Pulkau, so wie auch das der Besetzung dieser Pfarre durch Ordens- oder Welt-Priester.*

Frater *Gwido* miseratione diuina tituli sancti Laurencii presbyter cardinalis apostolice sedis legatus religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* ordinis sancti Benedicti *Patauiensis* dyocesis salutem in domino. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam vigor equitatis quam ordo exigit rationis, vt id per nostre sollicitudinis studium ad debitum perducatur effectum. Sane ex parte vestra extitit intimatum, quod bone memorie *Rudigerus*, quondam ecclesie *Patauiensis* episcopus, vt ecclesiam in *Pulka Patauiensis* dyocesis, in qua ius patronatus ad uos pertinet, licite retinere possetis ac libere perpetuo possidere cum omnibus redditibus, iuribus et pertinenciis suis, vobis et monasterio vestro per suas duxit patentes litteras concedendum. Quare suplicastis humiliter per nos concessionem huiusmodi confirmari. Nos igitur vestris precibus fauorabiliter inclinati, concessionem ipsam auctoritate, qua fungimur, confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus, vobis, vt eandem ecclesiam per religiosas sev seculares personas, ad hoc ydoneas, saluis dyocesani et archydyaconi ac legatorum sedis apostolice iuribus, officiare possitis, tenore presencium concedentes. Datum *Wienne* XIIII. kalendas Junii, pontificatus domini *Clementis* pape IIII^ti^ anno III°.

Das Original dieser Urkunde ist nicht mehr vorhanden, ihr Inhalt aber vollständig inserirt in der Urkunde des Bischofs Wernhard von Passau vom J. 1287.

XLIII.

1267, 3. October, Wien. — *Gerichtsbrief über die Verhandlungen und den Urtheilsspruch in der Streitsache über das Patronatsrecht in der Kirche St. Ulrich zu Zaizmannsprunne zwischen Conrad dem Weinhauser und Heinrich Preusel.*

Anno domini M°. CC°. LXVII°. Ego magister *Gerhardus*, plebanus *Wiennensis*, recepi litteras venerabilis patris et domini mei *P. Patauiensis* episcopi per omnia in hec uerba. *P.* dei gratia ecclesie *Patauiensis* episcopus dilecto in Christo fratri magistro *Gerhardo*, venerabili eiusdem ecclesie canonico, plebano *Wiennensi*, sinceram et fraternam in domino karitatem. In causa, que inter *Chunradum* dictum *Weinhausarium* ex parte vna et *H. Pruzlinum* et fratres suos ac *Hainricum* plebanum capelle sancte Katarine in *Wienna* ex parte altera super ecclesiam sancti Vdalrici in *Zaizmansprvnne* vertitur, discretioni vestre committimus vices nostras, mandantes firmiter et districte, quatenus euocatis ad hoc omnibus euocandis audiatis causam et eam fine debito terminetis, facientes, quod decreueritis auctoritate nostra, per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari, ita tamen, quod dictus presbyter per dominum abbatem *Scotorum* ab excommunicatione iuxta formam ecclesie primitus absoluatur. Quod si id sibi, quod non credimus, malitiose forsitan denegaret, ex tunc uos ipsum iuxta formam ecclesie absoluatis. Testes autem, qui in dicta causa nominati fuerint, si se subtraxerint odio, gratia uel timore, censura simili cogatis veritati testimonium perhibere. Datum in *Zaizmawer* XII. kalendas Septembris. — Mandatum igitur huiusmodi uolens exequi reuerenter, ad instanciam *Chunradi Winhausarii Hainricum* presbyterum capelle sancte Katarine in *Wienna* ad meam presentiam citaui, proximam feriam sextam post festum sancti Bartholomei apostoli tunc uenturam, ipsi pro termino prefigendo, ut tunc coram me Wienne in parrochiali ecclesia compareret, predicto *Chunrado* ad obiecta et obicienda finaliter responsurus. Partibus itaque coram me comparentibus in termino constituto de ipsarum partium consensu et bona uoluntate *Hartmudum* subdyaconum pro tabellione recepi, quem feci iurare ad sacrosancta ewangelia, ut fideliter conscriberet omnia, que in hac causa occurrerent conscribenda, et tunc statim *Chunradus Win-*

huserius supradictus suum libellum michi porrexit, tenorem huiusmodi continentem.

Coram uobis magister *Gerharde*, plebane *Wiennensis* nec non canonice *Patauiensis*, iudex a venerabili *P.* episcopo *Patauiensi* in hac parte delegate, conqueror ego *Chunradus Winhusarius*, quod *Hainricus* sacerdos rector capelle sancte Katarine in *Wienna* iniuriatur michi, celebrando et inofficiando capellam sancti Vdalrici in *Zaizmansprvnne*, cuius ius patronatus ad me pertinet, cum non fuisset per me ad eandem capellam presentatus, sed per potentiam laycalem uiolenter intrvsus in meum preiudicium et grauamen. Vnde peto, quod eum amoueatis ab eadem capella et eundem condempnetis ad fructus perceptos et quos (sic) percipi poterant, quos estimo ad XX^{s} tal. *Wiennensis* monete et ultra, et ad expensas factas, quas estimo ad IIII^{or} tal. eiusdem monete, faciendas committo iudicis arbitrio. Hec omnia peto saluo iure addendi, minuendi, declarandi seu corrigendi, si necesse fuerit. — Quo libello coram me perlecto, predictus *H.* presbyter proximam feriam sextam post festum sancti Egidi sibi assignari petiit ad respondendum et deliberandum, quod feci dei partium uoluntate. Illo die aduenientе et partibus coram me comparentibus illum diem ad proximum diem subsequentem continuaui propter debilitatem corporis, partibus assignando horam sextam illius diei. Termino illo aduenientе et partibus coram me comparentibus *Hainricus* presbyter capelle sancte Katarine in *Wienna* animo litem contestandi respondebat ad libellum per omnia in hec uerba, uidelicet quod presentatus fuerit per eum, qui credebatur esse uerus patronus capelle in *Zaizmansprvnne*, et hoc contradicente dicto *Chunrado* de *Winhusen* domino *Petro* venerabili episcopo *Patauiensi* in curia abbatis *Scotorum* domino archiepiscopo *Salzburgensi* presente et multis aliis, et sic lite contestata intendebat probare *Chunradus* de *Winhusen*, quod ius patronatus prefate capelle in *Zaizmansprvnne* deberet ad ipsum solummodo pertinere, et quod *Hainricus* presbiter predictus eo inuito et inconsulto fuerit ad eandem uiolenter intrusus per potentiam laycalem, et sic de consensu et bona uoluntate utriusque partis, assignaui terminum *Chunrado Winh.* ad probandum intencionem suam, proximam feriam quartam ante natiuitatem beate virginis et ad faciendam primam productionem testium, in die Lune sequenti secundam, in die veneris subsequenti terciam, si necesse fuerit. Preterea eidem *H.* presbytero dedi facultatem probandi infra eundem terminum suam

intencionem, uidelicet quod presentatus fuerit per eum, qui credebatur uerus esse patronus capelle in *Zaizmansprvnne* domino *P. patauiensi* episcopo et per eundem confirmatus. Quo termino ueniente et partibus coram me comparentibus produxit *Chunradus Winh.* suos testes, quos iurare feci, super sacrosancta ewangelia, ut in ipsa causa ueritati testimonium perhiberent. *Hainricus* uero presbyter predictus nullum testem produxit nec producere curauit, et quesiui ab eo, si sua interrogatoria michi porrigere uellet, qui respondit, quod non, sed solummodo mee fidei commendare, et sic testes *Chunradi Winh.* audiui et audiri feci, qui per omnia sic dixerunt. — „Domina *Bertha* de *Lachsendorf* testis iurata et interrogata super causa *Chunradi* de *Winhusen*, quid sibi constaret, respondit, quod ipsa et mater dicti *Chunradi Winh.* fuerunt due sorores de patre et matre, et mortuo patre et matre diuiserunt omnia bona sua, que prouenerant eis iure hereditario, ita uidelicet, quod ius patronatus capelle in *Zaizmansprvnne* omnino penes sororem suam, matrem dicti *Chunradi Winh.* remanebat, cuius maritus et ipsa presentauerunt primo ad eandem *Vlricum* sacerdotem de sancto Petro, secundo magistrum *Hainricum Rotspollum*, tercio *Chunradum* dictum *Paretl.* Interrogata de tempore, quando facta fuerit ista diuisio inter eam et sororem suam, respondit, quod multo plus sit quam XXX anni. Interrogata de loco, ubi facta fuerit talis diuisio, respondit, quod *Wienne* in domo patris sui in stupa, que exusta est, in loco, qui nunc est *Chunradi dicti Winh.* Interrogata, qualiter *Hainricus* presbyter intrusus fuerit ad dictam capellam et tenuerit eam uiolenter contra ius et uoluntatem *Chunradi Winh.*, respondit, quod hoc sibi pro certo constat et bene scit, quod *Wernhardus Pruzlo*, qui mortuus est, a longo tempore omni studio quo potuit attemptauit erga patrem *Chunradi Winh.* et ipsum *Chunradum*, qualiter ius patronatus dicte capelle abipsis redimere posset, et hoc mediante ipsa *Bertha* et multis aliis, et cum uideret, quod aput ipsos proficere non potuit, fecit infringi hostium ipsius capelle, cum *Chunradus* presbiter dictus *Paretl* clauem eiusdem capelle sibi assignare nollet, et sic introduxit *Hainricum* presbiterum uiolenter, contra quem nunc agitur, et eundem *H.* sic introductum deffendebat usque ad mortem suam, et adiecit, quod, ante quam hostium capelle fuerit fractum, quod *Ruedlo*, qui uocatur *Eninchel*, officialis *Pruzlini* receperat uestimenta sacerdotalia et calicem, que omnia adhuc sunt perdita, et quod clauem istius hostii diruti *Chunradus Winh.* tenet, quem assignauit sibi *Chunradus Paretl* capellarius eiusdem capelle, ante quam hostium eiusdem

capelle esset fractum. Vltimo respondit, quod non propter hoc, quod *Chunradus Winh.* filius sit sue sororis, supradicta dixit, sed solummodo propter puram et simplicem veritatem ea plenius enarrauit.“ — „Domina *Alhaidis* filia predicte *Berthe* testis iurata et interrogata dixit, quod ei bene constat et pro uero scit, quod matertera sua et maritus suus *Chn.* pater *Winh.* predicti fuerunt in possessione iuris patronatus capelle in *Zaizmansprvune* et presentauerunt ad eandem magistrum *Hainricum Rotspollum, Chn. Paretlinum.* Item interrogata et iurata dicit, quod pater *Chunradi Winh.* et ipse *Chn.* dederant ipsi ius patronatus dicte capelle, sed quia uoluit deo seruire et ducere vitam religiosam, idem ius quod habuit resignauit eisdem. De intrusione et uiolencia *Hainrici* sacerdotis dicit sicut mater, et quod audiuit a multis aliis.“ — „*Jacobus* testis iuratus et interrogatus, an *Chn.* dictus *Winh.* sit aduocatus capelle in *Zaizmansprvnne*, respondit, quod uerus patronus et aduocatus erat capelle supradicte, ante quam *Pruzlinus* per uiolenciam ipsum eodem iure priuaret. Interrogatus, quanto tempore patronus fuisset dicte capelle idem *Chn. Winh.*, respondit, nescio. Interrogatus, an alii in eadem capella ius etiam patronatus haberent, respondit, quod alter nullus nisi dictus *Chn.* et pueri sui. Interrogatus de uiolencia, quam *Pruzlo* dicto *Chn.* fecit intrudendo *Hainricum* presbyterum, respondit, quod hoc factum est uiolenter a *Wernhardo Pruzlino*, qui sacerdotem remouit, quem dictus *Chn. Winh.* presentauerat et admiserat ad eandem. Interrogatus, quantum tempus sit elapsum, quod *Wernhardus Pruzlo* hanc uiolenciam fecit, respondit, quod credit duos annos esse elapsos. Interrogatus, quanto tempore *Chn. Winh.* fuerit in possessione dicti iuris, respondit, quod nesciat pro certo, et dubitat, an sint sex anni uel plures. — „*Chunradus* filius *Rinoldi*, testis iuratus et interrogatus, an *Chn.* dictus *Winh.* verus patronus sit capelle sancti Vdalrici in *Zaizmansprvnne*, respondit, quod verus est patronus. Interrogatus, quomodo hoc sciat, respondit, quod pater dicti *Chn.* et mater sua erant in iure presentandi sacerdotem ad eandem capellam, successiuo tempore quinque sacerdotum videlicet fratris *Chamberinne, Rinberti* de *Ardacher, Sifridi*, qui nunc est in *sancto Vito, Heinrici Rotspolli, Vlrici* de St. *Petro*, qui etiam *Chunrado* de *Winh.* eandem resignauit in presencia patris ipsius *Chn. Winh.* in domo fratrum *Teutonicorum* ipso patre existente in habitu eorundem fratrum, qui *Chn.* de *Winh.* eandem capellam contulit *Chunrado* dicto *Paretlino* in presencia patris sui,

quem etiam dictus *Pruzlo* uiolenter reiecit ab eadem. Interrogatus, quanto tempore in iure patronatus dicte ecclesie fuerint, respondit, quod pater et mater dicti *Chn.* et ipse *Chn.* de *Winh.* huiusmodi iure gaudebant iam XX annis et amplius. Interrogatus, si plura sciat, respondit ad secundum articulum, quod *Hainricus* presbyter sepedictus capellam dictam in *Zaizmansprvnne* uiolenter adeptus est per potenciam *Wernhardi Pruzlini*, antequam *Chn.* prb. dictus *Paretl* resignaret eandem, qui presentatus et admissus fuerat per patronum predictum, scilicet per patrem *Chn. Winh.* ipso *Chn. Winh.* consentiente. Item dixit, quod, cum quidam monachus celebrasset pro predicto *Chn. Paretlino* in eadem ecclesia, cum ipse *Chn. Paretlo* ibi propter metum corporis celebrare non audebat, *Ruedlinus* dictus *Eninchel* officialis *Pruzlini* et quidam alter ipsum sacerdotem remouerunt ab altari et calicem et paramenta ecclesie uiolenter abstulerunt et calicem obligauerunt, et hoc dicit factum fuisse uiuente *Pruzlino*. Dixit eciam, quod idem religiosus post hec clauem ecclesie resignauit *Chn. Paretlino*, qui eandem clauem dicto *Chn. Winh.*, vero patrono, assignauit, quem idem *Chn. Winh.* reseruauit, ut ecclesie patronus. Qui *Chn.* pbr. dictus *Paretl*, cum in dicta capella stare non posset propter metum *Pruzlini*, eandem capellam domino decano *Medlicensi* et predicto *Chn. Winh.*, uero patrono, resignauit. Dixit eciam, quod *Heinricus* pbr. sepefatus recognouit, dictum *Chn. Winh.* verum esse patronum capelle in *Zaizmansprvnne*, et eum multociens rogauit, ut nomine et uoluntate sua in dicta capella celebrare posset, quod cum eidem denegasset, uiolenta manu et cum familia dicti *Pruzlini* ipse *Hainricus* pbr. aperuit ecclesiam et sic contra ius et uoluntatem *Chn.* dicti *Winh.* in eadem celebrauit.“ — „*Vlricus* de *Chernerprvnne* testis iuratus et interrogatus de supradictis respondit, quod ei de ueritate constat, quod mater dicti *Chn. Winh.* in quieta possessione fuit dicte capelle in *Zaizmansprvnne*, iam XXX annis et amplius. Interrogatus, quomodo hoc ei constet, respondit, quod mater dicti *Chn.* filia domini *Theodorici* eandem capellam cum suis attinenciis iure hereditario obtinuit et per diuisionem heredum, in quo iure hactenus libera et quieta mansit, quod ius filius eius *Chn. Winh.* per successionem obtinet. Interrogatus, quo iure *Hainricus* pbr. supradictus dictam capellam obtinuit, respondit, quod per magnam uiolenciam et potentiam *Wernhardi Pruzlini*. Interrogatus, si ipsemet sit coheres bonorum *Theodorici*, respondit, quod sit coheres et partem in dictis bonis

habuit et dicit in ueritate, quod magna sit facta iniuria *Chunrado Winh.* vero patrono. Dicit se plura nescire.“ — „*Rudgerus* examinator testis iuratus et interrogatus de supradictis respondit, quod de ueritate sciat, quod *Chn. Winh.* verus sit patronus dicte capelle in *Zaizmansprvnne.* Interrogatus, vnde hoc sciat, dicit, quod ex eo sciat, quod vnam aream, que attinet dicte capelle, conduxit aput magistrum *Rotspollum* presbyterum, cui tunc temporis collata erat ecclesia sancti Vdalrici in *Zaizmansprvnne* a patre dicti *Chn.* de *Winh.* et hoc de uoluntate ipsius *Chn. Winh.*, de qua eciam seruit eidem ecclesie vnum talentum singulis annis, tribus uicibus in anno. Interrogatus, quanto tempore dictus *Chn.* fuerit in possessione prefate capelle, respondit, pro certo se neseire, sed hoc sibi constat, quod fuit cum patre et matre longo tempore in quieta et libera possessione supradicte capelle. Interrogatus, qualiter *Hainricus* pbr. supradictus intrusus fuerit ad prefatam capellam, respondit, quod hoc factum sit per magnam uiolenciam et potenciam *Wernhardi Pruzlini* et adiecit, quod vna die occurrerit *Chn.* de *Winh.* dicto *Hainrico* presbytero uiuente *Pruzlino*, qui dicebat ad eum, domine *Hainrice* quare intromisistis uos de ecclesia mea, respondit inportune, pro eo, quod hostium eiusdem capelle infregi et in ea malis uestris gratibus celebrare uolo.“ — „*Genslo* testis iuratus et interrogatus, quid sibi constet de supradictis, respondit, quod sciat pro certo, quod *Chn.* dictus *Winh.* verus sit patronus capelle in *Zaizmansprvnne.* Interrogatus, quo modo hoc sciat, respondit, quod ex eo sibi constet, quod pater ipsius *Chn.*, qui fuit uerus patronus, ius, quod habuit in dicta capella, ipsi *Chunrado Winh.* contulit et sibi cessit in parte sue hereditatis. Interrogatus, quanto tempore habuit dictus *Chn.* ius patronatus prefate capelle, respondit, quod tamdiu fuerit in possessione dicte capelle, ut recolit, quamdiu pater ipsius *Chunradi* fuit in habitu religionis. Interrogatus, si aliquid sibi constet de uiolencia, quam fecit dictus *Hainricus* pbr. dicto *Chn.*, respondit, quod non aliud sibi constet, nisi quod audiuit a multis, quod per potenciam *Wernhardi Pruzlini* intrusus fuerit ad capellam sepe fatam.“ — „*Vlschalcus* testis iuratus et interrogatus, dixit, quod recordatur ab inicio, quod magistro *Rotspollo* presbytero inprimis dedit censum predicte capelle, et qui primus fuit, qui ab eo exegit in iudicio secular compulsus, sed antea dederat cuidam sacerdoti, cuius nomen ignorat propter diuturnum tempus, postmodum *Vlrico* sacerdoti, postea *Chn.* sacerdoti dicto *Paretlino*, vltimo dedit *Hainrico sacerdoti*, contra

quem nunc agitur, coactus per *Rudlinum Eninchel* officialem *Pruzlini*. Interrogatus, cuius nomine censum dederit, respondit, se nescire pro certo, sed cum *Chn. Winh.* de proxima sit linea consanguinitatis et uerus heres descendens de domino *Theodorico* diuite fundatore, credit, ipsum *Chn.* exinde ius habere patronatus capelle in *Zaizmansprvnne*. Interrogatus, quot annis officialis *Pruzlini* ab eo censum receperit, dicit, quod credit duobus annis. Interrogatus, quot annis censum ecclesie soluerit, respondit XXX annis, ut credit, sed continue dedit duobus annis tantum censum sub nomine *Pruzlini Hainrico* presbytero de S. Katarina. Dicit eciam, quod *Chn. Winh.* semper contendebat cum *Pruzlino* de iure suo et quod ad hoc multos homines habeat sibi astantes et ipse testis credit, ipsum *Chn. Winh.* ius habere in capella predicta. Interrogatus, si plura sciat, respondit, quod plura sibi non constent." — „*Otto* de *Zaizmansprvnne* testis iuratus et interrogatus dixit, quod aliud sibi non constat, nisi hoc solum, quod antiquus *Chn. Winh.* ecclesiam sancti *Vdalrici* contulit inprimis magistro *Hainrico Rotspollo*. Deinde filius suus *Chn.*, cuius causa nunc agitur, contulit eam domino *Vlrico* de *sancto Petro*. Post hunc idem *Chn. Winh.* contulit eam *Chn.* dicto *Paretlino*, cuius nomine cum quidam monachus celebrasset in eadem ecclesia, scilicet filius *Ditrici* de *Gors* dictus arcarius, *Ruedlinus Eninchel* officialis *Pruzlini* recepit de altari calicem et ornamenta ecclesie, que adhuc ablata sunt et perdita, et dicit, quod a XXX annis non recordatur, quod *Pruzlinus* aliquod ius habuerit in eadem ecclesia, sicut a suis senioribus intellexit et credit pro certo, quod a progenitoribus suis plenum ius habuerit *Chn.*, cuius causa nunc agitur." — „*Hainricus* de *Zaizmansprvnne* testis iuratus et interrogatus dicit, quod non recordatur, quod aliquis in eadem ecclesia ius habuerit patronatus, preterquam pater *Chunradi*, qui se ad domum *Teutonicam* transtulit. Interrogatus, cui idem *Chn.* dictam ecclesiam suo tempore contulerit, respondit, quod magistro *Hainrico Rotspollo*, deinde domino *Vlrico* de *S. Petro* et post hunc *Chn.*, cuius causa nunc agitur, contulit eam *Chn.* sacerdoti dicto *Paretlino*, qui propter metum *Pruzlini* in eadem stare non potuit, et qui uiolenter *Hainricum* presbyterum de s. Katarina sic instituit et ad eandem capellam presentauit. Dicit, quod plura non nouerit." — „*Grecus* miles testis iuratus et interrogatus de supradictis respondit, quod hoc sibi de uero constat, quod pater *Chunradi*, cuius causa nunc agitur, et qui fuit uerus patronus capelle in *Zaizmansprvnne*, contulit eandem

ecclesiam pluribus sacerdotibus libere et quiete longo tempore, quorum nomina dicit se ignorare. Interrogatus, qualiter illud ius cesserit patri *Chunradi*, cuius causa discutitur, respondit, quod sibi cesserit iure hereditario a domino *Theodorico* diuite, fundatore eiusdem capelle. Interrogatus, qualiter *Chn. Winh.* habuerit ius patronatus dicte capelle, respondit, quod pater ipsius *Chn.* contulit sibi in parte sue hereditatis. Interrogatus, si ipse *Chn.* aliquem sacerdotem presentauerit ad eandem, respondit, quod *Chunradum* dictum *Paretlinum*, qui ex timore *Pruzlini* in eadem capella stare non potuit. Interrogatus, qualiter *Hainricus* pbr. intrusus fuerit in eandem ecclesiam, respondit, quod per magnam uiolenciam et potentiam *Pruzlini*, et dicit se plura nescire." — Eodem uero die *Chn.* dictus *Winh.* renunciauit pluribus testibus producendis et *Hainrico* presbytero nullum testem producente nec uolente, partibus terminum peremptorium assignaui de ipsarum consensu et bona uoluntate proximam feriam secundam post natiuitatem beate uirginis ad publicandum dicta testium et ad faciendum ea, que illo die de iure fuerint facienda. Termino illo adueniente publicatis attestationibus partibus copiam actorum fieri feci et insuper de uoluntate parcium terminum peremptorium assignaui proximam feriam secundam post festum beati Michahelis, si dies non est feriatus, ad procedendum in causa, uel si necesse fuerit, ad diffinitiuam sentenciam proferendam. Illo termino veniente et partibus coram me comparentibus et perlectis attestacionibus, *Chn. Winhuserius* ad maiorem intencionem suam fundandam tale priuilegium in medium produxit, tenorem huiusmodi continentem. „In nomine sancte et indiuidue trinitatis. *Manigoldus* dei gratia episcopus *patauiensis* in perpetuum. (Folgt die pag. 21 Nr. XV abgedruckte Urkunde, ddo. 16. December 1211.) Post hec proximum diem subsequentem partibus pro termino assignaui de earum assensu et bona uoluntate ad diffinitiuam sentenciam proferendam. Quo termino veniente distuli ferre sentenciam diffinitiuam propter bonum pacis de parcium uoluntate, et dedi alium terminum peremptorium partibus proximum diem subsequentem, ut infra eundem attemptarent, si inter se amicabilis composicio fieri posset, sin autem, ipso die facerem ea, que in antecedenti termino de iure fuerant facienda. Termino illo adueniente et cum inter se partes non possent amicabiliter concordare, ego *Gerhardus* solo nomine dictus magister, plebanus *Wiennensis*, iudex delegatus de venerabili patre et domino meo *Petro* dei gratia *Patauiensis* ecclesie episcopo in causa,

que vertebatur coram me, inter *Chunradum* dictum de *Weinhvs* ex parte vna et *Hainricum* sacerdotem dictum capellarium sancte Katerine in *Wienna* ex parte altera super capella sancti Vdalrici in *Zaizmansprvnne* auditis testibus, attestacionibus publicatis, instrumentis productis, deliberacione habita diligenti habitoque consilio prudentum de parcium uoluntate — In nomine patris et filii et spiritus sancti amen — prefatum *Hainricum* sacerdotem per diffinitiuam sentenciam ab eadem capella sancti Vdalrici in *Zaizmansprvnne* duxi penitus ammouendum, ipsum *Hainricum* presbyterum pro dicto *Chn. Winhausario* in expensis, quas tamquam patronus fecerat in hac causa, quas eciam fideliter taxaui usque ad summam duodecim solidorum usualis monete, nichilominus condempnando. Insuper ad fructus et redditus restituendos ipsi capelle et *Chunrado* presbytero, qui fuit verus capellarius eiusdem capelle et ab eadem per uiolenciam est deiectus, eundem *Hainricum* sacerdotem ad XII tal. usualis monete similiter condempno. Lata est hec sentencia *Wienne* in parrochiali ecclesia anno domini M°. CC°. LX°VII°, indictione decima, V°. nonas Octobris, eodem *Hainrico* sacerdote presente et aliis, magistro *Theodorico* plebano de *Polan*, domino *Leutwino* presbitero, magistro *Alano*, *Hartmudo* subdyacono, *Asquino* scolare, *Chunrado* filio *Rinoldi*, *Jacobo* ante Scotos, Ciuibus *Wiennensibus*, *Prechtlino*, *Sifrido* ecclesiasticis et aliis multis. In cuius rei testimonium presentem litteram mei sigilli inpressionis robore communiui.“

Original auf Pergament mit Siegel.

XLIV.

1271, 12. Juni, Wien. — *Ottokar, König von Böhmen, bestätiget dem Schottenkloster zu Wien alle Rechte und Freiheiten nach dem Inhalte seiner Privilegien, so wie insbesondere das Begräbnissrecht in der Stiftskirche.*

Nos *Ottacharus* dei gratia *Boemie* rex, dux *Austrie*, *Styrie*, *Karinthie*, marchioque *Morawie*, dominus *Carniole*, *Marchie*, *Egre* ac *Portusnaonis* scire volumus presencium quoslibet inspectores, quod pretextu remuneracionis diuine omnia iura et libertates ecclesie *Scotorum* in *Wienna* ipsis volumus secundum ipsorum priuilegiorum

continenciam ab omnibus obseruari et, si de consuetudine racionabiliter approbata et legitime prescripta sit hucusque actenus introductum, quod nostra familia et peregrini et hospites et ipsius ecclesie homines in *Wienna* decedentes in prefata ecclesia debeant sepeliri, huic consuetudini racionabili nostrum prebemus assensum pariter et fauorem, dantes prefate ecclesie presentem litteram in robur et testimonium euidens nostrorum sigillorum munimine roboratam cum testium nominibus, qui aderant, infrascriptis, qui sunt, *Otto* de *Haslaw*, marschalcus *Austrie*, *Otto* de *Perhtoltstorf*, camerarius *Austrie*, *Vlricus* de *Ruchendorf* et alii quam plures fide digni. Datum *Wienne* per manum magistri *Petri* cancellarii regni *Boemie* anno domini M°. CC. LXX. primo, II. idus Junii.

Original auf Pergament, das Siegel fehlt.

XLV.

1272, 6. December, Wien. — *Gertrude, die Meisterin des Nonnenklosters zur Himmelpforte in Wien, beurkundet, dass der Wiener Bürger Albert Pippinger ihr einen dem Schottenkloster unterthänigen Grund in der Traibotenstrasse verkauft habe, dem letzteren aber einen andern in der Wiltwercherstrasse gelegenen mit demselben Grunddienste verschafft habe.*

Nos *Gerdrudis* magistra et congregatio sanctimonialium de *Porta Celi* in *Wienna* notum esse volumus presentium inspectoribus tam futuris quam presentibus Christi fidelibus vniuersis, quod, cum *Albertus* dictus *Pippingus*, ciuis *Wiennensis*, aream quandam, quam a venerabilibus in Christo *Johanne* abbate et conuentu ecclesie sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* possidebat, et de qua ipsis abbati et conuentui prefatus *Albertus* singulis annis persoluebat duodecim denarios ratione proprietatis, de permissione predictorum abbatis et conuentus ac assensu nobis uendidisset, in strata *Traibotonis* perpetuo possidendam, in restaurum siue recompensationem aree sepedicte, memoratus *Albertus* antedictis abbati et conuentui proprietatis aream aliam in strata, que vocatur *Wiltwercherstrazze*, cuius ius proprietatis apud *Johannem* ciuem *Wiennensem* pertinere dinoscitur, iure proprietatis taliter assignauit, quod ipsis videlicet abbati et conuentui singulis annis in festo beati Georgii de predicta domo cum omni iure, quod

ratione proprietatis in eos cadere potuit, duodecim denarii censuales plenarie persoluantur. In cuius rei testimonium et cautelam presentem litteram subnotatis etiam testibus tam sigilli vniuersitatis ciuium *Wiennensium*, quam et nostri numimine fecimus fideliter communiri. Testes huius rei sunt hii. Magister *Dietricus* plebanus de *Polan* procurator sanctimonialium predictarum. *Otto* plebanus de *Mvelbach*. *Willehelmus Scherant*. *Cunradus Camber*. *Ortwinus* ante *Schotos*. *Ulricus Purchman*. *Altmannus*. *Chunradus Premo*. *Pitrolfus*. *Lambertus*. *Sifridus*. Officiales Scotorum. *Heinricus* notarius Schotorum et alii. Datum *Wienne* anno domini M°. CC°. LXXII°. VIII°. idus Decembris.

Original auf Pergament mit einem Siegel, das zweite fehlt. — Pez, Thesaur. VI, II, pag. 120, Nr. 213. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkunden pag. 89, Nr. 32.

XLVI.

1272, Wien. — *Jakob, Weidons Sohn, Bürger zu Wien, schenkt dem Schottenkloster zu Wien den jährlichen Grundzins und eine Abgabe von Hühnern von acht Häusern in der Vilzerstrasse.*

Nouerint vniuersi, ad quorum audientiam presens scriptum peruenerit, quod ego *Jacobus* filius *Weidonis* ciuis de *Wienna* de consensu et bona uoluntate vxoris mee *Gevte* post obitum euisdem ordinaui pro remedio anime mee ecclesie sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* singulis annis in redditibus quinque solidos et decem denarios monete vsualis et quinquaginta pullos minus duobus, qui redditus soluuntur omni anno in die beati Georgii simul et semel de octo domibus in strata, que dicitur *Vilzerstraz*, situatis, pulli vero soluuntur in tribus festiuitatibus, videlicet in natiuitate domini, in pasca et etiam in pentecosten. Vt autem hec, que ordinaui salutis anime mee causa, robur firmitatis obtineant, presentem litteram ecclesie prefate tradidi sigillo domini *Ottonis* de *Haslow*, tunc iudicis prouincialis *Austrie*, nec non sigillo *Eberhardi* de *Swabdorf* consobrini mei communitam. Huius rei testes sunt, dominus *Hermannus* de *Wolfgerstorf*, *Wolfherus* dictus *Shino* miles, *Sifridus* officialis *Scotorum*, *Vlricus* notarius, *Chunradus*, *Nicolaus*, *Stephanus*, *Chunzlo* sartor,

seruientes domini abbatis Scotorum et alii quam plures. Datum *Wienne* anno domini M°. CC°. LXXII°.

Original auf Pergament, die beiden Siegel fehlen. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkund. pag. 91, Nr. 33.

XLVII.

1277, 24. März, Wien. — *König Rudolf I. bestätiget dem Schottenkloster die Urkunde Kaiser Friedrich's II., ddo. Wien im Februar 1237, worin die Dotationsurkunde Herzogs Heinrich II. für dasselbe bestätigt wird.*

Rudolfvs dei gracia *Romanorum* rex semper Augustus vniuersis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis imperpetuum. Uenientes ad nostre magestatis presenciam honorabiles uiri . . abbas et conuentus monasterii sancte Marie de *Scotis* in *Wienna*, dilecti deuoti nostri, humiliter supplicarunt, ut priuilegium clare memorie *Heinrici* ducis *Austrie* ipsis indultum et a felicis recordacionis *Friderico Romanorum* imperatore confirmatum confirmare de benignitate regia dignaremur. Cuius priuilegii et confirmacionis talis est tenor. (Folgt die sub Nr. XXV, pag. 33 abgedruckte Urkunde K. Friedrich's II.) Nos itaque predictorum abbatis et conuentus *Scotorum* humilibus supplicacionibus fauorabiliter inclinati, presens priuilegium ad instar felicis recordacionis *Friderici Romanorum* imperatoris, predecessoris nostri, in omnibus suis articulis confirmamus, innouamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc nostre confirmacionis paginam infringere aut ei in aliquo ausu temerario contraire, quod qui fecerit, grauem nostre magestatis offensam se nouerit incurrisse. In cuius testimonium presens scriptum exinde conscribi et magestatis nostre sigillo iussimus communiri. Huius rei testes sunt venerabiles, *Fridericus Salzburgensis* archiepiscopus, *P. Pattauiensis*, *L. Ratisponensis*, *B. Babenbergensis*, . . *Frisingensis*, . . *Seccouiensis*, . . *Gurcensis*, . . *Lauentinus et Johannes Chimensis* episcopi et nobilis vir *Burgrauius* de *Nürinberch* et alii quam plures.

Signum domini *Rudolfi Romanorum* regis inuictissimi (loc. Monogr.). Datum *Wienne* IX°. kalendas Aprilis, indictione quinta, anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo septimo, regni uero nostri anno quarto.

Original auf Pergament mit Siegelrest. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkund. pag. 92, Nr. 34.

XLVIII.

1277, 24. März, Wien. — *König Rudolf I. bestätiget dem Schottenkloster das vom Kaiser Friedrich II. erneuerte und bekräftigte Privilegium des Herzogs Leopold V. (VI.) von Österreich vom 1. September 1181.*

Rudolfvs dei gracia *Romanorum* rex semper Augustus vniuersis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis imperpetuum. Uenientes ad nostre maiestatis presenciam honorabiles viri .. abbas et conuentus monasterii sancte Marie de *Scotis* in *Wienna*, dilecti deuoti nostri, humiliter supplicarunt, ut priuilegium clare memorie *Liupoldi* ducis *Austrie* ipsis indultum et a felicis recordacionis *Friderico Romanorum* imperatore confirmatum confirmare de benignitate regia dignaremur. Cuius priuilegii et confirmacionis talis est tenor. (Folgt die sub Nr. XXVI, pag. 35 abgedruckte Urkunde K. Friedrich's II. v. März 1237.) Nos itaque predictorum abbatis et conuentus *Scotorum* humilibus supplicationibus fauorabiliter inclinati, presens priuilegium ad instar felicis recordationis *Friderici Romanorum* imperatoris, predecessoris nostri, in omnibus suis articulis confirmamus, innouamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc nostre confirmationis paginam infringere aut ei in aliquo ausu temerario contraire. Quod qui fecerit, grauem nostre maiestatis offensam se nouerit incurrisse. In cuius testimonium presens scriptum exinde conscribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. Huius rei testes sunt venerabiles, *Fridericus, Salzburgensis* archiepiscopus, *P. Patauiensis, L. Ratisponensis, B. Babenbergensis, .. Frisingensis, W. Seccouiensis, D. Gurcensis, .. Lauentinus* et *Johannes Chimensis* episcopi et nobilis vir *Burgrauius* de *Nůrinberch* et alii quam plures. Signum domini *Rvdolfi Romanorum* regis inuictissimi (loc. Monogr.). Datum *Wienne* IX°. kalendas Aprilis, indictione quinta, anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo septimo, regni uero nostri anno quarto.

Original auf Pergament mit Siegel.

XLIX.

1280, 6. Juni, Wien. — *König Rudolf I. überlässt dem Schottenkloster zu Wien das bisher landesfürstliche Patronatsrecht der Pfarre Gaunersdorf als Ablösung für den bisher von dem Kloster bezogenen herzoglichen Küchenzehent und für die Abtretung der heil. Kreuz-Capelle zu Tuln.*

Rvdolfus dei gracia *Romanorum* rex semper Augustus vniuersis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Cum racione plasmacionis et redempcionis ministerio per mundi climata vigeat Iesus Christus, a quo omnia, per quem omnia et in quo omnia potencialiter predicantur, a quo omnis potestas progreditur et in quo viuimus, mouemur et sumus, non indigne suos ministros, qui cottidie celestia contemplantur, foueri et clementer respici a cunctis principibus, per quos orbis regitur, iudicamus. Sane cum venerabili abbati ecclesie sancte Marie *Scotorum Wiennensium* et fratribus ibidem militantibus summo patri a pie recordacionis principibus terre *Austrie* illa gracia sit concessa et a nobis postmodum confirmata, quod de omnibus victualibus, que ad coquinam principis deducuntur per totam *Austriam*, ipsis debeat decima elargiri, licet eisdem quandoque eadem gracia non fuerit obseruata, nos deuocionem abbatis et conuentus ecclesie memorate interne pietatis oculis intuentes, ob anime nostre et predecessorum ac successorum nostrorum salutem et memoriam sempiternam nec non ob releuacionem defectuum ecclesie sepedicte ipsis ius patronatus ecclesie in *Gaunenstorf* cum omni iure, quod nobis in eadem ecclesia competit, pro memorata decima nec non in recompensam capelle sancte crucis in *Tulna*, quam iidem, abbas et conuentus, pro locandis ibidem monialibus ad laudem diuini nominis ampliandam nobis liberaliter contulerunt, duximus conferendum, ita quod post mortem uel resignacionem liberam honesti viri *Chunradi*, rectoris ecclesie memorate, ipsa ecclesia, quantum ex collacione nostra esse poterit, mense fratrum perpetuo debeat deseruire. In cuius rei testimonium presens scriptum maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. Datum *Wienne* VIII°. idus Junii, indictione VIII', anno domini millesimo CC°. LXXX°., regni vero nostri anno septimo.

Original auf Pergament mit Siegelrest. — Pez, Thesaur. VI, II, pag. 144, Nr. 232. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkund. pag. 95, Nr. 37.

L.

1230, 18. Juni, Passau. — *Wichard, Bischof von Passau, bestätiget dem Schottenkloster zu Wien die vorstehende Erwerbung des Patronatsrechtes der Pfarre Gaunersdorf.*

Nos *Wichardus* dei gratia ecclesie *Patauiensis* episcopus notum facimus vniuersis presentes litteras inspecturis, quod, cum excellentissimus dominus noster *Rudolfus* Romanorum rex semper Augustus motus zelo pietatis et iusticie ecclesiam parrochialem in *Gaunestorf*, ad presentacionem suam racione ducatus *Austrie* pertinentem, de consensu et voluntate heredum suorum ecclesie sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* in recompensacionem decime, que eidem de coquina ipsius domini regis ex iure antiquissimo debebatur, ac capelle sancte crucis in *Tulna*, pertinentis ad ecclesiam *Scotorum* predictam, in qua idem dominus noster rex ad laudem et gloriam Iesu Christi construere intendit monasterium sanctimonialium pro suorum remedio peccatorum, cum decimis et omni alio iure, quod in ipsa tam in presentacione quam alias habuit, absolute dederit perpetuo possidendam, prout in instrumentis ipsius super hoc datis expresse et lucide continetur, petitione ipsius domini nostri regis precedente, dilecti in Christo fratres, *Thomas* abbas, . . Prior totusque conuentus ecclesie *Scotorum* predicte, nobis supplicauerunt humiliter et deuote, vt ipsorum defectus et desolacionem ecclesie misericorditer adtendentes, graciam et donacionem de prefata ecclesia *Gaunestorf* eis factam ratificare et confirmare nostris litteris dignaremur. Nos igitur ad ipsorum instanciam humilem et deuotam, moti conpassione debita circa ipsos et eorum ecclesiam, que, proh dolor, ex malo statu terrarum in redditibus et possessionibus suis nimium est collapsa, donacionem et graciam de ecclesia sepedicta *Gaunestorf* factam ipsis et ecclesie memorate, accedente venerabilis capituli nostri *Patauiensis* pio fauore pariter et consensu, ratam habemus et gratam eamque tenore presentium in nomine domini confirmamus, ita tamen, quod ad ipsam ecclesiam *Gaunestorf* per dominum abbatem et conuentum suum nobis perpetuus vicarius presentetur, qui talis, ut speramus, ydoneitatis existat, quod per ipsum antedicte ecclesie in spiritualibus et temporalibus utiliter sit prouisum, cui etiam talis prebenda per dominum abbatem et conuentum deputabitur, sicut decet, de qua circa nos et alios quoslibet, superuenientes et aduenientes sibi, possit honeste et decenter hospi-

talitatis debitum exercere, quod si non fieret, nos ex officii nostri debito emendare defectum huiusmodi cogeremur. In cuius rei testimonium et cautelam presentes damus litteras, nostro et venerabilis capituli nostri predicti sigillorum robore communitas. Datum *Patauie* anno domini M°. CC°. LXXX^vo. XIIII°. kalendas Julii, pontificatus nostri anno primo.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

LI.

1280, 14. October, Wien. — *Ablassbrief Friedrich's II., Erzbischofs von Salzburg, für die Kirche St. Pangraz und Pantaleon in der herzoglichen Burg (? Curia) zu Wien.*

Fridericus dei gracia sancte *Salzburgensis* ecclesie archiepiscopus, apostolice sedis legatus, vniuersis Christi fidelibus presentem litteram inspecturis salutem in omnium saluatore. Cupientes, quoslibet sacrosancte fidei professores quasi quibusdam illectiuis muneribus, indulgenciis scilicet et remissionibus, ad caritatis uotiua opera inuitare, precipueque in quantum nobis indulgetur a domino efficere, vt ecclesie, que sancta dei tabernacula vocantur, congruis honoribus frequententur, omnibus fidelibus vere penitentibus et confessis, qui ad ecclesiam beatorum *Pangracii* et *Panthaleonis* martirum *Wienne* in *Curia ducis* in quatuor festis, videlicet in *dedicatione ecclesie* et altaris superioris nec non in *festo Pangracii* et *Panthaleonis* martyrum, deuotionis causa conuenerint, *Quadraginta* dies criminalium de iniuncta ipsis penitentia misericorditer de saluatoris omnium confisi gracia in domino relaxamus presentibus nostra concessione perenniter valituris. Datum *Wienne* anno domini M°. CC°. LXXX. pridie idus Octobris.

Original auf Pergament mit Siegel. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. II, Urkund. pag. 56, Nr. 58.

LII.

1281, 20. October, Gaunersdorf. — *Konrad, Pfarrer zu Gaunersdorf, legt seine Pfarre in die Hände des Bischofs Wichard von Passau zu Gunsten des Schottenklosters zu Wien zurück.*

Venerabili in Christo patri ac domino *W.*, diuina miseracione *Patauiensi* episcopo, *Chunradus*, plebanus de *Gaunesdorf*, oraciones in domino tam debitas quam deuotas. Cum diuina permittente clementia

in lectum redactus egritudinis irrecuperabilis, ita quod omni die dissolucionem anime et corporis michi timeo imminere, non subornatus, non inductus aut ilectus, sed pure et canonice in manibus uestris instrumento presenti pro me loquente et allegante ecclesiam meam supradictam, scilicet *Gaunesdorf*, sicut accepi, sic resigno in nomine patris et filii et spiritus sancti, speciali tamen dilectione gloriose uirginis Marie, ad cuius monasterium iam dicta ecclesia cum suo honore transitura est, amonitus et informatus. Vnde supplico quantum possum, ut in iam supradicta ecclesia monasterium antedictum dominorum meorum *Scotorum* non permittatis, quantum in uobis est, per aliquem uel aliquos inpediri. Facta est resignacio anno domini M°.CC°.LXXX. primo in vigilia XI millium virginum presentibus hiis magistro *Gregorio* et magistro *Nycolao* et aliis quam pluribus.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

LIII.

1282, 5. April, Orvieto (?). — *Papst Martin IV. bestätiget dem Schottenkloster zu Wien im Allgemeinen alle seine Privilegien, Rechte und Freiheiten.*

Martinus episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis abbati et conuentui monasterii sancte marie *Scotorum Wiennensium* ordinis sancti Benedicti, *Patauiensis* diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter dilecti in domino filii uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu, omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris, Romanis pontificibus, siue per priuilegia seu alias indulgentias uobis et monasterio uestro concessas, nec non libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus et principibus ac aliis Christi fidelibus rationabiliter uobis et monasterio predicto indultas, sicut eas iuste ac pacifice obtinetis, uobis et per uos eidem monasterio auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum apud *Vrbem ueterem* nonis Aprilis, pontificatus nostri anno secundo.

Original auf Pergament mit Bulle.

LIV.

1282, 9. April, Orvieto. — *Papst Martin IV. bestätiget dem Schottenkloster zu Wien das ihm von König Rudolf I. verliehene Patronatsrecht über die Pfarre Gaunersdorf.*

Martinus episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis . . abbati et conuentui monasterii sancte Marie *Scotorum Wiennensium* ordinis sancti Benedicti, *Patauiensis* diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Sane petitio uestra nobis exhibita continebat, quod carissimus in Christo filius noster *Rudolfus* rex Romanorum illustris habens ad monasterium uestrum specialem affectum ius patronatus, quod tunc in ecclesia sancte Marie de *Gaunesdorf Patauiensis* diocesis obtinebat, uobis pia et prouida liberalitate concessit, venerabilis fratris nostri *Patauiensis* episcopi loci diocesani ad id accedente consensu, prout in patentibus litteris inde confectis plenius dicitur contineri. Nos itaque uestris supplicationibus inclinati, quod super hoc pie ac prouide factum est, ratum et gratum habentes, illud auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum apud *Vrbem ueterem* V. idus Aprilis, pontificatus nostri anno secundo.

Original auf Pergament mit Bleibulle.

LV.

1283, 18. März, Regensburg. — *Das Schottenkloster St. Jakob zu Regensburg beurkundet die Aufnahme des Schottenklosters zu Wien in seine Fraternität.*

Reuerendo in Christo patri et amico karissimo domino . . . venerabili abbati totique conuentui ecclesie sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* . . miseracione diuina abbas totusque conuentus monasterii sancti Jacobi in *Ratispona* cum deuotarum oracionum munere in omnium saluatore salutem. Licet nostri fratres sitis et fueritis in eo, cuius perfecta sunt opera, predilecti, tamen ad uestre petitionis in-

stanciam non solum, sed etiam in indicium maioris et condigne amicicie uos in fraternitatem nostram recipimus, participes omnium orationum, aliorum quoque bonorum, que in nostra fiunt et fient ecclesia, perpetuo facientes. Vt autem inter nos ex vna parte et vos ex altera mutua semper et incommutabilis non solum verbo sed opere promotio ostendatur, presentes litteras vestre fraterne dilectioni dedimus, sigillis nostris (sic) robore communitas. Datum *Ratispone* anno domini M°. CC°. LXXXIII. XV°. kalendas Aprilis.

Original auf Pergament mit dem Siegel des Abtes Makrobius.

LVI.

1287, 13. Jänner, Wien. — *Herzog Albrecht I. von Österreich bestätiget und erneuert dem Schottenkloster zu Wien das Privilegium seines Vaters, Königs Rudolf I., bezüglich des Patronatsrechtes über die Pfarre Gaunersdorf.*

Albertus dei gratia dux *Austrie* et *Styrie*, dominus *Carniole*, *Marchie* ac *Portusnaonis*, vniuersis tam presentibus quam futuris, ad quos presens scriptum peruenerit, imperpetuum. Constituti coram nobis honorabiles et religiosi viri, abbas et conuentus monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna*, quoddam nobis ostenderunt priuilegium sibi concessum a serenissimo domino et genitore nostro karissimo, domino *Rvdolfo* Romanorum rege, petentes humiliter et deuote, quatenus de speciali gratia dignaremur, idem ipsis approbare et innouare priuilegium, cuius tenor per omnia talis erat. (Folgt die sub Nr. XLIX, pag. 67 abgedruckte Urkunde König Rudolfs I. vom 6. Juni 1280.) Nos itaque predictorum, abbatis et conuentus, precibus inclinati, prenotatum priuilegium, sicut de uerbo ad uerbum expressum est, approbamus, innouamus et presentis scripti patrocinio communimus, dantes has litteras, sigilli nostri karactere consignatas, in robur et testimonium euidens super eo. Datum *Wienne* anno domini M°. CC°. octogesimo septimo, idibus Januarii.

Original auf Pergament mit Siegel.

LVII.

1287, 15. Jänner, Wien. — *Herzog Albrecht I. von Österreich bestätiget und erneuert dem Schottenkloster zu Wien im Allgemeinen alle Rechte und Freiheiten, insbesondere jedoch das Recht der eigenen Gerichtsbarkeit und des Asyles, so wie die Abgabenfreiheit.*

Albertus dei gratia dux *Austrie* et *Styrie*, dominus *Carniole*, *Marchie* et *Portusnaonis*, vniuersis tam presentibus quam futuris, ad quos presens scriptum peruenerit, imperpetuum. Si ecclesias et loca venerabilia, in quibus deo placens religio noscitur militare, nostre mentis oculis intuemur, eadem uotiue libertatis munimine decorantes officium nostri regiminis, quod ab ipso bonorum omnium largitore sumpsit exordium, nos liberaliter exequi et lucrari premia credimus sempiterna. Qua nimirum consideratione, licet erga personas religiosas generalis boni iugiter moueamur et oblectemur affectu, ceteris tamen precellentius singularis nostre gratie et continue pietatis ecclesiis illis debetur effectus, quas illustrium antecessorum nostrorum, ducum *Austrie* et *Styrie*, fundauit ad laudem dei benignitas et dotatas magnifice commendauit colendas fauoribus successorum. Eapropter exemplo priorum et religionis sacre meritis monasterium sancte Marie *Scotorum* in *Wienna*, utpote memorialem plantulam eorundem terre principum, quam priuate dilectionis zelamur constantia, vna cum abbate et conuentu ibidem nec non hominibus et possessionibus ipsorum in vinas gratie fauoris et protectionis nostre gratanter suscipimus, approbantes, ratificantes et presentibus innouantes eisdem vniuersas et singulas donationes, iura, gratias et libertates, quibus ex concessionibus regum Romanorum et fundatorum suorum aliorumque principum monasterium idem vsque in presentiarum rite dinoscitur viguisse; expressis nichilominus emunitatum ipsarum quibusdam articulis sub compendio speciali, videlicet, quod nulli de colonis, mancipiis aut aliis attinentibus memoratis, abbati et conuentui, coram nobis aut nostris iudicibus debeant conveniri, nisi in causis sanguinis, que pro mutilatione membrorum uel damnatione fuerint personarum, remissarum quoque causarum actiones in presentia dicti abbatis uel officialis sui iuris ordine decidantur, nec vlli iudicum secularium de rebus mobilibus aut possessionibus eorum, quos in causas huiusmodi trahi contigerit, intromittere se presumant, sed simul res siue possessiones eorundem predictis, abbati et conuentui, assignentur.

Preterea si contingat, aliquem metu periculi persone propie quocunque cogente excessu monasterii iam dicti fugere siue cedere intra septa, non liceat in eundem cuipiam ad ledendum uel extrahendum ipsum ausu temerario manum mittere violentam. Redditus etiam antefate ecclesie ab omni iure nostro, tam a *iudicio prouinciali*, quod vvlgo *Lanttaidinch* dicitur, quam a solutione *pabuli*, dicti *Marchfőter*, quod marstallum nostrum respicit, perpetuo sint exempti, ita quod nulli officialium nostrorum, siue marschalcus, iudices aut precones in bonis sepedicte ecclesie intus uel foris occasione nostre repetende iustitie, que prorsus ipsis remittitur, quicquam recipiant seu requirant. Nulli ergo omnino hominum hanc nostre innouacionis paginam infringere liceat aut aliquatenus violare, quod qui secus attemptare presumpserit, indignationem nostram grauissimam se non dubitet incursurum. Datum *Wienne* anno domini M°. CC°. octogesimo septimo, XVIII°. kalendas Februarii, indiccione XV.

Original auf Pergament mit Siegelrest. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkund. pag. 97, Nr. 38.

LVIII.

1287 19. März, Würzburg. — *Johann, Bischof von Tusculum und apostolischer Legat, ertheilt dem Schottenabte in Wien und seinen Nachfolgern das Recht zum Gebrauche der Mitra, des Ringes und der andern Pontificalien.*

Johannes miseracione diuina *Tusculanus* episcopus, apostolice sedis legatus, religiosis uiris dilectis nobis in Christo . . abbati et conuentui monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* ad Romanam ecclesiam, ut dicitur, nullo medio pertinentis ordinis sancti Benedicti *Patauiensis* dyocesis salutem in domino. Vt pulcra et decora filia Jerusalem fidelibus et infidelibus terribilis appareat, ut castrorum acies ordinata ecclesia militans uariis insignitur titulis dignitatum, per quas tamquam ornata monilibus et circumamicta varietate venustatem prefert morum illustrium ecclesie triumphantis, et quod tandem in re habebit, in spe gerere se ostendens veritatem indicat per figuram. Quare nos ecclesiam vestram honoribus insignibus ornare volentes, ut ornata se tanto diligentius immaculatam studeat conseruare, quanto propensius tenetur diligere decus proprium et decorem, vestris precibus inclinati, usum *mitre* et *anuli* aliorumque *pontificalium* tibi . . abbas et successoribus tuis in perpetuum auctoritate, qua fungimur, duximus conceden-

dum. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre collationis, prouisionis, inuestiture, reseruationis, inhibitionis et constitutionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum *Herpiboli* XIIII. kalendas Aprilis, pontificatus domini *Honorii* pape IIII^a^ anno secundo.

Original auf Pergament mit Siegel.

LIX.

1287, 11. Juni. — *Leutwin, Caplan der St. Katharina-Capelle am Friedhof von St. Stephan in Wien, überlässt dem Schottenkloster tauschweise einen Grunddienst von einer Area in der Weihenburggasse.*

Nouerint singuli hanc paginam conspecturi, quod ego *Leutwinus*, capellanus capelle *sancte Katherine* iuxta cimiterium sancti Stephani *Wienne*, de bono consensu domine mee *Margarete*, patrone eiusdem capelle, que cognominatur *Grifensteinerinna*, et filii sui domini *Heinrici* cessi in censu medie libre, qui annis singulis predicte capelle persolui debebat racione fundi de area, que sita est in strata *Wienne*, que *Weihenpurg* dicitur, continua *Friderico*, qui *Lúgel* cognominatur, venerabili domino *Wilhelmo* abbati monasterii sancte Marie *Scotorum Wienne* totique conuentui sub hac forma, quod infra spacium vnius anni predictum censum in alio loco assignet prefate capelle, in quo etiam fundi proprietas habeatur. Constituimus etiam nos, patrona et ego, defensores sepedicti abbatis et conuentus ab omni inpeticione contra quoslibet invasores. Testes sunt hii dominus *Gotfridus* rector chori sancti *Stephani*, dominus *Chunradus* capellanus sepe nominati domini abbatis, dominus *Rinboto celeubus*, magister *Vlricus* medicus et scolasticus *Wiennensis*, *Fridricus* officialis, magister *Rinboto* et alii quam plurimi fide digni. In cuius rei testimonium presentem paginam sigillorum prenominati domini *Heinrici Grifensteinarii* et mei caracteribus volui communiri. Datum anno domini M°. CC°. LXXXVII°. in festo beati *Barnabe apostoli*.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln. — Pez, Thesaur. VI, II, pag. 158, Nr. 242, — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. II, Urkund. pag. 57, Nr. 59.

LX.

1287, 8. November. — *Sieghard, Abt von Heiligenkreuz, beurkundet einen mit dem Schottenkloster zu Wien abgeschlossenen Tausch von Weingärten zu Enzersdorf am Gebirg.*

Nos frater *Sighardus* dictus abbas *sancte Crucis* totusque conuentus loci eiusdem significandum duximus tenore presencium Christi fidelibus vniuersis, quod habito inter nos mature deliberacionis consilio vnanimi et assensu viris religiosis, domino *Wilhelmo*, venerabili abbati diuina miseracione monasterii *Scotorum Wienne*, atque fratribus ibidem deo in perpetuum seruientibus vineam nostram in *Engelschalchsdorf* sitam, que vvlgariter *Gadmer* dicitur, sub distinctione terminorum, quibus eam vsque nunc possedimus, sub forma commutacionis inter nos facta, donamus et donauimus absque omni iure censuali, siue iuris montani seu etiam decimacionis, libere sub iuste proprietatis titulo perpetuo possidendam. Nos vero pro commutacione vinee nostre antedicte a predictis, abbate et fratribus *Scotorum*, recepimus vineam quandam in eodem loco sitam, que *Staingrůb* vocatur, sub consimili libertatis et proprietatis titulo nostro monasterio in perpetuum permansuram, excepta parte fosse lapidum in eadem vinea, que sub certa demonstracione terminorum a sepe dictis abbate et fratribus, *Heinrico* de *Engelschalsdorf* et *Chungundi* vxori sue iam pridem fuerat pro vite sue tempore iure precario collocata. Et ne quicquam eisdem in hac nostra factione possit inpedimenti siue grauaminis suboriri, nos et nostrum monasterium ad legittime defensionis tutelam iuxta iuris ordinem approbatum terreque consuetudinem vniuerse in premissis omnibus et singulis veritate presencium ipsis, abbati et fratribus, obligamus. Vt autem hec in robore perpetuo perseuerent, presentem eis damus litteram nostri sigilli munimine roboratam cum testibus subnotatis, qui sunt fr. *Albero* prior, *Rapoto* cellerarius, *Syfridus* hospitalarius, *Hainricus* camerarius, *Vlricus* subprior, *Vlricus* portarius, *Vlricus* infirmarius, *Georgius* atque alii quam plures. Actum et datum anno domini M°. CC°. LXXXVII°. VI°. idus Novembris.

Original auf Pergament mit Siegelrest. — Hormayr, loc. cit. Bd. II., Urkund. pag. 58, Nr. 60.

LXI.

1287, 29. December, Wien. — *Kalhohus von Ebersdorf beurkundet, dass er einen von seiner Mutter ererbten Mansus in Wulzendorf mit einem andern dem Kloster Heiligenkreuz gehörigen Mansus in Peugen vertauscht habe.*

Ego *Kalhohus* dictus de *Eberstorf* significandum duxi tenore presencium vniuersis, quod ego de permissione dilecte vxoris mee *Berhte* omniumque heredum meorum et coheredum, liberorum videlicet et covterinorum, mansum vnum situm in *Wulczendorf*, soluentem annuatim in festo assumpcionis beate virginis duas libras denariorum *Wiennensium* et duodecim caseos pro weised, per mortem matris mee iure hereditario ad me deuolutum, domino *Sighardo* venerabili abbati *sancte Crucis* et fratribus ibidem deo in perpetuum seruientibus pro quodam manso ipsis iure proprietario attinente sito in *Peugen*, soluente annuatim vnum chastmutt tritici et sex solidos denariorum, commutans donaui proprietatis titulo perpetuo possidendum, nullo michi meisque heredibus iure in eodem penitus remanente. Et ad maioris tutele securitatem cautum est a me pariter et promissum, quod, si quisquam liberorum meorum seu heredum abbatem et fratres premissos in huiusmodi commutacionis donacione inpedire seu inpetere vellet quomodolibet uel grauare, ex tunc memoratus mansus in *Peugen* situs ad eos iure pristino reuertetur et nichilominus ipsis viginti libras denariorum Wiennensium superaddet. Promisi eciam et promitto ac veritate presencium obligo, in premissis omnibus et singulis defensionis legitime tutelam me secundum communem terre consuetudinem exhibere. In huius igitur rei perpetuam firmitatem presentem litteram conscribi feci ac nobilium virorum domini *Chvnradi* de *Pilhdorf*, domini *Leupoldi* de *Sahsengange*, meique nec non fratris mei domini *Rinberti*, camerarii *Austrie*, siggillis communiri nominaque testium subnotari, qui sunt dominus *Hermannus* de *Wolfgerstorf*, dominus *Chvnradus* de *Pilhdorf*, dominus *Fridericus* dapifer de *Lengenbach*, dominus *Albero* de *Pvechhaim*, dominus *Leupoldus* de *Sahsengang*, dominus *Albertus Stuhso* de *Trovtmannstorf*, dominus *Wulfingus* de *Keiowe*, dominus *Otto* et dominus *Chadoldus* fratres de *Haslowe* et alii quam plures. Actum et datum *Wienne* anno domini M°. CC°. LXXX°. VIII°. in die sancti Thome episcopi et martyris.

Original auf Pergament mit drei Siegeln, das Siegel Leopold's von Sachsengang fehlt.

LXII.

1287, Passau. — *Bernard, Bischof von Passau, bestätiget und erneuert dem Schottenkloster zu Wien die Privilegien des Bischofs Rüdiger von Passau und des apostolischen Legaten Guido in Betreff der Verwendung der Einkünfte der Pfarre Pulkau zum Nutzen des Klosters.*

Wernhardus dei gracia ecclesie *Patauiensis* episcopus omnibus in perpetuum. Etsi iuxta debitum officii nostri singulis nostre dyocesis ecclesiis paterna superintendere diligencia debeamus et earum necessitates misericorditer releuare, circa nonnullas tamen beniuolenciam diffundimus ampliorem, quas ope nostra nouimus amplius indigere quarumque defectus exposcunt, vt earum lapsui succurramus. Nouerit igitur tam presens etas quam successura posteritas, quod dilectus in Christo abbas *Wilhalmus* sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* in nostra et venerabilis capituli nostri presencia constitutus, nobis quasdam litteras bone memorie predecessoris nostri domini *Rudigeri* quondam *Patauiensis* episcopi exhibuit per omnia in hec verba. (Folgt die pag. 36, Nr. XXVII abgedruckte Urkunde des Bischofs Rüdiger v. J. 1237.) Item litteras felicis recordacionis domini *Guidonis* titulo sancti Laurencii presbyteri cardinalis tunc apostolice sedis legati, similiter in hec verba. (Folgt die pag. 53, Nr. XLII abgedruckte Urkunde des Cardinallegaten Guido, ddo. 19. Mai 1267.) Adtendentes igitur ex litteris supradictis et alias per documenta legitima informati, quod predictus predecessor noster fructus et prouentus ecclesie parrochialis in *Pulka*, que ad dictum monasterium patronatus titulo pertinebat, ad mensam abbatis et fratrum ibidem iure perpetuo dudum legitime tradidit et donauit, videntes etiam, idem monasterium ad talem inopiam deuenisse, vt etiam nostris temporibus dicta gratia et releuamine plus ceperit indigere, donationem predictam de consensu capituli nostri ratam tenentes et gratam, eam auctoritate presencium innouamus, predictos fructus et prouentus ad mensam abbatis et fratrum predictorum iure perpetuo, quemadmodum in antea, concedendo, predictas etiam litteras predecessoris nostri supplendo taliter declaramus et interpretamur. Abbas namque, qui pro tempore fuerit, de consilio et voluntate sui conuentus vnum fratrem sui ordinis in ecclesia instituet antedicta, qui domum et curam temporalium gubernabit, episcopo, archydiacono, legatis et nunciis sedis apostolice de consuetis iuribus responsurus.

Duos habebit seculares sacerdotes, qui plebem in diuinis et sacramentis ecclesiasticis procurabunt, et illis nos deputabimus pro uestibus et aliis necessariis de fructibus ecclesie porcionem, quorum vnus nostra capitula et conuentus archydiaconorum et decanorum tenebitur visitare. In cuius rei testimonium et perpetuum firmamentum presentes litteras nostro et capituli nostri sigillis fecimus communiri. Datum et actum *Patauie* anno domini M°. CC° LXXX° septimo.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

LXIII.

1288, 25. November, Wien. — *Heinrich Weinhauser und sein Schwager Berthold von Ebergassing verkaufen dem Ritter Griffo von Wien ihren Hof nächst dem Chore der Capelle zu St. Ulrich und die Vogteiherrlichkeit über Zaismansprunn.*

Ego *Heinricus* dictus *Weinhuser*, filius *Chvnegvndis* de *Ringelberch*, et vxor mea *Levkardis* et ego *Chvnegrndis* de *Ringelberch*, mater prenominati *Heinrici*, et ego *Perchtoldus* de *Ewergozzinge* et vxor mea *Jivtta*, filia prefate *Chvnegvndis*, confitemur coram presentibus et futuris, ad quos presentes littere peruenerint, quod nos spontanea uoluntate, deliberato consilio et consensu amicorum nostrorum accedente, honesto militi domino *Griffoni*, residenti *Wienne* prope ecclesiam sancte Marie in *Littore*, et omnibus heredibus suis aream nostram, sitam circa chorum ad sanctum Vdalricum apud *Zaizmansprvnne*, cui fvndus, in quo predicta capella sancti Vdalrici apud *Zaizmansprvnn* fvndata est, dinoscitur attinere, et advocatiam, quam habuimus apud *Zaizmansprvnn*, cum omnibus pertinentiis suis, que omnia titulo possedimus proprietatis, cum vniuersitate iuris, quod nobis conpetiit in premissis, prout illa in nos per mortem quondam *Ditrici*, dicti dez *Reichen*, bone memorie sunt legittime deriuata, vendidimus pro XV talentis *Wiennensis* monete, de quibus nos esse pagatos vocamus, assignantes predictis, domino *Griffoni* ac suis heredibus, prefatam aream prope chorum sancti Vdalrici apud *Zaizmansprvnne* et aduocatiam apud *Zaizmansprvnne* per nos habitam et possessam ad habendum, tenendum et tam possessionis comodo quam proprietatis dominio perpetuo possidendum. Renuntiamus insuper omni iuri et actioni simpliciter et precise, que nobis in premissis, area et aduocatia, competunt vel possint competere in futurum, admittentes et concedentes liberaliter, ut, si quid de premissa aduocatia et iuribus pertinen-

tibus ad illam est venditum, alienatum uel districtum, quomodocumque et quibuscumque, memoratus dominus *Griffo* et sui heredes redimant, soluant et recuperent et simili iure possideant cum aduocatia predicta. Et ut premissa in debito robore perseuerent, promittimus per presentes predicto domino *Griffoni* et suis heredibus predictam aream et aduocatiam defendere in iure et de euictione cauere secundum *terre Avstralis* consuetudinem generalem. In cuius rei perpetuum testimonium nos *Heinricus* dictus *Weinhavser* et *Perchtoldus* de *Ebergozzinge*, vxoribus nostris et *Chvnegunde* matre mei *Heinrici* sigillis carentibus set in hoc consentientibus, presentes nostris sigillis duximus roborandas. Testes sunt dominus *Heinricus* plebanus de *Zaizmansprvnne*, dominus *Wernhardus* capellanus de sancto Nicolao prope *Cannas*, dominus *Reimboto* magister hubarum, dominus *Wernhardus* de *Radvn*, *Jacobus* de *Hoy*, *Chvnradus Harmarchtarius*, *Vlricus* filius *Chvnonis*, dominus *Heinricus* de *Hekkinge*, dominus *Wolfkerus* de *Ow*, *Otto*, *Vlricus*, *Rvgerus List*, *Sifridus*, *Fridericus* et plures alii fide digni. Datum et actum *Wienne* anno domini M°. ducentesimo octogesimo octauo in die sancte Katerine.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. II, Urkunden pag. 59, Nr. 61.

LXIV.

1288, Reate. — *Indulgenz mehrerer Bischöfe für diejenigen, welche für das Seelenheil des Herzogs Heinrich II. von Österreich, Stifters des Schottenklosters zu Wien, und für die Seelen der im Friedhofe desselben Ruhenden beten.*

Vniuersis sancte matris ecclesie filiis, ad quos littere presentes peruenerint, nos dei gratia *Theoctistus Andrianopolitanus*, *Johannicius Mocacensis* archiepiscopi et *Petrus Sranensis* episcopus salutem et sinceram in domino caritatem. Quia pium est, pro defunctis exorare, vt a peccatis eorum absoluantur, gratum ideo obsequium et deo pium tociens impendere opinamur, quotiens mentes fidelium ad pietatis et caritatis opera excitamus. Eapropter nos de omnipotentis dei misericordia beatissimeque semper virginis Marie, nec non et beatorum Petri et Pauli apostolorum atque omnium sanctorum meritis et precibus confidentes omnibus vere penitentibus et confessis, qui pro anima *Henrici* ducis *Austrie*, fundatoris ecclesie sancte Marie in *Wienna Patauiensis* diocesis, cuius corpus requiescit in predicta

ecclesia et pro animabus omnium, quorum corpora requiescunt in cimiterio ecclesie supradicte, et pro animabus omnium fidelium defunctorum oracionem dominicam cum salutacione angelica quociescunque et quandocunque pia mente dixerint, quilibet nostrum singillatim quadraginta dies de iniunctis eis penitenciis, dummodo consensus diocesani ad id accesserit, misericorditer in domino relaxamus. In cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus apposuimus. Datum *Reate* anno domini M°. CC°. LXXX°. VIII°., pontificatus domini *Nicholai* pape quarti anno primo.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

LXV.

1288. — *Leutold von Chuenring beurkundet dem Abte Wilhelm und dem Convente des Schotten-Klosters zu Wien, dass er auf den Zehent von zwei Prädien in Dürnleiss, womit ein gewisser Otto von ihm belehnt zu sein behauptete, keinen Anspruch habe.*

Nos *Leutoldus* de *Chunringe* tenore presencium (sic) nec non scire cupimus vniuersos, quorum aspectibus oblatum fuerit presens scriptum, quod in decima duorum prediorum in villa, que dicitur *Durnleyzz*, sitorum, qua *Otto* ibidem infeudatum se a nobis asserebat, nullam iurisdictionem habemus penitus. In huius protestationis testimonium et memoriam presentes viris (sic) venerabili domino *Wilhelmo* abbati et conuentui sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* assignauimus litteras nostri sigilli karactere confirmatas. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. LXXXVIII°.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

LXVI.

1288. — *Wilbirgis, Ulrich's von Hittendorf Witwe, schenkt dem Schotten-Kloster zu Wien zu ihres Mannes und ihrem Seelenheile zwei Prädien in Breitenlee und Traunfeld und ein Haus in Wien.*

Ego *Wilbirgis* relicta *Vlrici* de *Hitendorf* tenore presencium profiteor et scire cupio vniuersos, ad quorum noticiam peruenerit presens scriptum, quod ob reuerenciam dei et gloriose virginis Marie nec non in remedium animarum iam dicti mariti mei pie recordacionis et mee duo predia, videlicet vnum in *Pradlech* et aliud in *Trautrelde*

sita, per prouidenciam antedicti mariti mei et meam libere et racionabiliter empta, delegaui ecclesie sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* tempore vite et sanitatis mee et insuper domum vnam *Wienne*, cuius fundi proprietas pertinet ad ecclesiam prelibatam, nec mirum, cum prenotatus maritus meus affectu specialis devocionis ecclesiam et fratres eiusdem amplectens delegauerit scilicet supradictum predium in *Pradlech*, quod *Fridericus* ibidem tenet, vtpote liquido apparet in priuilegio concesso super hoc monasterio memorato. Et ne in posterum aliquis amicorum mariti mei uel meorum possit sibi occasionem iuris in ipsa elemosina usurpare, maxime cum iam dicta bona propriis laboribus et pecunia vnacum marito meo, ut premissum est, conquisiuerimus, ecclesie beate virginis sepius nominate et fratribus in eadem constitutis trado me adhuc viuente prelibati testamenti possessionis plenam et liberam potestatem. In cuius rei testimonium predictis abbati et fratribus presentes concessi litteras mei sigilli munimine solidatas. Testes vero sunt dominus *Rimboto* dictus *Zelevb*, *Leupoldus* de *alta strata*, *Leupoldus* dictus *Chelerchneht* et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. LXXXVIII°.

Original auf Pergament mit einem Siegel.

LXVII.

1289, 24. April, Wien. — *Jakob von Hoya, Bürger von Wien, und seine Hausfrau Gertrude vermachen auf ihren Todfall dem Schotten-Kloster zu Wien gewisse jährliche Gülten (von Häusern) beim St. Peters-Friedhofe zu Wien und in den Tuchlauben, so wie ihren Zehent zu Kammersdorf.*

Ut rerum in preterito gestarum noticia liquere possit posteris in futuro, placuit ab antiquo maturitati sapientum, huiusmodi litterarum et testium memorie commendari. Nos igitur *Jacobus* dictus de *Hoya*, ciuis *Wiennensis*, rector officiorum per *Austriam*, vna cum vxore nostra *Gertrude* tenore presencium constare cupimus vniuersis, quod consedentes in domo nostra in loco familiari de salute anime meditantes ex quadam deuocione diuinitus inspirata redditus duodecim talentorum, trium solidorum cum viginti denariis, sitos circa cimiterium sancti Petri in *Wienna* et alibi vbicumque, velud in instrumento super hoc confecto specificati plenius continentur, quos tytulo proprietatis dandos vel ordinandos ad nostre arbitrium voluntatis comparaueramus apud dominum *Willehelmum* venerabilem abbatem

et conventum sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* de licencia et consensu reuerendi patris et domini *Wernhardi*, venerabilis episcopi *Patauiensis*, quodam graui necessitatis artyculo eorundem *Scotorum* ecclesie inminente, sani mente et corpore restituendos decreuimus et ex nunc restituimus tali forma et modo, ut post curricula vite nostre ad vtilitatem ipsius monasterii et seruicium dei cum omnibus suis attinenciis, quemadmodum eos possedimus, absolute et libere reuertantur, reddentes eis ex nunc priuilegium super hoc confectum, ad maiorem euidenciam et cautelam volentes attencius et petentes, vt idem instrumentum vna cum presenti ad efficaciam animarum nostrarum inuiolatum et incorruptibile conseruetur, non obstante ordinatione quadam siue testamento, quod quodam tempore precedente quadam egritudine inpellente feceramus, quam uel quod non solum omnimodis inmutatum, verum eciam cassum et irritum nunciamus. Hac protestatione freti volumus, ut presens facta conditio testamenti inmobilis perpetuo perseueret, renunciantes ex nunc auctoritate iuris, que dicit, voluntas testatoris est deambulatoria quoad uiuit, sed hac auctoritate vti volumus, quod testamentum hominis inmobile perseueret, quod per testatoris obitum confirmatur. Preterea profitemur, nos alibi, in *Lubiis* videlicet in *Wienna*, decem et octo librarum redditus possidere, emptos tantummodo pro nostrarum beneficio personarum, qui similiter post tempora vite nostre ipso iure redire ad utilitatem dicti cenobii quouis semoto dubio tenebuntur, prout in instrumento super hoc dato specialiter est expressum. Insuper ex gratia speciali decimam in *Chomanstorf*, ad eos et eorum ecclesiam pertinentem, saluis minutis decimis nobis liberaliter contulerunt possidendam, vt supra, tempore vite nostre dono gratuite pietatis, que vna cum aliis supratactis omnibus ad dicti cenobii usus sine mora et inpedimento quolibet reducentur. In cuius rei testimonium et cautelam presentes eis assignauimus litteras, predicti venerabilis episcopi *Patauiensis* et nostro et aliorum amicorum nostrorum munimine roboratas, cum testibus subnotatis videlicet, dominus *Wernhardus* de sancto Nycolao, dominus *Fridericus* de *Gvmpendorf* sacerdotes, dominus *Rimboto Zehlevp*, dominus *Chvnradus* ivdex *Wiennensis*, *Pilgrimus* et *Georius* fratres dicti *Chriglarii* et plures alii fide digni. Datum et actum *Wienne* anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo nono in festo beati Georii.

Original auf Pergament mit einem Siegelrest; drei Siegel fehlen. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. II, Urkunden pag. 61, Nr. 62.

LXVIII.

1291, 13. Juni, Passau. — *Wernhard, Bischof von Passau, bestätigt dem Schotten-Kloster zu Wien wiederholt die Urkunden des Cardinal-Legaten Guido und des Bischofs Rüdiger von Passau in Betreff der Incorporation der Pfarre Pulkau.*

Wernhardus dei gratia ecclesie *Patauiensis* episcopus omnibus imperpetuum. Etsi iuxta debitum officii nostri singulis nostre dyocesis ecclesiis paterna superintendere diligencia debeamus et earum necessitates misericorditer releuare, circa nonnullas ipsarum beniuolenciam diffundimus ampliorem, quas ope nostra nouimus amplius indigere, quarumque defectus exposcunt, vt earum lapsui succurramus. Nouerit igitur tam presens etas quam successura posteritas, quod dilectus in Christo frater *Wilhalmus*, abbas monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna*, litteras bone memorie domini *Rvdgeri Patauiensis* episcopi, predecessoris nostri, in nostra ac venerabilis capituli nostri presencia constitutus, nobis exhibuit per omnia in hec verba. (Folgt die pag. 36, Nr. XXVII abgedruckte Urkunde ddo. 1237.) Item litteras felicis recordationis domini *Gwidonis*, T. T. sancti Laurencii presbyteri cardinalis, apostolice sedis legati similiter, in hec verba. (Folgt die pag. 53, Nr. XLII abgedruckte Urkunde ddo. 19. Mai 1267.) Adtendentes igitur ex litteris supradictis et alias per documenta legitima informati, quod predictus predecessor noster fructus et prouentus ecclesie parrochialis in *Pvlka*, que ad dictum monasterium patronatus tytulo pertinebat, ad mensam abbatis et fratrum ibidem iure perpetuo dudum legitime tradidit et donauit, videntes etiam idem monasterium ad talem deuenisse inopiam, vt etiam nostris temporibus dicta gratia et releuamine plus ceperit indigere, donationem predictam de consensu capituli nostri ratam tenentes et gratam, eam auctoritate presencium innouamus, predictos fructus et prouentus ad mensam abbatis et fratrum predictorum iure perpetuo quemadmodum in antea concedendo, predictas etiam litteras predecessoris nostri supplendo taliter declaramus. Abbas namque, qui pro tempore fuerit, de consilio et voluntate sui conventus unum fratrem sui ordinis in ecclesia instituet antedicta, qui domum et curam temporalem gubernabit, episcopo, archidiacono, legatis et nunciis sedis apostolice de consuetis iuribus respondebit, duos habebit seculares sacerdotes, qui plebem in diuinis et sacramentis ecclesiasticis procurabunt, et illis nos deputabimus pro uestibus et aliis necessariis

de fructibus ipsius ecclesie porcionem, quorum unus nostra capitula et conuentus archidyaconorum et decanorum tenebitur visitare. In quorum omnium testimonium et perpetuam firmitatem presentes litteras nostro et capituli nostri sigillis iussimus communiri. Datum *Patauie* anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo primo idus Junii.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

LXIX.

1292, 2. März. — *Testament des Nikolaus von Falen, Bürgers zu Wien.*

In nomine domini nostri amen. Uniuersis presentibus et futuris notum sit tenore presencium, quod ego *Nycolaus* de *Falen* ciuis *Wiennensis* ob salutem anime mee, *Gertrudis* predilecte coniugis mee et matris sue domine *Adeleidis* deuote et salubriter animaduertens corporis habita sanitate summaque deliberatione vna cum uoluntate unanimi et consensu dictarum G. et A. meum in hunc modum condo et compono testamentum. Primum uidelicet deo et sanctis eius animam meam delegando corpus sepulture destino christiane. Fratri autem meo *Lamberto* et *Marie* et *Agnethi* sororibus meis et *Johanni* et *Jacobo* similiter germanis meis duas uineas assigno pro debitis, in quibus illis legitime sum obligatus, quarum una sita est in monte, qui uulgariter *Nuzberc* appellatur, quam emi ab *Andrea* judeo, que eciam iuger unum continet, preposito *Neunburgensi* seruiendo, reliqua uero iacet in *Thobelich*, quam a *Karulo Capellario* cive *Patthauiensi* comparaui, que domino *Meissuario* in duobus deseruit jugeribus. Item predicto *Lamberto* fratri meo et domino *Wil.* abbati *Scothorum* in *Wienna* et domino meo *Jacobo* de *Hoy* ciui predicte ciuitatis duas integras in monte, qui dicitur *Hohenleit*, que domino duci *Austrie* deseruiunt, et tres dimidias jacentes in *Wortberc* in districtu *Medlicensi*, et omnia bona mea, que de terra mee natiuitatis jure feudali uel hereditario mobilia et immobilia aut quolibet modo me contingunt uel contingere poterunt, assigno tamquam meis uere fideicommissariis, ut ex predictorum bonorum fructibus et redditibus per predictos dominum *Wil.* *Ja.* et *Lam.* fratrem meum singulis annis vnanimiter collectis meis, quibus teneor in *Ypra* et *Gent*, creditoribus persoluant de anno in annum hoc continuando, quousque predictis creditoribus fuerit plenarie satisfactum, ita tamen, quod ex tunc omnia

bona prenotata cedere debent in usum heredum meorum, si quos a mea uxore predicta *Ger.* generauero. Si uero ut, quod absit, sine liberis ex predicta *Ger.* decessero, predictis fratribus meis et sororibus bona omnia prenotata cedere debent ex integro iure perpetuo possidenda. Si eciam ut, quod absit, heredes mei ex predicta *Ger.* habiti sine liberis ex se uiam uniuerse carnis ingrediantur, predicta bona predictis fratribus meis et sororibus reuertentur. Item unam uineam iacentem in *Nowenburc*, continentem in se vnum iuger et *Hauueldario* deseruientem, et dimidiam uineam iacentem in *Tzolrsperch*, domino *Tzolr* de *Radow* deseruientem, et tres solidos reddituum, quos emi a *Karulo* supradicto unacum domo quadam, quam emi ab *Andrea* judeo predicto, deserviente pueris de *Witmarcht* in duobus denariis iuris fundamentalis, et domum unam sitam in *vico lanarum*, deservientem predictis pueris in IIII den. annue pensionis ordino et assigno predicte uxori mee *Ger.* pro usu et utilitate uite sue, ita tamen, ut ipsa mortua, quicunque cognatorum meorum proximorum de proximo dictis bonis intromiserit, X talenta singulis annis capelle sancti Herrardi apud *Scothos* in *Wienna* perpetuo persoluat, que omnia mero et libero consensu predicte uxoris mee *Ger.* et matris sue domine *A.* prenotate, omni impetitione eis in posterum competente amota, sunt ordinata, ita tamen, quod de predictis talentis sacerdos, qui predictam capellam cottidie officiat, pro sua vtilitate sex annuatim percipiat, residua vero IIII in usum capelle salubriter conuertantur. Hec autem ideo fieri procuraui, ut anime mee et uxoris mee et matris sue *A.* memoria continue et sincerius habeatur, et dies anniuersarius depositionis cuiuslibet nostrum singulis annis sollempniter peragatur, ita ut ipse officiator dicte capelle in diebus anniuersariorum singulis fratribus suis, qui uigilliis et misse in eadem capella interfuerint, IIII den. de predicta pecunia ad emendationem sue prebende ministrabit, hiis vero, qui tantum misse uel uigilliis intersunt, tantum duos porriget den. Item uolo, ut predicti, dominus *Wil.* abbas, *Ja.* et *Lam.* frater meus, de bonis in *Austria* mobilibus meis et de debitis, quibus quidam michi in *Austria* et *Ungaria* obligantur, omnibus meis creditoribus ubicunque in *Austria* residentibus plenarie persoluant, eisdem meam committendo potestatem, ut a quibuscunque meis debitoribus et ubicunque omnia mea debita recolligant et exquirant. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. LXXXXII° ipso Kal. Marcii, coram fratre *Lupoldo* priore fratrum predicatorum in *Wienna*, Gardiano et conuentu fratrum minorum, dominis *Ottone* et *Conrado* de *Theya* sociis chori *sancti Ste-*

phani, Georgio Kriglario et multis aliis fide dignis. Que omnia ut robur perpetue optineant firmitatis, presentem paginam in euidencius testimonium sigillo meo et testium predictorum statui roborari.

Original auf Pergament mit fünf Siegeln.

LXX.

1292. — *Pernold und Rudger von Tallesbrunn schenken dem Schotten-Kloster zu Wien das Grundrecht über einen Weingarten in Döbling.*

Nos *Pernoldus* et *Rudgerus* dicti de *Taeleinsprvnne* tenore presencium profitemur et scire cupimus vniuersos, ad quorum noticiam peruenerit presens scriptum, quod deliberacione congrua et conuenienti prehabita honorabilibus uiris abbati et conuentui monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* proprietatem siue dominium cuiusdam vinee nostre in *Töblico* ex altera parte riui in loco, qui dicitur *Hard*, site donauimus ipsis et eorum monasterio possidendum perpetuo sub hac forma, quod de eadem vinea racione proprietatis fundi siue dominii censum duodecim denariorum, qui dicitur perchreht, percipiant annuatim. Ad hec promittimus memorato monasterio de euictionis periculo cauere contra quoslibet, qui ipsum super quieta possessione proprietatis huiusmodi occupare presumerent, iuxta terre consuetudinem approbatam, nos nichilominus ad recompensacionem seu resarcionem dampnorum, si que sepedicto monasterio ex tali proprietatis possessione acciderent, plenissime obligantes. In cuius rei testimonium et cautelam presentes sibi tradidimus litteras nostrorum sigillorum munimine roboratas. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. nonagesimo secundo.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

LXXI.

1292. — *Ulrich, Abt zu Ebersberg, beurkundet einen Vergleich zwischen ihm und dem Schotten-Kloster zu Wien bezüglich zweier Prädien in Absdorf.*

In nomine domini amen. Nos *Vlricus*, miseracione diuina abbas de *Herbersperk*, vna cum conuentu nostro recognoscimus publice protestantes, quod in questione, quam honorabilis uir, dominus *Wilhelmus* abbas monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna*, vna cum conuentu suo nobis coram discreto uiro domino *Wernero* plebano *de sancto loco*, a venerabili domino *Patauiensi* episcopo iudice

delegato, mouet et mouere intendit pro duobus prediis cum suis iuribus et pertinenciis, sitis in villa nostra *Absdorf* in partibus *Austrie*, que predia cum suis iuribus et pertinenciis ad suam parrochialem ecclesiam in *Eckendorf* idem abbas ivre communi pertinere allegavit, deuotum nostrum dominum *Wernhardum*, uirum discretum, procuratorem in *Wedlinge*, ad defendendum et ad componendum et omnia faciendum legittimum procuratorem et cause dominum constituimus, ratum et gratum et inuiolandum habituri, quidquid per eum in questione predicta fuerit ordinatum. Qui nobis retulit, quod concordando nos cum predicto domino abbate *Scotorum* obtulit pro predictis prediis et aliis iuribus XIIII libras denariorum *Wiennensis* monete, cum quibus equiualencia predia et eque bona predicte ecclesie in *Eckendorf* debet conparare, et de cetero occasione illorum duorum prediorum nullas prestaciones in predicta uilla percipere debeat, eo dumtaxat excepto, quod capellanus, qui in capella inibi officiauerit sacrificia altaris et mortuaria remedia cum obuentionibus qualibuscunque, que in ecclesiis offerri consueuerunt, percipere teneatur. In cuius rei testimonium hanc kartam nostri et conuentus nostri sigillorum munimine fecimus roborari. Testes sunt hii dominus *Wernerus* plebanus de *sancto loco* iudex cause, magister *Nycolaus* canonicus *Cremisirensis*. Actum et datum anno domini M°. CC°. nonagesimo secundo.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

LXXII.

1293, 6. December. — *Hermann von Ladendorf und seine Hausfrau Gisela übergeben das Obereigenthum eines von ihnen dem Berthold Pelzlein verliehenen Lehens zu Ladendorf dem Schotten-Kloster in Wien.*

Ich *Herman* von *Ladendorf* vnd mein Housurowe fuer *Geysel* veriehen vnd tuen chvnt allen den, die den brief lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chvmftich sint, daz wir mit verraintem Rat ein lechen datze *Ladendorf* vnsers aygens, daz wir mit gesampter hant gechaufet haben wider den *Lachsendorfer*, haben hin gegeben *Perhtolden Peltzleines* svn ledichleichen, also beschaiden, daz wir div aigenshaft ovf gegeben haben vnser vrowen datz den *Schotten* an alle arge liste, daz *Perchtold* der vor genant Dreisich phenninge dienen schol Hintz vnser vrowen hintz den *Schotten* Datz *Wiennen* von dem selben Lechen, vnd haben ovch gelvpt,

Ich *Herman* vnd mein Hovsvrowe ver *Geysel* vnd alle vnser Erben, rechten Scherm als Landes recht ist, vnd Rechtes aigens vnuerschaidenleichen, swaz an ainem vnder vns abge, daz daz ander an dem selben Scherm leste. Daz disev redde stet sei vnd ovch ditz gelube vntzebrochen beleibe, daz bestetige wir mit vnserm insigel vnd mit den gezivgen, di hernach gesriben stent. Dez ersten Her *Dietreich* von *Chirchlinge* vnser Oẏchem vnd Her *Dietreich* mein Prveder. Die ire insigel ovch an disem brief legent, vnd ander gezivge die bei der redde vnd bei dem gelube gewesen sint. Her *Gebhart* vnser Reitter, Her *Hainreich* der *Chelner*, Her *Weigant*, Her *Harch*, Her *Gótfrid* der *Jeger*, Her *Starchant* der Richter von *Garnestorf*, Her *Fridreich* der Herren Amman von den *Schotten*, *Lerpolt* vnd *Chénrad* von *Nérnberch*, *Otto*, *Pittrolf*, *Meinhart* der amman, *Perchtold* der alt amman vnd ander bider levt vil. Diser brief ist gegeben, do von Christes gebẏrt ist gewesen Tovsent lar zwai Hvndert jar vnd drev vnd Nevntzich lar, an Sand Nycolas tach.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln, das Siegel des Dietrich von Chirchling fehlt.

LXXIII.

1294, 24. April, Wien. — *Leutold von Chuenring, Mundschenk in Österreich, und sein Bruder Albero schenken dem Schotten-Kloster zu Wien das Obereigenthum über ein Prädium in Ladendorf.*

Nos *Leutoldus* pyncerna *Austrie* et *Albero* dicti de *Chúnring* tenore presencium profitemur et scire cupimus vniuersos, ad quos peruenerit presens scriptum, quod proprietatem predii in *Ladendorf* ad nos pleno iure spectantem, quod *Hainricus* ibidem a nobis feudali tytulo habuit et possedit, domino *Wilhalmo* venerabili abbati et fratribus monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* absolute donauimus pure et simpliciter propter deum. In cuius rei testimonium et cautelam presentes litteras dedimus sigillorum nostrorum munimine roboratas. Actum et datum *Wienne* in monasterio supradicto anno gratie M°. CC°. nonagesimo quarto, in die beati Georii martyris.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

LXXIV.

(1295?) *Bernard, Bischof von Passau, genehmigt mit Zustimmung des Schottenabtes den Pfründentausch der Pfarrer von Stadelau und Pulkau.*

Nos *Wernhardus* dei gratia ecclesie *Patauiensis* episcopus tenore presencium protestamur et notum facimus vniuersis presentes litteras inspecturis, quod, cum dilecti nobis in Christo, *Ditricus* rector ecclesie in *Pulka* et *Nicolaus* plebanus de *Stadlav*, suarum ecclesiarum commutacionem adinuicem affectarent, nobis super hoc supplicarunt nostrum officium inplorantes, verum quia hec res dilectum fratrem nostrum abbatem et conuentum monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* tangere videbatur pro eo, quod, quam primum ecclesiam vacare contingeret, ipsam possunt in vsus proprios conuertere positis ibidem vicariis et porcione deputata eisdem iuxta indulgenciam felicis memorie quondam *Rudegerii Patauiensis* episcopi, predecessoris nostri, et *Gwidonis*, quondam cardinalis legati, et secundum tenorem concessionis nostre de consensu capituli nostri sibi facte, vnde dicebant predicti abbas et conuentus, sibi per huiusmodi permutacionem in predictis priuilegiis et iuribus ac vsibus ecclesie in *Pulka* sibi profuturis preiudicium generari, committentes se nichilominus nostre prouidencie et gracie in hac parte et consensum suum huiusmodi permutacioni prebentes ac protestantes, se saluo iure monasterii in posterum consentire, renunciantes ex vtraque parte omnibus accionibus, que dictis abbati et conuentui contra ipsum *D.* aut eidem *D.* contra ipsum abbatem et conuentum quocunque modo competere videbantur. Nos autem pensantes singula circa personas commutancium, que in alterius ecclesiis se poterant melius exercere, et ex officio potestatis ordinarie in huiusmodi negocio procedentes, commutacionem predictam admisimus et personas transtulimus, videlicet ipsum *Ditricum* in *Stadlav* et *Nicolaum* prefatum in *Pulka* constituens (sic) plebanos saluo iure in posterum monasterii prelibati, ut priuilegia ipsis data sub forma premissa inconuulsa permaneant ac pristinam obtineant firmitatem et in prima vacacione ecclesie in *Pulka* predicti abbas et conuentus concessa sibi gracia ex beneficio priuilegiorum predictorum libere pociantur.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

LXXV.

1295, 12. Mai, Wien. — *Wernhard, Bischof von Passau, bestätiget und erneuert bei Gelegenheit des vorerwähnten Pfründentausches alle Rechte des Schottenklosters zu Wien auf die Pfarre Pulkau.*

Nos *Wernhardus* dei gracia ecclesie *Patauiensis* episcopus tenore confitemur presencium, quod, cum ex iustis causis *Ditricum* de *Stadelov*, cuius ecclesie ius patronatus ad nos spectat, et *Nycolaum* de *Pulka* plebanos, cuius ecclesie ius patronatus ad venerabilem abbatem et conuentum monasterii *Scotorum* in *Wienna* dinoscitur pertinere, in ecclesiis premissis transtulissemus eo, quod alter eorum in alterius ecclesia plus posset proficere saluti animarum quam in sua, et ad translationem huiusmodi predicti abbas et conuentus suum attribuissent consensum, ne ex hoc premisse ecclesie *Scotorum* in priuilegiis suis, ex quibus abbati et conuentui competit post proximam vacacionem ecclesie in *Pulka* fructus eiusdem ecclesie ad mensam suam recipere eandemque ecclesiam per monachos suos in spiritualibus et temporalibus gubernare, aliquomodo derogetur, ipsis cauemus auctoritate presencium, volentes eadem priuilegia sev gracias per nos et capitulum nostrum indultas in suo robore in omnibus suis clausulis inuiolabiliter et perpetuo perdurare, que nichilominus ex nunc innouamus eisdem et de certa sciencia ordinaria auctoritate confirmamus, inhibentes predicto *Ditrico*, vt ad aliquam permutacionem cum alia ecclesia in posterum nulla racione procedat. In cuius rei testimonium presentes dedimus litteras nostro sigillo munitas. Datum et actum *Wienne* in ecclesia *Scotorum* anno domini M°. CC°. Nonag°. quinto, in ascensione domini.

Original auf Pergament mit einem Siegel. — Pez, Thesaur. VI, II, pag. 193, Nr. 272.

LXXVI.

1296, Rom. — *Bonaventura, Erzbischof von Ragusa, und vierzehn Bischöfe geben zu Gunsten der durch Brand verheerten Kirche des Schottenklosters zu Wien einen Ablassbrief.*

Vniuersis sancte matris ecclesie filiis, ad quos presentes littere peruenerint, nos dei gratia *Bonauentura*, archiepiscopus *Ragusinus*,

Maurus Ameliensis, *Pasqualis Cassanensis*, *Andreas Liddensis*, *Perronus Lariensis*, *Petrus Stagni* et *Curzule*, *Jacobus Acernensis*, *Aymardus Lucerie*, *Daniel Laquedoniensis*, *Lambertus Veglensis*, *Franciscus Senonoliensis*, *Azo Casertensis*, *Romanus Croensis*, *Michael Albanie* et *Cyprianus Bonensis* eadem gratia episcopi salutem et sinceram in domino karitatem. O quantum glorifica luce coruscans stella solis radio dilucidata humanarum laudum extolli preconiis digne meruit ac eciam ab omnibus deuote uenerari, que uirginali pudore saluato solem iusticie Jesum Christum mundo edidit saluatorem, de cuius uberum duleedine egris medicina, languentibus solacium, reis culpe remissio et omnibus misericordie riuulus noscitur emanare. Cupientes igitur, ut ecclesia sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* ordinis sancti Benedicti *Patauiensis* diocesis, que per ineuitabile incendium in cinerem et fauillam olim erat redacta, pia deuocione frequentetur et a christiani populi cetibus benignius ueneretur, omnibus uere penitentibus et confessis, qui ad dictam ecclesiam in festis Natiuitatis domini, Epiphanie, Resureccionis, Ascensionis, Pentecostes, in singulis festiuitatibus predicte uirginis Marie eiusdem ecclesie patrone, in festo omnium sanctorum atque in festis singulorum apostolorum, sancti Johannis baptiste, beatorum Gregorii, Benedicti et Patricii confessorum et in festo beate Brigide uirginis et in dedicacione ipsius ecclesie et festis omnium altarium inibi constructorum et per octauas predictorum festorum octauas habentium causa deuocionis et oracionis accesserint, a domino peccatorum ueniam petituri aut ibidem diuinum officium reuerenter audierint, uel qui ad fabricam, reparacionem, emendacionem, luminaria, ornamenta, uestimenta seu ad aliqua alia necessaria ipsius ecclesie manus porrexerint adiutrices aut in ultimis uoluntatibus quicquam facultatum suarum legauerint seu legari procurauerint ecclesie prelibate, nos de pii saluatoris misericordia dulcisque genitricis sue clemencia nec non et beatorum Petri et Pauli apostolorum et omnium sanctorum meritis et precibus confidentes, quilibet nostrum quadraginta dies de penitenciis sibi iniunctis, dummodo consensus diocesani ad id accesserit, misericorditer in domino relaxamus. In cuius rei testimonium presentibus sigilla nostra apposuimus. Datum *Rome* apud sanctum Petrum anno domini M°. CC°. nonagesimo sexto, pontificatus domini *Bonifacii* pape octavi anno primo.

Original auf Pergament mit vierzehn Siegeln.

LXXVII.

1297, 1. Februar, Wien. — *Konrad der Priester, Meister des Bürgerspitals zu Wien, und Leopold am Kienmarkt, Verweser desselben Spitals, bezeugen, dass Helmweich, Pfarrer zu Weymannsfeld, von Frau Gisela, Trautmann's Tochter, eine Gülte, gelegen auf einem Weingarten innerhalb der Wien hinter dem Bürgerspital, gekauft hat.*

Ich *Chvnrat* der briester, bei den zeiten maister der Bvrger Spital ze *Wienne*, unt ich *Levpolt* an den *Chinmarchet* hern *Herbortes* svn weilent von *Sant-Pelten*, bei den zeiten verweser desselben Spitales, wir vergehen unt tven chvnt allen den, die diesen brief lesent vnt hoerent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, daz her *Helnweich* der briester, der Pharer von *Weymarsvelde*, drev phvnt geltes gechavffet hat avf einen weingarten, der ist gelegen innerhalb der *Wienne* hinder der bvrger Spital, datze frŏn *Geiseln* hern *Trautmans* tohter vor *Cherner pvritor*, unt habent dar zv allev irev chint ir gvnst unt ir willen gegeben an einen svn, der haizzet *Otte*, der was die weil iner landes niht. Fver desselben svnes ansprach hat dev vorbenant frŏwe frŏ *Geisel* unt irev chint rehten scherm gelobt, wan si sein vor rehter ehafter not niht versparn mohte, si mvest denselben gelt verchavffen. Vnt hat avch der vorbenant briester her *Helnweich* gelobt der vorgenanten frowen frŏn *Geiseln* unt ir chinden, swanne daz ist, daz si oder irev chint denselben vorbenanten gelt wider loesen wellent, so sol er in den ze loesen geben reht als er in daze in gechavffet hat, ain phunt geltes umb aht phunt, unt dev andern zwai phunt um ahtzehn phunt. Wier beschaiden avch daz, daz man ain phunt dienen sol ze Weihnahten vnt daz ander an sant Jorgen tag und daz dritte ze sant Mychhels messe. Daz diesev rede unt diser chavf also stete sei unt vestichait hab vnt vnverwandelt beleibe, darvber habe wir dem vorbenannten hern *Helnweigen* gegeben unt auch seinen shwestern diesen brief zu einem vrchvnde vnd zu einem gezevge dieser sache, vnt haben in den bestetiget versigelten mit des vorbenanten spitales insigel unt avch mit der bvrger Insigel ze *Wienne*. Des sint gezevge her *Greiffe* hern *Otten* svn, her *Haym* vnd sin brveder her *Otte*. her *Chvnrat* der hvebmaister, daz sint ritter, her *Chvnrat* der *Polle* bvrgermaister, her *Paltram* der *vatz*, her *Chvnrat* der *Hesner* unt die andern bvrger, die do des rates warn, unt darzv diese beschaiden levte, die do umb daz Spital gesessen warn, daz ist der *vinch*, der

Herscheftel unt der *Frevnt* und ander frvm levte genvege. Diser brief ist gegeben ze *Wienne*, do von Christes gebvert warn Tausent zwai hundert iar unt in dem siebenten unt neunzigistem iar an vnser frowen abent ze der *Liehtmesse*.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln. — Hormayr, Wien, Abtheil. II, Bd. I, Urkund. pag. 8, Nr. 199.

LXXVIII.

1297, 24. April, Wien. — *Frau Richardis von Tribuswinkel verkauft dem Kloster Heiligenkreuz mehrere Gülten in Gerasdorf und Seyring.*

Ich *Reichgart* von *Tribaswinchel* vergihe vnd tvn chund allen den, die disen prief sehent, lesent oder hoerent lesen, die nv lebent vnt hernach chvnftich sint, Daz ich mit gvtem willen vnd mit meines aidimes *Jansen* von *Rór* vnd seiner Havsvrowen *Margreten* meiner tôhter gvtem willen vnd gvnst vnd mit zeitigem Rat ander meiner frivnde verchavft han meines rehten aigens da ze *Gerhartestorf* ain viertail ainer hŵbe, daz da dient alle iar fivnf Schillinge wienner phenninge vnd ain Hofstat daselbens, div avch dient fivnf Schillinge wienner phenninge alle iar vnd han verchavfft meines rehten aigens da ze *Sevringen* ain halbe Hŵbe, div da dient alle iar Sechs schillinge phenninge vnd zwelif phenninge vnd Drev viertail ainer Hvbe da selbens, die mit ain ander dienent Zehen schillinge phenninge alle iar an zwelif phenninge, vnd ain Hofstat daselbens ze *Sevringen*, div da dient fivnf vnd zwenzich phenninge alle iar. So dient daz vorgesprochen gvt alles Dreizzich phenninge fvr weisôde. Die vorgenanten gvlte alle han ich *Reichgart* geben mit allem dem nvtz vnd reht, als ich sie in aigens gewer her praht han, umb zwai vnd Dreizzich phvnt wienner phenninge, der ich reht vnd redlich gewert bin, dem erbaern herren apt *Perhtolde* und der Samnvnge gmaine von dem *Hailigen Chrevtze* ledichlichen vnd vreilichen ze haben vnd allen irn frvmen damit ze schaffen, verchavfen, versetzen und geben, swem sie wellen an allen irresal. Vnd darvber dvrch pezzer sicherhait, so setzzen wir vns, ich vorgenantev *Reichgart* vnd ich *Jans* ir aidem vnd ich *Margret* ir tohter, dem vorgenanten Herren apt *Perhtolde* vnd der Samnvnge gemaine von dem *Hailigen Chrevtze* vber die vorgenanten gvlte da ze *Gerhartestorf* vnd da ze *Sevringen* ze rehtem scherme fvr alle ansprache, als aigens reht ist vnde des landes gewonhait ze

Oesterreich, vnd geben in darvber disen prief ze ainem sihtigem chvnde vnd ze ainem offen gezivge vnd ze ainer ewigen vestnvnge diser sache versigilten mit vnser aller dreier Insigiln vnd mit disen erbaern gezivgen, die hernach geschriben stent, Daz ist, her *Herman* von *Chramperch*, her *Vlrich* von *Wolfgerstorf*, her *Dietrich* sein prvder, her *Vlrich* von *Pilichtorf*, *Dietrich* vnd *Otte* sein prvdere die dienstherren, Her *Chvnrat* von *Preitenvelde*, her *Hainrich* sein prvder, her *Hayme*, her *Otte* sein prvder, her *Greiffe*, her *Chunrat* der *Harmarchter*, der zv den zeiten Hvbmaister was vnd ander bidirbe levte genvch, den dise sache vnd diser chavf wol chvnt ist. Diser prief ist geben ze *wienne* an sand Jorgen tage, do von Christes gebvrt waren ergangen Tavsent iar, zwai Hvndert iar, In dem Sibinten vnd Niunzigistem iare.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln, das Siegel Margarethens fehlt.

LXXIX.

1297, Rom. — *Ablassbrief mehrerer Bischöfe zu Gunsten der Friedhofscapelle S. Georg des Schottenklosters in Wien.*

Uniuersis sancte matris ecclesie filiis presentes litteras inspecturis nos dei gratia *Petrus* patriarcha *Constantinopolitanus*, *Johannes Lundensis*, *Basilius Jerosolimitanus*, *Egidius Bituricensis*, *Philippus Salernitanus*, *Bonaventura Ragusinus* archiepiscopi, *Maurus Amiliensis*, *Peronnus Larinensis*, *Franciscus Senogaliensis* *Sabbas Militensis*, *Romanus Croensis*, *Waldebrunus Auelliensis*, *Guido Cameracensis*, *Thomas Rosscussensis*, *Wolradus Brandeburgensis*, *Jacobus Aceruensis*, *Jacobus Millopotonensis*, *Adamarus Oscensis*, *Jacobus Calcedonie*, *Aumardus Lucerie episcopi* salutem et sinceram in domino caritatem. Alma mater ecclesia de animarum salute sollicita deuocionem fidelium per quedam spiritualia munera, remissiones videlicet et indulgentias, inuitare consueuit ad debitum famulatus honorem deo et sacris edibus impendendum, ut, quanto crebrius et deuocius illuc confluat populus christianus mutuis saluatoris graciam precibus implorando, tanto celerius delictorum suorum ueniam et gaudia regni celestis consequi mereatur eterna. Cupientes igitur, ut capella in cymiterio *Scotorum Wienne Patauiensis* diocesis, que gloriosi martiris *Georgii* nomine noscitur insigniri, et a Christi populo

deuote uisitetur dignarumque laudum preconiis iugitur ueneretur, omnibus uere penitentibus et confessis, qui ad predictam capellam in festis subscriptis, videlicet Natiuitatis, Ephiphanie, Resurrectionis, Ascensionis domini, in singulis festis beate Marie, beatorum Petri et Pauli et omnium apostolorum, sanctorum Johannis Baptiste et Euangeliste, sancti Michaelis archangeli et in festo omnium sanctorum, in festis beatorum Laurentii, Stephani et Georgii martirum, sancte Marie Magdalene, beatorum Katarine et Margarete uirginum, in festis sancte Crucis, in dedicatione capelle memorate et per octauas predictarum festiuitatum octauas habentium causa deuocionis et honoris accesserint aut ibidem diuini cultus misteria uel sermonem reuerenter audierint in festis prenotatis, uel qui ad fabricam, luminaria, uestimenta, ornamenta seu ad aliqua alia necessaria manus porrexerint adiutrices uel in ultimis uoluntatibus quicquam facultatum suarum legaverint sustentacioni capelle prelibate, nos de nostri veri saluatoris misericordia dulcisque matris sue gracia nec non et beatorum Petri et Pauli apostolorum et omnium sanctorum meritis et precibus confidentes, quilibet nostrum quadraginta dies de iniunctis sibi penitentiis, dummodo consensus diocesani ad id accesserit, misericorditer in domino relaxamus. In cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus duximus apponenda. Datum *Rome* apud sanctvm Petrum anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo septimo, pontificatus domini *Bonifacii* pape octavi anno tertio.

Original auf Pergament mit fünfzehn Siegeln.

LXXX.

1298, 13. Juni, Wien. — *Heinrich, ehedem notarius praetorii, und seine Hausfrau Kunigunde stiften sich im Schotten-Kloster zu Wien, in dessen Verbrüderung sie aufgenommen worden waren, einen Jahrestag und schenken demselben auf den Todesfall ihr gesammtes Vermögen.*

Ego *Hainricus* quondam notarius pretorii et *Chvnegundis* vxor mea vniuersis presentes litteras inspecturis facimus manifestum, quod pia ducti deuocione domino *Wil.* venerabili abbati et conuentui ecclesie sancte marie *Scotorum Wienne*, qui plenam nobis in domino largiti sunt confraternitatem, facientes nos participes omnium bonorum, que omnipotenti deo exhibita fuerint per eosdem, bona et matura prehabita deliberacione omnes nostras possessiones et res mobiles et inmobiles quocunque censeantur nomine, donauimus et resignauimus

nomine elemosine pure et simpliciter propter deum et nostrorum per consequens in remedium peccatorum, hoc tamen addito, quod apud nos vsus eorundem bonorum remaneant pro tempore nostre vite. Si autem decedere vnum ex nobis prius altero contingerit (sic), ex tunc ad usus predictorum dominorum et ecclesie sue transire debet bonorum omnium pars media premissorum. Dehinc persona secunda sublata de medio altera pars bonorum residua supradicte ecclesie pro vtilitate et fructu totaliter relinquetur, ut de huiusmodi possessionibus et rebus memoria et anniuersarius noster in perpetuum peragatur. Testes huius rei sunt honorabiles viri, dominus *Dithricus* plebanus in *Pulka*, magister *Thomas* de *Ybernia*, dominus *Dithricus* de *sancta Maria* in *Littore*, item ciues *Wiennenses*, dominus *Grieffo*, dominus *Chunradus Hormarckarius*, dominus *Ulricus* filius *Chvnons* milites, *Hainricus Hormarckarius*, *Philippus* hospes domini abbatis de *Agemunda*, *Engelschalcus* sub *Lubiis* et quam plures alii fide digni. Ad huius facti certitudinem pleniorem presentes litteras sigillo honesti viri domini *Chunradi Hormarckarii* supradicti procurauimus roborari. Datum *Wienne* anno domini M°. CC°. XCVIII°. idus Junii.

Original auf Pergament mit einem Siegel. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. II, Urkund. pag. 63, Nr. 63.

LXXXI.

1299, 10. Mai, Neustadt. — *Diemud die Priorin und der Convent des Nonnenklosters zu S. Peter in der Neustadt verkaufen dem Magister Konrad von Lintz, herzoglichem Notar, ein Burgrecht, gelegen auf einem Hause in der Ratstrasse zu Wien.*

Nos *Diemudis* priorissa totusque conuentus sororum ad sanctum Petrum in *Noua Ciuitate* ordinis fratrum predicatorum publice profitentes ad vniuersorum noticiam cupimus peruenire, quod nos redditus duarum librarum denariorum, que ex donacione quondam *Hainrici* de *Spiegelueld* bone memorie de domo *Wienne* sita in vico *Ratstrazze* dicto in linea *Hesnarii* in transuerso directe — contra domum fratrum de *Valchenstain* nobis annuatim emphiteotico iure, quod vulgariter purchrecht dicitur, soluebantur, honesto viro *Chvnrado de Lintza*, serenissimi domini *Alberti Romanorum* regis notario, nunc possidenti domum predictam vendidimus libere, simpliciter tradimus et concorditer assignamus pro viginti libris denariorum

Wiennensis monete, de quibus nos esse recognoscimus et testamur integraliter expeditas, renunciantes ex nunc in antea omni iuri, quod nobis et domui nostre nobisque successuris in eadem competit aut posset competere in redditibus memoratis, prestanda per nos de redditibus ipsis Gwarandia et euictionis tutela iuxta loci eiusdem consvetudinem approbatam. In cuius rei testimonium presentes exinde conscribi et nostro ac prioris *Wiennensis* predicatorum sigillis volumus communiri. Testes sunt frater Hainricus *Wiennensis*, frater Hainricus *Noue Ciuitatis*, frater *Herwicus Tulnensis* domorum priores, frater *Otto* subprior, frater *Nicolaus* lector, frater *Wisinto Bohemus* domus *Wiennensis*, frater *Walchunus* de *Noua Ciuitate*, frater *Vlricus* de *Scharding*, frater *Haidenricus* de *Raschenloh* et frater *Petrus* de *Tulna*, magister *Otto* plebanus de *Ruspach*, frater *Hainricus* conmendator prouincialis per *Austriam* de domo *Teuthonica*, frater *Chunradus Friuntspergarius* et frater *Otto* conuersus procurator noster, *Hainricus Lavblinus* judex *Noue Ciuitatis*, *Walchunus Vautscho*, *Vlricus* de *Prukka*, *Hainricus Peuger*, *Chunradus Teuko* ciues *Wiennenses*, *Vlricus de Lintza*, *Vlricus de Noua Ciuitate* et alii quam plures fide digni. Actum et datum in *Noua Ciuitate* anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo nono in die beatorum martirum Gordiani et Epimachi.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

LXXXII.

1299, 17. August, Wien. — *Rudolf, Herzog von Österreich, bestätigt dem Schottenkloster in Wien in Gemässheit eines Vergleiches, der in einer Streitsache zwischen demselben und Nikolaus von Hoya geschlossen wurde, den Besitz einiger Weingärten zu Nussdorf und Döbling.*

Nos *Rudolfus* dei gratia dux *Austrie* et *Stirie*, dominus *Carniole*, *Marchie* ac *Portusnaonis*, ad vniuersorum noticiam cupimus peruenire, quod, cum honorabilis vir *Wilhalmus*, abbas Monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna*, deuotus noster, ad peticionem *Nicolai Colyni* de *Hoya*, ciuis nostri *Wiennensis*, occasione fideiussionis apud iudeos de *Sancto Ypolito* pro trecentis libris denariorum *Wiennensium* receptis sub vsura pro eodem se et monasterium obligauerit antedictum tali modo, quod, si videlicet idem ciuis ab huiusmodi debito infra duorum annorum spacium ipsum abbatem suumque monasterium non absolueret, ex tunc tria iugera

vinearum, quorum vnum in monte, qui wulgo *Nuzperch* dicitur, situatum est, reliqua vero duo sita in *Tóblico* in monte, qui dicitur *Hard*, que per manus magistrorum moncium ibidem ab eodem *Colyno*, habito consensu et auctoritate *Gertrudis* vxoris sue aliorumque heredum suorum, vna cum fructibus eorundem prefato abbati et suo monasterio titulo pignoris fuerant obligata, idem abbas nomine monasterii sui alienandi, obligandi, vendendi, vt ab huiusmodi debitorum onere se cum suo monasterio eximeret, plenam haberet et liberam facultatem, appositis eciam aliis condicionibus, scilicet, si predicte vinee sev iugera cum suis fructibus ad plenam solucionem non sufficerent, ipse *Colinus* de bonis suis mobilibus et inmobilibus huiuscemodi deberet suplere defectum, prout in instrumento speciali super hoc a dicto ciue tradito plenius continetur. Tandem dictus ciuis, cum infra tempus statutum debitum non exolueret antedictum sed et fructus predictarum vinearum suis vsibus applicasset, dampnis et expensis crescentibus vsurarum, post aliquas altercaciones inter se habitas in nostra presencia constitutus, saluo ipsi abbati et suo monasterio jure, quod in predictis tribus iugeribus habebant, vxoris sue predicte voluntate similiter habita et consensu heredum suorum, tria iugera alia vinearum ad predicta cum suis fructibus et attinenciis vniuersis, quorum iugerum vnum situm est in monte *Nuzperch* predicto iuxta illud, de quo est mencio facta prius, secundum in monte, qui dicitur *Gotshausperch*, tercium in monte, qui dicitur *Newenperch*, ipsi abbati et suo monasterio ad habendum copiam pleniorem de soluendo simpliciter obligauit possidenda et suis vsibus integraliter disponenda, quovsque idem abbas vna cum suo monasterio a dampnis et expensis tam sortis quam accessionis huiusmodi totaliter subleuetur, cedens et renuncians pro se, suis heredibus et vxore predictis omni juri, quod sibi durante huiuscemodi solucione posset competere in eisdem. Vnde nos ad peticionem dicti ciuis supradictum abbatem suo et monasterii sui nomine in possessionem predictarum vinearum inducimus per presentes. Et ne ipse *Colynus* antedictus per se uel per alios, quocumque nomine sev causa, prenotatum abbatem et suum monasterium in quieta possessione supradictarum vinearum molestare presumat, honorabilem virum . . prepositum *Newnburgensem* ac magistros moncium predictorum eidem abbati et suo monasterio vice, nomine et loco nostri defensores presentibus deputauimus pubblicos et tutores. In quorum testimonium sigillum nostrum hiis scriptis duximus appen-

dendum. Datum *Wienne* anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo nono XVI. kalendas Septembris.

Original auf Pergament mit einem Siegel. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkund. pag. 100, Nr. 40 mit dem unrichtigen Jahre 1291 statt 1299.

LXXXIII.

1299, 19. August, Seefeld. — *Elisabeth von Rauhenstein überlässt im Wege eines Tausches ein halbes Prädium in Zellerndorf dem Schottenkloster zu Wien für ein anderes halbes Prädium in Sebern.*

Nos *Elyzabet* dicta de *Rauchenstain* tenore presencium publice profitemur, quod vna cum voluntate bona et consensu *Agnetis* filie nostre et generi nostri domini *Alberonis* dicti de *Chvnringen* maturo eciam prehabito consilio dimidium predium, quod habuimus in *Celderndorf*, quod proprietatis jure ad nos pertinebat, de quo nobis dimidia libra et nouem denarii vsualis monete singulis annis censualiter persoluebantur, in modum concambii et permutacionis donauimus libere et dedimus cum omni jure, quo ipsum habebamus, honorabilibus viris domino *Wilhalmo* venerabili abbati et conuentui ecclesie sancte Marie *Scothorum* in *Wienna* pro quodam predio alio dimidio, quod in *Scharwarn* iidem domini habuerunt, de quo quidem predio dimidio quinque solidi denariorum monete predicte occasione census annui persoluentur. Ceterum obligauimus nos in solidum vna cum filia nostra et genero nostro predicto et heredibus ipsorum pro facienda defensione et tuicione ipsis dominis suprascriptis, saluos eos reddendo penitus et liberos ab omni grauamine seu impeticione, que racione dimidii predii prefati in *Celderndorf* ipsis a quibuscumque hominum posset in posterum suboriri. Huius vero permutacionis et facti testes sunt viri nobiles et honesti, dominus *Leutoldus* de *Chvnringen* pincerna *Avstrie*, dominus *Calochus* de *Ebersdorf* camerarius *Avstrie*, dominus *Wuluingus* de *Keiowe*, dominus *Chvnradus* de *Potendorf*, dominus *Otto* de *Haselhowe* ministeriales, dominus *Bernoldus* de *Telesprvnne*, dominus *Griffo*, dominus *Chvnradus Hormarctarius*, dominus *Otto* et *Haimo* fratres, dominus *Chvnradus* et *Hainricus* fratres de *Praitenuelde*, dominus *Vlricus* filius magistri monete milites et alii quam plurimi fide digni. In cuius eciam rei testimonium et euidenciam firmiorem presentes litteras sigillo nostro et generi nostri domini *Alberonis* predicti sigilli munimine fecimus

communiri. Datum in *Seuelt* anno domini M°. CC°. X CVIIII°., X°IIII° kalendas Septembris.

Original auf Pergament, die beiden Siegel fehlen. — Hormayr, Wien, Abtheil. II, Bd. I, Urkund. pag. 10, Nr. CC.

LXXXIV.

1299, 30. November, Wien. — *Otto von Liechtenstein überläset den Unterthanen des Schottenklosters zu Wien in Hipples den Besitz der Weide zu Steinau gegen Entrichtung eines jährlichen Zinses.*

Ich *Otto* der Junge von *Liehtenstain* tůn chunt vnd vergih allen den, die disen brief sehent oder hôrent lesen, die nu sint oder noch chvmftich werdent, daz ich die waide ze *Stainowe*, dev mich aigenleichen angehôret, lazen han den leuten datz dem *Hippleis*, die zů vnser vrowen Gotshouse gehôrent hintz den *Schotten* ze *Wienn*, vnd sulen iaerkleich davon dienen ein halbez phunt wienner phenning, halbe ze sand Georin tage, halbe ze weihnahten. Vnd swer meine erben nah mir chumftich sint, die sulen niht mer dienstes můten, wan als vor geschriben ist, vnd sulen auch die selben erben mit sampt mir die vorgenante leute vmbeswaret lazen vnd niht mer můten von in, wan ze anlait vnd ze ablait zwelf phenninge. Dar vber, daz daz stete sei, gib ich disen brief mit meinem Insigel ze vrchůnde, vnd ist geschehen ze *Wienn* nach Christes geburt Tousent zwaihundert Iar in dem Nevndem vnd Nevnzigistem Iare, des Suntages an sand Andreas tage.

Original auf Pergament mit einem Siegel.

LXXXV.

1301, 11. Jänner, Wien. — *Popo von Liebenberg und sein Bruder Engelbert verkaufen dem Schottenkloster zu Wien sieben Schilling Pfenning jährliche Gülte auf einem halben Lehen zu Erdberg.*

Ich *Poppe* von *Liebenberch* vnd ich *Engelpreht* sein prvder wir veriehen vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich werdent, daz wir mit vnser erben gvten willen vnd gvnst vnd mit gesamter hant vnd avch zu der zeit, do wir iz wol getvn mohten, verchavft haben vnsers

rehten aigens sibin schillinge wienner phenninge geltes avf ainem halben Lehen da ze *Erpvrch* mit allem dem nvtz vnd reht, als wir sie in aigens gewer her praht haben, vmb ains min zwenzich phvnt wienner phenninge, der wir reht vnd redlichen gewert sein, dem erbaern herren apt *Wilhalme* vnd der Samnvnge gemaine des Gotshavses vnser vrowen vnd der *Schotten* da ze *wienne* ledichlichen vreilichen vnd ewichlichen ze haben vnd allen irn frvmen da mit ze schaffen, verchavfen, versetzen vnd geben, swem sie wellen an allen irresal. Vnd sein avch wir, ich *Poppe* von *Liebenberch* vnd ich *Engelpreht* sein prvder, der vorgenanten Sibin schillinge geltes avf dem halben Lehen da ze *Erpvrch* vnsers herren apt *Wilhalmes* vnd der Samnvnge gemaine des Gotshavses vnser vrowen vnd der *Schotten* da ze *wienne* rehter gewer vnd scherm fvr alle ansprache, als aigens reht ist vnd des landes gewonhait ze *Osterreich*. Vnd geben in darvber disen prief ze ainem sihtigen vrchvnde vnd ze ainem offen gezivge vnd ze ainer ewigen vestnvnge dieser sache versigilten mit vnser paider Insigiln. Vnd sint avch des gezivg her *Herman* der *Marschalck* von *Landenberch*, Maister *Perhtolt* der Obriste schreiber herzogen *Rvdolfes* von *Osterreich*, her *Vlrich* von *Wolfgerstorf* vnd her *Albreht* der *Stvchse* von *Travtmannestorf*, die ze den zeiten lant Rihter waren in Osterreich vnd ander frvme levte genvch. Diser prief ist geben ze *Wienne* des naehisten Mittichens nah dem Perhtage, do von Christes gebvrt waren ergangen Tavsent Iar drev hvndert Iar in dem Ersten Iare darnah.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

LXXXVI.

1301, Wien. — *Meister und Verweser des Bürgerspitales zu Wien beurkunden einen Vergleich zwischen der Frau Geisel und Helmwig, Caplan der Capelle zu St. Pankraz, wegen rückständiger Burgrechtszinsen.*

Ich *Chvnrat* der *priester*, zv den zeiten maister der purger spital zv *Wien*, vnd ich *Levpolt* avf der *Sevl*, zu den zeiten verweser desselben spitals, wir veriehen vnd tvn kvnt allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, die nv lebent oder hernach kvnftich sint, daz die erber vrowe vro *geisle*, hern *Trutmannes* tohter vor *Kerner purgetor*, dem got gnade, mit gesamenter hant ir kinde, *Chvnrades*

ir svnes vnd ir Tôhtere *Margreten, perhten, alheite* vnd *Chvnigvnde,* vnd mit willen vnd gvnst ir aideme *Lvpoldes* vnd *Chvnrades* vnd mit vnser hant verkavft het avf ir weingarten innerhalb der *Wîen* hinder der pvrger spital sehs phvnt wienner phenninge geltes pvrchrehtes vmb drev vnd fvnfzich phvnt wienner phenninge, der sie rehte vnd redeliche gewert ist, dem erbern priester hern *Helmwige,* dem Capplan zv *sant pangrezen,* zv verchovfen, zv versezzen oder dvrch seiner sele willen ze gebene swem er wolde, als er noch besvnderliche brive vnd insigel darvber hat. Darnach do daz geschah, do moht die vrowe vro *geisel* daz vorgesprochene pvrchrech von dem egenanten weingarten niht gedinen zv den tagen, als sie ze rehte solde, vnd versaz dazselbe pvrchreht in das ander iar, daz sein aht phvnt werden. Do clagete der vorgenante her *Helmwich* avf den vorgesprochen weingarten vmb sein pvrchreht, daz im versezzen waz, des gabe wir hern *Helmwigen* vnd der vrowen vro *geislen* einen genanten tag fvr vns. Do chom vro *geisle* mit ir Kinden, mit ir aidemen vnd mit andern frvmen Levten fvr vns vnd iach, daz sie des pvrchrehtes von dem weingarten nith gedienen mohte, vnd pat vns fleisecliche, daz wir ir hvlfen ze bitene hern *Helmwigen,* daz er den vorgenanten weingarten mit der hovestat, die derzv gehoret, halben neme fvr fvnf phvnt gvlte pvrchrehtes vnd fvr aht phvnt phenninge purchrehtes, die im versezzen waren, vnd daz man im daz sehste phvnt geltes pvrchrehtes diente von dem andern teile des weingarten vnd der hovestat zv drin zeiten in dem iare, an sant Michahelis tag ahtzich phenninge, zv weihenahten ahtzich, an Sant Jôrgen tag ahtzig, mit allem dem reht, als man an der pvrchreht hie zv *Wîen* dinet. Des bote wir vnd ander frvme Levte mit fleize hern *Helmwigen,* daz er vns dez gewert. Daz hat er getan dvrch got vnd durch vnser liebe vnd dvrch vnser bete, vnd hat den vorgenanten halben weingarten vnd die halben hovestat avfgenomen vnd enphangen von vnser hant fvr die fvnf phvnt geltes pvrchrecht vnd fvr die aht phvnt phenninge, die im versezzen waren also, daz er damit allen seinen frvmen schaffe, als iz im wol chv̂m vnd fv̂ge, vnd daz eine phvnt geltes pvrchrehtes sol man im dienen zv den tagen vnd zv dem reht, als vor gescriben ist, also mit avzgenomener rede, swen daz ist, daz man im ein ander phvnt geltes pvrchrehtes geit, daz als gv̂t ist, daz sol er nemen, vnd sol daz phvnt geltes auf dem halben weingarten ledich sein. Vnd darvber dvrch pezzer sicherheit so habent sich gesatz die vorgenant vrowe vro *geisle* vnd ir svn

Chvnrat vnd ander ir kint vnd ir aideme *Lvpolt* vnd *Chvnrat* dem vorgenanten herren hern *Helmwige* vber den vorgesprochenen halben weingarten vnd vber die halben Hovestat vnd vber daz phvnt geltes purchrehtes zv rehtem scherm fvr sich selben vnd fvr *Otten* der fro *geislen* svn, der zv den zeiten inner Landes nith was, vnd fvr ander ir erben vnd fvr alle ansprache, als pvrchrehtes reht ist vnd der stat gewonheit zv *Wien*. Daz dise sache stete bleibe vnd hernach nith gekrenket mvge werden, darvber gebe wir disen brief versigelt mit des spitals insigel vnd mit hern *Chvnrats* von *Praitenvelde* insigel, der pei diser sache verihtvnge ist gewesen. Des sint gezevch Her *Gerhart* der pharrer zv *Sand Oswalde*, Her *Hainrich* der pharrer zv *Sant Margreten*, Her *Hainrich* der priester hern *Reimbotes* svn, der erber ritter her *Hainrich* von *praitenvelde*, Her *Ortolf* der Statscriber, Her *Chvnrat* der *grvnewald*, Her *Rudger* hern *altmannes* svn vor *Sant Stephan*, Her *Hainrich* der hantfeste schriber, Her *Vlrich* der *Nuzdorfer*, der *Reisenperger*, Her *Chunrat* der *vinke* vnd ander frvme levte gnvch. Dirre brief ist gegeben, do von Christes vnsers herren gebvrte ergangen waren drevzehen hvndert iar vnd darnach in dem ersten iare.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

LXXXVII.

1302, 25. Mai, Wien. — *Herzog Rudolf III. genehmigt als Vogt des Schottenklosters in Wien die Vertauschung der Capelle Maria am Gestade für die zu St. Ulrich in Zaismannsbrunn.*

Rudolfus dei gratia dux *Austrie* et *Styrie*, dominus *Carniole*, *Marchie* ac *Portusnaonis*, presencium inspectoribus vniuersis gratiam suam et omne bonum. Ad vniuersorum volumus noticiam peruenire, quod constituti in presencia nostri honorabiles viri, *Wilhalmus* abbas et conuentus monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* et *Grifo* miles ciuis *Wiennensis*, cum instancia petierunt, quod permutacioni capellarum suarum, videlicet *sancte Marie* in *Litore* infra muros ciuitatis *Wiennensis* et *sancti Vdalrici* in *Zaysmansprvnne* extra muros ciuitatis *Wiennensis*, inter eos facte consentire et voluntatem nostram attribuere dignaremur. Nos vero tamquam aduocatus ecclesie *Scotorum* antedicte, quam graciosis fauoribus amplectimur,

considerantes exinde commodum et vtilitatem eidem ecclesie aliqualiter profuturam, peticionibus predictorum inclinati, ad eandem permutacionem, quantum interest nostra, per omnem modum et formam, hinc et inde in ipsa permutacione habitam, consensum nostrum plene, liberaliter dedimus et fauorem. In quorum testimonium sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum *Wienne* anno domini millesimo trecentesimo secundo, die sancti Vrbani martiris.

Original auf Pergament, dessen Siegel fehlt.

LXXXVIII.

1302, 20. August, Wien. — *Griffo, Bürger zu Wien, beurkundet den von ihm mit dem Schottenkloster zu Wien eingegangenen Tausch, kraft welchem er die Capelle zu St. Ulrich an das Kloster, dieses dagegen die zu Maria am Gestade ihm abtrat.*

Ego *Griffo* ciuis *Wiennensis* tenore presencium profiteor et ad vniuersorum cupio noticiam peruenire, quod bono prehabito consilio et matura deliberacione ad honorem dei omnipotentis et gloriose virginis genitricis sue et ob spem cultus diuini augmentacionis, impetrato eciam ad hoc fauore et voluntate dyocesani reuerendi in Christo patris et domini nostri *Wernhardi* venerabilis ecclesie *Pataviensis* episcopi vna cum voluntate incliti domini nostri *Rudolfi* ducis *Austrie*, nomine mei et heredum meorum capellam *sancti Vdalrici* in *Zaismansprunn* extra muros ciuitatis *Wiennensis*, cuius ius patronatus ad me et heredes meos pertinere dinoscebatur, permutaui et permutacionis tytulo dedi cum omnibus suis attinenciis honorabilibus viris domino *Wilhelmo* abbati et toti conuentui ecclesie sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* pro cappella sancte Marie in *littore* intra muros ciuitatis *Wiennensis* et suis attinenciis simpliciter, vt iuribus nostris in prenominatis capellis prius habitis hinc inde permutatim adhuc gaudere similiter debeamus. Nam sicut capella *sancte Marie* suprascripta ad prefatos dominos, abbatem et conuentum, pleno iure spectabat, ita ex nunc cappella *sancti Vdalrici* predicta eodem iure ad ipsos et suam ecclesiam pertinebit, et ego capellam *sancte Marie* in *Littore* prefatam vna cum heredibus meis tali iure possidebo, quod michi et heredibus meis in capella *sancti Vdalrici* primitus competebat. Preterea pro recompensacione census, qui ad infirmariam predictorum dominorum annis singulis soluebatur de cappella *sancte*

Marie sepe dicta, donaui et dedi quinque libras reddituum cum vno agro quondam *Bertoldi* de *Laub*, sito iuxta eandem capellam *sancti Vdalrici* contra riuum, qui wulgariter dicitur *Meoric*, de quo soluuntur annuatim in die sancti Michahelis viginti denarii ecclesie *Neunburgensi*, eisdem dominis et ecclesie sue pro infirmaria fratrum suorum perpetuo possidendas, qui quidem redditus, vnde et quibus temporibus persolui debeant, plene decernitur subnotatum. Primo de duodecim areis siue domibus, sitis *ante portam Scotorum*, singulis annis soluit *Eberhardus* faber siue sui successores de quadam domo viginti denarios in festo Michahelis, item *Hainricus Mader* viginti den. Mich., item *Rudlibus* viginti den. Mich., item *Fridericus* calcifex viginti den. Mich., item *Kienbergarius* viginti den. Mich. et duodecim den. pro pullis, quorum quatuor soluuntur in natiuitate domini, quatuor in festo pasche, quatuor in festo pentecostes, item *Hainricus Wagner* viginti den. in festo Mich. et quindecim den. pro pullis, in quolibet festo predictorum trium quinque den., item *Hermannus* ligator triginta den. Mich. et decem et octo pro pullis, in quolibet festo sex trium predictorum sicut prius, item *Otto* dictus *Spitaler* viginti quatuor den. in festo Mich., item . . faber dictus *Nevmaister* tringinta den., decem in natiuitate domini et decem in pent. et decem Mich., item *Fridericus* faber decem den. Mich., item *Ludwicus* calcifex tringinta den. Mich., item *Waisinna* et *Marchardus* gener eius mediam libram, quadraginta den. Mich., in natiuitate domini quadraginta, Georii quadraginta. Preterea *Adloldus* in *Zaismansprunn* de curia sua mediam libram minus decem den., quam exsolui a domina *Pruzlinna*. Deinde in *strata pincernarum* soluunt moniales de domo *Grans* viginti quatuor den. in festo Georii. Item ego *Griffo* prenotatus soluo de domo mea quadraginta den. bis in anno, Mich. et Georii. Item *Rusticus* in arena sex den. Mich. de horreo. Item de domo dicta *Snurarii* sita iuxta fontem dictum *Goltsmitt* duas libras, quinque solidos et decem den. Mich., in natiuitate domini tantum, Georii tantum. Preterea in loco, qui dicitur *Hierspeunt*, de curia *Leupoldi* in *alta strata* soluit primo *Chvnradus* filius villici de area septuaginta quinque den., Mich. quadraginta quinque, Georii triginta, item *Leublo* filius *Merbotonis* triginta den. et octauum medium, viginti et tercium medium Mich., quindecim Georii, item *Stromaier* triginta et octauum medium in eisdem temporibus. Item in *Hierspeunt* circa *Lantstrazz* domina *Smidinna* de duabus areis quadraginta den., decem Mich., in natiuitate

domini decem, Georii decem, in pent. decem, item *Sibico* dictus *Heftler* quadraginta den. in eisdem temporibus, item de bonis dicti *dyaboli Chunradus* dictus *Guem* de media area viginti quinque denarios, Mich. nouem, in pascha. octo, in pent. octo, item *Praitenhawerinna* viginti quinque den. in eisdem temporibus. Item *Leupoldus* dictus *puer* de vna integra area quinquaginta den., Mich. decem et octo, in pascha sedecim, in pent. sedecim. Summa predictorum redditum quinque libre, sex solidi et decem et nouem den. Sed quia prenominatis dominis domino abbati et conuentui de eisdem redditibus quinque librarum suprascriptis in sex solidis et decem et nouem den. annis singulis seruiebam, me et meos heredes a predicto seruicio exsoluens, vltra illarum quinque librarum redditus superaddidi sex solidorum et decem et nouem den. redditus, prout superius est expressum. In quorum premissorum omnium testimonium et euidenciam firmiorem presentes dedi litteras sigilli mei munimine roboratas. Datum *Wienne* anno domini M°. CCC°. secundo, tercio decimo kalendas Septembris.

Original auf Pergament mit Siegel. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. II. Urkund. pag. 89, Nr. 82.

LXXXIX.

1302, 28. August, Wien. — *Bernhard, Bischof von Passau, bestätigt den vorerwähnten Tauschvertrag zwischen dem Schottenkloster und dem Ritter Griffo.*

Nos *Wernhardus* dei gratia ecclesie *Patauiensis* episcopus presentibus confitemur, quod viso et diligenter examinato contractu de permutacione iurisdictionum capellarum domine nostre *sancte Marie* in *Litore* infra muros *Wiennenses* et sancti *Vdalrici* circa fontem, qui vocatur *Zaizmansprunn*, extra muros *Wiennenses* sitarum inter venerabilem dominum *Wilhalmum* abbatem et conuentum monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna*, ad quos predicta capella *domine nostre* in *Litore* pertinebat, ex vna et prudentem virum dominum *Griffonem* militem *Wiennensem*, ad quem supradicta capella *sancti Vdalrici* pertinebat, ex parte altera legitime celebrato nos ad peticionem parcium ipsum contractum auctoritate ordinaria duximus confirmandum. Sane quia ante permutacionem huiusmodi institucio in capella *domine nostre* in *Litore* ad predictos, abbatem et conuentum

ecclesie *Scotorum*, pertinebat, nos de gracia speciali auctoritate ordinaria ius instituendi capellarium ad capellam *sancti Vdalrici*, virtute permutacionis translatam in eosdem, in abbatem et conuentum *Scotorum* predictos, transferimus in hiis scriptis, decernentes de beneplacito parcium predictarum, vt predictus dominus *Griffo* suique heredes sev quicumque successores eorundem ad capellam *sancte Marie* in *Litore*, cum vacauerit, nobis iure ordinario capellarium debeant presentare, per nos vel successorem nostrum in eadem legitime instituendum, saluis iuribus capellariorum predictarum capellarum, quibus ex premissis nullum volumus preiudicium generari. In cuius rei testimonium presentes dedimus litteras nostro sigillo munitas. Datum *Wienne* anno domini millesimo tricentesimo secundo, V°. kalendas Septembris.

Original auf Pergament mit Siegel.

XC.

1302, 30. September, Wien. — *Bruder Ekko, Comthur des Templerordens, beurkundet einen Vergleich zwischen dem Templerhause zu Schekwitz und dem Schottenabte Wilhelm, wodurch der Streit über einen Zins vom Tuemvoitzhofe in der Tuemvoitzstrasse (Teinfaltstrasse) beigelegt wurde.*

Nos frater *Ek.* commendator prouincialis per *Bohemiam*, *Morauiam* et *Austriam* et fratres domus in *Schekwiz* ordinis Crucigerorum de Templo tenore presencium publice profitemur, quod, cum super redditibus quadraginta octo denariorum *Wiennensium* vsualis monete persoluendorum anunatim de cvria, que wulgariter dicitur *Tvemvoitzhoue* sita in strata, que dicitur *Tvemvoitzstraz*, *Wienne*, inter honorabiles viros dominum *Wilhelmum* abbatem et conuentum ecclesie sancte Marie *Scothorum Wienne* a parte vna et nos et domum nostram ex altera questio siue contencio aliquamdiu uerteretur, quod tandem sedata et conposita fuit eadem questio siue contencio amicabiliter in hunc modum, quod, vt prenominati redditus eisdem dominis prefatis et ecclesie sue quiete et pacifice remanerent, iidem domini redditus alios quadraginta quinque denariorum *Wiennensium* vsualis monete, qui in die sancti Michahelis annis singulis persolui debent, de quadam pistrina dicta *Hesennarii* sita in strata, que vulgo dicitur *Ratsraz*, *Wienne* assignauerunt et dederunt nobis et domui nostre in *Schekwiz* libere et perpetuo possidendos, ita quod et nos cessimus ex nunc et renunciauimus totaliter omni actioni et juri, quod nobis in suprascripta curia

conpetebat, sicut eciam patet ex litteris inter nos hinc et inde traditis euidenter. Huius rei testes sunt frater *Sifridus* de *Brŏnna* ordinis nostri magister, *H.* medicus, *Cvnradus* notarius domini *Wilhelmi* abbatis predicti, *Fridericus* officialis suus, *Slŏrvo* ciuis *Wiennensis* et alii quam plurimi fide digni. In cuius rei testimonium presentes conscribi fecimus litteras sigillorum nostrorum munimine roboratas. Datum *Wienne* anno domini M°. CCC°II° in crastino sancti Michahelis.

Original auf Pergament, dessen Siegel fehlen. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkunden pag. 103, Nr. 32, unrichtig mit 28. September.

XCI.

1302, 13. December, Wien. — *Testament des Hierz, Bürgers von Wien.*

Ich *Hierz* ze den zeiten pvrger gesezzen an dem *Griezze* ze *Wienne* vnd weilen ee schaffer des erbern Herren Hern *Otten*, Hern *Haimer* svn, dem got gnade, vergiech vnd tuen chund allen den, di disen brief lesen oder horend lesen, di nv lebent vnd hernach chvnftig sind, Daz ich mit meiner hausvrowen vern *Hailken* guetem willen vnd gvnst und mit vorverdachtem muet und mit zeitigem rat meiner vreund vnd mit gesundem leib ze der zeit, do ich iz wol getven macht, geschaffet han allez mein gescheft, daz ich weiz, daz meiner sel nutz und guet ist. Des ersten so han ich *Hierz* geschaft lauterlich dvrich Got vnd dvrich meiner vordern sel willen vnd dvrich meiner sel vnd meiner hausfrowen sel *Hailken* meinen weingarten, der do lait datz *Otachring* pei der *Schotten* weingarten, der da haizzet der *piber*, auf daz Gotshavs vnser vrowen hin ze den *Schotten* ze *Wienne* also weschaidenlichen, daz der abt von den *Schotten* nach meinem tod schol antwrten dem Siechmaister in der *Schotten* Siechhaus acht phunt wienner phenning geldes vur denselben weingarten, also daz er von vier phvnden geltes allev iar bege meinen iartach, vnd daz er von den andern vier phvnden geltes troest die siechen, daz si meiner Sel dovon tegelichen gedenchen. Darnach so schaff ich an derselben stat datz *Otachring* zwai jeuch wein wachst, der ainez haizzet der *Pilichdorfer* vnd daz ander di *Erd*, also daz man di verchauffe nach der erbern herren rat, abt *Wilhalms* von den *Schotten* vnd abt *Eberns* von *Zwetel*, vnd nach meiner heren rat, hern *Haimen* vnd hern *Otten*, vnd von demselben guet schol man loesen meinen weingarten, der do haizzet daz *Nuzzel*, des drev viertail sind, von den Juden von *Sand Polten*, swaz der

stet, vnd swaz des vbrigen guetes ist, do schol man des ersten von chauffen drev phvnt geltes vmb dreizig phunt phenning auf die Chappeln *vnser vrowen*, hern *Otten* neustift hern *Haimen* eningchel, vnd swas des vorgenannten guetes vber die losvng vnd vber die dreizig phvnt phenning wiert, dovon schol man geben den *Predigern* fumf phunt phenning, den *Minnern Prudern* fumf phvnt phenning, den *Augusteinern* fumf phunt, den *Nunnen* hin ze *sand Nicla* fumf phunt, ze *Sand Marie Magdalen* funf phunt, ze der *himelporten* funf phunt, ze *Sand Jacob* vier phunt, ze *Sand Laurenzen* vier phvnt, ze dem werche hin ze *Sand Stephan* zwai phunt, hern *Rvgern* hern *Symons* svn drev phunt. — Darnach so schaf ich auf die vorgenannten Chappelen, hern *Otten* Neustift, sechs schilling geltes do zu *Molesdorf* auf zwain holden vnd zwen ches an sand Michelstag, di schvllen acht phenning wert sein, vnd ze Weinachten zwai hvnr, di schvllen auch acht phenning werth sein, vnd ze Ostern dreizig aiger, vnd ze pfingsten vier iunger hvnr, di schvllen vier phening werth sein. Darnach schaff ich auf die vorgenanten Chappellen mein wisen da ze *Hintperch*, der acht tagwerch sint. Darnach so schaff ich meiner hausvrowen vern *Hailken* den vorgenanten meinen weingarten, der do haizzet daz *Nuzzel*, des drev viertail sind, den si haben schol unverchummert vntz an ir tod, vnd nach irem tod so schaff ich in auf daz Gotshaus hintz *Zwetel*. Wer aber daz, daz mein hausvrow in dichain gepresten oder in dehain ehaft noet queme, den schullen ir di bruder von *Zwetel* selb dritte verziehen, wan si ir daz gelobt habent, vnd so daz geschicht, so schullen sich di bruder des vorgenanten weingarten vnderwinden, vnd nach meiner hausvrowen tod schullen die bruder von *Zwetel* von demselben weingarten geben zwainzig phunt wienner phenning hintz dem *heiligen Chreuzz*, hintz *Sand Laser* fumf, zv dem *Chlagpavm* fumf, zv *Sand Johans* der herren *als* fumf, zv dem *heiligen Geiste* fumf, zv *sand Andre* hintz dem *gereutte* fumf, zv *vnser vrowen auf der Stetten* fumf, vnd vmb dieselben phenning schol man zv isleicher chirchen gult chauffen, daz man meiner vodern sel vnd meiner hausvrowen sel und meiner sel dovon ewichliche gedenche. Darnach so schaff ich meiner hausvrown mein haus an den *Griezze*, do ich inne pin, vntz an irn tod, und nach irm tod so schaff ich dazselbe haus halbes dem apt von den *Schotten*, daz er im mein gescheft dester baz lazz enpholhen sein, vnd daz ander tail desselben hauses schaff ich hinze der purger Spital ze *Wienne*,

das sie dovon meiner vodern sel und meiner hausvrowen sel vnd meiner sel ewichlichen gedenchen. Vnd datz dicz geschefft furbaz ewichlichen stet vnd vnzebrochen weleib, darvber so han ich vorgenanter *Hierz* gegeben disen brief zu einem vrchund vnd zu einem gezeug vnd zu einer vestung dieser sache versigelten mit meinem insigel vnd mit der erbern herren insigeln, abt *Wilhalms* von den *Schotten* vnd apt *Ebers* von *Zwetel* vnd meiner herren hern *Heimen* vnd hern *Otten* insigeln, di diser sach gezeug sind mit irn insigeln, vnd sind auch des gezeug her *Greiffe*, her *Chunrat* der hubmaister, her *Ulrich* pei *den Minner Brudern*, her *Johan* der schriber, her *Fridrich* der *Stadlawer*, *Chunrad* vnd *Eberhart* di *Vrbetschen*, *Dittrich* der *Vrbetsch*, *Gorge* hern *Johans* aidem vnd ander vrum leut genuch. Dieser brief ist gegeben ze *Wienne*, do von Christes gepurt warn ergangen tausend iar drevhvndert iar in dem andern iar darnach, an sand *Lucien tag*."

Original auf Pergament mit drei Siegeln, das Siegel des Schottenabtes Wilhelm fehlt.

CXII.

1303, 24. April. — *Reimprecht der Tuers von Lichtenfels und sein Vetter Hugo der Tuers von Lichtenfels vertauschen an die Pfarre Eckendorf einen Obstgarten daselbst gegen eine Gülte von 60 Pfenning auf zwei Lehen zu Wollmannsdorf.*

„Ich *Reinprecht* der *Thuers* von *Liechtinvels* vergich an diesem prief vnd tven chund allen den, die nv leben vnd hernach chunftig sint, di disen prief lesent oder hôrent lesent, daz ich vnd mein vetter her *Havg* der *Thvers* von *Liechtinvels* mit *Gotfrides* gvnst von *Ekendorf* vnd mit seim gvetin willen zder czeit, do wier is wol tven machten, verwechsilt vnd verpverchrecht haben vnd gegeben haben *Seyfriden* dem Pfarrer von *Eckendorf* vnd seim gotshavs ewiclichen ze behalten ze rechten pverchrecht den pavmgarten der hinter *Gotfrides* Hofe leit ze *Eckindorf*, den er von uns zv lehen hat, vmme sechtzig phenning geltis rechtis aigens zv *Wolbmansdorf* auf zwain lehen, di der vorgenant *Gotfrid* inne schol haben aigentlichen vnd vnme dreizich phenning dienst, di der vorgenant pfarrer her *Seyfried* oder swer pfarrer zv *Eckendorf* ist dienen schol in den vargenanten hof alle iar an sant Georgin tag. Darvbir gib ich disen prief ze einem vrchvnde vnd zv einem offen zevge diser sache, vnd sint auch des

gezevg, her *Haug* der *Thvers* von *Liechtinvels*, her *Pilgreim* von *Puechaim*, *Havg* hern *Haugen* svn des *Thversin* vnd ander erber levt genveg. Diser prief ist gegeben, do von Cristes gebvrt dergangen warn drevczen hundert iar darnach in dem dritten iar, an sant *Georgin* tag."

Original auf Pergament, dessen Siegel fehlen.

XCIII.

1303, 8. November. — *Rapoto Burggraf von Gars und seine Hausfrau Reichgart verkaufen eine Weide nächst Hipples an die dortige Gemeinde.*

Ich *Rapot* der Burchgrafe von *Gorz* vnd ich *Reichgart* sein havsvrowe wir veriehen an disem briefe vnd tuen chunt allen den, di disen brief lesent oder horent lesen, di nv lebent vnd hernach chunftich sint, daz wir mit verdachtem muet vnd mit guetem willen *Albers* vnsers svnes und aller vnser erben eine waide, di gelegen ist bei *Hippleins*, verchauffet haben ze rehten Burchrehte *Hipplingern* vnd der gemaine des Dorffes ze *Hippleins* vmbe achtothhalp phvnt phenninge, der wir gentzlichen gewert sein, vnd haben daz getan also beschaidenlichen, daz man alle jar an sant Georgen tage vns oder vnsern erben, swene wir niht ensein, davon dienen sol viertzich phenninge vnd gehorent auch der vorgenanten waide zwelf phenninge ze anlait vnd zwelf phenninge ze ablait. So haben wir auch gelobet vnverschaidenlichen den vorgenanten *Hipplingern* rechten scherm nah des landes recht fur alle ansprache. Vnd daz ditz dinch gantz und stet beleibe, so haben wir diesen brief daruber gegeben ze einem vrchunde vnd ze einer bestetigunge derselben sache versigelten und mit meinem vorgenanten *Rapotes* Insigel vnd mit des erbern herren Insigel apt *Wilhalmes* von den *Schotten* ze *Wienne*, dem ditz dinch wol chvnt vnd gewiszen ist, mit samt den gezivgen, di hernach geschriben sint. Daz ist her *Chunrat* der hvebmaister, her *Vlrich* bei den *Minner Bruedern* ze *Wienne*, her *Gotfrit* von *Ruspach* vnd her *Hauch* der *Floit* vnd ander frume Leut genuech, den ditz dinch wol gewizzen ist. Diser brief ist gegeben, do noch Christes gepurt waren ergangen tausent jar, drev hundert jar, darnach in dem dritten Jar, des nechsten vreitages vor sant *Merteins* tage.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

XCIV.

1303, 30. November, Wien. — *Das Domcapitel von Passau verkauft dem Herrn Helmwig, Caplan der St. Pankraz-Capelle in Wien, einen Weingarten bei Währing.*

Nos *Gotfridus* dei gratia Tvmprepositus, *Wolfgerus* decanus totumque capitulum ecclesie *Patauiensis* ad noticiam vniuersorum Christi fidelium, quibus expedit, cupimus peruenire, quod nos maturo prehabito consilio et vnanimi consensu vineam nostram ad nostram prebendam pertinentem, sitam in *Hohewart* prope *Werich*, discreto viro domino *Helnwico*, cappelario *sancti Pancratii* in *Wienna*, vendidimus et venditam eidem *Helnwico* in nomine domini resignamus pro quadraginta marcis puri argenti, de quibus ipse nos integraliter expediuit, decernentes et eandem pecuniam in vsus nostre prebende fructuosius commutare. Statuimus preterea nos sinceros auctores predicte vinee, quod vulgariter Gwer dicitur, et secundum terre consuetudinem approbatam a cunctis impedicionibus defensores. Ut autem hec rata et inconuulsa permaneant, presentem litteram predicto domino *Helnwico* desuper contulimus, secreti nostri sigilli appendicio roboratam. Datum *Wienne* anno domini millesimo trecentesimo tercio, in die beati Andree apostoli.

Original auf Pergament mit Siegel.

XCV.

1304, 1. Februar. — *Wernhard Bischof von Passau transsumirt auf Ansuchen des Abtes des Schottenklosters zu Wien die Stiftungsurkunde Herzogs Heinrich II. vom Jahre 1158 für dieses Kloster.*

Nos *Wernhardus* dei gracia ecclesie *Patauiensis* episcopus tenore presencium publice protestamur et constare volumus vniuersis presentem paginam inspecturis, quod priuilegium presentis rescripti non rasum neque cancellatum, non abolitum neque in aliqua parte viciatum, sed saluum et inuiolabile in omnibus et per omnia tam sigillo quam scriptura manu attrectauimus et vidimus in hec uerba. (Folgt die pag. 1, Nr. I abgedruckte Urkunde Herzog Heinrich's II. dd. Wien 1158.) Nos vero in testimonium premissorum ad peticionem ipsius domini abbatis *Scotorum* de *Wienna*, cum gnaue sibi esset, priuilegia ad viam tam longinquam secum deportare, presentibus litteris sigillum nostrum duximus apponendum. Anno domini millesimo tricentesimo quarto, in vigilia purificacionis beate Marie virginis.

Original auf Pergament mit Siegel.

XCVI.

1304, 12. März, Wien. — *Thomas und Otto die Waser verkaufen einen Weingarten zu Grinzing an den Fleischhauer Leopold, Bürger von Wien, unter gleichzeitiger Überlassung des Obereigenthums desselben an das Schottenkloster zu Wien.*

Ich *Thomas* und ich *Otte* die prveder die *Waser* wir veriehen vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, daz wir mit vnser erben gvtem willen vnd gvnst vnser mvter vron *Gerdravden* vnd vnser prveder *Jansen* vnd *Jorgen* vnd vnser swester vron *Margreten* vnd irz wirtes hern *Chvnrades* von *Winpaizzingen* vnd mit gesamter hant, zv der zeit, do wir iz wol getvn mohten, verchavft haben vnsers rehten aigens ainen weingarten, der da leit ze *Grintzingen* hinder dem dorf in dem *Geren*, der da haizzet der *Waser*, des ain jevch ist, der vns von vnser mv̊ter vnd von vnsern prvedern vnd von vnser swester mit fvrziht ze rehtem erbtaile angevallen ist. Denselben weingarten haben wir geben vmb zwai min fvmfzig phvnt wienner phenninge, der wir reht vnd redlichen gewert sein, vnd vmb ein halp phunt leichavffes vnser mv̊ter vrowen *Gertravden*, des sie avch gewert ist, dem erbaern manne *Levpolden* dem fleishacker, pvrger ze *Wienne*, des *Hirtzzen* aidem, vnd seiner havsvrowen vron *Margreten* vnd allen irn erben ledichlichen vnd vreilichen ze haben und allen irn frvmen damit ze schaffen, verchavffen, versetzzen vnd geben, swem sie wellen, an allen irresal. Vnd wand der vorgenannt *Levpolt* vnd sein havsvrowe vro *Margret* der aigenschefte des vorgenannten Weingarten niht genoz sint, davon so haben wir, ich *Thomas* vnd ich *Otte* sein prvder, die aigenschaft des vorbesprochen weingarten geben lavterlichen dvrh got vnd dvrh vnser vordern sele willen vnd avch dvrh vnser selber sele hail avf daz gotshavs vnser vrowen vnd der *Schotten* ze *Wienne* also beschaidenlichen, daz der vorgenant *Levpolt* vnd sein havsvrowe vro *Margret* vnd ir erben, oder swer den vorgenannten Weingarten nah in besitzzet, davon dienen svln ewichlichen alle jar dem vorgenanten Gotshavse vnser vrowen vnd der *Schotten* ze *Wienne* sechs wienner phenninge ze rehtem purchrehte. Vnd darvber durh pezzer sicherhait so setzzen wir uns, ich *Thomas* vnd ich *Otte* vnd ich *Jans* vnd ich *Jorge* die prveder die *Waser* vnd ich *Margret* ir swester vnd ich

Chvnrat von *Wintpaizzingen* ir gesweie, vnverschaidenlichen dem Gotshavse vnser vrowen vnd der *Schotten* ze *Wienne* vber die aigenschaft des vorgenanten weingarten ze rehtem scherme fvr alle ansprache, als aigens reht ist vnd des landes reht ze *Osterreiche*. Und wand ich *Thomas* vnd ich *Otte* vnd ich *Jans* niht insigel haben, davon so haben wir geben dem Gotshavse vnser vrowen vnd der *Schotten* ze *Wienne* diesen prief ze ainem vrchvnde vnd ze ainem gezevge vnd ze ainer vestnunge diser sache versigilten mit vnsers prvder Insigil *Jorgen* vnd mit vnsers gesweien Insigil hern *Chvnrades* von *Wintpaizzingen*, vnd sint avch des gezevg her *Greiffe*, her *Chvnrad* der hubmaister, her *Vlrich* bei den *Minnern Prvdern*, her *Otte*, her *Chvnrat Pvlle* ze den zeiten pvrgermaister ze *Wienne*, her *Hainrich* von der *Neizze* ze den zeiten *Lantschreiber* in *Osterreiche*, her *Hainrich* der *Chrannest* ze den zeiten rihter ze *Wienne*, her *Wernhart* sein prvder, *Gotfrid* der *Solsneider*, *Mainhart* der *Pank*, *Jans* von *sand Pölten*, *Pvrkel* der *Hevtchavfer* vnd ander frvme levte genvch. Dieser prief ist geben ze *Wienne*, do von Christes gebvrt waren ergangen drevzehen hvndert Jar in dem vierten jare darnah, an sand Gregorientage.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

XCVII.

1304, 2. September. — *Jakob von Chrut vermacht dem Schottenkloster zu Wien 10 Pfund Pfennige Gülten zu Leutweins und auf der Landstrasse und 60 Pfund Pfennige zum Bau des Karners auf dem Kloster-Friedhofe.*

Ich *Jacob* von *Chrut* vergich vnd tvn chvnt allen den, die disen prief sehent oder hörent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, daz ich mit gütem willen vren Katherinn meiner housvrowen durch vnserr baider sel willen vnd vnserr vordern seln ze trost vnd ze hilf geschaft haben dem gotshovs vnd der samnunge vnserr vrowen sand Marein der *Schotten* ze *Wienn* sehs pfunt pfenninch gult wienner mvnz ze *Laeutweins*, die die purger von *Prukke*, die daz gůt inne haben, aller iaerichleich dienen schullen, daz man diesaelben gult nach meinem tode dienen schol dem vorgenannten gotshovs vnd der samnunge vnd schol sei aigenleichen angehören mit aigenschaft vnd mit pürchrecht, wenn wier diesaelben aigenschaft in vor langes haben gegeben vnd erledigt von des *Svnnberger* swester, der got genade,

vnd hab daz getan vnd geschaft also beschaidenleichen, daz man mit fvmf pfunden alle iar mainen iartach begen schol ewichleich vnd mit dem sehsten pfunde schol die samnunge bezzern ir pfrvende an demsaelben tag, vnd ist daz, daz ainer meiner naehsten erben bei dem iartag sein wil, dem schol man saelb vierden vnd iren pfaerden von dem gotshaus die chost geben zwaimal, abent vnd morgen. Ovch so schaff ich demselben vorgenanten gotshovs vnd der samnvng ovf ir saelbes aigen vier pfvnt gaelts, die man in ovch nach meinem tode dienen schol von meinen mayrhof in der *Lantstrazz*, vnd hab daz ovch getan mit sogetaner bescheidenhait, daz man den Charner, des man gedaht hat ovf den freithof dessaelben gotshovses, swenn der zv̊chvmt vnd volbraht wiert, von den vier pfunden besingen schol alle tag ewichleich, vnd die weil, daz er niht zv̊chomen ist, so schol man damit daz gotshovs bezzern, an swev im sein nv̊t ist. Darnach so schaff ich ovch demsaelben gotshovs vnd der samnung, daz si den Charner desterbaz zv̊bringen mvgen, sechzig pfunt pfenning wienner mvnz, die mein vorgenant havsvrowe nach meinem tode, ob sie mich vberlebt, dargeben schol, wenn ich ir meins varnden gv̊ts so vil lazze, daz si iz wol getv̊n mach vnde schol. Ovch vergich ich des offenleichen, daz ich ditz geschaeft vmb die zehen pfunt gulde, als iz vor benant vnd beschrieben ist, ewichleichen staet haben wil vnd niht verwandeln noch verchern mit niht, ich gewinn erben oder niht, aber daz geschaeft, daz ich getan hab mit den sehzich pfvnden, do behald ich mir vber vollen gewalt, daz ichz verchern mvge, ob iz mier gevellet oder ob ichz ze rat werde, swenn mich got wider gesente. Daz ditz geschaeft gantz vnd staet vnd vnzebrochen beleib, so gib ich darvber diesen brief ze einer v̊rchvnde versigelt mit meinem insigel vnd mit meiner gesweyen insigeln, hern *Chvnrats* des hvebmaisters vnd hern *Vlreichs* bei den *brudern*, mit den erbern gezevgen, die hernach geschriben sint, her *Greiff* vnd sein svn her *Greiff*, vnd her *Ott* hern *Otten* svn, der *Zolr* von *Radavn*, her *Chvnrat* der *Polle* purgermaister ze den zeiten ze *Wienne* vnd ander frvm laevt genv̊ch, den daz geschaeft chunt vnd gewizzen ist. Dieser brief ist gegeben, do nach christes gebv̊rt warn ergangen Tovsent iar vnd drivhvndert iar darnach in dem vierden iar, des naehsten tages nach sand Gilgen tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln, das dritte fehlt.

XCVIII.

1304, 2. September. — *Revers des Abtes Wilhelm und des Conventes des Schottenklosters zu Wien über die vorhergehende Stiftung des Jakob von Chrut.*

Wier *Wilhalm* von gots genaden abt vnd die samnung gemain des gotshouses vnser vrowen sant Marein der *Schotten* ze *Wienn* veriehen vnd tůn chvnt allen den, die diesen brief lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, daz wir von den zehen pfvnden gaeldes, die vns vnd vnserm gotshovs der erber man, her *Jacob* von *Chrut*, durch seiner sel vnd seiner vordern sel willen ewichleichen geschaft hat, mit fvmf pfvnden seinen iartach begen schullen alle iar vnd ewichleichen, vnd mit dem sehsten pfvnde schulle wier an demsaelben tag vnzer pfrůnde bezzern, vnd schullen ovch seiner sel gedenchen fleizchleich mit messen, mit vigilien, mit beten, mit allen gůten werchen, vnd wol ainer seiner naehsten erben bei dem iartag sein, dem schulle wier selb vierden vnd iren pfaerden die chost geben zwaymal, abent vnd morgen. Darnach so schulle wier von den andern vier pfvnden daz schaffen, daz der charner, des man ovf vnserm freithof gedaht hat, swenn er zůchvmt vnd volbraht wiert, alle tag besvngen werde ewichleichen, vnd die weil, daz er niht zůchomen ist, so schulle wir mit densaelben vier pfvnden vnser gotshovs bezzern, an swiv im sein nôt ist. So schulle wier die sechszic pfvnt pfenning, die er vns ovch geschaft hat, die vns sein hovsvrowe vre *Katherey* nach seinem tod, ob si in vberlebt, geben schol, an densaelben charner legen vnd mit anheben. Ovch veriech wier des offenleichen, swa daz waer, daz wier niht behielten, als iz vor beschriben vnd benant ist, vnd daz lizzen fraeveleich und niht behalten wolten, so schol diesaelbe gulde vnd daz vorgenant gůt seinn naehsten erben wider anerben vnd schullen sich die ir vnderwinden, vnd schulle wier dawider chain widerrede haben. Vnd daz ditz dinch staet vnd gantz vnzebrochen beleib, so gebe wier darvber disen brief zv einer vrchvnde vnd zv einer bestaetigunge dersaelben sache versigelt mit vnsern insigeln, mit den gezevgen, di hernach geschrieben sint, her *Greyff* vnd sein svn her *Greyff*, der *Zolr von Radavn*, her *Ott* hern *Otten* svn, her *Chvnrat* der Huebmaister, her *Vlreich bei den brůdern*, her *Phylipp* in des abts hovs von *Agmvnd*, *Fridreich*

vnser *amman* vnd ander frvm laeut genv̊ch, den die sache wol chvnt vnd gewizzen ist. Dieser brief ist gegeben, do nach Christes geb̊rt warn ergangen tovsent iar vnd driv hundert iar darnach in dem vierden iar, des naehsten tages nach sant *Gylgen tag*.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

XCIX.

1306, 24. April, Wien. — *Vlrich der Zändel und seine Hausfrau Katharina verkaufen ein Pfund Pfennige Burgrechts-Gülte von einem Hause in der Walchstrasse zu Wien an Herrn Helmwig, Caplan zu St. Pankraz.*

Ich *Vlrich* der *Zendel*, purger ze *Wienne*, vnd ich *Katreine* sein havsvrowe, hern *Wilhalmes* tohter des *Scherandes* dem Got gnade, wir veriehen vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, daz wir mit vnser erben gvtem willen vnd gvnst, mit verdahtem mvte vnd mit gesamter hant, zv der zeit, do wir iz wol getvn mohten, verchavft haben vnsers rehten purchrehtes ain phvnt wienner phenninge geltes pvrchrehtes, daz da leit in der *Walichstrazze* ze *Wienne* avf ainem havse, daz weilen êê der *pv̈tschinnen* was, daz da leit ze nachist oberhalben hern *Seifrides* havse des *Legrer*, der zv den zeiten nahrihter was ze *Wienne*, vnd daz avch mich *Katreinen* ze rehtem erbtaile angevallen was von meinem vater dem vorgenanten hern *Wilhalme*. Dazselbe phvnt geltes pvrchrehtes haben wir geben mit allem dem nvtz vnd reht, als wir iz in pvrchrehtes gewer herpraht haben, vmb fivmf march loetiges Silberz wienner gewihtes, des wir reht vnd redlichen gewert sein, dem erbaern herren hern *Helnwigen*, der zv den zeiten Chapplan was der Chappellen sand *Pangratien*, die da leit an des Herzogen *Hove* ze *Wienne*, ledichlichen vnd vreilichen ze haben vnd allen sein frvmen damit ze schaffen, verchavffen, versetzzen vnd geben, swem er welle, an allen irresal. Vnd darvber dvrh pezzer sicherhait so setzzen wir vns, ich *Vlrich* der *Zendel* vnd ich *Katreine* sein havsfrowe, vnverschaidenlichen fvr vns vnd fvr alle vnser erben dem vorgenanten hern *Helnwigen* vber daz vorgesprochen phvnt geltes pvrchrehtes ze rehtem scherme fvr alle ansprache, als pvrchrehtes reht ist vnd des landes reht vnd der stat reht ze *Wienne*, vnd geben im darvber disen prief ze ainem sihtigen vrchvnde vnd ze ainem offen gezevge vnd ze ainer ewigen vestnvnge diser sache

versigilten mit vnserm Insigil vnd mit maister *Perhtoldes* Insigil, der zv den zeiten Lantschreiber was In *Osterreiche*, vnd mit hern *Nychlas* Insigil von *Ezlarn*, der zv den zeiten Rihter was ze *Wienne*, di diser sache gezevg sint mit ir Insigiln, vnd sint avch des gezevg her *Rvedger* der *Schreiber* in *vern preidenstrazze*, *Rvedger* der *altmanninnen* svn, *Hainrich* der *Hantvest* schreiber ze *Wienne* vnd ander frvme levte genvch. Diser prief ist geben ze *Wienne*, do von Christes gebvrt waren ergangen Drevzehen Hvndert Iar In dem Sechsten Iare darnah, an sand Jorgen tage.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

C.

1306, 21. December, Wien. — *Revers Friedrich's des Maurer's, Bürgers von Wien, und seiner Hausfrau Goldruna wegen eines an die St. Pankraz-Capelle am Hof zu Wien von ihrem Hause in der Johannesgasse allda jährlich zu entrichtenden Burgrechtszinses.*

Ich *Fridreich* der *mavrer*, purger ze *Wienne*, vnd ich *Goldravn*, sein housvrowe, wir veriehen vnd tv̊n chvnt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftich sint, daz wir mit vnser erben gůtem willen vnd gvnst, mit verdahtem můte vnd mit gesamter hant, zu der zeit, do wir iz wol getv̊n mohten, vnd mit vnsers Gruntherren hant, hern *Elyas*, der zu den zeiten pfleger vnd verweser was des Gotshouses sand *Johannes*, daz da leit in der *Cherner Strazze* ze *Wienne*, verchauft haben ein halp phunt wienner phenning geltes auf vnserm hovse, daz da leit in sant *Johannesstrazze* gegen dem vorgenanten Gotshovs sand *Johans* vber, vmb fumf phunt wienner pfenning, der wir reht vnd redlichen gewert sein, dem erbern manne *Seifriden* dem *Swertfurwen* vnd seiner Hovsurowen vron *Gedrauten* ledichlichen vnd vreilichen ze haben vnd allen irn frvmen damit ze schaffen, als iz in wol chome vnd fuege, die dazselbe halb pfunt geltes ze rehtem widerwechsel gegeben habent hin zu der Chappellen *sand Pangracien*, die da leit auf des Hertzogen hove ze *Wienne*, fuer ein halb phvnt geltes, daz in an den zwelf schillingen geltes abgeslagen ist, die si dienten hinz sand *Pangracien* von ir hause, daz da leit in sand *Johannes strazze*, vnd sullen ouch wir, Ich *Fridreich* der *mavrer* vnd ich *Goldravn* sein hovsvrowe, oder swer daz vorgenant vnser hous nach vns besitzet, daz vorgesprochen halb phunt geltes davon dienen hinz sand *Pangracien* ze drin zeiten in

dem Iare mit allem dem Reht, als man an der Pûrchreht hie ze *Wienne* dienet, viertzich pfenning ze weinahten, viertzich pfenning an sand Jorgen tage vnd viertzich pfenning an sand Mychels tage, also mit auzgenomner rede, swanne daz ist, daz wir ein ander halb pfunt geltes hin ze sand *Pangracien* gechauffen, daz als gût ist, so sol vnser hovs des halben pfundes von sand *Pangracien* Chappellen ledich sein zu allem dem Reht, als iz vor gewesen ist. Vnd geben darvber disen brief zv einem vrchvnde vnd zv einem gezevge vnd zv einer vestenvnge diser sache versigelten mit vnserm Insigel vnd mit vnsers Gruntherren Insigel, hern *Elyas*, der diser sache gezevge ist mit seinem Insigel, vnd sint ouch des gezevge prûder *Herman* der *priester* sand *Johannes* Ordens, her *Helmwich* der pfarrer von *Newenchirchen*, her *Gerhart* der pfarrer von *sant Oswald*, her *Dietrich* der pfarrer von dem *Chotans*, her *Chunrat* von *praitenveld*, her *Otte* sein *aidem*, *Heinreich* der *Schreiber* vnd ander frvm laeut genůch, den dise sache wol chunt ist. Diser brief ist gegeben ze *Wienn*, do von Christes gebůrt warn ergangen Drivtzehen Hundert Iar darnach in dem Sehsten Iar, an sand Thomas tage.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CI.

1307, 10. Februar, Wien. — *Revers des Aderlassers Heinrich Walch und seiner Hausfrau Bertha wegen Entrichtung eines jährlichen Burgrecht-Zinses von einem Pfund Pfennige von ihrem Hause in der Kärntnerstrasse an die St. Pankraz-Capelle am Hof.*

Ich *Hainreich Walich* der aderlazzer, purger ze Wienne, vnd ich *percht*, sein Housvrowe, veriehen vnd tvn chvnt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, daz wir mit vnser Erben gûtem willen vnd gvnst, mit verdahtem mvt vnd mit gesamenter hant, zu der zeit, do wir iz wol getůn mohten, vnd mit vnsers Grvntherren hant, hern *Albrehts*, der zv den zeiten Chappelan vnd verweser was der *Chappellen* in des *Herzogen purch ze Wienn*, verchovft haben ein phunt geltes wienner pfenning auf vnserm Hovs, daz da leit in der *Cherner strazze*, vmb zehen pfvnt wienner pfenning, der wir gar vnd reht gewert sein, dem Erbern manne *Seifriden* dem Swertfurben vnd seiner Housvrowen, vron *Gedravten*, ledichleichen vnd vreileich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, als iz in wol chom vnd fuege. Die habent dazselb pfunt Geltes gegeben ze

rehtem widerwechsel der Chappellen ze sant *Pangractien*, die da leit auf des *Hertzogen Hof ze Wienne*, für ein pfunt geltes, daz in an den zwelf Schilling Geltes abgeschlagen ist, die si dienten ze pürchreht hintz Sand *Pangracien* von ir Hovs, daz da leit in sand *Johans Strazze*, vnd sullen ovch wir, oder swer daz vorgenant vnser Hovs nach vns besitzet, daz vorgesprochen pfunt Geltes davon dienen hintz Sand *Pangracien* ze drin zeiten in dem Jare mit allem dem Reht, als man an der Pürchreht hie ze *Wienne* dient, achzich pfenning an Sand Jörgen tage, achzich pfenning an Sand Mychels tage vnd achzich pfenning ze weichnahten, also auzgenomenchleich, swann daz ist, daz wir ein ander pfunt Geltes hintz Sand *Pangracien* gechouffen innerthalb der *Purchmawer ze Wienn*, daz als gůt ist, so sol vnser Hovs des pfunt Geltes von Sand *Pangracien* Chapellen ledich sein in allem dem Reht, als iz vor gewesen ist. Ich *Albreht*, der Chapplan vnd verweser der Chapellen in des *Hertzogen Pürch ze Wienne*, vergich, vnd gesten alles des, daz an disem brief geschriben stet, daz daz geschehen ist mit vnserr gvnst vnd mit vnserr hant, vnd geben darvber ze einem offenn vrchvnd vnd zv einer ewigen stetichait vnser Insigel an disen brief gehangen, vnd sint ouch des Gezevg her *Helmweich*, der ê Chapplan was ze Sand *Pangracien*, her *Gerhart*, her *Hainrich*, her *Perchtram* vnd her *Dietreich* die priester, her *Chunrat* der *witze*, her *Chunrat* der *Perchmaister*, *Rueger* von *Regenspurch* vnd *Ott* vnd ander ersamer laeut genůch. Ditz ist geschehen vnd ist diser brief gegeben ze *Wienn*, do von Christes gebůrt warn ergangen Tousent iar drev Hvndert Iar darnach in dem Sibenten Iar, des vreytags in den ersten vier tagen in der vasten.

Original auf Pergament mit Siegel.

CII.

1307, 22. Februar, Wien. — *Heinrich, des Praitenvelders Schreiber und Gertrud seine Hausfrau verkaufen an Meister Konrad von Lintz, Schreiber des Herzogs Friedrich von Österreich und Caplan der Capelle St. Pancraz zu Wien, ein Pfund Pfennige jährlichen Burgrechtszinses von ihrem Hause hinter der vorgenannten Capelle.*

Ich *Hainrich*, des *Praitenvelder* Schreiber, vnd ich *Gerdravt*, sein havsvrowe, wir veriehen vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint,

daz wir mit vnser erben gvtem willen vnd gvnst vnd mit gesamter hant zv der zeit, do wir iz wol getyn mohten, verchavft haben vnserm Grvntherren maister *Chvnraden* von *Lintz*, der zv den zeiten Schreiber was des hohen fvrsten Herzogen *Fridriches* von *Osterreiche* vnd Chapplan vnd verweser der Chappellen sand *Pangracien*, die da leit avf des Herzogen Hove ze *Wienne*, ain phvnt wienner phenninge geltes pvrchrehtes avf vnserm gamavertem Havse, daz da leit hinder der vorgenanten Chappellen sand *Pangracien*, vmb zehen phvnt wienner phenninge, der wir reht vnd redlichen gewert sein, also mit avzgenomner rede, swanne daz ist, daz wir, ich *Hainrich* der Schreiber vnd ich *Gerdravt* sein havsvrowe oder vnser erben, ob wir niht en sein, geben dem vorgenanten maister *Chvnraden* von *Lintz* oder deme, der der vorgenanten Chappellen sand *Pangracien* Chapplan ist, vnd avch derselben Chappellen ain ander phvnt wienner phenninge geltes pvrchrehtes innerhalben der *Ringmavre* ze *Wienne*, daz ir also mezzich ist, als daz phvnt geltes avf vnserm havse, so svln wir vnd vnser havs des phvndes geltes fvrbaz von in ledich sein, vnd svln vns disen prief wider geben an alle widerrede. Die weile aber des niht geschiht, so svln wir, oder swer das vorgenant vnser gemavrtes Havs nah vns besitzzet, dazselbe phvnt geltes pvrchrehtes von dem vorgesprochen Havse dienen dem vorgenanten maister *Chvnraden* von *Lintz* oder deme, der der eegenanten Chappellen sand *Pangracien* Chapplan ist, vnd avch derselben Chapellen ze drien zeiten in dem Jare, achzich phenninge an sand Jorgen tage, achzich phenninge an sand Michels tage vnd achzich phenninge ze weihenahten, mit allem dem reht, als man an der pvrchreht hie ze *Wienne* dient. Vnd wand wir, ich *Hainrich* der Schreiber vnd ich *Gerdravt* sein hausvrowe, selbe niht aigens Insigils haben, vnd wand der vorgenant maister *Chvnrat* von *Lintz* des vorgesprochen vnsers havses stifter vnd stoerer ist, davon so haben wir Im vnd der vorgenanten Chappellen sand *Pangratien* geben disen prief ze ainem sihtigem vrchvnde vnd ze ainem offen gezevge vnd ze ainer ewigen vestnvnge diser sache versigilten mit sein selbes Insigil vnd mit hern *Helmwiges* Insigil, der ze den zeiten verweser was der chirchen sand *Michels* ze *wienne*, der diser sache gezevg ist mit seinem Insigil, vnd sint avch des gezevg her *Gerhart*, her *Dietrich*, her *Hainrich* vnd her *Perhtram* die priester, her *Chvnrat* der *witzze*, *Starchant* der *Schoberl*, *Seibot* der *Heftler*, maister *Vlrich* der *pogner*, *Elbel* der *pogner* sein gesweie, *Hainrich* daz

vmpilde, *Ludweig* der *Schilter*, *Johan* der *Gokler* vnd ander frvme levte genvch, den dise sache wol chvnt ist. Diser prief ist geben ze *wienne*, do von Christes gebvrt waren ergangen drevzehen Hvndert Iar In dem Sibenten Iare darnah, an sand Peters tage, als er avf den Stvl ze Rome gesatz wart.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CIII.

1307, 22. Februar, Wien. — *Konrad von Lintz, Caplan zu St. Pankraz, beurkundet den vorstehenden Vertrag mit Heinrich, des Praitenvelders Schreiber.*

Ich *Chvnrad* von *Lintz*, zv den zeiten Schreiber des Hohen fvrsten Herzogen *Fridriches* von *Osterreiche* vnd Chapplan vnd verweser der Chappellen sand *Pangratien*, die da leit avf des *Herzogen hove* ze *Wienne*, vergihe vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernah chvnftich sint, daz ich der vorgenanten Chappellen sand *Pangratien* vnd mir gechavft han wider *Hainrichen* des *praitenvelder* Schreiber vnd seine havsvrowen vron *Gerdravden* ain phvnt wienner phenninge geltes pvrchrehtes avf ir gemavrten Havse, daz da leit hinder der vorgenanten Chappellen sand *Pangratien*, vmb zehen phvnt wienner phenninge, der ich sie reht vnd redlichen gewert han, also mit avzgenomner rede, swanne daz ist, daz *Hainrich* der *Schreiber* vnd sein havsvrowe vro *Gerdravt* oder ir erben, ob sie niht ensint, mir *Chvnraden* oder deme, der der vorgenanten Chappellen sand *Pangracien* Chapplan ist, vnd avch derselben Chappellen gebent ain ander phvnt *Wienner* phenninge geltes pvrchrehtes innerhalben der *Ringmavre* ze *wienne*, daz ir also maezzich ist, als daz phvnt geltes avf ir havse, so svln sie vnd ir Havs fvrbaz des phvndes geltes ledich sein, vnd sol avch ich *Chvnrat*, oder swer der vorgenanten Chappellen sand *Pangratien* Chapplan ist, in iren prief an alle widerrede wider geben. Die weile aber des niht geschiht, so sol *Hainrich* der *Schreiber* vnd sein havsvrowe vro *Gerdravt*, oder swer daz vorgenant ir gemavrtes Havs nah in besitzzet, daz vorgesprochen phvnt geltes purchrehtes von demselben havse dienen mir *Chvnraden* von *Lintz* oder deme, der der vorgenanten Chappellen Chapplan ist, vnd avch derselben Chappellen sand *Pangratien* ze drien zeiten in dem Jare, achzich phenninge an sand Jorgen tage, achzich phenninge an sand Michels tage vnd achzich phenninge ze weihenahten mit allem dem reht, als man an der

pvrchreht hie ze *Wienne* dienet, vnd gib in darvber disen prief ze ainem vrchvnde vnd ze ainem gezevge diser sache versigilten mit meinem Insigil vnd mit hern *Helmwiges* Insigil, der zu den zeiten verweser was der chirchen sand *Michels* ze Wienne, der diser sache gezevg ist mit seinem Insigil, vnd sint avch des gezevg her *Gerhart*, her *Dietrich*, her *Hainrich* vnd her *Perhtram* die priester, her *Chvnrat* der *Witzze*, *Starchant* der *Schoberl*, *Seibot* der *Heftler*, maister *Vlrich* der *pogner*, *Elbel* der *pogner* sein gesweie, *Hainrich* daz *Vmbilde*, *Ludweig* der *Schilter*, *Johan* der *Gokler* vnd ander frvme levte genvch, den dise sache wol chvnt ist. Diser prief ist geben ze *Wienne*, do von Christes gebvrt waren ergangen Drevzehen Hvndert Iar in dem Sibenten Jare darnah, an sand peters tage in der vasten, als er avf den stvl ze Rome gesatz wart.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CIV.

1307, 24. Februar. — *Ulrich und Christine seine Hausfrau verkaufen an Meister Konrad, Cappellan zu St. Pankraz in Wien, ein halb Pfund Pfenninge jährlichen Burgrechtzinses von ihrem Hause in der Walichstrasse zu Wien.*

Ich *Vlreich* vnd ich *Christein* sein Housvrowe, gesezzen in des *Chraftes* hof ze *Wienne*, der da leit in der *Walichstrazze*, wir veriehen vnd tun chunt allen laeuten, die disen brief sehent oder horent lesen, daz wir mit verdahtem mût vnd mit gesamenter hant, ze der zeit, do wir niht Chinde mit einander heten, vnd do wir iz wol getun mohten, verchauft haben vnserm Gruntherren dem erbern manne meister *Chunraten* von *Lintze*, des ze den zeiten div chappelle was ze Sant *Pangracien* auf des *Hertzogen hof ze Wienne*, vnd der ouch ze den zeiten des Herzogen *Friedreichs* von *Oesterreich* Schreiber was, ein halb pfunt wienner pfenning Geltes ze rechtem pûrchreht auf vnserm Hous vnd der Hofstat in des *Chraftes* hof, vnd sein ouch von im aller der werung, der er vns darvmb schuldich was, gar reht vnd redleich gewert. Wir sullen ovch dazselbe halb pfunt dem vorgenanten maister *Chunraten* vnd seinen nachchomen, die divselben Chappellen danne habent, vnd ouch der Chappellen ze Sant *Pangracien* dienen dreistunt alle Jar in alle dem Reht, als man purchreht hie ze *Wienne* dient, an sant Jorgen tag viertzich pfenning, an sant Michelstag viertzich phenning vnd ze weichnahten viertzich pfenning, vnd swem dazselbe vnser Hovs vnd die hofstat nach vns wirt, der

sol des vorgenanten Halb pfunt Geltes der vorgesprochen Chappellen, vnd swer da rehter Chapplan ist, gebunden sein ewichleich ze dienen mit allem dem Reht vnd in aller der weis, als wir iz verchoufft haben und auch da vor geschriben stet. Ich Maister *Chunrat* von *Lintze*, Chapplan ze Sant *Pangracien* ze *Wienne* vnd Hertzog *Friedreichs* Schreiber ze *Ósterreich*, bekenne vnd vergich, Daz der vorgeschriben chouf geschehen ist reht vnd redleichen, als ez da vor geschrieben stet, vnd daz fürbaz dehainer slaht Chrieg daran werde vnd ewichleich staet beleibe, so han ich disen brief darvber haizzen schreiben vnd mit meinem vnd mit hern *Helmweigs*, des die vorgenant Chappelle vor was, Insigeln besigelt. Des sint gezeug derselbe her *Helmweich*, her *Hainreich*, her *Gerhart*, her *Perchtram* priester, her *Chunrat* der *Witze*, her *Starchant* der *Schober*, *Dietreich* von *Nevnburch* vnd ander wahrhafter laeut genuch. Der prief ist gegeben ze *Wienne*, do von Christes gebvrt warn ergangen Drevtzehen Hundert Jar darnach in dem sibenten Jar, an Sant Mathias tag in der vasten.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CV.

1307, 13. Mai. — *Konrad der Harmarkter, Hubmeister in Österreich, beurkundet einen zwischen ihm im Namen des Herzogs und dem Schottenkloster zu Wien stattgefundenen Tausch von eilf Joch Äcker zu Kirchheim.*

Ich *Chvnrat* der *Harmarchter*, ze den zeiten Hubmaister in *Osterrich*, vergich an diesem brief vnd tůn chunt allen den, di disen brief lesent oder horent lesen, di nu lebent vnd hernach chunftich sint, daz ein widerwechsel von mir an meins Herren stat, dez Hertzogen in *Osterrich*, vnd dem ersamen Herren apt *Wilhalmen* dez Gotes-houses vnserr vrowen sand Mareien der *Schotten* ze *Wienn* vmb ainlef jeuchart achers geschechn ist, di gelegen sint datz *Chirchaym*, vnd ist daz geschehen mit vnser paider gůtleichem willen. Vnd daz dise red stet vnd vnuerwandelt beleibe, dez gib ich *Chvnrat* der vorgenant *Harmarchter* disen brief zů einem vrchunde vnd zů einem gezeuch diser sache mit meinem Insigel versigeltn. Diser brief ist gegeben, do von Christes geburd waren ergangen Tausent iar drev hundert iar darnach in dem sibenten iar, an den phingest abent.

Original auf Pergament mit Siegel.

CVI.

1307, 25. Mai. — *Wilhelm, Abt der Schotten, bezeugt, dass sein Diener Perwein und dessen Hausfrau Macze ein halbes Pfund Geldes auf ihr Haus in der Walchstrasse an Frau Jutta, Siglinten's Tochter, verkauft haben.*

Wir *Wilhalm*, von gotes genaden apt des gotes Hovs vnser vrown sant Marein der *Schotten* ze *Wienne*, veriehen vnd tůn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, di nv lebent und hernach chvmftich sint, daz *Perbein* vnser diner vnd sein hovsvrowe vron *Macze* vnd ir baider erben verchovft habent recht vnd redleichen ein halbes phvnt geldes ouf ir hovs in der *Walchstrazze* der erbern vrowen vern *Jevtten* ver *Siglinten* tochter, vnd sol man ir dazselbe halbe phunt alle ierichleichen dienen ze drein zeiten in dem Jar, an Sant Michels tag vnd ze weichnachten vnd an sand Jorgen tach als půrchrechtes recht ist in der stat ze *Wienne*. Vnd sint des gezeug her *Chvnrat* der *hůbmaister* vnd *Wisent* sein diener, Maister *Chvnrat* vnser schreiber, *Friedereich* vnser amman vnd ander bider levt, den disev sach wol chvnt vnd gewizzen ist. Dacz dicze dinch stet, vnzebrochen beleibe, des geb wir vorgenanter apt *Wilhalben* darvber disen prief durch ir baider pet zv vrchvnde vnd zv einer stetigung derselben sache versigelt mit vnserm insigel. Diser prief ist gegeben, do von Christes geburt warn ergangen drevczehen hundert Jar darnach in dem sibenten Jar, an sant Vrbans tach.

Copie aus dem Original auf Pergament mit Siegeln des Archives des ehemaligen Nonnenklosters zu Dürrenstein.

CVII.

1307, 31. October. — *Ulrich von Feuchsen schenkt dem Schottenkloster zu Wien zu seinem Seelenheile siebenzig Pfennige jährlichen Zinses von verschiedenen Grundstücken in Waitzendorf.*

Ich *V̈lreich* von *Fevchsen* vergihe vnd tun chvnt an disen brief allen den, die in lesent oder horent lesen, dev nv lebent vnd hernach chunftich sint, daz ich mit verdochten mv̊t vnd mit zeitigem rot, do ichs wol macht tv̊n, vnd mit meiner Hovsvrowen vern *Agnesen* gv̊ten willen geschaft han ledichlichen vnd an allen irresal meines rechten aygens dvrch meiner sel wille sibentzich phfenning geltes ewichleichen ze dienen in vnser vrowen Cech ze *Wienne* datz den *Schotten*,

vnd ligent dieselben gvlde dacz *Waitzendorf*. Des Ersten dient man von einem achker, der gewesen ist des *Slerwerchen*, Sechs vnd zwaintzich phenning, man dient auch ab einer Hofstat, die gewesen ist *Dyemeins* des *Chvrtzhals*, fvnfzehen phfenning vnd von einem anger vnd von einem akcher, der in *Perleins* lehen leit, zwaintzich phfenning, man dient von einer Glestat mitten in dem Dorffe drei phfenning vnd von *Herleins* Pressstat drei phenning, man dient auch von einem weingarten, der do ist des *Neizzen* von *Pulka*, drei phenning. Die gvlde dient man alle Jar mit einander an sant Michels tach. Vnd darvber han ich *Vlreich* der vorgenant gepeten die erbern Herren Hern *Levtolden* von *Chvnring* vnd Hern *Chalholchen* von *Eberstorf* Chamerer in Oestereich, daz si ir baid Insigel legen an disev hantfest zu einer bestaetigvm vnd zv einer Sicherhait diser gvlde, wan ich *Vlreich* der vorgenant meines Insigels bei mir zden selben zeiten niht enhet. Diser Sach ist zevg Her *Greif* von *Wienne*, Her *Chunrat* der Hvbmaister, Her *Dietreich* von *Chalmperg* Pvrger Maister ze *Wienne*, Her *Dietmar* von *Holabrvnne*, *Levpolt* der *Rostauscher*, *Hainreich* der *Waitzendorfer*, Her *Jacob* von *Otachrinn*, *Ott* der *Hager*, Her *Marchart* der *Gnemhertel* vnd ander biderb Levt genvch, den diesev sach vnd ditze gescheft wol chvnt vnd gewizzen ist. Diser prief ist gegeben, do von Christes gebvrt sint ergangen Trevtzenhundert Jar vnd in dem Sibenten, des naechsten Ertages an (sic) aller Hailigen obent.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CVIII.

1308, 16. September. — *Gewährbrief Niclas des Preussel's für ein halb Pfund Pfennige jährlichen Zinses von einem Hofe zu St. Ulrich, welchen er an Ritter Greiff von Wien verkauft, dieser aber dem Schottenkloster zu Wien überlassen hatte.*

Ich *Nyclas* der *Preuzzel* vergich vnd tuen chunt allen den, di disen prief lesent oder hôrent lesen, di nu lebent vnd hernach chunftig sint, daz ich mit verdahtem muet vnd mit meiner vreund rat meins vrein aigen guetes, daz mich anerstarben ist von meinem vater vnd von meiner mueter, ein halb phunt gult an zehen phenning, di da ligent auf *Adloldes hof* vnd auf aechern datz dem *Zaismansprvnne* ze sant *Vlreich*, meinem Ohem dem erbern ritter hern *Greiffen* von

Wienne reht vnd redleich ze chauffen han gegeben ledichleich vnd vreileich ze haben, ze verchauffen, ze versetzen vnd geben, swem er welle, vmb dritthalb march lôtiges silbers, der ich schôn vnd gentzleich gewert pin, und han auch meinem Ohem dem vorgenannten herrn *Greiffen* vnd den erbern herren dem apt vnd dem Conuent vnser vrowen chloster zden *Schotten* ze *Wienne*, den er diselben gult gegeben hat, rehten scherm gelobt vmb di vorgenanten gulte, als des landes vnd der stat ze *Wienne* reht ist, für alle ansprach, vnd gib darvber diesen prief ze einem vrchund vnd ze einer ewigen bestetichait diser sache versigelten mit meinem Insigel. Des sint gezeug her *Wernhart* der *Zoler* von *Radaun*, her *Chůnrat* der huebmaister vnd sein sun her *Chůnrat*, her *Vlreich* pei den *pruedern*, her *Greiff* hern *Greiffen* sun vnd sein prueder der *Peter*, *Pilgreim* hern *Greiffen* schreiber vnd ander vrumm leut. Der prief ist gegeben ze *Wienn*, du von Christes gepuerd waren ergangen tausent iar dreuhundert iar darnach in dem ahten iar, des mentages vor sant Lamprehtes tag.

Original auf Pergament mit Siegel.

CIX.

1309, 2. März. — *Heinrich Feundorfer überlässt dem Schottenkloster zu Wien zum Ersatze des von ihm demselben früher zugefügten Schadens ein Lehen zu Engelgers bei Hipples.*

Ich *Heinrich* der *Fuendorfer* vergich an diesem briefe vnd tuen chunt allen den, di disen brief lesent oder horent lesen, di nu lebent vnd hernach chvnftich sint, daz ich mit guetlichen willen vnd mit gvnst aller meiner geerben mein Lehen ze dem *Engelgers*, daz mein rechtes aigen gewesen ist, gegeben han dem Goteshause vnserr vrowen sant marien der *Schotten* ze *Wienne* mit sechzich phenningen geltes, di ich darauf gehabt han, also, daz die aigenschaft des vorgenanten guetes mit samt der gulte, di darauf ist, dem vorgenanten Goteshause furbaz ewichlichen beleiben sol. Daz han ich getan ze widerlegunge etliches schadens, den dazselbe Goteshaus emalen von mir enphangen hat. Vnd des vorgenanten Lehens dacz dem *Engelgers* suln scherm sein dem vorgenanten Goteshause die erbern herren her *Rapot* der Burkgraf von *Gors* vnd her *Alber* sein Sun, fur alle ansprach nach des Landes reht. Vnd daz daz alles gantz, staet vnd vnzerbrochen beleibe, darvmbe gib ich vorgenanter *Heinrich* der

Fůendorfer diesen brief dem vorgenannten Goteshause ze einem ewigem gezivge vnd ze einer bestetigunge diser sache versigelten mit der vorgenannten herren Insigel hern *Rapotes* von *Gors* vnd hern *Albers* seines Svnes, vnd sint auch des gezivge diselben zwen herren, her *Hadmar* von *Svnnenperch*, her *Chraft* sein Svn, *Friderich* der *Schotten* amman, *Dietrich* der amman von dem *Hippleins* vnd ander vrumer leut genuech. Diser brief ist gegeben, do von Christes geburt waren ergangen Tausent Jar Driv hundert jar vnd darnach in dem nevnten jare, des Svntages vor mittervasten.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CX.

1309, 15. Mai. — *Dietmar, Leutwein und Ulrich die Freien von Freienstein schenken dem Schottenkloster zu Wien zu einem Seelgeräthe sechs Pfund Pfennige jährlicher Gülte auf Äckern zu Leutweins bei Bruck an der Leitha.*

Ich *Gaytmar* (sic), vnd ich *Levtwein* vnd ich *Vlreich* die *Vreyn* von *Vreinstain* veriehen vnd tůn chvnt an disen prief allen den, die in schent oder hôrent lesen, di nv lebent vnd hernoch chvnftich sint, Daz wir vnsers rechten aygens Sechs phfunt geltes, die do ligent datz dem *Levtweins* bei der Stat ze *Prukke* ovf achern, haben gegeben ovf vnser vrowen alter hintz den *Schotten* datz *Wienne* vnd loben dem vorgenanten goteshovs, dem apt vnd der Samnvmme, alle drei, vnuerscheidenleichen, was in an der vorgenanten gůlt abgê an ainem, daz schvllen si ovf dem andern haben. Wir schullen ovch vnd loben ovch daz bei vnsern trewen, daz wir der egenannten Sechs phfunt geltes rechter scherme sein fůr alle ansprach, als aygens recht ist vnd des Landes gewohnhait in *Óstereich*. Wir haben in ouch dieselben gůlt gegeben zu einem Selgeraet, daz si iern frům damit schaffen, verchovfen oder versetzen oder geben, wem si wellen. Vnd daz disev red staet vnzebrochen beleibe, darvmb geb wir dem vorgenanten apt vnd der Samnvmme, datz den *Schotten* diesen prief zv einem vrchvnde vnd zv einer festnvng diser Sache versigelt mit vnser dreier Insigel vnd mit des Erbern Herren Insigel Hern *Hainreichs* von *Schownberch* vnd mit Hern *Otten* Insigel von *Cekking*, die diser sach gezevg sint. Ez sint ovch die Erbern gezeug, Her *Stephan* von *Meyssowe*, Her *Jernfrid* von *Ekhartzsowe*, Her *Chadolt* von *Waching*, Her *Stephan* von *Hawnuelde*, Her *Andre* von *Svnnberch*, Her *Her-*

man von *Svnnberch* vnd ander frvme Herren genůch, den diesev sache wol chvnt vnd gewizzen ist. Dieser prief ist gegeben, do von Christi gebvrt sint ergangen Drevtzehen hundert Jar darnach in dem Nevntem Jar, des nachsten phfintztages vor dem Phfingst Tage.

Original auf Pergament mit fünf Siegeln.

CXI.

1310, 5. Februar. — *Konrad der Hubmeister in Österreich und seine Hausfrau Gisela stiften sich im Schottenkloster zu Wien einen Jahrtag, ferner eine heilige Messe und ein ewiges Licht in der Georgs-Capelle daselbst.*

Wier, Ich *Chvnrat* ze den zeiten hůbmaister in *Osterrich* vnd ich *Geysel* sein housvrowe, veriechen an disem brief vnd tůn chunt allen den, di disen brief lesent oder horent lesen, di nv lebent und hernach chunftich sint, daz wir mit zeitigem rat und mit gutem willen vnd gunst vnserr erben vnd ze der zeit, do wir iz wol getůn machten, geben haben vnserr rechten gult, di wir gechovft haben, hintz vnserr vrowen sand Mareien chloster der *Schotten* ze *Wienn*, durch vnserr sel vnd durch vnserr vodern sel willen zehen phunt gulte wienner phenninge, der drev phunt ligent auf *Chunratez* dez *Swabez* hous in der *Tuenvoitstrazze* vnd vier phunt auf *Seifrides* hous dez *Heutchoffer* in der *hindern Pechenstrazze*, vnd drev phunt auf einem Maierhof in der *Lantstrazze*, di man ze drin zeiten in dem iar dinen sol, ze weinachten, ze sand Georgen tag vnd an sand Michels tach, also beschaidenleichen, daz vnser herre der abte vnd die herren von vnserr vrowen Chloster der *Schotten* vnserr paider iartach nach vnser paider tőd mit selmesse vnd mit den langen vigilin, daz di gesungen werden von den priestern vnd von den schulern nach alter gewonhait, von der vorgenannten gult allerierleich schullen begen, als do vorgeschriben ist, vnd schol der apte an demselben vnserm iartag der samnunge zu irre phrůnt zwo gůt richte, ain gesoten vnd ain gepraten, von fleische oder von vischen, vollichleichen geben, vnd dez pesten weins vnd protez, so iz daz chloster hat, swaz ir notdůrft bedorf. Man schol auch den schulern in der vigili einen Emmer weins geben von dem chloster. Man schol auch an demselben tag tailen vnder armleut prot, swaz auz zwelf metzen roken gepachen werd, vnd sechs Emmer weins schol man auch tailen von dem chloster vnder armleut. Wir haben auch geben hintz dem vorgenanten chlo-

ster fumfthalb phunt geltez, der gelegen sint, Sechzig vnd vier phunt auf vier satelgadem an dem *hochen Marchte*, di man dient ze vier zeiten in dem iar, ze weinachten, ze ostern, ze phingesten vnd an sand Michels tach, vnd dreizich phenninge auf *Siglachs* Hous auf der *Hochenpruke*. di man dient an sand Michels tach, vnd dreizich phenninge auf der *Genevssinne* Hous in der *Mentlerstrazze*, die man dient an sand Michelstach, also bescheidenleich, daz man vnserr sel vnd vnserr vodern sel allertagtegleich mit einer messe in sand *Georgen* chappellen gedench, vnd diselben chappellen mit einem liecht ewichleichen beleuchten schol. Doch hab wir die vorgenanten fumfzehenthalb phunt gult also beschaidenchleich bei vnserm leben geben hintz dem oft genantem chloster, daz der apt oder sein schaffer diselben gult innemen sol vnd vns sei her wider dienn, di weil wir leben, awer nach vnser paider tod schullen si ewichleichen beleiben bei dem chloster, daz sev weder der apt noch di samnvnge nimmer von dem chloster dehain weil verchouffen schullen noch enmugen, vnd daz man vnsern iartag dovon bege vnd di chappellen dovon besinge vnd beleucht, als do vorgeschriben ist. Vnd swo daz nicht geschiecht, so schullen sich vnser nechst vreunt vnd erben, die wir gelassen haben, der vorgenanten fumfzehenthalb pfunt gult mit des aptes vnd der samnunge gutem willen vnd gvnst gentzleichen, vnderwinden vnd schullens tailen vnd geben durch got vnd durch vnserr sel willen auf andrev goteshevser nach irn trewen. Wir sein auch der vorgenanten gult rechter scherm fur alle ansprach, als der Stat ze *Wienn* vnd dez landez recht ist in *Osterreich*. Vnd daz ditze dinch also stet vnd vnzerbrochen beleibe, daz bestetig wir mit diesem brief versigelten mit des aptes Insigel von dem *heiligen Chreutz* vnd mit des probstez insigel von *Nevnburch* vnd mit der *Minner Pruder* insigel ze *Wienn* vnd mit vnserm Insigel vnd mit hern *Greiffen* vnd hern *Vlreichs* pei den *Prudern* vnserr vrevnt insigeln, di dieser sache mit irn insigeln sint geziuch. Diser brief ist geben nach christes geburt vber drevzehen hvndert iar darnach in dem zehenten jar, an sand Aiten tag.

Original auf Pergament mit sechs Siegeln sammt einem Duplicat in lateinischer Sprache ebenfalls mit sechs Siegeln.

CXII.

1310, 1. Mai. — *Agnes von Tallesbrunn stiftet im Schottenkloster zu Wien, wo sie begraben sein will, einen Jahrtag und ein ewiges Licht im Frauen-Chor und vermacht zur Vertheilung unter die Dominicaner, Augustiner und Minoriten jährlich zwölf Schillinge Pfennige.*

Ich *Agnes*, hern *Ruedigers* witibe von *Taelesprunne*, vergich an disen prief vnd tuen chvnt allen den, die disen prief lesent, horent oder sehent, daz ich mit willen vnd mit gvnst *Otten* mines svnes vnd aller miner geerben vnd mit zeitigem rat anderr miner vreunt, ze der zeit, do ich ez wol getuen mohte, hatt geschaffet miner Sel geschefte in der mazze, vnd hernach geschriben ist. Daz ist des ersten, wan ich mein begrebnusse erwelt han in vnserr vrowen chloster datz den *Schotten* ze *Wienne*, so schaffe ich hintz demselben vnserr vrowen Chloster zwei phunt phenninge geltes, daz man mir damit elliv iar minen jartach begen sol, baide vor minem tode vnd darnach elliv iar an vnserr vrowen awent ze der Schidunge, mit langen vigilien vnd mit Selmessen gesungenn, als si in gewohnhait habent, vnd desselben tages sol man den herren von derselben gulte ein guetes mal geben von Cheler und von Chvchen, so iz beste werden mach. Darnach so schaffe ich in der Ellenden Ceche, di man in dem vorgenanten Chloster ze den Schotten beget, vnd darin ich mich gephlichtet han, zwei phunt phenninge geltes miner Sel vnd aller miner vordern Sel ze heil vnd ze trost, daz wir tailhaftich sein aller der guettaet, di von derselben Ceche begangen werden, doch also, ob diselbe Ceche villeihte abgienge oder villeiht auf ein ander Gotes-haus geleget wurde, so svln doch diese zwei phunt geltes bei dem Chloster ewichlichen beleiben. Auch schaffe ich ein phunt geltes hintz dem vorgenanten vnser vrowen Chloster vmbe ein ewiges lieht, daz alle naht da prinnen sol in vnser vrowen Chor zwischen dem herren gestuel, daz die herren davon gesehen ze gen ze der metten vnd davon. Darnach so schaffe ich auch zwelf Schillinge phenninge geltes hintz dem oftgenanten vnser vrowen Chloster ze den *Schotten*, di man von demselben Chloster tailen vnd geben sol vnder div driv Chlôster, den *Predigern* ein halp phunt, den *Minnern Pruedern* ein halp phunt vnd den *Augustinern* ein halp phunt, vnd di sol man in elliv jar geben ze der zeit, so si sament zv irem gewande. Di vorgenant gult alle, di ich geschaffet han, di ist gelegen ze *Lantzendorf* vnd ist mein an

erstorbens guet gewesen vnd mein rehtes aigen, di han ich geschaffet dem vorgenanten vnser vrowen Chloster datz den *Schotten* ze *Wienne*, sibenthalp phunt geltes vnd zwelf phenninge geltes, di ich da han, also daz man damit elliv iar von diesem heutigen tage vor minem tode vnd darnach endichlichen begen sol alles, daz ich geschaffet han vnd da vorgeschriben ist, vnd die zwelf phenninge geltes, di noh vberige da sint, di schaffe ich dem mesner des vorgenanten Chlosters ze lon von der arbait, di er elliv iar an minem iartage mit leuten vnd mit Chertzentragen haben muez. Vnd darvmbe daz ditz mein gescheft chraft habe vnd furbaz ewichlichen vnzerbrochen beleibe, des gib ich vorgenantiv *Agnes*, hern *Rudigers* witibe von *Taelesprvnne*, diesen prief ze einem sihtigem vrchvnde vnd ze einer bestaetigunge dieser sache versigelten mit minem Insigel vnd mit *Otten* Insigel mines Svnes vnd mit mines Oheimes Insigel hern *Stephans* von *Meissowe* vnd mit mines brueder Insigel *Otten* von dem *Gerlos*. Diser prief ist gegeben vnd ist ovch ditz geschefte geschehen, do von Christes gepurde waren ergangen tausent Jar driv hundert Jar vnd darnach in dem zehenden Jare, an sant Philippes vnd sant Jacobes tage.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CXIII.

1310, 27. Mai. — *Revers Dietrichs, des Dechants und Pfarrers in Pulkau, dass ihm Abt Nikolaus und der Convent des Schottenklosters in Wien ein Laneum (Fleischtisch) in Pulkau ohne Burgrechtszins auf Lebenszeit überlassen habe, welches nach seinem Tode wieder an das Kloster zurückfallen soll.*

Super rei racionabiliter geste memoria perpetuis temporibus conseruanda ego *Dietricus* decanus et plebanus in *Pulka* tenore presencium recognosco, quod venerabilis domini mei *Nicolai* abbatis tociusque conuentus eclesie sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* consensu unanimiac cedente vnum laneum, quem quondam . . dictus *Swaertzinger* iure civili, quod vvlgariter purchreht dicitur, a memorata ecclesia sancte Marie *Scotorum* possidebat, cum vniuersis suis attinenciis comparaui, sub condicionibus infrascriptis, videlicet, quod eundem laneum eo iure, quo predicto . . dicto *Swaertzinger* antea competebat, possidere debeam ad tempora vite mee, hoc dumtaxat excepto, quod memoratus dominus meus . . abbas suusque conuentus michi singulariter

permiserunt in censu, qui de eodem laneo sibi persolui singulis annis consueuit, facere graciam specialem. Me vero ab hac vita decedente idem laneus ad curiam monachalem *Scotorum*, sitam in *Pulka*, pleno iure et sine inpedimento quolibet reuertatur. Vt autem hec omnia permaneant inconuulsa, presentes conscribi feci litteras, sigillorum, mei videlicet et domini *Vlrici* de *Purchdorf*, munimine in testimonium roboratas. Huius eciam rei testes sunt dominus *Heinricus* viceplebanus in *Zelderndorf*, dominus *Herwordus* miles de *Hofen*, dominus *Hermanus* dictus *Schober*, *Taetzel* judex curie, *Leupoldus Wechsler* judex fori in *Pulka*, *Leupoldus Tuechler* et alii quam plures fide digni. Datum et actum anno domini millesimo trecent.° X.° in vigilia ascensionis domini.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CXIV.

1310, 15. Juni, Wien. — *Friedrich Herzog von Österreich spricht das Schottenkloster zu Wien von der für Nikolaus von Hoya übernommenen Bürgschaft bei einigen Juden los, so wie von jeglicher daraus abzuleitender Verbindlichkeit.*

Nos *Fridricus* dei gratia dux *Austrie* et *Stirie*, dominus *Carniole*, *Marchie* ac *Portusnaonis*, profitentes presentibus publice protestamur, *Nicolaum* siue *Colinum* de *Hoya*, tunc ciuem *Wiennensem*, cum esset in trecentis libris denariorum *Judeis* obnoxius, pro eodem debito persoluendo sex jugera uinearum suarum, videlicet duo in monte *Nusperg*, duo prope *Toblicum* in monte dicto *Hayd*, vnum in *Neunperg* et vnum in monte *Gotshavsperg* situata, honorabili viro quondam *Wilhalmo* abbati monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna*, accedente consensu beniuolo *Gerdrudis* vxoris ipsius *N.* et heredum suorum, per manus magistrorum eorundem moncium titulo pignoris obligasse, nec non ipsum abbatem huiusmodi accepto pignore *Nicolaum* predictum, obligato pro ipso *Judeis*, scilicet *Sueslino*, *Abrahamo* et *Paltramo*, se etsuo monasterio, a dicto debito absoluise. Postmodum autem prefatus *Nicolaus* excessibus suis enormibus, quos in nos et terras nostras indebite exercere presumpserat, priuari meruit omnibus bonis suis, que, cum dictante nobilium et civium nostrorum *Wiennensium* generali sentencia ad nostram deuoluta fuerint potestatem, nosque ipsa bona una cum predictis vineis duxerimus nostris usibus applicanda, nolentes tamen, prelibatum monasterium *Scotorum* ex mutacione tali vllum dispendium sustinere, pretaxata debita nobis assumpsimus et pro-

mittimus bona fide, quod de ipsis tam in principali quam accessorio apud memoratos Judeos predictum monasterium indempne penitus absoluemus, immo ex nunc inantea nostri et successorum nostrorum temporibus ipsum monasterium, abbatem et conuentum inibi, ac omnes et singulos, quorum interest, ab eodem debito et vsurarum sev aliorum quorumlibet interesse dampnorum, quacumque censeantur condicione vel pacto, absoluimus et pronunciamus declaracione presencium ex certa sciencia liberos et solutos, nulla predictis judeis, vxoribus et heredibus ipsorum super debitis prenotatis pariter et vsuris vel dampnis aliis premissorum actione juris aut facti competente imposterum, promissis ad idem quacumque vallacione pene firmatis et factis cessantibus, e litteris aut instrumentis sub quocumque colore sev forma verborum inde confectis et traditis imperpetuum minime valituris. Vt autem premissa omnia nullius calumpnie paciantur instanciam et cauillacionum astuciis non vertantur, ea sigilli nostri robore communimus. Datum *Wienne* anno domini millesimo trecentesimo decimo, in die sancti Viti martyris.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXV.

1310, 15. Juni, Wien. — *Bürgermeister und Rath der Stadt Wien bestätigen ihrerseits den in dem vorstehenden Briefe des Herzogs Friedrich erwähnten Rechtsspruch.*

Nos *Nycolaus* magister ciuium consulesque jurati ciuitatis *Wiennensis* tenore presencium profitemur pvblice recognoscentes, quod litteras excellentis domini nostri illustris ducis *Friderici* per *Austriam* et *Styriam* vidimus per omnia in hec verba. (Folgt die unmittelbar vorhergehende Urkunde.) Nos vero scientes, causam huismodi rite ac racionabiliter procedere, ipsam approbamus, dantes predicto domino abbati et monasterio sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* has nostras litteras in testimonium super eo, nostre ciuitatis sigilli munimine consignatas. Datum *Wienne* anno et die supradictis.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXVI.

1310, 6. December, Wien. — *Margaretha von Chapellen verkauft ihr Haus nächst der St. Pankraz-Capelle an Herrn Jakob von St. Michels-Burg.*

Ich *Margret*, hern *Vlriches* wittiwe von *Chapelle* dem Got gnade, vergihe vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, di nv lebent vnd hernah chunftig sint, daz ich mit meiner erben gvtem willen vnd gvnst, mit verdahtem mvte vnd mit zeitigem rat meiner frivnde vnd mit meins Grvntherren hant, Apt *Nychlas* von den *Schotten*, verchavft han meins rehten pvrchrehtes ain Havs, daz da leit an des *Herzogen hove* ze *Wienne* ze nachist an sand *Pangratien* Chappellen, vnd daz da dient alle Jar an sand Michels tage hin zv den *Schotten* ze *Wienne* zwelif wienner phenninge ze rehtem Grvntrehte. Dazselbe Havs han ich *Margret* geben mit allem dem nvtz vnd reht, als ich iz in pvrchrehtes gewer herpraht han, vmbe achzich phvnt wienner phenninge, der ich reht vnd redlichen gewert bin, dem erbaern manne hern *Jacoben* von *sand Michelspvrch* vnd seiner havsvrowen vron *Chvnigvnde* vnd allen irn erben ledichlichen vnd vreilichen ze haben vnd allen irn frvmen damit ze schaffen, verchavffen, versetzen vnd geben, swem sie wellen, an allen irresal. Vnd darvber durh pezzer sicherhait so setzzen wir vns, ich vorgenant *Margret* vnd ich *Rapot* von *Valchenperch* vron *Margreten* pruder, vnverschaidenlichen hern *Jacoben* von *Sand Michelspvrch* vnd seiner hovsvrowen vron *Chvnigunden* vnd allen irn erben vber daz vorgenant havs ze rehtem scherme fvr alle ansprache, als pvrchrehtes reht ist vnd der stat reht ze *Wienne*. Vnd geben In darvber disen prief zv ainem sihtigen vrchvnde vnd zv ainem offen gezevge vnd zv ainer ewigen vestnvnge diser sache versigilten mit vnsern Insigiln vnd mit meins Grvntherren Insigil, apt *Nychlas* von den *Schotten*, vnd mit vnsers prvder Insigil *Hadmars*, di diser sache gezevg sint mit ir Insigiln, vnd sint avch des gezevg her *Wiechart* von *Toppel*, her *Drring* der *Biber*, her *Greiffe*, her *Greiffe* sein svn, her *Chvnrat* der hvbmaister, her *Chvnrat* sein svn, her *Vlrich* bei den *Minnern prvdern* vnd ander frvme levte genvch, den dise sache wol chvnt ist. Diser prief ist geben ze *Wienne*, do von Christes gebvrt waren ergangen Drevzehen Hvndert Jar in dem zehentem Jare darnah, an sand Nychlas tage.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CXVII.

1310, 6. December. — *Wolfger der Stolberger von Judenau und seine Hausfrau Otilie verkaufen dem Schottenkloster zu Wien eine Hofstatt in Fels.*

Ich *Wolfger* der *Stolberger* von *Judenowe* vnd mein Hovsvrowe ver *Otilie* wir veriehen vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent, horent oder sehent, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, daz wir mit bedahtem muet, mit zeitigem rat vnserr vreunt, mit willen vnd gvnst aller vnserr geerben vnd mit gesamter hant, ze der zeit, do wir ez wol getuen mohten, haben verchauffet vnsers rehten vnd vreien aigens ein Hofstat, di wir ze *Veltz* gehabt haben, davon man vns dienet alle Iar zwen vnd Sibentzich phenning, vnd die hab wir gegeben dem Erbern herren Apt *Nichlasen* von den *Schotten* ze *Wienne* vnd sinem Goteshovse mit allem dem rehten, vnd wir si emalen gehabt haben, ledichlichen vnd vreilichen ze haben vnd allen sinem vrvmen damit ze schaffen, swie im liep ist. Vnd durch bezzer sicherhait, so hab wir dem vorgenanten herren Apt *Nichlasen* vnd sinem Goteshause darvber rehten scherm gelubt fur alle ansprach, baide wir vnd alle vnser geerben, als aigens reht ist in dem Lande ze *Osterreich*, vmb sehtzich vnd sehs phvnt wienner phenning, der wir reht vnd redelich verihtet sein, vnd darvmbe, daz daz alles also staet vnd vnzerbrochen beleiben, des gib ich vorgenanter *Wolfger* der *Stolberger* vnd mein Havsvrowe ver *Otilie* dem oftgenanten herren apt *Nichlasen* vnd sinem Goteshavse disen prief ze einer ewigen bestaetigunge diser sache versigelten mit minem Insigel. Vnd sint ouch des gezevge die erbern leute her *Chvnrat* der *Mvnch* von *Tuln*, her *Wolfhart* der *Lachsendorfer*, der *Ott* des *Hevnlein* Svn, *Gerwich*, *Bitterolf* in der *wiennerstrazze* vnd ander frvm leut genuech. Diser prief ist gegeben, do von Christes gepurt waren ergangen Tausent Iar Drev hvndert Iar vnd darnach in dem zehenten Iare, an sand Nichlas tage.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXVIII.

1312, 24. Juni. — *Revers Herwart's von den Hofen und seiner Hausfrau Agnes in Betreff eines ihnen vom Schottenkloster zu Wien zu Leibgeding überlassenen Weingartens am Kühberg bei Pulkau.*

Ich *Herwort* von den *Hofen* vnd fraw *Agnes* mein hausfraw veriehen offenlich vnd tun kunt allen den, die disen brief lesent, horent oder sehent, die nu lebent vnd hernach kunftig sint, daz wir einen akcher bestanden haben von dem erbern herren Abbt *Niclasen* von den *Schotten* ze *Wienne* von seiner sammunge, den sy vns auzgelazzen habent von einem lehen, das sy habent an dem *Kueperg*, vnd denselben akcher haben wir mit vnser chost gestifftet vnd gepawen ze einem weingarten, also, das wir paide denselben weingarten mit allem nutz genczlichen inne haben sulen ze vnser baider leibgeding, vnd danne nach vnser baider tode, so sol der vorgenant weingarten ledichlichen vnd an allen krieg wider angevallen den vorgenanten herren den Abbt vnd die samunge ze vnser frawen chloster der *Schotten* ze *Wienne* also, das ewichlichen vnser baider sel vnd auch eines *Hermanes* sel, des Jungen *Schober* vnd frawen *Benditen* seiner hausfrawen, vnd aller vnser vordern sel besunderlich vnd ewichlichen gedenkchen sullen die vorgenanten herren vnd all ir nachkomen. Vnd wanne wir das mit gutlichem willen vnd mit zeitigem Rat vnd auch mit willen vnd mit gvnst aller vnser geerben getan haben, so geb wir daruber disen brief ze einem sichtigen vrkunde vnd ze einer bestettigunge diser sache versigelten mit vnserm Insigel vnd mit des vorgenanten *Hermanes* Insigel, des Jungen *Schober*, vnd mit *Dietreichs* Insigel von *Rewsezze* vnd mit *Berichtoldes* Insigel von *Haslern*, die diser sache gezeuge sind mit Irn Insigeln. Diser brief ist geben, da von Christi gepurd waren ergangen drewczehen hundert Iare vnd darnach in dem zweliften Iare, an den Sunbenttage.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV., woselbst die Note beigefügt ist: Item dicit frater Georius, quod in dicto loco am Kueperg sit quedam vinea vasta et longiori tempore inculta, de qua nemo se intromittit et ipsa forte est, de qua sonat presens littera, quia aliam ibidem habemus nullam.

CXIX.

1312, 7. November, Wien. — *Friedrich Graf von Stockerau und sein Bruder Otto verkaufen an die St. Nikolauskirche zu Stammersdorf eine jährliche Gülte von sechzig Pfennigen zu Hagenbrunn.*

Ich *Fridreich* der *Graf* von *Stocherawe* vnd ich *Otte* sein prveder wir verichen vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, daz wir mit vnser erben gvtem willen vnd gvnst, mit verdachtem mvet vnd mit gesampter hant, zv der zeit, do wir iz wol getvn mochten, verchavft haben vnsers rechten aigens Sechzich wienner phenning geltes, die da ligent ze *Hagenprvnne*, mit allem dem nvtz vnd recht, als wir sie in aigens gewer herpracht haben, vmb fvnfdhalbe phvnt wienner phenning, der wir recht vnd redlichen gewert sein, dem Erbern Gotzhavs hintz sand *Nyclas* gegen *Staemestorf* fvrbaz ledichleichen vnd vreileichen ze haben vnd ewichleichen pei demselben Gotzhavs beleiben vnd allen seinen frvmen damit ze schaffen, als iz dem vorgenanten Gotzhavs ze *Staemestorf* wol chvm vnd fvege, an allen irresal vnd an allen Chrieg. Vnd darvber dvrch pezzer sicherhait so setzzen wir vns, ich *Fridreich* der *Graf* von *Stocherawe* vnd ich *Otte* sein prveder, fvr vns vnd fvr alle vnser erben vber die vorgenanten Sechzich wienner phenning geltes, die da ligent ze *Hagenprvnne*, dem Erbern Gotzhavs datz *sand Nyclas* ze *Staemestorf* zv rechtem gewern vnd scherm fvr alle ansprach, als aigens recht ist vnd des landes recht ze *Osterreich*. Vnd wand mein prveder *Otte* nicht aigens Insigils hat, dovon so gib ich *Fridreich* der *Graf* von *Stocherawe* fvr mich vnd fvr In dem erbern Gotzhavs datz sand *Nyclas* ze *Staemestorf* disen prief zv ainem sichtigen vrchvnde vnd zv ainem offen gezevg vnd zv ainer ewigen vestnvnge diser sache versigilten mit meinem Insigil vnd mit des Erbern herren Insigil hern *Nyclas* des *Pravzzels*, der diser sache gezevg ist mit seinem Insigil. Vnd sint avch des gezevg her *Jans*, her *Dietreich*, her *Wernhart* die *Pravzzel*, *Sweiker* von *Engelprechtzstorf*, *Dietmar* vnd *Dietreich* sein aidem paidesampt, *Alber* der *Edlinch*, *Gotfrid* von *Hagenprvnne*, *Dieme* vnd *Adelold* von *Staemestorf* vnd ander frvm levte genvech, den dise sache wol chvnt ist. Diser prief ist geben ze *Wienne*, do von Christes gebvrt

waren ergangen Drevzehen Hvndert Iar In dem zweliften Iare darnach, des naechsten Eritages vor sand Merteins tage.

Original auf Pergament mit einem Siegel, ein zweites fehlt.

CXX.

1312, 30. November. — *Nikolaus, Abt von den Schotten, und Ernst von Döbling, Bergmeister des Nonnenklosters zu Tuln, beurkunden, dass Konrad von Lintz, Caplan der St. Pankraz-Capelle in Wien, ein Sechstheil des der Capelle gehörigen Weingartens an der Hohenwart dem Zechmeister zu Döbling Konrad und seinen Erben gegen Entrichtung eines jährlichen Dienstes an Wein überlassen habe.*

Wir *Nycla*, von Gots gnaden Apt von den *Schotten* ze *Wienn*, vnd ich *Ernst* von *Toblich*, Perigmaister miner vrowen der Nun von *Tuln*, veriehen vnd tun chunt allen den, di disen brief sehent oder horent lesen, di nu sint vnd hernach chunftich werdent, Daz der beschaiden man Maister *Chvnrat* von *Lyntz*, des Hertzogen Schriber, des di Chappel ist dacz sand *Pangreczen* auf dem *Hof* ze *Wienn*, hat getailt den weingarten an der *Hohenwart*, des zwei Jeuch sint vnd gehort an die vorgenanten Chappelln ze sand *Pangreczen*, in Sehs Tail, vnd hat derselben Sehstail ains gegeben vnd lazzen *Chvnraten* dem zehmaister von *Toblich* vnd sinen Erben ze rehtem Purchreht vmb fumf Ember weins alle jar auz demselben weingarten ze geben in dem Lesen. Wird da niht inne, so sol der vorgenant *Chvnrat* denselben dienst chouffen an dem nahsten dabei, neben oder oben. Wird auch da niht, so sol er abdingen vmb pfenning mit dem Herren, als er stat an im vindet, nach des weins wert. Er sol auch dem weingarten tun sinen rehten vnd zitlichen pau. Geschech des niht, so sol der Herre sich zihen zu demselben weingarten. Auch ist derselbe weingart dem vorgenanten *Chvnraten* vnd sinen Erben lazzen vnd gegeben, daz si ir frum in demselben reht damit schaffen mugen mit verchouffen vnd versetzen mit der Herren hant, als ez in aller pest fugt. Vnd swer dazselb sehstail inne hat, nv vnd furbaz von diser zit, der sol vber den vorgenanten dinst einen Ember dinen des alten Perchrehtes den vorgenanten Chloster vrowen ze *Tuln* oder swen si darzu schaffent. Disen wandlung ist geschehen mit vnser gvnst vnd mit vnser hant durich reht not vnd ehaft sache ze pezzerung der vorgenanten Chappeln ze sand *Pangreczen*. Ich Maister *Chvnrat* der vorgenant vergich, daz ich gewandelt han mit disen dingen in aller

der bescheidenheit, als in dem brif geschriben ist. Daz auch daz stet an allen pruch beleibe, daruber ist gegeben diser brief zv einem vrchund besigelt mit vnser drier Insigln. Der prief ist gegeben, do van Christes gepurd warn ergangen Tausent iar drivhundert iar darnach in dem zweliften iar, an sand Andres tag.

Original auf Pergament mit dem wohlerhaltenen Siegel des Schottenabtes Nikolaus, die beiden andern fehlen.

CXXI.

1312, 20. December. — *Stephan der Leubel bezeugt einen von Konrad dem jungen Hubmeister vermittelten Vergleich zwischen ihm und dem Schottenkloster in Wien bezüglich einer Wiese bei Himberg.*

Ich *Stephan* der *Levbel* vergich vnd tuen chvnt allen den, di disen prief lesent, horent oder sehent, di nu lebent vnd hernach chunftich sint, daz sogetan chriech vnd ansprach, als gewesen ist zwischen mir einhalben vnd dem Erbern herren, apt *Nychlasen* von den *Schotten* vnd sinem Goteshause, anderhalben, mit vnser baider guetlichem willen gelazzen wart an den Erbern Ritter, minen herren hern *Chunraten* den Jungen Huebmaister, vmbe Ein wisen, die bei *Hintperch* gelegen ist. Der hat ez also beschaiden zwischen vns, daz diselbe wise mein vntz an meinen tot wesen sol vnd danne nach mein aines tode, so sol diselbe wise ledichlichen vnd an allen chriech des vorgenanten herren apt *Nychlass* vnd sines Goteshauss ewichlichen beleiben. Diselben schidvnge gelob ich stet ze behalten, vnd daz tuen ich mit guetlichem willen vern *Immen* meiner Havsvrowen vnd aller meiner Geerben. Vnd darvmbe, daz daz alles also gantz staet vnd vnzerbrochen beleibe, des gich dem vorgenanten herren apt *Nychlasen* vnd sinem Goteshause darvber disen brief ze einer ewigen bestaetigunge versigelten mit meinem Insigel vnd mit meiner baider herren Insigel, hern *Chvnrates* des huebmaister vnd hern *Chvnrates* sines Svnes. Diser prief ist gegeben, do von Christes gepurt waren ergangen Dreuzehen hundert Iar vnd darnach in dem zwelften Iare, an sant Thomas awent.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CXXII.

1313, 29. September, Wien. — *Stiftbrief der Königin Elisabeth, Witwe König Albrecht's I., über einen an dessen Todestage im Schottenkloster zu Wien abzuhaltenden Jahrtag, wozu dieselbe, so wie auch aus Anlass der von dem Diöcesan-Bischofe Wernhard von Passau erlangten Dispens zur Sonn- und Feiertags-Arbeit in ihrem Salzbergwerke zu Hallstadt dem Kloster dreissig Fuder Salz jährlich bewilligt.*

Wir *Elspeth*, von gotes genaden weiln Chuniginne ze *Rôm*, veriehen offenlich an disem prief vnd tûn chunt allen den, di in sehent vnd lesen hôrent, daz wir von der beweisung vnd von dem rat vnsers Gaistlichen vaters Byscholf *Wernhartes* von *Pazzawe*, mit wolverdahtem mût ze Selgerêt aller vnsern vordern vnd sunderlich vnsers lieben herren vnd wiertes Chunich *Albrehtes* von *Rôm* vnd auch vnser selber Sele vnd vnser nachchomen vnd sunderlichen zv einer widerlegunge der veiertag, die an vnserm Sieden ze *Halstat*, daz wir mit vnserm gût vom wildem gepirig enbawen haben, vbergangen vnd zebrochen werdent mit arbait, der man doch ze nôt niht enberen mach, vnser Almûsen von dem vorgenanten Sieden den Gaistlichen leuten . . . dem apte vnd dem Conuent des Gotshauses vnser frowen sand Marien der *Schotten* ze *Wienne* mitgetailet vnd gegeben haben, also daz in vnser phleger oder amptleut ze *Halstat* alle Iar an sand Georigen tag Dreizzich fûder dûrres Saltzes geben sullen, vnd dazselbe Saltz sol in an allen vnsern Mautten, ze *Gmunden* vnd ze *Stain*, ledichlich an Mautte fürgên. Wer awer, daz in vnser phleger oder amptleut daz vorgenant Saltz an dem vorgenanten tag niht geben, so gebiet wir vestichlich bei vnsern hulden vnsern purchleuten ze *Halstat*, daz si dehain Saltz ze *Halstat* auzfüren lazzen, vntz daz daz vorgenant Saltz dem vorgenanten Gotshaus verichtet werde. Ez sol auch der vorgenant apt vnd sein Conuent vnser dienerinne *Alhaiten, Nyclôs* von *Newenburch* witten weilen vnsers Chuchenmaisters, von dem vorgenanten Almûsen ein teglich herren phrûnt geben von Chuchen vnd von Cheller reht als einem herren, doch also, swaz von Selgereten oder sust von andern sachen besunder pytantzen den herren zv ir phrûnt vnder stunden gegeben wirt, des ist man ir niht gepunden ze geben, sust ein teglich herren phrûnt sol man ir geben vntz an iren tôd, vnd danne nach irem tôd, so sol

der vorgenant apt oder swer ze den zeiten apt ist alle Jar an sand Phylippes tag seinen Conuent ein halbes phvnt wienner phenning ze pezzerung irr phrûnt geben von dem vorgenanten Saltz, daz si darvmbe desselben tages, vnsers vorgenanten wirtes, der an demselben tag verschied, vnd vnser vordern vnd nachchomen vnd auch den vnsern, swenne wir niht ensein, Jartag begen mit vigilien vnd mit Sel messen vnd mit andern gotlichen sachen, vnd wellen, daz si die vorgenanten setze vmb die phrûnt vnd vmb den Jartag stet vnd vnzebrochen behalten, also ob in daz vorgenant almvsen alle Jar wirt gegeben vnd ewichlich behalten. Swo awer des in niht behalten wirt, so sind si vns weder vmb die phrûnt noch vmb den Jahrtag niht gebunden. Vnd darvber geben wir in disen prief zu einem ewigen vrchunt besigelten mit vnserm Insigel. Der ist geben ze *Wienne*, do man zalt von Christes geburd dreutzehen hundert jar vnd darnach in dem drevtzehenten Jar, an sand Michels tag.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXXIII.

1314, 28. Juni, Wien. — *Friedrich Herzog von Österreich bestätigt und erneuert dem Schottenkloster zu Wien alle von den römischen Königen, den Stiftern oder andern Fürsten ertheilten Privilegien, insbesondere die freie Gerichtsbarkeit, das Asylrecht und die Steuerfreiheit.*

Fridricus dei gracia dux *Austrie* et *Styrie*, dominus *Carniole*, *Marchie* ac *Portusnaonis*, vniuersis tam presentibus quam futuris in perpetuum. Quamquam ecclesiastica loca personasque religiosas promocionis generalis ivgiter sincero zelemur affectu, ceteris tamen precellencius singularis gracie nostre et continue pietatis ecclesiis illis fructuosus debetur effectus, quas illustrium predecessorum nostrorum ducum *Austrie* et *Styrie* fundauit ad gloriam et laudem dei benignitas et dotatas magnifice comendauit colendas studiis et fauoribus successorum. Quapropter exemplo priorum laudabili et religionis mvnde meritis monasterium sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* tanquam memorialem plantulam eorundem terre principum, quam et nos specialis amoris pariterque fauoris fouere semper intendimus et amplexamur constancia, vna cum abbate et conventu fratrum ibidem nec non hominibus et possessionibus ipsorum in vlnas gracie et protectionis nostre gratanter duximus assvmendum, ad ampliorem ipsorum

solidandum profectum fauorabiliter approbantes, inconuulse ratificantes et pro recenciori memoria presentibus innouantes eisdem vniuersaliter singulas et singulariter vniuersas donaciones, iura, gracias et libertates, quibus ex concessionibus regum Romanorum et fundatorum suorum aliorumque principvm monasterium idem usque in presenciarum rite dinoscitur viguisse, expressis nichilominus emvnitatum ipsarum quibusdam articulis sub conpendio speciali, videlicet quod nulli de colonis, mancipiis aut aliis attinentibus memoratis abbati et conventui coram nobis aut nostris iudicibus debeant conveniri, nisi in causis sanguinis, que pro mutilacione membrorum vel dampnacione fuerint personarum. Remissarum quoque causarum actiones in presencia dicti abbatis uel officialis sui iuris ordine decidantur, nec vlli judicum secularium de rebus mobilibus aut possessionibus illorum, quos in causas huiusmodi trahi contigerit, intromittere se presumant, sed simul res siue possessiones eorundem predictis abbati et conventui assignentur. Preterea si contingat, aliquem metv periculi persone proprie quocunque cogente excessu monasterii iam dicti fugere siue cedere intra septa, non liceat in eundem cuipiam ad ledendvm vel extrahendvm ipsum avsv temerario manvm mittere violentam. Redditus eciam antefate ecclesie tam a *judicio prouinciali*, quod vvlgo *Lantaidinch* dicitur, quam a solucione pabuli dicti *marchfŏter*, quod marstallum nostrum respicit, immo et ab omni iure nostro perpetuo sint exempti, ita quod nulli officialium nostrorum siue Marschalcus, judices aut precones in bonis sepedicte ecclesie, sibi a fundatoribus suis vel ab aliis fidelibus concessis vel concedendis, intus vel foris occasione nostre repetende iusticie, que prorsus ipsis remittitur, quicquam recipiant sev requirant. Nvlli ergo hominvm hanc nostre innouacionis paginam et decretvm infringere liceat aut aliquatenus violare, quod qui secus attemptare presvmpserit, indignacionem nostram grauissimam se noverit incurrisse. Datvm *Wienne* anno domini millesimo trecentesimo quartodecimo, IIII° Kalendas Julii.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXXIV.

1314, 1. September. — *Friedrich, Herzog von Österreich, bestätigt die Salzstiftung seiner Mutter der Königin Elisabeth (ddo. Wien, 29. September 1313, Nr. CXXII).*

Wir *Friderich* von Gotes genaden Hertzog in *Osterreich* vnd in *Steyr*, herre ze *Chrain* vnd der *Marche* vnd ze *Portnawe*, veriechen offenlich an disem priefe vnd tuen chunt allen den, di disen prief lesent, horent oder sehent, daz weilen vnser liebe vrowe vnd Mueter, Chungin *Elspeth* von *Rom* der Got genade, von der beweisunge vnd von dem rat weilen Pischof *Wernhartes* von *Pazzawe* mit wolbedachtem muet ze Selgeret aller vnser vordern vnd besunderlich vnsers lieben herren vnd vater Chunch *Albrehtes* von *Rom*, ires wirtes, vnd auch ir selber Sel vnd aller vnser nachchomen, vnd sunderlichen ze einer widerlegunge der veiertag, di an dem Sieden ze *Halstat*, di si mit irem guet von wilden gepirge erpowen hat, vbergangen vnd zerbrochen werdent mit arbait, der man doch ze nôt niht enpern mach, ir almuesen von dem vorgenanten Sieden den Gaistlichen leuten, dem Apt vnd dem Conuent des Goteshausse vnser vrowen sant Marien der *Schotten* ze *Wienne*, mitgetailt vnd gegeben hat, also daz in vnser phleger oder amptleut ze *Halstat* alle jar an sant Georgen tag dreizzich fueder durres Saltzes geben sullen, vnd dazselbe Saltz sol in an allen vnsern mauten, ze *Gmunden* vnd ze *Stain* oder swie si genant sint, an allain ze *ypse*, di vnser Swester, di Chunginn von *Vngern*, angehort, ledichlich an maut furgen. Waer awer, daz in di phleger oder amptleut daz vorgenant Saltz an dem vorgenanten tage niht geben, so hat si gepoten vestichlichen vnd bei iren hulden den Purchleuten ze *Halstat*, daz si dehain Saltz ze *Halstat* auz lazzen fueren, vntz daz daz vorgenant Saltz dem vorgenanten Goteshause verichtet werde. Ez sol auch der vorgenant apt vnd sein Conuent vnserr dienerinn *Alhaiten, Nychlos* von *Newnburch* witiben weilen vnserr vorgenanten vrowen vnd mueter Chuchenmaister, ein taegelich herrenphruent geben, von Cheler vnd von Chuchen reht als einem herren; doch also, swaz von Selgereten oder sust von andern sachen besunder pitantz den herren zv ir phrûnde vnder stunden gegeben wirt, dest ist man ir niht gepunden ze geben

sust ein taeglich herrenphruent sol man ir geben vntz an ir tot, vnd nach irem tode, so ist di phruende dem Goteshause ledich worden, daz man si furbaz niemen geit, vnd danne so di phruent nu ledich worden ist, so sol furbaz der vorgenant apt oder swer ze den zeiten apt ist, alle jar an sant philippes tage sinem Conuent ein Halbes phunt wienner phenning ze bezzerunge irr phruent geben von dem vorgenanten Saltz, daz si darvmbe desselben tages vnsers vorgenanten herren vnd vater, der an demselben tag verschied, vnd der vorgenanten vnserr vrowen vnd Mueter vnd aller vnserr vordern vnd nachchomen Jartach begen mit vigilien vnd mit Selmessen vnd mit andern gotlichen sachen. Ez suln auch die vorgenanten saetze vmbe di phrůnde vntz an *alhaiden* vnserr vorgenanten dienerinne tode vnd vmbe den Jartach alle jar ewichlichen von dem vorgenanten goteshause vestichlichen behalten werden, also ob in daz vorgenant almůsen behalten vnd alle jar gegeben wirt. Swo des awer niht geschiht, so sint si auch niemen nihtes gepunden weder der phruende, di da vor genant ist, noch des Jartages. Vnd wan vnser vorgenante vrowe vnd Mueter daz vorgesprochen Selgeret mit weisem rat vnd mit vnserm willen vnd gvnst so selichlichen gemachet hat, des gelub wir ez vns vnd allen vnsern vordern vnd nachchomen ze hail vnd ze trost ze volfueren vnd staet ze haben. Vnd darvmbe, daz dazselbe Selgeret von vns vnd von allen vnsern nachchomen in aller der weise, als da vorgeschrieben ist, ewichlichen behalten werde, des geb wir dem vorgenanten apt vnd sinem Conuent disen prief ze einer ewigen bestaetigung diser sach versigelten mit vnserm Insigel. Der brief ist gegeben, do von Christes gepurt waren ergangen Tausent Jar Drev hundert Jar vnd darnach in dem viertzehenten Jare, an sant Gylgen tage.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXXV.

1314, 11. November, Wien. — *Heinrich von Hausbach beurkundet den Verkauf seines Lehens zu Patzenthal an Philipp Grundpeck und Ulrich Michelstetter zu einer Stiftung bei der Pfarrkirche zu Eggendorf im langen Thale.*

Ich *Hainreich* von *Hauspach* vnd ich *Geisel* sein hausvrowe vnd ich *Vlreich* vnd *Gvndacher* ir svne wir veriehen vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, di nv lebent vnd

hernach chvnftich sint, daz wir mit vnser erben gutem willen vnd gvnst, mit verdachtem mvte vnd mit gesampter hant, zu der zeit, do wir iz wol getvn mochten, verchauft haben vnsers rechten aigens ain lehen, daz da leit ze *Paetzenthal* mit alle dev vnd darzv gehorent, ze holtze, ze velde, ze dorfe, iz sei gestift oder ungestift, versucht oder vnversucht, swie so daz genant sei, vnd da man von dient alle Jar an sand Michelstage ain halp phvnt wienner phenninge geltes vnd ainen halben mvt chorn geltes, daz vorgenante gut allez haben wir reht vnd redlichen verchauft mit allem dem nvtz vnd reht, als wir iz in aigens gewer herpracht haben, vmb fvnfzehen phunt wienner phenninge, der wir reht vnd redlichen gewert sein, dem Goteshause ze *sand affern* datz *Eckendorf* in dem *langen tal* furbaz ledichleichen vnd vreileichen ze haben vnd ewichlichen dapei ze bleiben an allen irresal. Vnd darvber durch pezzer sicherhait so setzen wir vns, ich *Hainreich* von *Hauspach* vnd ich *Geisel* sein hausvrowe vnd ich *Vlreich* vnd ich *Gvndacher* ir svne, für vns vnd fur alle vnser erben vber daz vorgenante gut allez dem Goteshavse ze sand *affern* dacz *Echendorf* vnd den erbern levten *Philippen* den *Grunpechen* vnd *Vlrichen* dem *Michelsteter* vnd den andern erbern levten, die dazselbe guet gechauft vnd vergulten habent, ze rechtem scherm fur alle ansprache, als aigens recht ist vnd des landes recht ze *Osterreiche*. Darvber wellent die erbern levte, die daz vorgenant gut gechauft habent, daz der vorgenanten gulte man dienen sol alle Jar dem vorgenanten Goteshause ze *sand affern* dacz *Eckendorf* sechs schillinge ze ainem ewigen liehte vnd swer pharrer daselbens ist, Sechzich phenninge ze Selgeraete, der des vorgenanten lehens stifter vnd storer sol sein, vnd ewichleichen gedenchen ains *Ruegern* des *Hippleinstorfer* vnd ainer *Margreten* seiner hausvrowen vnd ains *Vlreiches* vom *Chadolz* vnd seiner hausvrowen vnd *Chunrades* des *Chiner* vnd seiner hausvrowen, durch der selen willen man die vorgenanten gulte gechauft hat vnd geben dem Goteshause. Vnd geben in darvber disen prief ze ainem sichtigen vrchunde vnd ze ainem offen gezevge vnd ze ainer ewigen vestenvnge diser sache versigilten mit vnsern Insigiln, vnd sint auch des gezevg her *Pilgreim* von *Puechhaim*, her *Wernhart* vnd her *Ernst* die prvder von *Sweinwart*, *Hainreich* vnd *Vlreich* die prvder von *Intzestorf*, *Philip* der *Grvnpeche*, *Rudolf* der *Seznagel* vnd *Jacob* vnd *Stephan* die prudere vnd ander frvme levte genvch, den dise sache wol chvnt ist. Diser prief ist geben ze *Wienne*, do von Christes geburt

waren ergangen drevzehen hvndert Jar in dem vierzehenten Jare darnach, an sand Merteins tage.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CXXVI.

1315, 26. Jänner, Wien. — *Konrad der Hubmeister und seine Hausfrau Gisela verkaufen dem Abte Nikolaus vier Pfund Pfenninge auf Weingärten bei Wien gelegen mit dem Vorbehalte des Rückkaufes.*

Ich *Chvnrat* ze den zeiten Hvbmaister in *Osterreich* vnd ich *Geysel* sein Housvrowe wir veriehen an disem briefe vnd tun chunt allen den, di in sehent oder horent lesen, daz wir mit zeitigem rat vnd mit verdachtem muete ze der zeit, do wir iz wol getun mochten, vnserm Geistleichem vater vnd herren apt *Nyclasen* vnd dem Conuente vnserr vrowen Chloster der *Schotten* ze *Wienn* vnserr rechten gult vier phunt gelcz, der zwei phunt phenninge gult auf weingarten an dem *Jeus* auf des *Forster* acher ligent, zwelf Schillinge phenninge gult auf weingarten ze *Haid*, di weilent der *Gotesuelderinne* Eker gewesen sint, vnd ein halbes phunt phenninge gult auf weingarten, di stozsent auf den *Griez* bei Hern *Greiffen* hof, vmb vierzich phunt wienner phenninge, di wir in für Hern *Chvnraten* vnsern Svn gelten solten, recht vnd redleichen haben verkouft, also beschaidenleichen, swenn daz ist, das wir von in zwischen weinachten vnd Faschangen diselben vier phunt geltes vmb diselben vierzich phunt wienner phenninge wider chouffen, das dann die vorgenanten vier phunt gelcz wider vnser sein als vor an allen chriech. Wir sein auch der vorgenanten vier phunt phenninge gult rechter scherm fur alle ansprach, als der Stat ze *Wienn* vnd des Landes recht vnd gewohnheit ist in *Osterreich*. Daz dieser red also stet vnd vnzerbrochen beleibe, das bestetig wir mit disem brief versigelten mit vnserm Insigel vnd mit den erbern geziugen, di hernach geschriben sint, das ist Her *Vlrich* bei den *Prudern*, Her *Jacob* von *sand Michelspürch*, Her *Jacob* von *Chrut*, *Peter* vnd *Jacob* di *Scherant*, *Stephan* der *Lobel*, *Nicla* vnd *George* vnser Schreiber vnd ander frum levt genůch. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christes geburd vber Drevzehen Hundert iar darnach in dem fumfzehenten iar, an sand Policarpen tach.

Original auf Pergament mit Siegel. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. II, Urkund. pag. 66, Nr. 65.

CXXVII.

1315, 16. Februar. — *Frau Maz, Herrn Ulrich's Witwe von Neuenburg stiftet sich einen Jahrtag im Schottenkloster zu Wien, wozu sie demselben 4½ Pfund Pfennige Gülte, und 46½ Pfennige, in der Alserstrasse und auf der Neustift vor dem Schottenthor gelegen, vermacht.*

Ich *Matz*, hern *Vlriches* witib von *Newnburch*, vergich und tven chunt allen den, di disen prief lesent oder horent lesen, di nu lebent vnd hernach chvnftich sint, daz ich mit verdachtem muet vnd mit zeitigem rat meiner vreunt ze der zeit, do ich ez wol getuen moht, zve anderm geschaeft, daz ich emalen geschaffet han, dvrch Got vnd durch meiner Sel willen han geschaffet dem Erbern herren apt *Nichlasen* vnd der Samenunge des Goteshauss vnserr vrowen sant Marien der *Schotten* ze *Wienne*, in vnd irem Goteshause, meiner rehten gulte funfthalp phunt phenninge geltes, vnd sibenthalben vnd viertzich phenninge geltes, vnd diselbe gult ist gelegen an der Stat vnd auf den Holden, als hernach geschriben ist. Des ersten, so dienet ir ze *Alzze Chunrat* der *Chitz* drei schilling phenninge vnd *Diepolt* von *Alzze* achtzehenthalben phenninch. Darnach so ligent di andern in der *Alzzerstrazze* vnd auf der *Neustift* vor *Schotten Tor*, vnd dienet ir *Seidel* der *Schefman* zwen vnd vierzich phenn., *Ortolf* funfzehen phenn., *Vlrich* der *Payr* dreizzich phenn., di *Grazzerinn* dreizzich phenn., *Heinrich* des *Rokkein* aiden sieben phenn., *Chvnrat* der *Engelraminn* aiden acht phenn., *Vlrich Coy* dreizzich phenn., des *Mürringer* Sweher funfzehen phenn., des *Vaerleins* witib viertzich phenn., *Wernher* in der *Newnburgerstrazze* zwaintzich phenn., des *Ruedolfes* witib zwaintzich phenn., *Leupold* der *Chramer* zwaintzich phenn., *Chunrat* mit dem *Laib* dreizzich phenn., *Vlrich* der *Chramer* dreizzich phenn., *Dietmar* des ammans Sun funf Schilling vnd zehen phenn., *Ott* der *Smit* dreizzich phenn., *Wernhart* der amman funf schilling vnd zehen phenn., *Marchart* der *Ziegelprenner* funf vnd vierzich phenn., der *Haemler* vierzich phenn., her *Jacob* von *Chrut* dreizzich phenn., der *Behem* dreizzich phenn., *Dietrich* des *Mawrberger* aidem dreizzich phenn., *Heintzel* der Gurtler funfzehen phenn., *Ruedolf* daz *Fúl* funfzehen phenn., *Ekhard* der *Vischer* funf und vierzich phenn., *Vlrich* der *Chramer* funf vnd vierzich phenn., *Eber* des *Schiltchnehtes* Svn siben vnd dreizzich phenn. Daz sint also funfthalb phunt vnd Sibenthalber vnd dreizzich

phenn. auf den vorgenanten holden, di han ich dem vorgenanten Goteshause geschaffet mit allem dem reht, und ich sev gehabt han, daz man den herren davon alle jar sol pezzern ir gewant vnd also, daz si nach meinem tode mir alle jar meinen Jartach suln begen mit vigilien vnd mit messe singen, als sie des gewonhait habent, meiner Sel vnd aller meiner vordern Sel, von danne ez her chomen ist, ze hail vnd ze trost. Auch also, ob daz waer, daz der Abt vnd Samenunge des vorgenanten Goteshausse der *Schotten* daz verliezzen vnd versaumten, daz si mir meinen Jartach alle Jar niht begiengen, als da vorgeschriben ist, so solten mit irem guetlichen willen mein naehste vrewnt sich derselben gult vnderwinden vnd damit mir begen meinen Jartach datz demselben Chloster, vnd swa awer di herren von demselben Chloster des wider wolten sein, so suln sich mein vreunt der gult vnderwinden vnd geben auf ein ander Goteshaus, swa in wol gevellet. Vnd darvmbe daz daz alles also gantz staet vnd vnzerbrochen beleibe, des gib ich dem vorgenanten herren Apt *Nichlasen* vnd der Samenunge von den *Schotten*, in vnd irem Goteshause, darvber disen prief ze einem vrchvnde vnd ze einer ewigen bestaetigunge dieser sache versigelten mit hern *Greiffen* Insigel vnd mit Insigel des *Schenchen* vnd mit hern *Hermans* Insigel von *sant Pólten* di diser sache vnd ditz meines geschaeftes gezeug sint mit samt iren Insigeln. Ditz geschaeft ist geschehen vnd ist auch diser prief darvber gegeben, do von Christes gepurt waren ergangen Dreuzehen Hundert Jar vnd darnach in dem funfzehenten Jare, an dem andern Suntage in der vasten.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CXXVIII.

1315, 29. September, Wien. — *Offe von Slat und seine Hausfrau Diemuth beurkunden den Verkauf von sechs Schilling und eines Pfennigs Gülte, gelegen zu Waitzendorf, an das Schottenkloster zu Wien von Seite Ulrich's des Sautinger und überlassen dem Kloster das ihnen zustehende Obereigenthum dieser Gülte.*

Ich *Offe* von *Slaet* vnd ich *Diemvt* sein Hausvrowe wir veriehen vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, daz vnser diener *Ulreich* der *Savtinger* mit vnserm guetem willen vnd ovch mit vnsern handen

verchauffet hat vnsers rehten aigens, sechs schilling vnd ainen phennich wienner pfenning geltes, die gelegen sint ze *Waitzendorf* auf zwain gestiften holden vnd ouf weingarten, die sein Lehen von vns baiden sint gewest, dieselben gulte hat er gegeben mit allem dem Nutze vnd rehte, als wir si in aigens gewer herpracht haben, dem erbern herren apt *Nichlasen* und der Sammenvnge des Goteshauses vnser vrowen der *Schotten* ze *Wienne* vmb ainlefthalb phvnt wienner pfenning, der er reht vnd redelich geweret ist. Vnd wan diser chauf mit vnserm guetem willen vnd auch mit vnsern handen geschehen ist, davon so haben wir, ich *Offe* von *Slat* vnd ich *Diemvt* sein Hausvrowe lauterlichen durch got vnd durch vnserr vordern sell willen vnd auch durch vnser selber sele hail die aigenschaft der vorgenante gulte gegeben dem goteshavse vnser vrowen der *Schotten* ze *Wienne*, also daz der vorgenant apt *Nichlas* vnd die Sammenvnge des vorgesprochen goteshause schollen furbas mit der vorgenanten gulte allen iren frumen schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd darvber zv einer pezzern sicherhait so setzen wir vns, ich *Offe* von *Slat* vnd ich *Diemvet* sein Hausvrowe, vnverschaidenlichen dem vorgenanten herren apt *Nichlas* vnd der Sammenvng des Goteshavses unser vrowen der *Schotten* ze *Wienne* vber die vorgesprochen gulte vnd vber die aigenschaft derselben gulte ze rehtem scherm für alle ansprach, als aigens reht ist vnd des Landes reht ze *Osterich*, vnd geben in darvber disen prief zv einem sihtigem vrchvnde vnd zu einem offen gezeuge vnd zu einer ewigen vestenvnge diser sache versigelten mit vnserm Insigel vnd mit hern *Wichartes* Insigel von *Topel* vnd mit hern *Dvringes* Insigel des *Pibers*, di diser sach gezeug sint mit ir Insigeln vnd ander frvm levte genvch, den dise sache wol chvnt ist. Diser prief ist gegeben ze *Wienne*, do von Christes gepurt waren ergangen Drevtzehen Hvndert Jar In dem funfzehenten Jare darnach, an sand Michels tag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CXXIX.

1316, 23. August. — *Revers des Herrn Pilgram von Puchaim an das Schottenkloster zu Wien in Betreff eines ihm von diesem bewilligten Zubaues an seinem Hause auf Klostergrund.*

Ich *Pilgreim* von *Puechaim, oberister Druchsaetz* in *Osterrich*, vergich offenlich an disem prief, daz der Erber herre Apt *Nichlas* von den *Schotten* mit willen vnd gvnst seiner Samenunge von gnaden vnd durch besunder pet mir erlaubet habent baide, er vnd die Samenunge, ze pauen einen haimelichen gemach ze einem priuat auf ir Hofmarch, vnd wanne ich daz von gnaden vnd niht von reht von in behabt han, so sol ich furbaz noch mein Geerben noch zeswes handen daz havs furbaz chaeme, sich dehain reht davon anziehen, also daz man iht furbaz greiffen sol mit venstern in iren Garten noch svst mit dehainem pawen, des wir niht reht hieten vnd daz in vnfueglich werden moehte. Vnd gib ich darvmbe den vorgenanten herren von den *Schotten* disen prief darvber ze einer ewigen bestaetigunge vnd ze einem gezeug diser sache versigelten mit meinem Insigel. Der prief ist gegeben nach Christes gepurt Dreuzehen hundert Jar vnd darnach in dem saechzehenten Jare, an sant Baertelmes awent.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXXX.

1316, 3. September, Waidhofen. — *Indulgenz des Bischofs Konrad von Freisingen für die S. Dorothea-Capelle in der Schottenkirche.*

Chůnradus, dei gratia Episcopus Ecclesie *Frisingensis*, vniuersis Austrie fidelibus salutem in eo, qui est omnium vera salus. Cupientes, Christi fideles quibusdam muneribus illectivis, indulgenciis videlicet et remissionibus peccatorum, ad pietatis et misericordie opera inuitare, vt exinde diuine reddantur gratie aptiores, omnibus vere penitentibus et confessis, qui capellam sancte *Dorothee*, situatam in ecclesia *Scotorum Wienne*, in singulis festiuitatibus ipsius capelle nec non in anniuersario dedicacionis eiusdem causa deuocionis accesserint, de omnipotentis dei misericordia et beatorum apostolorum eius Petri et Pauli confisi suffragiis quadraginta dies iniuncte ipsis penitentie, dummodo ad id dyocesani consensus accesserit et uoluntas,

misericorditer in domino relaxamus. Datum in *Waidhouen* anno domini Millo. CCC°. sextodecimo, sexta feria ante natiuitatem sancte Marie.

Original auf Pergament, dessen Siegel fehlt.

CXXXI.

1317, 22. Jänner, Avignon. — *Indulgenz mehrerer Erzbischöfe und Bischöfe für die Kirche des Schottenklosters in Wien.*

Uniuersis fidelibus presentes litteras inspecturis *Petrus Nazarenus, Bartholomeus Piragocensis, R. Andinopolitanus, Borislaus Guezenensis Archiepiscopi, Benedictus Suasionensis, Bartholomeus Cerinensis, Hugo Placentinus, Johannes Vasionensis, Guillielmus Cuuauiensis, Egidius Andriopolensis, Guillielmus Tartarorum, Petrus Civitatensis* episcopi salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum illuminat ineffabili claritate, pia uota fidelium de clementia ipsius maiestatis sperantium tunc benigno fauore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas sanctorum precibus et meritis adiuuatur. Cupientes igitur, ut monasterium sancte Marie *Scotorum* in *Vienna* congruis honoribus frequentetur et a Christi fidelibus iugiter ueneretur, omnibus uere penitentibus et confessis, qui ad dictum monasterium in festiuitatibus beatissime uirginis Marie, in cuius honore dictum monasterium est constructum, videlicet assumptionis, natiuitatis, purificationis, annunciationis, ac etiam in festiuitatibus natiuitatis domini nostri Jesu Christi, circumcisionis, epiphanie, resurrexionis, ascensionis, pentecostes, inuentionis et exaltationis sancte crucis et beati Johannis babtiste, ac beatorum apostolorum Petri et Pauli atque Jacobi et aliorum apostolorum, et sancti Michaelis Archangeli, et sanctorum Stephani et Laurentii martirum, beate Marie Magdalene, beate Katherine virginis, sanctorumque Geori et Benedicti, et in Octabis ac diebus singulis octabarum festiuitatum ipsorum octabas habentium, in commemorationibus omnium sanctorum et defunctorum et in dedicatione ipsius monasterii causa peregrinationis, deuotionis et orationis accesserint annuatim, nec non qui ad ornamentum seu luminare ipsius monasterii tempore sui obitus seu in suis testamentis uel vltimis uoluntatibus aliquid de bonis suis legauerint, seu alias quoquomodo manus suas porrexerint adiutrices, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum

eius auctoritate confisi singuli nostrum singulas dierum quadragenas de iniunctis eis penitentiis in domino misericorditer relaxamus, dum tamen diocesani uoluntas ad id accesserit et consensus. In cuius rei testimonium hoc presens priuilegium sigillorum nostrorum iussimus appensione muniri. Datum *Auinione* XXII. mensis Januarii, pontificatus domini *Johannis* pape XXII. anno primo.

Original auf Pergament mit eilf Siegeln, eines fehlt.

CXXXII.

1317, 22. Jänner, Avignon. — *Indulgenz einiger Erzbischöfe und Bischöfe für den Aller-Heiligen-Altar in der Kirche des Schottenklosters zu Wien.*

Uniuersis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis *Petrus Nazarenus, Bartholomeus Piragocensis, Raymundus Andinopolitanus* archiepiscopi, *Benedictus Suasionensis, Bartholomeus Cerinensis, Hugo Placentinus, Johannes Visionensis, Guillielmus Cuuauiensis Egidius Andriopolensis, Guillielmus Tartarorum, P. Ciuitatensis, P. Narinensis* episcopi salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum illuminat ineffabili claritate, pia uota fidelium de clementia ipsius maiestatis sperantium tunc benigno fauore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas sanctorum precibus et meritis adiuuatur. Cupientes igitur, ut altare omnium sanctorum situm in medio ecclesie sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* congruis honoribus frequentetur et a Christi fidelibus iugiter ueneretur, omnibus uere penitentibus et confessis, qui ad ecclesiam ipsam in festiuitate omnium sanctorum, in quorum honore dictum altare est consecratum, nec non omnibus festiuitatibus beatissime virginis Marie, videlicet assumptionis, natiuitatis, purificationis et annunciationis, nec non natiuitatis domini nostri Jesu Christi, circumcisionis, epiphanie, resurrexionis, ascensionis, penthecostes, inuentionis et exaltationis sancte crucis, beati Michaelis archangeli, beati Johannis babtiste, et beatorum apostolorum Petri et Pauli atque Jacobi, sanctorum Laurentii et Stephani martirum, beate Marie Magdalene et Katerine, sanctorum Geori et Benedicti, et in octabis ac diebus singulis octabarum festiuitatum ipsarum octabas habentium et in dedicatione ipsius ecclesie causa deuotionis, peregrinationis et orationis accesserint, nec non qui ad luminare eiusdem altaris tempore obitus sui seu in suis testamentis uel ultimis uoluntatibus aliquid de bonis suis legauerint seu alias quoquomodo manus suas porrexerint adiutrices, de omnipotentis

dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi singuli nostrum singulas dierum quadragenas de iniunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus, dum tamen diocesani uoluntas ad id accesserit et consensus. In cuius rei testimonium hoc presens priuilegium sigillorum nostrorum iussimus appensione muniri. Datum *Auinione* die XXII. mensis Januarii, pontificatus domini *Johannis* pape XXII. anno primo.

Original auf Pergament mit neun Siegeln, drei fehlen.

CXXXIII.

1317, 22. Jänner, Avignon. — *Indulgenz derselben kirchlichen Würdenträger für alle, welche nach reumüthiger Beicht im Kreuzgange des Stiftes für die daselbst bestatteten Gläubigen beten, daselbst Almosen spenden und zur Wiederherstellung des Kreuzganges etwas beisteuern.*

Uniuersis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis *Petrus Nazarenus*, *Bartholomeus Piragocensis*, *Raymundus Andinopolitanus* archiepiscopi, *Benedictus Suasionnensis*, *Bartholomeus Cerinensis*, *Hugo Placentinus*, *Johannes Vasionensis*, *Guillielmus Cauauiensis*, *Egidius Andriopolensis*, *Guillielmus Tartarorum*, *Petrus Ciuitatensis*, *Petrus Narinensis* episcopi salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum illuminat ineffabili claritate, pia uota fidelium de clementia ipsius maiestate sperantium tunc benigno fauore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas sanctorum precibus adiuuatur. Cupientes igitur, ut ambitus monasterii *Scotorum* in *Wienna* congruis honoribus frequentetur et a Christi fidelibus iugiter ueneretur, omnibus uere penitentibus et confessis, qui ad dictum ambitum accesserint et orationem dominicam cum aue Maria pro animabus defunctorum in dicto ambitu sepultorum dixerint ac omnibus ibidem circumuenientibus omni die et quocienscumque causa deuotionis et orationis benefecerint, nec non qui ad reparamenta ipsius ambitus quoquomodo manus suas porrexerint adiutrices, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi singuli nostrum singulas dierum quadragenas de iniunctis eis penitentiis misericorditer relaxamus, dum tamen diocesani uoluntas ad id accesserit et consensus. In cuius rei testimonium hoc presens priuilegium sigillorum nostrorum iussimus appensione muniri. Datum *Auinione* die XXII. mensis Januarii, pontificatus domini *Johannis* pape XXII. anno primo.

Original auf Pergament mit zwölf Siegeln.

CXXXIV.

1317, 25. Jänner, Avignon. — *Papst Johann bestätigt dem Schottenkloster zu Wien im Allgemeinen alle Privilegien, Rechte und Freiheiten.*

Johannes episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis . . abbati et conuentui monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* ordinis sancti Benedicti *Patauiensis* diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Solet annuere sedes apostolica piis uotis et honestis petentium precibus fauorem beneuolum impertiri. Eapropter dilecti in domino filii uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis pontificibus siue per priuilegia seu indulgencias uobis et monasterio uestro concessas nec non libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus et principibus et aliis Christi fidelibus rationabiliter uobis et monasterio predicto indultas, sicut eas iuste ac pacifice obtinetis, uobis et per uos eidem monasterio auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infrigere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum *Auinione* VIII°. kalendas Februarii, pontificatus nostri anno primo.

Original auf Pergament mit Bleibulle.

CXXXV.

1317, 28. Jänner, Avignon. — *Papst Johann XXII. bestätigt dem Schottenkloster zu Wien das Patronatsrecht über die Pfarre Gaunersdorf.*

Johannes episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis . . abbati et conuentui monasterii sancte Marie *Scotorum* in *Wienna* ordinis sancti Benedicti *Patauiensis* diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Sane petitio uestra nobis exhibita continebat, quod clare memorie *Rodolfus* rex *Romanorum*, de propria salute cogitans et cupiens terrena pro celestibus salubri

commercio commutare, ius patronatus parrochialis ecclesie in *Gaunestorf Patauiensis* diocesis tunc ad ipsum racione ducatus sui *Austrie*, in quo dicta ecclesia consistit, pertinens pro sue ac progenitorum suorum animarum remedio uobis et monasterio uestro in puram et perpetuam elemosinam pia et prouida liberalitate donauit, venerabilis fratris nostri . . episcopi *Patauiensis* ad id accedente consensu, prout in patentibus litteris inde confectis, episcopi et regis predictorum sigillis munitis, plenius dicitur contineri. Nos itaque uestris supplicationibus inclinati, quod super hoc pie ac prouide factum est, ratum et gratum habentes id auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum *Auinione* V°. kalendas Februarii, pontificatus nostri anno primo.

Original auf Pergament mit Bleibulle.

CXXXVI.

1317, 12. März, Wien. — *Gerichtsbrief, ausgestellt vom Schottenabte Nikolaus, kraft dessen dem Meister Konrad von Lintz, Caplan der St. Pankraz-Capelle zu Wien, eine Hofstatt in der Wallnerstrasse wegen rückständiger Grundzinsen eingeantwortet wird.*

Wir *Nichla*, von Gotes gnaden apt des Gotshavses vnser vrowen zv den *Schotten* ze *Wienne*, veriehen vnd tvn chvnt allen levten, die disen prief sehent oder horent lesen, Daz der erbaer man maister *Chvnrat* von *Lintz* vnser Chapplan zv sand *Pangraetzzen* ze *Wienne* an des *herzogen hof* chom fvr vnser gerihte vnd chlagt hintz einer hofstat, die gehort an dieselben Chappelle zv sand *Pangraetzzen* vnd dient darzv Grvntrehte fivnfzehen schillinge phenninge alle iar, die was do *Alhaiten* der *Herzoginne* mit zvnamen genant, vnd ist gelegen ins *Chraftes* hof in der *walihstrazze* ze *Wienne*, vmb vier phvnt an sechzich phenninge versezzens Grvntrehtes, als lange, vntz daz er avf derselben hofstat behapt. Drev zwispil vber den rehten Cins. Do pat der vorgenant maister *Chvnrat* darvmb fragen, wie er mit der vorgenanten hofstat varen sol, wand si niht tevraer waer, denne die drev zwispil. Do wart vmbgefragt vnd wart ertailt, man

solt im zwen man daravf geben, die die hofstat schatzten. Do wurden im gegeben her *Marchart* vnd her *Seifrid* die vorsprechen, die schatzten die hofstat, daz si niht tevraer waer, denne die drev zwispil, die der vorgenant maister *Chvnrat* daravf behapt hiet, die wurden geraitet an fiunfzehen phvnt phenninge vnd an mer, vnd sagten daz di zwen man pei irn triwen vor vnserm gerihte, daz die vorgenant hofstat niht tevraer waer, denne die drev zwispil, die der vorgenant maister *Chvnrat* daravf behapt hiet. Do pat derselbe maister *Chunrat* darvmb fragen, wie er nv damit varen solt. Do wart vmbgefragt vnd ertailt, er solt die vorgenant hofstat versetzzen, verchavffen vnd geben, swem er wolt, vmb den versezzen Cins vnd vmb die Drev zwispil, die daravf gangen waren. Do wart dieselbe hofstat geantwurtet mit des gerihtes hant dem vorgenanten maister *Chvnraden* zu verchavffen, versetzzen vnd ze geben, swem er welle. Nu hat der vorgenant maister *Chvnrat* die oftgenanten hofstat mit vnser gvnst vnd mit vnser hant geben *Chvnraden Mvntzlein* dem *Pechen* vnd *Alhaiten* seiner havsvrowen vnd irn erben vmb achzehen schilling phenninge pvrchrehtes alle iar davon ze dienen hintz sand *Pangraetzzen* dem Chapplan, der zv den zeiten die Chappellen hat, zu disen taegen, zu weihnahten sechs schillinge, zv sand Jorgentage sechs schillinge vnd an sand Michelstage sechs schillinge, vnd svln darvber pachen in daz havs zv sand *Pangraetzzen* prot, swaz man des bedarf, vntz avf Drei mvtte an lon vnd an allen schaden vnd mue des Chapplans sand *Pangraetzzen*. Taeten man im da niht rehte mit, so sol er pachen, swo iz im allerpeste fveget, vnd sol der vorgenant peche oder swer di vorgesprochen hofstat hat, des pachens lonen. Geschaeh aber daz, daz der peche oder sein nahchomen avf der vorgenanten hofstat weder pachen noch lonen wolden oder enmochten, so svln si fvr daz pachen dienen sechs schillinge phenninge, also wirt des pvrchrehtes drev phvnt vberal, vnd sol man dev dienen zv den vorgesprochen taegen, an islichem tage ein phvnt. Avh svln die vorgenanten *Chvnrat Mvntzel* vnd sein havsvrowe *Alhait* mit derselben hofstat vnd havs irn frvmen schaffen mit versetzzen, mit verchavffen vnd mit geben, swem si wellen, an allen irresal in dem rehte, als si si habent vnd an disem prieve verschriben ist. Dise sache, wand si reht vnd redlich gewandelt ist, haben wir staet vnd geben darvber zv ainem offen vrchvnde dise hantveste versigelt mit vnserm hangvndem insigil. Der prief ist gegeben ze *Wienne* nah Christes gebvrt drev-

zehen hvndert iar in dem Sibenzehenten iar darnah, an sand Gregorien tage.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXXXVII.

1317, 25. April, Wien. — *Gundaker von Werd und seine Brüder Chadold und Heinrich schenken dem Schottenkloster zu Wien das Obereigenthum von einem Lehen in Nieder-Vellabrunn, welches Konrad von Ebersdorf von ihnen zu Lehen hat.*

Ich *Gvndakcher* von *Werd* vnd ich *Chadold* vnd *Heinrich* sein prueder vergehen vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent, horent oder sehent, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, Daz der erber man *Chvnrat* von *Eberstorf* von vns gehabet hat ze rehtem lehen, als des Landes reht ist, ein lehen, daz gelegen ist datz *nidern Velebrvnne*, des fvnfzehen Gevchart akchers ist vberal, daz vnser rehtes aigen gewesen ist, vnd daz hat der vorgenant *Chvnrat* mit vnser aller guetem willen vnd gvnst vnder sich gestiftet acht Holden, die davon dienent alle Jare Dreizzich phenning an sant Gorgen tag vnd niht mere. Dieselben aigenschaft habe wir gegeben ze der zeit, do wir ez wol getvn mohten, vnuerscheidenlichen mit gesamter hant vnd mit aller vnserr Erben guetlichem willen vnd mit des vorgenanten *Chvnrades* gvnst dem Goteshavse vnser vrowen sant Marien der *Schotten* ze *Wienne*, ewichlich da ze beleiben, vnd ist daz geschehen ze den zeiten, do der Erber herre Apt *Nychlas* gewesen ist, also beschaidenlich, daz si vnser vnd ouch vnser vordern Sele dester vleizzichlichen gedenchen mit irem gepet. Vnd ouch durch pesser sicherhait so setze wir vns, Ich *Gvndakcher* von *Werd* vnd ich *Chadolt* vnd *Heinrich* sein prueder, dem vorgenanten Goteshause, dem Apt vnd der Sammenvnge gemaine, ze rehtem Scherm für vns vnd für all vnser Erben, als aigens reht ist vnd des Landes in *Osterich*. Daz dise sache staet vnd vnzebrochen beleibe, darvber gib ich vorgenanter *Gvndacher* von *Werd* vnd *Chadold* vnd ouch *Heinreich* sein prueder disen prief ze einem offen vrchvnde vnd ze einem waren gezeuge diser sache versigilten mit vnsern Insigiln, vnd sint des gezeug her *Hainreich* von *Haespach*, *Vlrich* von *Pirbavm*, *Friderich* sein prueder, *Egelolf* von *Pirbavm*, *Ebran* von *Symanveld*, *Ebran* vnd

Friderich seu Sŷn, vnd *Nychlas* der *Holtzschuech* vnd ander frvm leut genuech, den dise sache wol gewizzen vnd chvnt ist. Diser prief ist gegeben ze *Wienne*, do von Christes gepurt waren ergangen dreutzehen hundert Iare vnd darnach in dem Sibentzehenten Iare, an sant Marx tage.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CXXXVIII.

1318, 1. Februar. — *Revers des Abtes Nikolaus von den Schotten zu Wien in Betreff eines von Herrn Albrecht, Verwalter zu Gaunersdorf, in der dortigen Kirche gestifteten Jahrtages.*

Wir *Niclas* von gotes gnaden Apt vnd di Samenunge gemain e des goteshausse vnser vrowen sand Marien der *Schotten* ze *Wienne* veriehen vnd tůn kunt allen den, di disen brief lesent, horent oder sehent, daz der erber man her *Albrecht*, ze den zeiten vnser verweser ze *Gaunestorf*, durch besunder lieb vnd andacht, die er zu vns vnd zv vnserr Kirchen ze *Gaunestorf* hat, nach vnserm Rat Im vnd allen seinen vordern vnd auch allen den, der almůsen er ye enphangen hat, ein Selgerat hat gemachet mit einer ewigen mess, di er in derselben vnser Kirchen ze *Gaunestorf* gestifftet hat, vnd dartzue hat er von vns gechauffet zwelf schilling geltes vnd vierczich metzen waiczes gůlte, der dacz *Rueprechtestorf* ein phunt gelegen ist, Sechs schilling dinstes vnd Sechtzich phenning malphenning. So sind ir gelegen dacz *Wolfpaizzingen* dreizzich phenning geltes vnd di viertzich metzen waiczes. Darnach ist ir gelegen ze *drauchuelde* drei schilling gůlte. Vnd darvmbe hat er vns gegeben Sechtzich phunt pfenning wienner můnzze, der wir gar vnd gaenczlichen von Im verrichtet vnd gewert sein. Vnd diselben ewigen messe hat er also gestiftet, daz er zu den zwain Priestern, di Im do gewonlich ze haben sind, furbas den dritten Priester sol in siner kost haben vnd derselbe sol alletage ein mess singen oder sprechen auf der zwaier alter einem, sand Peters oder sand Oswaldes, di er auch paide von newen dingen darzue hat lassen machen vnd vor der einem er sein begrebnuss erwelt hat. Vnd darvmbe, daz er denselben dritten Priester, mit dem er die ewigen messe gestiftet hat, dester paz in seiner chost gehaben mege, darvmbe so hat er von vns di vorgenanten gůlt darzue

gechauffet, vnd di hab wir Im mit sambt den Holden gegeben vnd in geantwurtet, ze haben vntz an seinen tot, vnd danne nach seinem tode, ob wir danne di vorgenanten vnser Chirchen ze *Gaunestorf* selb Inne haben wolten, so sul wir es selbe laisten vnd volfûrn in aller der weise, als davor geschriben ist. Ob das aber wer, das wir si furpaz hinlassen wolten, wem wir si danne liezzen, dem solt wir si mit demselben punde vnd mit so ausgenomener rede lassen, also ob wir si selbe Inne hieten, oder ob wir si hinliessen, daz dannach diselb ewig messe mit dem dritten Priester vnd auf der vorgenanten zwaier aelter einem, als davor geschriben ist, gaentzlichen vnd ewichlichen sol behalten werden. Vnd darvmbe, daz dise Sach vnd diez Selgeraet in aller der mass, als da vor beleuchtet ist, baide von uns vnd von dem vorbenanten hern Albrechtten, vnserm verweser ze *Gaunestorf*, gaentzlichen behalten werde vnd unzebrochen beleibe, des geb wir baidenthalbe daruber disen brief ze einem sichtigen vrchund vnd ze einer ewigen bestaetigung diser Sach versigelten mit vnsern baiden Insigiln vnd auch mit des vorgenanten herrn *Albrechts* Insigel. Sein sind auch getzeuge di erbern leut, di hernach geschriben sind, das ist, der *Lang Heinrich*, der *Wôlfl* von der *Ygla*, *Wernhart* der *Straicher* vnd *Leubman* sein prûder Pvrger von *Wienne*, *Pitrolf* vnser Amman ze *Gaunestorf*, *Chvnrat* der *Zechmaister*, *Ott* der *Ziser* vnd *Heinrich* sein Aidem vnd mit im alle di gemain ze *Gaunestorf* vnd ander frum lewt genuech, den dise Sache wol kunt vnd gewissen ist. Diser prief ist gegeben, do von Christes gepûrd waren ergangen dreuzehen hundert Jar vnd darnach in dem Achtzehenden Jare, an vnser vrowen awent ze der Lichtmess.

Aus einem Vidimus ausgestellt vom Propste Nikolaus von St. Dorothea zu Wien, dd. Wien 16. Februar 1453.

CXXXIX.

1318, 20. März. — *Konrad von Arnstein schenkt dem Schottenkloster in Wien zu seinem Seelenheile das Obereigenthum über ein Lehen in Harraz.*

Ich *Chunrat* von *Arnstain* vergich vnd tuen chunt allen den, (di) disen prief lesent, horent oder sehent, Daz der Erber man *Peter* von *Harraz* von mir gehabt hat ze rehtem Lehen, als des Landes reht ist, ein lehen, daz gelegen ist daez *Harraz*, daz vnser rehtes aigen gewesen ist, mein vnd meiner geerben, diselben aigenschaft han ich mit verdachtem muet vnd mit guetem willen aller meiner geerben ze der

zeit, do ich ez wol getuen moht und auch mit willen vnd gunst des vorgenanten *Petreins* von *Harraz* gegeben dem Goteshause vnser vrowen sant Marien der *Schotten* ze *Wienne* ewichlichen da ze beleiben, also beschaidenlich, daz der vorgenant *Peter* von *Harraz* oder swer daz vorgenant lehen nach im hat, davon dienen sol hincz demselben Goteshause alle Jar ewichlichen an sant Michelstage vier vnd zwainczich phenninge auf vnserr vrowen alter darvmbe, daz di herren desselben Goteshausse dester vleizzichlicher gedenchen mit irem gepet miner Sel vnd meiner vordern Sel, vnd auch durch bezzer sicherhait so setz ich vorgenanter *Chunrat* von *Arnstain* mich dem erbern herren Apt *Nichlasen*, der ze den zeiten apt was desselben Gotteshausse ze den *Schotten*, vnd seiner Samenunge gemaine ze rehtem scherm fur alle mein Erben, als aigens reht ist vnd des Landes in *Osterrich*. Vnd darvmbe, daz daz alles also gantz staet vnd vntzerbrochen beleibe, des gib ich darvber disen prief ze einem offenn vrchunde vnd ze einem waren gezeuge diser sache versigelten mit meinem Insigel, vnd sint auch des gezeuge die erbern herren, her *Chvnrat* ze den zeiten Huebmaister, her *Wernhart* von *Sweinwart*, her *Chunrat* der Junge Huebmaister, her *Helmweich*, der *Reimbot* des Huebmaister Sun, *Ditmar* von dem *Gebneins* vnd ander frum leut genuech, den dise sache wol chunt vnd gewizzen ist. Diser prief ist gegeben, do von Christes gepurt waren ergangen dreuzehen hundert Jar vnd darnach in dem achtzehentem Jare, an sant Benedicten awent in der vasten.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXL.

1318, 28. März, Wien. — *Rudolf und Hartneit von Stadeck und ihre Hausfrauen schenken dem Schottenkloster zu Wien das Obereigenthum über zwei halbe Lehen in Weyerburg und ein Viertel Lehen zu Hollabrunn.*

Ich *Rudolf* von *Stadekke* vnd ich *Ofmei* sein havsvrowe vnd ich *Haertneit* von *Stadekke* vnd ich *Gvet* sein havsvrowe wir veriehen vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, Daz wir gehapt haben vnsers aigens ein halbes lehen, daz ze *Weirberch* gelegen ist in dem *Langental*, vnd daz hat von vns gehabt *Jakob* von *Ekchendorf* zv rehtem lehen. Wir haben avh gehapt an derselben stat ze *Weirberch* ein halbes lehen, daz *Siman* von *Weirberch* von vns ze lehen gehapt hat. So hab wir denne gehapt ze *Holabrvnne* ein viertail eins lehens,

daz *Stephan* von *Holabrvnne* von vns ze lehen hat gehapt. Daz sint also fivnf viertail vnsers rehten aigens, die wir an den vorgenanten steten gehapt haben. Dieselben aigenschaft der vorgenant fivnf viertail hab wir mit gesamter hant vnd mit willen vnd gvnst aller vnser erben zv der zeit, do wir iz wol getvn mohten, geben mit allem dem nvtz vnd reht, als wir sev in aigens gewer herpraht haben, hintz dem Gotshavse vnser vrowen sand Marein der *Schotten* ze *Wienne*, vnd haben si avfgeben dem erbaern herren apt *Nichlasen*, der zv den zeiten desselben Gotshavse apt was, im vnd allen seinen nachchomen also, daz si ewichlichen demselben Gotshavse beleiben sol. Wir geloben avh dem vorgenanten herren apt *Nichlasen* vnd seinem Gotshavse vnverschaidenlichen darvber rehten scherm darnah vnd aigens reht ist in dem lande ze *Osterreich*, vnd geben im darvber vnd seinem Gotshavse disen prief zu einem ewigen gezevge vnd zu einer bestaetigvnge diser sache versigilten mit vnsern insigiln, vnd sint avh des gezevg her *Stephan* von *Svnnenberch* zu den zeiten Pharre ze *Holabrvnne*, her *Hadmar* der *Srnnenberger* von *Raschenla*, her *Chraft* von *Svnnenberch*, her *Andre* von *Svnnenberch*, Her *Hadmar* hern *Hadmars* svn von *Raschenla*, her *Vlrich* der *Poerl*, her *Pilgreim* der *Straiffinch*, her *Andre* von *Prvnne* vnd ander frvme levte genvch, den disev sache wol chvnt ist. Diser prief ist geben ze *Wienne*, do von Christes gepvrt waren ergangen Drevtzehen Hvndert iar in dem achzehenten iar darnah, des Erihtages nah vnser vrowen tage in der vasten.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CXLI.

1318, 7. September. — *Irnfried von Eckartsau und seine Hausfrau Kunigunde kaufen vom Abte Johann und dem Convente des Schottenklosters in Wien einen Hof zu Inzersdorf unter dem Wiener-Berge.*

Ich *Irnfrit* von *Ekchartesowe* vnd ich *Chvnegunt* sein Hovsvrowe wir veriehen vnd tuen chunt allen den, di disen prief lesent, horent oder sehent, di nu lebent vnd hernach chunftich sint, Daz wir von vnserm guet, daz besunderlich vnser ist an all vnser Erben, einen Hof gechauffet haben, der ze *Imzeinstorf* vnder dem *wienner perge* gelegen ist, vnd den wir ze rehtem Purchreht haben von dem erbern herren apt *Johansen* ze den zeiten apt der *Schotten* ze *Wienne* mit

achzehenthalben Schillinge geltes, di wir davon im vnd seinem Goteshouse dienen suln alle Iar an sant Michelstage. Vnd darvmbe, daz vns der vorgenant herre apt *Johans* vnd sein Samenunge des chauffes gunde, vnd auch daz er vns den Hof ze rehtem Purchreht verlihe, so hab wir baide daz gelubet mit vnsern trewen, daz wir gaentzlichen gehorsam suln sein alles des, daz vnczher mit altem rehte von demselben Hof gewonlich ist gewesen an rehtem dienst oder sust an andern dingen, swie daz gehaizzen ist. Auch gelob wir daz bei vnsern trewen, daz wir den vorgenanten vnsern Hof weder vnsern Chinden noch sust dehainem vnserm vrevnde noch Erben niht geben suln, wanne wir in in der maz haben gechauffet, daz wir in nach vnserm tode durch Got vnd durch vnser sel willen auf ein Goteshause geben wellen, vnd ist auch daz getan, daz wir in miteinander auf ein Goteshaus geben wellen, so sul wir vnd wellen auch in auf dehain ander Goteshaus geben, danne auf daz vorgenant Chloster der *Schotten* ze *Wienne*. Waer awer daz, daz wir in niht mit einander an ein stat geben wolten, so solt wir in nach des vorgenanten herren apt *Johansen* rat, oder swer ze den zeiten apt ze den *Schotten* waer, verchauffen vnd geben einem man, der im darzve geviel, vnd danne di phenninge meht wir schaffen vnd geben, swa wir hin wolten, auf Gotesheuser oder sust, da vns daz allerpeste geviel. Vnd darvmbe, daz daz alles also gantz staet vnd vnzerbrochen beleibe, des geb wir darvber disen prief ze einem sichtigen vrchunde vnd ze einer bestaetigunge diser sache versigelten mit vnserm Insigel. Vnd sint auch sein gezevge di erbern herren, her *Jacob* von *Chrut*, her *Chunrat* der Junge Huebmaister, Her *Weikchart* bei den *Minnern pruedern* ze *Wienne*, *Ruediger* der Schreiber, *Vlrich* der *Weinel*, *Dietrich vnder den Lauben* purger ze *Wienne* vnd ander frvm leut genuech, di dabei waren, do ez geschach. Diser prief ist gegeben nach Christes gepurt Dreuzehen Hundert vnd darnach in dem achtzehenten iare, an vnserr vrowen awent, als si geporn wart.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXLII.

1318, 7. October, Avignon. — *Papst Johann XXII. trägt dem Propste von Klosterneuburg auf, dem Schottenkloster die ihm widerrechtlich entzogenen Güter, Einkünfte und Urkunden selbst mit Androhung des Kirchenbannes von den ungerechten Besitzern zurückzubringen.*

Johannes episcopus seruus seruorum dei dilecto filio . . preposito *Nevburgensis* ecclesie *Patauiensis* dyocesis salutem et apostolicam benedictionem. Significarunt nobis dilecti filii . . abbas et conuentus monasterii *Scotorum* in *Wienna* ordinis sancti Benedicti *Pat.* dyoc., quod nonnulli iniquitatis filii, quos prorsus ignorant, decimas, census, redditus, legata, terras, domos, possessiones, ortos, pascua, prata, nemora, instrumenta publica et quedam alia bona, ad monasterium ipsum spectantia, temere ac maliciose ocultare et oculte detinere presumunt, non curantes, ea ipsis abbati et conuentui exhibere in animarum suarum periculum (et) dictorum abbatis et conuentus ac monasterii non modicum detrimentum, super quo idem abbas et conuentus apostolice sedis remedium inplorarunt. Quocirca discrecioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus omnes huiusmodi ocultos detentores decimarum, censuum, reddituum et aliorum bonorum predictorum ex parte nostra publice in ecclesiis coram populo per te vel alium moneas, ut infra competentem terminum, quem eis prefixeris, ea dictis abbati et conuentui a se debita restituant et reuelent ac de ipsis plenam et debitam satisfactionem impendant, et si id non impleuerint, infra alium terminum competentem, quem eis ad hoc peremptorie duxeris prefigendum, ex tunc in eos generalem excomunicacionis sententiam proferas, faciens eam, ubi et quando expedire uideris, usque ad satisfactionem condignam sollempniter publicari. — Datum *Auinione* nonis Octobris pontificatus nostri anno tercio.

Inserirt in der unten p. 169, Nr. CXLVI folgenden Urkunde des Papstes Stephan von Klosterneuburg, ddo. Klosterneuburg 11. Jänner 1320.

CXLIII.

1319, 22. Jänner. — *Das Nonnenkloster zu St. Nikolaus in Wien erkauft sechs Pfund Pfennige jährlichen Zinses von genannten Realitäten in Wien, welche weiland Heinrich der Baier, genannt der Färber, sechs Klöstern in Wien vermacht hatte.*

Nos *Chunegundis* miseracione diuina abbatissa et totus conuentus sanctimonialium monasterii sancti *Nicolai* extra muros ciuitatis *Wiennensis* ordinis *Cysterciensis* presentibus publice profitemur, quod, cum olim *Heinricus Bawarus* dictus *Verber* ciuis *Wiennensis* in remedium anime sue ad claustra subnotata sex librarum redditus legauerit, videlicet *Predicatoribus* vnam libram, *Minoribus* vnam libram et *Augustinensibus* vnam libram, item monialibus ad sanctum *Laurentium* vnam libram, ad sanctam *Claram* vnam libram et ad sanctam *Mariam Magdalenam* vnam libram, qui quidem redditus siti sunt in locis infrascriptis sic vulgariter nominatis, videlicet, in den *Werchlussen* circa *fossatum profundum* decem solidi den., item ex alia parte *fossati profundi* media libra, item in dem *Weirochperge* quatuordecim solidi den., item auf dem *Jeus* due libre cum dimidia libra den. Hos quidem sex librarum redditus de consensu et beneplacito venerabilis in Christo patris domini *Johannis* abbatis monasterii sancte Marie *Scotorum Wienne*, in cuius dominio et fundo siti sunt redditus prelibati, vnde sibi de eisdem singulis annis in die beati Michahelis viginti quinque denarii seruiuntur, emimus sev comparauimus, nobis et nostro monasterio quiete et pacifice perpetuis temporibus possidendos, saluo tamen omni eo iure, quod prenotato domino *Johanni* abbati *Scotorum* suisque successoribus iure fundi sev dominii in bonis competit prenotatis, videlicet, auctoritate iudicandi, instituendi, destituendi et generaliter omnibus, que hactenus in eisdem habere consweuit, in quibus sibi per nos nullomodo volumus derogari nec preiudicium aliquod generari, sed ipsos redditus eo tantum iure possidere debebimus, quo prefatus *Heinricus Bawarus* dictus *Verber* suique predecessores per tempora possederunt. In cuius rei testimonium et euidenciam firmiorem presentes damus litteras, sigilli nostri ac sigilli venerabilis in Christo patris et domini nostri domini *Ottonis* abbatis monasterii *sancte Crucis* appensionibus roboratas. Datum anno domini M°. CCC°. XIX°. Vincentii martiris.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln. — Pez, Thesaur. VI. II, pag. 6, Nr. 7.

CXLIV.

1319, 15. Juni, Wien. — *Leopold von Sachsengang und Kunegunde seine Hausfrau verkaufen dem Abte Johann und dem Convente des Schottenklosters zu Wien das Obereigenthum einer Gülte auf zwei Lehen zu Rust.*

Ich *Levpolt* von *Sahssengange* vnd ich *Chvnigvnt* sein havsvrowe wir veriehen vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, di nv lebent vnd hernah chvnftich sint, daz *Larentz* von *Haiderichestain* vnd ir erben von vns ze lehen gehapt habent an vier phenninge geltes vierzehen Schillinge geltes wienner mvnze, die da ligent avf zwain lehen datz *Rvste*. Die aigenschaft der vorgenanten gvlte haben wir ich *Levpolt* von *Sahssengange* vnd ich *Chvnigvnt* sein havsvrowe mit vnser erben gvtem willen vnd gvnst, mit verdahtem mvte vnd mit gesamter hant, zv der zeit, do wir iz wol getvn mohten, verchavft vnd geben mit allem dem nvtz vnd reht, als wir si in aigens gewer herpraht haben, vmb sechsthalp phvnt wienner phenninge, der wir reht vnd rédlichen gewert sein, dem erbaern herren apt *Johannen* vnd der Samnvnge gemaine des Gotshavses vnser vrowen vnd der *Schotten* ze *Wienne*, also daz die vorgenanten aigenschaft derselben gvlte pei dem Gotshavse vnser vrowen vnd der *Schotten* ze *Wienne* ewichlichen beleibe. Vnd darvber dvrh pezzer sicherhait so setzzen wir vns, ich *Levpolt* von *Sahssengange* vnd ich *Chvnigvnt* sein havsvrowe, vnverschaidenlichen mitsampt allen vnsern gerben vber die aigenschafte der vorgenanten gvlte dem vorgesprochen herren apt *Johannen* vnd der Samnvnge gemaine des Gotshavses vnser vrowen vnd der *Schotten* ze *Wienne* ze rehtem scherm fvr alle ansprah, als aigens reht ist vnd des landes reht ze *Osterreich*, vnd geben in darvber disen prief zv einem sihtigen vrchvnde vnd zv einem offen gezevge diser sache versigilten mit vnserm insigil, vnd sint avh des gezevg, her *Chvnrat* von *Arnstain*, her *Weichart* von *Arnstain*, *Haertneit* vnd *Rvdolf* von *Sahssengangen* vnd ander frvme levte genvch, den diser chavf wol chvnt ist. Diser prief ist geben ze *Wienne*, do von Christes gebvrt waren ergangen drevzehen hvndert iar in dem Nevnzehenten iar darnah, an sande Veites tage.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXLV.

1319, 4. November, Wien. — *Jakob von Chrut und Heinrich der Chrannest sprechen als erwählte Schiedsrichter dem Abte Johann vnd dem Convente des Schottenklosters zu Wien mehrere Weingärten am Gotshausberge zu, welche ihnen widerrechtlich entzogen worden waren.*

Ich *Jacob* von *Chrvt* vnd ich *Hainreich* der *Chranneste* pvrger ze *Wienne* wir veriehen vnd tûn chunt mit disem brief allen den, die nv sint vnd hernach chunftich werdent, daz ein chrieg was tzwischen dem erberm herren apt *Johann* von den *Schotten* ze *Wienne* mit sampt seiner Samenunge an ainem tail vnd tzwischen den frvmen Leuten *Ortolfen, Geyselhern, Otten* dem *Chochlein, Otten Aspran, Dyetmain* dem *Jarber, Vlreichen* dem *Haekinger, Meinlein* dem *Glatz, Heinreihen* dem *Mayenchnecht, Christein* der *Houbmerinn, Chunraten* dem *Geyger* vnd der *Meingoltinne* an dem andern tail vmb alle die weingarten, di do ligent an dem *Goteshousperge*, die dieselbn levt inne habnt gehabt an reht wider den vorgenanten herren apt *Johan* vnd seiner Samenunge. Denselben chrieg hab wir mit der vorgenanten paider widertail guetlichen willen vnd mit ir gunst beschaiden also mit avsgenomer rede, daz di vorgenanten Leut dieselben weingarten in nutz vnd in gewer schuln inne habn von den nachsten Svntag nach Sant Merteins tag vber fvnf Jar, vnd schuln auch si di powen alle Jar mit rehtem pow nach der Stat gewonhait ze *Wienne*. Vnd swanne di funf Jar ein ende nement, so sulln die egenanten weingarten alle miteinander ledich sein dem vorbenantem herren vnd seiner Samenunge. Darvber so hab wir beschaiden, welher vnder den vorgenanten Leuten in derselben zeit seinen weingarten versovmet mit rehtem pow, als der Stat reht ist ze *Wienne*, oder seinen rehten dienst versitzet, der schol furbas aller reht aine niht enhaben an demselben weingarten, vnd sol sich der vorgenante herr apt *Johan* vnd sein Samenunge ze hant desselben weingartens vnderwinden an allen chrieg vnd an allen irresal. Vnd darvber daz disev schidunge also stet vnd vntzebrochen beleibe, geb wier, ich *Jacob* von *Chrut* vnd ich *Hainreich* der *Chrannest*, dem vorbenanten herren apt *Johan* und seiner Samenung vnd den vorbenanten Leuten, die an disem brief mit name geschriben sint, disen brief zu einer vrchund vnd zv einem warn gezeug diser sach versigelt mit vnser paiden Insigeln. Diser brief ist gegeben nach Christes gebvrt ze

Wienn vber Dreutzehen hundert Jar darnoch vber Newntzehendem Jar, des nochsten Syntages vor Sant Merteins tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CXLVI.

1320, 11. Jänner, Klosterneuburg. — *Stephan, Propst von Klosterneuburg, trägt in Befolgung der inserirten Bulle des Papstes Johann XXII. ddo. 7. October 1318 allen Kirchenvorstehern der Passauer Diöcese das kirchliche Einschreiten gegen widerrechtliche Besitzer von Einkünften und Gütern des Schottenklosters zu Wien auf.*

Stephanus, dei gratia prepositus ecclesie *Nevburgensis*, vniuersis ecclesiarum rectoribus per *Pataviensem* dyocesin constitutis salutem et sinceram in domino karitatem et mandatis apostolicis humiliter obedire. Noueritis, nos litteras sedis apostolice recepisse per omnia in hec uerba. (Folgt die pag. 165, Nr. CXLII abgedruckte Bulle des Papstes Johann XXII. ddo. Avignon 7. October 1318.) Volentes igitur mandatis apostolicis, prout decet, humiliter obedire, vobis omnibus et singulis et singulariter vniuersis auctoritate apostolica districte precipiendo mandamus, quatenus omnes tales occultos detentores, vbi et quandocumque requisiti fueritis, trina amonicione premissa octo dierum spacium pro prima, octo pro secunda, octo pro tercia peremtoria vestris monitis inducatis, ut predicto monasterio satisfaciant, alioquin ipsos publice coram populo in ambone ecclesie vestre ex communicatos a sede apostolica publicetis, donec dicto abbati et suo conuentui satisfaciant, occulta reuelent et ablata restituant vniuersa. Datum in *Nevburga* anno domini M°. CCC°. vicesimo, feria sexta proxima infra octauam epiphanie domini. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est apensum.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXLVII.

1322, 24. April. — *Abt Moriz und der Convent des Schottenklosters zu Wien reversiren die von Jakob von Chrut gemachte Stiftung einer ewigen Messe und Beleuchtung in der Friedhofcapelle und eines Jahrtages.*

Wir *Mauricius* van gotes gnaden abt vnd dy samnung gemain des gotzhaus vnser vrown sand Marein vnd der *Schotten* ze *Wienne*

wir veriechen vnd tun chunt alle den, dy dysen prief lesent oder horent lesent, dy nu lebent vnd hernach chunftich sint, das her *Jacob* van *Chrut* vnd vrow *Katherei* sein hausvrow mit verdachtem mut vnd mit alle irre erben gutem willen, mit zeitigem rat, da sev is wol getun machten, got ze ainem dyenst vnd durch irre baider sel hails willen gewidemt vnd geben habent der chappellen, dy da leit auserthalbe vnsers munster auf dem vreithof, dy sev gestift habent, Newn phunt wienner phenning gult also beschaidenlichen, funf phunt ze ainer ewigen messe, dy wir haben in derselben Chapellen alle Tag schullen, vnd ain phunt ze ainem Licht ze derleuchten dy vorgenant Chapellen, vnd drev phvnt, mit den wir iren Jartag ewichleichen alle Jar begen schullen. Vnd tet wir des nicht nach stet behielten, als var geschriben ist, so schullen sich ir nechstev vreunt derselben Neun phunt vnderwinden vnd schullen sev geben auf ain ander Chirchen oder goteshaus, da is als wol bestat sei vnd man is bege, als vargeschriben stet. Vnd das als das stet vnd vnzebrochen beleib, des geb wir *Mauritius* abt vnd dy samnung gemain der *Schotten* ze *Wienne* in dysen prief ze ainem waren Zeug vnd offen vrchund versigilten mit vnser Insigiln. Der prief ist geben nach Christes geburd vber Dreuzehen hundert jar in dem zwa vnd zwainzigisten Jar, an sand Gorgen Tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CXLVIII.

1322, 22. Mai. — *Leopold und seine Hausfrau Gertrud stiften eine montägliche heilige Messe an St. Martinsaltar in der Kirche des Schottenklosters zu Wien und einen Jahrtag.*

Ich *Leupolt* vnd ich *Gedraut* sein Housvrawe veriehen vnd tuen chunt allen den, di disen brief lesent oder hoerent lesen, die nu lebent oder hernach chumftich sint, daz wir mit verdachtem muet, mit gesamter hant, ze den zeiten, da wir iz getuen machten, vnd mit vnser vreunt rat vns ze ainem selgeret vnd durch vnser sel willen haben geschaft vnd geben auf vnserm haus, gelegen zenechst *Haugen* dem *smit*, zway phunt wienner phenning gult rechtes purchrechtes dem Goteshaus vnser vrawn vnd der *Schotten* ze *Wienne*. Dieselben zway phunt schol man dienen ierleichen vnd ewichleichen hintz demselben Goteshaus drei stunt in dem Jar, an sant Gerigentag,

an sant Michelstach vnd ze weinachten, ze einem iegleichen mal zehen vnd funf schilling phenning also beschaidenleichen, daz man alle mantag ain messe sprech auf sant Merteins alter, vnd also daz man nach vnser paider tot vnsern jartag ewichleichen begen schol, vnd ob des nicht geschech, so schullen sich vnser vreunt derselben zwair phunt phenning gult vnderwinden. Vnd wellen auch, ob man diselben zway phunt ab dem vorgenanten havs loesen wolt, so schol man sev abloesen mit zwainzig phunt wienner phenning vnd mit denselben zwainzig phunten phenning schol man nach vnser vreunt rat chauffen anderswa zway phunt phenning gult rechtes purchrechtes, die man dienen schol ze drin vorgenanten tegen dem vorgenanten goteshaus. Vnd also diweil wir leben, so schulle wir nicht dienen noch wellen di vorgenanten zway phunt, stirbet aver vnser ainz, so schol man dienen ain phunt, vnd nach vnser paider tot so schol mans paidev dienen, als vorgeschriben ist. Vnd wan wir nicht aigenz insigel haben, so geb wir diser sach ze ainer ewigen vrchunde vnd festung vnd ze einem ewigen zeug diesen prief versigelten mit der erbern herren insigel, die diser sache zeuge sint mit ir insigel, Her *Chunrat* der *Huebmeister*, her *Weichart* pei den *prudern* ze den zeiten *richter* ze *Wienne*, her *Jacob* von *Chrut*, her *Chunrat* der *iung huebmeister* vnd ander frvm leut genuch, den diselb sach chunt ist. Der brief ist geben, da von Christes puerd ergangen warn dreuzehen hundert jar in dem zway vnd zwainzigisten jar, an sant Vrbans tag.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CXLIX.

1324, 1. April. — *Konrad der Hubmeister bestätigt seiner Hausfrau Gisela die Stiftung eines ewigen Lichtes in der Kirche des Schottenklosters zu Wien.*

Ich *Chunrat* ze den zeiten *Huebmaister* in *Osterrich* vergich vnd tuen chunt allen den, di disen brief lesent oder horent lesen, di nu lebent vnd hernach chunftich sint, daz weilen ver *Geysel* mein Hous-vrowe, der got gnade, mit meinem vnd aller vnserr erben guetlichem willen vnd mit wol verdahtem muet ze der zeit, do si ez wol getuen moht, vnder anderm irem geschaefte, daz si durch got vnd durch irr Sel willen geschaffet hat, darnach vnd ez verschriben ist, hat geschaffet hintz dem erbern Goteshause ze vnserr Vrowen datz den *Schotten* ze *Wienne*, da si

auch hin ir begrebnusse erwelet hat, Ein phunt geltes wienner phenninge, vnd ist daz gelegen auf *Berhtoldes* haus des Swertfurben hinder sant *Pangraetzen* ze *Wienne* sechs Schillinge geltes, vnd auf einem Lehen datz *Luentz* sechzich phenninge geltes. Dazselbe phunt geltes hat si geschaffet dem vorgenanten Goteshause hintz den *Schotten*, daz man davon ein ewiges licht haben sol darinne irr Sel vnd aller vnserr vordern Seln ze hail vnd ze trost. Vnd wanne daz geschaefte mit meinem vnd aller vnser erben willen vnd gunst geschehen ist, des bestaetig ich ez mit disem prief versigelten mit minem Insigel und mit meiner zwair Sŷne Insigeln, hern *Chunrates* vnd *Reymbotes*, di ditz geschaeftes gezeuge mitsamt mir sint mit iren Insigeln. Diser brief ist gegeben nach Christes gepurt dreuzehen hundert Jar vnd darnach in dem Vier vnd zwaintzigesten Jare, des naehsten Suntages vor dem Palmtage.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CL.

1324, 22. Juli. — *Konrad der Hubmeister weiset dem Schottenkloster zu Wien, dem er zur Abhaltung eines Jahrtages für sich und seine Hausfrau Gisela bereits zehn Pfund Pfennige jährlichen Dienstes bestimmt hatte, bezüglich dreier Pfunde eine andere Gülte an, da er den Meierhof auf der Landstrasse, auf den sie früher lagen, verkauft hat.*

Ich *Chunrat* ze den zeiten *huebmaister* in *Osterrich* vergich vnd tuen chunt allen den, di disen prief lesent oder horent lesen, di nu lebent vnd hernach chunftich sint, Daz ich vnder anderm meinem geschaefte, daz ich mit weilen vern *Geyseln* meiner Hausvrowen, der got genade, vnd aller meiner Erben guetem willen getan han, han geschaffet den Erbern Geystlichen herren . . dem Apt vnd der Samenunge des Goteshausse ze den *Schotten* ze *Wienne*, dahin wir baide vnser begrebnusse erwelet haben, zehen phunt phenninge gult wienner mŭnzz, daz man vns vnser Baider Jartach davon begen sol, darnach vnd daz alles verschriben ist emalen mit vnsern geschaeftpriefen, di wir darvber haben gegeben. Vnd wanne derselben zehen phvnt geltes dem vorgenannten Goteshauss ze den *Schotten* drev phunt geltes abgent von vnserm Maierhof, den wir in der *Lantstrazze* gehabet haben, vnd den wir durch chaft not verchauffet haben ledichlichen, da diselben drev phunt auf waren gelegen, so han ich auch mit meiner erben gunst vnd mit ir gŭtem willen den vorgenanten herren

von den *Schotten* vnd irem Goteshause diselben drev phunt geltes widerlegt mit andern drin phunden geltes, di ich in da wider gegeben han mit allem dem rehten, vnd si di ereren gult von vns habent, als vnser geschaeftprief sagent. Diselb gult ist gelegen in dem *nidern Jeus* vnd dient man ir ein phunt phenninge von einem akcher, der da leit auf der *Tungrueben*, so dient man ir zwai phunt von *Chunrates* des *Schutzzen* akcher, dise drev phunt geltes suln si haben ze ervollunge der zehen phunt geltes, als da vorgeschriben ist. Vnd pin auch ich vorgenanter *Chunrat* der huebmaister vnd her *Chunrat* vnd *Reymbot* mein zwen Svne diser Gult reht scherm vnd gewern also, ob dem vorgenannten Goteshause vnd den herren daran iht abgienge, von swelherlaie sachen daz wer, daz svl wir in gentzlichen ervollen vnd widercheren an alle widerrede, vnd daz svln si haben auf vns vnd auf allem vnserm guet, daz wir haben in *Osterrich*. Vnd darvmbe, daz daz alles also gantz, staet vnd vnzerbrochen beleibe, des gib ich vorgenanter *Chunrat* der Huebmaister darvber disen prief ze einem sichtigem vrchůnde vnd ze einer bestaetigunge diser sache versigilten mit meinem Insigil vnd mit der vorgenanten meiner zwair Svne Insigiln hern *Chunrates* vnd *Reymbotes*. Diser prief ist gegeben nach Christes gepurd drevzehen hundert Jar vnd darnach in dem vier vnd zwaintzzigsten Jar, des naehsten Svntages vor sand Jacobes tag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CLI.

1324, 7. August, Wien. — *Rudolf, „episcopus Syrignensis", ertheilt den reumüthigen und andächtigen Besuchern der Dorotheer Capelle in der Stiftskirche der Schotten einen vierzigtägigen Ablass.*

Frater *Rudolfus*, miseracione diuina *Syrignensis* ecclesie episcopus, uniuersis Christi fidelibus salutem in domino sempiternam. Cupientes, Christi fideles ad uberiorem deuocionem suarumque animarum salutem per donorum spiritualium graciam prouocare, omnibus uere penitentibus et deuocionis causa ad capellam sancte *Dorothee* sitam in ecclesia *Scotorum* in *Wienna* confluentibus XL dies de iniuncta sibi penitencia in singulis festiuitatibus nec non in anniuersario eiusdem capelle dedicacionis de omnipotentis dei misericordia et bea-

torum apostolorum Petri et Pauli confisi suffragiis, dummodo ad id dyocesani consensus accesserit et voluntas, in domino misericorditer relaxamus. Datum *Wienne* anno domini millesimo CCC°. XXIIII., in die sancte Afre martiris.

Original auf Pergament ohne Siegel. — Pez, Thesaur. VI. III, pag. 10, Nr. XI.

CLII.

1325, 24. April, Wien. — *Mathilde, Werners des Schenken in Österreich Witwe, überträgt dem Schottenkloster zu Wien das Obereigenthum über ihr Haus in der Schaufenluckchen daselbst.*

Ich *Mathilt* hern *Wernhers* witiben weilent *Schenkch* der landesfursten in *Osterreich*, dem Got gnade, vergich vnd tun chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftich sind, das ich mit willen vnd gunst meiner chinde *Hartmannes, Wernhers, Johanns, Chunigunden* vnd *Preiden* vnd meiner aidem *Vlreichs* des *Heperger* vnd seiner hausfrawen frawen *Kathrein* vnd *Rudegers* des *Rauscher* vnd seiner hausfrawen frawen *Agnesen* vnd ander meiner erben mit verdachtem mute vnd auch zu der zeit, do ich es wol getun mochte, lautterlichen durch got vnd durch meines wirtes sel willen des vorgenanten hern *Wernhers* vnd durch meiner vordern sel willen vnd auch durch meiner selber selhail ledichlichen, freilichen vnd vmbetwungenlichen aufgeben han die aigenschaft meins hauses, das da leit in der *Schaufenlukchen* ze *Wienne* ze nachste dem *Prueschenkchen* dem erbern gotshause vnser frawen vnd der *Schotten* ze *Wienne*, also das ich *Mathilt* dasselbe haws wider aufemphangen han von dem erbern herren Abbte *Maritzen* datz den *Schotten* ze *Wienne* zu einem rechten purkchrechte so beschaidenlich, das er vnd sein nachkommen desselben hawses recht Gruntherren sein suln ze stiften vnd ze storen, also das ich *Mathilt* vnd die vorgenanten meine chind, oder wer das egenant mein haws nach mir besitzet, davon dienn sullen dem vorgeschriben Gotshause vnser frawen datz den *Schotten* ze *Wienne* alle iar an sand Michelstag drey wienner phenning zu Rechtem Gruntrechte mit allem dem Recht, als man ander Gruntrecht in der Stat ze *Wienne* dient, vnd auch also mit ausgenomer rede, wenne das ist, das man dasselb haws verchauffen wil, so sol man dauon geben, der da abvert, virvnd-

zwainczig phenning ze ablait, vnd der da anvert, der sol geben zwelif phenning ze anlait vnd nicht mer vnd auch nicht minner, vnd sol man das tun, als oft vnd das haws verchauft wirt. Vnd das disev sach vnd dicz selgeret furbas also stet vnd vnuerwandelt beleibe, vnd wanne ich selber nicht aigens Insigils han, dauon so han ich *Mathilt* geben dem egenanten Gotshaus vnser frawen dacz den *Schotten* ze *Wienne* disen brief zu einem offen vrchunde vnd zu einem waren gezeuge vnd zu einer ewigen vestnunge diser sache versigilten mit hern *Vlrichs* Insigil von *Durrenpach* zu den zeiten *lanntrichter* in *Osterreich*, den ich des gebeten han, das er diser sache gezeuge ist mit seinem Insigil vnd ander frume lewte genuch, den disew sach wol chunt ist. Diser brief ist geben ze *Wienne*, do von Christes geburd waren ergangen drewzehenhundert Iar in dem fumf vnd zwainczigisten Iar darnach, an sand Jorgentage.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CLIII.

1325, 28. April. — *Berthold, Graf von Hardegg, anerkennet das unbeschränkte Recht des Schottenklosters zu Wien auf den Nutzgenuss der Pfarre Pulkau und gelobet demselben für sich und seine Nachkommen vollen Schutz.*

Ich Graf *Berhtolt* von *Hardekke* vergich vnd tuen chunt allen den, di disen prief lesent oder horent lesen, di nu lebent vnd hernach chunftich sint, Daz ich vollichlichen vnd gaentzlichen verrichtet vnd beweiset pin mit gueten priefen vnd mit endehafter bestaetigunge, di mir di erbern geistlichen herren, her *Mauritz* ze den zeiten apt vnd di Samenunge des Goteshausse vnserr Vrowen sant Marein der *Schotten* ze *Wienne*, gezaiget habent vnd di vor mir von wort ze wort gelesen sint, di si habent vber di Chirchen ze *Pulka*, an denselben priefen in di gnade geben vnd bestaetigt ist, daz si diselben Chirchen ze *Pulka*, so si in nu aller schierst ledich wirt, furbaz niht mer verleihen suln, si suln si halt danne furbaz mit allem nutz vnd mit allem reht zv irem Tische vnd zv irer phruende inne haben. Vnd wanne ich des endichlichen vnd mit gantzer warhait von den vorgenanten herren von den *Schotten* vnd mit iren priefen beweiset pin, davon so gelob ich in daz an disem priefe fur mich vnd fur alle mein nachchomen, wanne wir ir Vogt sein vber alles daz, daz si guetes habent ze *Pulka* vnd vberal in der Grafschaft, daz si furbaz an der-

selben Chirchen ze *Pulka* vnd an allem dem rehten, daz si daran habent, von mir noch von allen meinen nachchomen dehainen irresal haben suln vnd halt, daz wir in alles ir reht daran staet haben wellen vnd sev daran beschaermen, so wir aller peste mugen, vor aller maenichlichen, ich vnd alle mein nachchomen. Vnd gib ich vorgenanter Graf *Berhtolt* von *Hardekke* den vorgenanten herren von den *Schotten* ze *Wienne* vnd allen iren nachchomen darvber dis en prief zv einer ewigen bestaetigunge vnd zu einer vestenunge diser sache versigelten mit meinem Insigel. Diser prief ist gegeben nach Christes gepurt Dreuzehen Hundert iar vnd darnach in dem fumf vnd zwaintzigstem Iare, des naehsten Suntages nach sant Georgentage.

Original auf Pergament mit Siegel. — Pez, Thesaur. VI, III, pag. 10, Nr. 13.

CLIV.

1325, 1. Mai, Wien. — *Elisabeth, Hermann's von Ladendorf Witwe, und ihr Sohn Wernhard verkaufen dem Schottenkloster in Wien fünf Pfund Pfennige Gülte zu Ladendorf.*

Ich *Elzbet* hern *Hermans* Witibe von *Ladendorf*, dem got genade, vnd ich *Wernhart* ir Svn Wir veriehen vnd tvn chunt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftich sind, Daz wir mit vnser erben gvten willen vnd gvnst, mit verdahtem mût vnd auch zu der zeit, do wir iz wol getvn mochten, verchauft haben vnsers rechten aigens fvnf phvnt wienner phenninge geltes, der drei vnd zwaintzig phenning vnd fvnfthalb phunt wienner phenninge geltes ligent datz *Ladendorf* auf drithalben Lehen vnd auf Siben Hofsteten vnd auf allev dev vnd darzv gehoret ze velde vnd ze dorf, swie so daz genant ist, vnd Siben vnd drey Schillinge wienner phenninge geltes, dazselbens auf vrbar aechern vnd auf weingarten. Daz vorgenant gvt alles haben wir recht vnd redleich verchauft vnd geben mit allem dem nutz vnd recht, alz wir iz in aigens gewer herpracht haben, vmb sechtzich phunt wienner phenninge, der wir recht vnd redlich gewert sein, dem erbern herren Apt *Mauritzen* datz den *Schotten* ze *Wienne* vnd dem Gotshaus vnd der Samnunge gemaine daselbens furbaz ledichlich vnd vreilich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd darvber durch pezzer sicherhait so setzen wir, Ich *Elzbet* hern *Hermans* witibe von *Ladendorf* vnd ich

Wernhart ir svn, dem vorgenanten herren Apt *Mauritzen* datz den *Schotten* vnd dem Gotzhaus vnd der Samnunge gemaine daselbens zv rechtem scherm vnd Ebentevre vnsers rechten Chauf aigens drev viertail weingarten, dev da ligent ze *Ladendorf* an dem *Chirichperge*, die da dienent alle iar vier vnd zwaintzich Emmer weins, vnd ein halbev wise bei dem *Hanger paume* vnd vnsers pawes daselbens zwai min viertzich jeuchart achers, also beschaidenlich, ob si dehainen schaden mit recht an den fvnf phunden geltes gewunnen, den suln si haben auf der egenanten Ebenteure. Waer aber, daz in an derselben Ebenteure icht abgienge, daz suln si haben auf vns vnd auf allem vnserm gůt, daz wir haben in dem Lande ze *Oesterrich*. Vnd wand mein Můter, dev egenant vro *Elzbet*, selber nicht aigens Insigils hat, darvmb so gib ich *Wernhart* in disen prief zv ainem offen vrchunde vnd zv ainem waren gezeuge versigilt mit meinem Insigil vnd mit der erbern herren Insigiln Graf *Chunrades* von *Schawenberch*, hern *Vlreichs* von *Meichsawe* obrister marschalch in *Oesterrich*, hern *Vlreichs* von *Pillichdorf*, hern *Marchartes* von *Mistelbach*, hern *Chunrades* von *Ladendorf*, die diser sache gezeug sind mit irn Insigiln. Diser prief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurt dreuzehen Hundert iar in dem funf vnd zwaintzgisten iar, darnach an sand Phylips und sant Jacobs tage.

Original auf Pergament mit fünf Siegeln; das Siegel Konrad's von Ladendorf fehlt.

CLV.

1326, 17. April, Wien. — *Margaretha, Wernard's des Truchsessen von Ůtzeinsdorf Witwe, und ihre Kinder verkaufen dem Schottenkloster zu Wien 85 Pfund Wiener Pfennige, gelegen zu Oberkreuzstetten.*

Ich *Margret* hern *Wernhardes* witibe dez Truchsaetzen von *Vtzeinstorf*, dem got genade, vnd ich *Růdolf* zv den zeiten Pharrer ze *Newenburch Marchthalben*, vnd ich *Leb* vnd ich *Jans* vnd ich *Wernhart* vnd ich *Herbort* ir sune, vnd ich *Wilbirch* vnd ich *Elzbet* ir tochter, wir veriehen vnd tůn chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftich sint, daz wir mit vnser erben gůten willen vnd gůnst, mit verdachtem můt vnd nach vnser freunde rat, zv der zeit, do wir iz wol getůn mochten, verchauft haben vnsers rechten aigens Sechtzich vnd fůnf phunt

wienner phenninge geltes, die da ligent ze *Obern Greitzensteten* auf vierdhalbem Lehen, mit allem dem nutz vnd recht, alz wir si in aigens gewer herpracht haben, Vmb fünf vnd Sechtzich phunt wienner phenninge, der wir recht vnd redleich gewert sein, Dem erbern herren apt *Mauritzen* datz den *Schotten* ze *Wienne* vnd dem Covent gemaine daselbens furbaz ledichleichen vnd vreileichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd darvber zv ainer pezzern sicherhait so setzen wir vns, ich *Margret* hern *Wernhartes* witibe dez Trvchsaetzen von *Vtzeinstorf* vnd ich *Růdolf* zv den zeiten pharrer ze *Newenburch Marchthalben*, vnd ich *Leb* vnd ich *Jans* vnd ich *Wernhart* vnd ich *Herbort* ir svne, vnd ich *Wilbirch* vnd ich *Elzbet* ir tȏchter, vnd ich *Philip* von *Symoningen* vnuerschaidenlich mitsampt allen vnsern erben vber die vorgesprochen Gulte apt *Mauritzen* datz den *Schotten* ze *Wienne* vnd dem Covent gemain daselbens zv rechtem gewer vnd scherm fur alle ansprach, alz aigens recht ist vnd dez landes recht ze *Ôsterreich*. Vnd wand dev vorgenant vro *Margret* nicht aigens Insigils hat vnd *Herbort* ir svne vnd *Wilbirch* vnd *Elzbet* ir tȏchter noch zv ir iarn nicht chomen sint vnd auch noch nicht voitper sint vnd auch nicht aigener Insigil habent, davon so geben wir, ich vorgenanter *Rudolf*, vnd ich *Leb*, vnd ich *Jans*, vnd ich *Wernhart*, vnd ich *Philip* von *Symoningen*, fur vns vnd fvr sev, apt *Mauritzen* datz den *Schotten* vnd dem Covent gemaine daselbens, disen brief zv einem offen vrchunde vnd zv einem waren gezevge diser sach versigilten mit vnsern Insigiln vnd mit dez erbern herren Insigil Graf *Chunrades* von *Schawenberch*, der diser sach gezevge ist mit seinem Insigil. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gebůrt Drevzehen Hundert iar in dem Sechs vnd zwaintzgisten iar darnach, an dem achten tage vor sant Jôrigen tage.

Original auf Pergament mit sechs Siegeln.

CLVI.

1326, 4. Mai, Wien. — *Chadold von Eckartsau und seine Hausfrau Margaretha schenken dem Schottenkloster zu Wien das Obereigenthum über eine Wiese bei Laxenburg, welche Peter, Herrn Wisentes des Kramer Sohn, von ihnen gekauft hat.*

Ich *Chadolt* von *Ekchehartzowe* vnd ich *Margret* sein hovsvrowe wir verichen vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent

oder horent lesen, di nv lebent vnd hernach chvnftich sint, Daz wir mit vnserr erben gvten willen vnd gvnst, mit verdachten mvte, ze der zeit, do wir ez wol getvn mochten, vnd levterlichen durch got vnser sel ze Troste recht vnd redelichen geben haben vnser aygenschafft, die wir gehabt haben avf der wiesen, die da leit ze *Lachsendorf* in dem wisemat pei der *hvrben*, dem erbern goteshovse ovf vnser vrowen alter ze den *Schotten* ze *Wienne* mit allem dem recht, als wir sie herpracht haben vnd aygenschaft recht ist, also daz *Peter* hern *Wisentes* svn des Chramer, der dieselben wisen chovft hat, vnd sein erben furbaz alle iar von derselben wisen diennen schvllen vier wienner phenninge purchrechts ze rechtem purchrechte ovf den vorgenanten alter vnser vrowen, oder swer die egenanten wisen nach im besitzet, mit allem dem rechte, als Purchrechtes recht ist, an sand Georgen Tage vnd des landes recht ze *Osterrich*. Vnd geben des disen prief dem vorgenanten Goteshovse ze offem gezevge vnd ze ainer ewigen vestnunge diser sache versigilten mit vnserm Insigel. Der prief ist geben ze *Wienne* nach Christes geburt drevtzehenhundert iar darnach in dem Sechs vnd zwaintzigistem iare, des Svntages vor phingisten.

Original auf Pergament mit Siegel.

CLVII.

1328, 25. März, Wien. — *Die Gebrüder Hutstock und ihre Schwestern verkaufen dem Schottenkloster zu Wien Geld- und Getreide-Gülten zu Gaunersdorf.*

Ich *Jans* vnd ich *Alber* vnd ich *Dietreich* vnd ich *Christan*, hern *Dietreichs* sune dez *Hůtstoches*, dem got genade, vnd ich *Vdelhilt*, vnde ich *Erntraut*, ir swester, wir veriehen vnd tůn chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftich sind, Daz wir mit vnser erben gůten willen vnd gunst vnd mit verdachten můt zv der zeit, do wir iz wol getůn mochten, verchauft haben vnsers rechten aigens acht phunt wienner phenninge geltes vnd syben vnd fůmftzich phenninge geltes, die da ligent ze *Gernestorf* hie derhalbe der Prukke wiendhalben auf Gestiftem gůt, vnd fůmf vnd viertzich metzen Haber gulte mit dem Chornmetzen daselbens. Die vorgenanten Gulte haben wir recht vnd redleich verchauft mit allem dem nutz vnd recht, alz wir si in aigens gewer her-

pracht haben, vmb Sechs vnd Sybentzich march silbers, ie zwen vnd sibentzich grozzer pehemischer phenninge fur ein iegleich march, der wir recht vnd redleich gewert sein, dem erbern herren Apt *Mauritzen* datz den *Schotten* ze *Wienne* vnd dem Couent gemain dezselben Chlosters vnd allen irn nachchomen furbaz ledichleich vnd vreileichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal, vnd habent auch si vns mit dem vorgenanten silber geledigt hintz Juden vnd hintz Christen, swa iz vnser vater vnd vnser můter vnd auch wir hin gelten solden. Vnd wand vnser brůder *Dietreich* vnd *Christan* noch zv ir iarn nicht chomen sind, vnd auch vnser swester vro *Vdelhilt* vnd vro *Erntraut* noch nicht vogtper worden sind, davon so setzen wir vns, ich *Jans* vnd ich *Alber*, dez vorgenanten hern *Dietreichs* Sune dez *Hůtstoches*, vnd ich *Meinhart* von *Vellabrvnne* vnd ich *Vlreich*, sein brůder, vnd alle vnser erben fur vns vnd fur sev vber die vorgesprochen Gulte alle dem erbern Herren Apt *Mauritzen* datz den *Schotten* ze *Wienne* vnd dem Couent gemain dezselben Chlosters vnd allen irn nachchomen zv rechtem gewer vnd Scherm fur alle ansprach als aigens recht ist vnd dez Landes recht ze *Ósterreich*. Waer aber, daz si mit recht an der vorgenanten gulte dehainen Schaden naemen, denselben Schaden suln si haben vnuerschaidenlich auf vns vnd auf allem vnserm gůt, daz wir haben in dem Lande ze *Ósterreich*. Vnd geben in darvber disen brief zv einem offen vrchunde vnd zv einem warn gezeuge diser sach versigilten mit vnsern Insigiln vnd mit dez Edeln herren Insigil Graf *Chunrades* von *Schawenberch* vnd mit hern *Vlreichs* Insigil von *Pilichdorf* vnd mit hern *Otten* Insigil von *Cheyaw* vnd mit hern *Marchartes* Insigil von *Mistelbach*, die diser Sach gezeuge sind mit irn Insigiln, vnd ander erber Herren genůch, den disev sach wol chunt ist. Diser brief ist geben ze *Wienne*, do von Christes gebůrt warn ergangen Dreuzehen Hundert iar in dem Acht vnd zwaintzgisten iar darnach, an vnser vrowen tage zv der Chundunge.

Original auf Pergament mit acht Siegeln.

CLVIII.

1328, 12. Mai, Avignon. — *Indulgenz mehrerer Bischöfe für die St. Pankraz-Capelle zu Wien mit Bestätigung von Seite des Diöcesan-Bischofs Albert von Passau.*

Uniuersis sancte matris ecclesie filiis, ad quos presentes littere peruenerint, nos miseracione diuina *Johannes Ameliensis* episcopus, *Rodolphus Sirignensis* episcopus, *Madius Vemitensis* episcopus, *Jordanus Acernensis* episcopus, *Johannes Birniastensis* episcopus, *Melecius Gallipolitani* episcopus, *Bonifacius Sulcitansis* episcopus, *Guillielmus Tergestinensis* episcopus, *Antonius Sagonensis* episcopus, *Johannes* ciuitatis *Roderi* episcopus salutem in domino sempiternam. Pia mater ecclesia de animarum salute solicita deuocionem fidelium per quedam munera spiritualia, remissiones videlicet et indulgencias, inuitare consueuit ad debitum famulatus honorem deo et sacris edibus impendendum, vt, quanto crebrius et deuocius illuc confluit populus christianus, assiduis saluatoris graciam precibus implorando, tanto delictorum suorum veniam et gloriam regni celestis consequi mereatur eternam. Cupientes igitur, vt capella sancti *Pancracii* martiris situata in villa *Wienne Patauiensis* diocesis congruis honoribus frequentetur et a Christi fidelibus iugiter veneretur, omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad dictam capellam in festo sancti Pancracii antedicti et in dedicacione eiusdem capelle et in aliis festis infrascriptis, videlicet natalis domini, circumcisionis, epiphanie, parasceues, pasche, ascensionis, pentecostes, corporis Christi, inuencionis et exaltacionis sancte crucis, in omnibus et singulis festis beate Marie virginis, natiuitatis et decollacionis beati Johannis baptiste, beatorum Petri et Pauli apostolorum et omnium aliorum sanctorum apostolorum et euangelistarum, sancti Michaelis archangeli, sanctorum Stephani, Laurencii, Clementis, Georgii, Vincencii ac Pantaleonis martirum, sanctorum Martini, Nicholai, Augustini et Geruasii confessorum, beatarum Marie Magdalene, Katerine, Margarete, Lucie, Barbare, Gertrudis et vndecim millium virginum, in commemoracione omnium sanctorum et animarum et per octauas dictarum festiuitatum octauas habencium causa deuocionis, oracionis aut peregrinacionis accesserint, sev qui missis, predicacionibus, matutinis, uesperis aut aliis quibuscumque diuinis officiis ibidem interfuerint, nec non, qui ad fabricam,

luminaria, ornamenta aut queuis alia dicte capelle necessaria manus porrexerint adiutrices, vel qui in eorum testamentis aut extra aurum, argentum, uestimentum aut aliqua alia caritatiua subsidia dicte capelle donauerint, legauerint aut donari uel legari procurauerint, quocienscumque premissa uel aliquid premissorum deuote fecerint, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi singuli nostrum quadraginta dies indulgenciarum de iniunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus, dummodo diocesani uoluntas ad id accesserit et consensus. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillorum nostrorum iussimus appensione muniri. Datum *Auinione* XII. die mensis Maii anno domini MCCCXXVIII. et pontificatus domini *Johannis* pape XXII. anno duodecimo.

Nos quoque *Albertus* dei gratia *Patauiensis* episcopus dictas indulgencias, quantum de iure possumus, ratas et gratas habemus, confirmantes eas patrocinio huius scripti. Datum *Wienne* anno domini M°. CCC°. XXVIII°. Idus Nouembris.

Original auf Pergament mit fünf Siegeln, die übrigen fehlen.

CLIX.

1328, 1. November, Wien. — *Ulrich Graf von Pfannberg beurkundet, dass er Herrn Otto von Wildungesmauer sechzehn Lehen und eine halbe Hofstatt zu Talesbrunn für sich und seine Nachkommen beiderlei Geschlechts zu Lehen gegeben habe.*

Wir Graf *Vlreich* von *Pfannberch* veriehen offenlich mit disem prief vnd tv̊n chunt allen den, die in sehent, horent oder lesent, die nu sint oder hernach chunftich werdent, daz wir̊ hern *Otten* von *Wyldungesmauer* di gnade vnd di lieb getan habn, die Sechtzehen gantzev lehen vnd ein halbev hofstat cze veld vnd cze dorf, di da ligent ze *Taellesprvnne*, di er von vns ze lehen hat, daz wir diselben lehen vnd die halbev hofstat vnd swaz darczv̊ gehort, czv̊ samt im verlihen haben allen sein erben, baiden sunnen vnde Tôchteren, die er hat oder noch gewinnet, damit allen iren frvmen furbaz ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd gebn, swem si wellent, mit vnser hant vnd mit vnserm gůtem willen an allen irrsal. Vnd sein ouch wir der vorgesprochen lehen vnd der halben hofstat cze *Taellesprvnne* vnd swaz darczv̊ gehort, hern *Otten* von *Wyldungesmauer* vnd aller seiner

erben, baider sunnen vnd Tochtern, die er hat oder noch gewinnet, oder wem sie die vorgeschriben lehen vnd halbev hofstat versetzent, verchauffent oder gebent, ir recht lehenherr nach dez landes recht cze *Ósterreich* vnd gebn in darvber disen prief czv einem offem vrchunde versigelt mit vnserm Insigel. Der prief ist gebn ze *Wienne* nach Christes geburt drevtzehen hundert iar in dem acht vnd czwainczigistem iar darnach, an aller Heyligentag.

Original auf Pergament mit Siegel.

CLX.

1329, 30. August, Wien. — *Albert, Bischof von Passau, bestätigt dem Schotten-Kloster zu Wien den Bezug der Einkünfte der Pfarre Pulkau.*

Albertus dei gratia *Patauiensis* episcopus ad perpetuam rei memoriam. Bone rei dare consultum et presentis habetur vite meritum et eterne remunerationis premium exspectatur. Sane venerande memorie domini *Rûdigerus* et *Wernhardus*, predecessores nostri, ecclesiam parrochialem in *Pulka* nostre dyocesis venerabilibus et religiosis viris abbati et conventui Monasterii *Scotorum* in *Wienna* ac mense ipsorum ex legitimis et necessariis causis donarunt, appropriarunt ac vniuerunt, et hoc per bone memorie dominum fratrem *Gwidonem* titulo sancti *Laurentii* presbyterum cardinalem, tunc in partibus istis apostolice sedis legatum, exstitit confirmatum, prout in litteris dicti domini *Wernhardi* predecessoris nostri, quas vidimus et perlegi et examinari fecimus, plenius continetur. Quarum tenor dinoscitur esse talis. (Folgt die pag. 78, Nr. LXII abgedruckte Urkunde des Bischofs Wernhard von Passau vom Jahre 1287.) Nos igitur predictorum vestigiis inherentes vnionem, donationem ac appropriationem predictas ratas et gratas habemus et auctoritate ordinaria, quantum de iure efficatius possumus, approbamus testimonio huius scripti, nostri sygilli munimine roborati. Actum et datum *Wienne* anno domini millesimo CCC. vicesimo nono. III. kalend. Septembris.

Original auf Pergament mit Siegel.

CLXI.

1329, 29. October. — *Frau Diemud von Wasen und die fünf Brüder Pluem geben ihrem Bruder Wernher einen Schirmbrief über einen Hof in Mauerbach.*

Ich urove *Diemuet Pluemin* vom *Wasen* vnd ich *Hainreich Pluem* vnd ich *Dietmar Pluem* vnd ich *Hadmar Pluem* vnd ich *Cristan Pluem* vnd ich *Jans Pluem* wir fumf průder vom *Wasen* wir veriechen vnd tuen chunt allen leuten, di disen prief sechent oder horent lesen, di nu lebent oder hernach chunftig werdent, daz wir vns mit guetleichem willen vericht habn mit vnserm prueder *Winthern* vnd mit seins prueder chinden nach vnser paider vreunt rat vm den hof dacz den *Mauerbechen* vnd vm als daz, daz darzue guhoert, is sei zu veld oder zu dorf, is sei gustift oder vngustift, is sei versuecht oder vnversuecht, vnd des vorgnanten hofs sei wir vorgnant prueder scherm vnd gwer vȓr al ansprach *Winthers* vnd seins pruder chinden vnd aller seiner erbn nach des landes gubanhait zu *Osterreich*. Darvber gib ich *Hainreich Pluem* vnd ich *Dietmar Pluem* disen prief versigelt mit vnser paider insigel, wan vnser vorgnant pruder nicht aigenr insigel habent, vnd ist auch zeug der vorgnanten sach her *Weichart* von *Winchel*, vnd wan is auch vor im vertaidingt ist, vnd her *Gundacher* der *Pair* von *Ruspach* vnd her *Hertinc* der *Schober* zu *Weikestarf* vnd *Nycla* der *Wildenhager*, vnd *Fridreich Pluem* von *Wisendorf* vnd *Dietmar* sein pruder, vnd *Dietmar Floit*, vnd *Dietmar* und *Hainreich Pluem*, vnd *Hadmar Floit* vnd *Menhart Floit*, di diser sach al zevg sind, vnd ander erber leut, di auch dapei gubesen sind. Diser prief ward gugeben, da nach Cristes gebuerd ergangen warn drevczechen hundert jar darnach im nevn vnd czwainczigistem Jar, des suntages vor allerhailigen tag.

Original auf Pergament mit sieben Siegeln.

CLXII.

1330, 27. Jänner, Wien. — *Vergleich zwischen einigen Weingartenbesitzern zu Döbling und Meister Jakob, Caplan der St. Pankraz-Capelle zu Wien, wegen eines Weingartens auf der Hohen-Warte.*

Ich *Michel* des Zechmaisters aidem von *Toeblich* vnd ich *Margret* sein hausvrowe, vnd ich *Andre* der *Retzer* vnd ich *Engel* sein

hausvrowe, vnd ich *Wernher* der *Gayl* vnd ich *Geisel* sein hausvrowe, vnd ich *Hainrich* der *Franch* vnd ich *Imme* sein hausvrowe, wir veriehen und tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, Daz wir vnd vnser erben einen chrieg gehapt haben mit dem erbaern manne maister *Jacoben*, zv den zeiten Chapplan vnd verweser der Chappellen sand *Pangraetzen* an des hertzogen hof ze *Wienne*, vmb einen weingarten, der da leit an der *Hoechenwart* pei *Waerich*, denselben chrieg haben wir paidenthalben mit gvten willen vnd mit rechter fvrtzicht ze schiedunge lazzen an den erbaern herren apt *Maritzen* dacz den *Schotten* ze *Wienne*, vnd an hern *Chunraden* von *Mvelingen*, zv den zeiten schaffer vnd phleger der vrowen gvt von *Tuln* Prediger Ordens, die habent denselben chrieg paidenthalben mit vnserm gvten willen zwischen vns also beschaiden, daz der vorgenant maister *Jacob* vns vnd vnsern erben geben hat zwen Dreilinge weins, der wir recht vnd redlich gewert sein, fur allen den chrieg vnd ansprach, die wir vnd vnser erben an demselben weingarten gehapt haben oder furbaz immer mer daran gewinnen mochten. Vnd haben auch wir vnd alle vnser erben maister *Jacoben* vnd seiner Chappellen sand *Pangraetzen* mit guten willen vnd mit gesampter hant vnd auch mit rechter furtzicht aufgeben mit des perchmaisters hant, des vorgenanten hern *Chvnrades* von *Mvelinge*, also daz er vnd sein Chappelle sand *Pangraetze* denselben weingarten fvrbaz ledichlich vnd vreilich haben svln vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd sein auch wir vnd alle vnser erben vnverschaidenlich desselben weingarten maister *Jacobs* vnd seiner Chappellen sand *Pangraetzen* rechter gewer vnd scherm fvr alle ansprach, als perchrechtes recht ist vnd des landes recht ze *Osterreich*. Vnd daz die schiedunge furbaz also staet vnd vnverwandelt beleibe, vnd wand wir selber nicht aigner insigil haben, so geben wir im vnd seiner Chappellen sand *Pangraetzen* disen prief zv einem offen vrchvnde versigilt mit der egenanten vnser Schiedmanne insigiln Abt *Maritzen* datz den *Schotten* ze *Wienne* vnd hern *Chunrades* von *Mvelingen*, die wir des gepeten haben, daz si paide diser Schiedunge gezevg sint mit irn Insigiln. Diser prief ist geben ze *Wienne* nach Christes geburt vber Drevtzehen hvndert iar in dem dreitzgisten iar darnach, des naechsten Samptztages nach sand *Pauls* tage, als er bechert wart.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CLXIII.

1330, 2. Februar. — *Sophie, Wilhelms von Baumgarten Witwe, und Otto, Wilhelm und Hadmar von Baumgarten schenken zwei Halblehen zu Harras der Pfarrkirche zu Gaunersdorf.*

Ich *Sophei* hern *Wilhalms* witib von *Povmgarten*, dem got genad, vnd ich *Ott* von *Povmgarten* vnd ich *Agnes* sein havsvraw, vnd ich *Wilhalm* von *Povmgarten*, vnd ich *Hadmar* von *Povmgarten* vergehen vnd tven chvnt alle den, di disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent und hernach chv̊nftich sint, daz wir mit gesamter hant vnd mit aller vnser erben guten willen vnd gunst cze der czeit, do wier iz wol getven mochten, gewidemt vnd gegeben haben vnsers rechten aigens czwai halbev lehen, div do ligent cze *Harraz*, auf vnser vrawen alter cze *Gavnestorf*, der ain halbz hat *Fridereich* der *Schrikcher*, do in gehorent dreitzehen gevchhart achers, do er von dienn schol alle iar an sand Michels tag ie von der gevchhart ainn phenninch vnd von der hofmarich ainn phenninch auf den vorgenanten Alter vnser vrawen cze *Gavnestorf*, daz ander halb lehen, daz do hat *Levpolt* des Probsts amman von *Nevbuerch*, do in gehorent sehtzehen gevchart achers, do er von dienn schol ie von der gevchhart ainn phenninch vnd von der hofmarich ainn phenninch alle iar an sand Mychels tag auf den vorgenanten alter vnser vrawen cze *Gaunestorf*, also mit auzgenomener red, swer div czwai halb lehen hat, daz er div echer doravz verchaufen mach, als ander purkchrecht Echer vnd also, daz dem vorgenanten alter vnser vrawen cze *Gavnestorf* seins dinstes nicht abge. Dorvber durich pezzerr sicherhait so setz wier vns dem vorgenanten alter vnser vrawen cze *Gavnestorf* v̊uer div uorgenanten czwai halb lehen cze rehtem scherm vnd gewer vuer allev ansprach, als aigens reht ist vnd des Lants cze *Óstereich*. Daz disev red fuerbaz stet vnd vnczebrochen beleib, so geb wier vorgenanten, ich *Ott* vnd ich *Wilhalm* und ich *Hadmar* wier prueder all drei von *Povmgarten*, disen prief versigelt mit vnsern insigeln vnd mit vnsers Ôhem insigel hern *Jansen* von *Merswanch*, der diser sach geczevg ist mit seinem insigel. Der sach sint auch geczevg *Obreht* von *Traunsperch*, *Dietreich* der *Haselpech*, *Christan* von *Traunsperch*, *Dietreich* von *Narzendorf* vnd ander pideber levt genvech, den disev sach wol chvnt ist. Diser prief ist gegeben, do von Christ gepuerd ist ergangen Drevtzehenhvndert iar dornoch in dem dreizzgisten iar, an vnser vrawen tag cze der Liechtmess.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CLXIV.

1330, 1. Mai, Wien. — *Otto, Sophie, Wilhelm und Hadmar von Paumgarten schenken dem Schottenkloster zu Wien zu ihrem Seelenheile ein Bergrecht und eine Gülte zu Inzersdorf jenseits des Wienerberges.*

Ich *Otte* von *Paumgarten* vnd ich *Agnes* sein hausvrowe, vnd ich *Sophey* dez vorgenanten *Otten* Swiger, vnd ich *Wilhalm* vnd ich *Hadmar* von *Paumgarten* der egenanten vron *Sophein* Sůne, wir vergehen vnd tvn chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chůnftich sint, daz wir mit vnser erben guten willen vnd gunst, mit verdachtem mvt vnd mit gesampter hant, zv der zeit, do wr iz wol getun mochten, lauterleich durch got vnd durch aller vnser vodern sel willen vnd auch durch vnser selber sel hail willen ze hilf vnd ze Trost Recht vnd redleichen gegeben haben auf vnser vrawen alter datz den *Schotten* ze *Wienne* vnsers rechten aigens Sechs vnd fůnftzich Emmer weins Perchrechtes, die da ligent ze *Intzeinstorf* enhalben dez *Wiennerpergs*, vnd zehen phenninge vnd dreitzehen schillinge *wienner* phenninge geltes, die da ligent daselbens ze *Intzeinstorf* auf weingarten vnd auf gestiften holden, vnd leit ze naechst der vrawen gůt von *Maernberch* vnd des *Chranichperger* gůt von *Můrekke*. Ez sol auch der erber herre apt *Mauritz* datz den *Schotten* ze *Wienne*, oder swer apt nach im wirt, dez vorgenanten gutes recht stifter vnd stőraer sein. Ez sol auch der egenant herre apt *Mauritz* datz den *Schotten* ze *Wienne* vnd dev Samnvnge gemain dezselben Chlosters vnd alle ir nachchomen fůrbaz mit der vorgenannten Gůlt allen irn frumen schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd daruber durch pezzer sicherhait so setzen wir vns, ich *Otte von Paumgarten* vnd ich *Agnes* sein hausvrowe, vnd ich *Sophey* des egenanten *Otten* Swiger, vnd ich *Wilhalm* vnd ich *Hadmar* von *Paumgarten* vron *Sophein* svnne, vnd unser erben vnverschaidenleich vber di vorgesprochen gult dem erbern herren apt *Moritzen* vnd der Samnvng gemain datz den *Schotten* ze *Wienne* vnd allen irn nachchomen zv rechtem gewer vnd scherm fůr alle ansprach, alz aigens recht ist und dez landes recht ze *Oesterreich*. Vnd wand vrowe *Sophey* nicht aigens Insigils hat, davon so haben wir, ich *Otte* von *Paumgarten* vnd ich *Agnes* sein hausvrowe, vnd ich *Wilhalm* vnd ich *Hadmar* die Pruder von *Paumgarten*, fůr vns vnd fůr si In geben disen brief zv einem offen vrchunde vnd

zv einem warn gezeuge diser sach versigilten mit vnsern Insigiln. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurt dreuzehen hundert iar in dem dreizgisten iar darnach, an sant Phillips vnd sant Jacobs Tage.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CLXV.

1330, 12. Mai, Wien. — *Ulrich Ruspech der Schmied verkauft ein halb Pfund Pfennige jährliches Burgrecht von seinem Hause am S. Michaels-Friedhof an Bruder Adam, Prior des Schottenklosters zu Wien.*

Ich *Ulrich* der *Ruspech* der Smit vnd ich *Margret* sein hausvrowe wir veriehen vnd tun chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftich sint, daz wir mit vnser erben gvten willen vnd gvnst, mit verdachtem mute vnd mit gesampter hant, zv der zeit, do wir iz wol getun mochten, vnd mit willen vnd gvnst vnsers gruntherren, hern *Marchartes* des *Janen*, verchauft vnd geben haben dem erbaern manne Pruder *Adamen*, zv den zeiten Prior datz den *Schotten* ze *Wienne*, ein halp phvnt *Wienner* phenninge geltes purchrechtes auf vnserm haus, daz da leit in sand *Michels* freithof ze naehst dem *Niwen pharhof*, da man alle iar von dient Sechtzich phenninge zv rechten gruntrechte zv drin zeiten in dem iar. Dazselb halb phvnt purchrechtes haben wir im geben vmb Nevn vierdunge loetiges silbers, des wir recht vnd redlich gewert sein, so beschaidenlich, daz wir vnd vnser erben, oder swer daz vorgenant haus nah vns besitzet, dazselb purchreht davon dienen suln dem egenanten pruder *Adamen*, oder swem er iz schaft oder geit, ewichlich alle iar zv drin zeiten in dem iar, viertzich phenninge an sand Michels tage. viertzich phenninge ze weichnachten vnd viertzich phenninge an sand Jorgen tage, mit allem dem recht, vnd man ander purchrecht in der stat ze *Wienne* dient. Iz sol auch pruder *Adam* der Prior dazselb halb phvnt purchrechtes, oder swem er iz schaffet oder geit, furbaz ledichlich vnd vreilich haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd sein auch wir und vnser erben desselben halben phvnde purchrechtes vnverschaidenlich pruder *Adams* des Prior, oder swem er iz schaft oder geit, rechter gewer vnd scherm fvr alle ansprach, als purchrechtes recht ist vnd

der stat recht ze *Wienne*. Vnd wand wir selbers nicht aigens insigils haben, so geben wir in disen prief zv einem offen vrchvnde versigilt mit vnsers gruntherren insigil, hern *Marchartes* des *Janen*, der diser sach gezeug ist mit seinem insigil. Diser prief ist geben ze *Wienne* nah Christes geburt dreutzehenhundert iar in dem dreitzgisten iar darnach, an sand Pangraetzen tage.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

CLXVI.

1330, 7. Juni. — *Konrad der Hubmeister, der Jüngere, stiftet für sich und seine verstorbene Hausfrau Brigitta einen Jahrtag im Schottenkloster zu Wien.*

Ich *Chunrat*, ze den zeiten *Hubmaister* in *Ôsterreich*, vergich an disem Prief vnd tun chunt allen den, di in lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftich sint, daz ich mit zeitigem rat meiner pesten vreund vnd mit guetem willen vnd gvnst aller meiner Erben, ze der zeit, da ich iz wol getvn mocht, geben han meinez rechten Perchrechtez, daz mein recht anerstorbens guet ist von vater vnd von Můter, hintz vnserr vrawen Chloster der *Schotten* ze *Wyen* durch meiner vnd meiner Hausvrawn vravn *Preiden*, der got gnad, vnd aller vnserr vodern sel willen ain Viertail weingarten mit wein mit alle an dem *Nusperg* gelegen zenechst der nunnen weingarten ze *Diernstain* vnd stozzet oben auf den weingarten, der da haizzet der Colein, da man ellev iar von dient ze rechtem Perchrecht dritthalb viertail weinez vnd ainen phenning ze Voytrecht vnd nicht mer, mit allem dem nutz vnd recht, vnd ich iz in perchrechtez gewer herpracht han, vnd ist daz geschechen mit meinez perchmaisters hant, hern *Chunrades* des *Nustorfer* ze den zeiten phleger dez Chlosters ze *Neunburch* vnd Purchgraue auf dem *Challenperg*, also beschaidenleichen, daz mein herr der apt vnd di Samnung vor vnserm tod vnd darnach vnser paider iartach an ainem tag davon begen suln, daz ist, ellev iar an dem Montag in der ersten gantzen vastwuchen, vnd schol daz geschehen mit selmessen, mit langen vigilien, di dezselben tages von den herren mitsampt den Schulern nach alter gwonhait suln gesungen werden in aller der mazz, als iz meinem vater vnd meiner můter, den paiden got gnad, in irm geschaeftprief emaln auch verschriben ist, vnd schol auch der apt dezselbens tages der

Samnung zwo guet richt von vischen geben zv irr pfruend vnd dez pesten weinz vnd protez, so iz daz Chloster hat, swaz ir notturf bedarf. Man schol auch den Schulern von dem Chloster in di vigili geben ainen Emer weinz vnd dem Schůlmaister vier vnd zwaintzich phenning, vnd dem Mesner zwelf phenning. Si suln auch dezselben tages tailn vnder armev leut prôt, daz auz zwelf metzen Rocken gepachen wirt, vnd sechs Emer weinz, so daz verrist gelangen mach. Doch han ich daz vorgnant viertail weingarten dem egnanten Chloster in der meinung geben, daz iz ewichleichen dapei bleiben schol vnd davon nimmer verchumbert werden, weder mit verchauffen noch versetzen pei dhainer zeit, wan vnser iartach davon ewichleichen schol begangen werden. Wer aber daz, daz der vorgnanten půnd an dem oftgnanten selgerait von den vorgnanten herren icht abgieng, dez ich in doch nicht getraw, so suln sich mein nechst vreund vnd Erben dez egnanten viertals weingarten mit irm gueten willen vnderwintten vnd suln iz geben in der Purger Spital ze *Wyen* vnd davon daselb den egnanten vnsern iartach begen nach irn trewen, so si pest mugen. Ich lob auch vuer mich vnd vůr all mein Erben daz vorgnant viertal weingarten dem egnanten Chloster ze schermen vůr all ansprach, als perchrechtez recht ist vnd dez Landez recht in *Österreich*. Wer auch daz getan, dez got nicht engeb, daz ich in sogtan notichait vnd armuet gevil, daz ich von meinez selbez guet nicht erleich môcht bestattet werden, swo ich dann inner landez sturb, so suln mich di vorgnanten herren mit irm guet vnd mit irr mv zv irm Chloster pringen vnd mich da bestatten nach meinen Ern vnd nach irn trewn. Daz ditz dinch allez also gantz stet vnd vntzeprochen bleib, daz bestetig ich vorgnanter *Chunrat* der Hvbmaister in *Osterreich* mit disem prief versigilten mit meinem Insigel vnd mit meinez vorgnanten perchmaisters Insigel, hern *Chunrates* von *Nustorf*, vnd mit meinez pfarrer Insigel hern *Arnoldez*, ze den zeiten pfarrer datz sand *Michel*, vnd mit meinez vetern Insigel hern *Weichartez pei den prudern*, vnd mit meinez Ôhaimz Insigel *Nichlasez* von *Eslarn*, di diser sach gezeug sint mit irn Insigeln. Der prief ist geben nach Christes gepurd vber dreutzehen hundert lar vnd darnach in dem dreizzigistem iar, an vnsers herren Leichnamz tach.

Original auf Pergament mit fünf Siegeln.

CLXVII.

1330, 29. August. — *Revers des Schottenklosters zu Wien wegen Abhaltung eines Jahrtages für Herzog Heinrich, König Albrecht's I. Sohn.*

Nos *Mauritius* dei gracia abbas totusque conuentus ecclesie sancte Marie *Scotorum* in *Wyenna* tenore presentium recognoscimus, publice profitentes, nos ad pie recordationis quondam illustris domini nostri ducis *Hainrici Austrie* et *Styrie* (sic) quadraginta marcas argenti *Wiennensis* ponderis et numeri ad salutem et remedium anime sue ac omnium progenitorum et successorum suorum plenarie percepisse easque in usum et profectum nostri monasterii necessarium totaliter conuertisse, sed, quia beneficium datur propter officium et per suffragia deuotorum continua, queque fidelis anima sperat suorum consequi ueniam delictorum nec non consorcio perfrui beatorum, idcirco deuocionem piissimam, quam in huiusmodi elemosine benigna largicione nobis propter deum nostreque inopie releuamen ostensam et exhibitam deuota vicissitudine refundere cupientes, nos ac nostri in posterum successores promittimus, quod annis singulis anniuersarium ipsius ac progenitorum et successorum suorum cum solempni officio defunctorum et uigiliis longioribus in die S. Blasii peragere tenebimur, ad quos exequendum solempniter nos insimul uolumus obligari, adiicientes quodque de nostris redditibus uidelicet octo libras denariorum *Wyennensium* usualis monete, que nobis seruiuntur ante portam *Scotorum* auf der *Peunt*, quas ad hec pro iam dicta pecunia nobis tradita concordi animo communique consilio deputamus, ut in die eiusdem anniuersarii toto nostro conuentu cunctisque prebendariis ecclesie nostre predicte adherentibus de redditibus prefatis duo bona fercula carnium una cum consueta prebenda et maior prebenda boni uini, similiter et unicuique sepe dicti nostri conuentus monacho et professo unum grossum denarium *pragensem* sine quouis impedimenti obstaculo communiter ministrentur. Si uero, quod absit, nos aut nostri successores ausu temerario vel quacunque negligencia memoratum anniuersarium peragere et pitancias statuto die, ut premittitur, erogare neglexerimus, tunc dominus dux *Austrie*, qui pro tempore fuerit uel ipsius uices gerentes, de prefato seruicio, uidelicet octo libris reddituum ante portam *Scotorum*, se penitus intromittant, ipsos alias in remedium distribuentes, prout ipsorum placuerit uoluntati. Ut autem supra scripta

omnia et singula perpetuo firma permaneant et inconuulsa, presentes litteras conscribi fecimus, nostrorum sigillorum munimine roborantes. Datum et actum anno domini milesimo trecentesimo tricesimo, in die decollacionis beati Joannis Baptiste.

Copie saec. XVIII. — Herrgott Monum. Tom III, Ps. I, p. 5.

CLXVIII.

1330, 7. December, Wien. — *Gotschalk von Inbrukke, Richter zu Wien, spricht der St. Pankraz-Capelle zu Wien ein Haus vor dem Kärntnerthore wegen versessenen Burgrechtes zu.*

Ich *Gotschalich* von *Inprukke*, zu den zeiten Richter ze *Wienne*, vergich vnd tun chunt allen den, die disen prief lesent oder hôrent lesen, daz für mich chom der erber Priester her *Nichlas*, do ich sazze an rechtem gerichte in der Purger Schranne ze *Wienne*, vnd chlagt an seins herren stat maister *Jacobs*, zu den zeiten Chapplan vnd verweser der Chappeln sant *Pangraetzen* an dez hertzogen hof ze *Wienne*, hintz einem haus, daz da leit vor *Chaernaertor* an der *Mietstat*, daz *Arons* dez Juden gewesen ist, vmb ain phunt *Wienner* phenninge geltes Purchrechtes, vnd chlagt auch darvmb so lange, vntz daz im zwispilt darauf warde ertailt ze vierzehen tagen, daz dazselbe haus nicht teur waz, denne die zwispilt zusampt dem Purchrecht, vnd er darauf behabt het, vnd pat mich, daz ich im poten darauf gaebe, die dazselbe haus mitsampt den vmbsaetzen schauten vnd schatzten, ob iz icht teur waer, denne di zwispilt zvsampt dem Purchrecht, vnd er darauf behabt het. Do gab ich im *Hainreichen* den *Rorawer* vnd *Philippen* den *Halbemmer*, di vorsprechen. Die schauten vnd schatzten das egenant haus mitsampt den vmbsaetzen, daz ez nicht teur waz, denne die zwispilt zusampt dem Purchrecht, vnd er darauf behabt het, die sagten daz bei irn trewen, alz si ze recht solden. Darnach ward geuragt, waz recht waer. Do ward im ertailt mit vrag, vnd mit vrtail, er solt mir mein recht geben, vnd solt ich den egenanten Maister *Jacoben* dez vorgenanten haus gewaltich machen zu verchauffen vnd zu versetzen vnd geben, swem er welle, an allen irresal. Daz han ich getan, vnd wand die sach recht vnd redleich vor im vnd vor den purgern in der Schranne ze *Wienne* mit vrag vnd mit vrtail gewandelt vnd geschehen ist, davon so gib ich im disen brief zu

einem warn gezeuge diser sach versigilten mit meinem Insigil. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes geburt Dreizehen hundert iar in dem dreizgisten iar darnach, dez naehsten vreytages vor sant Lutzein Tage.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

CLXIX.

1331, 6. Jänner, Wien. — *Reinprecht der Turse schenkt dem Schottenkloster zu Wien zu seinem Seelenheile eine Pfenniggülte zu St. Michael bei Triebensee.*

Ich *Reinprecht* der *Tvrse* vergich vnd tun chunt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftig sint, daz ich mit gutem willen vnd gvnst meiner erben, mit verdachten mute levterlichen durch got vnd durch meiner vodern sel hail willen zu der zeit, do ich ez wol getun mochte, recht vnd redelichen geben han dem erbern goteshovs vnser vrowen hintz den *Schotten* ze *Wienne* meines rechten aygens zwaintzzich *Wienner* phenning geltes avff fvnf vnd dreizzich jeuchharten akchers, die da ligent datz sand *Mychel* pei *Tribense* avf den *praiten* avff dem *Graseweg*, die man dem vorgenanten Goteshovse unser vrowen hintz den *Schotten* furbaz ewechlichen alle Jar davon diennen schol an sand Georgen Tage von den egenanten Ekchern mit allem dem rechte, als ichs in aygens gewer herpracht han, und pin auch ich der vorgenanten zwaintzzich *Wienner* phenninge geltes rechter scherm vnd gewer, als aygens recht ist vnd des Landes recht in *Osterrich*. Vnd daz dise rede also stete sei vnd furbaz vntzebrochen beleibe, darvber so gib ich vorgenanter *Reynprecht* der *Tvrse* disen prief dem egenanten goteshovs vnser vrowen datz den *Schotten* ze ainem offen vrchunde vnd gezevge vnd ze ainer ewigen vestnunge diser sache versigilten mit meinem Insigel vnd mit *Hademares* Insigel meines pruder vnd auch mit meiner vrowen Insigel vron *Kathrein*, hern *Chraftes* witeben von *Svnnenberch* dem got gnade, mit der gunst vnd guten willen dise sache gewandelt ist vnd der gezevge sint mit iren Insigeln. Diser prief ist geben ze *Wienne* nach Christes geburt drevtzehenhundert jar darnach in dem ayn vnd dreizzigistem jar, an dem perichtage.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CLXX.

1331, 6. Jänner. — *Erib, Richter zu Weyerburg, vertauscht mit Herrn Seifried, Pfarrer zu Eggendorf, gewisse Zehente.*

Ich *Erib*, zden zeiten Richter ze *Weyrberch*, vergich offenbar mit disem brief vnd tůn chunt allen den, di in sehent oder horent lesen, di nu sint vnd hernach chumftich werdent, daz ich mit wolverdachtem můt vnd mit zeitleichem Rat weiser Leut gewechsselt han zden zeiten, do ich iz wol getůn mocht mit Recht, mit dem Erbern Herren herrn *Seifried*, zden zeiten Pfarrer ze *Ekchendorf*, so beschaidenleich, daz ich im geben han, seinen Nachchomen vnd der Pfarr ze *Ekchendorf* zehent auf einem halben bestiften Lehen, da zden zeiten di *Pevrinn* vnd irev Chind aufsazzen. So hat er mir gegeben vnd meinen Eriben zehent auf einem halben Lehen, daz ist vberlendich vnd leit in meinem Paw ze *Rekkendorf*, daz weilen waz der *Hedreinstorfer*. Vnd ist daz geschehen mit meins Herren Hand, Bischof *Albrecht* von *Pazzow*. Vnd daz der wechsel zwischen vns baiden ewichleich staet vnd vnzebrochen beleib, darvber gib ich vorgenanter *Erib* dem vorgenanten Pfarrer, seinen Nachchomen vnd der Pfarr ze *Ekkendorf* disen brief versigelt mit meins Herren Insigel, Bischofs *Albrecht* von *Pazzow*. Der brief ist geben, do von Christes gepurt waren dreutzehen hundert Iar darnach in dem ain vnd dreizkisten Iar, an dem Perichttag.

Original auf Pergament, das Siegel fehlt.

CLXXI.

1331, 15. Juni, Wien. — *Herzog Albrecht II. von Österreich bestätiget auf Bitten des Abtes Moriz dem Schottenkloster zu Wien das von Herzog Friedrich dem Schönen verliehene Privilegium, ddo. 28. Juni 1314.*

Albertus dei gracia dux *Austrie* et *Styrie*, dominus *Carniole*, *Marchie* ac *Portusnaonis*, comes in *Habspůrch* et *Kybůrch*, lantgrauius *Alsacie* comesque *Phyrretarum* omnibus imperpetuum. Veniens ad nostram presentiam honorabilis et religiosus vir *Mauritius*, abbas monasterii sancte *Marie Scotorum* in *Wienna*, petens a nobis, quoddam priuilegium a diue recordationis domino et fratre nostro,

domino *Friderico Romanorum* rege, tunc in minoribus constituto, monasterio suo traditum de speciali beniuolencia innouari, cuius tenor sequitur in hec verba. (Folgt die pag. 143, Nr. CXXIII abgedruckte Urkunde Herzog Friedrich's 1314, 28. Juni.) Nos itaque cupientes, iura et libertates ecclesiarum monasteriorum augeri et non minui, ac ipsius abbatis piis et iustis petitionibus benignius annuentes, dictum priuilegium, sicut prescriptum est, innouamus, approbamus et presentes scripti serie confirmamus. Inhibentes omnino omnibus et singulis hominibus sub nostra ditione degentibus, cuiuscumque conditionis aut status fuerint, ne contra premissa quitquam presumant ausu temerario attemptare vel etiam vllomodo contrauenire, sicut grauem personarum et rerum offensam voluerint euitare. Datum *Wienne* anno domini millesimo trecentesimo tricesimo primo, die beati Viti martyris.

Original auf Pergament mit Siegel.

CLXXII.

1331, 15. Juli, Wien. — *Albert, Bischof von Passau, bestätiget dem Schottenkloster zu Wien das Recht des Bezuges der Einkünfte der Pfarre Pulkau.*

Albertus, dei gratia *Patauiensis* episcopus, religiosis viris . . . abbati et conuentui monasterii sancte *Marie Scotorum* in *Wienna* ordinis sancti *Benedicti* nostre dyocesis salutem in omnium saluatore. Pia predecessorum nostrorum opera laudabiliter prosequentes ea gratiori affectu amplectimur, que pro religionis augmento ex ampliori deuotionis zelo dinoscimus processisse. Sane quia reuerendi patres domini quondam *Rudigerus* et *Wernhardus*, predecessores nostri episcopi *Patauienses*, pia erga vos intentione affecti, de consilio et consensu capituli *Patauiensis*, sub confirmatione reuerendi patris, fratris *Guidonis* tytuli sancti *Laurentii* in *Lucina* presbyteri cardinalis tunc per *Alamaniam* apostolice sedis legati, nostra etiam ratihabitione et approbatione postmodum subsecutis, ecclesiam parrochialem in *Pulka* eiusdem nostre dyocesis, in qua ius patronatus ad vos pertinere dinoscebatur, cum eam vacare contingeret, vobis et monasterio vestro predicto pro necessitatibus vestris releuandis et oneribus incumbentibus comodius supportandis tradiderunt et incorporauerunt, ipsam mense vestre in perpetuum annectendo, prout in litteris autenticis inde confectis plenius continetur. Nos iustis vestris supplicationibus liberaliter annuentes gratanter admittimus, vt corporalem possessionem eiusdem ecclesie,

que per liberam resignationem discreti viri *Ditrici*, quondam plebani ibidem, in manibus nostris factam ad presens vacare dinoscitur, licite apprehendere valeatis, fructus et prouentus ipsius in vtilitatem vestram iuxta indultam vobis gratiam et litterarum predictarum continentiam conuertendo; prouiso tamen, quod cultus diuinus hactenus inibi obseruari consuetus cum hospitalitate solita ex hoc nullatenus minuatur ac onera incumbentia modo debito supportentur iuraque episcopalia ac queuis alia nobis seu quibusvis aliis debita illibata conseruentur, tradentes vobis presentes litteras, sigilli nostri appensione munitas, in testimonium premissorum. Datum *Wienne* anno domini millesimo CCC°. Tricesimo primo, Ydus Julii.

Original auf Pergament mit Siegel. — Pez, Thesaur. VI, III, pag. 16, Nr. 19.

CLXXIII.

1331, 15. Juli, St. Pölten. — *Albert, Bischof von Passau, beauftragt den Domherrn Hermann und den Passauer Official Pilgrim von Praunsdorf, den Abt Moriz des Schottenklosters zu Wien in den Realbesitz der Pfarre Pulkau einzuführen.*

Albertus, dei gratia *Patauiensis* episcopus, dilectis in Christo *Hermanno*, plebano in *Gawatz* ecclesie nostre canonico, ac *Pilgrimo* de *Praunstorf*, officiali nostro infra *Anasum*, salutem in domino . . . Discretioni vestre committimus arcius iniungentes, quatenus ambo vel alter vestrum, prout super hoc fueritis requisiti, venerabilem fratrem nostrum *Mauricium* abbatem monasterii sancte *Marie Schotorum* ordinis sancti *Benedicti* nostre dyocesis, suo et eiusdem monasterii sui nomine, in corporalem possessionem ecclesie parrochialis in *Pulka*, ipsis et mense eorum per reuerendos patres quondam dominos *Rudigerum* et *Wernhardum*, episcopos *Patauienses* predecessores nostros, sub confirmatione reuerendi patris, fratris *Gwidonis* tytuli sancti *Laurentii* in *Lucina* presbyteri cardinalis tunc apostolice sedis per *Alamaniam* legati, nostraque ratihabicione et approbacione denuo subsecutis incorporate et annexe, vacantis ad presens per liberam resignacionem discreti viri *Dietrici*, quondam plebani ibidem, inducatis, facientes ipsi nomine quo supra de fructibus et prouentibus ac iuribus et obuentionibus vniuersis ad ipsam pertinentibus integre responderi iuxta indultam eis gratiam et continentiam litterarum inde confecta-

rum, contradictores et rebelles auctoritate nostra per censuram ecclesiasticam compescendo. In quorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum aput sanctum *Ypolitum* anno domini millesimo trecentesimo tricesimo primo, ydus Julii.

Original auf Pergament mit Siegel. — Pez, loc. cit. pag. 15, Nr. 18.

CLXXIV.

1332, 30. März. — *Gerichtsbrief, ausgestellt von Konrad von Eslarn, Richter zu Wien, wodurch dem Meister Heinrich von Wintertow, obersten Schreiber des Herzogs, ein Haus in der Kärtnerstrasse wegen versessenen Burgrechtzinses zugesprochen wird.*

Ich *Chvnrat* von *Eslorn*, ze den zeiten Richter ze *Wienne*, vergich vnd tůn chunt allen den, die disen prief lesent oder hörent lesen, die nv lebent vnd hernach chvmftig sint, das fuer mich chom *Jans*, des Erbern Herren maister *Hainreichs* diener von *Wintertow*, des hochgeborn fursten Hertzog *Albrechtes* obrister Schreiber in *Osterreich*, vnd chlagt vor mir in der purger Schranne ze *Wienne* vor rechtem gericht an seinez Herren stat hin ze *Hainriches* Hous des *hinchunden Lazer*, daz do leit ze naest oberhalben *Wernhartz* Hovs dez *phfannesmydes* in der *Chaerner strazze* ze *Wienne*, vmb ein phfunt *wienner* phenninge versezzens Purchrechtes vnd vmb alle die zwispilde, die im mit recht dorouf ertaylt sint. Vnd hat dorvmb so lange gechlagt, daz im mit rechter vrag vnd vrtail wart ertaylt vnd veruolgt, Ich solt im zwen man geben, di daz Hous mitsampt den vmbsaezzen beschowten vnd schatzten, ob ez icht tewer waer, danne das versezzen Purchrecht vnd die zwispilde, die er mit recht dorouf behabt hiet. Dez han ich im geben *Wernharten* vnd *Philippen*, die vorsprechen. Die habent dazselb Hous mitsampt den vmbsaezzen beschowt vnd geschatzt, daz ez nicht tewer ist, danne daz versezzen Purchrecht vnd die zwispilde, die mit recht dorouf ertailt sint vnd habent ouch dieselben zwen man bey irn trewen dorvmb gesagt, als si ze recht solden. Vnd darnach pat *Jans* vragen an seines Herren stat, wie er nv mit dem Hous solt varen. Do vragt ich vmb, als ich ze recht solt, vnd wart im do ertailt vnd veruolgt mit vrag vnd mit urtayl, mier solt sein Herre Maister *Hainreich* mein recht geben, das hat er getan, vnd solt ich In dez Hous gewaltig machen, das ich ovch getan, furbaz ledichleichen vnd vreileichen ze haben, vnd allen

seinen frumen domit ze schaffen, versetzen, verchoufen vnd geben, wem er welle, an allen irrsal vnd an allen chrieg, als ez im wol chome vnd fuege. Vnd seit dise wandlunge vor den Purgern in dem Rat vnd ouch darnach vor mein in der vorgenanten Purger Schranne mit rechtem recht, paide mit vrage vnd mit vrtail, also sint gewandelt vnd geschehen, dovon gib ich dem egenanten Erbern Herren Maister *Hainreichen* von *Wintertow* vnd seinen nachomen vnuerschaidenleichen dorvber disen Prif ze einem offen vrchunde vnd ze einem waren gezeuge diser sache versigelt mit meinem Insigel. Der Prif ist geben nach Christes gebuerde Dreuzehen Hundert Iar in dem zway vnd Dreizigesten Iare, des naesten Maentages nach Mittervasten.

Original auf Pergament, das Siegel fehlt.

CLXXV.

1334, 19. Mai, Wien. — *Urban, der Rudolfine Enkel von St. Pölten, und seine Hausfrau Katharina verkaufen einen Weingarten in Ottakring an Heinrich des Hoffischers Schreiber und dessen Hausfrau Sophie.*

Ich *Vrban*, der *Rvdolfinne* Eninchel von *Sand Polten*, vnd ich *Kathrei* sein Hausvrowe Wir veriehen vnd tvn chvnt allen den, die disen Prief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chvnftich sint, daz wir aynen Weingarten gehabt haben, der da leit ze *Otacchrinne* ze naechst dem *Staynmaizzel* der *Schotten* weingarten, des drev viertayl sint vnd haizzet der *Veyol*, der mich vorgenante *Kathreyn* anerstorben ist von Vater vnd von Mvter, vnd den vns her *Chvnrat* der *Gartner* ze chrieg getan het, vnd den wir paidenthalben mit gvtem willen vnd mit rechter fvrtzicht ze schidvnge liezzen an vier Erber Pvrger, als vnser Prief saget, den wir darvber haben, versigelten mit iren Insigeln, als verre, daz hern *Chvnraten* dem *Gartner* beschaiden wart fvr allen chrieg fvmf Phunt *wiennner* phenninge ze geben, der wir In gar vnd gaentzlichen verricht vnd gewert haben, darvmbe, daz Er vnd sein Erben fvrbaz gegen vns vnd dem egenanten weingarten, oder swer In von vns chauft, dehainen chrieg noch dehain ansprach darauff nimmermer gehaben schol. Denselben vorgenanten weingarten haben wir verchauft vnd geben fvr einen ledigen vreyen weingarten mit aller vnserr Erben gvtem willen vnd gvnst, mit verdachtem mvte vnd mit gesampter hant, zv der zeit, da wir ez wol getvn mochten, vnd auch mit vnseres Perch-

herren hant, hern *Stephans* von der *Newenstat* des Probstes Amptman von *Newenburch*, davon man dient alle lar ze rechtem Perchrecht in dem Lesen achthalbe viertayl weines vnd fumfthalben Phenninch ze voytrecht vnd nicht mer, mit allem dem nvtzze vnd rechte, als er mir vorgenanten *Kathreyn* mit fvrtzichte vnd mit lozze ze meinem rechten Erbetayl gevallen ist gegen anderen meinen Geschwistereiden, vnd wir in vnuersprochenlichen in Perchrechtes gewer herpracht haben, vmb Dreizzich Phunt phenninge vnd vmb zwen vnd dreizzich *wienner* phenninge, der wir gar vnd gaentzlicher verricht vnd gewert sein dem Erbern Manne *Hainreichen*, weilnt *Stephans* Schreiber des Hoffvischer, vnd vron *Sopheyn* seiner Havsvrowen vnd iren Erben ledichlichen vnd vreilichen ze haben vnd fvrbaz allen iren frvmen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem sev wellen, als In das wol chome vnd fvge, an allen irresal. Vnd dvrch pezzer sicherhait so setzen wir vns, Ich vorgenanter *Vrban*, der *Rvdolffinne* Eninchel von *Sand Polten*, vnd Ich *Kathrey* sein Hausvrowe vnuerschaidenlichen mitsampt vnsern Erben dem egenanten *Hainreichen* vnd vron *Sophein* seiner Hausvrowen vnd iren Erben vber den vorgenanten Weingarten ze rechtem gewern vnd scherm fvr alle ansprach, als Perchrechtes recht ist vnd des Landes recht ze *Osterriche*. Vnd swas in fvrbaz mit rechte daran abget, daz schvllen sev haben vnuerschaidenlichen auff vns vnd auff allem vnserm Gvt, das wir haben in dem Lande ze *Osterriche*, wir sein lebentich oder Tode. Vnd daz der Chauff furbaz also staete sei vnd vnzebrochen beleibe, darvber so geben wir In disen Prief zv einem offen vrchunde vnd zv einer ewigen vestenvnge versigelten mit vnserem Insigel vnd mit des vorgenanten vnseres Perchherren Insigel, hern *Stephans* von der *Newenstat* des Probstes amptman ze *Newenburch*, vnd mit hern *Chvnrates* Insigel des *Gartner* vnd mit *Nyclases* Insigel der *Simoninne* Svn, mein vorgenanten *Kathrein* Pruder, die diser sache gezevge sint mit iren Insigeln, vnd ander Erber Levte genvech. Diser prief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepvrt Drevtzehen hvndert Iar darnach in dem vier vnd dreizzigistem Iar, des Phintstages in der Phingestwochen.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CLXXVI.

1334, 22. September, Wien. — *Revers des Abtes Moriz von den Schotten zu Wien, von jenen Einkünften zu Kreuzstetten, welche Frau Jutta, Herrn Ulrich's Witwe von Pilichdorf, seinem Kloster testamentarisch vermacht hat, alljährlich drei Pfund Pfennige dem Dominicanerkloster zu Wien zur Abhaltung von Jahrtag- und Seelenmessen zu verabfolgen.*

Nos *Mauricius*, dei gratia abbas sancte *Marie Scotorum* in *Wienna*, tenore presentium profitemur et constare volumus vniuersis, quod de redditibus nostris summariis in *Greitschensteten*, quos quidem redditus nobilis ac famosa matrona domina *Jutta*, relicta quondam nobilis viri domini *Ulrici* de *Pilichdorff*, pro sua numerata pecunia comparauit et pro anime sue suorumque progenitorum remedio nobis et ecclesie nostre prefate uice ac nomine veri testamenti dedit, contulit et legauit, singulis annis ad iussionem et ordinationem memorate domine nomine elemosine religiosis in Christro fratribus, priori et conuentui ordinis *predicatorum* domus *Wiennensis*, tres libras denariorum *Wiennensium* vsualis monete, videlicet in festo beati Georgii unam, in festo sancti Michaelis vnam et in natiuitate domini similiter unam libram denariorum *Wiennensium*, dare seu porrigere tenebimur sub hac forma, quod antedicti fratres anniuersarium dicte domine *Jeutte* ac sui mariti prefati et suorum progenitorum singulis annis in octaua sancti Georgii cum vigilia et missis solemniter peragere, nec non in ipsorum memoriam super altare sanctorum apostolorum in ecclesia eorundem religiosorum unam missam quottidie celebrare nobis prescientibus ullatenus pretermittant. Quodsi ausu temerario seu negligentiis quibuscunque obmittere presumpserint, elemosinam prefatam tamdiu reseruare debebimus, quousque memoratos fratres preordinata finaliter perficere cognoscamus. Adjectum est etiam, quod, si in dictis bonis in *Greitschenstetten* per commune terre disturbium, per desolationem ignium seu quibuscunque casibus, quibus hoc consueuit accidere, tanta sterilitas euenerit, quod ab eisdem consuetum et debitum non posset seruicium deseruiri, huiusmodi defectum dicti fratres *predicatorum*, dummodo plenius et euidencius cognoscentur, sustinere debebunt, dictum anniuersarium more prefato super spem future restaurationis dictorum bonorum nihilominus exsequentes, presentibus in testimonium premissorum sibi traditis sigillorum nostrorum

munimine roboratis. Datum *Wienne* in monasterio nostro prefato anno domini millesimo tricentesimo tricesimo quarto, in crastino Mathei apostoli et ewangeliste.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CLXXVII.

1335, 6. Jänner, Wien. — *Ulrich von Pergau beurkundet einen mit dem Schottenkloster zu Wien abgeschlossenen Vergleich, respective Tausch von Burgrechts-Zinsen von einigen Häusern zu Wien.*

Ich *Vlreich* von *Pergaue*, zu den zeiten Hofmaister Herczog *Albrechts* in *Osterreiche* und in *Steyr*, vnd ich *Offmey* sein hausfraw wir vergehen vnd tun chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sind, das wir mit gutem willem und gunst vnser erben, mit verdachtem mute vnd mit gesambter hant, zu der Zeit, do wir es wol getun mochten, recht vnd redlichen geben haben Dem erbern herren herren *Mauritio* dem Abbt von den *Schotten* zu *Wienne* vnd seinem Conuente vnsers rechten purkchrechtes ein phunt *wienner* phening geltes ze Rechtem widerwechsel, das da leit hinder den *Schotten* auf *Hainriches* haws, *Vlriches* Sun des *Municher*, vnd *Jannsen* seines Sunes zenachst dem *Nusdorffer* mit allem dem nucze vnd rechte, als wir es gekauft haben vmb vnser lediges varund gut, vnd wir es vnuersprochenlichen in purkchrechtes gewer herpracht haben, gegen dem phund geltes Gruntrechtes vnd purkchrechtes, der Newn Schilling gewesen sind, die wir im gedint haben alle lar von vnsern drin Hewsern, das wir zu ainem hause gemacht haben, der zway ligent in der *Walichstrazze*, der eines weilen *Perweins* gewesen ist, das ander des *Stifter*, das dritte in der *Strauchgassen*, das weilent *Peters* von *Grecz* gewesen ist, also das wir von den vorgenanten drin hewsern furbas alle lar nicht mehr dienen schullen vber al, denn dreizzig *Wienner* phenning ze Rechtem Gruntrechte, fumfczehen phenning von den vordern zwain hewsern vnd fumfczehen phenning von *Petreins* haws von *Grecz*, vnd verzeichen vns furbaz genczlich alles Rechten an dem vorgenanten purkchrechte also, das wir vnd vnser erben furbaz gegen Im vnd seinem Conuente dhainen krieg noch dhain ansprach darauf nymmermer gehaben schullen, furbaz ledichlichen vnd freilichen ze haben

vnd allen iren frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem sew wellen, als in das wol chome und fuge, an allen Irsal. Vnd sein auch wir des furbaz ir Rechter gewern vnd scherm fur alle ansprach, als purkchrechtes Recht ist vnd der Stat Recht ze *Wienn*. Vnd das die Rede furbaz also stete sei, daruber so geben wir in disen brief zu einem offen vrchunde vnd zv einem waren gezeuge vnd zu einer ewigen vestnunge versigilten mit vnserm Insigil. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurt drewczehenhundert Iar darnach in dem fumfvnddreissigistem iar, an dem perchttage.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CLXXVIII.

1335, 10. Jänner, Wien. — *Otto der Floyt und Andre von Pyrbaum verkaufen ihren Weinzehent zu Stammersdorf und andere Einkünfte an Gundolt, Bürger zu Neuenburg, und seinen Bruder Seifried.*

Ich *Ott* der *Floyt* vnd ich *Andre* von *Pyrbaum* wir verichen vnd tvn chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nv lebent und hernach chunftich sint, daz wir mit aller vnser erben gvten willen vnd gunst, mit verdachtem mut vnd auch zv der zeit, do wir iz wol getvn mochten, vnd mit vnsers Lehenherren hant, dez erbern Herren hern *Albers* von *Gors*, verchauft haben vnsers rechten Lehens, daz wir von im vnd von hern *Herman* von *Chlamme* ze Lehen gehabt haben, allen den Weinzehent, den wir gehabt haben datz *Staemestorf* an dem *Pusenberge* in dem *Wistal* auf Weingaerten, vnd viertzehen Schillinge *Wienner* phenninge geltes auf denselben weingaerten vnd auf zwain Hofsteten daselbens. Den vorgenanten Weinzehent mitsampt den egenanten Viertzehen schillinge *wienner* phenninge geltes haben wir recht vnd redleich verchauft vnd geben mit allem dem nutz vnd rechten, alz wir iz in Lehens gewer herpracht haben, vmb sechtzig phunt *wienner* phenninge, der wir recht vnd redleichen gewert sein, den erbern Leuten *Gundolten*, Purger ze *Newenburch*, vnd *Seifriden* seinem brvder vnd allen irn erben, furbaz ledichleichen vnd vreileichen ze haben vnd allen irn frvmen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd darvber durch pesser sicherhait so setzen wir vns, ich *Ott* der *Flogt* vnd ich *Andre* von *Pyrbaume*, vnverschaidenleich mitsampt allen vnsern erben vber den vorgesprochen Weinzehent

vnd vber die Viertzehen Schillinge *wienner* phenninge geltes dem egenanten *Gundolten*, purger ze *Newenburch*, vnd *Seyfriden* seinem brůder vnd allen irn erben zv rechtem gewer vnd Scherm fur alle ansprach, als Lehens recht ist vnd dez Landes recht ze *Ósterreich*. Waer aber, daz si mit recht an dem vorgenanten Weinzehent vnd an den Viertzehen Schillinge wienner phenningen geltes dehainen Chriege oder ansprach gewunnen, von wem daz waer, daz suln wir in an allen irn Schaden alles auzrichten, vnd suln auch si daz haben auf vns vnd auf allem vnserm gůt, daz wir haben in dem Lande ze *Ósterreich*, wir sein lebentich oder tode. Vnd daz diser Chauffe furbaz also staet vnd vntzerbrochen beleibe vnd wand wir nicht aigener Insigil haben, so geben wir in disen brief zv einem offen vrchunde vnd zv einem warn gezevge vnd zv einer ewigen Vestenunge diser sach versigilten mit vnsers Lehenherren Insigil, dez vorgenanten hern *Albers* von *Gors*, vnd mit hern *Haugen* Insigil dez *Floyt*, mein vorgenanten *Otten* brůder, die diser Sach gezeug sind mit irn Insigiln. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gebůrt Dreuzehen Hundert iar darnach in dem fůmf vnd Dreizgisten iar, dez nachsten Eritages nach dem Percht Tage.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CLXXIX.

1335, 22. März, Avignon. — *Ablassbrief für die Capelle St. Pankraz am Hofe zu Wien, ertheilt von zwölf Bischöfen und bestätigt vom Bischofe Albert zu Passau.*

Uniuersis sancte matris ecclesie filiis, ad quos presentes littere peruenerint, nos miseracione diuina *Garzias Feltrensis* et *Beluensis* episcopus, *Alamannus Suanensis* episcopus, *Philippus Salonensis* episcopus, *Nicholaus Scarpatensis* episcopus, *Andreas Coronensis* episcopus, *Galganus Aleriensis* episcopus, *Johannes Signensis* episcopus, *Bernardus Diagorganensis* episcopus, *Matheus Balneoracensis* episcopus, *Angelus Grossitani* episcopus, *Thomas Dulanensis* episcopus et *Guillelmus Taurisiensis* episcopus salutem in domino sempiternam. Splendor paterni luminis, qui sua mundum ineffabili illuminat claritate, pia uota fidelium in sua clementi maiestate sperancium tunc precipue benigno fauore prosequitur, cum ipsorum deuota humilitas sanctorum suorum meritis et precibus adiuuatur. Cupientes igitur, ut capella sancti *Pangracii* martiris sita in curia ducis *Austrie*

in opido in *Wienna patauiensis* diocesis congruis honoribus frequentetur et a Christi fidelibus iugiter ueneretur, omnibus uere penitentibus et confessis, qui ad dictam capellam in omnibus festis sui patroni et in dedicacione eiusdem ac in aliis festis infrascriptis, videlicet natalis domini, circumcisionis, epiphanie, parasceues, pasche, ascensionis, pentecostes, trinitatis, corporis Christi, inuencionis et exaltacionis sancte crucis, in omnibus et singulis festis beate Marie uirginis, sancti Michaelis archangeli, natiuitatis et decollacionis beati Johannis baptiste, beatorum Petri et Pauli et omnium apostolorum et euangelistarum sanctorumque Stephani, Laurencii, Vincencii, Pancracii, Martini, Nicholai, Gregorii, Augustini, Ambrosii, Jeronimi, Lamberti, sanctarum Marie Magdalene, Katerine, Margarete, Cecilie, Lucie, Agathe, Agnetis, Barbare et vndecim millium uirginum, in commemoracione omnium sanctorum et animarum et per octauas dictarum festiuitatum octauas habencium singulisque diebus dominicis causa deuocionis oracionis aut peregrinacionis accesserint, seu qui missis, predicacionibus, matutinis, uesperi saut aliis quibuscumque diuinis officiis ibidem interfuerint, aut corpus Christi uel oleum sacrum, cum infirmis portentur, secuti fuerint, seu in serotina pulsacione campane secundum modum curie Romane genibus flexis ter aue maria dixerint, aut qui cimiterium dicte capelle pro animabus corporum inibi iacentium exorando iniuerint, nec non qui ad fabricam, luminaria, ornamenta aut queuis alia dicte capelle necessaria manus porrexerint adiutrices, vel qui in eorum testamentis aut extra aurum, argentum, uestimentum aut aliquid aliud caritatiuum subsidium dicte capelle donauerint, legauerint aut donari uel legari procurauerint, quocienscumque, quandocumque et vbicumque premissa uel aliquid premissorum deuote fecerint, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi singuli nostrum quadraginta dies indulgenciarum de iniunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus, dummodo diocesani uoluntas ad id accesserit et consensus. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillorum nostrorum iussimus appensione muniri. Datum *Auinioni* XXII. die mensis Marcii anno domini M°. CCC°. XXXV° et pontificatus domini *Benedicti* pape XII. anno primo.

(Mit anderer Schrift): Nos quoque *Albertus* dei gratia *Patauiensis* episcopus supradictas indulgentias, prout prouide concesse sunt, ratas et gratas habentes ac auctoritate ordinaria quadraginta

dies indulgentiarum addicientes, quantum de iure efficacius possumus, confirmamus cum appensione nostri sigilli, sub anno domini millesimo CCC. XXX. quinto, III. Nonas Augusti.

Original auf Pergament mit neun Siegelresten, vier Siegel fehlen.

CLXXX.

1335, 9. Juni. — *Konrad Chöstel und seine Hausfrau Kunegunde verkaufen an Konrad des Metsieders Witwe ein Pfund Pfennige Burgrechtes, gelegen auf ihrem Hause am Graben zu Wien.*

Ich *Chunrat Chôstel*, der wiltpraeter, und ich *Chunigunt* sein Hausvraw wir vergehen offenleichen an disem prief vnd tvn chunt allen den, die in sehent, lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftich sint, Daz wir mit gesampter hant vnd mit verdachtem muet zder zeit, da wir iz wol getvn mochten, verchauffet haben vnd ze rechtem chauff geben der erbern vrawen vron *Elzbeten, Chunrades* witiben des *Metsieder* dem got gnad, ain phunt *wienner* phenning geltes purchrechtes auf vnserm hause, daz da leit ze naechst *Hainreichs* haus des *Neydechker* an dem *graben* ze *Wienn*, daz vor dient dem erbern herren hern *Hainreichen* dem Prior zden *Schotten* ze *Wienn* zehen phenning ze gruntrecht vnd ain halbes phunt phenninge ze purchrecht, vnd dient auch hintz den *Schotten* ze *Wienn* ain phunt phenning purchrechtes ze drin zeiten in dem iar, und hintz *sand Peter* in unserr *vrawen zeche* ain halbes phunt vnd hintz den *minnern prudern* ain phunt phenning, abzelôsen vm vier march silbers *Wienner* gewichtes. Daz vorgenant phunt geltes purchrechtes hab wir verchauffet, als vorgeschriben ist, der vorgenannten vron *Elzbeten* recht vnd redleichen vm nevndhalb phunt *Wienner* phenning, der wir gar vnd gaentzleichen gewert sein, vnd dazselb phvnt geltes schol man auch dienen zdrin zeiten in dem iar, an sand Michelstag achtzich phenning, zden weichnahten achtzich phenning, vnd an sand Jeorgen tag auch achtzich phenning, mit allem dem rechten, vnd man ander purchrecht dient in der stat ze *Wienn*. Iz schol auch di vorgnant vraw *Elzbeth* fûrbaz ledichleichen vnd vreileichen mit demselben phunt geltes allen iren frumen schaffen, versetzen, verchauffen vnd geben, swem si wil, an allen irrsal vnd an allen chriech. Wir setzen vns auch vber dazselb phunt geltes purchrechtes recht gewern vnd scherm fûr alle ansprach, als der stat recht ist ze *Wienn*. Vnd

dorvber ze ainem offen vrchvnd vnd waren gezeug geb wir, ich vorgnanter *Chunrat* vnd ich *Chunigunt* sein hausvraw, der vorgnanten vrau *Elzbethen* disen prief für vns vnd für vnser erben versigilten mit des vorgnanten hern *Hainreich's* insigel des Prior zden *Schotten* ze *Wienn*, der des vorgnanten hauses rechter gruntherr ist, vnd mit hern *Mertins* insigel, zden zeiten Capplan vnd verweser vnserr vrawen Cappellen in hern *Otten Haymen* haus ze *Wienn*, vnd mit des *Eberhartz* insigel, zden zeiten statschreiber ze *Wienn*, di diser ding gezeug sint mit iren insigeln, wan wir selb niht aigens insigels haben. Der prief ist geben nach Christes gepurd dreutzehen hundert iar in dem funf vnd dreizzigstem iar darnach, an dem Vreitag in der phingst wochen.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CLXXXI.

1335, 24. November, Wien. — *Revers Johann's von Wuppelsperg und seiner Hausfrau Kunegunde in Betreff des von ihrem Hause in der Ratstrasse zu Wien an das Schottenkloster zu entrichtenden Grunddienstes.*

Ich *Jans* von *Wuppelsperg* vnd ich *Chunigunt* sein hausvraw wir vergehen offenleichen an disem prief vnd tvn chunt allen den, di in sehent, lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, daz wir dienen schullen von vnserm haus, daz da leit ze *Wienn* in der *Rotstrazz*, sibentzich *Wienner* phenning ze rechtem gruntrecht hintz der *Schotten* Chloster ze *Wienn*. Vnd darvber zv ainem offen vrchvnd vnd ze ainer ewigen sicherhait vnd gezevg geb wir disen prief für vns und für vnser erben vnd nachvmen versigilten mit vnserm insigel. Der prief ist geben ze *Wienn* nach Christes geburd vber dreutzehen hundert iar darnach in dem funf vnd dreizzigstem iar, an sand Kathreyabent.

Original auf Pergament mit Siegel.

LCXXXII.

1336, 21. März, St. Pölten. — *Dietrich von Weissenberg und sein Sohn Dietrich verkaufen dem Schottenkloster zu Wien anderthalb Lehen zu Gross-Ebersdorf.*

Ich *Dyetreich* der alt von *Weizzenberch* vnd ich *Dietreich* sein sun vnd alle unser Erben wir vergehen vnd tuen chunt allen den, di

den Prief ansehent oder horent lesen, di nv lebent vnd hernach chunftig sint, daz wir mit verdahtem mvet vnd mit guetlichem willen aller unser Erben zv der zeit, do wir iz wol getuen mohten, haben ze chauffen geben dem Erbern Herren Apt *Maritzen* vnd aller seiner samnung vnser Vrowen Gotshaus datz den *Schotten* ze *Wienn* vnsers rehten aygens anderhalb Lehen datz dem *Grozzen Eberhartstorf* mit alle dem nvtz vnd reht, daz darzv gehort, ze veld vnd ze dorff, versucht vnd vnuersucht, wie daz genant ist, als wir div gehabt haben in rehter aygens gewer, also haben wir in div geben ze rehtem, ledigen, vreyn aygen vmb viertzich phunt phenning *Wienner* mvnzz, der wir gar vnd gaentzlich gewert sein. Sev schuln auch furbaz mit dem egenanten anderhalben Lehen vnd waz darzv gehoret, allen ir frum schaffen mit verchauffen vnd mit versetzen vnd geben, wem si wellen, mit vnserm guetem willen an allen irresal. Darvber durch ein bezzer sicherhait setzen wir vns egenanten, ich *Dyetreich* der alt von *Weizzenberch* vnd ich *Dietreich* sein svn vnd alle vnser Erben, dem egenanten Erbern Herren apt *Maritzen* vnd der Samnung gemain vnser Vrowen Gotshaus ze den *Schotten* ze *Wienne* des egenanten aygens der anderhalben Lehen ze *Eberhartstorf* vnd waz darzv gehoret, da weilent auffgesezzen ist *Vlreich* von *Winchel*, ze scherm vnd gewern fur alle ansprache, als aygens reht ist in dem Land ze *Osterreich*. Nement si darvber dehainen schaden mit reht an dem offtgenanten aygen, den schul wir in ablegen vnd schuln daz haben auf alle dem guet, daz wir haben in *Osterreich*. Daz in di red also staet und vnzebrochen beleib, darvber geben wir, ich *Dietreich* der alt von *Weizzenberch* vnd ich *Dietrich* sein svn, disen Prief versigelt mit vnsern baiden Insigeln zv einem warn vrchund vnd staeten sicherhait diser sache. Der Prief ist geben datz *Sand Polten* nach Christez geburtt vber Dreutzehen Hundert Jar darnach in dem Sechs vnd dreizzigisten Jar des Phintztags vor dem Palmtag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CLXXXIII.

1336, 9. October, Wien. — *Mathilde, Konrad's des Schwaben Witwe und Hausfrau Michael's des Malers, überlässt dem Schottenkloster zu Wien ihren dem Stifte Michelbeuern dienstbaren Weingarten zu Währing am Gottshausberge.*

Ich *Maehthilt*, weiln *Chunrades* wittib dez *Swabs* dem got genade, *Michels* hausurowe dez Maler, vergich vnd tůn chunt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chůnftich sint, Daz ich mit gůtem willen, mit verdachtem můt vnd auch zu der zeit, do ich iz wol getůn mochte, vnd mit meins Perchmaisters hant, *Walchons* zů den zeiten amptmann der herren von *Paeurn*, Recht vnd redleichen, ledichleichen vnd vnbetwungenleichen aufgegeben han meinen weingarten, der da leit ze *Waerich* an dem *Gotzhausperige* vnd stôzzet auf die *alsse*, dez ein Drittail eins Jeuchs ist, ze naehst hern *Vlreichs* weingarten dez *Probstz*, Purger ze *Pazzawe*, da man alle iar von dient den Herren hintz *Paeurn* fůmf vnd viertzich *wienner* phenninge ze Perchreht, vnd hern *Jansen* von *Chappelle* ainen *wienner* phenninge ze voitreht vnd nicht mer, dem erbern Herren apt *Mauritzen* des Gotzhaus vnser vrowen datz den *Schotten* ze *Wienne* vnd dem Convent gemain dezselben Gotzhaus vnd allen irn nachchomen, fůrbaz ledichleichen vnd vreileichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd bin auch ich vorgenantev *Maehthilt* dez egenanten weingarten ir rechter gewer vnd scherm fůr alle ansprach, alz Perchrehtes recht ist vnd dez Landes recht ze *Ósterreich*. Vnd wand ich noch der vorgenant mein Perchmaister *Walchon* selber nicht aigener Insigil haben, darvmb so gib ich in disen brief zů einem offen vrchunde vnd zu einer ewigen vestnvnge diser sache versigilt mit meins Obristen Perchherren Insigil, dez erbern Herren apt *Chunrades* von *Paeurn*, der diser sache gezeuge ist mit seinem Insigil. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurt Dreutzehen Hundert Iar darnach in dem Sechs vnd Dreizgisten iar, dez naehsten Mittichens vor sant Cholmans Tage.

Original auf Pergament mit Siegel.

CLXXXIV.

1336, 27. December. — *Wichart von Mulbach, Amtmann und Pfleger der Burgcapelle in Wien, beurkundet die Entscheidung eines Streites über ein Pfund Pfennige Burgrechtes auf einem Hause in der Kärntnerstrasse zu Wien zu Gunsten der St. Pankrazcapelle.*

Ich *Weychart* von *Mulbach*, zv den zeyten amptman vnd phleger der Chappeln in der *Purge* ze *Wyenne*, vergich vnd tůn chvnt allen den, di disen Prief lesent oder hôrent lesen, di nv lebent oder hernach chvnftich werent, daz ayn chrieg gewesen ist zwischen den Erberen Mannen hern *Velreychen* von sand *Pangretzen*, Pharrer zv *Hayemburch*, vnd *Hayemreichen* dem Goltsmid von *Nuernwerch* in der *Cherner strosse* ze *Wynne* vmb ayn dienst ain phvnt Půrchrechtz, daz er ouf seinnem Hous guhabt hat der vorgnant her *Velreych*, vnd daz iem in dem drittem iar darouf versessen ist vnd des her *Weychart* pey den *Minneren Bruedern* Grvntherre were, also verre, daz si denselben chrieg paydenthalben prachten fuer mein Herren Hertzog *Otten*. Der schuef daz mit dem Erberen herren hern *Ruedolfen* von *Arbuerch*, zv den zeyten seinnem Hofmayster, man solde ir payder vrchvnde darvber hôren, der zwayr vrchvnde hern *Weychartz* pei den *minnern Brvedern* vnd hern *Vlreichs* von sand *Pangretzen*. Vnd di wuerden dv da gulesen, also verre, daz mit recht da guuiel vnd ertaylt werde, daz her *Weychart* pey den *minner Bruedern* dhain recht an demselben gruntte nicht solde noch mecht guhaben, wan hern *Vlreichs* vrchvnd daz sagt, daz derselbe Grvnt elter were vnd mit recht guhôrt in di Chappellen der *Puerch* ze *Wyen* vnd daz phvnt Půrchrechtz ouf di Chappellen hintz sand *Pangretzen* guhôrt ze *Wyenne*, daz man alle iar dienen sol zv drin tegen in dem iar nach der Stat recht vnd des Landes. Vnd hat ouch sich der vorgnant her *Weychart* desselben Grvntz goussent vnd alles rechtes daran verzygen. Vnd zv ainnem offen vrchvnde diser sache vnd diser wandlung, daz di stet vnd vntzebrochen hinfuer weleyb, darvber gib ich vorgnanter *Weychart* von *Mulbach* disen Prief versigelt mit meinnem Insigel. Diser Prief ist gugeben do von Christes gupůrd ergangen werden drevczehen hvndert iar darnach in dem sibenden vnd dreysgistem iar, an sand Hanstage des Ewangelisten.

Original auf Pergament mit Siegel.

CLXXXV.

1337, 12. März. — *Gerichtsbrief, ausgestellt von Wichard von Topel, Landrichter in Österreich, wodurch dem Schottenkloster zu Wien ein Lehen in Gaunersdorf, welches Chunigunde von Pellendorf beanspruchte, zuerkannt wird.*

Ich *Weikchart* von *Topel*, lanntrichter in *Osterreich*, vergich offenleich an disem brief, das die erber fraw *Chunigund* von *Pellndorff* vor mir in dem *hoftaidinge* hat angesprochen den erbern geistleichen herren Abbt *Mauricen* von den *Schotten* ze *Wienn* vmb ein lehen, das ze *Gaunestorf* gelegen ist, also verre, daz dasselb lehen in die frone chomen was. Daz pracht der vorgenannt herre mit Recht wider aus der fronen vnd erpot sich zu verantwurtten dasselbe lehen, als er von Rechte solt vnd chom fur das taiding ze rechten tegen vnd wolt das egenante lehen mit Recht verantwurtten. Des ging im do die vorgenant fraw fraw *Chunigund* von *Pelndorf* ab. Do ward dem egenanten herren dem abbt von den *Schotten* im vnd seinem gotshaus mit frag vnd mit vrtail Rueb ertailt, also, das er furbaz von ir chain ansprach dulden solt, weder er noch sein gotshaus vmb das oft genant lehen. Vnd daruber gib ich demselbn herren abbt *Mauritzen* vnd seinem Gotshaus datz den *Schotten* disen brief ze einem gezeuge versigilten mit meinem Insigel. Der ist geben nach Christi gepurd Tausent Iar drewhundert Iar vnd darnach in dem Sibenunddreissigistem Iare, des Mitichens in der andern vastwochen.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CLXXXVI.

1337, 15. Mai, Avignon. — *Indulgenz mehrerer Bischöfe für die Capelle des heil. Paulus im Schottenkloster zu Wien, bestätigt von Albert, Bischof von Passau.*

Uniuersis sancte matris ecclesie filiis, ad quos presentes littere peruenerint, nos miseracione diuina *Guillielmus Antibarensis* archiepiscopus, *Petrus Calliensis*, *Johannes Bergerensis*, *Andreas Coronensis*, *Jacobus Valonensis*, *Franciscus Bisaciensis*, *Almannus Suanensis*, *Philippus Salonensis*, *Nicholaus Nazariensis*, *Benedictus Cardicensis*, *Paulus Fulginensis*, *Raymundus Catharensis* et *Rogerus Biuiensis* episcopi salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum ineffabili claritate illuminat, pia uota fide-

lium de clementissima eius maiestate sperancium tunc benigno precipue fauore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas sanctorum meritis et precibus adiuuatur. Cupientes igitur, ut capella sancti *Pauli* in monasterio *Scottorum* de *Vienna* dyocesis *Patauiensis* congruis honoribus frequentetur et a Christi fidelibus iugiter ueneretur, omnibus uere penitentibus et confessis, qui ad dictam capellam in omnibus sancti Pauli apostoli festiuitatibus ac in aliis festis infrascriptis, uidelicet natalis domini, circumcisionis, epiphanie, parasceues, pasche, ascensionis, pentecostes, trinitatis, corporis Christi et inuencionis et exaltacionis sancte crucis, in omnibus et singulis festis beate Marie uirginis, sancti Michaelis archangeli, in festis sancti Iohannis baptiste ac Petri et Pauli et omnium apostolorum et euangelistarum, sanctorum quoque Stephani, Laurencii, Martini, Nicholai, Gregorii confessorum, sanctarum quoque Marie Magdalene, Katerine, Margarete, Cecilie, Lucie uirginum, in commemoracione omnium sanctorum et animarum et per octauas dictarum festiuitatum octauas habencium, singulis quoque diebus dominicis et sabbatis causa deuocionis, oracionis aut peregrinacionis accesserint, seu qui missis, predicacionibus, matutinis, uesperis aut aliis quibuscumque diuinis officiis ibidem interfuerint, seu in serotina pulsacione campane secundum modum curie Romane genibus flexis ter aue Maria dixerint, nec non, qui ad fabricam, luminaria, ornamenta aut queuis alia dicte capelle necessaria manus porrexerint adiutrices, vel qui in eorum testamentis aut extra aurum, argentum, uestimentum aut aliquod aliud caritativum subsidium dicte capelle donauerint, legauerint aut procurauerint, et qui pro anima *Conradi* defuncti, cuius corpus ante altare in Christo requiescit vmatum, et pro uita *Elisabeth*, quondam eius uxoris, dum uixerit, et pro anima eius, cum ab hoc seculo migrauerit, deum exorauerint, quocienscunque, quandocunque et ubicunque premissa uel aliquid premissorum deuote fecerint, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi singuli nostrum quadraginta dies indulgenciarum de iniunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus, dummodo dyocesani uoluntas ad id accesserit et consensus. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillorum nostrorum iussimus appensione muniri. Datum *Auinioni* XV. die Maii, anno domini M°. CCC°. XXXVII°. et pontificatus domini *Benedicti* pape XII. anno tercio.

(Mit anderer Schrift ist weiter beigefügt): Et nos *Albertus*, dei gratia *Patauiensis* episcopus, suprascriptas indulgencias, prout prouide concesse sunt, ratas et gratas habentes et quadraginta dies indulgenciarum auctoritate nostra ordinaria addicientes eas, quantum de iure efficacius possumus, cum appensione sigilli nostri confirmamus sub anno domini millesimo tricentesimo tricesimo septimo, octauo ydus Septembris.

Original auf Pergament mit vierzehn Siegelresten.

CLXXXVII.

1337, 20. Mai, Avignon. — *Indulgenz derselben Bischöfe für die St. Andreas-Capelle in dem Schottenkloster, bestätigt vom Bischofe Albert von Passau.*

Uniuersis sancte matris ecclesie filiis, ad quos presentes littere peruenerint, nos miseracione diuina *Guillielmus Antibarensis* archiepiscopus, *Petrus Calliensis, Johannes Bergerensis, Andreas Coronensis, Jacobus Valonensis, Franciscus Bisaciensis, Almannus Suanensis, Philippus Salonensis, Nicholaus Nazariensis, Benedictus Cardicensis, Paulus Fulginensis, Raymundus Catharensis* et *Rogerus Biuiensis* episcopi salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum ineffabili claritate illuminat, pia uota fidelium de clementissima eius maiestate sperancium tunc benigno precipue fauore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas sanctorum meritis et precibus adiuuatur. Cupientes igitur, ut capella sancti *Andree* in monasterio *Scottorum* in *Vienna Patauiensis* diocesis congruis honoribus frequentetur et a Christi fidelibus iugiter ueneretur, omnibus uere penitentibus et confessis, qui ad dictam capellam in omnibus sancti Andree festiuitatibus et in dedicacione eiusdem ac in aliis festis infrascriptis, uidelicet natalis, domini circumcisionis, epiphanie, parasceues, pasche, ascensionis, pentecostes, trinitatis, corporis Christi, inuencionis et exaltacionis sancte crucis, in omnibus et singulis festis beate Marie uirginis, sancti Michaelis archangeli, in festis sancti Iohannis baptiste ac Petri et Pauli et omnium apostolorum et euangelistarum, sanctorum quoque Stephani, Laurencii, Martini, Nicholai, Gregorii, Augustini, sanctarumque Marie Magdalene, Katerine, Margarete, Cecilie, Lucie, Agathe uirginum, in commemoracione omnium sanctorum et animarum et per octauas dictarum festiuitatum octauas habencium, singulis quoque diebus dominicis et sabbatis causa

deuocionis, oracionis aut peregrinacionis accesserint, seu qui missis, predicacionibus, matutinis, uesperis aut aliis quibuscumque diuinis officiis ibidem interfuerint, aut corpus Christi uel oleum sacrum, cum infirmis portentur, secuti fuerint, seu in serotina pulsacione campane secundum modum curie Romane genibus flexis ter aue Maria dixerint, nec non qui ad fabricam, luminaria, ornamenta aut queuis alia dicte ecclesie necessaria manus porrexerint adiutrices, vel qui in eorum testamentis aut extra aurum, argentum, uestimentum aut aliquod aliud caritatiuum subsidium dicte capelle donauerint, legauerint aut procurauerint, et qui pro presentis indulgencie impetratore et pro suis parentibus et amicis ac dicte capelle benefactoribus orauerint, quotienscumque, quandocumque et ubicumque premissa uel aliquid premissorum deuote fecerint, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi singuli nostrum quadraginta dies indulgenciarum de iniunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus, dummodo dyocesani uoluntas ad id accesserit et consensus. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillorum nostrorum iussimus appensione muniri. Datum *Auinioni* XX. die Mai, anno domini M°. CCC°. XXXVII°. et pontificatus domini *Benedicti* pape XII. anno tercio.

(Mit anderer Schrift folgt): Et nos *Albertus*, dei gratia *Patauiensis* episcopus, suprascriptas indulgencias, prout prouide concesse sunt, ratas et gratas habentes et quadraginta dies indulgenciarum auctoritate nostra ordinaria addicientes eas, quantum de iure efficacius possumus, cum appensione sigilli nostri confirmamus sub anno domini millesimo tricentesimo tricesimo septimo, octauo Ydus Septembris.

Original auf Pergament mit vierzehn Siegelresten.

CLXXXVIII.

1338, 3. Februar. — *Dietrich der Schiver und seine Hausfrau Chunigunde bekennen, dass ihnen Abt Heinrich und der Convent des Schottenklosters zu Wien den rückständigen Dienst von ihrem Halblehen zu Streberdorf gegen die doppelte Leistung in den nächsten zwei Jahren und die herkömmliche darnach erlassen haben.*

Ich *Ditreich* der *Schiuer* vnd ich *Chunigund* sein hausvraw wir vergehen vnd tun chunt allen den, di disen prief lesent oder

horent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftich sint, daz die erbern herren her *Hainreich*, zden zeiten apt, vnd die Samnung gemain datz den *Schotten* ze *Wienn* vns lazzen haben allen den dienst, den wir alle weil versezzen haben, von vnserm halben lehen datz *Strobleinstorf*, da man alle iar von dient zwelf metzen waitz vnd funf vnd viertzich phenning, also beschaidenleichen, daz wir oder vnser erben di naechsten zwai iar, di nv nach ainander chvment, in iegleichem iar vier vnd zwaintzich metzen waitz vnd drei schilling phenning geben vnd dienen suln, awer furbaz nach denselben zwain iaren so suln wir oder vnser erben, oder swer daz vorgenant halb lehen nach vns besitzet, alle iar di vorgnanten zwelf metzen waitz vnd funf vnd viertzich phenning dienen, als von alter recht vnd gwônleich ist. Swo awer daz niht geschaech, so schol den vorgnanten herren vnd irem Chloster daz egnant halbes lehen vervallen sein an alle widerred vnd an allen chrieg. Vnd daz dev vorgeschribenn sache furbaz also staet vnd vnzerbrochen beleib, des geb wir in disen prief ze ainem offenn vrchund vnd waren gezeug versigilten mit vnserm insigel vnd mit der erbern Ritter insigeln, hern *Ditreichs* des *Chritzendorfer* vnd hern *Chunrades* des *Nustorfer*, di diser sache gezeug sint mit iren insigeln. Der prief ist geben nach Christes geburt vber dreutzehen hundert iar in dem acht vnd dreizzigstem iar darnach, an dem Eritag nach der Liechtmesse.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CLXXXIX.

1338, 11. Juni, Wien. — *Konrad der Färber und seine Hausfrau Margareth verkaufen ihr Haus in dem Ziechgässlein zu Wien an Hermann, Schaffer des Herrn von Ebersdorf.*

Ich *Chvnrat* der *Veriber* von *Haymbvrch* vnd Ich *Margret* sein Hausvrowe Wir veriehen vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftig sint, daz wir mit vnserr Erben gvten willen vnd gvnst, mit verdachten mvte vnd mit gesampter Hant, nach vnserr pesten vrewende Rat, zv der zeit, da wir ez wol getvn mochten, vnd auch mit vnsers Grvntherren Hant, des Erbern Mannes hern *Herbortes* auf der *Sevle*, recht vnd redlichen verchauft haben vnseres rechten anerstorben Erbegvtes, vnser Haus, daz da leit in dem *Ziechgezzelin* pei sand *Chlaren*, vnd

stozzet hinden an hern *Jansen* Haus von *Vischamvnde*, vnd swaz darzv gehoret, davon man dient alle Jar ze Grvnthrecht vnd ze Pvrchrecht dem egenanten hern *Herborten* auf der *Sevl* ayn phunt *Wienner* phenninge vnd nicht mer, mit allem dem Nvtze und Rechte, als vns dazselbe Haus mit lóz vnd mit fvrtzichte ze vnserm Teile gevallen ist, vnd wir ez vnuersprochenlichen in Pvrchrechtes gewer herpracht haben, vmb vierdhalb vnd Dreizzig phunt phenninge *Wienner* Mvntze, der wir gar vnd gantz verricht vnd gewert sein, dem Erbern Manne *Hermanne*, zv den zeiten des *Eberstorffer* Schaffer, vnd vron *Chvnigvnden* seiner Hausvrowen vnd ir paider Erben, fvrbaz ledichlichen vnd vreilichen ze haben vnd allen irn frvmen damit ze chaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem sev wellen, als in daz wol chom vnd fuge an allen Irresal. Vnd durch pezzer sicherhait so setze wir vns, Ich vorgenanter *Chvnrat* der *verber* von *Haymbvrch* vnd Ich *Margret* sein Hausvrowe vnd ich *Fridreich* sein Pruder vnd Ich *Vlreich* der *Gozzel*, vnuerschaidenlichen mitsampt vnsern Erben dem Egenanten *Hermanne*, des *Eberstorffer* Schaffer, vnd vron *Chvnigunden* seiner Hausvrowen vnd Ir paider Erben vber daz vorgenante Haus vnd swaz darzv gehoret, alz vor geschriben stet, ze rechtem gewern vnd Scherm fvr alle ansprache, als Pvrchrechtes Recht ist vnd der Stat Recht ze *Wienne*. Vnd swaz in fvrbaz mit Rechte daran abeget, ob sev dehainen Chrieg oder ansprache daran gewunnen, von wem daz wer, davon sev schadehafte werden mochten, daz schulle wir in auzrichten vnd schullen daz haben vnuerschaidenlichen auf vns vnd auf allem vnserm Gvt, daz wir haben in dem Lande ze *Osterreich*, wir sein Lebentig oder Tode. Vnd daz der Chauf vnd dise Rede fvrbaz also stete sei, vnd wand wir selber aygener Insigel nicht enhaben, darvber so geben wir in disen prief ze einem offen vrchunde vnd ze ainer ewigen vestenunge versigelten mit des vorgenanten vnsers Grvntherren Insigel, hern *Herbots* avf der *Sevl*, vnd mit der Erbern Pvrger Insigel, hern *Lewen* des *Nvzdorffer* vnd hern *Hainreichs* des *Linzekcher*, die diser sache gezevg sint mit irn Insigeln, vnd verpinden vns vnder iren Insigeln, alles des ze laisten, daz vor geschriben stet, in allem dem Rechten, als ob vnser Insigel daran hienge. Diser prief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepvrt Dreutzehen Hvndert Jar darnach in dem acht vnd Dreizzigisten Jar, an vnsers Herren Leichnames Tage.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln, das Siegel Herbot's fehlt.

CXC.

1339, 18. Jänner. — *Konrad, der Guardian des Minoritenklosters in Haimburg, beurkundet die Ablösung des jährlichen Almosens, welches das Schottenkloster zu Wien nach dem Testamente der Frau Jutta von Pilichdorf dem Minoritenkloster zu reichen hatte.*

In nomine domini amen. Nos frater *Chunradus* Gardianus totusque conuentus *fratrum minorum* in *Haymburga* publice profitemur et constare cupimus vniuersis presencia visuris, quod reuerendo in Christo patri domino *Hainrico* abbati et conventui ecclesie sancte *Marie Scotorum* in *Wienna* quandam mediam libram denariorum *Wiennensium*, quam ad ordinacionem testamentariam nobilis et honeste matrone quondam domine *Jeute*, relicte olim domini *Vlrici* de *Pilichdorf*, de quibusdam redditibus in *Ladendorf* et in *Greitzensteten* situatis per eandem dominam ipsis et eorum monasterio pro anime sue suorumque progenitorum remedio traditis, collatis et legatis nobis et conuentui nostro singulis annis nomine elemosine dare ac porrigere tenebantur, pro eorum numerata pecunia, quam recognoscimus nos percepisse, vendidimus et iusto vendicionis titulo dedimus, reddentes ipsos eorumque successores a solucione ac administracione prelibate elemosine nobis nostrisque successoribus in antea porrigende liberos in perpetuum et quietos harum testimonio litterarum, sigillorum nostrorum videlicet mei, fratris *Chvnradi* Gardiani, et conuentus *fratrum minorum* in *Haymburga* supradictorum appensione munitarum. Datum anno domini millesimo trecentesimo tricesimo nono, feria secunda proxima ante festum beate Agnetis virginis et martiris.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CXCI.

1339, 10. October, Wien. — *Ulrich der Treue und seine Hausfrau Margaretha verkaufen an Eisenreich von Ritzendorf eine Gülte, gelegen auf Äkern bei Chrut.*

Ich *Vlreich* der *Trewe* vnd ich *Margret* sein hausvrowe wir vergehen vnd tvn chvnt allen den, die disen brif lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, Daz wir mit vnser erben gûtem willen vnd gvnst, mit verdachtem mvt vnd mit gesampter hant, zv der zeit, do wir iz wol getûn mochten, vnd mit vnsers Lehensherren hant, des edeln Hochgeborn Fvrsten Hertzoge *Albrechtes* ze

Osterreich, ze *Steyr* vnd ze *Chernden*, Recht vnd redleich verchauft vnd geben haben ayn Phunt vnd zwen phenninge *Wienner* mv̊nzze Geltes, die da ligent ze *Chrut* auf vrbar Aekchern, mit allem dem nvtz vnd recht, alz wir dieselben gv̊lt in Lehens gewer herpracht haben, vmb Sechs Phvnt vnd sechtzich phenninge *Wienner* mv̊nzze, der wir gar vnd gaentzlich gewert sein, dem erbern manne *Eysenreichen* von *Ritzendorf* vnd seiner hausvrowen vron *Ofmeyn* vnd allen irn erben fv̊rbaz ledichleichen vnd vreileichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd sein auch wir, ich *Vlreich* der *Trewe* vnd ich *Margret* sein hausvrowe vnd vnser erben, vnuerschaidenleich des vorgenanten Phunt vnd zwen phenninge geltes *Eysenreichs* von *Ritzendorf* vnd seiner hausvrowen vron *Ofmeyn* vnd irr erben recht gewern vnd scherm fv̊r alle ansprach, alz Lehens recht ist vnd des Landes recht ze *Osterreich*. Waer aber, daz si mit recht an derselben gv̊lt dehainen chriege oder ansprach gewunne, von wem daz waer, swaz si dez schaden nement, daz si bei irn trewen gesagen mv̊gen, daz suln wir in alles ausrichten vnd widerchern an alle ir mv̊ vnd an allen irn Schaden, vnd suln auch si daz haben auf vns vnd auf allem vnsern gv̊t, daz wir haben in dem Lande ze *Osterreich*, wir sein lebentich oder tode. Vnd geben in darv̊ber disen brief zu einem warn vrchunde diser sache versigilt mit vnserm Insigil vnd mit meins vetern Insigil, hern *Hainreichs* des *Trewen*, der diser sache gezeuge ist mit seinem Insigil. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurt drevtzehen Hundert iar darnach in dem Nevn vnd Dreizgisten iar, des naehsten Svntages vor sant Cholmans Tage.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CXCII.

1339, 11. November. Wien. — *Nikolaus von Eslarn tritt im Namen seiner Enkeln dem Schottenkloster zu Wien einen abgebrannten Hof bei dem Judenthor zunächst des Schotten-Meierhofes ab.*

Ich *Nyclas* von *Eslarn*, Purger ze *Wienn*, vnd ich *Jacob* von *Eslarn* sein Sun wir vergehen vnd tun chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach kunftig sint, das mein Enichlin *Rudolf*, *Mergart*, *Anne* vnd *Kathrei*, *Leupoldes* chindere von sant *Polten* vnd meiner tochter *Agnesen* seiner hausfrawen

den got baiden gnade, gehabt haben ainen hofe, der da leit bei *Judentore* zenachst der *Schotten*, Mayrhofe, das nu ein prantstat ist, vnd des der Erwirdig Herre Abbt *Hainreich* von den *Schotten* rechter Gruntherre, Stifter vnd Storer ist, vnd dient im alle Jar Sechczig *Wienner* phenning ze gruntrecht, vnd darumb im derselb hofe vnd die egenant prantstat recht vnd Redlichen veruallen ist vnd auch mit Rechtem Recht in sein gewalt pracht hat, ledichlichen vnd vreilichen ze haben vnd allen seinen frumen damit ze schaffen an allen Irsail, vnd haben In des mit gunst vnd mit frewntlicher bete vbergangen, das er den vorgenanten meinen Enichlin vnd auch vns die gůt vnd die beschaidenhait mit gutem Willen getan hat, vnd hat In fumfzehen phunt *Wienner* phenning bereit herzu gegeben an dem vorgenanten Hofe vnd an der prantstat, der wir gar vnd gancz vnd die egenanten meinen enichlin verricht vnd gewert sein, darumb, das seu furbaz dhain vordrunge noch dhain ansprach darauf nimmermer gehaben schullen. Vnd durch pesser Sicherhait so seczen wir vns, ich vorgenanter *Niclas* von *Eslorn* vnd ich *Jacob* von *Eslorn* sein Sun, vnuerschaidenlichen für die egenanten vir Enichlin vber denselben hofe ze rechten gewern vnd scherm für alle ansprach, als der Stat Recht ist ze *Wienn*. Vnd das dise red furbaz also stete sei, daruber so geben wir dem egenanten Abbt *Hainrichen* disen brief ze einem offen vrchunde vnd ze einer ewigen vestnunge versigelten mit vnser paider Insigeln. Diser brief ist geben ze *Wienn* nach Christes gepurt Dreuczehen hundert Jar darnach in dem Newnvnddreissigisten Jar, an sand Merteinstage.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CXCIII.

1340, 13. Jänner, Wien. — *Gerichtsbrief, ausgestellt von Benedict, Amtmann des Schottenklosters zu Wien, wodurch demselben drei Häuser und zwei Weingärten in der Neuenburgerstrasse vor dem Schottenthor wegen schuldigen Burgrechtes zugesprochen werden.*

Ich *Benedict*, der *Schotten* Amptmann ze *Wienn*. vergich vnd tvn chvnd allen den, die disen Prief lesent oder hörent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftich werdent, Daz für mich chom der Erber herre, mein herre Apt *Hainrich* datz den *Schotten* ze *Wienn*, vnd sein anwalt vnd chlagten vor mein mit vorsprechen hintz zwain Hofmarchen, da drev Hevser auf gelegen sint, vnd hintz zwain weingarten hinten

daran, die *Andres* des *Pader* gewesen sint, vnd ligent in der *Newnburgerstrazz* vor *Schotten* Tor ze *Wienn* vmb funf vnd viertzich phenning geltes versezzens Purchrechtes, vnd habent darvmb in rechtem gericht so lang gechlagt, vntz daz in mit vrag vnd mit vrtail ertailt wart, ich solt in geben zwen man, di dieselben Heuser vnd Weingarten mitsampt den vmsaetzen beschawten vnd schatzten, ob sev icht tewer waeren, denn daz vorgnant Purchrecht vnd die zwispild, die sie darauf behabt hieten. Daz hab ich getan vnd han in geben *Philippen* den *Halbemer* vnd *Niclasen* den *Órlein*, die habent devselben Heuser vnd die Weingarten mitsampt den vmsaetzen beschawet vnd geschatzet, daz sev nicht tewer sint, denn daz vorgnant Purchrecht vnd die zwispild, di sie darauf behabt habent, vnd habent auch dieselben zwen man darum gesagt pei iren trewen, als si ze recht solten. Darnach pat mein herr der Apt vnd sein anwalt mit vorsprechen vragen, wie er mit den Heusern vnd Weingarten nv varen solt. Da wart vmgevragt, waz recht waer, des wart in ertailt mit vrag vnd mit vrtail, seid die vorgnanten Heuser vnd Weingarten nicht tewer waeren, denn daz Purchrecht vnd die zwispild, di sie darauf behabt hieten, si solten mir mein recht geben, vnd solt ich sie der Hevser vnd der Weingarten gewaltich machen vnd an die gewer setzen. Des habent si mir mein recht geben, als sie ze recht solten, vnd hab ich sie der Heuser vnd der Weingarten gewaltich gemachet vnd an die gewer gesatzet, als ich ze recht solt, damit fürbaz allen iren frumen ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem sie wellen, an allen irrsal. Vnd wann disev Taiding recht vnd redleichen vor mir vnd vor andern Erbern leuten mit vrag vnd mit vrtail in rechtem gericht gewandelt vnd geschehen sint, dorvmb so han ich in geben disen prief zv ainem offen vrchund versigilten mit meinen Insigel. Diser prief ist geben ze *Wienn* nach Christes geburt Dreuzehen hundert iar in dem Viertzigsten iar darnach, des naechsten Phintztages nach dem Perchtag.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXCIV.

1340, 11. April, St. Pölten. — *Albert, Bischof von Passau, incorporirt auf Ansuchen des Herzogs Albrecht dem Schottenkloster zu Wien die St. Pankraz-Capelle mit allen Einkünften.*

Albertus, dei gratia episcopus *Patauiensis*, ad noticiam presencium et memoriam futurorum. Cum plantare sacram religionem et plantatam fouere modis omnibus debeamus, hoc profecto rite et ordinate prosequimur, dum monasteriorum et personarum inibi sub regulari obseruancia deo famulancium necessitatibus prouidentes eorum penurias congruis remediis, quantum possumus, subleuamus, ne ex defectu temporalium, sine quibus spiritualia diu non possunt subsistere, a contemplacionis ocio et cultus diuini feruore retrahantur. Hac igitur consideracione inducti, monasterium beate *Marie Scothorum* in *Wyenna* ordinis sancti Benedicti nostre dyocesis pro certis suis defectibus nobis expositis releuandis capellam Sancti *Panchracii*, sitam in *curia ducum Wyenne*, cui nulla imminet cura animarum, que eciam per abbatem monasterii predicti pleno iure hactenus est collata, ad consilium et seriosas instancias incliti principis domini *Alberti* ducis *Austrie*, *Styrie* et *Carinthie*, avvnculi nostri karissimi, eidem monasterio annectimus, incorporamus et vnimus, ita videlicet, quod cedente vel decedente rectore eiusdem cappelle abbas et conuentus monasterii prefati possessionem corporalem ipsius ac omnium jurium et pertinenciarum suarum licite apprehendere valeant ipsamque cum fructibus, redditibus et prouentibus suis in vsus monasterii sui conuertere et perpetuo retinere, saluo tamen, quod per fratres monasterii predicti aut presbyteros seculares, quemadmodum ipsi monasterio magis proficuum fuerit, ipsi capelle congrue deseruiatur sic, quod cultus diuinus et ministrorum numerus, prius ibidem habiti, in nullo diminuantur, omniaque onera ipsi capelle ex juribus papalibus, metropoliticis vel episcopalibus seu alia undecumque incumbencia integra et inuiolata absque diminucione qualibet deinceps sicut antea supportentur. In quorum omnium et singulorum testimonium presentes litteras fieri mandauimus sigilli nostri appensione roboratas. Datum apud sanctum Ypolitum anno domini M°. CCC°. XL°., tercio Ydus Aprilis.

Original auf Pergament mit Siegel. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. V, Urkund. pag. 24, Nr. 137.

CXCV.

1340, 20. Juli, Wien. — *Testament der Elisabeth, Herrn Konrad's des Meter Witwe.*

Ich *Elzbeth*, hern *Chunrats* Wittibe des *Meter* dem Got gnade, vergich vnd tůn chunt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chůnftich sind, Daz ich mit gůtem willen, mit verdachtem můt, zů der zeit, do ich iz wol getůn mochte, Recht vnd redleich Geschaft han mein Geschaefte, alz ich ez wil, daz ez nach meinen tode staet vnd vnzerbrochen beleibe, alz hernach geschriben stet. Dez ersten so han ich geschaft lauterleich durch got vnd durch aller meiner vodern vnd nachchomen Selen willen vnd durch des vorgenanten meins wirts Sel willen *Chvnrats* vnd durch meiner selber Sel willen mein Haus, daz da leit an dem *Rosmarchte* ze *Wienne*, daz ich wittibenweis vmb mein aygenhafts varund gůt gechauft han, daz weiln hern *Jacobs* von *Chrut* gewesen ist dem got gnade, dem Conuent gemain den Herren datz den *Schotten* ze *Wienne* also, daz si vnd ir nachchomen Ewichleichen alle tage ein Messe davon haben suln in irm Chloster in sant *Pauls* Chappellen, vnd swelher irr herren ainer derselben Messe wochner ist, dem sol man denne alle tage geben drey *wienner* phenninge, vnd suln auch mir vnd meinem wirt *Chunraden* ewichleichen alle iar ein iartage davon begen mit vigili, mit Selmesse vnd mit anderm gepet, alz irs Ordens gewonhait ist, des naêhsten tages vor sant Andres tage oder darnach. Darnach so han ich geschaft dem erbern gaestleichen herren apt *Hainreichen* daselbens datz den *Schotten* meinen weingarten, der da leit an der *weizzenleiten*, des Drev Achtail sint, ze naêhst der herren weingarten von *Hohenfurt*, den auch ich wittibenweis vmb mein aigenhafts varund gůt gechauft han, als der brief sagt, den ich darvber gehabt han, den ich im zůsampt dem brief vber daz egenant Haus in sein gewalt geantwurt han, also, daz derselbe erber herre apt *Hainreich* nach meinem tode mit demselben meinem weingarten sol ledichleich vnd vreileich allen seinen frvmen schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem er welle, an allen irresal. Darnach so han ich geschaft meiner Tohter, Swester *Christein*, vnd meiner Swester, Swester *Geyseln*, datz sand *Laurentzen* ze *Wienne*

meins rechten Chaufgûtes zehen phvnt *wienner* phenninge geltes Purchrechtes, da ich in mein brief vber gegeben han, die ich darvber gehabt han, vnd die da ligent vier phunt geltes auf *Mathes* Haus des Chûrsner, daz da leit in dem *Perchhof*, daz weiln *Chunrats* des *Hûter* gewesen ist, vnd fumfthalb phunt geltes auf *Nichlas* Haus des *Smauzzer*, daz da leit an dem *Graben* ze *Wienne* ze naêhst des *Rûpolts* Haus, vnd zwelif Schillinge *wienner* phenninge geltes auf *Seyfrits* Haus des *Spornranfts* dem got gnade, daz da leit bei *Werdertor* auf der *Goltsmit* ze naêhst *Vlreichs* Haus des *zimmermans*, also mit ausgenomener rede, daz mein Tohter, Swester *Christein*, und mein Swester, Swester *Geysel*, die egenanten zehen phunt geltes in nutz vnd in gewer inne haben suln ze pessrunge irr Phrûnt vnd irs gewants vnuerchummert vntz an irn tode, vnd nach ir baider tode so suln denne dieselben zehen phunt geltes geuallen auf den Conuent gemain der gaêstleichen vrowen datz sant *Laurentzen* also, swer denne immer in demselben Chloster Priorinne ist, dev sol die zehen phunt geltes alle iar innemen vnd vezzen, vnd sol auch mir vnd meinem wirt *Chunraten* in demselben Chloster ewichleich alle iar drei iartaêge davon begen an den taêgen, als man daz Purchrecht dient, vnd sol auch man denne an iegleichem iartage drev phunt phenninge tailn vnd geben vnder die Samnunge gemain, daz einer iegleichen vrowen alz vil geualle alz der andern, vnd achtzich phenninge sol man tailn vnd geben vnder die Priester, die desselben tages in demselben Chloster Selmesse singent oder sprechent. Darnach so han ich geschaft zv dem werich hintz sant *Stephan* ze *Wienne* zehen Schillinge *wienner* phenninge geltes Purchrechtes, die da ligent, als die brief sagent, die ich darûber gegeben han, vnd die ich darvber gehabt han. Der Sechs Schillinge ligent auf *Rûgers* Haus des *Phannenstils* des Chûrsner, daz weiln des *Wilden* gewesen ist, daz da leit auf der *Hohenprukke* ze naêhst der Padstuben vnd ein halb phunt geltes auf *Albers* Chram, dev da leit an dem *Hohenmarchte* ze naêhst Maister *Gerharts* Chram des *Brûnner*, also, swer datz sant *Stephan* Chirichmaister ist, der sol dieselben zehen Schillinge geltes inne haben vnd innemen vnd sol die verpawen vnd geben, zû swelhem werich ir datz sant *Stephan* aller dûrftest ist. Darnach so han ich geschaft den Dûrftigen in der Purgerspital ze *Wienne* drev phunt *wienner* phenninge geltes Purchrechtes, alz ich in auch den brief darvber gegeben han, den ich darvber gehabt han, die da ligent

auf *Wolfhartes* weingarten des *Watmanger*, der da leit ze *Obern Súfringen* an dem *Pfaffenperge*, des ein viertail ist, ze naêhst hern *Wilhalms* weingarten in dem *Strohof*, also, swer des Spitals Schaffer ist, der sol den Dûrftigen in demselben spital alle iar davon geben ein Mal an sant Elzbeten tage. Darnach so han ich geschaft hintz vnser vrowen auf der *Steten* ze *Wienne* ain phunt *wienner* phenninge geltes Purchrechtes auf *Pilgreims* weingarten, *Wernharts* Svn des *Chramer*, der da leit an dem *Alssekke*, des ein halbs Jeuch ist, ze naêhst *Rugers* weingarten, des *Greyffen Chamrer*, darvber ich den brief auch gegeben han, den ich darvber gehabt han, also, daz man von sechs schillingen den alter auf der Parchirichen mit wachs belaeuchten sol, vnd mit sechtzich phenningen sol man belaeuchten vnsers Herren Grabe in der Marterwochen auch mit wachs, so man pest mage. Darnach so han ich geschaft hern *Otten* dem Pharrer ze *Rórnpach* vnd seinen nachchomen drey Schillinge *wienner* phenninge geltes Purchrechtes auf *Rúgers* Stuben des *Haemler*, dem got genade, dev da stet auf der Gewant Chamer vnder den *Lauben*, also, daz man die Chirichen ze *Rórnpach* mit wachs auch davon belaeuchten sol, so man peste mage. Vnd datz ditzs Geschaefte nach meinem tode staet vnd vntzerbrochen beleibe, als vor verschriben ist, vnd wand ich selber nicht aigens Insigils han, darvmb so gib ich disen brief zů einem warn vrchůnde diser sache versigilt mit des vorgenanten erbern gaestleichen Herren Insigil apt *Hainreichs* datz den *Schotten* vnd mit hern *Otten* Insigil des *Gnaêmhêrtleins*, zu den zeiten Chapplan der Chappellen vnser vrowen auf der *Stetten*, vnd mit hern *Dietreichs* Insigil des *Vrbaêtschen* vnd mit hern *Jacobs* Insigil des *Maêserleins*, die ich des gepeten han, daz si irev Insigil ze einem gezeuge an disen brief gehangen habent. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurt drevtzehen Hundert iar darnach in dem Viertzgisten iar, an sant Margreten Tage.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CXCVI.

1340, 15. August, Wien. — *Ulrich von Pergau geht mit Ulrich, dem Pfarrer zu Haimburg und Capplan der St. Pankrazcapelle zu Wien, mit Bewilligung des Abtes Heinrich von den Schotten einen Tausch über gewisse Burgrechts-Zinse ein.*

Ich *Vlreich* von *Pergawe*, zv den zeiten Hertzog *Albrechts* hofmaister in *Osterrich*, vnd mein Erben veriehen vnd tun chunt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftich sint, Daz ich gehabt han siben schilling gelts Purchrechts auf *Georgen* Haus des *Storklins*, daz da leit auf der *Newenbvrgerstrazze* zenaehst *Hainrihs* Haus des Schreiber, der ich drey schilling Pvrchrechts gegeben han hern *Vlreichen*, zv den zeiten Pharrer ze *Haimburch* vnd Chapplan datz sand *Pangretzen* ze *Wienne*, ze widerwechsel vnd ze einem rechten Chaufgut gegen den drin schillingen gelts purchrechts, die er gehabt hat auf meinem Hause, daz leit gegen des *Stuchsen* haus vber auf den *Hindern*, die er von mir ver vol vnd ver gůt genomen hat, als wir prief vnd Hantfesten gegeneinander darvber gegeben haben, fvrbaz ledichlichen vnd vreilichen allen seinen frvmen damit ze schaffen, als im daz wol chom vnd fůge, an allen irresal. Vnd bestetige im die vorgenanten Drey schilling gelts Purchrechts mit des Erwirdigen herren hant Abt *Hainrichs* von den *Schotten* ze *Wienne*, der desselben Haus Gruntherre ist, dem ez dint alle iar ze Gruntrecht vier *Wienner* phenninge. Vnd pin auch ich der vorgenanten Dreyr schilling gelts Purchrechts hern *Vlreichs* des Pharrer ze *Haimbvrch* rechter scherm vnd gewer, als abgechauftes Purchrechts recht ist vnd der Stat recht ze *Wienne*. Vnd gibe im darvber disen brief ze einem offen vrchunde vnd ze ainer ewigen vestenunge versigelten mit meinem insigil vnd mit des vorgenanten Gruntherren insigil, des Erwirdigen herren apt *Hainrichs* von den *Schotten* ze *Wienne*, vnd mit hern *Weicharts* insigil pey den *Minnern Prudern* vnd mit hern *Chunrats* insigel des *Wyltwůrcher*, zv den zeiten Purgermaister ze *Wienne*, die diser sache gezeug sint mit iren insigeln. Diser prief ist geben ze *Wienne* nach Christs gepvrt Dreutzehen Hundert iar darnach in dem Virtzigistem Jar, an vnser Vrowen Tage der Schiedunge.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CXCVII.

1340, 29. September. — *Albrecht von Lichteneck schenkt dem Schottenkloster zu Wien das Obereigenthum einer Gülte zu Gerasdorf.*

Ich *Albrecht* von *Liechtenekk* vergich vnd tuen chunt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftich werdent, daz ich zder zeit, da ich iz wol getuen mocht, vnd auch mit meiner vreund willen vnd gunst geben han vnser vrawen Chloster zden *Schotten* ze *Wienn* die aigenschaft vber funf phunt geltes, die ich han ze *Gerhartstorf*, also, daz ich, oder swer dieselben funf phunt geltes hat vnd besitzet, suln zv ainem vrchund derselben aigenschaft dienen dem vorgnanten Chloster funfczehen *wienner* phenning alle Iar an sand Georgen tag. Vnd dorvber zv einer ewigen vestnung gib ich dem egnanten Chloster disen prief versigelten mit meinem Insigel. Der geben ist nach Christes geburt dreutzehen hundert iar in dem viertzigstem iar darnach, an sand Michels tag.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXCVIII.

1340, 13. October, Wien. — *Johann der Schwab und seine Verwandten vergleichen sich mit dem Schottenkloster zu Wien wegen eines Weingartens in Währing.*

Ich *Jans* der *Swob* vnd ich *Alhait* sein Swester, vnd ich *Leudolt* der *Průnner* vnd ich *Kathrey* sein Hausvraw, vnd ich *Anne* vnd ich *Margreth*, derselben *Kathrey* swester, Wir vergehen vnd tuen chunt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, di nv lebent vnd hernach chunftich werdent, Daz wir den Chriech, der zwischen vns vnd dem Ernwirdigen herren apt *Hainrich* zden *Schotten* ze *Wienn* vnd seinem Conuent gewesen ist vm ainen Weingarten, der da leit an dem *Gotshauschperg*, des ain Trittail ains Jeuchartz ist, der weilent *Chunrades* des *Swabes* vnd *Maechtilden* seiner Hausvrawen gewesen ist vnd den emals derselb *Chunrat* vnd *Maechtild* sein Hausvraw durch ir paider sel willen dem Chloster zden *Schotten* ze *Wienn* geschaffet vnd geben habent, zv erbaer Leut schidung gelazzen haben. Vnd dieselben Schidleut habent also beschaiden, daz die vorgnanten herren von den *Schotten* gebent acht phunt *Wienner* phenning für

alle ansprach, die wir hieten auf den vorgnanten weingarten. Vnd derselben acht phund phenning sein wir verricht vnd gewert gaentzleich vnd gar, vnd dorvm verzeichen wir vns fürbaz alles rechten vnd aller ansprach, die wir vnd vnser Erben gehabt haben oder fürbaz gehaben möchten hintz dem vorgnanten weingarten, also, datz di êgnanten herren datz den *Schotten* vnd ir nachchomen mit dem vorgnanten weingarten fürbaz ledichleich vnd vreileich vnd aigenleich allen irn frumen schaffen, versetzen, verchauffen vnd geben, swem si wellen, an allen irrsal vnd an allen chriech. Wir loben auch vnverschaidenleichen mitsampt vnsern Erben den vorgnanten herren zden *Schotten* den vorgnanten weingarten in rechter gewerschaft vreyn vnd schermen vor aller ansprach vnd für allen chriech nach des Landes recht in *Österreich*. Vnd daz suln si haben auf vns vnd auf vnsern Erben vnd auf allem vnserm guet, swie daz genant ist, daz wir haben in dem Land ze *Österreich*, wir sein lebentig oder tod. Vnd wan wir selb aygenr Insigel nicht haben, des geben wir den egnanten herren zden *Schotten* ze *Wienn* disen prief zv ainem offenn vrchund versigilten mit des Erbern gaistleichen herren Insigel apt *Chunrades* von *Peurn*, der des vorgnanten weingarten obrister Perchherr ist. Diser prief ist geben ze *Wienn* nach Cristes geburd dreutzehen hundert iar in dem viertzigstem iar darnach, an sand Cholmans tag.

Original auf Pergament mit Siegel.

CXCIX.

1340, 20. December. — *Katharina, Äbtissin des Nonnenklosters zu St. Nikolaus in Wien, beurkundet einen mit dem Schottenkloster zu Wien eingegangenen Gültentausch.*

Wir *Kathrey* die Aptessinne vnd die Samnung gmain der Vrawen des Chlosters datz sand *Nicla* ze *Wienn* vergehen vnd tuen chunt allen den, die disen Prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chünftich werdent, Daz wir gehabt haben funf phunt *Wienner* phenning geltes purchrechtes, die man vns vnd vnserm Chloster die Erbern herren, der apt vnd der Conuent von den *Schotten* ze *Wienn*, dienen solten, von der gülte, die in Maister *Hainrich* von *Gmünd* der Goltsmit, dem got gnad, geben het vnd ingeantwurt. Dieselben funf phunt geltes Purchrechtes habent sie vns vnd vnserm Chloster auzgezaigt vnd widerlegt mit andern funf phunden *wienner*

phenning geltes Purchrechtes auf weingarten, die da ligent auf irem aigein vor *Stubentor*, der dritthalb phunt vnd ains min dreizzich phenning geltes ligent auf dem *Jeus*, vnd Newn schilling vnd ainlef phenning geltes ligent auf dem *Rennweg*, vnd Newn schilling vnd dritthalber vnd vnd zwantzich phenning geltes ligent in den *Werchlůzzen*, die wir gar für vol vnd für gůt von in gnomen haben ze ainem widerwechsel also, daz wir, oder swer die vorgnanten funf phunt geltes hat, den vorgnanten herren von den *Schotten* ze *Wienn* vnd irem Chloster dienen suln alle Iar an sand Michels tag zwen *wienner* phenning ze rechtem Gruntrecht, als der prief sagt, den sie vns darvber geben habent. Der vorgnanten funf phunt geltes Purchrechtes, die sie vns gewechselt habent, als vorgeschriben ist, sag wir sie vnd ir Chloster furbaz aller ding ledig vnd vrey. Wir sein auch furbaz ir recht scherm vnd gewern für alle ansprach derselben funf phund geltes Purchrechtes, als abgeledigtes purchrechtes recht ist vnd der stat recht ze *Wienn*. Vnd geben in darvber disen prief ze ainer ewigen vestnung vnd gezeug des vorgeschriben widerwechsels versigelten mit vnsern Insigeln. Der geben ist nach Christes geburt vber dreutzehen hundert iar in dem Viertzigistem Iar darnach, an sand Thomans abent.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln. — Hormayr, Wien, Abtheilung I. Bd. II. Urkund. pag. 72, Nr. 70.

CC.

1341, 28. März, Wien. — *Friedrich der Helphant und seine Hausfrau Ursula verkaufen ihren Baumgarten zu Helfens an Friedrich's Bruder Johann.*

Ich *Fridreich* der *Helfhant* vnd ich *Ursula* sein Hausvrowe Wir vergehen vnd tvn chvnt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sind, Daz wir mit vnser erben gůten willen vnd gunst, mit verdachtem můt vnd mit gesampter hant, zv der zeit, do wir iz wol getvn mochten, recht vnd redleich verchauft vnd geben haben vnsers rechten aigens vnsern Pavmgarten, der da leit datz den *Helfhants*, mit alle dem nutz vnd recht, alz wir in in aigens gewer herpracht haben, vmb sibenthalb phunt *wienner* phenninge, der wir gar vnd gaentzleich gewert sein, meinem Pruder *Jansen* dem *Helfhant* vnd seinen erben fvrbaz ledich-

leichen vnd vreyleichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd sein auch wir, ich *Fridreich* der *Helfhant* vnd ich *Vrsula* sein Hausvrowe vnd vnser erben, vnuerschaidenleich dez vorgenanten Pavmgarten meins Průder *Jansen* vnd seiner erben recht gewern vnd scherm fvr alle ansprach, alz aigens recht ist vnd dez Landes recht ze *Osterreich*. Waer aber, daz si mit recht an demselben Pavmgarten icht chrieges oder ansprach gewunnen, swaz si dez schaden nement, daz svln wir in alles auzrichten vnd widerchern an alle ir mve vnd an allen irn schaden, vnd svln auch si daz haben auf vns vnd auf allem vnsern gůt, daz wir haben in dem Lande ze *Österreich*, wir sein lebentich oder tode. Vnd daz diser chauf fůrbaz also staet vnd vnzerbrochen beleibe, darvmb so geben wir in disen brief ze einem warn vrchvnde vnd ze einer ewigen vestnunge diser sach versigilt mit vnserm Insigil vnd mit *Ruprechts* Insigil von *Purstendorf* vnd mit *Jansen* Insigil dez *Maern*, di diser sach gezeug sint mit irn Insigiln. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurt dreutzehen Hvndert iar darnach in dem ayns vnd viertzgisten iar, dez nachsten Mittichens vor dem Palm Tage.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCI.

1341, 29. März. — *Thomas, Prior der Dominicaner zu Wien, beurkundet die Ablösung eines Pfundes Pfennige, welches das Schottenkloster zu Wien den Dominicanern zum Seelenheile des Goldschmieds Heinrich von Gmunden jährlich zu reichen verpflichtet war.*

Nos frater *Thomas* prior totusque conuentus fratrum predicatorum in *Wienna* profitemur, reuerendum in Christo patrem dominum *Hainricum* abbatem atque conuentum ecclesie sancte *Marie Scotorum Wienne* a quadam libra denariorum *wiennensium* nobis ob felicis memorie quondam *Hainrici de Gmůnd* aurifabri anime remedium annuo porrigi deputata pro quadam annona, a nobis beniuole acceptata, se penitus exsoluisse, ita quod ipsi et eorum successores de huiusmodi remedii administracione inantea existant liberi et quieti harum testimonio litterarum sigillorum nostrorum appen-

sione munitarum. Datum IIII. kalendas Aprilis anno domini M°. CCC°. XL°. primo.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCII.

1341, 17. September. — *Graf Konrad von Schaunberg bezeugt, dass er dem Schottenkloster zu Wien den Kaufpreis des von letzterem erkauften Hauses in der Renngasse zu Wien zuverlässig bis kommende Weihnachten berichtigen werde.*

Wir Graf *Chunrat* von *Schawnberg* vnd all vnser erben vergehen offenlich vnd tun chunt mit disem brief allen den, die in lesent, sechent oder horent lesen, das wir gelten sulln dem Erwirdigen fürsten Abtt *Hainreichen* von den *Schotten* ze *Wienn* vnd seinem Conuent daselbs zwaintzig pfunt vnd hundert phunt *wienner* phenning vmb ein haws, das wir wider Sy gechauft haben, das da ligt in der *Renngassen*, das vor gewesen ist der *Metinn*, der got gnad, vnd sulln auch wir Si der vorgenanten phenning gar vnd gantz wern vnd richten zden Weichnachten, die schirift choment, an allen furtzug. Wir sulln auch vnd vnser erben alle Iar dauon raichen vnd dienen dem vorgenanten Abbt vnd seinem Gotshaus an sand Michels tag ze gruntrecht zwelif phenning *wienner* Munz. Wer aber, das wir sturben vnd abgiengen, davor got sei, vor dem tag, der ebenant ist, vnd das Si dannoch irr phenning vnd der werung vnberichtt wern, so sulln Si mit dem obgenanten haws allen irn frumen schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem Si wellen, an allen irresail, so in vnd irm Gotshaus das aller beste fuge. Vnd das die rede stete vnd vnuerchert beleibe, daruber geben wir in disen brief ze ainem warn gezeug diser sache besigelten mit vnserm Insigil. Der brief ist geben nach Christes geburde Tausent vnd drewhundert Iar darnach in dem ainsvndvirtzigistem Iar, des nagsten Montags vor sand Matheus tag, des zwelifpoten vnd ewangelisten.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCIII.

1341, 30. November, Wien. — *Stephan der Porssenprunner und Margaretha seine Hausfrau verkaufen ihren Hof zu Helphant an Johann den Helphant.*

Ich *Stephan* der *Porssenprunner* vnd ich *Margret* sein hausvrowe Wir vergehen vnd tvn chvnt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, Daz wir mit vnser erben gůten willen vnd gunst, mit verdachtem mvt vnd mit gesampter hant, zů der zeit, do wir iz wol getůn mochten, recht vnd redleich verchauft vnd geben haben vnsers rechten aigens vnsern Hof, der da leit datz dem *Helphantz*, des Drev Lehen sint, vnd alles daz, daz darzv gehôret, ze velde vnd ze dorffe, ez sei gestift oder vngestift, versůcht oder vnuersůcht, swie so daz genant ist, mit alle dem nvtz vnd recht, alz wir In in aigens gewer herpracht haben, vmb Hvndert phvnt *wienner* phenninge, der wir gar vnd gaentzleich gewert sein, dem erbern manne *Jansen* dem *Helphant* vnd seinen erben fvrbaz ledichleichen vnd vreileichen ze haben vnd allen irn frvmen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd darvber zv einer pezzern sicherhait so setzen wir vns, ich *Stephan* der *Porssenprvnner* vnd ich *Margret* sein hausvrowe vnd ich *Jans* der *Maer* vnd ich *An* sein hausvrowe vnd ich *Hainreich*, hern *Pauln* svn des *Maêrn*, vnuerschaidenleich fvr vns vnd fvr alle vnser erben, swie so di genant sint, vber den vorgenanten Hof vnd vber alles daz, daz darzv gehôret, alz vor verschriben ist, dem vorgenanten *Jansen* dem *Helphant* vnd seinen erben ze rechten gewern vnd scherm fvr alle ansprach, alz aigens recht ist vnd des Landes recht ze *Ósterreich*. Waer aber, daz si mit recht an demselben Hof vnd an alle dev, vnd darzv gehôret, icht Chrieges oder ansprach gewunnen, von swem daz waer, swaz si des schaden nement, daz si bei irn trewen gesagen mvgen, daz svln wir in alles ausrichten vnd widerchern an alle ir mv vnd allen irn schaden, vnd svln auch si daz haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gvt, daz wir haben in dem Lande ze *Ósterreich* oder swo wir es haben, wir sein lebentich oder tode. Vnd daz diser Chauf fůrbaz also staet vnd vnzerbrochen beleibe, darvmb so geben wir in disen brief zv einem warn vrchůnde vnd zv einer ewigen vestnvnge diser sache ver-

sigilt mit vnsern Insigiln. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurt dreutzehen Hundert iar darnach in dem ains vnd viertzgisten iar, an sant Andres Tage.

Original auf Pergament mit einem Siegel, die beiden andern fehlen.

CCIV.

1342, 1. Jänner. — *Albrecht der Pyemir, seine Hausfrau und sein Bruder verkaufen dem Herrn Ulrich, Pfarrer zu Haimburg und Caplan der St. Pankraz-Capelle in Wien, ein Burgrecht auf ihrem Hause zunächst dieser Capelle.*

Ich *Albrecht* der *Pyemir* vnd ich *Peterse* sein Hausvrowe vnd ich *Hainrich Pyemir* sein Pruder Wir veriehen vnd tvn chunt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, Daz wir mit guten willen vnd gunst aller vnser erben, mit verdachten mute vnd mit gesampter hant, nach vnser pesten vreunde Rat, zv der zeit, do wir ez wol getun mochten, recht vnd redelichen verchauft haben vnserm Gruntherren dem Erbern Manne hern *Vlreichen*, dem Pharrer ze *Haymburch* vnd zv den zeiten Capplan vnd verweser der Cappellen datz sand *Pangraetzen*, ayn phunt *Wienner* phenninge geltes Purchrechtes auff vnserm Hause, daz da leit oberthalben sand *Pangraetzen* zenehest *Fridreichs* hause des *Pucheler*, des er selber Gruntherre, Stifter vnd Storer ist, davon man im dient alle Jar ze rechtem Gruntrechte fvmf vnd dreizzich *Wienner* phenninge der vorgenanten Cappellen, vnd zwelf Schillinge geltes Purchrechtes, die e darauffe ligent, die man auch dient alle Jar ze drin zeiten den vrowen hintz sand *Chlaren* vnd nicht mer, mit allem dem nutze vnd rechte ze dienne, als Purchrechtes Recht ist, vmb acht phunt phenninge *Wienner* Mv̂ntze, der wir gar vnd gantz verricht vnd gewert sein, ledechlichen vnd vreilichen ze haben vnd allen seinen frvmen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem er wil, als im daz wol chom vnd fuege, an allen irresal. Vnd schullen auch im dazselbe Purchrecht alle Jar diennen von dem egenanten vnserm hause ze drin zeiten, achtzich phenninge an sand Georgen Tage, achtzzich phenninge an sand Michels Tage vnd achtzzich phenninge ze weinachten, vnuertzogenlichen in allem dem rechten, als man an der Purchrecht dient in der Stat ze *Wienne*. Vnd durch pezzer sicherhait so setzen wir vns, ich vorgenanter *Albrecht* der *Pyemir* vnd ich *Peterse* sein Hausvrowe vnd ich *Hainrich* der

Pyemir sein Pruder, vnuerschaidenlichen mitsampt vnsern erben dem egenanten vnserm Gruntherren hern *Vlreichen*, dem Pharrer ze *Haymburch* vnd Capplan datz sand *Pangretzen*, oder swem er dazselbe Purchrecht schaft oder geit an seiner Stat, furbaz rechter Scherm vnd gewer fur alle ansprache, als ewiges Purchrechtes recht ist und der Stat recht ze *Wienne*. Vnd swaz im furbaz daran abeget, daz schol er haben vnuerschaidenlichen auf vns vnd auf allem vnserm gut, daz wir haben in dem Lande ze *Osterrich*, wir sein lebentig oder tod. Vnd wand wir selber aygner Insigel niht haben, darvber so geben wir im disen prief ze ainem offen vrchunde vnd ze ainer ewigen vestnunge versigilten mit der erbern Purger Insigeln, hern *Chunrats* des *Wiltwurcher* zv den zeiten Purgermaister ze *Wienne*, hern *Hainrichs* vnd hern *Michels* paider Prudere der *Wurffele*, die diser sache gezevge sint mit iren Insigiln. Diser prief ist geben nach Christes geburt Dreutzehenhundert Jar darnach in dem zway vnd viertzigistem Jar, an dem Ebenweich Tage.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCV.

1342, 27. Jänner, Wien. — *Albrecht Herzog von Österreich schenkt dem Clarissen-Nonnenkloster zu Wien das ihm zustehende Obereigenthum über einen Hof zu Stammersdorf.*

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Hertzog ze *Osterreich*, ze *Steyr* vnd ze *Kernden* tun chunt mit disem brief vmb den Hof ze *Stemestorf*, des zway lehen sint, den *Dietel* der *Måder* vnd *Ott* der *Eysner* von *Grintzing* von vns ze lehen gehabt habent, vnd den die erbern vnd geistlichen Chlostervrowen von sand *Claren* ze *Wienn* von in gechouft habent, daz wir die aygenschaft desselben Hofes durch got vnd vnser vnd vnserr vordern sel hail vnd seld willen den vorgenanten geistlichen Chlostervrowen datz sand *Claren* ze *Wienn* geben haben vnd geben ouch mit disem brief also, daz dieselben Chlosterurown den vorgenanten Hof furbaz ledichlich vnd vreilich mit alle dem, daz dartzü gehört, in aygens weis innehaben vnd niezzen sullen an alle irrung, als ander aygen gut, datz zu demselben Chloster datz sand *Claren* ze *Wienn* gehort. Des geben wir zu vrchund disen brief besigelten mit vnserm Insigel. Geben ze *Wienn* an Sunntag nach sand

Paulstag, als er bechert warde, nach Christes geburt Dreutzehen Hundert Jar darnach in dem zway vnd Viertzkisten Jar.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCVI.

1342, 1. März, Wien. — *Testament des Meister Martin, Rectors der Capelle im Rathhaus zu Wien.*

In nomine domini amen. Anno natiuitatis eiusdem millesimo trecentesimo quadragesimo secundo, indictione decima, mensis Marcii die prima, in presencia reuerendi in christo patris et domini, domini *Hainrici* abbatis monasterii sancte *Marie Scotorum* in *Wienna* ordinis sancti Benedicti *Patauiensis* diocesis, mei, notarii publici, et testium infrascriptorum discretus vir, dominus *Martinus* rector cappelle *in domo consilii Wiennensis*, per dei graciam mente ac sensu sanus, licet viribus corporis languens, extremum vite sue tempus bonis cupiens operibus preuenire, non compulsus nec coactus, sed de sua bona voluntate de rebus et bonis suis mobilibus et immobilibus fecit, ordinauit et edidit pro salute anime sue testamentum infrascriptum vltimam suam disponendo per omnia voluntatem. Primo quidem disposuit cappelle predicte quemdam librum missalem atque crucem argenteam nec non vineam sitam in *Grintzing, Hevenstreit* vulgariter nuncupatam. Item, vt anime sue memoria per fratres monasterii sancte *Marie Scotorum* predicti recenciori sollicitudine in perpetuum habeatur, deputauit atque dedit eidem monasterio vineam suam in *monte nucum* situatam, in eodem monasterio sui corporis eligens sepulturam. Insuper ordinauit, vt de bonis et rebus suis mobilibus, in quacumque specie seu quantitate existentibus, expense pro exequiis et obsequiis tumuli necessarie recipiantur, cum subtractus fuerit ab hac vita. Et, quicquid de eisdem rebus seu bonis superfuerit, in redempcione, absolucione seu liberacione quinque librarum denariorum *Wiennensium* census annui, pro quo predicta vinea in *monte nucum*, quam prefato monasterio *Scotorum* idem dominus *Martinus* nomine testamenti, vt premittitur, legauit, *Sifrido* dicto *Minnganch* ciui *Wiennensi* obligata existit, tribuatur. Hec autem omnia et singula prescripta discreto viro domino *Alberto* plebano in *Marchgrafen Newsidel* ac strenuo militi domino *Vlrico* aput fratres minores *Wienne* nec non honesto viro *Sifrido* dicto *Minnganch* predicto fideliter

exequenda recommisit, volens ipsa rata et firma inuiolabiliter obseruari, si ipsum migrare contingeret ab hac luce. Acta sunt hec *Wienne* in curia *Scotorum* in stupa habitacionis supradicti domini *Martini* presentibus venerabilibus et religiosis viris, domino *Hainrico* abbate predicto, fratre *Nicolao* priore ecclesie *Scotorum* prefate, fratre *Jacobo Parisiensi* confessore curie ducis *Austrie*, fratre *Vlrico* socio ipsius nec non honorabilibus viris dominis magistro *Andrea*, vicario reuerendi in Christo patris et domini domini *Alberti Patauiensis* episcopi in spiritualibus generali, *Ottone* rectore cappelle sancte *Marie* in *Litore Wienne*, *Alberto* plebano in *Marchgrafen Newsidel* et *Vlrico* aput fratres minores predictis, *Stephano* plebano ad sanctam *Margaretham* et *Jacobo* publico et dicti magistri *Andree* notario testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego *Petrus*, quondam *Chonradi* de *Hallis Herbipolensis* diocesis publicus auctoritate imperiali notarius, omnibus et singulis suprascriptis anno, indictione, mense, die ac loco, quibus supra, vna cum premissis testibus presens interfui eaque fideliter conscribens et in hanc formam instrumenti publici redigens, licet alias eciam supradicto domino *Martino* testatori similis sensus et intellectus instrumentum ipsius ac honorabilium virorum dominorum, magistri *Andree*, *Ottonis* rectoris cappelle sancte *Marie* in *Litore*, *Vlrici* militis aput fratres minores et *Sifridi* dicti *Minnganch* supranominatorum, sigillis consignandum tradiderim, vtrumque meo nomine ac signo solito consignari rogatus et specialiter requisitus.

Original Notariatsacte auf Pergament, die Siegel fehlen.

CCVII.

1342, 6. Mai, Wien. — *Revers Gottfried's des Edlinch, seiner Hausfrau und seines Bruders in Betreff eines ihnen von dem St. Clarenkloster zu Wien nach Burgrecht verliehenen Lehens zu Stammersdorf.*

Ich *Gotfrit* der *Edlinch* vnd ich *Margret* sein hausurowe vnd ich *Nichlas* der *Edlinch* sein brůder Wir vergehen vnd tvn chvnt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftich sint, vmb vnser Lehen, daz da leit ze *Staêmestorf*, ze velde vnd ze dorffe, daz wir ze Lehen gehabt haben von dem Edeln Hochgeborn fůrsten Hertzoge *Albrechten* ze *Osterreich*, ze *Steyr* vnd ze *Chernden*, vnd der die aygenschaft desselben vnsers

Lehens gegeben hat den erbern gaêstlichen vrowen datz sant *Chlarn* ze *Wienne*, daz vns dieselben gaestleichen vrowen datz sand *Chlarn* daz vorgenant Lehen ze rechtem Purchrecht verlihen habent vnd es auch von in ze rechtem Purchrecht enphangen haben, also daz wir, oder swer dazselbe vnser Lehen nach vns besitzet, fûrbaz alle iar davon dienen svln Ewichleichen den gaestleichen vrowen datz sant *Chlarn* vnd allen irn nachchomen Sechtzehen *wienner* phenninge an sant Gôrgen Tage ze rechtem Purchrecht vnd nicht mer. Vnd daz disev sache fvrbaz also staet vnd vnzerbrochen beleibe, vnd wand wir selber nicht aigener Insigil haben, darvmb so geben wir In disen brief zv einem warn vrchvnde vnd zv einer ewigen vestnvnge diser sache versigilt mit des erbern Ritter Insigil hern *Chvnrats* des *Nuzdorffer* vnd mit vnsers Prûder Insigel *Albers* des *Edlings* vnd mit *Hainreichs* Insigil des Pergmaisters von *Staemeinstorf*, die wir des gepeten haben, daz si irev Insigil zv̂ einem gezeuge an disen brief gehangen habent. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christesgepurt drevtzehenhundert iar darnach in dem zway vnd viertzgisten iar, des naehsten Maentages vor dem auffert Tage vnsers Herren.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCVIII.

1342, 26. Mai. — *Bernhard von Weiden verkauft seinem Bruder Dietmar ein Bergrecht zu Prottes.*

Ich *Wernhart* von *Weiden* vergich offenl . . . . . meinem prvder *Dietmaren* vnd auch allen leuten . . . . gvtem willen vnd mit verdochtem mût hon ze . . . . . andert halbz viertail weins rethes perkreths, daz . . . ze *Pratheszen*, vm siebencz phenninge vnd avch er . . . . schaffen schol ebichleichen allen sein frum, daz ich in noch niem . . daran schol irrn noch enmag. Dez gib ich im ze einem worn vrchvnd disen prieff. Daz ist geschehen, do man zalt von Cristez gepurd drewzehen hundert Jar darnoch in dem zwai vnd viertzistem iar, des nasten svntages noch phingsten.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCIX.

1342, 17. September, Wien. — *Heinrich, weiland der römischen Königin Elisabeth Küchenmeister, und seine Hausfrau Margaretha verkaufen dem Schottenkloster zu Wien eine Gülte, gelegen auf 38 Häusern vor dem Widmer Thor zu Wien.*

Ich *Hainreich*, weilent kuchenmaister der Edeln vnd wolgeborn fürstinne Chuniginn *Elsbeten* von *Rome*, vnd ich *Margret* sein hausfraw wir vergehen vnd tun chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig werdent, das wir mit aller vnser erben gutem willen vnd gunst, mit verdachtem mut vnd mit gesambter hant, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, recht vnd redlichen verkauft haben vnd ze chauf geben vnserr rechten gult, die wir vmb vnser aigenhafts vreis gut gechauft haben, an sechtzig fumf phunt *Wienner* phenning geltes, der man drew phunt vnd zwen vnd vierczig phenning geltes gruntrechts dient alle Jar von acht vnd dreizzig hewser, der fumfvnddreizzig hewser ligent vor *Widmertor* ze *Wienn* auf der *Laymgrub'* in der *Ofenlukchen* vnd bei der *Ofenlukchen* vnsers rechten aigens, vnd von drin hewsern vnder der *Hohenprukk* ze *Wienn*, das da haisset in dem *Lederegk*, vnd zwelif schilling vnd achtzehen phenning geltes purkchrechts, der man dient alle Jar fumfthalben schilling von *Alhaidem* haws der *Paldweininne* in der *Ofenlukchen*, vnd virdhalben schilling von *Hainreichs* hause des *Schappelar* in der *Ofenlukchen*, vnd sechtzig phenning von *Stephans* hause des *zymermans* daselbes, vnd achzehen phenning von *Hainreichs* hause des *Slintenwein* in der *Futlukchen*, vnd sechczig phenning von *Otten* hause des *Kursner* auf der *Newstifft* zenachst der *Futlukchen*. Die vorgenant gulte haben wir verkaufft vnd geben mit allem dem nucz vnd rechten, als wir Sy in gruntrechts vnd in Purkchrechts gewer herbracht haben, vmb zway vnd fumfczig phunt *Wienner* phenning, der wir gar vnd genczlich verricht vnd gewert sein, dem erwirdigen vnd geistlichen herren Abtt *Hainreichen* vnd dem Conuent des chlosters vnser frawen zu den *Schotten* ze *Wienn* vnd allen iren nachchomen furbas lediklichen vnd freilich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verseczen, verkauffen vnd geben, wem sy wellen, an allen iresal. Vnd setzen vns vnuerschaidenlichen mitsambt allen vnsern erben vber die vorgenant gult den egenanten herren vnd irn nachkomen ze rechten gewern vnd scherm

fur all ansprach, als Gruntrechts vnd Purkchrechts recht ist in der Stat ze *Wienn*. Wer aber, das si furbaz an der egenant gult icht chrieges oder ansprach gewunnen, von wem das wer, das schullen wir in an allen irn schaden ausrichten vnd sullen auch si daz haben auf vns vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem lannde ze *Osterreich*, wir sein lebentig oder tod. Vnd daruber zu ainem waren gezeug vnd ze ainer ewigen vestnung dicz chaufs geb wir den vorgenanten herren ze den *Schotten* ze *Wienn* vnd iren nachkomen disen brief versigilten mit unserm Insigil vnd mit der erbern Ritter Insigeln, herrn *Weycharts* bey den *minnern brüdern* ze *Wienn* vnd herrn *Jansen* des *Greiffen*, vnd mit des erbern mannes Insigel hern *Dietreiches* des *Vrbatschen*, die dicz chauffes gezeug sind mit irn Insigeln. Diser brief ist geben ze *Wienn* nach Christes gepurt vber drewczenhundert lar darnach in dem Zwayvndvirzigistem Jar, an sant Lamprechtstag.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCX.

1342, 29. September, Eggendorf. — *Georg der Michelstetter verkauft ein halb Pfund Pfennige Gülte an Rembot zu Stetteldorf, welches dieser dem Zechmeister Simon vnd dem jeweiligen Zechmeister zu Eggendorf übergibt, auf dass die eine Hälfte zum Lichte in der Kirche zu Eggendorf, die andere zu einem Jahrtage für Chraft von den Poppen verwendet werde.*

Ich *Georig* der *Mychelsteter* vergich vnd tvn chvnt allen den, die disen prief lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chvnftig sint, Daz ich mit verdachtem mvet zv der zeit, do ich iz wol getvn mocht, mit gvnst aller meiner erben, Daz ich recht vnd redleich verchauft han meines rechten aigens ain halb phvnt geltez, daz do gelegen ist ze *Metzlenstorf* auf ainem halben lechen, do zv den zeiten aufgesessen ist *Chvnrat* der *Chônich*, vnd haben daz verchauft vnd gegeben dem erbern manne *Renboten* zv *Stettendorf* vm fvmfthalb phvnt phenning *wienner* mvnczz, der wir recht vnd redleich gewert sein. Vnd hab auch vorgenanter *Renbot* daz vorgenant hal phvnt geltez geschaft vnd gegeben zv dem Gotzhaus ze *Ekchendorf* in dem *langen tal Symon* dem zechmaister vnd allen seinen nachchomen ewichleich zv haben vnd invegssen. Vnd dazselb halb phvnt geltez *Symon* vnd alle, die noch im choment vnd von der gemaine zv zechmaister in *Ekchendorf* gesatzet werden, der sol daz

vorgeschriben halb phvnt geltes in nvtz vnd in gewer haben, also daz dazselwe halb phvnt geltcz getailet werde, sechzig zv dem licht dem gotzhaus zv *Ekchendorf*, vnd Sechtzig zv ainem iortag, vnd devselben Sechtzig phenning sol *Symon* der zechmaister, oder wer zechmaister ist, alle iar ierichleich an sand Merteins tag opphern auf den alter durch dez pidern mannez sel willen, dem got genad, *Chraften* von den *Poppen*. Vnd ob daz geschech, daz *Symon*, der ze den zeiten zechmaister waz, oder wer noch im zechmaister wirt, also nich pegieng, als vorgeschriben stet, so sol daz vorgeschriben halb phvnt geltes der nast Erbe nemen in nvtz vnd in gewer, also daz er daz vorgeschriben halb phvnd gelcz Sechtzig phenning zv dem liecht geben sol vnd sechtzig zv ainem iortage geben alle iar ierichleich an sand Merteins tag. Vnd pin ich vorgenanter *Georig* der *Michelsteter* dez vorgnanten *Symon* dez zechmaister von *Ekchendorf* vnd des Gotzhausse rechter gewer vnd scherm fvr alle ansprach, als aigens recht ist in dem land zv *Osterreich*. Wer, daz in mit recht icht abegienge, daz sol ich in ausrichten an alle ir mve, vnd sollen daz auf mir haben vnd auf allem meinem gvt, daz ich han in dem land zu *Osterreich*, ich sei lebentig oder tot. Daz dev sache vnd dev rede stet vnd vntzebrochen peleib, daz lob ich in ze laisten mit meinen trewn. Vnd gib in darvber disen prieff versigelt mit meinem insigel vnd mit *Georigen* insigel des *Hipplesdorffer* vnd mit *Franchen* insigel dez *Swobdorfer*, dev diser sache gezevge sind. Diser prieff ist gegeben ze *Ekchendorf*, do man zalt von Christes gepverd Drevtzehen hvndert iar darnach in dem tzwai vnd viertzgisten iar, an sand Mychels tage.

Original auf Pergament, dessen Siegel fehlen.

CCXI.

1342, 20. October. — *Wilhelm von Porau verkauft eine Gülte, gelegen zu Hollabrunn, an Pilgrim den Spanner, der sie der Kirche zu Eggendorf für das ewige Licht und zu einem Jahrtag für Otto und seine Hausfrau zuwendet.*

Ich *Wilhalm* von *Poraw* vnd ich *Agnes* sein hausfraw wier veriechen offenwar an disem prief vnd tuen chunt allen den, die in sehent oder hornt lesen, di nu sind oder noch chůmftig wernt, Daz wir mit vnser Erben gueten wiln vnd mitwolverdachten muet vnd mit gesampter hant aller vnser Erben vnd zv der zeit, do wir iz wol getuen mochten, verchauft haben vnsers rechten aigens ain halbphunt geltz

an zwen phenning, vnd ist gelegen dacz *Holebrůn* auf vberlent vnd ist rechtz aigen, tzem ersten sind siben vnd fůmczig phening geltz auf ain viertail lehens, daz tzen zeiten in hat gehabt *Rudel* der *Leinwotrer*, vnd fumczehen phenning geltz ligent auf aim halben leben, daz sten zeiten in hat gehabt *Stephan* der smid vnd *Hainreich* der *Hwenler*, vnd ligent dreitzehen phenning geltz auf aim acher vnd auf aim gorten, daz sten zeiten in hat gehabt *Wolfker* mit der *hachen*, vnd zehen phenning geltz ligent auf aim acher, den hat zů der zeit *Vlreich* der *Lempel*, vnd zwelf phenning geltz ligent auf aim acher, den hat ster zeit ingehabt *Andre* der *mulner*, vnd ainlef phenning geltz ligent auf aim chrawtgorten in dem *erdspan*, den hat sten zeiten ingehabt *Hainreich* der *Schreot*, vnd haben daz verchauft vnd ze chauffen geben *Pylgreim* dem *Spanner*, der hat di vôr verschriben gůlt chauft zů dem gotzhaus in daz ebig liecht vnd zue aim ebigen gedaechnůzz *Otten Wetzel* sel vnd vorn *Kathreyn* seiner hausfrawn sel, davon iz herchôm ist von irn vodern daz guet, da man die gult hat vm chauft, vnd ist auch durch aller ir forvodern sel wiln zue dem gotzhaus geben vnd chauft. Vnd wer auch dez gotzhaus datz *Echendorf* phleger ist vnd Chechmaister, dem dient man alle iar iaerleich an zwen ain halbphunt phenning an sand Gorgen tag vnd an sand Michelztag von den vor verschriben aechern. Vnd pin auch ich vorgenanter *Wilhalm* vnd all mein Erben, di ich nu hab oder noch gewin, dez gotzhaus datz *Echendorf* vnd Cechmaister, der daz Liecht da inhat, dez vôr verschriben geltz an zwen ain halb phunt rechter gewer vnd scherm, wo dez dem gotzhaus not geschiecht. Vnd waer awer daz, daz dem gotzhaus daran abgin, so schol dez gotzhaus phleger datz *Echendorf* denselben schaden haben auf aller meiner hab, di ich hab im lant ze *Osterreich*, mit meim guetleichen wiln vnd mit aller meiner Erben wiln, die ich nu han oder noch gebinn. Vnd ist der red vnd der wandlung vnd dez Chaufz zeug *Rischart*, sten zeiten purgraff ze *Weierwerch*, vnd *Hauch* der alt schaffer vnd ander leut vil, di auch dapei sind gebesen. Daz di red stet vnd vnczeprochen peleib, darvber gib ich vôrgenanter *Wilhalm* disen prief versigelt mit meim anhangundem insigel, vnd her *Reinwot* von *Steteldorf* ist der taiding auch zeug mit seim anhangunden insigel. Vnd ist daz geschehen, do man zalt von Christes pûrd drewczenhuntdert iar darnach in dem zwai vnd viertzistem iar, dez nochsten Sůntages nach sant Cholmans tag.

Original auf Pergament mit einem Siegel, das zweite fehlt.

CCXII.

1342, 23. November, Wien. — *Dietrich der Schützenmeister und seine Hausfrau Euphemia verkaufen dem Schottenkloster zu Wien vierzig Pfennige jährlichen Grundzinses von zwei Häusern in der Alserstrasse.*

Ich *Dietreich* der *Schutzenmaister* vnd ich *Offmei* sein hausfraw wir vergehen vnd tun chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig werdent, daz wir mit aller unser erben gutem willen vnd gunst, mit verdachtem mut, mit gesambter hant, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, verkaufft haben vnd ze rechtem kauf geben virczig *wienner* phenning gelts Gruntrechtes, die vns von der *Hainbotinn* zu ainem widerwechsel worden sint, die man dienen schol alle iar an sand Michelstag von zwain hewsern in der *Alserstrassen*, die weilent des *Spannberger* gewesen sind, vmb ainlif schilling *wienner* phenning, der wir recht vnd redlichen verricht vnd gewert sein, den erbern geistlichen herren Abbt *Hainreichen* vnd dem Conuent des chlosters zu den *Schotten* ze *Wienn* vnd allen iren nachkomen, furbas ledichlich vnd freilichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, versetzen, verkauffen vnd geben, wem si wellent, an allen irsail. Vnd durch pesser sicherhait so setz wir vns vnuerschaidenlichen mitsambt allen vnsern erben vber die vorgenanten virczig phenning gelts gruntrechts den egenanten herren zu den *Schotten* ze *Wienn* ze rechten gewern vnd schermen, als gruntrechtes recht ist vnd der Stat recht ze *Wienn*. Wer aber, das Si furbaz an den ofgenanten virczig phenning geltes gruntrechts icht chrieges oder ansprach gewunnen, von wem das wer, das suln wir In an allen iren schaden alles ausrichten vnd suln auch Si das haben auf vns vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem lannd ze *Osterreich*, wir sein lebentig oder tod. Vnd daruber so geben wir den vorgenanten herren zu den *Schotten* ze *Wienn* vnd iren nachkomen disen brief zu ainem offen vrchund vnd ewigen vestnung dicz chauffes versigilten mit vnserm Insigel vnd mit des erbern Ritters Insigel hern *Weichartz* bei den *minnern brudern* ze *Wienn*. Diser brief ist geben ze *Wienn* nach Christes gepurd Drewczehenhundert lar darnach in dem zway vnd vierczigistem iar, an sand Clementen tag.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCXIII.

1343, 17. März, Wien. — *Bürgermeister und Rath der Stadt Wien verzichten im Namen der Rathhauscapelle daselbst in Folge vorausgegangener Vergleiche zu Gunsten des Schottenklosters zu Wien auf einen Weingarten, gelegen am Nussberge.*

Wir *Chunrat* der *Wiltberher* zv den zeiten Purgermaister vnd der Rat gemain der stat ze *Wienne* veriehen vnd tun chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, daz wir vnd her *Jacob* der *Polle*, zv den zeiten Chapplan vnd verweser vnser vrôn Chappellen in dem Rathhaus ze *Wienne*, von allem chrieg vnd von aller ansprach, die wir von derselben Chappellen wegen gehabt haben hintz den Erbern Geystleichen Herren apt *Hainreichen* vnd dem Conuent des Chlosters vnser vrôn datz den *Schotten* ze *Wienne* vmb ainen weingarten, der da leit an dem *Nuzperge*, der weilent hern *Merten* Chapplan der vorgenanten Chappellen gewesen ist, den er vmb sein aygenhaft varunde gut gechauft het vnd den er demselben Chloster datz den *Schoten* geschaft hat, vnd vmb ander varunde gut, swie so daz genant ist, daz sein gewesen ist, also gelazzen haben, daz die vorgenanten Herren des Chlosters zv den *Schoten* ze *Wienne* ales daz, daz ze Recht die vorgenanten Chappellen angehôrt, daz her *Mert* von derselben Chapellen versetzt vnd verchumert het, losen solten vnd der Chappellen geantbûrten. Vnd darvmb, daz sev daz Recht vnd redleichen getan habent, so verzech wir vns mitsampt dem vorgenanten hern *Jacoben* dem *Pollen* allez Rechten vnd aller ansprache, die wir oder er gehabt mochten haben vnd vnser oder sein nachomen furbaz ewichleichen gehaben môchten, hintz dem egenanten weingarten oder hintz dem varunde gût, als vorgeschriben ist, mit vrchunde ditz briefs, den wir den oftgenanten herren vnd dem Chloster ze den *Schoten* ze *Wienne* gegeben haben versigelten mit vnser stat chlainem anhangunden Insigel, disen brief ze einem waren sitigen vrchunde versigelt. Diser brief ist gebn ze *Wienne* nach Christes geburde dreutzehen Hundert lar darnach in dem drew vnd virtzigistem lar, an sande Gerdrauten Tage.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCXIV.

1343, 3. Juni. — *Bernhard der Weidner verkauft Dietmar dem Weidner eine Gülte zu Prottes.*

Ich *Pernhart* der *Weidner* vergich vnd tvn chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu leben vnd hernach chunftich sind, daz ich mit gůtem willen, mit verdachten můt vnd nach meiner pesten freund Rat, zu der zeit, do ich iz wol getůn mocht, verchauft han meins Rechten aigens Siben schilling *winner* phenning geltes, die da ligent ze *Pratesse* an zechen fumf schilling auf einem halben Lechen, da zu den zeiten der *Peckche* aufgesezzen ist, vnd Sibenczich phenning auf einem halben Lechen, daz ich vnd mein Pruder *Dietmar* vngetailtes mit einander gehabt haben. Vnd sind auch mich dieselben siben schilling geltes mit fůrtzicht vnd mit loz ze rechtem erbetail angevallen gegen meinen geswistereiden, do wir mit einander getailt haben. Dieselben siben schilling *winner* phenning geltes han ich recht und redleich verchauft vnd geben mit alle dem nůcz vnd recht, als ich si in aigens gewer herpracht han, vmb acht phůnt vnd vmb Sechzich phenning *wienner* munzze, der ich gar vnd gåntzleichen gewert pin, dem erbern manne *Dietmaren* dem *Weidner* vnd seinen erben, furbaz ledichleichen vnd vreileichen ze haben vnd allen seinen frumen damit ze schaffen, verchauffen, verseczzen vnd geben, swem er wil, an allen irrsal. Vnd pin auch ich vorgenanter *Pernhart* der egenanten siben Schilling *winner* phenning geltes dez vorgenanten *Dietmaren* dez *Weidner* vnd seiner erben rechter gewer vnd scherm fur alle ansprach, als aigens Recht ist vnd dez Landez ze *Osterreich*. Wer aber, daz si mit recht an derselben gulte icht Chrieges oder ansprach gewůne, swaz si dez schaden nem, daz schol ich im allez auzrichten vnd widercherren an alle sein můe vnd an allen seinen schaden, vnd sol er auch daz haben auf mir vnd auf alle meine gůt, daz ich han in dem Lande ze *Osterreich*, Ich sei lebendinch oder tod. Vnd daz diser chauf fvrbaz also staet vnd vnczerbrochen beleibe, darvmb so gibe ich im disen brief versigelt mit meinem Insigel vnd mit meins Pruder Insigel *Michels* vnd mit vnsers swager Insigel *Pertholtes* des *Schiffer*, die diser sach gezeug sint mit iren Insigeln. Der brief ist geben nach Christes gepurde Drevczechen Hundert iar darnach in dem Drev vnd Vierczigistem iar, dez Eretags in denn Phingest veirtagen.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCXV.

1343, 1. September. — *Ulrich der Helphant von Niederleiss und seine Hausfrau Chunigunde verkaufen ein Holz zu Niederleiss an Johann den Helphant und seine Frau Elisabeth.*

Ich *Vllreich* der *Helphant* von *Nydernleizz* vnd ich *Chunigund* sein Hausfraw veriechen alle den, diu disen Prieff lesent oder horent lesen, diu nu lebent vnd hernach chumftig sind, daz wir mit verdachtem muet, mit gesampter hant, mit czeitigem rat, mit guetem willen vnd gunst aller vnserr erben vnd auch cze der czeit, do wir izz wol getuen mochten, Recht vnd redleich verchaufet hawen vnsers rechten aygens ein Holcz, daz do leitt dacz *Nydernleizz* vnd haizzet der Junchfrawn *Holcz*, halbez vm Ochczehen phunt phening *wienner* Muncz, der wir gancz vnd gar verricht sein vnd gewert, dem erbern mann *Jansen* dem *Helphant* meinem Vetern vnd Vrown *Elspeten* seiner Hausfrawn vnd allen seinen erben, ledichleich vnd vreileich cze hawen vnd furbaz alln ieren frum damit cze schaffen, verchauffen, verseczen vnd gewen, swem siu wellen, alls in daz wol chom vnd fueg, an allen irsal. Vnd durch pesser sicherhait secze wir vns, Ich vorgenanter *Vlreich* vnd ich *Chunigunt* sein Hausfraw mit allen vnsern erben, dem egenanten *Jansen* dem *Helphant* vnd Vrawn *Elspeten* seiner Hausfrawn vnd allen seinen erben vber daz vorgenant Holcz cze rechtem gewern vnd scherm fur alle ansprach, alls aygens recht ist vnd des Landes recht in *Ostereich*. Vnd waz in furbaz mit recht daran abget, daz schulln seu hawen vnuerschaydenleich auf vns vnd auf all vnserm guet, daz wir hawen in dem Lande cze *Ostereich* oder swo wir izz hawen, wir sein lemtig oder tod. Vnd daz diser chauf vnd dise red furbaz also stet vnd vnczebrochen weleibe, darvber gew wir in disen Prieff cze einem offen vrchund vnd cze einem waren geczeug vnd cze einer ewigen vestigung diser sach versigelten mit vnserm Insigel vnd mit meinez Vetern *Fridleinzz* dez *Helphantz* Insigel, der diser sach geczeug ist vnd auch scherm mitsampt mir vnd meiner Hausfrawn fuer all ansprach. Vnd sint auch diser sach geczeug der erber Ritter her *Dietmar* von *Nydernleizz*, der erber mann *Jans* der *Meer* von *Nydernleizz* vnd auch ander erber Laut genuch, diu pei dem chauf vnd pei der wandlung sint gewezen. Der Prieff ist gegewen, do von Christes gepurd waren ergangen Drevczehen Hundert Iar darnach in dem Dreu vnd Vierczigistem Iar, an sand Giligen Tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCXVI.

1343, 12. October, Wien. — *Konrad, Hermann und Ulrich die Brüder von Lichteneck verkaufen dem Schottenkloster zu Wien eine Gülte zu Paastorf.*

Ich *Chůnrat* vnd ich *Herman* vnd ich *Vlreich* die brůder von *Lichtenekk* Wir veriehen vnd tůn chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftich sint, daz wir mit aller vnser erben gůten willen vnd gunst, mit verdachtem můt, zv der zeit, do wir iz wol getůn mochten, verchauft haben unsers rechten aigens an viertzich phenninge drev phunt *Wienner* phenninge geltes, die da ligent ze *Peystorf*, drithalb phunt vnd zwaintzich phenninge geltes auf gestiftem gůt behauster holden, die man alle iar dient halb an sant *Gôrigentage* halb an sand *Michelstag*, vnd Sechzich phenning geltes auf einer wise, der zwai Tagwerich wismades sind, daselbens ze *Peystorf* datz *Rôr*. Die vorgenanten Gulte haben wir Recht vnd redleichen verchauft vnd geben mit allem dem nutz vnd rechten, als wir si in aigens gewer herpracht haben vnd alz si von alter herchomen ist, vmb Syben vnd dreizich phunt *Wienner* phenninge, der wir gar vnd gaenzleich verricht vnd gewert sein, dem hochwirdigen herren Apt *Nyclasen* dez Gotshauses vnser Vrowen datz den *Schotten* ze *Wienne* vnd dem Conuent gemaine dezselben Gotshauses vnd allen irn nachchomen, furbaz ledichleichen vnd vreileichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irrsal. Vnd darvber durch pesser Sicherhait so setzen wir vns, ich *Chůnrat* vnd ich *Herman* vnd ich *Vlreich* die brůder von *Lichtenekke* vnuerschaidenlich mitsampt allen vnsern erben vber die vorgeschriben Gulte datz *Peystorf* dem egenanten Apt *Nyclasen* des Gotshauses vnser Vrowen datz den *Schotten* ze *Wienne* vnd dem Conuent gemain dezselben Gotshauses vnd allen irn nachchomen zv rechten gewern vnd scherm fur alle ansprach, alz aigens recht ist vnd dez Landes recht ze *Ôsterreich*. Waer aber, daz si mit recht an der oftgenanten Gulte ze *Peystorf* icht Chrieges oder ansprach gewunnen, von swem daz waer, daz suln wir in an allen irn schaden alles auzrichten, vnd suln auch si daz haben auf vns vnd auf allem vnserm gůt, daz wir haben in dem Lande ze *Ôsterreich*, wir sein lebentich oder tode. Vnd daz diser Chauffe furbaz also staet vnd vntzerbrochen beleibe, darumb so geben wir

in disen brief zv einem warn sichten vrchunde vnd zv einem gezevge vnd zv einer ewigen vestenunge diser sach versigilten mit vnsern Insigiln. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepûrde Drevzehen Hundert iar darnach in dem Drev vnd Viertzgisten iar, an sand Cholmans Abent.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCXVII.

1344, 7. März, St. Pölten. — *Heinrich der Steinwender und Gisela seine Hausfrau verkaufen eine Hofstatt zu Hetzleinsdorf an Ulrich, Meinhart's Sohn von Geroltstorf.*

Ich *Heinreich* der *Stainwenter* vnd ich *Geisel* sein Hausvrow vnd ich *Katrei* ir swester vnd alle vnser Erben wir veriehen vnd tuen chunt allen den, di den prief sehent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftig sint, daz wir mit verdachtem mvet vnd mit guetem willen zv der zeit, da wir iz wol getuen mochten, haben ze chauffen geben *Vlreichen, Meinharts* svn von *Geroltstorf*, vnde seiner Hausvrown *Chunegunten* vnd ir bayden Erben vnsers rechten aygens ein Hofstat datz *Hetzleinstorf* mit allem nvtz, vnd darzv gehort, versvecht vnd vnuersvecht, wie so daz genant ist, vmb zway min dreizzich phvnt phenning *Wienner* mvnzz, der wir recht vnd redleich gewert sein. Si schullen auch furbaz mit derselben Hofstat allen ir frum schaffen, verchauffen vnd versetzen vnd geben, wem si wellen, mit vnserm gueten willen an allen irresal ze aintzigen aechern oder miteinander, wie in daz allerbest fueg. Nv habent si di aygenschaft geben zv dem Gotshaus gen *Wienn* hintz den *Schotten* auf vnser Vrowen alter durch irer sel hail willen vnd irer vadern, da si, oder wer die Hofstat inne hat, hinfuer alle iaerleich dienen schullen vier *Wienner* phennig an sand Michelstag vnd dehain Stewer noch ander vngelt nicht mer, di Hofstat sey bestift oder vnbestift. Wir wellen auch der aygenschaft des egenanten gotshauss datz den *Schotten* scherm vnd gewer sein fur alle ansprach, als aygens recht ist in dem Land ze *Osterreich*. Naem dazselb Gotshaus dehainen schaden mit recht an der vorgenanten aygenschaft mit recht, den schullen wir im ablegen vnd schullen daz haben auf allem dem guet, daz wir haben in dem Land ze *Osterreich*. Daz di red also staet vnd vnzebrochen beleib, darvber so gib ich *Heinreich* der *Stainwenter* disen prief versigelten

mit meinem Insigel zv einem waren vrchunt vnd staeten sicherhait diser sach. Des sint gezeug di Erbern Herren Her *Heinreich* vnd her *Wulfinch* di *Heusler* von *Saeserdorf* mit ir Insigeln vnd ander Erber laeut, den di sach wol chunt ist. Der prief ist geben datz sand *Polten* nach Christez geburt vber dreutzehen hundert iar darnach in dem Vier vnd viertzkisten iar, des Svntags vor der mittenvasten.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCXVIII.

1344, 8. April, St. Pölten. — *Johann der Syrnicher verkauft ein Halblehen zu Pergmanstorf an Otto Hofleich.*

Ich *Jans* der *Syrncher* von *Volnderndorf* vnd ich *Elspet* sein Hausfrow vnd ich *Fridreich* sein brueder vnd vnser Swester *Offmey* vnd alle vnser Erben wir veriehen vnd tuen chunt allen den, di den prief ansehent oder horent lesen, di nv lebent vnd hernach chunftig sint, daz wir mit verdahtem mvet vnd mit guetem willen zv der zeit, do wir iz wol getven mohten, haben ze chauffen geben *Otten* dem *Hofleich* ze *Pergmanstorf* vnd seiner Hausfrown *Margreten* vnd allen ir Erben vnsers rehten aygens ein halbes lehen ze *Pergmanstorf* mit sechtzich phening gelts *wienner* mvnzz vnd mit Vier metzen habern dazv mit allem nvtz, vnd dazv gehoret, versucht vnd vnuersucht, wie so daz genant ist, vmb zwelifthalb phunt *wienner* phening, der wir reht vnd redleich gewert sein. Si schuln auch mit dem egenanten halben Lehen vnd mit der aygenschafft allen ir frvm damit schaffen, verchauffen vnd versetzen vnd geben, wem si wellen oder selen, wo si hin wellen, ze aintzigen aechern oder miteinander mit vnserm gueten willen an allen irresal. Nv habentz di aygenschafft geben gen *Wienn* zv dem Gotshaus vnser Vrovn hintz den *Schotten* den erbern herren also mit beschaidener red, daz sev, oder wer daz egenant halb Lehen inne hat, von der Hofmarch dienen schuln allerierlich fvnf *wienner* pheninge an sand *Michels* tag vnd nicht mer, weder Stewer noch dehain ander vmgelt, ze rehtem Purchreht. Wenn aber di Hofmarch verchaufft wirt, so schol man des vorgenanten Gotshaus amman geben ze anlait zwen *wienner* phening vnd ze ablait zwen phening vnd nicht mer. Wir wellen auch dev aygenschafft dem egenanten Gotshaus vnser Vrowen ze *Wienne* scherm fur alle ansprach, als reht ist in *Osterreich*. Naem dazselb Gotshaus darvber dehainen

schaden mit reht an derselben aygenschaft, den schul wir in ablegen vnd schuln daz haben auf allen dem guet, daz wir haben in *Osterreich*. Man schol auch di vorgeschriben funf phening dienen, wer des Gotshaus vnser Vrowen amman ist. Daz di red also staet beleib vnd vnzebrochen. darvber so gib ich *Jans* vnd ich *Friderich*, wir brueder di *Syrncher*, disen prief versigelten mit vnsern baiden Insigeln zv einem vrchund vnd staeter sicherhait diser sache. Des ist gezeug *Chunrat* von *Volnderndorf* mit seinem Insigel vnd ander Erber laeut genveg. Der prief ist geben datz Sand *Polten* nach Christez geburtt vber dreutzehen hundert Iar darnach in dem Vier vnd viertzkisten iar, des Phintztags nach den Ostern.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCXIX.

1344, 7. Mai, Wien. — *Johann von Fischament und Agnes seine Hausfrau verkaufen dem Schottenkloster zu Wien drei Pfund und acht und vierzig Pfennige Gülte, gelegen auf Häusern in Wien.*

Ich *Jans* von *Vischamunde* vnd ich *Angnes* sein hausfraw wir vergehen vnd tun chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sint, das wir mit vnser erben guten willen vnd gunst, mit verdachtem mut vnd mit gesampter hant, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, verchauft haben drew phunt vnd acht vnd virczig phenning *wienner* munsse geltes, die da ligent, des ersten Sechtzig phenning geltes auf hern *Niclas* chinder haus von *Eslorn*, das da leit auf sand *Peters* freithof ze *Wienne*, vnd Siben vnd zwainczig phenning geltes auf *Pilgreims* prantstat des *Arcztes*, de da leit auf dem *graben*, vnd die ander gult alle auf hewsern, di da ligent vor *Schottentor* auf der *Newnburgerstrazze*, vnd da wir auch von derselben gult aller haben gedint den geistlichen herren dacz den *Schotten* alle Iar drey vnd sibenczig *wienner* phenning ze gruntrecht vnd nicht mer, die auch derselben gult recht gruntherren sint. Die vorgenanten gult haben wir recht vnd redlich verkauft vnd geben mit allem dem nucz vnd recht, als wir sy in purkchrechts gewer herbracht haben, vmb virvndzwainczig phunt *wienner* phenninge, der wir gar vnd genczlich gewert sein, den erbern geistlichen herren Abtt *Niclasen* des Gotshaus vnser frawn vnd der *Schotten* ze *Wienn* vnd dem Conuent gemain desselben Gotshaws, furbas lediklich vnd frei-

lich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verkauffen, verseczen vnd geben, wem si wellen, an allen irsail. Vnd sein auch wir, ich *Jans* von *Vischamunde* vnd ich *Agnes* sein hausfraw vnd vnser erben, vnuerschaidenlich der vorgenanten gult der egenanten erbern geistlichen herren Abbt *Niclas* vnd des Conuents gemain dacz den *Schotten* vnd aller irr nachkomen recht gewern vnd scherm fur alle ansprach, als purkchrechtes recht ist vnd der Stat recht ze *Wienne*. Wer aber, das in mit recht an derselben gult icht abgienge, was sy des schaden nemen, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerkern an allen irn schaden, vnd sullen auch sy das haben auf vns vnd auf allem vnsern gut, das wir haben in dem lannde ze *Osterreich*, wir sein lembtig oder tod. Vnd das diser kauf furbas also stet vnd vnzebrochen beleib, darumb so geben wir in disen brief zu einem warn urkunde vnd zu einer ewigen vestnunge diser sach versigilt mit unserm Insigl vnd mit meines vettern Insigil herrn *Otten* von *Vischamunde* vnd mit meins pruder Insigil *Wolfkers* von *Vischamunde*, die diser sach geczeuge sind mit irn Insigiln. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christi gepurd drewzehenhundert Iar darnach in dem virvndvirczigistem Iar, des nagsten freytags vor dem Aufferttage vnsers herren.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCXX.

1344, 12. Mai, Salzburg. — *Fraternitätsbrief des Klosters St. Peter zu Salzburg für das Schottenkloster zu Wien.*

Nos *Chunradus* dei gratia abbas, Růd. prior totusque Conuentus monasterii sancti *Petri Salczburge* presentibus profitemur et scire cupimus vniuersos, quod reuerendo in Christo patri ac domino domino *Nicolao* venerabili abbati totique conuentui ecclesie sancte *Marie Scotorum* in *Wienna* plenum confraternitatis nostre consortium sibi et suo venerando collegio in hiis scriptis offerimus et inuiolabiliter et obseruandum in perpetuum confirmamus. Cuius quidem communicationis suffragiorum et bonorum articuli declarantur tali scripto, quod statim, vt alicuius ipsorum confratrum obitus nobis certius fuerit intimatus, pronunciato die proxime succedente vigilias et missam defunctorum cum nota et compulsacione sollempni faciamus decantari. Et nichilominus omnium missarum, oracionum, predicacionum, ieiuniorum,

abstinenciarum, vigiliarum, laborum ceterorumque bonorum, que per fratres nostri monasterii antedicti et per vniuersos generalem seu specialem confraternitatem nobiscum habentes operari dignabitur saluatoris clemencia, participacionem ipsis tenore presencium concedimus in vita pariter et in morte. In cuius confraternitatis testimonium ipsis has tradimus litteras sigillorum nostrorum appensione communitas. Datum *Salczburge* in vigilia ascensionis domini. Anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo quarto.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

CCXXI.

1344, 6. December, Wien. — *Albert, Quardian der Minoriten in Wien, beurkundet die durch Abt Nikolaus vorgenommene Ablösung eines Pfundes Pfennige, welches das Schottenkloster zu Wien nach dem Testamente des Goldschmieds Heinrich von Gmunden alljährlich dem Minoritenkloster verabreichen musste.*

In nomine domini amen. Ego frater *Albertus* gardianus *Wiennensis* totusque conuentus ad vniuersorum presentes intuencium cupimus noticiam peruenire, quod reuerendus in Christo pater dominus *Nicolaus* abbas totusque conuentus monasterii sancte *Marie Scotorum* in *Wienna* a quadam libra denariorum *Wiennensium*, quam ad ordinacionem testamentariam quondam *Hainrici* de *Gmund* aurifabri de quibusdam redditibus in der *Landstrazz* situatis per dictum *Hainricum* ipsis et eorum monasterio traditis et assignatis nobis et conuentui nostro singulis annis nomine elemosine dare ac porrigere tenebantur, se suosque successores exuerunt et racionabiliter exemerunt per satisfactionem plenariam, quam nos veridice recognoscimus percepisse, reddentes ipsos eorumque successores a solucione ac administracione prelibate elemosine nobis ac nostris successoribus in antea porrigende liberos in perpetuum et quietos, ita tamen, quod anniuersarius predicti *Hainrici* per nos peragendus nullatenus obmittatur, harum testimonio litterarum, videlicet mei gardiani et conuentus predictorum appensione munitarum. Datum *Wienne* anno domini, M°. CCC°. XLIIII°., in die sancti Nicolai.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCXXII.

1345, 26. Mai, Wien. — *Friedrich der Helphant verpfändet seinem Bruder Johann für ihm schuldige sieben Pfunde Pfennige sein Lehen zu Helfens.*

Ich *Fridreich* der *Helffant* vnd ich *Vrsel* sein Hausvrowe wir vergehen vnd tůn chunt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, daz wir vnd vnser Erben vnuerschaidenleich gelten suln meinem Průder *Jansen* dem *Helffant* vnd seinen erben sieben phunt *Wienner* phenning, vnd haben in dafůr gesatzt ze rechter Satzung nach dez Landes recht ze *Osterreich* mit vnser Erben guten willen vnd gunst, mit verdachtem můt vnd mit gesampter hant, zu der zeit, do wir iz wol getun mochten, vnd mit vnsers Lehenherren Hant, des Erbern Herren Hern *Nychlas* von *Cheyawe*, vnsers rechten Lehens, daz wir von im ze Lehen haben, ayn Phunt phenninge vnd zwelif phenning *Wienner* můnzze geltes, die da ligent datz dem *Helffants* auf einem gantzen lehen vnd auf einer Hofstat vnd auf alle deu, vnd darzu gehôret, ze velde vnd ze dorffe, ez sei gestift oder vngestift, versůcht oder vnuersůcht, swie so daz genant ist, also mit ausgenomener rede, alle die weil wir si der vorgenanten ir phenning nicht richten vnd wern, so suln si die egenanten gůlt in nutz vnd in gewer inne haben vnd innemen vnd vezzen ze geleicher weis, alz wir selber, an allen abslag, alz satzung recht ist vnd dez Landez recht ze *Osterreich*. Vnd suln auch wir vnd vnser erben die vorgenanten Gůlt von in lôsen von sant Jôrigen tag, der schierist chůmt vber ein iar, vmb siben phunt *Wienner* phenning an allen chrieg vnd an alle widerrede. Ist aber, daz wir dieselben gůlt von in nicht wider lôsen von sant Jôrigen tag, der schierist chůmt, vber ein iar, so suln wir denne paidenthalben vnser freunt zwen nemen, wir ainen an vnserm tail, vnd si ainen an irm tail, vnd swaz die bei irn trewen gesprechen můgen, daz si vns herzu suln geben, daz suln wir von in nemen an alle widerrede, vnd sol auch denne die oftgenant gůlt darumb ir rechts chaufgůt sein, daz si denne damit suln fůrbaz ledichleich vnd vreyleich allen irn frumen schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd sein auch wir, ich *Fridreich* der *Helffant* vnd ich *Vrsel* sein Hausurôw vnd vnser erben, vnuerschaidenleich der oftgenannten gůlt dez egenanten meins Průder *Jansen* dez *Helffants* vnd seiner erben recht gewer vnd scherm fůr alle ansprach, alz Lehens

vnd satzung recht ist vnd dez Landez recht ze *Ósterreich*. Waer aber, daz in mit recht daran icht abgieng, daz suln sie haben auf vns vnd auf allem vnserm gut, daz wir haben in dem Land ze *Osterreich*, wir sein lebentich oder tode. Vnd geben in darvber disen brief zů einem warn vrchunde diser sach versigilt mit vnserm Insigil vnd mit vnsers Lehen herren Insigil, dez vorgenanten hern *Nichlas* von *Cheyawe*, der diser sach gezeuge ist mit seinem Insigil. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurd dreutzehen hundert iar darnach in dem fůmf vnd viertzgisten iar, an vnsers herren Gots Leichnam Tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCXXIII.

1345, 11. November, Wien. — *Nikolaus von Hundsheim beurkundet, dass Meister Andre, des Bischofs Gottfried von Passau Official, einen ihm dienstbaren Hof zunächst dem Pfarrhofe von St. Ulrich für das Gotteshaus daselbst erkauft habe.*

Ich *Niclas* von *Huntshain* vergich offenleichen an disem brief vmb den Hôf, gelegen datz sant *Vlreich* bei *Wienne*, des ich rechter stifter vnd stôrer vnd Purcherr pin, vnd der leit zenest dem Pharrhôf, dovon man mir alle iar dient sechs schilling *wienner* phennig, drei schilling an sande Jôrgen tage, drei schilling an sande Michels tage, ze rechtem dienst, vnd der weilnt vrowen *Ellen* von *Potenstain* gewesen ist, denselben Hof mit alle dev vnd darzu gehôrt, hat der erber Herr Maister *Andre*, zu den zeiten Bischolf *Gotfrits* Official von *Passaw*, mit meiner hant gechauft vnd bestet dem egenanten Gotshaus des hailigen Herren sande *Vlreichs*, furbaz ewichleichen vnd vnuerchumert dabei ze beleiben seiner Sel vnd aller seiner vordern vnd nachomen Seln ze Helf vnd ze Trost so beschaidenleichen, daz er vnd alle sein nachomen Pharrer datz sande *Vlreich* furbaz mir vnd meinen Erben alle iar die vorgenanten Sechs schilling phennig dovon dienen schuln zu den Tegen, als vorgeschriben stet, ze rechtem dienst an allen chrieg vnd an allen irrsal, vnd auch vnuerschaiden aller anderr sache, als vns ander vnser Holden dienent. Vnd des ze vrchunde gib ich dem vorgenanten Gotshaus datz sande *Vlreich* disen brief versigilt mit meinem Insigil vnd mit des erbern manns Insigel *Otten* des *Reschleins* Purger ze *Wienne*, der diser sache gezeug ist mit seinem Insigel vnd anderr erberr levt genůch. Der brief ist geben

ze *Wienne* nach Christs gebvrde dreutzehen Hvndert Iar darnach in dem fvnf vnd virtzigistem iar, an sande Merteins Tage.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCXXIV.

1346, 20. März, Wien. — *Die Brüder von Lichtenstein beurkunden die mit ihrem Vetter Rudolf von Lichtenstein vorgenommene Theilung ihrer Häuser in Wien, Bruck und Gratz.*

Wir *Chunrat* von Gotes gnaden Bisscholf von *Chiemsse*, ich *Rudolf*, *Ott*, *Andre*, *Fridreich*, *Jans* vnd *Rudolf*, all prûder von *Liechtenstain*, vergehen vnd tuen chunt offenleich mit disem prief allen den, die in sehent oder hôrent lesent, daz wir mit veraintem mût vnd mit gûtem willen, nach erberr leut rat, mit vnserm liebem vettern hern *Rûdotten* von *Liechtenstain* getailt haben vnsrev Hôuser, die wir miteinander gehabt haben ze *Wienn*, ze *Prukk* vnd ze *Gretzz*. Dez erstem ist vnserm vettern vnd seinn Erben mit los vnd mit tailung geuallen an dem Haus ze *Wienn* der stochk mit dem czygeldach, mit den Chelern, der grossen stuben von vntten auf gantz vnd gar, der hof halber, als er ist gemercht vnd gemessen, vntzent an die press, die zwen stall vor dem garten, der prunn vnd der Gartt gantz vnd gar. Wir sullen auch in die zwai fensterr an der grossen stuben vnd daz ain fenster an der Grûben, die in vnsern tail des hofs gent, nicht verpawn. Vnd geit vns vnser Liber vetter her *Rûdotten* ze ebentewern phenning fumftzich phunt *Wienner* munss vnd der wir gar vnd gentzleich von im gewert sein. Auch ist vnserm vetter hern *Rûdotten* geuallen der tail an dem haus ze *Prukk*, der gemawert stochk gegen der *Mûr*, vnd waz vor dem Turlen leit, Gârttel vnd das Chûlhaus, halbe stallung dev nidrar, halber hof von den planchen vntzent an die mawern vor den stellen, vnd sol daz Hoftôr vnd der ganch auf daz Laûbel paidenthalben gemain sein. Vnd an demselben haus geit vns vnser vetter ze ebentewern *Wienner* phenning czehen phunt vnd hat vns auch der gantz vnd gar gewert. Auch ist vnserm Lieben vettern geuallen der tail an dem Haus ze *Gretzz* von der *Chluft* vnd dem *Chreutz* ob dem Tôr, von dem gwelb die fumf gemawerte gadem, den stochk also gantzen von der *Chluft* vntzent an daz nider turel geleich, halben hof, vnd sol daz Tôr vnd daz Turel gelaich paidenthalben gemain sein. Wir haben auch daselbs vnsern

weingarten an dem *Rorenpach* getailt, ist vnserm vettern geuallen die Eben wei der press vntzent an den Tieffengraben, vnd darzv den Nidern weingarten mit holtz, mit velden vnd was darzv̊ gehȯrt. Den vorgnanten tail, als er mit ausgenomener red an disem prief ist verschriben, den loben vnd verhaissen wir mit vnsern trewn stet ze wehalten vnserm liebem obngenantem vettern hern *Rudotten* von *Liechtenstain* vnd alln seinen erben. Auch ist ze merchen, daz wir sein gepunden ze geben alle iar ierchleich von demselben Haus ze *Wienn* vier phunt phenning *Wienner* ze Gruntrecht den zwain Chlȯstern ze sand *Larentzen* vnd hintz sand *Chlaren*, vnd derselben phenning geit vnser vetter her *Rúdotten* phenning zwai phunt *Wienner* von seinem tail, so geben wir von unserm tail desselben hauss zwai phunt phenning, vnd dieselben vier phunt phenning geit vnd dient man vns paidenthalben von dem Haus, daz hinden an vnser haus stȯsset, vnd daz der pharrer von *Stillvrid* inne hat. Auch haben wir noch miteinander ze *Wienn*, daz noch vngetailt ist, den Hof in der *Lantstrass*, ain phunt Geltz *Wienner* munss, daz auf dem haus gelegen ist, vnd daz *Chůnratz* dez *Wiertzz* ist gebesen vnd daz wir nu inn haben, Ich *Andre*, *Fridreich*, *Jans* vnd *Rúdolf* von *Liechtenstain*, vnd Sechs vnd dreissich phenning geltz haben wir miteinander auf der *Hertzoginn* haus. Daz vnserm liebem vettern daz alles stet vnd vnzerbrochen von vns vnd von vnsern Erben weleib, darvber so geben wir in disen vnsern offen prief gesigelt mit vnsern anhangenden Insigeln vnd mit vnserm lieben vrown vnd můtter vrown *Elspeten* von *Liechtenstain* anhangendem Insigel, darvnder wir vns verpintten mit vnsern trewn, Ich *Andre*, *Fridreich*, *Jans* und *Rúdolf* von *Liechtenstain*, wann wir daselbens chain Insigel nicht haben gehabt. Der prief ist geben ze *Wienn* in der vasten dez nesten Montags nach Oculi dez suntags, vnd do man zalt von Christi gepurtt dreutzehen Hundert Jar vnd in dem Sechsten und vierzichistem Jar.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCXXV.

1346, 20. Juni, Salzburg. — *Ortolf, Erzbischof von Salzburg, trägt dem Abte und Convente des Benedictinerklosters zu Mülstat auf Grund der inserirten Bulle des Papstes Clemens VI. ddo. Avignon 4. Jänner 1343 auf, einen gewissen Heintzlin binnen sechs Tagen bei sonstiger Strafe des Interdictes als Mönch aufzunehmen.*

Ortolfus, dei gratia sancte *Saltzburgensis* ecclesie archiepiscopus apostolice sedis legatus, dilectis in Christo . . abbati, . . Priori et conventui monasterii *Mülstatensis* ordinis sancti *Benedicti* nostre dyocesis salutem in domino. Litteras sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini *Clementis* diuina prouidencia pape sexti sub filo canapis vera ipsius domini pape bulla plumbea bullatas, non cancellatas, non viciatas nec in aliqua sui parte suspectas, prout decuit, reuerenter recepimus tenoris et continencie subscriptorum.

Clemens episcopus, seruus seruorum dei, venerabili fratri *Ortolfo* archiepiscopo *Saltzburgensi* salutem et apostolicam benedictionem. Exigit tue sincere devocionis affectus, quem ad nos et *Romanam* geris ecclesiam, vt ea te gratia fauorabiliter prosequamur, per quam aliorum vota domino famulari desiderancium valeant adimpleri. Hinc est, quod nos tuis deuotis supplicacionibus inclinati fraternitati tue faciendi recipi hac vice duntaxat in tua ecclesia *Saltzburgensi* ordinis sancti *Augustini* et in singulis monasteriis, prioratibus et locis aliis conuentualibus eiusdem sancti *Augustini* et sancti *Benedicti* ordinum tuorum ciuitatis et dyocesis singulas personas, cupientes in ecclesia, monasteriis, prioratibus et locis predictis sub regulari habitu virtutum domino famulari, quas ad hoc duxeris eligendas, dummodo persone ipse sint idonee et aliud canonicum non obsistat, si in ecclesia, monasteriis, prioratibus et locis prefatis certus canonicorum et monachorum numerus non habetur, vel etiam si hujusmodi numerus forsan ibidem existat et de ipso numero aliquis deest ad presens ex nunc, alioquin quam primum aliquem deesse continget, in canonicos et monachos et in fratres sibi juxta ipsorum ecclesie, monasteriorum, prioratuum et locorum consuetudinem exhiberi habitus regulares ipsasque singulas personas in ecclesia et singulis monasteriis, prioratibus et locis huiusmodi sincere in domino caritate tractari, contradictores auctoritate nostra appellacione postposita compescendo, non obstantibus quibuscumque statutis et consuetudinibus ecclesie

monasteriorum, prioratuum, locorum et ordinum predictorum contrariis, iuramento confirmacionis sedis apostolice sev quacumque alia firmitate vallatis, aut si pro aliis in dictis ecclesia, monasteriis, prioratibus et locis scripta forsan apostolica sint directa, sev si archiepiscopo *Saltzburgensi*, qui est pro tempore, et dilectis filiis monasteriorum, prioratuum et locorum predictorum abbatibus, prioribus, prepositis ac capitulo ecclesie, nec non monasteriorum, prioratuum, et locorum predictorum conuentibus, aut quibusuis aliis communiter vel diuisim a predicta sit sede indultum, quod ad recepcionem vel prouisionem alicuius minime teneantur, quodque ad id compelli aut quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mencionem, et qualibet alia prefate sedis indulgencia generali vel speciali, cuiuscumque tenoris existat, per quam presentibus non expressam vel totaliter non insertam effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differri, et de qua cuiusque toto tenore habenda sit in nostris litteris mencio specialis, plenam et liberam concedimus tenore presencium facultatem. Datum *Auinione* II. nonas Januarii, pontificatus nostri anno secundo.

Volentes igitur vti beneficio huiusmodi gracie a sede apostolica nobis facte dilectum in Christo *Heintzlinum* scolarem, natum *Georii* de *Saltzburga*, cui apud nos de probitatum meritis laudabile testimonium perhibetur, quique apud vos altissimo famulari desiderat, in quantum et sicut ex forma predictarum litterarum possumus, in vestrum et monasterii vestri monachum eligimus et in fratrem, monentes vos omnes et singulos et alios, quorum interest aut interit in futurum, quatenus dictum *Heintzlinum* infra sex dies, quorum duos pro primo, duos pro secundo, reliquos vero duos pro tercio et peremptorio termino et monitione canonica assignamus, recipiatis in vestrum monachum et in fratrem, facientes sibi regularem habitum, prebendam et cetera ad monochatum pertinencia secundum monasterii vestri consuetudinem exhiberi. Quod si forte premissa non adimpleueritis aut aliquid in contrarium feceritis vel mandatis nostris, ymo verius apostolicis, non parueritis cum effectu, in vos, abbatem, priorem et omnes et singulos monachos et vestrum quemlibet, monicionibus et mandatis nostris efficaciter non parentes, et alios quoscumque contradictores, qui quocumque modo impedimentum interposuerint publice vel occulte, ex nunc prout ex tunc, eadem canonica ammonicione premissa excommuni-

cationis, conuentum vestrum suspensionis et monasterium vestrum interdicti in hiis scriptis sentencias promulgamus. Et quia pro premissis omnibus exequendis non possumus personaliter interesse, dilectis in Christo .. in *Gmunda*, .. in *Lyserek* et .. in *Chátz* ecclesiarum plebanis et cuilibet eorum in solidum super executione huiusmodi mandati nostri, ymo verius apostolici, tenore presentium committimus vices nostras, donec eas ad nos duxerimus reuocandas, in virtute sancte obediencie precipiendo mandantes, vt ipsi vel alter eorum, qui requisitus fuerit, ita quod alter alterum non expectet, infra sex dies post recepcionem presencium ad vos personaliter accedant, et litteras, moniciones, precepta, sentencias et processus nostros et alia supradicta vobis et cuilibet vestrum communiter vel diuisim et quibuscumque aliis in vestro conuentu vel alibi, vbi expedire viderint, notificare, intimare, denunciare, legere et publicare procurent, dictum *Heintzlinum* in possessionem monachatus jurium et pertinenciarum ipsius inducant et omnia alia et singula exequantur, que pro vtili expedicione presentis negocii cognouerint expedire, et quod vos et vestrum quemlibet et alios quoscumque mandatis nostris in hac parte non parentes vel quomodocumque impedimentum prestantes et ex hoc sentencias per nos latas, sicut predicitur, incurrentes excommunicatos publice nuncient et faciant ab aliis sub penis premissis diebus singulis, dominicis et festiuis, pulsatis campanis, candelis extinctis, publice nunciari. In cuius rei testimonium presentem processum mandauimus nostri sigilli munimine roborari. Datum *Saltzburge* XII. kalendas Julii, anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo sexto.

Original auf Pergament, das Siegel fehlt.

CCXXVI.

1346, 2. November, Wien. — *Abt Philipp und der Convent des Schottenklosters zu Wien reversiren die von den Brüdern Albrecht und Johann von Puchheim gemachte Stiftung eines Jahrtages.*

Wir *Philipp* von Gotes gnaden Abbt vnd dy Samnung Gemain des Gotshawss unser frawen daz den *Schotten* zu *Wienn* veriehen offenlich mit dysem brief allen den, die in lesent, horent oder sehent, die nu lebent und hernach kunftig sindt, das wir haben angesehen die besunder Gnad und Gut ze wizzen, die dy Edln unser lieben Herren Her *Albrecht* und Herr *Hanns*, sein bruder von *Puchaim*

zu vns und vnserm Gotzhaus gehabt habent, und auch ihrem bruder Herrn *Hainreich* weylent von *Puchaim*, dem Got genad, und iren vodern Selen ain ewigen Jartag in unserm Kloster gestifft habent, den wir yn begen sullen mit Vigily und mit Selmess singen, als unsers Klosters Gewonhait ist. Auch sull wir *Philipp*, oder wer Abbt in dem egenanten unserm Gotzhaws ist, ain Phunt *Wienner* Phenning vnder vnser Conuent taylen mit der vorgenanten unser Herren Gewissen oder wenn sy darzu schaffent, vnd dasselb phunt scholl man geben von dem dinst, den die Kirchen von *Echendorff* dint alle Jar des nagsten Montags nach dem ersten Suntag in dem Aduent. Wer aber das, daz wir des nicht täten an dem tag oder in derselben Wochen, so sull wir in mit zwispil begen mit allem dem Recht, vnd vorgenant ist. Vnd (daz) ditz Selgerätd und dyser brieff also stet als ewig beleib, darvber geb wir in disen brief versigelt mit unserm anhangunden Insigln, der ist geben zu *Wienn*, da von Christ gepurd ergangen waren drewzehen hundert Jar darnach in dem Sechs vnd Virczigisten Jar, an aller Sel tag.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCXXVII.

1346, 19. November, Wien. — *Nikolaus von Falbach und Elsbeth seine Hausfrau verkaufen dem Schottenkloster zu Wien fünf Schilling Geltes, gelegen auf einer Mühle am Kaltengang bei Schwechat.*

Ich *Nicla* der *Falbacher* vnd Ich *Elzbet* sein Hauswrow wir veriechen mitsampt unsern Erben offenleich an disem prief allen den, die in lesent, horent oder sechent, die nv lebent vnd hernach chůmftig sint, daz wir mit veraintem můt vnd gůtem willen, ze der zeit, do wir ez wol getůn möchten, fůmf schilling *Wienner* phenning geltes rechtes aygens gutes, die gelegen sind auf einer Můl an dem *Chaltengang* pey der *Swechent* vnd vnser rechts Erib gewesen ist, verchauft haben dem Erbern Geystleichen Herren Apt *Phylippen* vnd dem Gotshaus vnser vrowen vnd der *Schotten* ze *Wienn* vmb achtzehen phunt *Wienner* phenning, der wir gar vnd gaenczleich gericht vnd gewert sein. Wir sein auch vnd vnser Eriben der egenanten fůmf schilling phenning geltes recht gewer vnd scherm für alle ansprach, als aygens Recht ist vnd Landes Recht ist in *Österreich*, ez sey besůchtes oder vnbesůchts, swie ez genannt ist. Vnd daz diser chauf also staet vnd vnzebrochen beleib, darvber so gib ich vorgenanter *Nicla* von *Falbach*

disen Brief zv aynem waren vrchůnd versigelt mit meinem anhangvnden Insigel vnd mit der erbern weisen Rittern Insigeln hern *Weichartes* vnd hern *Vlreiches* pey den *Minnern pruedern*, di diser sach gezevg sind. Der Prief ist geben ze *Wienn*, do von Christes geburd ergangen waren dreuczehen hundert iar darnach in dem Sechs vnd virczigistem Jar, an sand Elzbeten Tag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCXXVIII.

1348, 21. Mai, Wien. — *Konrad der Neudegger verschreibt seiner Hausfrau Gertrude als Morgengabe sein kleines Haus, gelegen auf dem Graben zu Wien.*

Ich *Chunrat* der *Neydegker* an dem *Graben* ze *Wienn* vergich vnd tun chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sind, das ich mit gutem willen, mit verdachtem mut, zu der zeit, do ich es wol getun mocht, vnd mit meins Gruntherren hand des erbern geistlichen herren bruder *Reicharts*, zu den zeiten *prior* datz den *Schotten* ze *Wienne*, gegeben han meiner hausfrawn frawn *Gerdrauten* mein chlains haus, das da leit an dem *Graben* ze *Wienn* zenachst des *Chostleins* haus, da man auch von meinem haus alle Jar dint in das *priorambt* datz den *Schotten* drithalben *Wienner* phenning ze gruntrecht, vnd dem von *Ottinge* ain phunt *Wienner* phenning ze purkchrecht vnd nicht mer. Das vorgenant mein chlains haus han ich der egenant meiner hausfrawn frawn *Gedrautn* Recht vnd redlichen geben mit allem dem nucz vnd rechten, als ich es in gruntrechtes vnd in purkchrechtes gewer herpracht han vnd als es auch von alter herchomen ist, ze rechter Morgengab nach der Stat Recht ze *Wienn* also mit ausgenomner Rede, ist, da, wir chind miteinander gewinnen, die sullen denn dasselb haus nach vnser baider tode erben vnd besitzen. Wer aber, das ich *Chunrat* sturbe vnd das mein hausfraw fraw *Gedrawt* nicht chind mit mir gewinne, des got nicht enwelle, so soll si denne furbaz nach meinem tode mit dem egenanten haws ledichlichen vnd freilichen allen irn frumen schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem si wil, an allen irsail. Vnd pin auch ich des vorgenanten hauss meiner hausfrawn frawn *Gedrawten* rechter Gewer vnd scherm fur alle ansprach, als Morgengab recht ist vnd der Stat Recht ze *Wienn* vnd auch in dem Rechten, als vorgeschriben stet. Vnd das dise sach furbas also stet vnd vnzebrochen beleib, darumb so

gib ich meiner hausfrawn frawn *Gedrawten* disen brief ze einem warn sichtigen urchunde diser sach versigilt mit meinem Insigil vnd mit meins Gruntherren Insigil des vorgenanten erbern Geistlichen herren bruder *Reicharts Prior* datz den *Schotten* vnd mit *Fridreichs* Insigil des *Rischleins*, die diser sache gezeuge sind mit irn Insigiln. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes geburde drewczehenhundert Jar darnach in dem achtvndvirtzigisten Jar, des nagsten Mitichens vor sand Vrbans tage.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCXXIX.

1348, 11. November, Niederleiss. — *Friedrich der Helphant verkauft seinem Bruder Johann achtzig Pfennige, gelegen auf Überlendgründen zu Hüttendorf.*

Ich *Fridreich* der *Helphant* vnd ich *Vrsula* sein Havsvrow vnd vnser paider Erben wir vergehen vnd tvn chvnt alle den, die disen prief sehent oder horent lesen, die nv lebent oder hernach chvnftich sint, Daz wir mit gvtem willen, mit verdahtem mvt vnd nach vnser pesten frevnt rat, ze der zeit, do wir iz wol getvn mahten, reht vnd redleich ze chavffen haben gegeben vnsers rehten aigens ahtzich phenning geltes *Wienner* phenning, daz do gelegen ist dacz *Hittendorf* auf vberlent, vm drev phunt rehter *Wienner* phenning, der wir gantz vnd gar gewert sein, meinem Prueder *Jansen* dem *Helphant* und alle seinen erben mit alle dem nutzen vnd rehten, als wir daz in aigens gewer herpracht haben, fvrbaz ledichleich vnd freileich ze haben vnd allen irn frum domit schaffen mit verchavffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irrsal. Wer aber, daz si mit reht icht chrieges daran gewunnen, iz wer von ansprach oder von welherlai sachen daz wer, daz mit reht wer, denselben schaden sulle wir in allen abtragen an alle ir mve, vnd schullen iz auch habn auf vns vnd auf alle dem gvt, daz wir habn in dem Lande ze *Osterreich*, wir sein lebtich oder tot. Vnd daz in die rede furbaz staet vnd vnzebrochen beleib, darvber geb wir in disen prief versigelt mit vnserm Insigel vnd mit des erbern mannes Insigel *Jansen* des *Maeren*, der derselben sach gezeug ist mit seinem Insigel. Der prief ist gegebn ze *Niedernleizz* nach Christes gepurd Dreutzehn hvndert iar darnach in dem aht vnd virtzgisten iar, an sand Mertten tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCXXX.

1349, 3. März, Wien. — *Rapot von Weyerburg und seine Hausfrau Anna verkaufen ihren Hof zu Hautzendorf nächst der Mühle an Dietrich den Schaffer und seine Hausfrau Margareth.*

Ich *Rapot* von *Weyrberch* vnd ich *Anne* sein Hausurowe wir vergehen vnd tůn chunt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chůnftich sinde, daz wir mit vnser Erben gutem willen vnd gunst, mit verdachtem mŵt und mit gesampter hande, zŵ der Zeit, do wir es wol getůn mochten, verchavft haben vnsers rechten Aygens vnsern Hof, der da leit ze *Hautzendorf* ze naehst der Můl, vnd alles daz, daz zŵ demselben vnserm hof gehôret, ze uelde vnd ze dorf, es sey gestift oder vngestift, versůcht oder vnuersůcht, swie so daz genannt ist. Denselben Hof vnd swaz darzŵ gehôret haben wir Recht vnd redleichen verchauft vnd geben mit alle den nůtzen vnd Rechten, als wir In in Aygens gewer herpracht haben, vmb syben vnd viertzich phunt *Wienner* phenning, der wir gar vnd gântzleich verricht vnd gewert sein, dem Erbern manne *Dietreichen* dem *Schaffer* vnd seiner hausvrown vron *Margreten* vnd irn Erben, fůrbas ledichlichen vnd vreyleichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellent, an allen irresal. Vnd darzŵ durch pezzer sicherhait so setzen wir vns, Ich vorgenanter *Rapot* von *Weyrberch* vnd ich *Anne* sein hausurowe, mitsampt allen vnsern Erben vnuerschaidenlich vber den vorgenanten Hof vnd vber alles daz, daz darzŵ gehôrt, dem egenanten *Dyetreichen* dem *Schaffer* vnd seiner hausurowen vron *Margreten* vnd irn Erben zŵ rechten Gewern vnd scherm fůr alle ansprach, als aygens recht ist vnd des Lants recht ze *Ôsterreich*. Wâr aber, daz si fůrbas mit Recht an demselben Hof vnd an alle deu, vnd darzŵ gehôret, icht Chriegs oder ansprach gewunnen, swas si des schaden nement, daz suln wir In alles avsrichten vnd widerchern an alle ir mŵ vnd an allen irn schaden, vnd suln auch si daz haben auf vns vnd auf allem vnserm Gůt, daz wir haben in dem Lande ze *Ósterreich*, wir sein lebentich oder tode. Vnd daz diser Chauf fůrbas also stât vnd vnzerbrochen beleibe, darumb so geben wir in disen brief zŵ einem warn sichtigem vrchůnd vnd zŵ einer ewigen vestnung diser sache versigilten mit vnserm Insigil vnd mit *Nychlas*

Insigil des *Fúllsakchs*, mein *Rapoten* prûder, vnd mit *Jórigen* Insigil des Erbern Herren schreiber hern *Albers* von *Púchhaime*, die diser sache Gezeug sinde mit irn Insigiln. Diser brief ist geben ze *Wienn* nach Christes Gebûrde Dreutzehen Hundert Jar darnach in dem Neun vnd Vierczigisten Jar, des Eritags in der ersten gantzen vastwochen.

Original auf Pergament; die drei Siegel fehlen.

CCXXXI.

1349, 19. Juli, Wien. — *Jakob, Herrn Chadolt's von Ebersdorf Hausverwalter, verkauft sein der St. Pankrazcapelle dienstbares, hinter derselben gelegenes Haus zu Wien an Petrein Andreas, Mychels Aidam.*

Ich *Jacob* zû den zeiten wirt in des edeln Herren Haus hern *Chadoltz* von *Ebersdorf* vnd ich *Preunhilt* sein Hausurow wir veriechen vnd tuen chûnt allen den, die disen prief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chûmftich sint, daz wir vnd vnser erben (mit) gûtem willen vnd gûnst, mit verdachtem mût, mit gesampter Hant, zu der zeit, do wir iz wol getuen mochten, vnd auch mit vnsers Amptmans Hant *Chuenrats* dez *Poppen*, zu den zeiten Amptman der Chappeln gût ze sant *Pangretzen* an dem *Hôff* ze *Wienn* recht vnd redleichem verchauft haben vnser Haus, das do leit hinder sant *Pangreczen* zenâchst *Mathes* Haus des *Choches*, von dem man alle iar dient der egenanten Chappeln hintz sant *Pangreczen* achzechen *Wienner* phenning, Sechs phenning an sant Michels Tag, Sechs ze weinachten, Sechs an sant Jorigen tag, ze rechtem gruntrecht vnd nicht mer. Das vorgenant haus haben wir verchauft vnd geben mit allen dem nutz vnd rechten, als wir iz vnversprochenleichen in rechter gruntrechtes gewer herpracht haben, vmb vier phunt phennig *Wienner* mûnzze, der wir gar vnd ganez gericht vnd gewert sein, *Petrein Andren*, *Mychels* aydem, vrôn *Chunigunten* seiner Hausurown vnd allen ieren erben, furbas allen ieren frum damit ze schaffen, verchauffen, verseczen vnd gewen, wem si wellen, an allen irsal. Wir sein auch vnverschaidenleichen mitsampt vnsern erben des egenanten Haus ir rechter gewer vnd scherm für allev ansprôch, als gruntrechts recht ist vnd der stat recht ze *Wienne*. Wer aber das, das si an den egenanten Haus mit recht icht chrieges oder ansprôch gewunen, von wem das wer, was si des schaden nement, das schullen wir in alles auzrichten vnd widercheren an all ir mue. Daz loben

wir in ze laisten mit vnsern trewn, vnd was in doran abget, das schullen si haben vnverschaidenleichen auf vns vnd auf vnserm gůt, das wir haben in dem Lande ze *Osterreich*, wir sein Lemtig oder tôt. Vnd das diser chauf fůriwas stet sei vnd vnzeprochen peleiw, wan ich vorgenanter *Jacob* vnd ich *Preunhilt* sein hausvrow nicht aygens Insygels haben, dorvber gewen wir den egenanten *Petrein*, Vrôn *Chunigunten* seiner Hausurôwn vnd ieren erben disen Prief versigelt mit des vorgenanten vnsers Amptmans Insigel *Chuenrats* des *Poppen* vnd mit *Arnoltz* Insygel in dem *teufen grawen* ze *Wienn*, zu den zeiten Amptman vnd phleger der Chappeln gůt in der Půrch ze *Wienn*, die dieser sache gezeug sint mit ieren Insygeln. Diser Prief ist gegewen ze *Wienne* nach Christes gepurd Dreuzehen Hundert iar darnach in dem Neun vnd Viertzgisten iar, an sant Margreten Tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCXXXII.

1349, 10. August, Wien. — *Elisabeth, Hylprants des Schilter Hausfrau, gibt aus dem Nachlasse ihres Vaters Haug des Schmiedes zwei Pfund Phennige, gelegen auf einem Weingarten zu Döbling, dem Schottenkloster zu Wien, ein Pfund zur Abhaltung eines Jahrtages für ihr und der Ihrigen Seelenheil und ein Pfund zur Vertheilung unter die Kranken im Bürgerspitale.*

Ich *Elzbetht, Hylprantes* hausvrow des *Schilter*, dem Got gnad, vergich mit disem prief allen den, die in sechent, horent oder lesent, die nu lebent vnd hernach chumftig sind, daz ich mit guetem willen vnd mit verdachtem muet vnd nach meines vater *Haugen* des *Smides* vnd meiner Mueter *Perithte* geschaeft, den got gnad, zwai phunt *Wienner* phenning geltes gegeben vnd geschaft han den Erbern Geistleichen herren dem . . . Conuent vnd der gemayn des Gotes-haus vnser vrowen dacz den *Schotten* ze *Wienn* auf ainem weyngarten, der haizzet der *Spaet*, des drev viertail sint, davon man dient den Geystleichen vrowen ze *Tůllen* in daz vrowen Chloster alle iar in dem Lesen an zwen sibenczich *Wienner* phenning ze Perchrecht vnd nicht mer, vnd ist gelegen zenaechst des Pharrer weingarten ze *Toblich*, also, daz die egenanten herren dacz den *Schotten* ain Ewigen Jartag davon begen sůllen meiner sel vnd meines wirtes sel vnd allen meiner vodern selen ze hilf vnd ze trost an sand Gedrauten tag, auch sol man die zway phunt *Wienner* phenning von dem vorgenantem wein-

garten dienen hincz den *Schotten*. So sûllen auch die Geystleichen herren daz den *Schotten* den armen Leuten vnd den Durftigen in dem Puriger Spital ze *Wienn* alle iar ayn phunt *Wienner* phenning oder heblig dafûr geben, die man vnder die chranchen Leut tail, als verr si geraihen mugen. Ich schaff auch daz, ob daz waer, daz man die egenanten zwai phunt geltes drev Jar versaezz, so sullen die oftgenanten herren dacz den *Schotten* des vorgenanten weyngartens vnderwinden an allen chrieg vnd widerred der worden. Daz daz vorgenant geschaeft vnd Jartag ewig vnd staet beleib, so gib ich offtgenantev *Peritht* disen Prief versigelten mit des Erbern mannes Insigel Maister *Hainreichs*, der ze den zeiten Percher vnd verwesaer was der vrowen von *Tuln*, vnd mit des Erbern mann Insigel *Chunrat* in dem *Hymel*, die diser sach gezeug sint mit irn Insigel. Der prief ist geben ze *Wienn*, do von Christes geburd ergangen waren dreuczehen hundert iar darnach in den Neun vnd vierzigistem Jar, an Sand Larenczen Tag.

Original auf Pergament mit einem Siegel; das Heinrich's des Bergherrn fehlt.

CCXXXIII.

(Circa 1350.) *Jutta von Cozendorf schenkt mit Zustimmung ihres Gatten und ihrer Kinder zum Seelenheile ihrer verstorbenen Tochter Jutta dem Schottenkloster in Wien eine Wiese bei Dornbach.*

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Pietatis opus sic debet precaueri, ne quid impietas inveniat forte contra. Sciant ergo tam presentes quam futuri, quod ego *Jutta* de *Cozendorf* cum bona voluntate *Tritliepi* mariti mei et puerorum meorum *Alberonis*, *Mathildis*, *Perchte* contuli monasterio sancte *Marie Scotorum* in *Wienna* ob remedium anime *Jvtte* filie mee nec non omnium predecessorum meorum pratum iuxta *Dornpah*, quod dicitur *Guntzenswiese*, cum omni libertate ac proprietate, quam habui in eodem. Et ne donacionem meam aliquis in posterum maliciose ualeat impedire, cartam istam sigillo conuentus predicti monasterii et sigilli mei impressione ad omnis mali suspicionem abolendam feci fideliter roborari. Huius rei testes sunt dominus *Clemens* abbas, *Jacobus* prior et totus conuentus, *Hainricus* judex de *Swechent*, *Chunradus hospes Dyetricus* et *Haimo* fratres eius, *Wolfgerus* seruus prepositi, *Waltherus* gener *Dietrici*, *Alanus* scriba conuentus.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCXXXIV.

1350, 24. April. — *Johann von Gmunden gibt seinen nach Klosterneuburg dienstbaren Weingarten zu Ottakring dem Schottenkloster zu Wien zur Stiftung eines Jahrtages für sich.*

Ich *Jans* von *Gmunden* vnd . . . seyn Eriben veriechen offenleich mit disem Prief allen den, die in sechent, horent oder lesent, die nu lebent vnd hernach chůnftich sind, Daz wir vnuerschaidenleich mit guetem willen, mit verdachtem můt vnd mit vnsers Perchmaisters hant des Erbern mannes *Gorigen, Dŭringns* svn von *Seueld*, ze den zeiten Perigmaister vnd Amptman des Chloster dacz *Nevnburch*, vnsern weyngarten, der da leit ze *Ottachkrinne* an dem *Haŵnolczprŭnn*, des fůmf viertail sind, ze naechst *Hebleyn* dem Juden, da man alle iar von dient drevczehenthalb viertail weyns ze perchrecht vnd achtalben *Wienner* phenning ze voitrecht vnd niht mer, der vns, vorgenantem *Jansen* vnd . . . seynem Eriben, von *Leupolten* von *Eslarn* vnd seynen Eriben für Seczich phunt *Wienner* phenning versaczt ist, darvmb wir ir prief besůnderleich vmb haben, daz wir den egenanten weyngarten verseczen, verchauffen sulln vnd geben, swem wir wellen. Darvmb so hab wir den vorgenanten weyngarten geben vnd gemacht den Erbern Geystleichen herren, hern *Clementen* ze den zeiten Apt vnd dem Conuent gemayn des Goteshaus vnser vrowen sand *Mareyn* vnd den *Schotten* ze *Wienn*, also daz sev alle iar ayn Jartag vns vnd allen gelaubigen seln davon begen sůlln des naechsten Tages nach sand Phylippes vnd sand Jacobs Tag mit vigilii vnd mit selmess, als irs Chlosters gewonheit ist. Man sol auch desselben tages den herren in dem Refent die grozz herrenphrůndt weyns geben vnd von Chuechenspeys dester vleizzer phlegen mit visch oder mit vleisch, wie der tag gefellet, daz sev vnsern herren dester vleizzer vmb vns vnd vmb alle gelaubig sel pitten. Ez sůlln auch die vorgenanten herren vnd daz goteshaus daz den *Schotten* mit dem egenanten weyngarten allen irn frům schaffen, verseczen, verchauffen vnd geben, swen sev wellen, an allen irrsal. Wir seyn auch ir recht scherm vnd gewer für alle ansprach, als Landes recht ist vnd der stat ze *Wienn*, vnd waz in daran abget, daz sůllen sev haben auf vns vnd auf allem dem, vnd wir haben in *Österreich*, wir sein lembtig oder tod. Vnd daz disev sach vnd selgraed also staet vnd vnczebrochen beleib, des geb wir in disen Prief versigelt mit

vnserm Insigel vnd mit vnsers Perchmaister Insigel *Gorigens*, ze den zeiten amptman des egenanten Chlosters von *Nevnburch*, vnd mit *Christans* Insigel des *Hyppleynsdorffer*, die wir vleizzer darumb gebeten haben, daz sev diser sach gezeug sint mit iren Insigeln. Der Prief ist gegeben, do von Christes geburd ergangen waren dreuczehen hundert Jar darnach in dem fumfczigistem Jar, an sand Georii Tag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCXXXV.

1350, 13. Mai. — *Benedict, Amtmann des Schottenklosters zu Wien, spricht dem Ritter Dietmar von Meinhartsdorf die ihm verpfändeten Güter weiland Andreas des Chranest vor dem Schottenthore gerichtlich zu und setzt ihn an die Gewähr.*

Ich *Benedict*, zv den zeiten Amptman der *Schotten* Guet zv *Wienne*, vergich offenleich mit disem prief, Daz fur mich chom fur rechtes Gericht der Erber Ritter her *Dyetmar* von *Mainhartzdorf* vnd chlagt mit vorsprechen hintz *Andres* des *Chranestes* saeligen Gueter, die hernach geschriben sind; des Ersten hintz seinem Hause, daz weiln des *Chleber* gewesen ist, gelegen vor *Schotten Tor* zv *Wienne* auf der *Newenwurger Strazze* an dem Ekke, da man get zu dem *Pletzenprunne*, vnd hintz dem Weingarten, der da hinden daran stozzet, vnd seinen paumgarten gelegen bey dem vorgenanten *Pletzenprunne*, vnd seinem haus gelegen daran mit alle di, vnd darzue gehoret, swie so daz genant ist, vmbe zwai hundert phunt *Wienner* phenning, di im der egenant *Andre* der *Chranest* saeliger schuldig waer, dafur di egenanten Gueter sein phant waeren, vnd di im auch mit andern Guetern dafur ze phande verschriben waeren, als der prief sagt, den er darvber het, als verre, daz er daz egenant Gelt, als sein prief sagt, mit einem rechten recht behapt. Vnd ward auch im da ertailet vnd vervolget mit Vrage vnd mit vrtail, er scholt mir mein recht geben, daz hat er getan, vnd scholt ich in der egenanten Gueter aller, der ich an meines herren stat des Aptes von den *Schotten* Stifter vnd Storer vnd auch Gruntherre pin, gewaltig machen vnd an di gewer setzen, daz han Ich auch getan, furbaz vreyleich vnd ledicleich ze haben vnd allen seinen frumen damit ze schaffen, versetzen, verchauffen vnd geben, wem er welle, wo im daz allerpeste chome vnd fuege, an allen irrsal, als verre, daz er des egenanten Geltes, als sein prief sagt, gantz vnd gar gericht vnd gewert werde.

Vnd des zv vrchunde gib Ich im disen prief versigelten mit meinem Insigel, der gegeben ist nach Christes geburde dreutzehen hundert Jar darnach in dem fumftzigisten Jar, des naesten phintztages vor dem phingestage.

Original auf Pergament, das Siegel fehlt.

CCXXXVI.

1350, 26. Juni. — *Dietmar der Weidner zu Zankendorf verschreibt seiner Hausfrau Elisabeth, Otto's von Altenburg Tochter, als Morgengabe hundert fünf Pfund Pfennige auf drei ganze Lehen zu Zankendorf und eine Gülte von fünfzehn Schilling Pfennige zu Prottes.*

Ich *Dietmar* der *Weidner* von *Zcankendorf* vergich vnd tůn chunt allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, die nv sint oder hernach chumftich werdent, Daz ich meiner Hausvrown *Elspeten*, *Otteins* Tochter von *Altenburch* dem Got genad, gelobt han ze geben fumf phunt vnd Hundert phunt phenning *Wienner* můnzze ze rechter Morgengab vnd ze Haymstewr nach des Landes recht ze *Osterreich*, vnd han ir dafůr geben vnd gemacht nach vnser paider pesten frewnt Rat zv der zeit, do ich ez wol getůn mocht, drev gantzev Lehen dacz *Zcankendorf* mit alle dev, vnd dar zv gehort, ze velde vnd ze dorffe, vnd fůmfzehen schilling gelts *Wienner* phenning ze Protiz, daz allez mein rechts aygen ist. Daz vorgenant Gut allez han ich meiner Hausvrown *Elsbeten*, *Otteins* Tochter von *Altenburch*, Recht vnd redleich geben vnd gemacht fur fumf phunt vnd fůr Hundert phunt phenning *Wienner* můnzze ze rechter Morgengab vnd zv Haymstewr also mit auzgenomener rede, waer, daz ich stůrbe vnd nicht enwaer, so schol si daz vorgenant Gůt inne haben in nutz vnd in gwer vnuerchumbert vntz an irn tode, als morgengab recht ist vnd danne nach ir tode, so schol ez erben vnd gevallen auf vnser paider chinde, die wir miteinander gewinnen. Waer auer, daz si sturbe vnd nicht chinde mit mir gewunne, des got nicht enwelle, so schol daz vorverschriben gůt ledichleichen herwider erben vnd geuallen auf mein nehst erben, da ez ze recht aufgeuallen schol, an allen chrieg. Vnd pin auch ich *Dietmar* der *Weidner* meiner vorgenanten Hausvrown *Elsbeten*, *Otten* tochter von *Altenburch*, vber daz egenant gůt rechter gwer vnd scherm fůr alle ansprach, als aygens vnd morgengab recht ist in dem Lande ze *Osterreich*. Waer auer, daz ir mit recht daran icht abgienge, daz schol si haben auf mir vnd

auf allem meinem gut, daz ich han in dem Lande ze *Osterreich*, ich sei lebentich oder tode. Vnd daz dise morgengab vnd dise rede fůrbaz also staet vnd vnzebrochen beleib, darvber gib ich ir disen brief zv einem offen vrchunde diser sache versigelt mit meinem Insigel und mit meins vater Insigel *Obrechts* des *Weydner* vnd mit *Pernharts* Insigel meines pruder vnd mit meins vetern Insigel *Chlausen*, di diser sache gezeug sint mit irn Insigeln. Der brief ist geben nach Christs Gepůrd Drevczehen Hundert iar darnach in dem fumfzigisten iar, des nehsten Samptztags nach sand Johannestag ze Svnnwenten.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCXXXVII.

1350, 10. August. — *Pilgrim der Praunsdorfer verkauft mit Bewilligung seines Lehensherrn Herzog Albrecht's von Österreich sein Lehen von sieben Pfund Geldes, gelegen zu Marchthal auf acht Lehen, zwei Hofstätten und Überlend, an Georg Floyt von Stainabrunn.*

Ich *Pilygreim* der *Praunstorfer* vnd ich *Christein* sein hausvrowe vnd ich *Lienhart* sein svn Wier verriehen vnd tuen chunt allen den, dev disen prief lesent oder hôrent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sind, Daz wir mit vnserr erben guetem willn vnd gunst, mit verdachtem muet vnd mit gesampter hant, czue der zeit, do wir iz wol getuen machten, vnd mit vnsers Lehenhern hant, dez edeln fursten herczog *Albrechcz* cze *Österreich*, verchauft haben vnsers rechten lehens siben phunt gelcz *Wienner* muniz, de gelegen sind cze *Marichtal* auf acht lehen vnd auf zwain hofsteten vnd auf vberlend. *Górgen* dem *Floyt* von *Stainaprun* vnd seinen erben mit alle den nuczen vnd rechten, als wir seu in lehens gewer herpracht haben, vmb zwai vnd sibenczgk phunt *Wienner* muniz, der wier ganez vnd gar gewert sein, *Górgen* dem *Floyt* vnd alle sein erben, furbaz ledichleich vnd vreileich ze haben vnd allen iern frum domit ze schaffen, verseczen, verchaufen vnd geben, swem si wellen, an allen iersal Vnd sein auch wir vnd vnser erben vnuerschaydenleich dez vorgenanten guecz recht scherm vnd geber fuer all ansprach, als lehens recht vnd dez landes ze *Osterreich*. Wer aber daz, daz *Górig* der *Floyt* von *Stainaprun* vnd sein erben furbaz mit recht an dem vorgenanten guet icht chriegs oder ansprach gewunnnen, swaz si dez schaden nement, daz schulle wir in allez auzrichten vnd widerchern an all iern schaden, vnd sůln auch seu daz haben auf vns vnd auf alle

dem guet, daz wir haben in dem Lande cze *Ôsterreich*, wir sein lembtig oder tad. Vnd daz diser chauf furbaz stet vnd vnczebrochen weleib, darvber vorgenanter *Pilygreim* der *Praunstorfer* gib ich disen prief versigilt mit meinem anhangunden insigel vnd mit meinez suns anhangund insigel *Lientharcz* dez *Praunstorfer*. Diser sach ist czeug *Alber* der *Praunstorfer* mit seinem anhangunden insigel. Der prief ist geben, do man czalt von christes gepuerd dreuczehen hundert Iar darnach in dem fumfczgisten Iar, an sand Larenczentag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCXXXVIII.

1350, 20. September. — *Wolfgang, Clemens und Otto von Altenburg geben ihrer Schwester Elisabeth, Dietmar's des Weidner Hausfrau, zur Heimsteuer und Morgengabe vier Pfund Pfennige jährlicher Gülten, gelegen zu Stainabrunn, zu Stophenreut, zu Hargensee und zu Straffing.*

Ich *Wolfganch* vnd ich *Clemens* vnd ich *Ot*, *Otten* svn von *Altenburch*, wir veriehen vnd tûn chunt mit disem prief allen den, die in lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftich sint, daz wir nach vnser besten frivnt Roat vnd zv der zeit, do wir is wol getun mochten, gemacht vnd geben haben zů vnser swester vrovn *Elsbeten*, *Ottn* tochter von *Altenburch*, dem got gunad, vnserm swager *Dietmaren* dem *Weidenaer* zů rechter haimsteůr vnd zů morgengab nach des Landes recht ze *Osterreich* vier phunt *Wienner* pfenninge geltes, der gelegen ist ain phunt Geltes ze *Staineprvnne* vnd ist lechen von dem erbern herren hern Grof *Chunraten* von *Schavnberch*, vnd ochtzen schilling geltes zů *Stůphreich* vnd sind lechen von dem erbern herren hern *Charlein* dem *Gárlaser*, vnd ain phunt geltes ze *Hargensee* vnd ist lechen von dem erbern herren von *Pergaw*, vnd ain zehent zů *Straiffinge* auf fvnf ganzen leben ze velde vnd ze dorfe vnd ist lechen von den erbern herren von *Ebersdorf*, dieselbe vier phunt geltes vnd den zehent, alz vor verschriben ist an disem prief, geb wier *Dietmaren* dem *Weidenaer* vnserm swager zů vnser swester vrovn *Elspeten* zů rechter haimsteůr vnd zu morgengab nach des landes recht ze *Osterreich*, also mit auzgenamer red, wer daz, daz vnser swester nicht wer vnd an erben sturb, des got nicht geb, so schol er daz for verschriben gůt inhaben vnverchumert vnz an siennen tot, dan noch seinem tot, so schol iz herwider erben vnd gevalen auf vns vnd auf

vnser erben. Wer auer daz, daz siv chind miteinander gevvnen, do sol daz gůt beleiben noch yr payder tot, iz sein svn oder tohter, vnd sezzent auch wier vns zů rehttem scherm darvber, alz man haimsteůr vnd margengab ze reht scherm schol. Wer auer daz, daz im mit reht doran iht abgieng, daz sol er haben auf vns vnd auf allem dem, vnd wier haben in dem land ze *Ostereich*, wier sein lebentich oder tod. Dorvber sezzent wier vns, ich *Trast* vnd ich *Niclas* von *Huntzhaim*, *Dietmaren* dem *Weidenaer* zů rehtem scherm vnd gever also mit auzgenamer red, wer daz, ob ym an vnser vetern icht abging, alz vorverschriben ist an disem prief, daz schol er haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem dem, wier haben in dem land ze *Ostereich*, wier sein lebentich oder tot. Daz disev red, haimsteur vnd margengab stet vnd vnzebrochen belieb, darvber geb wier, ich *Wolfganch* vnd ich *Clemens* vnd ich *Ot*, *Dietmaren* dem *Weidenaer* vnserm swager zů eim offen vrchůnt disersach disen prief, wan wier selb nicht aigern Insigil haben, so pint wier vns stet ze haben allez, daz verschriben ist an disem prief, vnder meiner vetern Insigil *Trast* vnd *Niclas* vnd *Meinharts* vnd mit *Olbers* insigil des *Moyker*, die diser sach zeuch sint mit yr Insigilen. Diser brief ist geben nach Christes purd dreuzchen hundert Jar darnach in dem fumftzigisten Jar, an sand Matheus abent vor sand Michelstag.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCXXXIX.

1350, 29. September, Wien. — *Katharina, Andreas des Smerstőssel's Tochter, verkauft ihr dem Schottenkloster zu Wien dienstbares Haus und einen Hofstatt-Weingarten in Hernals an Leopold den Aeschel.*

Ich *Katrey*, *Andres* Tochter des *Smerstőzzels*, dem got genade, vergich vnd tůn chunt allen den, die disen prief lesent oder hőrent lesen, die nu lebent vnd hernach chůnftich sint, Daz ich mit gůtem willen, mit verdachtem mvt vnd nach meiner pesten vreunt rat, zů der zeit, do ich es wol getůn mochte, vnd mit hern *Benedicten* hant, zů den zeiten Amman vnd Phleger der *Schotten* gůt ze *Wienne*, verchauft han mein Haus, daz da leit datz der *Herren Alsse*, vnd ein Hofstat Weingarten hinden daran zenaehst *Haugen* Haus dem *Platzinsgůt*, da man von dem egenanten meinem Haus alle iar dient den gaestleichen Herren datz den *Schotten* drey schillinge *Wienner* phenninge an sant

Michelstage ze rechtem Gruntrecht vnd nicht mer, vnd ist auch mich dazselbe Haus vnd die Hofstat weingarten daran anerstorben von meinem Ohaim *Jansen* dem *Chitz*, dem got genade. Daz vorgenant Haus vnd die Hofstat weingarten hinden daran han ich recht vnd redleich verchauft vnd geben mit alle dem nutz vnd recht, als ich es in Purchrechtes gewer herpracht han, vmb Dreutzehenthalb phunt *Wienner* phenninge, der ich gar vnd gaentzleich gewert bin, dem erbern manne *Leupolden* dem *Aeschel* vnd seiner hausurowen vron *Chunigunden* vnd irn erben, fůrbaz ledichleichen vnd vreileichen ze haben vnd allen irn frvmen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd sein auch wir, ich vorgenantev *Katrey* vnd ich *Syman* der *Smerstőzzel* ir veter vnd ich *Katrey* sein hausurowe vnd vnser erben, vnuerschaidenleich des vorgenanten Haus vnd der Hofstat weingarten hinden daran des egenanten *Leupolts* des *Aeschel* vnd seiner Hausurowen vron *Chunigunden* vnd irr erben recht gewern vnd Scherm fůr alle ansprach, als Purchrechtes recht ist vnd des Landes recht ze *Ősterreich*. Waer aber, daz si fůrbaz mit recht an demselben Haus vnd Hofstat weingarten hinden daran icht Chrieges oder ansprach gewunnen, swaz si des Schaden nement, daz suln wir in alles ausrichten vnd widerchern an alle ir mȳ vnd an allen irn Schaden, vnd suln auch si daz haben auf vns vnd auf allem vnserm gut, daz wir haben in dem Lande ze *Ősterreich*, wir sein lebentich oder tode. Vnd daz diser Chauf furbaz also staet vnd vnzerbrochen beleibe, vnd wand wir selber nicht aigens Insigils haben, darumb so geben wir in disen brief zu einer ewigen vestnunge diser sache versigilt mit des vorgenanten hern *Benedicten* Insigil der *Schotten* amman vnd mit hern *Jansen* Insigil von *Segberch*, die wir des gepeten haben, daz si irev Insigil zu einem gezeuge an disen brief gehangen habent. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurt dreutzehen Hundert iar darnach in dem fumftzgisten iar, an sant Michels Tage.

Original auf Pergament mit einem Siegel; das des Johann's v. Segberg fehlt.

CCXL.

1351, 21. Jänner, Wien. — *Heinrich der Semft widmet zu einem ewigen Lichte in der Martinscapelle im Schottenkloster zu Wien ein halb Pfund Pfennige jährlicher Gülte, gelegen auf seinem dem Kloster dienstbaren Hause in Wien.*

Ich *Heinrich* der *Semft* vergich offenleich an disem Prief allen den, die in lesent, sechent oder lesen horent, die nu lebent vnd hernach chůmftig sind, daz mit woluerdachtem můt vnd auch gůnst meiner lieben Hausvrowen vrowen *Chunigunden* vnd meiner Eriben, Got ze lob vnd vnser vrowen vnd allen Heyligen vnd besunderleichen dem Lieben sand Merteyn ze Ern, mir vnd allen meyn fodern seln ze hilff vnd ze trôst, ayn halbes phunt *Wienner* phenning geltes gemacht vnd gegeben han auf meynem haus, daz da leit zenaechst *Lienharten* dem *Chůrsnaer* gegen des von *Salczburch* Garten vber, da von man dient den Erbern Geistleichen herren hincz den *Schotten* ze *Wienn* zwen *Wienner* phenning an sand Georii Tag ze gruntrecht vnd niht mer, also, daz daz egenant halb phunt *Wienner* geltes ewichleichen hincz dem vorgenantem Chloster vnser vrowen vnd den *Schotten* ze *Wienn* zv dem vorgenantem liecht in sand *Merteyns* Chappeln davon belaucht ze nacht sol werden, vnd dienen sol ze půrchrecht, als anders půrchrechtes recht ist in der Stat ze *Wienn*. Vnd daz dicze selgeraet vnd ewig liecht also staet vnd furganch hab, des gib ich vorgenanter *Heynrich* der *Semft* dem egenantem Goteshaus dacz den *Schotten* disen prief versigelt mit des erbern mannes Insigel *Benedictn*, ze den zeiten Amptman vnd phleger des vorgenanten Gotzhaus ze den *Schotten*, vnd mit des erbern mannes Insigel *Jacobs* des *Maeserleyns*, die ich vleizzer darvmb gebeten hant, daz sev diser sach gezevg sein, wanne ich selber niht aygens Insigel han. Der Prief ist geben ze *Wienn*, do von Christes gebůrd ergangen waren Drevczehen Hundert Iar darnach in dem aynem vnd fůmfczigistem Jar, an sand Agnesen Tage.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCXLI.

1351, 12. April, Niderleiss. — *Ortolf von Birbaum verkauft einen Acker und eine Wiese zu Pürstendorf an Johann Helphant.*

Ich *Ortolf* der *Pyrbovmer* vnd ich *Elspet* sein Hausfrow vnd vnser paider erben wir vergehn vnd tvn chvnt allen den, die disen prief sehent oder horent lesen, die nv lebent oder hernach chvnftich sint, Daz wir ze chovffen haben gegeben vnsers rechten aigens einen acher vnd ein wis pei demselbn acher, daz do gelegen ist dacz *Purstendorf* pei dem pruklein, vm fvnf phunt rehter *Wienner* phenning dem erbern manne *Jansen* dem *Helphant* vnd alle seinen Erben, fvrbaz ledichlich vnd freileich ze habn vnd allen irn frvm domit schaffen mit verchovffen, versetzen vnd gebn, swem si wellen, an alle irrsal. Vnd wir sein ouch des vorgenanten acher vnd der vorgenanten wis ir reht gewer vnd scherm fvr alle ansprach, als aigens reht ist vnd des landes reht ze *Osterreich*. Wer aber, daz si icht chrieges gewunnen von dem vorgenanten acher vnd ouch von der vorgenanten wis, das mit reht wer, daz schullen wir in allez auzrihten an alle ir mve vnd an allen irn schaden. Daz lob wir in ze laisten mit vnsern trewn vnd si schullen iz ouch habn auf vns vnd auf alle dem gvt, daz wir habn in dem Land ze *Osterreich*, wir sein lebntich oder tot. Daz in die red fvrbaz staet vnd vnzebrochen beleib, darvber geb wir in disen prief versigelt mit vnserm Insigel vnd mit *Ruepprechts* Insigel von *Purstendorf*, der derselben sach gezeug ist mit seinem Insigel. Der prief ist gegebn ze *Nidernleizz* nach Christes gepurd Dreutzehn hvndert iar darnach in dem ainsmenfvnftzgisten iar, des Eritages vor dem Antlaztag in der lesten vastwochen.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCXLII.

1351, 11. November, Wien. — *Ulrich Prior, Leutold Subprior und der ganze Convent der Augustiner Eremiten in Wien beurkunden, dass Abt Clemens das halbe Pfund, welches das Schottenkloster zu Wien ihnen nach der Stiftung der Agnes von Tälesbrunn jährlich reichen musste, um vier Pfund abgelöst habe.*

Nouerint vniuersi presencium litterarum inspectores, quod nos, frater *Vlricus* prior, *Leutoldus* subprior totusque conuentus heremi-

tarum ordinis sancti *Augustini* domus in *Wienna*, propter quedam onera debitorum oppressorum et necessitate maxima vrgente vnam dimidiam libram reddituum ad redimendum tradidimus et vendendum venerabili in Christo patri et domino domino *Clementi* abbati nec non ipsius conuentui monasterii sancte *Marie Scotorum* in *Wienna* pro IIII libris denariorum *Wiennensium* vsualis monete, in qua pecunia nobis rite et racionabiliter numerando satisfecit, quam quidem dimidiam libram reddituum nobilis ac preclara domina *Agnes* de *Talesprun* pie memorie pro speciali nostro subsidio et remedio sue anime erga suum monasterium dotauerat perpetue et donauerat, veluti in ipsius monasterii litteris lucidius continetur. Hanc siquidem aministracionem sev seruicii porrectionem a nobis et nostro domo sev conuentu redimerunt summa pro prescripta. In cuius rei testimonium et euidenciam pleniorem presentem paginam sigilli nostre domus appensione iussimus communiri. Datum *Wienne* anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo primo, in die beati Martini confessoris et pontificis.

Original auf Pergament mit Siegel. — Pez, Thesaur. VI, Ps. III, pag 10, Nr. XXXIII.

CCXLIII.

1352, 13. Jänner, Wien. — *Albrecht von Lichteneck beurkundet, dass er sein Obereigenthumsrecht über den Hof zu Volderndorf an Johann Syrnicher verkauft, und dass dieser wieder dieses Recht dem Schottenkloster zu Wien überlassen habe.*

Ich *Albrecht Lieteneck* vnd Ich . . . sein Hausvrowe vnd alle vnser Eriben wir veriechen offenleich mit disem Brief allen den, die in sechent, horent oder lesent, die nu lebent vnd hernach chunftig sind, daz wir mit guetem willen vnd mit woluerdachtem muet ze der zeit, do wir ez wol getůn möchten, vnd nach vnser pesten vreunt rat Recht vnd redleich verchauft haben die aygenschaft, die wir gehabt haben auf dem Hoff ze *Folderndorf*, do *Jans* der *Siernicher* aufgesezzen ist, den er vnd alle sein vodern von vns vnd von vnsern vodern ze lechen gehabt habent, mit allem dem vnd daz darin gehört, ze veld vnd ze dorf, gesuecht vnd vngesuecht, wie daz genant ist, vmb vierczehen phunt *Wienner* phenning dem Erbern Chnecht *Jansen* dem *Syernicher* vnd vrowen *Elzbeten* vnd ir paider Eriben, der wir gar vnd gaenczleichen gericht sein mit beraitem gelt vnd gewert. Vnd diselben aygenschaft habent sev gegeben vnd

gemacht dem Erwirdigen Geistleichen herren hern *Clementen* Apt vnd dem Goteshaus vnser vrowen ze den *Schotten* ze *Wienn*, furbaz ewichleich ze haben, als ander ir gueter recht ist. Wir haben auch ze widerweschel fur den vorgenanten Hof vnserm liben vetern hern *Chunraten* von *Lieteneck* lazzen den hoff, da *Chunrat* auf dem veld aufgesezzen ist, furbaz ze haben vreyleichen vnd ledichleichen Im vnd seinen Eriben. Wir sein auch der egenanten aygenschaft recht gewer vnd scherm, Ich vorgenanter *Albrecht* von *Lieteneck* mitsampt mein Eriben, für alle ansprach, als aygens recht ist in dem Lant ze *Osterreich*, und waz sev furbaz schadens daryber nempent mit Recht, den sůllen wir in ablegen vnd widercheren an allev widerred vnd an allev taiding, vnd daz sůllen sev haben auf vns vnd auf allem dem, vnd wir haben in dem Land ze *Osterreich*. Vnd daz disev sach furbaz also staet vnd vnczebrochen beleib, des gib ich egenanter *Albrecht* von *Lieteneck* dem vorgenantem erbern Geistleichen herren hern *Clementen* apt vnd dem Goteshaus vnser vrawen dacz den *Schotten* ze *Wienn* disen Brief zv ainem waren offen vrchunt disen prief versigelt mit meinem Insigel vnd mit hern *Chunrats* vnd *Lienhartes* vnd mit *Jansen* Insigel meiner liben vetern von *Lieteneck*, die diser sach geczeug sint mit irn Insigeln. Der Brief ist geben ze *Wienn*, do von Christes geburd ergangen waren dreuczehen hundert Iar darnach in dem zway vnd fůmfczigistem iar, an dem achten Tag nach dem Prehent Tag.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCXLIV.

1352, 6. Februar, Wien. — *Wolfhart, Pfarrer zu Laab, beurkundet, dass er mit dem Kaufschillinge einiger von ihm veräusserter Zehente und Gülten seiner Pfarre einen Weingarten zu Perchtholdsdorf für dieselbe erkauft habe.*

Ich *Wolfhart*, zů den zeiten Pharrer dacz *Laeb*, Vergich vnd tůn chunt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chůnftich sint, vmb den weingarten gelegen ze *Perichtoltstorf* an den *Viechpartz* zenachst *Leb Haugen*, daz ich den gechauft han von den Phenningen, da ich daz zehentel ze *Chalbsperge* vmb verchauft han, daz zů dem egenanten meinem Gotshaus gehôrt hat, vnd vmb ander phenninge, die desselben meins Gotshaus gewesen sint, also daz der vorgenant weingart ewichleichen bey demselben Gotshaus sant *Cholmans* ze *Laeb* sol beleiben, vnd han auch ich mich

des mit meinen trewen verlubt vnd verbunden gegen den erbern gaestleichen Herren dem Conuent gemain datz den *Schotten* ze *Wienne*, dacz ich denselben weingarten von meinem Gotshaus sant *Cholman* ze *Laebe* mit chainerlai sachen nicht verchummern sol. Vnd daz disev sache fürbaz also staet vnd vnzerbrochen beleiben, darvber so gib ich meinen Herren den *Schotten* ze *Wienne* disen brief zu einer ewigen vestnvnge diser sache versigilt mit meinem Insigil vnd mit hern *Wernhers* Insigil des *Schenchen* zů den zeiten Forstmaister in *Osterreich*, der diser sache gezeuge ist mit seinem Insigil. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurd Drevtzehen hvndert iar darnach in dem zway vnd fümftzgisten iar, an sant Torothe Tage.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCXLV.

1352, 14. März. — *Diepolt der Sirfeyer verkauft mit seines Lehenherrn Herzogs Albrecht von Österreich Bewilligung sein Lehen zu Stammersdorf an Konrad des genannten Herzogs Kämmerer.*

Ich *Diepolt* der *Sirueyer* vnd ich *Agnes* sein hausurow Wir vergehen vnd tůn chůnt allen den, die disen brief lesent oder hörent lesen, die nů lebent vnd hernach chünftich sint, Daz wir mit vnser Erben gůten willen vnd gunst, mit verdachtem můt vnd mit gesampter hant zv̊ der zeit, do wir ez wol getůn mochten, vnd mit vnsers Lehenherren hant dez hochgeporn fürsten hertzog *Albrechts* ze *Österreich*, ze *Steyr* vnd ze *Chaernden* verchauft haben vnsers rehten Lehens, daz wir von Im ze Lehen gehabt haben, Sechs phunt vnd vier vnd Zwaintzich phenninge *wienner* münzz geltes, mit weisat, mit alle, gelegen ze *Staemestorf* auf bestiftem gůt behauster holden, vnd auf alle dew, vnd darzv̊ gehöret, ze velde vnd ze dorf, ez sey gestift oder vngestift, versůcht oder vnuersůcht, swie so daz genant ist. Dieselben Gůlt alle haben wir recht vnd redleich verchauft vnd geben mit alle den nůtzen vnd rechten, alz wir si in Lehens gewer herpracht haben, vmb Siben vnd fümftzich phůnt *wienner* phenninge, der wir gar vnd gaentzleich gewert sein, *Chunraten*, zv̊ den zeiten Chamrer dez vorgenanten hochgeporn fürsten hertzog *Albrechts*, vnd seinen Erben, fürbas ledichleichen vnd vreyleichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellent, an allen irrsal. Vnd sein auch wir, ich *Diepolt* der *Sirueyer*

vnd ich *Agnes* sein hausurow vnd vnser Erben, vnuerschaidenleich der vorgenanten Gůlt des egenanten *Chunrats* vnd seiner Erben recht gewern vnd scherm für alle ansprach, alz Lehens recht ist vnd dez Landes recht ze *Ósterreich*. Waer aber, das si fůrbaz mit recht an derselben Gůlt icht chrieges oder ansprach gewůnnen, swaz si dez schaden nement, daz sůln wir In alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sůln auch si daz haben auf vns vnd auf allen vnserm gůt, daz wir haben in dem Lande ze *Ósterreich*, wir sein lebentich oder tode. Vnd daz diser Chauf fůrbas also staet vnd vnczerbrochen beleibe, darůber so geben wir in disen brief zů einem warn vrchůnde diser sach versigilt mit vnserm Insigil vnd mit hern *Fridreichs* Insigil von *Tyrnach*, zů den zeiten Purgermaister ze *Wienn* vnd mit meins Óheims Insigil *Christoffen* dez *Sirueyer* vnd mit meins swagers Insigil *Perchtolts* dez *Schútzenmaister*, die diser sach gezeuge sint mit irn Insigiln. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurt dreutzehen hundert iar darnach in dem zway vnd fůmftzgisten iar, dez naehsten Mittichens vor Mittervasten.

Original auf Pergament; die Siegel fehlen.

CCXLVI.

1352, 3. Mai, Wien. — *Johann von Gmunden gibt dem Schottenkloster zu Wien ein dem Stifte Klosterneuburg dienstbares halbes Joch Weingarten zu Ottakring in der Kalkgruben auf einen ewigen Jahrtag.*

Ich *Jans* von *Gmůnden* vnd . . . sein Eriben veriechen offenleich mit disem Brief vnd tun chunt allen den, die in sechent, hórent oder lesent, di nu lebent vnd hernach chůmftig sint, daz wir vnuerschaidenleich mit guetem willen vnd mit woluerdachtem muet ze der zeit, do wir ez wol getůn móchten, vnd mit vnsers Percherren hant des Erbern mannes *Georigen* des *Duringes* Sun von *Seueld*, zv den zeiten Amptman vnd perchmaisters des Chlosters ze *Neunburch*, redleich vnd Recht eyn halbes Jeuch weingarten, daz dacz *Ottachrinne* zenaest *Chunrat* dem Amptman in der *Chalichgrueb* gelegen ist ain halb, vnd anderthalb zenaest der herren weyngarten von *Lyenueld* leit, vnd da man alle iar von dient den vorgenannten herren hincz *Neunburch* fumf virtail weyns ze Perchrecht und drey *Wienner* phenning ze voytrecht vnd niht mer. Denselben weingarten hab wir geben vnd gemacht mit allem dem Nůcz vnd Rechten, als wir in in rechter

Perchrechtes gewer herpracht haben, dem Erbern Geistleichen herren Apt *Clementen* vnd dem Conuent gemayn des Goteshaus vnser vrowen sand *Mareyn* vnd den *Schotten* ze *Wienn*, also daz sev alle Jar aynen Jartag vns vnd vnsern vodern seln vnd allen gelaubigen seln davon begen sůllen des naechsten Tages nach sand Phylippes vnd sand Jacobs Tag mit vigilii vnd mit selmess, als irs Chlosters gewohnhait ist. Auch sol man desselben tages den herren in dem Reffent di grozzen herrenphrůnt weyns geben vnd von Chuchenspeis dester vleizzer phlegen mit visch oder mit vleisch, wie der Tag gefelt, daz sev vnsern herren dester vleizzichleichen vmb vns vnd umb aller gelaubigen sel pitten. Ez schůllen auch di vorgenanten herren dacz den *Schotten* mit dem egenantem weingarten allen irn frum schaffen, verchauffen, versezzen vnd geben, swem si wellen, an allen irsal. Wir sein auch des egenanten weingarten recht scherm vnd gewer für alle ansprach, als Landes Recht ist vnd der Stat recht ze *Wienn*, vnd waz in daran abget, daz schullen sev haben auf vns vnd auf allem dem, vnd wir haben in dem Land ze *Osterreich*, wir sein Lemtig oder Tod. Vnd daz diczes selgeraet furbaz staet vnd vnczebrochen beleib, des geb wir dem vorgenanten Geistleichen herren vnd dem Gotshaus vnser vrowen dacz den *Schotten* ze *Wienn* disen Brief versigelt mit vnserm Insigel vnd mit vnsers Perigmaisters Insigel *Georiens* Insigel, ze den zeiten Amptman des Chloster dacz *Neunburch*, vnd mit *Christans* Insigel des *Hyppleinstorffer*, di diser sach geczeug sint mit irn Insigeln. Der Brief ist geben ze *Wienn*, do von Christes geburd ergangen waren dreuczehen hundert Iar darnach in dem zwain vnd fumfczigisten Jar, an des Heyligen Chraucz Tag, als ez erfůnden wart.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCXLVII.

1352, 25. Mai, Wien. — *Bertha, Reinprecht's bei dem Brunnen Witwe, und ihre Kinder verkaufen an Konrad von Neuenburg ihr dem Schottenkloster dienstbares Haus sammt Weingarten auf der Landstrasse.*

Ich *Pericht*, hern *Reymprechts* wittib *bei dem Prunnen* dem got genade, vnd ich *Reimprecht* ir Sun vnd ich *Margret* sein hausurowe, vnd ich *Paul* auch ir Svn vnd ich *Anna* sein hausvrowe, vnd ich *Jans* der *Padner* von der *Newenstat* vnd ich *Katrey* sein hausurowe, Wir

vergehen vnd tun chunt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, die nu lebent vnd hernach chûnftich sint, Daz wir mit vnser erben guten willen vnd gunst, mit verdachtem mût vnd mit gesampter hant, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, vnd mit hern *Benedicten* hant, zů den zeiten Amman vnd Phleger der *Schotten* gut ze *Wienne*, verchauft haben vnser Haus gelegen in der *Lantstrazze* ze *Wienne* vnd die Hofstat weingarten hinden daran, vnd swaz darzu gehôret, ze naehst hern *Sigharts* Haus des *Prunner*, da man von dem egenanten vnserm haus vnd von alle dev, vnd darzu gehôret, alle iar dient den gaestleichen herren datz den *Schotten* dreizzich *Wienner* phenninge ze Gruntrecht vnd nicht mer. Daz vorgenant Haus vnd swaz darzu gehôret haben wir recht vnd redleich verchauft vnd geben mit alle dem nutz vnd rechten, als wir es in Purchrechtes gewer herpracht haben, vmb ayns vnd fumftzich phunt *Wienner* phenninge, der wir gar vnd gaentzleich gewert sein, dem erbern manne *Chunraden* von *Newenburch* vnd seiner Hausurowen vron *Margreten* vnd irn Erben, fûrbaz ledichleichen vnd vreyleichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd sein auch wir, ich obgenantev *Pericht*, vnd ich *Reymprecht* ir Sun vnd ich *Margret* sein hausurowe, vnd ich *Paul* auch ir Sun vnd ich *Anna* sein hausvrowe, vnd ich *Jans* der *Padner* vnd ich *Katrey* sein hausurowe vnd alle vnser Erben, vnuerschaidenleichen des vorgenanten Haus vnd alles des, daz darzu gehôret, des egenanten *Chunrats* von *Newenburch* vnd seiner hausurowen vron *Margreten* vnd irr erben recht gewern vnd scherm fur alle ansprach, als Purchrechtes recht ist und der Stat recht ze *Wienne*. Waer aber, daz si fûrbaz mit recht an demselben Haus vnd an alle dev, vnd darzu gehôret, icht chrieges oder ansprach gewunnen, swaz si des schaden nement, daz suln wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden. Vnd suln auch si denselben schaden haben auf vns vnuerschaidenleichen vnd auf allem vnserm gut, daz wir haben in dem Lande ze *Ósterreich* oder swo wir es haben, wir sein lebentich oder tode. Vnd daz diser Chauf furbaz also staet vnd vnzerbrochen beleibe, darûber so geben wir in disen Brief zu einem warn vrchunde vnd zu einer ewigen vestnunge diser sache versigilt mit vnsern Insigiln vnd mit des vorgenanten hern *Benedicten* Insigil der *Schotten* amman, der diser Sache gezeuge ist mit seinem Insigil. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurt dreutzehen

Hundert iar darnach in dem zway vnd fümftzgisten iar, an sant Vrbans Tage.

Original auf Pergament mit fünf Siegeln.

CCXLVIII.

1352, 18. October, Wien. — *Konrad, der Amtmann zu Ottakring, verkauft dem Schottenkloster zu Wien seine nach Klosterneuburg dienstbare Wiese zu Ottakring.*

Ich *Chunrat* der Amptman ze *Ottachrin* vnd Ich *Offmey* sein Hausvrowe wir veriechen offenleich mitsampt vnsern Eriben allen den, di disen Prif sechent, horent oder lesent, di nu lebent vnd hernach chümftig werdent, daz wir mit guetem willen vnd mit wolverdachtem muet vnd auch nach vnser pesten vreunt Rat ze der zeit, do wir ez wol getun möchten, vnd auch mit vnsers Gruntesherren hant recht vnd redleichen vnser wismad verchauft haben, di gelegen ist ze *Ottachrin* vnd stozzet mit aim ort an der *Schotten* aecher, vnd anderthalben an der vrowen wismad von sand *Marien Magdalen*, dovon man alle Jar dient den Erbern herren hincz *Neunburch* zv vnser vrowen Chloster fumf vnd zwainczich *wienner* phenning an sand Michels Tag vnd nibt mer. Di hab wir verchauft vnd gegeben dem Erwirdigem Geistleichem herren hern *Clementem* Apt vnd dem Conuent gemain des Goteshaus vnser vrowen ze den *Schotten* ze *Wienn*, ze haben vreyleichen vnd ledichlichen, allen iren frum damit ze schaffen, verseczen, verchauffen vnd geben, swem sev wellen, an allen irresal, vmb Neun phunt *wienner* phenning, der sev vns gar vnd gaenczleich gericht vnd gewert habent mit beraiten phenning. Wir sein auch, Ich vorgenanter *Chunrat* mitsampt mein Erben, der egenanten wisen der herren dacz den *Schotten* vnd dez Goteshaus daselbens ir recht gewer vnd auch scherm für alle ansprach, als Landes Recht ist ze *Osterreich* vnd Stat Recht ist ze *Wienn*, vnd waz in daran abget, daz sullen sev haben auf vns vnuerschaidenleichen vnd auf allem dem guet, daz wir haben ze *Osterreich*, wir sein lemptig oder tod. Vnd daz diser chauf furbaz staet vnd vnzebrochen beleib, des geb wir dem vorgenanten herren *Clementen* apt vnd dem Goteshaus vnser vrowen ze den *Schotten* ze *Wienn* disen prief ze ainer sicherhait vnd auch vrchunt versigelt mit des Erbern mannes Insigel *Georigen* von *Seueld*, ze den czeiten verweser vnd Perchmaister des Goteshaus

von *Nevnburch*, vnd mit des Erbern Ritter Insigel herrn *Vlreichs* von dem *Graben*, ze den zeiten vogt vnd phleger des Goteshaus vnser vrowen ze den *Schotten* ze *Wienn*, vnd mit *Seyfrydes* Insigel von *Weychartschlag*, die wir vleizzig gebeten haben, daz sev irev Insigel an disem prief gelet haben, vanne wir selb niht aigens Insigel haben. Der Prief ist geben ze *Wienn*, do von Christes geburd ergangen waren Dreuczehen Hundert Iar darnach in dem zwain vnd fumfczigistem Jar, an sand Lucas Tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln, das des Ritter Ulrich's von dem Graben fehlt.

CCXLIX.

1353, 24. April, Gaunersdorf. — *Heinrich der Wächenauer und seine Hausfrau Katharina verkaufen dem Schottenkloster zu Wien das ihnen gehörige Fünftheil der der Pfarre zu Gaunersdorf dienstbaren Wiedenmühle.*

Ich *Hainrich* der *Waechenawer* vnd Ich *Katrey* seyn hausvrowe Wir veriechen mitsampt vnsern Eriben offenleich an disem Brief allen den, di in sechent, horent oder lesent, di nu lebent vnd hernach chumftig sind, Daz wir mit guetem willen vnd gůnst nach vnser pesten vreunt rat vnd mit gesampter hant ze der zeit, do wir ez wol getun möchten, vnser fůmftail, daz wir gehabt haben an der *Widemmůl* ze *Gaunesdorf*, da man von der vorgenanten ganczen Můl alle Jar dient dem Erbern herren hern . . pharrer ze *Gaunesdorf* an sand Georigen Tag drey schilling *Wienner* phenning vnd an sand Jacobs Tag in dem Snid drey *Wienner* phenning vnd an sand Michels Tag drey Schilling *Wienner* phenning vnd ze vastnacht zway huener vnd ze Ostern drey Chaes vnd dreyzzich ayr vnd niht mer, vnd daz egenant fumftail, daz hab wir recht vnd redleich verchauft vnd gegeben dem Erbern Geistleichen herren hern *Clementen* Apt vnd dem Conuent gemain des Goteshaus vnser vrowen sand *Mareyn* vnd den *Schotten* ze *Wienn* vmb zwainchich phunt phenning, der wir gar gericht vnd gewert sein mit beraitem gelt. Wir geben in auch daz egenant fůmftail für ayn Rechtes vreys guet, wanne ez mich vorgenantev *Katreyn* mit rechtem tail vnd fürczicht von meinen vodern gegen meinen chinden vnd geswistreyden ze rechtem Eribtail angefallen ist, als allen meinen vmbsaeczen dacz *Gaunesdorf* wol gewizzen ist. Auch sůllen sev

mit dem vorgenantem fůmftail allen iren frumen schaffen, verchauffen, verseczen vnd geben, swem sev wellen, an allen irresal. Vnd zv pezzer sicherhait so verbind Ich *Frydreich Engeldiech* mich für di egenanten vrowen *Katreyn* vnd meines liebens prueder Chinder *Jansen*, dem Got gnad, mich ze rechtem scherm vnd gewer für alle ansprach, als Landes recht ist in *Osterreich*, vnd waz in daran abget, daz sůllen sev haben auf mir egenantem *Frydreichen* dem *Engeldiech* vnd auf meinen Eriben vnd vnuerschaidenleich auf mir egenanten *Hainreich* dem *Waechenawer* vnd vrowen *Katreyn* vnd auf allem dem guet, daz wir haben in *Osterreich*, wir seyn lembtig oder Tod. Vnd daz diser Chauf also staet vnd ewig beleib, des geb wir den vorgenanten Geystleichen herren vnd dem Goteshaus vnser vrowen dacz den *Schotten* ze *Wienn* disen prief versigelt mit meinem egenantem *Frydreich* des *Engeldiechs* Insigel vnd mit vnsers lieben herren hern *Wernharten*, ze den zeiten pharrer ze *Gaunesdorf* vnd *Gruntherren*, Insigel, wanne wir selb niht aygens Insigel haben. Der Brief ist geben ze *Gaunesdorf*, do man von Christes geburd zalt drevczehen hundert Jar darnach in dem dritten vnd fumfczigistem iar, an sand Georigen tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCL.

1353, 22. Mai, Wien. — *Schwester Adelhaid von Neunburg, Priorin des St. Lorenzen-Klosters zu Wien, verkauft an Heinrich, Chorherrn zu St. Stephan, ein ihrem Kloster gehöriges und dem Schottenkloster zu Wien dienstbares Haus.*

Ich Swester *Alhait* von *Newnburg*, zu den zeiten Priorinn in sand *Larenczen* chloster ze *Wienne*, vnd der Conuent gemain daselbs wir vergehn vnd tun chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach kunftig sind, daz wir mit wolbedachtem mut vnd mit gemainen Rat nach vnsers ordens vrlaub zu der zeit, do wir es wol getun mochten, vnd mit vnsers Gruntherren hant des erbern mans herren *Benedicten*, zu der czeit Ambtman der *Schotten* gut ze *Wienne*, recht vnd redlichen verchaufft haben vnser haws, das weilent *Mathes* des *Munzzer* gewesen ist, vnd das do leit bey der *Himelporten* auf der *Hulben* ze *Wienn* zenechst dem haws, das weilent *Andres* des *Vrbetschen* gewesen ist, dauon man alle Jar dint dem Abtt dacz den *Schotten* ze *Wienn* vier *Wienner* phenning

ze gruntrecht vnd den geistleichen frawen in sand *Jacobs* chloster ze *Wienn* ein phunt phenning ze purkchrecht vnd nicht mer, vnd das auch wir vmb das phunt gelts purkchrechts, das wir darauf gehabt haben vnd das vns darauf versessen ist, in der purger Schranne ze *Wienn* mit frag vnd mit vrtail in vnser gewalt erlangt vnd behabt haben vor rechtem gericht, als der gerichtbrief sagt, den wir daruber haben. Dasselb haws haben wir verkaufft vnd geben dem erbern herrn hern *Hainreichen*, zu den zeiten chorherr in sand *Stephans* pharr ze *Wienn*, oder wem er das schafft oder geit, vmb das egenant vnser phunt gelts purkchrechts, das wir darauf gehabt haben, als vorgeschriben stet, so beschaidenleich, das er vnd all sein nachkomen das vorgeschriben phunt gelts purkchrechts furbas alle Jar dauon dienen vnd raichen suln ze drin tegen, an sand Michelstag, ze weichnachten vnd an sand Jorgentag, ye zu den tag achczig phenning, mit allem dem nucz vnd rechten, als man ander purkchrecht dient in der Stat ze *Wienn*, vnd suln auch mit dem ersten dinst anheben von sand Michelstag, der nun schirist kumbt, vber vir Jar. Es ist auch dasselb phunt gelts purkchrecht abzelosen, wenne er oder sein nachkomen das tun wellen oder mugen, mit Newn pfunden *Wienner phenning* vnd den dinst damit, der dann zenegst geuallen sol, vber das sol auch der obgenant her *Hainreich*, oder wem er das egenant haws schafft oder geit, dasselb haws mit den vorgeschriben rechten furbas ledigkleichen vnd freylichen haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verkauffen, verseczen vnd geben, wem Si wellen, an allen irsail. Wir sein auch vnuerschaidenlichen desselben haws ir Recht gewern vnd scherm fur alle ansprach nach der Stat Recht ze *Wienne*. Get in furbas daran icht ab mit recht oder ob in mit recht dhain krieg darauf entstunde, von wem das wer, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen krieg, vnd sullen Sy das haben auf allem dem gut, das zu dem vorgenanten vnserm chloster gehort. Das diser kauf furbas also stet vnd vnzebrochen beleib, daruber geben wir in disen brief ze einem offen vrchunde versigelt mit vnsern Insigiln vnd mit des vorgenanten erbern manns Insigil hern *Benedicten*, zu den zeiten Ambtman der *Schotten* gut ze *Wienne*, der diser sach gezeug ist mit seinem Insigil. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christi gepurd drewczehen hundert Jar darnach in dem drey vnd fumfczigisten Jar, an unsers herren leichnam abent.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCLI.

1354, 27. Februar, Wien. — *Gerichtsbrief, kraft dessen drei Joch Äcker, gelegen vor dem Schottenthore, wegen lange rückständigen Grundzinses dem Schottenkloster zu Wien als Grundherrn zugesprochen werden.*

Ich *Benedict*, zu den zeiten amptman der *Schotten* Gůt ze *Wienn*, vergich offenleichen an disem prief, daz fur mich chom, do ich sazz an offem Gericht, der erber man *Vlreich*, zu den zeiten chellner des Hochwirdigen herren appt *Chlemens* datz den *Schotten* ze *Wienne*, vnd chlagt mit vorsprechen an desselben meins herren stat auf *Starchants* chinder aekcher von *Otachring*, dem got Gnade, der drey Jeuchart sint, vnd die in irn hof gehorent ze *Otachring*, vnd die do ligent vor *Schottentor* ze *Wienne* gegen dem *Chriechen Holtzlein* vber, zenest der vorgenanten meiner herren wis datz den *Schotten* ze *Wienne*, vmb virtzich *Wienner* phenning Gelts Gruntrechtz, die der vorgenant mein herr der appt datz den *Schotten* ze *Wienne* darauf hiet, vnd die im in dem fumften iar darauf versezzen wern, vnd chlagt auch vmb dazselb versezzen Gruntrecht vnd vmb alle die zwispild, die mit recht darauf ertailt sint, alz verr, daz ich im mit recht poten darauf gab, *Hainreichen* den *Piermeyder* vnd *Niclasen* den *Örlein*. Die zwen vorsprechen die habent auch darvmb gesagt mit irn trewn vor rechtem Gericht, alz si ze recht solten, daz si die vorgenanten aekcher mitsampt den vmbsezzen habent beschaut vnd geschatzt, daz si so tewr nicht ensint, als daz versezzen Gruntrecht vnd die zwispild, die mit recht darauf ertailt sint, vnd wart gevragt, waz Recht wer. Do geuil dem vorgenanten *Vlreichen* dem chellner do mit vrag vnd mit vrtail, er solt mir mein Recht geben, daz hat er getan, vnd solt ich den egenanten meinen herren Appt *Chlementen* datz den *Schotten* der vorgeschriben aekcher gewaltich machen vnd an die gewer setzen Daz han ich auch getan, furbaz Ledichleichen vnd vreyleichen ze haben vnd allen seinen frvmen domit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem er welle, an allen Irrsal. Vnd des ze vrchund gib ich im disen prief versigilt mit meinem Insigil vnd mit des erbern Ritter insigil Herren *Hainreichs* von *Swanndekk*, zu den zeiten Hofmarschalich des edeln hochgeporn fursten Hertzog *Albrechts* in *Osterrich*, in *Steier* vnd in *Chernden* vnd auch vogt vber allez daz Guet, daz zu der vorgenanten meiner herren der *Schotten* chlo-

ster ze *Wienn* gehort, der diser sach getzeug ist mit seinem Insigil. Der prief ist geben ze *Wienn* nach Christs geburde dreutzehen Hundert iar darnach in dem vir und funftzigistem iar, des nasten Phintztags nach dem vaschang Tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCLII.

1355, 14. April. — *Pilgrim von Praunsdorf verkauft an Georg Floyt mit Bewilligung Herzogs Albrecht von Österreich als Lehensherren sein Lehen von 7½ Pfund Pfennige auf Holden zu Marchthal und seinen Hof mit allem Zugehör daselbst.*

Ich *Pilgreym* der *Praunstorffer* vnd ich *Christein* sein Hausurowe Wir vergehen vnd tůn chunt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, die nu lebent vnd hernach chůnftich sint, Daz wir mit vnser erben gůtem willen vnd gunst, mit verdachtem můt vnd mit gesampter hant vnd nach vnser pesten vreunt rat, zu der zeit, do wir ez wol getun mochten, vnd mit vnsers Lehenherren hant des edeln hochgeporn fursten Hertzog *Albrechtes* ze *Ósterreich*, ze *Steyr* vnd ze *Chernden* verchauft haben vnsers rechten Lehens, daz wir von im ze Lehen gehabt haben, Achthalbe phunt *Wienner* phenninge geltes gelegen ze *Marichtal* auf bestiftem gut behauster Holden vnd vnsern Hof daselbens ze *Marichtal*, des fůmf Lehen sint, vnd alles daz, daz wir daselbens ze *Marichtal* gehabt haben, ze velde vnd ze dôrffe, ez sei gestift oder vngestift, versucht oder vnuersucht, swie so daz genant ist. Dazselbe Gut alles, als ez vor an disem brief benant ist, haben wir recht vnd redleich verchauft vnd geben mit allen den nutzen vnd rechten, als wir ez alles in Lehens gewer herpracht haben, vmb Hundert phunt vnd vmb Zway vnd achtzich phunt *Wienner* phenninge, der wir gar vnd gaentzleich gewert sein, *Jorgen* dem *Floyt* vnd seinen erben, furbaz ledichleich vnd vreyleich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd zu einer pezzern sicherhait so setzen wir vns, Ich vorgenanter *Pilgreym* der *Praunstorffer* vnd ich *Christein* sein hausurowe vnd ich *Lienhart* sein Sun vnd vnser erben, vnuerschaidenleich vber daz vorgenant Gut alles ze *Marichtal*, als ez vorgeschriben stet, dem egenanten *Jorgen* dem *Floyt* vnd seinen erben ze rechten gewern vnd scherm für alle ansprach, als Lehensrecht ist

vnd des Landes recht ze *Österreich*. Waer aber, daz si mit recht an demselben Gut allem, als ez vorbenant ist, icht chrieges oder ansprach gewunnen, swaz si des schaden nement, daz suln wir in alles auzrichten vnd widerchern an allen irn Schaden, vnd suln auch sy daz haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gut, daz wir haben in dem Lande ze *Osterreich* oder swo wir ez haben, wir sein lebentich oder tode. Vnd daz diser Chauf furbaz also staet vnd vnzerbrochen beleibe, darvber so geben wir, ich *Pilgreym* der *Praunstorffer* vnd ich *Christein* sein hausurowe vnd ich *Lienhart* sein sun, *Jorgen* dem *Floyt* vnd seinen erben disen brief zu einem warn vrchunde diser sache versigilt mit vnsern Insigiln vnd mit *Vlreichs* Insigil des *Velebrunner* mein vorgenanten *Christein* vater, nach des Rat ich mich meiner Morgengabe vnde alles des rechtens, daz ich an dem vorgenanten Gut allem gehabt han, gaentzleich verzigen und aufgegeben han mit des vorgenanten Lehenherren hant, vnd mit *Albers* Insigil des *Praunstorffer* mein vorgenanten *Pilgreyms* pruder, die diser sache gezeuge sint mit irn Insigiln. Diser brief ist geben nach Christes geburt Drevtzehen Hundert iar darnach in dem fumf vnd fumftzgistem iar, des Eritages in der andern woche nach dem Ostertage.

Original auf Pergament mit drei Siegeln; das Siegel Ulrich's von Fellabrunn fehlt.

CCLIII.

1355, 21. Mai, Wien. — *Schwester Katharina die Meisterin, Schwester Margaretha die Priorin und der Convent des Klosters der heil. Agnes zur Himmelpforte in Wien beurkunden den über das streitige Grundrecht auf der Landstrasse und im Hirschpeunt zwischen ihnen und dem Schottenkloster zu Wien abgeschlossenen Vergleich.*

Ich Swester *Kathrey* die *Merinne* von *Leizze*, zu den zeiten Maistrinne, vnd ich Swester *Margret*, zu den zeiten Priorinn, vnd der Convent gemain in sand *Angnesens* chloster dacz der *Himelporten* ze *Wienn* wir vergehen vnd tun chunt allen den, di disen brief lesent oder horent lesen, di nu lebent vnd hernach kunftig sint, Das wir vns mit dem hochwirdigen geistlichen herren Abtt *Clementen* vnser frawen chloster dacz den *Schotten* ze *Wienn* vnd mit dem Conuente gemain desselben chlosters lieplichen vnd frewntlichen verricht vnd

verebent haben vmb den krieg vnd ansprach, den wir ee miteinander gehabt haben nur allain vmb das gruntrecht, daz wir haben in der *Lanntstrazz* vnd in der *Hirspewnt* ze *Wienn*, wie so das genant ist, also das wir, oder wer dasselb gruntrecht nach vns besiczt, ainen iglichem Abtt vnser frawen chloster dacz den *Schotten* ze *Wienn* von demselben grvntrecht furbas alle Jar dienen vnd raichen suln zwen vnd drey schilling *Wienner* phenninge ze gruntrecht ze zwain tegen, sechczig phenning an sand Michelstag vnd zwen vnd dreissig phenning an sand Jorigen tag, mit allem dem nucz vnd rechten, als man ander gruntrecht dient in der Stat ze *Wienn*, vnd wenn in der dinst versessen wird, so suln si oder ir anwalt dann furbas mit vnserm gutem willen an furbot vnd an chlag gewalt vnd recht haben, selber darumb ze phennden, als verr, das Si irs versessen gruntrechts verricht vnd gewert werden. Vnd suln auch wir, die geistlichen frawen dacz der *Himelporten* ze *Wienn*, des egenanten gruntrechts alle selber Stiffterinn vnd Storerinn sein, wenn des durft geschicht, vnd sol vns ein iglich Abtt des chlosters dacz den *Schotten* ze *Wienn* daran dhain irrung nicht tun weder vmb vil noch vmb wenig. Vnd des zu vrchunde geben wir in ich obgenante Swester *Kathrey* die *Merinne* von *Leizz*, zu den zeiten Maistrinn, vnd der Conuent gemain in sand *Angnesen* chloster dacz der *Himelporten* ze *Wienn* disen brief versigilt mit vnsern Insigiln. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christes gepurde dreuczehenhundert Jar darnach in dem fumf vnd fumfczigisten Jar, des nachsten Phincztags vor Phingsten.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCLIV.

1355, 13. August, Wien. — *Gerichtsbrief, kraft dessen dem Schottenkloster zu Wien der Weingarten Ulrich's des Gausraben am Goldeck wegen versessenem Burgrechte zugesprochen wird.*

Ich *Benedict*, zv den zeiten Amptman der *Schotten* Gut ze *Wienne*, vergich offenleichen an disem brief, Daz fur mich chom, do ich sazz an offem gericht, mein herr der Hochwirdig furst appt *Clemens* datz den *Schotten* ze *Wienne*, vnd chlagt mit vorsprechen auf *Vlreichs* weingarten dez *Gawsraben*, der do leit an dem *Goldekk*,

dez vir Jewch sint, zenechst dez *Straiffingz* weingarten, vmb zway phunt *Wienner* phenning versezzens purchrechts vnd vmb alle die zwispilde, die mit recht darauf ertailt sint, alz verr, daz ich im mit recht poten darauf gab, *Hainreichen* den *Puchfeler* vnd *Otten* den *Hekchlein*. Die zwen vorsprechen, die habent darvmb gesagt mit irn trewn vor rechtem gericht, alz si ze recht solten, daz si den vorgenanten weingarten mitsampt dem vmbsezzen habent beschawt vnd geschatzt, daz er so tewr nicht enist, alz daz versezzen purchrecht vnd die zwispilde, die mit Recht darauf ertailt sint. Vnd wart geuragt, waz recht wer. Do geuil dem vorgenanten Hochwirdigen fürsten appt *Clementen* datz den *Schotten* ze *Wienne* do mit vrag vnd mit vrtail, er solt mir mein recht geben, daz hat er getan, vnd solt ich in dez obgenanten weingarten gewaltich machen vnd an die gewer setzen. Daz han ich auch getan, furbaz ledichleichen vnd vreileichen allen seinen frvmen domit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem er welle, an allen irrsal. Vnd daz dise taiding vor mein vor offen gericht also ergangen vnd geschehen sein mit vrag vnd mit vrtail vnd wannd ich meinem herren appt *Clementen* datz den *Schotten* ze *Wienn* mit meinem insigil vber seine gut nichts besteten mag, darvber so geb ich im disen brief ze einen offem vrchunde versigilt mit des edeln hern insigil Graf *Purchharts* von *Maidburch*, purchgraf ze *Maidburch* vnd graf ze *Hardekk*, der zu diser zeit vogt ist allez dez guts, daz zu der *Schotten* chloster ze *Wienn* gehort, vnd der auch dieser sach getzeug ist mit seinem insigil. Der brief ist geben ze *Wienn* nach christs geburde dreutzehen hundert iar darnach in dem fumf vnd fumftzigistem iar, dez nachsten phintztagz nach sand Larentzen tag.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCLV.

1357, 12. März, Wien. — *Martin der Kleinswendel verkauft dem Schottenkloster zu Wien achtzehn Schilling und achtzehn Pfennige jährlichen Dienstes von mehreren Gütern auf der Landstrasse, dem Jeus, der Tungrub und dem Rennwege.*

Ich *Mert* der *Chleinswenndel* vnd ich *Kathrei* sein hausfraw wir vergehen vnd tun chunt allen, die disen brief lesent oder horent

lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sind, das wir mit vnser erben guten willen und gunst, mit verdachtem mut vnd mit gesambter hant, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, verkauft haben achczehen Schilling vnd achczehen phenning *wienner* munczs geltes, die wir gehabt haben auf den gutern, die hernach an disen brief geschriben stent, vnd die auch die leut zu diser zeit dauon dienent, die auch hernach geschriben stent. Des ersten in der *Lanntstrazze* vor *Stubentor* ze *Wienn Ortolf Hiltrat* von einem haws sechczig phenning, *Fridreich* der Schuster von einem haws drithalben vnd sechczig phenning, *Seydel Johel* von einem haws drithalben vnd sechczig phenning, *Fridreich* der *Maulrampel* von einem haws fumf vnd sibenczig phenning, vnd auf dem *Jews Stephan* der Hintennach von einem virtail weingarten sechs vnd fumfczig phenning, vnd auf der *Tungrub Hierzz* der *Wachsgiesser* von einem halben Jeuch weingarten drey schilling vnd aindlif phenning, *Mayr Otte* der ledrer von drithalben ochtailn weingarten ainen vnd achczig phenning, vnd auf dem *Rennweg Hilprant Prentel* von einem virtail weingarten Sechczig phenning. Die vorgenanten achczehen Schilling vnd achczehen phenning *Wienner* munzze geltes haben wir recht vnd redlich verkauft vnd geben mit allem dem nuczen vnd rechten, als wir si mit gesambter hant miteinander erarbeit vnd gekauft haben vnd als wir si auch vnuersprochenlich herbracht haben, vmb zwainczig phunt *Wienner* phenning, der wir gar vnd genczlich gewert sein, dem Erwirdigen geistlichen herren Abbt *Clemens* vnd dem Conuent gemain des Gotshaus vnser frawen der *Schotten* ze *Wienn* vnd irn nachkomen, die desselben guts recht herren sint ze Stiften vnd ze storen, furbas ledichleichen vnd vreylichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, verseczen vnd geben, wem Si wellen. an allen irsal Vnd seinn auch wir vnd vnser erben vnuerschaidenlich der vorgenanten achczehen schilling vnd achczehen phenning gelts der egenanten erbern geistlichen herren der *Schotten* ze *Wienn* vnd irr nachkomen recht gewern vnd scherm vor aller ansprach nach des lanndes recht ze *Osterreich*. Wer aber, das si mit Recht an derselben gult icht krieges oder ansprach gewunnen, was si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerkern an allen irn schaden, vnd sullen auch si das haben auf vns vnd auf allem vnserm Gut, das wir haben in dem lannde ze *Osterreich*, wir sein lembtig oder tode. Vnd das diser kauf furbas

also stet vnd vnzebrochen beleibe, vnd wann wir selber nicht aigens Insigils enhaben, vnd auch die vorgenanten erbern geistlichen herren in selber mit Irm Insigil noch mit irs ambtmans Insigil nicht bestetten mugen, darumb so geben wir in disen brief ze einem warn urkunde diser sache versigilten mit hern *Hainrichs* Insigil des *Straiher* zu den seiten hofmaister ze *Dornpach* vnd mit hern *Chunrats* Insigil des *Vrbatschen*, die wir des gebeten haben, das si diser sach gezeug sint mit irn Insigiln. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christes gepurt Drewczehen hundert Jar darnach in dem Siben vnd fumftzigisten Jar, an sand Gregorien tag.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCLVI.

1357, 21. April, Wien. — *Revers des Herrn Peter von Ebersdorf, obersten Kämmerers in Österreich, alle Klagen und Forderungen auf sich zu nehmen und zu verantworten, welche gegen das Schottenkloster zu Wien aus Anlass der Überlassung eines diesem dienstbaren Hofes zu Ebersdorf an ihn von irgend Jemand gestellt werden könnten.*

Ich *Peter* von *Eberstorf*, obrister Chamerer in *Osterreich*, vergich mitsampt meinen Erben an disem brief allen den, die in lesent oder hôrent oder sehent, vmb den Hof, der da leit ze *Eberstorf*, der *Wolfgers* dez *Vischemünder* gebesen ist, vnd den er vnder die Juden versaczt hiet, alz derselb brief sagt, der versigilt ist mit des Erbern Herren insigil Abt *Clemens* dez Goczhaws vnser vrawn dacz den *Schotten* ze *Wienn*, der dezselben Hofs rechter Purchherr ist ze Stiften vnd ze Stôren, man dient auch von demselben Hof vnd von alle dew, vnd darzu gehôrt, ez sey gestift oder vngestift, versuecht oder vnuersuecht, sechs schilling phenning vnd sechs phenning an sant Michels Tag dem vorgenanten Goczhaws dacz den *Schotten* ze rechtem Purchrecht vnd nicht mer, vnd dafur derselbig Hof mit dem Rechten verloren waz fur die zwispild, die mit Recht darauf ertailt wurden, vnd durch der beschaidenhait willen vnd auch durch vnser pet willen vnz der erberg herr abt *Clemens* der zwispild ledich lazzen hat. Darvmb so verpint ich mich vorgenanter *Peter* von *Eberstorff*, ob dem egenantem herren abt *Clementen* oder seinem Goczhaws icht chriegz oder ansprach aufentstünde von dez briefs wegen, den er versigilt hat vnder die Juden dem egenanten *Wolf-*

gern dem *Vischemůnder*, swelcherlay chrieg der waer, den sol er vnd sein Goczhaws haben auf mir oftgenanten *Petrein* von *Eberstorff* vnd auf meinen Erben vnd auf alle meinem gut, daz ich han in dem Lande ze *Oesterreich*, ich sey Lebentich oder Tode. Vnd daz die taiding fůrbaz alzo staet vnd vnczerbrochen beleibe, darvber so gib ich dem vorgenanten Hochwirdigen Gaestleichen herren Abt *Clementen* vnd seinem Goczhaws disen brief zu einer Ewigen vestigung vnd ze einem warn gezeug versigilt mit meinem insigil vnd mit dez Erbern herren Insigil hern *Albers* dez *Stůchsen*, der diser sache gezeug ist mit seinem Insigil. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christz gepurt drewczehen Hundert iar darnach in dem Siben vnd fumfczigisten iar, dez nachsten vreitagz vor sant Jorigen Tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCLVII.

1357, 12. Mai, Wien. — *Seybot von Missingdorf verkauft dem Schottenkloster zu Wien eine Gülte, gelegen auf Überländen zu Gaunersdorf.*

Ich *Seybot* von *Mizzingendorff* vnd ich *Anna* sein hausurowe Wir vergehen vnd Tun chunt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftich sint, Daz wir mit vnser erben gutem willen vnd gunst, mit verdachtem mut vnd mit gesampter hant, zu der zeit, do wir es wol getůn mochten, verchauft haben Recht vnd redleich Newn Schilling vnd zehen phenning *Wienner* můnzze geltes, gelegen ze *Gaunestorf* auf vberlent, mit alle dem nutz vnd rechten, als wir dieselben Gůlt in Lehens gewer herpracht haben, vmb Neunthalb phunt *Wienner* phenning, der wir gar vnd gaentzleichen gewert sein, dem erbirdigen gaestleichen herren Apt *Clemens* des Gotshaus vnser vrown vnd der *Schotten* ze *Wienne* vnd dem Conuent gemain desselben Gotshaus vnd allen irn nachomen, fůrbaz ledichleich vnd vreileich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irresal. Vnd sein auch wir, ich *Seybot* von *Mizzingendorf* vnd ich *Anna* sein hausurow vnd vnser erben, vnuerschaidenleich der vorgenanten Newn Schilling vnd zehen phenning *Wienner* můnzze geltes der egenanten erbern gaestleichen herren gemain daz den *Schotten* ze *Wienne* vnd irr nachchomen Recht gewern vnd Scherm für alle ansprach, als Lehens recht ist vnd des Landes recht ze *Österreich*.

Vnd swenne auch daz ist, daz wir ervarn, swer der vorgenanten Gult Lehenherre ist, mit desselben hant suln wir oder vnser erben in denne dieselben Gůlt ausrichten vnd aufgeben an alle widerrede. Tůn wir des nicht, oder ob in mit recht an derselben Gůlt icht abgieng, so suln si denn dieselben Newn Schilling vnd zehen phenning geltes haben auf vnserm Perchrecht, daz wir haben ze *Grintzingen* an dem *Schenchenperg*, vnd daz vnser rechtes aygen ist, also daz wir vnd alle die, die dazselbe Perchrecht nach vns inne habent, den vorgenanten erbern gaestleichen herren datz den *Schotten* vnd irn nachchomen denne fůrbaz ewichleich alle iar davon raihen vnd geben suln Newn Schilling vnd zehen phenning *Wienner* můnzze mit einander an sant Michels Tage. Waer aber, daz in denne derselben Newn schilling vnd zehen phenningen geltes an den egenanten vnserm Perchrechte icht abgieng, daz suln si haben auf vns und auf vnsern erben vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm Gůt, daz wir haben in dem Lande ze *Osterreich*, oder swo wir es haben, wir sein Lebentich oder tode. Vnd daz disew sache fůrbaz also staet vnd vnzerbrochen beleib, daruber so geben wir, Ich *Seybot* von *Mizzingendorf* vnd ich *Anna* sein hausurowe, in disen brief zu einem warn vrchunde diser sache versigilt mit vnser baiden Insigiln vnd mit hern *Chunrats* Insigil des *Vrbaetschen*, der diser sache gezeug ist mit seinem Insigil. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christes geburt dreutzehen Hundert iar darnach in dem Syben vnd fumftzgisten iar, an sant Pangraetzen Tage.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCLVIII.

1357, 19. Juni, Wien. — *Revers Michaels des Nadeler's, in Betreff des von einem Obstgarten zu Kagran dem Meister Heinrich, herzoglichen Kellerschreiber, zu entrichtenden Grunddienstes.*

Ich *Michel* der *Nodelár* vnd ich *Jaút* sein Hausurowe wir vergehen vnd tůn chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftich sint, vmb den Paumgartten gelegen enhalbe *Tunaw* datz *Chagran* bey dem Valtor, den der Erber man her *Heinreich*, ze den zeiten Chelerschreiber dez Edeln hochgeporen fůrsten Hertzog *Albrechts* ze *Osterreich*, ze *Steyr* vnd ze *Chernůten* von hern *Albern* dem *Stůchsen* mit andern Gůttern gechauffet hat, vnd den ich dez ermont han mit Erbern laůten, daz derselbe Paumgartt,

mein chaufts gůt ist, vnd den er mir důrch seiner beschaidenhait willen ledich lazzen hat, also, daz ich, oder swer denselben Paumgartt nach mir besitzzt, dem vorgenanten hern *Heinreichen* dem Chelerschreiber vnd seinen Eriben daz phůnt *Wienner* phening geltzs purchrechts, daz er auf demselben Paumgartten hat, fůrbaz alle iar dovon dienen vnd auch raihen schůln an sant Michahelstag ze rechtem půrchrecht vnd nicht mer. Vnd darvmb, daz si dezselben půrchrechts furbaz dester sicher sein, so haben wir in zů dem egenanten Paumgartten gesatzzt ze rechter Ebentewerůng nach der Stat recht ze *Wienne* mit vnser Erben gůten willen vnd gůnst, mit verdachtem můt vnd mit gesampter hant, ze der zeit, do wir ez wol getůn mochten, vnd mit vnsers Gruntherren hant, dez Erbern Ritter hern *Jacobz* von *Chrůtt*, vnser Haůs, gelegen hinder sant *Pangraetzen* ze *Wienne* zenechst *Vlreichs* Haws dez *Hangfůrleins*, vnd do man von demselben egenantem vnserm Haws alle iar dient hern *Jacoben* von *Chrůtt* Drey schilling phening, halbe an sant Michahelstag vnd halbe auch ze weihennachten ze Grůntrecht, vnd auf vnser vrowen alter auf der *Stetten* ze *Wienne* zu der Ewigen messe, die *Seyfrit* saelig der *Minneganch* gestifft hat, ayn phůnt phening, vnd in sant *Pangraetzzen* Chappellen an dez Hertzogen hof ze *Wienne* dreizzich phening, vnd in daz *Taůtsche* Haws ze *Wienne* ayn phůnt phening, allez ze rechten půrchrecht vnd nicht mer, also mit der beschaidenhait, ob daz waer, daz in furbaz dez vorgeschriben irs phunt Gelts auf dem egenanten Paůmgartten icht abgieng, vnd daz der Paůmgartt dazselbe phůnt purchrechts nicht getragen mocht, daz suln si haben auf der vorgeschriben Ebenteuer vnd auch vnuerschaidenlichen auf vns vnd auf allem vnserm gůet, daz wir haben in dem Lant ze *Osterreich*, wir sein lebentich oder tode. Vnd auch alle die weil, vnd her *Hainreich* der Chelerschreiber daz Gůt inne hat vnd besitzzet, daz er von hern *Albern* dem *Stůchsen* gechauffet hat, als vorgeschriben stet, schuln wir oder vnser nachchomen daz phunt gelts purchrechts, daz er auf dem egenanten vnserm Pauemgarten hat, Halbes gewalt vnd recht haben abzelősen, swenne wir in derselben zeit daz getun mugen oder wellen, mit Siben phunten *Wienner* phenning. Vnd swenne auch daz geschicht, daz dazselb phunt geltzs halbz abgeledigt wirt, so schol vns vnd vnsern Eriben daz vorgenant vnser Haws der vorgeschriben Ebenteůrung danne gaentzlichen wider ledich sein an allen chrieg. Daz diese sache furbaz also staet vnd vnzerbrochen beleibe,

vnd wanne wir selber nicht aigens insigils enhaben, darumb so geben wir in disen brief ze einem waren vrchunde diser sache versigilten mit des vorgenanten vnsers Gruntherren insigil, dez Erbern Ritter hern *Jacobz* von *Chrůtt* vnd mit *Hainreichs* insigil dez *Půchueler*, ze den zeiten Ambtman vnd phleger der *Schotten* Gůt ze *Wienne*, die dieser sache zeug sint mit iren insigiln. Diser brief ist geben ze *Wienne* nach Christes Gepůrtt Dreutzzehen Hundert iar darnach in dem Siben vnd fumftzgistem iar, dez nechsten Montags vor sant Johannes tag ze Sunnbenten.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCLIX.

1358, 3. Jänner, Wien. — *Heinrich Senft, Bürger zu Wien, verkauft dem Andreas Baier, dem Weber, sein Haus vor dem Judenthore, welches dem Schottenkloster zu Wien Grunddienst und Burgrecht für ein ewiges Licht vor dem Martinsaltare zu entrichten hat.*

Ich *Hainreich* der *Senft*, purger ze *Wienne*, vnd ich *Chunigund* sein hausfrawe wir vergehen vnd tun kunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nun lebent vnd hernach chunftig sind, Das wir mit vnser erben gutem willen vnd gunst, mit verdachtem mut vnd mit gesampter hant, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, vnd mit *Hainreichs* hant des *Puchueler*, zu den zeiten Amman vnd phleger der *Schotten* gut ze *Wienne*, verkauft haben vnser haws, gelegen bey dem *Judentor* ze *Wienn*, da der prunn inne stet, zenachst *Chunraten* dem *Payr*, da man auch von dem egenanten vnserm haws alle Jar dint den geistlichen herren gemain dacz den *Schotten* ze *Wienn* zwen *Wienner* phenning ze gruntrecht vnd ze einem ewigen liecht fur sant *Mertten* altar daselbs dacz den *Schotten* ein halb phunt *Wienner* phenning ewiges purkchrechts vnd nicht mer. Das vorgenant haws haben wir recht vnd redleichen verkaufft vnd geben mit alle dem nuczen vnd rechten, als wir es in purkrechtes gewer herbracht haben, vmb dreizzig phunt *Wienner* phenning, der wir gar vnd genczlich gewert sein, dem beschaiden manne *Andren* dem *Payr* dem weber vnd seiner hawsfrawen frawen *Kathrein* vnd ir baider erben, furbaz ledichleich vnd freylich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verkauffen, verseczen vnd geben, wem Si wellen, an allen irsal. Vnd sein auch wir vnd vnser erben vnuerschaidenlich des vorgenanten hawss des egenanten *Andres* des *Payrs* vnd seiner

hausfrawen frawn *Kathrein* vnd irr erben recht gewern vnd Scherm für alle ansprach, als purkchrechts recht ist vnd der Stat recht ze *Wienne*. Wer aber, das Sy furbaz mit recht an demselben haws icht chriegs oder ansprach gewunnen, was si des Schaden nement, das suln wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd suln auch Sy das haben auf vns vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem lande ze *Osterreich*, wir sein lembtig oder tod. Vnd das diser kauf furbas also stet vnd vnczebrochen beleib, vnd wann wir selber nicht aigens Insigils haben, darumb so geben wir in disen brief zu einer ewigen vestnunge diser sache versigilten mit des vorgenanten *Hainreichs* Insigil des *Puchueler* der *Schotten* Amman ze *Wienne* vnd mit Hern *Jacobs* Insigil des *Chetner*, die wir des vleissichleichen gepeten haben, daz Si diser sache gezeugen sind mit irn Insigiln. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurde drewtzehen hundert Jar darnach in dem Acht vnd fumftzigisten Jar, des nechsten Mitichens nach dem ebenweichtag.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCLX.

1358, 28. April. — *Friedrich, Andreas und Ulrich von Porau verkaufen der Pfarrgemeinde zu Eggendorf ein Pfund Pfennige, gelegen zu Mengesdorf auf einem Ganzlehen, zur Stiftung eines ewigen Jahrtags für sich und alle christgläubigen Seelen am St. Katharina-Tage und zur Erhaltung eines ewigen Lichtes vor dem St. Niklas-Altare in der Pfarrkirche von Eggendorf.*

Ich *Friedreich* von *Porawe* vnd ich *Andre* vnd ich *Vlreich*, hern *Hainreichs* sun von *Porawe*, dem got gnade, vnd alle vnser erben Wier veriechen offenleich an dem prief vnd tvn chunt allen den, die in sehent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernoch chunftig sint, Daz wier mit wolverdochtem muet vnd mit gunst und mit guetem willen aller vnser Erben vnd mit rat vnser pesten vreunt czv der czeit, do wir iz wol getvn machten, vnd mit gesampter hant verchauft haben vnsers rechten Aygens Ayn phunt *Wienner* phenninge geltz, daz gelegen ist cze *Mengestarf* auf einem gantzen Lehen, do czv den czeiten der *Raûchel* aufgesezzen ist, vnd auf alle dev, vnd darczv gehôret, cze velde vnd cze darff, iz sey gestift oder vngestift, versuecht oder vnuersuecht, swie so daz genant ist. Dazselbe phunt geltz haben wer Recht und redleichen verchauft vnd geben mit alle den nvczen

vnd rechten, als wier iz in aygens gewer herprocht haben, vnuersprochenleichen vmb Seczehen phunt *Wienner* phenning, der wier gancz vnd gar gewert sein cze rechten tagen an allen schaden, den Erbern Levten der Gemayn den Phfarrleuten cze *Ekchendorf* pey *Weirberch*, die dazselb phunt geltz gechauft habent czv einem Ewigen Jartag, den man alle iar dovon begen schol in derselben Phfarrchirichen cze *Ekchendorf* an sand Katreyntag, also daz man dem Phfarrer doselbs alle iar an demselben tag dovon geben schol Drey schilling vnd czwen phenning *Wienner* munzze fuer sein Oblay, vnd funf Schilling an czwen *Wienner* phenninge czu einem Ewigen Liecht fuer sand Niclas alter in der vargenanten Phfarrchirrchen cze *Ekchendarf* also, daz daz egenant phunt geltz pei dem vargenanten Ewigen iartag vnd pei dem Ewigen Liecht Ewichleichen schol beleiben den Seln, von dann iz herchômen ist, cze Hilffe vnd cze trost vnd auch allen gelaubigen seln. Vnd darczu durich gueter sichherhait willen so setzen wier vns Egenante, Ich *Fridreich* von *Parawe* vnd Ich *Andre* vnd Ich *Vlreich*, hern *Hainreichs* svn von *Porawe*, vnd alle vnser Erben, vnuerschaidenleichen vber daz vârgenant phunt *Wienner* phenning geltz den Phfarrleuten der Gemayn ze *Ekchendurf* czv Rechten gewern vnd Scherm fuer allev ansprach, als Aygens recht ist in dem lant cze *Osterreich*. Wer aber, daz sev mit recht an demselben phunt geltz icht chryegs oder ansproch gewunnen, swaz sev des schaden nement, daz schullen wier in allez auzrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd schullen auch sev daz haben auf vns allen vnuerschaidenleichen vnd auf allem vnserm Guet, daz wier haben oder hynder vns lozzen in dem lant cze *Osterreich*, vnd schullen sein auch dovon bechômen mit vnserm guetleichen willen an allev widerrede, wir sein Lebentig oder tode. Vnd daz der chaufe fuerbaz also stet vnd vnczebrochhen beleibe, darvber so geben wier vargenante, Ich *Fridreich* von *Porawe* vnd Ich *Andre*, hern *Hainreichs* svne von *Porawe*, in den prief czu einer Ewigen Vestnunge vnd czu einer warn vrchunde der sachhe versigelten mit vnsern anhangunden Insigeln vnd mit des Erbern herren Insigel hern *Albers* von *Puechaym*, Obristen Druchsetzen in *Osterreich*, der der sachhe czeuge ist vnd desselben Guetz rechter Vogt ist. Sein sind auch czeuge der Erber Ritter her *Pilgreim* der *Prawnstarffer* vnd *Rapot* von *Stranstarf* vnser swager vnd *Ott Reinbotz* svn von *Stetelndarf* mit irn anhangunden Insigeln, vnd wann Ich vorgenanter *Vlreich* von *Porawe* selber nicht aygens Insigels han,

so verpint ich mich mit meinn trewn an allez gever vnder der vargenannten Insigeln allez daz gantzleich stet czv behalten vnd eze laisten, daz hye var an dem prief geschriben stet. Der prief ist geben nach christes gepuerde vber Dreutzehen hundert Jar darnach in dem Acht vnd funftzkysten Jar, des nochsten Samtztages nach sand Georgentag.

Original auf Pergament. Alle fünf Siegel fehlen.

CCLXI.

1358, 25. Mai. — *Nikolaus der Rogen verkauft an Laurenz zu Felderndorf ein Joch Überländacker zu Leopoldsdorf.*

Ich *Niclas* der *Rogen* vnd ich *Katrey* sein hausvrow wir veriechen mitsampt vnsern Eriben offenleichen an disem Brief vnd tun chund allen den, di in sechent, horent oder lesen horent, di nu lebent vnd hernach chunftig sind, Daz wir mit guetem willen vnd mit verdachtem muet vnd nach vnser pesten vreunt rat ayn Jeuchart achers, daz gelegen ist ze *Leupolczdorf* auf dem vberlend vnd ist emaln vnser vreyz aygen gewesen, daz hab wir verchauft mit aygenschaft mit alle dem beschaiden manne *Larenczen* ze *Földerndorf* vnd *Reychkarten* seiner hausvrowen vnd ir payder Eriben vmb vir phunt *Wienner* phenning, der wir gar vnd gaenczleichen gericht vnd gewert sein mit beraitem gelt. Vnd di vorgenanten aygenschaft, dev hat der egenant *Larencz* vnd sein Eriben mit gesampter hant gemacht vnd gegeben dem wirdigen Goteshaus vnser vrowen vnd den *Schotten* ze *Wienn* also mit auzgenomer red, daz er *Larencz* vnd sein Eriben furbaz alle iar an sand Michelstag zwen *Wienner* phennig ze purchrecht davon dienen sollen, als ander vberlendes recht ist in *Österreich* vnd niht mer. Auch sol der vorgenant *Larencz* vnd sein Eriwen mit dem vorgenantem Jeuchart achers allen iren frum schaffen, verchauffen, verseczen vnd geben, swem sev wellen, an allen irresal. Vnd ob im *Larenczen* vnd seinen Eriben daran icht abgieng mit recht, daz sullen sev haben auf vns *Niclan* dem *Rogen* vnd allen sein Eriben vnuerschaidenleich vnd auf allem dem guet, daz wir haben in dem Lande ze *Osterreich*, wir sein lemtig oder Tod. Vnd daz diser chauf furbaz also staet vnd vnczebrochen beleib, des gib ich egenanter *Nicla* der *Rogen* mitsampt mein Eriben dem vorgenantem *Larenczen* vnd seinen Eriben disen prief versigelt mit meinem anhangvndem Insigel vnd mit des Erbern mannes Insigel *Jansen* des

Syrnicher, der diser sach geczeug ist mit seinem Insigel. Der Prief ist geben nach Christes geburd vber dreuczenhundert Jar darnach in dem acht vnd fumfczigistem iar, an sand Vrbans Tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCLXII.

1358, 20. Juli. — *Chunigund von Rappach, Äbtissin zu St. Clara in Wien, beurkundet, dass Clemens, Abt des Schottenklosters in Wien, einen Muth Getreide, welchen Letzteres von einem Hof in Gumpendorf an das St. Clarenkloster zu entrichten hatte, für zehn Pfund Pfennige abgelöst habe.*

Ich Swester *Chvnigunt* von *Rappach*, zu den zeiten Aptessin dacz sand *Chlarn* cze *Wienn*, vnd di Geistleichen vrown gemain doselbs veriehen offenleich an disem prief allen den, di in sehent, horent oder lesen horent, di nu lebent vnd hernach chvnftig sind, daz der Erber Geistleich herr apt *Clemens* vnd der Convent gemain des Goczhaus vnserr vrown vnd der *Schotten* ze *Wienn* habent abgelôst ain Mutt Traycz, der halber waycz vnd halber Chorn gewesen ist, alz ir prieff sagt, den wir darvber gehabt haben, vnd derselb herchomen ist von einem Hof, den si ze *Gumpendorf* gehabt haben, vnd darvmb wir vnd vnserr nachômen an sew nimmer mer dhain vadrung haben sollen weder mit priefen noch an prieff, dorumb si vns der vorgenant Erwirdig geistleich apt *Clement* vnd der Conuent gemain des egenanten Chlosters vnser vrown vnd der *Schotten* ze *Wienn* gegeben habent zehen phvnt *Wienner* phenning mit vrchvnt dicz priefs, den wir in darvber gegeben haben zv einer ewigen vestigung versigilten mit vnsern anhangunden Insigeln. Datum anno domini millesimo CCC°. quinquagesimo octauo, in die sancte Margarete.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCLXIII.

1358, 12. October, Wien. — *Leopold der Strobel von Feldsberg, Stadtschreiber zu Wien, verkauft an seinen Schwiegervater Johann von Steg einen Weingarten am Alseck.*

Ich *Leupolt* der *Strobel* von *Velsperch*, zu den zeiten Statschreiber ze *Wienne*, vnd ich *Katrey* sein Hausurow Wir vergehen vnd tun chvnt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, die nu lebent vnd hernach chûnftich sint, daz wir mit vnser Erben gutem

willen vnd gunst, mit verdachtem muet vnd mit gesampter hant, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, vnd mit vnsers perchherren hant des erbern mannes hern *Hainreichs* des *Straicher*, zu den zeiten Hofmaister ze *Dornpach*, verchaufft haben vnsern weingarten, gelegen an dem *Alssekk*, dez ein halbs Jeuch ist, zenaechst *Fridreichs* weingarten dez *Mergeb*, davon man auch alle iar dient in den Hof ze *Dornpach* fümf vnd zwainczich *Wienner* phenning für perchrecht vnd drey helbling ze voitrecht vnd nicht mer. Denselben weingarten, der vns von erbern Laeuten gesprochen vnd beschaiden ist für alle ansprach vnd vodrünge, die wir gehabt haben hintz *Jansen* von *Steg*, mein vorgenanten *Katrein* vater, vmb alle die Güter, die mein Muter vrow *Agnes*, der Got genade, hinder ir lazzen hat, haben wir Recht vnd redleichen verchaufft vnd geben mit alle den nutzen vnd rechten, alz wir in vnuersprochenlichen in perchrechts Gewer herpracht haben vnd alz er von alter herchomen ist, vmb fümftzich phunt *Wienner* phenning, der wir gar vnd gäntzleichen verricht vnd gewert sein, dem vorgenanntem meinem Vater hern *Jansen* vom *Steg* vnd seinen Erben, fürbas ledichleichen vnd vreileichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzzen, schaffen vnd geben, swem si wellen, alz in daz allerpest wol chümt vnd fügt an allen irrsal. Vnd sein auch wir, ich vorgenanter *Leupolt* von *Velsperch* vnd ich *Katrey* sein hausurowe vnd vnser Erben, vnuerschaidenlichen dez egenanten weingarten dez vorgenanten hern *Jansen* vom *Steg* vnd seiner Erben, oder swem er denselben weingarten schafft oder geit, recht Gewern vnd Scherm für alle ansprach, als perchrechts recht ist vnd dez Landes recht ze *Österreich*. Get in fürbas mit Recht daran icht ab, daz suln si haben auf vns vnuerschaidenlichen vnd auf allem vnserm Gut, daz wir haben in dem Lande ze *Österreich*, wir sein lebentich oder Tode. Vnd daz diser Chauf fürbas also staet vnd vntzerbrochen beleib, darvmb so geben wir in disen brief zu einer Ewigen vestnunge diser sache versigilte mit vnserm Insigil vnd mit dez obgenanten vnsers perchherren insigil hern *Hainreichs* dez *Straicher* vnd mit *Jacobs* insigil dez *Löffler*, purger ze *Wienne*, der diser sache getzeug ist mit seinem Insigil. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christes Geburt drewtzehen Hundert Jar darnach in dem acht vnd fümfczigistem iar, an sant Cholmans Abent.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCLXIV.

1359, 18. März, Avignon. — *Papst Innocenz VI. bestätiget dem Schottenkloster zu Wien im Allgemeinen alle von seinen Vorgängern, von Königen, Fürsten und andern Gläubigen verliehenen Rechte und Freiheiten.*

Innocentius episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis . . abbati et conuentui monasterii *Scotorum* in *Wienna* ordinis sancti *Benedicti Patauiensis* diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per solicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter dilecti in Christo filii uestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu, omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis pontificibus siue per priuilegia uel alias indulgencias uobis et monasterio uestro concessas, nec non liberatates et exemtiones secularium exactionum a regibus, principibus et aliis Christi fidelibus rationabiliter uobis et monasterio uestro predicto indultas, sicut ea iuste et pacifice obtinetis, uobis et per uos monasterio predicto auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum *Auinione* XV. kalendas Aprilis, pontificatus nostri anno septimo.

Original auf Pergament mit Bleibulle.

CCLXV.

1359, 10. Mai, Wien. — *Wernhard von Meissau verkauft an die Gemeinde zu Stammersdorf sein Holz und seine Weide daselbst, welche er von seinem Schwager Albert dem Stuchsen von Trautmansdorf an sich gebracht hatte.*

Ich *Wernhart* von *Meichsaw* vnd Ich *Agnes* sein Hausfraw vnd Ich *Jans* von *Meichsaw* ir bayder Sun wir veriechen vnd tun chunt allen den, die disen brief lesent oder hôrent lesen, die nu lebent vnd hernach chünftich sind, daz wir mit unser erben gueten willen vnd gunst, mit verdachtem muet vnd mit gesampter hant vnd nach vnser pester vreunt Rat, zu der zeit, da wir es wol getün

möchten, recht vnd redlich ze einem Purchrecht verchaufft vnd geben haben den erbarn Lâwten der gemain ze *Staemestorff* vnd allen iren nachchomen, die dazselb dorf nach in besizent, vnsers rechten aigens vnser Holz vnd vnser Wayd, alles mit grund mit alle, gelegen daselbes zu *Stamestorff* vnd haisset der *Chueparth* mit allen den nuzen vnd Rechten, als wir dazselb holz vnd die wayd gechauft haben von vnserm swager hern *Albern* dem *Stuchsen* von *Trautmanstorf*, vnd als wir es in aygens gewer herpracht haben, umb Hundert Phunt vnd vmb Vier vnd dreizzig Phunt *wienner* phenning, der vns die vorgenanten Lâwt die gemain ze *Stamestorf* gar vnd gaenzlich gewert habent, also das Sy vnd alle ir nachchomen, die das vorgenant dorf ze *Stamestorf* nach in besizent, daz obgenant Holz vnd die Wayd mit grund vnd mit alle fürbas Ewigleich von vns vnd von vnsern Erben zu einem Rechten Vberlentischen Purchrecht haben suln, vnd suln vns alle Jar davon dienen vnd geben nur Zweliff *wienner* phenning an sant Jorigen Tag ze einem Rechtem Purchrecht mit alle dem nuz vnd Rechten, als man ander vberlentische Purchrecht in dem Lande ze *Osterreich* dient vnd nichts mer. Vnd suln auch wir noch vnser Erben chainerley ander dienst noch sache, wie die genant sint, an sew noch an yr nachchomen mûten noch vordern. Das luben wir in an alles geuar staet ze haben vnd ze laisten mit vnsern Trawen. Es suln auch die vorgenante Lâwt die gemain ze *Staemestorf* vnd alle yr nachchomen daz vorgenant holz vnd die wayd mit grunt, mit allen den nuzen vnd rechten, alz vorgeschriben stet, fürbas Ewigleich Ledigleich vnd vreileich haben, niezzen vnd nuzen vnd allen iren fromen damit schaffen, wie in daz aller best fuegt oder geuellet, an allen irsall, mit dem dienst vnd mit den Rechten, als auch vor an disen brief geschrieben stet. Vnd ze einer bezzern sicherhait so sezen wir vns, Ich *Wernhart* von *Meichsaw* vnd Ich *Agnes* sein Hausuraw vnd ich *Hans* von *Meichsaw* ir baider Sun, vnd alle vnser Erben vnuerschaidenleich vber daz vorgenant holz vnd vber die wayd der oft genanten gemain ze *Stamestorf* vnd allen iren nachchomen ze rechten gewern vnd Scherm für alle ansprach, alz Purchrechts Recht ist vnd des Landes Recht ze *Osterreich*. Wer aber, daz Sy fürbas mit Recht an demselben holz vnd an der wayd icht chrieges oder ansprach gewunen, waz Sy dez Schaden nement, daz suln wir in alles auzrichten vnd widerchern an allen iren Schaden, vnd suln auch Sy daz haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm guet, daz wir haben

in dem Lande ze *Ósterreich*, wir sein lebentich oder tod. Vnd daz diser Chauf fûrbas also stet vnd vnzerbrochen beleibe, darvber so geben wir, Ich *Wernhart* von *Meichssaw* vnd Ich *Agnes* sein Hausuraw, in disen brief zv einem waren vrchvnd vnd ze einer ewigen vestnung diser sache versigilt mit vnsern baiden Insigiln vnd mit meiner obgenanten *Wernharts* zwair brûder Insigiln hern *Stephans* von *Meichsaw*, obrister Marschalich in *Ósterreich*, vnd hern *Hainrichs* von *Meichsaw*, vnd mit mein Egenanten *Agnesen* zwair Vettern Insigiln herren *Erkhenprechts* vnd *Marchharts* der brûder von *Mistelbach*, die dizs Chaufs vnd diser sach gezeug sint mit iren Insigiln. Vnd wand Ich *Hanns* von *Meichsaw* selber nicht aigens Insigils han, so verpint ich mich mit meinen Trawen vnder der vorgeschriben Insigiln alles das stat ze haben vnd ze laisten, daz vorgeschriben stet. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christes geburt Drewczehen hundert Jar darnach in dem Newn vnd funfzigisten Jar, den achten Tag nach dez heilligen Chrewzs Tag, als es funden wart.

Aus einer vidimirten Copie vom J. 1733.

CCLXVI.

1359, 8. Juni, Wien. — *Konrad, Ruger's des Grafen Sohn, verkauft dem Schottenkloster zu Wien fünf Schilling weniger zehn Pfennige Burgrecht, gelegen auf seiner Werkstätte unter dem Ziegelofen zu Wien.*

Ich *Chunrat* der *Graf, Rugers* Sun des *Grafen*, dem got genad, vnd ich *Chunigund* sein Hauswraw wir vergehen vnd tun chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sint, Das wir mit unser erben guten willen vnd gunst, mit verdachten mut vnd mit gesambter hant, zu der zeit, da wir es wol getun mochten, vnd mit vnsers Gruntherren hant des erbern mans hern *Thomans* des *Swambleins*, zu den zeiten Spitalmaister der Purger Spital ze *Wienne*, Recht vnd redlich verkauft haben an Zehen phenning fumf Schilling *Wienner* phenning geltes purkchrechtes auf vnser Berichstat, gelegen vnder den *ziegelofen* ze *Wienne* vnd auf alle die, vnd darzu gehort, wie so das genant ist, zenachst *Háwglein* den *Wintrer*, vnd ist auch mich vorgenanten *Chunraten* den *Grauen* dieselbig werichstat mit alle dew, vnd darczu gehoret, anerstarben vnd geuallen von dem egenanten meinem vater *Rugern* dem *Grauen*, vnd da man auch alle Jar von dient den Durftigen in der

Burger Spital ze *Wienne* Virczig *Wienner* phenning ze gruntrecht, vnd *Herbarten* dem *Herranter* auch alle Jar fumf schilling *Wienner* phenning ze purkchrecht vnd nicht mer. Es sint auch die vorgenanten an zehen funf schilling *wienner* phenning geltes purkchrechtes alle Jar dauon ze dienen zu zwain tågen, an sant Michelstag vnd an sant Jorgen tag, ye zu dem tag Sibenczig *Wienner* phenning, mit alle dem nucz vnd rechten, als man ander purkchrecht dient in der Stat ze *Wienne* vnd auch in dem lannde ze *Osterreich*. Vnd sint auch mit dem ersten Dinst anzeheben an sand Michels Tage, der nu schirist chumbt. Vnd wenne der dinst versessen wirt, so ist dann furbas immer ze vierczehen tagen vor dem Gruntherren oder seinem anbalt darauf ze fragen vnd zwispild darauf ze haben, als vmb versessens purkchrechtes recht ist vnd der Stat Recht ze *Wienne* vnd auch des landes recht ze *Osterreich*. Dew vorgenanten an Zehen phenninge fumf schilling *Wienner* phenning geltes ewiges purchrechtes haben wir auf der vorgenanten vnser werichstat vnd auf alle dew, vnd darzu gehoret, verkauft vnd geben vmb fumf phunt *Wienner* phenning, der wir gar vnd genczlich verricht vnd gewert sein, dem Erwirdigen geistlichen fürsten Abbt *Clementen* dacz den *Schotten* ze *Wienne* vnd dem Conuent gemain daselbs, furbas ledichlich vnd vreylich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, verseczen vnd geben, wem si wellen, an allen irsal. Vnd sein auch wir vnd vnser erben vnuerschaidenlich der vorgenanten an zehen fumf Schilling *Wienner* phenning geltes ewiges purkchrechtes auf der egenanten vnser werichstat vnd auf alle, dew vnd darczu gehort, ir Recht gewern vnd scherm fur alle ansprach, als purkchrechtes recht ist vnd der Stat Recht ze *Wienne* vnd auch des lanndes recht ze *Österreich*. Get aber in furbas daran icht ab mit Recht, oder ob si mit Recht icht chrieges oder ansprach daran gewunnen, was Si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten, ablegen vnd widerchern an allen irn schaden, vnd suln auch Si das haben auf vns vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lande ze *Österreich*, wir sein lembtig oder tod. Vnd das diser chauf also furbas stet vnd vnzebrochen beleib, vnd wan wir selbs nicht aignes Insigls enhaben, darum so geben wir in disen brief zu einem offen vrchunde diser sach versigilt mit des egenanten vnsers Gruntherren Insigil Hern *Thomans* des *Swambleins* vnd mit hern *Albrechtes* Insigil des *Ramppelstorffer*, dew wir des vleissichlichen gebeten haben, das sew diser sach gezeug sint

mit irn Insigln. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christes gepurde Drewczehenhundert Iar darnach in dem Newn vnd fumftzigisten Jar, an dem heiligen abent ze phingsten.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCLXVII.

1359, 7. September, Wien. — *Ludwig Abt von Melk stellt ein Transsumpt der Urkunde vom 28. August 1265 aus, worin das Urtheil der päpstlichen Subdelegirten über die pfarrlichen Rechte des Schottenstiftes ausgesprochen ist.*

Uniuersis Christi fidelibus, has litteras visuris sev audituris, Nos *Lodwicus*, dei et apostolice sedis gratia Abbas *Medlicensis* ordinis sancti *Benedicti Patauiensis* dyocesis ad sedem apostolicam nullo medio pertinentes, salutem et religionis incrementum. Nouerit vniuersitas vestra, nos inspexisse et ad plenum legisse litteras domini *Arnoldi*, prepositi sancti *Benedicti* de *Bruna* sancti *Benedicti* ordinis nec non domini *Theodrici*, decani *Medlicensis*, *Patauiensis* et *Olomucensis* diocesum, non rasas, non cancellatas, non abolitas nec in aliqua sui parte viciosas, quarum tenor dinoscitur esse talis. (Folgt die Urkunde p. 47, Nr. XL.) In cuius rei fidem ac testimonium has litteras nostri sigilli munimine roboratas eis fieri fecimus patentes. Datum *Wyene* in vigilia natiuitatis Marie uirginis anno domini M°. CCC°. LIX°.

Original auf Pergament mit Siegel. — Pez. Thesaur. VI. III. p. 42, Nr. 37.

CCLXVIII.

1360, 21. Jänner, Wien. — *Anna, Gilgein's Hausfrau von Florenz, verkauft dem Schottenkloster zu Wien ein halb Pfund und zwölf Pfennige Burgrechts-Zinsen auf acht Häusern und Weingärten in der Neunburgerstrasse vor dem Schottenthore zu Wien.*

Ich *Anna Gilgeins* hausvraw von *Florencz* vergich vnd tun chunt allen den, die disen brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chumftig sind, das ich mit meiner erben guten willen vnd gunst, mit wolbedachtem mut vnd mit veraintem Rat meiner nechsten vnd pesten frewnt, zu der zeit, do ich es mit Recht wol getun mocht, vnd mit meins gruntherren hant des erbern geistlichen fürsten Abtt *Clementen* dacz den *Schotten* ze *Wienn* verkauft han ein halb phunt phenning vnd zwelif phenning *Wienner* munzze Ewigs purk-

rechts, die mich anerstorben sint von meinen Een, dem alten *Herboten* auf der *Sewln*, dem got genad, vnd mir mit furczicht vnd mit lozz an rechter tailung geuallen sint, die ich gehabt han auf acht bestiften hofsteten vnd auf acht bestiften hofsteten weingarten hinden daran, hinder ainer iglichen bestiften hofstat ein hofstat weingarten, gelegen auf der *Newnburgerstrazze* vor *Schottentor* ze *Wienn* aneinander, oberthalb zenagst *Chunraten* von *Prunn* vnd nyderthalb zenagst *Wernharten* dem *Cheufel*, da man von der egenanten gult alle Jar dint den erbern geistlichen herren dacz den *Schotten* ze *Wienne* sechs vnd dreissig *Wienner* phenning ze gruntrecht vnd nicht mer. Vnd sint das auch die holden, die die egenant gult ganez dient mitsambt dem vorgenanten gruntrecht von den egenanten bestifften hofsteten vnd von den acht hofsteten weingarten hinden daran, des ersten *Albrecht* der *Penzinger* von seiner hofstat dient an zwen fumfczig *Wienner* phenning, darnach *Stephan* der *Nunnenknecht* von seiner hofstat dient dreizzig wienner phenning, darnach *Vlrich* der *Scher* von seiner hofstat dient fumfczehen *Wienner* phenning, darnach *Fridreich* der *Flekch* von seiner hofstat dient fumfzehen *Wienner* phenning, darnach *Chvnrat* der *Pawr* von seiner hofstat dient fumfzehen *Wienner* phenning, darnach *Jans* der *Lebschon* von seiner hofstat dient fumfzehen *Wienner* phenning, darnach *Vlreich Ludweigs* Sun von seiner hofstat dient fumfczehen *Wienner* phenning, darnach *Chunigund* die *Reisnerin* von ir hofstat dint fumfczehen *Wienner* phenning. Vnd suln auch Si die vorgenant gult mitsambt dem egenanten gruntrecht miteinander diennen alle Jar an sand Jorgentag mit alle dem nucz vnd rechten, als man ander purkchrecht dient in dem lande ze *Osterreich*. Die vorgenannt gult han ich recht und Redlich verkaufft vnd geben mit alle den nuczen und rechten, als ich si vnuersprochenleich in purchrechts gewer herbracht han, vmb Sechs phunt *Wienner* phenning, der ich gar vnd genczlich gericht vnd gewert pin, dem vorgenanten erbern geistlichen herren Abtt *Clementen* vnd dem Conuent gemain dacz den *Schotten* ze *Wienne* vnd allen irn nachkomen, furbaz ledichleich vnd freilich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verkauffen, verseczen vnd geben, wem Si wellen, an allen iresal. Vnd pin auch ich vorgenante *Anna Giligeins* hausfraw von *Florencz* vnd all mein erben der egenanten gult auf den vorgenanten acht bestiften hofsteten vnd auf den acht hofsteten weingarten hinden daran ir recht gewern vnd scherm vor aller ansprach, als purchrechts

recht ist vnd der Stat Recht ze *Wienn*. Wer aber, das Si furbaz mit recht icht chrieges oder ansprach vmb die egenante gult auf den vorgenanten acht bestiften hofsteten gewunen, vnd was Si des schaden nement, das suln wir In alles ausrichten vnd widerkern an allen irn schaden, vnd suln auch Si das alles vnuerschaidenlich haben auf vns vnd auf allem vnserm gut, daz wir haben in dem lande ze *Osterreich*, wir sein lebentig oder tode. Vnd das diser kauf furbaz also stet vnd vnczebrochen beleibe, vnd wann ich vorgenante *Anna Giligeins* hausfraw von *Florencz* nicht aigens Insigils enhan, vnd wann auch der vorgenant erber geistlich fürst Abtt *Clement* im selb noch seinem Gotshaws mit sein selbs Insigil nichtesnicht besteten mag, darvmb so han ich vleissichlich gepeten die erbern leut meine frewnt hern *Leupolten* den *Polcz*, mein Ohem, hern *Hainreichen* den *Chrannest*, auch mein Ohem, vnd hern *Jannsen* auf der *Sewln* des Jungen *Herborts* Sun auf der *Sewln*, dem got genad, mein vetern, das Si dicz kaufs vnd diser sache gezeug sint mit irn insigiln, vnd verpind auch mich ich vorgenante *Anna Giligeins* hausfraw von *Florencz* vnder irn Insigiln, alles das stet ze haben vnd ze laisten, das vor an disem brief geschriben stet. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christes gepurd drewczehenhundert Jar darnach in dem Sechczigisten iar, an sand Angnesen tag der heiligen Junkchfrawen.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCLXIX.

1360, 31. Jänner, Wien. — *Nikolaus der Chlokchler verkauft an Mathias Pirbaumer seinen Weingarten zu Ottakring, genannt der Veyal.*

Ich *Niclas* der *Chlokchler* vnd ich *Kathrei* sein hausurowe Wir vergehen vnd Tun chunt allen den, die disen prief lesent oder hôrent lesen, di nu lebent vnd hernach chunftig sind, Daz wir mit aller vnser erben gutem willen vnd gunst, mit verdachtem mut vnd mit gesampter hant ze der zeit, do wir es wol getun machten, vnd mit vnsers Pergmaisters hant des erbern manns hern *Ottens* des *Tanpruker*, ze den zeiten Amptman des Chlosters ze *Newnburch*, recht vnd redlichen verchaufft haben vnsern weingarten, gelegen ze *Otakchring* niderhalb der Chirhen, des drew Virtail eins Jeuchs sind, der do haist der *Veyal* vnd der do leit zenast des Abbts weingarten von den *Schotten*, vnd do man von dem obgenanten vnserm weingarten

alle Jar dient dem Chloster ze *Newnburch* achthalb virtail weins ze Perchrecht vnd fvmfthalben *Wienner* phenning ze voitrecht vnd nicht mer. Den vorgenanten vnsern weingarten haben wir verchauft vnd geben mit alle den nutzen vnd Rechten, als wir in vnuersprochenlichen in Perchrechts Gewer herpracht haben, vmb Zway vnd fumfczikch phunt *Wienner* phenning, der wir gar vnd genczlichen verricht vnd gewert sein, dem Erbern mann *Mathesen* dem *Pirbaumer* vnd vrown *Elzbeten* seiner hausurown vnd ir baider Erben, furbas ledichleichen vnd vreilichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, verseczen vnd geben, swem seu wellen, an allen chrieg vnd irrsal. Wir sein auch vnuerschaidenlichen mitsampt vnsern Erben des vorgenanten Weingarten ir recht Gewern vnd scherm für alle ansprach, als Perchrechts Recht ist vnd des landes Recht in *Österreich*. Get in firbas daran icht ab mit Recht oder ob si mit Recht icht Chriegs oder ansprach daran gebunnen, von swem daz wer, daz schullen wir in alles ausrichten, ablegen vnd widerchern an allen irn schaden. Vnd schullen si daz vnuerschaidenlich haben auf vns vnd auf allem vnserm Guet, daz wir haben in dem Lande ze *Osterreich*, wir sein lebentig oder Tod. Das diser Chauf fürbas also stet sei vnd vnczebrochen beleibe, vnd wenn wir selber nicht aigens Insigils enhaben, darüber so geben wir In disen brief ze einem warn vrchund vnd ze einer Ewigen vestigung diser sache versigilt mit des Pergmaister Insigil des obgenanten erbern manns hern *Ottens* des *Tanpruker* vnd mit der erbern Lawt Insigiln hern *Michels* des *Vierdungs*, ze den zeiten *Judenrichter* ze *Wyenne*, vnd hern *Fridreichs* von *Gundreinsdorf*, purger ze *Wyenne*, di wir des vleizzichleich gepeten haben, das sev diser sach zewgen sind mit irn Insigiln, vnd verpinden auch vns mit vnsern trewn vnder die gegenbürtigen Insigiln, alles daz genczlich stet ze haben vnd ze laysten, daz vor an disem brief geschriben stet. Der brief ist geben ze *Wyenne* nach Christi Gepürd drewczehen Hundert Jar darnach in dem Sechczigistem Jar, des nasten Vreytags nach sand Pauls Tag, als er bechert ward.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCLXX.

1360, 15. März. — *Eberhard von Kappellen, Hauptmann zu Enns, und sein Vetter Johann schenken dem Cisterzienser-Stifte Baumgartenberg die Kirche zu Gumpendorf mit allem Zugehör zu einem ewigen Seelgeräth für sich, ihre Vordern und Nachkommen unter der Bedingung, dass zwei Priester aus dem Stifte daselbst zur Besorgung des Gottesdienstes bestellt werden und die Herren von Kappellen die Erbvogtei über die Kirche behalten.*

Ich *Eberhart* von *Chappelln* Hauptman dacz *Ens* vnd ich *Jans* von *Chappelln* sein veter wir veriehen offenleich mit dem prief vnd tun chund allen den, di in sehent, lesent oder horent lesen. Daz wir mit wolbedachtem müt vnd mit gutleichen willn vnd gunst aller vnserr Erben zv der czeit, do wir ez wol machten getun, geben haben den geystleichen herren dem Apt vnd dem Conuent cze *Paumgartnperg* vnd alln irn nachchömen Lautterleich durch got, vns selben vnd vnsern vodern vnd vnsern nachchömen zv einem Ewigen selgraet die gotesgab vnd di Chirchen dacz *Gumppendorf*, ewikleich ze haben mit allev di vnd darzv gehört, also beschaidenleich, daz auf derselben Chyrchen ze *Gumppendorf* czwen prister irs Ordens auz irm Chlöster ewichleich sitzen schullen vnd diselben Chyrchen mit dem Gotzdienst vnd allev Gotz-E selber davon raichen schullen nach der gwonhait der Christenhait. Darczv offen wir auch, daz ich egenanter *Eberhart* von *Chappelln* Hauptman dacz *Ens* vnd ich vorgenanter *Jans* von *Chappelln* vnd nach vns all vnser Erben der obgenanten Chyrchen ze *Gumppendorf* schullen ir Erbvogt sein vnd schullen daz tun nur lautterleich durch got. Darvmb daz den erbern geystleichen herren, dem apt vnd der Samnung ze *Paumgartnperg* vnd alln irn nachchomen, die Red vnd die sach staet vnd vnuerchert beleyb von vns vnd von allen vnsern Erben nach vns, geben wir In, ich offtgenanter *Eberhart* von *Chappelln* vnd ich egenanter *Jans* von *Chappelln*, den prief zu einem ewigen vrchund vnd zv einer ewigen bestaetung der sach versigelten mit vnser paiden auhangvnden Insigeln. Der prief ist geben an dem Svntag ze mittervasten, do man czalt von Christes gepurd Drevczehen Hundert Jar vnd in dem Sechtzkisten Jar.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCLXXI.

1360, 17. März, Passau. — *Gottfried, Bischof von Passau, gestattet die Anstellung zweier Geistlichen aus dem Stifte Baumgartenberg an der Pfarrkirche zu Gumpendorf, so wie die Verwendung der Kircheneinkünfte zum Besten des genannten Stiftes.*

Gotfridus, dei gratia *Patauiensis* episcopus, omnibus imperpetuum. Deuotis ac religiosis et hiis precipue, qui spreta mundi gloria et terrenorum oblectacione contempta sub rigore monastico virtutum domino iugiter famulantur, libenter specialis fauoris subsidia impendimus, vt per illorum merita et pietatis opera, que per illos fiunt, crescat multipliciter nostra salus et diuinus cultus salubriter nostris temporibus augeatur. Sane, cum dilecti in Christo abbas et conuentus monasterii in *Paumgartenperg* ordinis *Cysterciensis* nostre diocesis pro sustentacione sua necessaria et hospitalitate tenenda ac aliis indigenciis defectus notabiles paterentur, nobis humiliter supplicarunt, vt ecclesiam parrochialem sancti Egidii in *Gumpendorf* dicte nostre diocesis ad presentacionem ipsorum ex donacione juris patronatus per nobiles viros *Eberhardum* et *Johannem* de *Cappella* eisdem facta pertinentem, pro huiusmodi defectibus submouendis et aliis oneribus comodius supportandis mense ipsorum annectere, incorporare et vnire graciosius dignaremur, nos illorum deuotis et instantiuis peticionibus fauorabiliter inclinati, prefatam parrochialem ecclesiam mense ipsorum imperpetuum incorporamus, annectimus et vnimus, ita, quod post annexionem et vnionem huiusmodi, cedente vel decedente eiusdem ecclesie rectore seu ipsa ecclesia quouis alio modo vacante, liceat abbati dicti monasterii, qui pro tempore fuerit, et ipsius conuentui auctoritate propria, cuiusquam alterius licencia vel assensu minime requisitis, eiusdem ecclesie possessionem apprehendere et illam in vsus predictos perpetuo retinere ac deinceps per vnum sacerdotem ex fratribus dicti conuentus, qui tamen ad arbitrium eorundem abbatis et conuentus mutari et amoueri valeat quandocumque, ipsam inofficiare, regere et gubernare, qui nobis nostrisque successoribus pro petenda et accipienda a nobis et nostris successoribus animarum cura perpetuo presentetur, qui eciam personaliter in illa resideat et continue socium eiusdem professionis et ordinis secum teneat sacerdotem, reseruatis nichilominus pro duobus sacerdotibus huiusmodi de ipsius ecclesie prouentibus, fructibus, et obuencionibus

porcione congrua, ex qua comode sustentari possint, et qua mediante frater dicti conuentus pro gubernatore et rectore antedicte ecclesie deputatus, hospitalitatem tenere, procuraciones papales et legatorum ac nunciorum sedis apostolice et quorumcumque aliorum et singula et omnia iura episcopalia, que lege diocesana et iurisdiccionis nobis et successoribus nostris iuxta consuetudinem patrie dinoscuntur competere, persoluere valeat aliaque incumbencia sibi et sepedicte parrochiali ecclesie onera supportare. In quorum testimonium euidens et certitudinem pleniorem presentes mandauimus fieri litteras appensionibus nostri et venerabilis nostri capituli sigillorum communitas. Datum *Patauie* XVI. kalendas Aprilis, anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCLXXII.

1360, 14. Juli, Wien. — *Herzog Rudolf IV. von Österreich bestätigt dem Schottenkloster zu Wien das inserirte Privilegium Herzogs Albrecht II. ddo. 15. Juni 1331 und nimmt dasselbe in seinen besondern Schutz.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. *Rudolfus* quartus, dei gratia palatinus archidux *Austrie, Styrie* et *Karinthie*, princeps *Sweuie* et *Alsacie*, dominus *Carniole, Marchie* ac *Portusnaonis* nec non sacri romani imperii supremus magister venatorum, omnibus in perpetuum. Tociens ducalis serenitatis magnificencia extollitur alcius et ipsius status a domino, a quo datur omnis potestas, felicius gubernatur, quociens loca diuino cultui dedicata benigna consideracione reguntur et ad ipsorum gracias, donaciones et libertates seruandas et facultates augendas graciosa protectio principis inuenitur. Cum igitur omnis gloria siue potencia principatus in subditorum consistat solidata fortunis, expediens arbitramur et condecens, vt simus subiectis et in justicia faciles et in gracia liberales. Nouerit igitur presens etas et futuri temporis successura posteritas, quod constitutus in presencia nostra honorabilis et religiosus vir *Clemens* abbas monasterii sancte *Marie Scotorum* in *Wienna* pro se et suo conuentu nobis deuote et humiliter supplicauit, quatenus quoddam priuilegium a diue recordacionis domino et patruo nostro domino *Friderico* Romanorum rege, tunc in ducatu constituto, monasterio suo traditum et postea a domino et genitore nostro carissimo duce *Alberto* clare memorie innouatum ipsis et iam dicto suo monasterio eciam innouare,

approbare et confirmare de speciali gracia dignaremur. Cuius quidem priuilegii cum confirmacione presentibus inserendum duximus in hiis verbis. (Folgt die p. 194, Nr. CLXXI abgedruckte Urkunde Herzogs Albrecht II. dd. 1331, 15. Juni.) Nos igitur prefatus dux *Rudolfus* ob deuocionem sinceram, qua dicti religiosi abbas et conuentus monasterii *Scotorum* in *Wienna* circa diuini cultus obsequia iugiter et frequenter vigilant et eciam ob integre fidei puritatem, qua erga nos et nostros coruscare dicuntur, ipsorum, vt suis deo precibus commendemur, supplicacionibus tamquam racionabalibus inclinati predictum eorum monasterium vna cum hominibus omnibus et personis nec non possessionibus, quas pro nunc racionabiliter possident et in posterum iustis modis poterunt adipisci, sub nostra proteccione suscipimus speciali, ad imitacionem antecessorum nostrorum memoratum priuilegium, prout est superius annotatum, et vniuersos et singulos suos articulos, omnes insuper donaciones, indulgencias, gracias et libertates et iura quelibet prefati ordinis fratribus a iam dictis domino *Friderico*, Romanonum rege, et genitore nostro dilecto sev ab aliis predecessoribus nostris rite ac prouide tradita et concessa, acsi predicta omnia de verbo ad verbum presentibus inseri contigisset, expresse de benignitate solita innouantes et approbantes et presentis scripti patrocinio confirmantes. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre proteccionis, innouacionis et confirmacionis infringere vel eidem in aliquo ausu temerario contraire. Quod qui forsitan attemptare presumpserit, se grauem nostre indignacionis offensam et ad hoc centum libras auri puri nouerit incursurum, quarum quinquaginta libre nostre camere et quinquaginta libre hiis, qui aggrauati existunt, assignari debent et cedere pro emenda. In cuius rei testimonium et perpetui roboris firmamentum presentes fieri et sigilli nostri appensione iussimus communiri. Huius rei testes sunt reuerendi in Christo patres et domini amici nostri carissimi dominus *Ortolfus* archyepiscopus *Salczburgensis* apostolicae sedis legatus, *Paulus* episcopus *Frisingensis*, *Gotfridus* episcopus *Patauiensis*, *Johannes* confirmatus *Gurcensis* nostre curie cancellarius, *Otto* episcopus *Chymensis*, *Vlricus* episcopus *Seccouiensis* et *Petrus* episcopus *Lauentinus*. Item illustris princeps *Meinhardus* marchio *Brandenburgensis*, superioris *Babarie* dux nec non comes *Tyrolensis*, sororius noster carissimus. Item nobiles viri auunculi nostri dilecti *Albertus* palatinus comes *Karinthie*, *Mainhardus* et *Hainricus*, comites de *Goricia*,

necnon comes *Otto* de *Ortenburg*. Item fideles nostri dilecti *Vlricus* et *Hermannus* fratres comites de *Cylia*, comes *Johannes* de *Phannberg*, *Eberhardus* de *Walsse* de *Lyncza* capitaneus noster super *Anasum*, *Eberhardus* de *Walsse* capitaneus noster *Styrie*, *Fridericus* de *Aufenstein* capitaneus noster *Karinthie*, *Leutoldus* de *Stadekk* capitaneus noster *Carniole*, *Stephanus* de *Meissow* marschalcus, *Albertus* de *Puchhaim* dapifer, *Haidenricus* de *Meissow* pincerna, *Petrus* de *Eberstorf* camerarius, *Fridericus* de *Chreuspach* magister venatorum, *Austrie*. Item *Fridericus* de *Walse* de *Grecz* pincerna, *Rudolfus Otto* de *Liechtenstain* camerarius, *Friedericus* de *Pettouia* marschalcus, *Fridericus* de *Stubenberg* dapifer, *Styrie*. *Hertnidus Chreiger* dapifer, *Hermannus* de *Ostrawicz* pincerna, *Karinthie*. Item *Hermannus* de *Landenberg* noster prouincialis marschalcus *Austrie*, *Hainricus* de *Hakkenberg* noster magister curie, *Johannes* de *Prunn* noster magister camere, *Pilgrimus Strewno* nostre curie marschalcus, *Hainricus* de *Prunn* pincerna, *Albertus Ottenstainer* magister coquine, *Albertus* pincerna magister cellariorum, *Wilhalmus* pincerna de *Liebenberg* dispensator panis nostre curie et plures alii fide digni. Datum *Wienne* feria quarta proxima ante Margarete, anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo, etatis nostre anno vicesimo primo, regiminis vero nostri secundo.

Nos vero *Ruodolfus* dux predictus hanc litteram hac subsripcione manus proprie roboramus.

Et nos *Johannes*, dei gratia *Gurcensis* episcopus, prefati domini nostri ducis *Austrie* primus cancellarius, recognouimus omnia prenotata.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCLXXIII.

1360, 18. December, Wien. — *Seifrid der Goldschmidt beurkundet, dass er auf dem Weingarten zu Ottakring genannt Feial, welchen Mathias Pirbaumer von Niklas dem Chlöcher ankaufte, vierzehn Pfund Pfennige liegen hatte, die ihm aber Lepold Poltz an des Käufers Statt bereits zurückbezahlte, und erklärt desshalb den Schuldbrief hierüber, der bei dem Rathe zu Wien verloren gegangen, für ungiltig und kraftlos.*

Ich *Seifrid* der Goltsmid vnd ich *Angnes* sein Hausurow vnd vnser Erben Wir vergehen vnd Tun chunt allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sind,

vmb di Viertzehen phunt *Wienner* phenning, di wir gehabt haben auf dem weingarten, der do leit ze *Otakchring* bei der Chirchen, des drew Virtail sind, vnd der dó haist der *Feial*, vnd den der erber mann *Mathes* der *Pirbaumer* von *Otakchring* vnd vraw *Elspet* sein hausurow vnd ir Erben von *Niclasen* dem *Chlöcher* vmb ir aigenhaffts ledigs varund gut gechaufft habent, als ir chaufbrief sagt, den si darvber habent, das vns, mich vorgenanten *Seifriden* den Goltsmid vnd mich *Angnesen* sein hausurown vnd vnser Erben, der erber man her *Leupolt* der *Poltz* purger ze *Wienne* der obgenanten Viertzehen phunt *Wienner* phenning, di wir auf dem obgenanten Weingarten gehabt haben vnd di er in seiner phlegnuzz inn gehabt hat, vntz das ich vorgenante *Angnes* vogtpar warden pin, an des egenanten *Mathes* stat des *Pirbaumer* gar vnd genczlich verricht vnd gewert hat. Nu haben wir den brief, der vmb diselben viertzehen phunt *wienner* phenning auf dem obgenanten weingarten do sagt, in meiner herren der purger Rat, di denselben brief in irm Rat gehabt habent, verlorn, also daz si den in irm Rat nicht vinden mvgen, vnd darumb so geben wir dem vorgenanten *Mathesen* den *Pirbaumer* vnd vrown *Elspeten* seiner hausurown vnd irn Erben den gegenburtigen brief mit der beschaidenhait, daz wir, ich vorgenanter *Seifrid* der Goltsmid vnd ich *Angnes* sein hausurow, noch vnser Erben noch niempt von vnsern wegen weder mit dem brief, der verlorn ist, noch an brief vmb di vorgenanten viertzehen phunt *Wienner* phenning hintz in noch hintz allen irn nachchömen, di den obgenanten irn weingarten nach in inne habent, dhain ansprach noch vadrung nimmer mer gehaben noch gebinnen suln, weder vil noch wenich. Wer aber, daz darvber der brief vmb di viertzehen phunt phenning, der do verlorn ist, herfür chêm, vnd daz der egenant ir weingarten damit ansprechig würde, der sol dhain chrafft nicht enhaben vnd sol auch aller sache tod vnd zenichte sein. Nemen sev des darvber dhainen schaden vmb diselben viertzehn phunt phenning, daz sullen sev vnuerschaidenlichen haben auf vns vnd auf allem vnserm Gut, daz wir haben in dem Lande ze *Osterreich* oder swo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd wenn wir selber nicht aigens Insigils enhaben, darvber so geben wir in den brief ze einer ewigen vestigung der sach versigilt mit der Erbern Lawt Insigiln hern *Hainreichs* des *Wurffels*, purger ze *Wienn* vnd ze den zeiten Amptman des Chlosters ze *Neunburch*, der des obgenanten weingarten von des Chlosters wegen ze *Neunburch* Ampt-

man ist, vnd hern *Michels* des *Vierdungs*, ze den zeiten Statrichter ze *Wyenne*, di wir des vleizzichlich gepeten haben, daz si der sach Getzewgen sind mit irn Insigiln. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christi gepurd drewtzehen hundert Jar darnach in dem Sechtzigistem Jar, des nasten vreytags nach sand Lucein Tag.

Original auf Pergament mit einem Siegel und Resten des zweiten.

CCLXXIV.

1361, 24. Juli, Wien. — *Johann, oberster Spitalmeister des Bürgerspitals zu Wien, beurkundet die geschehene Ablösung eines Grundzinses, welchen das Spital von einem hinter demselben vor dem Kärntnerthor gelegenen und der St. Pankraz-Capelle gehörigen Haus besessen hatte.*

Ich *Jans*, hern *Hermans* Sun selig der *Rudolfin* Eninchel von *sand Pölten*, zu den zeiten Obrister Spitalmayster der purger Spital ze *Wyenne*, vergich offenleich an disem brief, daz ich von des Gebots wegen, so mein Genediger Herre der Edel Hochgeborn Fürsten Hertzog *Rudolf* ze *Osterreich*, ze *Steyer* vnd ze *Kernden* in der Stat vnd den vorstetten ze *Wyenne* vmb Gruntrechts ablosung gebotten vnd aufgesaczt hat, Recht vnd redleichen abzelosen geben han an des vorgenanten Spitals stat vnd auch nach Rat des Rats der stat ze *Wyenne* dem erbern manne *Micheln* dem *Schreiber*, zu den zeiten Amptman der Chappelln Gut sant *Pangraeczen* gelegen an des Herczogen Hof ze *Wyeune*, die sechczig *Wyenner* phenning Gelts Gruntrechts, die daz vorgenant spital gehabt hat auf dem hovs vnd hofstat weingarten gelegen hinden daran, vnd swaz zu demselben hous gehoret, vnd daz alles zu der egenanten Chappelln sant *Pangraetzen* gehöret, vnd daz gelegen ist vor *Kerner Tor* hinder dem obgenanten Spital pey dem *Haenprukklein* zenast *Wernharts* hovs des *Wager*, vmb zway phunt *Wyenner* phenning, der ich an des obgenanten Spitals stat genczleich gewert pin, also daz die obgenant Chappelle sant *Pangraeczen* vnd alle ir verweser, Chappllan vnd amptleut vnd alle die, die daz vorgenant hovs vnd swas darzu gehöret, als vorgeschriben stet, inne habent vnd besiczent, der egenanten sechtzig phenning Gelts sulln furbas ewichleich aller ding darab ledich vnd frey sein, vnd die davon nicht mer dienn. Vnd sol auch ich noch mein nachkomen, die des vorgenanten Spitals nach mir Spitalmayster oder phleger werdent, noch ander nymant von desselben spitals wegen

weder mit briefen noch an brief, noch mit chainerley sachen, swie so die genant sint, auf daz vorgenant hous, vnd swaz darzu gehöret, umb die obgenanten sechtzig phenning Gelts Gruntrechts fürbas nymmermer chain ansprach noch chain vodrung haben noch gewinnen, weder vil noch wenich. Waer aber, daz fürbas icht brief oder vrchund fürpracht wurden, von swem daz wer, die auf daz obgenante hous, vnd swaz darzu gehöret, vmb die egenanten sechtzig phenning Gelts sagten, dieselben brief vnd vrchund sulln denne gentzleichen tod vnd ze nichte sein vnd chain chraft mer haben, also daz si dem obgenanten hous vnd swaz darzu gehöret vnd allen den, die es inne habent vnd besiczent, ze chainen schaden chomen sulln weder chlain noch grozz. Vnd daz dise ablosung furbas also stêt vnd vnczebrochen beleib, darüber so gib ich In disen brief ze einer waren gezeugnuzze diser sache versigilten mit des vorgenanten Spitals anhangundem Insigil vnd mit des erbern mannes Insigil hern *Christans* des *Poherliczer*, zu den zeitn amptman der *Schotten* Gut ze *Wyenne*, der diser sache gezaug ist mit seinem Insigil. Der brief ist geben ze *Wyenne* nach Christs geburd dreutzehen hundert iar darnach in dem ains vnd sechtzgistem Jar, an sant Jacobs abent in dem Snitt.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCLXXV.

1362, 6. Februar, Wien. — *Jakob der Chettner, Bürger zu Wien, verkauft Seifriden dem Fragner sein dem Schottenkloster dienstbares Haus am Hohenmarkt zu Wien.*

Ich *Jacob* der *Chettner* purger ze *Wyenne* vnd ich *Ann* sein Hausurow wir vergehen vnd tun chunt allen den, di den brief lesent oder hörent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sind, Das wir mit aller vnser Erben gutem willen vnd gunst, mit verdachtem mut vnd mit gesampter hant, ze der zeit, do wir es mit recht wol getun machten, vnd mit vnsers Gruntherren hant des erbern manns *Christans* des *Poherlitzer*, ze den zeiten Amptman der *Schotten* Guet ze *Wyenne*, recht vnd redlichen verchaufft haben vnser haws, gelegen an dem *Hahenmarcht* ze *Wyenne* zenäst hern *Jansen* haws von *Segenberch* an ainem tail vnd zenäst *Stephans* haws des Tuchscherer an dem andern tail, vnd da man von demselben vnserm haws alle Jar dient dem erbern geistlichen herren datz den *Schotten* ze *Wyenne* Neun

Schilling *wienner* phenning ze Gruntrecht und ze purchrecht, ze vier tägen in dem Jar, ze Ostern, ze Phingsten, an sand Michelstag vnd ze weichnachten, ze einem igleichem diensttag achthalben vnd sechtzich *wienner* phenning vnd nicht mer. Das vorgenant vnser haws haben wir verchaufft vnd geben mit alle den nutzen vnd Rechten, als wir das vnuersprochenlichen in Purchrechts gewer herpracht haben vnd als auch das mit alter herchomen ist, vmb zwaintzich phunt *wienner* phenning, der wir gar vnd gantz verricht vnd gewert sein, dem beschaiden mann *Seifriden* dem *Vragner* vnd *Margreten* seiner hausvrowen vnd allen irn Erben, furbas ledichleichen vnd vreilichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem seu wellen, an allen chrig vnd irrsal. Wir sein auch vnuerschaidenlichen mitsampt vnsern Erben des egenanten Hawses ir recht Gewern vnd scherm für alle ansprach, als purchrechts recht ist vnd der stat recht ze *Wyenne*. Get in furbas daran icht ab mit recht oder ob sev mit recht icht Chriegs oder ansprach daran gebunnen, von swem daz wer, das sullen wir In alles ausrichten, ablegen vnd widerchern an all ir mū vnd auch an allen irn schaden, vnd sullen seu daz haben auf vns vnuerschaidenlichen vnd auf allem vnserm Guet, daz wir haben in dem Lande ze *Österreich*, wir sein lebentig oder Tod. Vnd daz der Chauf fürbas also stät sei vnd vnczebrochen beleibe, darvber so geben wir In den brief ze einem offen vrchund vnd ze einer Ewigen vestigung der sache versigilt mit vnserm Insigil vnd mit des Gruntherren Insigil des vorgenanten erbern manns *Christans* des *Poherlitzer*, ze den zeiten Amptman vnd phleger der *Schotten* Gut ze *Wyenne*, vnd mit des erbern manns Insigil *Jansens* des *Lists*, purger ze *Wienne*, di wir des vleizzichlich gepeten haben, daz seu der sach Gezeug sint mit iren Insigiln. Der brief ist geben ze *Wyenne* nach Christi gepurd Drewtzehenhundert Jar darnach in dem zwai vnd sechtzigistem Jar, an sand Dorothe Tag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCLXXVI.

1362, 21. Februar, Wien. — *Johann der Schneider beurkundet, dass er dem Herrn Mathias, Wolfhart's Sohn von Ruspach, Chorherren zu Pressburg, sechzehn Pfund Wiener Pfennige schuldet, welche ihm dieser zur Ablösung einer Gülte, die er von seinem Hause bei der Himmelpforte auf der Hülben zu entrichten hatte, geliehen.*

Ich *Jans* der *Sneyder* vnd ich *Margret* sein Hausvrow vnd vnser Erben Wir vergechen offenleichen an dem brief, Daz wir vnuerschaidenlich gelten sullen hern *Mathesen*, *Wolfharts* Sun von *Ruspach*, Chorherr ze *Prespurch*, Sechtzehen phunt *wyenner* phenning, die gaebich sind, vnd die er vns auch berait durich trew vnd durich gůt gelichen hat, vnd damit wir auch zwai phunt *wyenner* phenning gelts ewigs Purchrechts, di wir von vnserm haws, gelegen bey der *Hymelparten* ze *wyenn* auf der *Hulm*, vormals gedient haben, abgeledigt vnd gelöst haben, ain phunt von den erbern geistlichen vrown datz sand *Larentzen* ze *wyenn* vnd ain phunt von den erbern geistlichen vrown datz sand *Jacob* auf der *Hulm* ze *wyenn*, vnd darvmb so haben wir, ich egenanter *Jans* der *Sneyder* vnd ich *Margret* sein Hausurow vnd vnser erben, dem egenanten hern *Mathesen* vnd seinnen Průdern oder seinen erben zway phunt *wyenner* phenning gelts purchrechts verschriben vnd verschreiben auch im, seinen Průder vnd seinen erben, oder swem er di schafft oder geit, zwai phunt *wyenner* phenning gelts purchrechts mit vnsers Gruntherren hant des erbern manns hern *Christans* des *Poherlitzer*, ze den zeiten Amptman der *Schotten* Gůt ze *wyenne*, auf vnserm haws, das vorgenant ist, gelegen bey der *Hymelparten* ze *wyenne* auf der *Hulm*, daz weilen des *Münsser* gewesen ist, zenäst dem Haws, das weilen *Andres* des *Verbetschen* gewesen ist, vnd do man von dem egenanten vnserm Haws alle Jar dient den Erbern geistleichen herren datz den *Schotten* ze *wyenne* vier *wyenner* phenning ze Gruntrecht, und den erbern geistleichen herren datz dem *Heyligenchräutz* zway phunt *wyenner* phenning gelts ze Půrchrecht vnd nicht mer. Es sind auch die egenanten zway phunt *wyenner* phenning gelts půrchrechts fuerbaz alle Jar davon ze diennen ze drin Taegen, an sand Jorgentag, an sand Mychelstag vnd ze weichnachten, ye ze dem Tag zehen vnd fumf Schilling *wyenner* phenning, mit alle den nutzen vnd Rechten, als man ander Půrchrecht dient in der Stat ze *Wyenne*, vnd sind auch mit dem ersten dienst anzeheben an sand Jörgentag, der nu schirist chumt. Vnd swenn

der dienst versezzen wirt, so ist denn furbas ye ze viertzehen Tage darauf ze vragen vnd zwispil darauf ze behaben, als vmb versezzens Purchrecht Recht ist vnd der Stat recht ist ze *Wyenne*. Vnd sind auch abzelosen, swenn wir oder vnser nachchomen daz tun wellen oder mugen, ye ain phunt Gelts mit acht phunden *wyenner* phenning vnd den nästen dienst damit, der davon ze dienen gewellet, an allen chrieg. Es sol auch der egenant her *Mathes* vnd sein Prûder vnd Erben, oder swem Er di zwai phunt Gelts schafft oder geit, auf dem egenanten vnserm haws fürbas ledichleichen vnd vreileichen haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem seu wellen, an allen chrieg vnd irrsal. Wir sein auch vnuerschaidenleich mitsampt vnsern Eriben der zwair phunt *wyenner* phenning gelts purchrechts auf dem egenanten vnserm Haws ir recht Gewern vnd scherm für alle ansprach, als purchrechts Recht ist vnd der Stat Recht ze *Wyenn*. Get in furbaz daran icht ab mit Recht, das schullen seu haben auf vns vnuerschaidenlich vnd auf allem vnserm guet, daz wir haben in dem Land ze *Osterreich*, wir sein lebentig oder Tod. Vnd wenn wir selb nicht aygens Insigils enhaben, darvber so geben wir In den brief ze einem offen vrchund der sach versigilt mit des egenanten vnsers Gruntherren Insigil des erbern manns hern *Christans* des *Poherlitzer*, ze den zeiten Ambtman der *Schotten* Gut ze *Wyenne*, vnd mit des erbern manns Insigil hern *Jacobs* des *Mundoffen* Purger ze *Wyenn*, di wir des vleizzichleich gepeten haben, daz seu der sach Getzeug sind mit irn Insigiln, in selb an allen schaden. Der brief ist geben ze *Wyenne* nach Christi gepurd Drewtzehen Hundert Jar darnach in dem Zwai vnd Sechtzkistem Jar, des nasten Montags var sand Mathye Tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCLXXVII.

1362, 29. April, Wien. — *Nikolaus von Eslarn verkauft an Nikolaus Luchner, Bürger zu Wien, sein dem Schottenkloster zu Wien dienstbares Haus am St. Petersfriedhof daselbst.*

Ich *Niklas*, hern *Jacobs* Sun von *Eslarn* selig, vnd ich *Katrey* sein hausurow wir vergehen vnd tuen chunt allen den, di den brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sind. Daz wir mit vnser erben gutem willen vnd gunst, mit verdachtem

mut vnd mit gesampter hant, ze der zeit, do wir es wol getun mochten, vnd mit des erbern mannes hant *Christans* des *Poherlitzer*, ze den zeiten Amptman der *Schotten* Gut ze *Wienn*, Recht vnd redleich verchaufft haben vnser Haws, gelegen an sand *Peters vreythof* ze *Wienn* zenast hern *Christoffers* haws von *Wulkendorf* an aym tail vnd zenast dem Gezzlein bei hern *Chunrats* haws des *Prentzer* an dem andern tail, do man von demselben haws alle iar dient den *Schotten* ze *Wienn* zwen *wienner* phenning ze Gruntrecht vnd nicht mer. Daz vorgenant Haws haben wir verchaufft vnd geben mit allen den nutzen vnd rechten, als wir das vnuersprochenleichen in purchrechts gewer herpracht haben vnd als auch ez mit alter herchomen ist, vmb hundert phunt vnd vmb fumf vnd sibentzich phunt *wienner* phenning, der wir gar vnd gentzleichen verricht vnd gewert sein, dem erbern mann *Niclasen* dem *Luchner*, purger ze *Wienne*, vnd vrown *Agnesen* seiner hausurown vnd ir baider erben, furbas ledichleich vnd vreileich ze haben vnd allen irn frumen domit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen chrieg vnd irrsal. Vnd sein auch wir mitsampt vnsern erben vnuerschaidenleich des vorgenanten hawses ir Recht gewern vnd scherm fur alle ansprach, als purchrechts recht ist vnd der Stat recht ze *Wienn* vnd auch des Landes recht ze *Osterreich*. Get in furbaz daran icht ab mit recht, oder ob si mit recht icht chriegs oder ansprach daran gewunnen, von swem daz wer, daz sullen wir in allez auzrichten, ablegen vnd widerchern an all ir mue vnd auch an allen irn schaden. Vnd sullen si daz haben auf vns vnd auf vnsern erben vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gut, daz wir haben in dem Lande ze *Osterreich*, wir sein lebentig oder tode. Daz der chauf furbaz also staet sey vnd vntzebrochen beleibe, darvber so geben wir in den brief zu einem warn vrchund vnd zu einer ewigen vestigung der sach versigilt mit vnserm Insigil vnd mit hern *Christans* Insigil des *Poherlitzer*, ze den zeiten Amptman der *Schotten* gut ze *Wienn*, vnd mit vnsers Swagers Insigil des erbern Ritter hern *Christoffers* von *Wulkendorf* vnd mit vnsers Vetern Insigil hern *Hermans* von *Eslarn*, purger ze *Wienn*, di der sach getzeugen sint mit irn Insigiln. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christs gebürde drewtzehen Hundert iar darnach in dem zwai vnd sechtzgisten iar, dez naechsten vreytags nach sand Jorigen Tage.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCLXXVIII.

1363, 2. Juni, Wien. — *Gerichtsbrief, ausgestellt von dem Stadtrichter von Wien Paul von Paurberg, worin dem Schottenkloster die Brandstatt des Schützenmeisters Thomas in der Schiltergasse unter den Sattlern wegen versessenen Grund- und Burgrechtzinses gänzlich zugesprochen wird, da die übrigen darauf Burgrechtzinse Besitzenden auf die an sie ergangene Aufforderung sich beim Stadtgerichte nicht angemeldet haben.*

Ich *Paul* von *Pawrberch*, ze den zeiten Statrichter ze *Wienn*, vergich offenlich an dem brief, das fur mich cham in die purgerschrann ze *Wienn*, da ich sas an offem gericht, der erber priester her *Peter*, ze den zeiten Chappelan in vnser frawen Chappelln auf der *Stetten* ze *Wienn* vnd auch ze den zeiten zinschreiber des erwirdigen geistlichen Herren Abtt *Clemens* datz den *Schotten* ze *Wienn*, vnd iach mit vorsprechen, das er an desselben seins Herren stat, der im die chlag hiet aufgeben, ze flust vnd ze gewin chlagt hiet auf *Thomans* prantstat des *Schutzmaister*, gelegen in dem *Schiltter* geslein bey den Satlern ze *Wienn* zenagst *Wernharts* haws des Satler an ainem tail vnd *Seifrid* haws des fragner an dem andern tail, vmb drithalb phunt an fumftzehen *wienner* phenning gelts versessens Gruntrechts vnd purkchrechts, vnd die dem Gotshaws datz den *Schotten* ze *Wienn* von sechczig wienner phenning gelts Gruntrechts vnd von einem halben phunt gelts purkchrechts auf der egenanten prantstat versessen wern, vnd vmb dasselb versessen Gruntrecht vnd purkchrecht hiet er vor mir vnd vor offem gericht in der purgerschrann ze *Wienn* gechlagt, als verre, vntz das er die obgenante prantstat in des Gotshaws gewalt mit frag vnd mit recht erlangt vnd behabt hiet, als der Gerichtbrief sagt, der demselben gotshaus daruber geben wer. Nun hiet er die geistlichen frawen datz sand *Jacob* auf der *Hulm* ze *Wienn*, die fumf schilling gelts purkchrechts vnd hern *Niclasen*, ze den zeiten Chapplan sand *Annen* alter datz vnser frawen auf der *Stetten* ze *Wienn*, vnd der ein halb phunt gelts purkchrechts, vnd hern *Jansen*, ze den zeiten Chappelan in dem *Greut*, der auch ein halb phunt gelts purkchrechts auf der egenanten prantstat hieten, anpoten mit meinem vronpoten nach der Stat Recht ze *Wienn*, ob sew dem Gotshaus datz den *Schotten* ze *Wienn* widerkern wolten, was in darauf gangen wer, vnd im sein Gruntrecht vnd purkchrecht dienen wolden, vnd vmb dasselb anpieten

sagt der vronpot sein chuntschaft vor offem gericht, als er ze Recht solt. Vnd darnach ward gefragt, was ein recht wer. Da geuile mit frag vnd mit vrtail, seid die egenanten purkchherren vnd purkchfrawen nach dem anpieten nicht fur recht chomen wern, so solt auch das egenant ir purkchrecht alles genzlich absein vnd sollten auch ir brief furbas dagegen tod vnd ze nichte sein, also das der Conuent gemain datz den *Schotten* ze *Wienn* die egenant prantstat solt furbas verkauffen, versetzen an allen Irsal, als der Gerichtbrief sagt, den das obgenant Conuent daruber hiet, vnd solt ich des dem Conuent daselbs mein vrchund geben vnd solt mir der egenant her *Peter* darumb mein recht geben, das hat er getan. Vnd des zu vrchund so gib ich dem Gotshaus datz den *Schotten* ze *Wienn* den brief versigilt mit meinem Insigil. Der prief ist geben ze *Wienn* nach Christi gepurt drewtzehen hundert Jar darnach in dem drew vnd sechtzigistem Jar, des nagsten freytags nach Gotzleichnamtag.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCLXXIX.

1365, 21. April. — *Albert der Kirchberger verkauft an den Ritter Johann den Helphant sein halbes Holz bei Eggenburg unter dem Grafenberg, den ganzen Zehent, gelegen auf mehreren Lehen und einem Feldlehen zu Wartberg und ein Ganzlehen daselbst.*

Ich *Alber* der *Chirichperger* vnd ich *Elzbet* sein Hausfrow vnd ich *Peter* ir baider sun vnd alle vnser erben Wir vergehen vnd tuen chunt allen den, di disen brief lesent oder horent lesen, di nv lebent vnd hernach chunftig sint, Daz wir mit aller vnser erben guten willen vnd gunste, mit verdahtem mut vnd mit gesampter hant, zv der zeit, do wir es wol getun mochten, verchaufft haben, des ersten vnsers rechten Purchrechtes unser halbes Holtz gelegen pei *Egenburch* vnder dem *Grefenperg*, da man alle iar von dient dem Probst ze *Newnburch* sibentzehenthalben *wienner* phenning ze Purchrecht vnd nicht mer, vnd mit vnsers Lehenherren hant des erbern herren, hern *Stephanns* von *Meichssow* oberister Marschalich in *Osterreich*, zu den zeiten Lehentrager vnd verweser der Manschaft verlehentes gutes, das herchomen ist von hern *Albern* seligen dem purchgrafen von *Gors*, gantzen zehent auf vierdhalben bestiften Lehen, gelegen ze *Wartperg* in dem nachsten dorffe bei sant *Lienhart*, grozzen vnd chlainen, ze

velde vnd ze dorffe, es sei gestifft oder vngestifft, versucht oder vnuersucht, wie so das genant ist, vnd gantzen zehent auf einem veldlehen, gelegen daselbens ze *Wartperge*, vnd mit vnsers Lehenherren hant des erbern herren hern *Piligreims* des *Strewnen*, zu den zeiten Lehentrager vnd verweser der Manschaft verlehents gutes, di her *Wülfinch* von *Stollekke*, dem got genade, hinder im lazzen hat, ein gantzes Lehen, gelegen auch daselbens ze *Wartperg*, vnd alles das, das darzu gehoret, ze velde vnd ze dorffe, es sei gestifft oder vngestifft, versucht oder vnuersucht, wie so das genant ist. Die vorgenanten Guter alle vnd was darzu gehoret, als vorgeschriben stet, haben wir recht vnd redleich verchaufft vnd geben mit allen den nutzen vnd rechten, als wir si in nutz vnd gewer herpracht haben, vmb Hundert phunt vnd vmb zwaintzig phunt *wienner* phenning, der wir gar vnd gentzleich gewert sein, dem vesten Ritter hern *Jansen* dem *Helphant* vnd seinen erben, furbas ledichleich vnd vreileich ze haben vnd allen iren frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irresal. Vnd sein auch wir, ich *Alber* der *Chirichperger* vnd ich *Elzbet* sein hausurow vnd ich *Peter* ir paider sun vnd alle vnser erben, vnuerschaidenleich des vorgeschriben Gutes alles vnd alles des, das darzu gehoret, als vorbenant ist, des egenanten hern *Jansen* des *Helphants* vnd seiner Erben recht gewern vnd scherm fur alle ansprach des purchrechtes, als purchrechts recht ist vnd des Lehens, als Lehens recht ist vnd des Landes recht ze *Österreich*. Waer aber, daz in mit recht an denselben Gutern icht abgienge, oder daz si mit recht icht Chriegs oder ansprach daran gewunnen von wem das wer, was si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen iren schaden, vnd sullen auch si das haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnsern Gut, das wir haben in dem Lande ze *Österreich*, oder wa wir es haben, wie so das genant ist, wir sein lebentich oder tode. Vnd daz diser Chauf furbas also stêt vnd vnzerbrochen beleibe, darüber so geben wir, ich *Alber* der *Chirichperger* vnd ich *Elzbet* sein hausurow vnd ich *Peter* ir sun, fur vns und fur alle vnser Erben dem obgenanten hern *Jansen* dem *Helphant* vnd seinen Erben disen brief zu einem waren vrchunde diser sache versigilten mit vnsern Insigln vnd mit vnserr vettern Insigiln *Otten* und *Pyligreims* der prüder der *Sitzendorffer*, die diser sache gezeuge sint mit iren Insigiln, in an schaden. Der brief ist geben nach Christes gepurde dreutzehen Hundert iar dar-

nach in dem fûmf vnd sechtzgistem Jare, des nachsten Mantages vor sand Jôrigen Tage.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCLXXX.

1365, 17. September, Wien. — *Rüger und Nikolaus, die Brüder von der Schebnitz, verkaufen die ihnen gehörige Hälfte einer Wiese zu Lachsendorf an ihren Schwager Nikolaus Würffel, der die andere Hälfte derselben besitzt.*

Ich *Rüger* vnd ich *Niclas* die pruder von der *Schebnitz* Wir vergehen vnd Tun chunt offenleich mit disem brief, Daz wir mit vnser erben gutem willen vnd gunst, mit verdachtem mut, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, vnd mit vnsers Gruntherren hant des erbern herren hern *Eberharts*, zu den zeiten pharrer ze *Medlikch* verchawfft haben vnsern tail di wisen halbew, gelegen datz *Lachssendorff*, da engegen vnser Swager her *Niclas* der *Würffel* den andern halben tail hat, vnd der gantzer Sechs tagwerich sint, da man von der egenanten vnser halben wisen alle iar dient dem pharrer ze *Medlikch* zwelif *wienner* phenning ze Gruntrecht vnd nicht mer. Dieselben vnser halbew wisen haben wir Recht vnd redleich verchaufft vnd geben mit alle dem nutz vnd Rechten, als wir si vnuersprochenleich in Gruntrechtes gewer herpracht haben, vmb Sechs phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar gewert sein, dem vorgenanten vnserm Swager hern *Niclasen dem Würffel* vnd seinen Erben, furbas ledichleich vnd vreileich ze haben vnd allen iren frumen damit ze schaffen, verchouffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irresal. Vnd sein auch wir vnd vnser erben vnuerschaidenleich der vorgenanten halben wisen ir recht gewern vnd scherm fur alle ansprach, als Gruntrechtes recht ist vnd des Landes recht ze *Österreich*. Wer aber, daz si mit recht an derselben halben wisen icht Chriegs oder ansprach gewunnen, was si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sullen auch si das haben auf vns vnuerschaidenlich vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lande ze *Österreich*, wir sein lebentich oder tode. Vnd daz der Chawf furbas also staet vnd vnzerbrochen beleibe, daruber so geben wir In disen brief zu einem waren vrchunde der sache versigilten mit vnsern baiden Insigiln vnd mit des Gruntherren Insigil des vorgenanten hern *Eberharts*, des pharrer ze *Medlikch*,

vnd mit vnsers Ohaims Insigil *Jansen* des *Hirnprechen*, die diser sache gezewge sint mit irn Insigiln. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christes geburde dreutzehenhundert iar darnach in dem fumf vnd sechtzgistem Jare, des Mittichens in den Chottemmern vor sand Michels Tage.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCLXXXI.

1366, 4. Juni. — *Johann der Syrnicher zu Volderndorf verkauft an Wolfhart zu Volderndorf sieben Joch Äcker und ein Joch Au und Gries, gelegen zu Leopoldsdorf.*

Ich *Jans* der *Syrncher* ze *Volderndorf* vnd ich *Elsbet* sein Hawsfrow vnd alle vnser bayder erben vergechen öffenlich mit dem brif allen, di in lesent oder horent lesen, di nu lebent vnd hernach chunftig sind, mit guter vorbetrachtung, mit gesampter hant vnd Rat vnd gunst aller vnser nagsten vnd pesten vrewnt vnd ander erber lewt, ze der zeit, da wir iz rechtleich wol getün machten, vnsers Rechten vreyn aygens, Syben Jewchart akchers vnd ain Jewchart Aw vnd Griz, gelegen datz *Lewpoltzdorf*. Dieselben eegenanten Acht Jewchart akcher, Griez vnd aw mit allen den Ern, Rechten vnd nutzen, die darzu gehorent, versucht vnd vnuersucht, als wir sew vnuerspröchlich in aygens gewer herbracht haben, also haben wir sew ze Rechtem Purkchrecht Recht vnd Redleich verchaufft vnd geben vmb sechs vnd zwaintzik phunt *wienner* phenning, der wir gentzleich vnd gar verricht vnd gewert sein, dem erbern mann *Wolfharten* datz *Volderndorf* vnd seinen erben mit Acht *wienner* phenning dienst, die er mit Rat vnd gunst aller seiner Erben vnd vrewnt vnd erber lewt darauf gesatzt hat, ewichleich Er vnd sein erben, oder wer die egenannten acht Jewchart akcher griez vnd aw inne hat, davon ze diennen dem erbirdigem Gestleichem herren hern *Clementen*, ze den zeiten Abt des Gotzhaus vnser vrowen datz den *Schotten* ze *Wyenne* vnd dem Conuent gemainlich daselbs vnd allen irn nachkomen vnd nicht mer, also daz der egenant *Wolfhart* vnd sein erben die egenanten acht Jewchart akcher, Aw vnd griez mit dem egenanten aufgesatztem dienst furbas ledichleich vnd vreylichinn ze haben vnd allen irn frumen damit schaffen mit versettzen, verchauffen vnd geben, wem si wellen, an allen chrieg vnd irrsal. Auch pin ich egenanter *Jans*

der *Syrncher* mitsampt mein erben der vorgenanten acht Jewchart akcher, aw, griz des obgenanten *Wolfhartz* vnd seiner erben Recht scherm vnd gewern für alle ansprach. Waer awer, das sew daran mit Recht icht chriegs oder ansprach gewünnen, von wem daz wer, das sulle wir in alles ausrichten, ablegen vnd widercheren an all ir mue vnd an allen irn Schaden. Vnd sullen sew das haben auf vns vnd alle dem gut, das wir haben in dem lannde ze *Österreich*, oder wo wir iz haben, wir sein lembtig oder tode. Das dise sach fürbas also stet vnd vnzebrochen beleib, daruber gib ich offtgenanter *Jans* der *Syrncher* vnd ich *Elspet* sein hausurow vnd vnser erben dem obgenanten *Wolfharten* vnd seinen erben den brief ze ainem offen vrchunt vnd ewigen vestigung der sach versygelt mit meinem Insygel vnd mit meines bruder *Fridreichs* des *Syrncher* Insygel. Der brief ist geben nach Christs gepurd Drewtzehen hundert Jar darnach in dem sechs vnd sechtzkistem Jar, an Gotes Leychnam Tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCLXXXII.

1366, 23. September. — *Heinrich der Porauer verkauft dem Ritter Otto Floyt von Paschenbrunn den halben Dorfzehent zu Niederngrub bei Mallebern, den er von Heinrich von Brunn zu Lehen hatte.*

Ich *Hainreich* der *Porawer* vnd ich *Anna* sein hausurow vnd alle vnser erben wir vergehen vnd tun chunt allen den, die den brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sint, daz wir mit gutem willen, mit verdachtem mut vnd mit gesampter hant, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, vnd mit vnsers Lehenherren hant des Erbern herren hern *Hainreichs* von *Prunne*, verchoufft haben vnsers rechten Lehens, daz wir von im ze lehen gehabt haben, vnsern halben Dorftzehent ze *Nidern Grub*, gelegen pei *Mannlebarn*, Getraidzehent vnd weinzehent, grözzer vnd chlainer, ze velde vnd ze dorffe, es sei gestifft oder vngestifft, versucht oder vnuersucht, wie so das genant ist. Denselben halben Dorftzehent haben wir recht vnd redleich verchoufft vnd geben mit allen den nutzen vnd rechten, als wir in in Lehens gewer herpracht vnd innegehabt haben, vmb siben vnd sechtzig phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar gewert sein, dem vesten Ritter hern *Otten* dem *Floyt* von *Pörssenprûnne* vnd seinen erben, fürbaz ledichleich vnd vreileich ze haben

vnd allen iren frumen damit ze schaffen, verchouffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Vnd sein ouch wir, ich egenanter *Hainreich* der *Porawer* vnd ich *Anna* sein hausurow vnd alle vnser erben, vnuerschaidenleich des vorgenanten halben Dorfzehents ze *Nidern Grub* mit allen den nutzen vnd rechten, so vorgeschriben stet, des vorgenanten hern *Otten* des *Floyts* von *Pörssenprúnne* vnd seiner erben Recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als Lehens recht ist vnd des Landes recht ze *Österreich*. Wer aber, daz si fürbaz mit recht icht chrieges oder ansprach daran gewunnen, von wem das wêr, was si des schaden nement, daz sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen iren schaden, vnd sullen ouch si das haben ouf vns vnuerschaidenleich vnd ouf allem vnserm Gut, daz wir haben in dem Lande ze *Österreich*, oder wa wir es haben, wir sein lebentig oder tode. Vnd das der Chauf fürbas also stêt vnd vntzerbrochen beleibe, darüber so geben wir in den prief zu einem waren vrchunde der sache versigilten mit vnserm Insigil vnd mit mein egenanten *Hainreichs* pruder Insigiln *Vlreichs* vnd *Fridreichs* der *Porawer*, die der sach gezeug sint mit irn Insigiln. Der brief ist geben nach Christes geburde dreutzehen hundert iar darnach in dem sechs vnd sechtzgistem iare, des nechsten Mitichens vor sant Michelstag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCLXXXIII.

1367, 2. August, Wien. — *Friedrich der Puchler beurkundet, dass ihm das Schottenkloster zu Wien die Brandstatt eines Hauses niederhalb der Fischerstiege gegen die Verbindlichkeit eines jährlichen Dienstes von sechs Schilling und achtzehn Pfennige Grund- und Burgrechtes überlassen habe.*

Ich *Fridreich* der *Puchler* vnd ich *Elsbet* sein hausfraw vnd unser erben wir vergehen vnd tun kunt vmb ein prantstat eines hauses, die weilent des *Padner* gewesen ist, gelegen niderhalben der *Vischer Stieg* ze *Wienn*, do man get an den *Saltzgriesse*, vnd stosset niden an unser egenanten *Fridreichs* des *Puchler* vnd frawen *Elsbeten* meiner hausfrawen haws, die vns der Erwirdig vnd geistlich her Abtt *Clement* vnd der Conuent datz den *Schotten* ze *Wienne* ze Stiften verkauft vnd geben habent maistal durch der Sechs schilling vnd der achczehen *wienner* phenning geltes gruntrechts vnd purchkrechts wegen, die wir vnd alle, di die vorgenanten vnser prantstat nach vns besitzent

oder innhabent, dem egenanten chloster datz den *Schotten* ze *Wienn* alle Jar davon dienen vnd raichen sullen nach des briefs sag, den wir von in daruber haben, das uns dieselben geistlichen herren der Abtt vnd der Conuent der *Schotten* ze *Wienn* in vnser gewalt geben vnd geraicht habent zwen Gerichtbrief, ainen brief, der da sagt, das Si dieselben prantstat vmb iren egenanten dinst nach der Stat Recht ze *Wienn* behabt habent, vnd den andern, der da absagt ain phunt gelts purkchrechts den Geistlichen hern datz dem *heiligen Chrewtz*, das si auch darauf gehabt habent, in solher beschaidenhait, das wir in dieselben zwen brief, wann Si oder ir pot an irr Stat die vordern, vns die egenanten prantstat ze bescherm raichen vnd geben sullen an allen chrieg. Teten wir des nicht, was wir dan an dem Scherm der oftgenanten prantstat furbas schaden nemen, das sol der Abtt vnd der Conuent der *Schotten* ze *Wienn* gar ungolten vnd an schaden sein. Vnd das luben wir in alles stet ze haben vnd ze laisten bey unsern trewen mit vrkund ditz briefs versigilten mit mein egenanten *Fridreichs* des *Puchler* Insigl vnd mit hern *Leupolts* Insigl von *Velsperg*, zu den zeiten Statschreiber ze *Wienn*, der der sach gezeug ist mit seinem Insigl. Geben ze *Wienn* nach Christi gepurd drewtzehenhundert Jar darnach in dem Sibnvndsechtzigisten Jare, an sant Stephans abent in dem Snyt.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCLXXXIV.

1368, 29. Jänner, Wien. — *Nikolaus der Scharff und Katharina seine Hausfrau, Tochter Ulrich's von Stainabrunn, verkaufen ihren von diesem ererbten Weingarten zu Ringendorf an den Ritter Otto Floyt von Paschenbrunn.*

Ich *Niclas* der *Scharff* vnd ich *Kathrey* sein hausurow vnd alle vnser erben vergehen vnd tün chund allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, daz wir mit gütem willen, mit verdachtem müt vnd mit gesampter hant, zu der zeit, da wir es wol getün mochten, vnd mit vnsers purchherren hant des erbern herren hern *Chadoltz* von *Ekcharsaw* des eltern verchouft haben vnsern weingarten, gelegen ze *Ringendorf* vnd haizzet der *Raiual* weingarten, der weilen *Vlreichs* von *Stainaprunne* mein egenanten *Katrein* Vater gewesen ist, zenechst *Chunrats* weingarten des *Enen*, da man alle Jar von dient sechs *wienner* phenning an sant Michelstag ze purchrecht vnd nicht

mer. Denselben weingarten haben wir Recht vnd redleich verchouft vnd geben mit allen dem nutz vnd rechten, als wir in vnuersprochenleich in purchrechts gwer herpracht haben, vmb Dreutzehen phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar gewert sein, dem vesten Ritter hern *Otten* dem *Floyt* von *Parsenprunne* vnd seinen erben, furbas ledichleich vnd freileich ze haben vnd allen iren frumen damit ze schaffen, verchouffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen irrsal. Vnd durch pezzer sicherhait so setzen wir vns, ich egenanter *Nichlas* der *Scharff* vnd ich *Katrey* sein hausurow vnd ich *Jans* von *Lawchsueld* vnd alle vnser erben, vnuerschaidenleich vber den vorgenanten weingarten dem egenanten hern *Otten* dem *Floyt* vnd seinen erben ze rechten gwern vnd scherm für alle ansprach, als purchrechts recht ist vnd des Landes recht ze *Osterreich*. Wer aber, daz si an dem vorgenanten weingarten icht Chrieges oder ansprach gewunnen, von wem das wer, mit recht, waz si des schaden nement, daz suln wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen iren schaden, vnd sullen si ouch das haben ouf vns vnuerschaidenleich vnd ouf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lande ze *Osterreich*, wir sein lebentich oder tode. Vnd daz der Chouf furbas also stet vnd vntzebrochen beleib, darüber so geben wir in den brief zu einem warn vrchund der sache versigilten mit vnsern baider Insigiln vnd mit *Jörigen* Insigil des *Porawer*, der der sache gezeug ist mit seinem Insigil, im an schaden. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christs gepurt Dreutzehen hundert Jar darnach in dem acht vnd sechtzigisten Jare, des nechsten Sambstages vor der Liechtmesse.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCLXXXV.

1368, 28. Juni, Wien. — *Martin von Vestenburg verkauft an Peter Grabner seinen dem Schottenkloster zu Wien dienstbaren Hof zu Inzersdorf und einige andere dazu gehörige Grundstücke.*

Ich *Mert* von *Vestenburch* vnd ich *Anna* sein hausurow Wir vergehen vnd tun chunt allen den, die den brief lesent oder horent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftich sint, Daz wir mit aller vnser erben gutem willen vnd gunst, mit verdachtem mut vnd mit gesampter hant, zu der zeit, da wir es wol getun mochten, verchoufft

haben, des ersten mit vnsers Purchherren hant des Erwirdigen geistleichen herren hern *Clemens*, Abt des Gotshauses vnser vrown datz den *Schotten* ze *Wienne*, vnsern Hof, gelegen ze *Intzestorff*, zenechst *Karleins* hof vnd alles daz, das zu demselben vnserm hof gehöret, ze veld vnd ze dorff, es sei gestifft oder vngestifft, versucht oder vnuersucht, wie daz genant ist, da man alle iar von dient den geistleichen herren datz den *Schotten* ain phunt vnd vier phenning *wienner* munzze an sant Michelstag ze purchrecht vnd nicht mer. Darzu haben wir verchoufft die hernach geschriben guter, die wir zu dem egenanten Hof gechoufft haben, des ersten ein weingartel, gelegen hinder dem egenanten hof, das purchrecht ist von *Otten* witibe des *Herttings*, der man alle iar dauon dient sechtzehen phenning, vnd ein aekcherl, gelegen bei demselben weingarten, dauon man ir ouch alle iar dient ainen phenning, vnd ain Jeuchart akchers, gelegen hinden an dem egenanten hof, die Purchrecht ist von *Chunraten* dem *Chellen*, dem man alle iare dauon dient zwaintzig phenning, vnd drey chrautgarten, gelegen ze *Willendorff*, die purchrecht sind von der *Grafenberderinne* daselbens, der man alle iar dauon dient achtzehen phenning, vnd ainen chrautgarten, gelegen ze *Intzestorff* oben an dem dorff, der Purchrecht ist von dem *Gruenpekchen*, dem man alle iar davon dient vier phenning und zwaintzig *wienner* phenning geltes, die man in dem egenanten hof dient von zwain chrautgarten, gelegen bei dem *Chlaffer* vnd stozzent an die aekcher, die in das vorgenant Lehen gehorent. Den vorgenanten vnsern Hof vnd alles, daz darzu gehöret vnd swas wir darzu gechoufft haben, als vorgeschriben stet, haben wir recht vnd redleich verchoufft vnd geben mit allen den nutzen vnd rechten, als wir es alles in Purchrechts gewer herpracht haben vnd als es mit alter herchomen ist, vmb sibenthalbs vnd fumftzig phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar gewert sein, dem erbern mann *Petrein* dem *Grabner*, vrown *Annen* seiner hausurown vnd ir baider erben, furbas Ledichleich vnd freyleich ze haben vnd allen iren frumen damit ze schaffen, verchouffen, versetzen vnd geben, wem si wellent an allen irrsal. Vnd sein ouch wir vnd alle vnser erben vnuerschaidenleich des vorgenanten Hofs vnd was darzu gehöret vnd was wir darzu gechoufft haben, als vorbenant ist, ir recht gewer vnd scherm für alle ansprach, als purchrechts recht ist vnd des Landes recht ze *Osterreich*. Wer aber, daz si an dem egenanten gutern icht chrieges oder ansprach gewunnen, von wem daz wêr,

mit recht, was se des schaden nement, daz sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen iren schaden vnd sullen ouch si daz haben ouf vns vnuerschaidenleich vnd ouf allem vnserm gut, daz wir haben in dem Lande ze *Osterreich* oder wo wir es haben, wir sein Lebentig oder tode. Vnd daz der chouf furbas also stet vnd vntzebrochen beleib, darumb so geben wir in den brief zu einem waren vrchund der sache versigilten mit vnserm insigil vnd mit des egenanten purchherren insigil hern *Clemens* Abt datz den *Schotten* vnd mit *Vlreichs* insigil des *Newnsteter*, mein egenanten *Merten* vetern, die der sache gezeug sint mit iren insigiln. Der brief ist geben ze *Wienne* nach christi gepurt Dreutzehen hundert Jar darnach in dem acht vnd sechtzgistem Jare, an sant Peter vnd sant Pauls abent der zwelifpoten.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCLXXXVI.

1368, 24. Juli, Wien. — *Rüger der Goldschmidt verkauft an Heinrich Schönn, sesshaft in der Kärntnerstrasse zu Wien, sein dem Schottenkloster zu Wien dienstbares Haus sammt Scheuer und Garten hinter den Fleischbänken vor dem Schottenthor.*

Ich *Rúger* der *Goltsmid*, Purger ze *Wienne* vnd ich *Margret* sein hausurow Wir vergehen vnd Tun chunt allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftich sind, Daz wir mit vnser erben gütem willen vnd gunst, mit verdachtem müt vnd mit gesambter hant, zü der zeit, do wir es wol getün machten, vnd mit vnsers Gruntherren hant des Erwirdigen geistleichen herren Apt *Clemens* des Gotzshaws vnser vrawn datz den *Schotten* ze *Wienne* verchaufft haben vnser Haws, einen Stadel und einen Garten hinden daran, gelegen hinder den Fleischpenkchen vor *Schotten Tor* ze *Wienne* zenêchst *Perichtolts* Prantstat des Purgerpekchen an einem Tail, vnd zenêchst *Pauln* haws dez Rostauscher an dem andern Tail, da man von dem egenanten vnserm Haus, von dem Stadel vnd von dem Garten hinden daran alle iar dient den geistleichen herren datz den *Schotten* ze *Wienne*, vierdhalben schilling *wienner* phenning zü drin Têgen im Jare, an sand Michelstag, ze Weihennachten vnd an sand Jörgentag, ze yedem Tag fümf vnd dreizzig phenning ze Gruntrecht, vnd *Jacobs* Chind des *Zollner* ein halb phunt *wienner* phenning auch zü denselben drin têgen ye zü dem

Tag viertzich phenning ze Purchrecht vnd nicht mer. Das egenant vnser Haus, den Stadel vnd Garten hinden daran haben wir Recht vnd redleich verchaufft vnd geben mit alle den nutzen vnd rechten, als wir es vnuersprochenleich in Purchrechts gewer herpracht haben, vnd als es mit alter herchomen ist, Vmb vier vnd zwaintzig phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar gewert sein, dem erbern manne *Hainreichen* dem *Schönn*, gesezzen in der *Chernerstrazz* ze *Wienne*, vnd seinen erben, oder wem er dasselb Haus, den Stadel vnd Garten hinden daran, daz er vmb sein ledigs varund güt gechaufft hat, schafft oder geit, fürbas ledichleich vnd vreileich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irresal. Vnd sein auch wir vnd vnser erben vnuerschaidenleich des vorgenanten Hauses, des Stadels vnd des Garten hinden daran ir Recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als Purchrechtes recht ist vnd der Stat Recht ze *Wienne*. Wer aber, daz si fürbas mit recht an demselben Haus, an dem Stadel vnd an dem Garten hinden daran icht chriegs oder ansprach gewunnen, von wem das wêr, waz si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sullen ouch sie das haben ouf vns vnuerschaidenleich vnd ouf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lande ze *Österreich*, oder wa wir es haben, wir sein lebentich oder tod. Vnd das der Chauff fürbas also stet vnd vntzerbrochen beleib, vnd wand wir selber nicht aygen Insigil haben, darumb so geben wir in den brief zu einem warn vrchund vnd zü einer ewigen vestigung der sach versigilten mit des vorgenanten Gruntherren Insigil des erwirdigen geistleichen herren Apt *Clemens* datz den *Schotten* ze *Wienn* vnd mit hern *Lewppolts* Insigil des *Poltzs*, zu den zeiten Judenrichter ze *Wienne*, die wir des vleizzichleichen gepeten haben, daz si der sache gezeug sind mit irn Insigiln, darunder wir vns verpinden mit vnsern trewn, alles das stet ze haben vnd ze laisten, das vorgeschriben ist. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christi gepurd dreutzehen Hundert iar darnach in dem acht vnd sechtzgistem Jar, an sand Jacobs abent des heiligen zwelifpoten.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCLXXXVII.

1368, 2. December, Wien. — *Luderus, Official des Bischofs von Passau, bezeugt die Beilegung eines Streites zwischen dem Schottenkloster zu Wien und Johann dem Pfarrer von Enzersdorf an der Vischa betreffs des von letzterem und dem jemaligen Pfarrer zu Enzerzdorf an das Kloster zu leistenden Dienstes.*

In nomine domini amen. Nouerint vniuersi, ad quos presentes peruenerint, et maxime hij, quorum de subscriptis interest vel intererit aliqualiter in futuro, quod, cum reuerendus in Christo pater dominus *Clemens*, abbas monasterii sancte *Marie Schotorum Wienne* ordinis s. *Benedicti Patauiensis* dyocesis, et conuentus eius suo et dicti monasterii nominibus coram nobis *Ludero*, officiali curie *Patauisiensis*, contra discretum virum dominum *Johannem*, plebanum in *Enczistorf* super *Vischa*, et eius ecclesiam super duodecim solidis denariorum *Wiennensium* annui census, quos plebanus in *Enczistorf*, qui pro tempore fuerit, predictis abbati et monasterio racione subieccionis ipsius ecclesie parrochialis in *Enczistorf* prenominato monasterio *Schotorum* annis singulis circa festum purificacionis beate virginis soluere tenetur, questionem mouere cepisset, cumque in dicta causa ad aliquot actus, videlicet vsque ad terminum probacionis, seruato iuris ordine coram nobis legittime processum fuisset, predictus *Johannes*, plebanus in *Enczistorf*, saniori ductus consilio de iure suo diffidens predicte liti coram nobis et in nostris manibus cessit ac omni defensioni sibi in dicta causa contra prenominatos abbatem et conuentum competenti sponte et non coacte sed libere resignauit, asserens, se sufficienter et plene per documenta legittima predictorum abbatis et conuentus instructum, quod dicta ecclesia in *Enczistorf* et plebanus, qui pro tempore fuerit, sepefatis abbati et conuentui racione subieccionis, vt prefertur, duodecim solidos denariorum singulis annis in festo purificacionis beate virginis *Marie* soluere teneantur. Nos igitur officialis predictus, prefata confessione coram nobis facta, predictos *Johannem* plebanum et ecclesiam parrochialem in *Enczistorf* ad solucionem duodecim solidorum denariorum singulis annis *Wiennensium* in festo purificacionis beate virginis Marie predictis abbati et conuentui condempnamus nostra diffinitiua sentencia mediante. Acta sunt hec in domo habitacionis nostre *Wienne*, nobis more solito ad reddendum iura pro tribunali sedentibus, anno domini

domini millesimo trecentesimo sexagesimo octauo, indictione VI^ta^, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini *Vrbani* diuina prouidencia pape V^ti^. anno septimo, sabbato post festum beati Andree apostoli, hora tertiarum, presentibus religiosis et discretis viris fratre *Donato*, monacho professo dicti monasterii *Schotorum*, *Piligrimo* de *Wuldestorf*, jurisperitis, fratre *Jacobo* professo *sacri montis* ac cenobii s. *Martini* in *Vngaria* ordinis s. *Benedicti*, *Pataviensis* et *Jaurinensis* dyocesum, et pluribus aliis testibus in premissis. In quorum omnium et singulorum testimonium de prescriptis hoc presens instrumentum publicum per notarium publicum infrascriptum mandauimus confici et nostri sigilli appensione communiri.

Signum Notarii.

Et ego *Petrus Petri* de *Chremsa Patauiensis* dyocesis, publicus imperiali auctoritate notarius, premissis omnibus et singulis unacum predictis testibus presens interfui ac exinde de mandato dicti domini officialis hoc publicum instrumentum confeci, propria manu scripsi solitoque signo meo signaui in testimonium premissorum.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCLXXXVIII.

1369, 19. Jänner, Wien. — *Georg, Pfarrer zu Maisbirbaum verkauft dem Chorherrn zu St. Stephan, Meister Konrad von Solder, sein Haus in der Weihenburg zu Wien, das ihm sein Vater Konrad, der Zeit Pfarrer zu Nieder-Hollabrunn, gegeben hat.*

Ich *Jörig*, zu den zeiten pharrer ze *Maispirbaum*, vergich vnd tun chunt allen den, die den brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sint, daz ich mit gutem willen, mit verdachtem mut, zu der zeit, da ich es wol getun mocht, vnd mit meins Gruntherren hant des erwirdigen geistleichen herren hern *Clemens*, Abt des Gotshauses vnser vrown datz den *Schotten* ze *Wienn*, verchaufft han mein Haus, daz mir mein Vater her *Chunrat*, zu den zeiten pharrer ze *Niedern Holebrunn*, ledichleich gemacht vnd gegeben hat, ze verchauffen vnd ze versetzen vnd allen meinen frumen damit ze schaffen, als der brief sagt, den er mir besunderleich daruber gegeben hat, vnd leit ouch daz vorgenant Haus in der *Weihenpurch* ze *Wienn* zenechst dem Haus, daz weilen der herren von *Varenpach* gewesen ist, da man von dem egenanten meinem haus

alle iar dient den geistleichen herren datz den *Schotten* zwen *wienner* phenning ze Gruntrecht vnd nicht mer. Daz vorgenant Haus han ich Recht vnd redleich verchaufft vnd geben mit allen dem nutz vnd rechten, als ich es in purchrechts gewer herpracht han vmb fumftzig phunt *wienner* phenning, der ich gantz vnd gar gewert bin, dem erbern herren Maister *Chunraten* von *Salder* dem *Puechartzt*, zu den zeiten Chorherre datz sant *Stephan* ze *Wienn*, der dasselb haus vmb sein ledigs varund gut gechaufft hat, fürbas ledichleich vnd freileich ze haben vnd allen seinen frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen, schaffen oder geben, wem er welle, an allen irrsal. Vnd bin ouch ich vorgenanter *Jörig* des vorgenanten hauses des egenanten Maister *Chunrats*, oder wem er es schafft oder geit, rechter gewer vnd scherm fur alle ansprach, als purchrechts recht ist vnd der Stat recht ze *Wienn*. Wer aber, daz si furbas mit recht an demselben Haus icht chriegs oder ansprach gewunnen, von wem daz wer, was si des schaden nement, daz sol ich in alles ausrichten vnd widerchern an allen iren schaden, vnd sullen ouch si daz haben ouf mir vnd ouf allen dem gut, daz ich han in dem Lande ze *Österreich*, oder wa ich es han, wie so daz genant ist, ich sei lebentig oder tode. Vnd daz der chauf furbas also stet vnd vntzebrochen beleib, daruber so gib ich in den brief zu einem warn vrchund der sach versigilten mit meinem Insigil vnd mit des Gruntherren Insigil des vorgenanten geistleichen herren Abt *Clemens* datz den *Schotten* vnd mit der erbern leut Insigiln hern *Nichlas* des *Stayner* vnd hern *Jansen* von *Segenberch* purger ze *Wienn*, die ich des gepeten han, das si der sach gezeug sint mit iren Insigiln. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christs gepurd Dreutzehen hundert iar darnach in dem Neun vnd Sechtzgisten iare, des nechsten Vreytags vor sant Agnesen tag.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCLXXXIX.

1369, 15. Mai, Wien. — *Jakob der Gastner und Anna seine Hausfrau verkaufen mit Bewilligung ihres Lehensherrn des Herzogs Albrecht einen Zehent zu Pirawart, zu Gaunersdorf, Aigen und zu Dörflein, dann Gelddienste auf Überländ zu Gaunersdorf an Leopold den Maltzer, Richter zu Gaunersdorf, zur Stiftung einer Frühmesse.*

Ich *Jacob* der *Gastner* vnd ich *Anna* sein hausfraw vnd all vnser erben Wir vergehen vnd tůn kunt allen den, die den brief

lesent oder hören lesen, die nu lebent vnd hernach kümftig sind, daz wir mit gůten willn, mit verdachtem mut vnd mit gesambter hant, ze der zeit, da wir es wol getůn mochtten, vnd mit willen vnd gunst vnsers genedigen Herren des Hochgeporn fürsten Hertzog *Albrecht* ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernnden* vnd ze *Chrain*, Graf ze *Tyrol* etc. verchaufft haben vnsers rechten Lehens, das wir von im ze lehen gehabt haben, gantzen Zehennt auf den gůtern hernach geschriben, grossen vnd klain, ze veld vnd ze dorff, es sei gestifft oder vngestifft, versucht oder vnversucht, wie so das genant ist, des ersten auf Sibenthalben virtailln lehens, gelegen ze *Pirichenwort* vnd auf drithalbn viertailln, gelegen ze *Gawnestorf*, vnd haisset *auf dem Aigen*, vnd datz dem *Dorfflein* auch auf drithalben viertailln lehens, vnd Sechs schilling vnd Sechs vnd Zwaintzig phenning *wienner* munzze geltes, gelegen ze *Gaunestorf* auf vberlent, di man jerleich dient, halb an sand Michelstag vnd halb an sand Jorgentag. Daz vorgenant gůt Zehent vnd phenning gult haben wir recht vnd redleich verchaufft vnd geben mit allen den nůtzen vnd rechtten, als wir es in lehens gewer herpracht haben, umb Siben vnd Zwaintzig phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar gewert sein, dem erbern manne *Leuppoltn* dem *Malczer*, zu den zeiten Richter ze *Gaunestorf*, der das vorgenant gut gechaufft hat, zu vnser frawen fruenmesse daselbens ewichleich dapei zu beleiben an allen Irrsal, wand der obgenant vnser genediger Herre Hertzog *Albrecht* durch Got vnd durch seiner sel hail willn die aigenschaft desselben gůtes dartzů gegeben hat. Vnd seinn auch wir, Ich egenanter *Jacob* der *Gastner* vnd ich *Anna* sein hausfraw vnd alle vnser erben, unuerschaidenleich des vorgeschriben gůtes, Zehents vnd phenninggult, als vorgenant ist, der egenanten fruemesse vnd aller der, die ir verweser sind, recht gewer vnd Scherm fur alle ansprach, als Lehens recht ist vnd des Lanndes recht ze *Osterreich*. Wer aber, daz in an demselben gut mit recht icht abging, oder ob si mit recht icht kriegs oder ansprach daran gewunnen, von wem das wer, was si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichtten vnd widerchern an allen irn Schaden, vnd sullen auch si das haben auf vns vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lannde ze *Osterreich*, oder wa wir es haben, wie das genant ist, wir sein lebentig oder tode. Vnd das der chauff fürbas also stet vnd vntzerbrochen beleibe, daruber so geben wir in den brief ze einem warn vrchund der sache versigilten mit vnserm Insigil vnd

mit *Jannsen* Insigil an dem *Chienmarkcht*, purger ze *Wienne*, den wir des gepeten haben, das er der sache getzeuge ist mit seinem Insigil. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurd dreuzehen hundert Jar darnach in dem Newn vnd sechtzgisten Jare, des negsten Eritags vor Phingsten.

Das Original ist nicht mehr vorhanden, aber vollständig inserirt in einem Vidimus auf Pergament ddo. Wien 16. Februar 1453, ausgestellt von dem Propste Nikolaus von St. Dorothea zu Wien.

CCXC.

1369, 21. Juli, Wien. — *Abt Clemens und Purchart, Verweser und Schaffer des Schottenklosters zu Wien, sprechen Recht über ein Halblehen zu Enzersdorf an der Vischa, das zwischen Nikolaus Chörnler im Namen seiner Nichte Margaretha und Johann Vogler im Namen seiner Tochter Helena streitig ist.*

Wir *Clemens*, von gots gnaden Abpt der *Schotten* ze *Wienne*, vnd ich *Purchart*, die zeit verweser vnd Schaffer desselben Chloster, Tun chunt allen den, die den brief sehent, lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chünfftig sind, vmb alle diu recht, zuspruch, vorderung vnd misshellung, die *Niclas* der *Chornler* gesezzen ze *Entzistorff* auf der *Vischa* an Junchurawen *Margareten* statt, die noch nicht vogtperig vnd ze iren beschaiden iaren chomen ist, seines pruder chind *Jansens* der *Chörnler* selig gehabt hat, von ains halben Lehen, segs ieuch akchers vnd von ains gantzen ieuch weingarten wegen, alz daselbs ze *Entzistorf* gelegen, auch darumb er mit vorsprechen an derselben Junchuraen *Marigareten* stat vor vnserm dez egenanten Abpt Amptmannen daselbs ze *Entzistorf* gechlagt vnd gesprochen hat, hintz *Jansen* dem *Vogler* auch gesezzen daselbs ze *Entzistorf*, der dieselben Güter gantz in nutz vnd in gwer hat an seins chints statt Junchuraen *Elein*, daz noch nicht vogtperig vnd zů seinen beschaiden iaren auch chômen ist, derselben rechten, zuspruch, vorderung vnd missehellung sind si zu baider seit an der egenanten zwair vnuogtperigen Junchuraen statt mit gutem willen, vnbetwungentlich mit irn trewen hinder vns gegangen, also mit auzgenomerr redde, waz wir zwischan in an der egenanten chind statt erfunden vnd sprechen, daz si daz gern ze ainem rechten haben, dabei beleiben vnd daz in dhainerlay sache vberuaren wollten. Wer aber vnder in wer, der den nachgeschriben

vnsern spruch in dhainerlay sach widersprech, nicht stêt vnd vntzerbrochen hielt vnd dawider wolt, mit worten geschiecht vnd mit werchen, daz der dem Edeln herren hern *Haydenreich* von *Meissaw*, die zeit Lantmarschalch in *Ósterreich*, dreisich phunt, vnd vnser ieglichem zwaintzig phund, alles *wienner* phenning, veruallen sein sol, auch die richte alzbald er den vnsern spruch vberuär in viertzehen tagen darnach vnuertzogentlich. Vnd darumb so sprechen wir, daz si ze dem ersten gut freund vnd aneinander furderleich sein sullen. Darnach sprechen wir das vorgenant erb gantz vnd gar, alz ez oben genant ist, vnd besunderleich alles daz Recht, daz die vorgenanten, Junchvraw *Marigret*, *Nicla* der *Chórnler* vnd all ir erben, daran habent, hietten vnd gewunnen, gantz vnd gar den egenanten, Junchvrawen *Elein*, *Jansen* dem *Vogler* irem Vatter vnd iren erben zu versetzen, zu verchauffen, schaffen, machen oder geben, swem si wellen, an allen irrsal, mit dem auzgenommen worten, daz si der vorgenanten Junchvrawen *Marigereten* vnd iren erben sullen verrichten vnd geben dafůr Acht phunt *wienner* phenning inner fumf iaren, die nu zum nechsten nach ainander choment mit ainander vnd die nicht lienger vertziehen, auch swelhes iares der egenanten fümf iar si in derselben acht phunt phenning nicht gebent vnd verrichten, dezselben iare sullen si der vorgenanten Junchvrawen *Marigareten* vnd iren erben von den vorgenanten acht phund phenningen an sand Gorientag ain phund *wienner* phenning ze purchrecht dienen vnd raichen, alz anders purchrechts recht ist vnd dez Landes recht in *Ósterreich*. Vnd denselben dienst mit dem vorgenanten acht phund phenningen sol man der egenanten Junchurawen *Marigareten* vnd iren erben mit guter gewizzen vnd mit des egenanten *Jansen* dez *Vogler* chuntschafft zu Nutz vnd zu frume anlegen, also daz dazselb angelegt Gut den vorgenanten, Junchvrawen *Elein*, *Jansen* dem *Vogler* vnd iren erben, zu scherm vnd zu sicherung lig, alz scherms recht ist in dem Lande ze *Ósterreich*. Ez sol auch die offtgenant Junchfraw *Elein*, *Jans* der *Vogler* vnd ir erben die egenanten Gütter alle weder versetzzen, noch verchauffen, noch chainerley verwandelnuzz damit haben, nur die inne haben, alz andre versatzte Gůter, so lang, vntz daz si, die dichgenanten Junchvrawen *Marigarten* vnd ir erben, der vorgenanten acht phund phenning mitsampt dem dienst, der dauon ze dienen geuelt, gantz vnd gar verrichten vnd gewern mit dem obgeschrieben rechten, vnd wan daz also geschicht, so sůllen

si danne erst mit den vorgenanten Gûttern allen iren frumen schaffen, alz vorgeschriben ist, an allen chrieg. Vnd daz der vorgenant vnser spruch fûrbaz von in also stêtt sei vnd vnczerbrochen beleib, darûber so geben wir den vorgenanten Junchvrawen *Elein*, *Jansen* dem *Vogler* irem Vatter vnd allen iren erben den brief ze ainem offen vrchund vnd ze ainer ewigen vestigunge der sach versigelten mit vnsern Insigeln. Der prief ist geben ze *Wienne* nach Cristi gepûrde dreuczehen hundert Jar darnach in dem Newn vnd Sechczigistem Jare, des nêchsten Samptztags nach sand Marigretentag der heiligen Junchvrawen.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCXCI.

1371, 17. Jänner, Wien. — *Johann der Tanner verkauft an Jörgen Floyt von Stainabrunn seinen Zehent zu Mitter- und Ober-Grub, den er von Johann von Sonnberg zu Lehen hatte.*

Ich *Hanns* der *Tanner* und all mein Erben vergehen vnd tûn chunt allen den, die den brief lesent oder hôrent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sint, das wir mit guetem willen, mit verdachtem mût, ze der zeit, do wir es wol getun machten, vnd mit vnsers Lehenherren hant, des erbern herren hern *Hannsens* von *Sunnberch*, Recht vnd Redleichen verchauft vnd geben haben vnsers rechten Lehens, das wir von im vnd seinem prueder *Fridreichen* von *Sunnberch* ze Lehen gehabt haben, vnsern halben dorfczechent ze *Mittern-Grueb* vnd vnser viertail zechent ze *Obern-Grueb*, weinczechent vnd traidczechent, grozzen vnd chlainen, ze velde vnd ze dorff, es sei gestift oder vngestift, versucht oder vnuersuecht, oder swie so das genant ist, mit alle den nuczen vnd rechten, als wir denselben zechent gechauft haben von vnsern Vetern *Eberharten* vnd *Vlreichen* den *Tannern* vnd als wir in in Lehens gebêr herpracht haben, vmb Sechs vnd achczig phunt *wienner* phenning, der wir gancz vnd gar gebert sein, *Jorgen* dem *Floyt* von *Stainawprunn* vnd seinen erben, furbas Ledichleich vnd vreyleich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, verseczen vnd geben, wem sew wellen, an allen irresal. Vnd pin auch ich egenanter *Hanns* der *Tanner* mitsampt meinen erben vnuerschaidenlich des vorgenanten zechents ir recht gebêr vnd scherm fur alle ansprach, als Lehens recht ist und des

Landes recht ze *Osterreich*. Wêr aber, das in an dem vorgenanten zechent mit recht icht abgieng, was si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sullen si das haben auf vns vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lande ze *Osterreich* oder swo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd das der chauf furbas also stêt sey vnd vnczebrochen beleib, daruber so gib ich vorgenanter *Hanns* der *Tanner* fur mich vnd fur alle mein erben in den prief ze ainem warn vrchund der sach versigelt mit meinem Insigel vnd mit des vorgenanten meines vetern Insigel *Vlreichs* des *Tanner* und mit hern *Dietreichs* Insigel des *Gueffings*, die der sach gezewg sind mit irn Insigeln, in an schaden. Der prief ist geben ze *Wienn* nach Christi Gepurd drewczehen hundert Jar darnach in dem ain vnd Sybenczigistem Jar, an sand Anthonii Tag.

Original auf Pergament mit Resten der drei Siegel.

CCXCII.

1371, 23. April, Wien. — *Bertha, Ulrich Martins von Molmestorf Witwe, verkauft an Bernard Sleiher, Bürger zu Wien, ihre Wiesen in dem Egelsee (oder Schottenau).*

Ich *Pericht*, *Vlreich Mertteins* wittib von *Molmestorf*, dem Got gnad, vergich vnd tun chunt allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, daz ich mit meiner Erben gutem willen vnd gunst, mit verdachtem mut, zu der zeit, do ich es wol getun mocht, vnd mit meins Gruntherren hant hern *Jansen* von *Tirna*, ze den zeiten *Huebmaister* in *Osterreich*, verchowfft han mein wisen, gelegen in dem *Egelse*, da man alle iar von dient hern *Jannsen* von *Tirna* zwaintzig *wienner* phenning, vnd den halben *Newuang* gelegen daselbens, der *Chünrats* der *Haelreds* wittiben gewesen ist, da man alle iar von dient hern *Jannsen* von *Tirna* achthalben *wienner* phenning, vnd ein viertail aus des *Haelreds* wisen, ouch gelegen daselbens bei dem *Egelse*, da man alle iar von dient hern *Jansen* von *Tirna* zwelif *wienner* phenning, alles ze gruntrecht vnd nicht mer. Das vorgenant Wismat han ich recht vnd redleich verchowfft vnd geben mit alle dem nutz vnd rechten, als es mich von meinem prûder *Micheln* dem *Eibeinsprunner*, dem ouch Got genade, angeerbt vnd angeuallen ist, vnd als es mit alter in gruntrechts gewer herchomen ist, vmb zwaintzig phunt

wienner phenning, der ich gantz vnd gar gewert pin, dem erbern manne *Wernharten* dem *Sleiher*, purger ze *Wienne*, vnd seinen erben, oder wem er das vorgenant wysmad, das er vmb sein ledigs varund gut gechowfft hat, schaffet oder geit, fürbas ledichleich vnd vreileich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchouffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irresal. Vnd bin ouch ich obgenantev *Pericht* mitsambt allen meinen erben vnuerschaidenlich des vorgenanten wismats des egenanten *Wernharts* des *Sleiher* vnd seiner erben, oder wem er es schaffet oder geit, recht gewern vnd Scherm fur alle ansprach, als Gruntrechts recht ist vnd des Landes recht ze *Österreich*. Wêr aber, daz si mit recht an demselben wismad icht Chriegs oder ansprach gewunnen, von wem das wer, was si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sulln ouch si das haben auf vns vnd ouf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lannde ze *Österreich*, wir sein lebentig oder tode. Vnd daz der Chawf furbas also staet vnd vnzerbrochen beleibe, vnd wannd ich obgenantew *Pericht* selber nicht aigens Insigils han, darumb so gib ich in den brief zu einem warn vrchunde der sache versigilten mit des Gruntherren Insigil des vorgenanten hern *Jansen* von *Tirna* vnd mit hern *Vlreichs* Insigil mit der *Pettziehen*, purger ze *Wienne*, die wir des vleizzichleich gepeten haben, daz si der sache gezewgen sind mit iren insigiln, darvnder ich mich verpinde mit meinen trewen, alles das staet ze haben vnd ze laisten, das vor an dem brief geschriben stet, der geben ist ze *Wienne* nach Christes gepürde Drewtzehenhundert iar darnach in dem ains vnd Sibentzgistem Jare, des nechsten Mittichens vor sand Jörigen tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCXCIII.

1371, 13. Juni, Wien. — *Schwester Christine die Prunnerin, Priorin im St. Laurenzen-Kloster am alten Fleischmarkt, verkauft an Paul Peurberger, Bürger zu Wien, zwei Weingärten zu Grinzing am Schenkenberg, die Friedrich der Vorlauf seinen Kindern hinterlassen, und die nach dem Tode der übrigen Geschwister an seine Tochter Katharina fielen, welche in obiges Frauenkloster getreten war.*

Ich Swester *Christein* die *Prunnerinne*, ze den zeiten Priorinn in sand *Larenczen* Chloster an dem *Alten Fleischmarkcht* ze *Wienne*, vnd wir der gancz Conuent gemain daselbs vergehen vnd tun chunt

alle den, die den brief lesent oder horent lesen, die nu leben vnd hernach chunftig sind, vmb alle die Erbgueter, so *Fridreich* seliger der *Vorlawf* geschafft hat seinen chinden, die er hat mit vrown *Angnesen* seiner wirtinne auch seliger gedechtnusse, des ersten, *Annen*, *Jansen* vnd *Angnesen* zu einander vnd darnach sunderleichen Junchurowen *Kathrein* einen weingarten, gelegen ze *Suffring* genant die *Pewnt*, vnd darzue funfczig phunt beraiter *wienner* phenning, damit man sey in ein vrownchloster geben solt, in welichs chloster si begeret, als der Geschefftprief sagt, den er hinder im lazzen hat, vnd dasselb geschefft den erbern Lewten hern *Pawln* dem *Pewrberger* vnd *Lewppolten* dem *Metsakch* ze volfurn empfolchen hat, vnd darnach die drew chind *Ann*, *Jans* vnd *Angnes* nach irs vater vnd Mueter töd der egenanten *Friedreichs* vnd *Angnesen* auch mit dem töd abgegangen sind vnd alle irrew gueter, die in geschafft sind nach des egenanten geschefftpriefs sag, geerbt vnd geuallen sind auf ir swester die obgenanten Junchurown *Kathrein* vnd auch im offem Rat der Stat ze *Wienne* ir mit dem rechten gesprochen vnd gevallen sind, vnd die obgenanten Erbgůter der egenanten geschefftherren her *Pawl* der *Pewrberger* hat gepawt vnd ettleich geltschuld an der obgenanten chind stat vergolten hat, das man im an dem Paw vnd geltschuld, so er fur die chind geben hat, ist schuldig beliwen zwai hundert phunt phenning vnd vier vnd virtzig phunt phenning, alles *wienner* můnizz. Darnach habent die vorgenanten geschefftherren die obgenanten junchurown *Katrein* pracht fur offen Rat, die hat do mit gutleichem willen vnbedwungenleichen begert mit leib vnd mit gut in das egenant vrownchloster ze sand *Larenczen* ze *Wienne*, darin man sey mit leib vnd mit gut geben hat. Vnd darumb so haben wir mit wolbedachtem mut vnd mit gemainem veraintem Rat vnd auch nach des Rates Rat der egenanten Stat ze *Wienne* ze der zeit, do wir es wol getun machten, vnd mit vnser Pergmaister handen, des ersten mit des erbern manns hant *Otten* von *Teben* gesessen ze *Grinczing*, ze den zeiten Amptman vnd Phleger der geistleichen herren gut ze vnser vrown tron ze *Gêmnikch* des Ordens von *Kartus*, verchaufft haben ain weingarten, gelegen an dem *Schenchenperg* ze *Grinczing* zenast hern *Christoffs* weingarten des *Syrfeier*, des funf viertail sind, vnd da man von drin viertailn weingarten alle iar dient den obgenanten herren ze *Gemnikch* ain Emmer weins ze Perchrecht vnd ain *wienner* phenning ze voitrecht, vnd von dem

halben Jeuch weingarten anderthalben emmer weins ze Perchrecht vnd drei helbling ze voitrecht vnd nicht mer, vnd darnach mit des erbern mans hant *Valteins* des *Raidleins*, ze den zeiten amptman vnd phleger der Geistleichen vrown gut ze sand *Marie Magdalen*, auch verchaufft haben ain weingarten, gelegen daselbs am *Schenchenperg* vnd haizzet das *Glokkel* zenast *Hainreichs* weingarten von *Emmerstorff*, des ein halbs Jeuch ist, do man auch alle iar von dient den Geistleichen vrown ze sand *Marie Magdalen* ze *Wienne* zehen *wienner* phenning fur Perchrecht vnd nicht mer. Die vorgenanten weingarten haben wir an der obgenanten geltschuld verchaufft und geben mit alle den nuczen vnd rechten, als die von alter vnuersprochenlichen in Perchrechts gewer herchomen sind, dem erbern man hern *Pawln* dem *Pewrberger*, der vorgenant ist, Purger ze *Wienne*, vnd seinen erben, oder swem er die schafft oder geit, furbas Ledichleichen vnd vreileichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, verseczen vnd geben, swem si wellen, an allen chrig vnd irrsal. Wir sein auch mitsampt vnsern nachchomen der obgenanten weingarten ir recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als Perchrechts recht ist vnd des Lanndes recht ze *Osterreich*. Get in furbas daran icht ab mit recht, das sullen si haben auf allem dem gut, das zu dem obgenanten vnserm chloster gehoret. Vnd das der chauf furbas also stet sey vnd vnczebrochen beleib, daruber so geben wir in den brief ze einem offen vrchund vnd ze einer ewigen vestnunge der sache versigilten mit mein obgenanten *Christeinen* Insigel der *Prunnerinne*, ze den zeiten Priorinne in sand *Larenczen* chloster ze *Wienne*, vnd mit vnsers des Conuents Insigel gemain daselbs vnd mit des obgenanten Perchherren Insigel des erbern Geistleichen herren Prueder *Jannsens*, ze den zeiten Prior ze *Gemnikch* des Ordens von *Karthus*, vnd mit der obgenanten Perchurown Conuentsinsigel der erbern Geistleichen vrown ze sand *Marie Magdalen* ze *Wienne* vnd mit der erbern Lewt Insigel hern *Thomanns* des *Swemleins*, ze den zeiten *Purgermeister* ze *Wienne*, vnd hern *Stephanns* des *Leitner*, die zeit des Rats der Stat daselbs ze *Wienne*, die wir des vleizzichleichen gepeten haben, das si der sach zewg sind mit irn Insigeln. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christi gepurd drewczehen Hundert iar darnach in dem ain vnd sibenczigistem Jar, des nasten Freytags var sand Veyts Tag.

Original auf Pergament mit fünf Siegeln.

CCXCIV.

1371, 12. December, Regensburg. — *Johann von Reimbach, Canonicus des Stiftes Altcapelle zu Regensburg und Einnehmer des Zinses der päpstlichen Kammer in der Diöcese Salzburg, bescheiniget den Empfang von zwei und dreissig Gulden aus den Händen des Abtes Mathäus zu St. Jakob in Regensburg für den Abt Clemens der Schotten in Wien.*

Johannes de *Reymbach,* canonicus ecclesie beate *Marie* veteris capelle *Ratisponensis,* collector censuum camere apostolice per prouinciam *Salczeburgensem,* a reuerendo in Christo patre et domino domino *Johanne* dei gratia tunc *Wormaciensi* nunc uero *Augustensi* episcopo, apostolice sedis nuncio, auctoritate apostolica deputatus, notum facimus vniuersis, quod a venerabilibus patribus dominis *Clemente* abbate et conuentu monasterii beate *Marie Scotorum Wiennensis* ordinis sancti *Benedicti Patauiensis* diocesis, sacrosancte *Romane* ecclesie singulis annis in vno *Marabotino* auri censualibus, recepimus triginta duos florenos boni ponderis, nobis per reuerendum in Christo patrem et dominum dominum *Matheum* abbatem monasterii sancti *Jacobi Ratisponensis*, dictorum dominorum abbatis et conuentus monasterii *Wiennensis* immediatum superiorem et patrem abbatem, presentatos et numeratos. Super qua summa XXXII florenorum nuper cum eodem domino abbate monasterii sancti *Jacobi,* pro dicto monasterio *Wiennensi* nobiscum concordante, ex certis et rationabilibus causis concordauimus et conuenimus super retento et non soluto censu ipsius Marabotini. De quo quidem censu sic soluto ipsos dominos abbatem et conuentum ac monasterium *Wiennense* absoluimus et quitamus auctoritate camere apostolice nobis in hac parte specialiter commissa harum testimonio litterarum. Datum *Ratispone* sub sigillo nostro presentibus appenso anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo primo, XII. die mensis decembris, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Gregorii diuina prouidentia pape vndecimi anno primo.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCXCV.

1372, 19. Juli, Wien. — *Herzog Albrecht III. bestätiget dem Schottenkloster zu Wien das inserirte Privilegium des Herzogs Rudolf IV. vom Jahre 1360.*

Nos *Albertus*, dei gratia dux *Austrie*, *Styrie*, *Karinthie* et *Carniole*, dominus marchie *Sclauonice* ac *Portusnaonis*, comes in

Habspurg, Tyrolis, Ferretarum et in *Kyburg*, marchio *Burgowie* ac lantgrafius *Alsatie*, ad vniuersorum notitiam deducimus per presentes, quod honorabilis et religiosus vir . . abbas monasterii sancte *Marie Scotorum* in *Wienna* ad nostram veniens presentiam nobis pro se atque conuentu suo magna precum instantia deuotissime supplicauit, quatenus quoddam priuilegium, a quondam domino et patruo nostro domino *Friederico Romanorum* rege inclite recordationis tunc duce existente eidem monasterio suo traditum et postea a domino et genitore nostro carissimo duce *Alberto* et fratre nostro dilecto duce *Rudolfo* recolende memorie innouatum, sibi atque dicto suo monasterio etiam innovare, approbare et confirmare de nostra beniuolentia dignaremur. Cuius quidem priuilegii tenorem cum confirmationibus inserendum presentibus duximus in hiis verbis. (Folgt die p. 309. Nr. CCLXXII abgedruckte Urkunde Herzogs Rudolf IV. ddo. 8. Juli 1360.) Nos itaque dux *Albertus*, decernentes supplicacionem dicti abbatis admodum rationabilem atque iustam, dictum monasterium, quemadmodum nostri antecessores amplexantes vlnis gratie et benificentie specialis, in nostram tuitionem et protectionem recipimus singularem cum personis et rebus omnibus attinentibus monasterio supradicto. Priuilegium quoque, prout superius est annotatum, cum confirmationibus nominatis et vniuersos ac singulos suos articulos, omnes insuper donationes, indulgentias, gratias et libertates et iura quelibet, dicto monasterio a prefatis domino *Friderico* rege *Romanorum* et genitore nostro dilecto vel ab aliis antecessoribus nostris liberaliter tradita et concessa, de benignitate solita innouamus, opprobamus et presentis scripti patrocinio confirmamus, ac si predicta omnia de verbo ad verbum presentibus inseri contigisset. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc nostre protectionis et innouationis paginam infringere aut ei ausu temerario aliquo contraire. Quod qui secus attemptare presumpserit, indignationem nostram grauissimam et ad hoc penas premissas se nouerit vtique incurrisse. In cuius rei testimonium et perpetui roboris firmamentum presentes fieri et nostri sigilli appensione iussimus communiri. Datum *Wienne* feria secunda proxima ante Marie Magdalene, anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo secundo.

Dominus dux per se et consilium.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCXCVI.

1372, 18. November, Wien. — *Urtheilsspruch Eberhard's von Enzersdorf, Amtmanns des Schottenklosters zu Wien, in der Streitsache zwischen Anna, Peter's des Grabner's Witwe, und dessen Bruder Rüger in Betreff eines Hofes zu Inzersdorf am Wienerberg.*

Ich *Eberhard* von *Entzesdorf*, di zeit amptman der *Schotten* Guet ze *Wienn*, vergich offenlich an dem brief, daz für mich cham, do ich sas an offem Gericht, *Rueger* der *Grabnêr* vnd vodert mit vorsprechen ein Gewer eines hofs vnd swas darzu gehoret, ze veld vnd ze dorff, gelegen ze *Intzesdorf* vnder dem *Wiennerperg* zenast *Charleins* hof, den sein prueder *Peter* der *Grabnêr* selig gechaufft hiet im vnd seinen erben, als verre, daz vrow *Ann*, weilnt des egenanten *Petreins* hausurow des *Grabnêr*, auch cham für mich vnd für offens Gericht vnd iach mit vorsprechen, daz si vnd derselb ir wirt *Peter* selig denselben hof vnd swas darzu gehört mit einander baide mit gesampter hant vmb ir baider wol gebunnens gut gechaufft hieten, als ir chaufprief sagt, der darumb var offen Gericht gelesen vnd verhört ward, der es also sagt, daz si baide denselben hof vnd swas darzu gehört miteinander mit gesampter hant gechaufft hieten. Vnd darnach ward geuragt, waz Recht wêr. Do geuiel mit vrag vnd mit vrtail, es solt di obgenant frow *Ann* denselben chaufbrief vnd den egenanten hof vnd swas darzu gehöret fürbas vnuerchumert vnd vngergert inn haben, als leibgedings recht wêr, vntz an irn tod, vnd dann nach irn tod, so solt derselbig hof vnd swas darzu gehöret geleich halber erben vnd geuallen auf des egenanten *Petreins* des *Grabnêr* nasten erben, vnd halber auf derselben vrown *Annen* nasten erben nach des Lanndes recht ze *Österreich*. Vnd solt ich des dem egenanten *Ruegern* dem *Grabnêr* mein vrchund geben, vnd solt er mir darumb mein recht geben, daz hat er getan. Vnd wann ich selb nicht aygens Insigels han, daruber so gib ich im den prief ze einem offen vrchund der sach versigelt mit meins herren Insigel des Erbirdigen geistlichen herren abpt *Donats* ze den *Schotten* ze *Wyenn*. Der prief ist geben ze *Wyenn* nach Christi gepurd Drewtzehenhundert Jar darnach in dem zwai vnd Sibentzigistem Jar, des nästen Phintztags nach sand Merteins Tag.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCXCVII.

1372, 4. December, Wien. — *Kloster Heiligenkreuz verkauft dem Schottenkloster zu Wien eine Weide zu Hipples ober Russbach an dem Holz.*

Wir *Cholman*, von Gots gnaden Abpt des Chlosters ze dem *Heyligenchraẃtz*, vnd wir der ganz Conuent Gemain daselbs Vergehen vnd tun chunt offenlichen alle den, die den brief sehent, lesent oder horent lesen, di nu lebent vnd hernach chunftig sind, das wir mit gemainem veraintem Rat vnsers Conuents vnd mit gutem willen, ze der zeit, do wir es mit Recht wol getun machten, Recht vnd Redleich verchaufft haben vnsers rechten ledigen freyn aigens vnser wayd gelegen zu den *Hippleins* ob *Ruspach* an dem Holtz, die von alter genant ist die äckcher vor dem Holtz, vnd stözzet allenthalben mit allen Gemerkchen an der *Hipplinger* Rautêkcher, mit alle den nutzen, eren, wirden vnd rechten, als wir diselbig wayd mit alter vnuersprochenlichen in aygens gewer herpracht haben, vmb Sechs phunt *wienner* phenning, der wir gar vnd gantz verricht vnd gewert sein, den erbirdigen geistlichen herren Abpt *Donaten* ze den *Schotten* ze *Wyenn* vnd dem Conuent gemain daselbs vnd allen irn Nachchomen, diselbig waid ledichleich an allen dienst ze rechtem ledigen freyn aygen fürbas ledichlich vnd freilich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, als es in vnd irm Gotshaus allerpest wol chom vnd fueg, an allen chrieg und irrsal. Wir sein auch vnuerschaidenlichen fur vns vnd fur all vnser nachchomen der obgenannten waid ir vnd aller irr nachchomen ze dem egenanten irm Gotshaus recht Gewern vnd scherm fur alle ansprach, als ledigs freyn aigens Recht ist vnd des Landes recht in *Österreich*. Get in furbaz daran icht ab mit recht, oder ob si mit recht icht chriegs oder ansprach daran gebunnen, von swem daz wêr, daz sullen wir in alles ausrichten, ablegen vnd widerchern an all ir mue vnd auch an allen irn schaden, vnd sullen si daz haben auf vns vnuerschaidenleichen vnd auf allem vnserm Guet, daz wir haben in dem Lannde ze *Österreich*, das zu dem egenanten vnserm Chloster gehöret. Vnd daz der Chauf furbaz also stät sey vnd vntzebrochen beleib, darvber so geben wir in vnd allen irn nachchomen den brief ze einem offen vrchund vnd ze einer ewigen vestigung der sache versigelt wir vorgenanter

Abpt *Cholman* datz den *Heyligenchrawtz* mit vnserm Insigel vnd mit vnsers des Conuents Insigel daselbs. Der brief ist geben ze *Wyenn* nach Christi gepürd Drewtzehen Hundert Jar darnach in dem zwai vnd sybentzigistem iar, dez nasten Sampstags nach sand Andres Tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCXCVIII.

1372, 13. December. — *Michael der Tutz theilt mit seinem Bruder Jörg dem Tutz alle Güter, welche sie von ihrem Vater Gundolt dem Tutz und ihrer Mutter Agnes geerbt hatten.*

Ich *Michel* der *Tutz* vergich vnd tun kunt allen den, die den Brief lesent oder hôrent lesen, die nu lebent vnd hernach chünftig sint, daz ich mit wolbedachtem mût vnd gûtem willen vnd nach rat meiner nechsten frewnt, des erwirdigen geistleichen herren hern *Cholmans* Probst des Gotshawses vnser vrown ze *Newnburg* vnd hern *Reinharts* von *Wehing*, *Petreins* des *Mannseber*, *Wisents* auf dem *Anger*, des alten *Sluzzler* Sun, *Seyfrits* des *Tûtzen* vnd *Cyruos* des *Tutzen*, ze der zeit, do ich es wol getun mocht, mit rechter fürtzicht getailt han mit meinem Pruder hern *Jôrigen* dem *Tutzen* alle die güter, die hernach geschriben stent, die vnser Vater *Gundolt* der *Tutz* vnd vnser mûter vrow *Agnes* sêlig mit gesambter hannt hinder in lazzen habent, es sey aigen oder Lehen, Purchrecht oder Perchrecht, es sey gestifft oder vngestifft, versûcht oder vnuersûcht, wie so das genant ist, also daz vonerst alle die verlehenten gûter, es sei Weintzehent oder getraidtzehent oder Phenninggûlt, die von dem Hertzogen vnd von dem *Churringer* ze lehen sint, vnd ain phunt phenning aigens geltes vnd varund hab, es sey von weyn oder von hausgeruste, wie so das genant ist, sullen dem vorgenanten hern *Jôrigen* voraus geuallen vnd beleiben an allen chrieg vnd an alle ansprach, vnd swas der andern verlehenten gûter sind, die von ander Herschafft ze lehen sint, die sullen mir *Micheln* dem *Tutzen* geuallen. So soll meinem Pruder hern *Jôrigen* hingegen geuallen al stewr geltes Purchrechts ze *Newnburch chlosterhalben* von den fvmf vnd fvmftzig phunden geltes auf Haewsern vnd auf weingârten oder auf wew wir das haben, als die verlehenten Gûter sind, die mir geuallen sint, vnd was denn des vbrigen Purchrechtdiensts ze *Newnburg* ist, das sol geuallen auf paid tail, mir halbs vnd meinem Pruder hern *Jôrigen* halbs. Vnd das Haus in der *Fulsinggazzen*, als man

ausgetzaigt hat, ist meinem Pruder hern *Jörigen* geuallen der ober tail des Hauses, der tail gen den Garten, vnd der ander tail des Hauses von der Stadelmawr pey dem newn cheller vntz an das Ekk pey dem *Laewblein* ist mir *Micheln* geuallen. Vnd die weingårten, als hernach geschriben stet, ain tail in dem niedern *Geraewtt*, ein halbs Jeuch pey dem *Pawm*, vnd ein viertail pey der *Wyegen*, vnd das ober Jeuch in dem *Geraewtt*, ein halbs Jeuch an der *vinstern Gazzen*, den *Velsperger*, vnd die *gerrat rahen*, drew viertail auf der *Laymgrueb*, vnd den *Pregarten*, vnd den *Marschalich*, vnd vierdhalb rahen in dem *Haenntleinsgraben*, vnd ein viertail an der *Eren*, vnd drey rahen an dem *Aichweg*, vnd ein halbs Jewch in dem obern *Wolfgraben*, vnd den *Wienner* mit drin phunden geltes, das ist ain tail der weingarten, so ist das der ander tail der weingarten, der *Weingraben*, das vnder Jewch in dem *Geraewtt*, das halb Jewch in dem obern *Geraewtt*, *Christans* halbs Jeuch, des *Schonn Lewtgeben* Rahen, das halb Jeuch auf der *Laymgrueb*, vnd das Raêhel an der *Weidnikleyten*, vnd das *hofstaêtel* vnd die *Eben* vnd der *Velergraben* vud drew viertail pey der *mûl* vnd drithalb Rahen in den *Henntleinsgraben*, vnd ein halbs Jeuch in dem *Aichweg*, vnd das *Endel* in dem *Wolfgraben*, das ist der ander tail weingarten. Derselben egenanten weingarten aller, als si getailt sint, sol mir *Micheln* ein tail geuallen vnd meinem Pruder hern *Jörigen* ain tail, welcher tail vnser igleichem mit lozz geuellet, wenne wir die miteinander lôzzen, vnd sol auch dieselb Lozzung geschehen acht tag vor sand *Giligen* tag oder acht tag hinnach, der nu schierist chumt, vber zwai iar. Vnd sol auch mich mein Pruder her *Jörig* die nechsten drew iar nacheinander, die schierist choment, mit leib vnd mit gût innehaben nach seinen trêwen an alles geuer, vnd sol mir geben Chost vnd gwannt vnd wes ich bedorf nach seinen wierden und meinen Ern. Wer aber, daz mir von seinen wegen daran icht vertzogen wûrd oder enpraest, oder ob ich mer an in mûten wolt, denne er vollenden mocht, das sûl wir an paiden tailn tragen an den egenanten vnsern Ôhem den erwirdigen herren Probst *Cholmann* ze *Newnburch* vnd an den egenanten vnsern Stewfvater hern *Reinharten* den *Wehinger*. Vnd ob auch das wêr, das ein pizzaes in die weingarten chêm, des Got nicht engeb, oder ob von herren gewalt von Hof icht schatzung Stewr darouf geslagen wûrd, das sol alles gesten an In peden vnd was die denne darûber sprechent, das sol vnser gût wille sein vnd sol

auch stet vnd vntzebrochen dapei beleiben. Wêr aber, daz dieselben zwen, vnser Ohem Probst *Cholman* vnd vnser Stewfuater her *Reinhart* der *Wehinger*, mit dem tod in derselben zeit abgiengen, des Got nicht welle, so sol es darnach aber gesten an den nechsten vnsern pesten frewnten, vnd was die denne vber dieselben sach sprechent, do sol es aber pey beleiben. Vnd wenne sich zwen nůtz vnd lesen in den weingarten vergent, die mein Pruder her *Jôrig* geuezzent hab, vnd an dem dritten iar, so sol er mir meinen tail meiner weingarten vnd den tail meins Purchrechts vnd der verlehenter gůter, als si vor an den brief geschriben stent, welcher mir mit lozz geuellet, ze dem vorgenanten sand *Giligen* tag, acht tag vor oder acht tag hinnach, aller sach pawn vntz auf die Cantner, vnd denne allen meinen tail, als er mir mit lozz geuallen ist, vor sand *Merteins* tag, der darnach schierist chůmt, inantwürtten an allen chrieg vnd an alle ansprach. Auch ist ze merkchen vmb das leibgeding, des wir wartund sein von der *Sekchinn*, daz vns das paiden wartund ist. Vnd sol auch mein Pruder her *Jôrig* denne aller sach von mir ledig vnd los sein, vnd sol auch ich an in nicht mer ze vordern haben, weder vil noch wenikch, es sey vmb Erbgůt oder vmb varund gůt oder vmb verlehentew gůter, wie die genant sint, vnd soll auch denne vnser igleicher mit seinem tail, der im mit lozz geuallen ist, es sein verlehentew gůter, Purchrecht oder Perchrecht, als vor an dem brief geschriben stet, wie die genant sint, allen seinen frvmen schaffen mit verchouffen, mit versetzen, machen, schaffen oder geben, wem er wil, an alle ansprach, als im das allerpest fuegund ist. Vnd daz die Tailung vnd alles das, vnd vorbenant ist, fůrbas also stêt vnd vntzebrochen beleib, darüber ze einem warn sichtigen vrchůnd gib ich *Michel* der *Tutz* meinem Pruder hern *Jôrigen* dem *Tutzen* den brief versigilten mit meinem insigil vnd mit meins Ohems des obgenanten erwirdigen geistleichen herren Probst *Cholmans* vnd mit meins Steufuaters insigil hern *Reinharts* von *Wehing*, vnd mit meins Swager insigil *Petreins* des *Mannseber*, vnd mit *Wysents* insigil auf dem *Anger*, des alten *Sluzzler* Sun, ze einem warn getzeug der Sach, des ich sew vleizzichleich gepeten hab. Der brief ist geben nach Christes gepůrt Drewtzehen hundert Jar darnach in dem zwai vnd Sibentzgistem iar, an sand Lucein Tag.

Original auf Pergament. Das Siegel Wisent's schadhaft, die anderen fehlen.

CCXCIX.

1373, 8. Februar, Wien. — *Bernhard Sleicher, Bürger zu Wien, verkauft an Paul Paurberger eine Wiese in der Schottenau (Egelsee).*

Ich *Wernhard* der *Sleicher*, Purger ze *Wienn*, vnd ich *Elspet* sein hausurow vnd all vnser Erben Wir vergehen vnd Tün chunt offenlich alle den, die den prief sehent, lesent oder hörent lesen, di nu lebent vnd hernach chunftig sind, das wir mit aller vnser Erben gutem willen vnd gunst, mit verdachtem mut vnd mit gesampter hant, ze der zeit, do wir es mit recht wol getun mochten, vnd mit vnsers Gruntherren hant des erbern manns hern *Jannsens* von *Tyrna*, ze den zeiten *Huebmaister* in *Österreich*, recht vnd Redleich verchaufft haben vnser Wisen gelegen in der *Schottenaw* zenäst der Wisen genant di *Hêllredinn* vnd *Niclases* wisen des *Pawrn*, vnd do man von der egenanten vnser Wisen alle iar dient hern *Jannsen* von *Tyrna* ainen vnd fumftzig *wienner* phenning vnd ainen helbling ze gruntrecht vnd nicht mer, mit alle den nutzen vnd rechten, als wir die obgenant vnser Wisen vnuersprochenlich mit alter in purchrechts Gewer herpracht haben, vmb acht vnd zwaintzig phunt *wienner* phenning, der wir gar vnd gantz verricht vnd gewert sein, dem erbern mann hern *Pawln* dem *Pawrberger*, di zeit des Rats der Stat ze *Wienn*, vnd seinen Erben, furbas ledichleichen vnd vreylichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, swem si wellen, an allen chrieg vnd irrsal. Wir sein auch mitsampt vnsern Erben vnuerschaidenlichen der obgenanten Wisen ir recht Gewer vnd scherm fur alle ansprach, als Purchrechts recht ist vnd des Lanndes recht in *Österreich* vnd der Stat Recht ze *Wienn*. Get in furbas daran icht ab mit Recht, oder ob si mit recht icht chriegs oder ansprach daran gebunnen, von swem das wêr, das sullen wir in alles ausrichten, ablegen vnd widerchern an all ir mue vnd auch an allen iren schaden, vnd sullen si das haben auf vns vnuershaidenlichen vnd auf allem vnserm Guet, das wir haben in dem Lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd das der Chauf furbas also stet sey vnd vntzebrochen beleib, daruber so geben wir in den brief ze einem offen vrchund vnd ze einer ewigen vestigung der sach versigelt mit vnserm Insigel vnd mit des egenanten Gruntherren Insigel des erbern manns hern *Jannsens* von *Tyrna*, ze den zeiten *Hübmaister* in *Österreich*, vnd mit des erbern manns Insigel hern *Niclases*

des *Magseits*, di zeit des Rats der Stat ze *Wienn*, den wir des gepeten haben, daz er der sach Getzeug ist mit seinem Insigel. Der prief ist geben ze *Wienn* nach Christi gepurd Drewtzehenhundert Jar darnach in dem Drew vnd Sibentzigistem Jar, des nästen Eritags nach vnser Vrown Tag ze der Liechtmesse.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCC.

1373, 2. April, Wien. — *Herzog Leopold III. bestätiget dem Schottenkloster zu Wien das vollständig inserirte Privilegium Herzogs Rudolf IV. vom Jahre 1360.*

Nos *Leupoldus*, dei gratia dux *Austrie*, *Styrie*, *Karinthie* et *Carniole*, dominus marchie *Sclauonice* ac *Portusnaonis*, comes in *Habsburg*, *Tyrolis*, *Ferretarum* et in *Kyburg*, marchio *Burgowie* ac lantgrafius *Alsatie*, ad vniuersorum notitiam deducimus per presentes, quod honorabilis et religiosus vir . . abbas monasterii sancte *Marie Scotorum* in *Wienna* ad nostram veniens presentiam nobis pro se atque conuentu suo magna precum instantia deuotissime supplicauit, quatenus quoddam priuilegium, a quondam domino et patruo nostro domino *Friderico Romanorum* rege inclite recordationis tunc duce existente eidem monasterio suo traditum et postea a domino et genitore nostro carissimo duce *Alberto* et fratre nostro dilecto duce *Rudolfo* recolende memorie innouatum, sibi atque dicto suo monasterio etiam innouare, approbare et confirmare de nostra beniuolentia dignaremur. Cuius quidem priuilegii tenorem cum confirmationibus inserendum presentibus duximus in hiis verbis. (Folgt die p. 309, Nr. CCLXXII abgedruckte Urkunde Herzogs Rudolf IV. ddo. 8. Juli 1360.) Nos itaque dux *Leupoldus*, decernentes supplicationem dicti abbatis admodum rationabilem atque iustam, dictum monasterium, quemadmodum nostri antecessores amplexantes vlnis gratie et benificentie specialis, in nostram tuitionem et protectionem recipimus singularem cum personis et rebus omnibus attinentibus monasterio supra dicto, priuilegium quoque, prout superius est annotatum, cum confirmationibus nominatis et vniuersos ac singulos suos articulos, omnes insuper donationes, indulgentias, gratias et libertates et jura quelibet, dicto monasterio a prefatis domino *Friderico* rege *Romanorum* et genitore nostro dilecto vel ab aliis antecessoribus nostris liberaliter tradita et concessa, de benignitate solita innouamus, approbamus et

presentis scripti patrocinio confirmamus, ac si predicta omnia de verbo ad verbum presentibus inseri contigisset. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc nostre protectionis (et) innouationis paginam infringere aut ei ausu temerario aliquo contraire. Quod qui secus attemptare presumpserit, indignationem nostram grauissimam et ad hoc penas premissas se nouerit vtique incurrisse. In cuius rei testimonium et perpetui roboris firmamentum presentes fieri et nostri sigilli appensione iussimus communiri. Datum *Wienne* in jeiunio die sabbato proximo ante dominicam, qua cantatur „Judica me Deus" etc., anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo tertio.

Dominus dux per se presentibus
dominis *Brixin.* et *Cur.* epis.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCI.

1373, 14. Mai. — *Otto Pillung von Ringendorf verkauft dem Ritter Otto Floyt, der Zeit Burggraf zu Retz, seinen Hof zu Ringendorf sammt Zubehör, den er von Chadolt von Eckartsau zu Lehen hatte.*

Ich *Ottel Pillung* von *Ringendorf* vnd all mein Eriben wier vergehen offenleich an dem brief vnd tuen chunt allen den, die den prief sehent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chůmftig sint, daz wir mit wolverdachtem můt vnd gůnst vnd nach rat vnser pesten vreunt zu der zeit, do wir iz mit recht wol getun machten, Recht vnd redleich verchauft vnd geben haben meinen Hoff halben dacz *Ringendorf* vnd als, daz darzue gehort, vnd als, daz ich dacz *Ringendorf* gehabt han, zu ueld vnd zu dorf, gestift vnd vngestift, versůcht vnd vnuersůcht, yz sey holcz, acher, weingarten, phenninggelt, wie daz genant ist, vnd daz wir als zu lehen gehabt haben von vnserem genedigen herren hern *Chadolten* dem eltern von *Ekhartzaw*. Vnd die vorgeschriben güter han ich zu chauffen geben mit allen den eren, rechten vnd nuczen, vnd ich yz inhangehabt vnd herpracht, dem erbern vesten Ritter herren *Otten* dem *Floyt*, dieselben zeit Purkraf zu *Ratcz*, vnd allen seynen Eriben vmb zway vnd dreyzzig phunt *wienner* phenning, der ich gancz vnd gar gericht vnd gewert pin zu rechten tagen an als verthichen. Vnd han auch ich egenanter *Ottel Pillung* vnd all mein eriben dem erbern egenanten vesten Ritter hern *Otten* dem *Floyt* vnd allen seinen eriben die vor-

geschriben gůter aufgeben an der stat, do wir es zu recht tun solten, also weschaydenleich, daz sew furwaz allen yren frum damit schaffen, versetzen, verchauffen, geben, wem sew wellen, an allew irrung. Vnd pin auch ich egenanter *Ottel Pillung* vnd all mein eriben dez erbern egenanten vesten Ritter hern *Otten* dez *Floyt* vnd aller seiner eriben der vorgeschriben gůter ir recht scherm vnd gewer fur al ansprach, als chaůfs recht ist vnd dez Landez recht zu *Osterreich*. Wer aber, daz sew ansprach oder chrieg daran gewunnen mit dem rechten, von wem daz wer, daz schol ich in richtig machen, teit ich dez aber nicht, waz sew dez schaden nemen mit dem rechten, daz schol ich in abtragen vnd widercheren, vnd dieselben schaden schullen sew haben auf mir egenanten *Ottlein Pillung* vnd auf allen meinen eriben vnd auf aller der hab, dew wir haben in dem Lant zu *Osterreich* oder wo wir sew haben oder lazzen, yz sey varund hab oder erib, wir sein Lemtig oder tod. Vnd daz der chauf fürwaz stat vnd vnczebrochen beleib, so gib ich egenanter *Ottel Pillung* vnd all mein eriben dem erbern egenanten vesten ritter hern *Otten* dem *Floyt* vnd allen seinen eriben den brief versigelt mit meinem anhangundem insigel. Vnd durch pesser sicherhait willen so ist getzewg *Pilczel Pillung*, dieselben czeit purkraf zu *Tyerna*, vnd *Gorg* der *Widersperger* mit yeren anhangunden Insigeln, in an schaden. Der prief ist geben nach Christi gepůrd drewczehen hundert Jar darnach in dem drin vnd sibenczigisten Jar, vierczehen tag nach sand Phylips tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln, das Georg's des Widersperger fehlt.

CCCII.

1374, 30. Mai, Wien. — *Urtheil der Hofschranne zu Wien, ausgestellt von dem Hofrichter Ulrich von Pergau in der Streitsache des Schottenklosters zu Wien wider Albrecht den Stuchsen von Trautmannsdorf wegen von ihm gegen einen Untherthan des Klosters verübter Gewaltthätigkeit.*

Ich *Vlreich* von *Pergaw*, Hofrichter in *Osterreich*, vergich, daz fur mich chom, do ich sazz an dem Rechten in dem hoftayding *z Wienn*, der erber man *Hans* der amptman vnd chlagt an seins herren stat hern *Donatten* des Abptz vnser vrawn Goczhaus zu den *Schotten* ze *Wienn*, der im die chlag het aufgegeben ze flust vnd ze gwin, mit vorsprechen hintz hern *Albern* dem *Stuchssen* von *Trautmansdorf*, daz von sein vnd seins gescheftz wegen im vnd seinem

Goczhaus auf irm gut ze *Enczesdorff* auf der *Vischa* ein hold geuangen vnd in einen Turn ze *Trawtmansdorff* gelegt, vnd dem phenning abgenott sey mit gwalt, des er vnd daz Goczhaus vmb hundert phunt phenning engolten haben, vnd chlagt daz als lang hintz im, vntz das er im front allev seine gueter, die er doselbs hat ze *Enczesdorff* auf der *Vischa*, es sein holden, perchrecht, purchrecht oder zehent, wie daz genant wer. Vnd daz alles nam der vorgenant *Hans* an hern *Donates* des Abpcz stat selb aus der fron ze den tågen, vnd er ze recht sol. Darnach in dem nasten hoftayding chom der vorgenant *Hans* an des Abpes stat awer für recht vnd pat vragen nach der fron, die er selb hiet awsgnomen, waz recht waer. Do erteilten die Lantherren vnd geuiel auch in do mit vrag vnd mit vrteil, seit er die obgenanten fron hiet awsgnomen ze den tågen, vnd er ze recht solt, vnd der Schreiber nach des fronpůch sag sein chvntschaft darvmb gesagt hiet, so solt auch man den egenanten hern *Donaten* den Abpt der obgenanten gueter, die er gefront hiet vnd auch selb aus der fron genomen hiet, gwaltig machen vnd an die gwer seczczen, inne ze haben, nyzzen vnd nuczczen vnd allen seinen frum domit ze schaffen, als verr, vntz das er der vorgenanten hundert phunt *wienner* phenning seiner schaden ganez vnd gar gericht vnd gewerd werd, vnd sol auch in mein herr der herczog, oder swer an seiner stat gwalt hat im lant ze *Osterreich*, darauf schirm vnd frein vor allem gwalt vnd vnrecht mit vrchund des priefs versigelt mit meinem anhangunden Insigel, der gegeben ist *zWienn* nach christes gepurd drewzehen hundert iar darnach in dem vir vnd Sybenczgisten iar, am Eritag vor Goczleichnam Tag.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCIII.

1374, 29. November, Wien. — *Herzog Albrecht III. schenkt das ihm zustehende Obereigenthum über jene Lehen, Zehente und Pfenniggülte in Gaunersdorf und der Umgegend, welche Leopold Maltzer, Richter von Gaunersdorf, von ihm zu Lehen besass, aber zur Stiftung einer Frühmesse in der Pfarre zu Gaunersdorf widmete, zu seinem und seiner Vordern Seelenheil diesem Gotteshause.*

Wir *Albrecht*, von Gots gnaden Hertzog ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graf ze *Tyrol* etc. Tun chvnt vmb die Sibendhalb Lehen gelegen ze *Pirchenwort* vnd vmb die zehen vier-

tail zehent ze dem *Dörfflein* vnd ze *Gavnestorff*, grozzer vnd chlainer, vnd umb das phvnt vnd zwelif phenning gelts ze *Kobelsprvnn* vnd fvnftzehen Schilling vnd achtzechen phenning gelts auf vrber Ekcher gelegen in der *Rugerspraiten* ze *Gavnestorff*, das alles vnser getrewer *Leupolt* der *Maltzer*, Richter ze *Gavnestorff*, von vns ze Lehen gehabt hat, Daz wir die aygenschafft derselben zehenten vnd der phenninggult durch Got lauterlich vnd durch vnser vorvordern, vnsserselbs Selen vnd vnser erben hailes vnd trostes willen gegeben haben zu der ewigen früchenmesse in der Pharrkirchen ze *Gavnestorff*, wan ouch der egenant *Leupolt* der Richter die vorgenanten zehenten vnd die phenninggulte mit allem dem, so dartzu gehöret, zu mervng Gottesdienstes und durch ewig selikait seiner Sele willen ouch dahin gegeben vnd verschafft hat. Vnd dauon wellen wir, daz ain Pharrer der egenanten Kirchen, wer der ye zu den zeiten ist, dieselben zehenten vnd phenninggulte mit allen nutzen vnd rechten inne haben, niezzen, besetzen vnd entsetzen sol, als andere derselben Kirchen aygene guter, nach ordenvng vnd sage der briefe, die der vorgenant Richter darvber getan vnd gegeben hat, vnd wellen ouch wir der obgenanten Kirchen scherm darauf sein vor gwalt vnd vor vnrecht ane geuer mit vrchund ditz briefs. Geben ze *Wienn* an Mittichen vor sand Andres tage, nach Krists geburt drevtzehenhundert Jar darnach in dem vier vnd Sibentzigisten Jare.

D. dux, p. C.
long. dispens.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

CCCIV.

1374, 4. December, Wien. — *Leopold Maltzer, Richter zu Gaunersdorf, stiftet mit verschiedenen Gütern und Gülten, die bishin landesfürstliche Lehen waren, eine ewige Messe in der Pfarrkirche zu Gaunersdorf.*

Ich *Lewppold* der *Maltzér*, di zeit Richter ze *Gawnestorf*, vnd ich *Margret* sein hausurow vergehen für vns vnd für vnser Erben vnd tun chunt offenlichen alle den, die den prief sehent, lesent oder hörent lesen, di nu lebent vnd hernach chunftig sind, Das wir Got ze lob, vns, vnsern vorvordern vnd nachchomen vnd allen gelaubheftigen Seln ze hail vnd ze trost gewidempt vnd gestifft haben, widem vnd stifften auch mit dem prief ein ewige Messe in der Pharrchirhen ze

Gawnesdorf mit allen den Guetern vnd Gülten, di hernach benant vnd geschriben sind. Von erst mit sibenthalb Lehen zehents gelegen ze *Pirhenbart*, darauf di gesezzen sind, di hernach benant sind, von erst *Niclas* der *Vnger* auf einem halben Lehen, *Vlreich Eberger* auf ainem halben Lehen, vnd der *Chramêr* auf ainem halben Lehen, *Leupolt Laher* auf einem halben Lehen, *Jacob Meindel* auf drin viertailn, *Niclas Chramêr* auf ainem viertail, *Niclas Chürsnêr* auf ainem viertail, *Leupold Ritzendorffer* auf ainem viertail, *Hainreich Prunner* auf einem viertail, *Niclas Winter* auf ainem halben Lehen, vnd der *Günsêr* auf ainem halben Lehen, *Niclas Sweinbarter* auf ainem halben Lehen, *Hainreich Viechtreiber* auf ainem halben Lehen vnd *Petreins* witib des *Zehentnêr* auf ainem halben Lehen. Darnach mit zehen Viertailn zehents ze dem *Dörfleins*, am ersten *Stephan Rénftel* einen Gern, *Stephan Sailêr* auf einem viertail, *Michel Leb* auf einem viertail, *Seyfrid Haizzer* auf einem viertail, *Herman Hobersdorffêr* auf ainem viertail vnd *Niclas Aman* enhalb der *Pruk* auf anderhalben Jeucharten Purchrechts äkcher, daz grozzer vnd chlainer zehent ist, vnd auch auf den egenanten zehen viertailn ze dem obgenanten *Dörffleins* vnd ze *Gawnesdorf* gelegen ist. Auch mit ainem phunt vnd zwelif phenning gelts *wienner* münzz gelegen ze *Gobelsprunn*, am ersten so dient *Leupolt Rüdel* iêrleichen von zehenthalben Jeuchen fümf vnd viertzig phenning, *Fridreich Jäger* von anderthalb Jeucharten fümf phenning, der alt *Herbart* von drin Jeucharten fumftzehen phenning, *Fridreich Plankch* von drin Jeucharten fumftzehen phenning, *Michel* von *Wolfpaizzing* von ainer Jeuchart fumf phenning, *Stephan Petreins* Chind von fumfthalber Jeuchart dritthalben vnd zwainczig phenning, der Pharrer von *Pirchenbart* von zwain Jeuchen zehen phenning, *Stephan Spilman* von anderhalb Jeuchart achthalben phenning, *Niclas Prathebêr* von einem halben Jeuch dritthalben phenning, *Simon* der *Leitgeb* von ainer Jeuchart fümfthalben phenning, *Matznêr* von anderhalben Jeucharten fumf phenning, *Weichart Schawtz* von anderhalb Jeuchart fumf phenning, *Fridreich Hainreichs* Chind von ainer Jeuchart akchers fumf phenning, die *Reisnerinn* von ainer Jeuchart akchers fumf phenning, *Jörg Haug* von zwain Jeucharten aindlef phenning, *Leibleins Pekchen* Chind von ainer halben Jeuchart akchers dritthalben phenning, *Leubel Hadmar* von anderhalb Jeuchart akchers achthalben phenning, *Häkchleins* sun von zwain Jeucharten akchers aindlef phenning, *Niclas Sneider* von dritthalb

Jeuchen sechtzehen phenning, *Jacob Spilman* von ainem Jeuch fümf phenning, *Stephan Hadmar* von ainer Jeuchart fumf phenning, *Gundel Herman* von ainer Jeuchart fumf phenning, *Vlreich Spilman* von sibenthalber Jeuchart dritthalben vnd dreizzig phenning, vnd *Hofstathaubt* von ainer Jeuchart akchers fumfthalben phenning. Vnd mit fumftzehen schilling vnd achtzehen phenningen *wienner* munzz gelts auf den vrbaräkchern gelegen in der *Ruegers* Praitten ze *Gawnesdorf*, ze dem ersten *Hainreich Fridschalich* von ainer Jeuchart akchers fumftzehen phenning, *Niclas* am *Ekk* von zwain Jeucharten akchers Newnthalben vnd zwaintzig phenning, *Michels* des *Winters* En von drin Jeucharten fumf vnd viertzig phenning, di *Gaizzinn* von zwain Jeuchen Newnthalben vnd zwaintzig, *Marchardinn* von dritthalben Jeuchen ainen vnd dreizzig phenning, di *Walchueninn* von ainer Jeuchart vnd von ainer wisen zwen vnd zwaintzig phenning, *Mertt* von *Harras* von zwain Jeucharten fumf vnd zwaintzig phenning, *Mertt Chranhauppel* von dritthalb Jeucharten fumf vnd zwaintzig phenning, *Hermann Hobersdorffer* von dritthalben Jeucharten fumf vnd zwaintzig phenning vnd die *Praunreichinn* von fumf Jeuchart akchers fumftzig phenning, *Stephan Schuster* von dritthalben Jeucharten fumf vnd zwaintzig phenning, *Vlreich Gaudêr* von drin Jeucharten akchers Newn vnd fumftzig phenning, *Wernhard Habernchorn* von dritthalber Jeuchart akchers Newn vnd fumftzig phenning, der alt *Richtêr* von ainem Jeuch Dreitzehenthalben phenning, *Andre Weber* von zwain Jeuchen fumf vnd zwaintzig phenning, *Stephan Schuster* von zwain Jeuchen aynen vnd zwaintzig phenning vnd *Stephan* der *Schuster* von ainer Jeuchart acht phenning. Daz alles emaln Lehen gewesen ist von vnserm genedigem herren Hertzog *Albrechten* ze *Österreich*, der sich auch derselben aygenschaft lauterleich durch Got vertzigen vnd der vorgenanten Chirhen ze merung Gotsdienst gemacht vnd geaygent hat, vnd daz alles von den erbern Vmbsetzen, Rittern, Chnechten vnd hausgenozzen auf fumftzehen phunt guts ewigs Gelts geschatzt vnd geachtet ist, ainem igleichem Vicarii vnd verbeser der egenanten Chirhen ze *Gawnesdorf* ze vezzen, in ze nemen vnd auch ze geniezzen, als im daz am pesten geuellet vnd nutz sey. Vnd darumb durch vnser vnd anderr erberr Lawt vleizziger gepet willen Got ze geuallen der erbirdig geystleich herr Abpt *Donat* ze den *Schotten* ze *Wienne* darzu seinen guten willen vnd gunst geben hat in der beschaidenhait, daz

ein igleich Vicarii vnd verbeser der egenanten Chirhen di egenant ewig messe alle tag nach dem ersten gelaütt ze dem ampt daselbs in derselben Chirhen ze *Gawnesdorf* auf der zwelifpoten alter sprechen lazz vnd haizz, dann an den Veyrtagen so sol er sei sprechen haizzen vnder dem Ampt, als im daz geuellet, an vertziehen. Wer aber, daz man di egenant Messe sprêch vor dem ampt, wan daz wêr, so ist man damit enprosten. Wer aber, daz ain Vicarii vnd verbeser der egenanten Chirhen ze *Gawnesdorf*, swer der wer dizeit, die egenant ewig messe, als vor ausgenomen ist, ze begen an ehaft nöt icht sawmig oder las wêr vnd sey nicht begieng vnd verbest, als oben benant ist, der sol viertzehen Tag nacheinander vnd nicht lenger in vnser vrown zech ze *Gawnesdorf* alle Tag ain phunt wachs veruallen sein ze geben vnd nach denselben Viertzehen Tagen die andern nasten Viertzehen Tag dem Erwirdigen geistleichen herren dem Abpt ze den *Schotten* ze *Wienn* ainen guten guldeinen phenning vnd nicht lenger, vnd darnach sol in der abpt ze der Pen vnd ze der egenanten ewigen Mess, als vorgenant ist, nötten ze volfürn vnd ze halden an vertziehen vnd an allen vnderlaz. Têt der Abpt des alles nicht, oder daz er dhainen aufschub daran hiet, so sol der Official des Pystums ze *Pazzaw*, swer der ist, an des abpts widerrede einen igleichen Vicarii vnd verbesêr der egenanten Pharr ze *Gawnesdorf* darzu mit slechten Geystleichen Rechten nötten vnd twingen an aufschub so vast, daz alles das volfurt werde an der obgenanten ewigen Messe, daz oben an dem brief geschriben ist, als sich des der Erwirdig geistleich herr abpt *Donat* ze den *Schotten* ze *Wienn* für sich selb vnd für einen igleichen Vicarii vnd verbeser der egenanten seiner pharr ze *Gawnesdorf* mit seinen trewn verlubt vnd verpunden hat, alles daz stät ze haben vnd ze volfürn an geuêr, daz oben begriffen ist. Wir sein auch mitsampt vnsern Erben vnuerschaidenlichen der vorgenanten Gult vnd Gueter eins igleichen Vicarij vnd verbeser der egenanten Chirhen ze *Gawnesdorf* ze der obgenanten ewigen messe recht in alle den Rechten, als vor ausgenomen ist, recht Gewer vnd scherm für alle ansprach nach des Landes recht ze *Österreich*. Vnd wan wir selb nicht aygens Insigels haben, darüber so geben wir einem igleichem Vicarii vnd verbeser ze *Gawnesdorf* ze der egenanten Ewigen messe den brief ze einem offen urchund vnd ze einer ewigen vestigung der sach versigelt mit hern *Jannsens* Insigel des *Pêllendorffêr* vnd mit *Lienhards* Insigel des

Sweinbarter ze der *Erdprust*, di wir des vleizzichleich gepeten haben, daz si der sach Getzewg sind mit irn Insigeln, vnd verpinden vns mit unsern trewn vnder di gegenbürtigen Insigel, alles daz stet ze haben vnd ze laisten, daz vorgeschriben stet. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christi gepurd Drewtzehen Hundert Jar darnach in dem Vier vnd Sibentzigistem Jar, des nasten Mantags vor sand Niclas Tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCV.

1374, 20. December, Wien. — *Abt Donat und der Convent des Schottenklosters zu Wien bestätigen und reversiren die von dem Richter zu Gaunersdorf Leopold dem Maltzer und seiner Hausfrau Margaretha gemachte Stiftung einer ewigen Messe in der Kirche zu Gaunersdorf.*

Wir *Donat* von gots gnaden Abbt vnd der ganncz Conuent gemain vnser fraun Chloster der *Schotten* ze *Wienn* vergehen vnd tun chund offenleich alle den, die den brief sehent, lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach kunftig sind, vmb die ewig messe, die der erber vnd beschaiden man *Leuppold* der *Maltzer*, Richtter ze *Gaunestorf*, vnd frau *Margreth* sein hausfrau Got ze lob, in vnd irn vordern vnd nachkomen allen vnd auch allen gelaubheftigen Selen ze hail vnd ze trost gewidembt vnd gestifft habent mit Sibenthalben Lehen Zehennts gelegen ze *Pirchenbart*, vnd mit den Zehen viertailln Zehents ze dem *Dorffleins* vnd ze *Gawnestorff* grosser vnd chlainer, vnd mit ainem phunt vnd zwelif phenning gelts ze *Gobelsprunn*, vnd mit funfzehen Schilling vnd Achzehen phenning gelts auf vberakchern gelegen in der *Ruegers* praitten ze *Gaunestorf*, das alles emalln Lehen gewesen ist von vnserm genedigen Herren Hertzog *Albrechten* ze *Osterreich*, der sich auch derselben aigenschafft lautterleich durch Got vertzigen vnd der vorgenanten Chirchen ze merung Gotsdinsts gemacht vnd geaigent hat, vnd das alles vor den erbern Vmbsetzen, Rittern, Knechtten vnd Hausgenossen auf fünfzehen phunt gůts ewigs gelts geschatzt vnd geachtet ist, ainem igleichem Vicarii vnd verweser der egenanten Chirhen ze *Gaunestorf* ze vessen, in ze nemen vnd auch ze niessen, als im das am pesten geuellet vnd nutz sey. Vnd darumb durch irer vnd aunder erber lewt vleissiger gepet willen, Got ze geuallen, geben wir dartzů vnsern gůten willn vnd gunst in der beschaidenheit, das ain yegleich Vicarii vnd verweser der ege-

nanten Chirhen die egenant ewig messe alle tag nach dem ersten gelewtt ze dem Ambt daselbs in derselben Chirhen ze *Gaunestorf* auf der Zwelifpoten alter sprechen lasse vnd haizz, sunder an den veiertegen so sol er sey sprechen haissen vnder dem Ambt, als im das geuellet, an uertziehen. Wer aber, das man die egenant Mess sprech vor dem Ambt, wann das wer, so ist man damit enprosten. Wer aber, daz ain Vicarii vnd verweser der egenanten vnser Kirhen ze *Gawnestorf*, swer der wer di zeit, di egenant ewig Messe, als vor ausgenommen ist, ze begen an ehaft not icht sawmig oder laz wer vnd sey nicht beging vnd verwest, als oben genant ist, der sol viertzehen tag nacheinander vnd nicht lennger in vnser fraun Zech ze *Gawnestorf* alle tag ain phunt Wachs veruallen sein ze geben, vnd nach denselben viertzehen tegen die anndern nesten viertzehen tag vns alle tag ainn guten guldeinen phenning vnd nicht lennger, vnd darnach sullen wir in ze der Pen vnd ze der egenanten ewigen Messe, als vorgenant ist, nôtten ze volfuern vnd ze haldn an uertziehen vnd an allen vnderlos. Teten wir des alles nicht oder das wir dhainen aufschub daran hieten, so sol der Official des Bistumbs ze *Passaw*, wer der ist, an all vnser widerred ainen igleichen Vicarii vnd verweser der egenanten vnser pharr ze *Gaunestorf* dartzue mit slechten geistleichen Rechtten nötten vnd twingen an aufschub so vaste, das alles das volfürt werde an der obgenanten ewigen messe, das oben an dem brief geschriben ist. Vnd des verpinden wir vns für vns vnd für ainen yegleichen Vicarii vnd verweser vnser egenanten Pharr ze *Gawnestorff* vnd loben es stet ze halden vnd ze volfürn an geuer mit vnsern trewn mit vrchund des briefs versigilt Wir vorgenanter Abbt *Donat* datz den *Schotten* ze *Wienn* mit vnserm Insigel vnd mit vnsers des Conuents Insigl daselbs. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christi gepûrd dreuzehen hundert Jar darnach in dem vier vnd sibentzigistem Jar, des Mittichens nach sand Luceintag.

Aus einem Vidimus des Probstes Nikolaus von St. Dorothea zu Wien vom Jahre 1453.

CCCVI.

1375, 10. April, Wien. — *Herzog Albrecht III. entscheidet einen Streit zwischen dem Schottenkloster und dem Stadtrichter zu Wien über die Gerichtsbarkeit dahin, dass der Stadtrichter den Blutbann auch über die Stiftsholden auszuüben das Recht habe, ohne jedoch das Stift und dessen Asylrecht wie immer zu beeinträchtigen.*

Wir *Albrecht*, von gotes gnaden Hertzog ze *Osterreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krayn*, Graf ze *Tyrol* etc. Bechennen vnd tůn chunt offenlich mit disem briefe, Daz fur vns chomen der erbaer geistlich vnser liber, andechtiger Abt *Donat* des Klosters ze den *Schotten* ze *Wienn* sand Benedicten ordens an sein selbs, seins Conuents vnd des Klosters stat an ain tail, der Purgermaister, der Richter vnd die Purger ze *Wienn* an dem andern tail von ettlicher stőzz vnd misshell wegen, die zwischen in waren, sunderlich von der Gerichte wegen, vnd zaigten vns darvmb ze bederseitte die hantfesten vnd briefe, die in darumb von vnsern vorvordern gegeben waren. Derselben stőzze vnd missehellung si ze pederseitt hinder vns vnd vnser herren, die daczemal bey vns waren, gegangen sind, vnd gelobten ouch in vnser hand stet ze haben vnd ze volfüren, swaz wir vnd vnser herren darumb erfunden vnd sprechen. Da sprechen wir des ersten, daz vnser Richter der Stat ze *Wienn*, wer der ye ze den zeiten ist, das Plůt vnd den tod ze richten hab vber des Abts holden vnd sein diener, die im von seinen grvnden dienent, in aller der mazze, als er ander plůt vnd tőd richtet in dem Statgericht daselbs ze *Wienn*. Es sol ouch derselb vnser Richter dem Abt ab seinen gůtern nichts nemen vmb die wandel, die ein schuldiger gen im verwurchet hat, vnd die im mit dem rechten von im gesprochen sind. Derselb vnser Richter mag ouch wol nach dem schuldigen stellen, vnd wa er in begreiffet, da mag er in behalten alz lang, vncz daz er mit im abchőme, vnd sol ouch in der Abt des gvnnen, daz er sich von seiner hab ledig nach dem rechten vnd nach gnaden, doch also, daz es dem Abt vnd dem Kloster an der Freyung vnschedlich sei nach irr brief sag, die si vmb dieselben freyung habent. Mit vrchund dicz briefs, der geben ist ze *Wienn* am Eritag vor dem heyligen Palmtag, nach Kristes gepurd drevczehenhundert iar darnach in dem fvmf vnd Sibenczigisten iare. Dom. dux et consilium.

Original auf Pergament mit Siegel. — Hormayr, loc. cit. Abtheilung II. III, Urkunden pag. 193, Nr. 302.

CCCVII.

1376, 13. März, Wien. — *Gerichtsbrief des Schottenamtmanns Haug von Drosteten, kraft dessen Herr Michel von Missing verurtheilt wird, den Bauer Jans von Inzersdorf wegen eines diesem unrechtmässig verkauften, dem Schottenkloster zu Wien gehörigen Ackers schadlos zu halten.*

Ich *Haug* von *Drosteten*, ze den zeiten Amptman der *Schotten* güt ze *Wienne*, vergich offenleich an dem briefe, Daz für mich cham, do ich sas an offem gericht, der erwirdig mein genadiger herr, her *Donat* abpt des Gotshaus vnser frown ze den *Schotten* ze *Wienne*, vnd chlagt mit vorsprechen gegen ainem akcher, des drey Jeuchart wern, gelegen ze *Inczesdorff* zenâst des pharrer akcher daselbs ze *Inczesdorff*, der auz desselben meins herren Hof ze *Inczesdorff*, der sein rechts vreys aigen wär, verchaufft wär warden, vnd wêr an sein wizzen ze fremder hant pracht, als verre, daz *Jans* der *pawr* von *Inczesdorff* das verantwürt, vnd weugert darvmb auf seinen gewern, hern *Micheln* von *Missing*, vnd vordert auch den in die gewerschafft, daz er im denselben akcher ausrichten solt, als recht wêr, vnd sagt auch do der Amptman von *Inczesdorff* darvmb sein chuntschafft vor offem gericht, als er ze recht solt, daz er in in di gewerschafft geuördert hiet. Vnd do cham her *Michel* von *Missing* darnach nicht auf antwurt. Do pat der egenant *Jans* der *pawr* vragen mit vorsprechen, waz recht wer. Do geuiel mit vrag vnd mit vrtail, seid er hern *Micheln* von *Missing* in di gewerschafft geuördert hiet, vnd er darnach nicht auf antwurt chomen wêr, so solt er im auch denselben akcher ausrichten oder widerlegen, als recht wêr, vnd solt ich dez demselben *Jansen* dem *pawren* mein vrchunt geben, seid im der egenant mein herr den obgenanten akcher mit rechten nöttaydingen anbehabt hiet, vnd solt mir auch der vorgenant *Jans* der *pawr* darvmb mein Recht geben, das hat er getan. Vnd wann ich selb nicht aigens Insigels han, darvber so gib ich demselben *Jansen* dem *pawren* den brif ze einem offen vrchunt der sach versigilt mit des egenanten meins genedigen herren Insigel, hern *Donats* abpt dez Gotshaus vnser frown ze den *Schotten* ze *Wienn*. Der brieff ist geben ze *Wienn* nach christi gepurt drewtzehen hundert Jar darnach in dem Sechs vnd Sybentzgistem iar, des nasten phinztags nach sand Gregorii Tag in der Vasten.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCVIII.

1376, 27. März, Wien. — *Gerichtsbrief des Schottenamtmanns Haug von Drosteten, worin dem Schottenkloster zu Wien achtzehn Joch Äcker zu Inzersdorf als zu seinem Hofe daselbst gehörig zuerkannt werden.*

Ich *Hawg* von *Drosteten*, zu den zeiten Amptman der erbern geistleichen herren datz den *Schotten* ze *Wienn*, vergich vnd tun chunt offenleich mit dem brief, Daz für mich cham, da ich saz in offem gericht, der erwirdig mein gnêdiger Herr, her *Donat* Abtt des egenanten Gotshauses datz den *Schotten*, vnd chlagt mit vorsprechen an sein selbs vnd desselben seins Gotshauses stat auf achtzehen Jeuchart akchers gelegen ze *Intzestorf* enhalben des *Wiennerperigs*, die gehört habent in Maister *Chůnrats* von *Dannstat* des Hertzogen *Puechartzt* Hof gelegen daselbes ze *Intzestorf*, des der egenant mein Herr der Abt rechter Purchherr ist ze Stifften vnd ze Störn. Derselben ackcher innehieten, *Jans* der *Wagner* einen akcher, des vier Jeuchart sind, gelegen an dem *Mitternveld* zenêchst *Jannsen* des *Risen* akcher, *Jans* der *Pewrl* ainen akcher, dez drey Jeuchart sind, gelegen daselbs an dem *Mittern veld* zenêchst des pharrer akcher von *Intzestorf*, *Fridreich* der *Ris* einen akcher, des sechs Jeuch sind, gelegen hinder der *Snvrrerynn* akcher gegen *Vösendorf* zenêchst *Jannsen* des pergmaisters akcher, vnd *Marichart* der *Prünner* zwen aekcher gelegen in dem *Mitternueld*, ainer, des drey Jeuchart sind, zenêchst hern *Wolfgangs* von *Wynnden* akcher, vnd der ander, des zwo Jeuchart sind, zenêchst *Nyclas* des *Engelprechts* akcher, derselben aekcher aller si sich an purchherren hant vnd wizzen vndertzogen hieten, darumb dieselben aekcher dem egenanten meinem Herren vnd seinem Gotshaus ze recht veruallen weren, vnd chlagt da entgegen als lang, vntz da geuiel mit vrag vnd mit vrtail, in solt des egenanten meins herren amptman ze *Intzestorf* ze wizzen tun ze drin viertzehen tägen nach des Lanndes recht vnd si zu dem rechten laden, ob si die aekcher verantwurten wolten. Das tet er vnd lied si also zu dem rechten. Da chomen die vorgenanten zwen *Janns* der *Wagner* vnd *Janns* der *Pewrl* fur mich, da ich sas an offem Gericht, vnd waigernt auf irn gewern, hern *Micheln* von *Missingdorf*, vnd den vodret auch do *Jans* der *Wagner* in die gewerschaft vor offem gericht, vnd trat auch do derselb gewer gegen im in die gewerschaft, aber

Jauns der *Pewrl* vodert denselben gewern auz dem Gericht, als auch der egenant meins herren Amptman ze *Intzestorf* sein chuntschaft vmb die vodrung derselben gewerschaft gesagt hat vor offem gericht, als er ze recht solt. Aber die vorgenanten *Fridreich* der *Rys* vnd *Marichart* der *Prvnner* chamen nicht fur recht, noch auf antwurt, vnd sagt auch do der vorgenant Amptman sein chuntschaft darumb, als er ze recht solt, daz er in ze rechten têgen ze wizzen getan vnd si zu dem rechten geladen hiet. Do pat der vorgenant mein Herr der Abtt ze vragen, waz recht wer. Da ward im mit vrag vnd mit vrtail vervolgt vnd ertailt, seit di vorgenanten aekcher an purchherren hant vnd wizzen auz dem vorgenanten hof, des er purchherr ist vnd darin si gehöret habent, enpfremdet wern, so wern auch im vnd dem egenanten seinem Gotshaus dieselben achtzehen Jeuchart akchers nach des Lanndes Recht rechtleich veruallen, vnd solt ich in der gewaltig machen vnd an die gewer setzen. Das han ich getan, also, daz er vnd sein nachchomen vnd der Conuent des egenanten Gotshauses sullen furbaz dieselben aekcher ledichleich vnd vreyleich haben vnd allen irn frumen damit schaffen, verchauffen, versetzen vnd gewen, wem si wellen, an allen irrsal, vnd solt ich in dez mein vrchund geben. Vnd wand ich selber nicht aigens Insigils han vnd auch der vorgenant mein herr der Abtt vnd sein Conuent mit irn Insigiln in den sachen in selber nicht besteten mugen, darumb so gib ich im den brief ze einem offen vrchund der sach versigelten mit des erbern vesten Ritter Insigil hern *Hannsen* von *den minnern prudern* ze *Wienn* vnd mit des erbern mannes Insigil *Pauln* dez *Perger*, purger ze *Wienn*, die des tags, da sich die vorgeschriben recht mit vrag vnd mit vrtail vor offem Gericht also vergangen habent, an dem geding gesezzen sind, vnd die auch darumb irew Insigil ze einer getzewgnuzz der sach an den brief gehangen habent, der geben ist ze *Wyenn* nach Christes gepurd dreutzehenhundert iare darnach in dem Sechs vnd sibentzgistem iare, des nechsten Pfinztags nach Mittervasten.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCIX.

1376, 15. Juni. — *Johann, Bernard und Nikolaus die Brüder von Scheuchenstein verkaufen dem Ritter Otto Floyt mehrere Gülten in Nieder-Russbach, Ebersdorf und Ober-Russbach und andere Güter.*

Ich *Hanns*, ich *Pernhart* vnd ich *Niclas*, geprůder von *Schaewchenstain*, vnd alle vnser erben Wir vergehen vnd tun chunt allen den, die den brief lesent oder horent lesen, di nu lebent vnd hernach chunftig sind, Daz wir mit gutem willen, mit wolbedachtem můt vnd nach Rat vnserr vrewnd, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, Recht vnd redleich verchoufft vnd gegeben haben dem erbern Ritter hern *Otten* dem *Floyt* vnd allen seinen Erben vnsers Rechten aygens sechsthalb phunt vnd acht vnd zwaintzig phenning *wienner* můnzze geltes gelegen ze *Nidern Rustpach* datz sand *Oswalt* vnd ze *Eberstorf* vnd ze *Obern Rustpach* datz sand *Margreten* ouf bestifftem gut behauster holden, vnd vnsern drittail, den wir gehabt haben an den aindlef Schillingen vnd zehen phenningen *wienner* můnzze geltes, die wir und vnser vetern *Hanns* vnd *Wülfinch* von *Schaewchenstain* gehabt haben ouf *Niclas* hof des ammans gelegen ze *Obern Rustpach* datz sand *Margreten* bei der Chirichen, vnd vnsern drittail, den wir gehabt haben an dem holtz gelegen an dem *Staynperg* vnd an dem holtz gelegen an dem *Haeperg* vnd an dem perchrecht gelegen an der *Chel* vnd an dem weingarten gelegen ze *Nidern Rustpach* hinder *Rüdleins des Prenner* hof vnd an dem zehentlein ouf aekcher gelegen auf dem *Geraewtt* ze *Nidern Rustpach*, da engegen die obgenanten vnser vettern *Hanns* vnd *Wülfinch* die andern zwen drittail derselben Güter aller gehabt habent, die der vorgenant her *Ott* der *Floyt* von in gechoufft hat, vnd vnsern drittail an allen den Gůtern, die wir vnd die egenanten vnser vetern gehabt haben in den egenanten drin dörffern ze *Nidern Rustpach*, ze *Eberstorf* vnd ze *Obern Rustpach* vnd darumb behausts gut vnd vberlent vnd alles, das darzu gehoret, in vrbar, ze holtz, ze uelde vnd ze dorff, es sei gestifft oder vngestifft, versücht oder vnuersücht, wie das genant ist, mit allen den nützen, wirden, ern vnd Rechten, als wir die vorgenanten vnsrew Güter allew mit aller irer zugehörung in aygens gewer herpracht haben, vnd als si mit alter herchomen sint, vmb Hundert phunt vnd vmb zehen phunt *wienner* phenning, der vns der egenant her *Ott* der

Floyt gantz vnd gar verrichtet vnd gewert hat, also, daz er vnd sein Erben die vorgenanten Gůter allew, die wir in ze chowffen gegeben haben, mit aller irer zugehorung vnd mit allen nützen, wirden, ern vnd rechten, so vorgeschriben stet, suln fůrbas ledichleich vnd freileich haben vnd allen irn frumen damit schaffen, verchouffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irresal, vnd daz wir noch dhain vnser Erber vnd frewnd, wie die genant sint, fůrbas die vorgenanten Gůter nimmermer chain ansprach noch Recht oder vodrung haben noch gewinnen sulln in dhainen wegen. Vnd durich pezzer sicherhait so setzen wir vns obgenanten drey průder, ich *Hanns*, ich *Pernhart* vnd ich *Niclas* von *Schaewchenstain*, vnd alle vnser Erben vnuerschaidenlich vber die vorgenanten Gůter allew, die wir in ze chouffen geben haben, mit aller irer zůgehorung, so vorbenant ist, dem egenanten hern *Otten* dem *Floyt* vnd allen seinen Erben ze rechten gewern vnd scherm für alle ansprach, als aygens recht ist vnd dez landes recht ze *Österreich*. Wêr aber, daz in an denselben Gůtern icht abgieng mit recht, oder daz si icht chrieges oder ansprach daran gewunnen, von wem das wêr mit recht, swas si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sulln si das haben ouf vns vnuerschaidenlich vnd ouf allem vnserm Gut, das wir haben in den Lannden ze *Österreich* vnd ze *Steyr*, oder wo wir es haben, wie das genant ist, wir sein lebentig oder tod. Vnd daz der Chauf fůrbas also stêt vnd vnzerbrochen beleib, darůber so geben wir dem oftgenanten hern *Otten* dem *Floyt* vnd allen seinen Erben den brief zu einem warn vrkund vnd ze einer ewigen vestnung der sache versigilten mit vnsern Insigiln vnd mit vnsers vettern Insigil *Wůlfings* von *Schaewchenstain* vnd mit vnsers Ohems Insigil *Chůnrats* des *Schaêwrbeckchen*, die der sache gezewgen sint mit irn Insigiln, in an schaden. Der brief ist geben nach Christes gepurt drewtzehenhundert Jar darnach in dem Sechs vnd Sibentzgistem Jare an sand Veytstag.

Original auf Pergament mit fünf Siegeln.

CCCX.

1376, 24. Juni. — *Die Gebrüder Wolfgang und Johann die Sträune verkaufen an Jörg den Floyt den Zehent auf Lehen zu Respitz, Stoitzendorf, Grafendorf und Wartberg, den sie theils vom Bisthum Passau theils vom Kloster Melk zu Lehen besassen.*

Ich *Wolfgang* vnd ich *Hanns*, gebrůder die *Straêwnen*, vnd alle vnser Erben Wir vergehen offenlich mit dem brief umb den zehent ouf vierdhalben vnd zwaintzig gantzen lehen, gelegen ze *Respitz* vnd ze *Stoytzendorf* vnd ze *Grêfendorf* vnd ze *Wartperg*, getraidtzehent vnd weintzehent, grozzen vnd chlainen, vnd swas darzů gehöret, ze velde vnd ze dorffe, des ains vnd zwaintzig lehen sint lehen von dem hochwirdigen fůrsten Bischof *Albrechten* ze *Passaw* vnd von demselben Gotshaus, denn die andern dritthalb lehen sint lehen von dem erwirdigen geistlichen herren Abt *Fridreichen* ze *Melkch* vnd von demselben Gotshaus. Denselben zehent allen wir ze chouffen gegeben haben *Jörigen* dem *Floyt* vnd seinen Erben vmb zwaihundert phunt vnd umb achtzig phunt *wienner* phenning, der si vns gantz vnd gar gewert haben, als ir Chaufbrief sagt, den sie von vns darumb habent, daz wir in darumb gelobt vnd verhaizzen haben, vnd verpinden ouch vns gegen in mit dem brief, daz wir in den vorgenanten zehent mit der egenanten Lehenherren, oder ob si nicht wêrn, darnach mit irer Nachkomen hannden, alsuil des von ir igleichem lehen ist, als vorbenant ist, aufgeben sülln, als lehens vnd Chaûfgůts recht ist vnd des Lanndes recht ze *Osterreich*, zwischen hinn vnd den weichnachten, die schierist chômend, an alles geuêr. Têten wir des nicht, wenne si vns denne nach derselben zeit monent vnd vodernt, so sol vnser igleicher einen erbern knecht selbandern mit zwain phêrten an allen aufschub vnd verziehen des nechsten tags darnach ze *Newnburch Markchthalben* in ein erber Gasthaus senden, wo si vns hin zaigent, vnd sulln die da innligen vnd laisten, als innligens vnd laistens recht ist, vnd da nimmer auschömen, vntz daz wir dem vorgenanten *Jörigen* dem *Floit* vnd seinen Erben den egenanten zehent allen mit der rechten lehenherren hannden aufgegeben haben in dem rechten, als vorgeschriben stet. Wer aber, daz wir in die laistung verzugen vnd also nicht laistieten, vnd in ouch den egenanten zehent also nicht aufgaeben, swas si des denn

fürbas schaden nement, wie der schad genant ist, das ir ainer bei seinen trewn vngesworn gesprechen mag, denselben schaden sulln wir in allen ablegen vnd widerchern, vnd sulln in dennoch den egenanten zehent mit der rechten lehenherren hannden aufgeben, als vorgeschrieben stet, wenn si des nicht lenger enpern wellent. Tet wir des ouch nicht, so soll vns denn vnser herr der Hertzog in *Osterreich*, oder wer seinen gewalt hat, an alles fürbot vnd an alle chlag dartzu nötten vnd dem egenanten *Jörigen* dem *Floyt* vnd seinen Erben von allem vnserm gůt, wo si darouf zaigent, phant antwůrtten, so uerr, daz in alles das von vns wideruar vnd volfürt werd, das vorgeschriben stet, vnd daz in ouch alle die schaeden abgelegt werden, die sie des nement, als ouch vorbenant ist. Das lüben wir in alles stet ze haben vnd ze uolfürn mit vnsern trewn an alles geuer, vnd sulln ouch si das haben ouf vns vnuerschaidenleich vnd ouf allem vnserm Gut, daz wir haben in dem Lande ze *Österreich*, oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd darüber so geben wir in den brief zu einem warn vrchunde der sache versigilten mit vnsern Insigiln vnd mit der erbern *Hannsen* des *Floyts* von *Sierndorf* vnd *Lienharts* des *Lymbtzer* von *Hebrestorf* Insigiln, die si durich vnserr vleizzigen pet willen ze einer gezewgnuzz der sache an den brief gehangen habent, in an schaden. Der brief ist geben nach Christes geburt drewtzehenhundert Iar darnach in den sechs vnd sibentzgistem iar, an sand Johanns Tag ze Svnnebenden.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCCXI.

1376, 8. August, Wien. — *Das Schottenkloster zu Wien verkauft an mehrere Käufer zwei Joch Weingarten am Gottschalksberg bei Währing.*

Wir *Donat* von gots genaden Abbt des gotshaws vnser frawen dacz den *Schotten* ze *Wienne* vnd wir das gantz Convent gemain daselbs veriehen vnd tun chunt offenleichen allen den, die den brieff lesent oder hörent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sind, das wir mit gueten willen vnd mit gemaynen rat vnsers conuents ze der czeit, do wir es mit recht wol getun mochten, vnd mit des perigmaysters hant *Wulfings* des *Perner*, zechmayster ze *Weringk* vnd auch czu den czeiten perigmayster der Erbern geistleichen Herren ze *Payren*, recht vnd redleich verchaufft haben vnsern weingarten gelegen in dem *Gotschalichsperg*, des zway gantzew Jeuch sind, ze-

nëchst hern *Stephans* weingarten des *Leittner*, und do man von dem egenanten vnserm weingarten alle Jar dient den geistleichen erbern Herren ze *Payren* fünf Emer weyns ze perckrecht vnd den von *Chapellen* sechs *wienner* phenning ze voytrecht vnd nicht mer. Den egenanten vnsern weingarten haben wir verchaufft vnd geben mit alle den nutzen vnd rechten, als wir den vnuersprochenleich in perckrechts gewer herpracht haben, vnd als auch der mit alter herchomen ist, den erbern lewten *Chunraten* dem *Gartner*, *Chvnigunden* seiner Hausfraw, *Perichtolden* dem *Leydlein*, *Margareten* seiner Hausfrawen, *Niclasen* dem *Ruemlein*, *Kathreyn* seiner Hausfrawen, *Jacob* von *Töbling*, *Gedrawten* seiner Hausfrawen, *Chunraten* dem *Draschennert*, *Margareten* seiner Hausfrawen, *Nichlasen* dem *Schüchlein*, *Diemueden* seiner hausfrawen, *Petrein* dem *Chräphlein*, *Margareten* seiner hausfrawen, *Otten* im *Turn*, *Agnesen* seiner Hausfrawen, *Göringen* dem *Pehem*, *Margareten* seiner Hausfrawen, *Vlreichen* dem *Reyfner*, *Chunigunden* seiner Hausfrawen vnd *Vlreichen* dem *Sterckleyn* vnd ir aller Eriben vmb ain phunt *wienner* phenning gelts ewigs purckrechts, das si vnd all ir Erben vnd nachchömen, die die vorgenanten zway Jeuch weingarten inne habent, vns vnd allen vnsern nachchömen fürbas ewicleich alle Jar davon dienen vnd raichen sullen, als ewigs purckrecht recht ist in dem land ze *Österreich*, vnd schullen si auch mit dem egenanten perckrecht vnd voytrecht vnd mit demselben phunt ewigs gelts erst anheben ze dienen von sand *Michls* tag, der nu schyerist chumpt, vber die nächsten drew gancze Jar, wan man dieselben drew Jar darumb freyung vnd frist geben hat, aber wann sy die drew Jar endent, so sullen sy alles des gepunden sein ze dienen jerleichen von den obgenannten zwain Jeuch weingarten, vnd in den rechten, als vorgeschriben ist, schullen vnd mügen denselben weingarten verchauffen, verseczen vnd geben, wem si wellen, als in das allerpest wol chöm vnd füg, an allen chrieg vnd irrsail, doch mit solher beschaidenhait, welcher vnder in verchauffen oder verseczen wil, der schol vns das vorerst anvailen vnd anpieten an widerred vor aller menigcleichen, vnd dieweil si den nicht verchauffen, so sullen si denselbigen weingarten pawn, als si desselben genyessen wellent, wann er lang czeit öd vnd vnpawt gewesen ist. Wir sein auch für vns vnd für aller vnser nachchömen vnverschaidenleich der obgenanten zwayr Jeuch weingarten ir vnd aller irr Erben vnd nachchömen in allen den rechten, als vor ausgenomen ist, recht gewer

vnd scherm fur all ansprach, als perckrechts recht ist vnd des landes recht ze *Österreich*. Get in furbas daran icht ab mit recht, oder ob si mit recht icht chriegs oder ansprach daran gewunnen, von wem das wer, das schullen wir in alles ausrichten, ablegen vnd widercheren an all ir mue vnd auch an allen irn schaden, vnd schullen sie das haben datz vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm guet, das wir haben in dem land ze *Österreich*, das czu dem egenanten vnserm gotzhaus gehöret. Vnd das der chauff furbas also stet peleib vnd vnczebrochen, darüber so geben wir in den brieff ze einem offen vrkund vnd ze einer ewigen vestigung der sach, versigelt wir vorgenanter abt *Donat* des gotshaws czu den *Schotten* ze *Wienn* mit vnserm Insigel vnd mit vnsers des Convents Insigel daselbs vnd mit des perckherren Insigel des erwirdigen geistleichen Herren hern *Hainreichs*, abt des gotshaus ze *Payren*, der des obgenanten weyngarten perckherr ist zu stifften vnd zu stören. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christi gepurd drewczehenhundert darnach in dem sechs vnd Sibenczigisten Iar, des nachsten Freytags vor sand Larenczentag.

Gleichzeitige Copie auf Papier.

CCCXII.

1377, 24. Februar. — *Heinrich von Hackenberg verkauft an Ladislaus Hering den Berg zu Walchunskirchen, genannt Herbotsgrub, und andere Gülten und Güter wie auch Lehen, die er von dem Bisthume Passau zu Lehen trägt.*

Ich *Hainreich* von *Hakenberch* vergich für mich vnd für alle mein Erben vnd tůn kunt offenleich mit dem brief allen den, die in lesent oder hôrent lesen, di nu lebent vnd hernach künftig sint, das ich mit aller meiner Erben gůtem willen und gunst, mit wolbedachtem můt vnd nach rat meiner nechsten frewnt, zu der zeit, do ich es wol getun mocht, recht vnd redleich verchoufft vnd geben han dem erbern *Lazlaben* dem *Hering* vnd vrown *Johannen* seiner hausurown vnd ir paider Erben meins rechten Erbs, das in den Satz ze *Waltchuenschirichen* nicht gehôret, von erst meins rechten aigens den Perch gelegen ze *Waltchuenschirichen*, der do haizzet die *Herbotsgrueb*, mit gantzem Perchrecht vnd mit den Sedelphenningen, die dartzů gehôrent, vnd vier phunt vnd dreizzig phenning *wienner* můnzz geltes, gelegen auf der Můl *niderhalb Waltchuenschirichen*, vnd ist die nêchst Můl, vnd alles das Purchrecht, das dartzů gehôret, vnd ainen weingarten, gelegen

in der *Herbotsgrůb*, vnd ein Holtz, das do haizzet das *Prayttal*, mit grunt mit alle, vnd ein Holtz, das do haizzet die *Grueb*, auch mit grunt mit alle, vnd ein Wys, gelegen ob dem haus ze *Waltchuenschirichen*, vnd fvmftzig phenning geltes, gelegen daselbens auf vrbaraekchern. Darnach mit meins Lehenherren hannt des hochwirdigen fůrsten Byschof *Albrechts* ze *Pazzaw* meins rechten Lehens, das ich von im vnd demselben Gotshaus ze lehen gehabt han, halben zehent auf den weingårten, gelegen an dem vorgenanten Perg, der do haizzet die *Herbortsgrůb*, vnd auf demselben Perg den zehent auf vberlentaekchern. Die vorgenanten Gůter allew vnd alles das, das dartzů gehôret, es sei gestifft oder vngestifft, versůcht oder vnuersůcht, wie das genant ist, han ich dem vorgenanten *Lazlaben* dem *Hêring* vnd vrown *Johannen* seiner hausurown vnd ir paider Erben recht vnd redleich ze chouffen gegeben mit aller Zugehôrung vnd mit allen den nůtzen, Ern vnd rechten, als ich das aigen in aigens gewer vnd das Lehen in lehens gewer herpracht han, vmb Drithalbhundert phunt *wienner* phenning, der si mich gantz vnd gar verrichtet vnd gewert habent, also, daz si die vorgenanten Gůter mit aller zugehôrung vnd mit allen nůtzen, Ern vnd rechten, so vorgeschriben stet, sůllen furbas ledichleich vnd vreyleich haben vnd allen irn frumen damit schaffen, verchouffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Vnd sein auch wir, ich egenanter *Hainreich* von *Hakenberch* vnd alle mein Erben, vnuerschaidenleich der vorgenanten Gůter aller mit aller irer zugehôrung, so vorbenant vnd vorschriben ist, des vorgenanten *Lazlabs* des *Hêrings* vnd vrown *Johannen* seiner hausurown vnd ir paider Erben recht gewern vnd scherm für alle ansprach des aigens, als aigens recht ist, des Lehens, als Lehens recht ist vnd des Landes recht ze *Ósterreich*. Wer aber, daz in an denselben Gůtern icht abgieng mit recht, oder ob in icht chriegs oder ansprach daran ouferstuend, von wem das wêr, mit recht, swas si des schaden nement, das sůllen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sullen si das haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd daz der Chouf furbas also stêt vnd vntzebrochen beleib, darůber so gib ich obgenanter *Hainreich* von *Hakenberch* für mich vnd für alle mein Erben dem oftgenanten *Lazlaben* dem *Hering* vnd *Johannen* seiner hausurown vnd ir paider Erben den brief zu einem warn vrchund der Sach versigilten mit meinem angehangem insigil

vnd mit meins Swagers Insigil hern *Albrechts* des *Stůchsen* von *Trawtmanstorf* vnd mit meins *Ôhems* Insigil *Albers* von *Ottenstain* des Jungen, die zeit des hochgeborn fürsten hertzog *Albrechts* ze *Osterreich* Schenkch, vnd mit *Chadolts* insigil von *Wêhing* vnd mit *Jorigen* insigil des *Dozzen* von *Hagendorf*, die der Sach getzeugen sint mit irn angehangen insigiln. Der brief ist geben nach Christes gepůrt Drewtzehen hundert iar darnach in dem Syben vnd Sybentzgistem iar, an sand Mathie tag des heiligen zwelifpoten.

Original auf Pergament mit fünf Siegeln.

CCCXIII.

1377, 3. April. — *Johann Pfarrer zu Eggendorf beurkundet, dass er jährlich am Katharina-Tag oder am Sonntag vor- oder nachher einen Jahrtag mit hl. Messen begehen soll zum Gedächtnisse Andre des Scharbar und seiner Hausfrau Elisabeth, Leopold's und seiner Hausfrau Bertha.*

Ich *Johannes*, zu den zeyten pharrer zů *Ekkchendorff* in dem *Langental*, vergich offenbar an disem prif vnd tun chunt allen den, di in sehent oder hornt lesen, di nu sind oder hernach chunftig werdent, daz ich ainen Jartag alle iar ierleich schol begen an sand *Katrein* Tag oder des Suntags vor oder hinnach des Suntags an geuer, so ich schirist mag mitt zwain Messen, ob ich nicht mer mocht gehaben, zu ainer gedechnůzz der erbern Laut sel, *Andree* des *Scharbarer* vnd vraůnt *Elzbeten* seiner hausfraun vnd *Lepoltz* pey dem *Paungarten* vnd ainer *Perchten* seiner hausfrawn vnd all irr chinder, wi di genant sein, vnd darczů aller irr vorvodern vnd gemainchleich alln gelaubigen seln zu hilff vnd zu Trost, wann diselben obgenant seligen Laůt czu dem egenanten Gotzhaus datz *Ekkchendorff* gechaufft vnd gemacht habent der ganczen gemain vnd chirch menig daselb, inzenemen vnd ze vechsen ain phunnt geltz *wienner* munis, daz gelegen ist zu *Mägenstorff* pey *obern Holabrůn* zenachst, da zu den czeiten aufgesessen ist *Jacob* der *Půchler*, rechtz purchrechtz vnd also beschaidenleich, daz der czechmayster desselben Goczhaus des vorgenanten phunnt gelcz rechter inuechsner schol sein, funf schilling phenning miner zwayr phenning zu ainem ewigen liecht fur sand *Niclas* alter in demselben Goczhaus, vnd drey schilling vnd zwen phennigen schol er mir oder meinn nachchomen raihen mitteinander zu vronampt auf den alter für oppher vnd für oblay, wann

ich den Jartag begen, vnd nicht ee, nach des chaufpriefs sag, den di gemain hat daselb vber daz obgenant gut. Vnd schol auch denselben meinen prif andert nimant inn haben, wan der Czechmayster daselb an der ganczen gemainn stat. Vnd daz in das stet vnd vnczebrochen beleib, darvber gib ich in den prief versigilten mitt meinem anhangunden Insigel vnd mitt des erbern herren hern *Wolfhartz*, zu den czeiten pharrer zu *Weirberkch*, anhangunden Insigel, der der sach czeug ist mitt andern erbern Lauten genug, den di sach chund vnd gewizzen ist. Der prief ist gegeben, do man czalt von Christes gepurd dreuczehen hundert Jar darnach in dem Siben vnd Sibenczikistem Jar, des nachsten Freytags nach dem Ostertag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXIV.

1377, 12. Mai, Wien. — *Herzog Albrecht III. von Österreich empfiehlt das Schottenkloster zu Wien, dessen Leute und Güter dem besondern Schutze und Schirme des Landmarschalls Werner von Meissau und des jeweiligen Landmarschalls.*

Wir *Albrecht*, von Gotes gnaden Hertzog ze *Ósterrich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graf ze *Tyrol* etc. Embiten vnserm lieben getrewen *Wernher* von *Meyssaw*, oder swer ye zů den zeiten vnser Lantmarschalich in *Ósterrich* ist, vnser gnad vnd alles gůt. Wir emphelhen dir ernstlich vnd wellen, daz du dir die erberen vnd geistlichen . . den Abt vnd . . den Convent dacz den *Schotten* ze *Wyenn*, vnser lieben andêchtigen, lazzest getrewlich empholhen sein, vnd si vnd ir Lewt vnd gůter, wa die gesezzen vnd gelegen sind, vestiklich von vnsern wegen schirmest vnd vogtest, daz in von yeman daran chain gwalt noch vnrecht gescheche in dhainen weg vntz an vnser widerrůffen. Daran begest du gentzlich vnsern willen. Geben ze *Wyenn* an Eritag vor dem heiligen Phingsttage. Anno domini Millesimo CCC° LXXVII°.

Dominus dux.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCXV.

1377, 27. Juni, Wien. — *Konrad von Donnstat, herzoglicher Arzt, verkauft an Ruger von Auckenthal seinen Hof zu Inzersdorf sammt Zubehör.*

Ich maister *Chúnrat* von *Donnstat*, ze den zeiten der Hochgeborn Fürsten der . . Hertzogen ze *Osterreich* Půchartzt, Vergich vnd tun kunt allen den, die den brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sint, Daz ich mit meiner erben gutem willen vnd gunst vnd mit wolbedachtem mut ze der zeit, da ich es wol getun mocht, verchoufft han meins rechten Choufguts, daz ich vmb mein ledigs varund gut gechoufft hab, von erst mit meins purkherren hant des Erwirdigen Geistleichen herren hern *Donaten*, Abtt des Gotshouses vnser vrown datz den *Schotten* ze *Wienne*, meinen Hof, gelegen ze *Intzestorff*, vnd fumf vnd Dreyzzig Jeuchart Akchers, die von alter in denselben hof gehorent, der gelegen sind des ersten Achtzehen Jeuchart hinder demselben hof, darnach Sechs Jeuchart, gehaizzen der *Wisakcher*, vnd der halb *Chlaffer*, des vier Jeuchart sind, vnd Syben Jeuchart akcher in dem andern veld gegen dem *wienner* Perge, die weilnt der . . von *Missing* vnpilleich auz demselben hof verchoufft het, die der egenant Erwirdig geistleich herre her *Donat*, Abt des vorgenanten Gotzhouses vnser vrown, mit dem rechten wider darin pracht hat, dem man alle iar von demselben Hof vnd von dem fumf vnd dreizzig Jeucharten akchers dient achtzehen Schilling *wienner* phenning ze rechtem purkchrecht vnd nicht mer. Darnach han ich verchoufft vier vnd dreizzig Jeuchart akchers vberlent gelegen daselbs ze *Intzestorff*, die auch in den vorgenanten hof gehorent, der Sechtzehen Jeuchart purkchrecht sind von dem *Pollhaimer*, dem man alle iar dauon dient dreizzig *wienner* phenning, vnd vier Jeuchart, gehaizzen der *Chlaffer*, die purkchrecht sind von hern *Wolfgangen* von *Wynnden*, dem man ierleichen douon dient dreizzig *wienner* phenning, vnd viertzehen Jeuchart sind purkchrecht von sand *Nichlas* Gotshous ze *Intzestorf*, dem man alle iar douon dient ain phunt wachs. Dartzů han ich verchoufft mein zwo wisen gelegen ze *Newsidel*, der ayner drew tagwerch sind vnd der andern dritthalb tagwerch, die paid purkchrecht sind von dem *Plankchen* ze *Mitterndorf*, dem man alle iar douon dient von igleicher wis fumftzehen *wienner* phenning vnd nicht mer. So dient

man alle iar herwider in dem egenanten hof fumftzig *wienner* phenning gelts purkchrechts *Wernhart* der *Grünnpekch* von einer hofstat. Den vorgenanten hof vnd alles daz, das dartzue gehoret, als vorgeschriben stet, han ich recht vnd redleichen verchoufft vnd geben, mit allen den nutzen vnd rechten, als ich es vnuersprochenleich in purkchrechts gewer herpracht hab, vnd als auch es mit alter herchomen ist, vmb achtzig phunt *wienner* phenning, der ich gar vnd gantz verricht vnd gewert pin, dem Erbern mann *Rugern* von *Aukchental*, die zeit des hochgeborn fursten Hertzog *Albrechts* ze *Osterreich* etc. Morstaler, vrown *Chlarn* seiner hausurown vnd ir paider erben, furbaz ledichleichen vnd freileichen ze haben vnd allen iren frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Vnd pin auch ich egenanter maister *Chunrat* von *Donnstat* vnd alle mein erben vnuerschaidenleichen des vorgenanten Hofs vnd alles dez, das dartzue gehoret, als vorgeschriben stet, des egenanten *Rugers*, vrown *Chlarn* seiner hausurown vnd ir paider erben recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als purkchrechts recht ist vnd des Lanndes recht ze *Osterreich*. Wêr aber, daz si an dem vorgenanten Hof oder an aller seiner zuegehorung, als vorgeschriben stet, icht chriegs oder ansprach gewunnen, von wem daz wêr, mit recht, swaz si des schaden nement, daz sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen iren schaden. Vnd sullen si daz haben auf vns und auf allem vnserm güt, daz wir haben in dem Lannde ze *Osterreich* oder wa wir es haben, wie daz genant ist, wir sein lebentig oder tode. Vnd daz der chouf furbaz also stêt vnd vntzebrochen beleib, darumb so gib ich in den brief ze einem warn vrchund vnd ze einer ewigen vestunge der sache versigilten mit meinem Insigil vnd mit des vorgenanten purkchherren Insigil des Erwirdigen herren Abtt *Donaten* des vorgenanten Gotzhawses vnser vrown datz den *Schotten* vnd mit des erbern manns Insigil hern *Nichlas* des *Drotlawffs*, die zeit des Rats der Stat ze *Wienne*, den ich des gepeten han, daz er der sach getzeug ist mit seinem Insigil. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christs gepurd drewtzehen hundert Jar darnach in dem Siben vnd Sibentzigistem lare, des nasten Sambtztags nach sand Johanns tage ze Sunnwennden.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXVI.

1377, 21. Juli, Wien. — *Paul der Paurberger, Burger zu Wien, verkauft seinen Weingarten am Schenkenberg bei Grinzing an Stephan Lautner, Michael Neuer und Friedrich Dietram, die diesen Weingarten im Auftrage des sel. Ortolf von Herzogenburg für dessen Tochter Agnes die Münserin und ihre Kinder kauften.*

Ich *Paül* der *Paürberger*, Purger ze *Wienne*, vergich vnd tun kunt offennlichen allen den, die den brief lesent oder hörnt lesen, die nv lebent vnd hernach chünftig sind, Das ich mit meiner erben gutem willen vnd günst und mit wolbedachtem müt ze der zeit, da ich es wol getün möcht, vnd mit des erbern manns hant *Nichlas* des *Schönn* von *Nidern-Süfring*, ze den zeiten Amptman vnd Pergemaister der Geistleichen herren Güt ze vnser Vrown Thron ze *Gemnikch* des Ordens von *Karthus*, verkowffet hab meins rechten kowfgüts, das ich vmb mein aigenhaftes gute gekowffet hab, meinen weingarten gelegen an dem *Schenkchenperg* ze *Grintzing* zenechst dem weingarten, der weilnt hern *Christorffers* des *Sirfeyr* gewesen ist, dez fümf viertail sind, do man von dem egenanten meinem weingarten alle iar dient von den dryn viertailn den obgenanten Geistlichen herren ze *Gemnikch* ainen emer weins ze Perkchrecht vnd ainen *wienner* phenning ze Voitrecht, so dient man von halben Jewch weingarten ouch dem obgenanten Geistlichen herren anderthalben emer weins ze Perkchrecht vnd drey Helbling ze Voitrecht vnd nicht mer. Den vorgenanten weingarten hab ich recht vnd redlichen verkowffet vnd geben mit allen den nützen vnd rechten, als er vnuersprochenlichen von alter in Perkchrechts gewer herkomen ist, den erbern lawten, hern *Stephan* dem *Lawtner*, hern *Micheln* dem *Newer* vnd hern *Fridreichen* dem *Dietram*, die denselben weingarten gekouffet habent vmb zwai Hundert phunt *wienner* phenning, der ich gar vnd gantz verrichtet vnd gewert pin, die *Mandel* der *Prenner* von *sand Polten* von *Ortolfs* selig von *Hertzogenburkch* des *Kramer* wegen inne gehabt hat, die derselb *Ortolff* inczenemen geschafft hat dem vorgenanten hern *Stephan* dem *Lewtner*, also, daz man die egenanten zwai Hundert phunt des egenanten *Ortolfs* tochter Vrown *Agnesen* der *Münserinn* vnd irn kinden seinen ennyclein anlegen sol mit solicher vnderschaid, wêr, daz dieselb vrow *Agnes* abeging mit dem tod, so solt der egenant weingarten irn Kinden beleiben, gingen

ouch aber dieselben Kinde abe, e denn si vogtpar wurdn vnd zü iren Jaren kamen, so solten die egenanten zwai Hundert phunt oder daz Güt, daran si gelegt würden, von den egenanten erbern lawten, hern *Stephan* dem *Lewtner*, hern *Micheln* dem *Newêr* vnd hern *Fridreich* dem *Dietram*, den der vorgenant *Ortolf* von *Herzogenburkch* sein geschêfft ze volfüren enpholhen hat. Nu ist die vorgenant vrow *Agnes* die *Münsserinn* abgangen mit dem tode, vnd darumb habent die egenanten geschäfftherren die vorgenanten zwai Hundert phunt, die *Stephan* der *Lawtner* inne gehabt hat, an den vorgenanten weingarten gewendet vnd gelegt Junchurown *Kristein*, der egenanten vrown *Agnesen* der *Münsserinne* tochter, also, daz si denselben weingarten innehaben, nutzen vnd niezzen sol nach des egenanten geschafftbrief sag vnd weisung ze dem rechten, als vorgeschriben stet. Vnd zü einer pezzern sicherhait so setz ich mich vorgenanter *Paül* der *Paürberger* mitsampt meinen erben vnuerschaidenlichen vber den egenanten weingarten der vorgenanten Junchurown *Kristein* in dem Rechtem, alz vorgeschriben stet, ze rechtem gewern vnd scherm für alle ansprach, als Perkchrechts recht ist vnd des Lanndes recht ze *Österreich*. Wêr aber, daz si mit Recht icht chrieges oder ansprach an demselben weingarten gewünnen, von wem daz wêr, oder ob ir mit recht daran icht abeginge, daz sol ich ir allez ausrichten, ablegen vnd widerchern an allen iren schaden. Vnd sol ouch si daz haben auf mir egenanten *Paüln* dem *Paürberger* vnd auf meinen erben vnuerschaidenlichen vnd auf allen vnsern Gütern, die wir haben in den Lannden ze *Österreich* oder wa wir das haben, wir sein lemptig oder tod. Vnd daz der kouf fürbaz also stêt vnd vntzebrochen beleibe, darüber geben wir der vorgenanten Junchvrown *Kristein* den brief zu einem warn vrkund vnd ze einer ewigen vestnunge der sach versigelten mit vnserm insigil vnd mit dez oberisten Perkchherrn insigil Pruder *Stephan*, zü den zeiten Prior der vorgenanten Geistleichen herren ze *Gemnikch* ze vnser vrown Thron des Ordens ze *Karthus*, vnd mit des erbern manns insigil hern *Pawln* des *Holtzkouffeles*, die zeit Purgermaister ze *Wienne*, den wir des gepeten haben, daz er der sach gezewg ist mit seinem insigil. Der brief ist geben ze *Wienne* nach Christes gepurt drewtzehenhundert iar darnach in dem Siben vnd Sibentzgistem Jar, des nechsten Erichtags nach sant Margretentag der heiligen Junchvrown.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXVII.

1377, 20. November, Wien. — *Der Probst und das Capitel der Domkirche St. Stephan zu Wien stellen auf Ansuchen des Schotten-Abtes Donat ein Vidimus aus über die im J. 1302 vom Passauer Bischofe Bernhard ertheilte Erlaubniss, die Capelle Maria Stiegen für die zu St. Ulrich auszutauschen.*

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis pateat euidenter, quod coram nobis magistro *Bertoldo de Wehing* preposito totoque capitulo ecclesie collegiate omnium sanctorum, alias sancti *Stephani* in *Wienna*, *Patauiensis* diocesis, venerabilis in Christo pater et dominus, dominus *Donatus*, abbas monasterij beate virginis Marie *Scotorum* in dicta *Wienna* ordinis sancti *Benedicti* dicte *Patauiensis* diocesis, personaliter constitutus, tenens in suis manibus quasdam literas in pergameno conscriptas reverendi in Christo patris, domini *Wernhardi*, episcopi *Patauiensis* felicis recordationis, ejusque sigillo autentico in prestola pergamenia pendente sigillatas, sanas et integras, non viciatas, non cancellatas nec in aliqua sui parte corruptas, sed omni prorsus vicio et suspicione carentes, et eas per nos de verbo ad verbum cum descriptione sigilli transscribere petiuit, maxime si dicte litere in longinquis partibus, ad quas ipsas dirigere proponit, perderentur, quod ipsi transsumpto in judicio et extra possit et valeat plena fides adhiberi. Tenor vero dictarum literarum, de quibus supra fit mencio, per omnia sequitur in hec verba. (Folgt die p. 107, Nr. 89 abgedruckte Urkunde des Bischofs *Bernard* von Passau dd. 28. August 1302.) Et nos igitur *Bertoldus* prepositus et capitulum predictum visis et diligenter inspectis prefatis literis mandavimus, ipsas per dilectos et fideles *Albertum* de *Vischausen* et *Petrum Stephani* de *Czlebings*, notarios publicos subscriptos, fideliter transscribi et cum ipsorum nominum et signorum appositione nostrorumque sigillorum appensione munitas publicarj et collationem coram nobis fieri diligentem. Forma vero et descriptio dicti sigilli erat talis, sigillum oblongum de cera alba, in medio cuius ymago infulata ceterisque pontificalibus induta, in sedili ex utraque parte capud lupi habenti sedens pedibus aliqualiter curuatis, sub ciborium ad modum scabelli attingens, dextram manum tamquam dans benedictionem erigens, in sinistra vero tenens turnaturam. Litere autem circumferentiales erant hec, S. *Wernhardi* dei gracia ecclesie *Patauiensis* episcopi. — Acta sunt hec in dicta *Wienna* in domo habitacionis nostri prefati *Bertold i*

prepositi anno domini millesimo tricentesimo septuagesimo septimo die XX. mensis Nouembris, indictione XV., pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini *Gregorii* diuina prouidentia pape XI. anno septimo, presentibus honorabilibus et discretis viris dominis, *Conrado*, vicario ad sanctum *Valentinum* prope *Anasum*, *Christoforo* dicto *Schüczenmeyster*, altarista altaris sancti *Andree* in ecclesia sancti *Michaelis Patauie*, et *Vlrico*, predicatore ad *Scotos*, presbyteris sepedicte *Patauiensis* diocesis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Signum Notarii. *(Albertus.)*

Et ego *Albertus Nicolai* de *Vischausen*, clericus *Sambiensis* diocesis, publicus imperiali auctoritate notarius, suprascriptarum literarum visioni, exhibicioni, lectioni et mandato ac omnibus aliis et singulis supradictis, dum, sicut premittitur, agerentur et fierent, unacum prenominatis testibus ac *Petro Stephani* de *Czlewings* notario publico supra- et infrascripto presens interfui et, prout in dictis literis originalibus inveni, ita hic de mandato et precepto prefatorum dominorum *Bertoldi* prepositi et capituli aliis occupatus negocijs per alium scribi feci, et quod facta diligenti collacione de presenti transsumpto ad predictas originales literas inueni inuicem concordare, et in premissorum testimonium me subscripsi signo et nomine meis solitis vnacum appensione sigillorum predictorum dominorum prepositi et capituli consignaui, ad hoc vocatus et requisitus.

Signum Notarii. *(Petrus Stephani.)*

Et ego *Petrus Stephani* de *Czlewings*, clericus *Olomucensis* dyocesis, publicus imperiali auctoritate notarius, omnibus et singulis supradictis vnacum *Alberto* de *Vischausen* publico notario et testibus supradictis presens interfui, ideo de mandato et precepto prefatorum dominorum *Bertoldi* prepositi et capituli signo et nomine meis solitis et consuetis vnacum subscriptione prefati *Alberti* notarij et appensione sigillorum predictorum dominorum prepositi et capituli consignaui, ad hoc specialiter vocatus et resquisitus in testimonium omnium premissorum.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXVIII.

1379, 10. August. — *Jakob mit der Mörinn verkauft an Konrad Knoll, herzoglichen Speisemeister, seinen Zehent zu Strebersdorf am Bisamberg, den er von der Domkirche zu St. Stephan in Wien zu Lehen trägt.*

Ich *Jacob* mit der *Mörinn* Vergich für mich und für all mein Erben vnd tun kunt allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sint, Daz ich mit aller meiner Erben gutem willen und gunst, mit wolbedachtem mut, zu der zeit, do ich es wol getün mocht, vnd mit meins Lehenherren hant des erwirdigen herren Maister *Perichtolts* von *Wêhingen*, Probst der Tumchirichen datz sant *Stephan* ze *Wienn*, verchaufft han meins rechten Lehens, daz ich von im vnd von demselben Gotshaus ze Lehen gehabt han, gantzen zehent auf syben hofsteten vnd auf zwaintzig Jeucharten akchers vnd auf fümfzehen weingarten, gelegen ze *Strobleinstorf* vnder dem *Püsenperg*, vnd swaz zu demselben zehent gehöret, es sei gestifft oder vngestifft, versücht oder vnuersücht, mit allen den nutzen vnd rechten, als ich in in Lehens gewer herpracht habe, also han ich denselben zehent recht vnd redleich verchaufft vnd geben vmb newn vnd zwaintzig phunt *wienner* phenning, der ich gantz vnd gar gewert pin, dem erbern mann *Chunraten* dem *Chnolln*, des hochgeporen fürsten Hertzog *Albrechts* ze *Osterreich* Speismaister, vnd seinen Erben, fürbaz ledichleich vnd vreileich ze haben, vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Vnd sein auch ich vnd all mein Erben des vorgenanten zehents ir recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als Lehens recht ist vnd des Lanndes recht ze *Österreich*. Wêr aber, daz in an demselben zehent icht chrieges oder ansprach auferstünd, von wem daz wer, mit recht, swaz si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widercheren an allen irn Schaden, vnd süllen si daz haben auf vns vnd auf allem vnserm gut, daz wir haben in dem Lannde ze *Osterreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd daz der Chauf fürbaz also stêt vnd vnzebrochen beleib, darüber so gib ich obgenanter *Jacob* mit der *Mörinn* für mich vnd für all mein Erben dem vorgenanten *Chúnraten* dem *Chnolln* vnd seinen erben den brief ze einem warn vrkünd der sach versigilten mit meinem insigil vnd mit der erbêrn Lawt insigiln, *Pawln*

des *Pawrbergêr* vnd *Stephans* von *Frowndorf*, die ich des vleizzichleich gepeten han, daz si der sach gezewgen sint mit irn insigiln. Der brief ist geben nach Christes gepurt drewtzehenhundert iar darnach in dem newn vnd sybentzgistem iar, an sant Larentzen Tag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXIX.

1380, 27. Februar, Wien. — *Ruger von Auckenthal verkauft an Philipp Wochner seinen dem Schottenkloster zu Wien dienstbaren Hof zu Inzersdorf.*

Ich *Rûger* von *Aukchental*, zu den zeiten des hochgeporn fürsten Hertzog *Albrechts* ze *Ôsterreich* etc. Marstaller, vnd ich *Chlar* sein hausurow vnd alle vnser Erben Wir vergehen vnd tun kunt allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, die nv lebent vnd hernach chünftig sint, Daz wir mit gutem willen, mit verdachtem mût vnd mit gesambter hant, zu der zeit, do wir es wol getün mochten, verchoufft haben vnsers rechten choufguts, daz wir mit einander mit gesambter hant erarbaitt vnd gechoufft haben, von erst mit vnsers Purchherren hant des Erwirdigen Geistleichen herren hern *Donats*, Abtt des Gotshawses vnser vrawen datz den *Schotten* ze *Wienn*, vnsern hof, gelegen ze *Intzestorf*, vnd fûmf vnd dreizzig Jeuchart akchers, die von alter in denselben hof gehörent, der gelegen sint des ersten achtzehen Jeuch hinderm hof, vnd Sechs Jeuchart, gehaizzen der *Wischakcher*, vnd der halb *Chlaffer*, des vier Jeuchart sint, vnd siben Jeuchart akcher in dem andern velde gegen der *Wiennerperg*, die weilent der von *Mizzing* vnrechtleich vnd vnpilleich aus dem egenanten Hof verchoufft het, vnd die der obgenant Gruntherr abtt *Donat* mit dem rechten wider darin pracht hat, dem man alle iar von demselben hof vnd von dem fûnf vnd dreizzig Jeucharten akchers dient achtzehen Schilling *wienner* phenning ze rechtem Purchrecht vnd nicht mer. Darnach haben wir verchoufft vier vnd dreizzig Jeuchart akchers vberlent, gelegen daselbs ze *Intzestorf*, die auch in den egenanten hof gehörent, der Sechtzehen Jeuchart purchrecht sint von dem *Pollnhaymer*, dem man alle iar dauon dient dreizzig *wienner* phenning, vnd vier Jeuchart, gehaizzen der *Chlaffer*, die purchrecht sint von hern *Purcharten* vonn *Wynnden*, dem man alle iar dauon dient dreizzig *wienner* phenning, vnd viertzehen Jeuchart sint Purchrecht von sand *Niclas* Gotshaws ze *Intzestorf*, dem man alle iar dauon dient ayn

phunt wachs. Dartzue haben wir verchoufft vnser zwo wisen, gelegen ze *Newsidel*, der ayner drew Tagwerch sint, vnd der andern drittehalb tagwerch, die paid purchrecht sint von dem *Plankchen* ze *Mitterndorf*, dem man alle iar dauon dient von igleicher wis fümftzehen *wienner* phenning vnd nicht mer. So dient man herwider in den vorgenanten hof *Wernhart* der *Gruennpekch* von einer hofstat fümfftzig *wienner* phenning ze purchrecht. Den vorgenanten hof vnd alles das, daz dartzue gehöret, alz vorgeschriben stet, haben wir recht vnd reidleich verchoufft vnd geben mit allen den nützen vnd rechten, als wir es vnuersprochenleich in purchrechts gewer herpracht haben vnd als es mit alter herchömen ist, vmb Hundert phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar gewert sein, dem erbern mann *Philippen* dem *Wochnêr* vnd seiner hausurown vrown *Chunigunden* vnd ir paider erben, fürbas ledichleich vnd vreileich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchouffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Vnd sein auch wir obgenante, ich *Rüger* von *Aukchental* vnd ich *Chlar*, sein hausurow, vnd all vnser erben vnuerschaidenleich des vorgenanten hofs vnd alles dez, das dartzue gehöret, des egenanten *Philipps* des *Wochnêr* vnd seiner hausurown vrown *Chunigunden* vnd ir paider Erben recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als Purchrechts recht ist vnd des lanndes recht ze *Österreich*. Wêr aber, daz si fürbas an demselben Hof vnd an aller seiner zuegehörung, so vorbenant ist, icht chriegs oder ansprach gewunnen, von wem das wêr, mit Recht, swaz si des schaden nement, daz sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd suln auch si daz haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gůt, daz wir haben in dem lande ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd daz der chouf fürbas also stêt vnd vntzebrochen beleib, vnd wannd wir selber aigens insigils nicht haben, darumb so geben wir in den brief zu einem warn vrchund der sach versigilten mit des vorgenanten Gruntherren insigil dez erwirdigen herren abbt *Donats* datz den *Schotten* und mit der zwaier erbern mann insigil *Tomans* des *Rédler* vnd *Jörgen* von *Nuzdorff*, paid purger ze *Wienne*, die wir des vleizzichleich gepeten haben, daz si der sach gezeugen sint mit irn insigiln, darunder wir vns mit vnsern trewn an geuêr verpinden, allez daz stêt ze haben vnd ze laisten, daz vor an dem brief geschrieben stet, der geben ist ze *Wienn* nach Christes gepürd drewtzehenhundert Jar

darnach in dem achtzgisten Jar, des nêchsten Montags vor Mitteruasten.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXX.

1380, 4. April, Wien. — *Albrecht Bischof von Passau ertheilt auf Ansuchen des Schottenabtes Donat und des Probstes zu St. Pölten Leutold die Bewilligung zur Abtretung eines Theiles ihrer Zehnten zu Pulkau an Burkhard und Johann, Burggrafen zu Maidburg und Grafen zu Hardegg.*

Albertus, dei et apostolice sedis gracia episcopus *Patauiensis*, ad noticiam presencium et memoriam futurorum. Exhibita nobis venerabilium et religiosorum virorum in Christo nobis dilectorum *Donati* abbatis *Scotorum Wienne* et *Leutoldi Sancti Ypoliti* monasteriorum (sic) prepositi ipsorumque conuentuum nostre diocesis supplex peticio continebat, quod, cum ipsi ob suas et eorundem monasteriorum suorum euidentem vtilitatem et defensionem ampliorem partem fructuum quarundam decimarum suarum consistencium in *Pulka* dicte nostre diocesis nobilibus et spectabilibus viris dominis *Burkhardo* et *Johanni* burggrafiis de *Maidburch* et comitibus de *Hardekk* ipsorumque heredibus matura deliberacione prehabita concesserint, nos eidem concessioni annuere ipsique consensum nostrum prebere fauorabiliter dignaremur. Verum cum summa sit racio, que facit pro religione, nos dicte concessioni ac omnibus et singulis circa eandem ordinatis et dispositis, contentis in litteris desuper editis et confectis, prout iuste et prouide ac pro dictorum monasteriorum vtilitate facta sunt et habita, annuimus, prebentes ad ea consensum nostrum actoritate et officio ordinarie potestatis. In cuius rei testimonium et certitudinem pleniorem presentes litteras fieri et sigilli nostri appensione fecimus communiri. Datum ibidem *Wienne* die IIII^{a}. mensis Aprilis, anno domini millesimo trecentesimo octuagesimo.

Original auf Pergament, das Siegel fehlt.

CCCXXI.

1380, 31. Mai, Wien. — *Nikolaus Würfel verkauft an Konrad Knoll, Herzog Albrecht's Speisemeister, ein halb Pfund Pfennige jährlichen Dienst von der Weide zu Prunn in der Gerasdorfer Pfarre.*

Ich *Niclas* der *Würffel* vnd ich *Margret* sein hausfrow vnd all vnser Erben Wir vergehen vnd tůn kunt allen den, die den brief

lesent oder hôrent lesen, die nv lebent vnd hernach chûnftig sint, Daz wir mit gûtem willen, mit verdachtem mût vnd mit gesampter hant, zu der zeit, do wir es wol getün mochten, verchaufft haben vnsers rechten aygens ein halb phunt *wienner* phenning geltes, daz man alle iar dient an sant *Jörigen* tag von der wayd ze *Prunn*, gelegen in *Gerestorffer* Pharr, mit allen den nûtzen vnd rechten, als wir dasselb halb phunt geltes in aygens gewer herpracht haben, also haben wir es recht vnd redleich verchaufft vnd geben vmb sechs phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar gewert sein, dem erbern mann *Chunraten* dem *Chnolln*, zu den zeiten des hochgeporn fürsten Hertzog *Albrechts* ze *Osterreich* Speysmaister, vnd frown *Dorothen* seiner hausfrown vnd ir payder erben, fürbaz ledichleich vnd freyleich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Vnd sein auch wir vnd all vnser Erben vnuerschaidenleich des vorgenanten halben phunt geltes ir recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als aygens recht ist vnd des Lanndes recht ze *Österreich*. Wêr aber, daz in icht chrieges oder ansprach daran auferstünd, von wem das wêr, mit recht, swaz si des schaden nement, daz süllen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sullen si das haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gût, daz wir haben in dem Lande ze *Österreich*. Vnd daz der Chauf fürbaz also stet vnd vnzebrochen beleib, darumb so geben wir in den brief ze einem warn vrkünd der sach versigilten mit mein obgenanter *Niclas* insigil des *Würffels* vnd mit meins Prûder Insigil *Hainreichs* des *Würfels*, die zeit des Rates der Stat ze *Wienn*, der der sach gezeug ist mit seinem insigil. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christes gepürt drewzehenhundert iar darnach in dem achtzigistem Jar, an sant Petronelln tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXXII.

1381, 29. Mai. — *Philipp der Wochner, Bürger zu Wien, setzt dem Bürger Jakob von der Hohenmauth für eine Schuld seinen Hof zu Inzersdorf zum Pfande.*

Ich *Philipp* der *Wochner*, purger ze *Wienn*, vnd ich *Chunigund* sein hausfrow vnd all vnser Erben Wir vergehen offenleich mit dem brief, Daz wir vnuerschaidenleich gelten sûllen dem erbern mann *Jacoben* von der *Hochenmautt*, purger ze *Wienn*, vnd seinen Erben hundert phunt vnd drew phunt *wienner* phenning, der wir in drew

und sybentzig phunt schuldig worden sein vmb weyn, denn die dreizzig phunt habent si vns berait gelihen, vnd sůllen auch wir si, oder wer vns an irer stat mit dem brief mont, der vorgenanten phenning vnuertzogenleich richten vnd wern, dreizzig phunt zu den Weichnachten, die schirist chôment, vnd drew vnd sybentzig phunt zu den Phingsten, die darnach schirist chôment. Vnd haben in dafür ze phant gesatzt mit gůtem willen, mit wolbedachtem můt vnd mit gesampter hant, zu der zeit, do wir es wol getün mochten, vnd mit vnsers Gruntherren hant des erwirdigen geystleichen herren hern *Donalden*, abt des Gotshauses vnser vrown datz den *Schotten* ze *Wienn*, vnsern Hof, gelegen ze *Intzestorf*, vnd fümf vnd dreizzig Jeuchart akchers, die von alter in denselben Hof gehôrnt, der gelegen sint des ersten achtzehen Jeuch hinderm Hof, vnd sechs Jeuchart, gehaizzen der *Wischakcher*, vnd der halb *Chlaffer*, des vier Jeuchart sint, vnd syben Jeuchart akcher in dem andern veld gegen dem *Wiennerperg*, vnd dient auch man von dem vorgenanten Hof vnd von dem fümf vnd dreizzig Jeucharten akchers dem vorgenanten Gotshaus datz den *Schotten* alle iar achtzehen schilling *wienner* phenning ze rechtem Gruntrecht vnd nicht mer. Auch haben wir in gesatzt vier vnd dreizzig Jeuchart akchers vberlent, gelegen daselbens ze *Intzestorf*, die auch in den vorgenanten Hof gehôrnt, der sechtzehen Jeuchart Purchrecht sint von dem *Pollnhaymêr*, dem man alle iar dauon dient dreizzig *wienner* phenning, vnd vier Jeuchart, gehaizzen der *Chlaffêr*, die purchrecht sind von hern *Purcharten* vonn *Wynnden*, dem man alle iar dauon dient dreizzig *wienner* phenning, vnd viertzehen Jeuchart sint Purchrecht von sant *Niclas* Gotshaus ze *Intzestorf*, dem man dauon dient alle iar ayn phunt wachs. Auch haben wir in gesatzt vnser zwo wysen, gelegen zu *Newsidel*, der ayner drew tagwerich sint vnd der andern drythalb tagwerich, die payd purchrecht sint von dem *Plankchen* ze *Mitterndorf*, dem man alle iar dauon dient von ygleicher wys fumftzehen *wienner* phenning vnd nicht mer. So dient man herwider in den vorgenanten Hof *Wernhart* der *Gruennpekch* von einer hofstat fumftzig *wienner* phenning ze Purchrecht. Die vorgenanten Güter allew haben wir dem egenanten *Jacoben* von der *Hochenmautt* vnd seinen Erben ze phant gesatzt mit nutzen mit all, vnd darzu alles das viech, daz wir auf dem vorgenanten Hof haben, Ros, Rynder, Schof vnd Sweyn, grozzes vnd chlaines allessampt, also, ob das wêr, daz wir si, oder wer vns an irer

stat mit dem brief mont, der vorgenanten phenning zu den obgenanten tegen nicht werten, der wir si zu ygleicher zeit wern sůllen, als vorgeschriben stet, so ist das vnser gůtleich wille, vnd süllen auch si denn vollen gewalt haben, daz si mit dem vorgenanten Hof vnd mit den vorgeschriben gůtern allen, mit nutzen mit all, vnd mit dem egenanten viech allen irn frumen schaffen sůllen vnd můgen mit Gruntherren vnd Purchherren handen, mit verchauffen oder mit versetzen, wem si wellen, an allen irrsal, als uerr, daz si der phenning, der wir si denn wern süllen, als vorgeschrieben stet, vnd swaz si der nach ygleicher vorgenanter frist schaden nement, wie der schad genant ist, daz ayner pey seinen trewn gesprechen mag, der den brief zaigt, gantz vnd gar dauon gewert werden. Vnd swaz in haubtguts oder schadens an den vorgenanten phanden abget, das süllen si haben auf vns vnd auf allem vnserm Gut, daz wir haben in dem Lande ze *Osterreich* oder wo wir es haben, es sei erbgut oder varundgut, wie das genant ist. Wir sein auch der vorgenanten güter aller ir recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als phandes recht ist vnd des Landes recht ze *Osterreich*, vnd süllen auch wir si chain ander werung anpieten, nvr berait *wienner* phenning. Vnd wand wir selber aygen insigil nicht haben, darumb so geben wir in den brief zu einem warn vrkund der sach versigilten mit des Gruntherren insigil des vorgenanten hern *Donalden*, apt datz den *Schotten*, vnd haben fleizzichleich gepeten die erbern mann *Fridreichen* den *Dietram* vnd *Niclasen*, *Dietreichs* seligen svn am *Steg*, purger ze *Wienn*, daz si der sach gezeugen sint mit irn insigiln. Vnd verpinden auch vns vnder den vorgenanten Insigiln mit vnsern trewn an geuer, alles das stet ze haben vnd ze laisten, daz vor an dem brief geschriben stet, der geben ist nach Christi gepůrt dreutzehenhundert iar darnach in dem ayns vnd achtzgistem Jar, des nechsten Mitichens vor Phingsten.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXXIII.

1381, 6. Juli, Wien. — *Wolfhart, Richard's des Wachsgiessers Sohn, verkauft dem Wiener Bürger Nikolaus von Raün sein dem Schottenkloster zu Wien grunddienstbares Haus in der Wipplingerstrasse.*

Ich *Wolfhart*, *Reichers* Svn des Wachsgiezzer, dem Got gnad, vnd ich *Diemut* sein hausfrow vnd all vnser Erben Wir vergehen

vnd tun kunt allen den, di den brief lesent oder horent lesen, Daz wir mit gutem willen, mit wolbedachtem mut und mit gesambter hant, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, vnd mit vnsers Gruntherren hant des erbern geystleichen herren hern *Donalden*, Abt des Gotshawses datz den *Schotten* ze *Wienn*, verchaufft haben vnser Haws, gelegen in der *Wyltwerichersträzz* ze *Wienn* zenêchst *Stephans* Haws des *Wyldenberger* des Sneyder, dauon man alle iar dient den geystleichen herren datz den *Schotten* zwelif *wienner* phenning ze gruntrecht und nich mer. Das vorgenant Haws haben wir recht und redleich verchaufft vnd geben mit allen den nûtzen vnd rechten, als wir es vnuersprochenleich in Gruntrechts gewer herpracht haben, vnd als es mit alter herchômen ist, umb Sechtzig phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar gewert sein, dem erbern mann *Nyclasen* von *Raiwn*, purger ze *Wienn*, und frow *Margreten* seiner hausfrown vnd ir payder Erben, furbaz ledichleich vnd freyleich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Vnd sein auch wir, ich egenanter *Wolfhart*, *Reichers* Svn, vnd ich *Dyemut* sein hausvrow vnd alle vnser erben, des vorgenanten Hauses des egenanten *Nyclas* von *Raiwn* vnd frown *Margreten* seiner Hausfrown vnd ir payder Erben recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als Gruntrechts recht ist und der Stat recht ze *Wienn*. Wêr aber, daz in an demselben Haws icht chrieges oder ansprach auferstund, von wem das wêr, mit recht, swaz si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd wyderchern an allen irn schaden. Vnd sullen si das haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnsern Gut, daz wir haben in dem Lande ze *Ósterreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd daz der Chauf furbaz also stêt vnd vnzebrochen beleib, vnd wand wir selber aygen insigil nicht haben, darumb so geben wir dem vorgenanten *Nyclasen* von *Raiwn*, frown *Margreten* seiner hausfrown und ir payder Erben den brief zu einem warn urkund der sach versigilten mit des vorgenannten Gruntherren insigil des erbern geystleichen herren hern *Donalden*, Abt datz den *Schotten*, vnd mit des erbern manns Insigil hern *Fridreichs* des *Dyetrams*, Purger ze *Wienn*, den wir des fleizzichleich gepeten haben, daz er der Sach gezewg ist mit seinem Insigil. Vnd verbinden auch vns vnder den vorgenanten insigiln mit vnsern trewn an geuer, alles das stêt ze haben vnd ze lai-

sten, daz vor an dem brief geschriben stet, der geben ist ze *Wienn* nach Kristi gepurt drewzehenhundert Jahr darnach in dem ayns und achtzgistem Jar, des nêchsten Sambstages nach sant Vlreichstag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXXIV.

1381, 30. September, Wien. — *Konrad von Meissau, oberster Marschall in Österreich, gibt dem Niklas Pauch für eine Forderung, die dieser an Konrad's Bruder Bernard von Meissau zu stellen hatte, einen Pfandbrief auf ein dem Schottenkloster dienstbares Haus in der Renngasse zu Wien.*

Ich *Chunrat* von *Meyssow*, obrister Marschalch in *Österreich*, vnd ich *Vlreich* von *Meissow* sein Sun, vnd alle vnser Erben Wier vergehen offenleich mit dem brief, das wir vnuerschaidenleich gelten sullen dem erbern Chnechtt *Niclasen* dem *Pawch* für seinen Herren hern *Wernharten* von *Meyssow*, mein obgenanten *Chunrats* pruder, dem Got gnad, acht vnd sibentzig phunt *wienner* phenning, die er von des egenanten seines herren meins pruder wegen verlaist hat, vnd sullen ouch wir denselben *Niclasen* den *Pawch* vnd sein Erben der vorgenanten phenning vnuertzogenleich richten vnd wern an sand *Jorigen* tag, der schierist chumt, vnd durch mererr sicherhayt haben wir in dafür ze phannd gesatzt in dem rechten, als hernach geschriben stet, mit gutem willen, mit wolbedachtem mut, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, vnd mit des Gruntherren hant des erwirdigen geistleichen Herren hern *Donalts*, Abt des Gotshawses vnser frown datz den *Schotten* ze *Wienn*, ein haws, das des vorgenanten hern *Wernharts* meins pruder gewesen ist, gelegen ouf der *Renngazzen* ze *Wienn*, vnd swas dartzu gehöret, da man alle Jar von dint den geistleichen herren datz den *Schotten* sechs Schilling vnd zwelif phenninge *wienner* munzze ze Gruntrecht und nicht mer, also mit ausgenomen worten, ist, das wir den vorgenanten *Niclasen* den *Pauch* vnd sein Erben der vorgenanten acht vnd sibentzig phunt nicht richten vnd wern zu dem tag, so vorgenant ist, so sol das vorgenant haws für dieselben phenning ir rechts Choufgut sein, furbas ledichleich vnd freyleich (ze) haben vnd allen irn frumen damit schaffen, verchouffen, versetzen, schaffen, machen und geben, wem si wellen, vnd alles das damit tün vnd wandeln, das in allerpeste fugt oder wol geuellet, an allen chrieg vnd irrsal. Wir sein ouch des vorgenanten phants ir recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als Purkchrechts recht ist vnd der

Stat recht ze *Wienn* in dem rechten, so vorgeschriben stet. Wer awer, das in mit recht daran icht abging, swas si des denne furbas schaden nement, das sullen si haben ouf vns vnuerschaidenleich vnd ouf allem vnserm gůt, das wir haben in dem lannde ze *Ósterreich*, wir sein lebentig oder tod. Vnd daruber so geben wir in den brief zu einem warn vrchunt der sach versigilten mit mein obgenanten *Chunrats* insigil von *Meyssow* vnd mit des vorgenanten Gruntherren Insigil hern *Donalts*, abt datz den *Schotten*, vnd mit hern *Vlreichs* Insigil von *Selltaw*, die wir des vleizzichleich gepeten haben, das si der sach getzewgen sint mit irn Insigiln. Vnd wand ich obgenanter *Vlreich* von *Meyssow* selber noch nicht aygens insigils han, so verpind ich mich mit meinen trewn an geuêr vnder den vorgenanten insigiln, alles das stêt ze haben vnd ze laisten, das vor an dem brief geschriben stet, der geben ist ze *Wienn* nach Christes gepurt Drewtzehenhundert Jar darnach in dem ayns vnd achtzgistem Jar, des nechsten Montags nach sand Michelstag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXXV.

1381, 31. October. — *Stephan der Leytner und Friedrich Dietram, Bürger zu Wien, verkaufen als von weiland Ortolf dem Krämer zu Herzogenburg bestellte Vollzieher seines letzten Willens nach dem Tode seiner Enkelin deren Weingarten am Schenkenberge zu Grinzing, der zur Karthause nach Gaming dient, an Wysent zu Dornbach.*

Ich *Stephan* der *Leytnêr* vnd ich *Fridreich* der *Dietram*, Purger ze *Wienn*, bayd ausrichter vnd verweser *Ortolfs* seligen des *Chramer* von *Hertzogenburch* Geschefft̃s, daz er vns auszerichten vnd ze volfürn empholhen hat hintz vnsern trewn, als sein geschêfftbrief sagt, Wir vergehen vnd tun kunt allen den, die den brief lesen, oder hörent lesen, die nv lebent vnd hernach chunftig sint, Daz wir mit wolbedachtem mut vnd mit des Pergmaisters hant des schönen *Nyclas* ze *Sůfring*, zu den zeiten Amptman der geistleichen herren ze vnser frown Thron ze *Gemnikch* des Ordens von *Kartus*, verchaufft haben einen weingarten, des fümf viertail sint, gelegen ze *Grintzing* an dem *Schenkchenperg* zenechst des *Syrfeyer* weingarten, da man von dem egenanten weingarten alle iar dient den geistleichen herren ze *Gemnikch* von dryn viertailn eines Jeuchs aynen Emmer weyns ze Perchrecht vnd aynen *wienner* phenning ze voitrecht, vnd von einem halben

Jeuch anderthalben Emmer weyns ze Perchrecht vnd drey heibling ze voytrecht, vnd nicht mer. Vnd denselben weingarten haben wir vnd *Michel* der *Newer*, dem Got gnad, der des vorgenanten Gescheffts mitsampt vns ausrichter und volfürer ist gewesen, emaln gechaufft von den phenningen, die der vorgenant *Ortolf* von *Hertzogenburch* geschafft hat, anzelegen seiner Tochter frown *Agnesen* der *Münzzerinn*, der Got gnad, vnd irn kinden, also, ob das wêr, daz dieselb frow *Agnes* abgieng mit dem tod, so solten die egenanten phenning oder das Gut, daran dieselben phenning gelegt wurden, irn Kinden beleiben. Wêr aber, daz dieselben Kinder auch abgiengen mit dem tod, ê̊ denn si zu irn Jarn chêmen, oder ê̊ si vogtper wurden, so solten wir die vorgenanten phenning oder das Gut, daran si gelegt wurden, nach vnsern trewn geben, wo wir hin wollten, da vns daûcht, daz es notdûrftig vnd gestatt wêr, als das alles des vorgenannten *Ortolfs* geschêfftbrief sagt vnd lauttet. Nv ist di vorgenant frow *Agnes* die *Münzzerinn* abgegangen mit dem tod, vnd lie hinder ir ein Tochter, die was genant *Christein*, der wir den vorgenanten Weingarten gechaufft heten vmb zway hundert phunt *wienner* phenning, vnd die ist auch abgegangen mit dem tod, ê̊ si vogtper sey worden. Darumb so haben wir den vorgenanten weingarten recht vnd redleich verchaufft vnd geben mit allen den nutzen vnd rechten, als er mit alter vnuersprochenleich in Perchrechts gewer herchomen ist, dem erbern mann *Wysenten* ze *Dornpach* vnd seinen Erben vmb zwayhundert phunt *wienner* phenning, der si vns gantz vnd gar verrichtet vnd gewert haben, vnd die wir gegeben haben dahin, da vns dunkcht nach vnsern trewn, daz es notdûrftig vnd wol gestatt sey, als vns das der egenant *Ortolf* hintz vnsern trewn empholhen hat, als sein geschefftbrief sagt, also, daz der vorgenant *Wysent* von *Dornpach* vnd sein Erben süllen furbaz den vorgenanten weingarten ledichleich vnd freyleich haben vnd allen irn frumen damit schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Vnd sein auch wir obgenante, ich *Stephan* der *Leytnêr* vnd ich *Fridreich* der *Dyetram*, vnuerschaidenleich des vorgenanten Weyngartens des egenanten *Wysents* vnd sein Erben recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als Perchrechts recht ist vnd des Landes recht ze *Österreich*. Wêr aber, daz in an demselben weingarten icht chrieges oder ansprach auferstûnd, von wem daz wêr, mit recht, swaz si des schaden nement, das süllen wir in alles ausrichten vnd wider-

chern an allen irn schaden vnd sůllen si das haben auf vns vnd auf allem vnserm Güt, daz wir haben in dem Lande ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd daz der Chauf fürbaz also stet vnd vnzebrochen beleib, darüber so geben wir in den brief zu einem warn vrkund vnd ze einer ewigen vestnunge der Sach versigilten mit vnsern Insigiln vnd mit des obristen Perchheren Insigl des erbern geistleichen herren Pruder *Ortolfs*, zu den zeiten Prior des vorgenanten Klosters zu *Gemnikch*. Der brief ist geben nach Kristi gepůrt drewczehen hundert Jar darnach in dem ayns vnd achtzgistem Jar, an Allerheiligen Abent.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXXVI.

1382, 27. März. — *Ulrich der Sebeck verkauft der Gemeinde zu Stammersdorf mehrere Gülten, gelegen auf bestiften Holden zu Königsbrunn und auf Überlend in der Ollrau.*

Ich *Vllreich* der *Sebekch* vnd ich *Wentel* sein Hawsfraw vnd alle vnser erben wir veriehen vnd tun chunt allen den, die den brief lesent, sehent oder hornt lesen, die nu lebent oder hernach chunftig sint, daz wir mit woluerdachtem mut vnd mit gunst aller vnser erben vnd nach Rat vnser pesten vrewntt vnd zu der zeit, do wir es mit recht wol getun mochten, recht vnd redleich verchauft haben vnsers rechten aygen gutz, daz do gelegen ist datz *Chůnisprunn* auf behausten bestiften Holden, die hernach geschriben stent, achtadhalben schilling phenning gelt, dez ersten *Paertel Schelhamer* dient von aim halben Lehen drey schilling phenning an sand *Michelstag* vnd nicht mer, *Gillig Schelhamer* dint von aim Viertail fumf vnd viertzig phenning an sand *Michels*, *Gilig Vlm* von ainem Viertail fumf vnd viertzig phenning an sand *Michelstag*, *Mert Tuntzendorffer* dient von ainem Viertail fumf vnd viertzig phenning an sand *Michelstag* vnd nicht mer, vnd drey schilling phenning gelt auf vberlent, auf einer waid vnd auf aekchern, die do gelegen sind in der *Ollraw*, vnd do dient des Pharrer Amptman von alle iar ierleichen drei schilling vnd funf phenning. Vnd dieselben vorgenanten Holden dient noch gebent in die egenanten waid nicht, vnd scholl auch dez Pharrer amptman die egenanten fumf vnd drey schilling dienn vnd raichen an sand *Jörgentag*. Dieselben vorgenanten gueter alle vnd daz do geraitt ist für an zehen ayndlef Schilling *wienner* phenning gelt, hab wir recht vnd redleich vnd mit

aller irr Zugehörung zu chauffen geben den erbern Lawtten, der ganczen gemain zu *Staemestorff*, vnd allen iren nachömen vmb Sechtzehen phunt phenning *wienner* münzz, der wir gar vnd gaentzleich gericht vnd gebert sein, in fürbas ledichleich vnd vreileich inne zu haben vnd zu niezzen vnd allen iren frumen domit zu schaffen mit verchauffen, mit verseczen vnd geben, schaffen, machen, wem si wellent, also mit auzgenomer red, ob die vorgenant gemain oder ir nachchömen an den obgenanten an zehen ayndleff Schilling gelt icht chriegs oder ansprach gewunnen, von wem daz wer, oder ob in mit recht icht daran abgieng, das sull wir in alles ausrichten gantz vnd gar an allen iren Schaden vnd mue, vnd schullen auch si daz haben vnuerschaidenleich auf vns vnd auf allem vnsern erben vnd auf allen vnsern guetern, die wir haben in dem Lande zu *Österreich* oder zu *Steyr*, ez sei erbgůt oder varundgutt oder wie daz genant ist, oder wo das gelegen ist, wir sein lemtig oder tod. Es ist auch zu merchen, das die vorgenanten Holden weder fuer noch voythabern noch dhainerlay arbait zu dem Haws gen dem *Greiczenstain* nicht phlichtig sind, weder vil noch wenich. Vnd das der chauff vnd die Sache fürbas staet vnd vnczebrochen beleib, dez gib ich vorgenanter *Vllreich* der *Sebech* für mich vnd für mein erben den egenanten erbern Lawtten, der ganczen gemain zu *Stamestorff*, vnd allen iren nachchomen den brieff versigelt mit meim anhangunden Insigel vnd mit meiner Swaeger Insigel hern *Christans* dez *Tehenstainer* vnd *Jórgen* des *Stichelperger*, die der Sache geczeug sind mit iren anhangunden Insigeln. Der brief ist geben nach Christes gepurd drewczehen Hundert Jar vnd darnach in dem zwai vnd achczigistem Jar, an sand Rueprechtz Tag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXXVII.

1383, 30. Juni, Passau. — *Johann Bischof von Passau bestätiget als Lehenherr der Veste Heiligenberg die Morgengabe, welche Ulrich der Helphant auf die Hälfte dieser Veste seiner Hausfrau Katharina, Johann von Schönfeld's Tochter, verschrieben hat.*

Wir *Johanns*, von gotes genaden Bischof ze *Pazzaw*, bechennen vnd tun kunt, Das der erber *Vlreich* der *Helphannt* mit vnserr hannt, gunst vnd willen *Katrein* seiner hawsfrawn, *Hannsen* von *Schönnuelt* tochter, zu rechter morigengab nach Lanndes recht ze *Oster-*

reich anderthalbhundert pfunt *wienner* pfenning auf der halben vestt ze dem *Heiligenperig*, als si mit graben vmbuangen ist, vnd mit aller ir zugehörung, die egenannt halb vestt, vnd was darzu gehort, von vns vnd vnserm Gotzhaws ze *Passaw* Lehen ist, redleich gemacht hat, vnd nach seiner vleizzigen pêt bestaten wir dasselb gemacht der egenanten morigengab, als morigengab vnd des Lanndes recht ist ze *Ostereich*, mit vrkunde des briefs besigelten mit vnserm angehangen insigel. Geben ze *Passaw* am nachsten Eritag nach sand Peters vnd sand Pauls tag, nach Kristi gepürde drewtzehenhundert iar vnd in dem drew vnd achtzigisten iare.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCXXVIII.

1383, 6. December. — *Heinrich von Altdorf, Pfarrer zu Markersdorf, beurkundet die durch die Gemeinde geschehene Dotation seiner Pfarrkirche wie auch die desshalb seinerseits übernommenen gottesdienstlichen Verpflichtungen.*

Ich *Hainricus* von *Altdorf*, die zeit pfarrer dacz *Marcharstorf*, das gelegen ist zwischen *Recz* vnd *Pulka*, Bekenn vnd tun kunt offenlich mit dem brief allen den, die den brief sehent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sind, fur mich vnd fur all mein nachkomen pfarrer daselbens vnd czu der zeit, do ich es wol getun mocht, mit gunst des erwirdigen geistlichen herren abt *Donalds* vnserr frawn dacz den *Schotten* ze *Wienn* vnd des Conuents daselbens gemainlich, die der vorgenanten meiner Kirichen recht Lehenherren sind, wann die erbern leut, die gancz gemain dacz *Marcharstorf*, zu der obgenanten meiner chirichen ledichlich gegeben habent die guter alle, die hernach geschriben sind, von erst ainen halben weingarten, gelegen czu *Marcharstorf* in dem *Altenperg*, genannt der *Mulhofer*, dauon man alle Jar in dem lesen dient dem erbern vestten Ritter hern *Jorigen* dem *Drukchseczen* funfczehen *wienner* pfenninge, vnd in demselben *Altenperg* ain virtail weingarten, genant die *Enten*, dauon man auch dem egenanten hern *Jorgen* dem *Druchseczen* in dem lesen dient achtedhalben pfenninge *wienner* Munez, vnd hinder den hewsern in den *Seczen* ainen weingarten mit ainen pawmgarten dabey, gelegen zenechst *Niklein* dem *Peczlein* an ainer Rain vnd zenegst *Henslein* dem *Schimel* an dem andern Rain, vnd derselb weingarten vnd pawmgarten weilnt ist ge-

wesen *Stepfans* des *Svmmers* daselbens czu *Marcharstorff*, dauon man auch alle iar in dem lesen dint dem obgenanten hern *Jorgen* dem *Drukchseczen* dreyzzig *wienner* phenninge vnd nicht mer, vnd zwo gewanten akkers, gelegen in den *Rewtten* daselbens czu *Marchartstorf* zenechst *Niklein* dem *Svmmer* vnd zenegst der *Terasserinn* an dem andern Rain, der aine czu purchrecht ist vom pfarrer czu *Pulka*, dauon man demselben pfarrer dint alle Jar an sand *Michelstag* acht *wienner* pfenninge vnd nicht mer, die ander gwanten ist von dem pfarrer von *Weiderfeld* vnd dint demselben pfarrer all Jar an sand *Michelstag* fumf *wienner* pfenninge vnd nicht mer, darczw Sechczig pfunt *wienner* phenninge, die deselb gemain der vorgenanten meiner pharrchirichen cze *Marcharczstorf* gegeben habent, der ich vorgenanter her *Hainricus*, pfarrer ze *Marchartstorff*, vnd alle mein Nachkomen daselbens ganez vnd gar verricht vnd gewert sein. Vnd habent auch dieselb gemain ze *Marchartstorf* vmb dy vorgenanten Sechczig pfunt *wienner* phenninge guter gekouft ze *Marchartstorff*, wie diselben guter genant sind, als die chouffbrieff sagent, die sy vns über diselben guter gegeben habent. Die vorgenanten gult vnd gueter mit alle die, vnd darczu gehort, es sey gestift vnd vngestift, versucht vnd vnuersucht, mit allen den eren, nuczen vnd rechten habent die obgenanten, die ganez gemain dacz *Marchartstorff*, der obgenanten meiner pfarrchirichen ledichlich gegeben, vnd habent sich der genczlich geauzzert mit dem brieff vnd mit Gunst des erbern vestten Ritters hern *Jorgen* des *Drukchseczen* vnd seiner erben, der der obgenanten guter vogt vnd rechter gruntherre ist, also das si pey der egenanten meiner pfarrchirichen ze *Marchartstorf* ewichleich beleiben sullen vnd czuegehorn. Darumb so verpind ich mich vorgenanter her *Hainreich*, pfarrer ze *Marchartstorff*, fur mich vnd fur all mein nachkomen pfarrer daselbens, teglich ze haben ain priester zusampt vns, das wir alle tag teglichen vnd ewichlichen ain mess sullen ausrichten vnd verwesen in der obgenanten meiner pfarrchirichen czu *Marichartstorff*. Darczu sullen wir auch all Sambstag abend ain vesper singen, all Svntag zwo mess auzrichten in der obgenanten meiner chirichen zu *Marchartstorf*, der aine sol gesprochen werden vnd die ander gesungen, vnd alle Hochczeit ze weinachten, ze Ostern vnd ze pfingsten, czu allen vnsern frawn tegen vnd an allen zwelifpoten tegen auch zwo mess, der gepunden sulln sein czu verwesen vnd ausczurichten an alle sawmung. Vnd alle hochczeit, zu allen vnser frawn tegen, zu allen

zwelifpoten tegen, so vorgeschriben ist, des abends vnd des andern nachcz ain vesper, der wir auch sullen gepunden sein ze singen. Wer aber, das wir der mess aine versaumiten an ainen Svntag vnd die nicht gesprochen wurde an erhaft not, so sullen wir, ich obgenanter her *Hainreich* pfarrer vnd all mein nachkomen zu *Marchartstorff*, ainez virdungs wachsz verfallen sein, ze geben dem czechmaister zw dem liecht in der egenanten meiner pfarrkirichen, als oft die sawmung geschicht, als vorgeschriben stet. Vnd ob daz wer, das der mess aine an ainem Suntag versaumpt vnd nicht gesprochen würde, vnd das das an geuer geschech, so sullen wir des wachsz vnentgolten sein zv geben. Wer aber, daz wir des wachsz nach der saumung ainer mess wider wolten sein czu geben vnd daz nicht czu dem liecht in der obgenanten sand *Niclas* chirichen ze *Marchartstorff* geben, als oft daz verschuldet wurde, so sulln vns die obgenanten, die gancz gemain oder wer des dorffs zu *Marchartstorff* gewaltig ist vnd vogt, engen an allen den gütern, die sy zu der obgenanten vnser pharrchirichen gegeben haben, als sy vorbenant vnd geschriben sind, als lang, vncz daz wir nach einer ygleichen sawmung daz wachsz zw dem lyecht an der obgenanten meiner pfarrkirichen zu *Marchartsdorff* gegeben vnd volfurt haben an alle widerred. Das ist vnser gutlicher wille. Vnd daruber so gib ich vorgenanter her *Hainreich*, pfarrer czu *Marchartstorff*, den brieff besigilten mit des erwirdigen vorgenanten geistlichen herren Abt *Donalds* vnd des Conuents daez den *Schotten* ze *Wienn*, der paider, grozzen anhangunden Insigiln. Vnd wenn ich vorgenanter her *Hainreich* von *Altdorff*, die czeit pfarrer czw *Marchartstorff*, aigens Insigils nicht han gehabt, so verpind ich mich fur mich vnd fur all mein Nachkomen, pfarrer daselbens zw *Marchartstorff*, vnder des obgenanten meins gnedigen geistlichen herren Abts *Donalds* vnd des Confents paider Insigiln, alles das stet zu haben vnd czu folfuren, das hie vor an dem brieff geschriben vnd benant ist, vnd mit des obgenanten erbern vesten Ritters hern *Jorigen* des *Drukchseczen*, der der obgenanten guter aller rechter vogt vnd gruntherr ist, anhangundem Insigil. Der brieff ist geben an sand Niklas tag, do man zalt nach Kristy Gepurde drewczehenhundert Jar darnach in dem dritten vnd achczigistem Jare.

Original auf Pergament, Siegel fehlen.

CCCXXIX.

1383, 8. December. — *Johann und Hertel Weidner geloben, ihren Vetter Bernhard Weidner von der Bürgschaft, die er wegen einer Geldschuld bei dem Juden Tröstlein in Haimburg für sie mit übernommen hatte, in der bestimmten Frist zu ledigen und ihm jeden etwaigen Schaden zu ersetzen.*

Ich *Hensel* der *Weidner* vnd ich *Elspeth* sein hawsfraw, vnd ich *Härtel* der *Weidner* vnd ich *Chunigund* sein hausfraw, vnd all vnser erben wir veriehen vnd tun chunt offenleich mit dem prief allen lewten, gegenwürtigen vnd chünftigen, Daz *Pernhart* der *Weidner* vnser veter vnd sein erben mitsampt vns durch rechter freuntschafft vnd fuedrung willen selbschol vnd purgel ist hintz *Tröstlein* dem Juden ze *Hainburch* vnd hintz sein Erben vmb sechtzg vnd sechtzehen phunt pfenning *wienner* münzz, die wir richten sullen auf di pfingsten, di nv schirist choment, als der prief sagt, den die vorgenanten Juden von vns vnuerschaidenleich darvmb habent, dovon wir den vorgenanten vnsern vetern *Pernhart* den *Weidner* vnd sein erben pringen vnd ledigen sullen an all scheden vnd mů, wenn si hinder der vorgenanten geltschuld nit mer sten wellent. Tun wir dez nit, wenn si vns denn vodernt, so sull wir yn vnuertzogenleich ain erbern chnecht selb andern vnd mit zwain pherten senten gen *Hainburch* in ein erber gasthaws, wo si vns yn zaigent, vnd sullen di do inne ligen vnd laisten, als inligens vnd laistens recht ist in dem Lant ze *Österreich*, vnd sullen darauz nicht chomen, wir pringen vnd ledigen denn den vorgenanten *Pernhart* den *Weidner* vnd sein erben von der vorgenanten geltschuld an all scheden vnd mů. Wer aber, daz wir di laistung vertzugen vnd nit laisteten, als oben geschriben stet, waz si denn furbaz der egenanten geltschuld schaden nement, wie der schad genant ist, den ir ainer, der den prief zaigt, pey sein trewn gesprechen mag, den sull wir yn allen abtragen und widerchern gantz vnd gar an all iren schaden vnd mů, vnd sullen si daz haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf vnsern erben vnd auf allen unsern gutern, di wir haben in dem lant ze *Österreich* oder wo wirs haben oder furbaz gewunnen, ez sein erb oder varent gueter, wir sein lembtig oder tod. Vnd darvber zu einem offen vrchund vnd waren gezeugen der sach geb wir yn den prief besigelt mit vnsern anhangunden Insigeln. Der prief ist geben nach Christi gepurd drewtzehen hundert Jar vnd darnach in dem drey vnd achtzgisten Jar, am nechsten Erichtag nach sand Niclastag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXXX.

1384, 6. Februar, Wien. — *Michael der Vinkh, Rath zu Wien, und Georg von Nikolsburg, Bürger daselbst, verbinden sich mit aller ihrer Habe dem Schottenkloster zu Wien zum Ersatze jegliches Schadens, welcher ihm aus der Bestätigung des Kaufbriefes erwachsen könnte, wodurch Martin der Hausleitter und seine Hausfrau Katharina ein Haus in der Strauchgasse zu Wien an Jakob Günser hindangegeben haben.*

Ich *Michel* der *Vinkch*, di zeit des Rates der Stat ze *Wienn*, vnd ich *Jórg* von *Nicolspurkch*, Purger daselbs, Wir vergehen fur vns vnd fur alle vnser Erben vnd tun kunt offenlich mit dem brief, Das wir vns des mit vnsern trewn an aides stat vnd an alles geuer verlubt vnd verpunden haben, vnd verpünden auch vns wizzentleich mit dem brif gegen den Erwirdigen Geistleichen herren hern *Donalden* Abpt des Gotshawses vnser frawn datz den *Schotten* ze *Wienn* vnd gegen allen seinen Nachkomen vnd dem egenanten irm Gotshaws vmb das Haws, dez weilnt zway Hawser gewesen vnd nv in aynen vrid geuangen sind, gelegen in der *Strawchgazzen* ze *Wienn* zenechst hern *Hertleins* Haws des *Losenstainer*, daz *Mertt* der *Hawsleitter*, fraw *Kathrei* sein hawsfraw, mein egenanten *Michels* Swester, verchawfft habent anstat derselben *Kathrein* vnd irer dreyer Kynder *Jannsen*, *Lienharten* vnd *Kathrein*, die noch nicht vogtper vnd zu irn beschaiden Jaren nicht chomen sind, vmb Hundert phunt vnd Acht vnd dreizzig phunt *wienner* phenning *Jacoben* dem *Günser* dem Sneyder, frawn *Annen* seiner hawsfrawn vnd ir baider Erben, als der Chaufbrief sagt, den si darůber habent, der mit des vorgenanten Abpt *Donalds* vnd vnsern baiden anhangunden Insigeln besigelt ist, also mit auzgenomen warten, wer, das derselb Abpt *Donald*, sein Nachkomen oder das egenant ir Gotzhaws von desselben besigellns vnd bestettens wegen von der vorgenanten Kynder wegen, oder von swem das wêr, icht chriege oder ansprach gewunnen, oder swas in Irrung dauon auferstuend, swas si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern anallen irn schaden, vnd süllen auch si daz haben auf vns vnd vnsern Erben vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm Gut, daz wir haben in den Lannden ze *Österreich* oder wa wir es haben, es sei Erbgut oder varundgut, wie das genant ist, wir sein lebentig oder tode. Vnd darüber zu einem warn vrkunde geben wir fur vns vnd fur alle vnser Erben dem vorgenanten erwirdigen

herren hern *Donalden*, seinen Nachkomen vnd dem egenanten irm Gotzhaws den brif versigelten mit vnsern baiden anhangunden Insigelln. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Kristes gepurde Drewtzehenhundert Jar darnach in dem vyer vnd Achtzigistem Jar, des nachsten Sambtztags nach sand Blasii Tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXXXI.

1384, 13. Juni. — *Simon Hauser, Vikar zu Pulkau, beurkundet, dass er vom Schottenkloster zu Wien zwei Weingärten in dem Haselpartz zu Pulkau zur lebenslänglichen Nutzniessung erhalten habe, wenn er sie binnen vier Jahren ordentlich baue.*

Ich *Symon* der *Hawser*, zu den zeiten Vicarii ze *Pulka* der Erwirdigen Geistleichen herren des Conuents gemain der *Schotten* ze *Wienn*, Vergich vnd tun chunt allen den, die den brief lesent oder hornt lesen, Das mir dieselben erbern Geistleichen herren geben habent vnd gebent mir auch recht vnd redleich mit dem brief ain *Öd*, der zwen weingarten sint, gelegen daselbens ze *Pulka* peyeinander in dem *Haselpartz*, also beschaidenleich, das ich in dieselben zwen weingarten stifften sol in den nechsten vier iarn, vnd nach denselben vier Jarn, wann si nv stifftleichen ligent, so solich denn obgenanter *Symon* der *Hawser* die vorgenanten weingarten furbas inne haben, niezzen vnd nuczen mit gutem mittern paw vnuerchumert vncz an meinen tod. Vnd denn nach meinem tod so sullen dieselben zwen weingarten dem obgenanten Gotshaws vnd dem Conuent gemain daselbens hinwidergeuallen, wie ich si denn lazze, ledichleich an allen chrieg. Vnd wann ich selbens aigens insigils nicht han, darumb so gib ich den obgenanten Erwirdigen Geistleichen herren dem Conuent gemain ze den *Schotten* den brief zu einem warn vrchunt der sach versigilten mit der zwair erbern mann insigiln *Stephann* des *Leytner*, zu den zeiten Spitalmaister vnd des Rates auch der Stat ze *Wienn*, vnd *Jörgen* von *Nikolspurch*, Purger daselbens, die der sach geczeug sint mit irn insigiln, in an schaden. Vnd verpinde auch mich mit meine trewn vnder denselben insigiln stet ze haben, swas vor an dem brief geschriben stet, der geben ist nach Christi geburd drewczehenhundert iar darnach in dem vier vnd achczgisten iar, des nechsten Montags nach vnsers herren Leichnamtag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXXXII.

1384, 15. Juni, Wien. — *Johann Preuer und Jakob Flasch verpflichten sich mit all ihrem Gute dem Schottenkloster zu Wien zum Ersatze jegliches Schadens, der ihm aus der Bestätigung des Kaufbriefes entstehen könnte, wodurch Elisabeth, Ulrich Strutzelein's Witwe, ein dem genannten Kloster dienstbares Haus vor dem Werderthor zu Wien in der Trenk veräussert hat.*

Ich *Janns* der *Prewer* vnd ich *Jacob* der *Flasch* und all vnser Erben Wir vergehen offenlich mit dem brief vmb das Haws, gelegen vor *Werdertor* ze *Wienn* in der *Trenkch* zenechst *Seidel Hiltleins* haws, daz Grvnnt ist von dem Erwirdigem Geistleichen herren hern *Donalten* Abbt des Goczhawses vnser Vrown datz den *Schotten*, das die erber frow vrow *Elspet*, weilent *Vlreichs* housurow des *Strutzeleins*, dem got gnade, verchaufft hat an ir selbs vnd an ir zwair Chinder stat *Stephans* vnd *Margreten*, die zu iren beschaiden iaren noch nicht chomen vnd nicht vogtper sint, daz wir vns für diselben zwai chinder angenomen haben, vnd vns des gegen dem egenanten Gruntherren abt *Donalten* vnd gegen seinen Nachkomen verlubt vnd verpunden haben, also, ob das geschech, daz si von des besigelns wegen vber das vorgenant Haws von der egenanten chinder wegen icht Chriegs oder ansprach auferstünd, swas si des schaden nement, das wir in dafür gentzleichen sten vnd in das alles ausrichten sullen an allen irn schaden. Vnd sullen ouch si das haben auf vns vnuerschaidenlich vnd auf allem vnserm Güt, daz wir haben in dem Lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd wann wir selber aigener insigil nicht haben, daruber so geben wir dem vorgenanten Erwirdigen herren abpt *Donalten* vnd seinen Nachkomen den prief ze einem warn vrkund der sach versigilten mit der zwair erbern mann insigiln *Hansen* des *Ratgeben* vnd *Andres* des *Frowndorffer*, paid purger ze *Wienn*, die wir des vleizchleichen gepeten haben, das si der Sach getzeugen sind mit iren anhangunden insigeln, yn an schaden. Vnd verpinden ouch vns mit vnsern trewn an geuer vnder iren insigiln ouch alles das stet ze haben vnd ze laisten, daz vor an dem brief geschriben stet. Der prief ist geben ze *Wienn* nach Kristi gepurd drewtzehenhundert iar darnach in dem Vier vnd Achtzigistem iar, an sand Veytstag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXXXIII.

1384, 25. November, Wien. — *Wolfhart, Caplan U. Fr. Capelle auf der Stetten zu Wien, verkauft mit seines Lehensherrn Bischofs Johann von Passau Willen und Gunst, wie mit Genehmigung seines Burgherren Abt Donald's zu den Schotten an Andreas Schuestlein vor dem Schottenthore fünfzehen Joch Äcker bei Gumpendorf und gelobet, die eingelöste Kaufsumme zum Nutzen seiner Capelle anzulegen.*

Ich *Wolfhart*, zden zeiten Chappellan vnser vrown Chappellen auf der *Stetten* ze *Wienn*, Vergich vnd tun chunt allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, di nu lebent vnd hernach chunftig sind, das ich mit gutem willen vnd gunst der egenanten meiner Chappellen Lehenherren dez Hochwirdigen fursten hern *Johansen* Bischof ze *Pazzaw*, zu der zeit, da ich es wol getun mocht, vnd mit meins Purchherren hant des erwirdigen herren hern *Donaldes*, Abtt datz den *Schotten* ze *Wienn*, verchoufft hab Sechtzehen Jeuchhart akchers, die da stozzent an *Gumppendorf* vnd sind weilnt *Herworts* seligen auf der *Sêwln* gewesen, dauon man alle iar dient den geistlichen herrn datz den *Schotten* Sechtzehen *wienner* phenning ze purchrecht vnd nicht mer. Dieselben Sechtzehen Jeuch Akchers han ich an der egennanten meiner Chappellen stat Recht vnd redleich verchoufft vnd geben mit allen den nutzen vnd rechten, als si vnuersprochenlich in purchrechts gewer herchomen sind, vmb achtzehen phunt *wienner* phenning, der ich gantz vnd gar gewert pin, vnd die ich wider ze nutz derselben meiner Chappellen anlegen sol, dem erbern man *Andren* den *Schüestlein* vor *Schottentor* ze *Wienn* vnd seinen erben, fürbaz ledichlich vnd vreilich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchouffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Vnd pin auch ich obgenanter *Wolfhart* vnd alle mein nachkomen, die der vorgenannten Chappellen Chapplan werdent, derselben Akcher dez egenanten *Andres* dez *Schuestleins* vnd seiner erben recht gewern vnd scherm fur alle ansprach, als purchrechts recht ist vnd des Landes recht ze *Osterreich*. Wer aber, daz si furbaz mit recht icht chriegs oder ansprach daran gewunnen, von wem daz wer, waz si des schaden nement, daz sullen wir in alles auzrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sullen auch si daz haben auf vns vnd allem dem gut, daz zu der obgenanten Chappelln gehört.

Vnd daz der Chauf furbaz also stet vnd vnzebrochen beleib, darüber gib ich in den brief versigilten mit meinem Insigil vnd mit dez obgenanten Erwirdigen herren hern *Donaldes*, Abbt datz den *Schotten* ze *Wienn*, Insigil, den ich gepeten han, daz er der sache damit gezeug ist. Geben ze *Wienn* an sand Katreintag, nach Christs gepurd dreuczehenhundert iar darnach in dem vier vnd achtzigistem Jar.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXXXIV.

1384, 20. December. — *Johann der Greuzler von Pulkau bekennt, dass er vom Schottenkloster zu Wien die Weingärten und Äcker, welche zu dessen Hofe in Pulkau gehören, zu Leibgeding erhalten habe.*

Ich *Hans* der *Grewzler* von *Pulka* wekenne offenleich mit dem brief für mich vnd für all di mein, Daz ich westanden han vmb di erbern geistleichen herren den Abt vnd den Conuent der *Schotten* ze *Wyenn* recht vnd redleich zu einem leibgedingen ir weingarten vnd ir akker, di sy selber pyzher gepawt haben in irn hof ze *Pulka*, als hernach geschriben stet. Zum ersten so schol ich in geben in denselbigen hof zu *Pulka* von den ekern iärleich fümf mutt getreid, zwen mutt waicz und drey mutt habern. Ich schol auch geben von den weingerten den dritten emmer vnd schol den wein prezzen in dem vorgenanten Hof, so man ein press darin gehaben mag, dyweyl aber nicht ein press darinn ist, so mag ich anderswo den wein pressen, also daz sy irn anwalt dapey haben. Vnd wenn ich di weyngarten lesen wil, so schol ich irm anwalt in dem hof drey tag vor ze wizzen tuen. Ich schol auch di weingerten vnd di eker in rechtem mitelm paw haben vnd halten, als leibgedings recht ist in dem Land ze *Osterreich*. Tet ich des nicht, waz denn dy egenanten der abt vnd der Conuent der *Schotten* ze *Wyenn* des schaden nemen, daz schullen sy haben auf mir vnd auf all meinen erben, als erber lewt erchennen mügen. Vnd si schullen mir den mist wideruaren lazzen, der da wirt in irm hof ze *Pulka*, daz ich di vorgeschriben weingarten vnd akker gepawn vnd getungen mag. Auch ze welcher zeit ich abgee mit dem Tod in dem Jar, so schollen den vorgenannten *Schotten* ir weingarten vnd ir aker wider ledig vnd frey sein an aller meiner erben widerred. Vnd aller vorgeschriben sach zu rechter vrchund vnd geczeugenuzz gib ich in den prief wesigelten mit der erbern peder

anhangunden Insigeln *Hansen* des *Frenchleins* ze *Pulka* vnd *Giligen* des *Rarwolf*, di ich vleizziglich gepeten hab, daz sew der sach geczeugen sind mit irn anhangunden Insigeln, in peden an schaden. Wenn ich selb di zeit nicht aigen Insigel het, so verpint ich mich mitsampt meinen erben mit meinen trewn vnder der peder vorgenanten anhangunden Insigl mit dem brief, allez daz stêt ze haben, daz do vor an den brief geschriben ist an allez geuer. Geben nach Christs gepurd drewczehenhundert Jar darnach in dem vier vnd achczkisten Jar, an sand Thomans abent des heyligen zwelfpoten.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXXXV.

1385, 12. März. — *Richter und Gemeinde von Gaunersdorf beurkunden, von Donald Abt des Schottenklosters zu Wien und Walther Pfarrer zu Gaunersdorf eine Viehtrift unter der Bedingung als Geschenk erhalten zu haben, dass sie diese jederzeit durch Einfriedigung schützen und etwaigen Schaden ersetzen.*

Ich *Chraft*, zu der zeit Richter zu *Gaunesdorf*, vnd auch wir die gantz gemain daselbs ze *Gawnesdorff* wir vergehen offenleich vnd auch vnuerschaidenleich alle miteinander vnd tun chunt allen den, die den brief lesent, sehent oder hörent lesen, die nu lebent oder hernach chunftig sind, das vns der erber fürst Abbt *Donald*, zu der czeit datz den *Schotten* ze *Wienn*, vnd auch her *Walther*, zu den zeiten pharrer zu *Gaunesdorf*, mit veraintem müt vnd auch wolbedachtem müt vnd Rat die gnad vnd die güt habent getan vnd habent vns geben vnd auch erlaubt zu *Gaunesdorff*, das wir ein viechtrift zu vnserm viech haben ewichleichen sullen neben irn zwain praitten, die gehornt zu dem Gotshaus vnd zu der *Widem* ze *Gaunesdorf* vnd die gelegen sind in dem *Chirichueld*, vnd habent das getan mit der beschaidenhait, das wir die gantz gemain zu *Gaunesdorf* vnd ouch furbaz alle vnser nachkomen in vnd auch allen irn nachkommen, wer pharrer ze *Gaunesdorf* ist, dem schullen wir furbas die egenant zwo praitten die gantz gemain zu *Gaunesdorf* ewichleich pefriden vnd pewarn, vnd suln dasselb tun ewichleich vnd alle zeit. So schull wir em als guten fridleichen frid machen vnd die egenanten zwo praitten, das dem pharrer noch der wydem in denselben praitten chain schad von vns noch von vnserm viech nymmer mag geschehen, in noch allen irn nachkomen. Vnd wer aber, das in daruber ewichleich

in den egenanten zwain praitten icht schaden geschech von vns oder vnserm viech, das der pharrer, wer zu *Gaunesdorff* dieselben zeit pharrer ist, pei seiner gewissen gesprechen mag, denselben schaden den sull wir im die gantz gemain zu *Gaunesdorff* allen abtragen vnd widerchern an allen sein schaden, das loben wir im die gantz gemain miteinander zu *Gaunesdorff* vnuerschaidenleich alles also stet zu haben vnd zu laisten mit vnsern trewen ewichleich, wir vnd all vnser nachkomen, vnd sew sullen auch dasselb haben ewichleich auf vns, der gantzen gemayn zu *Gaunesdorf*, vnd auch auf allen vnsern nachkomen. Vnd das dise Red vnd auch die sach furbaz alle also stet vnd untzeprochen peleib, vnd zu einem ewigen sichtigen vrchunt der warhait diser sach, so geben wir, die gantz gemayn zu *Gaunesdorff*, für vns vnd all vnser nachkomen der vorgenanten Wydem, vnd wer pharrer zu *Gaunesdorf* ist, den brief versigilten, wann wir nicht aigen Insigil haben, so haben wir vleyssichleich gepeten den erbern Ritter hern *Hansen* von *Pelndorff* vnd auch den erbern man *Hannsen* den *Chublitzer* von *Negsendorff*, das sew der sach vnd der wandlung also an vnser stat zusambt vns ir zeug sind mit irn anhangunden Insigeln, in an schaden. Der brief ist geben nach Christes gepurd drewtzehenhundert Jar vnd darnach in dem fumfvndachtzigisten Jar, des Suntag zu mittervasten.

Aus einem Copialbuche auf Pergament saec. XV.

CCCXXXVI.

1385, 24. März, Wien. — *Martin Achter, Stadtrichter zu Wien, spricht dem Caplan der St. Pankrazcapelle Johann Sumpringer ein Haus in Krafts Hof zu Wien wegen versessenem Dienst zu und setzt ihn an die Gewaer.*

Ich *Mert* der *Achter*, die zeit Statrichter ze *Wienn*, vergich offenleich an dem brief, das fur mich in die purgerschrann chome, do ich sas an offem gerichtt, *Janns* der *Eysner* vnd chlagt mit vorsprechen an des erbern herren stat hern *Jannsens* des *Sumpringer*, zu den zeiten Chappellan sand *Pangraczen* Chappelln, gelegen an des Herczogen hof ze *Wienn*, der im die recht mit ganczem Gewalt het aufgeben ze flust vnd ze gewin, auf des frawn *Augleins* haws, gelegen in des *Krafts* hof ze *Wienn* zenachst *Vlreichs* haws des *Mawrer*, vmb zwai pfunt pfenning, die den obgenanten hern *Hannsen* darauf

warn versezzen von drin pfunden *wienner* pfenning geltes, die er vnd die obgenannt sein Chappelln darauf hieten, als sein brief sagtt, den er darumb hiet, vnd chlagtt vmb die obgenanten zwai pfunt, die im von den drin pfunden auf dem obgenanten haws versezzen warn, vnd auch alle die zwispil, die mit recht darauf ertailt vnd gegangen sind, als uerr, vnts daz ich in mit recht poten darauf gab, *Jannsen* den *Prawnsperch* vnd *Jannsen* von *Veltsperg*. Die zwen varsprechen die habent auch darumb paid gesagtt mit irn trewn vor offem gerichtt, als si ze recht sullen, das sew das obgenannt haws mitsambt den vmbsaczen haben beschawt vnd geschatzt, das es so tewr nicht enist, als der obgenannt versezzen dienst vnd alle die zwispil, die mit recht darauf ertailt vnd gegangen sind. Vnd darnach wart gefragtt, was recht wâr. Do geuiel mit vrag vnd mit vrtail, mir solt der egenannt her *Hanns* mein recht geben, das hat er getan, vnd solt ich in des egenanten hawses gewaltig machen vnd an die gewer seczen, das han ich auch getan, also daz er vnd all sein nachkomen, Chappelan der obgenanten Chappellen, dasselb haws furbas sullen vnd mügen verchauffen, verseczen vnd geben, swem si wellen, als das der obgenanten Chappelln aller pestt wol chom vnd füg, an allen chrieg vnd irrsal, vnd solt ich in des mein vrchund geben. Vnd des zu vrchund so gib ich in den brief zu der obgenanten Chappelln, den brief versigelt mit meinem Insigel. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Kristi gepurd drewczehen hundert iar darnach in dem fumf vnd achtzigisten iar, des nachsten freytags vor dem palmtag in der Vasten.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCXXXVII.

1385, 20. Mai. — *Schuldbrief Bernhard's des Weidner an Johann von Hetzmastorf über ein Darlehen von eilf und ein halb Pfund Wiener Pfennige.*

Ich *Pernhart* der *Weydner* vergich mitsamt allen mein Erben vnd tûn chunt offenlich mit dem brief, daz ich gelten schol dem erbern chnecht *Hansen* von *Hetzmastorf* vnd vrown *Annen*, seiner hausvrown, vnd allen irn erben zwelifthalb phunt *wyenner* phenning, der wir sew oder, swer vns mant mit dem prief, vnuertzogenlich wern vnd richten suln, zway phunt an sand Johanstag zu svnnbenten, der nv schirist chumpt, vnd di zehenthalb phunt *wienner* phenning

an sand Michelstag, der darnach schirist chumpt, vnd zů welichem egenanten tag wir des nicht tůn, waz sev dann desselben für die egenanten teg schaden nement hintz Christen oder hintz iuden oder swie der schaden genant wer, den sev an chlag vnd an fürbot vnd auch vngeswarn ir ainer pei sein trewn gesprechen mag, denselben schaden mitsamt dem houbtgůt schul wir in allen abtragen vnd widerchern an allen irn schaden vnd an alle ir mů. Daz lob wir in mitsamd allen vnsern erben vnuerschaydenlich, also stet ze haben vnd zu laisten mit vnsern trewn in, oder swer vns mant mit dem prief, vnd sev suln auch dazselb haben auf vns vnuerschaidenlich vnd auf allem vnserm gůt, daz wir haben, swa wir daz haben, ez sei erib oder varunt gůt, wir sein lemtig oder tod. Mit vrchunt ditz prief, den wir in darvber geben zů einem offen vrchunt der warhait der sach versigelten mit vnserm anhangunden insigl vnd mit vnsers gůten freunt *Fridreichs* von *Straiffing* anhangunden insigl, den wir fleizzichlich dar gebeten haben, daz er der sah also zeug ist mit seinem insigel, in an schaden. Der prief ist geben nach Christes gepurd drewzechen hundert iar vnd darnach in dem fumff vnd achtzigisten iar, an dem heiligen pfingstabent.

Original auf Papier mit Siegel, das Siegel Bernhard's des Weidner fehlt.

CCCXXXVIII.

1385, 15. October, Wien. — *Herzog Albrecht III. empfiehlt die Schottenabtei zu Wien, ihre Leute und Güter dem besonderen Schutze und Schirme des Landmarschalls in Österreich.*

Wir *Albrecht*, von gotes gnaden Hertzog ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, graf ze *Tyrol* etc., Embieten vnserm lieben, getrewn *Růdolffen* von *Walsse*, oder wer ye zu den zeiten vnser Lantmarschalich in *Österreich* ist, vnser genad vnd alles gut. Wir emphelhen dir ernstlichen vnd wellen, daz du dir die erbern vnd geistleichen . . den Abt vnd . . den Conuent dacz den *Schotten* zu *Wienn*, vnsern lieben andechtigen, lassest getrewlich empholhen sein, vnd si und ir leut vnd güter, wa die gesezzen vnd gelegen sind, vesticleich von vnsern wegen schirmest vnd vogtest, daz in von yemann daran chain gewalt noch vnrecht gescheche in dhainen weg, vncz an vnser widerrůfen. Daran begeest du genczleich vnsern willen.

Geben zu *Wienn* an Suntag nach sand Cholmanstag. Anno domini MCCCLXXX. Quinto.

D. Dux per Dominum
Frising. Epm. Cancell.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCXXXIX.

1386, 16. April, Wien. — *Martin Reidekker und Ulrich Stüchs verkaufen im Namen ihres Mündels Cirfas, Johanns von S. Lienhart Sohn, an Peter Gunzpurger Haus, Garten und Hofstatt-Weingarten, gelegen auf der Neustift vor dem Schottenthore zu Wien.*

Ich *Mertt* der *Reidekker* vnd ich *Vlreich* der *Stüchs*, paid purger ze *Wienn*, Wir vergehen vnd tun kunt allen den, die den brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sint, daz wir mit gutem willen, mit wolbedachtem mût, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, vnd mit des Gruntherren hant des Erwirdigen geistleichen herren hern *Donalts*, abt des Gotshaws vnser vrown datz den *Schotten* ze *Wienn*, verchouft haben an *Cirfas* stat, *Jannsen* sun von sand *Lienhart*, dem got gnad, der zu seinen beschaiden iaren noch nicht komen ist vnd den vns derselb sein vater mit Leib vnd mit güt inne ze haben geschaft vnd empholichen hat, als der Gescheftbrief sagt, den er hinder im lazzen hat, ein Haws, Garten vnd hofstat weingarten hinden daran, daz im von *Petrein* dem *Pehen* worden ist an der Geltschult, so er im schuldig ist, gelegen auf der *Newstift* vor *Schottentor* ze *Wienn* zenechst *Jacobs* haws des *Dechpeter* an ainem tail vnd zenechst *Petreins* Garten des *Gunczpurger* an dem andern tail, da mon von dem egenanten Haws, Garten vnd hofstatweingarten daran alle iar dint den geistleichen herren dacz den *Schotten* ze *Wienn* ein halb phunt vnd fumf *wienner* phenning ze drin tegen, an sand *Michelstag*, ze *Weichnachten* vnd an sand *Jorigentag*, ye zu den zwain tegen zu igleichem tag zwen vnd vierczig *wienner* phennig, vnd zu dem dritten tag ainen vnd vierczig *wienner* phennig vnd nicht mer. Dasselb haws, Garten vnd hofstatweingarten daran haben wir an des egenanten *Cirfas* stat recht vnd redleich verchouft vnd geben mit allen den nvtzen vnd rechten, als es mit alter in gruntrechts gwer herchomen ist, vmb zwelef phunt *wienner* phennig, der wir an des egenanten *Cirfas* stat gancz vnd gar

gwert sein, dem vorgenanten *Petrein* dem *Gunczperger*, purger ze *Wienn*, vnd seinen erben, furbaz ledichleich vnd freileichen ze haben vnd allen iren frumen damit ze schaffen, verchouffen, verseczen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Vnd durich pezzer sicherhait so setzen wir vns mitsamt vnsern erben vnuerschaidenleich vber das vorgenant Haws, Garten vnd hofstat weingarten hinden daran dem vorgenanten *Petrein* dem *Gunczpurger* vnd seinen erben ze rechten gwern vnd scherm fur all ansprach, als Gruntrechts recht ist vnd der Stat recht ze *Wienn*, vnd auch alslang, vncz daz der egenant *Cirfas* zu seinen beschaiden iarn kumt vnd sich des vorgenanten Haws des Garten vnd der hofstat weingarten hinden daran genczleich verczeichent vnd in daz aufgeit vnd bestett, alz Gruntrechts recht ist vnd der Stat recht ze *Wienn*. Wer aber, daz in furbaz an demselben Erb icht chriegs oder ansprach auferstund, von wem daz wer, mit recht, swas si des schaden nement, daz sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen iren schaden, vnd sullen auch si daz haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allen dem gut, daz der vorgenant *Cirfas* hat in dem Lannde ze *Osterreich* oder wo er es hat, wie daz genant ist, er sei lebentig oder tod. Vnd daz der chouf furbaz also stet vnd vnczebrochen beleib, darumb so geben wir fur vns vnd fur den egenanten *Cirfas* vnd fur all sein erben in den brif zu einem waren vrchunt der sach versigilten mit mein obgenanten *Mertten* insigil des *Reidekker* vnd mit des vorgenanten Gruntherren insigil, hern *Donalts* abt daez den *Schotten*, vnd mit des erbern mans insigil *Hainreichs* des *Würffels*, purger ze *Wienn*, die wir des vleizzichleich gebeten haben, daz si der sach geczeugen sint mit iren anhangundenn insigiln. Vnd wand ich obgenanter *Vlreich* der *Stuchs* selber aigen insigil nicht han, so verpind ich mich mit meiner trewen an geuer vnder den vorgenanten insigiln, alles das stet ze haben vnd ze laisten, daz vor an dem brief geschriben stet. Der geben ist ze *Wienn* nach Kristi gebürt drewczehen hundert iar darnach in dem Sechs vnd achczgistem iar, des nesten Montags vor Ostern.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXL.

1386, 27. Juni, Genua. — *Auftrag des Papstes Urban VI. an die Bischöfe von Olmütz und Freisingen und den Dechant der Allerheiligen-Kirche zu Wien, den nach dem Tode des Pfarrers Eberhard zu Haugsdorf zum Pfarrer daselbst ernannten Heinrich von Altwys, welchen Syfrid, des Niclas von Rittendorf Sohn, verdrängt hatte, in seine Pfarre wieder einzusetzen.*

Vrbanus episcopus seruus seruorum dei venerabilibus fratribus .. *Olomucensi* et.. *Frisingensi* episcopis ac dilecto filio .. decano ecclesie omnium sanctorum *Wiennensis*, *Patauiensis* diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Peticio dilecti filii *Henrici* de *Altwys*, rectoris parrochialis ecclesie in *Haugstorf*, *Patauiensis* diocesis, nobis exhibita continebat, quod, licet olim ipse dictam ecclesiam tunc per obitum quondam *Eberhardi*, ultimi ipsius ecclesie rectoris, uacantem auctoritate quarumdam literarum apostolicarum graciose sibi concessarum, prout ex ipsarum forma poterat, infra tempus legitimum acceptasset et de illa sibi prouisum fuisset canonice, tamen *Syfridus*, natus quondam *Nicolai* de *Ritendorf*, qui se gerit pro presbytero dicte diocesis, falso asserens, dictam ecclesiam ad se spectare, ac gracie, acceptacioni et prouisioni huiusmodi contra iusticiam se opponens, impediuit, prout impedit, ac fecit et facit, quominus gracia, acceptacio et prouisio predicte debitum sortite fuerint et sorciantur effectum, ipsamque ecclesiam occupauit et detinuit, prout detinet indebite occupatam, fructus percipiens ex eadem et alias eundem *Henricum* super dicta ecclesia multipliciter molestauit, propter que dictus *Henricus* ad sedem apostolicam appellauit, nosque causam appellacionis huiusmodi et negocii principalis quondam *Johanni Mombray*, cappellano nostro et auditori causarum palacii apostolici, ad instanciam dicti *Henrici* audiendam comisimus et fine debito terminandam, qui ad instanciam magistri *Johannis Gascow*, substituti per magistrum *Andream Australis* procuratorem dicti *Henrici*, prout ad hoc idem *Andreas* ab eodem *Henrico* sufficiens mandatum habebat et eidem auditori apud acta cause huiusmodi legitime constabat, coram eo in iudicio comparentis, contra prefatum *Syfridum* ad nonnullos citacionis actus in audiencia publica, ut est moris, processit. Et deinde per dictum *Johannem* substitutum ad probandum causam huiusmodi fore ad *Romanam* curiam legitime deuolutam, nonnulis instrumentis publicis coram eodem auditore in iudicio productis, prefatus auditor,

quia per producta huiusmodi sibi legitime constitit, causam huiusmodi fore ad eandem curiam legitime deuolutam et apud eam tractari et finiri debere, ad dicti *Johannis* substituti instanciam predictum *Syfridum* ad dandum et recipiendum libellum et ad prestandum et per alteram partem prestari uidendum iuramentum de calumnia et de ueritate dicenda in causa huiusmodi in dicta audiencia successiue citari fecit ad certos terminos peremptorios competentes, in quibus idem *Johannes* substitutus coram prefato auditore in iudicio comparens predicti *Syfridi* non comparentis contumaciam accusauit et in eius contumaciam quendam pro parte sua dedit libellum et predictum in ipsius auditoris presencia prestitit iuramentum in dictis terminis ad hec datis. Postmodum uero dicto *Johanne* substituto et magistro *Doyno* de *Remis* substituto per magistrum *Wolterum* de *Argentina* procuratore dicti *Syfridi*, prout ad hoc idem *Wolterus* ab eodem *Syfrido* sufficiens mandatum habebat et eidem auditori apud acta cause huiusmodi legitime constabat, coram prefato auditore in iudicio comparentibus, ac traditis per eos nonnullis posicionibus et articulis in causa huiusmodi, et contra eosdem posiciones et articulos quibusdam excepcionibus hinc inde datis pro ductisque per eos nonnullis litteris apostolicis et instrumentis publicis aliisque iuribus et munimentis, quibus partes ipse uoluerunt in huiusmodi causa uti et contra eadem producta quibusdam excepcionibus utrinque datis in terminis, eis ad hoc per dictum auditorem successiue et peremptorie assignatis, tandem dictis *Doyno* et *Johanne* substituto coram eodem auditore in iudicio comparentibus ac *Johanne* substituto in huiusmodi causa concludi petente, *Doyno* uero predictis in ipsa causa concludere recusante nec aliquam causam racionabilem allegante, quare in ea concludi non deberet, memoratus auditor, reputans eundem *Doynum* quoad hoc, prout erat merito, contumacem, in eius contumaciam cum dicto *Johanne* substituto in huiusmodi causa concludente conclusit et habuit pro concluso, ac eisdem substitutis coram eo in iudicio constitutis ad suam in huiusmodi causa diffinitiuam sentenciam audiendam assignauit certam diem peremptoriam competentem, in qua dicto *Johanne* substituto coram prefato auditore in iudicio comparente et dicti *Doyni* non comparentis contumaciam accusante et in eius contumaciam huiusmodi sentenciam ferri petente sepedictus auditor, reputans eundem *Doynum* quoad actum huiusmodi, prout erat merito, contumacem, in eius contu-

maciam, uisis et diligenter inspectis omnibus et singulis actis accitatis, habitis et productis in causa huiusmodi ipsisque cum diligencia recensitis et examinatis ac facta super hiis omnibus coauditoribus suis dicti palacii relacione plenarie et fideli de ipsorum coauditorum consilio et consensu, per suam diffinitiuam sentenciam pronunciauit, decreuit et declarauit, prout hec omnia in dicto libello petita fuerant, graciam, acceptacionem et prouisionem predictas et omnia inde secuta secuta fuisse et esse canonica ac suum debitum debuisse et debere sortiri effectum, dictamque ecclesiam ad predictum *Henricum* pertinuisse et spectasse, ac spectare et pertinere de iure, sibique eandem ecclesiam cum omnibus iuribus et pertinenciis suis adiudicandum fore et adiudicauit, predictoque *Syfrido* in prefata ecclesia seu ad eam nullum ius compeciisse aut competere, ac ipsum *Syfridum* a possessione ecclesie ac iurium et pertinenciarum predictorum amouendum fore, et quantum potuit, amouit, et prefatum *Henricum* in possessionem pacificam seu quasi eiusdem ecclesie iuriumque reddituum et prouentuum ipsius inducendum fore, et quantum potuit, induxit, ac opposiciones et impedimenta predicta fuisse et esse temeraria, illicita et iniusta et de facto presumpta, et predicto *Syfrido* super molestacionibus et impedimentis ac ecclesia predictis perpetuum silencium imponendum fore et imposuit, ac eundem *Syfridum* in fructibus ex dicta ecclesia a tempore mote litis perceptis et in huiusmodi causa coram eo legitime factis condemnandum fore et condemnauit, ipsarum expensarum taxacione sibi imposterum reseruata, a qua quidem sentencia pro parte dicti *Syfridi* fuit ad sedem appellatum predictam. Nosque causam appellacionis huiusmodi ab eadem sentencia interiecte dilecto filio magistro *Jacobo Floriani*, capellano nostro et auditori causarum palacii predicti, audiendam commisimus et fine debito terminandam, qui ad instanciam dicti *Johannis* substituti, coram eo in iudicio comparentis et asserentis, huiusmodi appellacionem pro parte dicti *Syfridi* a prefata sentencia interiectam fuisse et esse desertam, predictum *Doynum* ad docendum de diligencia prosecucionis appellacionis huiusmodi per quendam cursorem nostrum citari fecit ad certum peremptorium terminum competentem, in quo dictus *Johannes* substitutus coram prefato *Jacobo* auditore in iudicio comparens predicti *Doyni* non comparentis contumaciam accusauit, idemque *Jacobus* auditor ad dicti *Johannis* substituti instanciam prefatum *Doynum* ad suam in causa huiusmodi

sentenciam audiendam per quendam cursorem nostrum citari fecit ad certam diem peremptoriam competentem, in qua dicto *Johanne* substituto coram eodem *Jacobo* auditore in iudicio comparente et dicti *Doyni* non comparentis contumaciam accusante et in eius contumaciam huiusmodi appellacionem ab eadem sentencia, ut prefertur, interiectam fuisse et esse desertam pronunciari et sentenciam huiusmodi ferri petente prefatus *Jacobus* auditor, reputans dictum *Doynum* quoad actum huiusmodi, prout erat merito, contumacem, in eius contumaciam uisis et diligenter inspectis omnibus et singulis actis et habitis in causa huiusmodi de consilio et assensu coauditorum suorum dicti palacii, quibus super hiis relacionem fecit fidelem, per suam sentenciam pronunciauit, decreuit et declarauit, prefatam appellacionem a predicta diffinitiua sentencia interpositam fuisse et esse desertam, ipsumque *Syfridum* in expensis coram eo in huismodi causa legitime factis condemnandum fore et condemnauit, ipsarum expensarum taxacione sibi imposterum reseruata. Et subsequenter dictus *Jacobus* auditor, cui nos commisimus, ut etiam expensas coram dicto *Johanne* auditore in huiusmodi causa factas taxaret ac instrumentum publicum super dicta sentencia prefati *Johannis* auditoris confectum sigillaret, cum idem *Johannes* auditor, antequam expensas taxasset et instrumentum huiusmodi sigillasset, vita functus extitisset, ad dicti *Johannis* substituti instanciam prefatum *Doynum* ad uidendum taxari omnes expensas huiusmodi per quendam cursorem nostrum citari fecit ad certum terminum peremptorium competentem, in quo dicto *Johanne* substituto coram prefato *Jacobo* auditore in iudicio comparente et dicti *Doyni* non comparentis contumaciam accusante et in eius contumaciam huiusmodi expensas taxari petente predictus *Jacobus* auditor, reputans eundem *Doynum* quoad actum huiusmodi, prout erat merito, contumacem, in eius contumaciam coram dicto *Johanne* auditore in quinquaginta duobus et coram se factas expensas huiusmodi in decem florenis auri de camera boni et iusti ponderis prouida meditacione taxauit, predicti *Johannis* substituti super eisdem expensis iuramento secuto, prout in predicto super *Johannis* et aliis publicis instrumentis super *Jacobi* auditorum prefatorum sentenciis prefatis inde confectis, dicti *Jacobi* auditoris sigillo munitis, dicitur plenius contineri. Nos igitur predicti *Henrici* supplicacionibus inclinati, que super hiis ab eisdem auditoribus prouide facta sunt, rata habentes et grata

dictamque sentenciam ipsius *Johannis* auditoris auctoritate apostolica confirmantes discrecioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus uos uel duo aut vnus uestrum per uos vel alium seu alios premissa execucioni debite demandantes dictamque sentenciam eiusdem *Jacobi* auditoris, ubi et quando expedire uideritis, auctoritate nostra solenniter publicantes, eundem *Henricum* uel procuratorem suum eius nomine in corporalem possessionem ecclesie iuriumque et pertinenciarum predictorum, amoto exinde dicto *Syfrido*, inducatis auctoritate nostra et defendatis inductum, facientes sibi de ipsius ecclesie fructibus, redditibus, prouentibus, iuribus et obuencionibus uniuersis integre responderi et de predictis perceptis fructibus et florenorum summis pro dictis expensis iuxta predictorum instrumentorum eorundem condemnacionum et taxacionis tenores plenam et debitam satisfactionem impendi, contradictores per censuram ecclesiasticam appellacione postposita compescendo. Datum Janue V. kalendas Julii, pontificatus nostri anno nono.

Registrata gratis.
Gotfridus.

Original auf Pergament mit Bulle.

CCCXLI.

1386, 28. Juni. — *Johann der Weydner leistet seinem Vetter Bernard Weydner von Zaukendorf Bürgschaft für eine Schuld desselben an Johann Gfeller.*

Ich *Hanns* der *Weydner* von *Obern Weyden* vergich für mich vnd für alle mein erben vnd tün chunt offenleichen mit dem brief, daz wir vnuerschaidenleich zusampt vns versatzt haben zu rechtem gewern vnd selbstscholn meinen lieben vetern *Pernharten* den *Weydner* von *Zaukendorff* vnd sein erben hintz *Hannsen* dem *Gueller* vnd hintz seinen erben vmb dreizzig phunt *wienner* phenning, die mein vorgenanten *Hannsen* dez *Weydner* Haimstewr sind von meiner erern hausurown vrown *Katrein*, der *Früelingerinn* tochter, der got genad, vnd darumb mein erben den vorgenanten meinen vetern *Pernharten* den *Weydner* vnd sein erben, als pald ez zu schulden chumpt nach meinem tod, ledigen vnd lösen sullen von dem vorgenanten *Hannsen* dem *Gueller* vnd von seinen erben an allen iren schaden. Tun wir dez nicht, swaz si sein denn fürbaz schaden nement ze christen oder ze Juden, ez sey mit czerung, laistung, potscheften, nach-

raisen oder mit gerichten oder welherlay schaden si sein nement, den der vorgenant *Pernhart* mein veter oder sein erben, oder wer vns mit dem brief an seiner stat mant, ir ains vngesworn pey seinen Trewn gesprechen mag an ayd vnd an allew ander bewaerung, denselben schaden, swie so der genant ist, den sullen si in allen ausrichten vnd widerchern zusampt dem vorgenannten gelt an alle widerred vnd an allen iren schaden, vnd sullen auch si daz haben vnuerschaidenleich (sic) vnd auf allem vnserm guet, daz ich nach meinem tod hinder mein lazz, daz wir in dem lande ze *Österreich* haben oder wo wir ez haben, wir sein lebentig oder tod, douon in denne der landesfürst, oder wer den gewalt an seiner stat hat, an allez fürbot vnd an allew chlag phant von vns antwurten sol, wann si nach meines dez vorgenanten *Hannsens* dez *Weydner* Tod hinder der gewerschafft nicht lenger sten wollent, swo si auf vnser hab zaigent, als verre, daz si sich selber damit ledigen vnd lösen von dem vorgenanten *Hannsen* dem *Gueller* vnd von seinen erben vmb hauptguet vnd vmb schaden gantz vnd gar, vnd daz si auch selben douon gericht werden allez dez schadens, den si sein nement, als vorgeschriben stet. Daz gelůben wir in allez gantz vnd stet ze haben mit vnsern trewn an aydes stat vnd an allez geuêr. Vnd daruber so gib ich in den brief versigilten ich vorgenanter *Hanns* der *Weydner* mit meinem Insigil, vnd dez ist geczewg der erber *Chunrat* der *Magens* von *Protezz* durch meiner pet willen mit seinem anhangundem Insigil, im an schaden. Der brief ist geben nach Christs gepurd drewczehen hundert Jar darnach in dem sechs vnd achczigistem Jar, an sand Peter vnd sand Pauls abent.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXLII.

1386, 3. November. — *Dietrich der Floyt verkauft seinem Bruder Nicolaus Floyt zu Stainabrunn zwölf Pfund Pfennige Burgrechts-Gülten zu Nieder-Russbach, welche theils sein freies Eigenthum, theils Lehen der Grafen Burchard und Johann von Hardegg waren.*

Ich *Dietreich* der *Floyt* vergich vnd tun chunt offenleich mit dem brief allen den, die in ansehent oder hörent lesen, die nu lebent vnd hernach chünftig sind, das ich mit aller meiner erben guetem willen vnd gunst, mit wolbedachtem, muet vnd nach meiner, nesten vnd

pesten freunt Rat, zu der zeit, do ich ez mit recht wol getun mocht, verchaufft han zwelif phunt *wienner* phenning geltes Purchrechtes, der sind newn phunt minner sechczig phenning mein rechtz freys aygen, vnd drew phunt vnd sechczig phenning sind zu lehen von den Edeln herren Graf *Purcharten* vnd Graf *Hannsen* purgrafen ze *Maydburch* vnd Graffen ze *Hardekk*. Die vorgenanten zwelf phunt geltes ligent ze *Nydern Ruspach* datz sand *Oswalt* auf behaustem guet bestiffter Holden vnd auf vberlent auf denselben gütern vnd auf alle die, vnd darzu gehört, zu veld vnd zu dorff, ez sey gestifft oder vngestifft, versuecht oder vnuersuecht, swie so daz genant ist, recht als si mir an rechter tailung mit fürczicht vnd mit los geuallen sind gegen meinen lieben pruder hern *Nyclasen* dem *Floyt* von *Staineprunn*, vnd als si mich anerstorben sind. Also han ich die vorgenanten zwelf phunt geltes recht vnd redleichen verc haufft vnd geben mit allen den ern, nützen vnd rechten, als ichs vnuersprochenleichen in aygens vnd lehens gewer herpracht han vnd als si mir an rechter tailung mit fürczicht geuallen sind, als vorgeschriben stet, vmb anderthalb Hundert phunt *wienner* phenning, der ich gantz vnd gar gericht vnd gewert pin, meinem lieben pruder hern *Niclasen* dem *Floyt* von *Staineprunn* vnd seinen erben, fürbas ledichleichen vnd freyleichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen, geben, schaffen vnd machen, wem si wellent, an allen irrsal. Vnd pin auch ich vorgenanter *Dietreich* der *Floyt* mitsampt meinen erben vnuerschaidenleichen der vorgenanten zwelf phunt geltz, recht als si mir an rechter taylung geuallen sind, des vorgenanten meinez pruder hern *Nyclasen* des *Floytz* von *Staineprunn* vnd seiner erben ir recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als aygens vnd Purchrechts vnd lehens recht ist vnd des landes recht in *Österreich*. Wêr aber, daz si furbas mit recht an den vorgenanten zwelif phunt geltz icht chriegs oder ansprach gewunnen, von swem daz wêr, oder ob in mit recht daran icht abgieng, swaz si des schaden nemen, den süllen wir in allen ausrichten, ablegen vnd widerchern an alle widerred vnd an allen irn schaden, vnd sullen auch si daz haben auf mir obgenanten *Dietreichen* dem *Floyt* vnd auf meinen erben vnuerschaidenleichen vnd auf allem vnserm gut, daz wir haben in dem lande ze *Österreich* oder wo wir daz haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd daz der Chauff fürbas also staet vnd vnczerbrochen beleib, vnd darüber so gib ich in vorgenanter *Dietreich* der *Floyt*

für mich vnd für alle mein erben den brief zu einem offen vrchund vnd warn gezewgen der sache versigilten mit meinem anhangundem Insigil. Vnd dez sind geczewgen mein lieb Vetern *Herbort* der *Floyt* von *Ayhestawden* vnd *Hanns* der *Floyt* von *Nidernporaw* durch meiner vleizzigen pet willen mit irn anhangunden Insigiln, in payden an schaden. Der brief ist geben nach Christs gepürd drewczehenhundert Jar darnach in dem sechs vnd achczigistem Jar, dez nechsten Samptztags nach aller Heyligen Tag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXLIII.

1386, 5. December, Wien. — *Heinrich von Emmerstorf gibt dem Schottenkloster zu Wien einen Schirmbrief über die Äcker zu St. Ulrich hinter dem Dorfe, die er tauschweise an dasselbe abgetreten.*

Ich *Hainreich* von *Emmerstorff* vergich offenleich mit dem briet vmb den Widerwechsel, so ich mit dem Erwirdigen geistleichen herren hern *Donalten*, abt des Gotshaus vnser frown dacz den *Schotten* ze *Wienn*, vnd mit dem Conuent daselbs getan han, von der Ekcher wegen, gelegen dacz sand *Vlreich* hinder dem Dorff, das ich vnd all mein Erben vns des gegen den egenanten geistleichen herren dacz den *Schotten* vnd gegen allen iren Nachkomen mit vnsern trewn an alles geuer verlubt vnd uerpunden haben, luben vnd verpinden auch vns gegen in wizzentleich mit dem brief also, ob das geschech, daz in von des vorgenanten widerwechsels wegen icht chriegs oder zusprüch auferstünde, von wem daz wêr, swaz si des schaden nement, das wir in das alles ausrichten vnd widerchern an allen iren schaden, vnd sullen auch si das haben auf vns vnd auf allem vnserm gut, daz wir haben in dem Lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wie daz genant ist, wir sein lebentig oder tod. Vnd daruber so gib ich obgenannter *Hainreich* von *Emmerstorff* für mich vnd für all mein Erben den oftgenanten geistleichen herren dacz den *Schotten* vnd allen iren nachkomen vnd demselben Gotshaws den brif zu einem warn vrchunt der sach versigilten mit meinem anhangunden insigil vnd mit des erbern manns insigil *Jacobs* des *Ehrer*, zu den zeiten des Herczogen Anwalt in der Münzz ze *Wienn*, den ich des gepeten han, daz er der Sach geczeug ist mit seinem anhangundem insigil, im an schaden. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Kristi gepürd dreu-

zehenhundert iar darnach in dem sechs vnd achczigistem Jar, an sand Niclasabent.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXLIV.

1388, 9. Jänner. — *Johann der Schmid zu Nussdorf verkauft dem Wiener Bürger Seifrid Füchslein sein Haus und seinen Weingarten daran, genannt der Weithof, vor dem Schottenthor zu Wien.*

Ich *Hanns* der *Smid* von *Nustorf* vnd ich *Christein* sein Hausvraw vnd all vnser erben Wir vergehen vnd tün chunt offenleich mit dem brief allen den, die in lesent oder hörent lesen, die nu lebent vnd hernach chümftig sint, daz wir mit guetem willen, mit verdachtem muet vnt mit gesambter hant, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, vnd mit vnsers Gruntherren hant des Erwirdigen Geistleichen herren hern *Donalts*, Abpt des Gotshaws vnser frown dacz den *Schotten* ze *Wienn*, verchoufft haben vnser haws, gelegen vor *Schottentor* ze *Wienn* vnd haizzet der *Weithof*, vnd den weingarten hinden daran zenegst *Hannsen* haws des *Grueber* des *Pinter*, do man von dem egenanten vnserm haws, dem weingarten hinden daran vnd swas dorazue gehöret, daz wir miteinander mit gesambter hant eraribait vnd gekoufft haben, alle Jar dient den Geistleichen herren dacz den *Schotten* zwen vnd fumftzig *wienner* pfenning ze Gruntrecht vnd nicht mer, dasselb haws genant der *Weithof* vnd den weingarten doran vnd swas darczü gehöret, haben wir recht vnd redleich verchoufft vnd geben mit allen den nuczen vnd rechten, als wir es vnuersprochenleich in Gruntrechts gewer herpracht haben vnd als es mit alter herchomen ist, vmb fumfczig pfunt *wienner* pfenning, der wir gancz vnd gar verricht vnd gewert sein, dem erbern mann *Seifriden* dem *Füchslein*, purger ze *Wienn*, vnd seiner housfrown frown *Eysaln* vnd ir paider erben, fürbas ledichleich vnd freileich ze haben vnd allen iren frumen damit ze schaffen, verchouffen, verseczen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Vnd sein auch wir obgenante, ich *Hanns* der *Smid* vnd ich *Christein* sein housfrow, vnd all vnser erben vnuerschaidenleich des vorgenanten hawses, genant der *Weithof*, vnd des weingarten doran vnd swas dorczue gehöret, des egenanten *Seifrids* des *Füchslein* frown *Eysaln* seiner housfrown vnd ir baider erben recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als

Gruntrechts recht ist vnd der Stat recht ze *Wienn*. Wêr aber, das in fürbas an demselben Haws vnd dem weingarten daran vnd swas dorczue gehöret icht chriegs oder ansprach auferstund, von wem das wêr, mit recht, swas si des schaden nement, das sullen si haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm guet, das wir haben in dem Lannd ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd das der chouf fürbas also stet vnd vnczebrocheu beleib, vnd wann wir selber aigens insigils nicht haben, daruber so geben wir in den brief zu einem waren vrchunt der Sach versigilten mit des vorgenanten Gruntherren Insigil hern *Donalts*, Abpt dacz den *Schotten*, vnd mit des erbern manns Insigil *Niclas* des *Rarwolfs*, purger ze *Wienn*, die wir des vleizzichleich gepeten haben, das si der sach geczeugen sint mit irn angehangen Insigiln, demselben *Rarwolf* an schaden, vnd verpinden auch vns mit vnsern trewn an geuer vnder den vorgenanten Insigiln, alles das stet ze haben vnd ze laisten, daz vor an dem brief geschriben stet, der geben ist nach krists gepürde tawsent drewhundert Jar darnach in dem acht vnd achtzigistem Jar des negsten phincztags nach dem Prehemtag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXLV.

1388, 29. Jänner, Wien. — *Seifrid der Paukker, Meister des Spitals zu St. Marx, beurkundet, dass der Schottenabt Donald ein Burgrecht, welches das Spital vom Schottenkloster jährlich bezog, völlig abgelöset habe.*

Ich *Seyfrid* der *Paukker*, die zeit Maister des Hawses datz sant *Marx* vor *Stubentor* ze *Wienn*, vnd wir die dürftigen gemain daselbens Wir vergehen für vns vnd vnser Nachkomen vnd tun kunt offenleich mit dem brief, daz wir mit gutem willen, mit wolbedachtem mût vnd mit verayntem Rat, zu der zeit, do wir es wol getun mochten, recht vnd redleich abzelôsen gegeben haben dem erwirdigen geistleichen herren hern *Donalden*, Abbt datz den *Schotten* ze *Wienn*, vnd dem Conuent gemayn daselbens vnd irn Nachkomen achtzig *wienner* phenning geltes purchrechts, die wir gehabt haben auf dem Gotshaus daselbens datz den *Schotten*, vmb drew phunt *wienner* phenning, der si vns gantz vnd gar verrichtet vnd gewert habent, also, daz wir noch vnser Nachkomen noch ander yemant von vnsern wegen fürbaz auf das egenant Gotshaus datz den *Schotten* vmb das

obgenant Purchrecht nymmer chain ansprach noch vodrung gewynnen süllen in dhainem wege. Wêr aber, daz fürbaz icht brief oder vrkund furpracht wurden, von wem das wêr, die auf das vorgenant Gotshaus vmb die obgenanten achtzig phenning geltes purchrechts sagten, dieselben brief und vrkund süllen denn als uerr, vnd si dasselb Purchrecht rürent, allerding tot vnd zenicht sein vnd chain chraft haben, weder chlain noch gros. Vnd darüber so geben wir in den brief für vns vnd für all vnser Nachkomen zu einem warn vrkund der sach versigilten mit des obgenanten Hawses insigil datz sant *Marx* vnd mit vnsers Vogts insigil des erbern mannes *Michels* in der *Schefstrazz* ze *Wienn*, die zeit Amptman der hochgeboren fürstinn frown *Beatricis* von *Nürnberch*, hertzoginn ze *Österreich* etc. der der sach gezeug ist mit seinem insigil. Der brif ist geben ze *Wienn* nach Kristi gepürt drewzehenhundert Jar darnach in dem acht vnd achtzgistem Jar, des nêchsten Mitichens nach sant Paulstag als er becheert ist.

Original auf Pergament, mit zwei Siegeln. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkunden pag. 84, Nr. 78.

CCCXLVI.

1388, 15. Februar, Wien. — *Heinrich der Kaltenganger verpfändet dem Wiener Bürger Heinrich Techler für eine Geldschuld seine Mühle am Kaltengang.*

Ich *Hainreich* der *Chaltenganger* vnd ich *Kathrei* sein hawsfraw vnd alle vnser Erben Wir vergehen offenleich mit dem brif, das wir vnuerschaidenleich gelten süllen dem erbern mann *Hainreichen* dem *Techler*, purger ze *Wienn*, vnd seinen Erben sechs vnd fünftzig phunt *wienner* phennig, der wir si, oder swer vns an irer stat mit dem brif mant, vnuertzogenleichen richten vnd wern süllen in den nachsten siben Jarn, die schirst nacheinander chöment, yedes Jares acht phunt *wienner* phennig an sand *Michels* Tag an alles vertzichen, vnd haben in dafür ze phant gesatzt mit vnser Erben gutem willen vnd gunst, mit verdachtem müte vnd mit gesamter hant, zu der zeit, da wir es wol getun mochten, vnd mit vnsers Gruntherren hant des erwirdigen geistleichen herren hern *Donalds*, Abbt des Gotzhawses vnser frawn datz den *Schotten* ze *Wienn*, vnser Mül, gelegen an dem *Chaltengang* oberthalb der Mül genant die *Sleicherinne*, vnd alles, das dartzue gehoret, ze veld vnd

ze dorff, es sei gestifft oder vngestifft, versücht oder vnuersücht, wie daz genant ist, mit allen den nützen vnd rechten, als die in gruntrechts gewer vnd mit alter herchömen ist, da man von derselben mül vnd irer zügehörung alle iar dint dem vorgenanten Gotzhaws datz den *Schotten* ze *Wienn* fünf Schilling *wienner* phennig ze Gruntrecht, also mit auzgenomen worten, zu welchem Tag, vnd vorbenant ist, wir in ir gelt, daz in denn ze geben geuellet, nicht richten vnd wern, so ist daz vnser gütleich wille vnd sullen auch si denn vollen gewalt vnd recht haben, mit der egenanten mül vnd swas darczue gehöret, irm phant, an fürbot vnd an chlag allen irn frumen ze schaffen mit verchawffen vnd mit versetzen, wem si wellen, an allen irrsale als uerr, das si des vorgenanten irs gelts, daz in denn ze geben geuellet zu yedem Tag, so vorbenant ist, vnd alles des schadens, den si sein denn fürbaz nement, wie der schad genant ist, den si, oder swer vns an irer stat mit dem brif mant, bey irn trewn vngeswarn gesprechen mügen, dauon gantz vnd gar verrichtet vnd gewert werden. Vnd swaz in Haubtgüts vnd schaden an demselben irm phant abget, daz süllen si haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gut, daz wir haben in den Lannden ze *Osterreich* oder wa wir es haben, wir sein lebentig oder tode. Wir sein auch mitsamt vnsern Erben vnuerschaidenleich derselben Mül vnd swaz dartzue gehöret, irs phants, ir recht gewern vnd scherm für allew ansprach, als phants vnd gruntrechts recht ist vnd des Lanndes recht ze *Österreich*. Vnd wannd wir selber nicht aigens Insigels haben, darüber so geben wir in den brif zu einem warn vrchunde vnd getzewg der sach versigelten mit des Gruntherren Insigel des vorgenanten Abbt *Donalds* datz den *Schotten* ze *Wienn* vnd mit *Jannsen* Insigel des *Chetner*, den wir des gepeten haben, daz er der sach getzewg ist mit seinem anhangundem Insigel, darunder wir vns verpinden mit vnsern trewn an geuerde alles das stet ze haben, das vor an dem brif geschriben stet, der geben ist ze *Wienn* nach Kristes gepürde Drewczehenhvndert Jar darnach in dem Acht vnd Achtzigistem Jar, des Sambeztags in den ersten vir Tagen in der Vastten.

Original auf Pergament mit Siegel; das Johanns des Chetner fehlt.

CCCXLVII.

1388, 18. April, Wien. — *Dietrich der Floyt verkauft seinem Bruder Nikolaus Floyt von Stainabrunn seinen Zehent zu Nieder-Russbach.*

Ich *Dietreich* der *Floit*, hern *Otten* Sun des *Floyt*, dem Got gnad, vergich vnd tün kunt allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, die nv lebent vnd hernach chümftig sint, daz ich mit aller meiner erben guetem willen vnd gunst, mit wolbedachtem muet vnd nach Rat meiner frewnt, zu der zeit, do ich es wol getûn möcht, verchoufft han meins rechten lehens, daz ich von dem hochwirdigen Fürsten dem Bischof vnd dem Gotshaus ze *Pazzow* ze lehen gehabtt han, meinen viertail des ganczen dorffczehents ze *Ruspach* dacz sand *Oswalt*, weinczehent vnd traidczehent, grozzen vnd chlainen, ze veld vnd ze dorff. Darnach han ich verchoufft meins rechten aigens mein zehentel, gelegen ze *Nidern Ruspach* auf dem *Gerewtt* auf Newn Jeuchen akchers, vnd alles daz, das zu den vorgenanten zehenten gehöret, vnd alles daz, das ich daselbs ze *Ruspach* gehabt han, es sein weinczehent, Traidczehent, traidgült, phenninggült, behausts güt, vberlennd, ze veld vnd ze dorf, es sei gestifft oder vngestifft, versuecht oder vnuersuecht, wie so das genant ist, nichts ausgenomen. Die vorgenanten zehent vnd alles daz, das darczue gehört, vnd alles daz, daz ich daselbs ze *Ruspach* dacz sand *Oswalt* gehabt han, wie das genant ist, als vorgeschriben stet, han ich recht vnd redleich verchoufft vnd geben mit allen den nüczen vnd rechten, als es mich von dem egenanten meinem vater seligen anerstarben vnd angeerbt ist, vnd als ich das lehen in lehens gewer, das aigen in aigens gwêr herpracht han, vnd als es mit alter herchömen ist, vmb hundert phunt vnd vmb vierczehen phunt *wienner* phenning, der ich ganez vnd gar verricht vnd gewert pin, meinem lieben prueder hern *Niclasen* dem *Floyt* von *Stayneprunn* vnd seinen erben, fürbas ledichlich vnd freileich ze haben vnd allen iren frumen damit ze schaffen, verchouffen, verseczen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Vnd pin auch ich obgenanter *Dietreich* der *Floit* vnd all mein erben vnuerschaidenleich der vorgenanten zehennt vnd alles dez, daz darczue gehöret, vnd alles dez, daz ich daselbs zu *Ruspach* dacz sand *Oswalt* gehabt han, des egenanten meins prueder hern *Niclas* des *Floit* vnd seiner erben recht gewern vnd scherm für alle ansprach, des

lehen, als lehens recht ist, des aigen, als aigens recht ist vnd des Lannds recht ze *Österreich*. Wêr aber, das in fürbaz an denselben zehenten vnd an aller irer zueghörung vnd an allem dem, das ich daselbs ze *Ruspach* gehabt han, mit recht icht abgieng, oder ob in mit recht icht chriegs oder ansprach daran auferstünd, von wem das wêr, swaz si des schaden nement, das sülln wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen iren schaden, vnd süllen auch si daz haben auf v̈ns vnd auf allem vnserm guet, das wir haben in dem Lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd das der Chouf fürbas also stêt vnd vnczebrochen beleib, darüber so gib ich obgenanter *Dietreich* der *Floit* für mich vnd für all mein erben in den brief zu einem waren v̈rchunt der sach versigilten mit meinem anhangundem Insigil vnd mit meiner vettern insigiln *Jannsen* des *Floit* von *Poraw* vnd *Wernharts* des *Floit* von *Grossem Ruspach*, die der sach geczeugen sint mit iren anhangunden insigiln, in an schaden. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christes gepurde Drewczehen Hundert Jar darnach in dem achtt vnd achczigistem Jar, dez negsten Sambstags vor sand Jörigentag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXLVIII.

1388, 17. September. — *Bernhard der Floyt von Gross-Russbach verkauft der Gemeinde zu Hippleins neun Joch Acker bei der Hipplinger Viehtrift an der Landstrasse.*

Ich *Wernhart* der *Floyt* von *Grozzem Rustpach* vergich für mich vnd für all mein Erben vnd tün kunt allen den, die den brief lesent oder hörnt lesen, die nv lebent vnd hernach chünftig sind, das ich mit gütem willen, mit wolbedachtem müt vnd nach meiner nechsten frewnt Rat, zu der zeit, do ich es wol getun mocht, verchawfft han meines rechten aigens Newn Jewchart akchers, gelegen pey *Hipplinger* viechtrift pey der *Lantstrazz*, mit allen den nützzen und rechten, als ich dieselben Newn Jewchart akchers vnuersprochenleich in aigens gewer herpracht han vnd als si mit alter herchömen sind, also han ich si recht vnd redleich verchawfft vnd geben vmb acht phunt *wiennar* phenning, der ich gantz vnd gar verrichtet vnd gewert pin, den erbern beschaiden Lawten der gantzen gemayn ze dem *Hippleins* vnd allen irn nachkommen, fürbas die ege-

nanten Newn Jewchart akchers ledichleich vnd freyleich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchawffen, versetzzen vnd geben, wem si wellen, vnd alles das damit tün vnd handeln, das in allerpest fügt oder wol geuellet, an allew irrung. Vnd pin auch ich obgenanter *Wernhart* der *Floyt* mitsampt allen meinen Erben vnuerschaidenleich derselben Newn Jewchart akchers ir recht gewern vnd scherm für allew ansprach, als aigens recht ist vnd des landes recht ze *Österreich*. Wer aber, das in daran icht abgieng mit recht, oder ob in an denselben Newn Jewcharten akchers icht chrieges oder ansprach auferstünd, von wem das wer, mit recht, swas si des schaden nement, das süllen wir in alles auzrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd süllen si das haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm güt, das wir haben in dem land ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd das der chawf fürbas also stêt vnd vnzebrochen beleib, darüber so gib ich obgenanter *Wernhart* der *Floyt* für mich vnd für alle mein Erben der vorgenanten gantzen gemayn ze dem *Hippleins* vnd allen irn nachkomen den brif zu einem warn vrchund der sach versigilten mit meinem insigil vnd mit meins Pruder insigil *Engelharts* des *Floyts*, vnd han fleizzichleich gepeten den erbern *Hansen* den *Pewntner* ze *Obern Greitschesteten*, das er sein insigil zu einer gezewgnüzz der sach im an schaden an den brif gehangen hat, der geben ist nach Cristi gepurd drewzehenhundert Jar darnach in dem acht vnd achtzigistem Jar, des nechsten Phintztags vor sand Mathewstag des heiligen zwelifpoten vnd Ewangelisten.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXLIX.

1389, 10. Mai. — *Ulrich der Schelinger von Meylesbach verkauft der Frau Barbara, Niklas des Floyt Hausfrau, seinen Weingarten in der Wiegen bei Retz.*

Ich *Ulreich* der *Schelinger* von *Meylespach* vergich offenlich vnd tün chund allen den, die den brief sehent oder hörent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sind, das ich mit wolbedachtem müt, nach Rat meiner negsten frewnt, zu der zeit, do ich es mit recht wol getün möcht, recht vnd redlichen verchouft han meinen weingarten zu *Recz* in dem Perig genant *in der Wiegen*, des ein drittail vnd ein virtail weingarten ist, zu paiden Rainen zunegst dem *Eysfogel*

gelegen, dauon man dint jerlich an sant Michelstag, wêr Purigermaister ist zu *Recz* in der stat, von dem drittail zehen phenninge vnd ain drittail weins vnd von dem virtail weingarten achtedhalben phenninge vnd ain virtail weins zu Perchrecht, der erbern frawn *Warbaran*, hern *Niclas* töchter vom *Aycharns*, des erbern vestten Ritters hern *Niclas* des *Floyts* wirtinn von *Starein*, vnd iren erben in der tewrung, als ich dieselben weingarten gechouft han, der ich obgenanter *Vlreich* der *Schelinger* vnd mein erben von der egenanten meiner frawn vnd von iren erben genczlich verricht vnd gewert sein zu rechten tegen an vnsern schaden. Si mogen auch mit denselben weingarten furpas allen iren frum schaffen, nüczen vnd niessen, verchouffen vnd versetczen, geben, wem sy wellent, an alle irrung. Vnd pin auch ich obgenanter *Vlreich* der *Schelinger* vnd mein erben der egenanten meiner frawn *Warbaran*, hern *Niclas* des *Floyts* wirtinn von *Starein*, vnd irr erben der vorgenanten weingarten ir recht scherm vnd gewern fur alle ansprach, als Purchrechts vnd des Lands in *Osterreich* Recht ist. Wer aber, das si chrieg oder ansprach daran gewunnen, von wem das wêr, mit dem rechten, denselben chrieg vnd was si des schaden nement, das sullen wir in genczlichen ausrichten vnd iren schaden widerchern, den sy sein nement mit dem rechten, als Purchrechts recht ist. Vnd ob in daran icht abging, das sullen si haben auf vns vnuerschaidenlich vnd auf allem vnserm güt, das wir haben in dem Lande zu *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tode. Vnd zu ainer waren sichtigen vrchund geben wir, ich obgenanter *Vlreich* der *Schelinger* von *Meylespach*, der egenanten meiner frawn *Warbaran*, des obgenanten vestten Ritters hern *Niclas* des *Floyts* wirtinn von *Starein*, vnd iren erben den brief für mich vnd fur mein erben besigilten mit meinem aygem anhangundem insigil. Der sache ist auch geczeug durich meiner pet willen der erber man *Dyetreich* der *Drokkendorfer* von *Weyderfelt* mit seinem anhangundem Insigil, im an schaden. Der brief ist geben, do man zalt nach Christi geburd dreuczehenhundert Jar vnd darnach in dem Neyn vnd achczigistem Jar, am negsten Montag nach sand Floryans Tage.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCL.

1390, 11. October. — *Ulrich von Missingdorf verzichtet gegen Niclas Floyt von Starein und gegen Jörg und Otto von Paltendorf auf alle Güter zu Hetzmannsdorf in der Pfarre Niederhollabrunn.*

Ich *Vlreich* von *Missingdorf* vergich vnd tun chund offenlich für mich vnd fur alle mein erben allen den, dy den brief sehen oder horen lesen, dy nu lebent vnd hernach kunftig sind, daz ich mit verdachtem mut, nach Rat, gunst vnd willen meiner erben, zu der zeit, do ich es wol getün mocht, fürczicht getan han vnd verczeich auch mich mit rechtem wissen des briefs gegen hern *Niclasen* dem *Floyt* von *Storein*, vnd gegen *Jorgen* vnd *Otten* paiden pruedern den *Palterndorffern* vnd gegen allen iren erben aller der gueter, gelegen dacz *Heczmanstorff* in *Nidern Holabrunner* pfarr, wie dieselben gueter genant oder wo sy daselbens cze *Heczmanstorff* gelegen sind, nichcz ausgenomen, in solcher mass vnd mit ausgenomen warten, das ich obgenanter *Vlreich* von *Missingdorff* vnd mein Erben hincz hern *Niclasen* dem *Floyt*, hincz *Jorgen* vnd *Otten* pruedern den *Palterndorffern* vnd hincz allen iren erben von der obgenanten gueter wegen dacz *Heczmanstorf*, sy sein aigen oder wie so dieselben gueter genant sind, fürbas dhain ansprach, vodrung noch warttung dagegen nymmermer nicht haben noch gewinnen sullen noch wellen, vil noch wenig, in dhainem weg mit recht noch an recht, sunder sy mogen mit denselben guetern vnd mit aller irr zuegehorung allen iren frum schaffen, wie in das allerpest füget, also, daz wir si daran nindert hindern noch irren sullen noch wellen an alles geuerd. Vnd das die obgenant verczeichung fürbaz also gehalden stet vnd alle obgenant pvnd vnd artikel vnczebrochen sullen beleiben, daruber gib ich vorgenanter *Vlreich* von *Missingdorff* fur mich, fur alle mein erben hern *Niclasen* dem *Floyt*, *Jorgen* vnd *Otten* pruedern den *Palterndorffern* vnd allen irn erben den brief zw ainer waren vrkund besigilten mit meinem anhangundem Insigil. Der sach sind auch geczeugen mein paid vettern der erber Ritter her *Seybot* von *Missingdorff* vnd *Stepfan* von *Missingdorf* zw *Gokaczsch* mit iren anhangunden Insigiln in an schaden. Geben an negsten Eritag vor sand Kolmans Tag, nach Christi gepürd drewtzehenhundert Jar vnd in dem Newnczigistem Jare.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCLI.

1390, 19. November, Wien. — *Johann von Leyna verkauft an Johann Messenpecken seinen Hof zu Paasdorf.*

Ich *Hanns* von *Leyna* vergich vnd tün kunt allen den, die den brief lesent oder hörnt lesen, die nv lebent vnd hernach chumftig sind, das ich mit aller meiner Erben gütem willen vnd gunst, mit wolbedachtem müt, zu der zeit, da ich es wol getun mocht, verchoufft han meines rechten Lehens, das ich von dem erbern herren hern *Hannsen* dem *Mezzenpekchen* ze lehen han gehabt, vnd der mir das von gnaden verlichen hat, vnd das nu ledig warden ist von *Haidlein* von *Pestorff*, dem got gnad, meinen hof gelegen daselben ze *Pêstorf* vnd alles das, das dartzu gehöret, ze veld vnd ze dorf, es sey gestifft oder vngestifft, versucht oder vnuersucht, wie so das genant oder wo das gelegen ist, mit allen den nutzen vnd rechten, als wir in in lehens gewer herpracht haben vnd als er mit alter herkomen ist, vmb vier vnd zwaintzig phunt *wienner* phenning, der ich gantz vnd gar verricht vnd gewert pin, dem vorgenanten meinem herren hern *Hannsen* dem *Messenpekchen* vnd seinen Erben, furbas ledichleich vnd freyleich ze haben vnd allen iren frvmen damit ze schaffen, verchouffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irsal. Ich pin auch mitsambt allen meinen Erben vnuerschaidenleich des vorgenanten hofs vnd alles des, das dartzü gehoret, als vorbenant ist, des egenanten meines herren hern *Hannsen* des *Messenpekchen* vnd seiner Erben recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als Lehens recht ist vnd des Lanndes recht ze *Osterreich*. Wer aber, das in furbas an demselben hof vnd an aller seiner zügehorung, so vorbenant ist, mit recht icht abgieng, oder ob in mit recht icht chriegs oder ansprach daran auferstünd, von wem das wer, swas si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sullen auch si das haben auf vns vnd auf allem vnserm güt, das wir haben in dem Lannde ze *Osterreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd das der kouf furbas also stet vnd vnczebrochen beleib, darumb so gib ich obgenanter *Hanns* von *Leyna* für mich vnd für all mein Erben in den brief zu einem warn vrchund der sach versigilten mit meinem angehangen insigil vnd mit des erbern manns insigil *Petreins* des *Guntzpurger*,

purger ze *Wienn*, der der sach getzeug ist mit seinem anhangundem insigil, im an schaden. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Kristi gebürt drewtzehenhundert Jar darnach in dem Newntzgistem Jar, an sant Elspeten tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCLII.

1391, 20. Februar, Wien. — *Ulrich Waydhofer verkauft dem Schottenkloster zu Wien ein Burgrecht auf seinem Hause im Tiefen Graben.*

Ich *Vlreich* der *Waydhofer* vnd ich *Elzbet* sein hausurow vnd alle vnser erben Wir vergechen vnd tun chunde allen den, die den brief lesent oder hornt lesen, die ny lebent vnd hernach chunftig sint, das wir mit gutem willen, mit verdachtem müt vnd mit gesambter handt, zu der zeit, da wir es wol getun mochten, vnd mit vnsers Gruntherren handt des erbern herren hern *Petreins*, zu den zeiten Chapplan der Chappellen in der *Purch* ze *Wienn*, verchoufft haben Newn Schilling *wienner* phenning gelts purchrechts auf vnserm haws, gelegen in dem *Tewffen Graben* ze *Wienn* zenechst des *Platernascher* haws, da man von dem egenanten vnserm haws alle iar dient der Chappellen in der *Purch* ze *Wienn* dreizzig *wienner* phenning, halb an sant Jörgen tag vnd halb an sand Michelstag, ze Gruntrecht vnd nicht mer. Die vorgenant Newn schilling geltes purchrechts haben wir auf dem egenanten vnserm haws recht vnd redleich verchoufft vnd geben vmb Newn phunt *wienner* phenning, der wir gar verricht vnd gewert sein, den erbern Geistleichen herren dem gantzen Conuent datz den *Schotten* ze *Wienn* vnd irn Nachkomen, furbas ledichleich vnd freyleich ze haben vnd allen irm frvmen damit ze schaffen, verchouffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal, also mit ausgenomer red, das wir vnd alle die, die das vorgenant unser haws nach vns inne habent vnd besitzent, in die vorgenanten Naewn Schilling geltes furbas alle iar dauon dienen sullen zu drin zeiten im iar, an sand Jorgentag, an sand Michelstag vnd ze weichnachten, zu yedem tag drey schilling *wienner* phenning, mit allen nutzen vnd rechten, als man an der purchrecht in der Stat ze *Wienn* dient. Vnd sullen auch mit dem ersten dienst anheben an sand Jorgentag, der schirist chumbt. Wir haben auch vollen gewalt vnd recht, dieselben Newn

Schilling gelts wider abtzekouffen, wann wir das getün mugen oder wellen, miteinander mit Newn phunden *wienner* phenning vnd den nechsten dienst damit, der denn dauon ze dienen geuellet, an allen chrieg. Vnd wenn der dinst versezzen wirt, so ist denn auf das vorgenant vnser haws vmb zwispild ze vragen ze viertzehen tegen, als vmb versezzens purchrecht recht ist vnd der Stat recht ze *Wienn*. Wir sein auch mitsambt allen vnsern erben vnuerschaidenleich der vorgenant Newn Schilling geltes Purchrechts auf dem egenanten vnserm haws des egenanten Conuents datz den *Schotten* vnd irer Nachkomen recht gewern vnd scherm fur alle ansprach, als Purchrechts recht ist vnd des Lanndes recht ze *Österreich*. Wer aber, das in derselben gült mit recht daran icht abgieng, das sullen si haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm güt, das wir haben in dem Lannde ze *Osterreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd wannd wir selben aigen insigil nicht haben, daruber so geben wir in den brief zu ainem warn vrchund der sach versigilten mit des obgenanten Gruntherren insigil hern *Petreins*, Chapplans der Chappellen in der *Purch* ze *Wienn*, vnd mit des erbern manns insigil hern *Lienharts* des *Vrbetschen*, purger ze *Wienn*, vnd mit mein obgenanten *Vlreichs* Vater insigil *Hainreichs* des *Waydhofer*, die wir des fleizzichlich gepeten haben, das si der sach getzeugen sint mit irn anhangunden insigiln, demselben *Vrbetschen* an schaden, vnd verpinden ouch vns mit vnsern trewn an geuerd vnder den vorgenanten insigiln, alles das stet ze haben vnd ze laisten, das vor an dem brief geschriben stet, der geben ist ze *Wienn* nach Kristi gepurd drewtzehenhundert Jar darnach in dem ains vnd Newntzgistem Jar, des nechsten Montags vor sand Peterstag als er auf den Stul gesatzt ward.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCLIII.

1391, 3. April, Wien. — *Leonard Schaur, bischöflich-passauischer Official zu Wien beurkundet, dass Eberhard, Pfarrer zu Eggendorf, aufs neue für sich und seine Nachkommen den seit undenklichen Zeiten an das Schotten-Kloster zu Wien entrichteten jährlichen Zins von acht Pfunden zu zahlen gelobte.*

Vniuersis et singulis presentes litteras inspecturis nos *Leonardus* dictus *Schawr*, licentiatus in decretis, *Ratisbonensis* et *Patauien-*

sis ecclesiarum canonicus, officialis curie *Patauiensis*, salutem in domino sempiternam. Cum discretus vir *Eberhardus* de *Garss*, rector parrochialis ecclesie sancte *Affre* in *Ekkendorff Patauiensis* diocesis, coram nobis in iudicio personaliter constitutus et ad instanciam venerabilis in Christo patris domini *Donaldi*, abbatis monasterii beate Marie uirginis *Scotorum* in *Wyenna*, ad nostram presenciam euocatus, non ad hoc inductus dolo, vi, metu aut suggestione alicuius persone, sed sua propria et spontanea voluntate judicialiter est confessus et eciam obligauit fide data loco prestiti juramenti, se et suos successores nomine dicte ecclesie in *Ekkendorf* antedicto monasterio *Scotorum* racione annui census tamquam debiti constituti ex incorporacione dicte ecclesie ad dictum monasterium et exsoluti per tantum tempus, de cuius memoria hominum non existit, singulis annis soluturos et soluere debere VIII libras denariorum *Wyennensium* per terminos infrascriptos, duas libras denariorum in quolibet festo natiuitatis Christi, tres libras denariorum in quolibet festo purificacionis beate uirginis et reliquas tres libras denariorum in quolibet et inmediate sequenti festo sancti Georgii cuiuslibet anni, non obstantibus decimis maioribus et minoribus, quas ab antiquo in dicta ecclesia in *Ekkendorf* singulis annis leuare et percipere consueuit monasterium antedictum. Quod si in dictis terminis eidem domino . . abbati uel ei, qui pro tempore fuerit abbas, aut antedicto monasterio predictus annuus census octo librarum per dictum *Eberhardum* uel suos successores traditus et exsolutus non fuerit, promisit idem *Eberhardus* nobis ut judici et eciam obligauit, ex tunc in antea reficere, soluere et integre resarcire eidem monasterio vnacum predictis octo libris soluendis omnia et singula dampna, expensas et interesse, que et quas dominus . . abbas, qui pro tempore fuerit, seu eius procurator ob defectum dicte solucionis aut eius occasione fecisse uel incurrisse dixerit, sine cause cognicione et iudiciali taxacione ac sine alia probacione, et quod nos et quilibet officialis, in officium nostrum subrogatus, sine cause cognicione et sine figura iudicii ipsum et quemlibet suum successorem, ut super re confessata in iudicio, ad soluendum predictum annuum censum debitum constitutum et diu exsolutum statim compellere valeamus ecclesiasticam per censuram, non obstantibus quibuscunque. In quorum omnium euidens testimonium ad ipsius *Eberhardi* humilem peticionem presentes litteras sigillo officialatus *Patauiensis* fecimus roborari. Datum et actum *Wyenne*, tercia

die mensis Aprilis, anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo primo.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCLIV.

1391, 4. Mai, Wien. — *Lehenbrief des Herzogs Albrecht III. von Österreich für Bernhard Weidner von Zaukendorf über ein Halblehen zu Ober-Weiden.*

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Herczog ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, graue ze *Tyrol* etc. Bechennen, daz fur vns kam vnser getrewr *Wernhart Weydner* vnd gab vns auf ein halbs lehen, gelegen ze *Obern Weyden*, das sein Lehen von vns was, als er vns fürlegt, vnd pat vns, daz wir das verleihen geruchten vnserm getrewn *Pernharten* dem *Weydner* von *Zaukendorff* seim Vettern, wan er im das zu kauffen geben hiet. Das haben wir getan vnd haben demselben *Pernharten* vnd seinen erben das egenant halb Lehen verlihen vnd leihen auch, was wir im zu Recht daran leihen sullen oder mugen, von vns vnd vnsern erben in Lehens Rechten inne ze haben vnd ze niessen, als Lehens vnd Lands Recht ist, vngeuerleich. Mit vrchund ditz briefs geben ze *Wienn* an dem heiligen Auffarttag, nach Kristi gepürd Drewczehenhundert Iar darnach in dem ains vnd newnczigisten Jare.

D. Dux per Phi. janitorem.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCLV.

1391, 4. Mai, Wien. — *Lehenbrief des Herzogs Albrecht III. von Österreich für Bernhard Weidner zu Zaukendorf über ein Lehen zu Ober-Weiden und Neudegg.*

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Hertzog ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, graue ze *Tyrol* etc. Bechennen, daz fur vns kam vnser getrewr *Hêrtel Weydner* vnd gab vns auf vier ganeze Lehen, der zway gelegen sind ze *Obern Weyden* vnd zway gelegen ze *Neydegg* mit aller ir zůgehörungen, die sein Lehen von vns waren, als er vns furglegt, vnd pat vns, daz wir die verleihen geruchten vnserm getrewn *Pernharten* dem *Weydner*

von *Zaukendorff* seim Vettern, wan er im die zu kauffen geben hiet. Das haben wir getan vnd haben demselben *Pernharten* vnd seinen erben die egenanten Lehen verlihen vnd leihen auch, was wir im zu Recht daran leihen sullen oder mûgen, von vns vnd vnsern erben in Lehens Rechten inne ze haben vnd ze niessen, als Lehens vnd Lands Recht ist, vngeuerleich. Mit vrchund ditz briefs geben ze *Wienn* an dem heiligen *Auffarttag*, nach Kristi gepürd Drewczehenhundert Jar darnach in dem ains vnd newnczigisten Jare.

D. Dux per Phi. janitorem.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCLVI.

1391, 5. Mai. — *Bernhard Weidner verkauft seinem Vetter Bernhard Weidner zu Zaukendorf ein Halblehen zu Ober-Weiden.*

Ich *Wernhart* der *Weydner* ze *Obern Weyden* vnd alle mein erben vergehen vnd tun chunt offenleichen mit dem brief allen den, die in ansehen oder horent lesen, die nv lebent oder hernach chunftig sind, daz ich mit aller meiner erben guetem willen vnd gunst, mit wolbedachtem muet vnd nach meiner nachesten freunt rat, zu der czeit, do ich ez mit recht wol getun mocht, vnd meines lehenherren hant dez edln hochgeporn fürsten Hertzog *Albrechts* ze *Österreich* etc. verchauft han mein halbs lehen, daz ich von seinen genaden czu lehen gehabt han, gelegen ze *Obern Weyden* czenechst *Dietreichs* dez *Moyker* hof, daselb mein vorgenantz halbes lehen han ich recht vnd redleichen verchaufft vnd geben mit alle die, vnd darczue gehört, ze veld vnd ze dorff, ez sey gestifft oder vngestifft, versuecht oder vnuersuecht, swie so daz genant ist, mit allen den ern, nützen vnd rechten, als ich ez vnuersprochen in lehens gewer herpracht han vnd als ez auch mit alter herchomen ist, vmb vier vnd czwainczig phunt *wienner* phenning, der ich gantz vnd gar gericht vnd gewert pin, meinem lieben vetern *Pernharten* dem *Weydner* ze *Zaukendorff* vnd allen seinen erben fürbas ledichleichen vnd freyleichen ze haben vnd allen iren frumen domit zu schaffen, zu verchauffen, versetzen vnd geben, schaffen vnd machen, swem si wellent, an allen irrsal. Vnd pin auch ich obgenanter *Wernhart* der *Weydner* von *Obern*

Weyden vnd alle mein Erben vnuerschaidenleichen dez vorgenante halben lehens mit aller seiner czuegehörung dez egenanten *Pernharts* dez *Weydner* ze *Zaukendorff* meins vetern vnd aller seine erben ir recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als lehens rech ist vnd des landes recht ze *Österreich*. Wêr, daz si fürbaz an den vorgenanten halben lehen vnd an alle die, vnd darzu gehört, mit rech icht chriegs oder ansprach gewunnen, von swem daz wer, oder ol in mit recht daran icht abgieng, swaz si dez schaden nement, da sullen wir in allez ausrichten, ablegen vnd widerchern an alle wider rede vnd an allen iren schaden, vnd sullen auch si daz haben auf mi obgenanten *Wernharten* dem *Weydner* vnd auf allen meinen erbe vnuerschaidenleichen vnd auf allem vnserm guet, daz wir haben i dem Lande ze *Osterreich* oder wo wir daz haben, wir sein leben tig oder tod. Vnd daz der chauff furbas also staet vnd vntzerbroche beleib, vnd darüber so gib ich in obgenanter *Wernhart* der *Weydne* von *Obern Weyden* für mich vnd für alle mein erben den brief übe daz obgenant halb lehen vnd sein zuegehorung, ausgenomen di zwo hofstet ze *Obern Weyden*, der haben wir in nicht zu chauffe geben, versigelt mit meinem anhangundem Insigel, vnd dez sind ge czewgen mein lieb vetern *Hanns* vnd *Hêrtel* geprüder die *Weyd ner* ze *Obern Weyden* durch meiner vleizzigen pet willen mit ire anhangunden Insigeln, in an schaden. Der brief ist geben nach Chri stes gepurd drewtzehenhundert Jar darnach in dem ains vnd newn czgistem Jar, dez nechsten Freytags nach vnsers herren gotes auf farttag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCLVII.

1391, 5. Mai. — *Hertel der Weidner verkauft seinem Vetter Bernhard Weidne zu Zaukendorf vier Lehen zu Ober-Weiden und Neudegg.*

Ich *Hêrtel* der *Weydner* ze *Obern Weyden* vnd ich *Chunigun* sein hausurow vnd alle vnser erben wir vergehen vnd tun chunt offen leich mit dem brief allen den, die in ansehent oder hôrent lesen, di nv lebent oder hernach chünftig sind, daz wir mit aller vnser erbe guetem willen vnd gunst, mit wolbedachtem muet vnd mit gesambte hant vnd nach vnser nachsten vreunt rat, zu der zeit, do wir es mi recht wol getun mochten, vnd mit vnsers lehenherren hant dez edl

hochgeporn fürsten hertzog *Albrechts* ze *Osterreich* etc. verchaufft haben vier gantzew lehen, der ligent zwai ze *Obern Weyden* in dem hof, do der Turn innen leit, vnd zway ze *Neydekk*, vnd vier Tagwerich wismatz, gelegen ze *Obern Weyden* zenechst dez *Münichs* wis von *Parmgarten*, vnd daz purchstal halbs in dem *alten dorff*. Die vorgenanten vier gantzew lehen vnd die vier tagwerich wismatz vnd daz halb purchstal im alten dorff haben wir allez recht vnd redleichen verchaufft vnd geben recht, als wirs zu lehen gehabt haben von vnserm genedigen herren hertzog *Albrechten* in *Österreich* etc. mit aller zuegehorung zu veld vnd ze dorff, ez sei gestifft oder vngestifft, vnd darczu uersuecht oder vnuersuecht, swie so daz genant ist, nichts ausgenomen, mit allen den ern, nützen vnd rechten, als wir ez vnuersprochenleichen in lehens gewer herpracht haben vnd ez allez mit alter herchomen ist, vmb hundert phunt vnd czwelf phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar gericht vnd gewert sein, meinem lieben vetern *Pernharten* dem *Weydner* ze *Zaukendorff* vnd allen seinen erben, fürbas ledichleichen vnd freyleichen ze haben vnd allen iren frumen domit zu schaffen, zu verchauffen, versetzen, geben, schaffen vnd machen, wem er wil, an allen irrsal. Vnd sein auch wir, ich obgenanter *Hertl* der *Weydner* vnd *Chunigunt* sein hausurow, vnd alle vnser erben vnuerschaidenleichen der vorgenanten gueter mit aller irr czuegehörung dez egenanten meines lieben vetern *Pernharts* des *Weydner* ze *Zaukendorff* vnd aller seiner erben ir recht gewern vnd scherm fur alle ansprach, als lehen recht ist vnd dez landes recht ze *Osterreich*. Wêr aber, daz in furbas mit recht an dem vorgenanten guetern icht chriegs oder ansprach auferstund, von swem daz wêr, oder ob in icht daran vnd an alle die, vnd darzu gehört, mit recht abgieng, swas si dez schaden nement, denselben schaden sullen wir in allen ausrichten, ablegen vnd widerchern an alle widerred vnd an allen iren schaden, vnd sullen auch si daz haben auf mir obgenanten *Hêrtlein* dem *Weydner* von *Obern Weyden* vnd auf mir vorgenanten *Chunigunden* seiner hausurow vnd auf allen vnsern erben vnuerschaidenleichen vnd auf allem vnserm guet, ez sey eribgut oder varund guet, daz wir haben in dem lande ze *Österreich*, oder wo wir ez haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd daz der chauff furbas also stet vnd vnczerbrochen beleib, daruber so geben wir in den brief zu einem offen vrchund vnd warn geczewgen der sache versigelten ich obge-

nanter *Hertel* der *Weydner* ze *Obern Weyden* für mich vnd für die vorgenanten *Chunigunden* mein hausurow vnd für vnser erben mit meinen anhangundem Insigel vnd sind geczewgen mein prueder *Friedreich* vnd *Hanns* geprůder die *Weydner* vnd mein Öhem *Chunrat* der *Magens* von *Protezz* durch vnser vleizzigen pet willen mit iren anhangunden Insigeln, dem vorgenantem meinem Öhem *Chunraten* dem *Magens* an schaden. Der brief ist geben nach Christs gepurd drewczehenhundert Jar darnach in dem ains vnd newnzgistem Jar, dez nechsten Freytags nach vnsers herren Gots auffart Tag.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCCLVIII.

1392, 23. April, Wien. — *Revers Michaels von Hochstetten, Priors des Karmeliter-Klosters zu Wien, von einem Hause in der Bognergasse, welches Herzog Albrecht III. nebst andern Häusern seinem Kloster geschenkt hatte, dem Schottenkloster zu Wien den gebührenden Grunddienst zu entrichten.*

Vniuersis et singulis presentes litteras inspecturis nos frater *Michael* de *Hochsteten* prior totusque conuentus claustri fratrum ordinis sancte Marie de monte carmelo *Wyenne*, *Patauiensis* diocesis, salutem in eo, qui salus omnium est et uita. Cum serenissimus princeps et dominus dominus *Albertus* tercius dux *Austrie*, *Styrie*, *Karinthie* etc. de sui largiflua pietate in anime sue ac omnium fidelium magnum remedium ac in subsidium fundacionis noue claustri nostri quasdam domos cum suis attinenciis nobis libere donauisset, inter quas quandam domum *Dietrici* arcuficis, sitam ex opposito arcuficum *Wyenne* infra tales confines domorum, videlicet domum quondam dicti *Tonnár* retro domum dominorum de *Eberstorff* parte ex vna, et domum..sartoris in acie iacentem parte ex altera, quam eciam nobis donauit, ad religiosos viros et dominos..Abbatem et conuentum monasterii sancte Marie uirginis *Scotorum Wyenne* ordinis sancti Benedicti, predicte diocesis, spectantem jure fundi, ac eidem monasterio racione fundi in triginta denarios monete *Wyennensis* annis singulis censualem. Verum quia eandem domum in certum locum et usum claustri nostri deputauimus ac eandem actu possidemus, ne ergo ex hoc antedictum monasterium *Scotorum* in predicto annuo censu preiudicium aliquod patiatur, nos frater *Michael* prior totusque conuentus

claustri antedicti presencium in tenorem recognoscimus et perpetue nos et successores nostros obligamus et obligatos ostendimus, antedicto monasterio beate Marie *Scotorum* singulis annis in festo sancti Michaelis predictum annuum censum triginta denariorum jure fundi solvturos et nos soluere debere, quacumque contradictione non obstante. Et si circa dictum terminum singulis annis aut aliquo ipsorum sepedicto monasterio *Scotorum* predictus annuus census triginta denariorum per nos et successores nostros traditus et exsolutus non fuerit, dummodo commoniti et legitime requisiti fuerimus, quod tunc omnia dampna, expensas et interesse, que et quas dominus abbas, qui tunc pro tempore fuerit, ob defectum dicte solucionis se fecisse et incurrisse dixerit, vnacum neglecto censu resarcire, reficere et soluere debeamus. In quorum omnium euidens testimonium presentes litteras nostris sigillis fecimus roborari. Datum et actum *Wyenne* anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo secundo, in vigilia sancti Georgii martiris gloriosi.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln. — Hormayr, Wien, Abtheilung I. Bd. II, Urkunden pag. 91, Nr. 83.

CCCLIX.

1392, 21. Juli. — *Revers des Abtes Koloman zu Heiligenkreuz, den Schottenabt Donald gegen jede Forderung schadlos zu halten, welche Ulrich Pfarrer zu Burgschleinitz und Caplan des St. Pauls-Altar bei der Himmelpforte wegen der vier auf der dem Kloster Heiligenkreuz gehörigen und den Schotten dienstbaren Badstube in der Himmelpfortgasse gelegenen, aber bereits abgelösten Pfunde etwa erheben wollte.*

Wir Pruder *Cholman* zu den zeiten Abpt vnd der Conuent gemain des Chlosters zu dem *Heyligen Chrewcz* und alle vnser nachchomen veriehen offenlich mit dem brief vnd bechennen vmb die vier phunt gelcz, die her *Vlreich*, dieweil pharrer ze *Purchslawncz* vnd Chappellan dieweil sand Pauls alter zu der *Himelporten*, gehabt hat auf vnser padstuben pei der *Himelporten* in der *Traibattenstrozz*, vnd die wir von dem vorgenanten hern *Vlreich* haben abgelost, ye ain phunt gelcz vmb acht phunt *wienner* phenning, die der vorgenant her *Vlreich* vnd die maistrin zu der *Himelporten* mit irn insigeln habent versigelt. Vnd denselben brief mugen wir im ze stund nicht gehaben. Darumb so wil vnser Gruntherr der vorgenanten vnser padstuben, der erwirdig geystlich herr her *Donald* Abpt ze den

Schotten, sein insigel nicht anlegen an vnserm verchauffbrief noch besteten. Darumb so geb wir, bruder *Cholman* die zeit Abpt vnd der Conuent des Chlosters ze dem *Heyligen Chrewcz*, dem vorgenanten vnserm Gruntherren der obgenanten vnser Padstuben dem erwirdigen geystleichen herren hern *Donalden*, die zeit Abpt ze den *Schotten*, den brief zu einer offen chuntschaft, ob im fürbas icht invell oder zuspruch aufstund von dez vorgenanten Chappellans wegen vmb die vorgenanten vier phunt gelcz, die wir haben abgelost vnd die gehort habent auf sand Pauls alter ze der *Himelporten*, von den zuespruchen vnd invellen sullen wir in vnd sein nachchomen ledig vnd beruebt machen. Mit vrchund dicz brief geb wir in den brief versigelt mit vnsern paiden anhangunden Insigeln, der do geben ist nach christi gepürd drewczehen hundert iar darnach in dem zwain vnd Newnczigistem iar, an dem abent der heyligen vrown sand Marie Magdalen.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCLX.

1392, 16. October, St. Pölten. — *Georg, Bischof von Passau, bestätiget dem Pfarrer von Zellerndorf Georg Turtendorfer auf seine Bitte den Pacht der Einkünfte der Kirche zu Zellerndorf, welchen Abt Donald des Schottenklosters zu Wien mit ihm auf eine bestimmte Anzahl Jahre abgeschlossen hat.*

Georius, dei et apostolice sedis gracia episcopus *Patauiensis*, dilecto in Christo *Georio* dicto *Turtendorffer*, presbytero conmendatori ecclesie beate Marie virginis in *Zeldendorf* nostre diocesis, salutem in domino. Oblata nobis tua peticio continebat, quod, cum venerabiles et dilecti in Christo, *Donaldus* tunc abbas et conuentus monasterii *Scotorum Wienne* dicte nostre diocesis, fructus, redditus et prouentus eiusdem ecclesie in *Zelderndorf*, ad ipsos et idem eorum monasterium pertinentes, sub certis modis et condicionibus ad certos annos tibi locauerint, prout in litteris eorundem abbatis et conuentus ipsorum sigillis sigillatis inde confectis lacius dinoscitur contineri, quatenus locacionem eandem approbare et confirmare auctoritate ordinaria dignaremur, nos votis iusta petencium fauorabiliter annuentes locacionem predictam cum suis modis et condicionibus appositis, prout prouide facta est, approbamus nec non dicta auctoritate ordinaria confirmamus, tibi nichilominus curam animarum ac administra

cionem spiritualium et temporalium ipsius ecclesie in *Zelderndorf* pro memoratis annis tenore presencium committentes. Datum in opido nostro ad *Sanctum Ypolitum* die XVI^a. mensis Octobris, anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo secundo.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

CCCLXI.

1393, 22. Februar. — *Ulrich der Hunchoch stellt wegen des Verkaufs seines dem Schotten-Kloster zu Wien dienstbaren Hofes zu Nieder-Hollabrunn dem Abte Heinrich einen Schirmbrief aus, wodurch das Kloster gegen allen Schaden sicher gestellt wird.*

Ich *Vlreich* der *Hunchoch* von *Nydernholaeprunn* vnd ich *Anna* sein hausfrow vnd alle vnser erben wir vergehen offenleichen mit dem brief vmb den hof, gelegen ze *Nydernholeprunn* zenêchst *Micheln* den *Zahen*, vnd allez, daz darczue gehört, den wir verchaufft haben czaynczigen, vnd dez der Erbirdig geistleich herr her *Hainreich*, abt des Gotshaws unser vrown datz den *Schotten* ze *Wienn*, Gruntherr ist ze stifften vnd ze störn, vnd auch über den vorgenanten Chauff versigilt hat, daz wir vns dez gegen demselben erbirdigen herren Abt *Hainreich* datz den *Schotten* vnd gegen allen seinen nachkomen mit vnsern trewn an allez geuêr verlubt vnd verpunden haben, luben vnd verpinden auch vns gegen in wizzenleichen mit dem brief also, ob daz wêr, daz si von dez besigelns wegen, so der egenant abt *Hainreich* vber den vorgenanten hof vnd sein zuegehorung getan hat, icht Chrieg oder zuespruch auferstůnd, von swem daz wêr, mit recht, swaz si dez schaden nement, daz wir in daz allez ausrichten vnd widerchern süllen an allen iren schaden, vnd sullen auch si daz haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm guet, daz wir haben in dem lande ze *Osterreich* oder wo wir ez haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd darüber so geben wir in den brief zu einem offem vrchunde vnd warn geczewgen der sache versigilten Ich obgenanter *Vlreich* der *Hunchoch* von *Nydernholeprunn* fur mich vnd die vorgenanten *Anna* mein hausfrow vnd für alle vnser erben mit meinem aygen anhangundem Insigil. Vnd dez ist geczewg der erbêr man *Seyfrid* der *Geyczendorffer* durch vnser vleizzigen pet willen mit seinem aygen anhangundem Insigil, in an

schaden. Der brief ist geben nach Christes gepurd drewczehenhundert iar darnach in drew vnd Newnczigistem Jar, dez Sampeztags in der ersten vastwochen.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCLXII.

1394, 16. März. — *Gerichtsbrief Albrecht's des Ottensteiner, Hofrichters in Österreich, wodurch auf die im Namen des Schottenabtes Heinrich vorgebrachte Klage Georg der Stadler zum Schadenersatz an das Kloster verurtheilt wird, weil er dessen Holden zu Fels gepfändet und gevogtet hat.*

Ich *Albrecht* der *Ottenstainer*, Hofrichter in *Österreich*, vergich, das für mich cham, do ich sas an dem Rechten in dem hoftaiding ze *Wienn*, Maister *Chunrad* der *Jurist* vnd chlagt mit vorsprechen an hern *Hainreichs* stat des Abpts von den *Schotten* vnd auch von des Gotshauses wegen daselbs, der im di chlag hat aufgegeben ze flust vnd ze gebin, hintz hern *Jörgen* dem *Stadlêr* darumb, das von im vnd seins geschêffts wegen in ir holden ze *Velcz* gephenndet wurden vnd auch vmb wanndel zuegesperrt, vnd di vogten wellen wider irn willen vnd wider ir prief sag, die si darüber habent, vnd tue das alles mit gewalt, des si vmb Hundert phunt phenning enkolten habent, vnd chlagt das als lang hinez im, vnez das er im front seinen weingarten gehaizzen der *Suessenekker*, gelegen am *Gaisperg*, vnd auch sein weingärten, gelegen am *Gelling*, vnd im *Weichseltal* vierdhalb Jeuch an ein viertail, vnd in *Gerasdorffer* piet auch vierdhalb Jeuch an ein virtail, vnd darczu all sein hab, erbgüt vnd varundgut, wie di genant ist, nichts ausgenommen, wo er darauf chomen vnd getzaigen mag. Vnd das alles nam der egenant her *Jörg* der *Stadlêr* aus der fron ze den Têgen, als er ze recht solt. Darnach aber in dem nasten hoftaiding cham der vorgenant maister *Chunrad* der *Jurist* für Recht vnd pat vragen nach der fron, die der *Stadlêr* hiet ausgenomen, was Recht wêr. Vnd der ward geuadert, vnd der cham für mit des von *Chappellen* prief, der ward verhört, vnd nach der verhörung desselben priefs macht der Hertzog irr chlag einen aufschub auf das nast hoftaiding, also das yeder Tail sein chuntschafft für Recht pringen solt, der er wolt geniessen. Vnd auf dasselb hoftaiding cham her *Hainreich* der abpt mit seinem chlager für vnd beweist sein chuntschafft mit seinen

priefen, die ward verhört vnd di lauten, daz der *Stadlêr* noch ander yeman weder mit vogtey noch mit wandeln noch mit dhainerlai Handlung auf allen seinen Guetern, di zu seinem Gotzhaus gehörent, nichts ze schaffen sullen haben, nur alain den tod, vnd der antwurtter, der vorgenant *Stadlêr*, mit dhainer chuntschafft vnd macht nichts gegen dem chlager geweisen. Do ward geuragt, was Recht wêr. Do ertailten die Lantherren vnd geuiel do mit vrag vnd mit vrtail, seid her *Hainreich* der Abpt mit seiner chuntschafft geweist hiet, so sull auch man in vnd sein Gotzhaus der vorgenanten fron vnd Gueter gewaltig machen vnd an die Gwer setzen, inne ze haben, niezzen vnd nutzen vnd allen irn frumen damit schaffen, als verre vnd als lang, vntz das Er vnd das vorgenant sein Gotshaus der vorgenanten ir Hundert phunt phenning irr schäden gantz vnd gar dauon verricht vnd gewert werden, vnd soll auch sew mein herr der Hertzog, oder wer den gewalt an seiner stat hat im Lannde ze *Österreich*, darauf schirm vnd frein vor allem gewalt vnd vnrecht. Mit vrchund des priefs versigelt mit meinem anhangundem Insigel, der geben ist nach Christi gepürd Drewtzehen Hundert Jar darnach im vier vnd Newntzigistem Jar, des Montags nach Reminiscere.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCLXIII.

1394, 22. Juni. — *Johann von Lichtenstein von Nikolsburg, Herzog Albrecht's III. Hofmeister, beurkundet einen mit dem Schotten-Abte Heinrich eingegangenen Gütertausch.*

Ich *Hanns* von *Lichtenstain* von *Nicolspurch*, des Hochgeporn fursten Herczog *Albrechts* ze *Österreich* etc. Hofmaister, Vergich vnd tun chunt allen den, die den brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach chünftig sind, Daz ich mit aller meiner Erben gutem willen vnd gunst, mit wolbedachtem mut vnd nach Rat meiner vrewnt, zu der zeit, do ich es wol getun mochtt, rechtt vnd redleich zu einem Widerwechsel gegeben han dem Erwirdigen Geistleichen herren hern *Hainreichen*, Abtt des Gotshaws vnser vrawn datz den *Schotten* ze *Wienn*, vnd dem Conuent gemain daselbens vnd iren nachkomen vnd demselben Gotshaus meins rechten Aygens drew phunt vnd drey schilling *wienner* phenning vnd zwen mutt Korn vnd zwen mutt habern gelts, gelegen ze *Parnnewsidel* auf dem

Marichueld, ze *Lewbmanstorf* vnd ze *Aspach* auf behawsten gut vnd auf allem, daz darczu gehoret, ze ueld vnd ze dorff, es sey gestifft oder vngestifft, versucht oder vnuersucht, wie so das genant ist, also das dieselben geistleichen herren dacz den *Schotten* vnd ir nachkomen sullen furbaz dieselben gult vnd guter vnd swaz darczu gehoret mit allen den nuczen vnd rechten, als ich si in aigens gwer herpracht han vnd als si mit alter herchömen sind, ledichleich vnd vreileich haben vnd allen iren frumen damit schaffen, als in vnd irem Gotshaws nüczleich vnd fügleich sey. Dakegen habent mir die egenanten Geistleichen herren dacz den *Schotten* auch zu einem rechten widerwechsel gegeben zwai phunt *wienner* phenning, Sechczig meczen waicz, *Krutter* mazz, vnd Sechs vnd virczig Kes geltes, gelegen ze *Hemad* bey *Krud* auf fumf lehen vnd auf einer hofstat vnd auf allem dem, daz darczu gehoret, ze ueld vnd ze dorff, wie daz genant ist, also daz ich vnd mein Erben sullen furbaz dieselben gult vnd guter ze *Hemad* vnd swaz darczu gehoret mit allen den nuczen vnd rechten, als si di in aigens gwer herpracht habent vnd als si mit alter herchomen sind, auch ledichleich vnd vreileich haben vnd allen vnsern frumen damit schaffen, als vns daz auch allerpest fügt oder wolgeuellet an allen chrieg vnd irrsal. Vnd pin auch ich obgenanter *Hanns* von *Lichtenstain* mitsampt allen meinen Erben vnuerschaidenleich der vorgenanten gult vnd guter ze *Parnnewsidel*, ze *Lewbmanstorf* vnd ze *Aspach* vnd swaz darczu gehoret der egenanten geistleichen herren dacz den *Schotten* vnd irer Nachkomen vnd desselben Gotshawses rechtt gewern vnd scherm fur alle ansprach, als aigens recht ist vnd des Landes recht ze *Osterreich*. Wêr aber, daz in furbaz an denselben gulten vnd gutern, die wir in geben haben, vnd an aller irer zugehorung, so vorbenant ist, mit recht icht abgieng, oder ob in mit recht icht chriegs oder ansprach daran auferstund, von wem daz wêr, swaz si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen iren schaden, vnd sullen auch si das haben auf vns vnd auf allem vnserm guet, das wir haben in dem Lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein Lemptig oder tod. Vnd daz der Widerwechsel vnd sach furbaz also stät vnd vnczebrochen beleib, darüber so gib ich obgenanter *Hanns* von *Lichtenstain* fur mich vnd fur all mein Erben in den brief zu einem waren vrchund der sach versigilten mit meinem anhangunden Insigil vnd mit meins

prudér insigil *Hêrtneidts* von *Lichtenstain*, Hawbtman in *Steyr*, vnd mit meins vettern insigil *Mathes* von *Lichtenstain*, di czeit des egenanten meins herren Herczog *Albrechts* Kamermaister, die der sach geczeugen sind mit iren anhangunden Insigiln. Der brief ist geben nach Kristi gepurd drewczehenhundert Jar darnach in dem vier vnd Newnczgistem Jar, des nêgsten Montags vor sande Johannstag ze Sunnbenden.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCLXIV.

1394, 14. Juli, Wien. — *Herzog Albrecht III. von Österreich bestätigt den vorstehenden Gütertausch.*

Wir *Albrecht* von gots gnaden Hertzog ze *Österreich*, *ze Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graue ze *Tyrol* etc. Bechennen, als die erbern geistleichen vnser lieben andechtigen, Abt *Hainreich* vnd gemainleich der Conuent des Gotzhauss vnser frawn datz den *Schotten* hie ze *Wienn*, zway phunt gelts *wienner* phenning, sechtzig Metzen waytz, *Kruter* mass, vnd sechs vnd virtzig Kes gelts, gelegen ze *Hemad* bei *Krut* auf funf Lehen vnd auf ainer hofstat, das alles desselben Gotzhauss rechts aygen gewesen ist, willikleichen vnd durch irs frumen willen verwechselt haben mit vnserm lieben getrewn *Hannsen* von *Liechtenstain* von *Nicolspurg*, vnserm Hofmaister, vmb drew phunt vnd drey schilling gelts vnd vmb zwen mutt Korn vnd zwen mutt habern gelts gelegen ze *Parnewsidel* auf dem *Marchueld*, ze *Leubmanstorff* vnd ze *Aschpach* auf behausten gütern, das auch alles vnsers obgenanten Hofmeisters rechts aygens gewesen ist, nach lautt der brief, die si daruber gen einander geben habent, Daz wir als furst vnd herre des Landes zu demselben wechsel vnsern gunst vnd willen gegeben haben vnd bestetten den auch wissentleich mit dem gegenwurtigen vnserm brief mit aller der zir vnd ordnung, als sitleich vnd gwönleich ist vnd dartzu gehöret an geuer. Dauon so maynen wir, daz der vorgeschriben wechsel von baiden tailn vnd von allermenikleich stet vnd vntzebrochen beleib in aller der form vnd weis, als der beschehen ist vnd die brief lauttent, die von den vorgenanten baiden tailn daruber geben sind. Wir wellen auch yettweders tails vber die güter vnd gülte des vorgeschriben wechsels rechter scherm sein vor allem gwalt vnd vnrecht, als wechsels vnd Landes recht ist an alles geuer.

Mit vrchund ditz briefs, geben ze *Wienn* an Eritag nach sand Margretentag, nach Christi gepurde Drewtzehenhundert Jar darnach in dem vier vnd newntzigistem Jare.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCLXV.

1395, 8. Juni, Wien. — *Heinrich Peurl und Konrad Neunteufel verkaufen an den Caplan der Pankrazcapelle in Wien einen Weingarten an dem untern Alseck nächst Dornbach.*

Ich *Hainreich* der *Pewrl* vnd ich *Dorothe* sein hawsfraw vnd ich *Chunrat* der *Newntewfel* vnd ich *Angnes* sein hawsfraw vnd alle vnser Erben wir vergechen vnd tun kundallen den, dew den brief lesend oder horend lesen, die nu lebent vnd hernach kunftig sind, Das wir mit gutem willen, mit verdachtem můt vnd mit gesambter hannd, zu der zeit, da wir es wol getün machten, vnd mit des erbern *Hainreichs* hannd des *Ganiczer*, ze den zeiten Schaffer ze *Dornpach* vnd vorbeser von des edeln herren wegen Graff *Krafften* von *Hochenlach* der guter, die in den Hof ze *Dornpach* gehorent, verkawft haben vnsers rechten Kawfguts, das wir mit gesambter hannd gechawft haben, vnsern weingarten, gelegen an dem vndern *Alzzekk* pey dem *Horngeslein*, des ein halbs Jewch ist, zenechst *Ruegers* weingarten des *Snürer*, do man von dem egenanten weingarten alle Jar diennt in den Hof ze *Dornpach* sechczig *wienner* phenning ze pergrecht, vnd auf Gotsleichnam Altar dacz *sand Stephan* ze *Wienn* funff Schilling vnd zechen phennig *wienner* münzz ze Purgrecht vnd nicht mer. Denselben weingarten haben wir recht vnd redleich verkawfft vnd geben mit allen den nutzen vnd rechten, als wir in vnuersprochenleich in pergrechts gewer herpracht haben, vmb vier vnd zwainczig phund *wienner* phennig, der wir ganez vnd gar verricht vnd gewert sein, dem erbern herren Maister *Hannsen* dem *Sumppringer*, zu den zeiten Kapplan der Chappellen sand Panngreczen, gelegen an des Hertzogen hoff ze *Wienn*, der denselben weingarten gekawft hat, im vnd seinen nachkomen vnd derselben Kappelen furbas dapey ze peleiben. Vnd sein auch wir obgenanten, ich *Hainreich* der *Pewrl* vnd ich *Dorothe* sein hawsfraw, ich *Chunrat* der *Newntewfel* vnd ich *Angnes* sein hawsfraw, vnd alle vnser Erben vnuerschaidenleich des vorgenanten weingarten des egenanten Maister *Hannsen* des *Sump-*

pringêr vnd seiner nachkomen, Kapplan der vorgenanten Chappellen, vnd derselben Chappellen recht gewern vnd scherm fur alle ansprach, als perkchrechts recht ist vnd des lanndes recht ze *Österreich*. Wer aber, das in furbas an denselben weingarten icht Kriegs oder ansprach auferstund, von wem das wer, mit recht, swas si des schaden nement, das sullen wir in alles auzrichten vnd widerkeren an allen iren schaden, vnd sullen auch si das haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gût, das wir haben in dem lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd das der kawf furbas also stet vnd vntzerbrochen peleib, vnd wann wir selber aigner insigil nicht haben, dorüber so geben wir in den brief ze ainem waren vrkund der sach versigilten mit des vorgenanten vorbeser insigil *Hainreichs* des *Ganiczer* vnd mit des erbern herren insigil hern *Hannsen* des *Huebnêr*, Chorherre ze *Passaw* vnd ze den zeiten des hochwirdigen fürsten hern *Gorigen* Bischoffen ze *Passaw* Official in geistleichen sachen in *Osterreich*, die wir des vleizzichleich gepeten haben, das si der sach zewgen sind mit iren angehangen Insigiln, demselben Official an schaden, vnd verpinden auch vns mit vnserm trewn an geuer vnder iren insigiln, alles das stet ze haben vnd ze laisten, das vor an dem briefe geschriben stet, der geben ist ze *Wienn* nach Kristi gepurd drewczechenhundert Jar dornach in dem fünff vnd newnczigistem Jare, des nechsten Eritags vor Gotesleichnams tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCLXVI.

1395, 14. Juni. — *Das Kloster Formbach in Baiern verkauft wegen misslicher Verhältnisse mehrere Besitzungen in Österreich, die zur Pfarre Klein-Engersdorf gehörten, an das Stift Klosterneuburg.*

Wir *Chonrat* von gottes genaden (abbt) vnnd ich *Görg* (prior) vnnd der Conuent gemain des Gotteshaus vnser frawen zw *Farnpach*, gelegen auf den *Inn* in *Bayrn* zwischen *Scherdinng* vnnd *Newnburg* der Vesst vnnd in *Passauer* Bistumb, veriehen für vnns vnd all vnser Nachkhomen vnnd thuen khunt mit dem Brieff allen leutten, die in sehent oder hörent lesen, die nu lebent oder hernach künfftig sinndt, das wir mit pedachtem mut vnd mit veraintem Rat vnsers Conuents zw der Zeit, da wir es mit Recht wohl thun mochten, vnnd durch rechter eehafter mercklicher not vnsers Gottshaus recht vnd redlich mit rechter Fürzicht verchaufft haben die guter, die hernach benannt sint, dye zw vnserm

Gottshaus gehört haben, vnnd die vnser rechts freyes aygens gut gewesen sein, vnnd die da ligen in *Österreich* in dem Gericht zw *Newnburch marghthalben*. Des Ersten ain ganntz Dorf genant *Nidern Rorbach*, ausgenomen ains lehens, das do gehort zw dem Gottshaus ze *Newnburg klosterhalben*, vnnd den Pan vnd das gericht in demselben Dorf von ainem Vallthor hintz dem andern, vnd die Mül dapey, do man alle jar von der Mül dienet dreissig *wienner* Pfenning an sant Michelstag, auch dient man von dem Hof genannt der *Münichhof* ze *Nidern Rorbach* all jar Sechs mutt Chorn vnd drey mutt habern an Sant Giligentag, vnd ein pfunt *Wienner* Pfenning an sant Michels tag. Auch haben wir in demselben Dorf verkauft auf behausten Hollden vierthalb pfunt vnnd sechsthalben Pfenning gruntrechts, das man järleich dient an sannt Michelstag. Auch sol ein herr, wer das Dorf inn hat, all jar habn ain Nachtsidl in dem Dorf, ob er will, mit sechzehn Pfärden, vnnd des sulln die hollden wol pflegen. Auch hab wir verkhauft auf behausten Hollden zw *Flandorf* Neun Schillinng vnd sechs pfenning gruntrechts, das man alle Jar dienet an sannt Michelstag, vnnd drey Schilling auf aynen Lehen zw *Stetten*, vnnd ze *Hagenprun* auf einer Hoffstat funf vnd Sibentzig phenning vnd den Zehent von derselben Hoffstat, vnnd drey Schilling phenning von Purgrecht, Ackher vnd Weingarten, die do ligent in *Spilinger* vnd im *Nyder Rorbacher* Velld, ze dienn alle Jar an Sant Margrethen tag. Auch hab wir verkhauft den Traydzehent vnnd Weinzehent, des ersten ze *Nartzendorf* auf zwelfthalb lehen Traidzehent vnd Weinzehent, vnnd zw *Enchschueld* auf Dreyzehen lehen, vnnd auf zwayn Hoffsteten traidzehend vnd Weinzehent, vnd ze *Khunigsprun* auf Neun lehen vnd auf ainen Viertl ains lehenns Traydzehent vnnd Weinzehent, vnnd den Weinzehent halben auf den *Neunperg* vnnd an der *Prenleitten*, der ander halb tail ist der Herren ab dem *Köttweig*, vnnd der zwayr perg ist gestifft vnd vngestift vierzigk Jeuch. Auch hab wir verkauft den Traidzehent vnd Weinzehent halben auf den Vier Pergen, der vnser ist gewesen an der *obern Pewnt* ze *Holeraw* an dem *Trauttnperg* vnd an dem *Topel*, vnd den Traydzehent vnd Weinzehent halben auf den Acht jeuchen an dem *Echsenholtz* vnnd den zehent von ainen lehen ze *Embersdorf* zenachst dem Pharrhof, das die zeit inne het der *Stockel*, die zehent ligen all in sanndt *Veitspfarr* bei *Pysenperg*. Auch haben wir verkhauft den Traydzehent auf zwelif Jeucharten in *Gaunser Velld* gelegen bey der Aw

genant der *mannter*, vnnd der zehent auf zwelf Jeucharten gelegen in *Statter Velld* genannt die *Lanndstras*, do man geet vber den *Teurtz*, vnnd den zehent auf Vier Jeuchartn, do man geht vber den *Hirschpühel*. Die eegenanten gueter alle vnnd als, das wir vnd vnser Gottshaus gehabt haben enhalb *Tuenaw* in sannt *Veitts Pfarr* bey *Püsenberg*, ausgenomen das Kirchlehen der obgenanten pfarr datz *sannt Veit* ze *Embersdorf*, es sei traydzehent oder Weinzehent, es sei Purgrecht oder Pergkrecht, Gruntdiennst oder Purkrechtdiennst, es sey auf pehausten holden oder auf lehen oder auf purgkrechtackhern, oder was wir vnnd vnser Gottshaus daselbs enhalb *Tunaw* gehabt haben, es sey gestift oder vngestift, versucht oder vnuersucht, wie so das genannt ist, oder wo das alles gelegen ist, mitsambt dem Dorf vnd der Mül ze *Nider-Rorbach*, als das vorbenant ist, mit aller Zugehorung nichts aussgenamen, das haben wir alles verkauft durch mergkleicher nodturft wegen vnsers gottshaus vnnd geben mit allen den Ehrn, nutzn vnd rechten, als wir die vnuersprochenleich mer dann recht tag in aigens gweer herpracht haben, vnengolten der Vogtey, wo die auf den guetern ligkund ist, vmb Sibenhundert pfunt *wienner* pfenning vnd funfzig guter guldein, der wir an vnnsers Gottshaus stat vnd gar verricht vnnd gewert sein ze rechten tagen, dem erwirdigen herren Brobst *Petern* des Gottshaus vnser frauen ze *Neunburg klosterhalben*, vnd demselbigen seinen Gottshaus, allen seinen frumen damit ze schaffen, verkauffen, versetzen vnnd geben, wem er well, an allen irrsall, alls es seinen Gottshaus vnser frauen ze *Neunburg* allerbest fuegundt ist, vnnd sullen auch die gueter nutzen vnd niessen, alls wir vnnd vnser vorfordern der genossen haben. Auch sey wir, der Abbt *Chonradt* vnnd vnnser Conuendt des Gottshaus vnnser fraun zw *Formbach* vnnd all vnnser nachkhomen, der egenanten gueter, so die vor benannt sinndt, nichts ausgenomen, des obgenanten Probst *Petreins* vnnd seins Gottshaus vnser fraun ze *Neunburg* recht Gweer vnnd Scherm für alle ansprach, alls freyes aigens guets Recht ist vnnd des Landess Recht in *Österreich*. Wer aber, das sy icht krieg oder ansprach gewunnen an den guetern allen, so vor benannt ist, es wer mit geistlichem oder weltleichem gericht, was si dann des schaden nement, es sey mit Potschaften, mit nachraisen, mit zerung, von welcherlai das ist, das Schaden gehaissen mag, das sullen wir in alles ablegen, aussrichten vnd widerlegen an allen iren schaden vnd mue, vnnd was in daran abgeht, das sulln sy haben auf allem dem gut, das

vnnserr Gottshaus zw *Formbach* hat in *Bayrn* oder in dem lanndt ze *Osterreich*, es sey erbgut oder varundgut oder aigens gut, Purgkrecht oder Pergrecht, nichts aussgenomen, wir sein Lebendig oder Todt. Vnnd das der Kauf vnnd der Schermb furbas also stät vnnd gantz vnd vnzerbrochen peleib, so geben wir Abbt *Conrat* des Gottshaus vnnser frauen ze *Formbach* fur vnns vnnd all vnnser Nachkhomen dem obgenanten Erwirdigen herren Brobst *Petrein* vnnd vnnser Frawn Gotsshauss zu *Neunburg Chlosterhalben* den Brief besigelten mit vnserm Insigel vnnd mit vnsers Conuents anhangunden Insigel, der geben ist noch Christs geburd Dreuczehenhundert Jar darnach in dem Funf vnd Neuntzigisten jar, an Sandt Veyts abendt.

Copie saeculi XVI. auf Papier.

CCCLXVII.

1396, 16. März, Wien. — *Herzog Albrecht IV. ertheilt die lehenherrliche Bewilligung, dass Elias der Floyt seine Lehengüter in Ober-Streitdorf, Nieder-Fellabrunn und Vierlings für den Fall seines kinderlosen Todes auf seinen Bruder Johann Floyt vererbe.*

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Hertzog ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graue ze *Tyrol* etc. Bekennen vnd tun kunt offenlich mit dem brief, als vnser lieber getrewr *Helyas* der *Floytt* die nachgeschriben vestt vnd Güter, vnser lehenschafft, gemacht vnd gefüget hat vnserm lieben getrewn *Hanns* dem *Floytten* seim Brůder, daz wir zu demselben Gemêchte vnser willen vnd gunst gegeben haben vnd geben auch wissentlich mit dem brief, also daz dieselben veste vnd güter mitsampt irr zugehorung nach des egenanten *Helyas* tod, ob er ane leibeserben abgeet, geuallen sullent an den vorgenanten *Hannsen* seim Brůder vnd sein erben nach der Gemechtbrief sag, die darumb geben sind, von vns vnd vnsern Erben in lehens Rechten ynne ze haben vnd ze niessen vnd vns auch damit getrew vnd gewerttig ze sein, als gemechtes, lehens vnd Landes Recht ist, ane geuerd, doch vns vnd vnsern Erben an der lehenschafft vnuergriffenlich. Vnd sind das die Güter, des ersten die Vestt ze *Obern Streittdorff*, item ain viertayl zehents ze veld vnd ze dorff, item ain Hof bey derselben vestt gelegen, item ain Hof, genant des *Swarczen hof*, item zwo pewt wisen, der yeglicher zway gantze Lehen

sind, alles ze *Obern Streyttdorff* gelegen, vnd drey fleischtisch ze *Nydern Velebrunn* gelegen, die da frey sind, das alles von vnserm fürstentum ze *Österreich* Lehen ist, item ain viertail zehents ze veld vnd ze dorff, item ain Hof, des drew gantze lehen sind, item ain wysen, des auch drew gantze Lehen sind, item zwelf pfenning gelts auf einer gestifften hofstatt vnd zwen pfenning gelts auf ainer halben gestifften hofstatt, alles ze *Furling* gelegen, item ain halbes veldlehen ze *Obern Streyttdorff* gelegen, item zehen Jewchart akkers vnd ein halbe lehen wyse, die daryn gehörnt, item ein halbes lehen, item zehenthalb iewchart akkers vnd ein gantze Lehen wys, die in dasselb halbes Lehen gehörent, auch alles ze *Obern Streyttdorff* gelegen, vnd das alles von wegen vnser Herrschafft ze *Ortt* von vns ze lehen rürt. Mit vrkund ditz briefs, geben ze *Wienn* an Pfinczstag vor dem Sunttag als man singet Judica vnder vnser Pettschafft, wan wir vnser Insigel nutzemal bey vns nicht hetten, nach Cristi gepurde drewczehenhundert Jar darnach in dem Sechs vnd Newnczigistem Jare.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCLXVIII.

1396, 19. April, Rom. — *Papst Bonifaz IX. ertheilt in einer an den Domdechant von Passau gerichteten Bulle die von dem Grafen Johann von Hardegg angesuchte Bewilligung zur Gründung einer neuen Capelle in Pulkau.*

Bonifacius episcopus seruus seruorum dei dilecto filio . . decano ecclesie *Patauiensis* salutem et apostolicam benediccionem. Piis fidelium votis, illis presertim, que diuini cultus augmentum et animarum salutem respiciunt, libenter annuimus, illaque, quantum cum deo possumus, fauoribus prosequimur oportunis. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilecti filii nobilis viri *Johannis* comitis in *Hardekk Patauiensis* dyocesis peticio continebat, quod ipse, de propria salute recogitans et cupiens terrena in celestia et transitoria in eterna felici commercio commutare, pro sue suorumque progenitorum animarum salute de bonis sibi a Deo collatis in opido suo in *Pulka* dicte dyocesis in fundo proprio et loco vtique ad hoc congruo et honesto vnam capellam opere solempni inchoatam in honorem et sub uocabulo corporis domini nostri Jesu Christi, absque tamen preiudicio matricis ecclesie, fundare et construi facere ac pro nonnullis perpetuis cappellanis inibi domino perpetuo in diuinis seruituris sufficienter dotare proponat. Quare pro parte ipsius comitis nobis fuit humiliter suppli-

catum, ut sibi fundandi, perficiendi et construi faciendi capellam huiusmodi illamque, ut prefertur, dotandi licenciam concedere ac ius patronatus eiusdem capelle et presentandi huiusmodi perpetuos capellanos ad eandem sibi ac heredibus et successoribus suis in perpetuum reseruare de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, eiusdem comitis pium propositum plurimum in domino commendantes, huiusmodi supplicacionibus inclinati, discrecioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus eidem comiti fundandi, perficiendi et construi faciendi cappellam, huiusmodi assignata tamen prius per eum sufficienti dote pro huiusmodi perpetuis cappellanis inibi domino perpetuo in diuinis seruituris, auctoritate apostolica licenciam largiaris ac nichilominus ius patronatus dicte cappelle et presentandi perpetuos cappellanos ad eandem eidem comiti ac heredibus et successoribus huiusmodi auctoritate predicta in perpetuum reseruare procures, constitucionibus apostolicis et aliis contrariis non obstantibus quibuscumque, jure tamen parrochialis ecclesie et cuiuslibet alterius in omnibus semper saluo. Datum *Rome* apud sanctum Petrum, XIII. Kl. Maii, Pontificatus nostri anno septimo.

Das Original ist nicht vorhanden, aber der Inhalt der Bulle findet sich vollständig inserirt in der Urkunde des Domdechants von Passau ddo. 14. Febr. 1397, Nr. CCCLXXII.

CCCLXIX.

1396, 12. September, Wien. — *Friedrich der Schröfel und seine Hausfrau Dorothea verschreiben zu ihrem Seelenheile dem Schottenkloster zu Wien einen Grunddienst auf ihren Weingarten hinter Nussdorf.*

Ich *Friedreich* der *Schröfel* von *Nusdorff* vnd ich *Dorothea* sein hausfrow vnd alle vnser erben wir vergehen vnd tun chunt offenleichen mit dem brief, daz wir mit aller vnser erben guetem willen vnd gunst, mit wolbedachtem muet vnd mit gesampter hant vnd nach vnser nachsten freunt Rat, zu der zeit, do wir ez mit recht wol getun mochten, durch vnser vnd vnser nachkomen selnhail willen recht vnd redleichen gemacht vnd geben haben vnd machen vnd geben mit dem brief auf vnser weingarten, dez ein zwelftail eins Jeuchs ist vnd haizzt daz *Mistelbechl* vnd ist freys aygen vnd leit hinder *Nusdorff* zenechst hern *Hannsen* dez *Wortenfelser* weingarten, also daz wir vnd alle, die daz vorgenant vnser weingaertl nach vns innen habent vnd besitzent, alle iar sullen dauon raihen vnd dienen dem Gotshaws vnser frown datz den *Schotten* ze *Wienn* zwen *wienner* phenning an sand

Michels tag zu rechtem gruntdienst vnd nicht mer. Wir sein auch der vorgenanten zwayer *wienner* phenning diensts gruntrechts auf dem vorgenanten vnserm weingarten ir recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als gruntdiensts recht ist vnd dez lanndes recht ze *Osterreich*. Vnd wann ich obgenanter *Fridreich* der *Schröfel* von *Nusdorff* vnd ich *Dorothea* sein hausfrow selb nicht aygen Insigil haben, so geben wir in den brief versigilt mit der zwayer erbern mann Insigil *Leupolts* des *Hormarkchter* von der *Heiligenstat* vnd *Seyfritz* dez *Schekchen* von *Nusdorff*, die wir paid vlaizzichleich darvmb gepeten haben, daz si dez gemachtes vnser geczewgen sind mit iren Insigiln, in paiden an schaden. Wir verpinden vns auch vnder ir paider Insigil mit vnsern trewn, stet ze haben, daz vorgeschriben stet an dem brief, der geben ist ze *Wienn* nach Christi gepurd drewczehenhundert Jar darnach in dem sechs vnd newnczigistem Jar, dez nechsten eritags vor dez heiligen chrewtztag, als ez erhocht wart.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCLXX.

1397, 11. Jänner. — *Johann von Meissau legt einen langjährigen Streit zwischen dem Schottenkloster zu Wien und den Gebrüdern Utzen über eine Gülte gelegen in Waitzendorf dahin bei, dass die Gülte dem Kloster zugehöre, die Vtzen aber das bisher Bezogene behalten und vom Banne losgesprochen werden.*

Ich *Hanns* von *Meissaw*, Obrister Schenk in *Österreich*, Bekenne offenlichen mit dem briefe vmb all krieg vnd stösse, so gewesen sind zwischen den Erwirdigen herren hern *Hainreichs* abt ze den *Schotten* ze *Wienn* vnd seins vordern Abtt *Donalts* vnd dez Conuents daselbs ains tails, vnd der Erbern *Hannsen* vnd *Vlreichen* gebruedern den *Vtzen* des andern, von wegen des phunt phenning gelts gelegen ze *Waiczendorf* bei *Pulka*, dez achzig phenning gelts ligent auf einem behaustem lehen daselbs vnd daz ander auf vberlend auch daselbs. Derselben krieg vnd stösse aller, wie sich die zwischen in erhebt vnd vergangen habent, sie auf baiden tailn mit gůtem willen an all auszůg genczleich hinder mich gegangen sind, darumb auszesprechen, vnd waz ich darumb zwischen In spreche, daz wolden si auf baiden tailn genczleich stet haben vngeuerlich, als auch die hindergangbrief lauttent, die si mir ze baider seitt darumb

gegeben haben. Nu hab ich gesprochen vnd sprich auch mit dem briefe, daz daz vorgenant phuntt geltz vnd die güter, darauf ez leit, dem egenanten Abtt *Hainreichen* vnd seinem gotshaus sol beleiben an alle Irrung vnd Invêll der egenanten *V̊tzen* vnd irer erben an geuerde. Vnd sprich auch, daz alle klag vnd allez behaben, so der egenant Abtt *Hainreich* oder sein vorderr Abtt *Donalt* oder ir anwelt die vorgenanten *V̊tzen* von des vorgenanten phunt geltz wegen in der Hofschrannze *Wienn* getan habent, sol genczlichen ab sein an geuer. Vnd waz auch die egenanten *V̊tzen* von den vorgenanten gütern nutz habent ingenomen in der zeit, vnd si stössig vmb die gült vnd gütern sind gewesen, daz sol denselben *V̊tzen* genczlich beleiben an Irrung. Auch sprich ich vmb den pan, der von der obgenanten Stos wegen auf die *V̊tzen* komen ist, daz sew der egenant abt *Hainreich* daraus sol künden lassen. Vnd welher tail daz allez vorgeschriben nicht stet hielt, der ist mir oder meinen erben verualien an alle gnad hundert phunt *wienner* phenning, die mir oder meinen erben derselb tail sol vnuertzogenlich sol ausrichten. Wissendlich mit kraffte des briefs, geben nach Kristi geburdt Drewtzehenhundert Jar darnach in dem siben vnd newnczigistem Jare, an dem nachsten phintztag nach dem Brehem tage.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCLXXI.

1397, 5. Februar, Pulkau. — *Der Notar Konrad Friderici beurkundet das vor ihm abgelegte Bekenntniss der Geschwornen und der Gemeinde von Pulkau, dass der Graf Johann von Hardegg zur Dotirung der Corpus Christi-Capelle in Pulkau und des Caplans daselbst verschiedene Güter geschenkt habe, von denen theils dem Grafen, theils dem Abte von Geras jährliche Dienste zu entrichten sind.*

Vniuersi presentes nouerint et futuri, quod constituti coram me notario sollempniter stipulanti et testibus infrascriptis discreti viri *Martinus Steyrer*, *Stephanus Rubein*, *Johannes Altman Hierzz*, *Michael Kuttner*, *Martinus* carnifex, *Nicolaus Kisling* et *Petrus* cerdo, jurati *Nicolaus Gauster*, *Conradus Vorlauf*, *Michael Kodermoder*, *Georius Frewnt*, *Martinus Prewer*, *Tanquardus Schuchprein*, *Nicolaus Zerer*, *Johannes Pergawer*, *Johannes Schragler*, *Wulfingus Krekl* et *Johannes Lempler*, et quasi tota alia communitas opidi *Pulka*, sana et matura deliberacione prehabita, non coacti, non decepti nec aliquo

malo ingenio ducti, sed zelo sincere deuocionis accensi, ex sua certa sciencia, grata et spontanea voluntate, certo proposito et sano intellectu, et quia rei veritas sic se habet, solum deum pre oculis habentes, in ueritate palam et publice ac sollempniter sunt confessi, quod spectabilis ac nobilis dominus dominus *Johannes* dei gracia sacrosancti romani imperii purcgrafus *Madwurgensis* et comes in *Hardekka*, eorum dominus graciosus, attendens, inter opera cetera pietatis diuini cultus augmentum et animarum salutem crebrius commendari, pro perpetuitate diuini officii singulis diebus in capella corporis Christi in *Pulka* maturis horis celebrandi ipsam eandem capellam dotauit, dans, conferens et donans, dedit contulit et donauit ipse dicte capelle et cappellanis ipsius, quicumque pro tempore fuerint, de habundanti sue liberalitatis gracia vineas infrascriptas, sex quartalia sita in districtu opidi *Pulka* in monte dicto *pei der Lantstrazz*, duo quartalia vinee in monte dicto *auf der Würleitten*, duo quartalia in monte dicto *Rigl*, duo quartalia vinee in monte dicto *Holczpewnt*, item duo quartalia vinee in *Kueperg*, item duo quartalia vinee retro ecclesiam parrochialem in *Pulka*, tria quartalia vinee in monte *Newstifft*, item duo quartalia dicta *Lichtschirpp*, item quinque jugera agrorum et duo pomeria, omen jus et dominium ac possessionem predictorum bonorum omnium cum omnibus eorundem fructibus, juribus, pertinenciis ac vniuersis obuencionibus libere transferens in dictam capellam corporis Christi in *Pulka* noue structure et in ipsius cappellanum, quicumque pro tempore fuerit, nichil sibi et heredibus suis penitus juris in bonis huiusmodi reseruando, adiciens, quod singulis annis in festo sancti Michaelis in cognicionem domini sibi, ut puta comiti predicto et suis posteris, de quolibet quartali vinearum predicto septem denarios et obulum *Wiennensis* monete, et de agris septuaginta quatuor denarios dicte monete, similiter abbati *Jerocensi* singulis annis die predicto de prefatis duobus pomeriis octoginta quatuor denarios monete predicte, jure emphiteotico in posterum soluere teneatur, quicumque capelle predicte pro tempore fuerit capellanus. Et ut predicta capella et ipsius cappellani, quicumque fuerint, preexpressis bonis omnibus inposterum libere perfruantur, sub sue interposicione fidei recognouerunt discreti predicti, dictum dominum comitem promisisse, quod quemlibet ipsius dicte capelle capellanum ab omni impeticione absque ipsius dispendio efficaciter deffendet et reddet liberum et solutum, de quibus recognicionibus dicti discreti viri singuli et quilibet eorum in solidum petiuerunt, sibi

fieri vnum uel plura publicum instrumentum vel instrumenta publica per me notarium infrascriptum. Acta sunt hec in domo judicis in *Pulka* anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo septimo, indictione quinta, die quinta mensis Februarii, hora vesperorum vel quasi, pontificatus vero sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini *Bonifacii* diuina prouidencia pape noni anno octauo, presentibus discretis viris domino *Stephano* in *Pulka* socio, *Michahele* ibidem scolarum rectore et *Johanne* ipsius rectoris succentore, presbyteris et clericis *Patauiensis* dyocesis et quam pluribus aliis fide dignis testibus, ad hec vocatis specialiter et rogatis.

Signum Notarii.

Et ego *Conradus Friderici Pat.* dyoc., publicus auctoritate imperiali notarius, predictis recognicionibus et singulis aliis, dum sic, ut premittitur, agerentur et fierent, vna cum prenominatis testibus presens fui eaque sic fieri vidi et audiui, et manu propria conscribens in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis signaui, in euidens testimonium premissorum omnium requisitus pariter et rogatus.

Original auf Pergament ohne Siegel.

CCCLXXII.

1397. 14. Februar. St. Florian. — *Johann von Senging Domdechant von Passau verkündet als apostolischer Bevollmächtigter die Bulle des Papstes Bonifaz IX., wodurch die Errichtung und Dotation der Corpus Christi Capelle in Pulkau bestätigt und ihm die Ausführung der Stiftung übertragen wird.*

Johannes de *Senging* decanus ecclesie *Patauiensis*, executor seu commissarius vnicus in infrascripto negocio a sede apostolica specialiter deputatus, vniuersis et singulis, ad quos presentes nostre littere peruenerint, salutem in domino sempiternam. Litteras sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini *Bonifacii* diuina prouidencia pape noni more romane curie bullatas, sanas et integras, omni suspicione carentes nobis coram notario et testibus infrascriptis presentatas Nos cum ea, qua decuit, reuerencia noueritis recepisse, tenorem, qui sequitur, continentes. (Folgt die p. 445 Nr. CCCLXVIII abgedruckte Bulle des Papstes Bonifaz IX. ddo. Rom 19. April 1396.) Post quarum quidem litterarum apostolicarum presentacionem et receptionem fuimus pro parte nobilis viri domini *Johannis* comitis in

*Hardekk Patauien*sis dyocesis humiliter requisiti, quod, cum idem comes pro sue suorumque progenitorum animarum salute de bonis sibi a deo collatis in quodam opido suo, vulgariter vocato in *Pulka*, dicte dyoc. in fundo proprio et loco ad hoc congruo et honesto vnam cappellam opere sollempni inchoatam in honore et sub vocabulo corporis domini nostri Jesu Christi absque preiudicio matricis ecclesie fundare et construi facere, ac pro nonnullis perpetuis cappellanis inibi domino perpetuo seruituris sufficienter dotare proponat, quatinus fundandi, perficiendi et construi faciendi huiusmodi cappellam illamque, ut prefertur, dotandi ac huiusmodi perpetuos cappellanos ad eam presentandi licenciam et facultatem eidem domino comiti concedere, sibique et successoribus suis jus patronatus seu presentandi ad ipsam cappellam imperpetuum auctoritate apostolica reseruare dignaremur iuxta predictarum litterarum apostolicarum nobis, ut prefertur, directarum continenciam et tenorem. Nos igitur *Johannes*, executor et commissarius prefatus, volentes mandatum apostolicum nobis in hac parte directum reuerenter exequi, ut tenemur, quia prehabita per nos sufficienti informacione reperimus, contenta in predictis litteris apostolicis ueritate fulciri, ac eciam attendentes, quod dictus dominus comes paratus erat, dicte cappelle construende pro vno aut pluribus perpetuis cappellanis ibidem instituendis dotem assignare sufficientem, vnde poterunt congrue sustentari et alia eis incumbencia onera supportare, prout eciam pro tunc ibidem pro vno cappellano perpetuo assignauit domum prope cappellam de nouo constructam, que confrontatur ab vno latere versus orientem cum domo *Johannis* dicti *Pergario*, et ab alio latere versus occidentem cum domo *Johannis* dicti *Lempler*, ciuium ibidem, duo horrea retro domum *Michaelis* dicti *Chuttner*, vineis infrascriptis, sex quartalia sita in districtu opidi *Pulka* in monte dicto *bei der Lantstrazz*, duo quartalia vinee dicta *auf der Würleyten*, duo quartalia vinee in monte dicto *Rigel*, duo quartalia uinee in monte dicto *Holczpewnt*, item duo quartalia vinee in *Chueperg*, item duo quartalia vinee retro ecclesiam parrochialem in *Pulka*, tria quartalia vinee in monte *Newstifft*, item duo quartalia vinee dicta *Liechtschirb*, item quinque jugera agrorum et duo pomeria ibidem in *Pulka* sita. Omnia ista bona ad ipsum dominum comitem pleno jure spectancia cum vniuersis et singulis iuribus et pertinenciis atque emolumentis suis, pascuis, pratis, siluis, buscetis et nemoribus, viis, itineribus, accessibus et exitibus,

aquis, piscinis et aliis accessionibus et appendiciis suis pro dote siue dotacione huiusmodi cappelle deputauit et deputat, atque eidem cappelle bona et possessiones huiusmodi jure proprio imperpetuum habenda, tenenda et possidenda donacione firma et irreuocabili inter viuos sponte et libere ac pure propter deum donauit et appropriauit ac donat et appropriat et in ipsam cappellam transtulit eciam per presentes, ipsaque bona sic donata ab omni onere, seruitute, condicione et obligacione perpetua et temporali liberauit et liberat hoc excepto, quod quilibet cappellanus, qui pro tempore fuerit, prefato domino comiti et suis posteris in signum dominii et donacionis ac jure emphiteatico in futurum singulis annis de quolibet quartali vinearum soluere teneatur septem denarios et vnum obulum monete denariorum *Wiennensium*, et de agris septuaginta quatuor denarios dicte monete, et similiter abbati *Jeracensi* singulis annis de prefatis duobus pomeriis octuaginta quatuor denarios monete predicte. De quibus quidem bonis taliter, ut premittitur, assignatis iuxta communem estimacionem huiusmodi cappellanus, pro tempore ibidem instituendus, congruam habere poterit sustentacionem, prout eciam fuimus de hoc fide dignorum testimonio sufficienter informati. Quapropter auctoritate apostolica, qua fungimur in hac parte, dicto domino comiti huiusmodi cappellam fundandi, perficiendi et construi faciendi liberam concedimus tenore presencium facultatem, atque jus patronatus huiusmodi capelle et presentandi ad eam, postquam sic, ut prefertur, constructa fuerit et fundata, eidem comiti et heredibus et successoribus suis eadem auctoritate imperpetuum reseruamus, jure tamen parrochialis ecclesie et cuiuslibet alterius in omnibus semper saluo. In quorum omnium testimonium presentem nostrum processum per notarium publicum infrascriptum publicari nostrique sigilli appensione iussimus communiri. Datum et actum in monasterio sancti *Floriani* ad sanctum *Florianum* in domo dicta *Prvnnhewsl Patauiensis* dyocesis sub anno domini millessimo trecentesimo nonagesimo septimo, indiccione quinta, die vero quartadecima mensis Februarii, pontificatus predicti domini nostri sanctissimi domini *Bonifacii* pape noni anno octauo, presentibus honorabilibus et circumspectis viris et dominis *Jodoco Pernhartslager* celerario dicti monasterii, *Benczeslao Thim* in *Lösperg*, *Nicolao Wildhabner* in *Ansuelden* et *Chrisogono* in *Waldchirchen*, ecclesiarum parrochialium rectoribus, et pluribus aliis fide dignis testibus, ad premissa vocatis pariter et rogatis.

Signum Notarii.

Et ego *Martinus Chunradi* de *Villula* clericus Pataviensis dioceeis, publicus imperiali auctoritate notarius, predictarum litterarum apostolicarum presentacioni, recepcioni, requisicioni, informacioni, imo omnibus aliis et singulis suprascriptis, dum sic, ut premittitur, per prefatum dominum decanum fierent et agerentur, vna cum prenominatis testibus presens interfui atque sic fieri vidi et audiuii, et de mandato ipsius in publicam formam redegi, per alium fidelem scribere feci, hic me manu mea propria subscripsi signoque et nomine meis solitis et consuetis signaui, rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium premissorum.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCLXXIII.

1397, 2. April, Wien. — *Die Herzoge Wilhelm und Albrecht IV. von Österreich übertragen dem Ladislaus Hering die Veste Walterskirchen sammt der dazu gehörigen Herrschaft, worauf dieser eine bedeutende Summe pfandweise hat, als Lehen.*

Wir *Wilhalm* vnd *Albrecht*, Vettern, von Gotes gnaden Hertzogen ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Grafen ze *Tyrol* etc. Bechennen fur vns, vnser Erben vnd nachkommen vmb vnser Vest ze *Walkerskirchen* mit aller irr zugehörung, die vnserm getrewn *Lezlein* dem *Hering* fur viertzehen hundert phunt phenning yetzunt in phandes weis steet nach seiner phandbrief sag, die er darumb hat, Daz wir angesehen haben die getrewn vnd willigen dienste, so derselb *Hering* vnsern vordern seligen vnd auch vns vntzher lang zeit getan hat vnd auch noch furbazz wol getun mag vnd sol, vnd haben dadurch im vnd seinen eleichen Leibeserben von sundern gnaden vnd von furstleicher macht, die egenant vnser Vest vnd herschaft ze *Walkerskirchen* mitsampt allen iren Eren, wirden, Leuten, Gütern, Gerichten, Vogteyen, nutzen, gülten vnd aller anderr irr zugehörung zu ainem rechten freym Lehen gegeben vnd verlihen, geben vnd verleihen in auch die wissentleich mit Kraft ditz briefs also, daz derselb *Hering* vnd sein eleich Leibeserben, das sun sind, dieselb vnser vest vnd herschaft mit aller zugehörung, als dauor steet geschriben, sullen nu furbazz ewikleich in ains rechten Lehens weis

ynnhaben, besitzen vnd niessen, vnd auch die von vns, vnsern Erben vnd nachkomen stettikleich ze lehen empfahen, alz offt das zu schulden kumpt, vnd vns auch damit wider allermenikleichen getrew, beygestendig vnd gewertig sein, als Lehensmann irem Lehenherren ze recht gebunden sind vnd als solcher Lehen vnd Landes recht ist ane geuerde. Mit vrchund ditz briefs. Geben ze *Wienn* an Mentag nach dem Suntag, als man singet Letare in der Vasten, nach Christi gepurd drewtzehenhundert Jar darnach in dem Siben vnd newntzigistem Jare.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCLXXIV.

1397, 19. November, Wien. — *Das Carmeliterkloster in Wien verkauft an Erhart den Motzen einen Hof zu Ladendorf.*

Ich Prueder *Michel* von *Hochstet* zu den zeiten Prior vnd der Conuent gemain vnser frown prueder ze *Wienn* dez Ordens von dem *Perig Carmelio* vergehen fur vns und für alle vnser nachkomen vnd tun chunt offenleichen mit dem brief allen den, die in ansehent oder hörent lesen, die nu lebent vnd hernach chunftig sint, Daz wir mit gutem willen vnd mit wolbedachtem muet vnd mit gemainem rat vnsers Conuents zu der zeit, do wir ez wol getün mochten, recht vnd redleichen verchaufft haben vnsern hof, gelegen ze *Ladendorff* zenachst dez T r e w n hof, mit alle, die vnd darczue gehört, zu veld vnd ze dorff, ez sei gestifft oder vngestifft, versuecht oder vnuersuecht, nichtz ausgenomen, mit allen den nutzen, ern vnd rechten, als wir in vnuersprochenleichen in aygens gewer herpracht haben vnd als er auch mit alter herchomen ist, vmb vier vnd zwainczig phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar gericht vnd gewert sein, dem erbern chnecht *Erharten* dem *Motzen* vnd allen seinen erben fürbas ledichleichen vnd freyleichen ze haben vnd allen iren frumen domit ze schaffen, versetzen, verchauffen vnd geben, swem si wellent, an allen irrsal. Vnd sein auch wir, ich obgenanter prueder *Michel* vnd der Conuent gemain vnd alle vnser nachkomen, vnuerschaidenleichen des vorgenanten hofs mit aller seiner zuegehörung, als vorgeschriben stet, dez egenanten erbern Chnechtz *Erharts* dez *Motzen* vnd aller seiner erben recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als aygens recht ist vnd dez Lanndes recht ze *Österreich*. Wêr aber, daz sew fürbaz

mit recht an dem vorgenanten hof vnd an alle, die vnd darczue gehört, icht chriegs oder ansprach gewunnen, von swem daz wer, oder ob in mit recht daran icht abgieng, swaz si dez schaden nement, daz sullen wir in alles ausrichten, ablegen vnd widerchern an alle widerred vnd an allen iren schaden, vnd sullen auch si daz haben auf vns vnuerschaidenleichen vnd allen vnsern nachkomen vnd auf allen vnsern vnd vnsers Chlosters gueter, die wir haben in dem Lannde ze *Osterreich* oder wo wir die haben inner lanndes vnd auzzer lanndes. Vnd daz der Chauff fürbaz also stêt vnd vntzerbrochen weleib vnd darüber so geben wir in den brief zu einem offem vrchund vnd warn geczewgen der sache versigilten mit mein obgenanten *Michels* von *Hochstet* angehangem Insigil vnd mit dez Conuentz gemain vnser frown prueder zu *Wienn* dez ordens von dem *Perig Carmelio* angehangen Insigil. Der brief ist geben ze *Wienn*, do man zalt nach Christi gepurd drewczehenhundert Jar darnach in dem syben vnd newnczigistem Jar, dez nêchsten Montags vor sand Katrein Tag der heiligen Junchfrown.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCLXXV.

1398, 11. Jänner, Wien. — *Kaspar der Ladendorfer beurkundet dem Carmeliterkloster zu Wien seine Verzichtleistung auf einen Hof zu Ladendorf im Winkel, so dass weder er noch seine Nachkommen einen Anspruch darauf haben.*

Ich *Kaspar* der *Ladendorffer* vnd all mein Erben vergehen vnd tun chunt offenleich mit dem brieff, daz sich die erbern geistleichen herren vnser frawn prueder vnd der Conuent Gemain zu *Wienn* dez ordens von dem *Perg Carmelio* mit vns Trewleich vnd frewntleich geebent vnd vericht haben vmb den hoff gelegen zu *Ladendorff* in dem winchel zunachst dem *Hosennestel* also weschaidenleich, daz wir, ich vorgenanter *Kaspar* der *Ladendorffer* vnd all mein Erben, von desselben hoffs wegen hincz den vorgenanten geistlichen herren vnd hincz allen irn nachkomen von dem heutigen Tag, als der brieff geben ist, vnd hinfür ewichleich chain ansprach noch vodrung haben noch gewunnen süllen, weder vmb vil noch vmb wenig, mit recht noch an recht, wan wir vns dez vorgenanten hoffs mit aller seiner zuegehörung gaenczleich verczigen vnd fürczicht tan haben. Vnd daz daz also staet vnd vnczerbrochen weleib vnd darüber so gib ich in obge-

nanter *Caspar* der *Ladendorffer* für mich vnd all mein Erben den brieff den vorgenanten geistleichen herren zu einem offem vrchund vnd warn zewgen der sach versiglt mit meinem angehangen Insigl. Der brieff ist geben zu *Wienn*, do man zalt nach christi gepurd drewczehen hundert Jar darnach in dem acht vnd newnczigistem Jar, des nachsten Freytags nach der heiligen dreyr chünig Tag.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCLXXVI.

1398, 24. April. — *Peter Stanyga Richter, die Schöffen und die Gemeinde zu Waitzendorf stiften wegen der in Waitzendorf neu erbauten Marien-Capelle zu der dem Schottenkloster in Wien gehörigen Pfarre Pulkau als Entschädigung fünfzehen Pfund Pfennige, wogegen der Pfarrer von Pulkau einen Priester halten solle, welcher wochentlich vier heil. Messen in jener Capelle zu lesen, die Kinder daselbst zu taufen und andere geistliche Funktionen zu verrichten hat, über welche Stiftung die Herren von Meissau als Erbvögte gesetzt werden.*

In dem namen der heiligen driualtikeit amen. Seind allew dinkch hie auf erden zergenklich sind vnd nichtz gewissers ist, wann der tode, vnd nichts vngewissers, danne die zeit des todes, ist pilleich, daz daz werde bedacht vnd betrachtet. Dauon ich *Peter Stanyga* die zeit Richter ze *Waiczendorf* vnd wir die Schepffen vnd vnuerschaidenleichen die gancz gemain daselbs Wir veriehen für vns vnd für all vnser Erben vnd nachkömen vnd tün kund offenlichen mit dem briefe allen lewten ewikleichen, beden, gegenbürtigen vnd künftigen, Daz wir mit gůtem willen vnd wolbedachtem můte, zu der zeit, do wir es wol getůn mochten, durch hail aller vnzerr vordern seligen vnd auch vnser selbs vnd aller vnserr Erben Leib vnd seln zu hail vnd zu glückche, nach der lauttern begirde, so wir gehabt haben, zu der lobleichen Stifft vnser frawn kappellen, gelegen ze *Waiczendorf* in der Pfarr ze *Pulka*, die wir von newn dingen aus dem grunt erhebt, gebawet vnd gestifftet haben, darzu wir nach Rate vnd weisung gelerter lewt dem Erwirdigen geistleichen herren hern *Heinreichen* Abtte ze den *Schotten* ze *Wienne* vnd dem gantzen Conuent desselben Gotzhauss vnd allen irn nachkomen von der egenanten Kappellen wegen zu der vorgenannten irer pfarrkirich ze *Pulka*, der sew recht besiczer sind, Widerlegung getan haben, vnd derselben irer pfarrkirich ausgezaigt, gewydmt, gestifftet vnd ge-

geben haben, zaigen, wydm, stifften vnd geben auch recht vnd redleich mit dem gegenburttigen briefe, mit willen, gunst und Rate des Edln vnsers gnedigen herren hern *Lewtolds* von *Meissaw*, Obristen Schenkchen in *Österreiche*, fümfzehen phunt *wienner* phenning aygens gelts zu rechter Widerlegung, die noch envollen auf aygenn guetern nicht gewydm und gestifftet sind, vnd die wir noch hinfür auf aygen gueter stifften und ausrichten süllen in allen pünten und artikeln, als hernach benant ist. Derselben fümfzehen phunt aygens gelts gelegen vnd ausgezaigt sind, fümf phunt mynner fümf und dreissig phenning gelts, als hienach benant ist, daz die h ernach benannten yecz besiczen und innehabent, von erst ze *Fuknytz Margret* des *Redler* tochter von ainem hofe und von ainer wysen ain phunt *wienner* phenning gelts ierleich, item *Hensel Lueger* daselbs von ainer hofstat ierleich acht und virtzig phenning gelts, item darnach ze *Nydern Nelib Hensel Schyendel* und *Michel Schyendel* von einem halben behausten lehen drey Schilling geltz, item daselbs *Hennsel Grentel* von ainer hofstat fumfzehen phenning gelts, item darnach daselbs auf vberlent *Steffel* von *Ersing* von ainem vberlent Lehen ain halbs phunt phenning gelts, item *Nikel Liebhart* von *Pfaffendorf* auch von ainem vberlent Lehen ain halbes phunt phenning gelts, item *Scheytrerinn* von *Pfaffendorf* und ir nachtgebawrr von wysen virtzehen phenning gelts, item *Hennsel Kroph* von *Pernstorf* von ainem akcher vir und zwainczig phenning gelts, item *Jörig Wakcher* von *Rekleinstorf* von ainem akcher achzehen phenning gelts, item *Jacob Truebel* von ainem akcher Sechzehen phenning gelts, item *Philipp Zech* von ainem akcher zwelif phenning gelts, item *Peter Pfennwert* von *Nelib* von ainem vberlent Lehen achzig phenning gelts, item *Nikel Münich* von ainem akcher Syben phenning gelts, item *Göschel* von ainem akcher vir und zwaintzig phenning gelts, item *Flannsynn* von *Markchartzdorf* von ainem weingarten vir phenning gelts, item *Lessterl* auch von ainem weingarten vir phenning gelts, item *Gebel* von *Obern Nelib* von ainem vberlent Lehen ain phunt phenning gelts, item derselb von ainem akcher vir und zwainczig phenning gelts, item *Nikel Weydner* von ainem weingarten, genant der *Zaim*, zwelif phenning gelts, item *Toman Zymmerman* von ainem weingarten fümf phenning gelts, item *Mendel Prachvogel* von ainem akcher zehen phenning gelts, item derselb aber von ainem akcher Sechs phenning gelts, item her *Hainreich*, gesell datz *Nelib*, von einem weingarten, genant der *Vnwillen*, vir

phenning gelts, item *Magerhennsel* von ainem weingarten an dem *Newnperg* acht phenning gelts, item *Nikel Tugentleich* von ainem weingarten vir phenning gelts, item derselb von ainem akcher virtzehen phenning gelts, item *Nikel Schefmann* von ainem weingarten zwen phenning gelts, gelegen bey der *Swemm*. Darnach haben wir zu der egenanten pharrkirich ze *Pulka* ausgezaigt drew phunt *wienner* phenning gelts auf drin weingerten, von erst auf ainem weingarten, gelegen ze *Waiczendorf* in den *Smalüssen* zenachst *Symons* von *Horn* weingarten, ain phunt phenning gelts, darnach daselbs auf ainem weingarten, gelegen in dem *Newnperg* zenachst *Niklas* des *Tugentleichs* weingarten, auch ain phunt phenning gelts, darnach aber daselbs auf ainem weingarten, gelegen zwischen dem weg genant der *Gensler*, auch ain phunt phenning gelts. Die drew phunt gelts sol man ierleich an sand Michelstag dienn von den benannten weingarten. So sullen wir obgenant, der Richter und die Schepffen ze *Waiczendorf*, und all unserr nachkomen, wer ye Richter vnd Schepffen sind daselbs, oder aber die gancz gmain, ob nicht Richter und Schepffen wern dieselben zeit, dem egenannten Abtte und Conuentt und irn nachkomen zu der vorgenanten pfarrkirich ze *Pulka* raihen und geben Jerleich an sand Jorigen tage virdhalb phunt vnd achczehenthalben *wienner* phenning vnd Jerleich an sand Michelstage Virdhalb phunt und achzehenthalben *wienner* phenning als lang, vntz wir demselbm Abt vnd Conuentt oder irn nachkomen anderr Syben phunt vnd fümfunddreissig phenning gelts auf wolgestifften aygenn guetern, daran sew genügt, nach fromer Lewt rate, stifften vnd ausrichten zu der egenanten irer pharrkirich ze *Pulka*. Vnd wanne wir dann daz getan haben, so sey wir derselben Syben phunt vnd fünf vnd dreissig phenning genczleich ledig vnd los. Vnd wann auch beschehe, das die vorgenanten Lewt, die die egenanten drey weingarten besiczent oder innehabent, die obgenannten drew phunt phenning gelts, die auf den vorgenanten drin weingerten ligent, der egenanten pharrkirich ze *Pulka* auf andern wolgestifften aygenn guetern, daran sew genüget, nach rate frumer Lewt wolten auszaigen, stifften vnd widerlegen, des sullen in danne derselb Abbte vnd Conuentt oder ir nachkomen stat tun an alle widerred und verziechnüsse, vnd sullen auch danne dieselben gueter, daran daz vorgenant gelt alles, die egenannten drew phunt gelts auf den weingerten vnd die Syben phunt gelts auf der gmain, gelegt und ausgezaigt wirt, vnd der benannten fumf phunt gelts, die nu ausgezaigt sind,

rechtt stiffter und störer sein vnd auch danne von irn wegen von denselben holden vnd grünten nicht mer nemen, weder Stewr noch Robot noch dhainerlay ander vordrung, wie die genant ist oder wirt, sunder nur den vorgeschriben diennst und nicht anders in dhainen wegen an geuerde. Die obgeschriben gult und gueter alle haben wir zu der vorgenannten pharrkirichen ze *Pulka* ledigkleichen ausgezaigt, gegeben und gewydmt in allen den rechten, punnten vnd artikeln, als vor an dem brief und auch hernach berürt und begriffen ist, nu furbas ewikleich bey der vorbenannten kirich ze beleiben, als ander gewidmten gueter derselben kirich, an allen kriege und in den rechten, als vor beruret ist, mit solcher beschaidenheit und ausgenomen worten, daz der egenant Abtte *Hainreich* zu den *Schotten* ze *Wienne* und der ganz Conuentt daselbs und all irn nachkömen, Abtte und Conuentt desselben Gotshauss, oder wer ye der vorgenanten pharrkirich ze *Pulka* rechter (sic) oder besitzer ist oder wirt, bey derselben pharrkirich sol ierleich ewikleich auf ir aygen gůt einen sundern briester haben und ausrichten, der allew wochen ewikleich in der vorgenannten vnser frawn Kappellen ze *Waiczendorf* vir mess spreche zu rechter zeit, so er fruist mage, die erst an dem Sunntage, und den weichbrunn gesegen und bei derselben messe die heiligen zeiten künnden und vmb lebentig vnd toten bitten, die ander messe an dem Eritag, die dritte an dem Phincztag, die vird an dem Sambtztage. Vnd an welhen tage aus den drin tegen Eritag, Phincztag, oder Sambtztage in einer iegleichen wochen ein veirtag keme, so sol man desselben tags in der egenannten vnser frawn kappellen nicht messe lesen, sunder desselben tags sullen wir geen zu der vorgenannten pharrkirich ze *Pulka*, als gewöndleich vnd rechtleich ist, wen des verlusst, aber des nachsten tags darnach so sol dieselb messe in der vorgenannten vnser frawn Kappellen ze *Waiczendorf* erstatt und gesprochen werden an allew saumung und verziechnusse. Auch sol in derselben kappellen all vnser frawn teg messe gesprochen werden an allew saumung. So sind ausgezogen die hernach geschriben tege, daran man in derselben Kappellen dhain messe sprechen sol noch an dhainem tag erstatt werden. Von erst der Weichnachttage, Antlastage, Karfreytag, Osterabent, Ostertag, Auffarttag, phingstag, Hochmitichen, Gotesleichnamstage, Allerheiligentage. Ez sol auch allzeit sein in derselben Kappellen allew heilikeit, Gotesleichnam, daz heilig öle, und die kranken Lewt daselbs ze *Wayczendorf*, die siech und pettrys ligent

und vor krankheit die pharr nicht besuhen mügen, die peycht hörn und daselbs beruhen mit aller heilikeit, vnd die frawn nach der Purd und die Prewt inlaitten daselbs, wann und als offt des not ist oder beschicht, wann wir denselben briester, der zu der vorgenannten Kappellen und messe gewydmt ist, besennden, der sol danne kömen und darinne nicht saumig sein, und daz also raichen und tün. Auch habent der egenant Abbt *Heinreich* und der gancz Conuennt ze den *Schotten* ze *Wyenne* für sich und all ir nachkömen vns und vnsern Erben und nachkömen von gnaden und sundrer gunst wegen und nicht von rechten geurlaubt die tauffe in der egenannten unser frawn Kappellen ze gesegen und die darinne ze haben und die kinder daselbs tauffen nach gewöndleichen und kristenleichen sitten. So sullen wir die gantz gemain von *Waytzendorf* allzeit einen gelerten Knecht ausrichten und haben, der zu der messe lewtt und allew beraitschaft darczu raih und messe ze sprechen helffe. Ez sol auch der grunt, darauf die egenannt vnser frawn kappellen gebawen ist und gelegt, und auch dieselb Kappellen hinfur ewikleich zu der vorgenannten pharrkirich ze *Pulka* gehörn und dabey beleiben. Vnd ob bescheche, daz wir die vorgenannten Syben phunt und fumf und dreissig phenning geltz, so auf vns der gmain ligent, und die egenannten drew phunt, die auf den obgenannten drin weingerten ligent, zu der vorgenannten pharrkirich ze *Pulka* nicht diennten und ausrichteten zu einem iegleichem tag, als vorbenant ist, so sey wir zu derselben pharrkirich veruallen solicher wanndel und puntt, so annder herren hollden veruallent von dinst Burkrecht und solichen guetern. Vnd ob auch beschehe, das vns von dem vorgenannten Abtte oder seinen nachkomen, oder wer vns die vorgenannten messe in der egenannten Kappellen sol rechtleichen ausrichten, ayn mess oder meniger versaumbt wurd zu einem iegleichen tage, als vorbenant ist, als offt daz beschiecht, als offt sol vns der obgenannt Abt *Heinreich* oder sein nachkomen, oder wer ye der vorgenannten pharrkirich ze *Pulka* rechter pharrer oder verweser ist, veruallen sein für ein iegleiche messe ayn phunt wachs, daz si vns danne vnuerczogenleich süllen ausrichten. Ob si aber dez nicht teten, so süllen wir danne desselben wachs bekömen und das nemen von allen gülten, die zu der vorgenannten messe gestifftet sind, mit willen eines vogts derselben güter, der seinen willen darczü geben sol, wann und als offt wir daz an in bringen, und süllen danne darumbe nyemant nichtz phlichtig noch

verualléu sein. Wir bekennen auch, daz wir den Edln vnsern genedigen herrn hern *Lewtolden* von *Meissaw*, obristen Schennkchen in *Österreiche*, und all sein erben dez namen von *Meissaw* zu einem rechten Erbvogt erbeten und genomen haben vber die vorgenannten gült und gueter alle, die der egenanten pharrkirich ze *Pulka* zu der vorgenannten messe ze *Wayczendorf* gewydmt sind oder nach hinfur gewydmt oder gestifftet werden, daz si der rechtt Erbvogt und scherm sein wellen vor allen gewelten vnd vnrechten, so si besste mugen, als wir des irn gnaden getrawen. Wissendleich mit kraffte des briefs, den wir daruber geben zu einer ewigen Bestettung der obgeschriben lautt besigilten mit des egenannten vnsers genedigen herren hern *Lewtolds* von *Meissaw*, Obristen Schennkchen in *Osterreiche*, vnd vnsers genedigen herren hern *Otten* von *Meissaw* angehanngenn Insigeln und mit des Erbern *Steffanns* des *Myssingdorffer*, die zeit Burggrafe ze *Meissaw*, angehanngem Insigile, die wir vleissigkleich darumb gebeten haben, daz si irew Insigil für vns an dem brief gehenget haben, wann wir die zeit aygen Insigil nicht gehabt haben, darunder wir vns vnd vnser erben vnd nachkomen verbinden mit vnsern trewn an aydes stat und an geuerd, alles daz stet ze haben, daz vor an dem briefe geschriben stet, doch dem egenannten *Steffann Missingdorffer* und seinen Erben an scheden. Der briefe ist geben nach Cristi geburdt Drewtzehenhunndert Jar darnach in dem acht und Newnczigistem Jare, an sand Görigentag des heiligen martrer.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCLXXVII.

1398, 13. Juni, Wien. — *Johann Floyt von Streitdorf verkauft seinem Vetter Theobald Floyt mehrere Zehente zu Mitterngrub und Oberngrub, die er zu Lehen hatte.*

Ich *Hanns* der *Floit* von *Streytdorff* vergich vnd tün kund allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, die nu lebent vnd hernach kunftig sint, das ich mit aller meiner erben gutem willen vnd gunst, mit wolbedachtem müt vnd nach Rat meiner frewnt, zu der zeit, do ich es wol getun mochtt, verchawfft han, von erst mit meins Lehenherren hannd des edlen herren *Lewtolts* von *Meissaw*, Obrister Schennkch in *Osterreich*, meins rechten Lehens, das ich von im ze Lehen gehabt han halben weinzehent vnd Traidzehent, gelegen ze *Mittern Grüb*, groz-

zen vnd chlainen, ze veld vnd ze dorff, vnd halben weinzehent ze *Obern Grüb* vnd ein virtail traidzehent daselbens, vnd mit meins Lehenherren hand des edlen herren Graf *Hannsen* Purkchgraf ze *Maidburch* vnd graf ze *Hardekk* meins rechten Lehens, das ich von im ze Lehen gehabtt han, ain virtail dorfzehents daselbens ze *Obern Grüb*, auch grosser vnd chlainer, vnd mit meiner lehenherren hannden der edlen herren hern *Mathes* von *Lichtenstain* von *Nicolspurch* vnd hern *Hertneits* von *Potendorff* meins rechten Lehens, das ich von in ze Lehen gehabtt han, den halben weinzehent, gelegen pei *Oberngrüb* an dem *Angerperig*, vnd halben weinzehent an der *Wolfsleyten* vnd auf ekkern hinder der *Wolfsleiten*, vnd ist der Lehen, die zu der herschaft gen *Velsperch* gehörent, vnd alles das, daz zu den vorgenanten zehenten gehöret, grosser vnd chlainer zehent, ze veld vnd ze dorff, es sei gestifft oder vngestifft, versucht oder vnuersucht, wie so das genant ist. Die vorgenanten zehent all vnd alles das, das dartzu gehöret, als vorgeschriben stet, han ich rechtt vnd redleichen, verchawfft vnd geben mit allen den nutzen vnd rechten, als ich si in Lehens gewer herpracht han vnd als si mit alter herchomen sind, vmb anderthalb hundert phunt *wienner* phenning, der ich gantz vnd gar verrichtet vnd gewert pin, meinem lieben vettern *Tibolten* dem *Floyt* vnd seinen erben, fürbas ledichleich vnd vreileich ze haben vnd allen iren frumen damit ze schaffen, verchawffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Ich pin auch mitsampt allen meinen erben vnuerschaidenleich der vorgenanten zehent, vnd swas dartzu gehöret, so vorbenant ist, des egenanten meins vettern *Tibolts* des *Floyt* vnd seiner erben recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als lehens recht ist vnd des Lanndes recht ze *Österreich*. Wêr aber, das in fürbas an denselben zehenten vnd an aller irer zuegehörung, so vorgeschriben stet, mit recht icht abgieng, oder ob in mit recht icht chriegs oder ansprach daran auferstund, von wem das wer, swas si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen iren schaden. Vnd sullen auch si das haben auf vns vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd daz der kawff fürbas also stêt vnd vntzebrochen beleib, daruber so gib ich obgenanter *Hanns* der *Floyt* für mich vnd für all mein erben in den brief ze einem warn vrchund der sach versigilten mit meinem anhangundem insigel vnd mit meins pruder insigel *Mertten* des *Floyt*

vnd mit meins vettern insigil *Hannsen* des *Floyt* von *Poraw*, die der sach getzewgen sint mit iren anhangunden insigeln, demselben meinem vettern an schaden, Der brief ist geben ze *Wienn* nach Kristi gepůrd drewtzehenhundert Jar darnach in dem Achtt vnd Newntzigistem Jar, des nechsten Phintztags vor sand veitstag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCLXXVIII.

1398, 13. August, Wien. — *Herzog Wilhelm bestätigt den Verkauf eines Holzes bei St. Veit in der Penzenau und einer Wiese zu Achau durch Rudolf und Ludwig von Tyrna an Johann Radewnel.*

Wir *Wilhalm* von gotes gnaden Herczog ze *Osterreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graf se *Tyrol* etc. Bechennen, als vnser getrewr *Hanns Radewnel* vnser Diener von vnsern getrewn *Růdolffen* vnd *Ludweigen* von *Tyrna* das Holcz gelegen zu *Sant Veit* in der *Penczenaw* vnd ain wisen gelegen ze *Aichaw* genant die *Slüsslerinn* mit aller zůgehörung gekauft hat, als die kaufbrief lautent, die er daruber von in hat, also haben wir durch fleizziger pete willen der obgenanten von *Tyrna* zu demselben kauff vnsern gunst vnd willen gegeben, geben vnd bestetten den auch wissentlich mit den brief. Mit Vrkund dicz briefs. Geben ze *Wienn* an Eritag vor vnser frawn tag der *Schidung*, nach Cristi gepurd Drewczehenhundert Jar darnach in dem Acht vnd Newnczigisten Jare.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCLXXIX.

1398, 10. December, Wien. — *Johann von Ebersdorf, oberster Kämmerer in Österreich, und sein Bruder Albrecht beurkunden einen mit dem Schottenkloster zu Wien eingegangenen Tausch einiger Gülten zu Ober- und Nieder-Laa und Ebersdorf.*

Ich *Hanns* von *Eberstorff*, obrister Chamrer in *Österreich*, vnd ich *Albrecht* von *Eberstorff* sein pruder vnd alle vnser erben Wir vergehen vnd tün kund allen den, di den briff lesent oder hörent lesen, di nu lebent vnd hernach chunfftig sind, daz wir mit gutem willen, mit wolbedachtem mute vnd nach rate vnserr frewnt, ze der zeit, do wir es wol getun mochten, Recht vnd redleich ze einem wider-

wechsel gegeben haben dem erwirdigen geistleichen herren hern *Hainreichen* ze den zeiten Abt des Gotshawses vnser vrawn datz den *Schotten* ze *Wienn* vnd dem Conuent gemain daselbs vnd irn nachkomen vnd demselben Gotshawse vnsers rechten aigens Sechs schillinge vnd drei helblinge *wienner* munzz gelts, gelegen ze *Obern Lach* vnd ze *Nidern Lach* auf behawstem gute vnd auf vberlent, vnd die ze den zeiten die hernach benanten lewte dient. Von erst *Andre* am *Art* von einem halben Lehen ze *Obern Lach* drei schillinge zwaintzig pfenninge vnd drei helblinge an Sand Michels tag, *Niklas* der *Nälier* von einer hoffstat zwaintzig phenninge, in daz egenant halb lehen *Michel Junkher* von einer hoffstat zwaintzig pfenninge. Darnach auf vberlent, von erst *Kathrey* die alt *Gundoltinn* ze *Obern Lach* in dem *Nidern Velde* von einer Jeuchart akker funf pfenninge, *Fridman* ze *Nidern Lach* von drin Juchen akker in demselben velde funftzehen pfenninge, vnd *Hanns* der *En* ze *Nidern Lach* von zwain Jeucharten auch in demselben velde zehen pfenninge, vnd alles daz, daz zu den vorgenanten gült vnd gütern gehöret, ze veld vnd ze dorff, es sei gestifft oder vngestifft, versucht oder vnuersucht, wie so daz genant ist, also, daz di vorgenanten geistleichen herren datz den *Schotten* vnd ir nachkomen sullen fürbas di vorgenanten gult vnd guter alle mit aller irr zugehorung vnd mit allen den nutzen vnd rechten, als wir si in aigens gewer herpracht haben vnd als si mit alter herchomen sind, ledikleich vnd vreileich haben vnd allen irn frumen domit schaffen, als es in vnd irm chloster nützleich vnd fügleich sei. Dagegen habent vns vnd vnsern erben di egenanten geistleichen herren datz den *Schotten* auch ze einem rechten widerwechsel gegeben ir vnd irs gotshawses rechten aigens Sechs schilling vnd sechs pfenninge *wienner* münzz gelts gelegen ze *Eberstorff* auff einem hofe genant der *Wolffgershoff* vnd auf aller seiner zugehorung, ze veld vnd ze dorff, es sei gestifft oder vngestifft, versucht oder vnuersucht, wie so daz genant ist, also, daz wir vnd vnser erben sullen furbas dazselb gült vnd güt mit allen den nützen vnd rechten, als si es in aigens gewer herpracht haben vnd als es mit alter herchomen ist, auch ledikleich vnd vreileich haben vnd allen vnsern frumen domit schaffen, verkauffen, versetzen vnd geben, wem wir wellen, als vns daz auch allerpest fügt oder wolgeuellet, an allen chrieg vnd irrsal. Vnd durch pesserr sicherhait so setzen wir vns obgenante gepruder, Ich *Hanns* vnd Ich *Albrecht* von *Eberstorff*, mitsampt allen vnsern erben

vnuerschaidenleich vber di vorgenanten Sechs schillinge vnd drei helblinge gelts auf den vorgenanten gütern ze *Obern-* vnd ze *Nidern-Lach* vnd auff aller irr zugehörung, so vorbenant ist, den egenanten geistleichen herren datz den *Schotten* vnd irn nachkomen vnd dem egenanten Gotshawse ze rechtem gewern vnd schermen fur alle ansprach, als aigens recht ist vnd des landes recht ze *Österreich*. Wär aber, daz in furbas an denselben gült vnd gütern mit recht icht abgieng, oder ob in mit rechte icht ehrigs oder ansprach daran aufferstunde, von wem daz wär, swas si des schaden nement, daz sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an alln irn schaden, vnd sullen auch Si daz haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auff allem vnserm gute, daz wir haben in dem lande ze *Österreich* oder wo wir daz haben, wir sein lembtig oder tod. Vnd daz der widerwechse vnd di sach fürbas also stät vnd vntzebrochen bleibe, daruber so geben wir obgenante geprüder, ich *Hanns* vnd ich *Albrecht* von *Eberstorff*, fur vns vnd fur alle vnser erben in den briff ze einem waren vrchunde vnd ze einer ewigen vestigung der sache versigilten mit vnsern paiden angehangenn Insigiln vnd mit des erbern herren Insigil herren *Albers* von *Ottenstain*, die zeit hofrichter in *Österreich*, vnd mit *Eberharts* insigil von *Symonig*, di der sache getzewgen sind mit irn anhangenden insigiln, in an schaden. Der briff ist geben ze *Wienn* nach Christi gepurde drewtzehenhundert Jar darnach in dem acht vnd Newntzigisten Jare, des nächsten Eretags vor Sand Luceyn tag der heiligen Junkfrawn.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCCLXXX.

1399, 1. Februar, Wien. — *Rudolf und Ludwig von Tirna verkaufen an Johann Radeundlein ihre Wiese zu Achau.*

Ich *Rudolff* vnd ich *Ludweig* gebrüder von *Tirna* vnd all vnser Erben Wir vergehen vnd tün kunt allen den, die den briff lesent oder hörent lesen, die nu lebent vnd hernach chunfftig sind, daz wir mit gutem willen, mit wolbedachtem mute vnd nach Rate vnserer frewnt, ze der zeit, do wir es wol getun mochten, recht vnd redleich verkaufft vnd geben haben vnsers rechten aygens vnser wisen, gelegen ze *Aychaw*, der zweliff tagwerich sind, zenächst der geistleichen herren wisen datz dem *dewtschen hawse* ze *Wienn*, mit allen den nützen vnd rechten, als wir si in aygens gewer herpracht haben vnd

als si mit alter herchomen ist, vmb fünf vnd Sibentzig pfunt *wienner* pfenning, der wir gantz vnd gar verrichtet vnd gewert sein, dem erbern manne *Hannsen* dem *Radewndlein*, die zeit hannsgraf in *Osterreich*, vnd seinen erben, fürbas ledikleich vnd vreileich ze haben vnd allen irn frumen domit ze schaffen, verkauffen, versetzen vnd geben, wem si wellent, an allen irrsal. Wir sein auch mitsampt allen vnsern erben vnuerschaidenleich der vorgenanten wisen des egenanten *Hannsen* des *Radewndleins* vnd seiner Erben recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als aygens recht ist vnd des lanndes recht ze *Österreich*. Wär aber, daz in fürbas an derselben wisen icht chrigs oder ansprach aufferstund, von wem daz wär, mit rechte, swas si des schaden nement, daz sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sullen auch si daz haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gute, daz wir haben in dem lannde ze *Österreich* oder wo wir daz haben, wie so daz genant oder wo daz gelegen ist, wir sein lembtig oder tod. Vnd daz der kauff fürbas also stet vnd vntzebrochen bleib, darüber so geben wir obgenante gebrüder, ich *Rudolff* vnd ich *Ludweig* von *Tirna*, für vns vnd für alle vnser erben in den briff ze einem waren vrchund der sache versigilten mit vnsern paiden angehangenn insigiln vnd mit vnsers vettern Insigil hern *Fridereichs* von *Tirna*, der der sach getzewg ist mit seinem anhangem insigil. Der brif ist geben ze *Wienn* nach Christi gepurde drewtzehenhundert Jar darnach in dem Newn vnd Newntzigistem Jare, an vnserer vrawn Abend ze der Liechtmesse.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCLXXXI.

1399, 27. Februar, Wien. — *Herzog Albrecht IV. von Österreich belehnt Theobald und Johann Floyt mit Lehen zu Streitdorf und Nieder-Fellabrunn, die sie von ihrem Vetter Johann Floyt erkauft haben.*

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Herczog ze *Osterreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graf ze *Tyrol* etc. Bechennen, daz fur vns kame vnser getrewr *Hanns* der *Floyt* vnd gab vns auf die Vest ze *Streitdorff*, den Mairhof vnd ain Viertail zehents daselbs vnd ain Peuntwisen vnd drei fleischtisch zu *Nidern Velebrunn* mit iren zügehörungen vnd bat vns vleissicleichen, daz wir die verleihen geruchten vnsern getrewn *Tybolten* vnd *Hannsen* den *Floyten* seinn

Vettern, wan die ze Lehen von vns wern, vnd auch dieselben sein Vettern die von im kauft hieten. Das haben wir getan vnd haben denselben *Tybolten* vnd *Hannsen* den *Floyten* die vorgenanten Lehen mit ihren zügehörungen verlihen vnd leihen auch wissentleich mit dem brief, was wir in daran ze recht verleihen sullen oder mugen, also, daz sy vnd ir Erben die nu furbazzer von vns vnd vnsern Erben in Lehens weis ynne haben vnd niessen sullen vnd mugen, als Lehens vnd Landes Recht ist, vngeuerleich. Mit vrkund diez briefs. Geben ze *Wienn* an Phincztag vor dem Suntag Oculi in der Vasten, nach Kristi gepurt dreuczehenhundert Jar darnach in dem Newn vnd neunczigistem Jare.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCLXXXII.

1399, 1. März, Wien. *Herzog Albrecht IV. von Österreich gibt seine Einwilligung dass die Lehengüter des Johann Floyt zu Stainabrunn im Falle seines kinderlosen Ablebens auf seine Brüder Martin und Aegid Floyt übergehen.*

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Herczog ze *Osterreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graue ze *Tyrol* ect. Bechennen, daz vnser getrewr *Hanns* der *Floyt* vnsern getrewn *Merten* vnd *Giligen* den *Floyten* seinn Brüdern mit vnserr hand, gunst vnd gutem willen gefügt vnd gemacht hat die nachgeschribenn güter vnd Lehen. Von erst die Vest vnd das Dorff ze *Staineprunn*. Item halben zehent, traidczehent vnd weinczehent, ze veld vnd ze dorff, vnd das Perkrecht daselbs, vnd den Mairhof, Wismad, Ekher vnd alles das, das er daselbs ze *Staineprunn* hat, vnserr Lehenschaft, also, ob der egenant *Hanns* der *Floyt* vor den vorgenanten *Mertten* vnd *Giligen* den *Floiten* seinn Brüdern an Leiberben mit dem tod abgeet, daz denn die vorgeschribenn güter vnd Lehen auf dieselben sein Brüder vnd ir Erben geuallen vnd erben sullent in gemêchts weis, als solichs gemechts, Lehens vnd Landes Recht ist, vngeuerleich, doch vns vnd vnsern Erben vnuergriffenleich an vnser Lehenschaft. Mit vrkund diez briefs. Geben ze *Wienn* an Samcztag vor den Suntag Oculi in der Vasten, nach Kristi gepurt dreuczehenhundert Jar darnach in dem Newn vnd neunczigistem Jar.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCLXXXIII.

1399, 6. April, Wien. — *Herzog Wilhelm von Österreich bestätigt einen zwischen dem Schottenkloster zu Wien und den Brüdern von Ebersdorf abgeschlossenen Tauschvertrag über Gülten zu Laa und Ebersdorf.*

Wir *Wilhalm* von gotes gnaden Herczog ze *Osterreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graf ze *Tyrol* etc. Bechennen, als der Ersam gaistlich vnser getrewr andechtiger Abbt *Hainreich* vnd der Conuent des Gotshaus vnserr frawn dacz den *Schotten* hie ze *Wienn* vnd vnser getrewn Lieben *Hanns* vnd *Albrecht* gebrůder von *Eberstorff* ettliche ire Gůter miteinander gewechselt habent, als die brief lautent, die sy darumb gen einander habent gegeben, daz wir durch fleissiger bete baider tailn zu demselben wechsel vnsern gunst vnd willen haben gegeben vnd besteten auch den wissentlich mit dem brief vnd mainen vnd wellen, daz derselb wechsel beleib nach der obgeschriben irer brief Lautt. Mit Vrkunt dicz briefs. Geben ze *Wienn* an Suntag, als man singet Quasi modo geniti, nach Cristi gepurde Drewczehenhundert Jar darnach in dem Newn vnd Newnczigisten Jare.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCLXXXIV.

1399, 26. April. — *Nikolaus Gauster stiftet einen Jahrtag zu Pulkau in der hl. Blutcapelle und in der Pfarrkirche, wozu er einen jährlichen Dienst von dem Baumgarten unterhalb des Marktes bei der Baumgarten-Mühle bestimmt.*

Ich *Niclas* der *Gauster* ze *Pulka* vnd ich *Anna* sein hausfraw, ich *Symon* vnd ich *Wolfgang* ir peder Sün, vnd all vnser erben veriehen offenleich mit dem prief, daz wir di zeit, vnd wir daz wol getuen mochten, mit wolwedachtem muet, mit willen vnd gunst vnsers rechten gruntherren des erbern frumen vnd geistleichen priester hern *Andres*, di zeit Spitalmaister ze *Egenburg*, vns selber vnd allen vnsern vodern vnd nachkomen ze hilf vnd ze trost eins ewigen selgeret vnd eins weleibleihen Jartag gedacht haben ze stifften zu einer ewigen gedechtnüss nach dem spruch sand Johans, daz iedem menschen nach dem vergenchleihen leben nichts anders nachuolgt vnd ze staten chümpt, wenn seinew werich vnd tat, di er vor seinem tod geworht hat, vnd darvmb

haben wir vns gedacht eines weleibleihen selgeret vnd ein ewigew gedechtnüss ze legen, stiften vnd machen auf vnsern Paungarten, gelegen doselbs ze *Pulka* niderhalb des marchts pei der *Paungart Mül*, vnd tuen auch daz wizzenleich mit dem gegenwürtigen prief auf denselben paungarten, den wir ze purchrecht haben von dem erstgenanten erbern priester hern *Andres*, dovon wir im all jar jerleich dienen an sand Michelstag zehen *wyenner* phenning ze purchrecht vnd nicht mer, mit sechs schillingen *wyenner* phenningen mit seinem willen vnd gunst, als vor wenant ist. Diselben sechs schilling schullen wir selben, oder wer denselben paungarten nach vns inn hat vnd wesiczt oder wem wir den verchauffen, all jar jerleich raihen vnd geben zu demselben jartag Sechczk phenning dem frumen vnd geistleihen priester hern *Merten* dem *Öchem*, di zeit Caplan zu den heiligen pluet ze *Pulka*, vnd allen seinen nachkömen, vnd daz halb phunt zu sand Michelschirhen doselbs dem pharrer, wer der ist. Vnd derselb Jartag schol all jar jerleich wegangen werden an sand Wolfgangs tag, der all jar geuelt an aller heiligen abent in der mazz, desselben abent vor schol der pharrer ze *Pulka* lazzen ein vigili singen gancz mit nawn leczen vnd darczu lazzen mit allen gloken lewten, als von alter gewonhait ist gewesen vnd also herchömen, vnd auch sechs cherczen dopei lazzen prinnen, vnd di schol er selb darczü geben vnd di von den vorgenanten halben phunt auzrichten, vnd schol auch di vigili dovon auzrichten zwain gesellen vnd dem schulmaister vnd auch dem Mesner, igleichem einen grozzen oder siben phenning, vnd des margens an sand Wolfgangstag so schol der obgenant her *Mert* vnd sein nachkömen vmb di eegenant Sechczk phenning singen auf sand Wolfgangs alter dacz den heiligen pluet ain ampt von sand Wolfgang. Vnd denn ze rechter singezeit pei der obgenanten sand Michels pharrkirhen so schol der pharrer doselbs lazzen ein selampt singen, als gewöndleich pei derselben pharrkirhen ist vnd auch dopei lazzen prinnen di cherczen, als oben wegriffen ist, vnd auch vmb di sel lazzen piten, von den di gedechtnüss her ist chömen. Ez schol auch all weg der obgenant her *Mert* vnd sein nachkomen des Jartags, als vorgeschriben ist, hincz vns, vnd wer den vorgenanten paungarten inn hat vnd wem wir den geben oder verchauffen, allzeit maner sein, daz er wegangen werd vnd auzgericht nach sag des prief, vnd schol auch den prief selber inn haben vnd wehalten, als wir im des wesunder getrawn. Ob wir aber den-

selben Jartag verczugen vnd di vorgenanten sechs schilling nicht dargeben vnd raichen, also, daz nicht wegangen wuerd, als vorgeschriben ist, vnd an den vorgenanten tag, so sei wir darvmb schuldig vnd phflichtig einer pen, daz ist eins phunt wachs, vnd dasselb phunt wachs schol man machen zu einer cherczen, di schol all tag tegleich prinnen pei allen gotsdinst zu dem heiligen pluet, vnd wenn di gar verprint, vnd ob wir denn in der zeit den vorgenanten Jartag nicht wegangen hieten, so schüllen wir aber derselben pen veruallen sein vnd aber ein phunt wachs prenneu als vor, vnd als offt di saumung geschieht, als oft schol auch di selb pen auf vns vnd auf den oft genanten paungarten sein vnuerschiden des obgenanten rechten gruntherren zins vnd rechten. Vnd ob di obgenanten all her *Mert* vnd sein nachchömen vnd auch der pharrer ze *Pulka* indert saumig darinn wern in demselben Jartag, wenn wir diselben sechs schilling dargeraiht hieten, daz er nicht wegangen wuerd nach des priefs sag, so sind sew auch aller der pen veruallen, dew wir vmb diselben saumung veruallen sein, als oben geschriben ist. Ob wir aber dasselb gescheft nicht auzrichten vnd vreueleich saumig darin wern, von welhen tail daz geschech, so schol der vorgenant her *Mert* vnd sein nachkömen di Chaplan dacz dem heiligen pluet vnd auch der pharrer doselbs di herschaft, wer di ist di zeit, darvmb anrueffen, daz di mit irem gewalt vnd mit rechter vogtei vnd darczü halt vnd nött, daz wir allez daz volfuern vnd volpringen, daz vor an dem prief geschriben ist. Vnd gelüben auch daz stet ze haben vnd laisten vnd auch anzeuengen vnd anzehefen pei vnsern Lebtegen zunachst an sand Wolfgangstag, der schirist chumpt, mit vnsern trewn an ayds stat an allez geuer mit vrkund des prief wesigelt durch vnser vleizzigen gepet willen mit der obgenanten peder erbern priester hern *Andres* vnd hern *Merten* vnd mit der frumen vnd weschaidenn mann peder *Jacobs* von *Leutaker*, di zeit hofrichter vnsers gnedigen herren Graf *Hansen* von *Maydwurg*, vnd *Hansen* von *Pergaw*, mitpurger ze *Pulka*, anhangunden nsigeln, in allen an schaden, wenn wir selb nicht aigen Insigl heten. Geben nach Christs gepurd dreuczehen hundert Jar darnach in dem Nawn vnd Newenzkisten Jar, des nachsten Samcztags nach sand Jörgen tag des heiligen Martrer.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCCLXXXV.

1399, 11. September. — *Kaspar von Waltreichs beurkundet, dass er Stephan den Missinger, Georg den Praitenaicher und Johann den Missinger von der für ihn übernommenen Bürgschaft einer Geldschuld binnen Jahr und Tag lösen wolle.*

Ich *Caspar* vom *Waltreichs* vnd mitsampt mir all mein erben vnuerschaidenlich bekennen offenbar vnd tün allen gegenbürtigen vnd Künftigen, den der brif fürbracht vnd geczaiget wirt, daz wir versathzt haben dy erbern weisen *Stephan* den *Missinger*, *Görgen* den *Praitenaicher* vnd *Hansen* den *Missinger* vnd all ir erben hincz *Ortolfen* dem *Lewppoltsdorfer* vnd hincz seinen erben vmb hundert vnd vmb zehen phund *wynner* phenning von sand Michelstag schirist chünftigen vber ain iar ze beczalen in der mass, als daz der geltschuldprif begreifft, den si von vns darumb haben. Von derselben geltschuld vnd pürglschafft geloben wir, sew mit vnsern guten trewn vngeuerlich auf den vorbenanten tag genczlich ze ledigen an widerred vnd an all ir scheden. Tün wir des nicht, welher dann vnder vns von in darvmb gemont vnd geuodert wirt, der sol ze hant des nachsten tags darnach vnuerczogenlich an alle waigrung vnd widerred selbanderr mit zwain pherden in dy laistung reiten oder ainn erbern Knecht selbandern mit zwain pherden in dy laistung senden gen *Egemburg* in dy Stat, wo si vns daselbs hin zaigen, dy schullen dann da innligen vnd laisten an geuerd, als innligens vnd laistens recht ist, vnd da nicht auzkomen auf dhain recht, wir haben denn ee dy vorbenanten *Stephan* den *Missinger*, *Görgen* den *Praitenaicher*, *Hannsen* den *Missinger* vnd all ir erben genczlich geledigt von der vorbenanten geltschuld vnd pürglschafft an all ir scheden. Wer aber, daz wir in dy laistung vertzügen oder so lang innlegen vnd laistichten, daz si des verdrüzz, waz si dann fürbaz der egenanten geltschuld vnd pürglschafft scheden nement, ze Kristen oder ze Juden, mit nachrais oder mit potenlon, oder wy sich der schad füget oder wy er genant ist, den ir ainer bey seinen trewn vngesworen gesprechen mag, dy geloben wir in genczlich ablegen vnd widerchern. Daz luben wir in ze laisten mit vnsern trewn an geuerd. Vnd schullen auch si daz alles haben auf vns vnuerschaidenlich vnd auf allem vnserm gut, daz wir haben oder hinder vns lassen in dem lande ze *Österreich* oder

wo wir daz haben, inner landes oder ausser Landes, ez sey varund hab oder erbgut, wo si darauf komen vnd zaigen, vnd schulln sein genczlich mit vnserm gütlichem willen davon bechomen, davon in auch der landes fürsst, oder wer dy zeit seinn gewalt hat, an alles fürbot, an alle klag vnd gericht, wan si daz vodern vnd des nicht lenger geraten wellen, phand schol antwurten, daz si des genueg, so verr, daz si von der obgenanten geltschuld vnd pürglschaft genczlich geledigt vnd gelösst werden an all ir scheden, wir sein Lemtig oder tod. Allez mit warem sichtigen vrchund des briffs, den wir in darvber geben besigelten mit meinem des vorbenanten *Caspares* vom *Waltreichs* anhangundem Insigl für mich vnd für all mein erben, vnd ze warer zewgniss mit meines pruder *Pernharts* von *Waltreichs* anhangundem Insigl. Geben nach Kristi purd drewczehenhundert Jar vnd darnach in dem Newn vnd Newnczigistem Jare, des phincztags nach vnser frawntag, als si geborn ist.

Original auf Pergament, die Siegel fehlen.

CCCLXXXVI.

1400, 16. Jänner, Rom. — *Papst Bonifaz IX. ertheilt dem Abte Johann von Baumgartenberg das Recht, die Pfarre Gumpendorf bei Wien mit Conventualen seines Klosters zu besetzen.*

Bonifatius episcopus seruus seruorum dei. Dilecto filio *Johanni* abbati monasterii in *Pomgartenberg* cisterciensis ordinis *Patauiensis* diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Sincere deuotionis affectus, quem ad nos et romanam geris ecclesiam, promeretur, ut petitionibus tuis, quantum cum deo possumus, fauorabiliter annuamus. Hinc est, quod nos tuis in hac parte supplicationibus inclinati tibi ac successoribus tuis abbatibus tui monasterii, qui erunt pro tempore, quod parrochialem (is) ecclesiam (e) sancti Egidii in *Gunpendorf* extra muros *Wiennenses Patauiensis* diocesis, que de iuribus et pertinentiis abbatialis mense dicti monasterii, ut asseris, existit, quam abbas existens pro tempore et dilecti filii conuentus dicti monasterii canonice tenent, in usus eorum, et que per monachos dicti monasterii gubernari hactenus consueuit seu regitur, modernum rectorem siue perpetuum vicarium, etiamsi ad ipsam ecclesiam uel perpetuam vicariam ipsius loci ordinarii per abbatem, pro tempore existentem, et conuentum predictos coniunctim aut diuisim presentatum et inibi in rectorem siue perpe-

tuum vicarium institutus fuerit, quotiens tibi uel eisdem successoribus expedire uidebitur, ad claustrum dicti monasterii reuocare utque etiam dicti successores ipsam ecclesiam aut vicariam deinceps per alios ydoneos monachos dicti monasterii ad tuum et eorundem successorum solum nutum ponendos et amouendos pro tempore regi facere perpetuo libere et licite ualeatis, ad hoc ipsorum ordinariorum uel aliorum quorumlibet consensu minime requisito, auctoritate apostolica concedimus per presentes, constitutionibus apostolicis nec non statutis et consuetudinibus monasterii predicti nec non cisterciensis ordinis, cuius professor existis, iuramento, confirmatione apostolica uel quacumque firmitate alia roboratis, et aliis contrariis non obstantibus quibuscunque. Et etiam huiusmodi indulto nostro per quascunque ordinationes, reuocationes uel cassationes generales, sub quibuscunque uerborum forma seu tenore per nos siue successores nostros romanos pontifices forsan faciendas nolumus in aliquo derogari, nisi de illo fieret de uerbo ad uerbum in eisdem ordinationibus, reuocationibus uel cassationibus mentio spetialis. Nos insuper ex nunc irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre concessionis, uoluntatis et constitutionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursuuam. Datum *Rome* apud sanctum Petrum XVII. kl. Februarii, pontificatus nostri anno vndecimo.

Original mit Bleibulle.

CCCLXXXVII.

1400, 11. Februar, Wien. — *Johann Pachofen, Bürger zu Wien, verkauft dem Andreas Pernger dem Riemer sein Haus in der Singerstrasse daselbst.*

Ich *Hanns* der *Pachofen*, Burger ze *Wienn*, vnd ich *Kunigund* sein Hawsfraw vnd all vnser Eriben Wir veriehen vnd tun kund allen den, die den brief lesent oder horent lesen, die nu lebent und hernach kunftig sind, das wir mit guetem willen, mit wohlbedachtem muet vnd mit gesambter hannd, zu der zeit, do wir ez wol getun mochten, vnd mit vnsers Gruntherren hannd des Erwirdigen geistleichen herren hern *Patricien*, Abt des Gotshauses vnserr frawen zu

den *Schotten* ze *Wienn*, verkauft haben vnsers rechten Chaufguets, das wir miteinander mit gesambter hannd eraribaitt vnd gekaufft haben, vnser haws gelegen in der *Sunigerstrazz* ze *Wienn* zenegst *Leuppolts* haws des *Rekkinger*, davon man alle Jar dient hincz den *Schotten* ze *Wienn* vier vnd zwaintzig *wienner* phenning ze Gruntrecht vnd der Erbern frawn frawn *Annen*, weilent *Wilhalms* des *Schenkchen* hawsfrawn von *Liebenwerk*, ain phunt *wienner* phenning ze Purkrecht vnd nicht mer. Dasselb haws haben wir recht vnd redleich verkauft vnd geben mit allen den nutzen vnd rechten, als wir ez vnuersprochenleich in Gruntrecht gewer herbracht haben vnd als ez mit alter herkomen ist, vmb achtzig phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar verrichtet vnd gewert sein, dem Erbern mann *Andren* dem *Pernger* dem Riemer, burger ze *Wienn*, vnd ffrawn *Cecilien* seiner hawsfrawn, die das vorgenant haws miteinander mit gesambter hannd gekaufft haben, also, das sy baide miteinander vnd auch ir yegleichs besunderleich, welhes vnder in baiden das ander vberlebt, sullen dasselb haws furbas ledikleich vnd freileich haben und allen iren frumen damit schaffen, verkauffen, versetzen vnd geben, wem sy wellen, an allen irsal. Vnd sein auch wir, ich obgenanter *Hanns* der *Pachofen* vnd ich *Kunigund* sein hawsfraw, vnd all vnser Erben vnuerschaidenlich des vorgenanten hawses des egenanten *Andres* des *Pernger* vnd frawn *Cecilien* seiner hawsfrawn, oder wem sy ez schaffent oder gebent, recht gewern vnd scherm fur alle ansprach, als Gruntrechts recht ist vnd der Stat recht ze *Wienn*. Wer aber, das in furbas an demselben haws icht krieges oder ansprach auferstünd, von wem das wer, mit recht, swas si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerkern an allen iren schaden. Vnd sullen sy das haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm guet, das wir haben in dem Lannde ze *Österreich* oder wo wir ez haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd das der chauf furbas also stet vnd vnczerbrochen beleib, vnd wannd wir selb aigen insigil nicht haben, darvmb so geben wir in den brief zu ainem waren vrkund der sach versigilten mit des obgenanten Gruntherren insigil hern *Patricien* Abtt zu den *Schotten* vnd mit des Erbern mannes insigil *Wolfharts* von *Newnkirchen*, burger ze *Wienn*, die wir vleissichleich gepeten haben, das sy der sach getzeugen sind mit iren insigiln, demselben *Wolfharten* an schaden. Vnd verpinden auch vns mit vnsern trewn an

geverd vnder den vorgenanten insigiln, alles das stet ze haben, das vor an dem brief geschriben stet, der geben ist ze *Wienne* nach Kristi gepurd in dem vierzehenhundertistem Jare, des nagsten Mitichens nach sand Dorothen tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCLXXXVIII.

1400, 15. December. — *Friedrich der Gebelshofer, Bürger zu Wien, beurkundet die Abänderung eines an das Schottenkloster lautenden Kaufbriefes in zwei Punkten, so dass Abt Patricius und seine Nachfolger verpflichtet seinen, ihm statt der bisher inne gehabten Gemächer im Schottenhof und der nöthigen Beheizung derselben alljährlich acht Fuder Holz zu geben und mit den Klosterwägen zuführen zu lassen.*

Ich *Fridreich* der *Gebelshofer*, purger ze *Wienn*, vergich vnd tun chund offenleich mit dem brief allen den, die in lesent oder horent lesen, das ich mit gutem willen vnd vnbetwungleich zu der zeyt, do ich es wol getun mocht, gar vnd genczleich verczigen vnd geäwssent han zwayer püntt, die ich in meinem chawfbrief der phrünt verschriben han gegen dem erwirdigen Geystleichen herren hern *Patricius* abt des Gotzhaws vnser frawn zu den *Schotten* ze *Wienn* vnd seine nachkomen. Von erst vmb die gemäch, die ich gehabt han in der vorgenanten *Schottenhof*, gelegen zwischen mayster *Hansen* haws vnd der *Press*, vnd vmb die genugnüsse des holtzes, die ich gehabt solt haben zu den egenanten gemächern, also mit ausgenomen worten, das der vorgenant Erwirdig herr her *Patricius*, Abt des obgenanten Gotzhaws, mit seinen nachkomen mir fur die egenanten zwen püntt jerleich raihen vnd füren sol mit des Chlosters wägen acht füder holtz, zu einen yegleichen Chottemper zway füder holtz zu der stat ze *Wienn*, nur zu meinen lebtegen. Es sullen auch die egenanten zwen püntt, die in meinem chaufbrief meiner phrünt geschriben sind, furbas chain chraft noch macht mer haben, weder chlain noch gross. Darüber so gib ich vorgenanter *Fridreich* der *Gebelshofer* fur mich vnd die meinen dem obgenanten hern *Patricien* abt vnd seinem Gotzhaws vnd allen seinen nachkomsn den brief, vnd wann ich selber aygens Insigel nicht enhan, darvmb so han ich gepeten die erbern zwen man *Merten* den *Hawsleitter*, die zeyt des Rates, vnd *Petern* den *Gruber*, payd purger ze *Wienn*, das si der sach getzewg sein mit irn anhan-

genden Insigeln, in an schaden, vnd verpind mich auch genczleich mit meinen trewen un geuer vnder irew insigl, alles stet ze haben, das vor an dem brief geschriben stet, der geben ist nach Christi gepurd vierczehenhundert Jar, des mittichen vor sand Thomas tag des heyligen zwelfpoten.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCLXXXIX.

1401, 13. (?) Jänner. — *Wolfhart der Dachsenpeck zu Hagenbrunn beurkundet einen Tausch, wornach er der Kirche des heiligen Veit in Klein-Engersdorf und dem Pfarrer Niklas daselbst ein Joch Weingarten zu Hagenbrunn mit Bergrecht und Zehent überläßt, wofür er von der Kirche eine Hofstat zu Hagenbrunn mit Zubehör erhält.*

Ich *Wolfhart* der *Dachsenpech* ze *Hagenprunn* Vergich für mich vnd für all mein Erben vnd tun chunt offenbar mit dem prieff alle den, dew in sehent oder hörnt lesen, die nu lebent vnd hernach chünfftig sind, daz ich mit aller meiner Erben guten willen vnd gunst vnd auch mit gesamter hant meiner nächsten vnd pesten vrewnt Rat czu der czeit, do ich es mit recht wol getün macht vnd auch recht ze tün het, eynen widerwechsel getan hab mit eim gantzen Jewch weingarten gelegen ze *Hagenprunn* an den *Süben* mit aym Raynn zenachst dem *Hawbmer* mit Perchrechtdienst vnd auch czehent, daz mein vreys aygens gut gebesen ist, mit alle den rechten vnd nützen, als ich dazselb gut vnuersprochenleich in aygens geber herpracht hab vnd auch mit alter herchomen ist. Dazselb gut hab ich geben zu einem widerwechsel dem sâligen Gotzhaws datz *sand Veit* vnd auch dem Erbern herren hern *Niclasen*, die zeyt Pharrer daselbs, vnd allen seinen nachchômen, ledichleich vnd vreileich ze haben vnd all irn frumen damit schaffen, wie ez dem obgenanten Gotzhaws vnd eim ygleichen pharrer allerfûgleichst ist. Darvmb habent sew mir zu einem widerwechsel herwidergeben der obgenant her *Niclas* mit der ganczen gemayn wiln in der Pharr, wann de weisissten dapey gebesen sind, irs rechten aigen gutz von dem gotzhaws ein hofstat, gelegen ze *Hagenprunn* mit aym raynn zenachst *Jacobs* dez *Hawer* haws pey dem *Wazzer Ganch*, mit aller zuhôrung, ze veld vnd zu darff, dienst vnd Roboten, waz darauf gebesen ist, alz deselb hofstat mit alter her ist chômen. Daz lüb

wir mit vnsern trewn an aiz stat, allez daz stât ze haben, daz var an dem priff geschriben stet. Daz die sach vnd der widerwechsel vnd auch die hanndlung also stât gantz vnd vnczebrochen beleib, darvber so geb wir, ich obgenanter *Wolfhart* der *Dachsenpechk* mitsamt all meinen Erben, dem oftgenanten gotzhaws datz *sand Veit* vnd auch dem Erbern herren hern *Niclasen*, die zeit Pharrer daselbs, vnd all seinen nachchômen in aln den priff zu einem warn vrchund der sach versigelt mit meyn selbs insigel. Vnd durich pesserrer sicherhait hab ich auch gepeten meyn vetern pâd, den Erbern *Chunraten* den *Dachsenpechen* ze *Charnnebrunn* vnd auch den Erbern *Wolfgangen* von *Russt*, daz sew der sach geczewg sein mit irn anhangunden insigeln. Der prieff ist geben nach Christi gepurd in dem ayns vnd virczehen Hundertissten Jar, an dem achstag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXC.

1401, 8. October, Retz. — *Johann Graf zu Hardeck und Udelhild seine Gemahlin stiften im Kloster Zwettl für sich selbst und ihre gesammte Familie Seelenmessen und Jahrtag.*

Wir *Johanns* von gotes gnaden des heyligen Römischen reichs purkchgraff ze *Maydburkch* vnd graff ze *Hardekk* vnd wir *Utelhild* sein eleiche gemechel auch von den gnaden gots purgrafin vnd Grefin daselbs Bechennen offenlich mit dem brieff, das wir lawtterlich durich gots willen vnd vnser frawn vnd allen heyligen zu lob vnd zu eren vnd vnser sel vnd allen vnseren vorderen sâligen vnd nachchomen ze trost vnd ze hayl vnd zu ainem ewigen selgerât geben haben vnd geben auch wissentlich mit dem prieff Abbt *Alberten* vnd dem ganczen Conuent vnser frawn kloster ze *Zwetel* auff vnser frawn altar vnsers rechten freins aygen guts ledigs vnd vnuerkumertzs ainen weingarten gelegen ze *Pulka*, genant vnserr *wyenner* weingarten, zenachst *Jörgen* dem *Frewnt* an ainer leutten vnd *Nyklasen* des *Gawster* an der anderen, an zehent, an purkchrecht vnd an allen dienst, den sy lesen vnd pressen vnd furen mugen, wann vnd wohin sy wellen, an vrlawb vnd an pet vnser vnd vnser aller Amptleut, mit allen nuczen, rechten vnd eren allso beschaydenlich, das die vorgenanten der Abbt vnd der Conuent ze Zwetel vnd all ir nachchomen daselbs in dem kloster

sullen ewichleich vns egenanten lebentigen vnd toten ain ewige mess darumb sprechen vnd lesen vierstund in der wochen in vnser Chappelen dacz sand Johanns des ewangelisten zenachst des von *Dachsperig* kappelen in dem newn kor daselbs ze Zwetel, die sy vns selber haben ausgezaigt vnd dye wir vns auch willichleich fur haben genomen. Sy sullen vns auch vnd allen vnseren vorderen vnd nachkomen ainen ewigen Jartag alle Jar begen mit der wigilig des abents vnd mit dem Selampt des morgens des nachsten tags nach sand Larenczen tag, als man beget der heyligen durrnen Chron tag vnsers herren. Vnd an demselben tag sol man geben dem ganczen Conuent ain ganczes mal, als es von alter stifftung herkomen ist, Visch, Semeln, Ayr, Krapphen vnd guten Wein aus des apts Keler, das sy desselben tags dester fleyssleicher got für vns alle pitten, darumb wir in auch di gnad getan haben dacz *Refing* in irn hof, das man daselbs noch anderswo auff ieren gütern hinfür ewichleich kainen vnseren hunt, jungen noch alten, weder ziechen noch speysen sulle vnd das auch vns noch vnserer nachkomen Jeger noch ir knecht, wer dye herschafft innehat, mit hunden, als man vor getan hat, nymmermer dachin komen sullen, noch sy nymant ychts darumb phlichtig sein ze tun, weder wenig noch vil, sunder das sy darumb von vns, allen vnseren erben vnd nachomen beruebt vnd mit gutem frid vnd gemach sullen sein vnd all ir lewt vnd gutter. Wir haben in auch gegeben ain halbs schokch grosser prager phenning, damit sich ir pawern vnd ir aygen leut ze *Nideren Newndorff* vnd dacz *Nydernwaltenrawt* wider sy ir Recht herren hetten zugesagt zu der Vesten zu *Dobra*. Dasselb halb Schokch gross sullen furbas dyselben ir holden dacz *Nidern Newndorff* vnd ze *Nydernwaltenrawt* recht als sy, dyeselben holden, dasselbig halbs schokch gross auff sich selber pracht haben, allso sullen sy das ewichleich dyenen, geben vnd raichen an uerzichen zu dem chamerampt, wer khamrer ist des klosters dacz Zwetel, auff sand Michelstag. Und wir sagen auch dy vorgenanten.ir güter vnd holden in den egenanten dorffern der vogtey vnd des zusagen ledig vnd los, damit sy nu tun mugen, wye sy verlust. Den vorgenanten weingarten sol innhaben, pawn vnd vessen, wer kchamrer desselben klosters dacz Zwetel ist, vnd was vber das paw alle jar iarlich vberwirde, sol der kchamrär nach des Apts rat vnd der Altherren, dye in dem Conuent sind, anlegen vmb gewänt oder anderlay den herren in das Conuent vnd nicht anderswohin. Vnd das ze schulden kchöm,

das die obgenant Messe vnd der egenant jartag vnd mal nicht ganczleich volpracht vnd volfürt wurd, das sy darinn sawmig weren, wie sich das füget, das merkchlich wär. so mug wir oder vnser Anwalt oder vnser nachkomen, oder wem wir das enphelchen, das vorgenant gut alles anuallen vnd vnderziechen vnd innhaben alslang, vncz alles das hin wider volpracht vnd folfürt wirt, das vor vorsawmbt ist worden. Vnd wann dasselb dann geschiecht, so sind ir grunt vnd güter wider ledig vnd los als vor. Vnd das mugen wir als offt tun, als offt des nöt geschicht vnd als offt sy dann dasselb pessern vnd wider tunt, alls offt sind dann ir grunt vnd guter wider ledig vnd los als vor, doch ausgenomen, das wir sullen sy vor yedem anvallen zwir oder drey stund vor zu red seczen, das sy das pessern, das vor versawmbt ist worden. Tunt sy des dann nicht, so haben wir allezeyt des freye wal, das vorgenant gut alles anzeuallen, als uor geschriben stet. Vud vber all obgeschriben Sachen, punt vnd Artikel geben wir in fur vns, all vnser eriben vnd nachkomen zu aynem waren offen vnd sichtigen vrkund, ewichleich dapey ze beleiben, den prieff besigelten mit vnserem anhangunden Insigeln. Des ist gezewg nach vnserer ernstlicher begerung vnser lieber getrewer *Wulfing* der *Dachpekch* vnser Ritter mit seinem anhangunden Insigl, im vnd sein eriben an schaden. Der geben ist ze *Recz* an Sambstag vor sand Kolmans tag nach Kristi gepurd virzechenhundert iar vnd darnach in dem ersten Jare.

Einfache Abschrift auf Papier sec. XV.

CCCXCI.

1402, 17. Juni, Wien. — *Niklas von Dornbach verkauft dem Caplan zu S. Pankraz in Wien Berthold Auer seinen Weingarten in den Pilichdorfern zu Dornbach.*

Ich *Niclas* von *Dornpach* vnd ich *Kunigund* sein hausfraw vnd all vnser Erben Wir vergehen vnd tun kund allen den, die den brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach kunftig sind, das wir mit gutem willen, mit verdachtem mut vnd mit gesambter hant, zu der zeit, do wir es wol getun machten, vnd mit des erbern manns hannd hern *Hawnolts* des *Schuechler*, die zeit Hofmaister ze *Dornpach*, verchaufft haben vnsers rechten kaufguts, das wir miteinander mit gesambter hant gechaufft haben, vnsern weingarten, gelegen in den *Pilichdorffern*, des ein virtail eins Jewchs

ist, zenechst dem *Horngesslein*, do man alle Jar von dient in den hof ze *Dornpach* dreissig *wienner* phenning ze Gruntrecht vnd auf Gotsleichnam Altar dacz sand *Stephan* ze *Wienn* achtzig *wienner* phenning ze Purkchrecht vnd nicht mer. Denselben weingarten haben wir recht vnd redleich verchaufft vnd geben mit allen den nutzen vnd Rechten, als wir in vnuersprochenleich in Gruntrechts gewer herpracht haben, vnd als er mit alter herchomen ist, vmb achtt phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar verricht vnd gewert sein, dem erbern herren hern *Perichtolden* dem *Awer*, zu den zeiten Kapplan der Kappelln sand *Pangretzen* gelegen an des Hertzogen Hof ze *Wienn*, der denselben weingarten gechaufft hat, im vnd seinen Nachkomen vnd derselben Kappellen furbas dabey ze beleiben, vmb die phenning, die zu derselben Kappelln gehört habent. Vnd sein auch wir obgenante, ich *Niclas* von *Dornpach* vnd ich *Kunigund* sein hawsfraw, vnd all vnser Erben vnuerschaidenleich des vorgenanten weingarten des egenanten hern *Perichtolts* des *Awer* vnd seiner Nachkomen, Kapplan der vorgenanten Kappellen, vnd derselben Kappellen recht gewern vnd scherm fur alle ansprach, als Gruntrechts recht ist vnd des Lanndes recht ze *Österreich*. Wer aber, das in fürbas an demselben weingarten icht kriegs oder ansprach auferstund, von wem das wer, mit Recht, swas si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widercheren an allen iren schaden, vnd sullen auch si das haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem lannd ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebendig oder tod. Vnd das der kauf furbas also stet vnd vnczebrochen beleib, vnd wannd wir selber aigen Insigil nicht haben, darüber so geben wir in den brief zu ainem warn vrchund der sach versigilten mit des obgenanten Hofmaisters insigil hern *Hawnolts* des *Schuechler* vnd mit des erbern manns insigil hern *Andres* an Sand *Peters Freithof*, die zeit Kellermaister in *Österreich*, die wir des vleizzleich gepeten haben, das si der sach zewgen sind mit iren angehangen Insigiln, demselben Kellermaister an schaden, vnd verpinden vns auch mit vnserm trewn an geuerd vnder iren insigiln, alles das stet ze haben vnd ze laisten, das vor an dem brief geschriben stet, der geben ist ze *Wienn* nach Kristi gepurd virtzehenhundert Jar darnach in dem andern Jar, des nechsten Samtztags nach sand Veyts tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXCII.

1402, 21. October, Wien. — *Schirmbrief Herzogs Albrecht IV. über ein dem Schottenkloster zu Wien heimgefallenes Haus in der Renngasse.*

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Herczog ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graue ze *Tyrol* etc. Bekennen vmb das haus gelegen hie ze *Wienn* auf der *Renngassen* zenachst *Hansen* dem *Grůber*, das dem Ersamen vnserm getrewn, andechtigen .. dem Abbt dacz den *Schotten* ist ledig worden, als er vns hat furbracht, daz wir in vnd auch die, den er dasselb Haus zu kauffen geben wirdt, dabei schirmen vnd halten wellen vor gwalt vnd vnrechten. Vnd gepieten auch vesticleich allen vnsern Vndertanen, den der brief wirdt geczaigt, vnd wellen ernstleich, daz sy in daran kain irrung tun an Recht, wann wir das ernstleich mainen. Mit vrchunt diez briefs. Geben ze *Wienn* an Sameztag nach sand Lucastag Ewangeliste. Anno domini Millesimo Quadringentesimo Secundo.

D. d. p. Ma. No. s.

Original auf Pergament mit rückwärts aufgedrücktem Siegel.

CCCXCIII.

1402, 11. November. — *Ulrich von Meissau, Oberster Marschall in Österreich, verleiht den Brüdern Tybolt und Hanns Floyt jene Lehengüter in Braunsdorf und Fraundorf, welche bisher Stephan der Laher von ihm zu Lehen getragen.*

Ich *Vlreich* von *Meyssaw*, Obrister Marschalich in *Osterreich*, Bekenn mit dem brieff, Das für mich chomen ist *Stephann* der *Laher* vnd hat mit meinen handen, Willen vnd gunst gefügt vnd gemacht den Erbern *Tyboltten* vnd *Hanssen* geprudern den *Floytten* dy gütter, als sew da hernach verschriben stent. Von erst zw *Prawnsstorff* achczehen schilling mynner zweliff phenning geltz awff pehawstem guett. Item zw *Frawndorff* ain veldlechen vnd zwen vnd sechzig phenning geltz awff pehawstem guett vnder dem *Chirichpüchel*, vnd ain holzel genant *in dem Ars*, alles daselbs zw *Frawndorff* gelegen, dye alle von mir ze lechen gent, mit allen iren zwgehorung, als sew von alter herchomen sind, als lechens vnd landes vnd gemechtes recht ist in *Osterreich*. Dye vorgenanten guetter alle miteinander mit allen iren nuzen vnd rechten hab ich geruech

zw verleichen vnd hab verlichen den vorgenantten *Tybolt* vnd *Hanssen* geprudern den *Floytten* vnd iren Erben in allen den rechten, sam vor an disem brieff benant ist. Vnd des handels vnd gemechtes gyb ich in den gegenwurtigen brieff versigilten mit meinem anhangundem Insigl. Geben nach Christi gepurd virzehen hundert Jar darnach in dem andern Jar, an sand Merteins Tag.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCXCIV.

1403, 2. März, Wien. — *Niclas der Sebeck vermacht für den Fall seines Todes dem Kämmerer des Herzogs Wilhelm, Oswald Ingelsteter, aus besonderer Liebe sein Haus in der Brunnlucken vor dem Widmerthor zu Wien.*

Ich *Niclas* der *Sebekch* Vergich vnd tuen kunt allen den, die den brief lesend oder hörnt lesen, die nv lebend vnd hernach kůmftig sind, Das ich mit wolbedachtem muet vnd guetem willen, zu der zeit, do ich es wol getuen mocht, vnd mit des Gruntherren hant des erwirdigen geistleichen herren Abt *Thomas* dacz den *Schotten* ze *Wienn* recht vnd redleich gemacht hab dem erbern *Oswalten* dem *Ingelsteter*, die czeit meins genedigen herren Herczog *Wilhalms* ze *Österreich* etc. Chamrer, durch besunder lieb vnd gunst ledichleich mein Haws vnd swas darczu gehöret, gelegen in der *Prvnnlukchen* vor *Widmertor* ze *Wienn* zenagst des egenanten *Oswalts* des *Ingelsteter* Haws, dauon man alle Jar dient hincz den *Schotten* ze *Wienn* fůmf vnd vierczig *wienner* phenning ze gruntrecht vnd nicht mer, also mit ausgenomen worten, ist, das mich derselb *Oswalt* der *Ingelsteter* vberlebt, so sol er denn nach meinem tod das vorgenant Haws vnd swas darczu gehöret ledichleich haben vnd allen seinen frumen damit schaffen, verkauffen, verseczen vnd geben, wem er well, an allen irrsal. Vnd sullen noch mügen im all ander brief, wie die genant sind, die elter sind, denn der gegenwurtig brief, an dem gegenwurtigen gemächt chayn schad sein, weder klain noch grozz. Vnd darüber so gib ich im den brief zu einem warn vrkund der sach versigilten mit meinem insigil vnd mit des obgenanten Gruntherren insigil Abt *Thomas* dacz den *Schotten*. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Kristi gepurt Vierczehenhundert Jar darnach in dem Dritten Jar, des Freytags in den Ersten vier tagen in der Vasten.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXCV.

1403, 12. März. — *Ulrich von Rar und Jörg der Koblinger geben dem Pfarrer Niklas zu S. Veit (Kl. Engersdorf) für die Begräbnisse und pfarrlichen Rechte, die er in Bisamberg hatte, fünfzehn Eimer Wein Grundrecht gelegen zu Klosterneuburg in der Weiten-Gassen.*

Ich *Vlreich* vom *Rar*, ich *Jörg* der *Koblinger* Veryechen für vnns vnd vnnser Erben offennlich mit dem Brieff vnd thun khunt allen Leuten, die in sechent oder horent lesen, Das wir mit wolbedachtem mueth zu der zeit, da wir es wol gethun mochten, recht vnnd redlich geben haben vnnsers freien aigens funffzechen Emer Weins Gruntrechts der Mass vnd ham, da man pergkhrecht mit nimbt, dy gelegen sind ze *Neunburg Khlosterhalben* in der *Weitengassen*, auf *Ernreichs* Haus vnd Hofstath annderhalb Emer weins, auf *Jannsen* des *Roschen* Haus vnd Hofstath annderhalb Emer, auf *Michels* des *Minichs* Haus vnd Hofstath drey Emer, auf *Stephan* des *Gluethnechts* Haus vnd Hofstath drey Emer, auf *Jacob Vaschanges* Haus vnd Hofstath drey Emer, auf der *Petrin* von *Paden* Haus vnd Hofstath drey Emer. Die vorgenanten funffzechen Emer weins pergkhmass haben wir mit Stifften vnd mit Steurn (sic) geben dem Erbernn Herrnn Herrnn *Niclasen* Pharrer zu Sannt Veyt vnnd allen seinen Nachkomen pharrern daselbens vmb dy Begrebnuss vnd pharrleichen recht, dy von *Pisnperg* hintz sannt Veyt gehort habent, als der Brieff laut, den wir darvber haben. Vnnd soll auch ain yedlicher pharrer zu Sannt *Veit* dy vorgenanten funffczechen Emer weins pergmass aigens gruntrechts mit Stifften vnd mit Steuren furpass lediglich vnd freilich haben, sein vnd seiner Kirchen zw *Sannt Veyt* frumben damit ze schaffen on alle Irrung, als in das allerpesst fuegt. Vnnd sein auch wir des ir Gwer vnd Scherm fur alle Ansprach, als aigenns vnd des Lannds recht ist in *Osterreich*. Vnd was in mit recht daran abgeth, das soll ein yeder pharrer zu *Sannt Veith* haben auf vnns vnd vnnsern Erben vnuerschaidenlich vnd auf all dem guet, das wir haben in dem Landt ze *Osterreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder todt. Vnd geben in daryber den Brief ze ainem waren zeug der Sach versigilt mit vnnsern Innsigiln vnd mit der Erbern zwair mann Innsigl *Heinreichs* des *Flotzer* vnd *Hansn* des *Staugleins*, die wir der Sach zeug peten haben mit iren Insigln, in an

schaden. Der Brief ist geben nach Christi purdt viertzehenhundert Jar darnach in dem dritn Jar, an Gregoritag in der Vassten.

Aus einem Vidimus der Stadt Korneuburg ddo. 26. August 1534.

CCCXCVI.

1403, 3. Juli, Wien. — *Gerichtsbrief, ausgestellt von zwei Rathsherren der Stadt Wien, Johann dem Feldsperger und Friedrich dem Dorffner, behufs der Schlichtung eines Streites zwischen Georg Pretnagel und Johann Gürtler, deren Häuser an des Herzogs Hof bei St. Pankraz aneinander stossen.*

Ich *Hanns* der *Veltsperger* vnd ich *Fridreich* der *Dorffner*, die zeyt bayd des Rats der Stat ze *Wienn*, wir vergehen vnd tun kund offenleich mit dem brif, Das fur den Rat der egenanten Stat ze *Wienn* komen *Jorig* der *Pretnagel* an ainem tayl vnd *Hanns* der *Gúrtler* an dem andern tayl vnd krigten miteinander von irer zwayr heuser wegen, gelegen aneinander an des *herczogen hof* bey sand *Pangretzen* Kappellen ze *Wienn*, von ettleicher stukch wegen, als hernach benant ist, vnd krigten darumb vor vnser als lanng, vncz das sy den ganczen Rat vnuerschaidenleich peten, das sy in zwen aus in des Rats darauf geben ze beschauern vnd darnach in ein recht ze sprechen, dabey sy furbas vor allem Krig beleyben wolten. Des gab der Rat vns vorgenanten zwen in darauf ze beschauern vnd haben auch wir die egenanten stukch aygenleich beschaut vnd vns mit guter chuntschafft vnd gewissen erfarn vnd darnach in ein recht recht gesprochen, dabey sy furbas vor allem Krig beleyben sullen, also, das der vorgenant *Hanns* der *Gúrtler* sein Mawr, die er in seinem grůblein auffurn wil, snurgerecht auffurn sol vncz an den Sweller, da sein hewsel aufleyt, oder an das Gristhstübel der Tůr, die in dasselb hewsel get, vnd sol denn ein Tůr haben in sein grůbel, die vyr schuech weyt sey vnd Sechs schuech langkch, vnd sol von derselben Tůr vncz an des egenanten *Pretnagels* haws dasselb Grübel verschütten zu ganczem ertreich von der Mawr, die er dar mawrn wirt. Auch sol er sein dach noch zu bayder seyt sein Rynn, darinne sein Regenwasser ausfleust, nicht hoher erheben, denn es heutzetag stet, also mag er es furbas, wann des durfft geschicht, hinwider pawn vnd machen angeuer. Vnd darnach komen wir wider fur den Rat vnd sagten da vnser chuntschafft zu dem rechten, als wir ze recht solten. Vnd daruber so geben wir in von geschefft vnd gehaizz

des obgenanten Rats den brif ze ainem warn offem vrkund der sach versigilten mit mein obgenanten *Hannsen* Insigil des *Veltsperger*, vnd wann ich obgenanter *Fridreich* der *Dorffner* selber aigen Insigil nicht hab, so hab ich gebeten den erbern man *Vlreichen* den *Herwarten*, zu den zeyten Statschreyber ze *Wienn*, das er sein Insigil ze einer warn geczeugnůzz an den brif gehangen hat, darunder ich des egenanten spruchs von wart zu wart vergich, als vor an dem brif geschriben stet, der geben ist ze *Wienn* nach Kristes geburde viercezehenhundert Jar darnach in dem drytten Jar, an sand Vlreichs abend.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCXCVII.

1404, 10. April. — *Stephan der Alhartspeck stiftet mit einem halben Weingarten ein ewiges Licht in der Capelle des hl. Blutes zu Pulkau.*

Ich *Stephan* der *Alhartspechk* Vergich für mich selbs vnd für all mein erben, Daz ich mit guetem muet vnd mit guetem willen geschafft hab zu der zeit, do ich gesunt gewesen pin von den gnaden Gots, pei liechtem tag, vor den erbergen geswarn Schephen ze *Pulka* vnd vor dem Richter *Jörgen* dem *Frewnt* meinen halben weingarten, der genant ist der *Graẅzzler* vnd gelegen ist zenachst dem *Henifler* gen *Pulka* marchthalben, vnd denselben halben weingarten hab ich in der mazz geschafft vnd aufgeben den erbergen purgern ze *Pulka* vnd dem *Gawster*, der yczvnd zechmaister ist, oder wer nach im Czechmaister wiert, daz der daz Liecht dauon laẅchten schol nach vnd tag, daz do hanngt ob der tuer, do daz heilig pluet vnd Gotsleichnam inn rastet, ewichleich schol welaẅcht werden. Wër aber, daz daz nicht geschech, daz daz Liecht nicht prunn vnd ein tag oder ein nacht verzogen wuerd, daz ez nicht prunn, so schol der zechmaister ein phfunt wachs veruallen sein den purgern ze *Pulka* in ir pruederschafft an all genad all tag, wann daz Liecht nicht prunn. also, daz sich ein tag vergieng, daz daz Liecht nicht prunn. Vnd derselbig halb weingarten, der genant ist der *Graẅzzler*, der purchrecht von meinem genedigen herren ist Graf *Hannsen* von *Maydburg*, vnd dient fümczehen phennig auf sand Michels tag ze purchrecht vnd nicht mer, vnd den halben weingarten, der genant ist der *Graẅzzler*, vnd daz geschefft enphilch ich *Stephan* der *Alharts-*

pekch den obgenanten geswarn erbergen purgern vnd wer Czechmaister ist dacz dem heiligen pluet vnd Gotsleichnam, auf ir Sel vnd trew, als si vnserm herren an dem Jungsten gericht douon schullen antbuerten. Vnd des zu ainer waren urchund gib ich obgenanter *Stephan* der *Alhartspekch* den prief versigelten mit meinem aigenn anhangunden Insigl. Vnd darczu hab ich gepeten di erbergen ped *Vlreichen* den *Potenprunner* vnd *Rattpern* von *Rosenhart*, daz sew des geschefft̃s geczeugen sind mit irn aygenn anhangunden Insigeln, in vnd allen irn erben an schaden. Daz ist geschehen, do man zalt von Christs gepurd vierczehenhundert Jar vnd darnach in dem vierden Jar, des phfincztags in der andern wochen nach O.stern.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCXCVIII.

1404, 14. Juni, Wien. — *Konrad Vorlauf, Bürgermeister zu Wien, beurkundet die Ablösung eines Burgrechtes, das auf Konrad Haubner's Haus an der Herzoge Hof für den St. Niklas-Altar in der St. Michels-Pfarrkirche haftete.*

Wir *Chunrad* der *Vorlawf*, zu den zeiten Purgermaister, vnd der Rat Gemayn der Stat ze *Wienn* Vergehen vnd Tun kund offenleich mit dem brif, Das weilent der erber man *Chunrat* der *Hawbner*, dem Got gnad, zu vnser Stat Gruntpuch gelegt hat zwelf phunt *wienner* phenning für die zwelff schilling *wienner* phenning geltes purkchrechts, die sand *Niklas* alter gelegen in sand *Michels* pharkirchen ze *Wienn* gehabt hat auf seinem haws, gelegen an der *herczogen hof* ze *Wienn* zenechst dem haws, daz weilent *Hainreichs* des *Preterchleuber* gewesen ist, vnd der der erwirdig herr her *Antony* Brobst dacz sand *Stephan* ze *Wienn* nicht abczelosen geben wolt nach der brif sag vnd lauttung, die wir von furstleicher gab darumb haben. Vnd darumb so sagen wir des vorgenanten *Chunrats* des *Hawbner* witiben frawn *Margreten* vnd alle die, die daz egenant haws innehabent vnd besiczent, derselben gůlt darab ledig vnd los vor aller ansprach, also, daz furbas alle die brif vnd vrkund, die furbracht wurden, alsuerr sy dasselb purkchrecht berurent, sullen genczleich tod vnd zenichtew sein vnd chain chrafft mer haben, weder chlain noch gros. Vnd darüber ze einem warn offen vrkund vnd getzeug geben wir in den brif versigilten mit der vorgenanten Stat ze *Wienn* Grunnt anhangundem Insigil. Der geben ist ze *Wienn*, nach

Kristes geburde virezehenhundert Jar darnach in dem virden Jar, an sand Veyts abend.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

CCCXCIX.

1304, 22. Juli. — *Ulrich, Abt zu Zwetel, verkauft an Niklas Gerbot von Geras einen Weingarten zu Leodagger.*

Wir Abbt *Vlreich* dacz *Zwetel* vnd wir der gannez Conuent gemaynn doselbs veriechen offennleich mit dem brief allen den, die inn sechent, lesent oder horent lesen, gegenbürtigen vnd kwmftigen, daz wir mit wolbedachtem muet vnd mit veraintem Rat recht vnd redleich verchauft haben vnser dritaill weynngarten, gelegen ze *Leutacher* in der *Chesswasserpewnt*, daz weillent gewessen ist *Symons* dez *Smiczen* von *Erkkenbrechts*, daz er vns vnd vnser frownkloster ze *Zwetel* geschaft vnd gegeben hat zw der zeit, do er daz wol getwen macht, nach lawt vnd sag dez briefs, den wir darvber haben von dem hochgeporn fürstleichen herren herren *Johannsen* von gotes gnaden Burkchgraffen ze *Maidburg* vnd graffen ze *Hardekk*, in des gepiett vnd herschaft daz dritaill weyngarten leyt, vnd mit des Erbern herren herren *Hannsen*, die zeit pharrer ze *Hardekk*, der des dritaill weyngarten rechter gruntherr ist, dazselb drittail weynngarten hawen wir verchauft mit allen nwczen vnd rechten, vud darczw gehört, dem wolbeschaiden man *Niclassen Gerboten* von *Gerys*, *Soffeyn* seiner hausfrown vnd iren eriben vmb ayndlef phunt vnd sechczig phennig; als *wienner* mwniz, der wir gannez vnd gar beczalt sein ze rechten tegen an allen schaden. Von demselben drittaill weynngarten all Jare mann purkchrecht vnd diennt an sand Michelstag zehen phennig ze purkchrecht vnd sechs tayding phenning dem pharrer ze *Hardek*, wer pharrer doselbs ist, mit soleicher beschaidenhait, daz Sy hinfür allen iren frwm mit dem drittaill weynngarten wol schaffen mugen mit verseczen, verchauffen, vermachen, verschaffen vnd geben, wem sew wellent, an all Irrung vnser vnd vnser nachkomen. Vnd ob daz ze schulden kem, daz sew Chrieg oder ansprach gewunnen mit dem Rechten, von wem daz werr, denselben chrieg vnd ansprach sullen wir inn allen auzrichten vnd ir scheden all abtragen. Gieng inn awer daran icht ab, daz schullen Sy hawen auf vns vnd vnserm Kloster vnd auf allen den

gütern, die darczw gehorent. Mit vrchund dicz briefs besigilten mit vnsern paiden anhangunden Insigel, der geben ist nach Christi gepurd vierzehenhundert Jare vnd darnach im vierden, an sand Maria Magdalen tage.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCC.

1404, 17. December, Wien. — *Herzog Wilhelm von Österreich bestätigt und erneuert in seinem und seines Mündels Herzog Albrecht's V. Namen dem Schottenkloster zu Wien alle ihm von den früheren Herzogen Österreichs aus dem Hause Habsburg verliehenen Privilegiumsbriefe.*

Wir *Wilhalm* von gotes gnaden Herczog ze *Österreich*, ze *Steir*, ze *Kernden* vnd zu *Krain*, Herre auf der *Windischenmarich* vnd zu *Portnaw*, Graue ze *Habsburg*, ze *Tyrol*, ze *Pfirt* vnd zu *Kyburg*, Marggraue ze *Burgaw* vnd Lantgraue ze *Elsazzen* Bekennen vnd tün kunt offenleich mit dem brieue für vns vnd vnsern lieben vettern Herczog *Albrechten*, den wir yeczund innehaben vnd der zu seinen beschaiden Jaren noch nicht komen ist, für den wir vns wissentleich annemen, Daz in vnser gegenwurtigkait kom der erber vnd geistleich vnser lieber andechtiger *Thomas*, Apt zu vnserr fron sand Marein des Klosters zu den *Schotten* hie zu *Wienn*, vnd batt vns an seinselbs vnd seins Conuents stat diemutikleichen, Daz wir in ain lateinische Hantuest, die demselben seinem Goczhause von weilent dem durleuchtigen fürsten vnserm herren vnd vettern hern *Fridreichen Römischen* Künge, da er dennoch Herczog was, ist gegeben, vnd die darnach von den hochgebornen fürsten, vnserm liebsten herren vnd Enen Herczog *Albrechten*, vnd seinen Sunen, Herczog *Rudolfen* vnd Herczog *Albrechten*, vnsern lieben herren vnd vettern, den Got allen genedig sey, auch in Latein ist vernewt vnd bestet, schüffen zu Deutsch ze bringen vnd im vnd demselben seinem Goczhawse die auch von vnserr gütikait wolten vernewen vnd bestetten. Dieselb Hantuest schuffen wir also von Latein zu Deutsch getrewleichen ze machen, vnd lautet mit irn bestetigungen, als hernach steet geschriben: (Folgt die deutsche Übersetzung der p. 342, Nr. CCXCV abgedruckten Urkunde Herzogs *Albrecht III.* v. J. 1372). Wan aber wir vorgenanter Herczog *Wilhelm* vnserr

egenanten vordern seligen fusstaphen pilleich sein nachuolgend vnd hoffen teilhefftig ze werden aller der guten werch, die in dem vorgenanten Kloster zu den *Schotten* mit lesen vnd singen in gotsdienste empczikleich geschehent, darumb haben wir dieselben geistleichen Leut, den Apt vnd die Brüder der samnung desselben Klosters zu den *Schotten* ze *Wienn*, mit allen irn leuten vnd personen vnd auch mit allen irn gůtern, nůczen, gůlten vnd besiczungen, die Si yecz innehabent oder die in hinnach rechtikleich werdent gegeben, wie die genant sind, in vnser sunder gnad und scherm genomen vnd emphangen, nemen vnd emphahen si auch wissentleich. Sunder so haben wir das egenant Priuileg mit allen vnd yegleichen Artikeln, die darinne sind begriffen, vnd auch allen gaben, verleihungen, gnaden, freihaiten vnd Rechten, die denselben geistleichen Leuten vnd irem Gotzhause von dem egenantnn Küng *Fridreichen*, vnserm Enen, vnsern vettern vnd andern vnsern vordern seligen sind gegeben, verlihen vnd bestettet, als ob die all von wort ze wort hie inne beschriben wern, von furstleicher macht vnd miltikait vernewet, beweret vnd bestettet, vernewn, bekreftigen vnd bestetten in auch die mit krafft diez brieues. Dauon gepieten wir vnsern lieben getrewn vnserm Lantmarschalch in *Österreich*, vnsern Hofrichter daselbs, allen Herren, Rittern vnd Knechten, phlegern, Burggrauen, Richtern, Burgermaistern, Reten vnd Burgern in vnsern Stetten vnd Merkten, vnd allen andern vnsern Amptleuten vnd vndertanen in *Österreich*, den diser brief wirdt geczaiget, gegenwürtigen vnd künftigen, wer die ye dann sind, vnd wellen ernstleichen, daz si die egenanten geistleichen Leut, den Apt vnd den Conuent zu den *Schotten* hie zu *Wienn*, vnd all ir leut, güter vnd besiczung bey diser vnserr vernewung, beschirmung vnd bestettung lazzen genczleich beleiben vnd dawider nicht tůn, sunder sy auch dabey an vnserr statt vestikleichen schirmen vnd halten vor allem gewalt vnd vnrechten, vnd in dawider nyemand kain irrung, hindernuzz noch beswerung tůn lassen. Wer aber dawider tett, der wisse sich in vnsere swere vngnad sein geuallen vnd auch darczu schuldig sein der peen der hundert Markch goldes, die wir dacz seinem Leib vnd gůt haben, vnd der dauon bekommen wolden an gnad, der yndert vberfůr, was dauor steet geschriben. Vnd des zu ainer vrkund der warhait vnser vorgeschriben vernewung, beschirmung vnd bestettung hiessen wir vnser Insigel henkchen an disen brief, der geben ist ze *Wienn* an Mitichen nach Sand

Luceintag, nach Krists gepurde vierzehenhundert Jar darnach in dem vierden Jare.

D. Dux per D. *Bert.* Archiepiscopum *Salzeburgen.* Cancell.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCCI.

1405, 16. Jänner, Wien. — *Thomas, Abt des Schottenklosters in Wien, genehmigt die Stiftung einer ewigen Messe in dem Hause Johanns des Reuters zu Missingdorf.*

Wir *Toman*, von gotes genaden zu den zeyten Abbt des Gotshaws vnser frawn dacz den *Schotten* ze *Wienn*, vnd wir der Conuent gemayn daselbs Bechennen vnd tun chunt offenleich mit dem brief, das zu vns komen ist der erber *Hanns* der *Rewter* vnd pat vns vleizzigkleich, das wir vrsern willen vnd gunst geben zu ainer Ewigen messe ze *Missingdorff*, die er stifften vnd widmen wollt in seinem haws doselbs, haben wir angesechen sein fleizzig pet vnd haben vnsern willen vnd gunst darczu gegeben für vns vnd vnser Nachkomen wissentleich mit kraft diczs briefs, doch an des vorgenanten vnsers Gotshawses dacz den *Schotten* ze *Wienn* vnd vnser pharrkirichen ze *Pulka* an schaden vngeuerleich. Vnd ze vrchund geben wir für vns vnd vnser Nachkomen dem egenanten *Hannsen* dem *Rewter* den brief versigilten mit vnsers obgenanten *Tomans* vnd des Conuents gemayn des vorgenanten Gotshawss dacz den *Schotten* ze *Wienn* payden angehangen Insigiln. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Kristes gepürd vierczehenhundert Jar darnach in dem funften Jar, des nechsten Freytags vor sand Antonytag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCII.

1405, 1. Februar, Wien. — *Johann Burggraf zu Maidburg und Graf zu Hardegg dotirt die Capelle zum hl. Blute in Pulka zur Erhaltung eines zweiten Caplans mit seinen Zehenten zu Watzelsdorf.*

Wir *Johanns* von gots gnaden des heiligen *Romischen* Reichs purkgraff ze *Maidburg* vnd Graff ze *Hardekk* vnd wir *Vtelhild* sein

gemechel vnd hawsfraw von denselben gnaden gots purkgrefinn vnd Grefinn daselbs vnd all vnser erben und nachkomen Bekennen vnd tün kund offenleich mit dem brief allen lewten, gegenburtigen vnd künftigen, die den lesen oder horn lesen, Das wir mit wolbedachtem mut vnd Rat vnser erber Ritter vnd chnecht zu der zeit, do wir das wol tün mochten, vns allen ze hilf vnd hoffnung des ewigen leben vnd zu einem ewigen selgerett vnd gedechtnuzz vnsern zehent, grossen vnd claynen, trayd, wein oder wie der von alter darauf komen ist, dacz *Weczleinstarff*, gelegen auf newn lehen, ze veld vnd ze dorff, gestift vnd vngestift, mit aller zugehorung, als wir denselben zehent in vreys aygens gewer herpracht haben, also haben wir den gefügt vnd geben, vnd machen auch vnd geben den wissenleich mit dem brief dem erbern Geistleichen vnd andechtigen herren hern *Hainreichen* vnserm Kapplan der erwirdigen vnser cappellen dacz dem heyligen pluet in vnserm Marcht ze *Pulka*, die auch von vns ze lehen get, vnd allen seinen nachkomen, pesiczern vnd verwesern derselben capellen in denselben zehent, furbas ynnzehaben, nüczen vnd nyessen vnuerkumerten, den auch frum lewt in demselben aygen gesessen gescheczt haben mit iren trewen, das er ain iar dem andern ze hilf wol zehen phunt phenning *wienner* müncz getragen müg. Denselben zehent haben wir in gegeben also, das er vnd all sein nachkomen douon aynen erbern priester vnd caplan schullen haben stetleich, peleibleich, alczeit vnd ewichleich pey im vnd auch pey allen seinen nachkomen zu allem gotsdinst in seiner vorgenanten Kappellen mitsampt im perayten zu lesen vnd singen, wenn man des in andacht vnd in gotleicher lieb pegert, vnd all tag, wenn sich das fügt, vnd auch besunderleich vnd awsgenomen, das derselb priester, den er also hat, von vnsern wegen phlichtig vnd gepunden sey, ze lesen vier Mezz Got ze lob vnd allen heiligen in yegleicher wochen, in welhen tagen er in yegleicher wochen allerpest darczu perait sey, in der newn Kappellen, die wir gepawt haben daneben an seiner egenanten Kappellen dacz dem heiligen pluet, die wir auch gepeten haben ze weichen vnd auch geweicht ist in den ern der heiligen zwelfpoten sand Jacobs vnd sand Bartholomes vnd auch in den ern des heiligen herren sand Nyclas. In denselben Messen er auch in seiner andacht gedechtnuzz hab aller der, douon dieselben Mezz gemaynklich gewidempt vnd gestift sind, besunderlich vnser payder vnd vnser erben, vorvodern vnd nachkomen. Auch sol der egenant her

Hainreich vnd all sein nachkomen, verweser vnd pesiczer der vorgenanten Kappellen, aynen briester, den er von vnsern wegen also pey im hat, ganz vnd gar ausrichten vnd versorgen in allen sachen an all vnser mue, erberleich, frumbleich vnd auch zymleich in pristerleicher wirdichait mit der Kost, mit seinem pesundern gemach, den sew im zu allen zeiten awsczaigen schullen, do er mit ern innpeleiben müg, vnd auch seinen pesundern solt vnd lon alle iar Jerleich geben schullen vnd geuallen lassen, damit er sich gewent vnd ander sein notdurft, als aynen erbern priester angehort vnd gepurt, awsricht vnd auch seinen frum damit schaff, den er auch gewondleich zu sand Jorigen tag, oder wenn sich das fügt in dem iar von seiner schuld wegen, verchern vnd abgeseczen müg vnd aynen andern an sein stat nemen vnd zu pesteten, oder in selben herwider, ob er sich seiner schuld erchennt vnd gelubt, furbas gehorsam ze sein. Durch desselben gemechts vnd vnsers gebens des zehents hat sich der egenant her *Hainreich* fur sich selb vnd fur all sein nachkomen, als oben geschriben ist, verpunden vnd verlobt, ob er in allen obgeschriben punden vnd sachen vnd all sein nachkomen yndert sawmig wern vnd lessig, also, das die vorgenanten vier Mess all wochen pesunder nicht gesprochen wurden, als oft die sawmung geschicht oder gepurt, so schullen sew dieselben sawmung derselben Mess erstatten in der nachsten wochen darnach, wenn sy aller fugsamst mügen. Ob sy aber dieselben gesawmpten mess nicht erstatten, so schullen sy vns von yegleicher mess, die also versawmpt wiert, dem zechmayster, wer der ist die zeit pey der capellen, von vnsern wegen ains phunt wachs verfallen sein ze wandel vnd ze pen derselben sawmung, vnd dennoch zusampt demselben wandel dieselben versawmten mess all erstatten, als vorbenant ist. Ob sew aber dieselben sawmung willichleich vnd geuerleich an erhaft not teten vnd auch die vorgenant wandel vnd pen nicht raichten vnd der widersessig wern, also, das an erhaft not merklich wer, das sew des nicht wolten awsrichten vnd laisten nach des priefs sag, so mugen wir wol die obgenanten guter alle geben zu ayner andern Kirchen, wo vns des hin verlust, vnd sew schullen vns chain invell dorum tuen noch irrung. Wir sein auch des obgenanten zehents, den wir also zu denselben vorgenant messen vnd zu dem gotsdinst vorgeschriben gewidempt vnd gegeben haben, ir recht gewern, vorstant vnd scherm, als vreys aygens recht ist vnd des landes recht ze *Osterreich*. Vnd des-

selben gemechts vnd gebens, als wir getan haben hincz in, des wellen wir gehorsam sein vnd geluben in das alles stet ze haben vnd laisten mit vnsern trewn an aydes stat, wir sein lebentig oder tod, an alles geuer. Mit vrkund des briefs besygelten mit vnser selbs vnd vnser lieben gemechels paiden anhangunden Insygillen fur vns selb vnd fur all vnser erben vnd nachkomen zu ainem warn vrkund vnsers obgenanten geschefts, widemps vnd gemechts. Geben an Suntag zenachst vor vnser frawntag der liechtmezz, nach Christi gepurd virczehenhundert Jar darnach in dem funften Jar.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCIII.

1405, 1. Februar. — *Heinrich von Weissenburg, Caplan der hl. Blutcapelle zu Pulkau, reversirt die vorhergehende Stiftung.*

Ich *Hainreich* von *Weyssenburkch*, priester vnderteniger vnd gehorsamer dem Erwirdigen pischtum ze *Passaw*, Kapplan ze *Pulka* der erwirdigen Chappellen in dem Markchte doselbs ze *Pulka*, dy do ist genant zu dem heyligen plut, dy ze lehen gepurt vnd auch ist von dem hochgebornen vnd Edlen vnd auch meinen genadigen herren Graff *Johannsen* von *Maidburg*, dy er mir von seinen gnaden lawtterleich durch gots lieb willen verlichen hat, vergich offenleich vnd tun kund allen lawtten, gegnburtigen vnd kunftigen, wissenleich mit dem brief fur mich selb vnd auch fur all mein nachkomen, dy dieselben Chappelen ze *Pulka* werdent besiczen, innehaben vnd verwesen, das ich mich mit wolbedachten mut verpunden vnd veraint hab mit weyser, frumer vnd erbern Lewt Rat, die wir ze paiden taillen darczu fleissichleich geuodert vnd gepeten haben, vnd verpint auch mich vnd verain mit dem brieff hincz meinen obgenanten gnedigen hochgepornen vnd Edln herren graf *Hannsen* von *Maidburg* vnd grafen ze *Hardek* vnd hincz meiner genadigen frawn *Vttelhilden*, seinem gemechel vnd seiner lieben hawsfrawn, vnd hincz irn erben vnd nachkomen vmb aynen erbern priester vnd Chapplan ze haben stetleich, beleichleich, (sic) allczeitt vnd ewichleich pey mir vnd auch allen meinen nachkomen zu allem gotsdinst in meiner vorgenanten Kappelen mitsampt mir perayten ze lesen vnd singen, wann man des in rechter andacht vnd in gotleicher lieb wegert, vnd all tag, wann sich das fueget, vnd auch besunder vnd awsgenomen,

das derselb briester, den ich also pey mir hab von iren wegen, all wochen phlichtig vnd gepunden sey ze lesen vier mess, in welchen tagen er in ygleicher wochen allerpest darczu peraittet sey, in der newn Kappelen, dy mein vorgenänter genediger herr gepawt hat doneben pey meiner vorgenannten Chappellen zu dem heiligen pluet, dy er auch gepeten hat zu weichen vnd auch geweichet ist in den ern der heyligen zwelffbotten Sand Jacob vnd sand Bartholome vnd auch in den ern des heiligen herren Sand Nyclas. (Das Weitere gleichlautend mit demTheile der unmittelbar vorhergehenden Urkunde Nr. CCCCII, pag. 491, Zeile 35 bis pag. 492, Zeile 35.) Vnd desselben perpinden vnd veraynnen wir vns alles hincz vnserm obgenanten hochgebornen Edlen vnserm genedigen herren Graf *Hannsen* von *Maidburg* vnd hincz vnser Edelen genedigen frawn frawn *Vtelhilten*, vnsers genedigen herren von *Maydburg* gemechel vnd Hawsfraw, vnd hincz iren erben vnd nachkomen, stet ze haben vnd laisten, darumb sy vns die vorgenanten gueter geben habent, als vor an dem brieff beschriben stet, mit vnsern trewn an aydes stat an alles geuer. Mit vrkund des brieffs pesigelt mit meim vorgenanten *Hainreich* fur mich vnd fur all mein nachkomen anhangunden Insigel. Ich hab auch fleissigleich gepetten die gaistleichen frumen briester her *Thaman*, dy czeit pharrer ze *Weyderfeld* vnd her *Hannsen*, dy czeit pfarrer ze *Hardekk*, vnd auch die erbern herren *Wulfingen* den *Dachpekchen* vnd *Otten* den *Toppler*, das sew der sach gezewg sind mit iren anhanngunden insigeln, in allen an schaden. Der brieff ist geben nach Kristi gepurd, da man zallet in dem viertzehenhunderten Jar vnd darnach in dem fumftem Jare, an Suntag vor vnser lieben frawn tag der Liechtmess.

Original auf Pergament mit fünf Siegeln.

CCCCIV.

1405, 5. März. — *Thomas Nuesner, Bürger zu Wien, verkauft an Berthold Auer, Caplan zu St. Pankraz, sein Haus am Hof.*

Ich *Toman* der *Nuesner*, Purger ze *Wienn*, vnd ich *Margret* sein Hausfraw vnd all vnser Erben wir vergehen vnd tün kund allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, die nu lebent vnd hernach kunftig sind, das wir mit gütem willen vnd mit wolbedachtem müt, zü der zeyt, da wir es wol getun mochten, vns verczigen vnd

furczicht getan haben vnd verczeyhen vns auch recht vnd redleich mit dem brief gegen den erbern herren hern *Berichtolten* dem *Awer*, die czeyt Chapplan sand Pangretzen Kappellen gelegen an der herczogen hof ze *Wienn*, ayns hewsleins, gelegen daselbs an dem hof ze nechst *Jörgen* dem *Pretnagel*. Vnd darumb hat vns derselb her *Perichtolt* gegeben Sechczehen phunt phenning *wienner* Münzz, der wir von im ganez vnd gar gewert sein, also beschaydenleich, daz dasselb hewsel péy der vorgenanten sand Pangretzen Kappellen hinfur ewikleich beleyben vnd dauon nymermer enphrömdet werden sol, als ander gült vnd güter, die dartzů gehörent, eynem ygleichen Chapplan derselben Kappellen inneczehaben vnd ze nyessen, das wir noch vnser erben, noch nyemant von vnsern wegen fürbas auf das egenant hewsel nymermer chayn ansprach, Vordrung noch Recht haben noch gewynnen süllen, weder vil noch wenyg, mit worten noch mit werichen, in chaynerlay weys an geuer, wann wir desselben hewsleins gütleich vnd willichleich der egenanten Kappellen abgetreten vnd ledig lassen haben. Vnd das auch die obgeschriben hanndlung hynfür also stet vnd vnuerrukcht beleyb, vnd wir auch selber nicht aygen Insigil haben, darüber zu eynem warn sichtigen vrchund geben wir den brief, versigilten mit der zwayr erbern Mann Insigiln *Michels* dez *Menscheyns* und *Jacobs* des *Gruenn*, bayd purger ze *Wienn*, die wir darumb vleizzleich haben gepeten, das sy irew insigil zu geczewgnüzz der vorgeschriben hanndlung an den brief gehangen habent, in an schaden, darunder wir vns mit vnsern trewn an geuer verpinden, alles das stêt ze haben, das vorgeschriben stet an dem brief, der geben ist, da man zalt von Christi gepurd Vierczehenhundert Jar darnach in dem funften Jar, des Phyncztags in den Vier Tagen in der Vassten.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCV.

1405, 14. December, Wien. — *Gerichtsbrief, ausgestellt von Peter Angervelder, Stadtrichter zu Wien, wodurch dem Mathes Leussinger die Gewähr an das dem Schottenkloster dienstbare Haus des Andres Pernger in der Singerstrasse, auf welchem derselbe eine Satzpost hatte, zugesprochen wird.*

Ich *Peter* der *Angeruelder*, zu den zeiten Statrichter ze *Wienn*, vergich offenleich mit dem brief, daz fur mich kom in die purger-

schrann ze *Wienn*, do ich sas an offem gericht, *Mathes Lewssinger* vnd chlagt mit vorsprechen auf ein übertewrung auf *Andres* des *Pernger* vnd seiner hausfrawn *Cecilien* haws, gelegen in der *Súngerstrozz* ze *Wienn* zenegst *Lewpolts* Haws des *Rekkinger*, vber die geltschuld vnd daz purkrecht, so emalen darauf leyt, vmb achtzehenthalb phunt vnd Syben pfenning *wiener* Münnz, die si im baidew vnuerschaidenleich gelten solten, vnd dafür si im die vorgenant vbertewrung mit gesampter hant ze phant hieten gesatzt, als es in der herren datz den *Schotten* Satzpuch ze einer gedechtnuzz geschriben stünd. Vnd chlagt nach desselben Satzpuchs sag alsuerr, vntz er nach allen fürboten vnd ze wissentun die vorgenante vbertewrung mit rechten nottayding erlangt vnd behabt vor offem gericht. Da ward gefragt, was recht wêr. Da geuiel mit frag vnd mit vrtail, mir solt der vorgenant *Mathes* der *Lewssinger* mein recht geben, das hat er getan, vnd solt ich in der egenanten vbertewrung, seins phants, gentzleich gewaltig machen vnd an die gewer setzen. Das han ich auch getan also, das er mit derselben vbertewrung fürbas allen seinen frumen schaffen sol vnd mag, mit verchawffen oder mit versetzen, wem er well, an allen irrsal, souerr, daz er des obgenanten seins gelts alles gantz vnd gar dauon verrichtet vnd gewert werde, vnd solt ich im des mein vrkunt geben. Vnd des ze vrkund so gib ich im den brief versigilten mit meinem insigil. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Kristi gepurd Viertzehenhundert Jar darnach in dem fvmften Jar, des negsten Montags nach sand Lucie tag.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

CCCCVI.

1406, 20. October, Wien. — *Wilhelm und Georg die Enzesdorfer verpflichten sich, für das vom Propste Anton zu Wien erworbene und dem Schottenkloster dienstbare Haus auf der Landstrasse vor dem Stubenthor zur ordentlichen Abtragung des Grunddienstes auf Michaeli und zu jeglicher Schadloshaltung des Klosters.*

Ich *Wilhalm* vnd ich *Jorg* gebruder die *Enczesdorffer* vnd all vnser erben bekennen vnd tun kunt offenlich mit dem brief vmb das Haws, gelegen in der *Lanntstrass* vor Stubentor ze *Wienne*, das weilent des erwirdigen herren hern *Anthonien*, Brobst ze *Wienne* seliger gedechtnüsse, gewesen ist, vnd das er mir egenanten *Jorgen*

dem *Enczesdorffer* lediklich geschafft hat, des die Erwirdigen Geistlichen herren zu den *Schotten* ze *Wienn* rechtt Gruntherren sind, vnd dauon man in Jerlich dint Syben schilling vnd zwen phenning *wienner* Munss an sand Michels tag ze Gruntrecht vnd nicht mer, das wir egenante gebrüder die *Enczesdorffer* vnd all vnser erben vns des gegen den egenanten geistlichen Herren zu den *Schotten*, gegen allen irn nachkomen vnd dem benanten irm Gotshaws mit vnsern trewn vngeuerlich verlubt vnd verbunden haben, luben vnd verpinden auch vns gegen in wissentlich mit dem brief also, ob das beschech, das in oder irm Gotshaws furbas von des egenanten haws wegen icht Krieg oder zuspruch auferstunden, von wem das wer, das wir vnd all vnser erben darumb genczlich ir fürstand. gwer vnd scherm sein sullen vnd auch wellen für all ansprach nach der Stat Recht ze *Wienn*, an all ir vnd irs Gotshaws scheden. Das alles geloben wir in ze laisten mit vnsern trewen an geuerd. Vnd sullen si das haben auf vns vnuerschaidenlich vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem lannde ze *Osterreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd des zu Vrkund geben wir in den brief versigilten mit mein obgenanten *Wilhalms* des *Enczesdorffer* anhangunden Insigil vnd mit vnsers lieben Swagers Insigil *Hannsen* des *Sweinpekchen*, der der sach gezeug ist mit seinem anhangunden Insigil, im an schaden. So verpind ich mich obgenanter *Jorg* der *Enczesdorffer* mit meinen trewn an geuer vnder den egenanten Insigiln, alles das stet ze haben, das vor an dem brief geschriben stet, wann ich selber noch nicht Insigil hab. Geben ze *Wienn* an Mitichen nach sand Galln tag, nach Christi gepurd virczehenhundert Jar darnach in dem Sechsten Jar.

Aus einem Copialbuche saec. XV.

CCCCVII.

1407. 26. Februar, Wien. — *Michael Genspayndl, sesshaft auf der Landstrasse vor dem Stubenthor, verkauft an Hanns dem Chulppenmaister, Bürger von Wien, die Chuttermühle sammt dem Weyher zu Gumpendorf, welche dem Frauenkloster zu Pulgarn dienstbar ist.*

Ich *Michel* der *Genspayndl* in der *Lantstrazz* vor Stubentor ze *Wienn* vergich vnd tun kund allen den, die den brif lesent oder horent lesen, die nu lebend vnd hernach kunftig sind, das ich mit aller meiner erben gutem willen vnd gunst vnd mit wolbedachtem mut

zu der zeit, do ich es wol getun mocht, vnd mit des erbern mannes hant *Niklas* des *Fluscharts*, zu den zeiten Amptman der geistleichen frawn Chloster ze *Pulgarn*, von des edln herren wegen hern *Eberharts* seligen von *Kappellen*, der desselben Klosters stiffter vnd vogt gewesen ist, verchaufft hab meins rechten Kaufguts mein Mül, gelegen ze *Gumppendorff* auf den grunt, der die gemayn ze *Gumppendorf* angehort vnd haisset die *Chutermül*, vnd den Weyr daran vnd swas dartzu gehoret, ze veld vnd ze dorff, wie das genant ist, da man allew Jar dauon dint den geistleichen frawen ze *Pulgarn* ayn phunt *wienner* phenning ze Gruntrecht vnd nicht mer. Diselben Mül vnd den Weyr daran vnd swas dartzu gehoret haben wir recht vnd redleich verchaufft vnd geben mit allen den nützen vnd rechten, als ich si vnuersprochenleich in gruntrechts gewer herbracht hab vnd als sy mit alter herchomen ist, vmb zway hundert phunt vnd zwainczig phunt *wienner* phenning, der ich gantz vnd gar verrichtet vnd gewert pin, dem erbern mann *Hannsen* dem *Chulppenmaister*, purger ze *Wienn*, frawn *Kunigunden* seiner hausfrawn vnd ir bayder erben, furbas ledichleichen vnd freileichen ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, verseczen vnd geben, wem sy wellen, an allen irrsal. Vnd pin auch ich vorgenanter *Michel* der *Genspayndl* mitsambt meinen erben vnuerschaidenleich der egenanten Mül, des Weyer daran vnd swas dartzu gehoret, als vorgeschriben stet, des vorgenanten *Hannsen* des *Chulpenmaister*, frawn *Kunigunden* seiner hausfrawn vnd ir bayder erben rechter gewer vnd scherm für allew ansprach, als gruntrechts recht ist vnd des lanndes recht ze *Osterreich*. Wer aber, das in fürbas an derselben Mül, dem Weyr vnd swas dartzu gehoret, icht krig oder ansprach auferstund, von swem das wêr, mit recht, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden. Vnd sullen auch sy das haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lande ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd das der chauf furbas also stët vnd vnczebrochen beleib, vnd wann ich selber aigen Insigil nicht hab, darüber so gib ich fur mich vnd fur all mein erben in den brif ze einem warn offem vrkund vnd ewiger vestnung der sach versigilten mit des Amptmans Insigil des vorgenanten *Niklas* des *Fluscharts* vnd mit des erbern mannes Insigil *Pauln* des *Wurffels*, purger ze *Wienn*, den ich des vleizzichlich gebeten hab, das er der sach geczeuge ist mit seinem anhangunden Insigil, im an schaden

darunder ich mich verpind mit meinen trewn an geuer, alles das stet eze haben, das vor an den brif geschriben stet, der geben ist ze *Wienn* am Sambstag vor Oculi in der vasten, nach Kristi geburde virczehenhundert Jar darnach in dem Sibenten Jar.

Original auf Pergament mit einem Siegel, das zweite fehlt.

CCCCVIII.

1407, 17. April. — *Johann Strendorfer beschwört die Echtheit der Reliquien, die er vor dem Hochaltare der hl. Blutcapelle zu Pulkau vorzeigt.*

In nomini domini amen. Anno natiuitatis eiusdem millesimo quadringentesimo VII., indictione quintadecima, die vero dominica sedecima (sic, recte septima decima) mensis Aprilis, hora vesperorum uel quasi, pontificatus beatissimi in Christo patris et domini nostri domini *Gregorii* diuina prouidencia pape duodecimi anno eius primo, in mei notarii publici testiumque subscriptorum presencia personaliter constitutus, utpote coram generoso domino domino *Johanne*, sacrosancti *Romani* imperii Burggrafio de *Meydburg*, comes in *Hardekka*, et coram nobili viro domino *Mathia Rórer* nec non coram *Wolfhardo Haslawer* nobili domino et sapienti viro *Vlrico Lewttakker*, pro tunc rectore curie prefati generosi domini de *Meydburg*, *Martino*, rectore scolarum ibidem in *Pulka*, laycis *Patauiensis* diocesis, et coram discreto viro domino *Petro*, multe honestatis rectore cappelle sacri rosei sanquinis in *Pulka*, domino *Laurentio*, pro tunc socio diuinorum parrochialis ecclesie in *Pulka*, domino *Nicolao*, cappellano sancti *Wolfgangi* cappelle ibidem in *Pulka*, prespiteris *Pat.* dioc, quod quidam laycus *Johannes Strendorfer Pat.* dioc. veniens coram magna multitudine populi cum quadam cistula ante maius altare prescripte cappelle, monstrans aliquas partes, quas asseruit esse reliquias, de et super hiis omni jure, forma, quibus melius et efficacius debuit et ut moris est, jurauit in animam suam juramento prestito ad sancta ewangelia, illas partes monstratas fore reliquias veras, perfectas, bene probatas nec aliquo modo suspectas, fide indubitabiles, in quantum sibi constat, ymo multis hominibus tam masculini quam feminini sexus has partes aspicientibus verosimile et fuit indubitabile, quin essent vere, perfecte, bene probate. Nichilominus prefatus *Johannes Strendorfer*, laycus *Pat.* dioc., parumper post iuramenti prestacionem ueniens ad me publicum notarium coram fidedignis personis antefatis ob firmiorem fidei plenitudinem et sui confidenciam clariorem et tuciorem,

asserens, se in pluri ad hoc facturum quolibet tempore in futuro, in quantum suppeteret, corpore et anima, qualitercumque congruerit aut quolibet requisitus fuerit, quibus interest, intererit ac interesse poterit, legaliter et canonice ad hoc deputatis, qui quidem *Johannes* prefatus *Strendorfer* donauit et dedit, ut prefertur, reliquias has sana et premiditata mente, libere et spontanea bona voluntate, dumtaxat causa dei et sacri rosei sanquinis ob reuerenciam, ad hanc cappellam prescriptam, circumscripta omni fallacia et fara, quibus symoniaca prauitas induceretur seu quodcumque huiusmodi aliud vicium criminale. Presertim illis omnibus non obstantibus generosus noster dominus *Johannes*, sacrosancti *Romani* imperii burggrafius de *Meydburg*, comes in *Hardekka*, nolens, nonnullum bonum fore irremuneratum, nec non quod sibi vel honori suo vergere ad detrimentum possit aliquo modo, requirens me publicum notarium publice protestari et profiteri, quod sibi pro tunc promisit verbotenus subuenire et eum iuuare ad dignitates personatus seu ad aliquod huiusmodi tale, quod suum statum concernit, nam volens fugere symoniacam prauitatem et solum animaduertens suum magnum laborem ac diligentem custodiam, ut prefertur, circa easdem reliquias et bone voluntatis propositum, ut pro tunc verbis bonis proposuit, ymo verius, ne ex post errores nouissimi fierent peyores primis, et aliquod dubeitatis prorsus redundaret, illustris noster dominus prefatus de *Meydburg* intendit rimari vlteriori probatione illarum parcium, quas multiformiter antefatus *Johannes Strendorfer* iurauit esse reliquias, et secundum dictamen mandatumque venerabilis patris et domini nostri domini *Georii* episcopi *Patauiensis* has probaciones prosequi tempore oportuno, ut moris est, et iuxta solempnitatem juris. Super quibus omnibus et singulis dictus *Nicolaus Gawster*, pro tunc victricus ecclesie seu cappelle in *Pulka*, peciit, me publicum notarium vnum uel plura confici instrumentum instrumenta. Acta sunt hec in *Pulka Pat.* dioc. in cappella sacri rosei sanquinis ante maius altare, anno, indictione, die, mense, hora et pontificatus, quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris dominis fidedignis testibus prenominatis superius. Feci aliquas rasuras, ut patet inspicienti.

Et ego *Wilhelmus Reynstein*, clericus *Herpipolensis* diocesis, imperiali auctoritate publicus notarius supradictus, predicto juramento, promissioni, ratisfactioni ac omnibus aliis et singulis, dum sic, ut premittitur, agerentur et

Signum Notarii.

fierent, vnacum prenominatis testibus presens interfui et ea, que vidi et audiui, propria manu mea scripsi et in hanc publicam formam redegi, signo meoque nomine solito signaui, rogatus et requisitus in testimonium omnium premissorum.

Notariatsurkunde auf Pergament.

CCCCIX.

1407, 4. Mai, Wien. — *Herzog Leopold IV. von Österreich verleiht an Otto Wölfelstorffer zu Böhmischkrut lehensweise mehrere Einkünfte zu Höflein und zu Reinthal.*

Wir *Leupolt* von gots gnaden Herczog ze *Osterreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graf ze *Tyrol* etc., Bekennen, daz für vns kom vnser getrewr *Ott Wölfelstorffer* von *Behaymischen Krud* vnd batt, daz wir im geruchten zu verleihen zway phunt vnd drey Schilling phenning gelts, gelegen zu *Höflein* bey *Behaymischen Krud*, vnd ain phunt phenning gelts zu *Reyntal* gelegen, wan vns die von weilent *Hannsen Schonstrazzer* seinem vettern ledig weren worden. Das haben wir getan vnd haben den egenanten *Otten Wölfelstorffer* vnd seinen erben die obgenanten phunt phenning gelts von sundern gnaden verlihen vnd leihen auch wissentleich, was wir in ze Recht daran leihen sullen oder mugen, die nu furbass von vns, vnsern Brüdern, Vettern vnd erben in Lehensweis innezehaben vnd ze nyessen, als Lehens vnd Landes Recht ist, doch also, daz sy vns dauon tun, als Lehensleut irem Lehenherren billeichen tun sollen vngeuerleichen. Mit vrchund dicz briefs. Geben zu *Wienn* an dem Heiligen Auffart Abent, nach Christs gepurde Vierczehen Hundert Jar vnd darnach in dem Sibenden Jare.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCCX.

1407, 8. August, Wien. — *Gerichtsbrief, worin dem Schottenkloster zu Wien mehrere Güter vor dem Schottenthor wegen versessenen Grunddienstes zugesprochen werden.*

Ich *Jacob* der *Wechel* vor *Schottentor* ze *Wienn*, zu den zeiten Amptman vnd pergmaister der erbern geistleichen herren dacz den

Schotten ze *Wienn*, vergich vnd tun kund offenleich mit dem brief, das fur mich kom, do ich sas an derselben meiner herren stat an offem Gerichtt, der erber *Stephan*, die czeit derselben geistleichen herren dacz den *Schotten* ze *Wienn* Schreiber, vnd chlagt mit vorsprechen an derselben geistleichen herren stat, des Abbts vnd des Conuents gemain dacz den *Schotten*, die im das Recht an irr stat heten aufgeben ze flust vnd ze gewin auf die hernach benanten Erbgüter, Weingerten vnd Haus. Von erst auf ayn hofstat weingarten, die da gewesen ist *Jorgen* von *Ybs*, dauon man Jerleich dint den geistleichen herren dacz den *Schotten* vierczig *wienner* phenning ze Gruntrecht, vnd auf *Göschleins* weingarten von *Lewbs*, des eyn hofstat ist, dauon man auch Jerleich dint denselben geistleichen herren vierczig *wienner* phenning ze Gruntrecht, vnd auf frawn *Elspeten* der *Salczerin* weingarten, des ein hofstat ist, dauon man Jerleich dint denselben geistleichen herren vierczig *wienner* phenning ze Gruntrecht, vnd auf *Hannsen* des *Vleischakcher* weingarten, des ein halbe hofstat ist, dauon man Jerleich dient denselben geistleichen herren zwainczig *wienner* phenning ze Gruntrecht, vnd auf *Petreins* haws des *Phingstkes* gelegen vnder *Newnburger* hof ze *Wienn* zenechst *Petrein* dem *Mayr*, dauon man auch Jerleich dint den geistleichen herren dacz den *Schotten* achtt *wienner* phenning ze Gruntrecht vnd nicht mer, vnd klagt der obgenant *Stephan* an derselben geistleichen herren stat vmb den obgenanten versessen dinst, den dieselben geistleichen herren auf den egenanten Erbgütern habent, der in menigerew Jar darauf versessen vnd dauon nicht gedient wer, vnd das auch dieselben Güter, weingerten vnd haws sogar vrpaw vnd öd worden wern, das dem egenanten Gotzhaws dacz den *Schotten* der obgenant sein Gruntdinst darauf abgieng, vnd chlagt darvmb als uerr, vncz das im geuiel mit vrag vnd mit vrtail, ich solt im die uier geben, die vber den perkch gesaczt wern, das sy die vorgenanten Güter, weingerten vnd haws schäwten vnd schatzten, vnd geschech darnach, was ein Recht wer. Des gab ich im die vier, *Jacoben* den *Spörl*, *Thomann* den *Megerl*, *Petrein* vnderm *Pirpawm* vnd *Chunraten* den *Schefman*. Die komen da wider fur mich, da ich sas an offem gerichtt vnd sagten darumb all vier bey irn trewn, als si ze Recht solten, das si die vorgenanten Güter beschawt vnd geschatztt hieten vnd das si so gar vrpaw vnd öd worden wern, das man si ze Recht ze Reys sagen solt. Vnd wurden auch da dieselben Güter, weingerten

und haws rechtt vnd redleich nach des pergs vnd des Lanndes Recht ze *Österreich* ze Reys gesagt vor offem Gerichtt. Da pat der obgenant *Stephan* ze vragen, was nv ein Recht wer. Da geuiel im mit vrag vnd mit vrtail, ich solt den obgenanten Lewten, des die vorgenanten Güter wern, zu wissen tun, ob si die verantwurten vnd verdienn wolten, vnd geschech darnach, was Recht wer. Das tet ich in ze wissen, als ich ze Recht solt nach des pergs vnd des Lanndes Recht ze *Österreich*. Vnd nach demselben zewissentun chom der egenant *Stephan* wider fur mich, aber die obgenant Lewt noch ander nyemant von irn wegen, die dy vorgenanten Güter verantwurt oder verdient hieten, komen nicht. Do pat der egenant *Stephan* ze vragen, was nv ein Recht wer. Da ward im mit vrag vnd mit vrtail verfoligt vnd ertailt, er solt mir mein Recht geben, das hat er getan, vnd solt ich in der vorgenanten Güter an der obgenanten geistleichen herren stat dacz den *Schotten* genczleich gewaltig machen vnd an die gewer setzen. Das hab ich auch getan, also, das dieselben geistleichen herren dacz den *Schotten* ze *Wienn* vnd ir Nachkomen sullen furbas dieselben Güter, weingerten vnd haws ledichleich vnd freileich haben vnd allen irn frumen damit schaffen, verchauffen, verseczen vnd geben, wem si wellen, an allen chrieg vnd irrsal. Vnd solt ich in des mein vrkund geben. Vnd wann ich selber aygen Insigil nicht hab, darüber so gib ich in den brief zu einem offenn vrkund der Sach versigilten mit der zwair erbern mann Insigiln *Larentzs* des *Newndorffer* vnd *Hermans* des *Weisakcher*, bayd purger ze *Wienn*, die ich des vleissichleich gepeten hab, das si der Sach geczeugen sind mit irn anhangunden Insigiln, in an schaden. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Kristi geburde viercezehen Hundert Jar darnach in dem Sibenden Jar, des nechsten Montags vor sand Larenczen tag des heiligen Martrer.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCXI.

1408, 25. Februar, Eggenburg. — *Vidimus, ausgestellt von dem Notar Konrad Friderici für Herrn Peter Starichant von Smida, Pfarrer zu Götzesdorf bei Herzogenburg und Caplan der hl. Blutcapelle zu Pulkau, über vier seine zwei Beneficien betreffende Urkunden.*

In nomine domini amen. Anno natiuitatis eiusdem millesimo quadringentesimo octauo, indictione prima, mense Februarii, die vice-

sima quinta, hora nonarum uel quasi, pontificatus vero sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini *Gregorii* diuina prouidentia pape duodecimi anno secundo, coram me notario et testibus infrascriptis constitutus personaliter honorandus vir dominus *Petrus Starichant* de *Smida*, plebanus ecclesie parrochialis sancti Michahelis in *Götzesdorf* prope *Hertzogenburg Pataviensis* dyocesis et capellanus capelle corporis Christi in *Pulka* diocesis eiusdem, exhibuit, presentauit et ostendit quasdam presentacionis et confirmacionis super ipsius ecclesia et capella predictis patentes literas, quarum tenores describuntur inferius, sanas et integras, non abolitas, non cancellatus nec in aliqua sui parte suspectas, ut prima facie apparebat, sigillis patronorum seu collatorum et domini ordinarii confirmantis, ut postea declarabitur, communitas, prima videlicet presentacionis litera super parrochiali ecclesia in *Götzesdorf* predicta, sigillo rotundo appendenti famosi viri *Johannis Druchsetz* armigeri in cera viridi, in cujus medio apparuit effigies clipei bipartiti, cujus dextera pars simplex et plana, altera vero duabus sculptis videbatur eminenciis a sursum obliquis cum hijs circum ferencialibus literis, *s. Hanns Druchsetz.* Altera vero presentacionis litera super capella corporis Christi predicta, sigillo rotundo appendenti nobilis ac magnifici viri et domini domini *Johannis* dei gratia sacrosancti *Romani* imperii burggrauii *Maydwurgensis* et comitis in *Hardekka* in cera rubea, cujus medium clipeum continebat bipartitum, in parte dextera dimidiam aquilam, in sinistra vero quatuor sculptas eminencias directe per transuersum, super clipeum vero effigiem galee coronate cum duabus alis erectis sculptis cum hiis circumferencialibus literis, s. *Johannis purggrafii* de *Maydwurg* de *Hardekka*, a tergo ejusdem sigilli erat impressum signetulum in cera rubea continens sculptum clipeum cum media aquila et quatuor eminenciis, ut prescribitur de sigillo. Due vero confirmacionis litere super ecclesia et capella predictis sigillo rotundo appendenti reuerendi in Christo patris et domini domini *Georii Patauiensis* episcopi in cera rubea, in cujus medio sculptum erat stallum episcopale, in eodem stallo episcopus sedens, a dextris ipsius clipeus cum ymagine vulpis, in sinistris vero clipeus cum duorum cattorum effigie, literae vero circumferenciales erant, *S. Georii episcopi Patauiensis*, et a tergo ejusdem sigilli erat impressum signetum in cera rubea habens caracterem faciei ethyopis adimpressum. Quas quidem literas per me notarium et testes infrascriptos lectas, inspectas et legi auditas, ne ipsarum copia casu perdatur differ-

tuito, dictus dominus *Petrus* petiuit et instanter supplicauit, per me notarium infrascriptum transscribi et ad perpetuam rei memoriam publicari, nil addendo et nil minuendo, quod sensum mutet vel quod viciet intellectum, et transscriptum sic publicatum per me et testes infrascriptos diligenter auscultatum et solemniter in aliud unum uel alia plura instrumentum aut instrumenta publica redigi et signo nomineque meis solitis et consuetis publice roborari, ipsis litteris sic visis et inspectis abs omnibus suspicionibus reputatis, ego notarius et testes subscripti, ipsius domini *Petri* praedicti peticionibus utpote racionabilibus annuentes, prefatas literas exemplando transscripsi et fideliter publicaui, ut transscripto hujusmodi deinceps in omnibus adhibeatur et per omnia plena fides, sicut originalibus literis antedictis, quarum tenores secuntur funditus in hec verba.

1406, 14. Februar. Dem hochwirdigen geistlichen Herren Hern *Jörgen* von gots genaden Bischofen zu *Passaw*, meinem genedigen herren, embeut ich *Hans Druchsetz* gesezzen zu *Götzesdorf* meinen undertenigen willigen Dinst zuvor. Genädiger Herr, ich send hiemit zu Ewrn genaden den ersamen Prister hern *Petern* den *Starichant* von *Smida*, dem ich gelihen hab sand Michelspharrkirchen daselbs zu *Götzesdorf*, dy von mir zu lehen ist und von Ewrn genaden zu bestätten, dy ledig worden ist mit dem tod von hern *Jörgen* seligen des nachsten und lessten Pharrer daselbs. Darumb so pit ich Ewr genad vnd rueff auch dy an, daz Ir denselben hern *Petern* auf diselben kirichen genedichlich bestätten wellet, nach Ewres hoffs ze Passaw rechten und gewonhaitten. Daz wil ich hinfüer umb Ewr genad dymütichlich verdienn. Geben zu *Götzesdorf* an Suntag, so man singet, Exsurge, quare obdormis domine, nach kristi gepurd virzehenhundert Jar und darnach in dem Sechsten Jar, versigelt mit meinem anhangundem Insigil.

1406, 15. Februar. Item. Reuerendo domino in Chriso patri ac domino domino *Georio* dei et apostolicae sedis gratia episcopo *Patauiensi*, domino ac consangwineo nostro karissimo, nos *Johannes*, dei gratia sacrosancti *Romani* imperii burggrauius *Maidwurgensis* nec non comes in *Hardekka*, pro nunc marschalcus in *Austria*, obsequiosam in omnibus complacendi voluntatem. Ad capellam corporis Christi sitam in opido nostro *Pulka* vestre dyocesis, vacantem per obitum quondam domini *Hainrici* dicti *Öchsner* de *Weissenburg* presbyteri, ultimi et immediati rectoris eiusdem capelle, cujus jus patronatus ad nos et

heredes nostros dinoscitur pertinere, fidelem nostrum *Petrum* dictum *Starchant* de *Smida*, presbyterum et capellanum nostrum, cum debita diligentia duximus presentandum ac presentibus presentamus, rogantes diligenter ac attente eandem paternitatem vestram, quatenus antedictum *Petrum* vel procuratorem suum ejus nomine de dicta capella auctoritate vestra ordinaria instituere et investire dignemini gratiose, adhibitis circa hoc sollemnitatibus debitis et conswetis. In cujus rei testimonium presentes literas edidimus nostri sigilli appensione munitas. Datum *Wyenne* feria secunda proxima ante Juliane Virginis, sub anno domini millesimo quadringentesimo sexto.

1406, 9. März. Item. *Georius* Dei et apostolice sedis gratia episcopus *Pataviensis* dilecto in Christo. . rectori parrochialis ecclesie in *Inczesdorf* uel ejus locum tenenti nostre dyocesis salutem in domino. Quia ad parrochialem ecclesiam in *Götzesdorf* eiusdem nostre dyocesis vacantem ad presens per obitum quondam *Georii* ultimi rectoris illius dilectum in Christo *Petrum Starchant* de *Smida* presbyterum dicte dyocesis ad presentationem honesti viri *Johannis Druchsetz* armigeri dicte dyocesis, ad quem jus patronatus ipsius pertinere dinoscitur, rectorem instituimus per presentes ipsumque per librum, ut moris est, inuestiuimus presencialiter de eadem, curam animarum ac administracionem temporalium et spiritualium ipsius ecclesie ei tenore presencium committentes, quare tibi in virtute sancte obedientie precipimus et mandamus, quatenus eundem *Petrum* in corporalem possessionem dicte ecclesie ac omnium jurium et pertinenciarum ipsius inducas et inductum defendas, faciensque sibi de fructibus, redditibus, prouentibus, juribus et obuencionibus universis ad ipsam spectantibus ab omnibus, quorum interest, integre responderi, contradictores et rebelles auctoritate nostra per censuram ecclesiasticam firmiter compescendo. Datum *Wyenne* die nona mensis Marcii, anno domini millesimo quadringentesimo sexto.

1406, 10. März. Item. *Georius* dei et apostolice sedis gratia episcopus *Patauiensis* dilecto in Christo *Alberto*, rectori hospitalis in *Egenburg*, uel ejus locum tenenti nostre dyocesis salutem in domino. Quia ad capellam corporis Christi sitam in opido *Pulka* eiusdem nostre dyocesis vacantem per obitum quondam *Hainrici* dicti *Öchsner* de *Weissenburk*, ultimi rectoris illius, dilectum in Christo *Petrum Starchant* de *Smidach*, presbyterum dicte nostre dyocesis, ad presentacionem mag-

nifici viri *Johannis* comitis in *Hardek*, consanguinei nostri karissimi, ad quem jus patronatus ipsius dinoscitur pertinere, rectorem instituimus per presentes, ipsumque per librum, ut moris est, inuestiuimus presencialiter de eadem, curam et administracionem spiritualium et temporalium ipsius capelle ei tenorę presencium committentes, quare tibi in virtute sancte obedientie precipimus firmiter et mandamus, quatenus eundem *Petrum* in corporalem possessionem dicte capelle ac omnium juriumet pertinenciarum ipsius inducas et inductum defendas faciensque sibi de fructibus, redditibus, prouentibus, juribus et obuencionibus uniuersis ad ipsam spectantibus, ab omnibus, quorum interest, integre responderi, contradictores et rebelles auctoritate nostra per censuram ecclesiasticam firmiter compescendo. Datum *Wyenne* decima die mensis Marcii, anno domini millesimo quadringentesimo sexto.

Acta sunt hec anno, indictione, die, mense, hora et pontificatus, quibus supra, in stuba domus *Conradi* notarii *Egenburge*, presentibus honorandis et discretis viris domino *Thoma* et domino *Petro* sociis diuinorum et domino *Paulo* capellano *Egenburge*, domino *Nicolao* capellano altaris sancti Wolfgangi siti in capella corporis Christi in *Pulka*, presbyteris *patauiensis* dyocesis, *Nicolao Senger* arcufice et *Michaele Friessenekker* sartore, ciuibus *Egenburge*, et quam pluribus aliis fide dignis testibus, ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego *Conradus Friderici Patauiensis* dyocesis, publicus auctoritate imperiali notarius, predictas literas sanas et integras omnibusque prorsus viciis et suspicionibus carentes unacum testibus prenominatis vidi ipsasque de verbo ad uerbum, nil addito uel diminuto, quod substantiam sententie mutet uel intellectum viciet, transscripsi fideliter et transscriptum per testes prescriptos auscultatum manu propria conscripsi et cum originalibus literis concordans in singulis in hanc publicam formam redegi signoque nomine meis solitis et consuetis signaui, ob ueritatis testimonium omnium premissorum rogatus et specialiter requisitus.

Notariatsurkunde auf Pergament.

CCCCXII.

1408, 1. April, Neustadt. — *Herzog Leopold IV. von Österreich ertheilet dem Schottenkloster zu Wien einen Schutzbrief.*

Wir *Leupolt* von gotes gnaden Hertzog ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graue ze *Tyrol* etc. Bechennen, daz wir den Ersamen gaistleichen vnsern lieben andechtigen vnd getrewen . . den Abbt zu den *Schotten* zu *Wienn* vnd dasselb sein Kloster mit allen iren Leutten vnd gütern in vnser sunder gnad vnd Scherm haben genomen vnd nemen auch wissentleich mit dem brief in solher mass, daz wir maynen, daz er vnd dasselb sein Gotzhaus bey allen iren Rechten, Freyhaitten, gnaden vnd guten gewonhaitten, die es den von alter her gehebt vnd herbracht hat, gehalten vnd an seinen Eren vnd Wirden wider Recht nicht gedrungen noch bekumbert werde. Dauon gebieten wir vnsern lieben getrewen, allen vnsern Haubtleutten, Herren, Rittern vnd Knechten, Pflegern, Burggrauen, Burgermaistern, Richtern, Burgern vnd andern vnsern Ambtleutten vnd Vndertanen, den der brief getzaigt wirdt, vnd wellen ernstleichen, daz sy in den egenanten Abbt zu den *Schotten* vnd dasselb sein Kloster mit allen iren Leutten vnd gütern in allen Sachen vleizzichleich vnd fürderleich lassen beuolhen vnd in gewaltes vnd Vnrechtens an vnser stat vor sein, sunder sy auch bey den vorgenanten iren Rechten, Freyhaitten, Gnaden vnd guten gewonhaitten von vnsern wegen vestikleichen halten vnd schermen vnd des nicht lassen. Daran tunt sy gentzleich vnser maynung. Mit vrkund ditz brieues. Geben zu der *Newnstat* an Suntag nach vnser frawn tag Annunciationis in der Vasten, nach Kristi geburde Viertzehen Hundert Jare darnach in dem Achten Jare.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

CCCCXIII.

1409, 22. April, Wien. — *Heinrich Enndleich der Tuchscherer verkauft dem Pfarrer zu Schweinbart Martin Gebhart acht Pfund Pfennige Burgrechts, gelegen auf seinem Hause in Wien den langen Tuchlauben gegenüber, auf seinem Weingarten zu Dornbach in den Scheukchen und auf seinem Weingarten zu Währing in dem Mitternberge.*

Ich *Hainreich Enndleich* der Tuchscherer, purger ze *Wienn*, vnd ich *Agnes* sein hausfraw vnd all vnser Erben Wir vergehen vnd

tun chund allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, das wir mit gutem willen, mit verdachtem mut vnd mit gesampter hannd, zu der zeit, do wir es wol getun mochtten, verchawfft haben acht phunt *wienner* phenning Gelts purkchrechts auf den hernach geschriben vnsern Erbgütern. Von erst mit vnsers Gruntherren hannd des Erwirdigen geistleichen herren hern *Thomans* Abbt des Gotzhawses vnser frawn datz den *Schotten* ze *Wienn* auf vnserm haws, gelegen gegen den langen *Tuchlawben* vber ze *Wienn* zenechst *Frantzen* haws des Tuchscherer an aym tail vnd zenechst weilent *Hannsen* haws bey dem Prvnn an dem andern tail, dauon man alle Jar dint den geistleichen herren datz den *Schotten* ze *Wienn* Sybentzehen schilling *wienner* phenning ze Gruntrecht vnd ze purkchrecht vnd nicht mer. Vnd darnach mit hannden des Erbern weisen hern *Niclass* des *Weispacher*, dietzeit Verbeser der Güter, die in den hof ze *Dornpach* gehörent, an stat *Hawnolts*, hern *Hawnolts* des *Schüchler* seligen Sun, den er mit leib vnd mit gut innhat, vnd auf vnserm weingarten, gelegen ze *Dornpach* in den *Schewkchen*, des ein viertail eins Jeuchs ist, zenechst der Geistleichen herren von *Czwetel* weingarten, dauon man alle Jar dint in den hof ze *Dornpach* drewtzehenthalben *wienner* phenning vnd nicht mer. Vnd darnach aber auf aynem vnserr weingärten, gelegen ze *Wering* in dem *Mitternperg*, des drew viertail ist, zenechst *Pawln* des *Würffel* weingarten, als es umb denselben weingarten zu einer gedechtnüzz in dem Gruntpuch geschriben stet. Die vorgenanten Acht phunt *wienner* phenning geltes purkrechts haben wir auf den egenanten vnsern Gutern, haws vnd weingerten recht vnd redleich verchaufft vnd geben vmb zway vnd Sibentzig phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar verrichtet vnd gewert sein, dem erbern herren hern *Merttern Gebhart*, zu den zeiten pharrer ze *Sweinbart*, der dieselben gült vmb sein ledigs varund gut gechaufft hat, im selber oder wem er die schafft, machtt oder geyt, des er alltzeit vollen gewalt vnd Recht hat, furbas ledichleich vnd freileich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem si wellen, an allen Krieg vnd irrsal, also mit ausgenomen worten, das wir vnd all vnser Erben vnd Nachkomen, die dy vorgenanten vnser Güter, haws vnd weingerten innhabent vnd besitzent, in die vorgenanten achtt phunt gelts furbas alle Jar dauon raichen vnd dienn sullen zu den zwain tegen im iar, an sand *Michels* tag vnd an sand *Jörgen* tag, zu yeden tag vier phunt *wienner* phen-

ning mit allen den nutzen vnd Rechten, als man ander Purkchrecht in der Stat ze *Wienn* raicht vnd dient, vnd sullen auch mit dem ersten dinst anheben an sand Michelstag schirist künftig. Wir haben auch vollen gewalt vnd recht, dieselben achtt phunt gelts wider abzechauffen, wenn wir oder vnser erben das getun mügen oder wellen miteinander, mit zwain vnd Sibentzig phunten *wienner* phenningen vnd den nechsten dinst damit, der denn dauon ze dienn geuellet, an allen krieg. Vnd wenn der dinst versezzen wirt, so ist denn auf die vorgenannten Guter, vnser haws vnd weingerten vmb zwispild ze vragen ze viertzehen tegen, als vmb versezzens purkrechts Recht ist vnd der Stat Recht ze *Wienn* vnd auch des landes Recht ze *Österreich*. Wir sein auch mitsampt vnsern Erben vnuerschaidenleich der vorgenanten achtt phunt *wienner* phenning gelts purkrechts auf den egenanten vnsern Gütern, haws vnd weingerten des vorgenanten hern *Mertten Gebharts*, oder wem er dieselben gült schafft, machtt oder geyt, als vorgeschriben stet, rechtt gewern vnnd Scherm für alle ansprach, als purkrechts Recht ist, der Stat Recht ze *Wienn* vnd des Lanndes Recht ze *Österreich*. Wer aber, das in furbas derselben gült mit Recht daran icht abgieng, das sullen si haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem andern vnserm gut, das wir haben in dem Lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd wann wir selber aygen Insigil nicht haben, darüber so geben wir fur vns vnd fur all vnser Erben in den brief zu einem warn vrchund der sach versigilten mit des obgenanten Gruntherren vnd verbeser Insigiln Abbt *Thomans* datz den *Schotten* über das vorgenant haws vnd hern *Niclas* des *Weispacher* vber den vorgenanten weingarten in den *Schewkchen* vnd mit des Erbern mannes Insigil *Michels* des *Menscheins*, purger ze *Wienn*, den wir des gepeten haben, das er der sach getzeug ist mit seinem Insigil, im an schaden. Vnd verpinden vns auch mit vnsern trewn vngeuerleich vnder den egenanten Insigiln alles das stet ze haben, das vor an dem brief geschriben stet, der geben ist ze *Wienn* nach Christi gepurd Viertzehenhundert Jar darnach in dem Newnten Jar, des nechsten Montags vor sand Jörgen Tage.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln, das dritte fehlt.

CCCCXIV.

1409, 26. October, Wien. — *Georg Stuchs von Trautmansdorf verzichtet zu Gunsten des Nonnenklosters zur Himmelpforte in Wien auf ein ödes Haus bei der Himmelpforte zunächst der Badstube.*

Ich *Jorig* der *Stuchs* von *Trautmanstorf* vergich offenleich mit dem brief fur mich vnd all mein Erben, daz ich mich gantz vnd gar verrichtet vnd veraynt han mit den erbern geystleichen frawn, Swester *Kathrein* der *Hewnyngerinn* zu den zeiten priorynn vnd dem Conuent gemain datz der *Hymelporten* ze *Wienn* des Ordens von premonstrey, vmb die ansprach vnd vodrung, so ich hintz in han gehabt von des Öden Hawses wegen, gelegen daselbens pey der *Hymelporten* zenegst der padstuben, also, daz ich mich desselben Öden Hawses vertzigen vnd fürzicht getan han vnd vertzeich auch mich des gantz vnd gar mit dem brief, daz ich noch all mein Erben noch ander yemant von vnsern wegen furbas hintz demselben Haws nymermer chain ansprach noch vodrung haben noch gewinnen sullen in dhain weyse an geuer, sunnder daz die vorgenanten geystleichen frawn vnd ir Nachkomen sullen furbas dasselb Haws ledikleich vnd freileich haben und allen iren frumen damit schaffen, verkawffen, versetzen vnd geben, wem sy wellen, an allen irrsal. Mitt vrchund des briefs versigilten mit meinem anhangunden Insigil vnd mit des erbern Insigil *Wolfgangs* des *Vischamunder*, den ich des gepeten han, daz er der Sach gezeug ist mit seinem anhangunden Insigil, im vnd seinen Erben an schaden. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Kristi geburd viertzehenhundert Jar darnach in dem Newntten Jar des negsten Sambtztags vor sand Symons vnd sand Judas Tag der Heyligen zwelifpoten.

Original auf Pergament mit einem Siegel; das zweite fehlt.

CCCCXV.

1409, 31. October. — *Ursula, Johann des Schönfelder Tochter und Friedrich's des Gater Hausfrau, bezeuget mit ihrem Eheherrn Friedrich, dass sie ihrer Schwester Katharina, Ulrich's des Helphant vom hl. Berg Hausfrau, 280 Pfund Pfennige als ihren Erbschaftsantheil gegeben und darauf allen Anspruch entsaget habe.*

Ich *Vrsula, Hannsen* des *Schönnuelder* seligen Tochter vnd di zeit *Fridreichs* des *Gater* Hausfraw, vnd ich *Fridreich* der *Gater* ir

wirt veriehen offenlich für vns vnd für all vnser Erben vnd tun chund allen gegenbürtigen vnd chünftigen, den der brif fürbracht vnd getzaiget wirt, vmb dy zwaihundert phund vnd achtzk phund *wienner* phenning, dy wir gegeben haben frawn *Kathrein*, mein der vorbenanten *Vrsulen* liben Swesster vnd auch *Hannsen* von *Schönnueld* seligen Tochter vnd itz *Vlreichs* des *Helfphants* vom heiligen *Perg* hausfraw, damit wir allen irn veterlichen vnd müeterlichen Erbtail, den der egenant *Hanns* von *Schönnueld* seliger nach seinem tod hinder im lassen hat, nichts auzgetzogen, von ir vnd allen irn Erben haben abgelöst, als wir des irn brif haben, daz wir vns gantz vnd gar vertzihen haben vnd verzeichen vns auch derselben zwair hundert phund vnd achtzk phund *wynner* phenning also, daz wir darvmb hintz in vnd hintz allen irn Erben noch nymants anderr von vnsern wegen furbas nymmermer kain ansprach, vodrung noch meldung schullen haben noch gewinnen, noch kaines rechtens darauf iehen noch phlegen in dhain weis, wy sich das gefüegen möcht, sunder si schullen damit allen irn frum schaffen, innhaben, anlegen, nutzen vnd nyessen, schaffen, machen oder geben, wem si wellent, wy si des verlust vnd wy in das allerpesst fueget, an all vnser vnd menichlichs irrung, hinderniss vnd widerred. Wer aber, daz wir darumb hinfuer oder ym anderr von vnsern wegen icht vodrung, meldung oder anspruch hintz in erhueben, mit worten oder mit brifen, oder wy sich das vergieng, das schol kain recht noch kain krafft haben an aller stat. Das geloben wir also stet ze haben mit vnsern trewn vnd vntzebrochen alles vngeuerlich vnd schullen auch das haben auf vns vnuerschaidenlich vnd auf allem vnserm gut, Erb vnd varundgut, wo wir das haben inner Landes vnd ausser Landes, wir sein lembtig oder tod. Mit krafft vnd vrchund des brifs, den wir in darvber geben, besigelten mit mein des vorbenanten *Fridreichs* des *Gater* vnd durch vnser vleissigen pet willen ze bestettung der sach mit des Erbern *Stephans* des *Missingdorfer*, vnsers liben vettern vnd Swager, paider anhangunden Insigeln, darvnder ich mich vorbenante *Vrsula* dy *Gatrinn* verpind mit meinen trewn vngeuerlich, alles das ze bechennen vnd stet ze haben, das an dem brif begriffen ist, wenn ich dy zeit aigen Insigl nicht gehabt hab. Wir haben auch vleissichleich gepeten den Edlen vessten Ritter hern *Hannsen* den *Hager*, daz er der sach zewg ist mit seinem anhangundem Insigl, im vnd seinen Erben an schad. Geben für vns vnd für all vnser Erben an aller heiligen abent nach

Kristi purd virczehenhundert Jar vnd darnach in dem Newnten Jare.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln; das dritte fehlt.

CCCCXVI.

1410, 8. Jänner. — *Konrad Matseber und sein Eidam Heinrich Walich und Georg Örnpekch beurkunden die Ausgleichung eines Streites mit Christian Hautzenberger.*

Ich *Chunrat* der *Matseber*, ich *Hainreich* der *Walich* vnd ich *Jörg Örnpekch*, baid sein Aydem, wir veriehen fur uns vnd fur all vnser erben vnd tun chund allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, die nv lebent vnd hernach chünftig sind, das wir mit gutem willen, mit wolbedachtem mut vnd nach Rat vnserr frewnt, zu der zeit, da wir es wol getun mochtten, vns liepleich vnd frewntleich verebent vnd berichtet haben mit dem erbern *Kristann* dem *Hawtzenperger* vnd mit frawn *Magdalen* seiner hawsfrawn vmb alle die henndel vnd sach, die sich zwischen vns ze paider seytt verlauffen habent vntz auf den hewtigen tag, nichts ausgenomen, alles inbeslozzen, also beschaidenleich, das wir vnd all vnser erben noch ander nyemant von vnsern wegen furbas hintz dem egenanten *Kristann* dem *Hawtzenperger*, hintz frawn *Magdalen* seiner Hawsfrawn vnd hintz allen irn erben von der obgenanten henndel vnd sach wegen, die sich zwischen vns verlauffen habent, als vorgeschriben stet, nymermer chain ansprach noch vodrung haben noch gewinnen noch chains Rechtens hintz in darumb jehen sullen, weder mit worten noch mit werchen, in chainerlay weis, an alles geuer. Vnd sullen auch si das haben auf vns vnuerschaidenleich und auf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd das die sach furbas also stet vnd vntzebrochen beleib, darüber so geben wir obgenant, ich *Chunrat* der *Matseber*, ich *Hainreich* der *Walich* vnd ich *Jörg Örnpekch*, fur vns vnd fur all vnser erben in den brief zu einem warn vrchund der Sach versigilten mit vnsern angehangen Insigiln. Der brief ist geben nach Christi gepurd virtzehenhundert Jar darnach in dem zehenten Jar, an sand Erharts Tag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCCXVII.

1410, 16. Mai. — *Johann von Wasserburg, Pfarrer zu Markersdorf, bekennt mit Zustimmung des Abtes der Schotten in Wien Thomas als seines Lehensherren, dass die Gemeinde daselbst zur Stiftung einer Frühmesse der Pfarre ein ganzes Überländlehen gegeben habe.*

Ich *Hans* von *Wasserwurkch*, dye zeyt pharrer zu *Marquatstorff*, daz gelegen ist zwischen *Recz* vnd *Pulka*, pechenn vnd tun chunt offenlich mit brieff allen den, dy den brieff sechent oder hörent lesen, dy nu lebent vnd hernach chunftig sind, fur mich vnd fur all mein nachkomen, pharrern daselbs, vnd zu der zeyt, do ich es wol getun mokcht, mit gunst des Erwirdigen Geystleichen herren abbt *Thomans* vnsern frawn dacz den *Schotten* ze *Wyenn* vnd des Conuents doselbs gemainchleich, dye der vorgenanten meiner kirchenn recht lehenhern sind, wann dy erbern lewt, dy gancz gemain ze *Marquatstorff*, zu der obgenanten meiner kyrchen ledichleich gegeben habent ein gancz Vberlentlehen doselbs ze veld ze *Marquatstorff* gelegen, darinn gehornt drey weyngerten, aynner genant der *Lerenpawch*, des ein ganczer weingarten ist, vnd der ander gelegen zenachst hinder dem *Raduscher* genant der *Sacz*, des ayn halber weyngarten ist, vnd der drytt genant der *Pawngarten* gelegen ob des dorfs, des auch ein halber weyngarten ist, zenachst dem Rayn oberthalb des *Rotens*, vnd ain Pawngarten gelegen nyderhalben des *Stolczleins* vnd zenechst des *Ruedleins* vnd des *Summer* pawngarten, vnd aynne vnd zwayinkg Jewchart akers mit aller seiner zugehorung, es sei gestifft oder vngestifft, versucht oder vnuersucht, wye so daz genant ist, mit allen den nuczen, ern vnd rechten, vnd darzu gehorent. nichts ausgenomen, daz dy vorgenanten gemayn ze *Marquartstorff* daz vorgenant Vberlentlehen von dem Erbern mann *Stephan* dem *Hochenwartter* recht vnd redleich gechaufft vnd genczleich beczalt habnt vmb hundert vnd vmb dreyssig phunt, alles *wynner* phenning, als der gemechtbrieff mit des Gruntherren Insigel von der egenanten gemayn stat daruber lawtt, vnd dauon man auch von dem egenanten Vberlentlehen alle Jar dient dem Erbern Chnecht dem *Phfechen* ayn halb phunt *wynner* phenning an sand Jorgen tag ze rechtem Purkrecht vnd nicht mer. Vnd der pharrer ayn Jartag auch dauon begen schol, den dye in dem Totenbrieff darvmb geschriben stent, also, daz der Cechmay-

ster dye cherczen vmbsust darzue leich, vnd daz vorgenant Vberlentlehen mit alle dye, vnd darzu gehoret, es sei gestifft vnd vngestifft, versucht vnd vnuersucht, mit allen ern, nuczen vnd rechten habent dye obgenanten gancz gemain dacz *Marquartstorff* der obgenanten meynner pharrchirchen ledigchleich geben vnd habent sich der genczlich gewssent mit dem brieff vnd mit gunst des erbernn Chnecht des *Phfechen*, der des obgenanten Vberlentlehen rechter Lehenherr ist, also, daz es der obgenanten meynner pharrchirchen mit aller zugehorung, nichcz ausgenomen, ze *Marquartstorff* ebychleich beleyben schol. Darvmb so verpind ich mich her vorgenanter *Hans*, Pharrer ze *Marquartstorff*, fur mich vnd fur all mein nachchomen, pharrer doselbs, tegleych ze haben ain fruemezz des werichtags vnd aynen besundern priester zusambt mir vnd meynnen gesellen ewychleich, also auch, das ich vnd all mein nachkomen zu Weynnachten vnd zu Ostern, ze Phingsten vnd zu allen vnser frawn tegen, zwelifpoten vnd zu andern hochczeitleichen tegen vnd Suntegen ayn ambt singen schol vnd zwo mezz darvnder gesprochen an alle sawmung. Wer aber, das wir der Messe aynne versawmbten, als vor geschriben stet, vnd dy nicht gesprochen wurden an erhafft not, so schullen wir, ich obgenanter her *Hans* pharrer vnd all mein nachkomen ze *Marquartstorff*, aynes halben phundes wachs verualllen sein ze geben dem zechmayster zu dem liecht in der egenanten meynner pharrkyrchen, als offt dy sawmung geschyecht, an alle wyderred. Daz ist vnser guetleicher Will, vnd darvber so gib ich vorgenanter *Hanns* pharrer zu *Marquartstorff* den brieff versygelt mit des Erwirdigen meynnes vorgenanten Geystleichen herren Abbt *Thomans* vnd des Conuents dacz den *Schotten* ze *Wienn* bayder anhangunden Insygeln. Vnd wann ich vorgenanter her *Hanns* von *Wasserwurkch*, dye zeit pharrer zu *Marquartstorff*, aygens Insigel nicht hab gehabt, so verpind ich mich fur mich vnd fur all mein nachkomen, pharrer daselbs ze *Marquartstorff*, vnder des obgenanten meins genedigen Geystleichen herren abbt *Thomans* vnd des Conuents bayder anhangunden Insigeln, alles das stet ze haben vnd ze vollürenn, das hye vor an dem brieff geschriben vnd benant ist. Der brieff ist geben, do man zalt nach Kristes gepurd virczehenhundert Jar darnach in dem zehenten Jare, am freytag in der Phingstwochen.

Original auf Pergament; die Siegel fehlen.

CCCCXVIII.

1410, 23. Juni. — *Erhart Motz verkauft dem Christian Hautzenberger seinen Hof im Winkel zu Ladendorf.*

Ich *Erhart Motz* vnd ich *Agnes* sein Hawsfraw wir veriechen fur vns vnd fur all vnser erben vnd tun kund allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, die nv lebent vnd hernach chünftig sind, das wir mit gutem willen vnd mit wolbedachtem mut, zu der zeit, da wir es wol getun mochtten, verchaufft haben vnsers rechtten freyn Aygens vnsern hof gelegen ze *Ladendorf* zenechst *Chunzleins* dem *Trew im Winkchel*. Denselben hof vnd was dartzu gehöret haben wir rechtt vnd redleich verchaufft vnd geben mit allen den nutzen vnd Rechten, als wir in in aygens gewer inngehabt vnd herpracht haben vnd als er von alter herkommen ist, vmb fünf vnd dreissig phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar verrichtet vnd gewert sein, dem erbern *Kristann* dem *Hawtzenperger* vnd seinen erben, furbas ledichleich vnd freileich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen, schaffen, machen vnd geben, wem si wellen, an allen irrsal. Wir sein auch des vorgenanten Hofs des egenanten *Kristans* des *Hawtzenperger* vnd seiner erben rechtt gewern vnd scherm fur alle ansprach, als aygens Recht ist vnd des Lanndes Recht ze *Österreich*. Wer aber, das in fürbas icht krieg oder ansprach auferstund, von wem das wer, mit Recht, swas si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sullen auch si das haben auf vns vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd das der kawf furbas also stet vnd vnczebrochen beleib, darüber so geben wir fur vns vnd fur all vnser erben in den brief versigilten mit mein obgenanten *Erharts* des *Motz* anhangunden Insigil. Dartzu so haben wir vleissichleich gepeten den erbern *Mertten* den *Strewchel*, das er der sach getzewg ist mit seinem anhangunden insigil, im vnd seinen erben an schaden. Auch verpind ich mich obgenante *Agnes* mit meinen trewn vngeuerleich vnder den egenanten Insigiln, alles das stet ze haben, das vor an dem brief geschrieben stet, wann ich selber nicht aygen Insigil hab. Der brief ist geben nach Kristi gepurd virtzehenhundert Jar darnach in dem zehenten Jar, an Sand Johanns abent ze Sunbenden.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCXIX.

1410, 4. Juli. — *Christian der Hautzenberger verschreibt seiner Frau 70 Pfund Pfennige Morgengabe auf seinem Hofe zu Ladendorf und auf anderen Gütern daselbst.*

Ich *Kristan* der *Hawtzenperger* vergich fur mich vnd fur all mein erben vnd tun kund offenleich mit dem brief, das ich gelobt han ze geben meiner hawsfrawn *Magdalen* Sybentzig phunt *wienner* phenning ze rechter Morgengab nach des Lanndes Recht ze *Österreich* vnd hab ir die rechtt vnd redleich gemachtt mit aller meiner erben gutem willen vnd gunst, mit wolbedachtem mut vnd nach Rat meiner frewnt, zu der zeit, da ich es wol getun mochtt, auf den hernach geschribenn gutern. Von erst auf meinem Hof, gelegen ze *Ladendorf* zenechst *Chuntzlein* dem *Trew*, der rechts freys aygen ist vnd leit in dem *Winkchel*, vnd auf meinem weingarten, gelegen in dem *Ruedoltsperg*, des ein virtail ist, der purkrecht ist, dauon man jerleich dint Newn phenning ze purkrecht, vnd auf meinem akcher, gelegen in dem veld, der auch purkrecht ist von dem edeln herren hern *Chunraten* dem *Wehinger*, dem man jerleich dauon dint Sechtzehen phenning an Sand Jörgen tag ze purkrecht vnd nicht mer, vnd alles das, das zu den vorgenanten Gütern gehöret, ze veld vnd ze dorff, es sey gestifft oder vngestifft, versucht (sic), wie das genant ist, also mit ausgenomen worten, das die vorgenanten Sibentzig phunt Morgengab nach meinem vnd der egenanten meiner hawsfrawn tod erben vnd geuallen sullen auf vnser baider chinder, die wir miteinander haben oder gewinnen. Wer awer, das ich obgenanter *Kristan* der *Hawtzenperger* abgieng mit dem tod, ee denn die vorgenant *Magdalen* mein Hawsfraw, vnd das ich ir nicht kind liezz, die wir miteinander hieten, oder ob ich ir chind liezz, die wir miteinander hieten, dennoch sol si die vorgenanten Sibentzig phunt Morgengab auf den vorgenanten Gütern vnd irn zugehorungen in nutz vnd in gewer innhaben, nützen vnd niessen vnuerchumert vntz an irn tod, als Morgengab Recht ist vnd des Lanndes Recht ze *Österreich*. Vnd nach irn tod sullen denn dieselben sybentzig phunt herwider erben vnd geuallen auf mein nachst erben, darauf si denn ze Recht erben vnd geuallen sullen, an allen Krieg vnd Irrsal. Ich pin auch mitsampt meinen erben vnuerschaidenleich der vorgenanten Güter vnd irr zugehörung,

als vorgeschriben stet, der egenanten *Magdalen* meiner Hawsfrawn recht gewern vnd scherm für alle ansprach, des Aygen, als Aygens Recht ist, des Purkrecht, als Purkrechts Recht ist vnd als Morgengab vnd des Lanndes ze *Österreich* Recht ist. Wêr aber, das ir mit Recht daran icht abgieng, oder ob ir mit Recht icht krieg oder ansprach daran auferstund, von wem das wer, was si dez schaden nympt, das sullen wir ir alles ausrichtten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sol auch si das haben auf vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd das das gemechtt fürbas also stêt vnd vntzebrochen beleib, darüber so gib ich obgenanter *Kristan* der *Hawtzenperger* fur mich vnd fur all mein erben der offtgenannten meiner hawsfrawn in dem vorgeschribenn Rechten den brief zu einem warn vrchund der sach versigilten mit meinem anhangunden Insigil. Dartzu so hab ich gepeten die erbern *Erharten* den *Motz* vnd *Mertten* den *Strewchel*, das si der sach getzewgen sind mit irn anhangunden insigiln, in vnd irn erben an schaden. Der brief ist geben nach Kristi gepurd Viertzehenhundert Jar darnach in dem zehenten Jar, an sand Vlreichs tag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCCXX.

1411, 7. Jänner, Wien. — *Nikolaus, Bernhards des Sattler sel. Sohn, gelobt für sich und seine Erben, dem Schottenabte Thomas und dessen Gotteshause jeden Schaden, der ihnen aus der Vergewehrung des Kaufladens in Franzens des Tuchscherer sel. Haus am Hohenmarkte zu Wien entstehen könnte, völlig zu ersetzen.*

Ich *Niclas, Wernharts* des *Satler* seligen Sun, vergich fur mich vnd fur all mein erben vnd tun kund offenleich mit dem brief vmb die Kram, die gelegen ist in *Frantzen* des Tuchscherer seligen haws an dem *Hohen Markcht* ze *Wienn* gegen den *Tuchlawben* vber, der mich der Erwirdig geistleich herr her *Thoman*, Abbt des Gotzhawses vnser frawn datz den *Schotten* ze *Wienn*, in sein Gruntpuch nutz vnd gewer geschriben hat, das ich vnd all mein erben vns des gegen demselben Abbt *Thoman* vnd gegen seinen Nachkomen mit vnsern trewn an alles geuer verlubt vnd verpunden haben, luben vnd verpinden auch vns gegen in wissentleich mit dem brief also beschaidenleich, ob das wer, das si darumb icht krieg oder zuspruch

gewunnen, von wem das wer, was si des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden. Vnd sullen auch si das haben auf mir vnd meinen erben vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd wann ich selber nicht aygen Insigil hab, des ze vrchund gib ich fur mich vnd fur mein erben in den brief versigilten mit der zwayrr erbern mann Insigiln hern *Symons* des *Zingiesser*, dietzeit des Rats der Stat ze *Wienn*, vnd *Hannsen* des *Gerestenner*, purger daselbs, die ich des vleissichleich gepeten hab, das si der sach getzewgen sind mit irn anhangunden Insigiln, in an schaden. Vnd verpind mich auch mit meinen trewn vngeuerleich vnder irn Insigiln, alles das stet ze haben, das vor an dem brief geschriben stet, der geben ist ze *Wienn* nach Christi gepurd Viertzehenhundert Jar darnach in dem Ayndleften Jar, an sand Valteins tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCXXI.

1411, 8. Jänner. — *Johann der Amaisser, Burggraf zu Kreuzenstein, verkauft an Albrecht Harmarkt seinen dem Schottenkloster zu Wien dienstbaren Hof zu Inzersdorf.*

Ich *Hanns* der *Amaisser*, die zeit Burggraff zu den *Greytzenstain*, vergich vnd tun kund allen den, die den brief lesent oder hörent lesen, die nv lebent vnd hernach kunftig sint, das ich mit aller meiner eriben gueten willen vnd gunst zu der zeit, do ich es wol getun mocht, recht vnd redleich verchauft vnd hingeben hab mein Hoff gelegen ze *Intzestorff* vnd funf vnd dreyssig Jewchart Akchers, die von alter in denselben Hoff gehörent, der gelegen sind des ersten Achtzehen Jewch hindern hoff, vnd Sechs Jewchart, gehaissen der *Vischacher*, vnd der halb der *Klaffer*, des vier Jewchart sind, vnd siben Jeuchhart akchers in dem andern Veld gegen dem *Wiennerperig*, vnd dint man auch von dem vorgenanten hoff vnd von den funf vnd dreyssig Jewchart akchers vnser frawn Gotzhaws datz den *Schotten* ze *Wienn* alle Jar Achtzehen schilling *wienner* phenning zu rechtem Grunthrecht vnd nicht mer. Auch hab ich verchaufft vier vnd dreyssig Jewchart akchers vberlent gelegen doselbs zu *Intzestorff*, die auch in den egenanten hoff gehorent, der Sechtzehen Jewchart purkrecht sind von dem

Pollnhaimer, dem man alle Jar dauon dient dreyssigk *wienner* phenning, vnd viertzehen Jewchart sind purkrecht von sand *Niclas* gotzhaws ze *Intzestorff*, dem man alle Jar dauon dient ain phunt wachs. Auch hab ich verchaufft mein zwo wysen gelegen zu *Newsidel*, der ainer drew tagwerich sind, die purkrecht ist von dem *Grefenpekchen*, dem man alle Jar dauon dient funftzehen *wienner* phenning. So ist der andern dritthalb tagwerich, die purkchrecht ist von dem *Neytperger* von *Walterstorff*, dem man auch alle Jar dauon dient zweliff phenning vnd nicht mer. So dient man her wider in den obgenanten hoff *Chunrat* der *Pösinger* von ainer hoffstat funfczig *wienner* phenning zu purkchrecht. Die vorgenanten gueter all vnd alles, das dartzue gehort, es sey gestift oder vngestift, versuecht oder vnuersuecht, hab ich verchaufft vnd geben mit allen den nutzen vnd rechten, als es vnuersprochenlich von alter in purkrechts gewer herchomen ist, vmb acht vnd zwaintzig phunt *wienner* phenning, der ich gantz vnd gar verricht vnd gewert pin, dem Erbern *Albrechten* dem *Harmarkchter*, frawn *Margreten* seiner hausfrawn vnd irn baiden eriben, furbas ledichleich vnd vreyleich ze haben vnd allen iren frumen damit ze schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem si wellent, an allen Irsal. Ich pin auch mitsampt meinen eriben vnuerschaidenlich der vorgenanten gueter aller vnd swas dartzu gehört ir rechter gewer vnd scherm für alle ansprach, als purkchrechtz recht ist vnd des landes recht ze *Österreich*. Wer aber, das in an den vorgenanten guetern icht abgieng mit recht, oder das in icht kriegs oder ansprach daran auferstund, von wem das wer, mit recht, swas schadens sy des nement, daz sullen wir in alles ausrichten vnd widerkeren an allen irn schaden, vnd sullen auch sy das haben auf vns vnuerschaidenlich vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lannde zu *Osterreich* oder wa wir es haben, wir sein lemptig oder tod. Vnd das der Kauffe furbas also stet vnd vntzebrochen beleib, daruber so gib ich obgenanter *Hanns Amaisser* für mich vnd mein (eriben) in den brief zu ainem offenn vrchund der sach versigelten mit meim anhangunden Insigel vnd mit des Erbern mann Insigel *Chunrats* des *Klesterpentleins*, Burger ze *Newnburg Markchthalben*, den ich des vleyzzichlich gepeten hab, das er der sach zewg ist mit seim Insigel, ym an schaden. Der brief ist geben nach Kristi gepurd viertzehn hundert Jar darnach in dem aindlefften Jar, des nachsten phincztags nach dem heil. prechemtag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCXXII.

1411, 30. Jänner. — *Konrad von Wehing schenkt seinem Diener Johann Pucher einen halben Weingarten zu Ladendorf im Altenberg, dessen Bergherr er ist.*

Ich *Chunrat* von *Wehing* bechenn für mich vnd für all mein erben vnd tun chunt offenleich mit dem prief, daz ich mit gutem willen vnd wolbedachtem mut zu der czeit, da ich es wol getun mocht, recht vnd redleich von gnaden gegeben hab vnd gib auch wissentleich mit dem prief dem erbern *Hannsen* dem *Pucher*, meinem diner vnd seinen erben aynen halben weingarten, der gelegen ist ze *Ladendorf* an dem *Altenperg* zenechst des pharrer weingarten daselbs ze *Ladendorf* an ayn tail vnd zenechst des *Widmer* weingarten an dem andern tail, der mir von dem pharrer von *Hörnleins* mit dem tod ledig worden ist, vnd des rechtter perkherr pin mit stiften vnd mit störn, dauon man mir vnd meinen erben järleichen dient ainen halben emmer weins ze perkrecht vnd nicht mer, also beschaydenleich, daz der egenant *Hanns* der *Pucher* vnd sein erben vmb die dinst, so er mir getan hat vnd noch hinfur tun sol, sullen furbas den egenanten halben weingarten ledigleichen vnd freyleich haben vnd allen irn frum damit schaffen, verchawfen, verseczen, machen vnd geben, wem si wellen, vnd alles das damit tun vnd handeln, daz in allerpest fugt oder wolgeuellt, an all Irrung vnd hindernuzz, doch mit meiner oder meiner erben hannden, als perkrechts vnd des landes ze *Österreich* recht ist vngeuerleich. Ich pin auch desselben halben weingarten ir rechtter gewer vnd scherm für all ansprach nach des landes recht ze *Österreich*. Vnd daz die sach fürbas also stet vnd vntzeprochen beleib, vnd des ze vrchund gib ich obgenanter *Chunrat* der *Wehinger* fur mich vnd mein erben in den brief versigelten mit meinem anhangunden Insigil. Geben nach Christes gepurd viertzehenhundert Jar darnach in dem aylftem Jar, des vreytags vor vnsern frawntag der Liechtmess.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCCXXIII.

1411, 3. April. — *Johann Charl verkauft an Johann Pucher ein Viertel Weingarten am Ruelantsberg zu Ladendorf, genannt der Frörenwein.*

Ich *Hanns Charl* vnd *Margret* sein hausfraw vnd all vnser erben wir veriehen vnd tun chund offenleich mit dem brief allen lewten, gegenbürtigen vnd auch chünftigen, daz wir mit gueten willen vnd mit wolbedachtem muet zu der czeyt, do wir ez wol getuen mochten, rechtleich vnd redleich verchauft haben ein viertail weingarten, gelegen an dem *Ruelantsperig* zu *Ladendorf*, gehaizzen der *Frörenwein*, zunachst *Tamans* des *Schrötlein* akcher, mit allen den nutzen vnd rechten, als wir in in purkrechts gewer herpracht haben vnd als er von alter herchomen ist, vmb zwainczik phunt *wyenner* phenning, der wir gantz vnd gar gericht vnd gewert sein, dem erbern *Hannsen* dem *Puecher*, *Magdalen* seiner hausfrawn vnd ir paider erben, fürbaz ledichleich vnd freileich ze haben vnd allen iren frum damit ze schaffen, verchauffen, versetzen, schaffen, machen vnd geben, wem se wellen, an allen ierrsal. Wir sein auch des vorgenanten viertail weingarten des obgenanten *Hannsen* des *Puecher* vnd *Magdalen* seiner hausfrawn vnd ir paider erben rechter Scherm für all ansprach, als purchrechts recht ist vnd des Lanndes recht zu *Österreich*. Wer awer, daz in furbaz icht chrieg oder ansprach auferstuend, von wem daz wer, mit recht, waz sew des schaden nement, daz schull wir in allez auzrichten vnd widerchern, an allen ieren schaden, vnd schullen auch sew daz haben auf vns vnd auf all vnserm guet, das wir haben in dem lande zu *Österreich* oder wo wir ez haben, wir sein lebentig oder tod. Vnd daz der chauf furbaz stet vnd vntzebrochen beleib, darumb verpint wir vns, ich vorgenanter *Hanns Charl* vnd *Margret* mein hausfraw, vnd vnser erben paiden mit vnsern trewn, allez daz stet ze haben, daz an dem brief beschriben ist, vnder der Erbern *Michels* des *Zwikchel* vnd *Jacob* des *Panhalben* paider anhangunden Insigel, darumb wir sew vleizzig gepeten haben, in vnd ieren erben an schaden. Der brief ist geben nach Kristi gepurd viertzehenhundert iar darnach in dem aindleften Jar, des freytag vor dem palmtag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCXXIV.

1412, 15. April, Wien. — *Herzog Albrecht V. von Österreich bestätigt dem Schottenkloster zu Wien den vom Herzog Wilhelm im Jahre 1404 verliehenen Schutzbrief.*

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Herczog ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Herr auf der *Windischen Marich* vnd zu *Portnaw*, Graf zu *Habspurg*, ze *Tyrol*, ze *Phirt* vnd zu *Kyburg*, Marggraf ze *Burgow* vnd Lantgraf zu *Elsazz* bechennen, daz der Ersam geistleich vnser getrewr andechtiger *Thoman*, abbt vnser lieben frawn Gotshauss dacz den *Schotten* hie ze *Wienn*, fur vns kom vnd pat vns vleizzicleich an sein selbs vnd seins Conuents stat, in ze vernewen vnd zu bestetten ein Priuilegi, das in weilent der Hochgeporen fürst vnser lieber Vetter Herczog *Wilhelm*, Herzog ze *Österreich* etc. gůter gedechtnuss, von Latein in tewtsch hat geschafft ze pringen vnd daran er in vnd demselben irem Gotshaus vernewet vnd bestettet hat alle ire Recht, freihait vnd gnad, die in weilent der durleuchtig fürst Kunig *Fridreich* von *Rom*, die weil er dennoch Herczog was, hat gegeben vnd die darnach die Hochgebornen fůrsten, vnser lieber herr vnd vrene, Herczog *Albrecht*, vnd sein Sune, Herczog *Rudolff*, vnser vetter, vnd Herczog *Albrecht*, vnser lieber herr vnd *Ene*, auch Herczogen ze *Österreich* etc., den got allen gnad, mit iren sundern briefen in Latein habent bestett. Desselben Priuilegi innhaltung vnd laut von wort ze wort ist also. (Folgt die pag. 488, Nr. CCCC gedruckte Urkunde vom 17. December 1404.) Nu sein wir Herczog *Albrecht*, obgenanter vnsrer vordern seligen gerechter maynung begierleicher nachuolger, gerleich, wamit wir zu statten komen mugen geistleichen Personen, die sich aller Eitelkait diser welt ewssent vnd allain got dem herren begynnent ze dienn, vnd wan auch wir vnzweyuelleich halten, daz vns gůtikait Kristi der guten werich, wa die von seinen dienern auf erd vmb lob seins namen andêchtikleich geschehent, lasse geniessen, ob wir sy vor weltleicher widerwerttigkait, als ainem Landsfürsten zugehôret, beschirmen, dauon haben wir vns zu erhôrung irr pet genaigt vnd haben den abt vnd den Conuent des obgenanten Klosters zu den *Schotten* hie ze *Wienn* mit allen iren leuten vnd gůtern, wie die genant oder wa die in vnserm Land gelegen sind, in vnser sunder

gnad vnd scherm genomen. Sunder wir bestêtten vnd bekrefftigen in vnd allen iren Nachkomen nach guter vorbetrachtung mit fürstleicher macht wissentleich mit dem brief das obgenant Priuilegi vnd all vnd yegleich Recht, gnad, freihait vnd gut gewonhait, die darinn begriffen sind, in aller der Lautt, als dauor von wort ze wort verschriben steet. Vnd gepieten darumb vestikleich . . vnserm Lantmarschalch in *Österreich*, . . vnserm Hofrichter daselbs, allen Herren, Rittern vnd Knechten, Phlegern, Burggrauen, Burgermaistern, Richtern, Reten, Purgern vnd andern vnsern amptleuten vnd vndertanen, den diser brief wirdt geczaigt, gegenwurttigen vnd künftigen, wer die ye dann sind, daz si die egenanten geistleichen Leut dacz den *Schotten* vnd all ir Leut vnd güter bei denselben iren Rechten, gnaden, freihaiten und guten gewonhaiten, briefen vnd vrkunden beleiben lassen vnd si an vnsrer stat dabei vestikleich halten, sunder in auch wider disen vnsern Scherm vnd vnser bestettung daran kain irrung noch newung tun, noch zucziehen in dhainen weg, noch auch des yemand ze tun gestatten. Wer es aber darüber tett, der wisse, swêrleich wider vnser huld vnd gnad getan haben, vnd darczu verualllen sein der pûss vnd peen, die in vnser vorgenanten vordern seligen briefen sind vermerkt. Mit vrkund dicz briefs, daran wir vnser Insigel geschafft haben ze henken. Geben ze *Wienn* an Freytag vor Misericordia domini, nach Kristi gepurd vierczehenhundert Jar darnach in dem Czwelifften Jar.

D. Dux in Con.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCCXXV.

1412, 27. Mai. — *Nicolaus Freunt zu Pulkau verkauft an Konrad Lugrer zu Leodagger ein Viertel Weingarten zu Leodagger in Lussen mit der Verpflichtung, dass dieser oder, wer den benannten Weingarten besitzt, für die Abhaltung eines Jahrtags in den Osterfeiertagen in der St. Michaels-Kirche zu Pulkau Sorge trage.*

Ich *Niclas* der *Freunt*, *Jörgen* des *Freunts* pruder ze *Pulka*, ich *Kathrey* sein hausfraw vnd all vnser erben vergehen offenlich mit dem brief, das wir mit bolbedachtem mut vnd gutleichem willen vnd mit gesampter hant zu den zeiten, da wir das mit recht wol getun mochten, recht vnd redleich verchaufft haben vnser virtail wein-

garten, das gelegen ist ze *Leutakker* inn *Lussen*. zenachst *Merten* des *Wachter* weingarten von *Starein*, mit *Vlreichs* des *Nesleins* handen, die zeit Richter ze *Leutakker*, stifter vnd storer an des edeln vnsers gnedigen herren stat von *Maidburg*, dem man jerlich an sand Michelstag dauon dient zehen *wienner* phenning vnd nicht mer. Also haben wir es verkaufft vnd ze kauffen geben dem erbern mann *Chunraten* dem *Lugrer*, seiner hausfrawn vnd irn erben daselbs ze *Leutaker* vmb ain gellt, des wir von in gantz vnd gar gericht vnd gewert sein ze rechten tegen an all scheden, also, das si den vorgenanten furbas ledikleich vnd freileich schullen haben, nützen vnd nyessen vnd allen iren frumen damit schaffen mit versetzen, verchauffen, geben, wem si wellen, an alle irrung, vnd vertzeihen vns auch des gantz vnd gar vnd schullen vnd mugen auch furbas gen dem egenanten *Chunraten* dem *Lugrer* von *Leutakker*, seiner Hausfraun vnd allen iren erben kain ansprach noch vordrung tun noch gewinnen von des vorgenanten virtail weingarten wegen in dhainerlay weis, weder wenig noch vil, also beschaidenlich, das der vorgenant *Chunrat* der *Lugrer*, sein hausfrau vnd all ir erben, oder wer den weingarten inne hat, von dem vorgenanten weingarten alle Jar jerleich in den Osterueirtagen ainen Jartag pei sand Michels kirchen ze *Pulka* begeen schullen mit sechtzigk *wienner* phenning vnd nicht mer. Wir sein auch ich obgenanter *Niclas* vnd all vnser Erben des vorgenanten weingarten ir recht gweren vnd scherm für all ansprach, als purkrechts recht ist vnd des Landes recht ze *Osterreich*. Wer aber, das in chrieg oder ansprach daran auferstund mit recht, von wem das wer, denselben krieg sullen wir in gentzleich ausrichten vnd allen irn schaden widerkern, den si sein nement mit dem rechten, vnd das sullen si vnd irerben haben auf vns vnd vnsern erben vnd auf allem vnserm gut vnuerschaidenlich, das wir haben oder hinder vns lassen in dem land ze *Osterreich* oder wo wir es haben, wir sein lembtig oder tod. Vnd das das furbas stet vnd untzebrochen beleib, dorumb so gib ich obgenanter *Niclas* vnd all vnser erben dem vorgenanten *Chunraten* dem *Lugrer* vnd allen seinen erben den Brief besigelt durch vnserr vleissigen pet willen mit des erbern vnd weisen *Hansen* von *Pergaw*, die zeit mitpurger vnd Schuelermaister ze *Pulka*, anhangundem Insigel, im an schaden, wenn ich obgenanter *Niclas* aigen Insigel nicht gehabt hab, dorunder ich mich gentzleich verpind, alles das stet ze haben, das oben an dem brief geschriben stet.

Geben nach Christi purd virtzehenhundert Jar darnach in dem Czwelften, des freitags nach sand Vrbanstag.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

CCCCXXVI.

1412, 3. Juni, Wien. — *Der Stadtrichter Wolfgang Purkchartsperger vergewehrt dem Juden Hetschel seine Schuldforderung an Frau Gertrud Walich auf deren Haus in der Kärntnerstrasse zu Wien nach den zwei Burgrechten, die schon vorher darauf verschrieben sind.*

Ich *Wolfgang* der *Purkchartzperger*, zu den zeiten Statrichter ze *Wienn*, vergich offenleich mit dem brief, das fur mich chom in die purgerschrann ze *Wienn*, do ich sas an offen gericht, *Hetschel* der Jud, *Eysakchs* Sun von *Newnburg*, vnd chlagt mit vorsprechen auf die vbertewrung auf frawn *Gedrauten*, *Barbaren* irer Tochter, *Hannsen* des *Walichs* irs Suns vnd *Michels* des Schennkchen irs aydems Haws, gelegen in der *Chernerstrazz* ze *Wienn* zenechst dem Haws, das weilnt *Chunrats* von *Schintta* ist gewesen, vber die zway Purkchrecht, die vor darauf verschriben sind, vmb Newntzig phunt *wienner* phenning, die sy im vnuerschaydenleich gelten solten, vnd vmb allen den gesuech, der darauf gegangen wer, dafur sy im die vorgenant vbertewrung ze phannt gesatzt hieten nach des Satzpuchs sag datz den *Schotten* ze *Wienn*, vnd klagt nach desselben Puechs sag als uerr, vntz er nach allen fürboten vnd ze wissentun die vorgenant vbertewrung mit rechtem nottayding erlanngt vnd behabt vor offem gericht. Do wart gefragt, was Recht wer. Do geuil mit frag vnd mit vrtail, mir solt der vorgenant *Hetschel* der Jud mein Recht geben, das hat er getan, vnd solt ich in der egenanten vbertewrung seins phannds gentzleich gewaltig machen vnd an die gewer setzen. Das han ich auch getan, also, das er mit derselben vbertewrung furbas allen seinen frumen schaffen sol vnd mag mit verchauffen oder mit versetzen, wem er well, an allen Irrsall, so uerr, das er hauptguts vnd gesuechs gantz vnd gar douon verrichtet vnd gewert werde. Vnd solt ich im des mein vrchund geben. Vnd des ze vrkund gib ich im den brief versigilten mit meinem anhangundem Insigil. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Kristi gepurd viertzehenhundert Jar darnach in dem zweliften Jare, des nechsten freytags nach Gotzleichnamstag.

Original auf Pergament mit Siegel. — Hormayr, Wien, Abtheilung I. Bd. II, Urkunden pag. 94, Nr. 85.

CCCCXXVII.

1413, 16. Jänner, Wien. — *Wolfgang Purkehartsperger, Stadtrichter zu Wien, spricht dem Martin Welser das dem Schottenkloster dienstbare Haus Johanns des Meixner in der Ofenlucken vor dem Widmerthor auf Grund einer darauf haftenden Schuldforderung zu.*

Ich *Wolfgang* der *Purkchhartzperger*, zu den zeiten Statrichter ze *Wienn*, vergich offenleich mit dem brief, das für mich kom in die pürgerschrann ze *Wienn*, do ich sas an offem gericht, *Mert Welser* vnd klagt mit vorsprechen auf die vbertewrung auf *Hannsen* des *Meichsner* vnd seiner hausfrawn *Agnesen* Haws vnd swas dartzue gehöret vber das Purkchrecht, das emaln darauf ist, das do leit in der *Ofenlukchen* vor Widmertor ze *Wienn* zenechst *Niclasen* dem *Ziegelprenner*, vmb Sechs phunt *wienner* phenning, die si im paide vnuerschaidenleich gelten solten vnd dafür sy im das vorgenant Haws mit seiner zuegehorung ze phannt gesatzt hieten nach des Gruntpuchs sag datz den *Schotten* ze *Wienn*, vnd klagt nach desselben Puechs sag als uerr, vntz er in nach allen fürboten vnd zewissentun das vorgenant Haws vnd swas dartzue gehöret mit rechtem nöttayding anerlanngt vnd behabt vor offem gericht. Do ward gefragt, was Recht wer. Do geuiel mit frag vnd mit vrtail, mir solt der vorgenant *Mert* der *Welser* mein Recht geben, das hat er getan, vnd solt ich in des egenänten Hawses vnd swas dartzu gehöret seins phannts gentzleich gewaltig machen vnd an die gewer setzen. Das han ich auch getan, also, das er mit demselben haws vnd seiner zuegehorung fürbas allen seinen frumen schaffen sol vnd mag mit verchauffen oder mit versetzen, wem er well, an allen irrsal, so uerr, das er des obgenant seins geltes alles gantz vnd gar dauon verrichtet vnd gewert werde. Vnd solt ich im des mein vrchund (geben). Vnd des ze vrchund gib ich im den brief versigilten mit meinem anhangundem Insigil. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Kristi gepurd viertzehenhundert Jar darnach in dem dreytzehenten Jare, des nechsten Montags vor sand Anthonytag.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCCXXVIII.

1413, 17. Jänner, Wien. — *Katharina, Johanns Radeundel Witwe, verkauft an Peter Hasler zwölf Tagwerk Wiesen zu Achau.*

Ich *Kathrey* weilnt *Hannsen* witib des *Radewndel*, dem Got gnad, purgerinn ze *Wienn*, vergich für mich vnd fur all mein Erben vnd tun kund allen den, die den brief lesent oder hörnt lesen, die nu lebent vnd hernach künftig sind, das ich mit gutem willen, mit wolbedachtem mut, zu der zeit, do ich es wol getun mocht, recht vnd redleich verchauft vnd geben han dem beschaiden man *Petrein* dem *Hasler* von *Aichaw* vnd seiner hausfrawn frawn *Annen* vnd ir paider Erben meins rechten Aigens mein wisen, gelegen ze *Aichaw*, der zwelif Tagwerich sind, zenechst der Geistleichen herren Wisen datz dem *Dewtschenhaws* ze *Wienn*, mit allen den nützen vnd rechten, als mir dieselb wisen gesprochen vnd beschaiden ist nach meins Spruchbriefs sag vnd als ich dieselben wisen vnuersprochenleich in aigens gewer herpracht han vnd als sy mit alter herchomen ist, vmb sechs vnd fümftzig phunt *wienner* phenning, der mich der vorgenant *Peter* der *Hasler* vnd sein hawsfrawn fraw *Anna* gantz vnd gar verrichtet vnd gewert habent, also, das sy vnd ir paider Erben sullen furbas die vorgenant wysen ledichleich vnd freileich haben vnd allen irn frumen damit schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem sy wellen, an allen irrsal. Es hat auch der vorgenant *Peter* der *Hasler* vollen gewalt vnd freye wal vnd recht, das er alczeit pey der egenant seiner hausfrawn frawn *Annen* lebtegen oder nach irm tod die vorgenant wisen verchauffen, versetzen vnd geben mag, wem er wil, an menichleichs hindernuss vnd irrung. Vnd pin auch ich obgenannte *Kathrey* mitsambt allen meinen Erben vnverschaidenleich der vorgenanten zwelif Tagwerich Wismads des egenanten *Petreins* des *Hasler* von *Aichaw* vnd seiner hausfrawn frawn *Annen* vnd ir baider Erben recht gewern vnd scherm für alle ansprach, als aigens Recht ist vnd des Lanndes Recht ze *Österreich*. Wer aber, das in fürbas an derselben Wisen icht krieges oder ansprach auferstund, von wem das wer, mit Recht, swas sy des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerchern an allen irn schaden, vnd sullen sy das haben auf vns vnuerscheidenleich vnd auf allem vnserm gut, das wir haben in dem Lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lembtig oder tod. Vnd

das der kauf fürbas also stet vnd vnczebrochen beleib, vnd wannd ich obgenante *Katrey* selber aigen Insigil nicht han, darüber so geben wir in den brief ze einem warn vrchund der sach versigilten mit der zwair erbern Mannen Insigilln hern *Pauln* des *Würffels*, dieczeit Münnssmaister in *Österreich*, vnd hern *Pauln* des *Geyr*, dieczeit des Rates der Stat ze *Wienn*, die ich des fleissichleich gepeten han, das sy der sach geczewgen sind mit irn Insigilln, in an schaden, darunder ich mich verpind mit meinen trewn an geuer, alles das stet ze haben, das vor an den brief geschriben stet, der geben ist ze *Wienn* nach Kristi gepurd Vierczehenhundert Jar darnach in dem dreyczehenten Jar, an sand Anthony tag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCXXIX.

1413, 26. Jänner, Wien. — *Klaus der Preuss, Johann vom Kamp und Johann der Glockengiesser, Rathsherren zu Wien, entscheiden im Auftrage des Raths der Stadt Wien einen Streit zwischen Berthold Auer, Caplan zu St. Pankraz, und seinem Nachbar Lienhart von Seefeld bezüglich einer Mauer zu Gunsten des Ersteren.*

Ich *Klaus* der *Prewss*, ich *Hans* vom *Kamp* vnd ich *Hans* der *Glockengiesser*, diezeit des Rats der Stat zu *Wienn*. Wir veriechen vnd tun kund offenlichen mit dem brief, daz fur den Rat der vorgenanten Stat zu *Wienn* kom der erber briester Her *Berchtold* der *Awer*, zu den zeiten Kaplan sand Pangreczen Kapelln gelegen an der Herczogen Hof zu *Wienn*, an ainem tail vnd klagt von seines Hauss wegen gelegen daselbs vmb die mawr, die von dem tor seins hofleins, das zu seinem haus gehort, gieng vncz an das eck der Kappellen gegen der Herczogen Hof, daz dieselb maur zu erbrochen, zu errissen vnd pawuellig worden wêr von wegen *Lienhart* von *Seueld* heusel, daz an dieselb maur gepaut wêr, darinn ain Stubel vnd ain grueb gemacht wêr, damit der maur grunt vnderuaren wêr, dauon im der egenant schad auferstanden vnd nicht also von alter herchomen wêr. Daengegen kom an dem andern tail auch für den egenanten Rat der egenant *Lienhart* von *Seueld* vnd sprach, daz das stubel vnd die grub sein voruodern in dasselb sein heusel gepaut hieten, dauon maint er, daz er an dem schaden der egenanten maur gar vnschuldig wêr, vnd baten den gantzen Rat vnuerschaidenlich, daz sy in ettlich haus in darauf geben zu beschawern. Des gab der Rat vns vorgenant

drey in darauf zu beschawern, vnd haben auch die vorgenanten stuck aigenlichen beschawt vnd vns mit guter kuntschaft vnd gewissen eruarn vnd in ain Recht darnach gesprochen nach rat der zwayr werchmann maister *Vlreichen* des *Warnhouer* vnd maister *Hermann* des *Zymermans*, dabey sy furbas vor allen krieg beleiben sullen, also, daz der vorgenant *Lienhart* von *Seeueld* die egenante maur sol gar nyderlegen vnd sol die hinwider aufpawen vnd machen, als si vormals von alter da gestanden ist, mit seinem gelt an des egenanten Hern *Berchtolds* scheden, vnd will er denn sein heusel an dieselb maur pessern, pawen oder machen, das sol er auch tun an desselben Hern *Berchtolds* vnd seines haus vnd maur scheden. Darnach komen wir wider fur den Rat vnd sagten da von der egenanten sach wegen vnser Kuntschaft, als wir ze recht solten. Und daruber zu ainem warn vrchund geben wir von gescheft vnd gehaissen des vorgenanten Rats dem egenanten Hern *Berchtolden* vnd seinen Nachkomen den brief versigelten mit vnser obgenanten mein *Klausen* des *Prewssen* vnd mein *Hansen* des *Glockengiesser* baiden anhangunden Insigeln, vnd wan ich vorgenanter *Hans* vom *Kamp* selb aigen Insigel nicht hab, so vergich ich der benanten sach vnder den obgenanten Insigeln von wort ze wort, als vorgeschriben stet. Geben zu *Wienn* an phincztag nach sand Pauls tag, als er bechert wardt, nach Christi gepurd vierzechenhundert Jar darnach in dem dreyzehenden Jare.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCXXX.

1413, 1. Mai, Retz. — *Johann des hl. römischen Reiches Burggraf zu Maidburg und Graf zu Hardegg bestätiget als Lehensherr der meisten zu einer Stiftung in Pulkau gewidmeten Güter diese Stiftung.*

Wir *Johanns* von gots gnaden des heiligen *Römischen* reichs Burggraue ze *Maidburg* vnd Graue ze *Hardegg* bekennen fur vns vnd vnser Erben vnd nachkomen vnd tun kund offennleich mit dem brieue, als der erber andechttig vnser besunder lieber *Conrat*, diezeit gesell der Pfarrkirichen ze *Pulka*, ainer Ewigen gestifften Mess auf dem Korner daselbs erster anuenger ist gewesen mit solhen gütern, die dann in dem Stifftbrief nembleich begriffen sind, die er mitsambt anndern ettleichen vnsern hynndersessen vnd getrewn, die auch ir hilf

mit irn gutern auch nach Innhaltung des egenanteu brieue durich hilf vnd trost willen irer voruordern, ir selbs vnd irer nachkomen vnd allen gelawbigen Seeln hails willen darczu ledikleich gegeben vnd zugeaygent habent, sind die obgenanten *Konrat* mitsambt den vorgenanten Stifftern der vorgenanten Ewigen gestifften Mess fur vns komen vnd habent vns vber die guter, die si dann darczu gegeben habent, ainen Stifftbrief geweist, der da voraws vnnder anndern sachen lawtt, das der Ersam geistleich herre . . der abbt zu den *Schotten* ze *Wienn*, wer der yecz ist oder kunftikleich wirdet, der vorgenanten gestifften Mess ewikleich rechter Lehenherre sein sol. Vnd wenn der vorgenanten guter der maist tail, damit die vorgenant Mess ist gestifft worden, von vns ze Lehen vnd Purkrecht sind, als das der benant Sifftbrief aigenleich ausweist, habent si vns dymutikleich vnd vleissleich gebeten vnd angerufft, vnser gunst, willen vnd verhengnüs darczu ze geben vnd all obgeschriben sachen vnd artikel vnd sunderleich, was der vorgenant Stifftbrieue berurt, ze bestetten, das wir also durich irer dymutigen bet vnd voraus durich gots vnd vnsrer voruordern, vnser selbs vnd vnsrer nachkomen Seeln hails willen getan haben vnd bestetten das also wissentleich mit kraft diczs briefs, alsuerr wir zu recht sullen oder mugen, vnd maynen auch, das all obgeschriben guter, die in dem vorgenanten Stifftbrief benennt sind oder was der hinfur zu der vorgenanten Mess gegeben vnd gestifft werden, es sey erib oder varundt gut, das die dabey beleiben sullen an menikleichs Irrung und widersprechen Ewikleich vnd an abganng, an geuerd, ausgenomen den Gruntdinsten, die dann Jerleich vnd billeich dauon geuallen sullen vngeuerleich. Mit vrkundt diczs briefs besigilt mit vnserm anhangunden Insigil. Geben ze *Recz* nach Kristi geburd virczehenhundert vnd darnach in dem dreyzehendten Jare, an Sand Philips vnd Jacobs tag der heiligen Zwelfpoten.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCCXXXI.

1413, 2. Mai, Wien. — *Herzog Albrecht V. von Österreich ertheilt der vorerwähnten Stiftung zu Pulkau seine Genehmigung.*

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Herczog ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graue ze *Tyrol* etc. bekennen, daz für vns kom der Ersam geistleich vnser lieber andechtiger . . der

Abbt dacz den *Schotten* hie zu *Wienn* vnd gab vns zu erchennen, wie man ein ewige Messe auf dem *Korner* der pharrkirichen zu *Pulka* gestifft vnd bewidmet hiett nach lautt des Stifftbriefs darüber gegeben, darczu er als lehenherr derselben Mess vnd auch der edel vnser lieber getrewer graf *Hanns* von *Maydburg* ir gunst vnd willen geben hieten, und bat vns vleissikleich, des auch zu verhengen. Nu haben wir zuvordrest durch gotes vnd merung willen seins dienstes nach des yeczgenanten abbts vleizzige pet zu derselben Stifftung vnser gunst vnd willen gegeben vnd bestetten auch die wissentleich mit dem brief, was wir ze recht daran bestetten sullen oder mugen, und mainen vnd wellen, daz es nu furbazzer dabey genczleich beleibe, als dann die vorberüret Mess gestifft ist, an menicleichs irrung vnd hindernuzz, nach begreiffung des obgenanten Stifftbriefs an geuerd. Mit vrkunt dicz briefs. Geben ze *Wienn* an Eritag vor des heiligen Krewczs tag Inuencionis, nach Cristi gepurd vierczehenhundert Jar darnach in dem dreyczehentem Jar.

D. Dux. in consilio.

Original auf Pergament; das Siegel fehlt.

CCCCXXXII.

1413, 8. Mai. — *Konrad, Priester der Olmützer Diöcese und „Sanggesell" zu Pulkau, und einige andere Personen stiften eine ewige hl. Messe im Karner zu Pulkau und einen Jahrtag in der Pfarrkirche daselbst.*

Ich *Conrat*, Priester *Olomuczer* Pistumbs vnd diezeit Sannkgesell ze *Pulka*, bekenn vnd tun kund offennleich mit dem brieue allen, den er furkumbt vnd gezaigt wirdet, die nu lebent oder hernach kunftig sind, das ich mit gutem aigem willen, rechter vernunft vnd verstenntikait, gesunts Leibs vnd gemütes, vnbetwungenleich vnd zu der zeit, da ich das mit recht wol getun mochtt vnd das auch mit Recht nymant widersprechen mochtte noch widersprach, lautterleich durich gots willen vnd meiner voruordern, mein selbs, meiner nachkomen vnd allen gelawbigen Seeln hails vnd trosts willen die hernach geschriben guter vnd gult mit Lehenherren vnd Purkherren hanndten, gunst vnd gutem willen zu ainer Ewigen gestifften vnd vnwidergengigen Mess genczleich gegeben, gewidembt vnd zugeaigent hab in solher weis, so hernach geschriben vnd nemleich nach Innhaltung des gegemburtigen brief begriffen ist. Von erst, das der erwirdig herre der Abbt vnser frawn Gotshaws zu den *Schotten zu Wienn*, wer

der ye ist, ewikleich rechter Lehenherre sein sol an menikleichs widersprechen vnd sol mir vorgenanten *Conraten* dieselb Mess mitsambt allen hernach geschriben gutern, die darczu gehörnt, gegeben vnd gewidemt sind, yecz am ersten, als anndrer geistleicher Lehenschaft recht vnd gewonhait ist, verlihen werden. Es sol auch die vorgenant mess auf den *Korner* ze *Pulka* gestifft werden an all scheden der Pfarrkirichen daselbs, wie die genannt sind, an alles geuerde vnd argelist. Auch sol alles opfer, was des zu derselben Mezz wirdet, wann das geuellt, alzeit dem Pfarrer oder verweser der kirichen, wer der ye ist, an alle widerred geuallen vnd geantwurtt werden. Ich sol auch vorgenanter *Konrat* oder mein nachkomen, den die vorgenant mess nach meinem abgang verlihen wirdet, all Wochen dreir mess ze lesen pflichttig vnd gebunnden sein, vnd sullen auch dann zu den höchsten drein Hochzeiten, ze Weichnachtten, ze Ostern vnd ze Pfingsten, dann yedem Pfarrer daselbs pflichttig sein, in der process zu geen vnd in der pfarrkirichen mess ze lesen. Auch sol ich vorgenanter *Konrat* zu der vorgenanten gestifften mess mein sunder aigen haus auf des gotshaws zu den *Schotten* gruntten ze *Pulka* haben vnd besiczen zu meinen lebtegen, aber anndr mein nachkomen kapplen derselben gestifften mess sullen hinfur ewikleich mit kosst vnd irer wonung bey ainem yedem vicari der Pfarrkirichen, wer der ye ist, in dem Pfarrhof sein vnd beleiben vnd bey im in der kosst sein vnd im darumb tun, was zymleich vnd billeich ist. Ich sol auch vorgenanter *Konrat* vnd mein nachkomen zu Suntegen oder hochzeitleichen tegen in dem vorgenanten *Korner* dhain mess an des egenanten Vicarj ze *Pulka* gunst vnd willen nicht lesen. Es sullen auch die obgenanten drey mess all wochen vnd der yede, an welhem tag das ist, zwischen Sand Johanns mezz vnd des Ambts der Pfarrkirichen gesprochen werden, vnd was der drey gestifften mezz also all wochen abgiengen vnd versawmbt, die sol ich oder mein nachkomen kapplen derselben mezz ze hannt in der nechsten wochen darnach mit als uil mezzen, als der dann versawmbt wern, widerstatten an allen abgannng. Teten wir aber des nicht, als offt dann der mezz aine versawmbt wurde vnd abgieng, so sullen wir darumb ze pen veruallen vnd pflichttig sein, ze geben ainen lawttern metzen waitz, daraws man dann prot pachen vnd vnnder arme Lewt tailn sol. Es ist auch ze merken, ob sich fugt, das dhainerlay erbgut zu der egenanten mezz gegeben wurden vnd geschafft, die sullen also genczleich dabey be-

leiben. Was aber varunds guts, wie das genant wer, darczu geschafft wurde, das soll alles der pfarrkirichen daselbs gleich halbs geuallen an vnser vnd menikleichs widersprechen. Auch sol vnd wil ich vorgenanter *Konrat* ainen ewigen Jartag meinen vordern vnd aller der, die ir hilf, furdrung oder Stewr zu der vorgenanten mezz getan haben oder hinfur tun, vnd darczu allen gelaubigen Seeln hails willen stifften, das der Jerleich vnd ewikleich am nechsten tag nach Sand Bartholomes tag in der vorgenanten Pfarrkirichen mit ainem halben pfunt phenning begangen sol werden des abents mit ainer gesungen Vigili, mit newn leccen vnd sechs prynundn vnd wolscheinign kerzen vnd des morgens mit ainem gesungen Selamt vnd ainer gesprochen mezz darunnder. Vnd sol man dann offennleich auf dem letter bitten vmb lembtig vnd tod, die dann der vorgenanten mezz stiffter, fudrer vnd Stewrer gewesen sind. Vnd sind das die hernach geschriben guter nemleich genennt, die ich vorgenanter *Konrat* zu der vorgenanten mess gegeben, gestifft vnd zugeaigent hab. Von erst Sechczig pfunt *wienner* pfenning beraits gelts, die man zwischen hynne vnd Sand Johanns tag ze Sunbenten an gute guter, die Purkrecht sind, darczu anlegen sol. Item darnach hab ich darczu gegeben ain virtail weingarten ze *Pulka* auf dem *Rigl* zenechst *Rauchhütleins* ains tails, dauon man dint dem hochgeborn herren hern *Johannsn* Burggrafen ze *Maidburg* etc. achthalben *wienner* pfenning zu Sand Michelstag zu Purkrecht. Item einen weingarten in den *Seczen* ze *Waiczendorf* zenachst *Michels* des *Seuellder* ains tails, dauon man dint herrn *Otten* von *Meissaw* ainen vnd zwainczgk pfenning zu Sand Michelstag. Item vnd ain virtail Weingarten daselbs in dem *Nusperg* auch zenachst des egenanten *Seuellder* ains tails, dauon man Jerleich dint dem vorgenanten Erwirdigen herren dem Abbt zu den *Schotten* newn pfenning zu sand Michelstag zu Purkrecht. Item darnach so haben wir ich *Anndre Sneider*, Zechmaister vnser Frawn Zech ze *Pulka*, mitsambt vns allen den gemaynkleich, die in derselben Zech sind, zu der vorgenanten ewigen Mess gegeben ainen halben Weingarten daselbs hynnder der kirichen zenachst der *Poltynnger* weingarten ains tails, davon man dint ze Purkrecht zu Sannt Michelstag fumftzehen pfenning dem obgenanten vnserm gnedigen herren von *Maidburg*. Item so haben wir ich *Niclas* der *Weynstok* von *Leutagger*, diezeit Zechmaister der *Leutagrer* zech ze *Pulka*, mitsampt vns allen den gemaynkleich, die in derselben Zech sind, zu

der obgenanten mezz geben zwen halb Weingarten, der ainer gelegen ist daselbs in dem *Awlein* zenechst *Eglolfs* weingarten ains tails, von dem man dint der Erwirding frawn . . der Ebtessynn zu Sand *Bernhart* jerleich zu Sannt Michelstag ze Purkrecht fumftzehen pfenning vnd Sechs tayding pfenning, vnd der annder halb Weingarten ist gelegen daselbs in den *Lussen* zenachst des *Schragler* weingarten ains tails, dauon man dynt dem obgenanten gotshaws zu *Sand Pernhart* auch jerleichs zu Sannd Michelstag ze Purkrecht fumftzehen pfenning vnd Sechs tayding pfenning. Item so hab ich *Hanns Pewtynnger* von *Nelib*, diezeit des Hofrichter Schreiber, auch zu der vorgenanten mess gegeben ain pfunt pfennig Jerleichs gelts auf ainer Fleischpannk ze *Pulka* zenachst *Ulreichs* von *Leutagger* Pannk an ainem tail, dauon man Jerleich dint dem obgeschriben meinem gnedigen herren von *Maidburg* fumf phunt Vnslit vnd nicht mer. Die obgeschriben guter und gult alle vnd der yeds Stuk besunder sullen nu furbas mit vnser aller obgenanter gutleichem willen bey der vorgenanten mezz genczleich beleiben, vnd sullen die also ain yeder kapplan derselben mezz, wer der ye ist, mit allen irn Eern, rechten vnd guten gewonheiten berubleich besiczen, innhaben pawn, nutzen und niezzen, wie in das am bessten fugt vnd wol geuellt, als solher gestiffter, gewidemter vnd zugeaygenter guter Recht vnd gwonheit ist in dem Lannd ze *Osterreich* an vnser aller vnd menikleichs widersprechen, Irrung vnd hynndernus. Das alles geloben wir bey vnsern trewn also hinfur genczleich stet halten vnd volfurn. Vnd daruber zu ainer ewigen vnd vessten bestettung, das die ewikleich beleib vnd nicht abgee, so geben wir den gegenburtigen brieue besigilten mit der erwirdigen frawn der Abbtessynn zu *Sand Pernart* anhangundn Insigil. Darczu haben wir vleizzleich gebeten die erbern geistleichen herren, hern *Eberharten* pfarrer ze *Retz* und hern *Niclasen* pfarrer ze *Pulka*, vnd die edeln *Jörigen* den *Stokarner* vnd *Vlreichen* den *Kadawer*, das si der sach gezewgen sind mit irn anhangundn Insigiln, in allen vnd irn erben an schaden. Geben nach Kristi geburd virczehenhundert vnd dem dreyzehenten Jare, an Mentag nach dem Suntag, als man Misericordia domini (sic).

Original auf Pergament mit fünf Siegeln.

CCCCXXXIII.

1413, 1. Juni, Wien. — *Herzog Albrecht V. von Österreich verleiht dem Erasmus Perntaler mehrere Lehengüter.*

Wir *Albrecht* von gots gnaden Herczog ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graf ze *Tyrol* etc. bekennen, daz fur vns kam vnser getrewr der *Erasem* der *Perntaler* vnd pat vns vleizzleich, daz wir im geruchten ze verleihen achczehen huben, gelegen in *Aczenpekher* pharr vnd in *Otnanger* vnd zu *Vnkhnach*, vnd vier vnd vierczig zehenthewser daselbs, wan die sein erb vnd lehen von vns weren. Das haben wir getan vnd haben demselben *Perntaler* die obgenanten Güter mit iren zugehorungen verlihen vnd leihen auch wissentleich mit dem brief, was wir im ze Recht daran leihen sullen oder mugen, also, daz er vnd sein Erben die nu furbazzer von vns vnd vnsern Erben in lehens weis innhaben, nuczen vnd niessen, als lehens vnd Lands Recht ist, vnguerleich. Mit vrkund dicz briefs. Geben ze *Wienn* an dem Heiligen Auffarttag, nach Kristi geburd vierczehenhundert Jar darnach in dem Drewczehendem Jare.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCCXXXIV.

1413, 7. Juli, Wien. — *Georg, Bischof von Passau, verleiht aus besonderer Liebe für das Schottenkloster und dessen Abt Thomas allen denen, welche das durch Feuerschaden schwer getroffene Kloster unterstützen, einen vierzigtägigen Ablass und bestätiget alle zu dessen Gunsten von Erzbischöfen und Bischöfen ertheilten Ablassbriefe.*

Georius dei et apostolice sedis gracia episcopus *Patauiensis* ad perpetuam rei memoriam. Licet ad singula monasteria nostre diocesis habeamus specialem affectum et ad ipsorum promocionem feruentius inclinemur, extensius tamen monasterium beate Marie virginis *Scotorum* ordinis sancti Benedicti *Wyenne* nostre diocesis, attenta eciam dileccione, quam habemus ad venerabilem nobis in Christo fratrem *Thomam* abbatem predicti monasterii, cupimus spiritualiter et temporaliter promouere. Quia vero idem monasterium a multis temporibus proch dolor per ignis voraginem miserabiliter consumptum fuit et diuersa clenodia ac litterarum monumenta et alia multa bona in eodem incendio inclusa fuerant et conclusa, in quibus dicto abbati et mona-

sterio incepimus graciosius subuenire et singulos Christi fideles ad benefaciendum eisdem allectiuis muneribus incitare, eapropter omnibus Christi fidelibus, qui dictum monasterium in omnibus festiuitatibus beate Marie virginis, Natiuitatis, Circumcisionis, Ehiphanie domini et per octauas Resurreccionis, Ascensionis, Penthecostes, Corporis Christi et octauas omnium Apostolorum, omnium Sanctorum et inCommemoratione omnium animarum ac in Anniuersario dedicationis die deuote visitauerint et ad fabricam ipsius suas manus porrexerint adiutrices, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius confisi suffragiis, quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis sibi penitenciis misericorditer in domino relaxamus. Approbamus eciam et ratas habemus omnes singulas indulgentias, quas alii archiepiscopi vel episcopi katholici ad dictum monasterium prouide concesserunt, harum sub appensione nostri sigilli testimonio litterarum. Datum *Wyenne* VII. die mensis Julii, anno millesimo quadringentesimo tredecimo.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

CCCCXXXV.

1414, 12. Mai, Wien. — *Johann der Scharffenperger und Johann der Mustrer, beide Rathsherren zu Wien, theilen des sel. Peter Melber Haus am Graben in Wien unter seine drei hinterlassenen Töchter.*

Ich *Hanns* der *Scharffenperger* vnd ich *Hanns Mustrer*, dietzeit baid des Rats der Stat zu *Wienn*, Wir vergehen vnd tun chunt offenleich mit dem brief, das für den Rat der egenanten Stat zu *Wienn* komen fraw *Preid*, *Hannsen* des *Meltrager* witib. an aim tail vnd ir zwo Swestern, *Margret*, *Niclass* des *Kremser* hawsfraw, vnd *Margret*, *Vlreichs* hawsfraw des *Hawser*, an dem andern tail, all drey *Petreins* seligen des *Melber* Töchter, vnd baten den gantzen Rat vnuerschaidenleich, das si in zwen aus in des Rats geben zu Taillern zu dem haus, das in der vorgenant ir vatter *Peter* der *Melber* zu taillen hinder im lassen hat. Des gab der Rat vns vorgenanten zwen in zu demselben haus zu Taillern vnd haben auch wir das egenant haus vnder si recht vnd redleich getailt nach Rat der zwair werichmann maister *Vlreichs* des *Warnhouer* des Stainmetzen vnd maister *Hermans* des zymermans, dabey si furbas vor allem chrieg beleiben sullen. Vnd leit auch das egenant haus an dem *graben* zu *Wien*

an aim tail zenechst des *Zergadmer* haus vnd an dem andern tail stosset es in das gessel, genant das *Lukchel.* Also das an derselben tailung mit furtzicht vnd mit los der egenant frawn *Preiden, Hannsen* des *Meltrager* witib, geuallen ist der erst tail des egenanten hauses. Dartzu sol gehorn die werichstat oder die Melstat in dem graben zenechst dem *Zergadmer* vnd die Grewsskestel in dem gang bei der stiegen, alsuerr es verslagen ist, die Kamer ob der Stuben vnd das Kemerl vnder dem dach darob. Da engegen ist der vorgenanten *Margreten, Niclass* des *Chremser* hawsfraw, auch mit fürtzicht vnd mit los an der egenanten Taillung geuallen der ander tail des egenanten hauses. Dartzu sol gehorn der vader Keller an dem graben, alsuerr er vnderslagen ist, die Kembnat gegen der stuben vber in dem mittern podem vnd die Stuben halbe der tail, do der ofen innestet, vnd das Kemerl vnder dem dach ob der Kamer gegen sand *petters freithoff.* Da engegen ist der vorgenanten *Margreten, Vlreichs* hausfraw des *Hawsser* auch mit fürtzicht vnd mit los an der egenanten Taillung geuallen der dritttail des egenanten hauses. Dartzu sol gehorn der ander tail des Kellers, der do stost an sand *peters freithof,* die Melstat vor der Tür daselbs gegen sand peter mitsambt dem Grewskestlein in demselben tail ob dem hindern Keller, die stuben halbe mit dem venster an dem *Zergadmer* vnd die kamer ob der Kembnat gegen der stuben. So sind das die Stükch, die allen tailn gemain sullen sein, baid Tür, varen vnd hinden, vnd der gang dazwischen, vnd all stieg vnd geng auf vnder das dach vnd auch das dach vnd baid stüll, vnden vnd oben, vnd was denselben Taillen oder stükchen ze pessern notdurft ist, das sullen si tun auf geleichen tail an geuerd. Vnd den andern vnd dritten tail sullen gemain sein der Hert vor der Stuben vnd der ofen darynn mitsambt dem Almerlein ob der stiegen vor der stuben, vnd sullen auch dieselben Stükch miteinander pessern, wenn das Not ist, an geuerd, also das yeder tail seinen tail des egenanten hauses sol fürbas ledichleichen vnd freileichen haben vnd allen seinen frumen damit schaffen, verchauffen, versetzen vnd geben, wem es well, an allen Irsal. Vnd daruber zu einem warn offem vrchund geben wir von gescheft vnd gehaissen des obgenanten Rats der obgenanten *Preiden, Hannsen* des *Meltrager* witib, den brief versigelten mit vnser obgenanten mein *Hannsen* des *Scharffenperger* vnd mein *Hannsen* des *Mustrer* anhangunden Insigeln. Geben zu *Wienn* nach Christs gepurd virczehenhundert Jar

darnach, in dem virtzehenten Jar, des nachsten Sambstags vor dem heilligen Auffartag.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCXXXVI.

1414, 27. Juni, Wien. — *Kaspar Guntzperger, Bürger zu Wien, setzt dem Juden Muschen für eine Schuld sein Haus, seinen Garten, Stadel und Weingarten vor dem Schottenthor am Graben zum Pfande.*

Ich *Caspar Guntzperger*, burger ze *Wienn*, vnd all mein erben bechennen offenlich mit dem brief, das wir vnuerschaidenleich gelten sullen *Muschen* dem Juden ze *Wienn*, Maister *Jeklein* des Juden aydem, vnd seinen erben aindlef phunt *wienner* phenning, da uon dem hewtigen tag, als der brief geben ist, tegleicher gesuech aufgeet auf ein igleich phunt drey *wienner* phenning all wochen. Vnd haben in für Haubtgut vnd gesuech ze phannt gesatzt vnser Haws, Garten, Stadel vnd die Hofstat weingarten daran, alles gelegen vor *Schottentor* ze *Wienn* auf dem Graben, als der Satz vmb dieselben phannt in dem Satzpuch datz den *Schotten* ze *Wienn* geschriben stet. Vnd ist auch dasselb Satzpuch vnd der gegenburtig brief nuer ain geltschuld. Vnd waz in haubtsguts vnd gesuchs an denselben phannden abget, daz sullen sy haben auf vns vnd auf allem anderm vnserm gut, daz wir haben in dem Lannde ze *Osterreich* oder wo wir es haben, wir sein lembtig oder tod. Vnd sullen auch wir sew vmb haubtgut noch vmb gesuch weder hintz hof an chain gewaltige hannd, noch nynndert als wohin schaffen, denn daz wir sy selber irs guts wern sullen, als vorgeschriben stet. Daz luben wir in stet ze haben mit vnsern trewn an geuer. Vnd wer den brief mit der vorgenanten Juden gutem willen inn hat vnd vns damit mont, es sey Jud oder Kristen, wo er vns damit mont, dem sein wir alles des gepunden ze gelten vnd ze volfürn, daz vor an dem brief geschriben stet, ze gleicher weys, als in selber. Vnd des ze vrchund gib ich obgenanter *Caspar* der *Guntzperger* für mich vnd all mein erben in den brief versigilt mit meinem anhangundem Insigil vnd mit des erbern mannes insigil *Hainreichs* des *Scheppach*, purger ze *Wienn*, den ich des gepeten hab, daz er der sach getzeug ist mit seinem angehangen insigil, im an schaden. Geben ze *Wienn* an Mitichen

vor sand Peters vnd sand Pauls tag der zwelifpoten, nach Kristi gepurd Viertzehenhundert Jar darnach in dem Viertzehendem Jar.

Original auf Pergament mit Siegelrest.

CCCCXXXVII.

1414, 19. August, Wien.—*Bischof Georg von Passau belehnt die Vettern Johann und Wolfgang die Floitten mit mehreren ererbten Lehengütern in Österreich.*

Wir *Jorig* von Gotes genaden Bischoff zu *Passaw* bekennen, daz fur vns komen vnser getrew lieb *Hanns* vnd *Wolfgang* Vettern die *Floitten* vnd baten vns diemütiklich, daz wir in die nachgeschriben Güter vnd Czehent geruchten zu uerleihen, wan die erblich auf si geuallen wären. Das haben wir also getan vnd haben in dieselben Güter vnd Czehent all verlihen vnd leihen in die auch vnd allen iren erben wissentlich in Krafft ditz briefs, waz wir in daran zu recht leihen sullen oder mugen, also daz si die nu furbazzer mit allen iren zugehorungen in Lehens weis von Vns vnd vnserm Gotzhaus innehaben, nutzen vnd niessen mugen, als Lehens vnd Lanndes zu *Osterreich* recht ist, ane geuerde. Wir sein auch des ir Herre vnd scherm, als auch Landes recht ist, nach vnser vnd vnsers Gotzhaus auch rechten vnd gewonhait ane geuerd. Vnd sind die Lehen also genant. Zum Ersten zu *Obern Ruspach* auf funf vnd funftzig Jeuch Akcher, mynner ain viertail, zehent. Item daselbs auf Dreissig Viertail weingarten. Item den Zehent auf den Akchern im *Eglsee* vnd auf Gertten im *Prül*. Item Newn Jeuch Akcher. Item zu *Nydern Ruspach* ain viertail Cehent zu Velld vnd zu Dorff. Item zu *Obern Hauczental* ain Achttail Cehent zu Velld vnd zu Dorff. Item zu *Frawndorff* ain Weinczehentl. Item zu *Tewffental* vnd zu *Obern Stelczerndorff* ain Viertail zehent. Mit Vrkunt des briefs. Geben zu *Wyenn* an Suntag nach Assumpcionis Marie, nach Christi geburd vierczehenhundert Jar vnd darnach in dem Vierczehendem Jare.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCCXXXVIII.

1414, 24. August, Wien. — *Anna, Heinrich's von Plumberg Hausfrau, verkauft an Leopold von Eckartsau ihren Antheil an ihres sel. Vaters Heinrich's von Lichteneck Haus in der Dorotheengasse zu Wien.*

Ich *Anna* von *Liechtenegk*, die *Hainreichen* von *Pluemberg* eleichen hat vergich fuer mich vnd mein erben vnd tun kund offen-

leich mit dem brif, das ich mit guetem willen vnd mit wolbedachtem muet zu der zeit, da ich es wol getuen mocht, vnd mit des Grunthern handen des erwirdigen herren hern *Thomas*, Abbt dacz den *Schotten* ze *Wienn*, verkaufft hab meinen tail vnd recht, die ich gehabt hab auf dem haws, das weilent meins Vaters hern *Hainreichs* von *Lichtenek* seligen gewesen ist, vnd leit dasselb Haws in sand *Dorotheen* gassen ze *Wienn* zenagst der *Alten Kanczlei*, vnd dient das gancz haws dem Gotshaws dacz den *Schotten* Jerleich dreyssigkch *wienner* phenning vnd nicht mer. Denselben meinen tail vnd recht, als mir das von dem egenanten meinem vater erblichen geuallen ist, hab ich recht vnd redleich ze kauffen gegeben dem Edeln herren hern *Leupolten* von *Ekkartsaw* vmb zwelif phunt *wienner* phennig, der ich gancz vnd gar verricht vnd gewert bin, vnd also mag vnd sol fürbas derselb von *Ekkartsaw* oder sein erben mit dem vorbenanten meinem tayl vnd rechten des egenanten Hawss allen iren frumen schaffen, verkawffen, verseczen, schaffen, machen oder geben, wem se wellent, vor aller Irrung. Ich secz awch mich vnd mein erben des vorgenanten meins tailes vnd rechten des egenanten Hawss dem benanten von *Ekkartsaw* vnd seinen Erben zu rechtem scherm vnd gewern für all ansprach, als kawffs vnd purkrechts vnd der stat ze *Wienn* recht ist. Ob in aber an derselben gewerschaft icht abgieng, oder ob in mit dem rechten icht chrieg oder ansprach daran auferstuend, von wem das wer, das gelob ich fur mich vnd mein erben dem vorbenanten von *Ekkartsaw* oder seinen erben alles richtig ze machen, an iren schaden vnd mue. Vnd schullen sy das alles haben dacz meinen trewn vnd auf aller meiner hab vnd guetern, wo ich die hab oder lasse vnd der dauon bekomen, so sy nagst mugen, ich sey lebentig oder tod. Des alles ze Vrkund gib ich den brif besigelten mit meinem anhangundem Insigel vnd des obgenanten von *Plúmberg* meins eleichen wierts anhangundem Insigel vnd des benanten hern *Thomans*, Abbt dacz den *Schotten*, anhangundem Insigel. Geben ze *Wienn* nach Christi gepurd vierczehendundert Jar darnach in dem vierczehentem Jar, an sand Bartholomes tag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCCXXXIX.

1414, 23. October, Wien. — *Heinrich Pfefferwein beurkundet die ihm von dem Schottenabte Thomas geleistete Einantwortung von dreizehn Pfund Pfennige, welche beim Grundbuch des Stiftes Schotten niedergelegt waren, und verspricht, ihn diesfalls schadlos zu halten.*

Ich *Hainreich Phefferwein* bechenn fur mich vnd all mein erben vnd tuen kund offenleich mit dem brief vmb die drewczehen phunt *wienner* phenning, die bey des Erwirdigen Geistleichen herren hern *Thomans* Abbt zu den *Schotten* ze *Wienn* Gruntpuech nydergelegt sind worden, darumb mir fraw *Kunigund* vnd *Caspar* ir Sun alle irew Recht aufgegeben habent, die sy daran habent gehabt, als derselb gewalt in dem egenanten Gruntpuech geschriben stet, vnd darumb sy ainen brief gehabt habent. Dieselben drewczehen phunt phenning mir der benant Geistleich herr ingeantwurtt vnd ingegeben hat, vnd darumb so hab ich mich gegen im vnd seinem Gotzhaws mit meinen trewn an alles geuer verlubt vnd verpunden, lub vnd verpind auch mich gegen im vnd seinem Gotzhaws wissenleich mit kraft des briefs also, ob das beschech, das er oder sein Gotzhaws von der obgenanten frawn *Kunigunden, Casparn* irem Sun oder von ir baider erben icht chrieg oder zuespruch gewunn, oder das sy in das vorgenant Gelt mit dem Rechten anbehueben, es wer mit briefen oder warten, wie sich daz fügt, was sy des dann schaden nement ze kristen vnd ze Juden, oder wie der schad genant ist, den ainer mit slechten warten gesprechen mag, der den brief zaigt, denselben schaden mitsampt dem obgenanten Gelt vnd haubtgut sullen wir in gentzleich ablegen vnd widerkern. Wir sullen in auch voraus ze stet daz egenant Gelt, ob in das anbehabt wurd, wider zu irem Gruntpuech legen, wenn sy das an vns vordernt, an widerred vnd an alles vertziehen. Daz geloben wir in alles stet ze halden vnd ze uolfürn mit vnsern trewn vngeuerleich. Sy sullen auch haubtguet vnd schaden haben dacz mir vnd meinen erben vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm guet, daz wir haben in dem Lannde ze *Österreich* oder wo wir es haben, es sey erbguet oder varundguet, wie daz genant ist, nichts ausgenomen, dauon in der Lanndesfürst, oder wer sein gewalt hat, an furbot vnd an chlag phannt antwurtten sullen, wo sy darauf zaigent, wenn sy des nicht lenger enpern wellent, souerr daz sy haubtguets vnd schadens gantz vnd gar dauon verrichttet vnd

gewert werden, wir sein lebentig oder tod. Vnd des ze vrchund gib ich obgenanter *Hainreich Phefferwein* für mich vnd all mein erben dem vorgenanten Abbt *Thoman* vnd seinem Gotzhaws den brief versigilten mit meinem anhangundem Insigel, vnd hab darczue vleizzleich gepeten den erbern man *Hainreichen* den *Scheppach*, burger ze *Wienn*, das er der Sach geczewg ist mit seinem anhangundem Insigel, im an schaden. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Kristi gepurd vierczehenhundert Jar darnach in dem vierczehendem Jare, des nechsten Eritags vor sand Symans vnd sand Juda tag der zwelifpoten.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCXL.

1414, 17. December. — *Stephan der Missingdorfer verzichtet für sich und seine Erben auf die Veste Heiligenberg, auf verschiedene Güter und Einkünfte, welche Ulrich der Helphant besessen und auf seine hinterlassene Ehefrau Katharina, Johann's Schönfeld Tochter und nunmehrige Hausfrau Georg's des Sybpecken, vererbt hatte.*

Ich *Stephan* der *Missingdorffer* vergich für mich vnd all mein erben vnd tuen kund offenleich mit dem brief allen Lewten gegenburtigen vnd chunftigen vmb die nachgeschriben Gült vnd Güter alle. Von erst die Vesten gancz zu dem *Heyligenperg*, als sy mit aller zugehörung mit alter herchomen ist, vnd zwen pawngerten bey derselben vesten vnd zwayhundert Jeuch Akchers vnd Sechczehen Tagwerich wismats. Item ainen weingarten gelegen bey der Chirichen, des Syben viertail sind. Item Perkchrecht vnd Zehent auf fünf vnd zwainczigk viertailen weingerten gelegen daselbs dacz dem *Heyligenperg* vnd drew phunt vnd Sechtzig phenning *wienner* Münzz geltes gelegen daselbs dacz dem *Heiligenperg* auf behaustem guet, die zu den zeiten die hernach benanten Holden diennt. Des ersten *Niclas* der *Müllner* von ainem hof vnd von ainer Mül zwelf schilling. Item *Herman* von *Lewtschestorf* von ainem gantzen Lehen ain phunt. Item *Bernhart* der *Pewrl*, *Michels* des *Müllner* Sun, vnd *Stephl* von *Strayffing* yegleicher von ainer hofstat Sechczig phenning. Vnd drew Höltzer, ains gelegen bey der egenanten Vest, das ander bey der Chirichen, daz dritt bey dem *Tehemperg* vnd haist daz *Scharnastal*, vnd gantzen Zehent auf Sechs gantzen lehen vnd auf ainem drittail

ains Lehens gelegen ze *Newsidl*, weinczehent vnd Traidczehent, grossen vnd chlainn, ze veld vnd ze dorff. Item die Vischwaid vnd Sechs Jeuch Ekcher gelegen bey dem egenanten holtz *Scharnastal*, vnd dasselb holtz vnd die Sechs Jeuch Ekcher sind freys Aigen. Item zway phunt *wienner* phenning geltes gelegen ze *Hewczendorf* auf ainer Můl vnd ist Aigen. Item ze *Greffensultz* fünf viertail weingarten vnd daselbs auf ainer hofstat den dienst vnd ist purkchrecht. Item vnd auf purkchrechtekchern in *Hipplerveld* Syben vnd zwainczigk phenning gelts vnd zway tail zehent auf denselben ekchern. Vnd alles das, daz zu der vorgenanten Vesten vnd zu den obgenanten Gülten vnd Gütern allen gehöret, vnd mit dem Rechten, als daz *Vlreich* der *Helphant* gehabt hat vnd hinder im lassen hat, vnd als daz von alter herchemen ist, erben, geuallen vnd beleiben sol bey der Edln frawn *Katrein*, *Hannsen* des *Schönnfelder* seligen Tochter vnd *Jörgen* des *Sybpekchen* eleiche hausfraw, vnd bey allen irn erben vnd allen irn frumen damit ze schaffen mit verchauffen, mit versetzen, geben, machen, schaffen, wem sy wil vnd wie in das allerpest fůgt vnd wol chumbt, an all mein vnd aller meiner erben Irrung vnd hindernuzz an geuerd. Es sullen auch ich noch all mein erben noch ander yemant von vnsern wegen hintz der obgenanten frawn *Kathrein* vnd hintz allen irn erben von der vorgenanten Vest, Gült, Zehent vnd Güter wegen dhainen Zuespruch, Vordrung noch Recht nicht haben noch gewynnen an geuerd. Vnd daz die Sach also stet vnd vnczebrochen beleib, darüber so gib ich obgenanter *Stephan* der *Missingdorfer* für mich vnd für all mein erben der obgenanten frawn *Kathrein*, *Hannsen* des *Schönnfelder* seligen Tochter vnd *Jörgen* des *Sybpekchen* eleiche hausfraw, vnd allen irn erben den brief zu ainer warn vrchund der Sach versigilten mit meinem anhangundem Insigl. Auch hab ich vleizzleich gepeten die Edln mein lieb Vettern *Hannsen* den *Missingdorffer* vnd *Jörgen* den *Palterndorffer*, daz sy der Sach geczewgen sind mit irn anhangunden Insigeln, in vnd irn erben an schaden. Der brief ist geben nach Kristi gepurd viertzehenhundert Jar darnach in dem viertzehendem Jar, an Montag nach sand Lutzein tag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCCXLI.

14 5, 31. Jänner. — *Hertneid und Heinrich, die Brüder von Pottendorf, verfügen für den Fall des Abgangs männlicher Erben über ihr Hab und Gut zu Gunsten ihrer Muhme Wilburge von Puchaim.*

Ich *Hertneid* vnd ich *Hainreich* geprüder von *Potendorff* bechennen vnd tun chund offenlich mit dem brief fur vns vnd all vnser erben, ob wir vnsrer hab vnd gut ain verchümbernüzz getan hietten oder noch tun wurden vnd an erben, daz Sün wêren, abgiengen, daz dann die, den vnser güt verchümbert ist oder wurd, vnsrer lieben Mumen frawn *Wilburgen*, hern *Hannsen* von *Půchaim* Hausfrawn, oder iren leibserben geben vnd ynner Jaresfrist ausrichten sullen zway hundert pfundt *wienner* pfenning gelczs oder dafür zway Tawsent pfundt *wienner* pfenning geben, die denn bey ir vnd iren leibserben lediklich beleiben sullen an geuerd. Wêr aber, daz wir egenante geprüder von *Potendorff* vnd vnser erben, das Sün wêren oder alzuerr es von vnserm Stamen hinfür zu Sün geraichen mag, auch all abgiengen vnd vnser hab vnd güter vnuerchümbert hinder vns liessen, so sol die egenant fraw *Wilburg* von *Půchaim* erben vnd haben, als ander töchter nach den lanndes rechten ze *Osterreich*. Wêr aber, daz wir benant von *Potendorff* vnser gut alles vnuerchümbert hinder vns liessen, so sey wir in von der zwayer hundert pfundt geltz oder der zwayer Tawsent pfundt pfenning wegen, als vor berürt ist, nichts pflichtig, sunder sy vnd ir erben sullen dann erben vnd haben, als vorgemelt ist vnd erczelt. Vnd geloben ir vnd iren Erben für vns vnd vnser erben alles das stett ze halden, das oben an dem brief geschriben ist, mit vnsern gutten trewn an geuerd, wir sein lebentig oder tod. Mit vrchunt ditz brieues versigelt vnder vnserer vorgenanten baider geprüder von *Potendorff* anhangunden Insigeln vnd zu geczeugnüzz vnder vnsers diener Insigel *Hildprants* des *Kratzer*, den wir darumb haben gepeten, im vnd seinen erben an schaden. Geben an phinczstag vor der Liechtmess, nach Christi gepurde Vierczehenhundert Jar vnd darnach in dem fünfczehendten Jare.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCCXLII.

1415, 3. Juni, Konstanz. — *Der römische König Sigmund erklärt die Grafen Wilhelm und Ulrich zu Matsch in die Reichsacht.*

Wir *Sigmund* von gotes gnaden *Römischer* Kunig, zu allen tzüten Merer des Richs, vnd zu *Vngern*, *Dalmacien*, *Croacien* etc. Kunig, embieten dem Strengen *Heinrichen* von *Slandersperg* Ritter, vnserm vnd des Richs lieben getrüen, vnser gnad vnd alles gut vnd tun dir kunt mit disem brief, daz der Strenge *Wilhelm* von *Bebemburg* Ritter, vnser vnd des Richs lieber getrüer, vff die Edeln *Wilhelm* vnd *Vlrichen* Grauen zu *Mätsch* gebrudere, an vnserm vnd des heiligen *Richs* Hofgericht souerre geklaget vnd ouch mit rehter vrtail erlanget hat, daz sy in vnsere vnd desselben Richs Ahte geurtailt sind, als desselben Hofgerichts reht ist, vnd daz wir sy dorumb in solich Ahte getan vnd gekündet haben, als das soliche Ahtbriefe dorüber gegeben eigentlicher vsswüssen. Dorumb von *Römischer* Kuniglicher maht vnd gewalt gebieten wir dir bü vnsern vnd des heiligen Richs Rehten vnd gehorsamkeit ernstlich vnd vesticlich mit disem brief, daz du solich vorgenant vnsere vnd des heiligen Richs Ehtere bede noch ir dheinen furbass mere weder husest, noch houest, etzest, noch trenckest, noch keinerley gemeinschaft mit in habest, noch die dinen haben lassest in dhein wyse, sunder dem vorgenanten *Wilhelm* vnd den sinem vf die vorgenanten Ehtere nach lute der vorgenanten Ahtbriefe getrülich vnd ernstlich beholffen sin vnd allen dinen Mannen, dienern vnd vndersessen desglichen zu tund ernstlich gebietten sollest, den wir das ouch also gebietten mit disem brief alsuil vnd alslang, biss das die iczgenanten Ehtere in vnsere vnd des heiligen Richs gnad vnd gehorsamkeit wider komen sind, als reht ist. Wann were des niht tut, der wirt in solich Ahte vnd Pene verfallen, als die vorgenanten Ehtere verfallen sind. Man wirt ouch dorumb zu in richten, als des vorgenanten Hofgerichts reht ist. Mit vrkunde diss briefs versigelt mit desselben Hofgerichts vfgetrücktem Insigel. Geben zu *Costentz* nach Cristi geburt viertzehenhundert Jar vnd dornach in dem fünfftzehenden Jare, des nehsten Montags nach vnsers herren Leichnams tag, vnserer Riche des *vngrischen* etc. in dem XXIX. vnd des *Römischen* in dem fünften Jaren. *Petrus Wacker.*

Original auf Pergament mit rückwärts aufgedrücktem Siegel.

CCCCXLIII.

1415, 28. Juni, Wien. — *Otto Weiss und Johann Gerestenner, Rathsherren der Stadt Wien, entscheiden auf die Klage des Caplans zu St. Pankraz Berthold Auer gegen eine Bauführung seines Nachbars Lienhart von Seefeld zu Gunsten des Ersteren.*

Ich *Ott* der *Weyss* vnd ich *Hanns* der *Gerestenner*, dietzeit baid des Rats der Stat zu *Wienn*, bechennen offenleich mit dem brief, das für den Rat der egenanten Stat zu *Wienn* kom der erber priester her *Berchtold* der *Awer*, zu den zeiten kapp'an sand Pangretzen Kapellen gelegen an der *Hertzogen hof* zu *Wienn*, vnd klagt von der Mawr wegen, die von dem tor seins hofleins ging vnczt an das Eck der egenanten seiner Kappellen. Dieselb mawr vormals mit dem Rechten *Lyenharten* von *Sefeld* von des paws seins hewsleins wegen, das er an dieselb Maur getan hat, aufzemawrn gesprochen vnd beschaiden ist nach des briefs sag, den er darumb het. Nun hiet derselb *Lienhart* die benant mawr auf ainen Swibogen gepaut vnd hiet durich denselben Swibogen auf des egenanten hern *Berchtolds* grunt gepaut vnd gegraben, das ain weyte Grueb in seinem haus nydergebrochen vnd gangen wer, dauon im grosser schad vnd Irrung aufferstund, vnd klagt vmb denselben schaden alslang, vnczt das er den gantzen Rat vnuerschaidenleich pat, das si im zwen aus in darauf geben zu beschawern vnd darnach im ain Recht ze sprechen, dabey er fürbas vor allem krieg beleiben wolt. Des gab der Rat vns vorgenanten zwen im darauf zu beschawern, vnd haben auch wir die egenant mawr, den Swibogen vnd die scheden aigenleich beschaut vnd vns mit guter kuntschaft vnd gewissen eruarn, vnd darnach im ain Recht gesprochen nach Rat der zwayr werichman Maister *Vlreichs* des *Warnhouer* des Staynmetzen vnd maister *Hermans* des *Zymermans*, dabey er fürbas vor allem krieg beleiben sol, also das der vorgenant *Lienhart* von *Seeueld* den vorgenanten Swybogen gantz vnd gar vermawern sol, vnd sol alles das Erdreich, das er aus der Grueb auz des vorgenanten hern *Berchtholds* grunt getragen hat, hin wider in tragen vnd die grueb wider zuefullen vnd eben machen an des benanten hern *Berchtholds* scheden, als es emaln gewesen ist. Vnd darnach komen wir für den Rat vnd sagten da von der egenant sach wegen vnser chunt-

schaft, als wir zu Recht solten. Vnd darüber zun ainem warn offem Vrchund geben wir von gescheft vnd gehaissen des egenanten Rats dem vorgenanten hern *Berchtolden* dem *Awer* vnd allen seinen nachkomen kappelenn vnd verwesern der egenanten kappeln den brief versigelten mit vnser obgenanten baiden anhangunden Insigeln. Geben zu *Wienn* nach Krists gepurd viercezehenhundert Jar darnach in dem fünftzehenten Jar, an sand Peters vnd sand Pawls abend der heilligen zwelfpoten.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCXLIV.

1415, 1. November, Wien. — *Leopold von Eckartsau verkauft an Georg von Dachsberg seinen Antheil an einem dem Schottenkloster dienstbaren Haus in der Färberstrasse zu Wien.*

Ich *Leupolt* von *Ekhartzaw* bekenn fur mich vnd all mein erben offenlich mit dem brief allen den, die in sehent, lesent oder horent, die nun lebent oder hernach kunftig sind, das ich mit gutem willen vnd mit wolbedachtem mut vnd nach rat meiner frewnt zu der zeit, do ich es mit Recht wol getun mocht, vnd mit des Gruntherren handen des erwirdigen geistleichen herren hern *Thomans*, Abbt des Gotshauss vnserer frawn datz den *Schotten* ze *Wienn*, verkaufft hab den tail vnd Recht an dem hauss, das ich egenanter *Leupolt* von *Ekhartzaw* von der Edeln frawn *Annen* von *Liechtenegg*, die yetz *Heinreichen* von *Pluemberg* eleichen hat, kaufftt hab, vnd das gelegen ist in der *Verberstrazz* ze *Wienn* zenagst niderthalb der *Alten kantzley*, vnd dient das gantz Haus jerleich den geistlichen herren datz den *Schotten* dreizzig *wienner* phenning an sant Mertentag ze Gruntrecht vnd nicht mer. Denselben tail vnd Recht desselben Hauss hab ich rechtt vnd redlich verkaufft vnd geben mit all den nutzen, eren vnd Rechten, als es von alter in Grundrechts gewer herkomen ist, vmb zwelif phunt *wienner* phenning, der ich gantz vnd gar verricht vnd gewert pin, dem Edeln herren hern *Jorgen* von *Dagsperg* vnd frawn *Wilburgen* seiner hausfrawn, hern *Eberhartz* von *Chappelln* seligen Tochter, meiner lieben Muemen vnd allen iren erben, oder wem sy es furbas schaffent, machent oder gebent, furbas ledichlich vnd freileich ze haben vnd allen irn frumen damit schaffen mit verkauffen, mit versetzen vnd geben, wem sy wellent, an irrsal vnd

hindernuss. Vnd pin auch ich mitsampt allen meinen erben vnuerschaidenlich des obgenanten tails vnd Rechtens desselbigen hauss vnd waz dartzu gehört, als vor geschriben stet, des egenanten hern *Jorgens* von *Dagsperg* vnd frawn *Wilburgen* seiner hausfrawn, meiner lieben Muemen, vnd irer erben oder wem sy es schaffent, machent oder gebent, recht gewêr vnd scherm fur all ansprach, als Gruntrechts vnd der Stat ze *Wienn* Recht ist. Wer aber, das in furbas an demselben tail vnd Recht des obgenanten hauss mit Recht icht abgieng, oder ob in icht krieg oder ansprach daran auferstünd, von wem daz wêr, mit Recht, was sy des schaden nement, daz sullen wir in alles ausrichten vnd widerkern an allen irn schaden. Vnd sulln auch sy daz haben datz vns oder vnsern erben vnuerschaidenlich vnd auf allem vnserm gut, daz wir haben in dem Land ze *Österreich* oder wo wir es haben oder hinder vns lassen, wir sein lembtig oder tod. Vnd daz der kauf furbas also stêt vnd vntzebrochen beleib daruber so gib ich fur mich vnd all mein erben in den brif versigilt mit meinem anhangunden Insigil vnd mit des obgenanten Gruntherren Insigil, vnd hab dartzu vleizzichlich gebeten den Erbern *Hannsen* den *Gotesprunner*, des Hochgeborn fursten Hertzog *Albrecht*, Hertzog ze *Österreich* etc., meins gnedigen lieben herren Klayner Schenkch, daz er der Sach mit seinem Insigil getzeug ist, im vnd sein erben an schaden. Geben ze *Wienn* nach Kristi gepurd Virtzehenhundert Jar darnach in dem funftzehendem Jar, an aller Heyligen Tag.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCCXLV.

1416, 14. Jänner, Wien. — *Agnes, Johann des Seeber seligen Witwe, und Ortolf Widersperger verkaufen im Namen der unmündigen Kinder der Ersteren dem Wiener Bürger Georg Auer ein Burgrecht zu Altunau in der Froschau mit Genehmigung des Abtes Thomas zu den Schotten als Grundherrn.*

Ich *Agnes, Hannsen* des *Seeber* seligen wittib, vnd ich *Ortolff Widersperger* Wir vergehen vnd tun kunt allen den, die den brief lesent oder hörnt lesen, die nu lebent vnd hernach kunftig sind, das wir mit gutem willen vnd mit wolbedachtem mut zu der zeit, do wir es wol getun mochtten, vnd mit vnsers Gruntherren hannt des Erwirdigen geistleichen herren hern *Thomans*, Abbt des Gotshauss vnser

frawn datz den *Schotten* ze *Wienn*, anstat *Hannsen*, *Wolfgangen*, *Osanna* vnd *Regina*, meiner der vorgenanten *Agnesen* vnd meins benanten seligen wirts kinder, die zu irn beschaiden Jarn nicht komen vnd nicht vogtper sind, vnd die vns mit leib vnd mit gut enpholhen sind nach des gescheffts lautt vnd sag, das der benante *Seeber* seliger getan hat, dafür wir vns wissentlich annemen, verchaufft haben ain halb phunt *wienner* phenning gelts Purkrechts auf vnserm haws, gelegen zu *Altunaw* in der *Froschaw* an ainem tail zenechst dem haws, das weylnt *Berchtolts* des *Geuattern* gewesen ist, vmb vier phunt *wienner* phenning, der wir an der egenanten vier kinder stat gantz vnd gar verricht vnd gewert sein, dem erbern Mann *Jörgen* dem *Newer*, burger ze *Wienn*, vnd seinen erben, furbas ledichleich vnd freileich ze haben vnd allen irn frumen damit ze schaffen mit verchauffen, mit versetzen vnd geben, wem sy wellen, an allen Irrsal vnd hindernuzz, also beschaidenlich, das man in das vorgenant halb phunt gelts von dem egenanten haws alle Jar dauon raichen vnd dienen sol zu den drin tegen im Jar, ze Weichnachten, an Sant Jörgentag vnd an Sant Michelstag, zu ydm tag viertzig *wienner* phenning, mit allen den nutzen vnd Rechtten, als man ander Purkrecht in der Stat ze *Wienn* dint. Vnd ist auch dasselb halb phunt gelts wider abczekauffen, wenn man das getun mag oder wil, ze ainczigen oder miteinander, als Purkrechts vnd der Stat ze *Wienn* Recht ist. Vnd wenn der dinst versessen wirt, so ist denn auf das vorgenant haws vmb zwispild ze fragen ze viertzehen tegen, als vmb versessens Purkrechts Recht ist vnd der Stat Recht ze *Wienn*. Vnd durch pesserer sicherhait, so setzen wir vns an der egenanten Kinder Stat des vorgenanten halben phunt gelts auf dem egenanten hauss des obgenanten *Jörgen* des *Newer* vnd seiner erben zu rechtten gewern vnd Scherm fur alle ansprach, als Purkrechts vnd der Stat ze *Wienn* Recht ist, vnd auch alslanng, vncz das die egenanten Kinder zu irn beschaiden Jarn koment. Wêr aber, das in furbas an derselben gült mit Recht daran icht abgieng, das sullen sy haben auf vns vnuerschaidenlich vnd auf allem dem gut, das die egenanten Kinder habent in dem Lannt ze *Österreich* oder wo sy es haben, wie das genant ist, sy sein lebentig oder tod. Vnd das der kauf furbas also stet vnd vnczebrochen beleib, darumb so geben wir fur vns vnd fur die egenanten Kinder vnd ir erben in den brief versigelten mit mein obgenanten *Agnesen* vnd mein egenanten *Ortolfs* des *Widersperger* bayden anhangunden Insigiln vnd mit des

obgenanten Gruntherren Insigil, vnd haben dartzu gebeten den erbern mann *Symonn* den *Zingiesser*, burger ze *Wienn*, das er der Sache getzeug ist mit seinem anhangunden Insigil durch vnser vleissigen bet willn, im an schaden. Geben ze *Wienn* an Erichtag vor Sant Anthonii tag, nach Kristi geburd Viertzehenhundert Jar darnach in dem Sechtzehenden Jare.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCCCXLVI.

1416, 8. Februar, Wien. — *Johann der Velber beurkundet als Bevollmächtigter des Leopold Pellendorfer, dass er den Satzbrief, vermöge welchem dieser einen dem Schottenkloster zu Wien gehörigen Zehent zu Höbesbrunn einige Jahre besessen hatte, an den Schottenabt Thomas und dessen Convent zurückgestellt habe.*

Ich *Johanns* der *Velber* bekenn, das mich der Edel *Leupolt Pellndorffer*, der yeczund in den Pannden des Almechtigen gots ligt vnd mit swerrer Krankheit vmbuangen ist, besannt vnd mir zu erkennen geben hat, wie das er von dem Erwirdigen herren hern *Thaman*, Abbt vnser frawn Gotshaus daez den *Schotten* ze *Wienn*, vnd dem Conuent daselbs ainn Zehent ze *Hebersprunn* in Satz weis ettleiche Jar vnd zeit inngehabt vnd auch noch hiet, nach des Satczbriefs lautt daruber gegeben, vnd bat mich vleissikleich vnd mit Andacht, im ze raten, wie er damit handeln vnd geuarn solt, damit er des Satczes ledig würd vnd das hail seiner Sel damit begieng, vnd gab mir darum in gegenwürtkait des Ersamen vnd weysen herren Maister *Hannsen Flukhen*, lerer der heiligen geschrift, vnd des erbern *Wenczlas* des *Newnhofer*, burger ze *Wienn*, ganczen vnd volligen gewalt, darinn ze tun vnd ze handeln vnd mit vleissyger betrachtung ze sprechen, was mich nütcz vnd gut dewcht zu hail seiner Sel, vnd solt auch darinn niembt ansehen, weder sein weib noch seine Kinder, sunder seiner Sel hail, als er mir des getrawet. Vnd was ich also darinn tet, hanndlet vnd sprech, dabey solt es vnwiderruffleich beleiben, er wêr lebentig oder tod, als er des darnach vor ettleichen des Hochgeporen fursten Herczog *Albrechts*, Herczogen ze *Österreich* etc., meins genedigen herren Reten offenleich bekannt hat, das ich also an den egenanten Abbt *Thoman* vnd sein Conuent, darczu an die erbern *Pauln* den *Würffl* vnd *Hannsen* den *Scharffenperger*, die yeczund

des benanten Gotshauss zu den *Schotten* ze *Wienn* verweser sind, bracht hab, die in den sachen auch also genczleich bey mir beliben sind nach des briefs sag, den ich darvmb von in hab. Dauon so sprich ich vnd wil, das der egenant Zehent ze *Hebersprunn* von dem egenanten *Pellndorffer* vnd allen seinn erben genczleich ledig vnd frey sein sol, vnd das der benant *Pellndarffer*, ob er in leben beleibt, oder ob er mit tod abgeet, sein erben für sich vnd an verczichen den benanten hern Abbt *Thoman* vnd seinen Conuent den benanten Satczbrief vber den egenanten Zehent widergeben sulln, vnd sulln furbas kainerlay Recht, vordrung noch zuspruch hincz in noch zu dem egenanten Zehent haben noch tun in dhain weis an geuer. Vnd wann sy das getan habent, so sulln die egenanten Abbt *Thaman* vnd sein Conuent den egenanten *Pellndorffer* vnd sein erben genczleich ledig sagen, ob er icht vbrigs dieczeit, vnd der Sacz also gewesen ist, hiet ingenomen, vnd also sulln baid tail gegen ainander der sachen furbas mit Rue vnd genczleich ledig sein. Mit Vrchunt des briefs besigelt mit meinem des egenanten *Johannsen* des *Velber* aygen anhangunden Insigel, der geben ist ze *Wienn* nach Kristi geburd Vierczehenhundert Jar darnach in dem Sechczehendem Jare, des nachsten Sambstags nach Sand Dorothee tag der heyligen Junkchfrawn.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCCXLVII.

1416, 14. Mai. — *Hertneid und Heinrich von Pottendorf sichern ihrer Muhme Wilburge von Puchaim die Heimsteuer und Morgengabe zu, welche der Mutter derselben Margaretha von ihrem Ehegatten weiland Friedrich von Pottendorf verschrieben worden sind.*

Ich *Hertneid* vnd ich *Hainreich*, geprüder von *Potendorff*, bechennen für vns vnd vnser erben vnd tün chund offenlich mit dem brief von wegen der drewczehenthalb Hundert pfundt *wiennr* pfenning, so der Edeln frawn frawn *Margarethen* von *Pösingen*, weilent herren *Fridreichs* von *Potendorf* vnd yeczund herren *Hannsen* von *Hohemberg* Hawsfrawn, vnserr lieben Mûmen, von dem erern irem wirtt für Haymstewr vnd Morgengab verschriben sind nach lautt des brieues, der daruber ist, daz wir maynen vnd wellen, daz dieselben drewczehenthalb hundert pfundt phenninge Haymstewr vnd Morgengab auf frawn *Wilburgen*. *Hannsen* von *Pâchaim* hausfrawn, der

benanten *Margarethen* tochter, vnser lieben Mûmen, vnd ir leibserben lediklich geuallen sullen vnd dabey beleiben. Vnd haben ir auch die brief, so vber die benanten drewczehenthalb Hundert pfundt Haymstewr vnd Morgengab lautten, vbergeben, was wir der inngehabt haben, vnd ob von vns allen unsern erben icht brief herfür chomen, die vber die benanten drewczehenthalb Hundert phundt lauteten, die sullen ir vnd iren leibserben dhainen schaden bringen an geuerd. Vnd des ze vrchunt geben wir vorgenant geprüder von *Potendorff* der benanten frawn *Wilburgen* vnd iren Leibserben den briefversigelten mit vnser baider anhangunden Insigeln, vnd zu gezeugnüzz vnder vnsers diener Insigel *Hildprantz* des *Kratzer*, den wir darumb haben gepeten, im vnd seinen erben an schaden. Geben an Phincztag nach Pangracii, nach Christi gepurde viercze-hen Hundert Jar vnd darnach in dem Sechczehenden Jare.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCCXLVIII.

1417, 12. März, Wien. — *Herzog Albrecht V. von Österreich verleiht an Johann und Wolfgang Floyt verschiedene Gülte, Zehente und Güter zu Ober-Hautzenthal, Wischathal, Wetzeldorf, Fraundorf, Ebersdorf, Ober-Streitdorf, Fellabrunn, Wolfsbrunn, Paasdorf, Ober-Russbach, Weikersdorf, Nieder-Russbach, Würnitz zu Lehen.*

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Herczog ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graue ze *Tyrol* etc. bekennen, daz für vns kam vnser getrewr *Hanns* der *Floyt* vnd bat vns diemüticleich an sein selbs vnd *Wolfgangen*, weilent *Tybolts* des *Floiten* seins Brûder Suns, stat, in ze verleihen die nachgenant Gült, zehenten vnd güter vnser lehenschafft, wan die erbleich an sy komen wêren. Das haben wir getan vnd haben in baiden dieselben gült, zehent vnd güter mit iren zugehörungen von gnaden vnd auch von erbschafft wegen verlihen vnd leihen auch wissentlich mit dem brieue, was wir in daran ze recht verleihen sullen oder mugen, also, daz si vnd ir erben, die nu furbasser von vns vnd vnsern erben in lehens weis ynne haben vnd niezzen sullen, als lehens vnd lands recht ist, vngeuerleich. Vnd sind dis die obgemeldten gült, zehent vnd güter. Von ersten zu *Obernhawczental* dacz vnsrer frawn, was sy güter da habent, an ein achttail. Item zu *Wischental* zehenthalben schilling gelts.

Item zu *Weczeltorff* den zehent ze veld vnd ze dorff auf fümf lehen mynner ains drittails. Item ze *Frawndorff* zwelif schilling gelts. Item zu *Eberstorff* bei *grossen Russpach* auf fümf lehen ganczen zehent ze veld vnd ze dorff. Item zu *Obern Streitdorff* das haws vnd den Mayrhof vnd was darczů gehoret zu veld vnd ze dorff. Item ein viertail Zehents daselbs grozzen vnd klainen ze veld vnd ze dorff. Item zwo Pewnt wisen ze *Streitdorff*. Item drei Fleischtisch zu *Velebrunn*. Item zu *Wolfsprunn* dritthalb phunt gelts mynner Sechs phenning auf behaustem gut. Item daselbs vier phunt mynner Sechczehen phenning gelts auf behaustem gut. Item daselbs Newn phunt gelts auf fümf hölczern und ain phunt gelts auf ainem weinczehent. Item daselbs ain halb phunt gelts vnd fümf phunt gelts auf diensthabern vnd das dorfgericht vnd den wiltpan daselbs. Item zu *Péstorff* auf zwelif lehen zehent, weinczehent vnd getraidzehent, grossen vnd klainen, ze veld vnd ze dorff, vnd ein perglehen vnd Sechczehen lehen zehents, weinczehents vnd getraidzehents, grossen vnd klainen, ze veld vnd ze dorff. Item ainen Hof ze *Eberstorff* bei *Grozzen Russpach* mit aller zugehörung, vnd daselbs ein viertail auf dem dorfgericht. Item zu *Obern Russpach* zwai phunt Siben vnd vierczig phenning auf behaustem gut vnd auf vberlent, dreissig Jeuchart akchers, ain Hofmarich, zwo wisen, Newn vnd fumfczig Jeuchart akchers an dem *pirichtal*, vnd ain holcz, alles daselbs gelegen. Item zu *Eberstorff* zwischen *baiden Ruspach* ainen hof mit aller seiner zugehörung, mit hölczern, wisen, Ekchern, phenninggült, perkrecht vnd weingerten. Item bei *Weykchestorff* auf ainem akcher acht phenning gelts. Item zu *Nidern Ruspach* auf ainem akcher Newn phenning gelts vnd das dorfgericht ze *Wurnicz*. Mit vrkunt dicz briefs. Geben ze *Wienn* an sant Gregorientag, anno domini Millesimo Quadringentesimo Decimo Septimo.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCCXLIX.

1417, 16. März, Wien. — *Johann Floyt verpflichtet sich zum Ersatze jegliches Schadens, der dem Schottenkloster zu Wien aus der Unterfertigung und Siegelung des Vertrages über den Verkauf seines Hauses hinter dem neuen Markte zu Wien an Lukas Haidla erwachsen könnte.*

Ich *Hanns* der *Floytt* von *Rustpach* bekenn offennleich mit dem brief für mich vnd all mein erben vmb das Haws, gelegen hinder dem *Newnmarckt* ze *Wienn* an aym tail zenechst dem Gesslein, daz zwischen meinem haws vnd hern *Philipps* des *Dossen* haws durchget, vnd dem andern tail zenechst *Jorgen* des *Potenprunner* haws, das weilent hern *Mathesen* von *Liechtenstain* seligen gewesen vnd nachmaln an weilent *Tybolten* den *Floytten* meinen Bruder vnd an mich komen ist, vnd daz ich verchaufft hab *Lucasen* dem *Haydla*, burger ze *Wienn*, vnd frawn *Agnesen* seiner hausfrawn nach des Kaufbriefs sag, den sy von mir darüber haben, vnd desselben hauss der Erwirdig geistleich herr Abbt *Thoman* dacz den *Schotten* ze *Wienn* rechtter Gruntherr ist vnd den vorgenanten kaufbrief mit seinem Gruntinsigel mitsambt mir besigelt vnd geuerttigt hat, desselben Gotshauss yecz die Erbern weisen *Hanns* der *Scharffenperger*, Statrichter ze *Wienn*, vnd *Paal* der *Würffel*, burger daselbs, verweser vnd ausrichter sind, daz ich mich für mich vnd all mein erben des gegen den egenanten Abbt *Thomann* vnd seinen Nachkomen vnd gegen den egenanten verwesern vnd ausrichtern vnd irn erben mit meinen trewn vngeuerleich verlubt vnd verpunden hab, gelob vnd verpind auch mich für mich vnd mein erben gegen in wissentleich mit Krafft des briefs also, ob das bescheh, daz sy hinfür von desselben besigelns vnd verttigens wegen icht krieg oder ansprach gewünnen, wann vnd von wem das wer, was sy des schaden nemen, daz ich oder mein erben in das alles ausrichtten vnd widerkern sullen vnd wellen an allen irn schaden. Vnd sullen auch sy das haben dacz mir oder meinen erben vnuerschaidenlich vnd auf allem unserm gut, daz wir haben in dem lande ze *Österreich* oder wo wir es haben, wir sein lebentig oder tod. Mit vrchund des briefs besigilten mit meinem des obgenanten *Hansen* des *Floyten* anhangundem Insigel vnd mit des Edeln *Andres* des *Trugsess* von *Riczendorff* Insigel, den ich des vleissichlich gebeten hab, daz er sein Insigel zu geczewgnüss der egenanten handlung

auch an den brief gehangen hat, im vnd sein erben an schaden. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christi gepurd Vierczehenhundert iar darnach in dem Sybenczehendem Jare, des nachsten Ertags nach dem Suntag, so man singet Oculi in der vassten.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCL.

1417, 28. Mai, Wien. — *Georg von Tierna und Johann von Rorbach, Herzog Albrecht's V. Hofmarschall, verkaufen an Ritter Rapper von Rosenharts ihr dem Schottenkloster dienstbares Haus in der Rayfstrasse hinter dem neuen Markte zu Wien.*

Ich *Jorg* von *Tierna* vnd ich *Hanns* von *Rorbach*, dieczeit des Hochgeborn fürsten Herczog *Albrechts*, Herczogen ze *Österreich* etc. Hofmarschalich, wir vergehen für vns vnd für all vnser erben vnd tun kundt offenleich mit dem brief allen den, die in sehent, hörent oder lesent, die nu lebent oder hernach kunftig sind, das wir mit vnser Erben gutem willen vnd gunst vnd nach Rat vnser nachsten vnd pesten frewndt zu der zeit, do wir es wol getun mochten, vnd mit vnsers Gruntherren hant des Erwirdigen Geistleichen herren hern *Thomas*, Abt des Goczhawss vnserr frawn dacz den *Schotten* ze *Wienn*, verchawfft haben vnser haws, gelegen in der *Rayfstrass* ze *Wienn* hinter dem *Newnmarkcht* vnd stosset mit dem hindern tail in die *Laderstrass* zenächst dem haws, das *Chottrers* des *Eysner* ist gewesen, an ainem tail vnd zenachst dem haws, das weylent hern *Hertneids* von *Liechtenstain* gewesen ist, an dem andern, da man von demselben vnsern haws alle Jar dient den geistleichen herren hincz den *Schotten* ze *Wienn* funftzehen *wienner* phenning ze Gruntdienst vnd nicht mer. Das vorgenant haws haben wir recht vnd redleich verkawfft vnd geben mit allen den nutzen vnd rechten, als wir es vnuersprochenleich in gruntrechts gewer herbracht haben vnd als es von alter herkommen ist, vmb hundert phunt *wienner* phenning, der wir gantz vnd gar verricht und gewert sein, dem Edeln vesten Ritter hern *Rappern* von *Rosenharts* vnd seinen Erben oder wem er dasselb haws, das er vmb sein ledigs varunds gut gechawfft hat, schaffet, machet oder gibt, furbas ledichleich vnd freyleichen ze haben vnd allen iren frumen damit ze schaffen, verkauffen, verseczen vnd geben, wem sy wellen, an allen Irrsal. Wir sein auch mitsambt vnsern erben

vnuerschaidenleich des vorgenanten hawses des egenanten hern *Rappers* von *Rosenharts* vnd seiner erben oder wem er es schaffet, machet oder gibt, als vorgeschriben stet, recht gewern vnd scherm fur alle ansprach, als Gruntrechts Recht ist vnd der Stat recht ze *Wienn*. Wer aber, das in daran icht krieg oder ansprach aufferstund, von wem das wer, mit Recht, oder ob in mit Recht daran icht abgieng, was sy des schaden nement, das sullen wir in alles ausrichten vnd widerkern an allen irn schaden, vnd sullen sy das haben dacz vns vnd vnsern erben vnuerschaidenleich vnd auf allem vnserm gut, das wir haben, wie das genant oder wo das gelegen ist, wir sein lembtig oder tod. Vnd das der kauff furbas also stet vnd vnczerbrochen beleib, daruber zu einem warn vrkundt geben wir fur vns vnd unser erben in den brief der sach versigelten mit vnser obgenanten *Jorgen* von *Tierna* vnd *Hannsen* von *Rorbach* baider anhangunden Insigeln vnd mit des egenanten Gruntherren Insigel des Erwirdigen herren hern *Thomans* Abbt dacz den *Schotten* ze *Wienn*, darczu haben wir fleyssichleich gebeten den Edeln *Hannsen* den *Ponhalm*, die zeit des obgenannten vnsers gnedigen Herren Herczog *Albrechts*, Herczog ze *Österreich* etc., kamerer, das er der sach geczeug ist auch mit seinem anhangunden Insigel, im vnd seinen erben an schaden. Der brief ist geben ze *Wienn* nach Christi gepurd vierczehenhundert Jar darnach in dem Sybentczehenden Jar, des freytag vor dem heiligen Phingstag.

Original auf Pergament mit vier Siegeln.

CCCCLI.

1417, 17. August, Wien. — *Herzog Albrecht V. von Österreich gestattet, dass Symon Dechser die Heimsteuer und Morgengabe seiner Frau Helene, Friedrich's von Zizersdorf Tochter, auf Zehent und Güter in Poysdorf, die herzogliche Lehen sind, anweise.*

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Herczog ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graue ze *Tyrol* etc. bekennen, daz vnser getrewr *Symon* der *Dechser*, die erbern *Helenen*, weilent *Fridreichs* von *Cisterstorff* Tochter, sein eeleiche hausfrawn, mit vnser hand, gunst vnd gutem willen fur zwayhundert phunt phenning, ir Haimstewr vnd Morgengab, in Satzs weis geweiset hat auf die nachgeschriben zehent, Stukch vnd Güter, die Lehen von

vns rürent, in solicher mazz, daz die vorgenant *Helen* dieselben zehent, Stukch vnd güter mit iren zugehörungen für die obgemeldten zwaihundert Phunt phenning, ir Haimstewr vnd Morgengab, ynnehaben, nuczen vnd niezzen sol vnd mag in Satzs weis, als Haimstewr, Morgengab, Satzs, Lehens vnd Lands Recht ist an geuer, doch vns vnd vnsern erben vnuergriffenlich an der Lehenschafft. Vnd sind dis die obenberürten zehent, Stukch vnd güter. Von ersten ze *Poystorff* ganczer zehent auf drewczehenthalb lehen ze veld und ze dorff, auf äkchern vnd weingerten, ganczen Traidzehent auf den zwain vnd dreizzig Jeucharten akcher, die in des *Scheczleins* Hof gehöret habent. Item in dem *Pruch* zwai tail zehent auf Sechczig Jeuchart Akcher bey *Jekel Örtleins* holcz, zwai tail zehent auf dreizzig gewantten akcher am *Ceyselperg* vnd am *Czephleinsperg*, drew vnd zwainczig virtail weins perkrecht vnd ganczer zehent auf denselben weingerten. Item auzzerthalben des *Zeyselpergs* ganczer zehent auf fumf viertailen weingarten. Item am *Rôsselperg* ganczer zehent auf fumf viertail weingarten. Am *hindern Hermanschachen* ganczer zehent auf acht viertail weingarten. Item am *alten Hermanschachen* vier Viertail weins Perkrechts von zwelif ganczen weingarten vnd aus zwain tailen ainen drittail zehent auf denselben weingerten. Item am *Summertal* ganczer zehent auf fumf viertailen weingarten. Item auf der *Staingrub* ganczer zehent auf fumf viertailen weingarten. Item am *Veyalperg* ganczer zehent auf vier Viertailen weingarten. Am *vordern Nakcholff* ganczer zehent auf zwain viertail weingarten. Oben auf dem *hindern Kirchperg* ganczer zehent auf zwain virtailen weingarten. Item vier phunt gelts ze *Poystorff* auf der Mül, genant die *Engelhartinn*. Item daselbs ze *Poystorff* auf zwain Hofstetten Sechs vnd dreyzzig phenning gelts. Item daselbs auf einer Fleischpankch ain virtail Vnslit. Mit vrchunt diez brieues. Geben ze *Wienn* an Eritag nach vnser frawen tag assumpcionis, nach Cristi gepurd Vierczehenhundert Jar darnach in dem Sibenczehenten Jar.

D. Dux in consilio.

Original auf Pergament mit Siegel.

CCCCLII.

1418, 17. Jänner, Konstanz. — *Papst Martin V. ertheilt dem Cistercienser-Abte Angelus zu Rein und dem Karthäuser-Prior Leonard zu Gaming den Auftrag, nach dem Wunsche Herzogs Albrecht V. von Österreich die Klöster in seinen Landen zu visitiren und zu reformiren.*

Martinus episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis *Angelo* abbati monasterii in *Runa* et *Leonardo* priori domus *Throni Marie. Cisterciensis* et *Cartusiensis* ordinum, *Salzeburgensis* et *Patauiensis* diocesum, salutem et apostolicam benedictionem. Ad ecclesiarum et monasteriorum omnium statum salubriter dirigendum iuxta pastoralis officii (munus?) intendentes eorum, cum ipsa deformata comperimus, reformacioni apostolice solicitudinis partes solerter adhibemus. Sane pro parte dilecti filii nobilis viri *Alberti* ducis *Austrie* nobis nuper exhibita peticio continebat, quod in ducatu *Austrie* et locis aliis, eius temporali dominio subditis, in plerisque tam virorum quam mulierum sancti Benedicti et sancti Augustini ordinum monasteriis, regulari calcata obseruancia, ordo monasticus diuinumque seruicium prostrata tabescunt, et presidencium aliorumque huiusmodi obseruancie deditorum inibi inordinatis extensis moribus et regimine excessus quam plurimi prodeunt damnabiliter impuniti, ipsa quoque monasteria in capite et membris nec non spiritualibus et temporalibus reformacionis ministerio nosceuntur multipliciter indigere. Nos, quorum interest, ne noxia grauiora subintrent, more sublato dispendio congruam in premissis adhibere medelam, eciam dicti ducis in hac parte supplicationibus inclinati ac de uestris probitate et industria plurimum in domino confisi, discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus ad monasteria atque loca huiusmodi personaliter accedentes et spiritus almifici ore fecundati, deum solum pre oculis habentes, duobus saltem uel pluribus moribus et uita comprobatis eorundem ordinum professoribus uobis adiunctis, in monasteriis et locis eisdem circa spiritualia et temporalia nec non in capite et membris debite uisitationis officium instituere et exequi nullatenus proteletis. Nos enim uobis uice nostra monasteria et loca predicta ac illorum quodlibet ipsisque presidentes ac personas eorundem, cuiuscunque status uel conditionis fuerint, prout monasteriis et locis in spiritualibus et temporalibus nec non capite et membris expedire noueritis, reformandi et, quemadmodum

presidentibus ac personis eisdem singulis eciam per ipsos commissis compensatis criminibus et excessibus debitum extiterit, corrigendi, ipsosque presidentes et personas iuxta eorundem criminum et excessuum per illos perpetratorum qualitatem et exigenciam, sanctiones quoque canonicas ac dictorum ordinum regularia, constituciones et instituta penis debitis absque personarum delectu percellendi, et a dignitatibus eciam abbacialibus nec non administrationibus et officiis, quibus preesse censentur, penitus remouendi et destituendi, ac eorum loco alios ad hoc utiles et ydoneos inibi surrogandi et preficiendi, ipsisque prefectis curam nec non regimen et administrationem monasteriorum et locorum ac dignitatum, administrationum monasteriorum et officiorum, quibus illos prefeceritis, committendi et ipsis ab eorum subditis obedienciam ac reuerenciam debitas exhiberi faciendi, contradictores quoque et rebelles per censuram ecclesiasticam et queuis alia iuris remedia appellacione postposita compescendi, omnia preterea alia et singula in premissis et circa ea quomodolibet necessaria uel oportuna exequendi, nec non ordinandi et disponendi plenam et liberam concedimus tenore presentium facultatem, inuocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis, non obstantibus constitucionibus apostolicis ac statutis et consuetudinibus monasteriorum et ordinum predictorum iuramento, confirmacione apostolica uel quacunque firmitate alia roboratis ceterisque contrariis quibuscunque, seu si aliquibus communiter uel diuisim a sede apostolica sit indultum, quod interdici, suspendi uel excommunicari non possint, per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de uerbo ad uerbum de indulto huiusmodi mencionem. Datum *Constancie* XVI. Kl. Februarii, pontificatus nostri anno primo.

Original auf Pergament mit Bulle.

CCCCLIII.

1418, 17. Jänner, Constanz. — *Papst Martin V. gestattet, dass auch andere, als Hyberner und Schottländer, in das Schottenkloster zu Wien aufgenommen werden.*

Martinus episcopus, seruus seruorum dei, ad futuram rei memoriam. Regimini uniuersalis ecclesie quamquam immeriti disponente domino presidentes, ad ea libenter nostre dirigimus solicitudinis auspicia, ut monasteria singula, sinistris potissime subacta

casibus, optatis ingiter foueantur euentibus et religionis inibi instaurato uigore, in spiritualibus et temporalibus felicibus floreant incrementis. Sane pro parte dilecti filii nobilis viri *Alberti* ducis *Austrie* nobis nuper exhibita peticio continebat, quod, cum in monasterii beate Marie *Scotorum* in *Wyenna Patauien.* dioc., quod sub ipsius ducis temporali dominio consistit, fundacione et dotacione primeuis, quarum dicti ducis progenitores siue illi, in quorum temporalibus dominiis ipse dux passim successisse dinoscitur, auctores fuere, siue iuxta illas aut in eis apposita uoluntates et decreta, ipsius quoque monasterii consuetudines et statuta, eciam apostolica confirmacione uallata, caueri dicatur expresse, quod nulli preterquam de *Scotie* et *Ybernie* siue aliis eis contiguis ultramarinis partibus oriundi in monachos recipi debeant monasterii memorati, nonnulli plerumque de partibus ipsis minus sufficientes et ydonei, moribus quoque ac gestu euidenter incompositi et a patrie ritu inibi discrepantes pariter et alieni, eciam pro colligendis et recipiendis ipsis inibi de partibus eisdem non sine magnis aliquando laboribus et expensis in dicti monasterii monachos extiterunt recepti, et quorum aliquibus in abbates dicti monasterii eo uacante prefectis illorum peregrinis atque inordinatis regimine bonorumque dicti monasterii administratione intumescentibus, regulares inibi suppressi, conquiescunt uigor et disciplina cultusque diuini ingens succedit diminucio, et dicto monasterio in suis ueluti facultatibus et redditibus nec non structuris et edificiis, antequam ipsius ducis illius deformacioni piis affectibus succrescente ministerio compacientis aliqualis subleuaminis presidium impartiretur eidem, multipliciter destituto ope, quod absit, cessante prouisionis accomode, in huiusmodi spiritualibus et temporalibus dispendia comminantur exquisita. Quare pro parte dicti ducis nobis fuit humiliter supplicatum, ut super hiis ipsius monasterii statui et indemnitatibus oportune consulere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur in aggregandis presertim illius, apud quem personarum nulla est acceptio, sed eius mandatis subditam gentem attollit quamcunque, servitoribus et ministris non locorum siue parcium qualitates uel circumstancias, sed earundem personarum uirtutes et merita complectenda fore non immerito recensentes, huiusmodi quoque supplicationibus inclinati, in monasterio prefato, quemadmodum eciam nonnullorum super statu et obseruancia monachorum generali uigente *Constanciensi* Concilio et illius auctori-

tate digestorum capitulorum determinacioni congruere prospicitur, quoscunque originis cuiusuis, dummodo alias sint ydonei eisque canonicum aliud non obsistat, in monachos et in fratres recipi posse auctoritate apostolica decernimus per presentes, non obstantibus fundacione et dotacione nec non uoluntatibus et decretis, statutis quoque ac consuetudinibus et confirmacione predictis ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre constitucionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum *Constancie* XVI. Kl. Februarii, pontificatus nostri anno primo.

Original auf Pergament mit Bulle.

CCCCLIV.

1418, 17. Jänner, Wien. — *Berthold Auer, Caplan zu St. Pankraz, stiftet mit einem Weingarten am Alseck bei Wien in der Weisstetten einen Jahrtag für seiner Seele Heil in der St. Pankraz-Capelle oder eventuell in der Allerheiligen-Domkirche zu St. Stephan in Wien.*

Ich *Perchtolt* der *Awer*, zu den zeiten Capplan vnd Verweser sand Pangreczen Kappellen gelegen an des *Herczogen hof* ze *Wienn*, vergich fur mich vnd all mein erben vnd tuen kund allen den, die den brief lesent oder horent lesen, die nu lebent vnd hernach künftig sind, daz ich mit guetem willen, mit wolbedachtem muet, zu der zeit, da ich es wol getuen mochtt, vnd mit hannden des erbern *Hawnolts* des *Schüchler*, Purger ze *Wienn* vnd zu den zeiten hofmaister ze *Dornpach*, rechtt vnd redleich gemachtt vnd gegeben hab, mach vnd gib auch wissentleich mit kraft des briefs zu der vorgenanten sand Pangreczen Kappellen willikleich vnd vnbedwungenleich, lautterleich durch Got vnd meiner Sel hails willen meins rechten kaufguets, das ich vmb mein ledigs varund guet gekauft hab, meinen weingarten gelegen an dem *Alssekk* bey *Wienn*, des zway ganeze Jeuch sind vnd haisset die *Weisstetten*, zenechst *Vlreichs* des *Wolfs* seligen weingarten, dauon man alle Jar dint in den hof ze *Dornpach* drey schilling vnd zehen phenning ze Gruntdienst vnd Sechs phenning ze Voitrecht vnd nicht mer, mit allen den nuczen vnd Rechten, als ich in vnuersprochenleich in Gruntrechts gewer herbracht hab vnd als

er von alter herkomen ist, also beschaidenleich, das nu furbas fur den heutigen tag, als der brief geben ist, der egenant mein weingarten bey der egenanten sand Pangreczen Kappellen ewikleich beleiben vnd dauon nymermer enphremdet werden sol in dhainerley weis, ainem yegleichen Capplan vnd Verweser derselben Kappellen innezehaben, ze nüczen vnd ze niessen, als ander Gült vnd Gueter, die darczue gehorent, an all Irrung vnd hindernüzz vngeuerleich. Vnd darumb so sol dann nach meinem abgang ain yeder Capplan vnd Verweser, wer die ye sind oder werdent, der benanten sand Pangreczen Cappellen aynen ewigen Jartag alle Jar in derselben Cappellen ausrichten vnd begeen in den nachsten Acht tagen nach vnser frawn tag, als sy geporn ist, des Nachts mit ainer gesungen Vigily mit Newn leczen vnd des morgens mit ainem gesungen Selambt vnd mit drein gesprochen Selmessen darunder durch got vnd meiner Sel hails willen. Vnd sullen derselben drew herren albeg ainer da sein, die Mess ze sprechen, von den Geistleichen herren vnser frawn Prüder Ordens von dem *Perg Carmelo* daselbst an dem *hof* vnd von dem Ersamen *Capitl Allerheiligen Tumbkirchen* dacz sand *Stephan* ze *Wienn* auch ain Priester, wen dasselb Capitl darczue schaft, durch geczeugnuss willen desselben Jartags ze begen, damit ain Capplan denselben Jartag ausrichtt vnd begee vnd an abgang beleib vngeuerleich, vnd der Capplan sol daz also ze wissen tuen den genanten Geistleichen herren vnd dem Capitl vnd yedem Priester geben zwelif phenning desselben tags. Wenn aber daz wer, das ain yeder Capplan der benanten sand Pangreczen Cappellen den vorgenanten Jartag jerleich nicht ausrichtt vnd beging in der zeit, so vorgemelt ist, vnd daran sawmig funden wurd, so sol dann der vorgenant weingarten ueruallen sein dem Ersamen *Capitl Allerheiligen Tumbkirchen* dacz sand *Stephan* ze *Wienn* vnd irn Nachkomen an all aufczug vnd widerred, vnd sol dann derselb weingarten bey demselben Ersamen Capitl dacz sand Stephan ze *Wienn* beleiben, doch daz denn dasselb Ersam Capitl dacz sand Stephan ze *Wienn* den vorgenanten Jartag dauon ausrichten vnd begen sol in derselben sand *Stephans Tumbkirchen* in der zeit vnd in der weis, als vorbegriffen ist, vngeuerleich. Vnd daz die sach furbas also beleib stet vnd vnczebrochen, daruber so gib ich obgenanter *Perchtolt* der *Awer* fur mich vnd all mein erben den brief zu einem waren vrkund der sach versigilten mit meinem anhangundem Insigl

vnd mit des obgenanten hofmaister des erbern *Hawnolts* des *Schuchler* auch anhangundem Insigl, vnd mit des erbern Mannes Insigl *Vlreichs* des *Warnhofer*, Purger ze *Wienn*, den ich des vleizzleich gepeten hab, das er der sach geczeug ist mit seinem anhangundem Insigl, im an schaden. Der brief ist geben ze *Wienn* an sand Anthony tag, nach Kristi gepurd vierczehenhundert Jar darnach in dem Achczehendem Jare.

Original auf Pergament mit drei Siegeln.

CCCCLV.

1418, 2. August, Wien. — *Herzog Albrecht V. von Österreich schlichtet den Streit zwischen dem Caplan zu St. Pankraz und Lienhart von Seefeld wegen des Baues, den letzterer an der Mauer des dem Caplane gehörigen Hauses aufführte.*

Wir *Albrecht* von gotes gnaden Herczog ze *Österreich*, ze *Steyr*, ze *Kernden* vnd ze *Krain*, Graue ze *Tyrol* etc. bekennen von der Stözz vnd zwayung wegen, die da sind gewesen zwischen dem erbern vnserm Lieben andechtigen . . dem Kapplan der Kappelln zu sand Pangreczen auf dem *hof* ze *Wienn* ains tails, vnd vnserm getrewn *Lienharten* von *Seeueld* vnserm Burger ze *Wienn* des andern vmb das haws, das derselb *Lyenhart* an die egenante Kappeln gepawet hat, derselben Stözz vnd zwayung sy zu baider seitt hinder vns gangen vnd bey vns beliben sind, alles das stet zu halten vnd ze uolfüren, was wir darumb sprechen. Haben wir nach vnsrer Rät rat zwischen in wolbedechtleich ausgesprochen vnd sprechen auch wissentleich mit dem brieue, des ersten, daz das paw, so der egenant *Lyenhart* an seim hause in des Kapplans Mawr vnd darauf getan hat, hinfür also steen vnd beleiben sol, als das yeczunt steet, vngeuerleich, vnd sol derselb *Lyenhart* vnd sein erben, oder wer dasselb Haus nach im ynnhat vnd besiczet, dem obgenanten Kapplan zu sant Pangreczen vnd seinen Nachkomen Kapplenen daselbs von demselben hause zusambt den dienst, den man dauon vormaln zu der egenanten Kappeln geraihet vnd gedienet hat, alle Jar an sand Michels tag dienen vnd raihen Sechs Schilling *wienner* phenning. Item so sprechen wir, daz der obgenant *Seeuelder* das Kaphvenster, das in des obgenanten Kapplans haus geet, fur sich wider vermachen vnd vermaweren sol. Wir sprechen auch, daz der yeczgenant *Seeuelder* die Rinne, die er

auf des Kapplans Maur gelegt hat, versorgen vnd bewaren sol, daz das wasser ainen ausgang vnd flus habe vnd gewinne, daz es des obgenanten Kapplans haws vnd seinr Mawr dhain schaden bringe. Vnd des ze Vrkunt geben wir yetwedem tail vnsern Spruchbrief in geleicher Lautt versigelten mit vnserm aufgedruktem Insigel, der geben ist zu *Wienn* an Eritag vor sand Steffans tag Inuencionis, anno domini Millesimo Quadringentesimo Decimo Octauo.

D. D. in consilio.

Original auf Pergament mit rückwärts aufgedrücktem Siegel.

CCCCLVI.

1418, 1., 6., 7. August, Wien. — *Urkunde über die Visitation des Schottenklosters in Wien durch die päpstlichen Bevollmächtigten, Abt Angelus von Rein und Prior Leonhard von Gaming, — und die Auswanderungserklärung des Schottenabtes Thomas und seiner Mitbrüder.*

In nomine domini amen. Nouerint vniuersi sancte matris ecclesie catholice filii, quorum interest uel quorumlibet interesse poterit in futurum, quod nos fratres *Angelus* abbas monasterii in *Runa* et *Leonardus* prior domus *Troni Marie*, Cisterciensis et Cartusiensis ordinum, *Salczburgensis* et *Pataviensis* diocesum, reformatores et visitatores omnium monasteriorum tam virorum quam mulierum sancti Benedicti et sancti Augustini ordinum tam in spiritualibus quam in temporalibus in ducatu et dominio serenissimi principis et domini domini *Alberti quinti* ducis *Austrie* etc. sitorum a sede apostolica specialiter deputati per litteras sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini *Martini* diuina prouidentia pape quinti, vnacum religiosis fratribus *Nicolao* de *Riespicz* et *Petro* de *Rosenhaim*, monachis professis monasterii *Mellicensis* ordinis sancti Benedicti *Pataviensis* diocesis in vita religiosa et moribus monasticis secundum regulam sancti Benedicti multipliciter comprobatis, vigore dictarum litterarum apostolicarum per nos nobis adiunctis et assumptis, easdem litteras apostolicas, dicti domini nostri pape vera bulla plumbea in cordula canapea more *Romane* curie impendente bullatas, sanas et integras, non rasas, non cancellatas nec abolitas, sed omni prorsus vicio et suspicione carentes, insinuauimus et insinuari fecimus atque legi expressa et intelligibili voce per religiosum fratrem *Petrum* de *Rosenheim*

antedictum reuerendo in Christo patri et fratribus religiosis domino *Thome* abbati et *Laurencio* priori, *Patricio*, *Donato*, *Karolo*, *Mauricio* et *Finiano* monachis professis monasterii beate Marie virginis *Scotorum* in *Wienna* ordinis sancti Benedicti *Patauien.* dioc. antedicte in Capitulo capitulariter congregatis. Quarum litterarum apostolicarum tenor per omnia sequitur et est talis. (Folgt die pag. 559, Nr. CCCCLII abgedruckte Bulle vom 17. Jänner 1418.)

Quibus quidem litteris sic insinuatis et lectis prefati reuerendus et religiosi pater et fratres per nos requisiti, ut boni et legittimi filii deifici, timorem et obedienciam prebuerunt et quilibet singulariter et seorsum per tabellionem nostrum infrascriptum vice nostra interrogatus prebuit spontaneum et expressum consensum in visitacionem et reformacionem apud et in eos in dicto monasterio iuxta mentem et tenorem dictarum litterarum apostolicarum per nos faciendas in hec verba: *consentio salua nostra fundacione.*

Quo facto venerabilis vir dominus *Nicolaus* de *Dinkelspvel*, sacre theologie et arcium liberalium professor eximius, a nobis jussus fecit vnum sermonem latinum exhortatorium ad predictos reuerendum et religiosos patrem abbatem et fratres. Quo finito pretacti dominus *Thomas* abbas et fratres *Laurencius* prior et ceteri prescripti quilibet seorsum tactis sacrosanctis ewangeliis jurauerunt in hec verba: Ego juro per hec sancta dei ewangelia, de omnibus, super quibus fuero per vos vel aliquem vestrum interrogatus generaliter uel specialiter, absque omni dolo et fraude pure veritatem dicere ac eciam omnia et singula, que sciam nostre reformacioni indigentia, et que sunt necessaria pro reformacione monasterii presentis, fideliter manifestabo, sic me deus adiuuet et hec sancta dei ewangelia.

Acta sunt hec in predicto monasterio *Scotorum* in ambitu, in loco Capitulari, sub anno domini millesimo quadringentesimo decimo octauo, indictione vndecima, die prima mensis Augusti, hora terciarum uel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini *Martini* pape predicti anno primo, presentibus ibidem reuerendis et religiosis patribus et dominis *Andrea* abbate in *Weytigenaw* et *Martino* preposito in *Thirnstain* monasteriorum Canonicorum regularium *Pragensis* et dicte *Patauiensis* diocesum et venerabilibus et egregiis viris magistro *Nicolao* de *Dinkelspvel*, sacre theologie doctore, Canonico prependato ecclesie sancti Stephani *Wienne*

Patauien. dioc. predicte, et domino *Caspare* de *Maiselstain,* sacri Juris Canonici eximio professore ordinario, decretalium lectore studii *Wiennensis Patauien.* dioc. sepedicte, clerico *Curiensis* diocesis, testibus fide dignis ad hec specialiter vocatis et rogatis.

Preterea sequenti die sexta mensis eiusdem, hora terciarum uel quasi, in eodem monasterio *Scotorum* in loco Capitulari, anno, indictione et pontificatu, quibus supra, presentibus prefatis reuerendis et religiosis patribus et dominis *Andrea* abbate et *Martino* preposito ac eciam venerabilibus et egregiis viris dominis doctoribus *Nicolao* et *Caspare* antedictis, predictis reuerendo et religiosis domino *Thome* abbati et *Laurentio* priori cum ceteris conuentualibus jam dicti monasterii *Scotorum* insinuauimus ac insinuari fecimus atque legi per fratrem *Petrum* predictum quasdam alias litteras apostolicas dicti domini nostri *Martini* pape, eius vera bulla plumbea in cordula canapea more *Romane* curie impendente bullatas, sanas et integras, non rasas, non cancellatas, non abolitas, sed omni prorsus vicio et suspicione carentes, quarum quidem litterarum tenor per omnia sequitur et est talis. (Folgt die pag. 560, Nr. CCCCLIII abgedruckte Bulle.)

Quibus litteris sic lectis et insinuatis inuestigauimus, an iuxta dictarum litterarum apostolicarum mentem et tenorem dicti reuerendus et religiosi dominus *Thomas* abbas et ceteri fratres recipere et admittere vellent in monachos et in fratres viros honestos laudabilis vite, conuersationis honeste, non dumtaxat de *Scocie* et *Hybernie* partibus, sed eciam de aliis nationibus et partibus quibuscunque. Extunc prefati dominus *Thomas* abbas cum ceteris fratribus petiuerunt copiam dictarum litterarum apostolicarum, quam ipsis dari fecimus, recipientesque terminum deliberandi usque in crastinum, videlicet diem septimum mensis eiusdem. Quo termino adueniente, de mane hora terciarum uel quasi, in loco, ubi supra, et presentibus omnibus testibus, quibus supra, prefatus dominus *Thomas* abbas nomine suo et fratrum suorum omnium presencium et audiencium subdit in hec verba: Reuerendi patres et domini, non aliud intelligimus ex bulla, nisi quod princeps non vult nos habere nec nostram nationem, et quia non possumus resistere, tunc petimus gratiosam licentiam et saluum conductum et expensas vie et temporibus vite nostre, et nos non possumus nec volumus commorari monachis aliarum quam nostrarum nacionum, et est ratio, ut sciatur factum nude, quia nos interficeremus eos uel interficeremur ab eis.

Ista responsione sic facta iuxta apostolicam traditam nobis formam adiunximus nobis reuerendum et religiosum patrem et dominum *Nicolaum*, abbatem monasterii *Mellicensis* ordinis sancti Benedicti dicte *Patavien.* dioc., unacum aliis fratribus *Nicolao* et *Petro* predictis presentem et onus huiusmodi adiutorii in visitando et reformando humiliter subeuntem, et tunc circa horam primam eiusdem diei post meridiem, in loco, ubi supra, et presentibus, quibus supra, ammonuimus et hortabamur prefatos reuerendum et religiosos patrem *Thomam* abbatem et ceteros fratres, quod a suo propositio recederent et aliarum nacionum viros honestos et deo deuotos reciperent in monachos et confratres, imitantes Creatorem et Dominum nostrum, apud quem iuxta Scripture testimonium non est acceptatio personarum. Et prefati fratres iterum, ut prius, responderunt: Nos non possumus nec volumus aliis quam nostrarum nacionum monachis commorari et ad vitandum scandala et pericula petimus licenciam ad partes natiuas et ad monasteria ibidem nostri ordinis. Et Fr. *Mauricius* petiuit ad *Cluniacum* sibi dari licenciam. Petiuerunt quoque litteras commendaticias ad alia monasteria, quas prefatus dominus abbas *Thomas* ipsis tradidit et assignauit.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostras litteras seu hoc presens publicum instrumentum exinde fieri et per *Johannem* notarium nostrum infrascriptam subscribi et publicari mandauimus nostrorumque sigillorum appensione fecimus communiri.

Et ego *Johannes Hesse de Isenach*, clericus *Maguntinensis* diocesis, publicus sacra imperiali auctoritate notarius, quia predictarum litterarum apostolicarum insinuacioni, consensus requisicioni ac eius dacioni omnibusque aliis et singulis, dum sic, ut premittitur, per dictos dominos visitatores et coram eis fierent et agerentur, vnacum prenominatis testibus presens interfui eaque omnia et singula vidi et audiui, ideo hoc presens publicum instrumentum per alium fidelem fideliter scriptum, me aliis occupato, de mandato et requisicione dictorum dominorum visitatorum exinde confeci, publicaui et in hanc formam publicam redegi singnoque et nomine meis solitis et conswetis vnacum sigillorum dictorum dominorum visitatorum appensione singnaui, manu mea propria subscripsi, rogatus et requisitus in fidem et euidens testimonium omnium et singulorum premissorum.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln.

CCCCLVII.

1418, 9. (?) August, Wien. — *Thomas, der letzte Abt der Hybernischen und Schottischen Mönche in Wien, resignirt seine Abtei in die Hände der päpstlichen Visitatoren.*

In nomine domini amen. Nos fratres *Angelus* abbas monasterii in *Runa* et *Leonhardus* prior domus *Troni Marie*, Cistercien. et Cartusien. ordinum, *Salczburgen.* et *Patauien.* dioc., reformatores et visitatores omnium monasteriorum tam virorum quam mulierum sancti Benedicti et sancti Augustini ordinum tam in spiritualibus quam in temporalibus in ducatu et dominio serenissimi principis ac domini domini *Alberti quinti* ducis *Austrie* etc. sitorum a sede apostolica specialiter deputati per litteras sanctissimi in Christo patris ac domini domini *Martini* diuina prouidentia pape quinti, vnacum venerabili et religioso patre ac domino domino *Nicolao* abbate ac religiosis fratribus *Nicolao* de *Respecz* et *Petro* de *Rosenhaim*, monachis professis monasterii *Medelicensis* ordinis sancti Benedicti dicte *Patauien.* dioc., vigore dictarum litterarum apostolicarum per nos nobis adiunctis et assumptis, notum facimus vniuersis et singulis presentium cum tenore, quod coram nobis ac religiosis fratribus *Laurencio* priore, *Patricio, Donato, Carulo, Mauricio* et *Finiano* monachis professis, totum conuentum monachorum professorum monasterii Beate Marie Virginis *Scotorum* in *Wienna* ordinis sancti Benedicti *Patauien.* dioc. representantibus, ac testibus et notario infrascriptis personaliter constitutus reuerendus et religiosus pater dominus *Thomas*, abbas prefati monasterii *Scotorum*, sanus mente et corpore et compos racionis, ut apparuit, non circumuentus dolo uel fraude aut coactus, sed bene et mature deliberatus, sponte et libere cessit et renunciauit abbacie et administracioni per hec verba:

In nomine domini amen. Coram vobis omnibus hic presentibus Ego *Thomas*, abbas huius monasterii sancte Marie *Scotorum Wienne* ordinis sancti Benedicti, cupiens domino deo cum mentis et corporis tranquillitate in futurum gratum et deuotum reddere famulatum, bene deliberatus, sponte et libere, nulla paccione symoniaca interueniente, renuncio ac cedo abbacie nec non administracioni presentis monasterii in manus venerabilium patrum et dominorum *Angeli* abbatis monasterii in *Runa* Cisterciensis et *Leonhardi* prioris domus *Troni Marie*

Cartusiensis ordinum nec non eisdem adiunctorum, videlicet reuerendi patris et domini *Nicolai* abbatis et fratrum *Nicolai* de *Austria* et *Petri* de *Bauaria*, monachorum monasterii *Mellicensis*, *Salczburgen.* et *Patauien.* diocesum, hic presencium, ad visitandum et reformandum presens monasterium a sede apostolica deputatorum. Quare peto humiliter et deuote cum debita instancia, quatenus vos prefati venerabiles patres, attendentes mee intencionis puritatem et sinceritatem, me absoluere dignemini auctoritate apostolica supradicta.

Quibus quidem cessione et renunciacione sic factis, eas recepimus et admisimus atque eius supplicacioni annuentes eum absoluimus per hec verba: Nos fratres *Angelus* abbas monasterii in *Runa* Cisterciensis et *Leonhardus* prior domus *Troni Marie* Cartusiensis ordinum, *Salczburg.* et *Patauien.* dioc., visitatores et reformatores huius monasterii sancte Marie atque omnium et singularum personarum regularium dicti monasterii a sede apostolica legitime deputati, de consensu reuerendi patris domini *Nicolai* abbatis ac fratrum *Nicolai* de *Austria* et *Petri* de *Bauaria* monachorum monasterii *Mellicen.* nobis adiunctorum hic presentium, vestram renunciacionem ac cessionem abbacie ac administracionis presentis monasterii admittimus et recepimus ac auctoritate apostolica, nobis in hac parte tradita, vos absoluimus ab eisdem, atque eadem auctoritate apostolica omnes et singulas personas regulares presentis monasterii a vestra obedientia absoluimus in nomine patris et filii et spiritus sancti amen.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostras litteras seu presens publicum instrumentum exinde fieri et per *Johannem* notarium infrascriptum subscribi et publicari mandauimus nostrorumque sigillorum appensione fecimus communiri. Datum et actum in loco capitulari, in ambitu prefati monasterii *Scotorum*, sub anno a natiuitate domini Millesimo Quadringentesimo Decimo Octauo, indictione vndecima, die sabbati (sic), qui fuit nonus mensis Augusti, hora terciarum uel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini domini *Martini* pape antedicti anno primo, presentibus ibidem reuerendis et religiosis fratribus domino *Andrea* in *Witigenaw* et *Martino* in *Tirenstayn* prepositis monasteriorum canonicorum regularium sancti Augustini *Pragen.* et *Patauien.* dioc., ac venerabilibus et egregiis viris domino *Nicolao* de *Tinckelspuhell*, sacre Theologie et arcium liberalium doctore, Canonico ecclesie sancti Stephani alias omnium sanctorum in *Wienna*

dicte *Patauien.* dioc. et domino *Caspare* de *Maiselstain*, sacri iuris canonici doctore eximio, ordinario decretalium Lectore studii *Wiennensis*, clerico *Cur.* dioc., testibus fide dignis ad hec specialiter vocatis et rogatis.

Et ego *Johannes Hesse* de *Isenach*, clericus *Maguntin.* dioc., publicus sacra imperiali auctoritate notarius, quia predicte renunciacioni seu cessioni omnibusque aliis et singulis, dum sic, ut premittitur, per dictos dominos visitatores et coram eis fierent et agerentur, vnacum prenominatis testibus presens interfui eaque omnia et vidi et audiui, ideo hoc presens publicum instrumentum per alium fidelem fideliter scriptum, me aliis occupato, manu mea propria subscripsi et de mandato ac requisicione dictorum dominorum visitatorum exinde confeci, publicaui et in hanc formam instrumenti publici redegi singnoque et nomine meis solitis et conswetis vnacum prefatorum visitatorum sigillorum appensione singnaui, rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium premissorum.

Original auf Pergament mit zwei Siegeln. — Hormayr, Wien, Abtheil. I, Bd. I, Urkunden p. 105, Nr. 43.

Verzeichniss

der

in den Urkunden vorkommenden Orte[1]).

A.

Abtsdorf (Absdorf) (1292.) 88. LXXI.

Achau (Aichau, Aychau) (1398. 13. VIII.) 463. CCCLXXVIII. — (1399. I. II.) 465. CCCLXXX. — (1413. 17. I.) 528. CCCCXXVIII.

Aczenpekh (1413. 1. VI.) 536. CCCCXXXIII.

Als (der Herren Alzze), Ort und Bach, (1158 2 I.) — (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — (1350. 29. IX.) 269. CCXXXIX.

— Kirche St. Johann in, (1302. 13. XII.) 110. XCI.

Alserstrasse (Alzzerstrasse) (1211. 16. XII.) 22. XV. — (1315. 16. II.) 149. CXXVII.

Alssekk (Alsech) (1340. 20. VII.) 223. CXCV. — (1358. 12. X.) 298. CCLXII. — (1395. 8. VI.) 440. CCCLXV. — (1418. 17. I.) 562. CCCCLIV.

Anagni (1227. 9. VIII.) 31. XXI.

Andre, St. (Gereutte) (1302. 13. XII.) 110. XCI.

Angerberg (1398. 13. VI.) 462. CCCLXXVII.

Altes-Dorf (1391. 5. V.) 431. CCCLVII.

Altunau (Alt-Tunau, Weissgärber) (1416. 14. I.) 550. CCCCXLV.

Aspach (Aschpach) (1394. 22. VI.) 438. CCCLXIII. — (1394. 14. VII.) 439. CCCLXIV.

Ars (ein Holz) (1402. 11. XI.) 481. CCCXCIII.

Asisi (1254. 11. V.) 43. XXXVI.

Avignon (1317. 22. I.) 154. CXXXI. — (1317. 22. I.) 155. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII. — (1317. 25. I.) 156. CXXXIV. — (1317. 26. I.) 157. CXXXV. — (1318. 7. X.) 165. CXLII. — (1328. 12. V.) 182. CLVIII. — (1335. 22. III. 204. CLXXIX.) — (1337. 15. V.) 211. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 213. CLXXXVII. — (1346. 20. VI.) 255. CCXXV. — (1359. 18. III.) 299. CCLXIV.

B. P.

Baasdorf (Peystorf) (1343. 12. X.) 244. CCXVI. — (1390. 19. XI.) 424. CCCLI. — (1417. 12. III). 554. CCCCXLVIII.

Parnneusidel (1394. 22. VI.) 437. CCCLXIII. — (1394. 14. VII.) 439. CCCLXIV.

Paschenbrunn (1366. 23. IX.) 324. CCLXXXII.

Passau (Patavia) (1189. 15. V.) 12. IX. — (1280. 18. VI.) 69. L. — (1287) 79. LXII. — (1291. 13. VI.) 85. LXVIII. — (1360. 17. III.) 309. CCLXXI. — (1374. 4. XII.) 357. CCCIV. — (1374. 20. XII.) 359. CCCV. — (1383. 30. VI.) 392. CCCXXVII. — (1388. 18. IV.) 419. CCCXLVII. — (1405. 1. II.) 493. CCCCIII.

Patzenthal (1314. 11. XI.) 147. CXXV.

[1]) Von den beiden Ziffern, welche nach den mit ( ) eingeschlossenen Zeitangaben folgen, bedeutet die erste: die Seite, die zweite: die Nummer der Urkunde.

Baumgartenberg (1360. 15. III.) 307. CCLXX. — (1360. 17. III.) 308. CCLXXI.
Penzenau (1398. 13. VIII.) 463. CCCLXXVIII.
Perchtholdsdorf (1352. 6. II.) 274 CCXLIV.
Pergmanstorf (1344. 8. IV.) 246. CCXVIII.
Bernhard, St. (1413. 8. V.) 535. CCCCXXXII.
Perusium (1265. 28. VIII.) 50. XLI.
Peugen (1287. 29. XII.) 77. LXI.
Peunt, Obere, (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.
Pfiichdorfer (Weingarten bei Dornbach) (1402. 17. VI.) 479. CCCXCI.
Pirawart (Pirichenwart) (1369. 15. V.) 334. CCLXXXIX. — (1374. 29. XI.) 353. CCCIII. — (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — (1374. 20. XII.) 358. CCCV.
Biasmberg (1379. 10. VIII.) 379. CCCXVIII. — (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI. — (1403. 12. III.) 483. CCCXCV.
Pölten, St. (1249. 25. XI.) 41. XXXIII. — (1265. 28. VIII.) 49. XLI. — (1299. 17. VIII.) 98. LXXXII. — (1302. 13. XII.) 109. XCI. — (1331. 15. VII.) 197. CLXXIII. — (1336. 24. III.) 207. CLXXXII. — (1340. 11. IV.) 220. CXCIV. — (1344. 7. III.) 246. CCXVII. — (1344. 8. IV.) 247. CCXVIII. — (1392. 16. X.) 435. CCCLX.
Poysdorf (1417. 17. VIII.) 558. CCCCLI.
Braunsdorf (1402. 11. XI.) 481. CCCXCIII.
Prayttal, (Holz bei Walchunskirchen) (1377. 24. II.) 370. CCCXII.
Breitenfeld (1200. 28. II.) 16. XI.
Breitenlee (Pradlech) (1200. 28. II.) 16. XI. — (1217. 24. VI.) 24. XVII. — (1288.) 81. LXVI.
Prenleitten (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.
Prottes (Pratbeszen) (1342. 26. V.) 235. CCVIII. — (1343. 3. VI.) 242. CCXIV. — (1350. 26. VI.) 266. CCXXXVI.
Pruch (bei Poysdorf) (1417. 17. VIII.) 558. CCCCLI.
Prül (1414. 19. VIII.) 540. CCCCXXXVII.
Bruck (Prukke) (1304. 2. IX.) 115. XCVII. — (1346. 20. III.) 252. CCXXIV.
Brunn (Süssenbrunn), (1200. 28. II.) 16. XI. — (1380. 31. V.) 383. CCCXXI.
Pulgarn (1407. 26. II.) 498. CCCCVII.
Pulkau (1158) 3. 1. — (1161. 22. IV.) 4. II. — (1200. 28. II.) 15. XI. — (1220. 30. III.) 24. XVIII. — (1222. 17. I.) 27. XX. — (1227. 9. VIII.) 29. XXI. — (1235) 33. XXIV. — (1237.) 37. XXVII. — (1238. 9. XII.) 37. XXVIII. — (1249. 25. XI.) 41. XXXIII. — (1254. 11. V.) 43. XXXVI. — (1267. 19. V.) 53. XLII. — (1287) 78. LXII. — (1291. 13. VI.) 84. LXVIII. — (1295.) 90. LXXIV. — (1295. 12. V.) 91. LXXV. — (1310. 27. V.) 134. CXIII. — (1325. 28. IV.) 175. CLIII. — (1329. 30. VIII.) 183. CLV. — (1331. 15. VII.) 195. CLXXII. — (1331. 15. VII.) 196. CLXXIII. — (1380. 4. IV.) 382. CCCXX. — (1383. 6. XII.) 392. CCCXXVIII. — (1384. 13. VI.) 397. CCCXXXI. — (1384. 20. XII.) 400. CCCXXXIV. — (1396. 19. IV.) 445. CCCLXVIII. — (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — (1397. 14. II.) 451. CCCLXXII. — (1398. 24. IV.) 456. CCCLXXVI. — (1399. 26. IV.) 469. CCCLXXXIV. — (1401. 8. X.) 477. CCCXC. — (1404. 10. IV.) 485. CCCXCVII. — (1405. 16. I.) 490. CCCCI. — (1405. 1. II.) 491. CCCCII. — (1405. 1. II.) 493. CCCCIII. — (1407. 17. IV.) 500. CCCCVIII. — (1408. 25. II.) 505. CCCCXI. — (1410. 16. V.) 514. CCCCXVII. — (1412. 27. V.) 525. CCCCXXV. — (Korner) (1413. 1. V.) 530. CCCCXXX. — (1413. 2. V.) 532. CCCCXXXI. — (1413. 8. V.) 533. CCCCXXXII.
Pürstendorf (1351. 12. IV.) 272. CCXLI.

C. Ch. K.

Kagran (1357. 19. VI.) 291. CCLVIII.
Kalchsburg (Chalbsperg), (1352. 6. II.) 274. CCXLIV.
Kaltengang (1346. 19. XI.) 257. CCXXVII. — (1388. 15. II.) 417. CCCXLVI.
Kammersdorf (Chomatsdorf), (1261. 16. XII.) 45. XXXIX. — (1289. 24. IV.) 83. LXVII.
Châtz (1346. 20. VI.) 256. CCXXV.
Chel (1376. 15. VI.) 364. CCCIX.
Ceyselperg (bei Poysdorf) (1417. 17. VIII.) 558. CCCCLI.
Kirchheim (Chirhaim) (1200. 28. II.) 16. XI. — (1307. 13. V.) 125. CV.
Kirchperg, hinterer (1417. 17. VIII.) 558. CCCCLI.

Chirichpüchel (1402. 11. XI.) 481. CCCXCIII.
Chlaffer (1368. 28. VI.) 328. CCLXXXV.
Klosterneuburg, siehe Neunburg.
Clugny (1418. 7. VIII.) 568. CCCCLVI.
Kobelsprunn (1374. 19. XI.) 354. CCCIII.
Königsbrunn (1382. 27. III.) 390. CCCXXVI. — (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.
Konstanz (1415. 3. VI.) 546. CCCCXLII. — (1418. 17. I.) 560. CCCCLII. — (1418. 17. I.) 561. CCCCLIII.
Korneuburg, siehe Neunburg.
Krems (Stadt) (1254. 11. V.) 44. XXXVII. — Capelle St. Stephan in, (1158) 3. I. — (1161. 22. IV.) 4. II. — (1200. 28. II.) 15. XI.
Kreuzstetten (Grihtsansstetеn) (1161. 22. IV.) 5. II. — (1200. 28. II.) 16. XI. — (1334. 22. IX.) 200. CLXXVI. — (1339. 18. I.) 216. CXC.
Kreuzstetten, Ober, (1326. 17. IV.) 178. CLV.
Krut (1339. 10. X.) 217. CXCI. — (1394. 22. VI.) 438. CCCLXIII. — (1394. 14. VII.) 439. CCCLXIV.
Kühberg (bei Pulkau) (1312. 24. VI.) 138. CXVIII.
Czepfleinsperg (1417. 17. VIII.) 558. CCCCLI.

D. T.

Talesbrunn (1328. 1. XI.) 182. CLIX.
Tehemperg (1414. 17. XII.) 543. CCCCXL.
Teurtz (1395. 14. VI.) 443. CCCLVI.
Tiefenthal (1414. 19. VIII.) 540. CCCCXXXVII.
Diersdorf (1200. 28. II.) 16. XI.
Dietrichsdorf (1200. 28. II.) 16. XI.
Dobra (1401. 8. X.) 478. CCCXC.
Döbling (Thobeliche) (1209) 20. XIV. — (1292. 2. III.) 85. LXIX. — (1292) 87. LXX. — (1299. 17. VIII.) 99. LXXXII. — (1310. 15. VI.) 134. CXIV. — (1349. 10. VIII.) 262. CCXXXII.
Donau (1158) 2. I. — (1227. 9. VIII.) 29. XXI. — (1357. 19. VI.) 291. CCLVIII. — (1395. 14. VI.) 443. CCCLXVI.
Topel (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.
Dörflein (1369. 15. V.) 334. CCLXXXIX. — (1374. 29. XI.) 354. CCCIII. — (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — (1374. 20. XII.) 358. CCCV.
Dornbach (1350. circa) 263. CCXXXIII. — (1357. 12. III.) 289. CCLV. — (1358. 12. X.) 298. CCLXIII. — (1395. 8. VI.) 440. CCCLXV. — (1402. 17. VI.) 480. CCCXCI. — (1409. 22. IV.) 509. CCCCXIII. — (1418. 17. I.) 562. CCCCLIV.
Drauchveld (1318. 1. II.) 160. CXXXVIII.
Traunfeld (1288) 81. LXVI.
Trautmannsdorf (1374. 30. V.) 353. CCCII.
Trauttnperg (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.
Triebensee (1331. 6. I.) 193. CLXIX.
Dürnleis (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — (1288) 81. LXV.
Dürnstein (Diernstain) (1330. 7. VI.) 189. CLXVI.
Tulln (Stadt) (1312. 30. XI.) 140. CXX. — (1349. 10. VIII.) 262. CCXXXII.
— h. Kreuz-Capelle in, (1158) 3. I. — (1161. 22. IV.) 4. II. — (1200. 28. II.) 15. XI. — (1227. 9. VIII.) 29. XXI. — (1280. 6. VI.) 67. XLIX. — (1280. 18. VI.) 68. L.
Tungrub (1324. 22. VII.) 173. CL. — (1357. 12. III.) 288. CCLV.
Tzolrsperch (1292. 2. III.) 86. LXIX.

E.

Ebersdorf (1161. 22. IV.) 5. II. — (1200. 28. II.) 16. XI. — (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII. — (1357. 21. IV.) 289. CCLVI. — (1376. 15. VI.) 364. CCCIX. — (1392. 23. IV.) 432. CCCLVIII. — (1398. 10. XII.) 464. CCCLXXIX. — (1417. 12. III.) 554. CCCCXLVIII.
— (Eberhartsdorf) Gross, (1336. 21. III.) 207. CLXXXII.
Echsenholtz (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.
Eckartsau (1414. 24. VIII.) 541. CCCCXXXVIII.
Egelsee (1371. 23. IV.) 338. CCXCII.
Eggenburg (1365. 21. IV.) 320. CCLXXIX. — (1399. 11. IX.) 471. CCCLXXXV. — (1408. 25. II.) 507. CCCCXI.
Eggendorf (1158) 3. I. — (1161. 22. IV.) 4. II. — (1200. 28. II.) 15. XI. — (1227. 9. VIII.) 29. XXI. — (1254. 11. V.) 43. XXXVI. — (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — (1292) 88. LXXI. — Kirche d. h. Afra (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — (1342.

29. IX.); 237. CCX. — (1342. 20. X.) 239. CCXI. — (1346. 2. XI.) 257. CCXXVI. — (1358. 28. IV.) 295. CCLX. — (1391. 3. IV.) 427. CCCLIII. — Altar d. h. Nikolaus in d. Pfarrkirche. (1358. 28. IV.) 295. CCLX. — (1377. 3. IV.) 371. CCCXIII.

Engelgers (1309. 2. III.) 128. CIX.

Engersdorf, Kl. (St. Veit), Engilbrettisdorf, Embersdorf, (1189. 15. V.) 12. IX. — (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI. — (1403. 12. III.) 483. CCCXCV. Siehe auch Veit St.

Enzersdorf am Gebirge (Engelschalchsdorf), (1287. 8. XI.) 76. LX.

Enzersdorf, an der Fischa (Enceinsdorf), (1200. 28. II.) 16. XI. — (1227. 9. VIII.) 29. XXI. — (1368. 2. XII.) 331. CCLXXXVII. — (1369. 21. VII.) 335. CCXC. — (1374. 30. V.) 353. CCCII.

Enzesfeld (Enchschveld) (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.

Erdberg (Erdburg bei Valchenstein), (1161. 22. IV.) 5. II. — (1200. 28. II.) 166. XI. — (1301. 11. I.) 102. LXXXV.

Erdspan (1342. 20. X.) 239. CCXI.

F. V.

Falkenstein (Valchenstein), (1161. 22. IV.) 5. II. — (1299. 10. V.) 97. LXXXI.

Veit, St. (Klein-Engersdorf) (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI. — (1398. 13. VIII.) 463. CCCLXXVIII. — (1403. 12. III.) 483. CCCXCV.

Fellabrunn (1417. 12. III.)554.CCCCXLVIII. — Nieder, (1317. 25. IV.) 159. CXXXVII. — (1396. 16. III.) 445. CCCLXVII. — (1399. 27. II.) 466. CCCLXXXI.

Fels (Uelce, Velcz) (1200. 28. II.) 16. XI. — (1310. 6. XII.) 137. CXVII. — (1394. 16. III.) 436. CCCLXII.

Feldsberg (Velsperch) (1398. 13. VI.) 462. CCCLXXVII.

Venedig (1177. 1. IV.) 9. VI.

Verona (1185. 11. V.) 11. VIII.

Veyalperg (1417. 17. VIII.) 558. CCCCLI.

Vierling (1396. 16. III.) 445. CCCLXVII.

Fischa, Fluss (1369. 21. VII.) 335. CCXC. — (1374. 30. V.) 353. CCCII.

Flandorf (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.

Florian, St. (1397. 14. II.) 452. CCCLXXII.

Voesendorf (1221. V.) 26. XIX. — (1376. 27. III.) 362. CCCVIII.

Formbach, in Baiern (1395, 14. VI.) 441. CCCLXVI.

Fraundorf (1402. 11. XI.) 481. CCCXCIII. — (1414. 19. VIII.) 540. CCCCXXXVII. — (1417. 12. III.) 554. CCCCXLVIII.

Froschau (1416. 14. I.) 550. CCCCXLV.

Fuldramsdorf (Feldrendorf, Volnderndorf) (1161. 22. IV.) 5. II. — (1200. 28. II.) 16. XI. — (1254. 11. V.) 43. XXXVI. — (1344. 8. IV.) 246. CCXVIII. — (1352. 13. I.) 273. CCXLIII.

G.

Gaunersdorf (1280. 6. VI.) 67. XLIX. — (1280. 18. VI.) 68. L. — (1281. 20. X.) 70. LII. — (1282. 9. IV.) 71. LIV. — (1317. 28. I.) 157. CXXXV. — (1318. 1. II.) 160. CXXXVIII. — (1328. 25. III.) 179. CLVII. — (1330. 2. II.) 186. CLXIII. — (1337. 12. III.) 210. CLXXXV. — (1353. 24. IV.) 280. CCXLIX. — (1357. 12. V.) 290. CCLVII. — (1369. 15. V.) 334. CCLXXXIX. — (1374. 29. XI.) 354. CCCIII. — (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — (1374. 20. XII.) 358. CCCV. — (1385. 12. III.) 401. CCCXXXV.

Gaunser Feld bei der Au (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.

Gauristenne (1200. 28. II.) 16. XI.

Geisberg (1394. 16. III.) 436. CCCLXII.

Gelling (1394. 16. III.) 439. CCCLXII.

Gent (1292. 2. III.) 85. LXIX.

Genua (1386. 27. VI.) 407. CCCXL.

Geras, Kloster (1397. 5. II.) 449. CCCLXXI. — (1397. 14. II.) 452. CCCLXXII.

Gerasdorf (Gerhartestorf) (1297. 24. IV.) 94. LXXVIII. — (1340. 29. IX.) 225. CXCVII. — (1380. 31. V.) 383. CCCXXI. — (1394. 16. III.) 436. CCCLXII.

Gmunden (1313. 29. IX.) 142. CXXII. — (1314. 1. IX.) 145. CXXIV. — (1346. 20. VI.) 256. CCXXV.

Gobelsbrunn (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — (1374. 20. XII.) 358. CCCV.

Göttweig (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.

Götzesdorf (1408. 25. II.) 504. CCCCXI. — (1406. 14. II.) (1406. 9. III.)

Goldeck (1355. 13. VIII.) 286. CCLIV.

Gotteshausberg (1299. 17. VIII.) 99. LXXXII. — (1310. 15. VI.) 134. CXIV. — (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — (1340. 13. X.) 225. CXCVIII.

Gottschalksberg (bei Währing) (1376. 8. VIII.) 367. CCCXI.

Grafenberg (1365. 21. IV.) 320. CCLXXIX.

Grafendorf (1200. 28. II.) 16. XI. — (1376. 24. VI.) 366. CCCX.

Gratz (1346. 20. III.) 252. CCXXIV.

Greffensultz (1414. 17. XII.) 544. CCCCXL.

Greiczenstain (1382. 17. III.) 391. CCCXXVI.

Greut (1363. 2. VI.) 319. CCLXXVIII.

Griez (bei Wien) (1315. 26. I.) 148. CXXVI.

Grinzing (1304. 12. III.) 114. XCVI. — (1342. 1. III.) 233. CCVI. — Schenchenperg (1357. 12. V.) 291. CCLVII. — (1371. 13. VI.) 340. CCXCIII. — (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI. — (1381. 31. X.) 388. CCCXXV.

Grub, Mittern (1371. 17. I.) 337. CCXCI. — (1398. 13. VI.) 461. CCCLXXVII.

— Niedern (1366. 23. IX.) 324. CCLXXXII.

— Obern (1371. 17. I.) 337. CCXCI. — (1398. 13. VI.) 462. CCCLXXVII.

Grueb, Holz, bei Walchunskirchen (1377. 24. II.) 370. CCCXII.

Gumpendorf (1216. 14. VI.) 23. XVI. — (1358. 20. VII.) 297. CCLXII. — (1360. 15. III.) 307. CCLXX. — (1360. 17. III.) 308. CCLXXI. — (1384. 25. XI.) 399. CCCXXXIII. — (1400. 16. I.) 472. CCCLXXXVI. — (1407. 26. II.) 498. CCCCVII.

H.

Hagenbrunn (1312. 7. XI.) 139. CXIX. — (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI. — (1401. 13. I.) 476. CCCLXXXIX.

Haid (Hayd, Hard), Weinberg bei Döbling (1292.) 87. LXX. — (1299. 17. VIII.) 99. LXXXII. — (1310. 15. VI.) 134. CXIV. — (1315. 26. I.) 148. CXXVI.

Hainburg (1200. 28. II.) 16. XI. — (1265. 28. VIII.) 48. XL. — (1383. 8. XII.) 395. CCCXXIX.

Hadmarsdorf (1254.) 44. XXXVII.

Hallstadt (1313. 29. IX.) 142. CXXII. — (1314. 1. IX.) 145. CXXIV.

Haeperg (1376. 15. VI.) 364. CCCIX.

Hargensee (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII.

Harras (1318. 20. III.) 161. CXXXIX. — (1330. 2. II.) 186. CLXIII.

Haselporz, bei Pulkau (1220. 30. III.) 24. XVIII.

Haumat (1161. 22. IV.) 5. II. — (1200. 28. II.) 16. XI.

Hautzendorf (1349. 3. III.) 260. CCXXX. — (1414. 17. XII.) 544. CCCCXL.

Hauzenthal, Ober (1414. 19. VIII.) 540. CCCCXXXVII. — (1417. 12. III.) 553. CCCCXLVIII.

Heiligenberg (1383. 30. VI.) 392. CCCXXVII. — (1414. 17. XII.) 543. CCCCXL.

Heiligenkreuz (1265. 28. VIII.) 47. XL. — (1265. 28. VIII.) 49. XLI. — (1302. 13. XII.) 110. XCI. — (1310. 5. II.) 131. CXI.

Helfens (Helphant) (1341. 28. III.) 227. CC. — (1341. 30. XI.) 230. CCIII. — (1345. 26. V.) 250. CCXXII.

Hemad (bei Krut) (1394. 22. VI.) 438. CCCLXIII. — (1394. 14. VII.) 439. CCCLXIV.

Herbotsgrub (bei Walchunskirchen) (1377. 24. II.) 369. CCCXII.

Hermanschach (Alter und Hinterer) (1417. 17. VIII.) 558. CCCCLI.

Hetzleinsdorf (1344. 7. III.) 245. CCXVII.

Hetzmannsdorf (1390. 11. X.) 423. CCCL.

Himberg (1302. 13. XII.) 110. XCI. — (1312. 20. XII.) 141. CXXI.

Hippelinsdorf (1161. 22. IV.) 5. II. — (1200. 28. II.) 16. XI. — (1254. 11. V.) 43. XXXVI.

Hipples (1299. 30. XI.) 101. LXXXIV. — (1303. 8. XI.) 112. XCIII. — (1372. 4. XII.) 345. CCXCVII. — (1388. 17. IX.) 420. CCCXLVIII. Feld von H. (1414. 17. XII.) 544. CCCCXL.

Hirschpühel (1395. 14. VI.) 443. CCCLXVI.

Höbesbrunn (1416. 8. II.) 551. CCCCXLVI.

Höflein (bei Bömischkrut) (1407. 4. V.) 501. CCCCIX.

Hörnleins (1411. 30. I.) 521. CCCCXXII.

Hohenleit (Berg) (1292. 2. III.) 85. LXIX.

Hohewarte (1303. 30. XI.) 113. XCIV. — (1312. 30. XI.) 140. CXX. — (1330. 27. I.) 183. CLXII.

Holerau (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.
Hollabrunn (1319. 28. III.) 162. CXL. — (1342. 20. X.) 239. CCXI.
Hollabrunn, Nieder (1369. 19. I.) 332. CCLXXXVIII. — (1390. 11. X.) 423. CCCL. — (1393. 22. II.) 435. CCCLXI. — Ober (1377. 3. IV.) 371. CCCXIII.
Holzpeunt (Berg bei Pulkau) (1397. 14. II.) 451. CCCLXXIII.
Hüttendorf (1348. 11. XI.) 259. CCXXIX.

J. Y.

Jeus (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — Niedern (1324. 22. VII.) 173. CL.
Inn, Fluss (1395. 14. VI.) 441. CCCLXVI.
Inzersdorf (Imzinsdorf) (1200. 28. II.) 16. XI. — (1221. V.) 26. XIX. — (1227) 31. XXII. — (1318. 7. IX.) 163. CXLI. — (1330. 1. V.) 187. CLXIV. — (1368. 28. VI.) 328. CCLXXXV. — (1372. 18. XI.) 344. CCXCVI. — (1376. 13. III.) 361. CCCVII. — (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — (1377. 27. VI.) 373. CCCXV. — (1380. 27. II.) 380. CCCXIX. — (1381. 29. V.) 384. CCCXXII. — (1408. 25. II.) (1406. 9. III.) 506. CCCCXI. — (1411. 8. I.) 519. CCCCXXI.
Inzersdorf, St. Nikolaus-Kirche (1377. 27. VI.) 373. CCCXV. — (1380. 27. II.) 380. CCCXIX. — (1381. 29. V.) 384. CCCXXII.
Ypern (1292. 2. III.) 85. LXIX.
Yps (1314. 1. IX.) 145. CXXIV.
Jungfrauen-Holz (in Niederleis) (1343. 1. IX. 243. CCCXV.

L.

Laa, Nieder und Ober (1398. 10. XII.) 464. CCCLXXIX.
Laab (Loup, Lauben) (1265. 28. VIII.) 48. XL. — Capelle d. h. Colomann in (1158) 3. I. — (1161. 22. IV.) 5. II. — (1200. 28. II.) 16. XI. — (1227. 9. VIII.) 29. XXI. — (1265. 28. VIII.) 48. XL. — (1265. 28. VIII.) 49. XLI. — (1352. 6. II.) 274. CCXLIV.
Ladendorf (1161. 22. IV.) 5. II. — (1200. 28. II.) 16. XI. — (1240 circa) 39. XXX. — (1254) 44. XXXVII. — (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — (1293. 6. XII.) 88. LXXII. — (1294. 24. IV.) 89. LXXIII. — (1325. 1. V.) 176. CLIV. — (1339. 18. I.) 216. CXC. — Trewnhof in (1397. 19. XI.) 354. CCCLXXIV. im Winkel in (1398. 11. I.) 455. CCCLXXV. — (1410. 23. VI.) 516. CCCCXVIII. — (1410. 4. VII.) 517. CCCCXIX. — Altenperg bei (1411. 30. I.) 521. CCCCXXII. — Roelantsperg bei (1411. 3. IV.) 522. CCCCXXIII.
Lanzendorf (1310. 1. V.) 132. CXII.
Laxenburg (Lachsendorf) (1326. 4. V.) 179. CLVI. — (1365. 17. IX.) 322. CCLXXX.
Leis, Nieder (1343. 1. IX.) 243. CCXV. — (1348. 11. XI.) 259. CCXXIX. — (1351. 12. IV.) 272. CCXLI.
Leodagger (1222. 17. I.) 27. XX. — (1249. 25. XI.) 41. XXXIII. — (1404. 22. VII.) 487. CCCXCIX. — (1412. 27. V.) 525. CCCCXXV. — (1413. 8. V.) 534. CCCCXXXII.
Leopoldsdorf (1358. 25. V.) 296. CCLXI. — (1366. 4. VI.) 323. CCLXXXI.
Leubmannsdorf (1394. 22. VI.) 438. CCCLXIII. — (1394. 14. VII.) 439. CCCLXIV.
Leutweins (1304. 2. IX.) 115. XCVII. — (1309. 15. V.) 129. CX.
Lienhart, S. (1365. 21. IV.) 320. CCLXXIX.
Liucenloch (1200. 28. II.) 16. XI.
Luentz (1324. 1. IV.) 172. CXLIX.
Lyenveld (1352. 3. V.) 276. CCXLVI.
Lyon (1245. 7. III.) 41. XXXII.
Lyserek (1346. 20. VI.) 256. CCXXV.

M.

Magersdorf (Maegenstorf) (1377. 3. IV.) 371. CCCXIII.
Maisbirbaum (1369. 19. I.) 332. CCLXXXVIII.
Mallebern (1366. 23. IX.) 324. CCLXXXII.
Marchthal (1350. 10. VIII.) 267. CCXXXVII. — (1355. 14. IV.) 284. CCLII.
Markersdorf (1383. 6. XII.) 392. CCCXXVIII. — (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — (1410. 16. V.) 514. CCCCXVII.
Markersdorf, St. Nikolauskirche in (1383. 6. XII.) 394. CCCXXVIII.
Markgraf-Neusiedl (1342. 1. III.) 233. CCVI.
Mauerbach (1329. 29. X.) 184. CLXI.
Meissau (1398. 24. IV.) 461. CCCLXXVI.

Melk (1253.) 42. XXXV.
Mengesdorf (1358. 28. IV.) 294. CCLX.
Meoric (Bach) (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII.
Metzlensdorf (1342. 29. IX.) 237. CCX.
Michel, St. (1331. 6. I.) 193. CLXIX.
Millstat (1346. 20. VI.) 254. CCXXV.
Missing (1377. 27. VI.) 373. CCCXV. — (1380. 27. II.) 380. CCCXIX.
Missingdorf (1405. 16. I.) 490. CCCCI.
Mitternberg (bei Währing) (1409. 22. IV.) 509. CCCCXIII.
Mitterndorf (1377. 27. VI.) 373. CCCXV.
Mödling (Medlikch) (1292. 2. III.) 85. LXIX. — (1365. 17. IX.) 322. CCLXXX.
Molesdorf (1200. 28. II.) 16. XI. — (1302. 13. XII.) 110. XCI.
Münichhof (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.

N.

Nakcholff, Vorderer (1417. 17. VIII.) 538. CCCCLI.
Nalb (Ober und Unter) (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI.
Nandinsdorf (1200. 28. II.) 16. XI.
Nartzendorf (1395. 24. VI.) 442. CCCLXVI.
Neudegg (1391. 4. V.) 428. CCCLV. — (1391. 5. V.) 431. CCCLVII.
Neuenberg (1299. 17. VIII.) 99. LXXXII.
Neunperg (1310. 15. VI.) 134. CXIV. — (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.
— bei Waitzendorf (1398. 24. IV.) 456. CCCLXXVI.
Neunburg (Klosterneuburg) (1158.) 2. I. — (1217. 24. VI.) 24. XVII. — (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — (1292. 2. III.) 86. LXIX. — (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — (1320. 11. I.) 169. CXLVI. — (1350. 24. IV.) 264. CCXXXIV. — (1352. 3. V.) 276. CCXLVI. — (1360. 31. I.) 306. CCLXIX. — (1360. 18. XII.) 312. CCLXXIII. — (1365. 21. IV.) 320. CCLXXIX. — Fulsinggasse (1372. 13. XII.) 346. CCXCVIII. — (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI. — Weite Gasse (1403. 12. III.) 483. CCCXCV.
Neunburg (bei Formbach) (1395. 14. VI.) 441. CCCLXVI.
— Markchthalben (Korneuburg) (1376. 24. VI.) 366. CCCX. — (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.
Neundorf, Nieder (1401. 8. X.) 478. CCCXC.
Neusiedl (1377. 27. VI.) 373. CCCXIII. — (1380. 27. II.) 381. CCCXIX. — (1381. 29. V.) 384. CCCXXII. — (1411. 8. I.) 520. CCCCXXI. — (1414. 17. XII.) 544. CCCCXL.
Neustadt (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — (1408. 1. IV.) 508. CCCCXII.
Neustifft (Berg bei Pulkau) (1397. 14. II.) 451. CCCLXXII.
Neuuang (in dem Egelsee) (1371. 23. IV.) 338. CCXCII.
Nusberg (Berg) (1292. 2. III.) 85. LXIX. — (1299. 17. VIII.) 99. LXXXII. — (1310. 15. VI.) 134. CXIV. — (1330. 7. VI.) 189. CLXVI. — (1342. 1. III.) 233. CCVI. — (1343. 17. III.) 241. CCXIII.
Nusperg (bei Waitzendorf) (1413. 8. V.) 534. CCCCXXXII.
Nussdorf (1396. 19. IV.) 446. CCCLXIX.

O.

Ollrau (1382. 27. III.) 390. CCCXXVI.
Orth (1396. 16. III.) 445. CCCLXVII.
Orvieto (urbs vetus) (1282. 5. IV.) 70. LIII. — (1282. 9. IV.) 71. LIV.
Otnanger (1413. 1. VI.) 536. CCCCXXXIII.
Ottakring (1302. 13. XII.) 109. XCI. — (1334. 19. V.) 198. CLXXV. — (1350. 24. IV.) 264. CCXXXIV. — (1352. 3. V.) 276. CCXLVI. — (1352. 18. X.) 279. CCXLVIII. — (1354. 27. II.) 283. CCLI. — (1360. 31. I.) 305. CCLXIX. — (1360. 18. XII.) 312. CCLXXIII.
Ottinge (1348. 21. V.) 258. CCXXVIII.

R.

Rafing (1401. 8. X.) 478. CCCXC.
Reate (1288) 81. LXIV.
Regensburg (Kloster St. Jakob) (1283. 18. III.) 71. LV. — (1371. 12. XII.) 342. CCXCIV.
Reinthal (1407. 4. V.) 501. CCCCIX.
Retz (1373. 14. V.) 351. CCCI. — (1383. 6. XII.) 392. CCCXXVIII. — (1389. 10. V.) 421. CCCXLIX. — (1401. 8. X.) 479. CCCXC. — (1410. 16. V.) 514. CCCCXVII. — (1413. 1. V.) 531. CCCCXXX.
Röschitz (Respitz) (1376. 24. VI.) 366. CCCX.
Rigel (Berg bei Pulkau) (1397. 14. II.) 451. CCCLXXII.

Ringendorf (1368. 29. I.) 326. CCLXXXIV. — (1373. 14. V.) 351. CCCI.
Roggendorf (Rekkendorf) (1331. 6. I.) 194. CLXX.
Rohr (1343. 12. X.) 244. CCXVI.
Röreubach, (Bach) (1346. 20. III.) 253. CCXXIV.
— (Ort) (1340. 20. VII.) 223. CXCV.
Rösselperg (1417. 17. VIII.) 558. CCCCLI.
Rom (1296) 92. LXXVI. — (1297) 96. LXXIX. — (1396. 19. IV.) 446. CCCLXVIII. — (1400. 16. I.) 473. CCCLXXXVI.
Rom, Lateran (1238. 9. XII.) 38. XXVIII. — (1238. 21. XII.) 38. XXIX.
Rorbach, Nieder (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.
Ruppersdorf (Ropperthesdorf, Rueprechtestorf) (1200. 28. II.) 16. XI. — (1318. 1. II.) 160. CXXXVIII.
Ruedoltsperg (1410. 4. VII.) 517. CCCCXIX.
Russbach (1161. 22. IV.) 5. II. — (1200. 28. II.) 16. XI. — (1254. 11. V.) 43. XXXVI. — (1372. 4. XII.) 345. CCXCVII. — (S. Oswald) (1388. 18. IV.) 419. CCCXLVII.
— Gross (1417. 12. III.) 554. CCCCXLVIII.
— Nieder (1388. 18. IV.) 419. CCCXLVII. — (1414. 19. VIII.) 540. CCCCXXXVII. — (1417. 12. III.) 554. CCCCXLVIII. — St. Oswald-Kirche (1376. 15. VI.) 364. CCCIX. — (1386. 3. XI.) 413. CCCXLII.
— Ober, (1414. 19. VIII.) 540. CCCCXXXVII. — (1417. 12. III.) 554. CCCCXLVIII. — S. Margereth (1376. 15. VI.) 364. CCCIX.
Ruste (Rust?) (1319. 15. VI.) 167. CXLIV.
Rute (bei Pulkau) (1200. 30. III.) 24. XVIII.

S.

Salzburg (1344. 12. V.) 248. CCXX. — (1346. 20. VI.) 254. CCXXV. — (1346. 20. VI.) 256. CCXXV. — (1351. 21. I.) 271. CCXL.
Scharnastel (Holz) (1414. 17. XII.) 543. CCCCXL.
Schekwitz (1302. 30. IX.) 108. XC.
Scherding (1395. 14. VI.) 441. CCCLXVI.
Schönbüchl, (Sconenpuhel) (1200. 28. II.) 16. XI.
Schottenau, (Wiese) (1373. 8. II.) 349. CCXCIX.
Schrattenthal (1220. 30. III.) 24. XVIII.
Schwechat, (Ort) (1161. 22. IV.) 5. II. — (1200. 28. II.) 16. XI.
Scirneinsdorf (1200. 28. II.) 16. XI.
Sebern (Scharwarn) (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII.
Seefeld (1299. 19. VIII.) 101. LXXXIII. — (1352. 3. V.) 276. CCXLVI.
Seyring (1297. 24. IV.) 94. LXXVIII.
Sierndorf (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — (1376. 24. VI.) 367. CCCX.
Sievring (Suffring) (1371. 13. VI.) 340. CCXCIII.
— Ober, (1340. 20. VII.) 223. CXCV.
Sleicherinn (Möhle) (1388. 15. II.) 417. CCCXLVI.
Spiling (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.
Stein (Stain) (1313. 29. IX.) 142. CXXII. — (1314. 1. IX.) 145. CXXIV.
Stainabrunn (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII. — (1399. 1. III.) 467. CCCLXXXII.
Stainau (1299. 30. XI.) 101. LXXXIV.
Steingrub (1417. 17. VIII.) 558. CCCCLI.
Stallaren (1200. 28. II.) 16. XI.
Stammersdorf (1335. 10. I.) 202. CLXXVIII. — (1342. 27. I.) 232. CCV. — (1342. 6. V.) 234. CCVII. — (1352. 14. III.) 275. CCXLV. — (1359. 10. V.) 300. CCLXV. — (1382. 27. III.) 391. CCCXXVI.
— Kirche d. h. Nikolaus (1312. 7. XI.) 139. CXIX.
Starhemberg (1244. 17. VI.) 40. XXXI.
Statterfeld (1395. 14. VI.) 443. CCCLXVI.
Staynperg (1376. 15. VI.) 364. CCCIX.
Stelzendorf, Ober (1414. 19. VIII.) 540. CCCCXXXVII.
Stetteldorf (1342. 29. IX.) 237. CCX.
Stetten, unser Frau auf der (1302. 13. XII.) 110. XCI.
— (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.
Stillfried (1346. 20. III.) 253. CCXXIV.
Stoitzendorf (1376. 24. VI.) 366. CCCX.
Stophenreut (Stüphreich) (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII.
Straffing (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII.

Strebersdorf (Strobleinstorf) (1338. 3. II.) 214. CLXXXVIII. — (1379. 10. VIII.) 379. CCCXVIII.
Streitdorf (1399. 27. II.) 466. CCCLXXX. — (1417. 12. III.) 554. CCCCXLVIII. — Ober (1396 16 III.) 444. CCCLXVII. — (1417. 12. III.) 554. CCCCXLVIII.
Summertal (1417. 17. VIII.) 558. CCCCLI.

U.

Ulrich, St. (Capelle d. h.) (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — (1345. 11. XI.) 251. CCXXIII. — (1386. 5. XII.) 414. CCCXLIII. Siehe auch Zaismannsbrunn.
Unkhnach (1413. 1. VI.) 536. CCCCXXXIII.
Urbs vetus, siehe Orvieto.

W.

Waehring (1303. 30. XI.) 113. XCIV. — (1330. 27. I.) 185. CLXII. — (1336. 9. X.) 208. CLXXXIII. — (1409. 22. IV.) 509. CCCCXIII.
Waidhofen (1316. 3. IX.) 153. CXXIX.
Waitzendorf (1307. 31. X.) 127. CVII. — (1315. 29. IX.) 151. CXXVIII. — (1397. 11. I.) 447. CCCLXX. — (1398. 24. IV.) 456. CCCLXXVI. — (1413. 8. V.) 534. CCCCXXXII.
— Frauencapelle in (1398. 24. IV.) 459. CCCLXXVI.
Walchunskirchen (1377. 24. II.) 369. CCCXII.
Waltenreit, Nieder (1401. 8. X.) 478. CCCXC.
Walterskirchen (1397. 2. IV.) 453. CCCLXXIII.
Wartberg (1365. 21. IV.) 320. CCLXXIX. — (1376. 24. VI.) 366. CCCX.
Watzelsdorf (1405. 1. II.) 491. CCCCII.
Weichselthal (1394. 16. III.) 436. CCCLXII.
Weiden, Ober (1391. 4. V.) 428. CCCLIV. — (1391. 4. V.) 428. CCCLV. — (1391. 5. V.) 429. CCCLVI. — (1391. 5. V.) 431. CCCLVII.
Weikersdorf (1417. 12. III.) 554. CCCCXLVIII.
Weitersfeld (1383. 6. XII.) 393. CCCXXVIII.
Weizzenleiten (1340. 20. VII.) 221. CXCV.
Wetzeldorf (1417. 12. III.) 554. CCCCXLVIII.
Weyerburg (im Langenthal) (1318. 28. III.) 162. CXL. — (1358. 28. IV.) 295. CCLX.
Willendorf (1368. 28. VI.) 328. CCLXXXV.
Wien (Favia) (1158) 1. I. — (1161. 22. IV.) 6. IV. — Winna? (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — Hoher Markt (1310. 5. II.) 131. CXI. — (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — (1362. 6. II.) 314. CCLXXV. — (1411. 7. I.) 518. CCCCXX. — Neuer Markt (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX. — (1417. 28. V.) 556. CCCCL. — Rossmarkt (1340. 20. VII.) 221. CXCV. — Alserstrasse (1342. 23. XI.) 240. CCXII. — Baeckerstrasse (Hintere Pechenstrasse) (1310. 5. II.) 130. CXI. — Dorotheergasse (1414. 24. VIII.) 541. CCCCXXXVIII. — Färberstrasse (1415. 1. XI.) 548. CCCCXLIV. — Vilzerstrasse (1272) 64. XLVI. — Fischerstiege (1367. 2. VIII. 325. CCLXXXIII. — Graben (1414. 12. V.) 537. CCCCXXXV. — Graben, tiefer (1391. 20. II.) 425. CCCLII. — Hohe Brücke (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — (1342. 17. IX.) 236. CCIX. — Johannesstrasse (1306. 21. XII.) 119. C. — (1307. 10. II.) 121. CI. — Kärnthnerstrasse (1307. 10. II.) 120. CI. — (1332. 30. III.) 197. CLXXIV. — (1336. 27. XII.) 209. CLXXXIV. — (1412. 3. VI.) 526. CCCCXXVI. — Laderstrasse (1417. 28. V.) 556. CCCCL. — Landstrasse (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — (1304. 2. IX.) 116. XCVII. — (1310. 5. II.) 130. CXI. — (1324. 22. VII.) 172. CL. — (1344. 6. XII.) 249. CCXXI. — (1346. 20. III.) 253. CCXXIV. — (1352. 25. V.) 278. CCXLVII. — (1355. 21. V.) 286. CCLIII. — (1357. 12. III.) 288. CCLV. — (1406. 20. X.) 496. CCCCVI. — Lauben (Tuchlauben) (1289. 24. IV.) 83. LXVII. — (1340. 20. VII.) 223. CXCV. — (1409. 22. IV.) 509. CCCCXIII. — (1411. 7. I.) 518. CCCCXX. — Mentlerstrasse (1310. 5. II.) 131. CXI. — Neuenburgerstrasse vor dem Schottenthor (1340. 13. I.) 219. CXCIII. — (1340. 15. VIII.) 224. CXCVI. — (1344. 7. V.) 247. CCXIX. — (1350. 13. V.) 265. CCXXXV. — (1360. 21. I.) 304 CCLXVIII. — Ratstrasse (1299. 10. V.) 97. LXXXI. — (1302. 30. IX.) 108. XC. — (1335. 24. XI.) 206. CLXXXI. —

Rayfstrasse (1417. 28. V.) 536. CCCCL. — Renngasse (1341. 17. IX.) 229. CCII. — (1381. 30. IX.) 387. CCCXXIV. — (1402. 21. X.) 481. CCCXCII. — Salzgries (1367. 2. VIII.) 325. CCLXXXIII. — Schaufenluckchen (1325. 24. IV.) 174. CLII. — Schenkenstrasse (strata pincernarum) (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Schiltergasse (1363. 2. VI.) 319. CCLXXVIII. — Singerstrasse (1400. 11. II.) 474. CCCLXXXVII. — (1405. 14. XII.) 496. CCCCV. — Strauchgasse (1335. 6. I.) 201. CLXXVII. — (1384. 6. II.) 396. CCCXXX. — Teinfaltstrasse (Tuemvoitzsstrasse) (1302. 30. IX.) 108. XC. — Traibotenstrasse (strata traibotonis, Himmelpfortgasse) (1272. 6. XII.) 63. XLV. — Walchstrasse (Wallnerstr.) (1306. 24. IV.) 118. XCIX. — (1307. 25. V.) 126. CVI. — (1335. 6. I.) 201. CLXXVII. — Weihburggasse (1287. 11. VI.) 73. LIX. — Wipplingerstrasse (Wiltwercherstrazze) (1272. 6. XII.) 63. XLV. — (1381. 6. VII.) 386. CCCXXIII. — Wollzeile (strata oder vicus lanarum) (1158) 2. I. — (1292. 2. III.) 86. LXIX. — Ziechgässlein (1338. 11. VI.) 214. CLXXXIX.

Wien, Klöster in; Schottenkloster (1227. 9. VIII.) 28. XXI. — (1288.) 80. LXIV. — (1371. 12. XII.) 342. CCXCIV. — (1400. 15. XII.) 475. CCCLXXXVIII. — Capellen daselbst, Andreas St. (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII. — d. h. Dorothea (1316. 3. IX.) 152. CXXX. — (1324. 7. VIII.) 173. CLI. — d. h. Herrard (1292. 2. III.) 86. LXIX. — d. h. Martin (1351. 21. I.) 271. CCXL. — (1358. 3. I.) 293. CCLIX. — d. h. Paul (1337. 15. V.) 211. CLXXXVI. (1340. 20. VII) 221. CXCV. — Kloster d. heil. Agnes zur Himmelpforte (1335. 21. V.) 285. CCLIII. — (1409. 26. X.) 511. CCCCXIV. — St. Clara (1342. 1. I.) 231. CCIV. — (1346. 20. III.) 253. CCXXIV. — (1358. 20. VII.) 297. CCLXII. — S. Jakobskloster (1353. 22. V.) 282. CCL. — (1363. 2. VI.) 319. CCLXXVIII. — St. Laurenz am alten Fleischmarkt (1340. 20. VII.) 221. CXCV. — (1346. 20. III.) 253. CCXXIV. — (1353. 22. V.) 281. CCL. — (1371. 13. VI.) 339. CCXCIII. — St. Maria Magdalenenkloster (1371. 13. VI.) 341. CCXCIII. — Siehe auch Regular-Clerus in Wien.

Wien, Kirchen in, St. Stephan (1220 30. III.) 25. XVIII. — (1302. 13. XII.) 110. XCI. — (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — (1395. 8. VI.) 440. CCCLXV. — (1402. 17. VI.) 480. CCCXCI. — S. Johann (1306. 21. XII.) 119. C. — S. Michaelskirche, St. Nikolausaltar (1404. 14. VI.) 486. CCCXCVIII. — St. Michaels-Friedhof (1330. 12. V.) 188. CLXV. — St. Peter (1335. 9. VI.) 205. CLXXX. — St. Peter-Friedhof (1344. 7. V.) 247. CCXIX. — (1362. 29. IV.) 318. CCLXXVII. — (1414. 12. V.) 538. CCCCXXXV.

Wien, Capellen in, S. Georgen (1310. 5. II.) 131. CXI. — Frauencapelle im Hause des Herrn Otten Haim. (1302. 13. XII.) 109. XCI. — Maria am Gestade (1158) 3. I. — (1161. 22. IV.) 4. II. — (1200. 28. II.) 15. XI. — (1227. 9. VIII.) 29. XXI. — (1265. 28. VIII.) 48. XL. — (1302. 25. V.) 104. LXXXVII. — (1302. 20. VIII.) 105. LXXXVIII. — (1302. 28. VIII.) 107. LXXXIX. — (1302. 13. XII.) 110. XCI. — (1340. 20. VII.) 223. CXCV. — (1357. 19. VI.) 292. CCLVIII. — Pankraz-Capelle (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 4. II. — (1265. 28. VIII.) 48. XL. — (1280. 14. X.) 69. LI. — (1306. 21. XII.) 119. C. — (1307. 10. II.) 121. CI. — (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — (1312. 30. XI.) 140. CXX. — (1317. 12. III.) 158. CXXXVI. — (1324. 1. IV.) 172. CXLIX. — (1328. 12. V.) 181. CLVIII. — (1335. 22. III.) 203. CLXXIX. — (1340. 11. IV.) 220. CXCIV. — (1342. 1. I.) 231. CCIV. — (1349. 19. VII.) 261. CCXXXI. — (1357. 19. VI.) 292. CCLVIII. — (1361. 24. VII.) 313. CCLXXIV. — (1403. 3. VII.) 484. CCCXCVI. — (1418. 2. VIII. .) 564. CCCCLV. — Capelle St. Peter (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 4. II. — (1200. 28. II.) 15. XI. — (1227. 9. VIII.) 29. XXI. — (1265. 28. VIII.) 48. XL. — St. Rupert (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 4. II. — (1200. 28. II.) 15. XI. — (1227. 9. VIII.) 29. XXI. — (1265. 28. VIII.) 48. XL.

Wien, H. Geist-Spital, Bürgerspital in (1302. 13. XII.) 110. XCI. — (1330. 7. VI.) 190.

CLXVI. — (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — (1359. 8. VI.) 302. CCLXVI. — Perchhof (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — Chraftes-hof in der Wallnerstrasse (1307. 24. II.) 124. CIV. — (1317. 12. III.) 157. CXXXVI. — Deutsches Haus (1357. 19. VI.) 292. CCLVIII. — (1413. 17. I.) 528. CCCCXXVIII. — Himmelpforte auf der Hulm (1353. 22. V.) 281. CCL. — (1362. 21. II.) 316. CCLXXVI. — (1392. 21. VII.) 433. CCCLIX. — (1409. 26. X.) 511. CCCCXIV. — Neunburgerhof (1407. 8. VIII.) 502. CCCCX. — Nova domus (1265. 30. XII.) 50. XLI. — Teinfaltshof (Tuemvoitshof) (1302. 30. IX.) 108. XC. — Weihenburg (1369. 19. I.) 332. CCLXXXVIII. — Weithof vor dem Schottenthor (1388. 9. I.) 415. CCCXLIV. — Cherner puritor (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — Judenthor (1339. 11. XI.) 218. CXCII. (1358. 3. I.) 293. CCLIX. — Schottenthor (1368. 24. VII.) 329. CCLXXXVI. — (1414. 27. VI.) 539. CCCCXXXVI. — Stubenthor (1340. 20. XII.) 227. CXCIX. — Werderthor in der Trenk (1384. 13. VI.) 398. CCCXXXII.

Wien, Peunt vor dem Schottenthor (1330. 29. VIII.) 191. CLXVII. — Brunnluchen vor dem Widmerthor (1403. 2. III.) 482. CCCXCIV. — Chlagpaum (1302. 13. XII.) 110. XCI. — Chriechen Holtzlein vor dem Schottenthor (1354. 27. II.) 283. CCLI. — Goldsmitt (Brunnen) (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Griezze (1302. 13. XII.) 110. XCI. — Jeus (1340. 20. XII.) 227. CXCIX. — Haenprukklein vor dem Kärnthner Thor (1361. 24. VII.) 313. CCLXXIV. — Hierspeunt (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — (1353. 21. V.) 286. CCLIII. — Mietstat vor dem Kärntnerthor (1330. 7. XII.) 192. CLXVIII. — Neustift vor dem Schottenthor (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — (1386. 16. IV.) 405. CCCXXXIX. — Ofenlukchen vor dem Widmerthor (Laimgrube) (1342. 17. IX.) 236. CCIX. — (1413. 16. I.) 527. CCCCXXVII. — Rennweg (1340, 20. VII.) 227. CXCIX. — (1357. 12. III.) 288. CCLV. — Sand Laser (1302. 13. XII.) 110. XCI. — Weihrochperge, Virochperge (1158.) 2. I. — (1161. 22. IV.) 5. II. — (1200. 28. II.) 16. XI. — (1254. 11. V.) 43. XXXVI. — (1319. 22. I.) 166. CXLIII. — Werchlussen (1319. 22. I.) 166. CXLIII. — (1340. 20. XII.) 227. CXCIX. — Ziegelofen (1359. 8. VI.) 301. CCLXVI.

Wienerberg (1318. 7. IX.) 163. CXLI. — (1330. 1. V.) 187. CLXIV. — (1372. 18. XI.) 344. CCXCVI. — (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — (1377. 27. VI.) 373. CCCXV. — (1380. 27. II.) 380. CCCXIX. — (1381. 29. V.) 384. CCCXXII. — (1411. 8. I.) 519. CCCCXXI.

Wischathal (1417. 12. III.) 553. CCCCXLVIII.

Wistal (bei Stammersdorf) (1335. 10. I.) 202. CLXXVIII.

Witmarcht (1292. 2. III.) 86. LXIX.

Wolfpassing (1161. 22. IV.) 5. II. — (1200. 28. II.) 16. XI. — (1318. 1. II.) 160. CXXXVIII.

Wolfsbrunn (1417. 12. III.) 554. CCCCXLVIII.

Wolfmanesdorf (1200. 28. II.) 16. XI.

Wollmannsdorf (1303. 24. IV.) 111. XCII.

Wortberc (bei Medling) (1292. 2. III.) 85. LXIX.

Würleyten (bei Pulkau) (1397. 14. II.) 451. CCCLXXII.

Würnitz (1417. 12. III.) 554. CCCCXLVIII.

Würzburg (1287. 19. III.) 75. LVIII.

Wulzendorf (1287. 29. XII.) 77. LXI.

Z.

Zaismannsbrunn, Zeizmannesprunne (Zaysmansprunne) (1211. 16. XII.) 21. XV. — (1216. 14. VI.) 23. XVI. — (1267. 3. X.) 54. XLIII. — (1302. 25. V.) 104. LXXXVII. — (1302. 20. VIII.) 105. LXXXVIII. — (1302. 28. VIII.) 107. LXXXIX. — (1308. 16. IX.) 127. CVIII. Siehe auch Ulrich, St.

Zaizmauer (1267. 3. X.) 54. XLIII.

Zankendorf (1350. 26. VI.) 266. CCXXXVI.

Zellerndorf (Celdondorf, Celderndorf) (1227. 9. VIII.) 29. XXI. — (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — (1302. 16. X.) 434. CCCLX.

Ziegerstorf (1216. 14. VI.) 23. XVI.

Zwetel (1302. 13. XII.) 110. XCI. — (1401. 8. X.) 478. CCCXC. — (1404. 22. VII.) 487. CCCXCIX. — (1409. 22. IV.) 509. CCCCXIII.

Verzeichniss der in den Urkunden vorkommenden Personen.

Päpste.

Alexander III. (1177. 1. IV.) 9. VI.
Lucius III. (1185. 11. V.) 11. VIII.
Cölestin III. (1191. 5. XII.) 12. X.
Innocenz III. (1208. 11. IV.) 17. XIII. — (1209.) 21. XIV.
Gregor IX. (1227. 9. VIII.) 28. XXI. — (1238. 9. XII.) 37. XXVIII. — (1238. 21. XII.) 38. XXIX.
Innocenz IV. (1243. 7. III.) 40. XXXII. — (1250—1253.) 42. XXXIV. — (1253.) 42. XXXV. — (1254. 11. V.) 43. XXXVI.
Clemens IV. (1265. 28. VIII.) 49. XLI. — (1267. 19. V.) 53. XLII.
Martin IV. (1282. 5. IV.) 70. LIII. — (1282. 9. IV.) 71. LIV.
Honorius IV. (1287. 19. III.) 73. LVIII.
Nikolaus IV. (1188.) 81. LXIV.
Bonifax VIII. (1296.) 92. LXXVI. — (1297.) 96. LXXIX.
Johann XXII. (1317. 22. I.) 154. CXXXI. — (1317. 22. I.) 155. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII. — (1317. 25. I.) 156. CXXXIV. — (1317. 28. I.) 156. CXXXV. — (1318. 7. X.) 165. CXLII. — (1328. 12. V.) 182. CLVIII.
Benedict XII. (1335. 22. III.) 204. CLXXIX. — (1337. 15. V.) 211. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 213. CLXXXVII.
Clemens VI. (1346. 20. VI.) 234. CCXXV.
Innocenz VI. (1359. 18. III.) 299. CCLXIV.
Urban V. (1368. 2. XII.) 332. CCLXXXVII.
Gregor XI. (1377. 20. XI.) 378. CCCXVII.
Urban VI. (1386. 27. VI.) 407. CCCXL.
Bonifaz IX. (1396. 19. IV.) 445. CCCLXVIII. — (1397. 5. II.) 450. CCCLXXI. — (1397. 14. II.) 450. CCCLXXII. — (1400. 16. I.) 472. CCCLXXXVI.
Gregor XII. (1407. 17. IV.) 499. CCCCVIII. — (1408. 25. II.) 504. CCCCXI.
Martin V. (1418. 17. I.) 559. CCCCLII. — (1418. 17. I.) 560. CCCCLIII. — (1418. 1. 6. 7. VIII.) 565. CCCCLVI. — (1418. 9 (?) VIII.) 569. CCCCLVII.

Cardinäle.

Albin, episc. Albanensis (1191. 5. XII.) 14. X.
Octavian, episc. Hostiensis et Velletrensis (1191. 5. XII.) 14. X.
Petrus, episc. Portuensis et s. Rufinae (1208. 11. IV.) 19. XIII.
Johann, episc. Albanensis (1208. 11. IV.) 19. XIII.
Johann, episc. Sabinensis (1208. 11. IV.) 19. XIII.
Nikolaus, episc. Tusculanus (1208. 11. IV.) 19. XIII.
Hugo, episc. Hostiens. et Velletrensis (1208. 11. IV.) 19. XIII.
Pelagius, episc. Albanens. (1227. 9. VIII.) 31. XXI.
Guido, episc. Prenestens. (1227. 9. VIII.) 31. XXI.
Oliuerus, episc. Sabinens. (1227. 9. VIII.) 31. XXI.

Pandulfus, presb. card. (1191. 5. XII.) 14. X.
Romanus, presb. card. (1191. 5. XII.) 14. X.
Hugo, presb. card. (1191. 5. XII.) 14. X.
Johann, presb. card. (1191. 5. XII.) 14. X.
Cinthius, presb. card. (1208. 11. IV.) 19. XIII.

Soffred, presb. card. (1208. 11. IV.) 19. XIII.
Cencius, presb. card. (1208. 11. IV.) 19. XIII.
Benedict, presb. card. (1208. 11. IV.) 19. XIII.
Leo, presb. card. (1208. 11. IV.) 19. XII.
Stephan, presb. card. (1227. 9. VIII.) 30. XXI.
Thomas, presb. card. (1227. 9. VIII.) 30. XXI.
Guido, presb. card. und apost. Legat. (1267. 19. V.) 53. XLII. — (1287.) 78. LXII. — (1291. 13. VI.) 84. LXVIII. — (1295?) 90. LXXIV. — (1329. 30. VIII.) 183. CLX. — (1331. 15. VII.) 195. CLXXII. — (1331. 15. VII.) 196. CLXXIII.

Gerard, diac. card. (1191. 5. XII.) 14. X.
Gregor, diac. card. (1191. 5. XII.) 14. X.
Johann, diac. card. (1191. 5. XII.) 14. X.
Bernard, diac. card. (1191. 5. XII.) 14. X.
Gregor, diac. card. (1191. 5. XII.) 14. X. — (1208. 11. IV.) 19. XIII.
Egidius, diac. card. (1191. 5. XII.) 14. X.
Octavian, diac. card. (1208. 11. IV.) 19. XIII. — (1227. 9. VIII.) 31. XXI.
Guido, diac. card. (1208. 11. IV.) 19. XIII.
Johann, diac. card. (1208. 11. IV.) 19. XIII.
Gvala, diac. card. (1208. 11. IV.) 19. XIII.
Johann, diac. card. (1208. 11. IV.) 19. XIII.
Rainerius, diac. card. (1227. 9. VIII.) 31. XXI.
Stephan, diac. card. (1227. 9. VIII.) 31. XXI.

Patriarchen.

Aquileja, Berthold, Patriarch von (1237.) 34. XXV. — (1237. III.) 36. XXVI.
Constantinopel, Petrus, Patriarch von (1297.) 95. LXXIX.

Erzbischöfe.

Andinopolis.

Raymund (1317. 22. I.) 153. CXXXI. — (1317. 22. I.) 154. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII.

Andrianopolis.

Theoctistus (1288.) 80. LXIV.

(Antibarensis (Antivari in Albanien).

Wilhelm (1337. 15. V.) 210. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII.

Bituricensis (Bourges).

Egidius (1297.) 95. LXXIX.

Gnezenensis (Gnesen).

Borislaus (1317. 22. I.) 153. CXXXI.

Jerosalimitanus (Jerusalem).

Basilius (1297.) 95. LXXIX.

Lundensis (Lund).

Johann (1297.) 95. LXXIX.

Maguntinus (Mainz).

Sigfried III. (1237. II.) 34. XXV. — (1237. III.) 36. XXVI.

Mocacensis.

Johannicius (1288.) 80. LXIV.

Nazarenus.

Petrus (1317. 22. I.) 153. CXXXI. — (1317. 22. I.) 154. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII.

Piragocensis.

Bartholomaeus (1317. 22. I.) 153. CXXXI. — (1317. 22. I.) 154. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII.

Ragusa.

Bonaventura (1296.) 91. LXXVI. — (1297.) 95. LXXIX.

Salerno.

Philipp (1297.) 95. LXXIX.

Salzburg.

Eberhard I. (1158.) 1. I. — (1161. 22. IV.) 6. IV.
Eberhard II. (1237. II.) 34. XXV. — (1237. III.) 36. XXVI.
Ladislaus (1267. 3. X.) 55. XLIII.
Friedrich II. (1277. 24. III.) 65. XLVII. — (1277. 24. III.) 66. XLVIII. — (1280. 14. X.) 69. LI.
Ortolf (päpstl. Legat) (1346. 20. VI.) 254. CCXXV. — (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII.

Trier.

Theodorich (1237. II.) 34. XXV. — (1237. III.) 36. XXVI.

Acerno.

Jakob (1296.) 92. LXXVI. — (1297.) 95. LXXIX.

Jordan (1328. 12. V.) 181. CLVIII.

Albano.

Michael (1296.) 92. LXXVI.

Aleria.

Galganus (1335. 22. III.) 203. CLXXIX.

Amelia.

Maurus (1296.) 92. LXXVI. — (1297.) 95. LXXIX.

Johann (1328. 12. V.) 181. CLVIII.

Andriopolis.

Egidius (1317. 22. I.) 153. CXXXI. — (1317. 22. I.) 154. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII.

Augsburg.

Johann (1371. 12. XII.) 342. CCXCIV.

Auellinensis (Avellino).

Waldebrunus (1297.) 95. LXXIX.

Bamberg.

Egbert (Ecgebertus) (1237. II.) 34. XXV. — (1237. III.) 36. XXVI.

Berthold (1277. 24. III.) 65. XLVII. — (1277. 24. III.) 66. XLVIII.

Balneoracensis (Bagnarea?).

Mathaeus (1335. 22. III.) 203. CLXXIX.

Beluensis (Belo).

Garzias (1335. 22. III.) 203. CLXXIX.

Bergerensis (Bergera).

Johann (1337. 15. V.) 210. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII.

Birniastensis.

Johann (1328. 12. V.) 181. CLVIII.

Bisacia.

Franciscus (1337. 15. V.) 210. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII.

Biuiensis.

Roger (1337. 15. V.) 210. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII.

Bonensis (Bona).

Cyprian (1296.) 92. LXXVI.

Brandenburg.

Wolradus (1297.) 95. LXXIX.

Caledonia.

Jakob (1297.) 95. LXXIX.

Cagli.

Petrus (1337. 15. V.) 210. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII.

Cameracensis (Cambrai).

Guido (1297.) 95. LXXIX.

Cardicensis (Gardicium?).

Benedict (1337. 15. V.) 210. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII.

Caserta.

Azo (1296.) 92. LXXVI.

Cassano.

Pasqualis (1296.) 92. LXXVI.

Cattaro.

Raymund (1337. 15. V.) 210. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII.

Cerinensis (Cerines auf Cypern).

Bartholomaeus (1317. 22. I.) 153. CXXXI. — (1317. 22. I.) 154. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII.

Chiemsee.

Johann (1277. 24. III.) 65. XLVII. — (1277. 24. III.) 66. XLVIII.

Konrad (1346. 20. III.) 252. CCXXIV.

Otto (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII.

Ciudad Rodrigo.

Petrus (1317. 22. I.) 153. CXXXI. — (1317. 22. I.) 154. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII.

Coronensis (Coronea).

Andreas (1335. 22. III.) 203. CLXXIX. — (1337. 15. V.) 210. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII.

Croëa.

Romanus (1296.) 92. LXXVI. — (1297.) 95. LXXIX.

Curzula.

Petrus (1296.) 92. LXXVI.

Cuuauiensis (Cujavien?).

Wilhelm (1317. 22. I.) 153. CXXXI. — (1317. 22. I.) 154. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII.

Diagorganensis.

Bernard (1335. 22. III.) 203. CLXXIX.

Dulanensis.

Thomas (1335. 22. III.) 203. CLXXIX.

Feltre.

Garzius (1335. 22. III.) 203. CLXXIX.

Frascati (Tusculum).

Johann (1287. 19. III.) 74. LVIII.

Freisingen.

Konrad I. (1237. III.) 36. XXVI.

Konrad II. (1277. 24. III.) 65. XLVII. — (1277. 24. III.) 66. XLVIII.

Konrad III. (1316. 3. IX.) 152. CXXX.

Paulus (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII.

Berthold (1386. 27. VI.) 407. CCCXL.

Fulginensis (Fulginium).

Paulus (1337. 15. V.) 210. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII.

Gallipoli.

Melecius (1328. 12. V.) 181. CLVIII.

Grossitan.

Angelus (1335. 22. III.) 203. CLXXIX.

Gurk.

Theodorich II. (?) (1277. 24. III.) 65. XLVII. — (1277. 24. III.) 66. XLVIII.

Johann (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII.

Lavant.

Gerard (1277. 24. III.) 65. XLVII. — (1277. 24. III.) 66. XLVIII.

Peter (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII.

Laquedoniensis (Gedogna).

Daniel (1296.) 92. LXXVI.

Larino.

Perronus (1296.) 92. LXXVI. — (1297.) 95. LXXIX.

Liddensis.

Andreas (1296.) 92. LXXVI.

Lucera.

Aymardus (1296.) 92. LXXVI. — (1297.) 95. LXXIX.

Melito.

Sabbas (1297.) 95. LXXIX.

Millopotonensis (Millopotamo (?) auf Candia).

Jakob (1297.) 95. LXXIX.

Nardo.

Petrus (1317. 22. I.) 154. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII.

Nazariensis.

Nikolaus (1337. 15. V.) 210. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII.

Olmütz.

Peter Gelito (1386. 27. VI.) 407. CCCXL.

Oscensis (Huesca).

Admarus (1297.) 95. LXXIX.

Passau.

Konrad I. (1158.) 1. I. — (1161. 22. IV.) 6. IV.

Theobald (Diepold) (1189. 15. V.) 11. IX.

Mangold (1211. 16. XII.) 21. XV. — (1267. 3. X.) 61. XLIII.

Gebhard (1222. 17. I.) 27. XX.

Rüdiger (1237. III.) 36. XXVI. — (1237.) 36. XXVII. — (1254. 11. V.) 43. XXXVI. — (1267. 19. V.) 53. XLII. — (1287.) 78. LXII. — (1291. 13. VI.) 84. LXVIII. — (1295?) 90. LXXIV. — (1329. 30. VIII.) 183. CLX. — (1331. 15. VII.) 195. CLXXII — (1331. 15. VII.) 196. CLXXIII.

Otto (1261. 16. XII.) 45. XXXIX. — (1265. 28. VIII.) 47. XL.

Petrus (1267. 3. X.) 54. XLIII. — (1277. 24. III.) 65. XLVII. — (1277. 24. III.) 66. XLVIII.

Wichard (1280. 18. VI.) 68. L. — (1281. 20. X.) 69. LII.

Bernard (1287.) 78. LXII. — (1289. 24. IV.) 83. LXVII. — (1291. 13. VI.) 84. LXVIII. — (1292.) 87. LXXI. — (1295?) 90. LXXIV. — (1295. 12. V.) 91. LXXV. — (1302. 20. VIII.) 105. LXXXVIII. — (1302. 28. VIII.) LXXXIX. — (1304. 1. II.) 113. XCV. — (1313. 29. IX.) 142. CXXII. — (1314. 1. IX.) 145. CXXIV. — (1329. 30. VIII.) 183. CLX. — (1331. 15. VII.) 195. CLXXII. — 1331. 15. VII.) 196. CLXXIII. — (1377. 20. XI.) 377. CCCXVII.

Albert II. (1328. 12. V.) 182. CLVIII. — (1329. 30. VIII.) 183. CLX. — (1331. 6. I.) 194. CLXX. — (1331. 15. VII.) 195. CLXXII. — (1331. 15. VII.) 196. CLXXIII. — (1335. 22. III.) 204. CLXXIX. — (1337. 15. V.) 212. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 213. CLXXXVII. — (1340. 11. IV.) 220. CXCIV. — (1342. 1. III.) 234. CCVI.

Gottfried II.[5] (1345. 11. XI.) 251. CCXXIII. — (1360. 17. III.) 308. CCLXXI. — (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII.
Albert III. (1376. 24. VI.) 366. CCCX. — (1377. 24. II.) 370. CCCXII. — (1380. 4. IV.) 382. CCCXX.
Johann (1383. 30. VII.) 391. CCCXXVII. — (1384. 25. XI.) 399. CCCXXXIII.
Georg I. (1392. 16. X.) 434. CCCLX. — (1395. 8. VI.) 441. CCCLXV. — (1407. 17. IV.) 500. CCCCVIII. — (1408. 25. II.) 504. CCCCXI. — (1408. 25. II.) (1406. 14. II.) (1406. 15. II.) 505. — (1406. 9. III.) (1406. 10. III.) 506. CCCCXI. — (1413. 7. VII.) 536. CCCCXXXIII. — (1414. 19. VIII.) 540. CCCCXXXVII.

Piacenza.
Hugo (1317. 22. I.) 153. CXXXI. — (1317. 22. I.) 154. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII.

Regensburg.
Siegfried (1237. II.) 34. XXV. — (1237. III.) 36. XXVI.
Leo (Tundorfer) (1277. 24. III.) 65. XLVII. — (1277. 24. III.) 66. XLVIII.

Roder.
Johann (1328. 12. V.) 181. CLVIII.

Rossussensis (Rossus, Rhosos).
Thomas (1297.) 95. LXXIX.

Sagona.
Anton (1328. 12. V.) 181. CLVIII.

Salonensis (Salona).
Philipp (1335. 22. III.) 203. CLXXIX. — (1337. 15. V.) 210. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII.

Scarpatensis.
Nikolaus (1335. 22. III.) 203. CLXXIX.

Seckau.
Ulrich I. (1244. 17. VI.) 40. XXXI.
Bernhard (1277. 24. III.) 65. XLVII. — (1277. 24. III.) 66. XLVIII.
Ulrich III. (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII.

Senogaliensis (Senigaglia).
Franciscus (1296.) 92. LXXVI. — (1297.) 95. LXXIX.

Zegna in Croatia.
Johann (1335. 22. III.) 203. CLXXIX.

Sirignensis.
Rudolf (1324. 7. VIII.) 173. CLI. — (1328. 12. V.) 181. CLVIII.

Sranensis.
Petrus (1288.) 80. LXIV.

Stagno.
Petrus (1296.) 92. LXXVI.

Saona.
Almannus (1335. 22. III.) 203. CLXXIX. — (1337. 15. V.) 210. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII.

Suasionensis (Soissons).
Benedict (1317. 22. I.) 153. CXXXI. — (1317. 22. I.) 154. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII.

Villa d'Iglesia.
Bonifaz (1328. 12. V.) 181. CLVIII.

Tartarorum.
Wilhelm (1317. 22. I.) 153. CXXXI. — (1317. 22. I.) 154. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII.

Taurisiensis.
Wilhelm (1335. 22. III.) 203. CLXXIX.

Triest.
Wilhelm (1328. 12. V.) 181. CLVIII.

Vaison.
Johann (1317. 22. I.) 153. CXXXI. — (1317. 22. I.) 154. CXXXII. — (1317. 22. I.) 155. CXXXIII.

Valonensis (Valona).
Jakob (1337. 15. V.) 210. CLXXXVI. — (1337. 20. V.) 212. CLXXXVII.

Veglensis (Veglia).
Lambert (1296.) 92. LXXVI.

Vemitensis.
Madius (1328. 12. V.) 181. CLVIII.

Worms.
Johann (1371. 12. XII.) 342. CCXCIV.

Päpstliche Legaten, Capläne und Secretäre.

Konrad, Propst zu St. Guido in Speier, päpstl. Legat (1250—1253.) 42. XXXIV. — (1253.) 42. XXXV.

Johann Mombray, päpstl. Caplan u. Auditor (1386. 27. VI.) 407. CCCXL.

Jakob Floriani, päpstl. Caplan und Auditor (1386. 27. VI.) 409. CCCXL.

Gottfried, päpstl. Secretär (1386. 27. VI.) 411. CCCXL.

Cathedral-Clerus.

Ardacker. Leopold, prepos. Ardacensis (1244. 17. VI.) 40. XXXI.

Bamberg. Heinrich, Propst v. (1189. 15. V.) 12. IX.

Kremsier. Nikolaus, canon. v. (1292.) 88. LXXI.

Mainz. Konrad, canon. v. (1250 — 1253.) 42. XXXIV.

Passau. Leuprand, Propst v. (1244. 17. VI.) 40. XXXI. — Meingot II. Propst (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — Gottfried, Propst (1303. 30. XI.) 113. XCIV. — Konrad, Dechant (1237. 37. XXVII.) — Wolfger, Dechant (1303. 30. XI.) 113. XCIV. — Johann von Senging, Domdechant (1397. 14. II.) 450. CCCLXXII.

Passau. Canonici: Burkhard von Chambe (1189. 15. V.) 12. IX. — Richerus, canon. und Protonotar (1189. 15. V.) 12. IX. — Siboto (1222. 17. I.) 28. XX. — Ulrich v. Memingen (1237.) 37. XXVII. — Hermann, Pfarrer in Gawatz und canon. (1331. 15. VII.) 196. CLXXIII. — Leonard Schaur (1391. 3. IV.) 426. CCCLIII. — Johann Huebner, Chorherr (1395. 8. VI.) 441. CCCLXV.

Regensburg. Johann von Reimbach, canon. vet. cap. in (1371. 12. XII.) 342. CCXCIV. — Leonard Schaur, canon. (1391. 3. IV.) 426. CCCLIII.

Speier. Konrad, Propst v. S. Guido in (1250 — 1253.) 42. XXXIV. — (1253.) 42. XXXV.

Wien. Berthold von Wehing, Propst bei St. Stephan in (1377. 20. XI.) 377. CCCXVII. — (1379. 10. VIII.) 379. CCCXVIII. — Anton, Propst bei St. Stephan (1404. 14. VI.) 486. CCCXCVIII. (1406. 20. X.) 496. CCCCVI. — Nikolaus de Dinkelspvel, Canon. bei St. Stephan (1418 1. 6. 7. VIII.) 566. CCCCLVI. — (1418. 9 (?) VIII.) 570. CCCCLVII. — Heinrich, Chorherr bei St. Stephan (1353. 22. V.) 282. CCL. — Konrad Salder, Chorherr bei St. Stephan (13 69. 19. I.) 333. CCLXXXVIII. — Gottfried, Rector chori bei St. Stephan (1287. 11. VI.) 75. LIX. — Otto und Conrad de Theya, socii chori bei St. Stephan (1292. 2. III.) 86. LXIX. — Domcapitel bei St. Stephan (1418. 17. I.) 563. CCCCLIV.

Wolframskirchen, D. canonic. S. Mariae (1265. 28. VIII.) 51. XLI.

Curat-Clerus.

Archidiacone.

Siegfried (1211. 16. XII.) 22. XV.

Ulrich (1220. 30. III.) 25. XVIII.

Gottfried (1221. V.) 26. XIX.

Dechante.

Mödling. Dietrich, Dechant von (1265. 28. VIII.) 47. XL. — (1265. 28. VIII.) 49. XLI. — (1267. 3. X.) 58. XLIII. — Theodorich (1359. 7. IX.) 303. CCLXVII.

Pulkau. Dietrich, Dechant und Pfarrer von (1310. 27. V.) 133. CXIII.

Pölten, St. ? Dechant von (1222. 17. I.) 27. XX.

Znaim. ? Dechant von (1265. 28. VIII.) 47. XL. — (1265. 28. VIII.) 49. XLI.

Pfarrer.

Albrechtsberg. Leo, Pfarrer von (1265. 28. VIII.) 48. XL.

Ansfelden. Nikolaus Wildhabner (1397. 17. II.) 452. CCCLXXII.

Burgschleinitz. Ulrich, Pfarrer von (1392. 21. VII.) 433. CCCLIX.

Chotans. Dietrich, Pfarrer von (1306. 21. XII.) 120. C.

Eggendorf im langen Thal. Rüdiger, Pfarrer von (1254.) 44. XXXVII. — Seyfried (1303. 24. IV.) III. XCII. — (1331. 6. I.) 194. CLXX. — Johann (1377. 3. IV.) 371. CCCXIII. — Eberhard von Gars (1391. 3. IV.) 427. CCCLIII.

Engersdorf, Kl. (St. Veit) Siegfried, Pfarrer in (1267. 3. X.) 57. XLIII. — Nikolaus (1403. 12. III.) 483. CCCXCV.

Enzersdorf an der Fischa. Johann. Pfarrer von (1368. 2. XII.) 331. CCLXXXVII.

Falkenstein. Ulrich, Pfarrer von (1209.) 21. XIV.

Fischament, Berthold, Pfarrer in (1170.) 8. V.

Gaunersdorf. Konrad, Pfarrer in (1280. 6. VI.) 67. XLIX. — (1281. 20. X.) 69. LII. — Wernhard (1353. 24. IV.) 281. CCXLIX. — Walther (1385. 12. III.) 401. CCCXXXV.

Gawatz. (Gaubitsch.) Hermann, Pfarrer in (1331. 15. VII.) 196. CLXXIII.

Götzesdorf. Peter, Starichant von Smida, Pfarrer in (1408. 25. II.) 504. CCCCXI. Georg (1408. 23. II.) (1406. 14. II.) 505. CCCCXI.

Hagenbrunn. Nikolaus, Pfarrer in (1401. 13? I.) 476. CCCLXXXIX.

Hainburg. Titto, Pfarrer in (1200. 28. II.) 16. XI. — incert. Pfarrer (1265. 28. VIII.) 48. XL. — Ulrich v. S. Pankraz (1336. 27. XII.) 209. CLXXXIV. — (1340. 15. VIII.) 224. CXCVI. — (1342. 1. I.) 231. CCIV.

Hardegg. Thymo, Pfarrer in (1249. 25. XI.) 41. XXXIII. — Johann (1404. 22. VII.) 487. CCCXCIX. — (1405. 1. II.) 494. CCCCIII.

Haugsdorf. Heinrich von Altwys, Pfarrer in (1386. 27. VI.) 407. CCCXL. — Syfrid, nat. Nicolai von Ritendorf (?) (1386. 27. VI.) 407. CCCXL. — Eberhard (1386. 27. VI.) 407. CCCXL.

Heiligenstatt. Siehe Locus sanctus.

Hollabrunn. Gottschalk, Pfarrer in (1244. 17. VI.) 40. XXXI. — Stephan von Sunnenberch (1318. 28. III.) 163. CXL.

Hollabrunn, Nieder-. Konrad, Pfarrer in (1369. 19. I.) 332. CCLXXXVIII.

Hörmleins. Pfarrer von dort (1411. 30. I.) 521. CCCCXXII.

Hurbn. Konrad, Pfarrer in (1265. 28. VIII.) 52. XLI.

Inzersdorf. Berthold, Pfarrer in (1227.) 32. XXII.

Laab. Wolfhart, Pfarrer in (1352. 6. II.) 274. CCXLIV.

Ladendorf. Nikolaus, Pfarrer in (1254.) 44. XXXVII.

Leis. Hugo, Pfarrer in (1209.) 20. XIV.

Locus sanctus. Werner, Pfarrer de S. loco (1292.) 87. LXXI.

Lösperg. Wenzel (Benczeslaus) Thim, Pfarrer in (1397. 14. II.) 452. CCCLXXII.

Maisbierbaum. Georg, Pfarrer in (1369. 19. I.) 332. CCLXXXVIII.

Margarethen, S. Heinrich, Pfarrer von (1301.) 104. LXXXVI. — Stephan (1342. 1. III.) 234. CCVI.

Markersdorf. Heinrich von Altdorf, Pfarrer in (1383. 6. XII.) 392. CCCXXVIII. — Johann von Wasserburg (1410. 16. V.) 514. CCCCXVII.

Markgraf-Neusiedl. Albert, Pfarrer von (1342. 1. III.) 233. CCVI.

Mistelbach. Dietrich, Pfarrer von (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV.

Mödling. Eberhard, Pfarrer zu (1365. 17 IX.) 322. CCLXXX.

Mühlbach. Otto, Pfarrer von (1272. 6. XII.) 64. XLV.

Neunburg. Rudolf, Pfarrer zu (1326. 17. IV.) 177. CLV.

Neunkirchen. Helmwich, Pfarrer von (1306. 21. XII.) 120. C.

Oswald, S. Gerhard, Pfarrer von (1301.) 104. LXXXVI. — (1306. 21. XII.) 120. C.

Passau. Megenhalm, Pfarrer von (1189. 15. V.) 12. IX. — Konrad, Pfarrer (majoris ecclesiae) (1237.) 37. XXVII.

Pirawarth. Pfarrer von dort (1374. 4. XII.) 355. CCCIV.

Polan. Heinrich, Pfarrer von (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — Theodorich (1267. 3. X.) 62. XLIII. — Dietrich (1272. 6. XII.) 64. XLV.

Pulkau. Ulrich, Pfarrer von (1222. 17. I.) 28. XX. — Dietrich (1295?) 90. LXXIV. — Nikolaus (1295. 12. V.) 91. LXXV. — Dietrich (1298. 13. VI.) 97. LXXX. — Dietrich (1310. 27. V.) 133. CXIII. — Dietrich (1331. 15. VII.) 196. CLXXII. — (1331. 15. VII.) 196. CLXXIII. — Simon Hauser (Vicar) (1384. 13. VI.) 397. CCCXXXI. — Nikolaus, Pfarrer zu (1413. 8. V.) 535. CCCCXXXII.

Russbach. Konrad, Pfarrer von (1209.) 21. XIV. — Otto (1299. 10. V.) 98. LXXXI.

Rörnpach. (Rorbach.) Otto, Pfarrer von (1340. 20. VII.) 223. CXCV.

Retz. Eberhard, Pfarrer von (1413. 8. V.) 535. CCCCXXXII.

Stadelau. Nikolaus, Pfarrer von (1295?) 90. LXXIV. — Dietrich (1295. 12. V.) 91. LXXV.

Seefeld. Konrad, Pfarrer von (1261. 16. XII.) 46. XXXIX.

Schweinbarth. Martin Gebhart, Pfarrer von (1409. 22. IV.) 509. CCCCXIII.

Traiskirchen. Herrand, Pfarrer von (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — Ulrich (1211. 16. XII.) 22. XV. — (1220. 30. III.) 25. XVIII.

Valentin, St. (bei Enns) Konrad, Vicar (1377. 20. XI.) 378. CCCXVII.

Waldkirchen. Chrisogon, Pfarrer in (1397. 14. II.) 452. CCCLXXII.

Weidersfeld. Friedrich, Pfarrer in (1209.) 21. XIV. — (Pfarrer von) (1383. 6. XII.) 393. CCCXXVIII. — Thomas (1405. 1. II.) 494. CCCCIII.

Weyerburg. Wolfhart, Pfarrer zu (1377. 3. IV.) 372. CCCXIII.

Weymannsfeld. Helmweich (1297. 1. II.) 93. LXXVII.

Wien. Ebergerus, Pfarrer zu St. Stephan (1158.) 2. I. — Sieghard (1211. 16. XII.) 21. XV. — Leopold (1244. 17. VI.) 40. XXXI. — Gerard (1265. 28. VIII.) 47. XL. — (1265. 28. VIII.) 49. XLI. — (1267. 3. X.) 54. XLIII. — Helmwig, Pfarrer zu St. Michael (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 124. CIII. — Arnold (1330. 7. VI.) 190. CLXVI.

Zaismannsbrunn (St. Ulrich), Pfarrer von, Frater Camberinne (1267. 3. X.) 57. XLIII. — Rinbert v. Ardacher (1267. 3. X.) 57. XLIII. — Siegfried (1267. 3. X.) 57. XLIII. — Heinrich Rotspollus (1267. 3. X.) 57. XLIII. — Ulrich von S. Peter (1267. 3. X.) 57. XLIII. — Konrad Weinhauser (1267. 3. X.) 57. XLIII. — Konrad Paretl (1267. 3. X.) 57. XLIII. — Heinrich (1288. 25. XI.) 80. LXIII.

Zellerndorf. Georg Turtendorffer, Pfarrer in (1392. 16. X.) 434. CCCLX.

Zwetel. Peregerus (Peregrin), Pfarrer in (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. ? Petrus, Pfarrer (1220. 30. III.) 25. XVIII.

Curial-Clerus.

Kanzler und Officiale.

Sinibald, S. Rom. Ecclesiae vicecancellarius (1227. 9. VIII.) 31. XXI.

Johann, Kanzler von Gurk (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII.

Andreas, vicarius in spiritualibus (1342. 1. III.) 234. CCVI.

Pilgrim von Praunsdorf, Passauer Official (1331. 15. VII.) 196. CLXXIII.

Andreas (Meister), Passauer Official (1345. 11. XI.) 251. CCXXIII.

Luderus, Passauer Official (1368. 2. XII.) 331. CCLXXXVII.

Leonard Schaur, Passauer Official (1391. 3. IV.) 426. CCCLIII.

Notare.

Ulrich, Notar (1200. 28. II.) 16. XI. — (1209) 21. XIV. — (1272) 64. XLVI.

Christan (1211. 16. XII.) 22. XV.

Jakob (1342. 1. III.) 234. CCVI.

Petrus Conradi de Hallis (dioc. Herbipol.) (1342. 1. III.) 234. CCVI.

Petrus Petri de Chremsa (dioc. Patav.) (1368. 2. XII.) 332. CCLXXXVII.

Albert von Vischausen, dioc. Sambiens. kais. Notar (1377. 20. XI.) 377. CCCXVII.

Peter Stephani von Czlebings, dioc. Olomucens. (1377. 20. XI.) 377. CCCXVII.

Conrad Friderici (dioc. Patav.) (1397. 5. II.) 450. CCCLXXI. (1408. 25. II.) 507. CCCCXI.

Wilhelm Reynstein (dioc. Herbipol.) (1407. 17. IV.) 500. CCCCVIII.

Martin Konrad von Villula (dioc. patav.) (1397. 14. II.) 453. CCCLXXII.

Johann Hesse von Isenach (dioc. Mogunt.) (1418. 1. 6. 7. VIII.) 568. CCCCLVI. — (1418. 9? VIII.) 570. CCCCLVII.

Capläne, Priester, Diacone, Subdiacone.

Cannae (?) (prope) Wernhard, Caplan von St. Nicolaus (1288. 25. II.) 80. LXIII.

Eggenburg. Paul, Caplan zu (1408. 25. II.) 507. CCCCXI. — Thomas und Petrus, socii divinorum.

Krent. Johann, Caplan in dem (1363. 2. VI.) 319. CCLXXVIII.

Passau. Anschalmus, Capell. episc. (1211. 16. XII.) 22. XV. — Christoforus Schützenmaister, altarista d. Andreas Altar in der Michels-Kirche in (1377. 20. XI.) 378. CCCXVII.

Pulkau. H. Blut-Capelle, Martin Oehem, Caplan der (1399. 26. IV.) 469. CCCLXXXIV. — Heinrich von Weissenburg (1405. 1. II.) 491. CCCCII. — (1405. 1. II.) 493. CCCCIII. — (1408. 23. II.) (1406. 15. II.) 505. CCCCXI. — Peter (1407. 17. IV.) 499. CCCCVIII. — Peter Starichant von Smida (auch Pfarrer in Götzesdorf) (1408. 25. II.) 504. CCCCXI. — S. Wolfgangs-Capelle in, Nicolaus, Caplan (1407. 17. IV.) 499. CCCCVIII. — (1408. 25. II.) 507. CCCCXI. — Laurentius, Caplan der Pfarrkirche in (1407. 17. IV.) 499. CCCCVIII. — (1413. 1. V.) 530. CCCCXXX. — Stephan, socius (1397. 5. II.) 450. CCCLXXI. — Conrad, dioc. Olomuc., Sanggeselle (1413. 8 V.) 533. CCCCXXXII.

Wien. Burgcapelle. Albrecht, Caplan der (1307. 10. II.) 120. CI. — Peter, (1391. 20. II.) 425. CCCLII. — Frauencapelle im Hause des Otto Haym. Martin, Caplan (1335. 9. VI.) 206. CLXXX. — St. Johann in der Kärnthnerstrasse. Elias, Verweser (1306. 21. XII.) 119. C. — Himmelpforte. Ulrich (Pfarrer von Burgschleinitz) Caplan d. S. Paul-Altars bei der (1392. 21. VII.) 433. CCCLIX. — Katharinen-Capelle, Heinrich, Caplan in der (1267. 3. X.) 54. XLIII. — Leutwin (1287. 11. VI.) 75. LIX. — Maria am Gestade (auf der Stetten). Leo. Caplan bei (1265. 28. VIII.) 52. XLI. — Dietrich (1298. 13. VI.) 97. LXXX. — Otto Gnaemhertlein (1340. 20. VII.) 223. CXCV. — (1342. 1. III.) 234. CCVI. — Peter (1363. 2. VI.) 319. CCLXXVIII. — Nikolaus, Caplan des S. Anna-Altars bei (1363. 2. VI.) 319. CCLXXVIII. — Wolfhart (1384, 25. XI.) 399. CCCXXXIII. Pankraz-Capelle am Herzogenhof (Burgcapelle). Helmwig, Caplan der (1301.) 103. LXXXVI. — (1303. 30. XI.) 113. XCIV. — (1306. 24. IV.) 118. XCIX. — (1307. 10. II.) 121. CI. — (1307. 24. II.) 125. CIV. — Konrad von Lintz. (Schreiber Friedrichs v. Oesterr.) (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 123. CIII. — (1307. 24. II.) 124. CIV. — (1317. 12. III.) 157. CXXXVI. — Jakob (1330. 27. I.) 185. CLXII. — (1330. 7. XII.) 192. CLXVIII. — Ulrich (Pfarrer zu Hainburg) (1340. 15. VIII.) 224. CXCVI. — (1342. 1. I.) 231. CCIV. — Johann Sumpringer (1385. 24. III.) 402. CCCXXXVI.—(1395. 8. VI.) 440. CCCLXV. — Berthold Auer. (1402. 17. VI.) 480. CCCXCI. — (1405. 3. III.) 495. CCCCIV. — (1413. 26. I.) 529. CCCCXXIX. — (1415. 28. VI.) 547. CCCCXLIII. — (1418. 17. I.) 562. CCCCLIV. — Rathhaus-Capelle. Martin, Caplan der (1342. 1. III.) 233. CCVI. (1343. 17. III.) 241. CCXIII. — Jakob der Polle (1343. 17. III.) 241. CCXIII.

Zellerndorf. Heinrich, Vicecapellan in (1310. 27. V.) 134. CXIII. —

Sigilohus Capell. (1189. 15. V.) 12, IX. — Rapoto capell. (1189. 15. V.) 12. IX. — Konrad, capell. (1200. 28. II.) 16. XI. — Chrafto, capell. curiae (1209). 21. XIV. — Hermann, capell. Dietrici (1211. 16. XII.) 22. XV. — Hermann, capell. Petri (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Konrad, capell. (1287. 11. VI.) 75. LIX. —

Jakob, confessor curiae ducis Austriae (1342. 1. III.) 234. CCVI. — Ulrich, confessor curiae ducis Austriae (1342. 1. III.) 234. CCVI. —

Peter (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — Paul (1158) 3. I. — Philipp (1161. 22. IV.) 7. IV. —

Friedrich, sacerdos (1211. 16. XII.) 22. XV. — Nikolaus, sacerdos (1261. 16. XIII.) 46. XXXIX. — Gottfried (1265. 28. VIII.) 48. XL. — Heinrich (1265. 28. VIII.) 48. XL. — Konrad, genannt Paratel (1265. 28. VIII.) 48. XL. — (1265. 28. VIII.) 52. XLI. — (1267. 3. X.) 56. XLIII. — Leutwin, presb. (1267. 3. X.) 62. XLIII. — Wernhard v. St. Nikolaus (1289. 24. IV.) 83. LXVII. — Friedrich von Gumpendorf (1289. 24. IV.) 83. LXVII. — Heinrich, Priester (Reimbotes Sohn) (1301) 104. LXXXVI. — Gerhart, Priester (1307. 10. II.) 121. CI. — (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 124. CIII. — (1307. 24. II.) 125. CIV. — Perchtram, Priester (1307. 10. II.) 121. CI. — (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 124. CIII. — (1307. 24. II.)

125. CIV. — Heinrich, Priester (1307. 10. II.) 121. CI. — (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 124. CIII. — (1307. 24. II.) 125. CIV. — Dietrich, Priester (1307, 10. II.) 121. CI. — (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 124, CIII. — Nikolaus, Priester (1330. 7. XII.) 192. CLXVIII.

Heinrich, Diacon (1220. 30. III.) 25. XVIII.

Hartmud, Subdiac. (1267. 3. X). 54. XLIII.

Sifrid, ecclesiasticus (1267. 3. X.) 62. XLIII. — Prechtlin, ecclesiasticus (1267. 3. X.) 62. XLIII.

Professoren und Magister.

Nikolaus de Dinkelspuel, Prof. d. Theologie (1418. 1. 6. 7. VIII.) 566. CCCCVI. — (1418. 9 (?). VIII.) 570. CCCCLVII. — Caspar de Maiselstain, Profess. des canon. Rechts und der Decret. (1418. 1. 6. 7. VIII.) 567. CCCCLVI. — (1418. 9 (?) VIII.) 571. CCCCLVII. — Arnold, magister (1209) 21. XIV. — Alan, magister (1267. 3. X.) 62. XLIII. — Asquin. scolaris (1267. 3. X.) 62. XLIII. — Gregorius, magister (1281. 20. X.) 70. LII. — Nicolaus, magister (1281. 20. X.) 70. LII. — Rinboto, magister (1287. 11. VI.) 75 LIX. — Thomas de Ybernia, magister (1298. 13. VI.) 97. LXXX. — Johann Gascon, magister (1386. 27. VI.) 407. CCCXL. — Andreas Australis, magister (1386. 27. VI.) 407. CCCXL. — Doynus de Remis (1386. 27. VI.) 408. CCCXL. — Wolter de Argentina (1386. 27. VI.) 408. CCCXL. — Michael scolarum rector (in Pulkau) (1397. 5. II.) 450. CCCLXXI. — Johann, succentor rectoris scolarum in Pulkau (1397. 5. II.) 450. CCCLXXI. — Johann Flukh, Lehrer der h. Schrift (1416. 8. II.) 551. CCCCXLVI.

Regular-Clerus.

Äbte, Pröpste und Mönche.

Admont (Agemunda) ? Abt von (1298. 13. VI.) 97. LXXX. — 1304. 2. IX.) 117. XCVIII.

Baumgartenberg. (?) Abt von (1360. 15. III.) 307. CCLXX. — (1360. 17. III.) 308. CCLXXI. — Johann (1400. 16. I.) 472. CCCLXXXVI.

Bernhard, St. (?) Äbtissin von (1413. 8. V.) 535. CCCCXXXII.

Brunna. Arnold, Abt von (1265. 28. VIII.) 47. XL. — (1265. 28. VIII.) 49. XLI. — Arnold, Abt in (1359. 7. IX.) 303. CCLXVII. — Dominicaner (?) Prior, (1265. 28. VIII.) 51. XLI.

Payren (Paeurn) (Michel-Beurn). Konrad, Abt von (1336. 9. X.) 208. CLXXXIII. — (1340. 13. X.) 226. CXCVIII. — Heinrich, Abt (1376. 8. VIII.) 369. CCCXI. — Geistl. Herren von (1336. 9. X.(208. CLXXXIII. — (1376. 8. VIII.) 367. CCCXI.

Ebersberg. (Herbersperk) Ulrich, Abt von (1292) 87. LXXI. — Wernhard, Procurator in Wedlinge (1292) 8. LXXI.

Eggenburg. Andreas, Spitalmeister in (1399. 26. IV.) 468. CCCLXXXIV. — Albert, Spitalmeister *(rector hospitalis)* (1408. 25. II.) (1406. 10. III.) 506. CCCCXI.

Florian St., Jodok Perubartslager, Kellermeister in (1397. 14. II.) 452. CCCLXXII.

Formbach (in Baiern). Heinrich, Abt von (1189. 15. V.) 12. IX. — Konrad, Abt von (1395. 14. VI.) 441. CCCLXVI. — Georg, Prior von (1395. 14. VI.) 441. CCCLXVI.

Gaming (Gemnikch). Karthäuser-Kloster. Johann, Prior in (1371. 13. VI.) 341. CCXCIII. — Stephan, Prior (1377. 21. VII.) 376. CCCXVI. — Ortolf, Prior (1381. 31. X.) 390. CCCXXV. — Leonard, Prior (päpstl. Visitator) (1418. 17. I.) 559. CCCCLII. — (1418. 1. 6. 7. VIII.) 565. CCCCLVI. — (1418. 9 (?) VIII.) 569. CCCCLVII. — Geistl. Herren von (1371. 13. VI.) 340. CCXCIII. — (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI. — (1381. 31. X.) 388. CCCXXV.

Gerss. (?) Abt von (1397. 5. II.) 449. CCCLXXI. (1397. 14. II.) 452. CCCLXXII.

Göttweig. Johann, Abt von (1158) 3. I. — Geistl. Herren von (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.

Hainburg. Minoritenkloster. Conrad, Guardian der Minoriten in (1339. 18. I.) 216. CXC.

Herzogenburg. Felix, Propst von Herzogenburg (1233.) 33. XXIII. — Engelschalk, Kellermeister (1233.) 32. XXIII. — Felix, magister vinearum (1233.) 33. XXIII.

Kreuz, Heiligen, Heinrich, Abt von (1138.) 3. I. — Wernher (1221. V.) 25. XIX. — (1222. 17. I.) 27. XX. — Heinrich (1265. 28. VIII.) 49. XLI. — Sieghard (1287. 8. XI.) 76. LX. — (1287. 29. XII.) 77. LXI. — Berthold (1297. 24. IV.) 94. LXXVIII. — (Johann I.) (1310. 5. II.) 131. CXI. — Otto (1319. 22. I.) 166. CXLIII. — Cholomann (Cholmann) (1372. 4. XII.) 345. CCXCVII. — (1392. 21. VII.) 433. CCCLIX. — Egeno, Prior (1221. V.) 25. XIX. — Albero, Prior (1287. 8. XI.) 76. LX. — Ulrich, Subprior (1287. 8. XI.) 76. LX. — Rapoto, Kellermeister (1287. 8. XI.) 76. LX. — Heinrich, Kämmerer (1287. 8. XI.) 76. LX. — Syfrid, Gastmeister (1287. 8. XI.) 76. LX. — Ulrich portarius (1287. 8. XI.) 76. LX. — Ulrich infirmarius (1287. 8. XI.) 76. LX. — Georgius (1287. 8. XI.) 76. LX. — Geistl. Herren von (1362. 21. II.) 316. CCLXXVI. — (1367. 2. VIII.) 326. CCLXXXIII.

Martinsberg (in Ungarn). (1368. 2. XII.) 332. CCLXXXVII.

Melk, Hercenfrid, Abt von (1158.) 3. I. — (?) (1253.) 42. XXXV. — Ludwig (1359. 7. IX.) 303. CCLXVII. — Friedrich (1376. 24. VI.) 366. CCCX. — Nikolaus (1418. 1. 6. 7. VIII.) 568. CCCCLVI. (1418. 9. ? VIII.) 569. CCCCLVII. — Nikolaus von Riespitz, Profess von (1418. 1. 6. 7. VIII.) 565. CCCCLVI. — (1418. 9. ? VIII.) 569. CCCCLVII. — Peter de Rosenheim, Profess von (1418. 1. 6. 7. VIII.) 565. CCCCLVI. — (1418. 9. ? VIII.) 569. CCCCLVII.

Münster, Rupert, Propst von (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV.

Neunburg (Klosterneuburg), Pröpste von: Marquard (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — Walter (1221. V.) 25. XIX. — ? (1253.) 42. XXXV. — Berthold (1310. 5. II.) 131. CXI. — Stephan (1318. 7. X.) 165. CXLII. — (1320. 11. I.) 169. CXLVI. — Kolomann (1372. 13. XII.) 346. CCXCVIII. — Peter (1395. 14. VI.) 443. CCCLXVI. — Geistl. Herren von (praeposito Neunburgensi) (1292. 2. III.) 85. LXIX. — (1352. 18. X.) 279. CCXLVIII.

Neustadt, Dominicanerkloster, Heinrich, Prior (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Walchun (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Kloster Dominicanerinnen. Diemud, Priorin des (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Konrad Friuntspergarius, Laienbruder (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Otto, Laienbruder und Haushälter (procurator) des Klosters der Dominicanerinnen (1299. 10. V.) 98. LXXXI.

Pölten, St. ?, Propst von (1222. 17. I.) 27. XX. — H..., Propst von (1265. 28. VIII.) 50. XLI. — Leutold (1380. 4. IV.) 382. CCCXX.

Pressburg, Mathias, Chorherr von (1362. 21. II.) 316. CCLXXVI.

Raschenloh, Haidenricus von (Dominicaner?) (1299. 10. V.) 98. LXXXI.

Regensburg (Jakobs-Kloster), Mathaeus, Abt zu (1371. 12. XII.) 342. CCXCIV.

Rein (Cisterzienserkloster), Angelus, Abt zu (1418. 17. I.) 559. CCCCLII. — (1418. 1. 6. 7. VIII.) 565. CCCCLVI. — (1418. 9. ? VIII.) 569. CCCCLVII.

Salzburg, St. Peter in, Konrad Abt zu (1344. 12. V.) 248. CCXX. — Räd., Prior zu (1344. 12. V.) 248. CCXX.

Schärding, Ulrich von (Dominicaner) (1299. 10. V.) 98. LXXXI.

Thirnstain (Dürnstein), Martin, Propst der reg. Chorh. in (1418. 1. 6. 7. VIII.) 566. CCCCLVI. — (1418. 9. ? VIII.) 570. CCCCLVII.

Tuln, Herwich, Prior der Dominicaner in (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Peter (frater) (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Dominicanerinnen in (1312. 30. XI.) 140. CXX.

Wien, Augustiner Eremiten, Ulrich, Prior der Augustiner in (1351. 11. XI.) 272. CCXLII. — Leopold, Subprior (1351. 11. XI.) 272. CCXLII. — Augustiner in (1310. 1. V.) 132. CXII. — (1319. 22. I.) 166. CXLIII.

Wien, Carmeliter, Michael von Hochstetten, Prior der Carmeliten in (1392. 23. IV.) 432. CCCLVIII. — (1397. 19. XI.) 454. CCCLXXIV. — Carmeliten in (1398. 11. I.) 455. CCCLXXV. — (1418. 17. I.) 563. CCCCLIV.

Wien, Dominicaner, Leopold, Prior der Dominicaner in (1292. 2. III.) 86. LXIX.

— Heinrich, Prior (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Thomas (1341. 29. III.) 228. CCI. — Otto, Subprior (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Syboto (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — Hylprand (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — Nikolaus, lector (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Wisinto Bohemus (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Dominicaner (Prediger) in (1302. 13. XII.) 110. XCI. — (1310. 1. V.) 132. CXII. — (1319. 22. I.) 166. CXLIII. — (1334. 22. IX.) 200. CLXXVI.

Wien, Minoriten (minnere Brüder). (?) Quardian (1265. 28. VIII.) 50. XLI. — ? Quardian (1292. 2. III.) 86. LXIX. — Albert, Quardian (1344. 6. XII.) 249. CCXXI. — Hartpert (frater) (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — Albert von Seefeld (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — CXCVI. — Ulrich (1342. 1. III.) 233. — Minoriten (1302. 13. XII.) 110. XCI. — (1310. 5. II.) 131. CXI. — (1310. 1. V.) 132. CXII. — (1319. 22. I.) 166. CXLIII. — (1335. 9. VI.) 205. CLXXX.

Wien, Schotten (Hybernienses), Äbte Sanctinus (1161. 22. IV.) 7. IV. — Finanus (1191. 5. XII.) 12. X. — M. (Marcus oder Mathaeus) (1204—1220.) 17. XII. — Marcus I. (1208. 11. IV.) 17. XIII. — Mathaeus (1220. 30. III.) 25. XVIII. —Marcus II. (1221. V.) 26. XIX. — (1227.) 31. XXII. — Dirmicius (1233.) 32. XXIII. — Felix (1235. circa) 33. XXIV. — (1237. II.) 34. XXV. — Philipp I. (1260. 9. II.) 45, XXXVIII. — (1261. 16. XII.) 45. XXXIX. — (1267. 3. X.) 54. XLIII. — Johann I. (1272. 6. XII.) 63. XLV. — Thomas II. (1280. 18. VI.) 68. L. — Wilhelm II. (1287. 11. VI.) 75. LIX. — (1287. 8. XI.) 76. LX. — (1287.) 78. LXII. — (1288.) 81. LXV. — (1289. 24. IV.) 82. LXVII. — (1291. 13. VI.) 84. LXVIII. — (1292. 2. III.) 85. LXIX. — (1292.) 87. LXXI. — (1294. 24. IV.) 89. LXXIII. — (1298. 13. VI.) 96. LXXX. — (1299. 17. VIII.) 98. LXXXII. — (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — (1301. 11. I.) 102. LXXXV. — (1302. 25. V.) 104. LXXXVII. — (1302. 20. VIII.) 105. LXXXVIII. — (1302. 28. VIII.) 107. LXXXIX. — (1302. 30. IX.) 108. XC. — (1302. 13. XII.) 109. XCI. — (1303. 8. XI.) 112. XCIII. — (1304. 2. IX.) 117. XCVIII. — (1307. 13. V.) 125. CV. — (1307. 25. V.) 126. CVI. — (1310. 15. VI.) 134. CXIV. — Nikolaus I. (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — (1310. 6. XII.) 137. CXVII. — (1312. 24. VI.) 138. CXVIII. — (1312. 30. XI.) 140. CXX. — (1312. 20. XII.) 141. CXXI. — (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — (1315. 29. IX.) 151. CXXVIII. — (1316. 23. VIII.) 152. CXXIX. — (1317. 12. III.) 157. CXXXVI. — (1317. 25. IV.) 159. CXXXVII. — (1318. 1. II.) 160. CXXXVIII. — (1318. 20. III.) 162. CXXXIX. — (1318. 28. III.) 163. CXL. — Johann III. (1318. 7. IX.) 163. CXLI. — (1319. 22. I.) 166. CXLIII. — (1319. 15 VI.) 167. CXLIV. — (1319. 4. XI.) 168 CXLV. — Moriz (1322. 24. IV.) 169. CXLVII. — (1325. 24. IV.) 174. CLII. — (1325. 28. IV.) 175. CLIII. — (1325. 1. V.) 176. CLIV. — (1326. 17. IV.) 178. CLV. — (1328. 25. III.) 180. CLVII. — (1330. 27. I.) 185. CLXII. — (1330. 1. V.) 187. CLXIV. — (1330. 29. VIII.) 191. CLXVII. — (1331. 15. VI.) 194. CLXXI. — (1331. 15. VII.) 196. CLXXIII. — (1334. 22. IX.) 200. CLXXVI. — (1335. 6. I.) 201. CLXXVII. — (1336. 21. III.) 207. CLXXXII. — (1336. 9. X.) 208. CLXXXIII. — (1337. 12. III.) 210. CLXXXV. — Heinrich I. (1338. 3. II.) 214. CLXXXVIII. — (1339. 18. I.) 216. CXC. — (1339. 11. XI.) 218. CXCII. — (1340. 13. I.) 218. CXCIII. — (1340. 20. VII.) 221. CXCV. — (1340. 15. VIII.) 224. CXCVI. — (1340. 13. X.) 225. CXCVIII. — (1341. 29. III.) 228. CCI. — (1341. 17. IX.) 229. CCII. — (1342. 1. III.) 233. CCVI. — (1342. 17. IX.) 236. CCIX. — (1342. 23. XI.) 240. CCXII. — (1343. 17. III.) 241. CCXIII. — Nikolaus II. (1343. 12. X.) 244. CCXVI. — (1344. 7. V.) 247. CCXIX. — (1344. 12. V.) 248. CCXX. — (1344. 6. XII.) 249. CCXXI. — Philipp II. (1346. 2. XI.) 256. CCXXVI. — (1346. 19. XI.) 257. CCXXVII. — Clemens (1350. circa) 263. CCXXXIII. — (1350. 24. IV.) 264.

CCXXXIV. — (1351. 11. XI.) 273. CCXLII. — (1352. 13. I.) 274. CCXLIII. — (1352. 3. V.) 277. CCXLVI. — (1352. 18. X.) 279. CCXLVIII. — (1353. 24. IV.) 280. CCXLIX. — (1354. 27. II.) 283. CCLI. — (1355. 21. V.) 285. CCLIII. — (1355. 13. VIII.) 286. CCLIV. — (1357. 12. III.) 288. CCLV. — (1357. 21. IV.) 289. CCLVI. — (1357. 12. V.) 290. CCLVII. — (1358. 20. VII.) 297. CCLXII. — (1359. 8. VI.) 302. CCLXVI. — (1360. 21. I.) 303. CCLXVIII. — (1360. 14. VII.) 309. CCLXXII. — (1363. 2. VI.) 319. CCLXXVIII. — (1366. 4. VI.) 323. CCLXXXI. — (1367. 2. VIII.) 325. CCLXXXIII. — (1368. 28. VI.) 328. CCLXXXV. — (1368. 24. VII.) 329. CCLXXXVI. — (1368. 2. XII.) 331. CCLXXXVII. — (1369. 19. I.) 332. CCLXXXVIII. — (1369. 21. VII.) 335. CCXC. — (1371. 12. XII.) 342. CCXCIV. — Donat (1372. 18. XI.) 344. CCXCVI. (1372. 4. XII.) 245. CCXCVII. — (1374. 30. V.) 352. CCCII. — (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — (1374. 20. XII.) 358. CCCV. — (1375. 10. IV.) 360. CCCVI. — (1376. 13. III.) 361. CCCVII. — (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — (1376. 8. VIII.) 367. CCCXI. — (1377. 27. VI.) 373. CCCXV. — (1377. 20. XI.) 377. CCCXVII. — (1380. 27. II.) 380. CCCXIX. — (1380. 4. IV.) 382. CCCXX. — Donald (1381. 29. V.) 384. CCCXXII. — (1381. 6. VII.) 386. CCCXXIII. — (1381. 30. IX.) 387. CCCXXIV. — (1383. 6. XII.) 392. CCCXXVIII. — (1384. 6. II.) 396. CCCXXX. — (1384. 15. VI.) 398. CCCXXXII. — (1384. 25. XI.) 399. CCCXXXIII. — (1385. 12. III.) 401. CCCXXXV. — (1386. 16. IV.) 405. CCCXXXIX. — (1386. 5. XII.) 414. CCCXLIII. — (1388. 9. I.) 415. CCCXLIV. — (1388. 29. I.) 416. CCCXLV. — (1388. 15. II.) 417. CCCXLVI. — (1391. 3. IV.) 427. CCCLIII. — (1392. 21. VII.) 433. CCCLIX. — (1392. 16. X.) 434. CCCLX. — (1397. 11. I.) 447. CCCLXX. — Heinrich II. (1393. 22. II.) 435. CCCLXI. — (1394. 16. III.) 436. CCCLXII. — (1394. 22. VI.) 437. CCCLXIII. — (1394. 14. VII.) 439. CCCLXIV. — (1397. 11. I.) 447. CCCLXX. — (1398. 24. IV.) 456. CCCLXXVI. — (1398. 10. XII.) 464. CCCLXXIX. — (1399. 6. IV.) 468. CCCLXXXIII. — Patritius (1400. 11. II.) 473. CCCLXXXVII. — (1400. 15. XII.) 475. CCCLXXXVIII. — Thomas III. (1403. 2. III.) 482. CCCXCIV. — (1404. 17. XII.) 488. CCCC. — (1405. 16. I.) 490. CCCCI. — (1409. 22. IV.) 509. CCCCXIII. — (1410. 16. V.) 514. CCCCXVII. — (1411. 7. I.) 518. CCCCXX. — (1412. 15. IV.) 523. CCCCXXIV. — (1414. 24. VIII.) 541. CCCCXXXVIII. — (1414. 23. X.) 542. CCCCXXXIX. — (1415. 1. XI.) 548. CCCCXLIV. — (1416. 14. I.) 549. CCCCXLV. — (1416. 8. II.) 551. CCCCXLVI. — (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX. — (1417. 28. V.) 556. CCCCL. — (1418. 1. 6. 7. VIII.) 566. CCCCLVI. — (1418. 9. ? VIII.) 569. CCCCLVII.

Wien, Schotten in, Prioren: Moriz (1216. 14. VI.) 23. XVI. — Felix, prepositus (1220. 30. III.) 25. XVIII. — ?, Prior (1280. 18. VI.) 68. I. — Adam (1330. 12. V.) 188. CLXV. — Heinrich (1335. 9. VI.) 205. CLXXX. — Nikolaus (Prior eccles. Scotorum) (1342. 1. III.) 234. CCVI. — Richard (1348. 21. V.) 258. CCXXVIII. — Jakob (1350 circa) 263. CCXXXIII. — Laurentius (1418. 1. 6. 7. VIII.) 566. CCCCLVI. — (1418. 9. ? VIII.) 569. CCCCLVII. — (Mönche) Dietrich (?) (1204—1220) 17. XII. — Eberhard (?) (1204—1220) 17. XII. — Mathias (1216. 14. VI.) 23. XVI. — Martialis (1216. 14. VI.) 23. XVI. — Matadanus (1221. V.) 26. XIX. — Dermicius, magister vinearum (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Martialis, magister curiae (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Dumin (1221. V.) 26. XIX. — Felix (magister vinearum) (1233.) 33. XXIII. — Donat (1368. 2. XII.) 332. CCLXXXVII. — Patricius (1418. 1. 6. 7. VIII.) 566. CCCCLVI. — (1418. 9. ? VIII.) 569. CCCCLVII. — Donat (1418. 1. 6. 7. VIII.) 566. CCCCLVI. — (1418. 9. ? (VIII.) 569. CCCCLVII. — Karl (1418. 1. 6. 7. VIII.) 566. CCCCLVI. — (1418. 9. ? VIII.) 569. CCCCLVII. — Moriz (1418. 1. 6. 7. VIII.) 566. CCCCLVI. — (1418. 9. ? VIII.) 569.

CCCCLVII. — Finian (1418. 1. 6. 7. VIII.) 566. CCCCLVI. — (1418. 9. ? VIII.) 569. CCCCLVII. — Ulrich, Prediger bei den Schotten (1377. 20. XI.) 378. CCCXVII. — Georius (Schotte?) (1312. 24. VI.) 138. CXVIII.

Wien (Nonnenklöster), St. Clara, Kunigund von Rappach, Äbtissin (1358. 20. VII.) 297. CCLXII. — Clarissinen (1319, 22. I.) 166. CXLIII. — (1342. 27. I.) 232. CCV. — (1342. 6. V.) 235. CCVII. — H. Agnes zur Himmelpforte (porta coeli). Gertrude, Meisterin (1272. 6. XII.) 63. XLV. — Katharina die Merinne von Leiss, Meisterin (1355. 21. V.) 285. CCLIII. — Margarethe, Priorin (1355. 21. V.) 285. CCLIII. — Katharina die Heunyngerinn, Priorin (1409. 26. X.) 511. CCCCXIV. — Nonnen zur Himmelpforte (1302. 13. XII.) 110. XCI. — (1355. 21. V.) 286. CCLIII. — St. Jakob auf der Hulm, Nonnen zu (1302. 13. XII.) 110. XCI. — (1362. 21. II.) 316. CCLXXVI. — (1363. 2. VI.) 319. CCLXXVIII. — St. Lorenz am alten Fleischmarkt, Adelhaid von Neunburg, Priorin (1352. 22. V.) 281. CCL. — Christine die Prunnerin, Priorin (1371. 13. VI.) 339. CCXCIII. — Christine, Schwester bei St. Lorenz (1340. 20. VII.) 221. CXCV. — Gisela, Schwester bei St. Lorenz (1340. 20. VII.) 221 CXCV. — Katharina, Nonne bei St. Lorenz (1371. 13. VI.) 340. CCXCIII. — Nonnen zu St. Lorenz (1302. 13. XII.) 110. XCI. — (1319. 22. I.) 166. CXLIII. — (1362. 21. II.) 316. CCLXXVI. — S. Maria Magdalena, Nonnen zu (1302. 13. XII.) 110. XCI. — (1319. 22. I.) 166. CXLIII. — (1352. 18. X.) 279. CCXLVIII. — S. Nikolaus, Kunigunde, Äbtissin bei St. Nikolaus (1319. 22. I.) 166. CXLIII. — Katharina, Äbtissin (1340. 20. XIII.) 226. CXCIX. — Nonnen zu St. Nikolaus (1302. 13. XII.) 110. XCI.

Witigenau (Weytigenau), Andreas, Abt (1418. 1. 6. 7. VIII.) 566. CCCCLVI. — (1418. 9. ? VIII) 570. CCCCLVII.

Zwetel, Eber, Abt von (1302. 13. XII.) 109. XCI. — Albert, Abt von (1401. 8. X.) 477. CCCXC. — Ulrich, Abt von (1404. 22. VII.) 487. CCCXCIX. — Geistl. Herren von (1409. 22. IV.) 509. CCCCXIII. — Frauenkloster in (1404. 22. VII.) 487. CCCXCIX.

Ritterorden.

Johanniter-Orden.

Hermann, Priester des S. Johannes-Ordens, (1306. 21. XII.) 120. C.

Tempel-Orden.

Ekko, Comthur des Templer-Ordens, (1302. 30. IX.) 108. XC. — Sifrid von Brunna (1302. 30. IX.) 109. XC.

Schekwiz, die Templer in (1302. 30. IX.) 108. XC.

Deutscher Orden.

Fr. H., magister domus S. Mariae Theotonicorum in Jerusalem (1237. II.) 34. XXV. — Heinrich Comthur des deutschen Ordens (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Fratres Teutonici (1267. 3. X.) 57. XLIII. — Geistliche Herren vom deutschen Haus zu Wien (1413. 17. I.) 528. CCCCXXVIII.

Römisch-deutsche Kaiser und Könige und deren Gemahlinnen.

Friedrich I. (1181. 1. IX.) 11. VII.

Otto IV. (1209.) 21. XIV.

Friedrich II. (1237. II.) 33. XXV. — (1237. III.) 35. XXVI. — (1277. 24. III.) 65. XLVII. — (1277. 24. III.) 66. XLVIII.

Rudolf I. (1277. 24. III.) 65. XLVII. — (1277. 24. III.) 66. XLVIII. — (1280. 6. VI.) 67. XLIX. — (1280. 18. VI.) 68. L. — (1282. 9. IV.) 71. LIV. — (1287. 13. I.) 72. LVI. — (1317. 28. I.) 156. CXXXV.

Albert (Albrecht) I. (1299. 10. V.) 97. LXXXI. — (1313. 29. IX.) 142. CXXII. — (1314. I. IX.) 145. CXXIV. Siehe auch Herzog Albrecht.

Elisabeth (Witwe Albrecht's I.) (1313. 29. IX.) 142. CXXII. — (1314. 1. IX.) 145. CXXIV. — (1342. 17. IX.) 236. CCIX.

Friedrich der Schöne (1331. 15. VI.) 195. CLXXI. — (1360. 14. VII.) 309. CCLXXII. — (1372. 19. VII.) 343. CCXCV. — (1373. 2. IV.) 350. CCC. — (1404. 17. XII.) 488. CCCC. — (1412. 15. IV.) 523. CCCCXXIV.

Sigmund (1415. 3. VI.) 546. CCCCXLII.

Könige von Böhmen.

Wenzeslaw I. (1237. III.) 36. XXVI. — Przemysl Ottokar II. (1260. 9. II.) 45. XXXVIII. — (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — (1271. 12. VI.) 62. XLIV.

Herzoge und Herzoginnen.

Baiern, Otto (1237. II.) 34. XXV. — (1237. III.) 36. XXVI. — Meinhard (Barbarie superioris Dux) (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII.

Dalmatien, Berthold (1189. 15. V.) 12. IX.

Kärnthen, Bernhard (1237. II.) 34. XXV. — (1237. III.) 36. XXVI.

Österreich, Heinrich II. (1158). 1. I. — (1161. 22. IV.) 4. II. — (1161.) 5. III. — (1161. 22. IV.) 6. IV. — (1170.) 8. V. — (1200. 28. II.) 15. XI. — (1209). 20. XIV. — (1237. II.) 34. XXV. — (1254. 11. V.) 43. XXXVI. — (1277. 24. III.) 65. XLVII. — (1288.) 80. LXIV. — Theodora (1158). 3. I. — (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — (1170.) 8. V. — Leopold V. (VI.) (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — (1177. 1. IV.) 9. VI. — (1181. 1. IX.) 10. VII. — (1237. III.) 35. XXVI. — (1277. 24. III.) 66. XLVIII. — Heinrich (1158.) 3. I. — (1161. 24. IV.) 5. II. — (1161.) 22. IV.) 7. IV. — Agnes (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — Leopold VI. (VII.) (1200. 28. II.) 15. XI. — (1209.) 20. XIV. — (1216. 14. VI.) 23. XVI. — (1217. 24. VI.) 23. XVII. — (1220. 30. III.) 24. XVIII. — (1221. V.) 25. XIX. — Friedrich II. (1244. 17. VI.) 39. XXXI. — Albrecht I. (1287. 13. I.) 72. LVI. — (1287. 13. I.) 73. LVII. — Rudolf III. (Albrecht's I. Sohn) (1299. 17. VIII.) 98. LXXXII. — (1302. 25. V.) 104. LXXXVII. — (1302. 20. VIII.) 105. LXXXVIII. — Friedrich der Schöne (1310. 15. VI.) 134. CXIV. — (1310. 15. CXV. — (1314. 28. VI.) 143. CXXIII. — (1314. 1. IX). 145. CXXIV. — Adelhaid (1317. 12. III.) 157. CXXXVI. — (1330. 29. VIII.) 191. CLXVII. — Albrecht II. (1331. 15. VI.) 194. CLXXI. — (1339. 10. X.) 216. CXCI. — (1340. 11. IV.) 220. CXCIV. — (1342. 27. I.) 232. CCV. — (1342. 6. V.) 234. CCVII. — (1350. 10. VIII.) 267. CCXXXVII. — (1352. 14. III.) 275. CCXLV. — (1354. 27. II.) 283. CCLI. — (1355. 14. IV.) 284. CCLII. — (1357, 19. VI.) 291. CCLVIII. — (1360. 14. VII.) 309. CCLXXII. — (1372. 19. VII.) 343. CCXCV. — (1373. 2. IV.) 350. CCC. — (1404. 17. XII.) 488. CCCC. — (1412. 15. IV.) 523. CCCCXXIV. — Otto (1336. 27. XII.) 209. CLXXXIV. — Rudolf IV. (1360. 14. VII.) 309. CCLXXII. — (1361. 24. VII.) 313. CCLXXIV. — (1372. 19. VII.) 343. CCXCV. — (1373. 2. IV.) 350. CCC. — (1404. 17. XII.) 488. CCCC. — (1412. 15. IV.) 523. CCCCXXIV. — Albrecht III. (1369. 15. V.) 334. CCLXXXIX. — (1372. 19. VII.) 342. CCXCV. — (1374. 29. XI.) 353. CCCIII. — (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — (1374. 20. XII.) 358. CCCV. — (1375. 10. IV.) 360. CCCVI. — (1377. 12. V.) 372. CCCXIV. — (1385. 15. X.) 404. CCCXXXVIII. — (1391. 4. V.) 428. CCCLIV. — (1391. 4. V.) 428. CCCLV. — (1391. 5. V.) 429. CCCLVI. — (1391. 5. V.) 431. CCCLVII. — (1392. 23. IV.) 432. CCCLVIII. — (1394. 22. VI.) 437. CCCLXIII. — (1394. 14. VII.) 439. CCCLXIV. — (1404. 17. XII.) 488. CCCC. — (1412. 15. IV.) 523. CCCCXXIV. — Leopold III. (1373, 2. IV.) 350. CCC. — Beatrix (v. Nürnberg) (1388. 29. I.) 417. CCCXLV. — Albrecht IV. (1396. 16. III.) 444. CCCLXVII. — (1397. 2. IV.) 453. CCCLXXIII. — (1399. 27. II.) 466. CCCLXXXI. — (1399. 1. III.) 467. CCCLXXXII. — (1402. 21. X.) 481. CCCXCII. — Wilhelm (1397. 2. IV.) 453. CCCLXXIII. — (1398. 13. VIII.) 463. CCCLXXVIII. — (1399. 6. IV.) 468. CCCLXXXIII. — (1403. 2. III.) 482. CCCXCIV. — (1404. 17. XII.) 488. CCCC. — (1412. 15. IV.) 523. CCCCXXIV. — Albrecht V. (1404. 17. XII.) 488. CCCC. — (1412. 15. IV.) 523. CCCCXXIV. — (1413. 2. V.) 531. CCCCXXXI. — (1413. 1. VI.) 536. CCCCXXXIII. — (1416. 8. II.) 551. CCCCXLVI. — (1417. 12. III.) 553. CCCCXLVIII. — (1417. 28. V.) 556. CCCCL. — (1417. 17. VIII.) 557. CCCCLI. — (1418. 17. I.) 559. CCCCLII. — (1418. 17. I.) 561. CCCCLIII. — (1418. 2. VIII.)

564. CCCCLV. — (1418. 1. 6. 7. VIII.) 565. CCCCLVI. — (1418. 9. ? VIII.) 569. CCCCLVII. — Leopold IV. (1407. 4. V.) CCCCIX. — (1408. 1. IV.) 508. CCCCXII.

Mark-, Pfalz- und Landgrafen.

Brandenburg, Meinhard (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII.

Kärnthen, Albert, palatin. comes (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII.

Sachsen, Heinrich, Pfalzgraf von (1237. III.) 36. XXVI.

Thüringen, Heinrich (1237. II.) 34. XXV. — (1237. III.) 36. XXVI.

Grafen und Burggrafen.

B. P.

Peilstein, Konrad, Graf von (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161) 6. III. — (1170.) 8. V. — (1181. 1. IX.) 10. VII.

Pergen, Berthold, Graf von (1189. 15. V.) 12. IX.

Pfannenberg, Ulrich, Graf von (1328. 1. XI.) 182. CLIX. — Johann (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Plaien (Hardegg), Leutold (Liutold, Leupold) (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — (1170.) 8. V. — (1181. 1. IX.) 10. VII. — (1217. 24 VI.) 24. XVII. — (1222. 17. I.) 27. XX. — Konrad (1217. 24. VI.) 24. XVII. — (1222. 17. I.) 27. XX. — (1249. 25. XI.) 41. XXXIII. — (Sohn) (1249. 25. XI.) 41. XXXIII. — Otto (1249. 25. XI.) 41. XXXIII. Siehe auch: Hardegg.

C. K.

Cilly (Cilia), Ulrich, Graf von (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Hermann (1360 14. VII.) 311. CCLXXII.

D. T.

Tyrol, Meinhard, Graf von (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII.

G.

Gars, Engelbert, Graf von (1158.) 3. I.

Görz, Engelbert, Graf von (1161. 22. IV.) — Meinhard (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII. — Heinrich (1360. 14. VII.) 310. CCLXXII.

Hardegg, Konrad, Graf von (1200. 28. II.) 16. XI. — (1220. 30. III.) 24. XVIII. — (1235.)33. XXIV. — (1237. III.) 36. XXVI. — (1240.) 39. XXX. — (1244. 17. VI.) 40. XXXI. — Liutold (1237. III.) 36. XXVI. — Berthold (1325. 28. IV.) 175. CLIII. — Burkhard, Burggraf von Maidburg und Graf von Hardegg (1355. 13. VIII.) 287. CCLIV. — (1380. 4. IV.) 382. CCCXX. — (1386. 3. XI.) 413. CCCXLII. — Johann (1380. 4. IV.) 382. CCCXX. — (1386. 3. XI.) 413. CCCXLII. — (1396. 19. IV.) 445. CCCLXVIII. — (1397. 5. II.) 449. CCCLXXI. — (1397. 14. II.) 450. CCCLXXII. — (1398. 13. VI.) 462. CCCLXXVII. — (1401. 8 X.) 477. CCCXC. — (1404. 10. IV.) 485. CCCXCVII. — (1404. 22. VII.) 487. CCCXCIX. — (1405. 1. II.) 490. CCCCII. — (1405. 1. II.) 493. CCCCIII. — (1407. 17. IV.) 499. CCCCVIII. — (1408. 25. II.) 504. [(1406. 15. II.) 505. (1406. 10. III.) 507.] CCCCXI. — (1413. 1. V.) 530. CCCCXXX. — (1413. 2. V.) 532. CCCCXXXI. — (1413. 8. V.) 534. CCCCXXXII. — Udelhild, Burggräfin von Maidburg und Gräfin von Hardegg (1401. 8. X.) 477. CCCXC. — (1405. 1. II.) 490. CCCCII. — (1405. 1. II.) 493. CCCCIII. Siehe auch Plaien.

Hohenloh, Gottfried, Graf von (1237. II.) 34. XXV. — (1237. III.) 36. XXVI. — Konrad (1237. III.) 36. XXVI. — Krafft (1395. 8. VI.) 440. CCCLXV.

Matsch Wilhelm, Graf zu (1415. 3. VI.) 546. CCCCXLII. — Ulrich (1415. 3. VI.) 546. CCCCXLII.

Nürnberg, ?, Burggraf von (1237. II.) 34. XXV. — (1277. 24. III.) 66. XLVIII.

Ortenburg, Otto, Graf von (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Raabs, Konrad, Graf von (1181. 1. IX.) 10. VII.

Schala, Heinrich, Graf von (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1170.) 8. V.

Schauenberg, Heinrich, Graf von (1237. III.) 36. XXVI. — Wernhard (1237. III.) 36. XXVI. — Konrad (1325. 1. V.) 177. CLIV. — (1326. 17. IV.) 178. CLV. — (1328. 25. III.) 180. CLVII. — (1341.

17. IX.) 229. CCII. — (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII.

Zollern, Friedrich, Graf von (1200. 28. II.) 16. XI.

Hofämter *).

Kanzler.

Peter, Kanzler des Königreichs Böhmen (1271. 12. VI.) 63. XLIV.

Marschalle.

Österreich, Rudolf (1189. 15. V.) 12. IX. — Heinrich (1204 — 1220.) 17. XII. — Heinrich von Hackingen (1217. 24. VI.) 24. XVII. — Otto von Haslau (1271. 12. VI.) 63. XLIV. — Hermann von Landenberch (1301. 11. I.) 102. LXXXV. — (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Ulrich von Meissau (1325. 1. V.) 177. CLIV. — Heinrich von Swanndekk, Hofmarschall des Herz. Albrecht (1354. 27. II.) 283. CCLI. — Stephan von Meissau (1359. 10. V.) 301. CCLXV. — (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — (1365. 21. IV.) 320. CCLXXIX. — Pilgrim Strewno (Marschalcus curiae) (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Haydenreich von Meissau (1369. 21. VII.) 336. CCXC. — Wernher von Meissau (1377. 12. V.) 372. CCCXIV. — Konrad von Meissau (1381. 30. IX.) 387. CCCXXIV.) — Rudolf von Walsse (1385. 15. X.) 404. CCCXXXVIII. — Ulrich von Meissau (1402. 11. XI.) 481. CCCXCIII. — Johann Burggraf von Maidburg, Marschall [(1408. 25. II.) (1406. 15. II.)] 505. CCCCXI. — Johann von Rohrbach, Hofmarschall des Herz. Albrecht V. (1417. 28. V.) 556. CCCCL.

Steiermark. Friedrich von Pettau (Pettovia), Marschall von (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Kämmerer.

Österreich, Ortolf (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. (1181. 1. IX.) 10. VII. — Gottfried (1209.) 21. XIV. — Otto von Perchtholdsdorf (1271. 12 VI.) 63. XLIV. — Rinbert (1287. 29. XII.) 77. LXI. — Kalochus von Ebersdorf (1299. 1. VIII.) 100. CLXXXIII. — Konrad (Kämmerer des Herz. Albrecht) (1352. 14. III.) 275. CCXLV. — Peter von Ebersdorf (1357. 21. IV.) 289. CCLVI. — (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Rudolf Otto von Lichtenstein (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Johann von Prunn (magister camerae) (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Mathes von Lichtenstein (Kammermeister Herzogs Albrecht III.) (1394. 22. VI.) 439. CCCLXIII. — Johann von Ebersdorf (1398. 10. XII.) 463. CCCLXXIX. — Oswald Ingelsteter (Kämmerer des Herz. Wilhelm.) (1403. 2. III.) 482. CCCXCIV. — Johann der Ponhalm, Kämmerer des Herz. Albrecht (1417. 28. V.) 557. CCCCL.

Hofmeister.

Ulrich von Pergau (1335. 6. I.) 201. CLXXVII. — Rudolf von Arbuerch (1336. 27. XII) 209. CLXXXIV. — Heinrich von Hakkenberg (magister curiae) 1360. 14. VII) 311. CCLXXII. — Johann von Lichtenstein von Nikolsburg (1394. 22. VI) 437. CCCLXIII. — (1394. 14. VII.) 439. CCCLXIV.

Mundschenke (Pincernae).

Kärnthen, Hermann de Ostrawitz (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Österreich, Leopold (1216. 14. VI.) 23. XVI. — Leutold von Kuenringen (1294. 24. IV.) 89. LXXIII. — (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — Heidenricus von Meissau (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Heinrich von Prunn (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Albert (pincerna, magister cellariorum) (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Wilhelm pincerna von Liebenberg (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Albert von Ottenstain (1377. 24. II.) 371. CCCXII. — Johann von Meissau (1397. 11. I.) 447. CCCLXX. — Leutold von Meissau (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — (1398. 13. VI.) 461.

*) Siehe auch bei den bezüglichen Geschlechtsnamen.

CCCLXXVII. — Johann der Gotesprunner (kleiner Schenk) (1415. 1. XI.) 549. CCCCXLIV.

Steiermark, Friedrich de Walsse de Gratz (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Dapiferi.

Kärnthen, Hertnid Chreiger (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Österreich, Ulrich (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1170.) 8. V. — Weichard (1181. 1. IX.) 10. VII. — (1200. 28. II.) 16. XI. — Albert von Puchheim (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Steiermark, Friedrich von Stubenberg (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Truchsesse.

Österreich, Pilgrim von Puchheim (Puchaim) (1316. 23. VIII.) 152. CXXIX. — Alber von Puchheim (1358. 28. IV.) 295. CCLX. — Georg (der Truchsess) (1383. 6. XII.) 392. CCCXXVIII. — Johann (Truchsess zu Götzesdorf) (1408. 25. II.) 504. CCCCXI. — (1408. 25. II.) (1406. 14. II.) 505 (1406. 9. III.) 506. CCCCXI. — Andreas, Truchsess zu Ritzendorf (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX.

Marstaller.

Ruger von Auckenthal (1377. 27. VI.) 374. CCCXV. — (1380. 27. II.) 380. CCCXIX.

Münzmeister.

Theodorich (1209.) 21. XIV. — Paul Würffel (1413. 17. I.) 529. CCCCXXVIII. — Jakob der Ehrer, Anwalt des Herzogs in der Münz zu Wien (1386. 5. XII.) 414. CCCXLIII.

Forst- und Jägermeister.

Wernher der Schenk, Forstmeister in Österreich (1352. 6. II.) 275. CCXLIV. — Friedrich von Creuspach, Jägermeister in Österreich (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Küchen- und Kellermeister.

Heinrich, Küchenmeister der röm. Königin Elisabeth (1342. 17. IX.) 236. CCIX. — Albert Ottensteiner, Küchenmeister (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Konrad der Knoll, Speisemeister (1379. 10. VIII.) 379. CCCXVIII. — (1380. 31. V.) 383. CCCXXI. — Stefan der Hoffischer (1334. 19. V.) 199. CLXXV. — Andreas an St. Peters Freithof, Kellermeister in Österreich (1402. 17. VI.) 480. CCCXCI.

Spielgraf.

Johann Radeundlein, Hannsgraf in Österreich (1399. 1. II.) 466. CCCLXXX.

Hauptleute.

Eberhard von Chapellen, Hauptmann zu Enns (1360. 15. III.) 307. CCLXX. — Eberhard de Walsse de Lyntza, Hauptmann ob der Enns (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Eberhard de Walsse, Hauptmann von Steiermark (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Friedrich von Aufenstein, Hauptmann von Kärnthen (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Leutold von Stadekk, Hauptmann von Krain (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Hertneid von Lichtenstein, Hauptmann in Steyr (1394. 22. VI.) 439. CCCLXIII.

Richter und Schreiber.

Ulrich von Pergau, Hofrichter in Österreich (1374. 30. V.) 352. CCCII. — Albrecht der Ottensteiner, Hofrichter in Österr. (1394. 16. III.) 436. CCCLXII. — (1398. 10. XII.) 465. CCCLXXIX. — Tatezel, judex curiae (1310. 27. V.) 134. CXIII. — Heinrich, Notarius praetorii (1298. 13. VI.) 96. LXXX. — Otto von Haslau, Richter in Österreich (1272). 64. XLVI. — Ulrich von Durrenpach, Landrichter in Österreich (1325. 24. IV.) 175. CLII. — Wichard von Topel, Landrichter in Österreich (1337. 12. III.) 210. CLXXXV. Berthold, oberster Schreiber des Herzogs Rudolf von Österreich (1301. 11. I.) 102. LXXXV. — Heinrich von der Neizze, Landschreiber in Österreich (1304. 12. III.) 115. XCVI. — Berthold, Landschreiber in Österreich (1306. 24. IV.) 119. XCIX.

Hubmeister.

Konrad (Harmarkter) (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — (1297. 24. IV.) 95. LXXVIII.

— (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — (1302. 13. XII.) 111. XCI. — (1303. 8. XI.) 112. XCIII. — (1304. 12. III.) 115. XCVI. — (1304. 2. IX..) 116. XCVII. — (1304. 2. IX.) 117. XCVIII. — (1307. 13. V.) 125. CV. — (1307. 25. V.) 126. CVI. — (1307. 31. X.) 127. CVII. — (1308. 16. IX.) 128. CVIII. — (1310. 5. II.) 130. CXI. — (1310. 6. 12.) 136. CXVI. — (Vater und Sohn) (1312. 20. XII.) 141. CXXI. — (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — (1318. 20. III.) 162. CXXXIX. — (1322. 22. V.) 171. CXLVIII. — (1324. 1. IV.) 171. CXLIX. — (1324. 22. VII.) 172. CL. — Konrad (der junge) (1318. 20. III.) 162. CXXXIX. — (1318. 7. IX.) 164. CXLI. — (1322. 22. V.) 171. CXLVIII. — (1330. 7. VI.) 189. CXLVI. — Reimboto (1288. 25. XI) 80. LXIII. — Johann von Tirna (1371. 23. IV.) 338. CCXCII. — (1373. 8. II.) 349. CCXCIX.

Edle, Freie, Ministerialen und Bürger.

A.

Achau, Peter Hasler von (1413. 17. I.) 528. CCCCXXVIII. — Anna, Frau des Peter Hasler von (1413. 17. I.) 528. CCCCXXVIII.

Admont, Philipp, im Hause des Abtes von (1298. 13. VI.) 97. LXXX. — (1304. 2. IX.) 117. XCVIII.

Agist, Dietmar von (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV.

Aycharn, Nikolaus von (1389. 10. V.) 422. CCCXLIX.

Aigen, Hugo von (1200. 28. II.) 16. XI.

Ayhestauden, siehe Floyt.

Algersbach, Dietrich von (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV.

Alse (Alzze), Diepolt von (1227.) 32. XXII. — (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Konrad der Chitz (1315. 16. II.) 149. CXXVII.

Altenburg, Otto von (1350. 26. VI.) 266. CCXXXVI. — (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII. — Elisabeth, Tochter des Otto von (1350. 26. VI.) 266. CCXXXVI. — (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII. — Wolfgang, Sohn des Otto von (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII. — Clemens, Sohn des Otto von (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII. — Otto, Sohn des Otto von (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII.

Amzinsbach, Craphto von (1181. 1. IX.) 10. VII. — (1200. 28. II.) 16. XI.

Anger, Wisent auf dem (1372. 13. XII.) 346. CCXCVIII.

Arbuerch, Rudolph von (Hofmeister des Herzogs Otto) (1336. 27. XII.) 209. CLXXXIV.

Arenstoen, Wikhard von (minist.) (1265. 28. VIII.) 48. XL.

Argentina, Wolterus von (magister) (1386. 27. VI.) 408. CCCXL.

Arnstein, Konrad von (1318. 20. III.) 161. CXXXIX. — (1319. 15. VI.) 167. CXLIV. — Weichart von (1319. 15. VI.) 167. CXLIV.

Aschaim, Otto von (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1170.) 8. V.

Aspern, Ulrich von (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1170.) 8. V. — (1181. 1. IX.) 10. VII.

Au (Oẘ), Wolfger von (1288. 25. XI.) 80. LXIII.

Auckenthal, Ruger von, Marstaller d. Herz. Albrecht (1377. 27. VI.) 374. CCCXV. — (1380. 27. II.) 380. CCCXIX. — Clara, Frau des Ruger von (1377. 27. VI.) 374. CCCXV. — (1380. 27. II.) 380. CCCXIX.

Aufenstein, Friedrich von, Hauptmann von Kärnthen (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Autendorf, Heinrich von (1249. 25. XI.) 41. XXXIII.

B. P.

Paasdorf, Johann von Leyna in (1380. 19. XI.) 424. CCCLI. — Haindlein von (1390. 19. XI.) 424. CCCLI. — Johann der Mezzenpekch von (1390. 19. XI.) 424. CCCLI.

Paltendorf, Georg von (1390. 11. X.) 423. CCCL. — (1414. 17. XII.) 544. CCCCXL. — Otto von (1390. 11. X.) 423. CCCL.

Paschenbrunn (Porssenprunn), Stephan von (1341. 23. XI.) 230. CCIII. — Margareth, Frau des Stephan von (1341. 30. XI.) 230. CCIII. Siehe Floyt.

Passau, Pernold, Bürger von (1189. 15. V.) 12. IX. — Karl Kapellarius, Bürger von (1292. 2. III.) 85. LXIX. — Ulrich der

Propst, Bürger von (1336. 9. X.) 208. CLXXXIII.

Baumgarten, Kadold von (1244. 17. VI.) 40. XXXI. — Albero von (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — Sophie, Witwe Wilhelms von (1330. 2. II.) 186. CLXIII. — (1330. I. V.) 187. CLXIV. — Otto von (1330. 2. II.) 186. CLXIII. — (1330. 1. V.) 187. CLXIV. — Agnes, Frau des Otto von (1330. 2. II.) 186. CLXIII. — (1330. 1. V.) 187. CLXIV. — Wilhelm von (1330. 2. II.) 186. CLXIII. — (1330. 1. V.) 187. CLXIV. — Hadmar von (1330. 2. II.) 186. CLXIII. — (1330. 1. V.) 187. CLXIV. — Münich von (1391. 5. V.) 431. CCCLVII.

Behemburg, Wilhelm von (Ritter) (1415. 3. VI.) 546. CCCCXLII.

Pellendorf, Kunigunde von (1337. 12. III.) 210. CLXXXV. — Johann von (1374. 4. XII.) 357. CCCIV. — (1385. 12. III.) 402. CCCXXXV. — Leopold von (1416. 8. II.) 551. CCCCXLVI.

Penzing, Albrecht von (1360. 21. I.) 304. CCLXVIII.

Perchtholdsdorf, Otto von, Kämmerer (1271. 12. VI.) 63. XLIV.

Pergau, Ulrich von, Hofmeister (1335. 6. I.) 201. CLXXVII. — (1340. 15. VIII.) 224. CXCVI. — Offmey, Frau des Ulrich von (1335. 6. I.) 201. CLXXVII. — (1340. 15. VIII.) 224. CXCVI. — die Herren von (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII. — Ulrich von, Hofrichter (1374. 30. V.) 352. CCCII.

Pergen, Adalbert von (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV.

Pergmannsdorf, Otto der Hofleich von (1344. 8. IV.) 246. CCXVIII. — Margareth, Frau des Otto Hofleich von (1344. 8. IV.) 246. CCXVIII.

Pernegg, Ulrich von (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — (1200. 28. II.) 16. XI.

Pernersdorf, Johann Kroph (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI.

Pettau, Friedrich von, Marschall (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Pfaffendorf, Nikel Liebhart von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Scheyterinn, die, von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI.

Pfaffstetten, Albert von (1181. 1. IX.) 10. VII.

Bierbaum, Ulrich von (1317. 25. IV.) 159. CXXXVII. — Friedrich von (1317. 25. IV.) 159. CXXXVII. — Egelolf von (1317. 25. IV.) 159. CXXXVII. — Andreas von (1335. 10. I.) 202. CLXXVIII. — Ortolf von (1351. 12. IV.) 272. CCXLI. — Elisabeth, Frau des Ortolf von (1351. 12. IV.) 272. CCXLI.

Pillichsdorf, Konrad von (1287. 29. XII.) 77. LXI. — Ulrich von (1297. 24. IV.) 95. LXXVIII. — (1325. 1. V.) 177. CLIV. — (1328. 25. III.) 180. CLVII. — (1334. 22. IX.) 200. CLXXVI. — (1339. 18. I.) 216. CXC. — Dietrich von (1297. 24. IV.) 95. LXXVIII. — Otto von (1297. 24. IV.) 95. LXXVIII. — Jutta, Witwe Ulrichs von (1334. 22. IX.) 200. CLXXVI. — (1339. 18. I.) 216. CXC.

Pirawarth, Nikolaus der Ungar von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Ulrich Eberger von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Chramer von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Jakob Meindel (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Nikolaus Chramer (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Leopold Laher (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Nikolaus Chürsner von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Leopold Ritzendorfer von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Heinrich Prunner von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Nikolaus Winter 1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Günter (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Nikolaus Schweinbarther (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Heinrich Viechtreiber (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Peter Zehentner (1374. 4. XII.) 355. CCCIV.

Plumberg, Heinrich von (1414. 24. VIII.) 540. CCCCXXXVIII. — (141. 5. IXI.) 548. CCCCXLIV.

Pölten St., Herbort von (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — Johann von (1304. 12. III.) 115. XCVI. — Hermann von (1315. 16. II.) 150. CXXVII. — Urban der Rudolfine Enkel von (1334. 19. V.) 198. CLXXV. — Katharina, Frau des Urban von (1334. 19. V.) 198. CLXXV. — Leopold von (1339. 11. XI.) 217. CXCII. — Agnes, Frau des Leopold von (1339. 11. XI.) 217. CXCII. — Rudolfin von (1334. 19. V.) 198.

CLXXV. — (1361. 24. VII.) 313. CCLXXIV. — Mandel der Prenner von (1377. 21. VII.) 373. CCCXVI.
Bömischkrut Otto Wölfelsstorffer (1407. 4. V.) 501. CCCCIX.
Pösingen, Konrad von (1411. 8. I.) 520. CCCCXXI. — Margareth von (1416. 14. V.) 552. CCCCXLVII.
Pollhaimer (1377. 27. VI) 373. CCCXV. — (1380. 27. II.) 380. CCCXIX. — (1381. 29. V.) 384. CCCXXII. — (1411. 8. I.) 520. CCCCXXI.
Poppen, Chraft von den (1342. 29. IX.) 238. CCX.
Porau, Wolfker von (1244. 17. VI.) 40. XXXI. — Wilhelm von (1342. 20. X.) 238. CCXI. — Agnes, Frau des Wilhelm von (1342. 20. X.) 238. CCXI. — Friedrich von (1358. 28. IV.) 294. CCLX. — (1366. 23. IX.) 325. CCLXXXII. — Andreas von (1358. 28. IV.) 294. CCLX. — Ulrich von (1358. 28. IV.) 294. CCLX. — (1366. 23. IX.) 325. CCLXXXII. — Heinrich von (1366. 23. IX.) 324. CCLXXXII. — Anna, Frau des Heinrich von (1366. 23. IX.) 324. CCLXXXII. — Georg von (1368. 29. I.)327. CCLXXXIV. — Johann der Floyt (1388. 18. IV.) 420. CCCXLVII. — (1398. 13. VI.) 463. CCCLXXVII.
Porau, Nieder-. Siehe Floyt.
Possenmünster (Possinmonsteure), Ebo von (1189. 15. V.) 12. IX.
Pottenbrunn, Ulrich von (1404. 10. IV.) 486. CCCXCVII.
Pottendorf, Rudolf von (1217. 24. VI.) 24. XVII. — (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Konrad von (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — Hertneit von (1398. 13. VI.) 462. CCCLXXVII. — (1415. 31. I.) 545. CCCCXLI. — (1416. 14. V.) 552. CCCCXLVII. — Heinrich von (1415. 31. I.) 545. CCCCXLI. — (1416. 14. V.) 552. CCCCXLVII. — Friedrich von (1416. 14. V.) 552. CCCCXLVII.
Pottenstein, Helena von (1345. 11. XI.) 251. CCXXIII.
Braunsdorf, Pilgrim von (1350. 10. VIII.) 267. CCXXXVII. — (1355. 14. IV.) 284. CCLII. — (1358. 28. IV.) 295. CCLX. — Christine, Frau Pilgrims von (1350. 10. VIII.) 267. CCXXXVII. — (1355. 14. IV.) 284. CCLII. — Lienhart, Sohn Pilgrims von (1350. 10. VIII.) 267. CCXXXVII. — (1355. 14. IV.) 284. CCLII. — Alber von (1350. 10. VIII.) 268. CCXXXVII. — (1355. 14. IV.) 285. CCLII.
Breitenaich, Georg von (1399. 11. IX.) 471. CCCLXXXV.
Breitenfeld, Konrad von (1297. 24. IV.) 95. LXXVIII. — (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — (1301.) 104. LXXXVI. — (1306. 21. XII.) 120. C. — Heinrich von (1297. 24. IV.) 95. LXXVIII. — (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — (1301.) 104. LXXXVI. — Otto, Eidam des Konrad von (1306. 21. XII.) 120. C. — Heinrich, Schreiber des Breitenfelders (1306. 21. XII.) 120. C. — (1307. 10. II.) 121. CII. — Gertrud, Frau Heinrich's des Schreibers von (1307. 10. II.) 121. CII.
Breitenlee, Friedrich (1288.) 82. LXVI.
Preussl (Pruzlo, Prauzzel) in Zaismannsprunn. Heinrich Preussl (1267. 3. X.) 54. XLIII. — Bernhard Pruzlo (1267. 3. X.) 56. XLIII. — Pruzlina (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — (1312. 7. XI.) 139. CXIX. — Johann Prauzzel (1312. 7. XI.) 139. CXIX. — Dietrich Prauzzel (1312. 7. XI.) 139. CXIX. — Nicolaus Prauzzel (1312. 7. XI.) 139. CXIX. — St. Ulrich, Nicolaus Preussl (1308. 16. IX.) 127. CVIII.
Prottes, der Peckche von (1343. 3. VI.) 242. CCXIV. — Konrad der Magens von (1386. 28. VI.) 412. CCCXLI. — (1391. 5. V.) 432. CCCLVII.
Bruck, Ulrich von (1299. 10. V.) 98. LXXXI.
Brunn, Heinrich von (1220. 30. III.) 25. XVIII. — (1237. III.) 36. XXVI. — (1244. 17. VI.) 40. XXXI. — (1366. 23. IX.) 324. CCLXXXII. — (Mundschenk) (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Andreas von (1318. 28. III.) 163. CXL. — Johann von, magister camerae (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.
Puchheim, Albero von (1287. 29. XII.) 77. LXI. — Pilgrim von (1303. 24. IV.) 112. XCII. — (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — (Druchsess) (1316. 23. VIII.) 152. CXXIX. — Albrecht von (1346. 2. XI.) 256. CCXXVI. — Johann von (1346. 2. XI.)

256. CCXXVI. — (1415. 31. I.) 545. CCCCXLI. — (1416. 14. V.) 552. CCCCXLVII. — Heinrich von (1346. 2. XI.) 257. CCXXVI. — Alber von (1349. 3. III.) 261. CCXXX. — (Druchsess) (1358. 28. IV.) 295. CCLX. — (Dapifer) (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Georg, Schreiber des Alber von (1349. 3. III.) 261. CCXXX. — Wilburga, Frau des Johann von (1415. 31. I.) 545. CCCCXLI. — (1416. 14. V.) 552. CCCCXLVII.

Pulgarn, Nikolaus Fluschart, Amtmann der geistl. Frauen zu (1407. 26. II.) 498. CCCCVII.

Pulkau, Richper, Official in (1249. 25. XI.) 41. XXXIII. — Peter, Official in (1249. 25. XI.) 41. XXXIII. — Leopold Wechsler, Richter in (1310. 27. V.) 134. CXIII. — Georg Freunt, Richter in (1404. 10. IV.) 485. CCCXCVII. — Rudolf Naynter in (1235 circa) 33. XXIV. — Neizz von (1307. 31. X.) 127. CVII. — Swaerzinger (1310. 27. V.) 133. CXIII. — Herwart von den Hofen (1312. 24. VI.) 138. CXVIII. — Agnes, Frau des Herwart von den Hofen in (1312. 24. VI.) 138. CXVIII. — Hermann Schober (der junge) (1312. 24. VI.) 138. CXVIII. — Bendit, Frau des Hermann Schober (1312. 24. VI. 138. CXVIII. — Johann der Greuzler von (1384. 20. XII.) 400. CCCXXXIV.) — Johann der Frenchlein von (1384. 20. XII.) 401. CCCXXXIV. — Gilig der Rarwolf von (1384. 20. XII.) 401. CCCXXXIV. — Martin Steyr (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — Stephan Rubein (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — Johann Altmann Hierzz (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — Michael Kuttner (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — (1397. 14. II.) 451. CCCLXXII. — Martin (carnifex) (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — Nikolaus Kisling (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — Peter (cerdo) (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — Nikolaus Gauster (juratus) (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — (1399. 26. IV.) 468. CCCLXXXIV. — (1401. 8. X.) 477. CCCXC. — (1404. 10. IV.) 485. CCCXCVII. — (1407. 17. IV.) 500. CCCCVIII. (Kirchenvater.) — Konrad Vorlauf (jurat.) (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI.—Michael Kodermoder (jurat.) (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — Georg Freunt (jurat.) (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — (1401. 8. X.) 477. CCCXC. — (1412. 27. V.) 524. CCCCXXV. — Martin Preuer (jurat.) (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — Tanquard Schuchprein (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — Nikolaus Zerer (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — Johann Pergauer (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — (1397. 14. II.) 451. CCCLXXII. — (1399. 26. IV.) 470. CCCLXXXIV. — Johann Schragler (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — Wulfing Krekl (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — Johann Lempler (1397. 5. II.) 448. CCCLXXI. — (1397. 14. II.) 451. CCCLXXII. — Michael Chuttner (1397. 14. II.) 451. CCCLXXII. — Anna, Frau des Nikolaus Gauster in (1399. 26. IV.) 468. CCCLXXXIV. — Simon, Sohn des Nik. Gauster in (1399. 26. IV.) 468. CCCLXXXIV. — Wolfgang, Sohn des Nik. Gauster in (1399. 26. IV.) 468. CCCLXXXIV. — Stephan Alhartspeck von (1404. 10. IV.) 485. CCCXCVII. — Martin, rector scolarum in (1407. 17. IV.) 499. CCCCVIII. — Nikolaus der Freunt von (1412. 27. V.) 524. CCCCXXV. — Katharina, Frau des Nikolaus Freunt von (1412. 27. V.) 524. CCCCXXV. — Johann Pergau, Schulmeister in (1412. 27. V.) 525. CCCCXXV. — Rauchhütlein (1413. 8. V.) 534. CCCCXXXII. — Andreas Schneider, Zechmeister in (1413. 8. V.) 534. CCCCXXXII. — Poltynnger (1413. 8. V.) 534. CCCCXXXII. — Nikolaus der Weynstock von Leodagger, Zechmeister in (1413. 8. V.) 534. CCCCXXXII. — Egiolf von (1413. 8. V.) 535. CCCCXXXII. — Schragler von (1413. 8. V.) 535. CCCCXXXII.

Pürstendorf, Ruprecht von (1341. 28. III.) 228. CC. — (1351. 12. IV.) 272. CCXLI.

Purchartsdorf, Adalbero von (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — Otto von (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1170.) 8. V.— (1181. 1. IX.) 10. VII.

Purchdorf, Ulrich von (1310. 27. V.) 134. CXIII.

C. Ch. K.

Kadolz, Ulrich von (1314. 11. XI.) 147. CXXV.

Kahlenberg, Ulrich von (1265. 28. VIII.) 48. XL. — Konrad der Nusdorfer, Burggraf auf dem (1330. 7. VI). 189. CLXVI.

Kaltengang, Heinrich von (1388. 15. II.) 417. CCCXLVI. — Katharina, Frau des Heinrich von (1388. 15. II.) 417. CCCXLVI.

Kammersdorf (Chomatsdorf), Ulrich von (1261. 16. XII.) 47. XXXIX.

Kapellen, Ulrich von (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — Margareth, Witwe des Ulrich von (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — Johann von (1336. 9. X.) 208. CLXXXIII. — (1360. 15. III.) 307. CCLXX. — Eberhard von, Hauptmann zu Enns (1360. 15. III.) 307. CCLXX. — (1360. 17. III.) 308. CCLXXI. — (1407. 26. II.) 498. CCCCVII. — (1415. 1. XI.) 548. CCCCXLIV. — Die Herren von (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — (1394. 16. III.) 436. CCCLXII.

Karnabrunn, Ulrich von (1267. 3. X.) 58. XLIII. — Konrad der Dachsenpech zu (1401. 13. I.) 477. CCCLXXXIX.

Kattau, Ulrich von (1413. 8. V.) 535. CCCCXXXII.

Cheibinge, Konrad von (1227.) 32. XXII.

Keiowe (Chiowe, Cheyawe), Heinrich von (1222. 17. I.) 28. XX. — Wulfing von (1287. 29. XII.) 77. LXI. — (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — Otto von (1328. 25. III.) 180. CLVII. — Nikolaus von (1345. 26. V.) 250. CCXXII.

Cekking, Otto von (1309. 15. V.) 129. CX.

Kirchberg, Albert von (1365. 21. IV.) 320. CCLXXIX. — Elisabeth, Frau des Albert von (1365. 21. IV.) 320. CCLXXIX. — Peter, Sohn des Albert von (1365. 21. IV.) 320. CCLXXIX.

Chirchlinge, Dietrich von (1293. 6. XII.) 89. LXXII.

Klamm, Walchun von (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — Hermann von (1335. 10. I.) 202. CLXXVIII.

Königsbrunn, Ulrich der Sebeck von (1382. 27. III.) 390. CCCXXVI. — Wentel, Frau des Ulrich Sebeck von (1382. 27. III.) 390. CCCXXVI. — Paertel Schelhamer von (1382. 27. III.) 390. CCCXXVI. — Gillig Schelhamer von (1382. 27. III.) 390. CCCXXVI. — Gillig Ulm von (1382. 27. III.) 390. CCCXXVI. — Mert Tuntzendorffer von (1382. 27. III.) 390. CCCXXVI.

Cozendorf, Jutta von (1350 circa) 263. CCXXXIII. — Tritliep, Gemahl der Jutta von (1350 circa) 263. CCXXXIII. — Albero von (1350 circa) 263. CCXXXIII. — Mathilde (1350 circa) 263. CCXXXIII. — Bertha (1350 circa) 263. CCXXXIII. — Jutta, Tochter der Jutta von (1350 circa) 263. CCXXXIII.

Chramperch, Hermann von (1297. 24. IV.) 95. LXXVIII.

Chreuspach, Friedrich von (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Kreuzenstein, Johann der Amaiser Burggraf zu (1411. 8. I.) 519. CCCCXXI.

Kritzendorf, Dietrich von (Ritter) (1338. 3. II.) 214. CLXXXVIII.

Chrut, Jakob von (1304. 2. IX.) 115. XCVII. — (1304. 2. IX.) 117. XCVIII. — (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — (1318. 7. IX.) 164. CXLI. — (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — (1322. 24. IV.) 170. CXLVII. — (1322. 22. V.) 171. CXLVIII. — (1340. 20. VII.) 221. CXCV. — (1357. 19. VI.) 292. CCLVIII. — Katharina, Frau des Jakob von (1304. 2. IX.) 115. XCVII. — (1304. 2. IX.) 117. XCVIII. — (1322. 24. IV.) 170. CXLVII.

Culeube, Albert von (1221. V.) 26. XIX.

Khunring, Adalbert von (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1170.) 8. V. — (1294. 24. IV.) 89. LXXIII. — (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — Hadmar von (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. (1170). 8. V. — (1181. 1. IX.) 10. VII. — Leutold von (1288.) 81. LXV. — (1294. 24. IV.) 89. LXXIII. — (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — (1307. 31. X.) 127. CVII.

Churringer, der (1372. 13. XII.) 346. CCXCVIII.

D. T.

Dachspeck, Wulfing der (1401. 8. X.) 479. CCCXC. — (1405. 1. II.) 494. CCCCIII.

Dagsperg, Georg von (1415. 1. XI.) 548. CCCCXLIV. — Wilburga, Frau des Georg von (1415. 1. XI.) 548. CCCCXLIV.

Tallesbrunn, Pernold von (1292.) 87. LXX. — (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — Rudger von (1292.) 87. LXX. — (1310. 1. V.) 132. CXII. — Agnes, Witwe Rudgers von (1310. 1. V.) 132. CXII. — (1351. 11. XI.) 273. CCXLII. — Otto, Sohn der Agnes von (1310. 1. V.) 132. CXII.

Tannenberg, Pilgrim von (1222. 17. I.) 28. XX.

Tirna (Tyerna), Johann von (1371. 23. IV.) 339. CCXCII. — (Hubmeister) (1371. 23. IV.) 338. CCXCII. — (1373. 8. II.) 349. CCXCIX. — Rudolf von (1398. 13. VIII.) 463. CCCLXXVIII. — (1399. 1. II.) 465. CCCLXXX. — Ludwig von (1398. 13. VIII.) 463. CCCLXXVIII. — (1399. 1. II.) 465. CCCLXXX. — Friedrich von (1399. 1. II.) 466. CCCLXXX. — Georg von (1417. 28. V.) 556. CCCCL. — Pilczel Pillung, Burggraf zu (1373. 14. V.) 352. CCCI.

Tobra, Dietrich von (1244. 17. VI.) 40. XXXI.

Döbling, Ernst von, Bergmeister des Nonnenklosters in Tuln (1312. 30. XI.) 140. CXX. — Konrad, Zechmeister in (1312. 30. XI.) 140. CXX. — Michael von (1330. 27. I.) 184. CLXII. — Margareth, Frau des Michael von (1330. 27. I.) 184. CLXII. — Andreas der Retzer (1330. 27. I.) 184. CLXII. — Engel, Frau Andreas des Retzer (1330. 27. I.) 184. CLXII. — Wernher der Gayl (1330. 27. I.) 185. CLXII. — Geisel, Frau des Wernher Gayl (1330. 27. I.) 185. CLXII. — Heinrich Franch (1330. 27. I.) 185. CLXII. — Imme, Frau des Heinrich Franch (1330. 27. I.) 185. CLXII. — Jakob von (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Gertrud, Frau des Jakob von (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI.

Dörflein, Stephan Renftel von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Stephan Sailer von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Michael Leb von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Seyfrid Haizzer (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Hermann Hobersdorffer (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Nikolaus Aman (enhalb der Pruk) (1374. 4. XII.) 355. CCCIV.

Topel, Wichart von (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — (1315. 29. IX.) 151. CXXVIII. — (Landrichter in Österr.) (1337. 12. III.) 210. CLXXXV. — Otto von (der Toppler) (1405. 1. II.) 494. CCCCIII.

Dornbach, Heinrich der Straiher, Hofmeister in (1357. 12. III.) 289. CCLV. — (1358. 12. X.) 298. CCLXIII. — Wysent von (1381. 31. X.) 389. CCCXXV. — Heinrich Peurl von (1395. 8. VI.) 440. CCCLXV. — Dorothea von (1395. 8. VI.) 440. CCCLXV. — Konrad Neunteufel von (1395. 8. VI.) 440. CCCLXV. — Agnes von (1395. 8. VI.) 440. CCCLXV. — Heinrich der Ganitzer, Schaffer zu (1395. 8. VI.) 440. CCCLXV. — Rueger der Snürer von (1395. 8. VI.) 440. CCCLXV. — Nikolaus von (1402. 17. VI.) 479. CCCXCI. — Kunigunde, Frau des Nikolaus von (1402. 17. VI.) 479. CCCXCI. — Haunolt der Scheuchler, Hofmeister zu (1402. 17. VI.) 479. CCCXCI. — (1418.) 562. CCCCLIV. — Nikolaus Weispacher, Verweser zu (1409. 22. IV.) 509. CCCCXIII.

Trasmihusen, Bernhard von (1189. 15. V.) 12. IX.

Traunsperch, Obreht von (1330. 2. II.) 186. CLXIII. — Christian von (1330. 2. II.) 186. CLXIII.

Trautmannsdorf, siehe Stuchsen.

Tribuswinkl, Ulrich von (Minist.) (1158). 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — Richardis von (1297. 24. IV.) 94. LXXVIII.

Dürnleis, Otto von (1288) 81. LXV.

Tulbing, Kalhoch von (Minist.) (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — Adalbero von (Minist.) (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — Irenfrid von (Minist.) (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — Heinrich von (1265. 28. VIII.) 53. XLI.

Tuln, Konrad der Munch von (1310. 6. XII.) 137. CXVII. — Konrad von Mue-

lingen, Pfleger und Schaffer der Dominicanerinnen in (1330. 27. I.) 185. CLXII. — Heinrich, Verweser des Klosters in (1349. 10. VIII.) 263. CCXXXII.
Turn, Otto im (1376. 8 VIII.) 368 CCCXI. — Agnes, Frau des Otto im (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI.
Durrenpach, Ulrich von, Landrichter in Österreich (1325. 24. 24. IV.) 175. CLII.
Tursen, Reinprecht der Turse (1331. 6. I.) 193. CLXIX. — Katharina, Frau Reinprecht des Tursen (1331. 6. I.) 193. CLXIX. — Hadmar der Turse (1331. 6. I.) 193. CLXIX.

E.

Ebergassing (Ewergozzinge), Berthold von (1288. 25. XI.) 79. LXIII. — Jutta, Frau des Berthold von (1288. 25. XI.) 79. LXIII.
Ebersdorf, Kalhohus von (1287. 29. XII.) 77. LXI. — (Kämmerer) (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — (1307. 31. X.) 127. CVII. — Bertha, Frau des Kalhohus von (1287. 29. XII.) 77. LXI. — Konrad von (1317. 25. IV.) 159. CXXXVII. — Chadolt von (1349. 19. VII.) 261. CCXXXI. — Die Herren von (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII. — Peter von, oberster Kämmerer (1357. 21. IV.) 289. CCLVI. — (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Die Herren von (1392. 23. IV.) 432. CCCLVIII. — Johann von (oberster Kämmerer) (1398. 10. XII.) 463. CCCLXXIX. — (1399. 6. IV.) 468. CCCLXXXIII. — Albrecht von (1398. 10. XII.) 463. CCCLXXIX. — (1399. 6. IV.) 468. CCCLXXXIII. — Hermann, Schaffer in (1338. 11. VI.) 215. CLXXXIX. — Kunigunde, Frau des Hermann in (1338. 11. VI.) 215. CLXXXIX. — Jakob, Verwalter in (1349. 19. VII.) 261. CCXXXI. — Brunhild, Frau des Jakob in (1349. 19. VII.) 261. CCXXXI.
Eckartsau, Irenfried von (1309. 15. V.) 129. CX. — (1318. 7. IX.) 163. CXLI. — Kunigunde, Frau des Irufried von (1318. 7. IX.) 163. CXLI. — Chadold von (1326. 4. V.) 178. CLVI. — (1368. 29. I.) 326. CCLXXXIV. — (1373. 14. V.) 351. CCCI. — Margaretha, Frau des Chadold von (1326. 4. V.) 178. CLVI. — Leopold von (1414. 24. VIII.) 541. CCCCXXXVIII. — (1415. 1. XI.) 548. CCCCXLIV.
Eggenburg, Nikolaus Senger von (1408. 25. II.) 507. CCCCXI. — Michael Friessenekker (1408. 25. II.) 507. CCCCXI. — Konrad, Notar in (1408. 25. II.) 507. CCCXI.
Eggendorf, Gottfried von (1303. 24. IV.) 111. XCII. — Philipp Grundpeck von (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — Ulrich Michelstetter von (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — Jakob von (1318. 28. III.) 162. CXL. — Simon, Zechmeister in (1342. 29. IX.) 237. CCX. — Leopold beim Baumgarten in (1377. 3. IV.) 371. CCCXIII. — Bertha, Frau des Leopold bei dem Baumgarten in (1377. 3. IV.) 371. CCCXIII. — Andreas der Scharbar in (1377. 3. IV.) 371. CCCXIII. — Elisabeth, Frau des Andreas Scharbar in (1377. 3. IV.) 371. CCCXIII.
Eibesthal (Iwanstal), Berthold von (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1170.) 8. V. — (1181. 1. IX.) 10. VII.
Eibesbrunn, Michael von (1371. 23. IV.) 338. CCXCII.
Emmersdorf, Heinrich von (1371. 13. VI.) 341. CCXCIII. — (1386. 5. XII.) 414. CCCXLIII. — Stoekel (1395. 14. VI.) 442. CCCLXVI.
Engelprechtzstorf, Sweiker von (1312. 7. XI.) 139. CXIX. — Dietmar von (1312. 7. XI.) 139. CXIX. — Dietrich von (1312. 7. XI.) 139. CXIX.
Enzersdorf, Otto von (1204 — 1220.) 17. XII. — Heinrich von (1287. 8. XI.) 76. LX. — Kunigunde, Frau des Heinrich von (1287. 8. XI.) 76. LX. — Nikolaus der Chörnler zu (1369. 21. VII.) 335. CCXC. — Johann der Chörnler (1369. 21. VII.) 335. CCXC. — Margaretha, Tochter des Johann Chörnler (1369. 21. VII.) 335. CCXC. — Johann der Vogler zu (1369. 21. VII.) 335. CCXC. — Helena, Tochter des Johann Vogler (1369. 21. VII.) 335. CCXC. — Eberhard von, Amtmann der Schotten in Wien (1372. 18. XI.) 344. CCXCVI. — Wilhelm von (1406. 20. X.) 496. CCCCVI. — Georg von (1406. 20. X.) 496. CCCCVI.

Erdbrust, Lienhart der Schweinbarther zu der (1374. 4. XII.) 358. CCCIV.

Erkkenbrecht, Simon der Smwcze von (1404. 22. VII.) 487. CCCXCIX.

Erlach, Diepold, Freier von (1189. 15. V.) 12. IX.

Eslarn, Nikolaus von, Richter in Wien (1306. 24. IV.) 119. XCIX. — (1330. 7. VI.) 190. CLXVI. — (1339. 11. XI.) 217. CXCII. — (1344. 7. V.) 247. CCXIX. — Konrad von, Richter zu Wien (1332. 30. III.) 197. CLXXIV. — Jakob von (1339. 11. XI.) 217. CXCII. — (1362. 29. IV.) 317. CCLXXVII. — Leopold von (1350. 24. IV.) 264. CCXXXIV. — Nikolaus, Sohn des Jakob von (1362. 29. IV.) 317. CCLXXVII. — Katharina, Frau des Nikolaus von (1362. 29. IV.) 317. CCLXXVII. — Hermann von (1362. 29. IV.) 318. CCLXXVII. Siehe auch: Wien.

F. V.

Falbach, Nikolaus von (1346. 19. XI.) 257. CCXXVII. — Elisabeth, Frau des Nikolaus von (1346. 19. XI.) 257. CCXXVII.

Falkenberg (Freie), Konrad von (1200. 28. II.) 16. XI. — Rapot von (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — Hadmar von (1310. 6. XII.) 136. CXVI.

Falkenstein, Kadold von (1189. 15. V.) 12. IX.)

Varenpach, die Herren von (1369. 19. I.) 332. CCLXXXVIII.

Feldsberg, Kadold von (Dapifer) (1217. 24. VI.) 24. XVII. — (1237. III.) 36. XXVI. — Albero von (Dapifer) (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — Leopold der Strobel von, Stadtschreiber in Wien (1358. 12. X.) 297. CCLXIII. — (1367. 2. VIII.) 326. CCLXXXIII. — Katharina, Frau des Leopold Strobel von (1358. 12. X.) 297. CCLXIII. — Johann von (1385. 24. III.) 403. CCCXXXVI.

Vellabrunn, Meinhart von (1328. 25. III.) 180. CLVII. — Ulrich von (1328. 25. III.) 180. CLVII. — (1355. 14. IV.) 285. CCLII.

Vestenburg, Martin von (1368. 28. VI.) 327. CCLXXXV. — Anna, Frau des Martin von (1368. 28. VI.) 327. CCLXXXV.

Feuchsen, Ulrich von (1307. 31. X.) 127. CVII. — Agnes, Frau des Ulrich von (1307. 31. X.) 127. CVII.

Feundorf, Heinrich von (1309. 2. III.) 128. CIX.

Vilpach, Bernhard von (1158.) 3. I. — Heinrich von (1158.) 3. I.

Fischamend (Vischamunde), Johann von (1338. 11. VI.) 215. CLXXXIX. — (1344. 7. V.) 247. CCXIX. — Agnes, Frau des Johann von (1344. 7. V.) 247. CCXIX. — Wolfker von (1344. 7. V.) 248. CCXIX. — (1357. 21. IV.) 289. CCLVI. — Otto von (1344. 7. V.) 248. CCXIX. — Wolfgang von (1409. 26. X.) 511. CCCCXIV. Siehe auch: Wien.

Floyt (Floit) Hauch der Floit (1303. 8. XI.) 112. XCIII. — (1335. 10. I.) 203. CLXXVIII. — Dietmar der Floit (1329. 29. X.) 184. CLXI. — Hadmar Floit (1329. 29. X.) 184. CLXI. — Menhart Floit (1329. 29. X.) 184. CLXI. — Otto der Floyt (1335. 10. I.) 202. CLXXVIII. — (Ritter) (1373. 14. V.) 352. CCCI. — (1376. 15. VI.) 364. CCCIX. — Georg Floyt (1355. 14. IV.) 284. CCLII. — (Ritter) (1376. 24. VI.) 336. CCCX. — Johann der Floyt (1396. 16. III.) 444. CCCLXVII. — (1399. 27. II.) 466. CCCLXXXI. — (1399. 1. III.) 467. CCCLXXXII. — (1402. 11. XI.) 481. CCCXCIII. — (1414. 19. VIII.) 540. CCCCXXXVII. — (1417. 12. III.) 553. CCCCXLXIII. — Elias der Floyt (1396. 16. III.) 444. CCCLXVII. — Theobald der Floyt (1399. 27. II.) 466. CCCLXXXI. — (1402. 11. XI.) 481. CCCXCIII. — (1417. 12. III.) 553. CCCCXLVIII. — Martin Floyt (1399. 1. III.) 467. CCCLXXXII. — Gilig Floyt (1399. 1. III.) 467. CCCLXXXII. — Wolfgang der Floyt (1414. 19. VIII.) 540. CCCCXXXVII. — 1417. 12. III.) 553. CCCCXLVIII. — Aythestauden, Herbert der Floyt von (1386. 3. XI.) 414. CCCXLII. — Paschenbrunn, Otto Floyt von (Ritter) (1366. 23. IX.) 324. CCLXXXII. — (1368. 29. I.) 327. CCLXXXIV. — Porau, Nieder, Johann der Floyt (1386. 3. XI.) 414. CCCXLII. — Retz, Otto Floyt, Burggraf von (1373.

14. V.) 351. CCCI. — Russbach, Gross, Bernhard der Floyt (1388. 18. IV.) 420. CCCXLVII. — (1388. 17. IX.) 420. CCCXLVIII. — Engelhart der Floyt (1388. 17. IX.) 420. CCCXLVIII. — Sierndorf, Johann der Floyt (1376. 24. VI.) 367. CCCX. — Steinabrunn, Georg der Floyt (1350. 10. VIII.) 267. CCXXXVII. — (1371. 17. I.) 337. CCXCI. — Dietrich der Floyt (1386. 3. XI.) 412. CCCXLII. — (1388. 18. IV.) 419. CCCXLVII. — Nicolaus Floyt (1386. 3. XI.) 412. CCCXLII. — (1388. 18. IV.) 419. CCCXLVII. — Otto Floyt (1388. 18. IV.) 410. CCCXLVII. — Starein, Nicolaus Floyt (1389. 10. V.) 422. CCCXLIX. — (1390. 11. X.) 423. CCCL. — Barbara, Frau des Nicolaus Floyt (1389. 10. V.) 422. CCCXLIX. — Streitdorf, Johann Floyt (1398. 13. VI.) 461. CCCLXXVII. — Tibolt (Theobald) Floyt (1398. 13. VI.) 462. CCCLXXVII. — Martin Floyt (1398 13. VI.) 462. CCCLXXVII. — Streitdorf, Ober, Elias Floyt (1396. 16. III.) 444. CCCLXVII. — Johann Floyt (1396. 16. III.) 444. CCCLXVII.

Florenz, Gilgein von (1360. 21. I.) 303. CCLXVIII. — Anna, Frau des Gilgein von (1360. 21. I.) 303. CCLXVIII.

Volderndorf, Johann der Syrnicher von (1344. 8. IV.) 246. CCXVIII. — (1352. 13. I.) 273. CCXLIII. — (1358. 25. V.) 296. CCLXI. — (1366. 4. VI.) 323. CCLXXXI. — Elisabeth, Frau Johann des Syrnicher von (1344. 8. IV.) 246. CCXVIII. — (1352. 13. I.) 273. CCXLIII. — (1366. 4. VI.) 323. CCLXXXI. — Friedrich von (1344. 8. IV.) 246. CCXVIII. — (1366. 4. VI.) 324. CCLXXXI. — Euphemia von (1344. 8. IV.) 246. CCXVIII. — Konrad von (1344. 8. IV.) 247. CCXVIII. — Lorenz von (1358. 25. V.) 296. CCLXI. — Reychkart, Frau des Lorenz von (1358. 25. V.) 296. CCLXI. — Wolfhart von (1366. 4. VI.) 323. CCLXXXI.

Frauendorf, Stephan von (1379. 10. VIII.) 380. CCCXVIII.

Frauenhofen (Vronhouen), Kolo von (1244. 17. VI.) 40. XXXI.

Freienstein, Freie von, Dietmar (1309. 13. V.) 129. CX. — Leutwein (1309. 15. V.) 129. CX. — Ulrich (1309. 15. V.) 129. CX.

Fugnitz, Margareth des Redler Tochter von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Hensel Laeger von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI.

G.

Gars, Dietrich von (1267. 3. X.) 60. XLIII. — Rapot, Burggraf von (1303. 8. XI.) 112. XCIII. — (1309. 2. III.) 128. CIX. — Reichgart, Burggräfin von (1303. 8. XI.) 112. XCIII. — Alber von (1303. 8. XI.) 112. XCIII. — (1309. 2. III.) 128 CIX. — (1335. 10. I.) 202. CLXXVIII. — (1365. 21. IV.) 320. CCLXXIX. — Starchant, Richter in (1293. 6. XII.) 89. LXXII.

Gaunersdorf, Leopold der Maltzer, Richter in (1369. 15. V.) 334. CCLXXXIX. — (1374. 29. XI.) 354. CCCIII. — (1374. 4. XII.) 354. CCCIV. — (1374. 20. XII.) 358. CCCV. — Margaretha, Frau des Leopold Maltzer von (1374. 4. XII.) 354. CCCIV. — (1374. 20. XII.) 358. CCCV. — Chraft, Richter in (1385. 12. III.) 401. CCCXXXV. — Albrecht, Verweser in (1318. 1. II.) 160. CXXXVIII. — Pitrolf, Amtmann der Schotten in (1318. 1. II.) 161. CXXXVIII. — Konrad der Zechmeister in (1318. 1. II.) 161. CXXXVIII. — Otto der Ziser (1318. 1. II.) 161. CXXXVIII. — Heinrich, Eidam des Otto Ziser (1318. 1. II.) 161. CXXXVIII. — Johann Hutstock von (1328. 25. III.) 179. CLVII. — Alber Hutstock von (1328. 25. III.) 179. CLVII. — Dietrich Hutstock von (1328. 25 III.) 179. CLVII. — Christian Hutstock von (1328. 25. III.) 179. CLVII. — Udelhild von (1328. 25. III.) 179. CLVII. — Erntraut von (1328. 25. III.) 179. CLVII. — Meinhart von Vellabrunn in (1328. 25. III.) 180. CLVII. — Ulrich von Vellabrunn in (1328. 25. III.) 180. CLVII. — Heinrich Fridschalich in (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — Nikolaus am Eck (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — Michael Winter in (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — Gaizzinn, die, von (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — Machardinn, die, in (1374. 4. XII.) 356.

CCCIV. — Walchueninn, die, in (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — Martin von Harras in (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — Martin Chranhauppel in (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — Hermann Hobersdorffer in (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — Praunreichinn, die, in (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — Stephan Schuster in (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — Ulrich Gauder in (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — Wernhard Habernchorn (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — Richter (der alte) (1374. 4. XII.) 356. CCCIV. — Andreas Weber (1374. 4. XII.) 356. CCCIV.

Gebneins, Dietmar von dem (1318. 28. III.) 162. CXXXIX.

Geytzendorf, Seyfrid von (1393. 22. II.) 435. CCCLXI.

Georgen, St., Chalhohus von (1233.) 33. XXIII. — Konrad von (1233.) 33. XXIII.

Geras, Nikolaus Gerbot von (1404. 22. VII.) 487. CCCXCIX. — Sophie, Frau des Nikolaus Gerbot von (1404. 22. VII.) 487. CCCXCIX.

Gerlos, Otto von dem (1310. 1. V.) 133. CXII.

Geroltsdorf, Meinhart von (1344. 7. III.) 245. CCXVII. — Ulrich von (1344. 7. III.) 245. CCXVII.) — Kunigunde von (1344. 7. III.) 245. CCXVII.

Gmunden, Heinrich von (1340. 20. XII.) 226. CXCIX. — (1341. 29. III.) 228. CCI. — (1344. 6. XII.) 249. CCXXI. — Johann von (1350. 24. IV.) 264. CCXXXIV. — (1352. 3. V.) 276. CCXLVI.

Gnannendorf, Irnfrid von (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1170.) 8. V. — Cadold von (1217. 24. VI.) 24. XVII.

Gobelsprunn, Leopold Rüdel von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Friedrich Jäger von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Herbart, der alte, von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Friedrich Plankchoon (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Michael von Wolfpassing in (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Stephan, Sohn des Peter von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Stephan Spilman von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Nikolaus Pratheber von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Simon der Leitgeb von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Matzner von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Weichart Schawtz von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Friedrich, Sohn Heinrich's von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Reisnerinn, die, von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Georg Haug von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Leiblein, Sohn des Pekchen von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Leubel Hadmar von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Häkchlein von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Nikolaus Schneider von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Jakob Spilman von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Stephan Hadmar von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Gundel Hermann von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Ulrich Spilman von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV. — Hofstalhaupt von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV.

Götzesdorf, Johann (Drukchsecz) zu (1408. 25. II.) 504. CCCCXI.

Gokaczsch, Seybot von Missingdorf zu (1390. 11. X.) 423. CCCL. — Stephan von Missingdorf zu (1390. 11. X.) 423. CCCL.

Gowats, Heinrich von (1261. 16. XII.) 47. XXXIX.

Gratz, Peter von (1335. 6. I.) 201. CLXXVII.

Greitschesteten, Ober-, Johann der Pewntner von (1388. 17. IX.) 421. CCCXLVIII.

Griezze, Helmwicus de (1220. 30. III.) 25. XVIII.

Grinzing, Thomas der Waser (1304. 12. III.) 114. XCVI. — Otto der Waser (1304. 12. III.) 114. XCVI. — Johann der Waser (1304. 12. III.) 114. XCVI. — Georg des Waser (1304. 12. III.) 114. XCVI. — Gertrud, die Mutter der Waser (1304. 12. III.) 114. XCVI. — Otto der Eysner von (1342. 27. I.) 232. CCV. — Otto von Theben in, Amtmann des Karthäuser-Klosters in Gaming (1371. 13. VI.) 340. CCXCIII. — Christoffer der Sirfeyr von (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI. — Stephan der Läutner von (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI. — Michael der Neuer von (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI. — Friedrich der Dietram (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI.

Grünpach, Ulrich von (1261. 16. XII.) 46. XXXIX.

Gumpendorf, Salmann (1216. 14. VI.) 23. XVI. — Leopold (1216. 14. VI.) 23. XVI.

H.

Habespach, Heinrich von (1244. 17. VI.) 40. XXXI.

Hag, Heinrich von (Minist.) (1161. 22. IV.) 7. IV. — Otto der Hager (1307. 31. X.) 127. CVII. — Johann Hager (Ritter) (1409. 31. X.) 512. CCCCXV.

Hagenbrunn, Gottfried von (1312. 7. XI.) 139. CXIX. — Jakob der Hauer von (1401. 13. I.) 476. CCCLXXXIX. — Wolfhart Dachsenpeck zu (1401. 13. I.) 476. CCCLXXXIX. — Haubmer von (1401. 13. I.) 476. CCCLXXXIX.

Hagendorf, Translibus von (1244. 17. VI.) 40. XXXI. — Georg der Dozze von (1377. 24. II.) 371. CCCXII.

Hainburg, Konrad der Färber von (1338. 11. VI.) 214. CLXXXIX. — Tröstlein der Jude zu (1383. 8. XII.) 395. CCCXXIX.

Hedreinstorf, die Hedreinstorfer (1331. 6. I.) 194. CLXX.

Heidenreichstein, Otto von (1222. 17. I.) 28. XX. — Lorenz von (1319. 15. VI.) 167. CXLIV.

Hakkenberg, Heinrich von (magister curiae) (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — (1377. 24. II.) 369. CCCXII.

Hakingen, Heinrich v. (Marschall) (1217. 24. VI.) 24. XVII. — (1288. 25. XI.) 80. LXIII.

Hall, Heinrich von (1249. 25. XI.) 41. XXXIII.

Harras, Friedrich von (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — Otto von (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — Regenward von (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — Albero von (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — Peter von (1318. 20. III.) 161. CXXXIX. — Friedrich der Schrikher v. (1330. 2. II.) 196. CLXIII. — Leopold, Amtmann von Neunburg (1330. 2. II.) 186. CLXIII. — Martin von (1374. 4. XII.) 336. CCCIV.

Haslau, Otto von (Marschall) (1271. 12. VI.) 63. XLIV. — Otto von (Richter in Österreich) (1272.) 64. XLVI. — (1287. 29. XII.) 77. XLI. — (1299. 17. VIII.) 100. LXXXIII. — Kadold von (1287. 29. XII.) 77. LXI. — Wolfhart von (nobilis) (1407. 17. IV.) 499. CCCCVIII.

Haslern, Berthold von (1312. 24. VI.) 138. CXVIII.

Hawnuelde, Stephan von (1309. 15. V.) 129. CX.

Haespach, Heinrich von (1317. 23. IV.) 159. CXXXVII.

Hausbach, Heinrich von (1314. 11. XI.) 146. CXXV. — Geisel, Frau des Heinrich von (1314. 11. XI.) 146. CXXV. — Ulrich von (1314. 11. XI.) 146. CXXV. — Gundacher von (1314. 11. XI.) 146. CXXV.

Hebrestorf, Lienhart der Lymbtzer von (1376. 24. VI.) 367. CCCX.

Heiligenstadt, Leopold der II ormarkchter von (1396. 12. IX.) 447. CCCLXIX. —

Heiligenberg, Nikolaus der Müllner (1414. 17. XII.) 543. CCCCXL. — Bernhard der Peurl (1414. 117. XII.) 543. CCCCXL. — Michael der Müllner (1414. 17. XII.) 543. CCCCXL. — Helphant, siehe Helfens.

Helfens, Friedrich der Helphant (1341. 28. III.) 227. CC. — (1343. 1. IX.) 243. CCXV. — (1345. 26. V.) 250. CCXXII. — (1348. 11. XI.) 259. CCXXIX. — Ursula, Frau des Friedrich Helphant (1341. 28. III.) 227. CC. — (1345. 26. V.) 250. CCXXII. — (1348. 11. XI.) 259. CCXXIX. — Johann Helphant (1341. 28. III.) 227. CC. — (1341. 30. XI.) 230. CCIII. — (1345. 26. V.) 250. CCXXII. — (1348. 11. XI.) 259. CCXXIX. — (1351. 12. IV.) 272. CCXLI. — (1365. 21. IV.) 321. CCLXXIX. — Heiligenberg, Ulrich der Helphant (1383. 30. VI.) 391. CCCXXII. — (1409. 31. X.) 512. CCCCXV. — (1414. 17. XII.) 544. CCCCXL. — Katharina, Frau des Ulrich Helphant (1383. 30. VI.) 391. CCCXXVII. — (1409. 31. X.) 512. CCCCXV. — (1414. 17. XII.) 544. CCCCXL. — Leis, Nieder-, Ulrich der Helphant von (1343. 1. IX.) 243. CCXV. — Kunigunde von (1343. 1. IX.) 243. CCXV. — Johann der Helphant (1343. 1. IX.) 243. CCXV. — Elisabeth von (1343. 1. IX.) 243. CCXV.

Hernals, Andreas Smerstössel von (1350. 29. IX.) 269. CCXXXIX. — Katharina von (1350. 29. IX.) 269. CCXXXIX. — Haug Platzinagut von (1350. 29. IX.) 269.

CCXXXIX. — Johann Chitz (1350. 29. IX.) 270. CCXXXIX. — Leopold der Aeschel von (1350. 29. IX.) 270. CCXXXIX. — Chunigunde von (1350. 29. IX.) 270. CCXXXIX. — Simon Smerstössel von (1350. 29. IX.) 270. CCXXXIX. — Katharina, Frau des Simon Smerstössel von (1350. 29. IX.) 270. CCXXXIX.

Herzogenburg, Ortolf (Krämmer) von (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI. — (1381. 31. X.) 388. CCCXXV. Siehe auch Wien.

Hettmannsdorf (Hetzmatstorf), Johann von (1385. 20. V.) 403. CCCXXXVII. — Anna, Frau des Johann von (1385. 20. V.) 403. CCCXXXVII.

Himmel, Konrad in dem (1349. 10. VIII.) 263. CCXXXII.

Himberg, Marquard von (Minist.) (1200. 28. II.) 16. XI. — (1217. 24. VI.) 24. XVII. — (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Irnfrid von (1220. 30. III.) 25. XVIII. — (1237. III.) 36. XXVI. — Ulrich von (1220. 30. III.) 25. XVIII.

Hipples, Dietrich, Amtmann von (1309. 2. III.) 129. CIX.

Hippleinsdorf, Rueger von (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — Margaretha, Frau des Ruger von (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — Georg von (1342. 29. IX.) 238. CCX. Christian von (1350. 24. IV.) 265. CCXXXIV. — (1352. 3. V.) 277. CCXLVI. — Hipplinger, die (1372. 4. XII.) 345. CCXCVII. — Die Gemeinde von (1388. 17. IX.) 420. CCCXLVIII.

Hittendorf, Ulrich von (1288.) 81. LXVI. — Wilbirgis von (1288.) 81. LXVI.

Hofen, Herwart, Ritter von (1310. 27. V.) 134. CXIII. — (1312. 24. VI.) 138. CXVIII.

Hoy (Hoya), Jakob von (1288. 25. XI.) 80. LXIII. — (1292. 2. III.) 85. LXIX. — Nikolaus Colynus von (1299. 17. VIII.) 99. LXXXII. — (1310. 15. VI.) 134. CXIV. — Gertrud, Frau des Nikolaus von (1310. 15. VI.) 134. CXIV. Siehe auch Wien.

Hohenfurt, die Herren von (1340. 20. VII.) 221. CXCV.

Hohemberg, Johann von (1416. 14. V.) 532. CCCCXLVII. — Margaretha von Pösingen, Frau des Johann von (1416. 14 V.) 532. CCCCXLVII.

Hochsteten, Wernher von (1211. 16. XII.) 22. XV.

Hollabrunn, Dietmar von (1307. 31. X.) 127. CVII. — Stephan von (1318. 28. III.) 163. CXL. — Rudel der Leinwotrer von (1342. 20. X.) 239. CCXI. — Stephan (der Schmied) von (1342. 20. X.) 239. CCXI. — Heinrich der Huenler von (1342. 20. X.) 239. CCXI. — Wolfker mit der hachen von (1342. 20. X.) 239. CCXI. — Ulrich Lempel von (1342. 20. X.) 239. CCXI. — Andreas der Mulner von (1342. 20. X.) 239. CCXI. — Heinrich der Schreot von (1342. 20. X.) 239. CCXI. — Pilgrim der Spanner von (1342. 20. X.) 239. CCXI. — Otto Wetzel von (1342. 20. X.) 239. CCXI. — Katharina, Frau des Otto Wetzel von (1342. 20. X.) 239. CCXI.

Hollabrunn, Nieder-, Ulrich der Hunchoch von (1393. 22. II.) 435. CCCLXI. — Michael der Zahen (1393. 22. II.) 435. CCCLXI.

Hundsheim, Nikolaus von (1345. 11. XI.) 251. CCXXIII. — (1350. 20. IX.) 269. CCXXXVIII. — Trast von (1350. 20. IX.) 269. CCXXXVIII. — Meinhart von (1350. 20. IX.) 269. CCXXXVIII.

I. Y.

Ybbs, Georg von (1407. 8. VIII.) 502. CCCCX.

Iglau, Wölfl (von der Igla) (1318. 1. II.) 161. CXXXVIII.

Inzersdorf (am Wienerberg), Rudger von (1221. V.) 26. XIX. — Heinrich von (1227.) 32. XXII. — (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — Ulrich von (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — Karlein von (1368. 28. VI.) 328. CCLXXXV. — (1372. 18. XI.) 344. CCXCVI. — Peter Grabner von (1368. 28. VI.) 328. CCLXXXV. — (1372. 18. XI.) 344. CCXCVI. — Anna, Frau d. Peter Grabner von (1368. 28. VI.) 328. CCLXXXV. — (1372. 18. XI.) 344. CCXCVI. — Rueger der Grabner (1372. 18. XI.) 344. CCXCVI. — Johann, Bauer von (1376. 13. III.) 361. CCCVII. — Konrad von Dannstat, des Herzog Puecharzt von (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — (1377. 27. VI.) 373. CCCXV. — Ruger von Augenthal (Mar-

staller) in (1377. 27. VI.) 374. CCCXV. — (1380. 27. II.) 380. CCCXIX. — Clara von Augenthal in (1377. 27. VI.) 374. CCCXV. — (1380. 27. II.) 380. CCCXIX. — Johann der Wagner in (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — Johann der Rise von (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — Johann der Peurl von (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — Friedrich der Ris (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — Snurrerynn von (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — Marchart der Prünner von (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — Johann der Bergmeister von (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — Wolfgang von Wynnden, von (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — Nikolaus der Engelprecht von (1376. 27. III.) 362. CCCVIII.

Judenau, Wolfger Stolberger von (1310. 6. XII.) 137. CXVII. — Ottilie von (1310. 6. XII.) 137. CXVII.

Julbach, Bernhard von (1161. 22. IV.) 7. IV. — Heinrich von (1161. 22. IV.) 7. IV.

Justinge, Anschalmus von (1244. 17. VI.) 40. XXXI.

L.

Laa, Pilgrim Zullo von (1261. 16. XII.) 46. XXXIX.

Laa, Nieder-, Fridmann von (1398. 10. XII.) 464. CCCLXXIX. — Johann der En von (1398. 10. XII.) 464. CCCLXXIX.

Laa, Ober-, Andreas am Art von (1398. 10. XII.) 464. CCCLXXIX. — Nikolaus der Nälier von (1398. 10. XII.) 464. CCCLXXIX. — Michael Junkher von (1398. 10. XII.) 464. CCCLXXIX. — Katharina die Gundoltinn von (1398. 10. XII.) 464. CCCLXXIX.

Ladendorf, Wernhard von (1254.) 44. XXXVII. — Heinrich Keseler (1254). 44. XXXVII. — Leopold Humbel (1254.) 44. XXXVII. — Alrammus von (1254.) 44. XXXVII. — Hermann von (1293. 6. XII.) 88. LXXII. — (1325. 1. V.) 176. CLIV. — Gisela von (1293. 6. XII.) 88. LXXII. — Berthold, Sohn des Pelzlein von (1293. 6. XII.). 88. LXXII. — Dietrich von (1293. 6. XII.) 89. LXXII. — Heinrich von (1294. 24. IV.) 89. LXXIII. — Elisabeth, Witwe Hermann's von (1325. 1. V.) 176. CLIV. — Wernhard, Sohn der Elisabeth von (1325. 1. V.) 176. CLIV. — Konrad von (1325. 1. V.) 177. CLIV. — Erhart Motz von (1397. 19. XI.) 454. CCCLXXIV. — (1410. 23. VI.) 516. CCCCXVIII. — (1410. 4. VII.) 518. CCCCXIX. — Agnes, Frau des Motz (1410. 23. VI.) 516. CCCCXVIII. — Kasper von (1398. 11. I.) 455. CCCLXXV. — Christian Hautzenberger (1410. 8. I.) 513. CCCCXVI. — (1410. 23. VI.) 516. CCCCXVIII. — (1410. 4. VII.) 517. CCCCXIX. — Magdalena, Frau des Christian Hautzenberger (1410. 8. I.) 513. CCCCXVI. — (1410. 4. VII.) 517. CCCCXIX. — Chunzlein der Treu in (1410. 23. VI.) 516. CCCCXVIII. — (1410. 4. VII.) 517. CCCCXIX. — Widmer (1411. 30. I.) 521. CCCCXXII. — Johann Pucher (1411. 30. I.) 521. CCCCXXII. — (1411. 3. IV.) 522. CCCCXXIII. — Magdalena, Frau des Johann Pucher (1411. 3. IV.) 522. CCCCXXIII. — Johann Karl (1411. 3. IV.) 522. CCCCXXIII. — Margaretha, Frau des Johann Karl (1411. 3. IV.) 522. CCCCXXIII. — Taman (Thomas) Schrötlein (1411. 3. IV.) 522. CCCCXXIII.

Landenberg, Hermann von (Marschall) (1301. 11. I.) 102. LXXXV. — (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Lanzendorf, Bernhard von (Minist.) (1158) 3. I. — (1161. 22. IV.) 7. IV.

Laub, Berthold von (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII.

Lawchsueld, Johann von (1368. 29. I.) 327. CCLXXXIV.

Laxenburg (Lachsendorf), Bertha von (1267. 3. X.) 56. XLIII. — Alhaidis, Tochter der Bertha von (1267. 3. X.) 57. XLIII. — Laxenburger (Lachsendorfer) der (1293. 6. XII.) 88. LXXXII. — Wolfhart von (1310. 6. XII.) 137. CXVII.

Leyna, Johann von (1390. 19. XI.) 424. CCCLI.

Leis, Dietmar Meri von (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — Otto von (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — Albero von (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — Katharina die Merinne von (1355. 21. V.) 285. CCLIII.

Leis, Nieder-, Dietmar von (1343. 1. IX.) 243. CCXV. — Johann der Meer von (1343. 1. IX.) 243. CCXV. — Helphant, siehe Helfens.

Lengenbach, Otto von (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1170.) 8. V. — (1181. 1. IX.) 10. VII. — Friedrich von (1287. 29. XII.) 77. LXI.

Leodagger, Jakob von, Hofrichter des Grafen Johann von Maidburg (1399. 26. IV.) 470. CCCLXXXIV. — Ulrich Lewttakker (von?) rector domini de Maidburg (1407. 17. IV.) 499. CCCCVIII. — Ulrich Neslein, Richter in (1412. 27. V.) 525. CCCCXXV. — Konrad der Lugrer von (1412. 27. V.) 525. CCCCXXV. — Ulrich von (in Pulkau) (1413. 8. V.) 535. CCCCXXXII.

Leopoldsdorf, Ortolf von (1299. 11. IX.) 471. CCCLXXXV.

Lewtschestorf, Hermann von (1414. 17. XII.) 543. CCCCXL.

Liebenberg, Popo von (1301. 11. I.) 101. LXXXV. — Engelbrecht von (1301. 11. I.) 101. LXXXV. — Wilhelm von (pincerna) (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — (1400. 11. II.) 474. CCCLXXXVII. — Anna, Witwe Wilhelm's von (1400. 11. II.) 474. CCCLXXXVII.

Lichtenfels, Reinprecht der Tuers von (1303. 24. IV.) 111. XCII. — Hugo der Tuers von (Vater und Sohn) (1303. 24. IV.) 111. XCII.

Lichteneck, Albrecht von (1340. 29. IX.) 225. CXCVII. — (1352. 13. I.) 273. CCXLIII. — Konrad von (1343. 12. X.) 244. CCXVI. — (1352. 13. I.) 274. CCXLIII. — Hermann von (1343. 12. X.) 244. CCXVI. — Ulrich von (1343. 12. X.) 244. CCXVI. — Lienhart von (1352. 13. I.) 274. CCXLIII. — Johann von (1352. 13. I.) 274. CCXLIII. — Anna von, Frau Heinrich's von Plumberg (1414. 24. VIII.) 540. CCCCXXXVIII. — (1415. 1. XI.) 548. CCCCXLIV. — Heinrich von (1414. 24. VIII.) 541. CCCCXXXVIII.

Lichtenstein, Otto von (1299. 30. XI.) 101. LXXXIV. — (1346. 20. III.) 262. CCXXIV. — Rudolf von (1346. 20. III.) 252. CCXXIV. — Andreas von (1346. 20. III.) 252. CCXXIV. — Friedrich von (1346. 20. III.) 252. CCXXIV. — Johann von (1346. 20. III.) 252. CCXXIV. — Rudolf von (1346. 20. III.) 252. CCXXIV. — Elisabeth von (1346. 20. III.) 253. CCXXIV. — Rudolf Otto von, Kämmerer (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Johann von (von Nikolsburg), Hofmeister Herzogs Albrecht III. (1394. 22. VI.) 437. CCCLXIII. — (1394. 14. VII.) 439. CCCLXIV. — Hertneidt von, Hauptmann in Steyr (1394. 22. VI.) 439. CCCLXIII. — (1417. 28. V.) 556. CCCCL. — Mathias von (von Nikolsburg) Kämmerer (1394. 22. VI.) 439. CCCLXIII. — (1398. 13. VI.) 462. CCCLXXVII. — (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX.

Lienhart St., Cirfas von (1386. 16. IV.) 405. CCCXXXIX. — Johann von (1386. 16. IV.) 405. CCCXXXIX.

Lintz, Konrad von (1299. 10. V.) 97. LXXXI. — (1312. 30. XI.) 140. CXX. — Ulrich von (1299. 10. V.) 98. LXXXI.

M.

Mace, Rudolf (1200. 28. II.) 16. XI. — Konrad (1200. 28. II.) 16. XI.

Maernberch, die Frau von (1330. 1. V.) 187. CLXIV.

Magersdorf, Jakob der Püchler von (1377. 3. IV.) 371. CCCXIII.

Maidburg, der Herr von (Graf) (1412. 27. V.) 525. CCCCXXV. — (1413. 8. V.) 534. CCCCXXXII.

Marbach, Ulrich von (1216. 14. VI.) 22. XVI. — Sophia von (1216. 14. VI.) 22. XVI.

Markersdorf, Nikolaus der Petzlein von (1383. 6. XII.) 392. CCCXXVIII. — Henslein der Schimel (1383. 6. XII.) 392. CCCXXVIII. — Stephan der Summer von (1383. 6. XII.) 393. CCCXXVIII. — (1410. 16. V.) 514. CCCCXVII. — Nikolaus der Summer (1383. 6. XII.) 393. CCCXXVIII. — Therasserin, die (1383. 6. XII.) 393. CCCXXVIII. — Flannsynn von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Lessterl von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Stoltzlein (1410. 16 V.) 514. CCCCXVII. — Ruedlein (1410. 16. V.) 514. CCCCXVII. — Stephan der Hochenwartter von (1410. 16. V.) 514. CCCCXVII.

Mattsee, Marquard von (1189. 15. V.) 12. IX.
Meinhartsdorf, Dietmar von (1350. 13. V.) 265. CCXXXV.
Meylesbach, Ulrich der Schelinger von (1389. 10. V.) 421. CCCXLIX.
Meissau, Meissuarius (1292. 2. III.) 85. LXIX. — Otto von (1254.) 44. XXXVII. — (1398. 24. IV.) 461. CCCLXXVI. — (1413. 8. V.) 534. CCCCXXXII. — Stephan von (1309. 15. V.) 129. CX. — (1310. 1. V.) 133. CXII. — (1359. 10. V.) 301. CCLXV. — (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — (1365. 21. IV.) 320. CCLXXIX. — Ulrich v. (Marschall) (1325. 1. V.) 177. CLIV. — (1381. 30. IX.) 387. CCCXXIV. — (1402. 11. XI.) 481. CCCXCIII. — Wernhard von (1359. 10. V.) 299. CCLXV. — (1381. 30. IX.) 387. CCCXXIV. — Agnes von (1359. 10. V.) 299. CCLXV. — Johann von (1359. 10. V.) 299. CCLXV. — (oberster Schenk) (1397. 11. I.) 447. CCCLXX. — Heinrich von (1359. 10. V.) 301. CCLXV. — Haidenricus von (Mundschenk) (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — (Landmarschall) (1369. 21. VII.) 336. CCXC. — Wernher von (Landmarschall) (1377. 12. V.) 372. CCCXIV. — Konrad von (Marschall) (1381. 30. IX.) 387. CCCXXIV. — Leutold von, oberster Schenk (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — (1398. 13. VI.) 461. CCCLXXVII.
Mengesdorf, Rauchel (1358. 28. IV.) 294. CCLX.
Merswanch, Johann von (1330. 2. II.) 186. CLXIII.
Metzlensdorf, Konrad der Chunich (1342. 29. IX.) 237. CCX.
Michelbeuern, Walchon, Amtmann der Herren von (1336. 9. X.) 208. CLXXXIII.
Michelsburg St., Jakob von (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — Kunigunde von (1310. 6. XII.) 136. CXVI.
Michelstetten, Georg von (1342. 29. IX.) 237. CCX.
Milensbach, Ulrich von (1222. 17. I.) 28. XX. — Wolfram von (1222. 17. I.) 28. XX.
Missingdorf (Missing), Seybot von (1357. 12. V.) 290. (CCLVII. — 1390. 11. X.) 423. CCCL. — Anna von (1357. 12. V.) 290. CCLVII. — Michael von (Missing) (1376. 13. III.) 361. CCCVII. — (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — Ulrich von (1390. 11. X.) 423. CCCL. — Stephan (1390. 11. X.) 423. CCCL. — (Burggraf zu Meissau) (1398. 24. IV.) 461. CCCLXXVI. — (1399. 11. IX.) 471. CCCLXXXV. — (1409. 31. X.) 512. CCCCXV. — (1414. 17. XII.) 543. CCCCXL. — Johann von (1399. 11. IX.) 471. CCCLXXXV. — (1414. 17. XII.) 544. CCXCL. — Johann der Reuter von (1405. 16. I.) 490. CCCCI.
Mistelbach, Heinrich von (Minist.) (1158.) 3. I. — (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — (1170.) 8. V. — Marchart von (1325. 1. V.) 177. CLIV. — (1328. 25. III.) 180. CLVII. — (1359. 10. V.) 301. CCLXV. — Erkkenprecht von (1359. 10. V.) 301. CCLXV.
Mitterndorf, Planekh zu (1377. 27. VI.) 373. CCCXV. — (1380. 27. II.) 381. CCCXIX. — (1381. 29. V.) 384. CCCXXII.
Mödling, Rapot, Castellan von (Vater und Sohn) (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1170.) 8. V.
Molansdorf, Leopold von (pincerna) (1217. 24. VI.) 24. XVII.
Mold, Heinrich von (1261. 16. XII.) 47. XXXIX.
Molmestorf, Ulrich Martin von (1371. 23. IV.) 338. CCXCII. — Bertha von (1371. 23. IV.) 338. CCXCI.
Muerberge, Lutwinus in (1254.) 44. XXXVII.
Mulbach, Wichart von, Pfleger der Burg-Capelle in Wien (1336. 27. XII.) 209. CLXXXIV.
Murekke, Kranichperger von (1330. 1. V.) 187. CLXIV.

N.

Naib, Peter Pfennwert von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Nikel Münich von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Göschel von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Heinrich (gesell) (1398 24. IV.) 447. CCCLXXVI. — Magerhennsel von (1398. 24. IV.) 458. CCCLXXVI. —

Nikel Tugentleich von (1398. 24. IV.) 458. CCCLXXVI. — Nikel Schefmann von (1398. 24. IV.) 458. CCCLXXVI. — Johann Pewtynnger von (1413. 8. V.) 535. CCCCXXXII.

Nalb, Nieder-, Hensel Schyendel von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Michael Schyendel von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Hensel Grentel von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Steffel (Stephan) von Ersing (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI.

Nalb, Ober-, Gebel von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Nikel Weydner von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Thoman Zymmermann von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Mendel Prachvogel von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI.

Narzendorf, Dietrich von (1330. 2. II.) 186. CLXIII.

Nehsendorf, Albert von (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — Johann der Chublitzer von (1385. 12. III.) 402. CCCXXXV.

Neunburg (Klosterneuburg), Dietrich von (1307. 24. II.) 125. CIV. — Adelhait von (1313. 29. IX.) 142. CXXII. — (1314. 1. IX.) 145. CXXIV. — Nikolaus von (1313. 29. IX.) 142. CXXII. — (1314. 1. IX.) 145. CXXIV. — Maz von (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Ulrich von (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Leopold, Amtmann in (1330. 2. II.) (186. CLXIII. — Stephan von der Neustadt, Amtmann in (1334. 19. V.) 199. CLXXV. — Gundolt von (1335. 10. I.) 202. CLXXVIII. — Seyfried von (1335. 10. I.) 202. CLXXVIII. — Georg, Amtmann von (1350. 24. IV.) 264. CCXXXIV. — (1352. 3. V.) 276. CCXLVI. — (1352. 18. X.) 279. CCXLVIII. — Konrad von (1352. 25. V.) 278. CCXLVII. — Margaretha von (1352. 25. V.) 278. CCXLVII. — Otto der Tanprucker, Amtmann von (1360. 31. I.) 305. CCLXIX. — Peter von Baden (1403. 12. III.) 483. CCCXCV. — Ulrich vom Rar in (1403. 12. III.) 483. CCCXCV. — Georg Koblinger in (1403. 12. III.) 483. CCCXCV. — Ernreich von (1403. 12. III.) 483. CCCXCV. — Johann der Rosch von (1403. 12. III.) 483. CCCXCV. — Michael Minich von (1403. 12. III.) 483. CCCXCV. — Stephan Gluethnecht in (1403. 12. III.) 483. CCCXCV. — Jakob Vaschang in (1403. 12. III.) 483. CCCXCV. — Heinrich der Wurffel, Amtmann von (1360. 18. XII.) 312. CCLXXIII. — Konrad Klesterpentlein von (1411. 8. I.) 520. CCCCXXI. — Hetschel der Jud von (1412. 3. VI.) 526. CCCCXXVI. — Eysakch von (1412. 3. VI.) 526. CCCCXXVI.

Neustadt, Heinrich Laublin, Richter in (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Ulrich von (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — (1368. 28. VI.) 329. CCLXXXV. — Stephan von (Amtmann in Neunburg) (1334. 19. V.) 199. CLXXV. — Johann der Padner von (1352. 25. V.) 277. CCXLVII. — Katharina von (1352. 25. V.) 277. CCXLVII.

Nikolsburg, Georg von (1384. 6. II.) 396. CCCXXX. — (1384. 13. VI.) 397. CCCXXXI.

Nürnberg, Konrad von (1293. 6. XII.) 89. LXXII. — Leopold von (1293. 6. XII.) 89. LXXII. — Hayemreich von (1336. 27. XII.) 209. CLXXXIV.

Nussdorf, Konrad von (1233.) 33. XXIII. — (Burggraf) (1330. 7. VI.) 189. CLXVI. — (1338. 3. II.) 214. CLXXXVIII. — (1342. 6. V.) 235. CCVII. — Dietrich von (1233) 33. XXIII. — Wernhard von (1233.) 33. XXIII. — Ulrich von (1301.) 104. LXXXVI. — Lew von (1338. 11. VI.) 215. CLXXXIX. — Johann der Schmid von (1388. 9. I.) 415. CCCXLIV. — Christina von (1388. 9. I.) 415. CCCXLIV. — Friedrich Schröfel von (1396. 12. IX.) 446. CCCLXIX. — Dorothea von (1396. 12. IX.) 446. CCCLXIX. — Seyfried der Schekch von (1396. 12. IX.) 447. CCCLXIX.

O.

Ostrawitz, Hermann von, Mundschenk in Kärnthen (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Ottakring, Jakob von (1307. 31. X.) 127. CVII. — Konrad, Amtmann zu (1352. 3. V.) 276. CCXLVI. — (1352. 18. X.) 279. CCXLVIII. — Euphemia von (1352. 18. X.) 279. CCXLVIII. — Starchand

von (1354. 27. II.) 283. CCLI. — Mathias der Pirbaumer von (1360. 31. I.) 306. CCLXIX. — (1360. 18. XII.) 312. CCLXXIII. — Elisabeth von (1360. 31. I.) 306. CCLXIX. — (1360. 18. XII.) 312. CCLXXIII.

Ottenstein, Albert von (Schenk des Herzogs Albrecht) (1377. 24. II.) 371. CCCXII. — (Hofrichter in Österreich) (1394. 16. III.) 436. CCCLXII. — (1398. 10. XII.) 465. CCCLXXIX.

R.

Rabenstein, Bernhard von (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1161. 22. IV.) 7. IV. — (1170.) 8. V.

Rar, Ulrich von (1403. 12. III.) 483. CCCXCV.

Raschenlo, Heinrich von (1254.) 44. XXXVII. — Hadmar der Sonnenberger von (1318. 28. III.) 163. CXL. — Hadmar von (1318. 28. III.) 163. CXL.

Rauhenstein, Elisabeth von (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — Agnes von (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII.

Rechberch, Otto von (1161. 22. IV.) 7. IV.

Regensburg, Rueger von (1307. 10. II.) 121. CI.

Rekleinstorf, Georg Wakcher von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Jakob Truebel von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI. — Philipp Zech von (1398. 24. IV.) 457. CCCLXXVI.

Reichenberg, Otto von (1158.) 3. I.

Reits, Hugo von (1220. 30. III.) 25. XVIII.

Retz, Eysfogel (1389. 10. V.) 421. CCCXLIX. Siehe auch Floyt.

Retzbach, Tiemo von (1222. 17. I.) 28. XX.

Reusezze, Dietrich von (1312. 24. VI.) 138. CXVIII.

Ringelberch, Kunigunde von (1288. 25. XI.) 79. LXIII.

Ringendorf, Otto Pillung von (1373. 14. V.) 351. CCCL. — Konrad der Ene (1368. 29. I.) 326. CCLXXXIV.

Ritzendorf, Eisenreich von (1339. 10. X.) 217. CXCI. — Euphemia (Ofmey) von (1339. 10. X.) 217. CXCI. — Andreas der Truchsess von (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX.

Rör, Johann von (1297. 24. IV.) 94. LXXVIII. — Margareth von (1297. 24. IV.) 94. LXXVIII.) — Mathias von (nobilis) (1407. 17. IV.) 499. CCCCVIII.

Rodaun, Wernhard von (1288. 25. XI.) 80. LXIII. — (Zoler) (1308. 16. IX.) 128. CVIII. — Tzolr von (1292. 2. III.) 86. LXIX. — (1304. 2. IX.) 116. XCVII. — (1304. 2. IX.) 117. XCVIII.

Rorau, Heinrich von (1330. 7. XII.) 192. CLXVIII.

Rorbach, Johann von (Hofmarschall) (1417. 28. V.) 556. CCCCL.

Rotenstein (Rodanstein), Heinrich von (1200. 28. II.) 16. XI. — (1204—1220.) 17. XII.

Rosenhart, Rattper (Rapper) von (1404. 10. IV.) 486. CCCXCVII. — (1417. 28. V.) 556. CCCCL.

Ruchendorf, Heinrich von (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — Ulrich von (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — (1271. 12. VI.) 63. XLIV.

Rudnich, Eberhard von (1161. 22. IV.) 5. II. — (1161.) 6. III. — (1170.) 8. V. — Ulrich von (1181. 1. IX.) 10. VII.

Russbach, Gottfried von (1303. 8. XI.) 112. XCIII. — Gundacher der Pair von (1329. 29. X.) 184. CLXI. — Ulrich von (1330. 12. V.) 188. CLXV. — Margaretha von (1330. 12. V.) 188. CLXV. — Wolfhart von (1362. 21. II.) 316. CCLXXVI.

Russbach, Gross, siehe Floyt.

Russbach, Nieder-, Rüdlein der Prenner (1376. 15. VI.) 364. CCCIX.

Russbach, Ober-, Nikolaus der Amtmann (1376. 15. VI.) 364. CCCIX.

Rust, Wolfgang von (1401. 13. I.) 477. CCCLXXXIX.

S.

Sachsengang, Leopold von (1287. 29. XII.) 77. LXI. — (1319. 15. VI.) 167. CXLIV. — Kunigunde von (1319. 15. VI.) 167. CXLIV. — Harneit von (1319. 15. VI.) 167. CXLIV. — Rudolf von (1319. 15. VI.) 167. CXLIV.

Saeserdorf, Heinrich der Heusler von (1344. 7. III.) 246. CCXVII. — Wul-

finch der Heusler von (1347. 7. III.) 246. CCXVII.
Salzburg, Georg von (1346. 20. VI.) 255. CCXXV. — Heintzlinus, des Georg Sohn (scolaris) (1346. 20. VI.) 255. CCXXV. — der von (1351. 21. I.) 271. CCXL.
Sauerstetten, Leutold von (1189. 15. V.) 12. IX.
Schaewrbeckch, Konrad von (1376. 15. VI.) 365. CCCIX.
Schaunberg, Bernhard von (1200. 28. II.) 16. XI. — (1237. III.) 36. XXVI. — Heinrich von (1237. III.) 36. XXVI. — (1309. 15. V.) 129. CX.
Schebnitz, Rüger von (1365. 17. IX.) 322. CCLXXX. — Nikolaus von (1365. 17. IX.) 322. CCLXXX.
Scheuchenstein, Johann von (1376. 15. VI.) 364. CCCIX. — Bernard von (1376. 15. VI.) 364. CCCIX. — Nikolaus von (1376. 15. VI.) 364. CCCIX. — Wülfinch von (1376. 15. VI.) 364. CCCIX.
Schoenberg, Hadmar von (1237. III.) 36. XXVI. — Rapot von (1237. III.) 36. XXVI.
Schoenfeld, Johann von (1383. 30. VI.) 391. CCCXXVII. — (1409. 31. X.) 511. CCCCXV. — (1414. 17. XII.) 544. CCCCXL. — Katharina, Tochter des Johann von (1383. 30. VI.) 391. CCCXXVII. — (1414. 17. XII.) 544. CCCCXL. — Ursula, Tochter des Johann von (1409. 31. X.) 511. CCCCXV.
Schwarzenau, Pilgrim von (1200. 28. II.) 16. XI.
Schwechat, Heinrich, Richter von (1350 circa) 263. CCXXXIII.
Schweinbarth, Wernhard von (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — (1318. 20. III.) 162. CXXXIX. — Ernest von (1314. 11. XI.) 147. CXXV.
Seefeld, Heinrich von (1237. III.) 36. XXVI. — (1240 circa.) 39. XXX. — (1244. 17. VI.) 40. XXXI. — (1261. 16. XII.) 45. XXXIX. — Rudger, Richter in (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — During von (1350. 24. IV.) 264. CCXXXIV. — (1352. 3. V.) 276. CCXLVI. — Georg von (1350. 24. IV.) 264. CCXXXIV. — (1352. 3. V.) 276. CCXLVI. — (1352. 18. X.) 279. CCXLVIII. — Lienhart von (1413. 26. I.) 529. CCCCXXIX. — (1415. 28. VI.) 547. CCCCXLIII. — Michael von (1413. 8. V.) 534. CCCCXXII.
Segenberch, Johann von (1350. 29. IX.) 270. CCXXXIX. — (1362. 6. II.) 314. CCLXXV. — (1369. 19. I.) 333. CCLXXXVIII.
Selltau, Ulrich von (1381. 30. IX.) 388. CCCXXIV.
Sierndorf, siehe Floyt.
Simmonigen, Albert von (1265. 28. VIII.) 48. XL. — Philipp von (1326. 17. IV.) 178. CLV. — Eberhard von (1398. 10. XII.) 465. CCCLXXIX.
Symanveld, Ebran von (1317. 25. IV.) 159. CXXXVII. — Ebran von (Sohn) (1317. 25. IV.) 159. CXXXVII. — Friedrich von (1317. 25. IV.) 160. CXXXVII.
Sievring, Nikolaus von, Amtmann von Gamming (1381. 31. X.) 388. CCCXXV.
Sievring, Nieder-, Nikolaus Schönn von, Amtmann zu Gamming (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI.
Sievring, Ober-, Wilhelm in dem Strohof zu (1340. 20. VII.) 223. CXCV. — Wolfhart Watmanger von (1340. 20. VII.) 223. CXCV.
Sitzendorf, Otto von (1365. 21. IV.) 321. CCLXXIX. — Pilgrim von (1365. 21. IV.) 321. CCLXXIX.
Slandersperg, Heinrich von (1415. 3. VI.) 546. CCCCXLII.
Slat, Offe von (1315. 29. IX.) 150. CXXVIII. — Diemuth von (1315. 29. IX.) 150. CXXVIII.
Sluenze, Otto von (1237. III.) 36. XXVI.
Somberg, Wernhard von (1240 circa) 39. XXX.
Spiegelfeld, Heinrich von (1299. 10. V.) 97. LXXXI.
Stadeck, Rudolf von (1318. 28. III.) 162. CXL. — Ofmei von (1318. 28. III.) 162. CXL. — Hartneit von (1318. 28. III.) 162. CXL. — Guet von (1318. 28. III.) 162. CXL. — Leutold von, Hauptmann von Krain (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.
Stadelau, Albert von (1265. 28. VIII.) 48. XL. — (1302. 13. XII.) 111. XCI.
Stainabrunn, Ulrich von (1368. 29. I.) 326. CCLXXXIV. Siehe auch Floyt.

Starein, Martin Wachter von (1412. 27. V.) 525. CCCCXXV. Siehe auch Floyt.

Stammersdorf, Dieme von (1312. 7. XI.) 139. CXIX. — Adelold von (1312. 7. XI.) 139. CXIX. — Dietel der Mader von (1342. 27. I.) 232. CCV. — Ott der Eysner von Grinzing zu (1342. 27. I.) 232. CCV. — Gottfried der Edlinch zu (1342. 6. V.) 234. CCVII. — Margaretha zu (1342. 6. V.) 234. CCVII. — Nikolaus der Edlinch zu (1342. 6. V.) 234. CCVII. — Alber der Edlinch von (1342. 6. V.) 235. CCVII. — Heinrich Bergmeister von (1342. 6. V.) 235. CCVII.

Steg, Johann von (1358. 12. X.) 298. CCLXIII. — Agnes, Frau des Johann von (1358. 12. X.) 298. CCLXIII.

Steine, Otto von (1222. 17. I.) 28. XX.

Steier, During von (1189. 15. V.) 12. IX. — Gundacker von (1221. V.) 26. XIX.

Stickelberg (Stichelberg), Georg von (1382. 27. III.) 391. CCCXXVI.

Stetteldorf, Rembot zu (1342. 29. IX.) 237. CCX. — (1342. 20. X.) 239. CCXI. — (1358. 28. IV.) 295. CCLX. — Otto von (1358. 28. IV.) 295. CCLX.

Stochern, Georg von (1413. 8. V.) 535. CCCCXXXII.

Stockerau, Friedrich Graf von (1312. 7. XI.) 139. CXIX. — Otto (1312. 7. XI.) 139. CXIX.

Stollekke, Wülfinch von (1365. 21. IV.) 321. CCLXXIX.

Straeffinch, Pilgrim von (1318. 28. III.) 163. CXL. — der von (1355. 13. VIII.) 287. CCLIV. — Friedrich von (1385. 20. V.) 404. CCCXXXVII. — Stephan von (1414. 17. XII.) 543. CCCCXL.

Stranstorf, Rapot von (1358. 28. IV.) 295. CCLX.

Strebersdorf, Dietrich der Schiner (1338. 3. II.) 213. CLXXXVIII. — Kunigunde, Frau des Schiner (1338. 3. II.) 213. CLXXXVIII. — Jakob mit der Mörinn von (1379. 10. VIII.) 379. CCCXVIII.

Streitdorf, siehe Floyt.

Streitdorf, Ober-, siehe Floyt.

Streune (Struno), Ulrich Struno (1200. 28. II.) 16. XI. — Pilgrim der Streune (1365. 21. IV.) 321. CCLXXIX. — Wolfgang (1376. 24. VI.) 366. CCCX. — Johann (1376. 24. VII.) 366. CCCX.

Strohof, Wilhelm in dem (1340. 20. VII.) 223. CXCV.

Stubenberg, Friedrich von (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Stuchsen, Alber der Stuchse (1357. 21. IV.) 290. CCLVI. — (1357. 19. VI.) 291. CCLVIII. — Trautmannsdorf, Albert Stuchso (1287. 29. XII.) 77. LXI. — (1301. 11. I.) 102. LXXXV. — (1359. 10. V.) 300. CCLXV. — (1374. 30. V.) 352. CCCII. — (1377. 24. II.) 371. CCCXII. — Georg Stuchs (1409. 26. X.) 511. CCCCXIV.

Sunnberg, Hadmar von (1237. III.) 36. XXVI. — (1309. 2. III.) 129. CIX. — Sunnberger, der (1304. 2. IX.) 115. XCVII. Hermann von (1309. 15. V.) 129. CX. — Andreas von (1309. 15. V.) 129. CX. — (1318. 28. III.) 163. CXL. — Chraft von (1309. 2. III.) 129. CIX. — (1318. 28. III.) 163. CXL. — (1331. 6. I.) 193. CLXIX. — Johann von (1371. 17. I.) 337. CCXCI. — Friedrich von (1371. 17. I.) 337. CCXCI.

Swabdorf, Eberhard von (1272.) 64. XLVI. Franch von (1342. 29. IX.) 238. CCX.

Swanndeck, Heinrich von, Hofmarschall (1354. 27. II.) 283. CCLI.

U.

Ützeinsdorf, Wernard von (Truchsess) (1326. 17. IV.) 177. CLV. — Margaretha von (1326. 17. IV.) 177. CLV. — Leb von (1326. 17. IV.) 177. CLV. — Johann von (1326. 17. IV.) 177. CLV. — Wernhart von (Sohn) (1326. 17. IV.) 177. CLV. — Herbort von (1326. 17. IV.) 177. CLV. — Wilbirch von (1326. 17. IV.) 177. CLV. — Elisabeth von (1326. 17. IV.) 177. CLV.

Ulrich, St., Berthold von Laub in (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Nikolaus von Hundsheim in (1345. 11. XI.) 251. CCXXIII. — Siehe auch Preussl und Zaismannsbrunn.

W.

Währing, Wulfing der Perner von, Bergmeister von Michelbeuern (1376. 8. VIII.) 367. CCCXI.

Waitzendorf, Peter Stanyga, Richter zu (1398. 24. IV.) 456. CCCLXXVI. — Sierwerch von (1307. 31. X.) 127. CVII. — Dyemein der Kurtzhals von (1307. 31. X.) 127. CVII. — Herlein v. (1307. 31. X.) 127. CVII. — Perlein v. (1307. 31. X.) 127. CVII. — Heinrich der Waitzendorfer (1307. 31. X.) 127. CVII. — Michael Seefelder von (1413. 8. V.) 534. CCCCXXXII.

Walchunskirchen, Otto von (1244. 17. VI.) 40. XXXI.

Walsse, Eberhard de, Hauptmann von Steiermark (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Rudolf von, Landmarschall (1385. 15. X.) 404. CCCXXXVIII. — Friedrich de Walsse de Gratz, Mundschenk (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII. — Eberhard de Walsse de Linz, Hauptmann zu Enns (1360. 14. VII.) 311. CCLXXII.

Waltersdorf, Neytperger von (1411. 8. I.) 520. CCCCXXI.

Waltreichs, Kaspar von (1399. 11. IX.) 471. CCCLXXXV. — Bernhard v. (1399. 11. IX.) 472. CCCLXXXV.

Wasen, Diemud Pluemin von (1329. 29. X.) 184. CLXI. — Heinrich Pluem v. (1329. 29. X.) 184. CLXI. — Dietmar Pluem von (1329. 29. X.) 184. CLXI. — Hadmar Pluem von (1329. 29. X.) 184. CLXI. — Christian Pluem von (1329. 29. X.) 184. CLXI. — Johann Pluem von (1329. 29. X.) 184. CLXI. — Wernher Pluem von (1329. 29. X.) 184. CLXI.

Weychartschlag, Seyfrid von (1352. 18. X.) 280. CCXLVIII.

Weiden, Bernhard von (1342. 26. V.) 235. CCVIII. — (1343. 3. VI.) 242. CCXIV. — (1350. 26. VI.) 267. CCXXXVI. — (1383. 8. XII.) 395. CCCXXIX. — (1385. 20. V.) 403. CCCXXXVII. — Dietmar von (1342. 26. V.) 235. CCVIII. — (1343. 3. VI.) 242. CCXIV. — Michael von (1343. 3. VI.) 242. CCXIV. — Obrecht von (1350. 26. VI.) 267. CCXXXVI. — Claus von (1350. 26. VI.) 267. CCXXXVI. — Johann von (1383. 8. XII.) 395. CCCXXIX. — Elisabeth v. (1383. 8. XII.) 395. CCCXXIX. — Hertel von (1383. 8. XII.) 395. CCCXXIX. — Kunigunde von (1383. 8. XII.) 395. CCCXXIX. Siehe auch Weiden, Ober-, Zaukendorf und Zauckendorf.

Weiden, Ober-, Johann von (1386. 28. VI.) 411. CCCXLI. — (1391. 5. V.) 430. CCCLVI. — (1391. 5. V.) 432. CCCLVII. — Katharina v. (der Frülingerinn Tochter) (1386. 28. VI.) 411. CCCXLI. — Bernhard von (1391. 5. V.) 429. CCCLVI. — Dietrich der Moyker von (1391. 5. V.) 429. CCCLVI. — Hertel von (1391. 4. V.) 428. CCCLV. — (1391. 5. V.) 430. CCCLVI. — (1391. 5. V.) 431. CCCLVII. — Kunigunde von (1391. 5. V.) 430. CCCLVII. — Friedrich von (1391. 5. V.) 432. CCCLVII. Siehe auch Weiden, Zaukendorf und Zauckendorf.

Weiderfeld, Dietrich der Drokkendorfer v. (1389. 10. V.) 422. CCCXLIX.

Weikersdorf, Hertinc, Schober zu (1329. 29. X.) 184. CLXI.

Weitringen, Pilgrim von (1249. 25. XI.) 41. XXXIII.

Wehing, Kadold von (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — (1309. 15. V.) 129. CX. — (1377. 24. II.) 371. CCCXII. — Reinhart von (1372. 13. XII.) 346. CCXCVIII. — Konrad v. (1410. 4. VII.) 517. CCCCXIX. — (1411. 30. I.) 521. CCCCXXII.

Werde, Heinrich von (1222. 17. I.) 28. XX. — (1317. 25. IV.) 159. CXXXVII. — Hadmar von (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — Kadold von (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — (1317. 25. IV.) 159. CXXXVII. — Gundaker von (1317. 25. IV.) 159. CXXXVII.

Weissenberg, Dietrich von (1336. 21. III.) 206. CLXXXII. — Dietrich von (Sohn) (1336. 21. III.) 206. CLXXXII.

Weyerburg, Rischart, Burggraf v. (1342. 20. X.) 239. CCXI. — Erib, Richter zu (1331. 6. I.) 194. CLXX. — Simon v. (1318. 28. III.) 162. CXL. — Rapot von (1349. 3. III.) 260. CCXXX. — Anna, Frau des Rapot von (1349. 3. III.) 260. CCXXX. — Nikolaus der Füllsakchs von (1349. 3. III.) 260. CCXXX.

Wien, Bürgermeister in, Konrad der Polle (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — (1304. 12. III.) 115. XCVI. — (1304.

2. IX.) 116. XCVII. — Dietrich von Chalmperg (1307. 31. X.) 127. CVII. — Nikolaus (1310. 15. VI.) 135. CXV. — Konrad der Wiltwurcher (1340. 15. VIII.) 224. CXCVI. — (1342. 1. I.) 232. CCIV. — Konrad der Wiltberher (1343. 17. III.) 241. CCXIII. — Friedrich von Tyrnach (1352. 14. III.) 276. CCXLV. — Thomas der Swemlein (1371. 13. VI.) 341. CCXCIII. — Paul der Holzkouffeles (1377. 21. VII.) 376. CCCXVI. — Konrad Vorlauf (1404. 14. VI.) 486. CCCXCVIII.

Wien, Stadtrichter in, Konrad (1289. 24. IV.) 83. LXVII. — Heinrich Chrannest (1304. 12. III.) 115. XCVI. — Nikolaus von Eslarn (1306. 24. IV.) 119. XCIX. Siehe auch Bürger. — Weichart (bei den prudern) (1322. 22. V.) 171. CXLVIII. Siehe auch Bürger. — Gotschalk von Inbrukke (1330. 7. XII.) 192. CLXVIII. — Konrad von Eslarn (1332. 30. III.) 197. CLXXIV. — Michael Vierdung (1360. 18. XII.) 313. CCLXXIII. — Paul von Paurberch (1363. 2. VI.) 319. CCLXXVIII. — Martin Achter (1385. 24. III.) 402. CCCXXXVI. — Peter Angervelder (1405. 14. XII.) 495. CCCCV. — Wolfgang Purkchartsperger (1412. 3. VI.) 526. CCCCXXVI. — (1413. 16. I.) 527. CCCCXXVII. — Johann der Scharffenperger (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX.

Wien, Judenrichter in, Michael Vierdung (1360. 31. I.) 306. CCLXIX. — Leopold der Poltz (1368. 24. VII.) 330. CCLXXXVII. Siehe auch Bürger. —

Wien, Rathsherren in, Stephan der Leitner (1371. 13. VI.) 341. CCXCIII. — Paul Paurberger (1373. 8. II.) 349. CCXCIX. — Nicolaus der Magseit (1373. 8. II.) 349. CCXCIX. — Nicolaus der Drotlauf (1377. 27. VI.) 374. CCCXV. — Heinrich der Würffel (1380. 31. V.) 383. CCCXXI. — Michael der Vinkh (1384. 6. II.) 396. CCCXXX. — Stephan der Leytner (1384. 13. VI.) 397. CCCXXXI. — Johann Feldsperger (1403. 3. VII.) 484. CCCXCVI. — Friedrich Dorffner (1403. 3. VII.) 484. CCCXCVI. — Simon der Zingiesser (1411. 7. I.) 519. CCCCXX. — Paul Geyr (1413. 17. I.) 529. CCCCXXVIII. — Klaus der Preuss (1413. 26. I.) 529. CCCCXXIX. — Johann vom Kamp (1413. 26. I.) 529. CCCCXXIX. — Johann der Glockengiesser (1413. 26. I.) 529. CCCCXXIX. — Johann Scharffenperger (1414. 12. V.) 537. CCCCXXXV. — Johann der Mustrer (1414. 12. V.) 537. CCCCXXXV. — Otto Weiss (1415. 28. VI.) 547. CCCCXLIII. — Johann Gerestenner (1415. 28. VI.) 547. CCCCXLIII. —

Wien, Stadtschreiber in, Ortolf (1301.) 104. LXXXVI. — Heinrich der Handvest (1301.) 104. LXXXI. — (1306. 24. IV.) 119. XCIX. — (1306. 21. XII.) 119. C. — Eberhart (1335. 9. VI.) 206. CLXXX. — Leopold der Strobel von Feldsberg (1358. 12. X.) 297. CCLXIII. — (1367. 2. VIII.) 326. CCLXXXIII. — Ulrich Herwart (1403. 3. VII.) 485. CCCXCVI.

Wien, Verweser und Spitalmeister im Bürgerspital in, Konrad der Priester (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — (1301.) 102. LXXXVI. — Leopold am Kienmarkt (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — Leopold auf der Seul (1301.) 102. LXXXVI. — Thomas der Swamblein (1359. 8. VI.) 301. CCLXVI. — Johann (1361. 24. VII.) 313. CCLXXIV. — Seyfried der Paukker, (1388. 29. I.) 416. CCCXLV.

Wien, Beamte und andere Bedienstete der Capellen und Klöster in, Burgcapelle, Pfleger derselben, Wichart von Mulbach (1336, 27. XII.) 209. CLXXXIV. — Arnold in dem tiefen Graben (1349. 19. VII.) 262. CCXXXI. — Pankraz-Capelle, Amtmann der, Konrad der Popp (1349. 19. VII.) 261. CCXXXI. — Michael der Schreiber (1361. 24. VII.) 313. CCLXXIV. — Maria Magdalena, Kloster d. h., Valtein der Radlein, Amtmann des (1371. 13. VI.) 341. CCXCIII. — Himmelspforte, Nonnenkloster zur, Dietrich, Pfarrer von Polan, Pfleger (1272. 6. XII.) 64. XLVI. — Schottenkloster in, Meinhart, Official (1233.). 33. XXIII. — (1293. 6. XII.) 89. LXXII. — Hausman (1221. V.) 26. XIX. — Ulrich (1221. V.) 26. XIX. — Sifrid (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — (1272. 6. XII.) 64.

XLV. — (1272.) 64. XLVI. — Wilhelm Scherant (1272. 6. XII.) 64. XLV. — Konrad Camber (1272. 6. XII.) 64. XLV. — Ortwin (ante Schotos) (1272. 6. XII.) 64. XLV. — Ulrich Purchman (1272. 6. XII.) 64. XLV. — Altmann (1272. 6. XII.) 64. XLV. — Konrad Premo (1272. 6. XII.) 64. XLV. — Pitrolf (1272. 6. XII.) 64. XLV. — Lambert (1272. 6. XII.) 64. XLV. — Heinrich, Notar (1272. 6. XII.) 64. XLV. — Ulrich, Notar (1272.) 64. XLVI. — Konrad (1272.) 64. XLVI. — Nikolaus (1272.) 64. XLVI. Stephanus (1272.) 64. XLVI. — Cunzlo (sartor) (1272.) 64. XLVI. — Friedrich, Amtmann (1287. 11. VI.) 75. LIX. — (1293. 6. XII.) 89. LXXII. — (1302. 30. IX.) 109. XC. — (1304. 2. IX.) 117. XCVIII. — (1307. 25. V.) 126. CVI. — (1309. 2. III.) 129. CIX. — Konrad, Notar des Abtes Wilhelm (1302. 30. IX.) 109. XC. — (1307. 25. V.) 126. CVI. — Benedict, Amtmann (1340. 13. I.) 218. CXCIII. — (1350. 13. V.) 265. CCXXXV. — (1350. 29. IX.) 269. CCXXXIX. — 1351. 21. I.) 271. CCXL. — (1352. 25. V.) 278. CCXLVII. — (1353. 22. V.) 281. CCL. — (1354. 27. II.) 283. CCLI. (1355. 13. VIII.) 286. CCLIV. — Alan, Schreiber des Conventes (1350 circa) 263. CCXXXIII. — Ulrich von dem Graben, Vogt der Schottenkirche (1352. 18. X.) 280. CCXLVIII. — Heinrich der Puchueler, Amtmann (1357. 19. VI.) 293. CCLVIII. — (1358. 3. I.) 293. CCLIX. — Christian der Pocherlitzer, Amtmann (1361. 24. VII.) 314. CCLXXIV. — (1362. 6. II.) 314. CCLXXV. — (1362. 21. II.) 316. CCLXXVI. — (1362. 29. IV.) 318. CCLXXVII. — Purchart, Verweser und Schaffer (1369. 21. VII.) 335. CCXC. — Eberhard von Enzersdorf, Amtmann (1372. 18. XI.) 334. CCXCVI. — Johann (1374. 30. V.) 352. CCCII. — Haug von Drostetten (1376. 13. III.) 361. CCCVII. — (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — Jakob Wechel (1407. 8. VIII.) 501. CCCCX. — Paul Würffl, Verweser der Schottenkirche (1416. 8. II.) 551. CCCCXLVI. — Johann Scharffenperger, Verweser (1416. 8. II.) 551. CCCCXLVI. — Stephan, Schreiber der Schotten (1407. 8. VIII.) 502. CCCCX. — Ulrich, Kellner des Schottenabtes Clemens (1354. 27. II.) 283. CCLI. — Hermann, Diener des Abtes Dirmicius (1233.) 33. XXIII. — Perwein, Diener des Abtes Wilhelm (1307. 25. V.) 126. CVI. — Wolfger, Diener des Abtes Clemens (1350 circa) 263. CCXXXIII.

Wien, Bürger, Hausbesitzer und andere Personen in, Dietrich (1211. 16. XII.) 21. XV. — Zyegelmaister (1261. 16. XII.) 46. XXXIX. — Otto (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — Kuno (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — Konrad (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — Otto (judex) (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — (1297. 24. IV.) 95. LXXVIII. — (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — (1302. 13. XII.) 109. XCI. — (1304. 12. III.) 115. XCVI. — (1304. 2. IX.) 116. XCVII. — (1304. 2. IX.) 117. XCVIII. — Heim (Haymo), (Bruder des Otto) (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — (1297. 24. IV.) 95. LXXVIII. — (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — (1302. 13. XII.) 109. XCI. — Konrad, Sohn des Rinold (1267. 3. X.) 62. XLIII. — Jakob vor den Schotten (1267. 3. X.) 62. XLIII. — Albert Pippingus (1272. 6. XII.) 63. XLV. — Johann (1272. 6. XII.) 63. XLV. — Weido (Wido, Guido), miles (1209.) 21. XIV. — (1220. 30. III.) 25. XVIII. — (1227.) 32. XXII. — (1233.) 33. XXIII. — (1240 circa) 39. XXX. — (1272.) 64. XLVI. — Jakob (Sohn des Weido) (1227.) 32. XXII. — (1233.) 33. XXIII. — (1240 circa) 39. XXX. — Geute, Frau des Jakob (1272.) 64. XLVI. — Friedrich Luegel (1287. 11. VI.) 75. LIX. — Margaretha, genannt Greifensteinerinna (1287. 11. VI.) 75. LIX. — Heinrich, Sohn der Greifensteinerinna, (1287. 11. VI.) 75. LIX. — Rinboto Celeubus (1287. 11. VI.) 75. LIX. — (1288.) 82. LXVI. — (1289. 24. IV.) 83. LXVII. — Ulrich (medicus et scolasticus) (1287. 11. VI.) 75. LIX. — Friedrich (officialis) (1287. 11. VI.)

75. LIX. — Griffo (Greiff, Grieffo) (1288. 25. XI.) 79. LXIII. — (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — (1297. 24. IV.) 95. LXXVIII. — (1298. 13. VI.) 97. LXXX. — (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — (1302. 25. V.) 104. LXXXVII. — (1302. 20. VIII.) 105. LXXXVIII. — (1302. 28. VIII.) 107. LXXXIX. — (1302. 13. XII.) 109. XCI. — (1304. 12. III.) 115. XCVI. — (1304. 2. IX.) 116. XCVII. — (1304. 2. IX.) 117. XCVIII. — (1307. 31. X.) 127. CVII. — (Ritter) (1308. 16. XII.) 127. CVIII. — (1310. 5. II.) 131. CXI. — (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — (Sohn) (1308. 16. XII.) 128. CVIII. — (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — (1315. 16. II.) 150. CXXVII. — (1340. 20. VII.) 223. CXCV. — Johann der Greiff (1342. 17. IX.) 237. CCIX. — Peter Greiff (1308. 16. XII.) 128. CVIII. — Jakob von Hoya (Hoy) (1288. 25. XI.) 80. LXIII. — (1289. 24. IV.) 82. LXVII. — (1292. 2. III.) 85. LXIX. Siehe auch Hoya. — Gertrud von Hoya (1289. 24. IV.) 82. LXVII. — (1299. 17. VIII.) 99. LXXXII. — (1310. 15. VI.) 134. CXIV. — Nikolaus Colynus von Hoya (1299. 17. VIII.) 98. LXXXII. — (1310. 15. VI.) 134. CXIV. — Leopold (de alta strata) (1288.) 82. LXVI. — Nikolaus von Falen (1292. 2. III.) 85. LXIX. — Gertrud von Falen (1292. 2. III.) 85. LXIX. — Adelheid, Mutter der Gertrud von Falen (1292. 2. III.) 85. LXIX. — Lambert von Falen (1292. 2. III.) 85. LXIX. — Marie von Falen (1292. 2. III.) 85. LXIX. — Agnes von Falen (1292. 2. III.) 85. LXIX. — Johann von Falen (1292. 2. III.) 85. LXIX. — Jakob von Falen (1292. 2. III.) 85. LXIX. — Konrad der Priester (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — (1301.) 102. LXXXVI. — Leopold an dem Kienmarkt (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — Gisela, Trautmann's Tochter (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — (1301.) 102. LXXXVI. — Trautmann (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — (1301.) 102. LXXXVI. — Otto, Sohn der Gisela (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — (1301.) 104. LXXXVI. — Paltram der Vatz (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — Konrad der Hesner (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — Vinch (1297. 1. II.) 93. LXXVII. — Herscheftel (1297. 1. II.) 94. LXXVII. — Freunt (1297. 1. II.) 94. LXXVII. — Kunigunde, Frau des Heinrich (quondam notarii praetorii (1298. 13. VI.) 96. LXXX. — Konrad Hormarckarius (1288. 25. XI.) 80. LXIII. — (1298. 13. VI.) 97. LXXX. — Heinrich Hormarckarius (1298. 13. VI.) 97. LXXX. — Albrecht Harmarkchter (1411. 8. I.) 520. CCCCXXI. — Margaretha, Frau Albrecht's des Harmarkchter (1411. 8. I.) 526. CCCCXXI. — Ulrich, Sohn des Kuno (1298. 13. VI.) 97. LXXX. — Engelschalk unter den Lauben (1298. 13. VI.) 97. LXXX. — Heinrich von Spiegelfeld (1299. 10. V.) 97. LXXXI. — Walchun Vautscho (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Ulrich de Prukka (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Heinrich Peuger (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Konrad Teuko (1299. 10. V.) 98. LXXXI. — Leopold auf der Seul (1301.) 102. LXXXVI. — Konrad, Sohn der Gisela (1301.) 102. LXXXVI. — Margaretha, Tochter der Gisela (1301.) 103. LXXXVI. — Bertha (1301.) 103. LXXXVI. — Adelheid (1301.) 103. LXXXVI. — Kunigunde (1301.) 103. LXXXVI. — Leopold, Eidam der Gisela (1301.) 103. LXXXVI. — Konrad, Eidam der Gisela (1301.) 103. LXXXVI. — Konrad Grünewald (1301.) 104 LXXXVI. — Rudger, Altmann's Sohn vor St. Stephan (1301.) 104. LXXXVI. — Altmann (1301.) 104. LXXXVI. — Ulrich der Nussdorfer (1301.) 104. LXXXVI. — Reisenperger (1301.) 104. LXXXVI. — Konrad Vinke (1301.) 104. LXXXVI. — Eberhard (Faber, ante portam Scotorum) (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Heinrich Mader (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Rudlibus (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Friedrich (calcifex) (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Kienbergarius (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Heinrich Wagner (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Hermann (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Otto Spitaler (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Neumeister (1302. 20.

VIII.) 106. LXXXVIII. — Friedrich (Faber) (1302. 20.VIII.) 106. LXXXVIII. — Ludwig (calcifex) (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Waisinna (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Machardus (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Rusticus (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Konrad (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Leublo (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Merboto (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Stromeier (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Smidinna (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. — Sibico, genannt Heftler (1302. 20. VIII.) 107. LXXXVIII. — Konrad Guem (1302. 20. VIII.) 107. LXXXVIII. — Praitenhawerinna (1302. 20. VIII.) 107. LXXXVIII. — Leopold (genannt puer) (1302. 20. VIII.) 107. LXXXVIII. — — Hesennarius (1302. 30. IX.) 108. XC. — H. (Arzt) (1302. 30. IX.) 109. XC. — Slurvo (1302. 30. IX.) 109. XC. — Hierz (an dem Griezze) (1302. 13. XII.) 109. XCI. — (1304. 12. III.) 114. XCVI. — Hailke (1302. 13. XII.) 109. XCI. — Ulrich (bei den mindern Brüdern) (1302. 13. XII.) 111. XCI. — (1303. 8. XI.) 112. XCIII. — (1304. 12. III.) 115. XCVI. — (1304. 2. IX.) 116. XCVII. — (1304. 2. IX.) 117. XCVIII. — (1308. 16. IX.) 128. CVIII. — (1310. 3. II.) 131. CXI. — (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — (1342. 1. III.) 233. CCVI. — (1346. 19. XI.) 258. CCXXVII. — Weikchart (Weychart), Ritter bei den minnern Brüdern (1318. 7, IX.) 164. CXLI. — (1330. 7. VI.) 190. CLXVI. — (1336. 27. XII.) 209. CLXXXIV. — (1340. 15. VIII.) 224. CXCVI· — (1342. 17. IX.) 237. CCIX. — (1342. 23. XI.) 240. CCXII. — (1346. 19. XI.) 253. CCXXVII. — Johann (Ritter bei den minnern Brüdern) (1376. 27. III.) 363. CCCVIII. — Konrad der Urbetsch (1302. 13. XII.) 111. XCI. — (1357. 12. III.) 289. CCLV. — (1357. 12. V.) 291. CCLVII. — Eberhard der Urbetsch (1302. 13. XII.) 111. XCI. — Friedrich der Urbetsch (1302. 13. XII.) 111. XCI. — Dietrich der Urbetsch (1340. 20. VII.) 223. CXCV. — (1342. 17. IX.) 237. CCIX. — Andreas der Urbetsch (1353. 22. V.) 281. CCL. — (1362. 21. II.) 316. CCLXXVI. — Lienhart der Urbetsch (1391. 20. III.) 426. CCCLII. — Leopold (Fleischhauer) (1304. 12. III.) 114. XCVI. — Margaretha (1304. 12. III.) 114. XCVI. — Wernhard (1304. 12. III.) 114. XCVI. — Ulrich Zendel (1306. 24. IV.) 118. XCIX. — Katharina (Zendel) (1306. 24. IV.) 118. XCIX. — Wilhelm der Scherand (1306. 24. IV.) 118. XCIX. — Peter Scherant (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — Jakob Scherant (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — Putschin (1306. 24. IV.) 118. XCIX. — Seifrid Legrer (Nachrichter) (1306. 24. IV.) 118. XCIX. — Ruedger der Schreiber (in vern preidenstrazze) (1306. 24. IV.) 119. XCIX. — Ruedger, der Altmannin Sohn (1306. 24. IV.) 119. XCIX. — Friedrich der Maurer (1306. 21. XII.) 119. C. — Goldram (1306. 21. XII.) 119. C. — Seifrid der Swertfurwe (1306. 21. XII.) 119. C. — Gertrud (Gedraut) (1307. 10. II.) 120. CI. — (1306. 21. XII.) 119. C. — (1307. 10. II.) 120. CI. — Heinrich Walich (Aderlasser) (1307. 10. II.) 120. CI. — Bertha (1307. 10. II.) 120. CI. — Heinrich der Breitenfelder (Schreiber). (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 123. CIII. — Gertraud, Frau des Heinrich Breitenfelder (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 123. CIII. — Konrad der Witze (1307. 10. II.) 121. CI. — (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 124. CIII. — (1307. 24. II.) 125. CIV. — Konrad der Perchmeister (1307. 10. II.) 121. CI. — Ott (1307. 10. II.) 121. CI. — Starchant Schoberl (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 124. CIII. — (1307. 24. II.) 125. CIV. — Seibot Heftler (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 124. CIII. — Ulrich Pogner (Meister) (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 124. CIII. — Elbel Pogner (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 124. CIII. — Heinrich Umpilde (1307. 22. II.) 122. CII. — (1307. 22. II.) 124. CIII. — Ludwig Schilter (1307. 22. II.) 123. CII. — (1307. 22. II.) 124. CIII. — Johann Gockler (1307. 22.

II.) 123. CII. — (1307. 22. II.) 124. CIII — Ulrich (1307. 24. II.) 124. CIV. — Christina, Frau des Ulrich (1307. 24. II.) 124. CIV. — Perwein (1307. 25. V.) 126. CVI. — Macze (1307. 25. V.) 126. CVI. — Jutta, Sigelindens Tochter (1307. 25. V.) 126. CVI. — Pilgrim, Schreiber (1308. 16. XII.) 128. CVIII. — Konrad (Hubmeister in Österreich) (1310. 5. II.) 130. CXI. — Gisela (1310. 5. II.) 130. CXI. — Konrad der Schwab (Swabez) (1310. 5. II.) 130. CXI. — (1336. 9. X.) 208. CLXXXIII. — (1340. 13. X.) 225. CXCVIII. — Mathilde, Witwe Konrad's des Schwab (1336. 9. X.) 208. CLXXXIII. — (1340. 13. X.) 225. CXCVIII. — Seifrid Heutchoffer (1310. 5. II.) 130. CXI. — Siglach (auf der Hohen-Brücke) (1310. 5. II.) 131. CXI. — Geneussin (Mentlerstrasse) (1310. 5. II.) 131. CXI. — Margaretha von Kapellen (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — Jakob von S. Michels-Burg (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — (1313. 26. I.) 148. CXXVI. — Kunigunde (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — During Biber (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — (1315. 29. IX.) 151. CXXVIII. — Maz, Witwe Ulrich's von Neuenburg (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Seidel der Schefmann (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Ortolf (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Ulrich der Payr (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Grazzerinn (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Heinrich, des Rokkein Eidam (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Konrad, Eidam der Engelramin (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Ulrich Coy (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Vaerlein (dessen Witwe) (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Wernher (in der Neuburgerstrasse) (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Ruedolf (dessen Witwe) (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Leopold der Chramer (1315. 16. II. 149. CXXVII. — Dietmar (des Amtmanns Sohn) (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Ulrich Chramer (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Konrad mit dem Laib (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Ott der Schmied (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Wernhard der Amtmann (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Marchart der Ziegelprenner (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Haemler (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Behem (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Dietrich, des Maurberger Eidam (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Heintzel der Gürtler (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Rudolf daz Fül (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Eckehard der Fischer (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Eber, des Schiltchnektes Sohn (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Kraft (in der Wallnerstrasse) (1317. 12. III.) 157. CXXXVI. — (Der Hof des) (1385. 24. III.) 402. CCCXXXVI. — Marchart (1317. 12. III.) 158. CXXXVI. — Seifrid (1317. 12. III.) 158. CXXXVI. — Konrad Muntzlein der Pechc (1317. 12. III.) 158. CXXXVI. — Adelhaid, Frau des Konrad Muntzlein (1317. 12. III.) 158. CXXXVI. — Wernhard Straicher (1318. 1. II.) 161. CXXXVIII. — Leubman, Bruder des Wernhard Straicher (1318. 1. II.) 161. CXXXVIII. — Dietrich unter den Lauben (1318. 7. IX.) 164. CXLI. — Heinrich der Baier, genannt der Färber (Verber) (1319. 22. I.) 166. CXLIII. — Jakob von Chrut (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — (1340. 20. VII.) 221. CXCV. s. auch Chrut. — Heinrich der Chrannest (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — (1360. 21. I.) 305. CCLXVIII. — Andreas Chrannest (1350. 13. V.) 265. CCXXXV. — Leopold (1322. 22. V.) 170. CXLVIII. — Gertrud (1322. 22. V.) 170. CXLVIII. — Haug der Schmied (Smit) (1322. 22. V.) 170. CXLVIII. — Berthold der Swertfurbe (1324. 1 IV.) 172. CXLIX. — Konrad, Hubmeister (1324. 1. IV.) 171. CXLIX. — (1324. 22. VII.) 172. CL. — Gisela, Frau Konrad's des Hubmeister (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — (1324. 1. IV.) 171. CXLIX. — (1324. 22. VII.) 172. CL. — Konrad (Sohn des Hubmeisters (1308. 16. IX.) 128. CVIII. — (1310. 6. XII.) 136. CXVI. — (1312. 20. XII.) 141. CXXI. — (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — (1324. 1. IV.) 172. CXLIX. — (1324. 22. VII.) 173. CL. — Reymbot (Sohn des Hubmeisters Konrad) (1318. 20. III.) 162. CXXXIX. — (1324. 1. IV.) 172. CXLIX. — (1324. 22. VII.) 173. CL.

— Preide, Frau Konrad des Hubmeisters (des jüngeren) (1330. 7. VI.) 189. CLXVI. — Wernher, Schenk in Österreich (1325. 24. IV.) 174. CLII. — Mathilde, Wernher's Witwe (1325. 24. IV.) 174. CLII. — Hartmann (1325. 24. IV.) 174. CLII. — Wernher, Sohn der Mathilde (1325. 24. IV.) 174. CLII. — Johann (1325. 24. IV.) 174. CLII. — Kunigunde (1325. 24. IV.) 174. CLII. — Preide (1325. 24. IV.) 174. CLII. — Ulrich Heperger (1325. 24. IV.) 174. CLII. — Katharina, Frau des Ulrich Heperger (1325. 24. IV.) 174. CLII. — Rudeger der Rauscher (1325. 24. IV.) 174. CLII. — Agnes, Frau Rudeger's des Rauscher (1325. 24. IV.) 174. CLII. — Prueschenkch (in der Schaufenlukchen) (1325. 24. IV.) 174. CLII. — Ulrich Ruspech (der Schmied) (1330. 12. V.) 188. CLXV. — Margarethe (1330. 12. V.) 188. CLXV. — Aron der Jude (1330. 7. XII.) 192. CLXVIII. — Heinrich Rorauer (1330. 7. XII.) 192. CLXVIII. — Philipp Halbemmer (1330. 7. XII.) 192. CLXVIII. — (1340. 13. I.) 219. CXCIII. — Heinrich der hinchunde Lazer (1332. 30. III.) 197. CLXXIV. — Wernhard der Pfannschmied (Phfannesmyd) (1332. 30. III.) 197. CLXXIV. — Wernhard (1332. 30. III.) 197. CLXXIV. — Philipp (1332. 30. III.) 197. CLXXIV. — Heinrich, Sohn Ulrich's des Municher (1335. 6. I.) 201. CLXXVII. — Ulrich der Municher (1335. 6. I.) 201. CLXXVII. — Johann, Sohn des Heinrich (1335. 6. I.) 201. CLXXVII. — Nusdorfer (1335. 6. I.) 201. CLXXVII. — Perwein (1335. 6. I.) 201. CLXXVII. — Stifter (1335. 6. I.) 201. CLXXVII. — Peter von Gratz (Grecz) (1335. 6. I.) 201. CLXXVII. — Konrad der Chöstel (der Wiltpraeter) (1335. 9. VI.) 205. CLXXX. — Kunigunde, Frau des Chöstel (1335. 9. VI.) 205. CLXXX. — Konrad der Metsieder (1335. 9. VI.) 205. CLXXX. — Elisabeth, Witwe Konrad's (1335. 9. VI.) 205. CLXXX. — Heinrich der Neudegger (Neydechker) (1335. 9. VI.) 205. CLXXX. — Otten Haym (Haus desselben) (1335. 9. VI.) 206. CLXXX. — Johann von Wuppelsperg (1335. 24. XI.) 206. CLXXXI. — Kunegunde (1335. 24. XI.) 206. CLXXXI. — Michael der Maler (1336. 9. X.) 208. CLXXXIII. — Mathilde, dessen Frau (1336. 9. X.) 208. CLXXXIII. — Hayemreich von Nürnberg (Goldschmied) (1336. 27. XII.) 209. CLXXXIV. — Konrad der Färber von Hainburg (1338. 11. VI.) 214. CLXXXIX. — Margaretha, Frau Konrad's des Färbers (1338. 11. VI.) 214. CLXXXIX. — Herbort auf der Seule (1338. 11. VI.) 214. CLXXXIX. — (1360. (21. I.) 304. CCLXVIII. — (1384. 25. XI.) 399. CCCXXXIII. — Johann auf der Seul, Sohn Herbort's (1360. 21. I.) 305. CCLXVIII. — Johann von Fischamend (1338. 11. VI.) 215. CLXXXIX. — Hermann (1338. 11. VI.) 215. CLXXXIX. — Kunigunde (1338. 11. VI.) 215. CLXXXIX. — Friedrich, Bruder Konrad's des Färbers (1338. 11. VI.) 215. CLXXXIX. — Ulrich der Gozzel (1338. 11. VI.) 215. CLXXXIX. — Leu der Nusdorffer (1338. 11. VI.) 215. CLXXXIX. — Heinrich Linzekcher (1338. 11. VI.) 215. CLXXXIX. — Nikolaus von Eslarn (1339. 11. XI.) 217. CXCII. — (1344. 7. V.) 247. CCXIX. — (1362. 29. IV.) 317. CCLXXVII. — Jakob von Eslarn (1339. 11. XI.) 217. CXCII. — (1362. 29. IV.) 317. CCLXXVII. — Katharina, Frau des Jakob von Eslarn (1362. 29. IV.) 317. CCLXXVII, siehe auch Eslarn. — Leopold von St. Pölten (1339. 11. XI.) 217. CXCII. — Agnes, Frau des Leopold von St. Pölten (1339. 11. XI.) 217. CXCII. — Rudolf (1339. 11. XI.) 217. CXCII. — Mergart (1339. 11. XI.) 217. CXCII. — Anna (1339. 11. XI.) 217. CXCII. — Katharina (1339. 11. XI.) 217. CXCII. — Andreas der Pader (1340. 13. I.) 219. CXCIII. — Nikolaus Örlein (1340. 13. I.) 219. CXCIII. — (1354. 27. II.) 283. CCLI. — Konrad der Meter (1340. 20. VII.) 221. CXCV. — Elisabeth, Witwe Konrad's des Meter (1340. 20. VII.) 221. CXCV. — Mathias der Kürsner (in dem Perchhof) (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — Konrad der Huter (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — Nikolaus der Smauzzer (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — Ruepolt (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — Seyfrit der Spornranft (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — Ulrich der Zimmermann

(1340. 20. VII.) 222. CXCV. — Ruger der Phannenstil (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — Wild (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — Alber Chram (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — Gerhart Chram der Brunner (Kirchenmeister bei St. Stephan) (1340. 20. VII.) 222. CXCV. — Pilgrim (1340. 20. VII.) 223. CXCV. — Wernhart der Chramer (1340. 20. VII.) 223. CXCV. — Ruger, des Greyffen Kämmerer (1340. 20. VII.) 223. CXCV. — Ruger der Hæmler (1340. 20. VII.) 223. CXCV. — Georg der Storklin (1340. 15. VIII.) 224. CXCVI. — Heinrich der Schreiber (1340. 15. VIII.) 224. CXCVI. — Stuchse (1340. 15. VIII.) 224. CXCVI. — Johann der Schwab (1340. 13. X.) 225. CXCVIII. —Adelhaid, Schwester des Johann Schwab (1340. 13. X.) 225. CXCVIII. — Heinrich von Gmunden (Goldschmied) (1340. 20. XII.) 226. CXCIX. — (1341. 29. III.) 228. CCI. — (1344. 6. XII.) 249. CCXXI, s. auch Gmunden. — Metinn (1341. 17. IX.) 229. CCII. — Albrecht der Pyemir (1342. 1. I.) 231. CCIV. — Peterse, Frau Albrecht's des Pyemir (1342. 1. I.) 231. CCIV. — Heinrich Pyemir (1342. 1. I.) 231. CCIV. — Friedrich der Pucheler (1342. 1. I.) 231. CCIV. — Sifrid Minnganch (1342. 1. III.) 233. CCVI. — (1357. 19. VI.) 292. CCLVIII. — Heinrich, Küchenmeister der Röm. Königin Elisabeth (1342. 17. IX.) 236. CCIX. — Margaretha, seine Hausfrau (1342. 17. IX.) 236. CCIX. — Adelheid die Paldweininn (1342. 17. IX.) 236. CCIX. — Heinrich der Schappelar (1342. 17. IX.) 236. CCIX. — Stephan der Zimmermann (1342. 17. IX.) 236. CCIX. — Heinrich der Slintenwein (1342. 17. IX.) 236. CCIX. — Otto der Kürsner (Neustift) (1342. 17. IX.) 236. CCIX. — Dietrich der Schützenmeister (1342. 23. XI.) 240. CCXII. — Euphemia, Frau des Schützenmeisters (1342. 23. XI.) 240. CCXII. — Hainbotinn (Alserstrasse) (1342. 23. XI.) 240. CCXII. — Spannberger (1342. 23. XI.) 240. CCXII. — Johann von Fischamend (1344. 7. V.) 247. CCXIX, siehe auch Fischamend. — Agnes von Fischamend (1344. 7. V.) 247. CCXIX. — Pilgrim der Arzt (1344. 7. V.) 247. CCXIX. — Otto Reschlein (1345. 11. XI.) 251. CCXXIII. — Konrad der Wiert (1346. 20. III.) 253. CCXXIV. — Hertzogin (1346. 20. III.) 253. CCXXIV. — Konrad der Neudegger (1348. 21. V.) 258. CCXXVIII. — Gertrud, Frau des Neudegger (1348. 21. V.) 258. CCXXVIII. — Chostlein (1348. 21. V.) 258. CCXXVIII. — Jakob (Hausverwalter Kadolt's von Ebersdorf) (1349. 19. VII.) 261. CCXXXI. — Prunhilde (1349. 19. VII.) 261. CCXXXI. — Mathias der Koch (1349. 19. VII.) 261. CCXXXI. — Petrein Andreas (1349. 19. VII.) 261. CCXXXI. — Michael (1349. 19. VII.) 261. CCXXXI. — Kunigunde (1349. 19. VII.) 261. CCXXXI. — Chleber (1350. 13. V.) 265. CCXXXV. — Heinrich der Semft (1351. 21. I.) 271. CCXL. — (1358. 3. I.) 293. CCLIX. — Kunigunde, Frau des Semft (1351. 21. I.) 271. CCXL. — (1358. 3. I.) 293. CCLIX. — Lienhart der Chürsner (1351. 21. I.) 271. CCXL. — der von Salzburg (1351. 21. I.) 271. CCXL. — Reinprecht bei dem Brunnen (Vater und Sohn (1352. 25. V.) 277. CCXLVII. — Bertha, Reinprecht's Witwe (1352. 25. V.) 277. CCXLVII. — Margaretha (1352. 25. V.) 277. CCXLVII. — Paul (1352. 25. V.) 277. CCXLVII. — Anna, Frau des Paul (1352. 25. V.) 277. CCXLVII. — Sighart der Prunner (1352. 25. V.) 278. CCXLVII. — Konrad von Neunburg (1352. 25. V.) 278. CCXLVII. — Margaretha (1352. 25. V.) 278. CCXLVII. — Mathias der Munzzer (1353. 22. V.) 281. CCL. — Heinrich der Piermeyder (1354. 27. II.) 283. CCLI. — Heinrich Puchfeler (1355. 13. VIII.) 287. CCLIV. — Ott der Heckchlein (1355. 13. VIII.) 287. CCLIV. — Martin der Kleinswendel (1357. 12. III.) 287. CCLV. — Katharina, Frau des Kleinswendel (1357. 12. III.) 287. CCLV. — Ortolf Hiltrat (1357. 12. III.) 288. CCLV. — Friedrich der Schuster (1357. 12. III.) 288. CCLV. — Seydel Johel (1357. 12. III.) 288. CCLV. — Friedrich der Maulrampel (1357. 12. III.) 288. CCLV. — Jews Stephan der Hintennach (1357. 12. III.) 288. CCLV. — Hierzz der Wachsgiesser (1357. 12. III.) 288. CCLV. — Mayr Otto der

Lederer (1357. 12. III.) 288. CCLV. — Hilprant Prentel (1357. 12. III.) 288. CCLV. — Michael der Nodelâr (1357. 19. VI.) 291. CCLVIII. — Jaût, Frau des Nodelâr (1357. 19. VI.) 291. CCLVIII. — Ulrich der Hangförlein (1357. 19. VI.) 292. CCLVIII. — Konrad der Payr (1358. 3. I.) 293. CCLIX. — Andreas der Payr (1358. 3. I.) 293. CCLIX. — Katharina, Frau des Payr (1358. 3. I.) 293. CCLIX. — Katharina, Frau des Strobel (1358. 12. X.) 297. CCLXIII. — Jakob der Löffler (1358. 12. X.) 298. CCLXIII. — Konrad der Graf (1359. 8. VI.) 301. CCLXVI. — Ruger, Sohn des Grafen (1359. 8. VI.) 301. CCLXVI. — Kunigunde, Frau des Grafen (1359. 8. VI.) 301. CCLXVI. — Hâwglein der Wintrer (1359. 8. VI.) 301. CCLXVI. — Herbart der Herranter (1359. 8. VI.) 302. CCLXVI. — Gilgein von Florenz (1360. 21. I.) 303. CCLXVIII. — Anna, Gilgein's Hausfrau (1360. 21. I.) 303. CCLXVIII. — Konrad von Prunn (1360. 21. I.) 304. CCLXVIII. — Wernhart der Cheufel (1360. 21. I.) 304. CCLXVIII. — Albrecht der Penzinger (1360. 21. I.) 304. CCLXVIII. — Stephan der Nunnenknecht (1360. 21. I.) 304. CCLXVIII. — Ulrich der Scher (1360. 21. I.) 304. CCLXVIII. — Friedrich Flekch (1360. 21. I.) 304. CCLXVIII. — Konrad Pawr (1360. 21. I.) 304. CCLXVIII. — Johann Lebschon (1360. 21. I.) 304. CCLXVIII. — Ulrich, Ludwig's Sohn (1360. 21. I.) 304. CCLXVIII. — Kunigunde die Reisnerin (1360. 21. I.) 304. CCLXVIII. — Friedrich von Gundreinsdorf (1360. 31. I.) 306. CCLXIX. — Seifried der Goldschmidt (1360. 18. XII.) 311. CCLXXIII. — Agnes, Frau des Seifried (1360. 18. XII.) 311. CCLXXIII. — Leopold der Polcz (1360. 21. I.) 305. CCLXVIII. — (1360. 18. XII.) 312. CCLXXIII, siehe auch Judenrichter. — Heinrich Wurffel (1360. 18. XII.) 312. CCLXXIII. — Wernhard der Wager (1361. 24. VII.) 313. CCLXXIV. — Jakob der Chettner (1362. 6. II.) 314. CCLXXV. — Anna, Frau des Chettner (1362. 6. II.) 314. CCLXXV. — Johann von Segenberch (1362. 6. II.) 314. CCLXXV. — (1369. 19. I.) 333. CCLXXXVIII. — Stephan der Tuchscherer (1362. 6. II.) 314. CCLXXV. — Seifrid der Vragner (1362. 6. II.) 315. CCLXXV. — (1363. 2. VI.) 319. CCLXXVIII. — Margaretha, Frau des Seifrid (1362. 6. II.) 315. CCLXXV. — Johann der List (1362. 6. II.) 315. CCLXXV. — Johann der Schneider (1362. 21. II.) 316. CCLXXVI. — Margaretha, Frau Johann's des Schneider (1362. 21. II.) 316. CCLXXVI. — Münsser (1362. 21. II.) 316. CCLXXVI. — Jakob Mundoffen (1362. 21. II.) 317. CCLXXVI. — Christoffer von Wulkendorf (1362. 29. IV.) 318. CCLXXVII. — Konrad der Prentzer (1362. 29. IV.) 318. CCLXXVII. — Nikolaus Luchner (1362. 29. IV.) 318. CCLXXVII. — Agnes, Frau des Luchner (1362. 29. IV.) 318. CCLXXVII. — Hermann von Eslarn (1362. 29. IV.) 318. CCLXXVII. — Thomas der Schützenmeister (1363. 2. IV.) 319. CCLXXVIII. — Wernhart der Sattler (1363. 2. VI.) 319. CCLXXVIII. — Friedrich der Puchler (1367. 2. VIII.) 325. CCLXXXIII. — Elisabeth, Frau des Puchler (1367. 2. VIII.) 325. CCLXXXIII. — Padner, der (1367. 2. VIII.) 325. CCLXXXIII. — Rüger der Goldschmidt (1368. 24. VII.) 329. CCLXXXVI. — Margaretha (1368. 24. VII.) 329. CCLXXXVI. — Berthold Purgerpekch (1368. 24. VII.) 329. CCLXXXVI. — Paul der Rostauscher (1368. 24. VII.) 329. CCLXXXVI. — Jakob der Zollner (1368. 24. VII.) 329. CCLXXXVI. — Heinrich der Schönn (1368. 24. VII.) 330. CCLXXXVI. — Nikolaus der Stayner (1369. 19. I.) 333. CCLXXXVIII. — Johann von dem Chienmarkcht (1369. 15. V.) 335. CCLXXXIX. — Bernard der Sleiher (1371. 23. IV.) 339. CCXCII. — (1373. 8. II.) 349. CCXCIX. — Elisabeth, dessen Frau (1373. 8. II.) 349. CCXCIX. — Ulrich mit der Pettziehen (1371. 23. IV.) 339. CCXCII. — Paul Pewrberger (1371. 13. VI.) 340. CCXCIII. — (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI. — (1379. 10. VIII.) 379. CCCXVIII. — Friedrich Vorlauf (1371. 13. VI.) 340. CCXCIII. — Agnes, Frau

des Vorlauf (1371. 13. VI.) 340. CCXCIII. — Anna, Tochter des Vorlauf (1371. 13. VI.) 340. CCXCIII. — Agnes, Tochter des Vorlauf (1371. 13. VI.) 340. CCXCIII. — Katharina, Tochter des Vorlauf (1371. 13. VI.) 340. CCXCIII. — Johann, Sohn des Vorlauf (1371. 13. VI.) 340. CXCIII. — Leopold der Metsakch (1371. 13. VI.) 340. CCXCIII. — Paul der Perger (1376. 27. III.) 363. CCCVIII. — Ortolf der Kramer von Herzogenburg (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI. — (1381. 31. X.) 388. CCCXXV. — Agnes die Münserin (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI. — (1381. 31. X.) 389. CCCXXV. — Christine (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI. — (1381. 31. X.) 389. CCCXXV. — Michael Neuer (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI. — (1381. 31. X.) 389. CCCXXV. — Thoman der Redler (1380. 27. II.) 381. CCCXIX. — Georg von Nusdorf (1380. 27. II.) 381. CCCXIX. — Nikolaus Würffel (1380. 31. V.) 382. CCCXXI. — Margaretha, Frau des Nikolaus Würffel (1380. 31. V.) 382. CCCXXI. — Dorothea, Frau des Konrad Knoll (des Speisemeisters) (1380. 31. V.) 382. CCCXXI. — Philipp Wochner (1380. 27. II.) 381. CCCXIX. — (1381. 29. V.) 383. CCCXXII. — Kunigunde, Frau des Wochner (1380. 27. II.) 381. CCCXIX. — (1381. 29. V.) 383. CCCXXII. — Jakob von der Hohenmauth (1381. 29. V.) 383. CCCXXII. — Friedrich der Dietram (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI. — (1381. 29. V.) 385. CCCXXII. — (1381. 6. VII.) 386. CCCXXIII. — (1381. 31. X.) 388. CCCXXV. — Nikolaus, Sohn Dietrich's am Steg (1381. 29. V.) 385. CCCXXII. — Richard der Wachsgiesser (1381. 6. VII.) 385. CCCXXIII. — Wolfhart, des Richard Sohn (1381. 6. VII.) 385. CCCXXIII. — Diemut (1381. 6. VII.) 385. CCCXXIII. — Stephan der Wyldenberger (Schneider) (1381. 6. VII.) 386. CCCXXIII. — Nikolaus der Raun (1381. 6. VII.) 386. CCCXXIII. — Margaretha, Frau des Raun (1381. 6. VII.) 386. CCCXXIII. — Stephan der Leytner (Läutner) (1377. 21. VII.) 375. CCCXVI. — (1381. 31. X.) 388. CCCXXV. — Georg von Nikolsburg (1384. 6. II.) 396. CCCXXX. — (1384. 13. VI.) 397. CCCXXXI. — Hertlein der Losensteiner (1384. 6. II.) 396. CCCXXX. — Martin der Hausleitter (1384. 6. II.) 396. CCCXXX. — (1400. 15. XII.) 475. CCCLXXXVIII. — Katharina, Frau des Hausleitter (1384. 6. II.) 396. CCCXXX. — Johann Hausleitter (1384. 6. II.) 396. CCCXXX. — Lienhart Hausleitter (1384. 6. II.) 396. CCCXXX. — Katharina Hausleitter (1384. 6. II.) 396. CCCXXX. — Jakob der Günser (Schneider) (1384. 6. II.) 396. CCCXXX. — Anna, Frau des Günser (1384. 6. II.) 396. CCCXXX. — Johann Preuer (1384. 15. VI.) 398. CCCXXXII. — Jakob Flasch (1384. 15. VI.) 398. CCCXXXII. — Seidel Hiltlein (1384. 15. VI.) 398. CCCXXXII. — Ulrich Strutzelein (1384. 15. VI.) 398. CCCXXXII. — Elisabeth, Witwe des Strutzelein (1384. 15. VI.) 398. CCCXXXII. — Stephan, Sohn der Elisabeth (1384. 15. VI.) 398. CCCXXXII. — Margaretha, Tochter der Elisabeth (1384. 15. VI.) 398. CCCXXXII. — Johann der Ratgeb (1384. 15. VI.) 398. CCCXXXII. — Andreas Frowndorffer (1384. 15. VI.) 398. CCCXXXII. — Andreas Schnestlein (vor dem Schottenthor) (1384. 25. XI.) 399. CCCXXXIII. — Johann Eysner (1385. 24. III.) 402. CCCXXXVI. — Auglein (Frau) (1385. 24. III.) 402. CCCXXXVI. — Ulrich der Maurer (1385. 24. III.) 402. CCCXXXVI. — Johann de Prawnsperch (1385. 24. III.) 403. CCCXXXVI. — Johann von Feldsberg (1385. 24. III.) 403. CCCXXXVI. — Martin der Reidekker (1386. 16. IV.) 405. CCCXXXIX. — Ulrich Stüchs (1386. 16. IV.) 405. CCCXXXIX. — Cirfas (1386. 16. IV.) 405. CCCXXXIX. — Peter der Peben (1386. 16. IV.) 405. CCCXXXIX. — Jakob Dechpeter (1386. 16. IV.) 405. CCCXXXIX. — Peter Gunczpurger (1386. 16. IV.) 405. CCCXXXIX. — (1390. 19. XI.) 424. CCCLI. — Heinrich der Würffel (1386. 16. IV.) 406. CCCXXXIX. — Johann der Schmid von Nussdorf (1388. 9. I.) 415. CCCXLIV. — Christina (1388. 9. I.)

415. CCCXLIV. — Johann Grueber (der Pinter) (1388. 9. I.) 415. CCCXLIV. — Seifrid Füchslein (1388. 9. I.) 415. CCCXLIV. — Eysal, Frau des Füchslein (1388. 9. I.) 415. CCCXLIV. — Nikolaus Rarwolf (1388. 9. I.) 416. CCCXLIV. — Michael in der Scheffer-strasse, Amtmann der Herzogin Beatrix (1388. 29. I.) 417. CCCXLV. — Heinrich der Techler (1388. 15. II.) 417. CCCXLVI. — Ulrich der Waydhofer (1391. 20. II.) 425. CCCLII. — Elisabeth, Frau des Ulrich Waydhofer (1391. 20. II.) 425. CCCLII. — Platernascher (im tiefen Graben) (1391. 20. II.) 425. CCCLII. — Heinrich Waydhofer (1391. 20. II.) 426. CCCLII. — Dietrich (arcufex) (1392. 23. IV.) 432. CCCLVIII. — Tonnår (1392. 23. IV.) 432. CCCLVIII. — Konrad der Jurist (Amtmann der Schotten?) (1394. 16. III.) 436. CCCLXII. — Johann Pachofen (1400. 11. II.) 473. CCCLXXXVII. — Kunigunde, Frau des Pachofen (1400. 11. II.) 473. CCCLXXXVII. — Leopold der Rekkinger (1400. 11. II.) 474. CCCLXXXVII. — (1405. 14. XII.) 496. CCCCV. — Andreas Pernger (Riemer) (1400. 11. II.) 474. CCCLXXXVII. — (1405. 14. XII.) 496. CCCCV. — Cäcilia, Frau des Pernger (1400. 11. II.) 474. CCCLXXXVII. — (1405. 14. XII.) 496. CCCCV. — Wolfhart von Neunkirchen (1400. 11. II.) 474. CCCLXXXVII. — Friedrich der Gebelshofer (1400. 15. XII.) 475. CCCLXXXVIII. — Johann (Meister) (1400. 15. XII.) 475. CCCLXXXVIII. — Peter der Gruber (1400. 15. XII.) 475. CCCLXXXVIII. — Andreas an St. Peter Freithof (Kellermeister in Österreich) (1402. 17. VI.) 480. CCCXCI. — Johann der Gruber (1402. 21. X.) 481. CCCXCII. — Nikolaus der Sebeck (1403. 2. III.) 482. CCCXCIV. — Oswald der Ingelsteter (Kämmerer) (1403. 2. III.) 482. CCCXCIV. — Georg der Pretnagel (1403. 3. VII.) 484. CCCXCVI. — (1405. 5. III.) 495. CCCCIV. Johann Gürtler (1403. 3. VII.) 484. CCCXCVI. — Konrad der Haubner (1404 14. VI.) 486. CCCXCVIII. — Margaretha, Witwe des Haubner (1404. 14. VI.) 486. CCCXCVIII. — Heinrich Preterchleuber (1404. 14. VI.) 486. CCCXCVIII. — Thomas Nuesner (1405. 5. III.) 494. CCCCIV. — Margaretha, Frau des Nuesner (1405. 5. III.) 494. CCCCIV. — Michael der Menscheyn (1405. 5. III.) 495. CCCCIV. — Jakob Gruenn (1405. 5. III.) 495. CCCCIV. — Mathias Lewssinger (1405. 14. XII.) 496. CCCCV. — Michael Genspayndl (1407. 26. II.) 497. CCCCVII. — Johann der Chulppenmaister (1407. 26. II.) 498. CCCCVII. — Kunigunde, Frau des Chulppenmaisters (1407. 26. II.) 498. CCCCVII. — Paul Wurffel (1407. 26. II.) 498. CCCCVII. — (1409. 22. IV.) 509. CCCCXIII. — (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX. — Georg von Ybs (1407. 8. VIII.) 502. CCCCX. — Göschlein von Lewbs (1407. 8. VIII.) 502. CCCCX. — Elisabeth die Salzerin (1407. 8. VIII.) 502. CCCCX. — Johann der Vleischakcher (1407. 8. VIII.) 502. CCCCX. — Peter Phingstk (1407. 8. VIII.) 502. CCCCX. — Peter Mayr (1407. 8. VIII.) 502. CCCCX. — Jakob Spörl (1407. 8. VIII.) 502. CCCCX. — Thomas Megerl (1407. 8. VIII.) 502. CCCCX. — Peter unterm Pirpaum (1407. 8. VIII.) 502. CCCCX. — Konrad der Schefmann (1407. 8. VIII.) 502. CCCCX. — Lorenz der Neundorffer (1407. 8. VIII.) 503. CCCCX. — Hermann Weisakcher (1407. 8. VIII.) 503. CCCCX. — Heinrich Enndleich (Tuchscherer) (1409. 22. IV.) 508. CCCCXIII. — Agnes, Frau des Enndleich (1409. 22. IV.) 508. CCCCXIII. — Frantz (der Tuchscherer) (1409. 22. IV.) 509. CCCCXIII. — (1411. 7. I.) 518. CCCCXX. — Johann (bei dem Brunn) (1409. 22. IV.) 509. CCCCXIII. — Haunolt der Schüchler (Vater und Sohn) (1409. 22. IV.) 509. CCCCXIII. — (1418. 17. I.) 562. CCCCLIV. — Michael Menschein (1409. 22. IV.) 510. CCCCXIII. — Wolfgang von Fischamend (1409. 26. X.) 511. CCCCXIV. — Bernhard der Sattler (1411. 7. I.) 518. CCCCXX. — Nikolaus Bernhard, der Sattler Sohn (1411. 7. I.) 518. CCCCXX. — Johann Gerestenner (1411.

7. I.) 519. CCCCXX. — Hetschel der Jud (1412. 3. VI.) 526. CCCCXXVI. — Eysakch von Neuburg (1412. 3. VI.) 526. CCCCXXVI. — Gertrud (1412. 3. VI.) 526. CCCCXXVI. — Barbara, Tochter der Gertrud (1412. 3. VI.) 526. CCCCXXVI. — Johann der Walich (1412. 3. VI.) 526. CCCCXXVI. — Michael der Schenkch (1412. 3. VI.) 526. CCCCXXVI. — Konrad von Schintta (1412. 3. VI.) 526. CCCCXXVI. — Martin Welser (1413. 16. I.) 527. CCCCXXVII. — Johann Meixner (1413. 16. I.) 527. CCCCXXVII. — Agnes, Frau des Johann Meixner (1413. 16. I.) 527. CCCCXXVII. — Nikolaus der Ziegelbrenner (1413. 16. I.) 527. CCCCXXVII. — Johann Radeundel (1413. 17. I.) 528. CCCCXXVIII. — Katharina, Witwe des Radeundel (1413. 17. I.) 528. CCCCXXVIII. — Lienhart von Seefeld (1413. 26. I.) 529. CCCCXXIX. — (1415. 28. VI.) 547. CCCCXLIII. — (1418. 2. VIII.) 564. CCCCLV. — Ulrich Warnhauer (1413. 26. I.) 530. CCCCXXIX. — (1414. 12. V.) 537. CCCCXXXV. — (1415. 28. VI.) 547. CCCCXLIII. — (1418. 17. I.) 564. CCCCLIV. — Hermann der Zimmermann (1413. 26. I.) 530. CCCCXXIX. — (1414. 12. V.) 537. CCCCXXXV. — (1415. 28. VI.) 547. CCCCXLIII. — Johann der Meitrager (1414. 12. V.) 537. CCCCXXXV. — Preid, Witwe des Johann Meitrager (1414. 12. V.) 537. CCCCXXXV. — Nikolaus der Kremser (1414. 12. V.) 537. CCCCXXXV. — Margaretha, Frau des Kremser (1414. 12. V.) 537. CCCCXXXV. — Ulrich der Hauser (1414. 12. V.) 537. CCCCXXXV. — Margaretha, Frau des Hauser (1414. 12. V.) 537. CCCCXXXV. — Peter der Melber (1414. 12. V.) 537. CCCCXXXV. — Zergadmer (1414. 12. V.) 538. CCCCXXXV. — Kaspar Guntzperger (1414. 27. VI.) 539. CCCCXXXVI. — Musch der Jud (1414. 27. VI.) 539. CCCCXXXVI. — Jeklein (Meister) der Jud (1414. 27. VI.) 539. CCCCXXXVI. — Heinrich der Scheppach (1414. 7. VI.) 539. CCCCXXXVI. — (1414. 23. X.) 543. CCCCXXXIX. — Anna von Lichtenek, Frau des Heinrich von Plumberg (1414. 24. VIII.) 540. CCCCXXXVIII. — (1415. 1. XI.) 548. CCCCXLIV. — Heinrich von Plumberg (1414. 24. VIII.) 541. CCCCXXXVIII. — (1415. 1. XI.) 548. CCCCXLIV. — Heinrich von Lichtenek (1414. 24. VIII.) 540. CCCCXXXVIII. — Leopold von Eckartsau (1414. 24. VIII.) 540. CCCCXXXVIII. — (1415. 1. XI.) 548. CCCCXLIV. — Georg von Dachsberg (1415. 1. XI.) 548. CCCCXLIV. — Wilburga (1415. 1. XI.) 548. CCCCXLIV. — Johann der Seeber (1416. 14. I.) 549. CCCCXLV. — Agnes, Witwe des Seeber (1416. 14. I.) 549. CCCCXLV. — Johann (1416. 14. I.) 550. CCCCXLV. — Wolfgang (1416. 14. I.) 550. CCCCXLV. — Osanna (1416. 14. I.) 550. CCCCXLV. — Regina (1416. 14. I.) 550. CCCCXLV. — Berthold der Geuatter (1416. 14. I.) 550. CCCCXLV. — Georg der Neuer (1416. 14. I.) 550. CCCCXLV. — Simon der Zinngiesser (1416. 14. I.) 550. CCCCXLV. — Wenzel Neunhofer (1416. 8. II.) 551. CCCCXLVI. — Johann der Floyt von Russbach (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX. Siehe auch Floyt. — Philipp der Dosse (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX. — Georg der Potenprunner (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX. — Mathias von Lichtenstein (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX. — Theobald (Tybolt) der Floyt (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX. Siehe auch Floyt. — Lucas der Haydla (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX. — Agnes, Frau des Lucas Haydla (1417. 16. III.) 555. CCCCXLIX. — Georg von Tierna (1417. 28. V.) 556. CCCCL. — Johann von Rorbach (1417. 28. V.) 556. CCCCL. — Chottrer der Eysner (1417. 28. V.) 556. CCCCL. — Hertneid von Lichtenstein (1417. 28. V.) 556. CCCCL. — Rapper von Rosenhart (1417. 28. V.) 556. CCCCL.

Wildenhag, Nikolaus von (1329. 29. X.) 184. CLXI.

Wildungsmauer, Otto von (1328. 1. XI.) 182. CLIX.

Willendorf, Grafenberderin (1368. 28. VI.) 328. CCLXXXV.

Winchel, Weichart von (1329. 29. X.) 184. CLXI. — Ulrich von (1336. 21. III.) 207. CLXXXII.

Wynnden, Wolfgang von (1376. 27. III.) 362. CCCVIII. — (1377. 27. VI.) 373. CCCXV. — Purchart von (1380. 27. II.) 380. CCCXIX. — (1381. 29. V.) 384. CCCXXII.

Windpassing, Konrad von (1304. 12. III.) 114. XCVI. — Margaretha, Frau des Konrad von (1304. 12. III.) 114. XCVI.

Wintertaw, Heinrich von (oberster Schreiber des Herzogs Albrecht) (1332. 30. III.) 197. CLXXIV.

Wisendorf, Friedrich Pluem von (1329. 29. X.) 184. CLXI. — Dietmar Pluem von (1329. 29. X.) 184. CLXI.

Wldinstorf, Syglochus von (1261. 16. XII.) 46. XXXIX.

Wolfgersdorf, Hermann von (1272.) 64. XLVI. — (1287. 29. XII.) 77. LXI. — Ulrich von (1297. 24. IV.) 95. LXXVIII. — (1301. 11. I.) 102. LXXXV. — Dietrich von (1297. 24. IV.) 95. LXXVIII.

Wolfpassing, Michael von (1374. 4. XII.) 355. CCCIV.

Wortenfels, Johann von (1396. 12. IX.) 446. CCCLXIX.

Wukela, Heinrich von (1221. V.) 26. XIX.

Wuldestorf, Pilgrim von (1368. 2. XII.) 332. CCLXXXVII.

Wulkendorf, Christoph von (1362. 29. IV.) 318. CCLXXVII.

Wuppelsberg, Johann von (1335. 24. XI.) 206. CLXXXI. — Kunigunde, Frau des Johann von (1335. 24. XI.) 206. CLXXXI.

Z.

Zaismannsbrunn, Guido (1216. 14. VI.) 23. XVI. — Konrad Weinhauser (1267. 3. X.) 54. XLIII. — Heinrich Weinhauser (1288. 25. XI.) 80. LXIII. — Leukardis, Frau des Heinrich Weinhauser (1288. 25. XI.) 80. LXIII. — Theodorich, Stifter der Capelle in (1267. 3. X.) 50 et 60. XLIII. — (1288. 25. XI.) 79. LXIII. — Heinrich von (1267. 3. X.) 60. XLIII. — Otto von (1267. 3. X.) 60. XLIII. — Adloldus von (1302. 20. VIII.) 106. LXXXVIII. Siehe auch Preussl und Ulrich, St.

Zankendorf, Dietmar der Weidner von (1350. 26. VI.) 266. CCXXXVI. — (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII. — — Elisabeth, Frau des Dietmar Weidner von (1350. 26. VI.) 266. CCXXXVI. (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII. Siehe auch Weiden, Ober-Weiden und Zaukendorf.

Zaukendorf, Bernhard der Weydner von (1386. 28. VI.) 411. CCCXLI. — (1391. 4. V.) 428. CCCLIV. — (1391. 4. V.) 428. CCCLV. — (1391. 5. V.) 429. CCCLVI. — (1391. 5. V.) 431. CCCLVII. Siehe auch Weiden, Ober-Weiden und Zankendorf.

Zekinge, Konrad von (1244. 17. VI.) 40. XXXI.

Zizersdorf, Friedrich von (1417. 17. VIII.) 557. CCCCLI. — Helena, Tochter des Friedrich von (1417. 17. VIII.) 557. CCCCLI.

Zwingendorf, Rymbert von (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — Heinrich von (1261. 16. XII.) 47. XXXIX.

Verschiedene andere Personen.

Kadold (1181. 1. IX.) 10. VII. — Hermann (cellerarius) (1189. 15. V.) 12. IX. — Christianus (1204—1220.) 17. XII. — Albert (1204—1220.) 17. XII. — Eberhard (1204—1220.) 17. XII. — Leo (1204—1220.) 17. XII. — Hermann (1204—1220.) 17. XII. — Konrad Suevus (1204—1220.) 17. XII. — (1209.) 21. XIV. — (1211. 16. XII.) 22. XV. — (1220. 30. III.) 25. XVIII. — (1227.) 32. XXII. — Otto Grans (1204—1220.) 17. XII. — (1209.) 21. XIV. — Kazelo (1209.) 20. XIV. — Friderun, Frau des Kazelo (1209.) 20. XIV. — Liutoldus (urbanus) (1209.) 21. XIV. — Dietrich (1211. 16. XII.) 22. XV. — Albert (chlebarius) (1211. 16. XII.) 22. XV. — Heinrich Erloll (1211. 16. XII.) 22. XV. — Eberhard Thanewaeschel (1211. 16. XII.) 22. XV. — Konrad (1211. 16. XII.) 22. XV. — Sigula (1211. 16. XII.) 22. XV. — Reinold (1211. 16. XII.) 22. XV. — (1220.

30. III.) 25. XVIII. — Dietrich (Sohn des Biterolf) (1211. 16. XII.) 22. XV. — (1216. 14. VI.) 23. XVI. — (1227.) 32. XXII. — Biterolf (1211. 16. XII.) 22. XV. — (1216. 14. VI.) 23. XVI. — (1227.) 32. XXII. — (1293. 6. XII.) 89. LXXII. — Dietrich (judex) (1216. 14. VI.) 23. XVI. — Simon (magister) (1216. 14. VI.) 23. XVI. — Lucas (magister) (1216. 14. VI.) 23. XVI. — (1221. V.) 26. XIX. — Bartholomeus (magister) (1216. 14. VI.) 23. XVI. — Riperus (senex judex) (1220. 30. III.) 24. XVIII. — Rudger Stanturaz (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Heinrich (judex) (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Rudger (incisor) (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Konrad Wirt (1220. 30. III.) 25. XVIII. Dietrich (Bruder des Konrad Wirt) (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Rudger Cengir (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Ortolf (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Konrad (Sohn des Ortolf) (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Reichher (judex) (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Berthold (Sohn des Reichher) (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Konrad Tocharius (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Rudger (Sohn des Konrad Tocharius) (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Konrad, Notar, und dessen Sohn Rubert (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Rudeger Dupibe (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Dipolt (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Rudger (1220. 30. III.) 25. XVIII. — Gerbirgis (1221. V.) 26. XIX. — Heinrich (Sohn des Lucas) (1221. V.) 26. XIX. — Konrad (hospes) (1221. V.) 26. XIX. — (1233.) 32. XXIII. — Dietrich (Bruder des Konrad) (1221. V.) 26. XIX. — Konrad (feler) (1221. V.) 26. XIX. — Dietrich (Diener des Matudan) (1221. V.) 26. XIX. — Engelbert (1121. V.) 26. XIX. — Albero Rufus (1222. 17. I.) 28. XX. — (1227.) 31. XXII. — Wernhard Zweck (1222. 17. I.) 28. XX. — Hilprand (1227.) 31. XXII. — Haspelarius (1227.) 31. XXII. — Konrad Werd (1227.) 32. XXII. — Haimon (Bruder des Konrad Werd) (1227.) 32. XXII. — Dietrich (Bruder des Konrad Werd) (1227.) 32. XXII. — Molisio (1227.) 32. XXII. Rudger (Schreiber) (1227.) 32. XXII. — Hermann (1227.) 32. XXII. — Dietrich (paruus) (1227.) 32. XXII. — Artnid (1227.) 32. XXII. — Konrad Svetvitte (1227.) 32. XXII. — Heinrich Haspelere (1227.) 32. XXII. — Otto (miles) (1227.) 32. XXII. — Otto (Sohn des Otto) (1227.) 32. XXII. — Liupold (1227.) 32. XXII. — Albert Waltrich (1227.) 32. XXII. — Waltrich Eberwin (1227.) 32. XXII. — Meinhard (1227.) 32. XXII. — Eckard (1227.) 32. XXII. — Martinus (Schreiber) (1233.) 32. XXIII. — Scutarius (1233.) 32. XXIII. — Zeleubus (1233.) 32. XXIII. — Otto Prew (1233.) 32. XXIII. — Wisinto (1233) 32. XXIII. — Felippus (miles) (1240 circa) 39. XXX. Subanus (miles) (1240 circa) 39. XXX. Erquingerus (miles) (1240 circa) 39. XXX. — Friedrich (Schreiber) (1240 circa) 39. XXX. — Heinrich Cycada (1249. 25. XI.) 41. XXXIII. — Paulus (1254.) 44. XXXVII. — Gundold (1254.) 44. XXXVII. — Reimbert (1254.) 44. XXXVII. — Heinrich Sayn . . . . I (1254.) 44. XXXVII. — Konrad Boemus (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — Hermann (1261. 16. XII.) 47. XXXIX. — Reinboto, genannt Celueb (1265. 28. VIII.) 48. XL. — (1288.) 82. LXVI. — Arnold, genannt Reinner (1265. 28. VIII.) 48. XL. — Ortwin (1265. 28. VIII.) 48. XL. — Johann Welsarius (1265. 28. VIII.) 48. XL. — Hermann, genannt Hakentivel (1265. 28. VIII.) 48. XL. — Reinboto (faber ducis) (1264. 28. VIII.) 48. XL. — Nikolaus Hungarus (1263. 28. VIII.) 53. XLI. — Ruedlo, genannt Eninchel, Official des Pruzlo (1267. 3. X.) 56. XLIII. — Jakob (1267. 3. X.) 57. XLIII. — Konrad (Sohn des Rinold) (1267. 3. X.) 57. XLIII. — Rinold (1267. 3. X.) 57. XLIII. — Rudger (1267. 3. X.) 59. XLIII. — Genslo (1267. 3. X.) 59. XLIII. — Ulschalcus (1267. 3. X.) 59. XLIII. — Grecus (1267. 3. X.) 60. XLIII. — Wolfher, genannt Shino (1272.) 64. XLVI. — Ulrich (Sohn des Kuno) (1288. 25. XI.) 80. LXIII. — Kuno (1288. 25. XI.) 80. LXIII. — Otto

(1288. 25. XI.) 80. LXIII. — Ulrich (1288. 25. XI.) 80. LXIII. — Ruger List (1288. 25. XI.) 80. LXIII. — Sifrid (1288. 25. XI.) 80. LXIII. — Friedrich (1288. 25. XI.) 80. LXIII. — Leopold, genannt Chelerchneht (1288.) 82. LXVI. — Pilgrim, genannt Chriglarius (1289. 24. IV.) 83. LXVII. — Georg, genannt Chriglarius (1289. 24. IV.) 83. LXVII. — (1292. 2. III.) 87. LXIX. — Andreas der Jude (1292. 2. III.) 85. LXIX. — Hauveldarius (1292. 2. III.) 86. LXIX. — Gebhart (Reitter des Hermann von Ladendorf) (1293. 6. XII.) 89. LXXII. — Heinrich der Chelner (1293. 6. XII.) 89. LXXII. — Weigant (1293. 6. XII.) 89. LXXII. — Hauch (1293. 6. XII.) 89. LXXII. — Gottfried der Jäger (1293. 6. XII.) 89. LXXII. — Otto (1293. 6. XII.) 89. LXXII. — Berthold (der alt Amtmann) (1293. 6. XII.) 89. LXXII. — Ulrich (1299. 19. VIII.) 100. LXXXIII. — Ruger (Sohn des Simon) (1302. 13. XII.) 110. XCI. — Johann der Schreiber (1302. 13. XII.) 111. XCI. — Georg (Johann's Eidam) (1302. 13. XII.) 111. XCI. — Johann (1302. 13. XII.) 111. XCI. — Gottfried Solsneiden (1304. 12. III.) 115. XCVI. — Meinhart Pank (1304. 12. III.) 115. XCVI. — Purkel der Heutchaufer (1304. 12. III.) 115. XCVI. — Wisent, Diener des Hubmeisters Konrad (1307. 25. V.) 126. CVI. — Leopold der Rostauscher (1307. 31. X.) 127. CVII. — Marchart der Gnemhertel (1307. 31. X.) 127. CVII. — Hermann Schober (1310. 27. V.) 134. CXIII. — Leopold Tuechler (1310. 27. V.) 134. CXIII. — Sueslin (Jude) (1310. 15. VI.) 134. CXIV. — Abraham (Jude) (1310. 15. VI.) 134. CXIV. — Paltram (Jude) (1310. 15. VI.) 134. CXIV. — Ott (Sohn des Heunlein) (1310. 6. XII.) 137. CXVII. — Heunlein (1310. 6. XII.) 137. CXVII. — Gerwich (1310. 6. XII.) 137. CXVII. — Bitterolf (in der Wiennerstrasse) (1310. 6. XII.) 137. CXVII. — Alber der Edlinch (1312. 7. XI.) 139. CXIX. — Stephan der Leubel (1312. 20. XII.) 141. CXXI. — Immen, Frau des Leubel (1312. 20. XII.) 141. CXXI. — Philipp Grundpeck (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — Ulrich Michelstetter (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — Konrad der Chiner (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — Rudolf Seznagel (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — Jakob (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — Stephan (1314. 11. XI.) 147. CXXV. — Gotesuelderinn (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — Forster (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — Stephan der Lobel (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — Georg, Schreiber des Hubmeisters Konrad (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — Nikolaus, Schreiber des Hubmeisters Konrad (1315. 26. I.) 148. CXXVI. — Mürringer (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Rokkein (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Engelraminn (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Mauerberger (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Schiltcheht (1315. 16. II.) 149. CXXVII. — Schench (1315. 16. II.) 150. CXXVII. — Ulrich Sautinger (1315. 29. IX.) 150. CXXVIII. — Nikolaus der Holzschuech (1317. 25. IV.) 160. CXXXVII. — Lang Heinrich (1318. 1. II.) 161. CXXXVIII. — Helmweich (1318. 20. III.) 162. CXXXIX. — Ulrich der Poerl (1318. 28. III.) 163. CXL. — Ruediger der Schreiber (1318. 7. IX.) 164. CXLI. — Ulrich Weinel (1318. 7. IX.) 164. CXLI. — Ortolf (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — Geyselher (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — Otto der Chochlein (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — Otto Aspran (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — Dyetmain der Jarber (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — Ulrich der Haekinger (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — Meinlein der Glatz (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — Heinrich der Mayenchnecht (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — Christina die Houbmerinn (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — Konrad der Geyger (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — Meingoltinn (1319. 4. XI.) 168. CXLV. — Konrad der Schutzze (1324. 22. VII.) 173. CL. Peter (Sohn des Wisent) (1326. 4. V.) 179. CLVI. — Wisent der Chramer (1326. 4. V.) 179. CLVI. — Dietrich der Haselpech (1330. 2. II.) 186. CLXIII. — Marchart der Jan (1330. 12. V.) 188.

CLXV. — Peurina (1331. 6. I.) 194. CLXX. — Konrad der Gartner (1334. 19. V.) 198. CLXXV. — (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Kunigunde, Frau des Gartner (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Heinrich, Schreiber Stephans des Hoffischers (1334. 19. V.) 199. CLXXV. — Sophia, Frau des Heinrich (1334. 19. V.) 199. CLXXV. — Nikolaus, Sohn der Simoninne (1334. 19. V.) 199. CLXXV. — Simoninne (1334. 19. V.) 199. CLXXV. — Konrad (1337. 15. V.) 211. CLXXXVI. — Elisabeth, Frau des Konrad (1337. 15. V.) 211. CLXXXVI. — Ulrich der Treue (1339. 10. X.) 216. CXCI. — Margaretha, Frau Ulrich's des Treuen (1339. 10. X.) 216. CXCI. — Heinrich der Treue (1339. 10. X.) 217. CXCI. — Jakob der Maeserlein (1340. 20. VII.) 223. CXCV. — (1351. 21. I.) 271. CCXL. — Leutold der Prunner (1340. 13. X.) 225. CXCVIII. —Katharina, Frau des Prunner (1340. 13. X.) 225. CXCVIII. — Anna (1340. 13. X.) 225. CXCVIII. — Margaretha (1340. 13. X.) 225. CXCVIII. — Johann der Maer (1341. 28. III.) 228. CC. — (1341. 30. XI.) 230. CCIII. — (1348. 11. XI.) 259. CCXXIX. — An (Anna), Frau des Johann Maer (1341. 30. XI.) 230. CCIII. — Paul Maer (1341. 30. XI.) 230. CCIII. — Heinrich (Sohn des Paul Maer) (1341. 30. XI.) 230. CCIII. — Heinrich Wurfele (1342. 1. I.) 232. CCIV. — Michael Wurfele (1342. 1. I.) 232. CCIV. — Hauch (der alt Schaffer) (1342. 20. X.) 239. CCXI. — Berthold der Schiffer (1343. 3. VI.) 242. CCXIV. — Heinrich der Steinwender (1344. 7. III.) 245. CCXVII. — Gisela, Frau des Steinwenders (1344. 7. III.) 245. CCXVII. — Katharina, Schwester der Gisela (1344. 7. III.) 245. CCXVII. — Friedrich Rischlein (1348. 21. V.) 259. CCXXVIII. — Dietrich der Schaffer (1349. 3. III.) 260. CXXX. — Margaretha, Frau Dietrich's des Schaffer (1349. 3. III.) 260. CXXX. — Hylprant der Schilter (1349. 10. VIII.) 262. CCXXXII. — Elisabeth, Frau des Schilter (1349. 10. VIII.) 262. CCXXXII. — Haug der Schmied (1349. 10. VIII.) 262. CCXXXII. — Bertha (Perithte), Frau Haug des Schmied und Mutter der Elisabeth (1349. 10. VIII.) 262. CCXXXII. — Konrad (hospes) (1350 circa) 263. CCXXXIII. — Dietrich (Bruder des Konrad) (1350 circa) 263. CCXXXIII.— Haimo (Bruder des Konrad) (1350 circa) 263. CCXXXIII. — Walther (gener Dietrici) (1350 circa) 263. CCXXXIII. — Hebleyn der Jude (1350. 24. IV.) 264. CCXXXIV. — Charlein der Gaerlaser (1350. 20. IX.) 268. CCXXXVIII. — Olber der Moyker (1350. 20. IX.) 269. CCXXXVIII. — Leb Haug (1352. 6. II.) 274. CCXLIV.) — Diepolt der Sirfeyer (1352. 14. III.) 275. CCXLV. — Agnes, Frau des Diepolt Sirfeyer (1352. 14. III.) 275. CCXLV. — Christoph der Sirfeyer (1352. 14. III.) 276. CCXLV. — (1371. 13. VI.) 340. CCXCIII. — Syrfeyer (1381. 31. X.) 388. CCCXXV. — Berthold der Schützenmeister (1352. 14. III.) 276. CCXLV. — Heinrich der Wächenauer (Gaunersdorf) (1353. 24. IV.) 280. CCXLIX. — Katharina, Frau des Wächenauer (1353. 24. IV.) 280. CCXLIX. — Friedrich Engeldiech (1353. 24. IV.) 281. CCXLIX. — Johann (Engeldiech) (1353. 24. IV.) 281. CCXLIX. — Ulrich der Gausraben (1355. 13. VIII.) 286. CCLIV. — Straiffing, der (1355. 13. VIII.) 287. CCLIV. — Jakob der Chetner (1358. 3. I.) 294. CCLIX. — Nikolaus der Rogen (1358. 25. V.) 296. CCLXI. — Katharina, Frau des Nikolaus Rogen (1358. 25. V.) 296. CCLXI. — Friedrich der Mergeb (1358. 12. X.) 298. CCLXIII. — Albrecht der Ramppelsdorffer (1359. 8. VI.) 302. CCLXVI. — Nikolaus der Chlokchler (1360. 31. I.) 305. CCLXIX. — (1360. 18. XII.) 312. CCLXXIII. — Katharina, Frau des Chlokchler (1360. 31. I.) 305. CCLXIX. — Nikolaus Würffel (1365. 17. IX.) 322. CCLXXX. — Johann Hirnpech (1365. 17. IX.) 323. CCLXXX. — Nikolaus Scharff (1368. 29. I.) 326. CCLXXXIV. — Katharina, Frau des Nikolaus Scharff (1368. 29. I.) 326. CCLXXXIV. — Otto Hertting (1368. 28. VI.) 328. CCLXXXV. — Konrad der Chellen (1368. 28. VI.)

328. CCLXXXV.— Gruenpekch (1368. 28. VI.) 328. CCLXXXV. — Jakob der Gastner (1369. 15. V.) 333. CCLXXXIX.— Anna, Frau des Gastner(1369. 15. V.)333. CCLXXXIX. — Johann der Tanner (1371. 17. I.)337. CCXCI.— Eberhard der Tanner (1371. 17. I.) 337. CCXCI. — Ulrich der Tanner (1371. 17. I.) 337. CCXCI. — Dietrich der Gueffing (1371. 17. I.) 338. CCXCI. — Konrad der Haelred (1371. 23. IV.) 338. CCXCII. — Peter der Mannseber (1372. 13. XII.) 346. CCXCVIII. — Sluzzler (1372. 13. XII.) 346. CCXCVIII. — Michael der Tutz (1372. 13. XII.) 346. CCXCVIII.— Seyfrit der Tutz (1372. 13. XII.) 346. CCXCVIII. — Cyruo der Tutz (1372. 13. XII.) 346. CCXCVIII.— Georg der Tutz (1372. 13. XII.) 346. CCXCVIII. — Gundolt der Tutz (1372. 13. XII.) 346. CCXCVIII. — Agnes, Frau des Gundolt Tutz (1372. 13. XII.) 346. CCXCVIII.— Christan (1372. 13. XII.) 347. CCXCVIII. — Schonn Leutgeb (1372. 13. XII.) 347. CCXCVIII. — Sekchinn, die (1372. 13. XII.) 348. CCXCVIII. — Nikolaus der Pawr (1373. 8. II.) 349. CCXCIX. — Georg der Widersperger (1373. 14. V.) 352. CCCI. — Stephan der Leittner (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Berthold der Leydlein (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Margaretha, Frau des Leydlein (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Nikolaus der Ruemlein (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Katharina, Frau des Ruemlein (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Konrad der Draschennert (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Margaretha, Frau des Draschennert (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Nikolaus der Schüchlein (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Diemund, Frau des Schüchlein (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Peter der Chräphlein (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Margaretha, Frau des Chräphlein (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Göring der Pehem (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Margaretha, Frau des Pehem (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Ulrich der Reyfner (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. Kunigunde, Frau des Reyfner (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Ulrich der Sterckleyn (1376. 8. VIII.) 368. CCCXI. — Ladislaus Hering (1377. 24. II.) 369. CCCXII. — (1397. 2. IV.) 453. CCCLXXIII. — Johanna, Frau des Hering (1377. 24. II.) 369. CCCXII. — Wernhart der Grunnpekch (1377. 27. VI.) 374. CCCXV. — (1380. 27. II.) 381. CCCXIX. — (1381. 29. V.) 384. CCCXXII. — Nikolaus Pauch (1381. 30. IX.) 387. CCCXXIV. — Christian der Tehenstainer (1382. 27. III.) 391. CCCXXVI. — Georg der Stichelberger (1382. 27. III.) 391. CCCXXVI. — Johann Gfeller (1386. 28. VI.) 411. CCCXLI. — Frülingerinn (1386. 28. VI.) 411. CCCXLI. — Johann der Chetner (1388. 15. II.) 418. CCCXLVI. — Georg der Stadler (1394. 16. III.) 436. CCCLXII. — Johann Vtz (1397. 11. I.) 447. CCCLXX. — Ulrich Vtz (1397. 11. I.) 447. CCCLXX. — Johann Radeunel (1398. 13. VIII.) 463. CCCLXXVIII. — Stephan der Laher (1402. 11. XI.) 481. CCCXCIII. — Heinrich der Flotzer (1403. 12. III.) 483. CCCXCV. — Johann der Stauglein (1403. 12. III.) 483. CCCXCV. — Johann der Sweinpekch (1406. 20. X.) 497. CCCCVI. — Johann Strendorfer (Laie aus der Passauer Diöcese) (1407. 17. IV.) 499. CCCCVIII. — Johann Schonstrasser (1407. 4. V.) 501 CCCCIX. — Friedrich der Gater (1409. 31. X.) 511. CCCCXV.— Ursula, Frau Friedrich's des Gater (1409. 31. X.) 511. CCCCXV. — Konrad Matseber (1410. 8. I.) 513. CCCCXVI. — Heinrich Walich (1410. 8. I.) 513. CCCCXVI. — Georg Örnpekch (1410. 8. I.) 513. CCCCXVI. — Phfech (1410. 16. V.) 514. CCCCXVII. — Martin Streuchel (1410. 23. VI.) 516. CCCCXVIII. — (1410. 4. VII.) 518. CCCCXIX. — Grefenpeckch (1411. 8. I.) 520. CCCCXXI. — Michael Zwikchel (1411. 3. IV.) 522. CCCCXXIII. — Jakob Panhalben (1411. 3. IV.) 522. CCCCXXIII. Erasmus Perntaler (1413. 1. VI.) 536. CCCCXXXIII. — Heinrich Pfefferwein (1414. 23. X.) 542. CCCCXXXIX. — Kunigunde (1414. 23. X.) 542. CCCCXXXIX. — Kaspar (Sohn der Kunigunde) (1414. 23. X.) 542. CCCCXXXIX. — Georg der Sybpekch (1414. 17. XII.) 544. CCCCXL. — Katharina, Frau Georg des Sybpekch

(1414. 17. XII.) 544. CCCCXL. — Hildprant der Kratzer (Diener der Brüder von Potendorf) (1415. 31. I.) 545. CCCCXLI. — (1416. 14. V.) 553. CCCCXLVII. — Peter Wacker (unterzeichnet) (1415. 3. VI.) 546. CCCCXLII. — Ortolf Widersperger (1416. 14. I.) 549. CCCCXLV. — Johann der Velber (1416. 8. II.) 551. CCCCXLVI. — Simon der Dechser (1417. 17. VIII.) 557. CCCCLI. — Helena, Frau des Dechser (1417. 17. VIII.) 557. CCCCLI. — Schetzlein (1417. 17. VIII.) 558. CCCCLI. — Jekel Örtlein (1417. 17. VIII.) 558. CCCCLI. — Ulrich der Wolf (1418. 17. I.) 562. CCCCLIV.

Verbesserungen.

Seite	85	lies	in	der	Überschrift	1. März	statt 2. März.
„	170	„	„	„	„	25. Mai	„ 22. Mai.
„	309	„	„	„	„	8. od. 15. Juli	„ 14. Juli.
„	487	„	„	„	„	1404.	„ 1304.

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XIX. BAND.

QUELLEN ZUR GESCHICHTE DER BÖHMISCHEN BRÜDER VORNEHMLICH IHREN ZUSAMMENHANG MIT DEUTSCHLAND BETREFFEND.

WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1859.

QUELLEN ZUR GESCHICHTE

DER

BÖHMISCHEN BRÜDER

VORNEHMLICH IHREN ZUSAMMENHANG

MIT

DEUTSCHLAND

BETREFFEND.

VERÖFFENTLICHT VON

ANTON GINDELY.

WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1859.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

Einleitung V

Erste Abtheilung. Zusammenhang der böhmischen Brüder mit den Wittenberger und Strassburger Reformatoren 11

1. Zusammenhang der Brüder mit Luther 16
2. Zusammenhang der Brüder mit Bucer und Kalvin 35
3. Böhmischer Originaltext 45

Zweite Abtheilung. Actenstücke zur Geschichte der Einwanderung der Brüder in Preussen 72

Dritte Abtheilung. Maximilian's II. Zusammenhang mit den böhmischen Brüdern bei Lebzeiten seines Vaters Ferdinand's I. 125

Vierte Abtheilung. Verbindung der Brüder mit dem Kurfürsten von der Pfalz, dem Herzoge von Württemberg und mit den Schweizer Reformatoren 1560 185

Fünfte Abtheilung. Correspondenzen der Brüder mit Paul Vergerio und Anton Bodenstein 213

Sechste Abtheilung. Streit der lutherischen Grafen Hardegg mit den Brüdern und beider Berufung auf die Wittenberger Theologen 259

Siebente Abtheilung. Briefwechsel zur näheren Kenntniss der Wirksamkeit Blahoslaw's, Seniors der Brüder 272

Achte Abtheilung. Gesandtschaft der Brüder von Polen aus an die Wittenberger Theologen. 1568 294

Neunte Abtheilung. Die Beziehungen der Brüder zu den Wittenberger Theologen im Jahre 1571—1573 319

Zehnte Abtheilung. Briefwechsel der Brüder mit dem kaiserlichen Leibarzte Dr. Crato, dem Schweizer Reformator Beza und einigen andern geistesverwandten Personen 373

Seite

Eilfte Abtheilung. Nachrichten über die Verbindung des Kurfürsten von der Pfalz Johann Kasimir mit den Brüdern im J. 1577 432

Anhang.

1. Verzeichniss der Senioren oder Bischöfe der Brüder von ihrer Entstehung (1467) bis auf des Comenius Tod (1671) 450
2. Bekenntnisschriften, welche von den Brüdern als Rechtfertigung und Darstellung ihres Glaubens von der Gründung der Unität bis auf des Comenius' Tod veröffentlicht worden sind 453

Einleitung.

Der Zweck der nachfolgenden Quellensammlung ist, mit der Geschichte der Brüder, soweit sie Deutschland betrifft, näher bekannt zu machen. Von den Brüdern, ihrer Entwicklung und ihren Schicksalen hat die böhmische Geschichtschreibung bis auf unsere Zeit völlig Umgang genommen, sei es nun, dass der nicht zu bestreitende Mangel an Quellen, da die ergiebigsten erst vor wenig Jahren aufgefunden wurden, die Ursache davon war, sei es, dass die Bequemlichkeit früherer Schriftsteller, wie Pubitschka und Pelzel, die offenkundigen und breiten Spuren, welche die Brüder — die interessanteste nationale Erscheinung — in der Geschichte des Landes zurückgelassen haben, nicht aufzufinden vermochte. In dem Masse, als Palacký's Geschichte Böhmens vorgeschritten, ist auch den Brüdern in der Geschichte der gehörige Platz angewiesen worden, und es ist nun nicht mehr möglich, dass sie, die doch die Entwicklung des 16. Jahrhunderts, die Verleihung des Majestätsbriefes und den böhmischen Aufstand von 1618 mehr wie zur Hälfte, in der strengsten Bedeutung dieses Wortes, bedingen, länger unbeachtet bleiben können.

Man kann nahezu alle, seien es nun gedruckte oder blos handschriftlich aufbewahrte Denkmäler, welche dem Zeitraume vom 15. bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts angehören und die Geschichte der Brüder behandeln, oder auf sie Bezug haben, für die kostbarsten historischen Überbleibsel

früherer Tage ansehen. Die Ungunst der Zeiten hat den älteren Producten der böhmischen Literatur, mochten sie der katholischen oder einer anderen religiösen Richtung angehören, sehr hart mitgespielt; vor allem scheinen aber die Schriften der Brüder einer gänzlichen Vernichtung geweiht gewesen zu sein. Dass handschriftliche Werke in der Regel nur in einem oder zwei Exemplaren aus frühen Tagen an uns gelangen, kann uns wohl nicht Wunder nehmen. Dass aber Werke, welche durch den Druck in Hunderten und selbst Tausenden von Exemplaren in einem kaum 250 Jahre von uns entfernten Zeitraume verbreitet waren, theils gänzlich verschwunden sind, theils in eben so wenig zahlreichen Exemplaren, wie dies bei Handschriften gewöhnlich, sich erhalten haben, ist wohl eine so auffallende Thatsache, die nur, weil unbestreitbar, glaubwürdig ist.

Indess ist ein höchst bedeutender und wohl der grössere Theil derjenigen Schriften, die auf die böhmische Geschichte Bezug haben, durch die Sorgfalt der letzten Decennien nicht blos aufgefunden, sondern auch so untergebracht worden, dass für sie in Zukunft nichts zu befürchten ist. Die Ansammlung und Aufsuchung dieser Quellen war eine weit schwierigere Aufgabe, als welche von den Historikern anderer Länder zu erfüllen ist. In der Heimat und mehr noch in der Fremde, also in Ungarn, Polen und Deutschland musste bei Privaten und in öffentlichen Bibliotheken nach jenen Werken gesucht werden, welche die Zeugen früherer Tage sind, und die Beschäftigung mit der böhmischen Geschichte gestaltete sich auf diese Weise zu einer Aufgabe, welche nur unter sehr begünstigenden Verhältnissen und bei andauerndem Fleisse und mannigfacher Mühe zu lösen war. Sieht man nach dem Material, aus dem Palacký seine Geschichte Böhmens zusammengestellt hat, so wird man eine bedeutende Anzahl ausländischer Archive citirt finden, und frägt man, wo in unserem Jahrhundert die prager kaiserliche Bibliothek, das böhmische Museum, das brünner

Landesarchiv ihre Erwerbungen gemacht, so wird man finden, dass durch die Sorgfalt der Vorstände dieser Anstalten vieles in die Heimat gekommen, was lange für dieselbe verloren war. Ohne auf die Schätze, welche jetzt noch Zittau, Bautzen, Görlitz, Breslau, Lissa u. s. w. bergen, hinweisen zu wollen, müssen wir zum Beweise unserer Behauptung über die Zerstreutheit der böhmischen Quellen hinzufügen, dass Herrnhut einen Schatz historischer Handschriften birgt, welche für Böhmen einen nie hoch genug anzuschlagenden Werth haben.

Es ist nicht meine Absicht, alle von mir aufgefundenen handschriftlichen Quellen, welche auf die Geschichte der böhmischen Brüder Bezug haben, hier zu veröffentlichen. Abgesehen von der Grösse des Unternehmens würde eine solche Quellen-Publication nicht angezeigt sein, sobald sie nur die Brüder zum alleinigen Gegenstande wählte. Bei ihrem Einflusse auf die Schicksale der Heimat müssten zum bessern Verständnisse dieser Quellen auch alle übrigen historischen Schriften, welche der Zeit von 1450—1620 angehören, publicirt werden; ein solches Unternehmen erfordert aber bei seiner Schwierigkeit ein Zusammenwirken mehrerer Kräfte. In meiner Geschichte der böhmischen Brüder, von der jetzt zwei Bände vorliegen, habe ich übrigens das Resultat, welches das Studium dieser gesammten Quellen bietet, niedergelegt, und es wird jeder aus der massenhaften Ausführung der Handschriften erkennen, ein wie umfassendes Unternehmen ihre Veröffentlichung sein und wie sehr sie ein systematisches Vorangehen nöthig machen würde.

In dem vorliegenden Bande habe ich alle jene Berichte und Correspondenzen zusammenzustellen gesucht, welche den Zusammenhang der Brüdergeschichte mit der deutschen, polnischen und österreichischen nachweisen. Dieser Theil der Quellen hat mit jenen, welche uns die innere Entwicklung der Brüder und ihre Theilnahme an den Geschicken der Heimat

erzählen, wenig zu thun, und lässt sich füglich selbstständig zusammenstellen. Ihre Publication ist ein bedeutender Dienst, den man der deutschen, polnischen und österreichischen Geschichtsforschung leisten kann. Aus diesem Grunde habe ich alle jene Actenstücke, welche blos in der böhmischen Sprache geschrieben sind, in's Deutsche übersetzt und diese Übersetzung neben dem Original mitgetheilt. Bei der geringen Anzahl der böhmischen Schriftstücke, welche auf den internationalen Verkehr der Brüder Bezug haben, war die Übersetzung keine allzu grosse Mühe und ich glaubte mich ihr bei dem Zwecke der Quellenveröffentlichung, nämlich zu zeigen, welche Bedeutung die Brüder ausser der Heimat hatten, nicht entziehen zu dürfen.

Ich habe den ganzen Stoff in eilf Abtheilungen gebracht, diese betreffen:

1. den Zusammenhang der böhmischen Brüder mit den wittenberger und strassburger Reformatoren;
2. die Geschichte der Einwanderung der Brüder in Preussen im J. 1547;
3. den Zusammenhang Maximilian's II. mit den Brüdern bei Lebzeiten seines Vaters Ferdinand's I.;
4. die Verbindung der Brüder mit dem Kurfürsten von der Pfalz, dem Herzoge von Würtemberg und mit den schweizer Reformatoren;
5. den Zusammenhang der Brüder mit Paul Vergerio und Anton Bodenstein;
6. den Streit der Brüder mit dem Grafen von Hardegg und die dadurch hervorgerufene Berufung nach Wittenberg;
7. den Briefwechsel des Seniors Blahoslaw mit deutschen protestantischen Häuptern;
8. die Gesandtschaft der in Polen ansässigen Brüder nach Wittenberg im J. 1568;
9. die Beziehungen der Brüder zu den wittenberger Theologen in den J. 1571—1573;

10. den Zusammenhang der Brüder mit Maximilian's II. Leibarzte Dr. Crato und mit Beza in Genf;
11. die Verbindung der Brüder mit dem Kurfürsten von der Pfalz, Johann Kasimir, im J. 1577.

Diese Angaben zeigen, dass durch diese Quellen den Brüdern der rechte Standpunkt in der Geschichte der benachbarten Länder wird angewiesen werden können, dass ihr Verhältniss zu Luther, Calvin und den Nachfolgern dieser Männer das nöthige Licht erhält. Fast das gesammte hier veröffentlichte Material ist dem herrnhuter Archive, dessen liberale Öffnung ich nicht mit genug grossem Danke anerkennen kann, entnommen, und zwar insbesondere einer 13 Foliobände grossen Sammlung von Quellen über die Brüdergeschichte.

Diese 13 Foliobände, sämmtlich Handschriften, deren ausserordentliche Bedeutung für die böhmische Geschichte ich oben so sehr betonte, verdanken ihre Entstehung den Brüdern und zwar unter folgenden Umständen. Alle Schriften, welche seit ihrer Entstehung von ihnen gefertigt wurden oder auf sie Bezug haben, so wie alle Correspondenzen, die von den Leitern der Unität ausgingen, endlich die Berichte über merkwürdige Begebenheiten wurden im Brüderarchive von Leitomischl niedergelegt. Unglücklicherweise verbrannte dasselbe mit der Stadt im J. 1546 und es blieb den Brüdern nichts übrig, als Alles, was sich auf ihre bisherige Geschichte bezog und theilweise in Abschriften über Böhmen und Mähren zerstreut war, zu sammeln, und so die Grundlage für ein neues Archiv zu schaffen. Mit dieser Aufgabe beschäftigte sich der Senior Johann Černý (Nigranus) seit dem J. 1550 in Jungbunzlau, ihm stand der junge Blahoslaw hilfreich zur Seite, bis er selbst vom J. 1552 an die Sammlung und Zusammenstellung älterer und neuerer Schriftstücke übernahm. Diese Sammlung, so weit sie des Černý und Blahoslaw Werk ist, nimmt 10 Foliobände ein, sie ist keine zusammenhängende Erzählung, sondern eine Zusammenstellung

von Quellen. Von da blieb stets einer der Senioren mit der Aufbewahrung historischer Actenstücke betraut und so wuchs die Zahl der Bände bis auf 14, von denen 13 in Herrnhut, 1 im böhmischen Museum in Prag aufbewahrt werden, und welche, wie aus diesen Andeutungen ersichtlich ist, das wichtigste Material für die Geschichte der Brüder und Böhmens enthalten. Die Correspondenzen, welche den Zusammenhang der Brüder mit der Fremde behandeln, sind im 8. bis 12. Bande enthalten.

Bis zum J. 1620 blieben diese handschriftlichen Verzeichnungen bald in Böhmen, bald in Mähren verwahrt und ihre Einsicht war ausser den Leitern der Unität Niemandem verstattet. Als nach dem J. 1620 die Brüder zur Auswanderung genöthigt wurden, nahmen sie die Verzeichnungen nach Lissa in Posen mit und daselbst blieben sie bis vor wenigen Jahren aufbewahrt und überstanden glücklich die zweimalige Verwüstung, welche die Stadt im 17. und 18. Jahrhundert traf. Seit wenigen Jahren gelangten sie in den Besitz der herrnhuter Gemeinde, die, weil mit den ehemaligen Brüdern durch Ansiedlungen solcher in Herrnhut im Zusammenhange, mit regem Interesse sich um die Geschichte der Unität kümmert. Sämmtliche Handschriften, sowie auch der in Prag aufbewahrte Band, sind sehr schön geschrieben und meistens mit Randglossen von den Senioren, die nach einander ihre Aufbewahrung besorgten, versehen. Am zahlreichsten sind die Bemerkungen von Comenius' eigener Hand, ein Beweis, dass er die Geschichte seiner Vorfahren mit hingebender Sorgfalt studirte.

Erste Abtheilung.

Zusammenhang der böhmischen Brüder mit den wittenberger und strassburger Reformatoren.

Vorbemerkung.

Luther stellte bei seinem ersten Auftreten jeden Zusammenhang mit den husitischen Böhmen in Abrede, aber bald genug legte er diese Scheu ab, nachdem er einmal entschieden mit Rom gebrochen hatte und sich der Hoffnung hingeben zu dürfen glaubte, die Böhmen ohne viele Schwierigkeiten für sich zu gewinnen. An die böhmischen Stände richtete er im J. 1522 ein Schreiben, welches einen innigen Zusammenhang anbahnen sollte, doch blieb dieser Schritt vorläufig ohne Erfolg.

Während dieser Zeit hatten die böhmischen Brüder, deren Entstehung in das J. 1457 fällt und die als eifrige Nachfolger des Hus mit der Entwicklung des Utraquismus unzufrieden, die Lehre ihres Meisters auf eine besondere Weise ausgebildet haben, aufmerksam die Vorgänge in Deutschland beobachtet und untersucht, ob die lutherische Erhebung einige Anknüpfungspunkte mit der ihrigen gemein habe. An der Spitze der Brüder stand (1518—1528) als erster Senior der Baccalar Lukas von Prag, der als der eigentliche Ordner der bei der Entstehung der Brüderunität noch etwas verworrenen Dogmatik anzusehen ist. Dieser hatte in der ersten Periode seines Auftretens (um 1490) den Satz vom alleinseligmachenden Glauben auch aufgestellt, später aber ganz und gar verworfen und die katholische Rechtfertigungslehre wieder adoptirt. Wenn er nun bei Luther ein Dogma heftig betont sah, dessen Herrschaft er sich längst entwunden hatte, so glaubte er darauf nicht eben sehr viel Gewicht legen zu müssen, denn warum konnte Luther nicht einen ähnlichen Entwicklu ang,

wie er selbst, nehmen? Aus diesem Grunde sahen Lukas und mit ihm die Brüder insgesammt mit offenkundiger Theilnahme nach Wittenberg und wünschten eine Gelegenheit herbei, ihren Sympathien Ausdruck zu geben, eine Vereinigung anzubahnen und aus ihrer Isolirung herauszutreten.

Die Gelegenheit zur Anknüpfung eines Verkehrs mit Luther war nicht schwer zu finden. Lukas hatte in einem Katechismus für Kinder, welchen er in deutscher und böhmischer Sprache veröffentlichte, und in einer Abhandlung „von der siegreichen Wahrheit“ die Summe seines Glaubens niedergelegt und schickte beide Schriften, nachdem er noch eigens die letztere in's Lateinische übersetzt hatte, durch einen Boten an Luther, um dessen Urtheil herauszufordern. Dieser entzog sich der Aufgabe nicht; nachdem er beide Schriften sorgfältig gelesen, fand er, dass zwischen ihm und den Brüdern eine grosse Kluft noch bestehe, und dies verhehlte er in einem umfassenden Antwortschreiben nicht. Aber wenn er auch die Brüder in ihrer Lehre von der Rechtfertigung, von der Siebenzahl der Sacramente, vom Abendmahle und vom Cälibate tadelte, so erkannte er doch bereitwillig an, dass er in vielem anderen mit ihnen eines Sinnes sei und richtete überhaupt den Tadel so ein, dass er ohne jeden verletzenden Stachel eine freundschaftliche Verständigung hoffen liess und einen weiteren Verkehr zu wünschen schien.

Hatte sich auf diese Weise Luther gegen seine sonstige Gewohnheit in den Schranken einer herzlichen Nachgiebigkeit bewegt, so hatte es dagegen Lukas für seine Pflicht erachtet, einen ferneren Verkehr aufzugeben. Aus der Antwort Luther's so wie aus seiner mit immer schärferer Bestimmtheit hervortretenden Lehre ersah er, dass eine Einigung in ihren beiderseitigen Ansichten eine Unmöglichkeit sei. In einer ausführlichen Gegenschrift bekämpfte er Luther's Meinungen auf das schärfste und heftigste, namentlich seine Rechtfertigungslehre und seine Missachtung des Cälibats. Von da an blieben sich beide Häupter fremd und jeder Zusammenhang wurde abgebrochen.

Nach diesem Bruche mit den Brüdern (des Lukas Schrift ward im Juni 1523 [1]) gedruckt) machte Luther einen neuen Versuch, die

---

[1]) De Wette gibt in seiner Sammlung der Briefe Luther's Bd. II, S. 433 unrichtig an, dass die Schrift Luther's gegen den Katechismus der Brüder erst am 13. Nov. 1523

Utraquisten Böhmens zu gewinnen, und zu diesem Ende verfasste er seinen bekannten Brief: ad Senatum Pragensem. Die veranlassende Ursache dieses Briefes war der in den Annalen der böhmischen Geschichte übel berüchtigte Gallus Cahera. Derselbe, zuerst Pfarrer in Leitmeritz, hatte sich mit seiner Gemeinde überworfen, war darauf nach Wittenberg gegangen und hatte sich auf das engste Luthern angeschlossen, weil er von seiner Empfehlung viel nach seiner Rückkehr nach Böhmen hoffte. Nach einem Aufenthalte von etwa 3 Monaten hatte er sich in dem Grade des Vertrauens des wittenberger Reformators bemächtigt, dass er denselben zur Abfassung des erwähnten Briefes an die prager Gemeinde beredete, ja den grössten Theil desselben nach dem eigenen Geständnisse Luther's selbst verfasste. Eine Stelle darin empfiehlt den Pragern, Cahera als ihren Bischof anzunehmen; sie lässt uns unschwer errathen, auf wessen Rechnung dieselbe zu setzen sei [1]). Als Cahera nach Prag kam, gelang es ihm, sich an die Spitze der kirchlichen Bewegung zu stellen; er wurde mit der Leitung des gesammten utraquistischen Kirchenwesens betraut. Allein gerade in dieser Stellung, in welcher es ihm leicht gewesen wäre, seinem in Wittenberg gegebenen Versprechen nachzukommen, verrieth er das Vertrauen seiner Beschützer und suchte blos, aufgestachelt vom Ehrgeize, der weiteren Zersetzung des Utraquismus ein Ende zu machen, indem er plötzlich gegen die Bekenner des Lutherthums mit aller Entschiedenheit auftrat. So waren die Hoffnungen, welche Luther in Bezug auf eine baldige Vereinigung mit den Utraquisten hegte, wieder zu nichte geworden.

Indess starb Lukas im J. 1528. Sein Nachfolger in der Leitung der Unität, Martin Škoda, hatte sich ganz in die Bahn seines

---

fertig geworden sei, denn die Antwort des Lukas auf diese Gegenschrift Luther's war schon im Juni 1523 vollendet. Der Satz Luther's in seinem Briefe an Nic. Hausmann (Bd. II, S. 434), womit de Wette seine Behauptung bekräftigt: „fecissemque id in hoc libello ad Boëmos", muss sich auf eine andere Schrift Luther's und zwar ohne Zweifel auf die ad Senatum Pragensem, deren Datum somit festgestellt wäre, beziehen.

1*) Es heisst: Quod si omnino infirmioris estis, qui in hunc liberum et apostolicum ritum instituendi sacerdotii audeatis tentare, age feremus infirmitatem vestram et permittemus, ut jam ordinatos ab Episcopis papisticis accipiatis scilicet Gallum (Caheram) illum vestrum et sui similes et utamini illis vice Episcoporum papalium, ut illi vocent et eligant atque confirment, quos viderint idoneos et vobis tolerabiles esse juxta praescripta et doctrinam Pauli.

Vorgängers und Meisters eingelebt, er wich also nicht von ihr ab, allein er konnte weniger dem Drange der Neuerer widerstehen. Mehrere jüngere Mitglieder der Unität pflegten um diese Zeit nach Wittenberg zur Vollendung ihrer Studien zu reisen, hier befreundeten sie sich nicht blos mit den lutherischen Schriften, sondern fanden auch weit mehr Behagen an dem gesetz- und schrankenlosen Leben der Studenten, als an der strengen Eingezogenheit, der sie sich in der Heimat anbequemen mussten. Wenn sie wieder in ihre häuslichen Kreise zurückkehrten, so verbreiteten sie verlockende Erzählungen von der in Wittenberg herrschenden Freiheit, welche mit dem neuen Evangelium in dem besten Einklange stehe, und gross war die Menge derjenigen, welche auf solche Mittheilungen mit Begierde lauschte. Die Veränderung in der Gesinnung der Unität machte sich nach Škoda's Tode (1532) dadurch geltend, dass Johann Roh (Horn oder auch Cornu genannt) zum ersten Vorstand gewählt wurde, ein Mann, dessen innige Bekanntschaft mit dem Lutherthum und dessen Hinneigung zu demselben eine bekannte Sache war. In seinen Bestrebungen wurde er durch seinen Collegen im Amte, Benedict Baworinský, unterstützt. Eine Gesandtschaft nach Wittenberg wurde beschlossen, um mit Luther eine neue Verbindung anzuknüpfen; Martin Michalec wurde mit der Botschaft betraut und ihm die für den Markgrafen Georg von Brandenburg gefertigte Apologie des Brüderglaubens mitgegeben, welche die Brüder in den Augen Luther's rehabilitiren sollte. Luther übernahm wirklich die Aufgabe, die Apologie in's Deutsche zu übersetzen, wobei ihm, da das Original böhmisch war, ohne Zweifel Michalec die nöthige Beihilfe leistete. Der so wieder angeknüpfte Verkehr wurde nicht mehr unterbrochen, und obgleich die Brüder sowohl in der Rechtfertigungs- wie in der Abendmahlslehre von Luther abwichen, so hinderte dies doch nicht eine fortdauernde Verbindung, da sie sich gegenseitig nicht zu bekämpfen gedachten, sondern in dem Kampfe gegen die Katholiken ein gemeinschaftliches Ziel vor Augen hatten.

Der nähere Verkehr mit Deutschland verbreitete aber bei den Brüdern nicht allein die Kenntniss lutherischer Schriften; durch Johannes Augusta, der seit dem Jahre 1532 zu einer einflussreichen Stellung in der Unität gelangt war, verbreitete sich auch die Kenntniss der Schriften Bucer's und Calvin's, insbesondere war der letztere ein Gegenstand besonderer Verehrung für Augusta. Nachdem einmal der Verkehr mit Wittenberg eröffnet war, glaubte Augusta, auch einen

solchen mit Strassburg, wo Bucer lehrte, eröffnen zu müssen und dies führte dann zur näheren Bekanntschaft mit Calvin.

Die umständlichsten Nachrichten über den Zusammenhang der Brüder mit den deutschen Reformatoren gibt eine in Herrnhut aufbewahrte Handschrift in Quart, welche ausser mehreren Abhandlungen über die Brüdergeschichte von Jafet eine Geschichte dieses Zusammenhanges enthält. Der Verfasser des grösseren Theiles der Zusammenstellung, nämlich des sich auf die Lutheraner beziehenden, ist Nicolaus von Schlan, ein Mann, der die Gründung der Unität (1457) mit erlebt hatte und im hohen Alter den Entschluss fasste, was ihm über den Verkehr mit Deutschland bekannt war, zusammenzustellen. Unter der Signatur XVIII. C. 3 befindet sich dieselbe Zusammenstellung, doch in minderer Vollständigkeit, in einer Handschrift der prager Universitätsbibliothek (fol. 96—190); diese Handschrift ist dagegen älter als die Herrnhuter, denn sie gehört dem 16. Jahrhundert an, während die Herrnhuter in das J. 1630 gehört und in Polnisch-Lissa von einem Exulanten gefertigt worden ist.

Die wichtigsten Theile der Handschrift habe ich in's Deutsche übersetzt, einige Stellen, welche nichts wie gewöhnliche religiöse Betrachtungen enthalten, habe ich zusammengezogen und dies durch Klammern kenntlich gemacht. Von den Briefen schienen mir nur wenige der vollständigen Mittheilung werth und diese sind vollständig in's Deutsche übersetzt oder, wenn es mir möglich war eine gleichzeitige lateinische Übersetzung aufzufinden, in dieser mitgetheilt. Von den übrigen Briefen habe ich nur die einfache Inhaltsanzeige beigefügt. Das hier mitgetheilte böhmische Original ist, was den erzählenden Text betrifft, vollständig, enthält also unverkürzt jene Stellen, welche in der Übersetzung zusammengezogen wurden. Die Briefe sind dagegen bis auf einen weggelassen, weil ihr Abdruck kaum als Bereicherung der Geschichtsforschung angesehen werden konnte, sobald ihr meistens unbedeutender Inhalt bereits in der deutschen Übersetzung mitgetheilt ist.

I.

Zusammenhang der Brüder mit Luther.

(Übersetzung aus dem Böhmischen.)

Zwei Jahre später nach dem von Luther 1533 zu Wittenberg veranstalteten Druck der Confession sandten die Brüder wieder zu den Lutheranern. Warum sie dies gethan und was verhandelt worden, soll nun mitgetheilt werden.

In der Zeit, wo man schon viel von den Lutheranern in Böhmen und Mähren sprach, lobten sie die einen, andere aber tadelten sie. Sie seien eine neue Secte, die sich von der alten Kirche und den ehrwürdigen Gebräuchen losgerissen habe, ihre Lehre sei voll Irrthümer. Andere dagegen lobten ihre Predigten, Schriften und Lehren, ihren Lebenswandel aber tadelten sie als ausgelassen; Busse sei bei ihnen nicht zu finden. Wieder andere lobten nicht so sehr die Lehre, aber sie fanden an der Freiheit des Fleisches Gefallen und gaben sich ihr ganz hin. Sie legten sich so irrig die lutherischen Lehren aus, da diese doch nur auf die Freiheit des Geistes und Gewissens abzielen, den Körper und seine Begierden aber abtödten wollen. Liest man in den Schriften, so findet man dies. Einige der Unseren, die in Wittenberg einige Zeit zubrachten und wieder zu uns kamen (wie Ignaz Perknowský zuerst, dann Wenzel Mitmánek, jetzt papistischer Doctor und Prediger in Prag, Georg Poděbradský) brachten diese fleischliche Freiheit mit und gaben anderen ein böses Beispiel, da sie Luthern nicht gehörig verstanden. Aber Gott trat zwischen ihr Beginnen. Viele erzählten, dass die Lutheraner den Brüdern entgegenständen und dies besonders in der Disciplin. Aus diesen und anderen Gründen schien es den Brüdern billig (weil sie in vielem auch keine rechte Kenntniss der Sache hatten), einige Personen nach Deutschland zu senden [1]), welche da beobachten sollten, was bei den Lutheranern und Zwinglianern geschehe. Würde sich ihnen eine passende Gelegenheit ergeben, oder würden sie sie selbst auffinden, so sollten sie sich mit den ihnen von den Brüdern mitgegebenen Briefen Zutritt zu

[1]) Darunter war auch Martin Michalec, Senior von 1537—1547.

jenen Männern verschaffen, die an der Spitze standen. Fleissig sollten sie erforschen, wie ihre Lehre, ihr Glaube, ihr Lebenswandel beschaffen sei, wie sonach das Evangelium befolgt werde. Dadurch sollten die Brüder aus eigener Anschauung und nicht mehr aus fremden Berichten eine Gewissheit erlangen; was Gutes unter jenen befunden würde, durfte dann nicht verworfen, sondern musste angenommen werden. Die heilbringenden Gaben Gottes, wo immer sie sich vorfinden, sollten nicht übersehen, sondern mit Dank gegen Gott benützt werden. Jene, denen Gott solches verliehen, sollten in ein freundschaftliches Band aufgenommen werden.

Die Abgesandten gingen zuerst nach Wittenberg. Sie hatten einen Brief an Luther, einen andern an Melanchthon mit sich. Sie waren von dem Senior Beneš Baworinsky, der von einem ritterlichen Geschlechte abstammte, geschrieben. Er war mit den Reformatoren schon bekannt. Nach Überreichung der Briefe blieben sie noch vier Wochen in Wittenberg, hatten häufige Unterredungen mit Luther und den seinen, besonders über die Rechtfertigung im Glauben an Jesus Christus, über die Taufe, über das Abendmahl, wobei sie ihnen die Worte „sacramentalisch, geistig und wahrhaft" erklärten, so wie dies in der Apologie enthalten ist. — Ebenso sprachen sie von der Entsündigung, von der Predigt und Spendung der Sacramente, durch die das Volk in der Unität im Glauben und in der Liebe erhalten und gekräftigt wird. Auch der Disciplin unter den Brüdern wurde erwähnt, dann wie einer mit dem andern durch das Band christlicher Liebe und Wahrheit verbunden sei, endlich wie keinem derselben gestattet sei, die Sacramente bei den Papisten zu empfangen. Bei der Disciplin sagte Luther: „Ihr thut recht, dass ihr Niemand gestattet, anderswo die Sacramente zu empfangen, auch wir thun dessgleichen, man holt unsere Pfarrer. Da ihr eine feste Verfassung habt, so gebt sie nicht auf; ich musste aus vielen Gründen zerstören, ich konnte nicht umhin (wo der Papst mächtig war und man vielen Werth auf solches legte) die Mönchskappe eine solche zu schimpfen, doch möchte ich nun wohl gern eine Ordnung einführen, denn ich will die Kirche nicht zerstören, sondern aufbauen. Eure Brüder sollen ja ihre Verfassung nicht aufgeben, sagt ihnen dies." So einigten sie sich im Zwiegespräche auf christliche Weise über mancherlei Punkte. Beide, Luther und Melanchthon, empfingen den Bericht über den Stand der Brüderangelegenheiten, fassten alles gut

auf, bestärkten die Abgesandten in ihrem Beginnen und zeigten eine sichtliche Zuneigung. Diese erkannten nun deutlicher die frommen Absichten und sahen ein, dass der Stand der Dinge bei den Lutheranern ein ganz anderer sei, als bei uns erzählt wird, weit mehr gutes als böses besonders in der Lehre bei ihnen sei; dass sie ihnen (den Brüdern) nicht nur nicht entgegengesetzt seien, sondern hilfreich zur Seite stehen; im Geiste des Herrn verbundene Brüder, welche denselben Weg des Heiles betreten, der schon lange in Böhmen und Mähren bearbeitet sei. Nachdem sie diese Gewissheit erlangt hatten, schien es ihnen an der Zeit nach Hause zurückzukehren und Bericht zu erstatten. Sie reisten demnach nicht zu den Zwinglianern und dies vornehmlich der Unruhen in Deutschland wegen, die bei Gelegenheit der Belagerung Münsters sich begaben und von denen Wenzel Mitmánek, der sich eines in Paris entstandenen Aufruhrs wegen von da flüchtete und nach Wittenberg kam, erzählte. Als sie sich nun bei Luther empfahlen, gab er ihnen einen Brief an die Brüder mit, wünschte ihnen in ihrem Werke Gedeihen und sagte zum Schlusse: Saget den Brüdern, sie sollen an dem, was ihnen Gott gegeben, festhalten und an ihrer Verfassung und Disciplin sich nicht vergreifen. Diese entgegneten ihm: Wegen dieser Disciplin treten uns viele entgegen und schimpfen uns eine neue Mönchssecte. Er entgegnete: Die Brüder mögen dies nicht beachten, die Welt muss sich stets närrisch geberden, auch hier verzeiht man uns nicht; würdet ihr dort so leben, wie wir hier, so spräche man von euch so wie von uns, dass ihr ausgelassen seid und esset und trinket ohne Furcht des Herrn. Würden wir so leben wie ihr, spräche man von uns so wie von euch. Der Welt gefällt nichts, sie muss immer etwas zu tadeln haben. Saget den Brüdern, sie möchten sie nicht beachten und bei dem ihren verharren. Sehr freundlich empfahl er sich von den Brüdern, segnete sie und wünschte ihnen alles Gute von Gott.

(Statt die mir vorliegenden böhmischen Briefe Luther's und Melanchthon's zu übersetzen, füge ich aus des Lasitius: „Historia Fratrum Bohemorum“ [MS. in Herrnhut] den lateinischen Text, der ohne Zweifel der Originaltext ist, hier bei.)

Epistola Lutheri ad Benedictum Baworinský.

Gratia et pax in Christo! Venerabilis vir domine Benedicte, in Christo carissime! Audivimus ego et magister Philippus fratres a

vobis missos et quidem diligenter. Hi vobis rursus nostrum judicium et intentionem renunciabunt. Valde autem nobis gratum fuit, quod illi verum sensum circa fidem sacramenti nobis aperuerint. Deinde et verba quaedam, quibus aliquoties commovebar, adeo dilucide applicaverunt, ut nunc fateri cogar, mihi omnino satisfactum esse. In qua re seu sententia non video quid differamus, licet nos aliis verbis utamur. Verum ut dicitur frustra de rebus disputatur, ubi res ipsæ conveniunt. Baptismum apud vos esse correctum vehementer gavisus sum. Nam ubi hæc duo sacramenta recte et rite administrantur, cetera omnia observatu facilia sunt. De his fratres ipsi vobis copiosius enarrabunt. Quare non est quod dubitetis, tantisper dum vos ita nobiscum et nos vobiscum sentimus de nostro sincero erga vos amore et benevolentia. Quod si alterutri parti quidpiam defuerit (sicut non omnes sancti in hac vita perfecti sunt) ea per mutuam et christianam patientiam transigemus. Abunde satis est, si ecclesia sancta catholica in fide et doctrina consentit; ceremonias et mores variari ipsa necessitas postulat. Ita enim docent et scribunt ipsi apostoli, ita et Christus præcepit, remittendum esse fratribus, dum modo in Christo sunt et permanent. Nos sane fortiter urgemus discrimen doctrinæ ex vita. Doctrina enim efficit aut Christianos aut hæreticos, vita autem sanctos aut peccatores. Mali reprehendi et exscindi debent, sed (ita ut Paulus docet) fratres primum esse admomendos, et non statim abjiciendos. Plura ab hisce fratribus audietis. Bene valete in Christo. Orate pro nobis, sicut et nos oramus pro vobis. Datæ dominica III. Paschæ anno 1535.

Epistola Melanchthonis ad Benedictum Baworinský.

Existimo vir eximie, fratres tuos in hoc nostro congressu in multis rebus melius meam sententiam cognovisse, ac perspexisse quam olim. Ego quoque videor mihi res vestras percepisse. Quare cum de præcipuis articulis doctrinæ christianæ inter nos constet, complectemur nos mutuo amore neque dissimilitudo et varietas rituum et ceremoniarum disjungere debet mentes nostras. Sæpe Paulus concionatur de ceremoniis et prohibet Christianos dissidere propter varietatem rituum et ceremoniarum, quamvis mundus propter ceremonias vehementer pugnat. Severius exercitium sive disciplina in ecclesiis vestris profecto non male mihi placet. Utinam in ecclesiis nostris quoque possit paulo severior retineri. (Me eam ardenter exoptare, credite....)

Witebergæ 1535. Philipp Melanchthon.

Auf welche Art und wann die Confession der Brüder, welche von den Herren und Rittern der Unität dem König Ferdinand überreicht worden, den Lutheranern in die Hände kam, und wie sich eine nähere Bekanntschaft mit ihnen entwickelte.

Als im Jahre 1535 viele Geistliche sub utraque neuerdings und mehr als je ungezogen, ungerecht und unehrlich die Brüder schimpften und verleumdeten, erkühnten sich sogar einige von ihnen zu sagen: Alle Brüder seien Räuber und Verräther, tödte man einen von ihnen, so sündige man weniger, als wenn man einen Hund tödte. Ihre Weiber seien H . . . ., ihre Kinder Bastarde. Dieses und ähnliches behaupteten sie in den Predigten und dies geschieht annoch. Endlich brachten sie es durch eine falsche Klage, die sie schriftlich beim Könige einreichten, dahin, dass Johann, mit dem Beinamen der Einsiedler, einer von den Priestern der Brüder, auf königliches Geheiss von seinem Herrn auf dem Prager Schlosse vor das Kammergericht gestellt werden musste. Er wurde ohne alle Vertheidigung in's Gefängniss geworfen und da im Schlosse drei Jahre gefangen gehalten, bis er dem Herrn Krajiř gegen die Bürgschaft von 1000 Schock ausgeliefert wurde. In dieser blieb er noch einige Jahre, bis ihn Gott erlöste und zu einem höhern Gerichte berief. Als er ins Gefängniss in den Thurm geworfen wurde, freute sich die Geistlichkeit sehr darüber; denn so geschah ihr Wille und sie glaubten einen grossen Vortheil für sich zu erlangen, einen grossen Nachtheil aber den Brüdern zuzufügen. Gott aber liess dies zur Ehre seines Namens und auf die Gebete der Seinen den Brüdern zum Nutzen gereichen; so dass das, was die Brüder lehren und thun, mehr als je zuvor bekannt wurde und dies nicht blos in der Heimath, sondern auch in den anliegenden Ländern. Dafür sei ihm Lob und Ehre. Denn aus diesen von den Geistlichen gegebenen Ursachen mussten einige Herren und Ritter aus der Brüderunität auf den Rath einiger guten Freunde um der Erhaltung des Friedens willen nach Wien zum Könige reisen. Es waren dies namentlich: Herr Wilhelm Křinecký von Ronau aus dem Herrenstande, und Herr Heinrich Domausický von Harasow aus dem Ritterstande. Sie sollten ein eigenes Buch, welches die Darlegung ihres gemeinschaftlichen Glaubens enthielt, dem Könige überreichen und dabei bitten, er möge keinem andern falschen Gerüchte Glauben schenken. Mit dieser Confession machten sich die genannten

Herren auf den Weg, überreichten sie dem Könige und verlangten zugleich Schutz gegen das gottlose Geschimpf der Geistlichkeit. Der König nahm diese Bitte gnädig auf, versprach die Confession zu lesen, zu beantworten und Ruhe schaffen zu wollen. Zwar hat er bisher keine Antwort gegeben, doch glaube ich, dass dies aus keinem andern Grunde geschehen, als weil er zu sehr beschäftigt ist mit Arbeiten, die ihm nach Gottes Beschlusse die Regierung dieser Länder in den schweren Zeiten verschafft. Bevor noch unsere Abgesandten nach Wien reisten, traf es sich, dass der durchlauchtige Kurfürst von Sachsen auf seiner Reise nach Wien durch Böhmen fuhr. Er schrieb an Herrn Kostka, der um diese Zeit noch in seinem Dienste stand und verlangte von ihm zu wissen, was für eine Lehre eigentlich jene Leute hätten, die man Pikharten nenne, er möchte ihm hierüber eine sichere Nachricht zukommen lassen; denn auf seinen (Kostka's) Gütern befänden sich viele und er müsste sie wohl kennen. Auf dies Schreiben fuhr Herr Kostka zu dem Kurfürsten nach Wien. Als er mit ihm zusammentraf, überreichte er ihm als eine ausgiebige Darstellung des Brüderglaubens ihre Confession. Der Kurfürst legte sie seinen Predigern, dem Bischof von Altenburg Spalatin und dem M. Johann Agricola von Eisleben vor, sie sollten sie in's Deutsche übersetzen; denn sie war lateinisch geschrieben. Die Genannten besprachen sich mit einigen der Unsern aus dem Adel und einem Priester längere Zeit über die Confession, frugen sie über die einzelnen Punkte um das rechte Verständniss; dann wie die Ordnung des Gottesdienstes bei ihnen sei. Sie erhielten eine einfache Antwort und nahmen sie mit Dank an. Sie zeigten sich durchwegs als ihre Brüder und sagten: Wir hätten nicht gedacht, dass es in Böhmen so etwas gegeben habe. Sie übersetzten die Confession und gingen mit ihr zum Kurfürsten, lobten sie wie ihre eigene und erklärten sich mit ihr einverstanden. Als nun der Kurfürst sie in's Deutsche übersetzt besass und sowohl durch eigenes Lesen wie durch Berichte sich mit ihr vertraut gemacht hatte, fand er grossen Gefallen an ihr und lobte sie vor vielen; die Brüder seien wahre Christen, sie hätten den wahren und gereinigten Glauben. Dies erfuhren alle Legaten und viele sonst in Wien anwesende Personen, sie lobten die Confession und sprachen über sie. Indess ist's nicht eine so grosse Sache, wenn die Menschen loben, als wenn die Wahrheit selbst Zeugniss gibt. So trat der Streit der Brüder über die Religion heller an's Tageslicht; früher von

den Priestern unterdrückt, konnten sie nun aus ihren Verstecken herauskommen.

(Weil die Brüder hiemit ein Zeugniss von den Lutheranern selbst für ihre Sache erhielten, glaubten sie, dass von nun an, weil die vornehmsten Führer der Utraquisten in Böhmen selbst lutherisch geworden waren, eine grössere Freundschaft zwischen ihnen in Böhmen eintreten werde.) [1]). Indem sie sich dieser Hoffnung zur utraquistischen Partei, namentlich zu einigen der angesehensten Männer hingaben, versuchten sie mit ihnen in freundschaftliche Unterhandlangen zu treten und gaben ihre Absicht zu erkennen; doch nicht mit vielem Lärm, sondern sie traten mit angesehenen Geistlichen insgeheim in Verbindung und suchten Schwierigkeiten zu vermeiden, denen doch nicht zu entgehen war. Denn als diese Versuche ruchbar wurden, suchten viele ihnen entgegen zu treten, legten sie den Brüdern übel aus, die einen so, die anderen anders und sagten: Sehet, gern kröchen sie den Priestern unter den Mantel, die weltliche Ehre reizt sie schon. Doch die Brüder trugen geduldig auch diesen Spott und suchten stets Veranlassungen zu freundschaftlicher Einigung auf. Die Herren der Brüderunität gaben endlich selbst am Landtage hiezu Veranlassung, als man des Glaubens wegen unterhandelte. Sie verlangten von den Utraquisten, dass ihre Confession angehört werde, sie wollte über die Gegenstände der Religion in eine Unterhandlung mit ihnen treten. Aber sie verwarfen dieses christliche Ansuchen, verlangten weder die Confession zu hören, noch wollten sie auf Grundlage der heiligen Schrift sich mit ihnen in eine Unterhandlung begeben; sie stiessen alle diese Herren, die nach einer christlichen und Gott gefälligen Einheit verlangten, von sich weg.

(Da sich die Brüder so weggestossen sahen, so sandten sie neuerdings nach Wittenberg Gesandte mit ihrer Confession, um deren Druck durch Luther besorgen zu lassen. Dabei schrieben sie an ihn einen ausführlichen, mir vollständig vorliegenden Brief, dessen Auszug ich hier nur mittheile. Er ist datirt Leitomyschl, Sonntag nach St. Marcus 1536. Schon durch eine frühere Botschaft sind wir mit dir [Luther] in Verbindung getreten, nun geschieht es wieder. Es geschieht dies im Vertrauen auf die Einigkeit des Glaubens, die

[1]) Statt eines längeren nichtssagenden Tractats habe ich dessen Inhalt in den wenigen eingeklammerten Zeilen gegeben. Eben so sind auch alle nachfolgenden eingeklammerten Stellen als Auszüge anzusehen.

zwischen uns herrscht. Denn wenn wir auch nicht immer in allem so gedacht haben, wie ihr, wie z. B. im Punkt der Wiedertaufe, so haben wir solche Differenzen nicht für wesentlich gehalten und legen Meinungen ab, von deren Irrthümlichkeit wir uns überzeugt haben. Wir bitten, du wollest den Druck der dir hiemit von uns übersendeten Confession besorgen; sollten dir einzelne Punkte nicht klar genug sein, so haben unsere Boten den Auftrag, dir sie zu erklären. Wir können selbst den Druck nicht besorgen, weil uns lateinische Lettern fehlen. Übrigens bitten wir dich, die Confession mit einer empfehlenden Vorrede zu versehen.)

Dieser Brief wurde dem Luther selbst in die Hand gegeben. Nachdem er ihn gelesen, nahm er mit eiliger Bereitwilligkeit die Confession aus der Hand der Boten und theilte ihnen mit, dass sie ihm früher von M. Georg Spalatin und M. Johann Agricola bekannt gemacht worden. Dann bestimmte er ihnen den neunten Tag zur Unterredung und lud sie zu Tische ein. Als sie zur bestimmten Zeit in sein Haus kamen, wurden sie in sein Zimmer gerufen, in dem sechs gelehrte Männer hinter einem Tische sassen. Sie hatten die Confession vor sich. Ihre Namen sind: Dr. Martin Luther, Dr. Jonas Justus, damals Rector der Universität, Dr. Johann Pomeranus, M. Philipp Melanchthon, ein Bischof (dessen Name den Boten nicht bekannt war), Dr. Caspar Cruciger. Alle diese waren sehr freundlich und luden die Erschienenen ein, sich niederzulassen. Sie besprachen sich freundschaftlich und erwogen den Gegenstand ihres Zusammenkommens. Einzelne Punkte aus der Confession hatten sie auf einem Blatte verzeichnet und jeder frug die Brüder, wie sie dies oder jenes verständen. Auf Alles wurde ihnen eine genügende Antwort. Nachdem sie sich christlich geeinigt und erkannt, dass ihre Lehre einstimmig sei, belobten sie die Confession in Allem mit Ausschluss der zwei Punkte über die Rechtfertigung und den Cälibat. Diese Punkte berührte auch Luther in seinem Schreiben an die Brüder. Doch einigte man sich auch hier.

Als vor dem Abschiede noch verschiedener Dinge erwähnt wurde, wie z. B. dass es nicht möglich sei, dass die Brüder und Lutheraner nach ihren Verhältnissen sich vereinten, sagte Luther: Es muss so sein, seid ihr die böhmischen, wir wollen die deutschen Reformatoren sein. Benehmet euch nach euren Verhältnissen, wir wollen uns nach den unsrigen benehmen. Hierauf kehrten die Boten mit der Confession

zu den Brüdern mit einem Briefe Luther's zurück (denn die Brüder sollten die fraglichen Punkte passend ändern).

Brief des Dr. Martin Luther an die Brüder, die eben in Mähren versammelt waren.

Den ehrenwerthen Senioren der Brüder in Mähren, meinen in Christo geliebten Brüdern.

Ruhe und Friede in Christo dem Herrn. Wir lasen, ausgezeichnete Männer in Christo, euer Schreiben; auch vernahmen wir die von euch gesandten Brüder. Was wir gelesen, gefällt uns alles mit Ausschluss des Artikels von der Lossprechung solcher, die bis an's Ende ihres Lebens die Busse verschoben haben. Da wir stets gegen eure Auffassung waren, so schien es uns passend, dass die Schrift wieder zu euch gebracht werde, damit ihr das betreffende entweder änderet oder klarer auseinandersetzet und wir darnach unsere Vorrede verfassen könnten. Darüber, was ihr uns weiter vom Cälibate der euren schreibt, sagen wir: Wofern ihr solche Männer haben könnt, welche sich selbst mit ihrer Arbeit nähren und im ehelosen Stande verharren wollen, so haben wir nichts dagegen, wofern dies nicht Anderen als Beispiel dienen soll, welche ihnen hierin nicht nachfolgen könnten. Darüber könnt ihr mehr von euren Boten vernehmen. Wir wünschen übrigens, dass unter uns durch Gottes Gnade wahre und reine Einheit herrsche. Desshalb beten wir für einander, dass es uns wohl ergehe. Der Herr Jesus beschütze eure Herzen und Leiber in wahrer Erkenntniss und steter Liebe. Gegeben Sonntag nach Allerheiligen 1536.

Der eurige im Herrn Martin Luther.

Nach der Rückkehr der Boten änderten die Brüder die zwei Artikel und schickten die Confession wieder zu Luther zurück. Doch fügten sie noch ein anderes Buch hinzu, nämlich jene lateinische Apologie, die dem Markgrafen Georg von Brandenburg überreicht worden und über welche die augsburger Prediger zuerst an die Brüder geschrieben haben. Die Brüder verlangten durch ihre Boten, dass beide Bücher mit einer Beurtheilung gedruckt würden. Die Correctur der zwei Artikel wurde in den 19. Artikel im §. 4 und 5 und in den 20. Artikel im §. 4 und 5 gesetzt.

Als Luther beide Bücher erhielt, sagte er zu, sie mit einer Vorrede versehen zu wollen. Die Boten forderten ihn Namens der Brüder zur fleissigen Durchsicht der Apologie auf. Fände er in ihr etwas der

reinen Lehre entgegen, oder sonst einen Fehler gegen das Evangelium, so möge er es ihnen anzeigen. Er that es, sah Alles durch, denn in dieser Zeit war er noch schnell genug. Dann besprach er sich mit den Boten und sagte, was ihm nicht recht dünkte. Insbesondere hielt er sich bei dem Artikel vom heiligen Geiste auf, denn er fürchtete, dass wir nicht mit jenen irrten, welche die Sacramente für etwas nichtiges halten und sich mit einer Art von Wesenheit, mit dem Geiste ohne äussere Zeichen begnügen. Er frug also, ob dieser Irrthum sich bei uns finde und ob dieser Artikel nicht gegen die Rechtfertigung im Glauben sei. Nachdem ihm gründlich gezeigt worden, dass dem nicht so sei, sondern dass die Brüder alle ihre Gerechtigkeit in den Glauben, welchen der heilige Geist den Auserwählten beim Anhören des Wortes gebe, und ohne welchen es für die Erwachsenen keine Rechtfertigung und kein Heil gebe, versetzen, die Sacramente also nicht herabsetzen: so nahm er den Artikel an. Die Brüder nahmen hievon die Gelegenheit wahr, in der Apologie umständlich von der Rechtfertigung zu schreiben. Die Boten fuhren dann im Vertrauen auf die freundschaftliche Zusage Luther's weg und kehrten nach Hause zurück. Als sich aber der Druck verzögerte und nichts an den Tag kam, so schrieben die Brüder neuerdings an Luther und sandten ihm das Schreiben durch einen eigenen Boten zu.

(Von diesem Briefe der Brüder, dessen Datum Prossnitz in Mähren im Monate November 1537 und der ganz erhalten ist, gebe ich nur nachstehenden Auszug: Wir haben an dich im Juni des vorigen Jahres unsere Boten mit zwei Schriften, deren Drucklegung du besorgen solltest, abgeschickt. Allein bis jetzt noch vernehmen wir nichts vom Erfolge. Unsere Freunde und Beschützer fragen uns sehr oft nach dem Schicksal der Schriften. Wir können zwar wohl annehmen, dass du mit vielen Arbeiten überhäuft bist, allein nichtsdestoweniger bitten wir dich vermöge der Freundschaft, die du bisher zu uns hattest, deine Zusagen zu erfüllen.)

Als Luther diesen Brief gelesen hatte, entschuldigte er sich gegen den Boten sehr, er habe keinen Drucker gefunden, der den Druck auf seine Kosten besorgt hätte; er rief dabei Gott zum Zeugen und bat ihn, die Bücher wieder mitzunehmen und die Brüder zu ersuchen, diesen Ausgang, den er nicht verschuldet, ihm nicht übel nehmen zu wollen. Der Bote that, wie ihm geheissen und brachte die Bücher mit einem Schreiben Luther's zurück.

Brief des Dr. Martin Luther an die Brüder, als er ihnen ihre Bücher zurücksandte.

Den ehrbaren und frommen Männern, den Brüdern in Leitomyschl, den in Christo Geliebten.

Gnade und Friede im Herrn! Längst, vortreffliche Männer, hätte ich an euch geschrieben, aber ich bin so mit Arbeiten überhäuft, so von Krankheiten gequält, dass ich mehrmals meine Pflichten unerfüllt lassen musste und noch lassen muss. Dazu treffen sich sehr selten sichere Boten. Eure Apologie konnte ich keinem Drucker in die Hände bringen, sie schützen in diesen schwierigen Zeiten die Gefahren grosser Verluste vor, denn gute Bücher kommen wegen der Menge schlechter in Missachtung. Das Büchermachen hat kein Ende, und so wie die schlechte Münze die gute vertreibt, so die schlechten Bücher die guten. Desshalb sende ich euch eure Bücher zurück, denn ich kann ihren Druck nicht besorgen, weil die Drucker so viele Schwierigkeiten machen. Denn wie ich euern Boten erklärt habe, ich für meine Person finde an der Apologie Gefallen. Dies erkläre ich offen; ja ich setze noch hinzu, dass ihr mehr thuet und leidet, als das Evangelium verlangt. Es ziemt sich indess, Gott um das Gedeihen der Kirche und das Wachsen seines Ruhmes zu bitten. Gehabt euch wohl in seinem Schutze.

Gegeben in Wittenberg in der Vigilie des heiligen Evangelisten Marcus 1537.

Martin Luther Doctor.

Als so die Bücher den Brüdern wieder aus Wittenberg gebracht wurden, waren sie damit sehr unzufrieden, dass ihre Mühe vergeblich war. Im ersten Augenblicke wussten sie nicht, was zu thun und wollten schon die Sache ganz liegen lassen, auch waren sie der Ansicht, dass es Gott vielleicht nicht gefalle, dass durch die Lutheraner die Kenntniss ihres Bekenntnisses verbreitet werde. Doch überdachten sie die Angelegenheit nochmals, die Briefe und mündlichen Unterredungen mit Luther und entschieden sich, noch einen Versuch zu wagen, ohne ihre Mühe dabei zu scheuen. Sie baten Gott im Gebete, sollte es sein Wille sein, die Sache zum glücklichen Ende zu leiten. Sollte es nicht sein Wille sein und mehr schaden als nützen, so solle er jeden weiteren Versuch unmöglich machen. Bevor sie aber eine erneuerte Gesandtschaft abschickten, schien es ihnen passend, die Apologie, welche für den Markgrafen von Brandenburg geschrieben

war, ausführlicher und klarer auszuarbeiten, damit die Lehre der Brüder völlig und gründlich verstanden werden könne. So geschah es mit der Apologie; auch ein Artikel über die Rechtfertigung wurde beigefügt, weil Luther eben über diesen gesprochen. Als so die Apologie vollendet war, schickten sie dieselbe mit der Confession wieder nach Wittenberg.

Als Dr. Martin Luther die Boten, die ihm schon bekannt waren, wieder sah, zeigte er sich gegen sie sehr gefällig, entschuldigte sich gegen sie und bat, die Brüder möchten ihm die Rücksendung ihrer Bücher nicht übel nehmen. Er habe es aus keinem andern Grunde gethan, als weil die Drucker aus Furcht vor Schaden nicht an das Unternehmen gehen wollten. Wären sie deutsch, so würden sie dieselben gern drucken, aber lateinische hätten eben keinen Abgang. Nach diesen Reden erst berührten die Boten die Empfehlung der Brüder, dann frugen sie um Rath, wie die Bücher zum Druck kommen könnten, die Brüder selbst wollten einen Beitrag zu den Kosten liefern. Als er dies hörte, erklärte er sich bereitwillig zur Beendigung der Sache alles beizutragen. Hierauf lud er sie auf den folgenden Tag zu Tische, er wolle einen Drucker auch zu sich berufen, damit da verhandelt werden könne. So geschah es; man unterhandelte. Luther mit seiner Gemahlin half redlich dabei und unterhandelte als wäre es seine Sache. Es kam zu keinem Abschlusse, denn der Drucker stellte zu hohe Bedingungen; doch kam ein Vertrag mit einem andern zu Stande, alles mit Hilfe Luther's. Als sie unter einander denselben abschlossen, bestätigte ihn Luther mit seiner Unterschrift. Die Correctur versprach er selbst zu besorgen, fröhlich sprach er dabei: Ihr versteht bei euch weder gut latein noch deutsch, wir aber verstehen beides hier gut, desshalb will ich die Correctur besorgen. Sie dankten ihm sehr. Zugleich meldeten sie dies dem M. Joh. Agricola, denn sie hatten ihn kurz vorher ersucht, die Correctur zu besorgen; sie trauten sich nicht desshalb Luther anzugehen. Agricola hatte ihren Wunsch zu erfüllen versprochen, als er nun dies hörte, zeigte er sich fröhlich, dass der Herr Doctor die Arbeit übernommen. Doch erklärte er, im Falle Luther verhindert wäre, ihn vertreten zu wollen. Auch wolle er die Eintheilung, falls es der Brüder Wunsch sei, zur Apologie verfassen. Dies geschah auch. Dr. Martin Luther erklärte, er werde, wenn die Bücher gedruckt sein würden, sie nochmals überlesen und dann eine Vorrede zu ihnen

verfassen. Bevor diese gedruckt würde, wolle er sie den Brüdern zur Censur einsenden, damit ihre Gegner nicht neuen Stoff zu Anfeindungen gewännen. Er that also und schickte sie später durch einen unserer Brüder, die in Wittenberg studierten. Diese von seiner eigenen Hand geschriebene Vorrede bewahren die Brüder noch bis zur Stunde, er liess sie dann drucken. So wurden beide Bücher in Wittenberg auf den Wunsch der Brüder gedruckt und ausgegeben. Es geschah also nicht so, wie einige genug hartnäckig behaupten wollen, dass die Brüder den Luther hintergangen hätten und er von dem Drucke nichts wissen wolle. Er ist mit seinen Gehilfen nicht leicht zu hintergehen und in seinen Reden, Schreiben und Thun nicht so leichtsinnig und unwahr, wie diese Leute es sind, und zu ihrer eigenen Schande reden. Man erzählte sogar, dass sie nach Wittenberg geschickt um die Wahrheit zu erfahren; haben sie dies gethan, warum zeigen sie die Antwort nicht vor; haben sie es aber nicht gethan, warum reden sie Dinge, die für ihre Nächsten so schimpflich sind? Doch ist nicht zu wundern, dass sie dies und anderes üble reden, denn sie thun dies nicht als Freunde Christi und seiner Wahrheit, sondern als seine Feinde und Verfolger.

Im Jahre 1542:

Brief Luther's, den er durch einen Bürger aus Leitomyschl, der seines in Wittenberg studierenden Sohnes wegen dahin kam, und mit dem Reformator sprach, an Johannes Augusta sandte.

(Statt den vor mir liegenden böhmischen Brief in's Deutsche zu übersetzen, verbessere ich den in der De Wette'schen Ausgabe von Luther's Briefen, Band V, p. 500, befindlichen lateinischen an zwei Stellen, die gewiss fehlerhaft sind, abgesehen, dass der Name August bei De Wette falsch statt Augusta angegeben ist.)

Reverendo in Christo Fratri Johanni Augustæ verbi divini ministro Litomyslii inter fratres suo charissimo.

G. et P. Petiit mi Johannes hic frater vester pannifex Laurentius Litomyslensis literas ad te meas, et sententiam de nobis vestram, quam sit vera et sincera, et mei in precibus memoriam mihi explicuit. Quare ego vobis omnibus gratiam habeo et peto, ut deinceps quoque pro me oretis. Persuasum enim mihi est, non diu duraturam miserae hujus vitæ meæ horam. Opto autem, ut deus auferat hinc animam meam in pace, quod feliciter fiat. Amen.

Porro moneo vos in Domino ut nobiscum ad extremum usque perduretis in communione spiritus et doctrinæ prout coepistis. Ac pugnate una nobiscum verbo et precibus contra portas inferorum, quæ indesinenter oppugnant veram ecclesiam Dei et Dominum et caput hujus Christum. Qui licet aliquando viribus Satanæ impar videtur, tamen virtus ejus in imbecillitate nostra perficitur, sapientia ejus in stultitia nostra celebratur et bonitas ipsius in iniquitatibus et peccatis nostris fit gloriosa, secundum mirabiles et incomprehensibiles vias ejus. Ipse confirmet, tueatur, conservet et perficiat nos vobiscum ad eandem imaginem suam et gloriam misericordiæ suæ perpetuo celebrandæ. Amen. Postridie Francisci a. 1542. Saluta reverenter omnes fratres in Domino.

Martinus Lutherus.

(Von den zwei böhmischen Übersetzungen dieses Briefes, die ich auffand, trägt jede ein anderes Datum, die eine Samstag nach Marcus, die andere Samstag nach Michael. Beide haben die bei de Wette nicht vorfindliche Angabe, dass Lorenz Tuchmacher war. Ohne Zweifel ist durch einen Schreibfehler Marcus mit Michael vertauscht worden.)

(Ein dem Jahre 1540 angehöriger Brief Luther's ist auch in keiner Sammlung gedruckt. Er ist gerichtet an den böhmischen Herrn Konrad Krajiř von Krajek. Dieser Krajiř war Besitzer sehr ausgebreiteter Güter in Böhmen und Mähren, auch Besitzer der Stadt und Herrschaft Jungbunzlau. Er war während seines Lebens unbestritten das Haupt der Brüder, die er bei allen Gelegenheiten an der Spitze des ihnen zugethanen Adels vertrat, sowohl vor Gericht, wie auf den Landtagen, wie vor dem Könige. Er hatte im Jahre 1535 mit Ferdinand in Wien bei Gelegenheit als die Vertreter der Brüder dem Könige ihre Confession überreichten, eine überaus merkwürdige Unterredung gehabt. Nachdem er sich nämlich eifrig für einige angeklagte Brüder verwendet, sagte zu ihm Ferdinand: „Wir möchten doch wohl gern wissen, wie ihr zu eurem Glauben gekommen seid; der Teufel hat euch hineingebracht.“ Konrad erwiederte: „Gnädiger König, nicht der Teufel, sondern Christus selbst mit seiner heiligen Schrift. War Christus der Herr ein Pikhart, so bin ich's auch.“ Da antwortete Ferdinand unwillig: „Was gehen euch diese Dinge an, ihr seid weder Papst noch Kaiser, noch König, glaubt, was ihr wollt, wir wehren es euch nicht, gehet

meinethalben in die Hölle.“ Konrad schwieg. Da sprach der König weiter: „Glaubt was ihr wollt, wir wehren es euch nicht, aber wir werden es verhindern, dass ihr zusammenkommt und da euern Hokus Pokus macht, dies werden wir hindern, sollte es selbst an unser Leben gehen.“ Indess erfreuten sich die Brüder doch bei Lebzeiten Konrad's einer ungehinderten Ausbreitung und seiner steten Unterstützung. Er starb 1542 in Jungbunzlau. Einige Jahre vor seinem Tode hatte Luther seine Schrift von der Schlüsselgewalt geschrieben, die auch alsbald von den Brüdern in's Böhmische übersetzt wurde. Der utraquistische Pfarrer in Jungbunzlau trat gegen diese Schrift auf und machte den Zweifel rege, ob sie überhaupt von Luther herrühre. Konrad selbst gerieth desshalb in Zweifel und frug bei Luther an. Dieser schrieb ihm den nachstehenden Brief. Aus diesem ist ersichtlich, dass Luther auch einen Brief an den Pfarrer Gregor abgeschickt habe. Doch ist dieser nicht vorhanden und auch bei De Wette nicht mitgetheilt.)

Brief des Dr. Martin Luther an Konrad von Krajek als Antwort auf die an ihn abgeschickte Botschaft.

Gnade und Friede in Christus! Wohlgeborner gnädiger Herr! Euer Gnaden verlangte von mir eine Auskunft durch eine Botschaft über das Buch von der Schlüsselgewalt, so wie über den Brief an Gregor. Auf dies gebe ich euch zu wissen, dass ich mit Gewissheit erfahren, dass der Pfarrer Gregor in Jungbunzlau mein Buch von der Schlüsselgewalt, das in's Böhmische übersetzt worden, schimpfte und für ketzerisch erklärte. Aus diesem Grunde hat ein Student unter meinem Namen einen scharfen und spitzigen Brief geschrieben und an Gregor abgeschickt. Diesen Brief sandte mir Gregor zurück und ich erwiederte ihm darauf, da ich um die Zeit von der ganzen Angelegenheit keine hinreichende Kenntniss besass, dass der Brief nicht von mir herrühre. Doch entnahm ich aus dem Schreiben so viel, dass er mein Buch, welches ich während des Reichstages zu Augsburg gegen die Papisten verfasst, unverständig tadelt. Meine Entscheidung ist die: Ist das Buch wahr und treu in's Böhmische übersetzt, so ist es mein und soll mein bleiben. Denn gegen das deutsche Exemplar wussten die Papisten noch nichts einzuwenden. Und sollten sie dies thun und ich davon erfahren, will ich es wohl vertreten. Sonach soll die ganze Angelegenheit, soweit sie das Buch betrifft, auf mich als

den Urheber desselben, der sich zu ihm bekennt, verwiesen werden. Auch theilte ich dem Pfarrer Gregor in meinem Schreiben mit, dass die Lehre der Papisten von der Schlüsselgewalt, wie gezeigt wird, unrichtig sei.

Über das Schreiben, welches zuerst an Gregor geschickt wurde, habe ich hier mit Gewissheit erfahren, dass es von einem hiesigen Studenten in Wittenberg (deren es viele gibt) verfasst worden. Dieser hat mein Buch ohne mein Wissen unter meinem Namen gegen einen grimmigen Papisten vertheidigt. Doch hätte er besser gethan, wenn er die Schrift früher mir gezeigt hätte.

Doch sei dem wie ihm wolle. Da er es in guter Absicht gethan und mein Werk über die Schlüsselgewalt damit vertreten wollte, stehe ich mit ihm. Doch will ich diesen Studenten, der den Brief geschrieben, belehren und bestrafen, dass er künftighin vernünftiger sei. Bezüglich meiner Ansicht muss, wofern mich beide verstehen, das böhmische Exemplar mit dem deutschen verglichen, das letztere zur Richtschnur haben.

Ist Gregor's Meinung die, dass Christi Lossprechung eine andere sei als die des heil. Petrus oder eines andern Geistlichen, so ist sie unrichtig. Meint er weiter, den Satz vertreten zu können, dass der heil. Petrus aus eigener Macht (so wie der Papst und jeder Priester) habe lossprechen können wie Christus, so irrt er. Ich schrieb also: Das Amt Petri in der Lossprechung ist das Amt Christi, es gibt nicht zwei verschiedene Ämter, dies führt mein Buch ausführlicher durch. Dies nehme Euer Gnaden gütig an. Denn in der Eile, mit vielen Dingen beschäftigt, hatte ich nicht Zeit mehr zu schreiben. Damit seid Gott befohlen.

Dienstag am Tage des heil. Bartholomäus 1540.

Euer Gnaden williger

Martin Luther.

Über die von Augusta am Ende des J. 1541 oder im Jahre 1542 angestellte Reise nach Wittenberg findet sich in keiner Handschrift eine nähere Nachricht. Nur in dem von Comenius veranstalteten Auszuge aus des Lasitius Geschichte der Brüder findet sich p. 239 die nachstehende kurze aber interessante Mittheilung:

A. 1542. Johannes Augusta Lutheri amantissimus cum Georgio Israele ministro et Joachimo Prostiborio viro nobili et aliquot aliis comitibus profecti Witebergam visitarunt Lutherum renovandae cum

eo sanctae amicitiae gratia et conferendi de disciplina quam in ecclesias evangelicas introduci posse Argentinenses Theologi tam ferventer desiderium prodiderunt suum. Questi ergo fuerunt fratres in illis per Bohemiam et Moraviam ecclesiis quae paulatim ab Husitismo transierunt ad Lutheranismum, doctrinam quidem evangelii recipi, vitam tamen profanam nihil remittere, eamque rem fratrum ecclesiis adferre cladem, cum licentiosi haberi posse etiam absque disciplinae jugo evangelium praetendentes eo confugiant: An ergo tantum Evangelii abusum tolerandum putent? Ad quae Lutherus post auctas de malitia et perversitate mundi gratiam Dei et omnia semper in abusum rapientis querelas, respondit: Non aliter destrui potuisse papatum, quam disjectis, quaecunque humanam redolent constitutionem et conscientiis inferant vim. Ceterum, quum videat stultum in contraria ruere mundum, agnoscere necessario esse obsistendum reparandamque disciplinam. Qua de re cogitandum fore simul ac respirare dabitur a difficultatibus etiam quas denuo pontifex objicit nova concilii spe. Addebant fratres: Non posse se rebus illorum bene ominari (quod idem jam a. 1523 scripserunt quoque ad Lutherum) quamdiu per illorum scholas et Academias tantam scientiae tantillamque conscientiae videant suscipi curam: rogantes ut de obviam eundo periculis, quae parte irruere et ecclesiam obruere possint serio cogitare libeat. — Cum vero post familiarissimam cum Luthero ceterisque Fratribus per duas circiter septimanas conversationem deque omnibus mutuam collationem Witteberga discessuri erant, excepit eos Lutherus convivio atque in praesentia multorum illius Academiae professorum abeuntibus ultimum dicens vale, dextram sanctae societatis dedit toti Fratrum Unitati haec verba proferens: Estote vos Apostoli Bohemorum, ego cum meis erimus Apostoli Germanorum. Agite vos ubi opus Christi, prouti se occasiones dabunt vobis, nos itidem agemus, quomodo se hic dabunt nobis.

Vorrede Luther's zu der 1533 in Wittenberg gedruckten Confession der Brüder [1]).

Vorrhede D. Martini Luthers.

Gar offt und vil mal habe ich begert, das die lewte in Behemen, so man die Waldenser oder Pickarden genennet, mir klärlich und

[1]) Diese Vorrede wird zur Ergänzung der Geschichte des Zusammenhanges der Brüder mit den Lutheranern eigens aus dem äusserst seltenen Werke hier abgedruckt.

deütlich iren glauben anzeigten, damit ich doch künde mercken, wie nahe oder ferne sy von uns oder von dem rechten Christlichen verstand weren, Sonderlich weil sy gar hefftichlich von den Papisten für Ketzer verdampt und aus geruffen worden und doch bey inen ain so schon, scheinbarlich wesen und ernster Fleyss der zucht und guter werk, gefunden ward, das auch bey unseren gaystlichen und München desgleichen nicht zu sehen noch zu hören war, das ist ye war, und mustens unser gaystlichen selbst bekennen.

Da ich nun vil irer schrifft und bücher gelesen und doch entlicher irer Wort und rede nicht verstehn kund, die sy brauchten in den Sakramenten und glaubenssachen (dann sy mir vil anders in den oren klungen, weder wir davon reden). Und ich wol waiss, das man nicht umb wort und rede zancken soll, wa sunst der synn unnd mainung nicht wider ainander streytet. (Ain yegklicher vogel singet, wie im sein schnabel gewachsen ist, Unnd ain yegkliche sprache hat ire aygen Art und weyse, von der sachen zu reden, Wie diss alles wol sich findet, wa man ain sprache inn die andern verdolmetschen sol) kamen wir zuletst auch mündtlich davon zu reden zusammen.

Und nach vil unterreden, unnd sonderlich des Sakraments, unsers Herren Jesu Christi leib und bluts, halben (darinn ich sy fast verdechtig gehabt hatte) fand ich sy unserm glauben mit wortten und sprachen ain wenig anders reden umb der Papisten (von der transsubstation und opus operatum) willen, aber doch im grunde, eben mitt uns helligen unnd glauben, das im Sakrament der wahrhaftige leib und blut Christi empfangen werde etc.

Da ich das stucke befand ward ich gelinder gegen irem thun, weil sy doch sunst von der hailigen Dreyfaltigkeit, von Christo, von dem ewigen leben, vnd von allen Artickeln des glaubens nicht unrecht lereten noch hielten, Unnd beschloss, weil sy so nahe bey der schrift gebliben, das man sy gar vnbillich Ketzer gescholten hatte, sonderlich bey den Papisten, bey wellichen nicht schlecht Ketzerey noch irrthumb, sonder eytel grewel, vnd deren alle masse vil, vnd alle ire lere, nicht allain ferne, sondern auch stracks wider die hailigen schrift tobeten, wie wir das alles reychlich, mitt so vil büchern, überzeüget haben, das es offentlich vnleügbar ist.

Weil ich nun gern sehn wolt, das alle welt mit vns, vnnd wir mit aller welt, eintrechtig würden, in ainerlay glauben Christi, zum wenigsten, wa es mit den sprachen nicht künd geschehen, doch mit

dem Hertzen vnd synn, habe ich diss büchlin der obgenanten brüder in Behemen lassen aussgehn, auff dass alle frumme Christen lesen vnnd sehen, wie nahe oder ferne wir von ainander oder beyainander seind, ob Gott der vatter aller Barmherzigkeit, durch seinen lieben Sun, vnsern Herrn Jesum Christum seyne reyche gnade darzu geben wolt, das doch der Rotten vnd Spaltung weniger würden, vnd zum tayl eintrechtig in ainerlay mainung vnd gayst zusamen kommen kündten bis wir zuletst mit ainerlay wort und weyse des mundes, gleych vnnd einhelligklich Christum preysen möchten, dann wie wol ich obgenannter Brüder weyse zu reden nicht weyss anzunemen, so will ich sy doch auch widerumb nicht übereylen, noch so eben zwingen, nach meiner weyse zu reden, so ferne wir sunst der sachen ains werden vnnd bleyben, bis das Gott weytter schicke nach seinem willen.

Dann weyl sy ire lere in ainen solchen Methoden oder ordnung gefasset haben, desgleichen, weder der Bapst noch alle die seinen nicht haben noch haben kündten (ob sy es gleich thun wolten), So haben doch wir auff vnserm thail in heller vnnd gewyser weyse (ich rhüme die warhait vnnd preyse nicht vns selbs) von der gnaden vnnd vergeltung der sünden zu reden, weil wir die wercke vnd glauben so vayn vnnd richtig von ainander schaiden vnd ainem yegklichem sein aigen art vnnd ampt zu schreyben, Auss welchem stück man darnach gewiss richten vnd vrtaylen kan, von allen andern stücken vnd leren, Wa aber solch richtig vnterschaid nicht klärlich gehalten wirt, bleybet ymmerdar mitt eingemenget etwas von den wercken, so dem glauben sollen helffen.

Aber in diesem Büchlin wirdt yedermann ja finden, das sy fleyssig sich geübt haben inn der schrifft vnd der Papisten grewel (darob sy vil erlitten) sich entschlagen, dann hie findest du nichts von Ablass, Fegfeuer, Seelmessen, Walfarten, Hailigendienst, Kappen, Platten, Messenmarckt, vnnd dergleychen vnzälige grewel, selb erdachter Hailigkait und menschenlere, welche in Bapstumb gewütet vnd getobet, den glauben vnd die schrifft mit füssen getretten vnnd verleügnt, darüber yedermann, der nicht inen hat wöllen lestern vnd Gott schenden, als die Ketzer verbrendt vnnd umb gebracht haben, derhalben beuilch ich diss büchlinn gelesen vnd zu vrtaylen allen frommen Christen vnd bitte das sy mit vns alle sampt betten wöllen, Gott unseres vatter, vmb eintrechtigkeit der lere und des glaubens,

Vnd ob yemandt were, dem nicht genug in diesem büchlin geschehen were, der wolte das ansehen, wie sie sich demütigklich erbieten. Und wann sy schon nichts anders damit verdienen, So ist's doch billig, das ma sy als zu brochen rhor vnd glümmend tacht sein lasse, dann wir alle selbs auch noch nicht so ganz vnvollkommen seind, Aber weil wir kaines das ander gedencken zu verfolgen noch zu verderben, sonder zu fürdern vnd zu helffen, So sei man inn dess D. Paulus vnter Schaydesman vnnd mittler, da er spricht Roma 14 Nemend euch vnter ainander auff, wie euch Christus auffgenommen hat zu Gottes lob, vnd andermal Roma 15 den schwachen im glauben nement auf etc. bis das alles klar und vollkommen werde, das verleyhe uns der Vater vnseres lieben Herrn Jesu Christi, der Vatter alles friden vnd ainigkeit gelobt vnd gepreyset in ewigkait, Amen.

Martinus Luther Docktor.

---

2. Zusammenhang der Brüder mit Bucer und Calvin.

Im Jahre 1540 erklärte der Färber Peter in Leitomyschl, dass er in seine Heimat um ein Wohlverhaltungszeugniss reisen und dabei Strassburg berühren wolle. Er trug sich an, wenn die Brüder wünschten, einen Brief an Bucer überreichen zu wollen. Den Brüdern schien es passend, da sich ein treuer Bote eben gefunden, ein Schreiben an jenen frommen Mann und Prediger in der Strassburger Gemeinde abzusenden, nämlich an Martin Bucer. Dabei schickten sie ihm die in Wittenberg gedruckte Confession und Apologie. Bei dieser Gelegenheit wurde ich (Mathias Červenka, griechisch Erythræus) von den Senioren mit der Gesandtschaft betraut, damit ich mit Peter in Strassburg und sonst, wohin wir kämen, die Lehre, das Bekenntniss, die Sitten und Gebräuche erforschten, und darüber einen genauen Bericht erstatteten. Wie es uns also auf dieser Gesandtschaft ergangen und was wir Bedeutenderes wahrgenommen, wird hier in kurzem mitgetheilt.

Wir fuhren von Leitomyschl Dinstag nach Pfingsten 1540 weg und kamen den zweiten Montag nach Dreifaltigkeit in Strassburg an. Wir ruhten einen Tag aus, schickten uns zu und gingen Dinstag in das Haus des Bucer. Wir trafen nicht weit von seinem Hause einen trefflichen, angesehenen Bürger an, der, als wir nach Bucer's Wohnung

frugen, sorgsam sich erkundigte, wer und woher wir seien und welches Bedürfniss uns zu Bucer führe. Aus den wenigen Worten, die wir mit ihm wechselten, erkannten wir, dass er ein Freund Bucer's sei. Wir theilten ihm mit, wer und woher wir wären und was unser Begehren sei. Über diese kurze Mittheilung freute er sich, führte uns selbst gefällig bis in das Zimmer des Bucer, und hier stellte er uns demselben vor. Dieser kehrte sich alsbald zu uns, frug uns nach unserm Begehren. Wir theilten ihm dasselbe mit und überreichten ihm den Brief der Brüder.

(Dieser Brief ist von Johannes Augusta im Namen der Brüder geschrieben und datirt den 16. Juni 1540 Leitomyschl. Ich gebe hier nur einen Auszug. — Wir haben, sagt Augusta, mehre deiner lateinischen und deutschen Werke gelesen, insbesondere deine Auslegung der vier Evangelien, und fanden sie so voll des heiligen Geistes, dass wir eines und das andere in unsere Sprache zu übersetzen gedenken. Wir wissen nicht, ob du eine Kenntniss von uns besitzest, die wir uns gleich dir bestreben, das wahre Christenthum zu verbreiten. Sollte dies nicht der Fall sein, so senden wir dir zwei unserer in Wittenberg gedruckter Bekenntnissschriften. Wir bitten dich um dein Urtheil, so wie wir dir das unsrige über dich bekannt gegeben haben.)

Dieser Brief erfreute den Bucer und er entliess uns in die Herberge um das Buch zu holen, das wir vergessen hatten, denn wir hatten früher erfahren, er sei nicht zu Hause. Als wir es brachten, nahm er es freundlich an, behandelte uns so gütig, dass, als ich ihn frug, wo ich mein Quartier bis zur Rückkehr Peters aus seinem Vaterlande nehmen sollte, er nicht zuliess, dass ich mich anderswo als bei ihm niederliess. So war ich bei ihm, ass und schlief da während der ganzen Zeit. Uns Beide lud er zugleich zum Nachtessen ein. Vor demselben entliess er uns auf einige Zeit zu Dr. Wolfgang Capito, nach dem wir gefragt und gab uns einen seiner Studenten zur Begleitung mit einem Zettel. Auch dieser nahm uns und das Buch, das wir ihm schenkten, freundlich auf und dankte Gott. Auf den folgenden Tag lud er uns zum Speisen ein, allein wir konnten nicht erscheinen. Als wir zu Bucer wieder zurückkehrten, war eben der Barbier an ihm beschäftigt, er selbst aber hatte unsere Apologie in der Hand und las fleissig in ihr. Nach einer Weile, als er zu lesen schon aufgehört hatte, reichte er mir einige böhmisch gedruckte

Blätter, in denen die Apologie eingewickelt war und ersuchte mich mit Heiterkeit, dass ich ihn böhmisch lesen lehre. Er las dann vor mir, und ich übersetzte. Dieses Blatt gehörte einer Bruderschrift: „Von der Kirche“ an und die Stelle erläuterte eben, wie Gott die Kirche erneuere. Gott wählte sich den Abraham und liess von ihm ein Volk abstammen, aus dem der gesegnete Same nach der Verheissung erweckt werden sollte. Bucer erklärte dies dann selbst weitläufiger. Beim Nachtessen war er besonders gegen uns aufmerksam, sprach scherzend, lustig, doch auch fromm zuerst mit Peter deutsch, dann mit mir lateinisch, dann entliess er uns in unsere Herberge, doch mussten wir später wiederkehren und beide das Nachtlager bei ihm nehmen.

Den dritten Tag nach unserer Ankunft in Strassburg, also am Donnerstag, wurden wir von Wolfgang Capito zu einem Doctor zum Speisen eingeladen. Mehrere Gelehrte waren da; Martin Bucer, Wolfgang Capito, Dr. Caspar Hedio, Joachim Camerarius, Johann Sturm, Johann Sapidus Poëta, Petrus Pasipodius Gymnasiarcha in Strassburg, Petrolus, drei Doctoren der Rechte, Johann Calvin, Claudius Lector der griechischen Sprache, beide letztere Franzosen. Zwar waren noch andere Gelehrte zugegen, doch haben wir diese allein verzeichnet. Viele Reden wurden da gewechselt, viel nach dem böhmischen Volke gefragt, nach seinen früheren Schicksalen, nach der Lehre und dem Glauben der Brüder. Unter anderen Reden erwähnte ich auch des Calvin und frug den beisitzenden Petrolus, wie ihnen seine Schriften gefielen und wer er wäre. Er entgegnete: „Hier ist Calvin.“ Ich sagte: „Doch wohl nicht etwa dieser Genfer?“ Er erwiederte: „Ja“. Ich sagte: „Seine Bücher, insbesondere aber zwei Briefe „„Von der Flucht vor der falschen und von der Erfassung der wahren Religion““ finden sich sehr häufig bei uns“. Sein Geselle Claudius sagte im Scherz zu Calvin: „Ei sieh, du fliegst schon in Böhmen herum“. Er blickte zur Erde und lachte. Nach Tische besprachen wir uns länger mit Calvin und wurden so mit ihm bekannt. Ich theilte ihm auch mit, dass viele gute Leute in Böhmen, insbesondere die Brüder, aus Anlass jener zwei Epistel ihm Gutes wünschen. Hätte man seine Anwesenheit in Strassburg vermuthen können; würden sie nicht unterlassen haben, ihn freundlich zu grüssen und sich bei ihm anzumelden. Es wäre ihnen sehr lieb, wollte er an sie ein Schreiben richten. Er zeigte sich auch alsbald bereit und verlangte nur, ich sollte vor meiner Abreise

bei ihm mich aufhalten. Auch gestattete er mir, wann immer zu ihm zu kommen und kündigte mir an, er wünsche noch mit mir über die Religion der Brüder zu sprechen. Dies geschah auch, wie ich später mittheilen werde.

Meine Unterredungen mit Bucer in seinem Hause in Gegenwart anderer gelehrter und ausgezeichneter Männer.

Die Veranlassung zum weiteren Gespräche nahm Bucer von der Apologie, die er fleissig las und die er auch in der Hand zu halten pflegte. Bucer sagte: Ihr habt ein grosses Geschenk Gottes, nämlich das Band der Liebe und Einheit, Ordnung und Verbindung findet sich in euren Gemeinden; wo diese fehlen, da kann Christus nicht gelehrt und nicht gepredigt werden, da ist er verjagt und ausgeschlossen. Viele haben das Joch des Antichristen von sich abgewälzt, aber das Joch Christi wollen sie nicht auf sich nehmen, die christliche Freiheit verstehen sie als fleischliche, aus Christus haben sie sich einen Moses in der Disciplin gemacht, aber sie sündigen ohne Sorge gegen ihn. Gott unser Herr leite uns, denn noch sind wir weit von der Wahrheit. Ich entgegnete: „Wäre es nicht so bei uns, würde die Zahl der Brüder unendlich gross sein". Bucer fügte hinzu: „Wenn sie nämlich nach ihren Wünschen leben könnten?" Ich sagte: „Ja. Die Unsern dulden niemand, mag er höhern oder niedern Ständen angehören, der sich der Einheit der Disciplin, der Lehre und des Glaubens entziehen und nach seinen Wünschen thun und handeln wollte. Auch die Sünder, die den Gelüsten des Leibes, den Gewohnheiten und Neigungen folgen, wie Säufer, Spieler, Hurer, Spassmacher, Betrüger, Eigensinnige, Zänkische und andere offenbare Sünden dulden wir nicht. Die kirchliche Disciplin wird gegen sie nach den Lehren der Apostel gehandhabt". Er entgegnete: „O Gott, wo Ordnung und Disciplin in der Kirche, da ist der göttliche Thron". Er frug weiter: „Sind bei euch oft Synoden oder gemeinschaftliche Zusammenkünfte wegen allgemeiner Bedürfnisse oder auch besonderer?" Ich antwortete: „Die Senioren halten solche Zusammenkünfte, wenn es sein kann, jedes Jahr, manchmal auch zwei und drei Mal, manchmal seltener, wie es Zeit und Gelegenheit erfordern. Hier besprechen sie sich gemeinschaftlich, erneuern den engen Rath und ordnen nach dem Worte Gottes an, damit niemand zum Nachtheil der Unität aus dem geistigen

Leibe Christi sich entferne. Will Jemand etwas vornehmen, so darf er sich frei hier aussprechen. Auch wird er da belehrt, denn die Unsern sind stets bereit zur Erkenntniss des Bessern, mag ihnen dies Gott durch wen immer bekannt geben. Desshalb verwerfen sie Niemandens Rath und Urtheil selbst nicht der Geringsten, und weigern sich nicht, sie anzunehmen. Sehen sie, dass jemand trotz seiner Aufrichtigkeit irre, so ermahnen sie ihn. Diejenigen, welche ihren Begierden nachgehen und entweder leibliche Freiheit oder Ruhm suchen, bringen sie durch Ermahnung und Strafe zur Einsicht, die Hartnäckigen und Unbussfertigen werfen sie wie verdorbenes Salz von sich. — Als sie dies von mir hörten, erwogen sie es und führten Stellen aus der heil. Schrift an. Bucer lobte dies Verfahren und führte zum Beweise einige Reden der Apostel an. Dann fragte er: „Gibt es auch bei euch einige von den verruchten Wiedertäufern und regen sie auch in der Unität Aufruhr an?“ Ich erwiederte: „Von den Wiedertäufern weiss ich nicht viel, einige sind zwar bei uns aufgetreten, aber ohne Erfolg. Aber solche, die ihnen ähnlich sind, gibt es genug bei uns. Manche sind nämlich nach Wittenberg gegangen und nach ihrer Rückkehr wollten sie die Unität corrigiren, sie wollten die ganze Disciplin vernichtet wissen und dies unter der Maske des Evangeliums. Bucer: „Wenn wir Gott wahrhaft liebten, ihm unterthan wären, würden wir uns der Disciplin nicht entgegenstellen“. So frug er weiter: „Sind einige von euren Priestern verheirathet?“ Červenka: „Ja, doch wenige; es gab anfangs mehrere. Seitdem es aber so viel Verfolgungen bei uns gibt, seit sie in Bergen, Wäldern und Felsen sich verbergen mussten, so schien es ihnen, dass nach dem Rathe des heiligen Paulus für die gegenwärtigen Bedürfnisse der ledige Stand vorzuziehen sei“. Bucer: „Mit Recht hieltet ihr ihn in dieser Lage für besser. Wie herrlich muss der Geist Gottes in jenen Männern gewaltet haben, welche alle Sorge von sich abstreifend, durch nichts sich von Gott trennen liessen“.

(Weiter führte Bucer mit Červenka ein umständliches Gespräch über die Einrichtung bei den Brüdern, über die Disciplin, Kirchenverfassung, den Priesterstand, die Ehe, den Unterricht, und zeigte sich über die gegebenen Aufschlüsse also erfreut, dass er die Brüder den apostolischen Christen am nächsten stehend erklärte. Zum Schlusse ihres langen Beisammenseins, das an 42 Tage dauerte, gab Bucer dem Červenka einen Brief in seine Heimat mit.)

Unterredung des Čerwenka mit Dr. Caspar Hedio.

Dr. Caspar Hedio frug mich nach einem gewissen Johann Šlechta, aus Kosteletz in Böhmen, ob ich ihn kenne, und erwähnte dabei dessen Brief an Erasmus Roterodamus, in dem er übel von den Brüdern sprach. Diesen habe er (Hedio) in seiner Chronik benützt. Doch sei er nun eines bessern belehrt, nachdem er die Apologie gelesen, in der gleicherweise des Šlechta Erwähnung geschieht. So empfahl er sich von mir und segnete mich zur Abreise. „Ich würde," sagte er, „gern an die Brüder schreiben, doch will ich sie jetzt nicht damit behelligen, weil ja die Unsern ohnedies an sie geschrieben. Dies jedoch sage ihnen: Was die Stelle meiner Chronik betrifft, die ich aus dem Briefe Šlechta's entnommen, so werde ich sie bald nach den gegenwärtig erhaltenen Nachrichten umändern."

Unterredung mit Calvin.

Meine Unterredungen mit Calvin waren häufig und lang dauernd. Ich will sie, wie oben gesagt, nur kurz anführen. Als die Rede auf die Waldenser kam, die in der Schweiz wohnen und als ich ihm sagte, dass zwei von ihnen, Daniel und Johann mit Namen, zu uns nach Böhmen gekommen waren, erzählte er mir, dass auch er zu den Waldensern gehört, aber jetzt wegen einer Spaltung unter ihnen (über die er auch weitläufig berichtete) abgetreten sei, vornehmlich desshalb, weil sie alles ihren Verdiensten zuschreiben und der Rechtfertigung durch den Glauben in Jesus Christus nicht genug Platz geben. Er erzählte mir, wer die zwei Waldenser, die zu uns gekommen, gewesen, wohin sie sich nach ihrer Rückkehr aus Böhmen gewendet, besonders über Johann, mit dem er vor unserer Ankunft in Strassburg zusammengetroffen war, theilte er mir viel mit. Dann frug er mich, warum unsere Brüder Pikharten heissen, ob desshalb, weil sie ihren Ursprung aus einer französischen Landschaft herleiten, welche Pikardie heisst? Er (Calvin) selbst sei von dort gebürtig (abstammend). Welche Sprache die Brüder reden? Über alles gab ich ihm hinreichende Auskunft. Erstens dass die Brüder aus Böhmen stammen, böhmisch reden und nur aus dem böhmischen Volke ihren Ursprung herleiten. Der Name Pikhart sei nur als ein Schimpfwort zu betrachten. Denn in der böhmischen Chronik finden sich, wie zu König Wenzel's Zeiten, Leute in nicht unbedeutender Anzahl aus der Pikardie nach Böhmen unter einer religiösen Maske gekommen, die

in der Stadt Prag aufgenommen und untergebracht wurden. Später haben sie sich aber in verruchte Secten getheilt, manche verwilderten ganz, Männer und Weiber gingen nackt umher, woher sie den Namen Adamiten oder Nackte bekamen. Ihr Leben war abscheulich. Von ihnen her wurde dann von unseren Feinden zu unserm Schimpf und Schande auf uns der Name Pikhart übertragen. Uns warfen die feindseligen unverschämten Geistlichen dergleichen in Predigten vor, als ob wir mit Müttern, Schwestern und Töchtern in schändlichem Umgange lebten. Nicht allein dieser Name, sondern auch andere beschimpfende wurden den Brüdern beigelegt. Bei anderen Zusammenkünften frug Calvin nach anderen Dingen, nach unserer Lehre von den Sacramenten, nach unserm Glaubensbekenntniss, nach unsern christlichen Gebräuchen und Einrichtungen, nach der Verbreitung des Evangeliums in Böhmen, nach der alten Geschichte des Landes. Auch sprachen mit mir andere gelehrte Männer sehr gerne über diese Gegenstände. Sie wunderten sich nicht wenig über unsere Vergangenheit und Gegenwart. Diese und ähnliche Reden wurden zwischen mir und ihnen gewechselt. Ich unterlasse es, hier ihre augenscheinliche Liebe und Zuneigung zu den Brüdern zu beschreiben. Mögen dies diejenigen erzählen, die dessen Zeugen waren, denn noch ein dritter Bruder war mit uns des Handels wegen dahin gereist. Noch erwähne ich zum Schlusse, dass sie uns viele Grüsse zuschickten.

Einrichtung des Gottesdienstes in Strassburg.

In Strassburg beobachtete ich nachstehende gottesdienstliche Ordnung. Die Gläubigen kommen zusammen und singen, dann wird zum Gebet ermahnt, man betet knieend, dann geht Alles nach Hause.

Beim Hauptgeläute kommen Alle zur Predigt zusammen. Zuerst wird gesungen, dann gepredigt, dann gebetet. Nach dem Gebete wird wieder gesungen. Wenn das Abendmahl gereicht werden soll, steht das Volk auf. Zuerst wird gebetet, dann mit deutschen Worten die Anwesenheit des Leibes und Blutes des Herrn bezeugt. Ich verstand nur wenig, doch so viel, dass dann das Vater Unser gebetet wurde. Altäre haben sie keine, obzwar die Kirche gross genug; statt deren steht da ein einfacher hölzerner Tisch, ohne alle Verzierung und Gemälde (sie haben keine Bilder in der Kirche). Ornate werden nicht gebraucht, die Geistlichen erscheinen in gewöhnlicher Kleidung. Sie zeigen nicht durch Elevation das Brod, noch knieen sie nieder. Vor

dem Tische sind Stufen, auf die das Volk niederkniet. Einigen wird das Abendmahl auf die Hand, Anderen in den Mund gereicht. Den Kelch reicht der Priester dem Ersten, dieser dem Zweiten, und so gehts nach der Ordnung bis zum Letzten. Von diesem nimmt ihn der Priester wieder. Ungeprüfte, Unvorbereitete und Kinder werden nicht zum Tische des Herrn zugelassen. Dies geschieht jeden Sonntag. In kleineren Pfarren wird das Abendmahl nur einmal im Monat verabreicht. Abends pflegt man auch wie bei uns die Kirche zu besuchen. Die Taufe ist einfach, man bedient sich eines kupfernen Gefässes.

Bei ihrer Rückkehr nach Hause brachten die Boten Schreiben mit sich.

1. Brief des Bucer, gerichtet an Johannes Augusta in Leitomyschl, dat. Hagenau (dahin war Bucer noch vor der Abreise des Čerwenka aus Strassburg gereist und hatte ihm von Hagenau für seine Ländsleute den Brief zugeschickt), 20. Juli 1540.

(Der Inhalt des vollständig in böhmischer Übersetzung erhaltenen Briefes ist dieser: Ich freue mich über die mir zugeschickten Schriften und Briefe. Mit Genauigkeit habe ich mich bei eurem Boten, einem tüchtigen Manne, nach Allem, was bei euch geschieht, erkundigt. Ich kann von euch sagen, dass es euch allein geglückt ist mit der reinen Lehre im Besitz einer trefflichen Disciplin zu sein. Vergleiche ich euren Zustand mit dem unsrigen, so muss ich mich für uns schämen. An eurem Schreiben habe ich nur das zu tadeln, dass ihr mich nur lobt, denn ich weiss wohl, wie viel menschliche Schwächen sich in mein Thun eingeschlichen haben. Dass ihr den ehelosen Stand der Priester bei euren Verhältnissen vorziehet, finde ich natürlich; doch wollet um Gottes willen kein Gesetz daraus machen.)

2. Brief des Wolfgang Capito an Augusta ddo. Strassburg den 29. Juli 1540.

(Der Brief hat sich in böhmischer Übersetzung ganz erhalten. Inhalt: Kapito lobt die Brüder, dass sich die Disciplin bei ihnen so wohl erhalten habe. An ihrer Apologie habe er grosses Gefallen gefunden.)

3. Brief des Johann Calvin, dat. Strassburg den 29. Juli 1540 an Johannes Augusta.

Vorbericht des Boten zu diesem Briefe.

Da ich von Calvin aufgefordert war, den Tag meiner Abreise anzugeben, so that ich dies. Als ich also noch zu ihm kam, sagte er,

freundlich zu mir: Wenngleich herzliche Liebe durch die Botschaft der Brüder, durch unsere vielfachen Unterredungen unter uns angefacht, mich dazu verhält an die Brüder zu schreiben, so fürchte ich doch den Schein der Zudringlichkeit auf mich zu laden, wenn ich an alle schreibe. Desshalb scheint es mir passend, wenn ich nur an eine bestimmte Person schreibe. Er meinte damit den Augusta, dessen Name ihm sowohl aus der Unterschrift des Briefes an Bucer, wie aus den vielfachen mündlichen Unterredungen bekannt war. Auch war Calvin zugegen, als Bucer mit mir von der Disciplin und Verfassung sprach, wo ich namentlich auf die Gemeinde in Leitomyschl, auf die Gehilfen, das Gesinde und den Vorsteher verwies; wobei zugleich zur Sprache kam, dass ich Hausgenosse des Augusta sei. Ich fügte meinen Reden zu Calvin bei: So weit ich den Augusta kenne, weiss ich, dass er dir geneigt ist. Er frug oft nach deiner Person, deinen Schriften, und lobte sie. — Doch glaube ich, dass Calvin vornehmlich von Bucer zu diesem Schreiben aufgefordert war, denn Bucer sprach mit ihm von den Brüdern, zeigte ihm ihr Schreiben und mir hatte er öfters gesagt, Capito und Calvin werden dir auch einen Brief mitgeben. So nahm denn Calvin von dem Artikel der Apologie über das Cälibat Veranlassung zu seinem Schreiben.

(Der Brief Calvin's hat sich ganz in böhmischer Übersetzung erhalten. Inhalt: Calvin legt auf das allerdringendste dem Augusta an's Herz, ja nicht den ehelosen Stand so zu loben, wie das in der Apologie der Fall, damit in Zukunft für die Unität nicht Übelstände daraus entstehen.)

Als die Brüder alle diese Briefe überlasen und den Bericht der Boten vernahmen, stellten sie die Frage, woher es komme, dass so ausgezeichnete Männer so freundlich und aufmunternd an sie schrieben. Sie sahen dies zum Schlusse für eine Fügung des Himmels an; Gott wollte, dass das von den Brüdern begonnene Werk zu Ruhm und Ehre gelange. Desshalb beschlossen die Brüder wieder zu antworten.

Zweite Gesandtschaft der Brüder an Martin Bucer, als er dem Regensburger Reichstage beiwohnte. 1541.

Die Brüder schrieben die Antworten gleich nieder, doch fertigten sie dieselben nicht gleich ab, sondern bis der Regensburger Reichstag herangekommen war. Auch Bucer war einer von den

Vertretern der Lutheraner. Als nun die Brüder hörten, dass er in solcher Nähe von ihnen sei, schickten sie an ihn die Antwort durch einen Bruder, einen gewissen Herrn Michael Litwan und gaben ihm zwei Begleiter[1]), denn er hatte die Absicht weiter zu reisen. Diese sollten aber zurückkehren und Bericht über die Sendung erstatten.

1. Brief an Bucer, unterschrieben von Augusta, dat. Jungbunzlau im Monate Juli 1541.

(Der Brief ist vollständig vorhanden. Augusta wünscht den Lutheranern einen glücklichen Erfolg bei den Regensburger Verhandlungen und will sich mit den seinen durch Gebet und Fasten betheiligen.)

2. Brief der Brüder an Capito, unterschrieben von Augusta, dat. Jungbunzlau im Monate Juli 1541.

(Der Brief ist sehr lang. Augusta bespricht darin die Lage der Evangelischen und die Leiden, die sie zu erdulden hätten. Er bittet den Capito, wenn dieser die Apologie der Brüder in Strassburg herausgeben wollte, wie das Gerücht gehe, sie von den störenden Druckfehlern zu befreien und das fehlerhafte Latein hie und da auszubessern.)

3. Brief des Augusta an Calvin, dat. Jungbunzlau im Monate Juli 1541.

(Der Brief ist vollständig vorhanden. Augusta setzt auseinander, was die Lehre der Brüder vom Cälibate sei, wie sie zumeist nur durch die schwierigen Zeiten zum ehelosen Stande gedrängt würden.)

Auf die Zuschriften antwortete Bucer von Regensburg aus; er hatte auch die Briefe an Capito und Calvin gelesen.

1. Brief des Bucer, dat. Regensburg im Monate August 1541 an Augusta.

(Der Brief ist vollständig vorhanden. Bucer preist wieder die Unität, billigt die Ansicht Augusta's vom Cälibate, bittet ihn aber wohl zu beachten, dass die Praxis der Theorie nicht widerspreche.)

2. Brief des Bucer an Herrn Ernst Krajíř von Krajek, wahrscheinlich von Regensburg 1541 aus.

(Der Brief ist vollständig vorhanden. Bucer lobt die Unität, wie auch den Michael Litwan, der im Dienste des Herrn Krajíř stand, als sehr fromm.)

3. Brief des Bucer an Augusta, dat. Strassburg den 28. März 1541.

---

[1]) Unter diesen Begleitern war abermals Červenka.

(Der Brief ist vollständig vorhanden. Bucer erzählt von der Pest, die in Strassburg gewüthet, die ihm seine Frau, drei Kinder und eine Dienerin weggerafft habe. Er betheuert seine Sympathien für die Brüder.)

4. Brief des Bucer an Herrn Ernst Krajíř, dat. Strassburg den 29. März 1541.

(Der Brief ist vollständig vorhanden. Bucer gibt dem Herrn Krajíř Nachricht, dass sein Diener Michael Litwan in Strassburg sehr fromm an einer Lungenkrankheit verschieden sei. Er wünscht ihm und den Brüdern allen Segen.)

Durch Herrn Michael Litwan und Červenka schickte Augusta auch einen Brief an Melanchthon nach Regensburg. In diesem Briefe empfiehlt er ihm den Litwan, der bei den Lutheranern noch theologische Studien machen wolle, erzählt von einem Schreiben, welches zum Schimpfe der Brüder in Böhmen von einem Dorfpfarrer veröffentlicht worden, als stamme es von Luther. Er bittet, Melanchthon möge ihm kurz antworten.

---

3. Böhmischer Originaltext.

Potom gednak po dwau letech Bratří Starší k Luterianům do Němec wyslali, proč to učinili a co gest tam bylo zejednáno, o tom se teď dále pokládá.

Časův pak těch když giž welicí hlasowé šli po České i Morawské zemi o Luteryanich, gedni ge oblibowali a chválili, giní se gím na odpor postawowali prawíce že sau sekta nowá od cirkwe swaté a starobylých řádův gegích odtržená a welmi škodliwá, a učení gegí žeby bludné a kacířské bylo, giní pak kázaní učení a spisy jejích schwalowali ale obcowání žeby bylo mezi ními rozpustilé a žiwot nekagící to wyprawowali a welmi hyzdili. Giní netoliko učení ale wíce swobodu těla pod gménem a zastěrau swobody křesťanské a swatého Ewangelium oblibowali a chválili a w ní se wýdáwali zle sobě učení gegích wykládagíce, gešto ono toliko k swobodě ducha a swědomí, těla pak k usaužení a k umrtwení žádostí geho zlých slauží, gakož kdož w knihách gegích čte a spytuge wše prawě zřetedlně to nagde. Kteraužto swobodu těla někteří z našich pobywše w Witemberce a zase k nám přišedše (gako Hynek Perknowský prwotně:

potom k němu přitowaryšení Wašek Mitmánek, giž nyni Papežův doktor a kazatel w Praze, Girka Poděbradský) do některých z našich gí příkladem swým zlým i swými řečmi marnými uwodili, Luteryanům nedobře wyrozuměwše. Ale wtom gím z wůle boží překaženo. Mnozí také prawili, žeby Luteryani proti Bratřím byli a gím se na odpor postawowali, zwlašt při řádích.

Protož z těch a takowých příčin widělo se Bratřím za dobré (poněwadž ještě wemnohém Luteryanůw dobře swědomí nebyli) některé osoby do kragin německých wyslati, kteréžby spatřili a přezwědeti mohli, gak kde co se děge mezi Luteryany ano i mezi Cvingliany, a dalaliby se gím gaká slušná příčina, aneb sami gí dadauce zwlašt skrze listy od Bratří sobě dané tudy přístup k můžům těm na nichžby přednost u ních záležela učiníce, aby s pilností přezwěděli, co a gak gest při ních strany wíry učení obcowání a tak nasledowání sw. celého Ewangelium a skrze to aby giž ne z správy a powěsti cizí daleké toliko, ale z wlastního gruntowního wyzwědění gisté přítomné gistoty toho Bratří došli, a cožby dobrého mezi ními nalezeno bylo, tím netoliko aby nepohrdali alebrž také ktomu se přiznali a přihlásili, darůw božích spasitedlných, kteréžby kdekoli nalezli, nercili nezamítajíce ale mnohem radče s díkčiněním Bohu gích užíwagíce a stěmi kteréžby Bůh gími netoliko obdařil, ale w požíwání gích líbezném sobě postawil, přátelili se a gednotili w gediné prawdě Kristowě. I šli gsau wyslaní nejprw do Witemberka wzawše listy z poručení Bratří, geden k Luterowi a druhý k Filipowi Melanchthonowi od B. Beneše Baworinského, genž i stavu rytířského i spolu Starší mezi Bratřími byl, a gím prwé poněkud známý. Přišedše tam a listův dodawše, byli w Witemberce plné čtyry neděle, mluwení s ními míwajíce o mnohé wěci s strany wíry a náboženstwí, zwláště pak při těchto artikulích o sprawedlnosti boží z wíry neb o osprawedlnění skrze wíru w Gežiše Krysta, o křtu, o swátosti wečeře Páně, kdež gím i ta slowa: poswátně duchowně mocně a právě wyložena, tak gakž w Apologií stogí zapsáno, o rozhřešení o řádném slowem i swátostmi přisluhowání, gímž by lid mohl w Gednotě wíry i lásky wzdělán a tak zachowán býti. Též o řádích neb pořádcích kterýchž w Gednotě swé Bratří užíwagí u wíře Páně; až i o tom gak jsau gedni druhými poswázání a wespolek spojeni swazkem lásky a prawdy Kristowy, tež gak toliko samým těm kteříž sau k nám přihlašení lidem swátostmi sloužíme, a k kněžím

papežským gím o služebnosti choditi, kdež můžem nedopauštíme. Tu při řádích prawil Doktor: Wše wy dobře děláte, že ginám swým nedopaušťíte: Wšak i my také tak činíme a swým ginám choditi nedopauštíme, ale když komu co potřebí, posílagí sem k nám do města aneb tu někde do wsi pro některeho faráře z našich. Máte wy giž řády spusobně nařízené neopauštějte gích, než gát ge bořití musel z mnohých příčin a nemohl sem (když Pan Papež přítomně byl a kde natom tak mnoho zakládalí) než mnišské kápi mnišská kapě přewzděti. Wšak rádbych zase nějaký řád dobrý uwedl, neb negsem na tom abych církew roztrhowal i s ginými než abychom gí shromaždili. Powězte Bratřím ať se oni swého řádu nepauštěgí. A tak při tom při wšem i při giném (neb mnohé řeči mezi ními byli) pěkně a křesťansky se snesli a srownali. Také oba Luter i Melanchthon wyslyšewše wšecku správu a gisté oznámení o wěcech bratrských i dobře gím porozuměwše ochotně utwrzowali a posilňowali w ních Bratří, přiwětiwost welikou zřetedlně ukazugíce. Porozuměwše pak naší wyslaní mysli a umyslu gegích pobožnému a spatřiwše že se giné u Luteryanůw nalezá nežli u nás powěst o nich roznáší a že mnohém wíce dobrého nežli zlého u ních gest zwlášť s strany učení, a že netoliko negsau Bratřím odporní alebrž welmi pomocní týmž duchem Páně zapogení přátele a bratří w Krystu milí, na tauž cestu prawdy spasitedlné scházegíce na kteréž gíž dáwno w Čechách a w Morawě Bratří obcugí i té prawdy spasitedlné k spasení swému požíwagí, této gistoty došedše i widělo se gím abe se zase domu stím nawrátili, a ty wěci Bratřím zwěstowali, nechodíce dále na ten čas mezi wringliany, zwláště z příčiny nepokogůw, kteříž tehdáž w kraginách německých byli, při dobýwání Nowokřtěncůw w městě Münstru a nebezpečenstwí na těch cestách o němž gím Wašek Mitmanku oznamowal, když z Paříže pro něgakau tam stalau baurku utíkal, a do Witemberka tehdáž přišel. I obratili mysl swau wšecku zase do Čech. Když pak bylo giž na rozžehnání a Doktor Martin Luter giž gím list k Bratřím dáwal, wzkazuge mnohé žádosti prospěchu w dobrém geště gednau opáčil a řka: Powězte Bratřím od nás ať se toho dobrého což gím Pán Bůh z milosti dal wěrně drží a w zřízení swém neb w dobrych řádích swých předce zustáwagí. Tu bylo řečeno gednau i druhé, že proty řády nám utrhagí, nowé mnichy a sektáře, že se w ních nesrownáwáme s ginými spílagí. A on take zase prawil: Nechť nato Bratří nic nedbagí, musíť tak swět blázniti. Wšak nám zde take neodpauštegí, kdybyste wy tam

tak živi byli gako my zde, mluwili by o wás gako zde o nás, že gste lidé rozpustilí swobodní gedno gísti a píti bez bázně Boží etc. A když bychom zde tak živi byli gako wy tam, tehdyby mluwili o nás, tak gako o wás. Nic se světu netrefí, musít on wždy něco nagíti s čím by pohráwal. Powězte Bratřím ať na něg nic nedbagí, wšak on giného neumí než protiwiti se. Nechť Bratří při swém stogí předce. Welmi mile a ochotně s Bratřími se rozžehnal s posly a požehnání dáwage slowem i skutkem rozmnožení we wšem tom dobrém od Boha žádal. Když se pak domu nawrátíli, tyto níže položené listy s sebau Bratřím nenadale přinesli.

(Es folgen nun im Originaltexte die zwei Briefe von Luther und Melanchthon in böhmischer Übersetzung, die wir im lateinischen Urtext der deutschen Übersetzung beigefügt haben.)

Kudy gakými příčinami a kdy počet králi Ferdinandowi J. M. od Panůw a Rytířstwa strany bratrské učiněný a wydaný Luteryanům w ruce wšel a gak gsou Bratří s nimi hogněgí seznámení a spřiznění.

Když leta 1535 mnozi z kněžstwa strany pod obogí wydali se bezbožně mímo giné časy na weliká a nezbedná nesprawedliwá i nectná hanění utrhání a potupowání Bratří prawíce i to někteři z nich bez wegminky, že gsau Bratří wšecko lotří a zrádci boží, a kdožby koho zabil, žeby menši hřích učinil, nežby psa zabil, a že ženy gegích gsau kurwy a děti pankharti, a mnoho giného ktomu podobného neprawého na kázáních i ginde wykřikowali a geště tomu ani konce není, až potom skrze swau scestnau žalobu, kterauž listowně králowské milosti učinili k tomu přiwedli, že Ján, Paustenik přigmím, geden z kněží Bratrských musel na rozkaz G. M. K. od Pána swého na Hradě Pražském w saudu komorním postawen býti i bez obrany swe proti němu do wězení králowského wzat gest, a w tom wězení na tři leta držán byl na hradě Pražském. Potom na rukogmě dán Pánu Kragířowi pod tisíc kop na postawení, a tak tím wězněm potom geště několik let nepropuštěný byl, až ho Pán Bůh smrti obecnau wyswobodil a powolal k wyššímu saudu. Z gehožto wězení když wsazen byl do zaláře potom na wěži welmi obweseleno bylo to kněžstwo, že se wůle gegích děge, naděgíce se, že gsau tím mnoho prospěli a Bratřím welmi uškodili. Ale Pán Bůh to k modlitbám wernych swých a k chwále gména swého sw. nazpět proti wůli gegích a k dobrému Bratřím obrátil, tak že skrze to bratrskau při,

kterauž w učení i w skutečném následowání prawdy čtění sw. wedau mímo wšecky předešlé časy na světlo nenadále wywedl, a to netoliko w kraginách domácích ale i w okolních zemích (gakž hned níže se ukáže) gemuž z toho buď čest a chwála na wěky. Nebo z těch a takowých od kněží daných příčin přišlo na to, aby Páni a Rytířstwo strany bratrské (také i z ponuknutí dobrých a milých přátel swých) museli z potřeby a zachowání pokoge dobrého některé z sebe k G. M. K. do Wídně wyslati. I wyslali ze gména tyto: Z Pánůw urozeného Pana Pána Wilíma Křineckého z Ronowa a z Rytířstwa urozeného Pana Gindřicha Domausického z Harasowa dawše gim přitom obzwláštní knížku, aby gí králi dodali, w nižto počet z wíry a z náboženstwí swého křesťanského wšeckni ze spolku G. M. K. wydali, žádágíce aby giným žádným zpráwám mímo gegich upřímné sepsání a wyznání wěřiti neráčil. Kteřížto Páni poslowé s tím se we gmeno Boží wyprawili a té konfessi neb knihy počtu z wíry wydání G. M. K. dodali i toho což přítomně na ta bezbožná hanění a baurění kněžská swrchu dotčená taužíce mluwili a na G. M. K. wznášeli opatření w tom žádagíce. Což G. M. K. od nich dobrotiwě přigiti ráčil, čísti a na to milostiwau odpowěd dáti připowěděl i pokog spůsobiti. A ač G. M. K. odpowědi na to wyznání wíry a učení geště dáti neráčil, držím (podle G. M. předložení) ne pro giné než pro swá weliká a znamenitá zaměstknání, kterýmiž wšemohaucí Bůh G. M. i tyto kraginy zanášeti ráčí z swého tagného uložení, těchto přetěžkých a nebezpečných časů. Když pak giž ti Páni poslowé do Wídně wypraweni byli, nabodilo se (držím Božským gednáním) že rowně tehož času oswícený kníže Hanuš Kurfiršt Saský G. M. do Wídně cestu čině skrze českau zemi gel, a urozenému Pánu bratru Bohušowi Kostkowi psaní učiniti ráčil (gako swému geště toho času služebníku) w němž mezi ginými wěcmi předložil, žeby rád od něho zwěděl gakau wíru a učení ti lidé, kteréž Pikharty nazíwali, magí, aby mu o tom gistau a místnau zprámu dal, poněwadž gich mnoho pod sebau má a dobře gich powědom gest. Tedy Pan Kostka na to psaní G. M. za Kurfirštem do Wídně gel, nenadawše se, aby toho času tam geti měl. A když se s G. M. tam shledal, po giném gednání dal tu konfessi, zgednaw gí w ruce G. M. knížecí, za gistau a gruntowní zprámu o Bratřích. A J. M. i hned M. Giříkowi Spalatinowi biskupu Aldenburskému a M. Jánowi Agrikolowi Eislebowi kazatelům swým tu konfessi dáti ráčil, aby mu gí přeložili do němčiny, neb latině psána byla. O kteraužto konfessi

ti gmenowaní kazatelé s některými našimi z stawů powyšených až také i s gedním knězem naším tu we Wídni drahně a důležitě mluwili, dotazugíce se při některých kusích dobřeliby oni Bratřím srozumíwali w té konfessi a k tomu i na to, gak se co při bratřích děge, gakau službu boží neb náboženstwí wedau, gimžto sprostná správa při wšem dáwána byla, a oni s oblibením přigímali, ukazugíce i ohlašugíce se k nim gako k swým milým bratřím welmi přiwětiwě a láskawě řkauce: Nenadáli sme se, aby nyní takowé wěci w Čechách býti měly. Přeložiwše pak tu konfessi hned šli s ní k G. M. kurfirštu, gí schwálili, a gako za swau neb se s nimi srownáwagící přigímali, a wyznáwali. Z kteréžto příčiny G. M. mage gí německy přeloženau a wyrozuměw z slyšení gí přečtené, coby w ní bylo a gaké wyznání o wšech wěcech činí, takéž gí oblíbil a před mnohými schwálil, Bratří prawými křesťany býti wyhlásil, prawě že magí prawau čistau wíru. Čehož powědomi gsau wšickni ti Páni poslowé i giní, kteříž toho času tomu přítomni byli, a též schwalowali rozmlauwagíce o tom; ač ne tak weliká wěc gest, když lidé chwálí, gako když také i samá prawda tomu swědectwí wydáwá. Tudyť hle bratrská pře s strany náboženstwí w prawdě Páně počala mímo předešlé časy hogněgí na světlo gíti, utištěná z kautůw se wyskytowati, z příčin těch od kněží daných, kteréž Pán Bůh proti wůli gegich k dobrému obrátil Bratřím i mnohým giným. Ale že pak ta bratrská pře měla a má počátek swůj a půwod (s strany oddělení od papeže) spolu s stranau českau pod obogí, neb byli tehdáž wšickni spolu w tom gednomyslní a geden lid bez rozdílu. Ano i podnes w některých artikulích odporných papeži spolu se srownáwagí: ač také zase při některých znamenitých hlawních kusích mezi sebau na odpořích stogí. I widělo se z té příčiny Bratřím za slušné i sprawedliwé býti před Bohem i lidmi, aby k té straně české gako k bratřím a přátelům swým nejbližším (genž spolu i rodem Čechowé i spolu w gedné kragině obywatelé gsau) přede wšemi giný mi přiwětiwě se míti a k nim se nejraděgí přiwinauti a přitowaryšiti w božských duchownich a spasitedlných wěcech na tento spůsob, aby nejprwé o ty wěci w kterýchžby na rozdíle a na odporu byli, spolu přátelsky dobrotiwě s ochotností bez hádek swárliwých a křikownich křesťansky w duchu tichosti we wši sprostnosti a upřímnosti Kristowě ne we mnoze ale w málo osob na počátku pro lepší pokog a odgetí překážek rokowali a rozmlauwali. A byloliby možné (gakož tím spůsobem pobožným není nemožné) se

snášeli, a srownáwali, a čím dál wždy wíce spokogowali w prawdách božích podle dobré líbezné wůle boží, slowem geho swatým oznámené. A to proto k tomu náchylni byli Bratři mímo giný čas wíce, neb se nadáli toho, že giž nyní snáze bude moci k tomu přistoupeno býti nežli prwé. Z té příčiny neb giž mnozí z lidu i z kněžstwa poznáwali skrze učení Luterianské genž gest Evangelistské, že we mnohém tom blaudili, poněkud to i naprawowali z čehož ge prwé Bratři obwiňowali, gim pokorně (magíc to počátkem od nich) ukazowali, proč se od nich i děliti (když náprawy čadské žádné při nich nebylo) museli. Ale oni toho od nich ani přigímati ani slyšeti nechtěli, než hněwali se, a proti nim mnozi zlostně i krwawě se postawowali. Z kteréhožto giž Luteryanského neb ráděgí Ewangelistského učení k němuž se přihlašowali a ge schwalowali, ba i tak se někteří (s stranky) kázati naučili, mímo prwnější spůsob. Z toho dosti se podobně ukazowalo, že giž konečně pokání činiti budou a k bratřím se přiwětiwě ukáží, pro tu ewangelistskau prawdu w níž dáwno stogí, zwláště pak porozuměgíce tomu, že se gim Bratři mnoho od nich trpíce netoliko zlým za zlé neodplacugí alebrž ještě za nejbližší přátely a bratry ge sobě winšugíce k nim se winau, a s nimi se přízní i spasitedlného dobrého gim žádagí. Tomu (dím) porozuměgíce netoliko gimi nepohrdnau, alebrž s ochotností a s milostí wděčně w swazek lásky Kristowy s nimi wegdau a w sgednocení prawdy Ewangelistské wstaupí, pokudž nejwíce bude možné.

Nadawše se pak toho dobrého do České strany zwlášť do mužůw předných rozumných ty wěci spatřugícich pokaušeli se o to spříznění a rokowání s nimi umysl ten swůj sprostně otwíragíce a znáti dáwagíce wšak ne tak wšem zgewně a haufně pogednau, než tajně sprwu s osobami nezadnými duchownímí některými, wystříhagíce se rozličných překážek tomu, kterýchž potom brzo neušli. Neb gakž někteří o tom zwěděli (ne od nás gistě) hned tomu snažně překáželi, a Bratřím to zle wykládali, gedni tak, giní ginák přemítagíce a říkagíce někteří: hle gižby rádi kněžím pod plašť wlezli, gižby rádi cti na swětě došli.

Ale Bratři trpěliwě ty útržky a posmíšky snášegíce wždy předce příčiny k přátelstwí tomu pobožnému kdež mohli dáwali, zdali se slušně sgíti mohlo opatrugice před Bohem i lidmi wše dobré we wší upřímnosti. Až naposledy i páni a rytířstwo gednoty bratrské zgewné a znamenité příčiny dáwali k tomu při sněmu na Pražském Hradě,

kterýž byl držán o wíru a náboženstwí toho důležitě žádagíce na straně pod obogí, aby slyšáni byli tu od nich w počtu wydání wíry swé a náboženstwí což i pohotowě měli, chtíce wždy spolu s nimi rádi při wěcech božích těch gednání míti podle prawdy písem swatých: zdáby ale tu kdy z toho počátku k dalšímu rownání pobožnému prigíti mohlo. Ale oni tím wším pobožným podáním a křesťanským požádaním pohrdli ani slyšeti počtu wydání ani w nějaké gednání s nimi podle písem sw. dáti se nechtěli; nybrž ty wšecky pány i s ginými žádostiwými prawé a křesťanské Bohu milé gednoty a swornosti w prawdě swaté odstrčili od sebe. A když w té we wší snažnosti nechtělo se Bratřím nic, ani k čemu slušnému podobati musili na to přigiti a za gisté znamení míti, že ještě na ten čas nebyla wůle Boží k tomu. Protož nemohše toho u nich nagíti, čemuž rádi chtěli, totiž nějakého slušného pobožného gednání a srownání společného při božích wěcech, pokusili se dále opět o to při Luteryaních (neb příčiny nastawagící tehdáž k tomu wedly a nutily) znagíce a cítíce ge býti hned brzi po powstání gich k sobě příchylné a gegich pře strany prawdy boží w smyslu w řeči i w skutcích bližší ano mímo wšecky giné nejbližší, gakož předešlá psaní wespolek ještě za Bratra Lukáše i giných starých Bratří, kteříž giž w Pánu zesnuli tu příchylnost ukazugí a w sobě zawíragí, z nichž i některá wytištěna gsau w českém gazýku hned za gegich časů. Z těch prwotně příčin wyslali gsau opět k nim do Witemberka naschwál giž s tau konfessí neb s tím počtu wydání Pánůw a Rytířstwa strany bratrské, poručiwše poslům gednati o tištění i rozhlášení té pře naší strany wíry i učení a srownání křesťanského s nimi pokud a gak se stalo; a přitom učinili k nim toto teď níže položené psaní.

(Der nachfolgende längere Brief der Brüder an Luther enthält allgemeine Freundschaftversicherungen nebst der Bitte, Luther möge den Druck der Apologie in Wittenberg veranlassen. Einen längeren Auszug theilten wir in der deutschen Übersetzung der gesammten Verhandlungen mit.)

Tento list byl dán w ruce samému Doktorowi Luterowi, kterýžto gakž přečetl i hned konfessi z rukau bratrských poslůw s ochotností přigal oznamuge, že mu prwé ukázána byla od M. Giříka Spalatina a M. Jana Ağrikoly Eisleba a potom gim hodinu dne dewatého k rozmlauwání společnému položil a pozwal gich k stolu swému. Potom w ten čas a hodinu uloženau když přišli do domu geho, zawoláni byli

k němu do swětnice w níž sedělo šest mužůw učených za stolem, magíce na něm tu konfessi před sebau a zegmena tito byli ti mužowé učení: Doktor Martin Luter, Dr. Jonas Justus, tehdáž rektor Universitatis, Dr Jan Pomeran biskup Witemberský, M. Filip Melanchthon, Biskup Gottský (gehož zegména na ten čas newědeli) byl tu po hostinu a Dr Kašpar Cruciger, kteřížto twař ochotnau k nim ukazugíce seděti s sebau rozkázali, tu welmi přátelská a křesťanská rozmlauwání s obau stran bylo o ty wěci pro něž se byli sešli. Měli sau pak oni pohotowě některé kusy z té konfessi wybrané na škartě poznamenané, na něž se gednák tento, gednák giný gakýby smysl Bratří při nich měli dotazowali, gimž odpowědi a zprawy při wšem dáwány, na nichž oni přestali. A když se křesťansky snesli, w geden smysl při učení Ewangelistském a že sau w tom gedno porozuměli, dali sau oni místo té konfessi we wšem, kromě dwau artikulůw totiž, o rozhřešowání a o stawu zdrželiwém, o nichž Dr. Martin Luter w swém listu níže položeném dotýče. Při těch se byli pozastawili wšak newelmi, neb i w tom smysl ne gednostejný mezi nimi byl, toliko o to bylo činiti gakby ti artikulowé slušně a řádně k wzdělání církwe bez pohoršení škodliwého a bez pohanění služebností Páně držáni a wedeni býti mohli. A ač mohlo hned o to skončowáno býti, wšak se zahodné widělo obogí straně, aby to na bratří prwé bylo wznešeno a s gich wědomím i rozmysleným powolením, gakož giné tak i to se wykonalo. Po tom narownání poslowé zustawše tam geště za drahně dní míwali s některými z nich negedná rozmlauwání, gako s Janem Pomeranem s Filipem Melanchtonem nejwíce pak s Luterem mluwíwali ukazugíce mu w té konfessi obzwlaště ten artikul o bytech kristowých rozdílných, w artikuli šestém položených, až i prstem na některé terminy slow. A on wzeptaw se na smysl toho schwálil wše, prawě, že se gim wšecko to dobře líbí. Gemuž bylo připomenuto i to, že se u nás to o něm roznáší, žeby také o bytích Kristowých psáti měl, wšak ginácze než my dowodě toho, žeby tělo Kristowo w swátosti geho bylo bytem tělesným tělesně a citedlně. Powěděl takto: Nesmyslíme my tak, aniž chceme mistři Kristowi býti než učedlníci, nemáme my ho učiti, než geho poslauchati. My sprostně wěříme že chleb tělo Kristowo, a wíno krwi geho, nic nedbag na fiziky a matematiky, kteříž chtěgí wšecko wěděti a změřiti, takéli ge bylo Božství Kristowo w wlasu neb w noze geho, nemáme my s

ními nic činiti. A Bratřím powězte nechť na ně nic nedbage, než tak gakž píší předce wěří.

Když se potom mezi ginými řečmi zmínka stala o tom že není snadné ani možné obogím se w geden řád uwésti, powěděl a tím zawřel: Musí tak býti: Buďte wy Čeští a my Němečtí Apoštolé, služte wy tam gakž se wám příčiny dáwagí, a my také, gakž se nám zde příčiny dáwati budau. A tak potom s tau konfessí nawrátili se z příčiny swrchu dotčené k Bratřím a tento list Martina Lutera s sebau přinesli, a co w swém poselstwí zprawili Starším zprávu učinili.

(Der folgende Brief Luther's, welcher nur in böhmischer Übersetzung, also nicht im lateinischen Originale vorhanden ist, befindet sich bei der deutschen Übersetzung.)

Po nawrácení poslůw těch dwau artikulůw Bratři pozprawiwše poslali k nim zase tu konfessi giž ne samau gako prwé, ale přidali k ní druhau knihu gmenowitě tu Apologii latinskau Markarbí Giřímu Brandeburskému G. M. dodanau, o kterauž Augšburští kazatelé byli Bratřím prwé psali, gegichžto list napřed postawen gest. Žádali gsau pak Bratří Witemberských po poslích swých, aby ta oboge kniha spolu s ohledáním a saudem gegich k tištění dána byla. Naprawení pak a wyswětlení od Bratří těch dwau řečených artikulůw položeno gest w latinské konfessi wytištěné w artikuli 19 paragraf 4 a 5 a w artikuli 20 paragraf 4 a 5.

Doktor Martin Luter pak, když ty oboge knihy tam byly poslány, přigaw ge k sobě přiřekl k nim swau předmluwu přiložiti a poslowé ho žádali zato od Bratří, aby tu Apologí také pilně přehledl, a widěloliby se mu co w ní odporného zdrawému učení, aneb žeby kde co chybeno bylo prawého cíle prawdy Ewangelistské, aby gim to oznámil. Což i učinil, že přehlédl, neb toho času dosti čerstew byl. Potom s nimi rozmluwil a oznámil, coby mu w té knížce zawázelo. Při gednom kusu se w ní zastawil gmenowitě, při díle ducha sw. (obáwagíce se, abychom w tom artikuli neblaudili s těmi, kteříž služebnosti Páně za galowé a prázdné magí, a na gakési samé podstatě neb duchu služebnosti se zakládagí; služebností sobě lehce a málo wážíce), dotazuge se byllíby ten blud při nás a nebyllíby ten kus proti sprawedlnosti wíry. A když důwodně ukázáno že není: ale že Bratři wšecku sprawedlnost zakládagí na wíře čtění swatého, kterauž duch sw. wywoleným k slyšení čtění dáwá bez níž rozumným (to ne dětem malým) není ani sprawedlnosti ani spasení. I když to

wyslyšel a wyrozuměl, zě Bratři toho bludu nedrží ani tím služebnosti lehčí, dal tomu artikuli místo, odkudž potom wzali příčinu Bratři psáti obšírně o osprawedlnění w Apologii o slowu Božím. Spolehše pak poslowé na Luterowo tak přatelské přiřčení i odgeli a nawrátili se domůw; potom když se dlílo, aniž o tom by se tisklo, a na gewo šlo čiti nebylo, opět Bratři toto níže položené psaní k Doktorowi Martinowi Luterowi po zwláštním poslu učinili.

(Der Inhalt des nachfolgenden Briefes an Luther ist bei der deutschen Übersetzung.)

Když tento list pan Doktor přečetl poslu se w tom welmi omlauwal tímto, že gest žádného presaře nemohl k tomu připrawiti, aby ge chtěl na swuj náklad tisknauti, Bohu se w tom dokládage, a žádage ho, aby ty knihy zase donesl a Bratří prosil, aby mu za zlé neměli, že gim gistě w tom neschází. I učinil ten posel tak a přinesl ty knihy Bratřím zase a při tom tento list od Lutera níže položený.

(Der Brief Luther's findet sich bei der deutschen Übersetzung.)

Když pak ty knihy Bratřím zase z Witemberka přinešeny welmi neradi tomu byli, že se nadarmo pracuge, a newědauce co dál činiti, počali tu práci gednák opauštěti, pomejšlegíce, že snad Pán Bůh, ani tak nechce, aby pře bratrská wůbec mezi lidi skrze Luteriany šla, wšak potom (aby Bratřími nic při tom wždy nesešlo) ohledáwali pilně přítomné i předešle zběhlé příčiny i to poslední psaní a ustní wzkázání Luterowo, z toho i saudili aby geště gednau košťowali práce swé nelitugíce, Boha w tom skrze společnau modlitbu se dokládagíce, aby gestli že se geho swaté milosti líbí, to k dokonání přiwedl, a pakli se nelíbí a wíc škoditi neb překážeti než prospíwati mělo, aby to dokonce rozwesti a zrušiti ráčil. Wšak prwé nežli geště gednau podle swolení a usauzení takowého wyslali, widělo se gim tu Apologii swau oswícenému knížeti Giřímu Markraběti z Brandeburku psanau lépe a hognějgi wyswětliti i také rozšířiti pro hognější snadší a gruntownější poznání a wyrozumění každému učení a náboženstwí bratrskému. I učinili tak při té Apologii, také přidán do ní artikul o osprawedlnění člowěka z příčiny té, že prwe Doktor o něj mluwil o čemž swrchu. A když pohotowě byla ta Apologia poslali tam opět wegméno boží s tau konfessí i s Apologií giž zpráwnější a rozšířenější.

Když pak Doktor Martin Luter uhlédal posly (sobě prwé známé welmi se k nim ochotně ukázal, a hned se w tom welmi i s prosbami omlauwal, aby mu Bratři za zlé neměli, že gim ty knihy poslal zase,

Boha se w tom welice dokládage, že to ne z giné příčiny učinil, než že se presaři nechtěli w ně dáti, bogíce se škod prawíce, kdyby byly německé nic bychom se o ně nestarali, tiskli bychom ge rádi, na latinské nemáme nyní odbytu. Po těch řečech geho trprw prawili poslowé od Bratří pozdrawení Doktorowi. Potom ho žádali, aby tomu radil, gakby ty knihy mohly přigíti k tištění, žeby giž Bratři nětco i sami na to nákladu učiniti chtěli. Tu i hned gakž to uslyšel s ochotností aby se to wykonalo učiniti přiřekl. A hned po té řeči pozwal gich, aby na zejtří k němu k obědu přišli, že chce některého z presařůw také k sobě tu powolati, aby s nimi o to gednáno bylo. I stalo se tak, že bylo gednáno, a on i s manželkau swau ochotně se k tomu přičinil, a gednal hned dostatečně gako o swau wlastní wěc. Ale wšak nebylo tu nic tehdáž skončowáno s tím presařem, proto že se zdálo draho gakž on chtěl. Než potom s giným se smluwili wše s raddau a pomocí Doktorowau. A když řezané cedule mezi sebau udělali Doktorowi Luterowi ge ukázali a on gich potwrdil.

Ty pak knihy sám od sebe řekl koriģowati, tak mluwě weselau twáří: Wy tam neumíte ani latině ani německy dobře, ale my zde latině i německy dobře umíme. Protož chci gá ge sám koriģowati; z toho gsau gemu wděčně poděkowali. A M. Janowi Ağrikolowi Eislebowi to oznámili, neb prwé před tím byli ho za to žádali, aby on to učinil, nesměģíc o to Doktora starati, což gim byl Mistr učiniti přiřekl. Kterýžto když uslyšel, welmi tomu rád byl, že pan Doktor takowau práci na sebe wzal. A řekl, že i on chce také o to pracowati, kdyby kdy pan Doktor nemohl, i sám ho pozastati. Gakož pak i tu Ekonomii, kteráž gest při Apoloģii, žeby on udělati chtěl, bylaliby wůle bratrská, k tomu se ohlásil sám, čehož mu powoleno, i za to žádáno; kteraužto když udělal, dal gí wytisknauti k té Apoloģii. Doktor pak Martin Luter řekl, že když ty knihy budau wytištěny a on přehledna co w nich gest a ku paměti sobě přiwede, i předmluwu na ně udělá a prwé nežliby k tištění dána byla, k Bratřím gí odešle k ohledání, aby snad pro nětco opět protiwníci gim neutrhali gako prwé. I učinil tak a poslal gí po gednom mládenci gegich, kterýž tam byl na učení, kteraužto Bratři geho wlastní rukau psanau až do dnešního dne magí; potom dal gí wytisknauti k těm obogím knihám. A tak ty oboge knihy gsau we Witemberce i wolí gegich i saudem a gednání wytištěny a wydány. A ne tak gakž sau někteří i dosti hlawatí (chtíce to u mnohých kaziti a lehčiti) směli řeči rozsíwati, žeby Bratři Lutera

podwedli a že on k tomu se nepřizná. Ne takt gest snadný ku podwedení i s swými pomocníky, a ne tak w řečech, psaních i činech swých lehkomyslný a neprawdomluwný, gak lehkomyslně oni sami činí i mluwí o tom, k swému wlastnímu zahanbení a zlehčeni. Pušten tě byl i ten hlas, žeby tam poslali aby gistotu zwěděli; gestli že sau tak učinili, proč odpowědi neukáží? Pakli neučinili i pročež sau tak příliš negisté wěci ku potupě blížních mluwili. Ale není diwu, že to i giné zlé mluwí, neb to činí ne gako milownící Kristowi a geho prawdy, ale gako nenáwistníci a nepřátelé prawdy i následowníkůw gegich, pročež což mohau nejhoršího wymysliti ku posměchu a potupě hotowi gsau. Gakož i o tom spisu o klíčech žeby falešně pod gménem Luterowým wydán byl, negsa geho, křiwě mluwiti i psáti nebyli leniwi. Bratři pak trpíce od nich tokowau křiwdu nemagí se proč rmautiti, ale magí se z toho těšiti, že se na nich plní to co i na prwní církwi, o níž apoštol píše k ní se přičítage řka 2. Kor. 6.: Počteni gsme pry gako podwodni a wšak gsme prawdomluwni, z čehož nemalý mezi ginými duwod magí, že gsau také konečně z počtu té církwe Kristowy od nepřátel potupené a zhaněné, poněwadž gim tak prawdomluwným utrhagí a zlořečí, nejwíce wšak pro tu samau čistau prawdu Kristowu, kterauž wyznáwagí učí i gí následugí, k wzdělání swému w ní, i mnohých giných a k zahanbení wůdcí zlých. Protož ti, kteříž gsau z počtu těch gešto tak zlořečí a takowé zlé wěci bez prawdy mluwí a w lidi wtrušugí, měliby pomysliti a toho porozsauditi čí a čeho účastníci gsau: Owšem pak ti kteříž proti swému wlastnímu swědomí činí to ze zlostí, hledagíce pod tím swých wěcí, cti důstogenstwí a. t. d. aby i w tom zmenšeni nebyli, dobře wědauce že tak není gakž mluwí: Nehřešili ti duchem rauhawým, a hříchem zaumyslným zaufale, potřebí se gim w tom pilně za času trpěti. To se přidalo proto zdáby kterým z takowých wšech dal Bůh uleknauti se toho, a pokání činiti za času dříwe nežby upadli w ruce a w saud Boha wěčného. Gakož teď na konci roku pominulého gednomu knězi Wáclawowi Wopičkowi faráři nowého města Hradiště za Jaroměři dal Bůh w nemoci to poznati, a uleknauti a pokání činiti i na se zgewně wyznati, že což gestkoli zlého činil proti Bratřím (gakž gest mnoho činil) že to z náwodu nèkterých přewrácených lidí činil, prose a žádage Bratří wysoce aby mu to odpustili a za něj se pánu Bohu modlili. A oni wznesše to na předloženého swého, žádost geho naplnili, tudy za zlé dobrým se odměnili podle naučení pána řkaucího: modlete se za hance a protiw-

níky waše. A tak ten kněz žiwot swůj w tom pokání dokonal. Dejž milý Bůh i giným gemu podobným, kteříž neb z swého newědění neb z náwodu zlých lidí zle mluwí i činí proti Bratřím a wšechněm milownikům prawdy Pána Gežiše Krista, aby oni také ku poznání toho přišli a pokání činili i odpuštení a milosti došli k žiwotu wěčnému. Nad těmi pak ruhači, kteříž wědomě ze zlosti a z přewrácenosti swé se rauhagí a z aumyslu se protiwí ne tak lidem gako pod gménem lidí čisté prawdě Boží a tudy samému Bohu rač nad nimi gako nad faraonem zatwrdilým moc swau proukazowati k chwále gména swého sw. Amen.

List Luterůw, kterýž po gednom měštěnínu Lytomyšlském kterýž tam z příčiny syna swého weda ho na učení byl a o něj s ním mluwení měl, a podle toho i o Bratří s ním zmínku učinil, poslal Br. Johannesowi.

Ctihodnému w Pánu Bratru Johannesowi Augustowi služebníku slowa Božího mezi Bratřími w Litomyšli mému milému.

Milost a pokoj w Pánu. Prosil mne tento Bratr z Wašich Wawřinec Saukeník z Litomyšle můj Johannes, abychť psaní učinil, neb gest mi wyprawowal, gak o nás dobře a upřímně smýšlíte, ano i na modlitbách wašich na mně pamětliwi gste. A protož gá wám wšechněm děkugí, a prosím abyste wždy prědce za mně se modlili. Nebo gá se naděgí, že nedlauho bude trwati ta hodina tohoto truhliwého žiwota mého a žádám, aby Pán odgal duši mau w pokogi, což i učiní wěřím. Amen. Dále pak napomínam wás w Pánu abyste s námi až dokonce trwali w podělení ducha a učení gakž gste započali, a bogugte spolu s námi slowem i modlitbami proti bránám pekelným, kteréžto bez konce wybogowáwagí prawau církew Boží i Pána a hlawu gegí Krista, kterýžto se časem mdlý zdá proti Satanowi býti, wšak geho moc w nemoci naší se dokonáwá, maudrost geho w nemaudrosti naší se zwelebuge, a dobrota geho w hříšnostech našich se oslawuge, podle diwných a newystižitedlných cest geho, on zprawůj a ostříž i zachowej a dokonej w nás s wámi obraz swůj k slawě milosti swé na wěky. Amen. W sobotu po swatém Marku 1542.

Pozdrawte uctiwě wšech Bratří w Pánu. Martin Luter.

Spojení Bratří s Bucerem a Kalwinem.

Léta Páně 1540 když Petr Barwíř Litomyšlský oznamowal předloženým swým, žeby chtěl do wlasti swé pro list zachowací bráti

se a na Štrospurk cestu swau činiti, při tom i to předložil, chtěliliby Bratři gaké psaní učiniti Bucerowi, zěby tím poslem rád chtěl býti. I widělo se Bratřím za slušné, poněwadž hotowý a wěrný posel se nahodil, aby psaní nějaké k tomu pobožnému muži kazateli i pastýři zboru Štrosburského Martinowi Bucerowi učinili pro seznámení. A přitom gemu knihy swé konfessi a Apologí latinskau w Witemberce wytištěnau poslali. W kterémžto poselstwí i gá spolu s ním od Bratří Starších wystrogen gsem byl abychom spolu gakožto w Štrospurce tak i ginde kudyžby se nám geti neb gíti událo učení i náboženstwí, obyčege mrawy gegich spatřili, a zase o tom poznamenané gisté wěci a zprawy přinesli. Protož gak se gest nám stím w tom poselstwí wedlo což potřebnějšího tuto se krátce oznámí.

Nejprwe wygeli gsme w autery swatodušní léta swrchu psaného z Litomyšle a přigeli gsme druhý pondělí po sw. trogici do Štrospurku. Tu w ten den odpočinuwše a zprawiwše swé wěci w autery gsme k Bucerowi se brali do geho domu k němužto když gsme šli, setkal se s námi, geden dobrý a znamenitý člowěk z měštanůw nedaleko od geho domu, gehož když gsme se ptali na Bucera a dum geho, pilně se wytazowal, kdo a odkud gsme, a gakáby potřeba naše k němu byla, a my promluwiwše s ním málo, porozuměli gsme z řeči geho, že gest milownik geho.

I oznámili gsme mu kdo a odkud gsme a čeho hledáme. Z kteréžto krátičké zprávy zradowal se a potom nás hned sám k Bucerowi s ochotností wedl, až i dowedl k němu do geho swětnice, a tu nás gemu oznámil. Bucerus pak hned se k nám obrátil na potřebu se ptal, gemuž oznámena gest i list od Bratří dán.

List od Bratří k Bucerowi.

Milost Boha otce našeho a dobrodiní i dostiučinění Kristowo i také bohatství přehojného dárce ducha sw. budiž s tebau ku potěšení tobě a skrze tě i církwi Boží, k wzdělání swědomí dobrého i naděge neomylné wěčného blahoslawenstwí pane Martine muži wýborný a bratře w Kristu nejmilejší.

Když některé knihy twé w latinském i německém gazyku široce po swětě roznešené k nám přinešeny zwlášť wýklad na čtyry ewangelisty s odwoláním a naprawením některých míst, metaphrasis na epistolu k Římanům, též i kniha německá o péči pastířské duší (gížbychom welmi rádi w naší českau řeč přeložili), a my kteříž nětco

latině a německy umíme welmi pilně gsme ty knihy wšecko spytugíce a rozwažugíce čtli, přewelmi sme skrze ně potěšení a welice se nám oblíbily zwláště pak ten duch twůj ty wěci hojně wynašegící, gímžto že gsi se swrchu podělen, konečně bez pochyby poznáwáme k tomu, aby ty wěci, kteréž gsau podle řeči Páně Mat. 13. gako poklad skrytý w poli, tolik wěkůw pokopali byli, pilně wyhledáwal a na světlo wynášel, aby církew Kristowa padlá a roztrhaná na ġrunt apoštolský a prorocký zase wzdělána býti mohla, w tento plačtiwý a zwředowatelý wěk též zase i radostný a potěšený pro zgewení a obnowení čtení sw. My pak z těch twých psaní nemálo potěšení bráti můžeme, když gedné na to patříme, že tímž poznáním wěcí božských hojně tě poděluge Pán. A totéž světlo nebeské, tobě se zableskuge to gest .... ukazowati a k témuž směřowati Bůh dáwá, což i u nás od dáwního času tentýž duch Kristůw způsobil. Neboť se nám widí (lečbychom se mýlili a wám dobře newyrozuměli) že skrze knihy waše wěci gednoty naší (ano wěci boží) gimiž se ona podle prawidla wíry wzděláwá a řídí gednomyslně a gednosworně blíže ke stoletům, gimiž i swědomí naše k Bohu prwotně potom k sobě wespolek, kteříž pod gednau korauhwi Kristowau rytěřugeme potom i k wšechněm lidem napořád zprawugeme, na gewo se wynášegí, kteréž to i světlegí nad nás nýbrž za nás o těch wěcech mluwí a srdce naše k větší pochopnosti gich i wšelikého božského spasitedlného umění otwíragí, při nichž my práwě nemluwňata gsme a o nich nětco skrowně šepteme. A protož když gest Petr tento náš owce stáda Kristowa naší péči swěřená oznámil nám, že chce cestu swau skrze kraginu waší do wlasti swé činití, nemohli gsme se zdržeti, abychom tě, ačkoli w twaři nám neznámého wšak týmž duchem božím (tak za to máme) nadchnutého, neměli tímto psaním nawštiwiti, wyprawiwše podle Petra i tohoto druhého Bratra w té dowěrnosti, že pro pobožnost twau a lásku křesťanskau ne toliko nám za zlé míti nebudeš, ale w té upřímnosti a lásce w níž před Bohem psáno gest přijmeš. Bylaliby pak u tebe gaká wědomost a gistota o nás a o wěcech našich na prosto nic newíme, protož aby nás také spatřil a powědom býti mohl, posílámeť teď záwdawek knížky tyto naše latinské w Witemberce wytištěné (ač snad nepřišlyliť gsau prwé w ruce twé) kteréžto přečta snadně tomu porozumíš a saud o tom učiníš (gako i my z wašich) gsmeli spolu s wámi gedním duchem Kristowým zapogeni, zwlášť při wěcech hlawních a znamenitých, na nichž wšech lidí spasení záleží. Potom i při těch skrze něž gako prostředky k

nabytí známosti i účastnosti i užíwání w Kristu spasení přisluhuge se a přisluhowati má a to podle naučení ducha božího we wšelikau prawdu uwodícího a příkladu prwní církwe swaté i gegich následowníkůw. A přitom gakož my tobě tak i ty nám w hotowosti w upřímnosti otewřenosti a příwětiwosti křesťanské k společnému našemu wzdělání se ozweš i saud a smysl swůj o tomto našem učení a wyznání wíry wynésti a liknowati se nebudeš. Té naděge nepohnutě gsme, že oslyšáni nebudeme. A protož prosíme pro lásku twau a přiwětiwost křesťanskau, že odpowědí křesťanskau nás nepomineš, ale skrze ní náchylnost swau k Kristowým ctitelům ukážeš po tomto poslu, kterýž, když se bude Petr z wlasti nawracowati, u tebe se s ním zastawiti má. Mějž se dobře se wšemi pomocníky swými we čtění Kristowa a poraučímeť se modlitbám wašim, gakož i my na wás na swých modlitbách k Bohu pamatugeme. K dobrému obraťť upřímnost naší w Pánu.

Dán w Čechách w Litomyšli l. 1540 dne 16. měsíce čerwna.

Johannes Auğusta

gménem wšech Bratří Krista zde kážících.

Dále zpráwa poslůw.

Z listu obweselen gsa propustil nás pro knížku, gíž gsme byli we hospodě pozanechali z příčiny té, neb nás řeč došla, žeby ho doma nebylo. Potom když mu gí přinesli, mile gí přigal a k nám se welmi příwětiwě měl, tak až i když gsme se s ním radili kdebych gá měl hospodu míti do nawrácení Petrowa z wlasti geho, nechtěl abych ginde hospodu měl, nežli u něho. I obdržel (sic) mne u se, u něhož gsem gídal i léhal po wšecken čas ten. Potom hned tu pozwal nás spolu k wečeři. A před wečeří když ještě několik hodin kní bylo, propustil nás k doktorowi Kapitonowi Wolfğangowi na něhož gsme se ptali, poslaw s námi gednoho z študentůw swých s cedulkau, kdežto i on také nás i knížku bratrskau od nás sobě danau mile přigal těše se a Bohu z Bratří děkuge. A tu abychom k němu k obědu na zejtří přišli nás zwal, ale byli gsme nemohli. A když gsme se zase k wečeři nawrátili k Bucerowi našli gsme geg an mu barwíř hlawu zprawuge pozwití(?): on pak sám an w rukau drží Apoloğii Bratrskau a pilně čte, potom pochwíli, když giž byl přestal čísti, podaw mi škarty česky tištěné, w níž obwinuta byla Apoloğie, požádal mne dobré mysle gsa, abych učil ho česky čísti, kterauž to předemnau četl a gá mu musil wykládati. Byla pak škarta z bratrského *spisu o církwi* a místo

napsané o tom, kterak Bůh církew swau obnowil, dále zwoliw sobě Abrahama z něhož lid wywedl, w němžby símě požehnané podle zaslíbení počato bylo. Což on potom sam hojně rozšiřowal. Při wečeři pak nás ctíl, řeči s námi weselé a kratochwílné wšak welmi pobožné měl, nejprw s Petrem německy, potom se mnau latině, a po wečeři do hospody nás propustil, k němuž wšak wečer nawrátiti gsme se museli a u něho oba leželi.

Třetího pak dne po přígezdu našem do Štrospurku gmenowitě we čtwrtek pozwáni gsme byli opět od Wolfganga Fabricia Kapitona k obědu k gednomu doktorowi, kdež gsau mnozí učení muži byli gako Martin Bucerus, Wolfganus Kapito, Doktor Kašpar Hedio, Joachimus Camerarius, Johannes Šturmius, Johannes Saepidus Poëta, Petrus Pasipodius gymnasiarcha Štrospurský, Petrolus, tři doktoři w práwích, Johannes Kalwinus a Klaudius Lector řecký, oba francauzowé. A ač i giní wše učení přítomni byli, wšak tyto nejznamenitější toliko gsme poznamenali. Tu mnoho řeči welmi utěšené byly i přeptáwání nemalé o českém národu, o přiběžích starých Čechůw, o wíře a náboženstwí gegich o Bratřích. A když gsem gá (wyslaný s Petrem) mezi ginými řečmi zmínku učinil o Kalwinowi, ptage se přísedícího Petrola, gakby se gim líbili knihy geho a kdoby on byl, odpowěděl mi: Teď (pry) gest Kalwinus. Řekl gsem: Snad ne, tenli Genewenský? Odpowěděl: Ten. A gá přidal k tomu, knihy geho a zwláště dwě epištoly o utikání falešného a přidržení se prawého náboženstwí u nás se roznášegí. Towaryš pak geho Klaudius řekl k němu kratochwílně: A ty giz i w Čechách létáš? On pohleděw k zemi zasmál se. Potom po stole širší ozwání a promluwení wespolek s Kalwínem učiniwše w známost gsme wešli. Kdež gsem i toho správu dal, že mnozí dobří lidé w Čechách zwláště Bratři dobré žádosti k němu gsau z příčin dwau epištol o čemž swrchu. A že kdyby se byli nadáli přítomnosti geho w Štrospurce, nigakžby ho byli bez přátelského ohlašení a pozdrawení křesťanského nezanechali. A kterakby gim to za wděk bylo, kdyby psaní nějaké k nim učinil. Kterýž i hned tu k tomu ochotně se podal, žádaw toliko abych při času odchodu našeho u něho se zastawil, ano také i hned tehdáž otewřenau swobodu k sobě choditi mi pustil, oznámiw wůli swau, žeby rád chtěl se mnau ještě obzwláštně o wěci náboženstwí bratrského rokowati. Gakož pak i tak se gest potom stalo, čehož na giném místě knížky této krátce dotknu.

Řeči potomní mezi Bucerem a mnau w domě geho při přítomnosti giných mužůw předních učených a znamenitých byly gsau tyto dole položené.

K nimž on příčinu wzal z Apologie bratrské, kterauž welmi pilně četl po weškeren ten čas, a i tehdy gí přítomně w rukau měl a četl. Řekl Bucerus: Wy máte weliký dar boží, gmenowitě swazek lásky, gednoty těla Kristowa církwe, řád zborůw wašich a pospolnost čehož kdež není, tu nemůž ani kázán ani učen býti Kristus Pán, nýbrž wyhání se a wyobcowáwá. Nebo mnozí odwrhše gho Antikristowo a geho se zhostiwše, wšak Kristowa podstaupiti nechtí, swobodu křesťanskau proměniwše w swobodu těla, z Krista udělali sobě Mogžiše strany řádu a kázně geho, sic ginák swobodně a bez strachu naň hřeší. Pane Bože táhni a wed nás po sobě, neb geště daleko od toho, což prawého gest, wywinugem. Odpověděl gsem: Takť gest, byť toho nebylo u nás mělit bychom nezčíslný počet Bratří. Přidal Bucerus řka: Kdyby podle wůle swé živí býti měli. Odpověděl gsem: Ano. A dále řekl gsem, neb naši žádných netrpí, budto z wyšších neb i nižších kteřížby se z gednoty a pospolnosti řádu učení i z smyslu obecného wytahowali, po swé hlawě chodili a podle toho něco dělati chtěli. Také i hříšníkůw podle těla a náchylnosti i obyčegůw swých zlých chodících gako opilcůw, hráčůw, smilníkůw marných k úrážce a hříchům slaužících, kratochwílníkůw, šejdařůw swéwolných neustupných, swáry a různic plodících a wšeligakých neřádných nešlechetně obcugících zgewných hříšníkůw netrpí, ale kázeň církwe nad nimi wedau, tak gakž řeči apoštolské wznégí. Na to řekl: O Bože, řád a kázeň církwe gest trun magestat aneb bytu assistentie Kristowa w ní (sic). Ptal se dále: Míwagíli často waši sněmy aneb společná shromáždění o potřeby obecné i také obzwláštní zborůw. Odpověděl gsem: Míwagí Starší (když můž býti) každý rok, ba někdy dwakrát i třikrát a někdy řídčegí, gakž čas a příčiny dopauštěgí. A tu společná sgednáwání rownání obnowowání raddy swolowání řízení wše podle prawdy slowa božího bývá, aby žádný z smyslu pořádku gednoty těla Páně duchowního škodně newykračowal. Pakliby kdo co chtěl započíti, tu smysl swůj wynesti swobodu má, zase i naučení se mu powlownė dáwá, nebo naši wždy gsau hotowi ku poznání lepšího, skrze kohožby gim koli (z wěrných a upřímných) pán Bůh co zgewiti a poslaužiti chtěl. Protož i nejnižších saudy a raddami dobrými nezhrzegí, ano ge i oblíbíc přigíti se newzdalugí; pakli wždy žeby

kdo upřímně o dobré stoge zablaudil, takowého pěkně naprawugí. Ty pak kteříž po žádostech gdau, časného něteo buď swobody těla, neb sláwy hledagí napomenutím a kázní, skrze slowo k náprawě přiwodí, twrdočelné a neustupné i nekagící gako sůl zmařenau wyobcowáwagí. Toto když oni ode mne wyslyšeli, mezi se to wzali a tuze rozgímali, písma na to přiwodíce zwláště Bucerus to welice chwálil, několik řečí Apoštolských na to weda. Potom wece, takéli gsau nyní někteří ošemetní duchowé Nowokřtěncůw u wás a činíli baurku w gednotě. Řekl gsem: O Nowokřtěncích newím tak daleko, ač někteří málo se pokaušeli ale nemagí žádného wzniku u nás. Než giných gim podobných dosti gest, ano i někteří z našich šedše do Witemberka a zase se po některém času nawrátiwše chtěli naprawowati gednotu, a to tak aby wšecken ten řád kázně zbořili a kázen z církwe wyzdwihli ale pod twarnosti Evangelium sw. Bucerus: Bychom opraudowě milowali Boha gemu se cele poddali a wěrni byli, nic své wůle sobě nepozustawowali, nezpěčowali bychom se tomu. Take se ptal řka: Gsauli naši kněži kteří ženatí. Řekl gsem: Gsau než řídcí. Ale slyším že w počátku byli hustší. Když pak šla na ně pokušení těžká trápení, utikání, někdy i po horách a po lesích, po skalách pokrywání pod tyranstwím protiwníkůw staw swobodný z raddy sw. Pawla gim se za lepší zdál býti pro přítomnau potřebu. Odpowěděl: Dobře se gim zdál za lepší býti w takowé potřebě, gakož w prawdě gest. Ay gak gest wraucí byl duch boží w těch mužích, kteříž poodložiwše a z zadu pozustawiwše wšecky wěci swětské, ničímž se ode Pána odraziti nedali, žádnými pokušeními a to až podnes a ani gednomylnosti kdy netoliko ducha, ale i těla a obcowání sw. w těch pokušeních poopustili. Gistě že zřetedlný a welmi znamenitý tu duch Páně w těch mužích byl. Tu gest zagisté w takowé pospolnosti pán přebýwati a tu požehnání swé pozastawiti zaslíbil, kteréž gest takowé, že tu toliko zustáwá čisté učení, čisté přisluhowání, čistí pořádkowé, když to shlukše se wěrní w gednoho ducha nepřipauštěgí semene a příměskůw satanowých mezi sebe ani zarputilého a w bludu neustupného učení, ano také i řády zewnitřními gako walem osypáni gsauc nemohauli obogího zlého, totiž zgewného a pokrytého zhoštěni býti wždy gednoho zhoštěni gsau, zgewných zlých netrpíce, baurliwé a swéwolné (w gednotě tak shromážděné) skrocugíce mdlé a silné snášegíce. A tak wšickni spolu gednomu panu slauží stogí i padagí. Tu welmi široce o tom mluwil wyprawuge

úžitky takowého zgednocení. Řekl opět; Pochwálen budiž z toho hospodín, že gste skrze ponuknutí tak w řád uwedli zbory waše, my z daru božího učení čisté máme. Nadto a mímo to což nám zgeweno dále se ginám wrci nemůžeme, kromě kázně a řádu w čemž wy předčíte. A wtom gest nám nesnadno. Nebo mnozí gsau u nás, gešto o něj stogí a usilugí. Mnozí také z duchowních i swětských tomu se spěčugí, gichžto wšak se odepříti nemůžeme, aby bratři naši nebyli, ani se gich odčísti, wšak buď gak buď k tomu snažnost přičiníme s pomocí boží, abychom tu wěc také mezi sebe uwedli. Wyptáwal se také na obcowání mládenců w našich totiž čeledi, bratrských správcůw, potom kolik stupňůw rozdílných mezi služebníky u nás gest. Prawil gsem že čtyry, podgáhni, gahnowé, kněži, starší neb biskupowé. Potom se ptal, gak kde w kterém zboru mnoho těch služebníkůw magí. Řekl gsem: Gak kde wětší neb menší zbor gest, někde wíc, někde méně, u nás w Litomyšli že magí wšecky ty u nás gmenowané. Řekl dále: Odkud mládence berau? Prawil gsem, že kdež se koli kteří w které obci a pod kterým zpráwcem ozwau k tomu, žeby chtěli rádi Pánu mímo giné wraucněgí slaužiti a církwi geho za služebníky se oddati, tedy bywagí bráni od zpráwce zboru toho k němu aneb dáwáni k ginému, a tu zkušowáni za čas něgaký bywagí, hodíli se a ten úmysl předceli gim Bůh dáwá. Potom po zkůšení ku prwnímu podgahenskému stupni wywolowáni bywagí, po časích i k gahenskému. Ptal se též, gak kteří kterým gsau poddáni? Která kterých powinnost a práce? Gaký čas k učení, gaký k dílu? Kterým wíce a méně? Na wše se wyptáwal. A když správu sprostnau toho wšeho, gak se děge, slyšel, wše schwálil až slzel. Item ptal se o posluhowání gakým pořádkem se u nás děge, bywáli spytowán neb skušowán lid, gak malým se podáwá? Gak často posluchowání bywá, wšechněmli spolu, činíli se gaké kázaní před posluhowáním, co přitom zpíwáme? Na to gsem mu na wše zpráwu dáwal, tak gakž mezi Bratřími ty wěci se řídí a dějí. Tu wše mu se dobře oblibowalo wšak nejwíce to, že spolu wšickni totiž celá obec k tomu přistaupagí a přigímagí tělo a krew Páně, neb u nich to není. Ptal se i na pořádek křtu při čemž gsem ho zprawowal, že giž nekřtíme po druhé po bludných, tu wrhl nad tím hlawau, dítky pak, že křtěny bywagí pořádkem Ewangelitským wegmeno Trogice swaté za audy Kristowy a církwe geho k odpuštění hříchů a k učení wíry, k čemuž kmotrowé wybíráni bywagí, a úmluwu při křtu činí. Také křtíme prostau čistau wodau z měděnice. Wše gsem

mu po pořádku wyprawowal, tak gakž se to při čemž děge, oblíbeně to wšecko přigímal. Ptal se i na ženitby, smlauwy, oddawky a. t. d. Při ženitbách gsem zprávu dával, kterak Bratři o to stogí, aby spogowání nejradče bylo w gednomyslném náboženstwí, neb se i na to ptal. Též gsem prawil, kterak napomínáni bywagí od Starších otcowé a matky aby pečowali o dítky swé, kteréž se k tomu stawu oddati chtěgí, gakby hodně a poctiwě w ten staw wstupowali, magíce k tomu wěk i umění pobožné i nějaké umění w živnosti. A w ten staw že bez wůle rodičuw neb wyšších swých wcházeti nemagí. Ptal se, dopauštímeli nerownym we wěku manželstwí. Odpowěděl gsem, naši k tomu neradí, alebrž zbraňugí, a od toho wystříhagí, aby příliš nerowné osoby s obau stran w staw ten newkračowali. Gestli že pak kdo mímo gegich radu udělá, ten giž na swau hlawu to dělá a trestán bywá. O smlauwcích gsem prawil: Že to přátelé obogí strany a někde auřadné osoby z uřadu přítomné bywagí, a to gednagí. Z řádích při swatbě zprawowal gsem ho, že rozpustilostí žádných hříšných, gídel a pití nesmírných, tancůw a podpalůw stydkých, řečí lehkomyslných urážčiwých naši nedopauštěgí. To schwalowal wšecko. Naposledy o wylučowání dotázky činil. Nejprwé gsem mu správu činil o řádu trogích lidí w Gednotě, počinagících prospíwagících a konagících i gak kteří čemu wyučowáni bywagí. Item gak zpráwce zboru o wšech wí s pomocníky swými. Item gak spytage a přehleda s strany swědomí i obcowání wšecky. Gak časem i obchází neb giným porauči neb k sobě obsílá po pořádku domy wěrných. Item gak pomocníci neb saudcowé zborůw wybíráni a ustanowowáni bywagí od nichž, wěrným s strany živnosti a zewnitřního pokoge naučení a raddy dáwagí, skrze ně i rozepře mezi bratrem a bratrem podle práw Kristowých konagí a lidé w křesťanský pokoj uwodí. A kterak od těch saudcůw kdoby gich neuposlechl podán bywá wegše k správci neb staršímu potom k zboru. Aneb kdožby prwé w čem neuposlechl staršího, podán bywá k saudcům odtud k zboru a od zboru napomenut gsa, nenaprawíli, pro neposlušenstwí neustupnost a twrdošígnost wylaučen bywá. A gak to wylaučení skrze zbor netoliko od stolu bywá, ale také i od slyšení slowa božího i wšeho swatých obcowání. Tu se tomu welice podiwil že i od slyšení slowa božího laučíme. A obrátiw se k přísedícím řekl: Tu se prawě podle Páně řeči: buď tobě gako publikán, též i apoštolské: s takowým neobcug, děge. Protož tu přitom negwíce to chwálil, že gest tu Jerarchia coelestis,

totiž říše nebeská. A o tom bylo mnoho řečí. Doktor Capito také se mne obzwláštně mnoho ptal o wylučowání, gemuž se wše oblibowalo gako i Bucerowi. Při tom se mne Bucerus ptal, co pak gak dlauhý čas wylaučený gest a ukládáli se mu pokuta a dostičinění za hřích. Tu gsem mu zprawu dáwal o řádu, wylučowání, gak kteří a od čeho bywagí wylučowáni, že někteří pro zgewné a urážčiwé hříchy, menší (předcházegící saud) bywagí trestáni od zpráwce zboru toliko samým slowem a zahanbowáním před mnohými s pohrůžkau wylaučení, nenaprawili. Giní wylaučeni bywagí i od wečeře Páně, giní ode wšeho přisluhowání, giní ze wší péče pastýrské, wše podle rozdílnosti a welikosti hříchůw. A i to nebywá někdy dopuštěno mladším kněžím bez wědomí starších. Giní wylučowáni bywagí ode wšeho zboru, giní gsauc ďáblem oklamáni a přelsteni sami wypadagí a wylučugí se gdauce po bludích neb těžkých hříších bez pokání a naprawení swého, gegichžto skutkowé poslední horší bywagí prwních, a ti zaufale dobywagí se zatracení. Než o pokutě gsem řekl, že má každý na tom dosti, na te své pokutě wylaučení, protož se mu nic neukládá. Wšak se radí kterýmž raditi možné, a slauží ku pokoře, buď skrze modlitby půst a almužny, buď giňáč cožby ku ponížení a naprawení i k hledání milosti boží kterému slaužiti mohlo, gako zadní místo w zboru, někdy i před zborem držeti, pokoru a náprawu dělati samým těm osobám proti nimž zawinil a kteréž urazil, aneb přede wší obci we zboře. Čas pak zase přigetí bywá tak gakž znamení se seznagí při wylaučeném, negprwé koho zpráwce odložil, toho on připustí, koho zbor toho zbor skrze zpráwce přígme; a to nekwapně ale poznenáhlu. Negprwé mu zase místo dá mezi ginými w zboru ku pokání a k slyšení slowa božího, potom wegš podle naprawení geho. Ptal se mne wždy na čas, řekl gsem dokud uznání a znamení prawého pokání totiž zustání hříchůw a naprawení k Bohu není a dokudž swědectwí gistých od zboru, že skutečnau náprawu činí, neshledáwá. A protoť i ta přísnost příčinau bywá, aby srdce geho zgeweno bylo, že ne pokryté ale oprawdowé gest k Bohu. Wšecko to i giné welice schwalowal, až i ten řád, že ženy obzwláštně a muži též w zboru sedagí, neb se na wše až i na to wyptáwal. Z toho potom mnohé řeči welmi křesťanské a přátelské wespolek mluweny byly. — Wyslán gsa pak Bucer musel bez meškání geti do Hagenaw na sněm říšský a odtud mi poslal psaní k Bratřím a ke mně cedulku, mnoho se w ní omlauwage i wzkazuge Bratřím. Učinil take psaní gednomu z swých

gménem Petrolowi, muži welmi učenému aby dada swázati tu Apologí bratrskau gemu gí do Haǧenaw poslal, dokládage to, že bratrskau při spolu s gegich wésti chce; gakož mi doktor Wolfǧangus Kapito o temž mluwil těmito slowy: My gsme na tom že chceme bratrskau při spolu s naší před králem wésti a o to gednatí, aby wám pokog spolu s námi pod panowánim swým dal. Nezgednámeliť wám ani sobě zgednáme. Neb Ewanǧelium waše a naše gedno gest, kromě řadu a kázně církwe o kterýž my také welice stogíme. Ač císař a král mocni gsau, wšak Bůh mocnější gest, budauli se gemu protiwiti.

Řeč Doktora Kašpara.

Ptal se mne take Doktor Cašpar Hedio kazatel welikého kostela na něgakého Šlechtu Jana Kosteleckého Čecha, znallibych ho, připomínage i epištolu geho k Erazmowi Roterodamowi, zle mluwící o Bratřích, z kteréž on do swé Kroniky mnoho přimísil. Wšak když gest potom správu slyšel, a sám se toho w Apologii bratrské dočetl, kdež i zegmena položen ten Šlechta i geho následowníci, takto naposledy rozžehnání se mnau čině na cestu giž a Bratřím požehnání wzkazuge, řekl, psal bych byl Bratřím rád, ale wšak tím gich nyní zaměstknáwati nechci, poněwadž naši k nim psaní učinili. To gim wšak oznam, že co se dotegče toho položení w kronice z epištoly Šlechtowy o Bratřích, když gá swau kroniku německau i latinskau teď brzo oprawowati budu, to místo chci naprawiti a ginák podle wypsání bratrského o tom položiti.

Řeči mé s Kalwínem.

Řeči mé s Janem Kalwínem welmi učeným mužem ač mnohé byly, tyto mi se krátce widí připomenauti gakož gsem swrchu dotekl. A neyprwé, když se zmínka stala o Bratřích Waldenských, kteříž gsau w kraginách Šwegcařských i ginde, a gak dwá z nich geden Daniel, druhý Jan gménem newelmi dáwno w Čechách u Bratří byli, powěděl že on take z nich totiž z Waldenských geden gest, ač se ními pro roztržku při náboženstwí (gakož mi i toho širokau zprawu gak se to stalo dáwal) od nich se odmísil, zwláště a nejwíce proto, že wšecko zasluhám swým připisugíce artikuli tomu o osprawedlnění z wíry Jezu Kristowy ne do cela místa dáwagí. Při tom i to doložil, kdo gsau ti gistí dwá byli, od koho wysláni, a kam se po

nawrácení z Čech obrátili zwláště o Janowi dlauhau zprâwu dáwal, s nímž se byl gednýž před naším do Štrospurku přígezdem shledal o čemž tuto dále wyprawowatí potřebí není. Ptal se potom proč Bratři naší slowau Pikharté, zdali proto žeby snad půwod měli z té kraginy francauzské, kteráž slowe Pikardia z níž gest on rodem gakž mi sám prawil. Též gak Bratři mluwí gakým gazýkem? Gemuž gsem na to oboge zprâwu obšírnau dal. Nejprwé že Bratři gsau přirození Čechowé, swau přirozenau českau řečí mluwíce, ne od ginud než z toho národu půwod magíce, potom zwláště na to slowo Pikhart kterak gest to gméno Bratřím na potupu od protíwníku dáno. Neb se nalezá w kronikách gegich, žeby za času krále českého Wáclawa nëgací lidé w dráhnem počtu z té země Pikardie do Čech pod twarností náboženstwí přišli a od měst Pražských obogích mile přigati i opatřeni byli, kdež potomně na potworné sekty se rozdělili a mnozí z nich zdiwočili, gawše se i nazí choditi oboge mužské i ženské pohlawí spolu odkudž i Adamitowé neb nahači slauli, kteříž welmi zle a neřádně žiwi byli. A protož od nich neb z nich to gméno Pikhart potom od nepřátel z potupy a ze zlosti přenešeno na Bratří, gimžto kněžstwo nepřátelské nestydatě a newážně na kázaních i ginde křičíce a mluwíce přičítali (ale lživě a po nich i giný lid) takowéž i mnohé giné (s mateřemi, sestrami, dcerami i příbuznými) nešlechetnosti smilstwa. Gakož pak netoliko to gméno na zoškliwení wšem ale take i giná mnohá potupná gména gim přewzděna byla od těch protiwníkůw. Tak potomně při giných shledáních i na giné wěci se wzeptáwal buďto na smysl o swátostech buď na slowa kterýmiž Bratři wíru i smysl swůg wyprawugí, též na pořádky a obyčege křesťanské, na průchod čtení sw. w našich kraginách, na činy a příběhy starých Čechůw. Gakož w prawdě negedni znamenití a učení muži o ty wěci welmi rádi se mnau zmínku činili, gimžto k nemalému podiwení gsau wěkowé tehdegší a zase i nyněgší. Ty a giné řeči i mnohém duležítěgí a šířegí na ten rozum i w těch a k tomu podobných slowích bywaly mezi mnau a gími, kteřížto gakau přízeň a lásku se míti ukazowali k Bratřím, gá toho wypisowati zanecháwám. Nechť gsau swědkowé těch wěci ti, s kterýmiž gsem tam z Čech byl (neb gest geště geden Bratr třetí, s námi tam byl wyprawil na tu cestu pro kupectwí). To toliko prawím že gsau naposledy wšickni modlitby k Bohu s mnohým winšowáním wzkazowali.

O řádu kostelním při náboženstwí w Štrospurce.

W Štrospurce řád kostelní při náboženstwí tento gsem widěl i slyšel. Nejprwé segdauce se zpíwagí a tu se potom napomenutí k modlitbám činí, hned za tím modlitby s skloněním kolen, po modlitbách domu se rozcházegí.

Po zwonění na weliké opět se wšickni na kázaní scházegí, tu se nejprw zpíwá, potom kázaní se činí, po kázaní modlitba, po modlitbě opět se zpíwá. Po tom zpíwání když má posluhowání býti lid powstane, a tu se nejprw činí modlitby potom wyswědčení těla a krwe Páně gazýkem německým, gimž gsem gá málo rozuměl, než tomu gsem dobře rozuměl, že gsau Otče náš říkali. Oltářůw pak tam žádných není, ačkoli gest weliký kostel, ale připrawený gest k tomu stůl dřewěnný prostý beze wšeho malowání a obrazůw (aniž oni gakého malowání a obrazůw w swých kostelích magí); ornatůw neužíwagí ale w rauše obecném prostém w němž chodí přisluhugí. Nepozdwihugí, ani se swátosti klanějí, okolo stolu gsau stupňowé, na něž lid kleká k přigímání. Podáwagí do rukau a některým i do úst, kalichu pak podáwá kněz prwnímu a on druhému, a tak popořád sobě podáwagí až do konce, a od nejposledněgšího kněz wezme zase. Nezkušených a nepřipraweních ani dětí dokawadž prawého rozumu nenabudau k stolu se nepřipustí. Posluhowání w welikém kostele každau neděli míwagí, w menších farách gednau w měsíci. Dětinské půbědní také i nešporní zbory míwagí, gako i my. Křtí prostě z měděnice gak se gim kde nahodí.

Když se pak domůw nawrátili poslowé, odepsaní Štrospurských na list bratrský swrchu položený přinesli.

Měw gá pak žádost od Jana Kalwína na sebe wzloženau, abych o času odchodu našeho gemu oznámil a u něho se postawil (čehož na hoře dotčeno) i tak gsem učinil, a k němu když toho čas byl přišel, kdežto on s ochotnosti takto promluwil: ta (pry) láska srdečná ozwáním bratrským a waší přiwětiwostí i mnohým s obau stran promlauwáním roznícená k tomu mne nabádá, abych Bratřím psal, wšak se bogím abych píše gim wšem wůbec, tudy w podezřelost drzosti neupadl. Protož zahodné saudím, obera sobě některau gednu osobu, psaní k ní učiniti. I ustrnul na B. Johannesowi, gehož giž gméno dobře w známosti měl tak i podepsání geho w listu gménem wšech Bratří gako i zpomínek o něm činěných, neb Kalwinus mímo ta ob-

zwláštní se mnau rozmlauwání (swrchu položená) i giných přítomen byl, a zwláště tehdáž když od Bucera obzwláštní dotázaní na řád a kázen cirkewní na zbory a zpráwce gegich činěno bylo. Kdež ze gména na zbor Litomyšlský na zpráwce geho staršího na pomocníky, čeládku žiwnost etc. wzeptáwáno bylo, při čemž i to na gewo wyšlo, že gá čeledínem B. Johannesa a pomocníkem gsem. Toto gsem Kalwínowi doložil slowy, že pokudž gsem gá B. Johannesa powědom, seznáwám ho býti tobě náchylného. Neb se mnohokrát i na osobu i na knihy twé pilně doptáwal a ge sobě oblibowal. Ale mímo to wšecko geho rokowání gá se nádějí, že gest poňuknutí k tomu měl psaním od Bucera, nebo gest s ním Bucerus o Bratřích mluwil ano i list Bratrský ukazowal. A mně gest negednau prawil, že budu míti od Doktora Capitona a Jana Kalwína k Bratřím psaní. A tak wzaw sobě Kalwín argument z artíkule o stawu zdrželiwém z Apologie bratrské, kterauž před rukama i měl i četl, psaní toto w formě níže položené učinil.

Tyto listy Štrospurských učitelůw Bratři prečetše i posly wyslyšawše saudili a ohledowali, odkudby gim to tak přišlo, aby takowí welice wznešení muží takowá k nim psaní činiti měli gichž gsau se w takowém přiwětiwém a welmi pobožném spůsobu nenadali i našli to a uwěřili že není giného w tom než obzwlaštní Boží gednání a že sám Bůh dílo swé spasitedlné, kteréž w Gednotě bratrské při lidu i služebnících z milosti wizdwihl tudy zwelebuge a utwrzuge, a čemu skrze ty pobožné duchem swým nawštiwené i také učené muže swědectwí weliké prawdy wydáwá. Tau příčinau chtíce Bratři u nich téhož ducha prawdy, genž gest duch Páně po wšech wywolených přecházegící, uctíti, uložili podle těch gegich psaním daných příčin zase opět psaní k nim učiniti. — Připrawiwše pak Bratři psaní swé k nim ne hned ho poslali, ale nětco s ním prodlíli z příčin a překážek negedněch, až se w tom stal sněm říšký w městě Řezně, na němž také Martin Luter gedním woleným a wystaweným gednatelem s strany Luterianské byl. Tehdy Bratři když slyšeli o něm, žeby tu blízko byl, poslali k němu to swrchu řečené psaní po gednom Bratru nějakém Panu Michalowi Litwanowi poslawše při něm i giná dwa. Nebo on umysl měl dále se od ních bráti do horních zemí, aby tito zase se nawrátíce poselstwí Bratřím sprawiti mohli.

Anmerkung. Die nachfolgenden Briefe sind bereits auszugsweise der deutschen Übersetzung beigefügt.

Zweite Abtheilung.

Actenstücke zur Geschichte der Einwanderung der Brüder in Preussen.

Vorbemerkung.

Als König Ferdinand am 18. Sept. 1547 die Duldung der Unität in Böhmen aufhob, war den Brüdern nur die Wahl gelassen entweder ihren Glauben aufzugeben oder auszuwandern. Nachdem sie noch in einer Bittschrift sowohl an K. Ferdinand wie an Kaiser Karl V. um die weitere Duldung, doch vergeblich, ersucht hatten, entschloss sich eine Anzahl von etwa 1500 Personen zur Auswanderung. Zuerst zogen dieselben nach Polen, wo sie eine gesicherte Aufnahme zu finden hofften, allein dieselbe ward ihnen verweigert und nur wenige Personen fanden bei lutherisch-gesinnten Herren eine Unterkunft. Es blieb ihnen nur noch übrig an den Herzog Albrecht von Preussen die Bitte um Aufnahme zu stellen, und diesmal fanden sie ein geneigtes Gehör. Doch mussten sie sich entschliessen, um das Misstrauen der lutherischen Rathgeber des Herzogs zu entwaffnen, jene Besonderheiten, welche die Unität von dem Lutherthum trennten, theilweise aufzugeben. Herzog Albrecht gewann in späterer Zeit die Brüder recht lieb und wünschte sogar zuletzt die Zusendung eines Predigers an seinen Hof. Die Actenstücke theilen das Nähere mit. (Siehe auch meine Geschichte der böhmischen Brüder, Bd. I, S. 329 u. s. w.)

Sämmtliche Actenstücke sind, wie dies bei jedem einzelnen angegeben ist, entweder dem königlich-preussischen Archiv zu Königsberg oder Handschriften aus der fürstlich Lobkowitz'schen Bibliothek zu Raudnitz oder endlich dem Archiv von Herrnhut entnommen.

I. Bittschrift der böhmischen Brüder an den König Ferdinand am Schlusse des Jahres 1547 verfasst, die fernere Duldung betreffend.

(Königsberger Archiv.)

Aller durchleuchtigster Grossmechtigster Konig vnnd her, Ewer Romischen koniglichen maiestat, seind vnsere Andechtige gebet, vnd vnderthenigste dienste, mit Hertzlicher wunschung von got dem Almechtigen, (nach seinem wolgefallen) gluckseliges vnd friedsames Regement, yhn alwege zuuoran bereitt.

Allergnedigster Konig vnd Her, Demnach E. Ro^{e} K: Mtt:, In diesem 1547 Jar, ein Koniglich mandat, Des datum auff dem Koniglichen geschloss, zu prage, an der mitwochen nach dem tag des heiligenn Francisci, gestellet, Auff Stetes anklagen, Bitt, vnd anhalten, Der Erwirdigen Hern Administratorn, Magister, vnd priesterschafft, beiderteils derer so sub vna, vnd auch so sub vtraque specie sindt, beneben Ihnen die Preger, der Alten vnd neuen stadt, als vnserer verfolger vnd widersacher, wider vns, In alle örter dises konigreichs Behem, hat lassen ausgehen, Darinnen meniglich, vnd einem Iden in sonder heit befholen, vnd von E. Ro^{e} Kö^{e} Mtt: gar ernstlich gebotten wird, das man sich kegen vns Allenthalben, also, wie das Priuilegium Konig Wladislai in sich schleust, verhalten sol, Derhalben alle vnsere heilige, Christliche versamlungen vnd stellen, so darzu ordentlich aufferbaut, sint baldt abgethan, vnd verschlossen worden, vnd vns darbei entlich verbotten, Das wir Im nhamen des Hern Jhesu Christi, zu andechtigem gebette, noch zur Ehrerbittung göttes, zu preis vnd grossmechtigung seines heiligen namens, zu erinnerung seiner werck vnd wolthat, noch das heilige reine wort, Des heiligen gemeinen, Christlichen glaubens zu hören, noch heilige schriefft zu lesen, noch zu Andern gotlichen diensten, weder heimlich noch offentlich, zusamen gehn, heilige andechtige lieder, als psalmen vnd andre geistliche gesenge, nicht singen, weder Tauffen, noch zur Ehe geben, noch sunst Irgent einen kirchen dienst brauchen, sonder des alles ledig stehen sollen, Welchs verbot vns wider den willen gottes, des Almechtigen, beschicht, Den er will vnd gepeutt, das man dis thuen sol, was vns alda vnter E. Ro^{e} Kö. Mt. namen verbotten wirt.

Nachdem wir aber gottes gebot vnd willen hierin erkennen, Das er es also haben will, Das wir vns in dem allem, also vnd nicht anders, verhalten sollenn, bey vermeydung seines ewigen Zorns, vnd

wir auch willig vnd bereit seint, allen willen gottes zuerfullen, vnd weil vns solch verbott von vnsern Hern, vnd auch von E. R. ko^{n} Mtt: darzuverordenten Hauptleutten, ist zukhomen, vnd wir auch E. Rö. Kö. Mtt: gebot vnd befelich gros wegen, Auch nicht gerne E. Ro^{e} ko^{e} Mtt. etwas zu widerdries thun wolten, Seind wir in sehr grosse angst, vnsers Hertzen vnd gemuets komen, mit bedacht was wir nu thun sollen? Got oder menschen mer gehorchen, Weil wir aber mercken, Das wir von der Priesterschafft beider teils, vnd denen so In glauben, bey E. Ro^{n} Ko^{n} Mtt: felschlich vnd vnrecht angegeben, vnd beclagt seint, Als die, die wir dem Hochlöblichen, Behemischen königen, vnd dem gantzen königreich, vnd auch ganzer Christenheitt, zu einer seher schedlichen, verderblichen, Pickhartischen, Secten gerathen weren, vnd etzliche erschreckliche, verfurische Irthumbmer wider got vnd seine geliebste mutter, seine lie (sic!) heiligen, vnd gemeinen Heiligen Christlichen glauben, halten solten, vnd alte gutte ordnungen der kirchen, die Im glauben Christi wandelt, zustören, vnd ethwan Irthumbmer, (doch vns vnangetzeigt) trachten zu erheben vnd auffzurichten, Vnseren anklegern beschwerung vnd verhinderung theten, Daraus in diesem konigreich viel erschedliche verterbung, vnd nicht wenig verwirrung, entsthen solten, wie dan dis alles, vnd anders mehr, Das Mandat vonn, E. ko^{n} Mtt. ausgegangen, wie oben gemelt, desgleichen des konigs wladisslay Priuilegium, ferner in sich schliessen, vnd wir achten dafur, wen E. Ro^{e} ko^{e} Mtt. das erkennen, vnd dis so grundtlich verstehen wolten, das wir solche leutte, wie vns vnsere verfolger vnd ankleger beschuldigen vnd angeben, nicht seint (Sonder viel mehr die sint, die wir got den herren forchten vnd fur augen haben, Ihn rechtgeschaffen ehren, Den heiligen gemeinen Christlichen glauben, in allen Artickeln, als in Substancialischer vnd Ministerialischer warheit (wie es got von vns fordert) gantz vnd gar warhafftig halten, vnd vns darinnen nach heiliger geschriefft richten vnd regieren, Den gehorsam der heiligen kirchen halten, Gottes gebott vnd alle gute heilige ordnungen, so dem glauben vnd gebotten gottes nicht zuentjegen seindt, fleissigk bewharen, vnd als fromen Christen gezimet, vnd auch E. Ro^{n} Ko^{n} Mtt. treuen vnderthanen geburt, befleissen wir vns alle gerechtigkeit, vnd gemeine landts ordnungen, (nach gottes gebotten) in aller stille, gantz friedlich zuthun vnd zuhalten, So viel an vns ist, vmb gottes gebott willen.) Es wurden E. Ro^{e} ko^{e} Mtt. dis auff vns nicht gestatten, noch solch

mandat haben lassen ausghen, Darvmb haben wir dis schreiben, an E. Ro: Ko: Mtt. zu thun furgenhomen, auff das wir E. Ro: Ko: Mtt. von den dingen einen waren vnterricht thetten, vnd dabey auch auffs aller vnderthenigst warneten, auff das E. Ro: Ko: Mtt. vnwissentlich wider gott nicht Sundigte, in dem das E. Ro: Ko: Mtt. zulassen, das vns verpotten wirt, Godt dem hern zu dienen, Ihn anzubetten, vnd nach seinem befhele, ehre zuerzeigen &c. also wie er gepotten hatt, Vnd vnsern widersachern gestattet, vns on alle vnsre verschuldung zu engstigen, Quelen, vnd vnsere saure narunge vns zu nhemen, Dan wir ob dem keinen Zweyffel tragen, das dis E. Ro: Ko: Mtt: wol bewust, das got der Almechtige nicht haben will, das imandts, dem Reichen als dem armen, kein vnrecht, noch yrgent einen zwangk thuen oder beweisen soll (besondern was gottes ehre vnd dienste belangende ist) er sey gleich wer er wolle, Dan er lest Solchs nicht vngerochen, wie geschrieben steht, Ecclesiastici jo. vmb gewalt vnd vnrechts willen kompt ein konigreich von einem volcke auffs ander &c. Vnd wir wolten solchs E. Ro: Ko: Mtt. in der warheit nicht gönnen, das E. Ro: Ko: Mtt. den Zorn gotts vber sich, vnd vber E. Ro: Ko: Mtt. Erben, vnd auch vber das gantze konigreich, erwecken solden (dan die schriefft sagt) Est ist gar erschrecklich, in die hende des lebendigen gottes zu fallen, Wir zweiffeln Ja nicht, das auch E. Ro: Ko: Mtt. gott den Almechtigen forchten, Der halben schreiben wir E. Ro. ko. Mtt. mit besserer Zuuersicht vnd gantzem vertrauen, Bittende auffs aller vnderthenigste, E. Ro. ko. Mtt. wolten vns dis zu keinem argen nach vngnaden wenden, Sonder vns auffs gnedichlist hierinnen annehmen, vnd so was E. Ro: Ko: Mtt. zu entgegen wehre, das wolden E. Ko. Mtt. vns als Einfeldigen, zu allen gnaden wenden, vnd dis vnserer einfeldigkeit zuzelen, Als ein Christlicher verstendiger, vnd gnedigster konig, dan dis vnser Schreiben, an E. Ro: ko: Mtt. geschicht von vns in aller waren auffrichtigkeit, one alle Argelistigkeit vnd betrugk, also wie die sach an Ihm selbst ist, vor got dem hern, So geruchen nu E. Ro: Ko: Mtt. zu wissen, dass die vorfarn der obgedachten vnserer ankleger, vnd verfolger, auch E. Ro: ko: Mtt. vorfarn vnd konigin, zu Behem, keinen fried noch rhue gegeben haben, Sonder gleichermas wie die Itzigen solche klage, haben sie auch one vnterlas, wider vnsere Christliche Einigkeit, mit stetem anhalten gefuhrt, vnd ynen pickhartische Irthumbmer zu gezelt, vnd die selben schlechts mit gewalt auff sie wollen laden, Daher sie sich

des gegen den konigen (loblicher gedechtnus) vnd yedermenniglich, mundtlich vnd auch durch viel schriefften, vnd offentliche thaten, gnugsamlich aussgefurt haben, Vnd das sie Irgent ein Pickhartischen Irthumb, wider die heilige geschrifft, vnd den Christlichen glauben halten solte, Des haben sich vnsre vorfarn stets vnd allewege widerredt, sich alleweg auff ordentliche verhorung, vnd das sie mit Inen ein Christlichs vrteil (nach vnterricht gotlichs worts) leiden wollen, beruffen, vmb gottes vnd seiner gerechtigkeit willen gebetten, vnd solchs begert, Doch haben sie nihemals, das erlangen, noch erwartten muegen, Daher auch konig wladislai priuilegium niehmals keinen fortganck gehabt, noch hat haben mügen, wie wol, yrer viel gar offtmals versucht haben, wie sie neben solchem, etzlichen personen, vnserer Christlichen Communion, beschwernus zufugen mochten, Dan es was on ordentliche verhorung, vnd Judiciren, allein auff vnser widersacher anklag gestellet, Derhalben wir auch Allerdurchleuchtigster, vnd aller gnedigster konig vnd her, Diesen Itzigen vnsern verfolgern vnd anklegern, vnd einem Iden der Pickhartische Irthumbmer (so wieder die heilige schriefft seint) auff vns ziehn, vnd stossen seint, widerredung thuen, vnd widerred thuen wollen, Begeren auch auff hochst, eben so wol, als vnsere vorfarn, mit ynen zu Christlichem vrteil (nach vnterricht gotlichs worts) zu khomen, Doch mit dem bescheide, wo sie vns auch, eben so wol als wir Ihnen (warynnen wir sie beschuldigen werden) zu antworten werden verpflicht sein, Vnd so lang vns solchs nicht wider fert, Bitten wir E. Ro: ko: Mtt. gantz demuttiglich auffs hochst, als vmmer vmb gottes willen kan gebetten werden, vnd vmb seiner grossen Barmhertzickeit willen, die den E. Ro: ko: Mtt. von got auch begert vnd bedorffent seindt, E. Ro: ko: Mtt. wollen solche Ihre anklag (vber vns gefuhrt) nicht annhemen noch Ihe glauben geben, Dan got ist bewust, das sie ein falsch Zeugnus wider vns reden vnd furbringen, Bitten auch E. Ro: ko: Mtt. wolten Ihnen vber vns nicht gewalt geben, vnd vns (yhnen zugefallen) nicht wehren noch verpitten, das wir godt dem Almechtigen nicht solten Im gemeinen heiligen Christlichen glauben, dienen, Nach Ihm nhamen vnsers Hern Jesu Christi zusamengehn, Got vnd dem Lamb Jesu Christo, kein lob, Preis, Danckssagung, vnd allerley ehererbittung, erzeigen, der Heiligen Sacrament vnd anderer Christlichen dienste, nicht geniessen, vnd also die rechte Christliche Religion, nach Ordnunge der Alten Heiligen Apostolischen

kirchen, wie in der heiligen geschrifft verfasset, nicht brauchen, noch vns derselben halten solden, Den E. Ro^{e} ko^{e} Mtt. wurden hiemit got gar schwerlich erzurnen, Wirt doch den Juden, Allergnedigster könig, Ihr Judischer gottes dienst (damit sie doch teglich Jesum Christum gottes sohn, und seine, werde liebe mutter, sampt allen lieben Heiligen, auffs Hochste schmehen vnd lestern) von E. Ro^{n} ko^{n} Mtt. gestatt vnd nicht verbotten, Wie queme den das Immermher, Das vns Christen vnsere Christliche vnd ware Religion solt verbotten sein.

Auch wolten E. Ro^{e} ko^{e} Mtt. diesem nicht glauben geben, das wir Ihnen Irgent eine Beschwernis oder Hindernis, Im glauben, kirchenordnungen, Ceremonien, vnd bey Iren gottes diensten thun, Sie von den kirchen dringen, dieselbigen zuschliessen, Ihre prister aus den pfarhöffen stossen vnd vertreiben, Ihnen Ihr einkhomen entziehen vnd sonst anderer weis die kirchen berauben, Dis alles Allerdurchleuchtigster Gnedigster konig, ist in der warheit nicht also, So war als got lebt, Dan wir seint frembdes guts nicht begirigk, sondern, wem wir was verpflicht seindt, dem geben wir dasselbe, Auch vielmals mher dan Billig ist, Ihnn Sonderheit Ihnen, So aber irgendt ein priester ein Anclage der Beschwernus truge, zu irgent einer person welchs standes sie nur sey, Besondern zu denen so Collatores, der kirchen vnd pfarren seint, got geb sie seint aus vnser Einigkeit oder nicht, mögen sie doch solche, nach Ordnunge der Recht, Citirn, Fordern, vnd beclagenn, vnd vns, die wir damit nichts zugebitten haben, und des auch alles gantz vnschuldig seint, solches nicht auffladen. Wie mögen sie doch mit solchen dingen, E. Ro^{e} ko^{e} Mtt., bekomern, vnd vns hiemit bey E. Ro^{e} ko^{e} Mtt. so gar in vngnad vnd grawen bringen, Ist doch das eine schwere grosse sunde wider goth, vnd steht Christen nicht zu, vnd sonderlich Priesternn.

Vnd demnach E. Ro^{e} Ko^{e} Mtt. in gemeltem Mandat also, ausdrucklich setzen, weil wir vns als einen Christlichen konig schuldig erkennen, das wir vber gutter ordnung, vber dem heiligen Christlichen glauben, wie dan vnser Eyd Innenhelt, vnd die Compactata, so in die landttaffel eingeleibt, anzeigen, Das ist vber denen so vnter einerley, vnd auch Zweyerley gestalt, glaubig seindt, vnsere gnedigste handt zuhalten, sie beschutzen, vnd andere Irrige Pickhartische Secten, in vnserm konigreich vnd landen, nicht zu leiden &c., So pitten wir nu auffs aller vnterthenigst, Weil E. Ro^{n} ko^{n} Mtt. der

Almechtige godt aus gnaden dis zu Erkennen gibt. vnd wir auch mitwhoner dieses konigreichs seint, das E. Ro^{c} Ko^{c} Mtt. dis also techlich bey vns auch thun wolden, vnd vber vns auch E. Konigliche gnedigste handt halten wolten, vnd vnter E. Ro^{n} Ko^{n} Mtt. vns vergonnenn, ein Friedsames gotseliges leben zufhuren, Auff das auch der Almechtige godt, vber E. Ro^{c} ko^{c} Mtt. sein almechtige handt haltenn, vnd vor allen feinden schutzen vnd fur allem vbel bewarenn, vnnd ein languiriges Regement (nach seinem wolgefelligen willen) geben wolte, Dan Alergnedigster konig, wir seind Ja die, so gemeinen heiligen Christlichenn glauben recht halten, In aller warheit, vnd auch der gutten Ordnungen vns fleissen, vnd vor bösen hutten, Auch unter beider gestalt, den Leib vnd das Blut Christi empfahen, vnd das wir dieses teils seindt, vnd zu Ihnen auch gehoren, so sub utraque communicirenn, Des haben wir vns alleweg horen lassen, vnd auch darzu bekent, Das wir vns aber nach dem vndersthen Administratori, vnd Consistorio nicht richten, Des haben wir (Allerdurchleuchtigster konig) fugliche vnnd rechtmessige vrsachenn, welchs wir ebenn so wol, als vnsere vorfarnn, dis Anzuzeigen erputtigk, vnd bereit seind, Wo vns nur ein recht Judicium, das nach dem Reinen wort gottes Judicire, mit tuchtigen vnparteyschen personen, die sich selbst auch nach dem reinen wortt gottes regieren, besatzt wurde.

Wir versthen auch das E. Ro^{c} Ko^{c} Mtt. dis mandat nicht wider andere hat lassen ausghen, Dan nur wider die, so Irrig seind, Dan also ist es gestelt, Auff das die versamlungen vnd Ihr Zusamen ghen, vnd alle Irrige predigte, Ihrer vnordentlichen priester, In Heusern vnd vberal abgethan werden, &c. Nu seind wir allergnedigster konigk, des Ihe gewis, das wir keine vnordentliche noch Irrige priester haben, Ja sie auch vnter vns nicht leiden, sondern sie von vns absondern, vnd vns sich derselben gentzlich entschlahen, Hat vns doch auch E. Ro^{c} ko^{c} Mtt nicht einmal auffs aller gnedigste Zusagung gethan (da etzliche personen, aus den Herren vnd Ritterschafft, vnserer Communion oder Einigkeit, mit E. Ro^{n} ko^{n} Mtt. von allen disen sachen geredt) Ist es die sache das wir auff vnserm teyle, vns werden schmedlich halten, das wir auch Im friede sitzen vnd bleiben sollenn, Auch noch mher gesagt, nemlich, Das E. Ro^{c} ko^{c} Mtt. wol verstehen, das die sachen, so den glauben betreffendt, E. Ro^{n} ko^{n} Mtt. nicht gegeben sey, zu dijudiciren, sonder das E. Ro^{c} ko^{c} Mtt. gesinnet sey, Solchs alles bis auff das kumfftige, Gemeine, Christliche

Concilium, zu verlegen, Dieser gnedigsten Zu sagung seint wir von E. Ro^{n} ko^{n} Mtt. auffs vnterthenigst Danckbar gewesenn, Derhalben wir auch vnser Religionn, bis anher, In allem friede also gebraucht bis das vns Abermals vnsere gedachte verfolger, bey E. Ro^{n} ko^{n} Mtt. felschlich angeben vnd beklagt haben, Daher des konigs wladislai priuilegium von den pickharden, vnbillich auff vns gewendet wirt, Als ob wir, die selbigen Pickharten wehren, da doch vnser Communion oder Einigkeit, sich niemals darzu bekent, vnd noch heut betags sich darzu nicht bekennen, Es hat Auch E. Ro^{c} ko^{c} Mtt. selbest nichts Irrendes bey vns, aus vnser Confession fidei et Doctrinae, befinden konnen, Welche Confession, E. Ro^{n} ko^{n} Mtt. zu wien Anno 1535 durch etzliche personen der Hern vnd Ritterschafft vberreicht ist worden, Dan wir zweiffeln Ja nicht, wo E. Ro^{c} Ko^{c} Mt. was Irrendes befunden, Also, wie vnsere neidische verfolger von vns vnwarhafftich reden thuren (sic!), Es wurden E. Ro^{c} ko^{c} Mtt. vns solchs nicht verhalten haben, Darvmb versehen wir vns in gantzer Zuuersicht, Bitten auch auffs aller vnderthenigst, gantz demuttiglich, E. Ro^{c} ko^{c} Mtt. werden vns hierinnen nichts vor vbel habenn, noch solchs zu vngnadenn wenden, Als ein Christlicher gerechter gotseliger konigk, vnnd Liebhaber alles ordentlichenn gotseligen Lebens, ob wir wurden Ihm Nhamen vnsers Hern Jesu Christi zusamen gehen, von wegen, der Eher erbittung gottes, Das wir samptlich seinem heiligen nhamen loben, ehren, vnd preysen, Sein Heilig gotliche wort horenn, vnd andere Christliche Sacrament vnd dienste, nach Inhalt seines heiligen worts brauchen mochtenn, Seinthmal auch E. Ro^{c} Ko^{c} Mtt. vber solcher Christlichen Religion Konigliche Handt zu halten, sich schuldig erkennen, vnd vergangener Zeit vns solchs auch vergonnet, vnd dar vber gnedige Zusagung gethan haben, Dan wir achtens nicht dafur, das Es E. Ro^{n} ko^{n} Mtt. wille sey, Das solche Rechte, Christliche vnd gotselige dinck (von got selbst geboten) solten abgestellet vnd verbotten werden, Sondern allein das, was wider got, vnd wider gemeinen, heiligen Apostolischen glauben wehre &c.

Demnach bitten wir auch auffs aller demuttigst, E. Ro^{c} ko^{c} Mtt. wolten vnserm gegenteil befhelen vnd gebietten das sie vns vnangefochten lassen, so lang wir durch rechtmessig Christlich vrtheil mit Ihnen nicht dijudicirt, vnd offentlich, beweisslich erkent wirt, welches teil recht oder vnrecht habe, sie oder wir, Dan E. Ro^{c} ko^{c} Mtt. konnen Ja solchs aus koniglichen hohen verstandt wol erkennen,

Das keiner niehmals Bey recht, on rechtmessige verhorunge, vnd klaren Sententz, Sol condemnirt vnd vervrteilt werden, Wir versprechen auch E. Ro^{n} ko^{n} Mtt. als die getreuen vntherthanen, das wir vns friedlich vnd demuttiglich, wie Ihe zuuor, also auch forthin zu halten, vnd got den hern fur E. Ro^{e} ko^{e} Mtt. Erben, treulich bitten wollen, auff das der Almechtige gutige got, E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. In langwirigem gesunt, vnd gluckseligen regierung, nach seinem wolgefallen, gnediglich erhalten wolle.

Zuletzt Bitten wir E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. noch vmb dis, auffs aller vnterthenigst, wo Jmandts E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. vber diesen vnsern einfaltigen waren vnterricht einen Andern geben hette, oder noch geben wurde (in sonderheit was vnsere priester oder lerer betriefft) Das E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. demselben nicht stat noch glauben geben wolden, sonder vns solchs zu wissen geben, So wollen wir E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. vnnachlessig, warhafftigen vnterricht, in aller auffrichtigkeit vnd vnterthenigkeit, vbergeben, vnd so bey vns was schedlichs befunden worde, Das wollen wir auch demuttiglich abstellen, Als dan auch aus gemeinem geschrey zuuernhemen, wie das wir bey E. Ro^{n} Ko^{n} Mt. sollen angegeben sein, als ob wir begirig wehren, ein ander person Dan E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. zu einem konige zu haben, und etwas mher, was wider E. Ko^{e} Mt. vnd das gantze konigreich sein mochte, furnhemen solten, Wo dem also so bitten wir E. Ro^{e} ko^{e} Mt. vmb gottes willen, das E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. solchs auff vns nicht glauben wolten, Dan solch hertz muth vnd sihnn, ist bey vns (in der warheit) nihe gewesen, ist auch noch nicht, sonderlich bey vns vorstehern vnd priestern, Das muegen wir mit got betzeugen, Dan wir trachten Ja nach nichts anders, dann allein nach dem, wie wir got dem Almechtigen gefallen, seinen heiligen willenn thuen vnd Ihm Ihm heiligen Christlichen glauben gefellig dienen mochten, vnd wen er, vnd nicht wir, vber vns zu einem konige und hern setzt, vnd vns furstelt, als itzt E. Ro^{e} Ko^{e} Mt. dem seindt wir auch In allem guten (vmb gottes befelchs willen) gehorsam vnd vnterthan, haben Ihn In eheren, Gehorchen seinen gebotten, halten seine ordnungen, vnd satzungen treulich, Wo aber Irgent einer vnter uns befunden wurde, der sich dermassen nicht verhielte, sondern darwider etwas handelte, einen solchen fhuren wir durch Christliche vermanunge zur Besserunge, die halstarrigen aber vnd eigen willigen, werden von vns ausgeschlossenn.

Hirauff bitten wir auff Aller vnderthenigst mit gantzer Zuuersicht, E. Ro^{n}. Ko^{t}. Mtt. werden sich gegen vns Christlich vnd gnediglich, Als vnser Aller Gnedigster konig vnd her erzeigen, und diese vnsere vnterricht, und vnderthenigst bit, von vns, in allen gnaden annhemen, Als von E. Ro^{n}. Ko^{n}. Mt. getreuen vntherthanen, Hiemit auch E. Ro^{n}. ko^{t}. Mt. auffs aller vnterthenigst vnd demutigst bittendt, vmb ein gnedigste antwort, Darzu wolle der Almechtige ewige got, E. Ro^{n}. Ko^{n}. Mt. hertz vnd willen, durch den Geist Christi, seins lieben Sohnes geneigt vnd willig machen. Amen.

E. Ro^{n}. Ko^{n}. Mtt. vnderthenigste
Einigkeit der Bruder Inn Behem
vnd Mehrernn.

---

2. Bittschrift der böhmischen Brüder an Kaiser Karl V. um weitere Duldung in Böhmen.

(Königsberger Archiv.)

Allerdurchleuchtigster, Grosmechtigster, vnuberwindlichster Keyser, Christliches volcks allerhöchster herre, wir einfeltigenn leuthe: Im konigreich Beheim, vnnd Marggrafschafft Mehrenn, geborne Behem vnnd Mehrer, die wir denn heyligenn, Gemeynen, Christlichen glaubenn, vonn denn Aposteln angenomen, haltenn, vnnd sich darInnenn nach lauth heyliger schriefft richtenn, Sindt auch dis theyls, So denn leib vnnd das blut vnnsers herrn Jesu Christi vnnder beyderley gestalt empfahenn, vnnd die eynigkeit der bruder genant werdenn, Allesampt souiel nun Vnnser Ist, Edel vnd vnedel, Reych, vnnd arm, sampt allenn vnnsernn priestern lehrern, vnnd Irenn eltestenn, Enbieten E. key. Mtt. zuuorn, vnnsere anndechtige Innig gebeth, zu goth, vor E. key. Mtt. vnnd auch vor E. key. Mtt. Erbenn, vnnd danebenn auch vnnsere ganz demutige, treue, gehorsame vnnderthenigkeit, Inn allem wolgefelligenn willenn gottes, als vnsern allerhochsten, vnnd aller gnedigstenn, Christlichenn herrn.

Wir thun E. key^{n}. Mtt. zuwissen das wir dem allerdurchleuchtigsten, Grosmechtigstenn konig vnnd herrn, herrn Ferdinando, E. key. Mtt. aller geliebstenn herrn Bruder, als vnnserm allergnedigsten konig vnnd Erbherrn vnnserer beschwerung halben, so abermals vfs neue, wegenn der Religion, die wir Im obgedachtenn glaubenn, Innhalts der heyligen schriefft, furenn, ein vnderthenigst schreiben gethann, desz Innhalts wir hiemit E. key^{n}. Mtt. ein abschriefft, Inn aller

vnnderthenigkeit, zufertigenn, Daraus E. k^{e} Mtt. aufs allergnedigst vernemen werden was wir vonn Irer Ro^{n} ko^{n} Mtt. Inn aller vnnderthenigkeit bittenn vnnd bedorffen sindt, Derhalbenn wir E. key^{e} Mtt. vmb Gottes vnnd seynes heyligenn namens willenn, Aufs aller vnnderthenigst bittenn, das E. Key^{e} Mtt. ein gnedigste furbith, ann die Ro^{e} Ko^{e} Mtt. Als ann E. Key^{e} Mtt. geliebstenn herrn Brudern, vnnd vnsern allergnedigstenn konig vnnd herrn, wolle thun lassen, das vnns Ire Ro^{e} Ko^{e} Mtt. Inn dem, warumb wir Irer Ro^{n} Ko^{n} Mtt. aufs allervnnderthenigst schreyben, vnnd durch denn allmechtigenn gott bittenn, aufs gnedigst erhorenn vnnd dasselbe auch wircklich, ob vnns erfullenn woldenn, Nemblich, das vnns Ire Ro^{e} Ko^{e} Mtt. Inn vnnser Religion vnd gottes Dienste, also wie andere leuth Im fryede wolten sitzenn vnnd verbleibenn lassen, wie wir dann auch glaubwirdig bericht, das solchs E. Key^{n} Mtt. Im heyligenn Reyche, deutscher nation, auch aufs allergnedigst gethann habenn, Sindt nun trostlicher hofnung, vnnd ganntzer Zuuorsicht E. Key^{e} Mtt. werdenn vnns, als die so denn heyligen Christlichenn glauben, mit hertzenn warhafftig haltenn, vnnd mit dem munde bekennenn, vmb der liebe Christi willen, nicht ganntz verachtenn, noch so gar vonn sich stossenn, vnnd vnns, Inn solcher vnnserer christlichenn vnnderthenigstenn Bieth, nicht vnerhort bleybenn lassenn, Als der allerhochste vnnd aller gnedigste liebhaber vnnd beschirmer, der Christenheit, vnnd wir wollenn auch, fur E. Key. Mtt. vnnd fur E. Key^{n} Mtt. Erbenn, vnnser Andechtiges gebeth wie zuuorn, also auch Itzunder vnnd nachmals nach vberflussiger, zu got vnnserm himblischen vatter, Im namenn vnsers herrn Jesu Christi ohne vnnderlas aufs treulichste thun, Dann auch E. Key^{e} Mtt. desz vor allenn andern bedorffende seindt, Auf das E. Key^{e} Mtt. diese wolthat ann vnnser statt, Inn allem guttenn vergeltenn wolle, Alle sund vnnd Irthumb vergebenn, vnnd mit dem geist seyner seligmachendenn Warheit erfullen, vnnd Euern keyserlichenn stul vnnd gewalt bestettigenn, vnnd allzeit mehrenn, daroffen gluckselig vnnd lanngwirig regiment gebenn, zulob vnnd ehr seynem allerheyligstenn namenn, Auch zuzeitlichem nutz, vnnd schutz der ganntzenn Christenheit vnnd E. key. Mtt. zur zeitlichenn vnnd auch ewigen belohnung die E. key. Mtt. erlangenn werdenn, Inn ewiger ewigkeit E. Key^{n} Mtt.

vnnderthenigste
Christliche eynigkeit der Bruder
Inn Behem vnnd Mehrenn.

3. Bittschrift des Bakkalar Adam an einen polnischen Herrn um Unterstützung der ausgewanderten Böhmen.

(Königsberger Archiv.)

Salutem Christique gratiam atque seruitiorum meorum promptitudinem, honorabilis Vir Domine Marchia, amice observandiss: Nunc incertis agitati fatis cum Joanne Gyrceo Cracouiam uenimus, cum Generoso ac Magnifico Domino Domino Andrea Comite à Gorka, Castellanoposti &c. tuam quoque dominationem (uti sperabamus) conuenturi; nam fama ferebat cum Regia Ma^te^ illuc aduenturum, simulque etiam Illustrissimum principem Prussiae, quibuscum erat animus de necessitatibus nunc nos contingentibus colloqui, et consilium querere; sed ecce frustra uenientibus spes euanuit, absentibus utroque.

Sed ne pluribus te moror amice charissime accipe rem ut est. Rex noster Ferdinandus animum apposuit stabiliendi Papae Regni atque Antechristi resuscitandi, quicunque ab illo desciuisset, summo odio prosequitur uique cogit, multas in dies augendo minas et grauamina, rursus redire atque eius amplecti adinuentiones. Ex senioribus nostris Joannem Augustam et fratrem Jacobum dolo captos Pragae incarceratos tenet, et cum illis alios quoque tredecim Ciues, quibus id uicio datum est, quod unius mortui fratris funus sint prosequuti; jam ad decem septimanas in carceribus detinentur, nec aliter eos uult dimittere, nisi fraternitatem abnegent atque Papisticos Sacrificulos pro Pastoribus animarum suarum atque ab iis Sacramenta suscipiant. Itidem et omnibus aliis fratribus in dicionibus quas Dominis abstulit degentibus, cum semel atque iterum praecepisset, quicunque parere renuissent, iam edictum promulgauit sententiamque tulit, ut a die edicti in sex Septimanis proxime decurrentibus, uenditis fundis atque domibus cum uxoribus et liberis ex omnibus Regionibus Dicionisque eius pomeriis exulent, adposita poena, nempe priuationem capitis et bonorum, quisquis tandem in iis repertus fuerit, jamque a die edicti duae Septimanae elapsae sunt. Praeterea audimus quosdam Latrones subordinari, promissamque illis securitatem et impunitatem, si in progressu nos trucident, bonisque exspolient. Adeo ob susceptam purissimam Christi ueritatem in nos seuitur. Et nemo est, qui haec consideret, et percipiat corde, quin etiam adeo

plerique animati suut, ut occidendo nos, arbitrentur se obsequium praestare Deo, cum tamen nihil obijciant, in quibus tam dure peccauerimus, ut nulla uenia simus digni. Scimus nos Deo peccasse, flagra et disciplinam eius ferimus, sed hominibus neutiquam; mansuete, pacifice, ciuiliter egimus inter illos, auferentes quoad licuit omnem occasionem, ne quid querelae aduersum nos haberent. Caeterum confessionem nostram publicae Regiae Ma^{ti} atque in publicum exhibuimus, profitentes, si quid certioris ex ueritate scripturarum nobis demonstratum fuerit, aut uspiam ostensum erroris, nos obuiis manibus suscepturos. Nihil actum est, auditi non sumus, condemnati sumus, non ratione, non scripturis, sed ui et Tyrannide nobiscum agitur. Antequam hoc iter ingressi sumus, Principi Ferdinando Archiduci Austriae filio Regio scripsimus, obsecrantes propter Deum, et eius misericordiam, ut prolixius temporis spacium, si mens Regia mutari non posset, ad hanc emigrationem nobis donare dignetur, proponentes quod plerique pueros et amicos aegrotos haberemus, quidam uxores grauidas, partuique uicinas, praeterea, igne illo Dei permissu sub primo somno nos appraehendente, adeo esse depauperatos, atque aere alieno ob reformanda aedificia, atque rursum uictum reparandum, aggrauatos, ut impossibile nobis sit in tantillo tempore ita nos expedire, ut (quod maxime uelimus) quod iustum est cuique faciamus. nihilque quod tandem nobis et ueritati, quam amplectimur, in opprobrium, iuste uerti posset, post se relinquamus. Itidemque petiimus, ut sua clementia nos quoque prouidere uelit, et Magistratui mandare, ut iusta debita nobis a debentibus persoluantur. Caeterum ut egressio illa nostra, (si Regiae Ma^{ti} Deus Omnipotentissimus ad nos aliter cor non mutauerit) sit nobis libera, atque ab insultu latronum secura. Nescimus quid responsi tandem nobis daturus sit, nempe experti priora, quod nihil unquam obtinuerimus, sed semper malis priora accumulabantur. Sic nos exponere uoluit Deus, ut Peripsomata mundi simus et reiectamenta ob nullam aliam causam, nisi quod sinceram fidem sincerumque eius cultum quaeramus, et a spurcitiis, inquinamentisque huius seculi abstinere proposuerimus. Hinc si Verbum Regis urgebit, nescimus quo nobis mouendum sit, iam fere omnia sunt desperata. Quare te amice candidissime per amorem Dei rogamus, ut apud generosum Magnificumque tuum Dominum agere uelis, si tandem in poloniam nobis diuertendum sit, incertaeque sedes quaerendae, (ubi Deus, quem speramus

unicum nobis Ducem adfuturum, locum prouiderit) vt apud Regiam Ma^tem pro nobis intercedere dignetur, ut per Diciones suae Reg. Ma^tis liberum securumque nobis iter sit. Regia enim, si Deus voluerit, incedemus uia, neminem turbantes, nec cuiquam suum nisi iusto titulo interueniente auferentes. Ipsi ad suam Mag: Dom: nunc e Cracouia libenter uenissemus, sed longitudo uiae absterruit nos, plurimique nostrum periclitarentur, si reditum longius differremus. Vale candidissime Amice, et quam maxime potes pro nobis intercede et opem fer in istis turbulentis rebus et periculosis. Magnificentissimumque Heroem Dominum tuum promissis subditissimis obsequiis nostris, quam maxime saluere feceris oro. Datum Cracouiae die Veneris ante ferias Trinitatis. Anno &c. XLVIII.

Adam Baccalaurius, quondam hospes tuus Lithonosię.

---

4. Bittschrift der exilirten böhmischen Brüder an den Herzog von Preussen.

(Königsberger Archiv.)

Durchlauchtigster Hochgeborner Furst. Gnedigster Herr, E. F. Dt: Sint vnsere gantz vnderthenigste gehorsame diennst, mit steter andechtiger pit, zu Gott vnserm Lieben Vater, fur E. F. Dt. Langwiriges Lebenn vnd christlich Regement Inn alweg tzuuoran vnnd bereit.

Gnedigster Furst vnnd herr, Demnach E. F. Dt. auf Jüngst gethaner Reysz ken Crockaw, von den gesantten Der armen Elenden vortriebenen Leut ausz Behmen, vnderthenigst ersucht, vnnd demuttigst gepetenn, Dieweil die Armen elenden leut, Allein vmb der warheit vnnd Bekentnusz des götlichenn worts willen, ausz grim vnd anregung des Bösen feindts vnd Bapsts, ausz yrem Vaterlandt, von aller yrer tzeitlichenn wolfart, Jemerlich vorweyset, das sich E. F. Dt. als ein sönderlicher von gott hochbegabter christlicher Furst vnd herr, derselbenn, auch christlich vnnd gnedigst, antzunehmen geruchenn woldenn &c.

Dorauf Sie E. F. Dt. aufs gnedigst beschaiden lassen, das sich E. F. Dt. hierinn vmb christi willenn, schuldig erkennenn, Sie Inn yrer pit gnedigst tzuerhörenn, Derwegen an alle vnd itzliche dieses Landts, Ampts vorwalter genedigstenn befehlch schrieftlich thuen lassenn, das es E. F. Dt. gnedigsts tzulassenn sey solch vortriebne

Leut, In yrer F. Dt. Landenn, sich tzu sassenn vnd niedertzulassenn, alda sie yren enthalt haben, vnd sich tzeitlich nehrenn köndtenn, Vnd so Im fahl, ynen ferner wes vonnöttenn, das E. F. Dt. nach gluckhaftiger ankunft alher, sie auch gnedigst antzuhörenn geneigt sein woldenn.

Welches gnedigsten Christlichenn gemuts vnd willens, die gantze Communion des Völcklens, hertzlich erfreuet, Got vnsern allergnedigsten Ewigen Vater, Darumb dancksagung gethan, vnd auch denselben vnnachlessig pittend, Das er ausz gnad E. F. Dt. In angefangenem erkentnusz seiner warheit vnd worts erhaltenn, vnnd dorInn tzur Ewigen freudt vnd seligkeit, durch alle Böse geferlickeit furen wolt Amenn.

Nun ist gleichwol, Gnedigster Furst und herr, der Condition halbenn, so den Amptsvorwesernn, vnserer diener halben, mit eingetzogen, gross vnd vilfaldig bedenckenn eingefallenn, nemlich, das wir derselbenn diener vnd Lerer bloss stehenn, von ynen denn diensts des götlichen worts, als tzuuor Inn Behmen, nicht hörenn nach gebrauchenn soltenn &c. Sam dieselbenn vnsere diener, andern christlichen Ewangelischenn dienernn vngleichförmigk.

So wollen Wir E. F. Dt. nicht bergenn, Das vnsere Bruderliche Einigkeit, nicht vnderschiedlich nach vngleichformig ist, denen, so dieser tzeit das reine heilige Ewangelionn angenohmen vnd predigenn, Dieweil die predicantenn oder Seniores vnserer Einigkeit, Nun von etlichenn Jaren her, volkomene vnd gruntliche vorgleichung Inn christlicher Lehr, mit den Erwirdigen hern, Martino Luthero seligen, Philippo Melanchtone, Martino Bucero Johanne Caluino, vnnd anderen yren mitvorwandtenn, getroffenn vnd gemacht habenn, Welchen Hern vnd Lerern, die vnsern, yre Lehr tzu dijudicirn fürgelegt, vnnd sie haben solche Lehr vor christlich erkant, gehalten vnd gelobet &c. Darumb sie vns vor yre geliepste Inn christo Brueder, auch erkant vnd angenohmenn, als die wir mit ynen einigk vnd vntzurteylt sind, zw warem getzeugnuss dan, obgedochter D: Martinus seliger, In vnsere Confessionn vnd aussgegangene Apologia, sein prefation gestelt, dieselbenn selbst tzu Wittenbergk drückenn lassen, Welche dan am tag vnd vorhanden, deszgleichen auch, solchs yre schriefte vnd Brieffe, so an vnsere Lerer geschriebenn, klerlich vnd offentlich darthuen, vnd dieweil sie nach In gedachter christlichen lehr stehenn vnd vorharrenn, Sint wir samptlich des tröstlichen tzuuorsichs, das

E. F. Dt. vnd Meniglich vns nicht etwan vor eine abgesonderte Sect, sondern vor wahre christen vnd ein teyl, der heiligenn reinen christlichen kirchen, haltenn, wo aber vns vber das wes, noch angetzeigt wurde, so vns biszanher vorborgenn, wollen wir sampt vnsern Lererrn sich gern besagenn vnnd weysenn lassen.

Derhalbenn ist an E. F. Dt. der Armenn Elendenn Vortriebnenn Leut, vnderthenigst pit, Das E. F. Dt., erstlich obangetzeigter vrsach halbenn, gnedigst vorgönnen, das ynen, yre getreue bewerte diener, alhie Inn E. F. Dt. Landen, mit götlichem wort vnd Sacramentenn, ane scheuung, dienen möchtenn, Auch sönderlich der vrsach halbenn, das sie yrer eignen Mutter sprach sint, vnd andere nicht vorstehen, viel weniger In yre Sittenn sich als Behmen schicken können, Item, Das den Armen betrübtenn hertzenn, so In solchem Jamer vnd armut, vom Teuffel vnd Welt, aufs hohist angefochtenn vnd teglich wol In vortzagung fallen möchten, niemantz mit dienst des götlichen worts basz erscheinen, vnd tzu trost oder hülff komenn kann, dan eben die, so ynen bekant, vorstentlich, vnd sich ynen mit mehrer tzuuorsicht, vortrauen können, dann der Mensch, wie uns die erfahrung nun mitbringt, niemahls mehr trosts vnd diensts tzum glaubenn bedörffend, dan In solcher verfolgung, die vns samptlich betroffenn.

Furnemlich auch derhalbenn, Dieweil In vnserer Einigkeit die christliche tzucht vnd disciplin, nit mit kleiner anfechtung vnnd Neidt des Sathans, biszanher erhalten wurdenn, auf das sie durch vnsere diener auch alhie vnter vns Inn diesenn Landen, vielen, ob got wil, tzur besserung vnd exempel, möcht erhaltenn werdenn, Welchs an vnsere diener, schwerlich bey vns erhaltenn würde, Item, wan Gottis vnd vnsere widersacher bericht wurden, das wir vnsere diener, nicht habenn soltenn, Dorauss würden sie höchlich erfreut werden, vns vnd vnsere diener, (der warheit tzu spot) vor erkantte Ketzer auszruffen, vnd erst sich rühmenn, was wir dort von vnd mit ynen nicht angenohmenn, erst alhie dortzu komenn wernn, Dadurch die, so nach dort Im Lande, auch der geferlickeit, der vorweysung teglich gewarttend, schwerlich geergert, vnnd der viel widerumb tzum Bapst vnd greuel, beredt wurdenn werdenn, denen wir nicht gern vrsach dartzu gebenn woltenn.

Diss alles christlich vnnd warhaftig tzubedencken, Sint wir zu E. F. Dt: des vnderthenigstenn tzuuorsichs, E. F. Dt. werden vns Arme Elende Leut, Inn vnserer christlichen notwendigenn pit, Got

allein tzu Lob, vnd vnserer sehlenn heyl, nicht vnerhört, Sondern dem götlichenn wort vnd dienst, In vnd durch vns, stat vnd raum gebenn, zu trost vielen gotforchtigenn hertzen, Wo Ja yh E. F. Dt. geferliche bedenckenn einfallenn woldenn, das es vns doch auff ein tzeit, zu gewisser erkhündigung dieser ding, nicht abgeschlagenn, Sondern gnedigst vorgünst werde, Das wir samptlich vmb E. F. Dt. In aller getreuenn vnderthenigkeit vnd gehorsam vordienen, vnd auch Gott vmb E. F. Dt. friedlich gluckselig vnd Langwiriges Regemennt, nach seinem götlichenn willenn, zupitten nymmer vorgessenn, pitten nachmahls E. F. Dt. gnedigst antwort.

E. F. Dt.

Vnterthenigste

Gesandte der vortriebnenn Behmenn.

---

5. Resolution des Herzogs von Preussen, unter welchen Bedingungen er die Brüder aufnehmen wolle.

(Königsberger Archiv.)

Furstliche Durchleuchtigkeit zu preussenn, Meyn gnedigster herr, hatt sich auf der armen, vertriebenen christen, ausm Lanndt zw Behem christliche bitte volgents abschieds enntschlossenn, vnnd Inenn solchenn durch Magister Funckenn gebenn lassenn,

Erstlich, Dieweyl f^e^ Dlt. sich, (als eyner christlichenn obrigkeit geburt,) schuldig erkennet, Der armen christen, so vmb der warheit Christi willenn, verfolgett werden, sich annzunemenn, wollenn Ire f^e^ Dlt, solche arme leuthe, nicht beschwerlichenn annehmenn, Sondern Inen ort vnnd Stet, darinnenn sie Irer hanndtwerck vnnd gelegennheit nach, wonenn mugenn, gnedigst gonnenn, habenn auch Irenn Stathalternn vnnd Rethen beuolhen, ann alle Amptleuthe, darinnenn Stette oder Fleckenn, auch wuste Dorfstettenn verhanndenn, derwegenn zuschreybenn, wie desz die brief ausweissen."

Dieweyl aber dieselbenn bisher, Ire eygene predicanten vnnd kirchenndiener, Im Lanndt zu Behem, als ann denenn ortenn, da sonnst gottes wort verdunckelt liegt, gehabt, Nun aber durch gottes gnade, Inn Irer F. G. Furstenthumb preussenn, rechtmessige Christliche kirchenngebreuch vnnd ordnung, bedes Inn der lehre vnnd Sacramenten Christi, anngericht, sollenn sich die Jenigenn so ann die ennde vnnd Stette gesetzt werden, dazuuorn kirchenndiener sindt, derselbenn Inn allem Christlichem gehorsam gebrauchenn,

damit nicht aus zweyerley dienern spaltungen erwachssenn, vnnd ein teyl gegenn dem anndern argwönig werde Welchs sichs bey Christenn nicht leydenn will, Wo aber solche arme leuth, ann enndе gesetzt wurdenn, do keynn kirchenn noch diener zuuorn Ist, Als Im fall do sie ein neu dorf annlegtenn, Aldo solle Inenn, sich Irer kirchendiener, souern die vonn Inenn vnnderhalten konnenn werdenn, vnd nach christlicher ordnung vonn dieser lannde ordenntlichenn prelatenn bestettigt seint, zugebrauchen vnuerbothenn sein, vnnd soll solches allewegenn mit vorwissenn f[r] Dlt. vnnd der herrn prelatenn oder Bischofe dieses hertzogthumbs gescheenn.

Weitter wo etwann pfarren oder andere kirchenndiennst Inn Irer F. G. lanndenn, ledig werenn oder wurden, vnnd sie geschickte leuthe vnder sich hettenn, die darzu gebraucht werden mochtenn, sollenn dieselbenn ann orttenn, do sichs geburt, bey geistlicher obrigkeit anngezeigt werdenn, vnnd alsdann vonn denenn zu solchenn vacirenden stenndenn verordennt werdennt werdenn, Das also sie vnnd Ire diener desz worts, nach gelegennheit der Zeit vnnd orts, versehenn werden mugen.

Sunstenn Inn weltlichenn sachenn, sollenn sie als liebhaber Christi vnnd der weltlichenn gerechtigkeyt sich aller gebur gegenn Irer F. G. vnnd derselbenn Amptleuthenn vnnd annderer beuelchhaber dermassenn erzeygenn, das sie sich gleich anndernn einwonern dieses Furstenthumbs denn Landtgebreuchlichen gerichtenn, darunder ein Jeder wonenn wirt, vnnderwurffig machenn, vnnd sich disfals also erzeygenn, das sie es beide gegenn gott, vnnd Meinem gst. hl[n] wissenn zuuorantworttenn, Darann dann Ire F. G. Als bey frummenn christenn zuuormuthenn keynenn Zweiffel tragenn.

Wo Inenn aber Irer notturfft nach etwas weitters vonnothenn sein wurde, Sollenn sie solchs bis zu Irer F. G. vonn gott gebennder gnedige widerkunfft, beruhen lassenn vnnd alsdann annZeygenn, Soll Inenn widerfarenn was christlich vnnd billig Ist. Actum Morungen denn vi July Anno &c. Im xlviij[ten]

Hæc Functius indicauit ipsis comprobantibus.

6. Mittheilung an die böhmischen Brüder aus der herzoglichen Kanzlei.

(Königsberger Archiv.)

Abschiedt denn vertriebenen Behemenn gegeben off Ihr gethane bith.

Fl. Dlt. zu Preussenn Mein gnedigster herr begeren dass die vertriebenenn armen Leuthe auss Behemen, alle Ire prister vnnd kyrchenndyener, keynen ausgescheyden, off zukhomendenn Sontagk vber 14 tage alhie her Inn desz presidentenn hauss genn konigsperkg gestellenn, sich auff denn abendt Ime, oder do ehr der president nicht einheimisch Magistro Friederico Staphilo Ordinario lectori desz Collegii ansagen, volgents auch die verordenung thuen Dass Jemandts auss Irem mittell volmechtig neben denn kyrchendienernn alhie erscheyne vnnd klerliche verzeichnus brenge, wo sich gedachte vertriebene Behemen heuslich nidergethann, vnnd wieuil ahnn Jederm orthe, So wollenn s. f. gn. dem hernn presidenten ader andern verordenten beuhel thun, sich mit Inenn wegen der Ceremonien, predigt, vnd andern Ordnungen zuuorgleichen.

Darnach wollenn Ire f. gn. Inen allenn entlichenn bescheidt geben, wesz sie sich auff Ire Itztgethane bith vonn allen theylenn zuhalten. Actum Konigspergk den 18. September Ao 48.

Rela: Cancell.

---

7. Entscheidung des Herzogs von Preussen auf Herrn Wilhelms von Křinecky Ansuchen.

(Königsberger Archiv.)

Abschiedt herrn Wilhelmen Krzynetzki gebenn,

Fr. Dt. zu Preussenn, Meyn gnedigster herr wher auff Seiner herligkeit, zuforderst aber des herrn uon Posen, vnd hern Czemen furbringenn vnd bith, zuwilfharen vnd Christliche liebe zuerzeigen wol gewogenn, Es hat aber die gelegenheit, das konigliche Majestät zu Polann, vf des Romischen Konigs begernn, Irer furstl. dlt. mit ausdrucklichen worthen Seine herligkeit nicht zuhausen, zuhegen oder zuherbergenn beuholenn, Darauf sich f. dlt. kegen Irer konigl. Mt alles gehorsams wie pillich erpothenn, Des dan auch dergestalt weitter an die Ro. ko. Mt. verschriebenn.

Hierumb, wie gern Ire f^{e} dlt. wolthen konnen S. f. dlt. sich wider solch verbot kegen Sr. herligkeit nach zur Zeit In etwas ferner nicht einlassenn, F^{e} d^{lt} wollen aber S^{r} h^{lt} 100 gulden reichen lassen, vnd sich kegen S^{r} h^{lt} nach Irer f^{e} d^{lt} gelegenheit aus christlichem mitleiden weiter zuerzeigen wissenn, Aber In Irem furstenthumb wissen Ir f. d^{lt} Seine h^{lt} mit weib vnd kindt nach zur Zeit nicht zuhausenn.

Es rathen aber f^{e} d^{lt} das S. h^{lt} bei dem von Posenn, damit ehr Ime Jerlich auch etwas Zuschisse, anhalte, Nichtsweniger bei Sr. grosz^{ten} desgleichen hern Zemen vnnd andern verhandle, das sie bei ko^{r} M^{t}, auf das Ime dieselbe ofnung gestadte vnd etwas gebe dauon ehr sich Zuerhalten, wegen S^{r} h^{lt} suchung thun, Actum Konigsperk den xix. Septembris.

Commissio Principis ex Relatione
Cancellarii.
Princeps audiuit legere.

---

8. Zuschrift an die böhmischen Brüder bezüglich ihrer Aufnahme in Preussen.

(Königsberger Archiv.)

Abschiedt den Vertriebenen aus Behemen geben Am XIX Septembris. a 1548.

Dieweil Inen die Zeit zu kurtz vnd frist dem gegebenen abschiedt nachzukhommen bis vf Georgii gepeten, Ist f^{e} d^{lt} aus gnaden zufriedenn das es so lang anstehe, In gleichnus bewilligenn f^{e} d^{lt} das sie sich kegen Creutzburgk sassenn, Doch so fern sie von den vnderthanen so Itzo zu Creutzburgk whonen, mit ghutem willen vnd vngenöttigt Ire behausung ecker vnd anders, zu kauf erlangen vnd an sich pringen mögenn, Dan das Ire f^{e} d^{lt} Ire vndersassen dahin drangen solthen wusten Ire f. d^{lt} nicht zuthunn, Wollen sie auch Iren eldestenn, weil der Itzo alhie, f^{r} d^{l} verordenten vorstellen, sich weither mit Ime zuunderreden, Mögenn sie Inen zum Magistro Staphilo, der disfals beuelch, brengenn.

Commissio Principis ex Relatione
Cancellarii.
Princeps audiuit legere.

---

9. Auszug aus dem zwischen Brüdern und den Königsberger Theologen gehaltenen Gespräche, enthalten in einem Manuscript der fürstlich Lobkowitz'schen Bibliothek zu Raudnitz.

(Das Original in Raudnitz ist böhmisch.)

Im Jahre 1548 einige Tage vor dem Weihnachtsfeste schickte Mach Sionský aus Thorn in Preussen einige Brüder zum Examen nach Königsberg und zwar Johann Černý, Mathias Streje (Vetter), Urban Hermon, Georg Israël, Mathias Worel, Baccalar Adam, Johann Georg Nicolaus von Turnau, Mathias Červenka (Erythraeus).

Das Examen begann am 27. December. Die Gesandten fanden sich bei M. Philippus, Rector des Collegiums, wo das Examen abgehalten werden sollte, ein. Vom Herzog waren abgeordnet Dr. Michaël Peter, M. Philippus, M. Johann Zetel Prediger in Königsberg, M. Hieronymus.

M. Philippus nahm zuerst das Wort: Seine Gnaden der Herzog von Preussen habe die Einwanderung der Brüder gestattet, doch nur unter der Bedingung, wenn sie mit den Landeseinwohnern in der Religion eins wären. Zu diesem Behufe habe er angeordnet, dass ein Examen mit ihnen angestellt werde, damit ihre Orthodoxie daraus erhelle.

Diese Anrede wurde von einem der Gesandten den übrigen Brüdern in's Böhmische übersetzt. Sie erklärten sich bereit auf jede Frage ordentlich zu antworten. Den Mathias Worel, Israël und Urban Hermon stellten sie zugleich als jene vor, die Namens ihrer zu antworten hätten. Diese liessen sich auf eine eigene Bank nieder, Mathias zur Seite des Philippus, Israël in die Mitte, Urban auf die andere Seite. Nur Urban sprach gut deutsch, so dass sich das Examen auf ihm concentrirte.

M. Philipp begann zu fragen: Gibt es einen Unterschied zwischen dem Gesetze des Herrn und dem Evangelium.

Urban. Ja, das Gesetz zeigt die Sünde und verlangt unter Strafe seine Erfüllung, das Evangelium zeigt den Erlöser und verlangt nur Glaube und ein fertiges Herz Gottes Wille zu thun. Das Gesetz schreckt, das Evangelium tröstet.

M. Ph. Du hast gut geantwortet. Wozu ist das Gesetz?

U. Um dem verdorbenen Menschen seine Pflicht zu zeigen.

Ph. Bezieht das Gesetz sich auf die im Glauben Neugebornen.

U. Ja, weil der Mensch dadurch lernt, wie er zu leben hat.

Ph. Wenn du aber sagtest, das Gesetz tödte, wie kann es also etwas anderes thun.

U. Das Gesetz der Gnade thut das Andere.

Ph. Soll man gute Werke thun?

U. Ja, um seine Rechtfertigung durch den Glauben zu beweisen.

Ph. Wesshalb hat Gott durch seinen Sohn uns erlöst.

U. Um seine Liebe zu zeigen und damit wir nicht Jemand andern, z. B. einen Engel, wenn dieser uns erlöst hätte, gleich Gott ehren möchten.

Ph. Nein, sondern weil wir nur von Gott Heiligkeit und Rechtfertigung erlangen konnten.

U. So dacht ich's auch, konnte mich aber nicht gut ausdrücken.

Ph. Kann man anders, als durch Anhören des Wortes Gottes glauben und selig werden?

U. Nein.

Ph. Können Kinder selig werden, da sie nicht glauben?

U. Sie können selig werden, sie glauben, so weit es möglich ist, wenn sie auch nicht sprechen können, übrigens genügt die Versicherung des Erlösers, dass Kinder selig werden.

Ph. Da zur Taufe Busse des Getauften nöthig ist, ist dann nicht die Kindertaufe mangelhaft?

U. Wir taufen die Kinder, büssen können sie allerdings nicht, allein kommen sie zum Verstande, so füllen sie den Mangel aus.

Ph. Aber da sie bei der Taufe keine Busse thun, so ist sie doch mangelhaft?

U. In so tiefsinnige Fragen haben wir uns nicht eingelassen.

Ph. Wir glauben, dass das Kind ebenfalls büsst, sein Weinen zeigt das Weh. — Wie viel Sacramente habt ihr?

U. Drei, die Taufe, die Sündenvergebung und das Abendmahl.

Ph. Glaubt ihr, dass der Glaube die Sacramente heilige oder die Sacramente den Glauben?

U. Wir glauben, dass die Sacramente den Menschen stärken, seinen Glauben kräftigen, dass aber der Glaube die Sacramente heilige, davon geschah bei uns nie eine Erwähnung.

Ph. Ich frage euch so, weil euch das Gerücht vorausging, dass ihr gleich den Wiedertäufern glaubet, dass der Glaube erst die

Sacramente heilige und nun sind wir zufrieden von euch das Gegentheil zu vernehmen. —

Was haltet ihr von einem schlechten aber rechtgläubigen Priester, sind die von ihm gespendeten Sacramente giltig?

U. Ja, sie sind's.

Ph. Warum habt ihr euch von der Kirche getrennt?

U. Wir haben uns nicht von der wahren Kirche, sondern nur von der des Antichrists getrennt.

Ph. Aber die kath. Kirche hat doch die Sacramente und die evangelische Lehre.

U. Ja, aber mit vielen Irrthümern untermischt.

Ph. Suchtet ihr euch nicht nach der Trennung mit Jemand zu vereinen, glaubtet ihr die Kirche zu sein?

U. Wir glauben, dass da, wo Gott einige im wahren Glauben erhält, ein Theil der Kirche sei und der glaubten wir auch zu sein.

Ph. Was urtheilst du von der weltlichen Macht, soll man ihr immer unterthan sein?

U. Immer, soweit es nicht gegen das Gesetz des Herrn verstosst. Übt sie auch ihre Gewalt schlecht aus, so bleibt sie doch immer Obrigkeit.

Nun frug M. Joh. Zetel:

Wie konntest du als Hirt deines Volkes dich von ihm trennen und auswandern.

U. Ich habe mich nicht von ihm getrennt, ich bin mit ihm ausgewandert.

Z. Du hast Recht gethan.

Dr. Michaël: Was halt ihr vom ehelichen und ledigen Stande, sündigt ein Priester, wenn er heirathet?

U. Nein, wenn er dies mit Erlaubniss seiner Obern thut. Aber dies muss geschehen, weil eine Ordnung sein muss.

M. Warum heirathet ihr also nicht?

U. Weil jetzt ein lediger Diener brauchbarer ist. Auch ist das Einkommen unserer Priester sehr gering, sie haben keine Zehnten, sie leben vom Almosen der Gemeinde, die ihnen ein Feld kauft, auf dem sie 2 bis 3 Kühe halten, auch müssen sie selbst arbeiten; da reicht das Einkommen nicht für mehr hin.

Nun sagte Dr. Zetel: „Wir wären mit euren Antworten völlig zufrieden, wenn alle dasselbe glauben, was du Urban. Kann Niemand

etwas Latein?“ Man nannte den Israël. So frug nun Zetel diesen lateinisch: Glaubst du, dass Christus um uns zu erlösen menschliche Gestalt angenommen und wirklich Mensch geworden sei?

Da Israël lateinisch zu antworten sich schämte, sagte Urban: Wir glauben dies alle ganz und gar.

Da trat Philipp zu Israël und stellte einige Fragen an ihn in polnischer Sprache. Als sie Israël beantwortet hatte, sagte Philipp: Ich sehe, dass ihr alle einen Glauben habt.

Man eröffnete jetzt den Brüdern, man sei mit ihrem Glauben völlig zufrieden. Zugleich gab man ihnen zu wissen, es sei der Wille des Fürsten, dass, wenn man sie als rechtgläubig erkannt, einige von ihnen zu Pfarrern, andere zu Caplänen ernannt werden sollen, welche so gut ihren Landsleuten wie den Landeseingebornen die Sacramente reichen konnten. Noch sei über die Ceremonien eine Vereinigung zu treffen, sie sollten auf einen Zettel alle jene Ceremonien notiren, die ihnen bei den Lutheranern nicht gefielen und morgen sich darüber um die 12. Stunde zur Berathung einstellen.

Als die Brüder insgesammt am andern Tage bei M. Philipp erschienen, war nur M. Joh. Zetel zugegen. Philipp ärgerte sich sehr, dass Niemand von den anderen Doctoren und Magistern erschienen und da man längere Zeit vergeblich auf sie gewartet, so forderte er die Brüder auf, ihre Meinung über die Ceremonien abzugeben. (Etwas später kamen Staphylus und M. Funk zum Examen.)

Es stand Johann Georg Namens der Brüder auf und sagte, sie hätten an den Ceremonien nichts Tadelnswerthes gefunden, nur bei vier Punkten hätten sie ein Bedenken:

1. Sei es bei ihnen Brauch gewisse Lieder, die sie in ihrem Kancional hätten, vor der Predigt statt der Psalmen wie hier üblich zu singen;

2. sei ihr Volk nicht gewöhnt, Ornate und Chorhemden an ihnen zu sehen, und es sei ihnen nicht möglich, deren sich zu bedienen, wie hier üblich sei;

3. pflegten sie ihre gemeinschaftlichen Gebete in der Kirche knieend zu verrichten und wünschten diesen Brauch auch beibehalten zu können;

4. sei es bei ihnen nicht üblich, dass, wenn im Falle der Noth ein Priester nicht geholt werden kann, eine Hebamme Kinder taufe. In diesem Falle beten die Anwesenden, dass Gott seiner Erbarmung

gemäss es in Gnaden aufnehme, und glauben, dass diese Gebete mehr nützen als die Taufe der Hebamme.

Über diese Erklärung schüttelten Staphylus und Funk die Köpfe. Sie Beide gingen in ein Nebenzimmer und beriethen sich. Darauf kamen sie heraus und Staphylus sagte: Zu uns kam die Nachricht, dass ihr nicht ganz im Glauben mit uns euch vereint, wir lassen sonach den Streit über die Ceremonien bei Seite und stellen euch diese drei Fragen:

1. Glaubt ihr ganz so, wie in eurer Apologie geschrieben steht? dann sind wir zufrieden.

2. Welchen Unterschied stellet ihr zwischen Akoluthen, Diakonen, Priestern und Senioren auf?

3. Kann bei euch ein Priester, wenn ihm sein Weib gestorben, wieder heirathen?

Wenn ihr uns hierüber eine zusagende Antwort gebt, so können wir euch bezüglich der vier Punkte über die Ceremonien sagen:

Ad 1. Dass wir nichts dagegen haben, wenn ihr vor der Predigt eure Lieder statt der Psalmen singt.

Ad 2. Wir können nicht dulden, dass ihr euch über unsere Kleidung aufhaltet. So gut die eurigen Ärgerniss an uns nehmen könnten, so gut die unsrigen an euch. Sollten viele Tausende wegen 300—400 das ihrige aufgeben? Niemand hat um euch geschickt, wollt ihr also bleiben, so müsst ihr euch uns anbequemen.

Ad 3. Eure Gebete könnt ihr immerhin knieend verrichten.

Ad 4. Wir können eben so wenig dulden, dass ihr glaubet, dass eure Gebete dem Kinde statt der Taufe helfen könnten. Die Taufe durch Frauen ist eine schon in den ersten christlichen Zeiten vorkommende.

Berathet also über eine passende Antwort.

Als die Brüder sich berathen hatten, bestimmten sie Joh. Černý folgende Antwort zu geben:

1. Wir wollen uns ganz an die Apologie halten.

2. Akoluthen sind nur einfach dienende Jünglinge, Diakone sind die Helfer der Priester, die Senioren haben nur eine gewisse Aufsicht, mehr Mühe, aber keine weltliche Macht.

3. Priester können sich zwei- und dreimal verheirathen, wenn sie es nur ordentlich mit Willen und Wissen der Obern thun.

4. Was die Ceremonien betrifft, so haben wir nur auf eure Aufforderung unsere Bedenken euch kundgethan, doch sind wir nicht so hartnäckig, dass wir nicht kirchliche Kleidung, wie Klerik und Chorhemd, bei uns einführen wollten.

(Von der Taufe geschah keine Erwähnung.)

Diese Antwort gaben die Brüder den Examinatoren. Hiemit erklärten sich die letzteren zufrieden und das Examen wurde zu allseitiger Zufriedenheit geschlossen.

Bedingungen, unter welchen die Brüder in Preussen aufgenommen wurden.

(Aus Lasitii historia fratrum Bohemorum MS. im Anhang pag. 277. in Herrnhut befindlich.)

Ad mandatum illustrissimi principis ac domini Alberti Senioris, marchionis Brandeburgici, Prussiae ducis proposita ac publicata sunt per reverendos praesides ac dominos, dominum Georgium a Polentis, episcopum Sambiensem ac dominum Paulum Speratum a Rutilis episcopum Pomezaniensem, haec ecclesiastica decreta de advenis Bohemis exulibus.

Ad nos in Prussiam venerunt fratres Bohemi et ab illustrissimo principe ac domino domino Alberto Seniore marchione Brandeburgensi ac duce Prussiae et domino nostro clementissimo hospitium supplices rogarunt eo, quod amore verae religionis christianae in his locis potius quam alibi sedem rerum suarum, modo id permitteretur, constituere vellent. Cum autem illustrissimus princeps ac dominus noster clementissimus pro sua clementia ac pietate, illis hospitium minime recusandum putaret, si ea essent religione erga Deum, et obedientia erga magistratum affecti, qua christianos ac pios homines decet, eam ashibuit sua celsitudo prudentiam, ut antequam reciperentur, religionis ac fidei suae confessionem exhiberent. Quamobrem voluit sua celsitudo eos Regiomontem accersi, ut ibi a theologis ac ministris ecclesiae deligens exploratio de rebus omnibus fieret. Vocati igitur Bohemi Regiomontem miserunt suos ministros cum plena, potestate, ut eam confessionem et suo et totius adventitii populi nomine exponerent, dum etiam sese populumque illum universum ecclesiae nostrae episcopis et pastoribus subjicerent. Ministri autem advenarum Bohemorum missi Regiomontem sunt jussu illustrissimi vocati in consistorium Theologorum Regiomontanorum, ut ibi et fidei confessio et conciliatio perficeretur.

Quare missi advenarum sacerdotes ac legati Johannes Czerný, Matthias Streitz, Urbanus Hermon, Georgius Israel, Mathias Orel, Adamus Sturm, Nicolaus a Torva, Joannes Gyrck, Mathias Czervenka, obtulerunt scriptam suam fidei confessionem typisque excusam Vittenbergae per Georgium Rau anno 1538. Quae cum praecipua capita purae christiaenæque doctrinæ et consensum veteris ecclesiae catholicae complexa sit, non potuit non tanquam apostolicae doctrinae recte consentiens confessio probari ac recipi. Dein institutum est etiam aliquod colloquium de praecipuis articulis fidei, de quibus hi exules suspecti esse nobis et propter quos etiam ejecti sua patria videbantur. Sed laus sit deo aeterno patri, ita ad singulas quaestiones respondisse intelleximus, ut confessio oretenus facta plane accurateque congrueret cum ea, quam scriptam exhibuerunt. Tametsi de ceremoniis quibusdam, ut Theologorum litterae ad nos datae testantur, non consentiebant nobiscum; tamen cum sentirent ritus esse res indefferentis conditionis, cui necessitas divinitus non soleat imponi praeeter difficultatem nostris ceremoniis se velle uti pollicebantur.

Cum ergo intellexisset illustrissimus princeps advenas Bohemos recte sentire, nihilque docere haereticum sed illorum confessionem cum serie sacra et interpretatione veteris ecclesiae congruere (si modo ita revera sentirent, quod solus deus novit, uti sunt palam confessi) decrevit ejus celsitudo, illos omnino in ecclesiam recipi oportere, et jure civitatis esse donandos, ut honeste libereque quemadmodum caeteri cives in hoc ducatu Prusiae se sustentare et vivere possint. Eamque ob causam misit ejus celsitudo Fridericum Staphylum cum pleno mandato, ut scil. dicti Bohemi advenae ecclesiae nostrae incorporarentur. Ex cujus mandati tenore, qui scriptus apud nos reservetur, voluit ipsius celsitudo nos haec, quae mox subjiciemus, decreta conscribere et tam nostris pastoribus exequenda quam servandá advenis Bohemis proponere.

I^um^ decretum.

Quia vere consentit Bohemorum oblata confessio cum confessione Augustana nostra, imprimis volumus, tum nostros pastores, tum Bohemorum ecclesiasticos ministros, nihil omnino docere, quod huic dictae confessioni sit contrarium. Si quis igitur dogmata illa, qua confessio Augustana improbat, ausus fuerit, vel clam in angulis, vel palam vel etiam in templo profiteri atque docere, is ut

haereticus extra ecclesiam nostram, nisi revocaverit, excommunicatus ejici debebit.

II^um^ decretum.

Ne sint inter vos, inquit scriptura, schismata cavendum omnibus modis ne clandestinis conventiculis segregatio, quam schisma dixerunt in ecclesia pullulescat. Est enim ecclesia congregatio sanctorum conjuncta cum publica communione sanctorum, hoc est, ubi in ipso ecclesiae coetu sonat publice vox coelestis doctrinae legis atque evangelii, itemque ubi et baptismus et coena domini publice administrantur et participantur a Christi fidelibus. Quare severe mandamus, ne Bohemorem ministri aliive ulli homines ullas conditiones aut administrationes sacramentorum baptismi sive coenae dominicae usurpent exerceantque privatim vel in aedibus vel in ullo alio loco, quam in publico templo. Excipimus autem casus necessitatis; licebit enim ministris, ut eos domi doceant eisdem sacramenta porrigant, qui propter vitae periculum in templum venire aut ferri commode nequeunt, cujus modi sunt aegrotantes et infantes in vitae periculo. Excipimus item necessitatem docendi, quae patri matrive familias divinitus mandata incumbit, ut domi suos liberos famliamque recte instituant doctrina catecheseos. Denique licebit etiam Bohemorum ecclesiasticis ministris, ut privatim suos populares et contribules domi admoneant de disciplina et aliis honestis praeceptis. Quare debet Bohemorum ecclesiasticus minister sibi adjungere vel pastorem suum vel Polonicum concionatorem ejus loci, quasi testem, ut suspicio conventiculorum praecaveatur, cum privatim volet suos admonere. Si quis contra hoc deliquerit temere, ecclesiastica censura punietur.

III^um^ decretum.

Ad unitatem ecclesiae consensumque apostolicae doctrinae conservandum, utilissimum fuerit, ut et Bohemi Bohomorumque ecclesiasticus minister audiant polonicas contiones assidue et vicissim nostri homines nostrorumque hominum polonicus concionator audiat contiones bohemicas assidue, sed hac conditione addita scil. neque polonicum populum proposita poena cogendum ut audiant, contra vero obligatus esse debet necessario bohemicus concionator, ut audiat semper concionatorem polonicum et vicissim eadem lege tenebitur polonicus concionator, ut semper audiat bohemicum. Vocamus polonicum concionatorem hoc in loco ipsum pastorem, si ipse concionari

potest et consuevit. Si autem pastor polonicam linguam non satis teneat, ut possit bohemicum concionatorem intelligere, obligatus esse debet diaconus, ut loco pastoris assidue audiat bohemicum concionatorem. Causa autem hujus mutuae auscultationis est, ut sese concionatores mutuo observent, an etiam doceant, consentanee Augustanae confessioni. Si quis concionatorum utriusque populi in suo quisque ordinario loco hoc decretum comtumaciter negligenterque violavit, is censura ecclesiastica puniri debebit, nisi tamen absentia sua justam honestamque excusationem afferre poterit.

IV^um^ decretum.

Causa vero praecedentis decreti est, ut diximus, conservatio purae evangelicae doctrinae et cautio adversus haereses et schismata. Qua propter obstricti esse debent tam bohemici quam polonici concionatores, ut si quid audiverint, quod alienum sit et contrarium Augustanae confessioni, mox deferant ad episcopum, qui extra moram facta cognitione debebit aberrantem monere docereque veriora, aut nolentem admonitionem admittere ecclesiastica censura punire. Eadem poena tenebitur vel pastor vel Bohemorum diaconus, si falsum dogma, quod deprehendit, retinuerit.

V^um^ decretum.

Debent item tum nostri tum Bohemorum concionatores, recte probeque instructi esse Augustana confessione; ex hujus sententia populum docere et administrare sacramenta reliqua. In cujus usum Bohemi curabunt latinam illam Augustanam confessionem in bohemicam linguam converti, itemque et Poloni curabunt deinceps, ubi autem vel copia horum librorum vel eorum versio obtingere poterit, debebunt tum obligati esse, ut juxta ejus libri formam doceant et se quoque docentes mutuo observent tam nostri quam ecclesiastici Bohemorum.

VI^um^ decretum.

Nullo modo licebit Bohemis ullos ministros, privata auctoritate constituere, sed conceditur, ut ex suo coetu aliquos aut aliquem eligant proponantque episcopo; qui propositas personas examinabit, et si eas eamve personam idoneam recteque sentientem et probe sicut illi sanctioni parem, edoctam esse intellexerit, tum sua episcopali auctoritate confirmabit exploratam personam atque solemni

ritu in templum introducet scil. quemadmodum in religionis nostris ministris mos est et recepta consuetuodo.

VII^um^ decretum.

Ecclesiastici ministri Bohemorum debent parere ejus loci, ubi fuerint, ordinariis pastoribus. Absque horum voluntate consentiente nihil novabunt, nihilque omnino constituere debebunt. Pastores vero si qua novatione opus fuerit, scribent una cum bohemicis ministris ad episcopum, ubi is sua auctoritate omne id quod constitui novarive videtur, ordinet et constituat itamque nec ipsi pastoribus novandi ulla facultas conceditur.

VIII^um^ decretum.

In genere nullas privatas ceremonias Bohemis concedimus, nam cum ei ipsi fateantur res indifferentes esse ritus cumque et nostros ritus se velle usurpare, antea receperint, citra multa incommoda privatos suos ritus exercere non poterunt. Excipimus tamen scil. ceremonias, quas jam sequentibus decretis subjiciemus.

IX^um^ decretum.

Privatae ceremoniae Bohemorum hae sunt: omnibus diebus solis ante primariam concionem, concedimus Bohemis suam concionem sua bohemica lingua et ante et post hanc suas cantilenas congruentes tempori et item a prandio ab hora duodecima usque ad secundam horam concedimus concionem pro catechumenis ita tamen ne recedant a confessione Augustana. Deinde concedimus eodem tempore, ut suas conciones canant tempori convenientes et non alienas a pura doctrina evangelii. Postremo concedimus, ut eodam tempore habeant catechismi exercitium, hoc est, licebit illis suos auditores examinare in templo, et ab iis exigere praecipua capita fidei, hoc est catechismi. Haec omnia in templo publice conceduntur, privatim non conceduntur.

X^um^ decretum.

Concedimus item Bohemis diei veneris mane horam septimam usque ad seminonam, interea concionem habebunt sua bohemica lingua, canentque ante et post hanc concionem suas bohemicas cantiones atque haec omnia in templo publice, privatim non licebit.

XI^{um} decretum.

De baptismo infantum volumus ut Bohemorum diaconi bohemicos infantes baptizent scilicet eis verbis et ritu, quibus nostra ecclesia consuevit uti. Quare ex nostra baptizanti forma formam suam bohemica lingua usurpabunt Bohemorum ecclesiastici ministri. Si autem acciderit, ut ecclesiasticus minister Bohemorum non adsit, debebit tum vel ipse pastor, si polonicam linguam novit, infantes Bohemorum citra moram baptizare. Si autem Bohemi usque ad reditum sui ecclesiastici ministri vellent exspectare, cogi debebunt vel, si nolunt obtemperare, etiam puniri contumaces. Nihil enim vel dignitatis vel indignitatis addit baptismo personarum qualitas. Pastor vero ejus ecclesia saepe adesse debet, cum bohemicus baptizat, ut omnia recte administrari possit testari.

XII^{um} decretum.

Propter conservandam concordiam ecclesiae debebunt Bohemae paturientes accersere nostras matronas auxiliares et vocati etiam accedere ad easdem nostras uxores. Si autem aliquando evenerit, ut infans partus difficultate periclitari devita judicaretur, debebit tum obstetrix baptizare periclitantem infantem, qui baptismus non est reiterandus a sacerdote, sed si periculum evaserit, infans afferendus quidem in templum, sed duntaxat publice, ut testatum fiat, adhibitis compatribus, hunc infantem recte esse baptizatum, si modo obstetrix enunciarit verba baptismi; Ego te baptizo in nomine patris et filii et spiritus sancti, sin vero haec verba autem non recitasset aut mutilasset obstetrix, quia infans tum non est baptizatus, omnino debet rebaptizari.

XIII^{um} decretum.

Quas obligationes Bohemi consueverunt injungere compatribus volumus esse liberas, ut si qui velint se obligare, posse id fieri et concedi, sin vero quis nolit se obligari neminem cogi debere. Deinde et christianae libertatis esto, sive velit sive nolit adesse pater suo infanti baptizando.

XIV^{um} decretum.

In participanda coena domini hanc volumus esse rationem: Principio confiteri debent volentes accedere ad coenam domini idque in templo. Modus autem confitendi debet esse is, quem dominus Mar-

tinus Lutherus praescripsit in suo parvo catechismo. Licebit a Bohemis suo ecclesiastico ministro confiteri, licebit item et nostris pastoribus, si qui volunt. Poterit autem pastor seu polonicus concionator ad se vocare in templo Bohemum Bohemamve volentem confiteri, ut etiam exploret, recte an secus sentiant de verbo et sacramentis; sed hac in reprudentiam adhibebit polonicus concionator, ne conscientiis laqueam injiciat nec turbet tranquillitatem. Nam audiendi absolvendi potestatem damus ecclesiasticis ministris Bohemorum, ut etiam si quis Polonorum Germanorumve vellet Bohemorum ecclesiasticis ministris confiteri, pastor Polonicus id non debeat prohibere, ita nec bohemicus concionator prohibebit suis confiteri polonicis concionatoribus.

XV^um^ decretum.

Quoniam vero est coena domini cibus animarum nostrarum vitaeque sempiternae, liberum esse volumus, ut quandocumque intelligat (intelligit autem hoc recte pieque institutus saepius) sibi opus esse remissionem peccatorum atque externum hominem esse mortificandum internumque reficiendum et confirmandum tum semper licere ad coenam domini accedere et participare in communione. Quapropter non volumus Bohemos Bohemorumque ministros temporis rationem potius ducere, quando omnes una possint communicare, quam suam cujusque personae conscientiam et necessitatem diligenter considerare. Utile esset, ut homines omnes juxta consilia veterum canonum admonerentur, ut si posset fieri non singulis mensibus sed etiam singulis septimanis accederent. Interea tamen, si citra contemtum contumaciamque fiat, accedendi libertas cuique reliquenda erit, modo ne semestre tempusque annuum abstineant. Ibi pastoris cura et officium vigilare debebit.

XVI^um^ decretum.

Fieri autem possit, ut aliquo die ad eandem coenam domini vellent et Germani et Poloni et Bohemi accedere, dubium fortasse foret, cujus linguae idiomate verba coenae dominicae ritusque circa hanc coenam necessarii et usitati sint recitanda. Decernimus nos, quod omnino id linguae idioma retineri, quo coena domini eo in loco consueverit consecrari. Verum ut etiam aliis nationibus consulatur, volumus praefationes coenae dominicae communionem antecedere, quibus ii, qui sunt communicaturi, admoneantur de praeparatione,

deque virtute et usu corporis sanguinisque Christi conservatoris. Sed cum eas praefationes necesse sit a communicaturis intelligi, utile esse judicamus, ut in singulis particularibus ecclesiis et templis, tot ejus usitatae acceptaeque praefationis formulae praescriptae existant, quot diversae linguae diversa idiomata in ea ecclesia esse comperiantur. Quare si contingat, ut Germani, Poloni et Bohemi una vellent eandem coenam domini participare, debet tum quidem coena illa domini consecrari idiomate ejus linguae, cujus in eo loco usus est freqnentior et in ecclesia receptior. Interea tamen debet etiam communis illa praefatio seu adhortatio, si Germani sunt germanice, si Bohemi sunt bohemice, si Poloni sunt polonice scilicet et germanicis et bohemicis et polonicis verbis recitari atque in singulorum idiomatum adhortationibus debent recitari verba consecrationis expositive non consecrative, quo fiet, ut omnes, sive Germani sive Poloni sive Bohemi sint, possint tamen verba consecrationis, quocunque idiomate proferantur, recte intelligere.

XVII[um] decretum.

Largimur et Bohemis uti suis quibusdam cantilenis ante et post coenam Domini, quam ipsi die veneris poterunt consecrare atque celebrare. Sed id caveant, ne, quantum attinet ad ipsam sacerdotis in administratione coenae dominicae actionem, quicquam adjiciant, praeterquam in nostra peragenda coenae dominicae formula expressum est; sed volumus eas ipsas Bohemorum cantilenas, non esse peregrinas, neque alienas a communionis illus instituto ac ritu.

XVIII[um] decretum.

De stipendiis, quae bohemicis contionatoribus merito debent, hoc statuimus, quod cum Bohemi ultro polliceantur, se suos ministros velle alere satisque suis sumptibus sustentare, id nobis in hoc praesenti statu ecclesiae probari, ut pium sanctumque studium verae religionis, donec deus aliam dederit occasionem melioris temporis. Tamen quia propter eosdem Bohemos advenas nonnihil laboris nostris pastoribus accedit, aequum esse censemus, ut hi ipsi Bohemi gratitudinis suae declarandae causa suo pastori, ejus loci ordinario, singulis quadrantibus seu quartalibus unum grossum largiantur, singuli patres familias Bohemorum, qui jus civitatis sunt adepti iidemque sacellanis, quos capellanos vocamus vulgo, singulis quadrantibus semigrossum, alii Bohemi, quicunque illi fuerint in ea republica, quia

patres familias non sint, nihil nostris pastoribus capellanisve tenecuntur contribuere.

XIX^um^ decretum.

Obligatos etiam volumus esse Bohemos, ut suos liberos non abstrahant a nostris latinis scholis, eosque omnino statuimus necessario latinis litteris artibusque philosophiae imbuendos esse oportere, quos ipsi Bohemi posthac volunt suo populo praefectum iri ecclesiasticos ministros esse concionatores. Quamobrem curabunt, ne tantum bohemicos libros, sed etiam orthodoxorum aliorumque doctorum hominum scripta scripturaeque sacrae interpretationes possint rectius judicare et quod summum est, fontes ipsos sua propria lingua loquentes commodius consulere.

XX^um^ decretum.

Supra decrevimus aequum esse, ut Bohemorum quilibet ecclesiasticus minister debeat parere ejus loci ordinario pastori ubi ille fuerit. Proinde inprimis mandamus et severe sub poena ecclesiasticae censurae praecipimus pastoribus eis, qui sub sua pastorali ecclesia Bohemos advenas habuerint, ut juxta tenorem hujus ordinationis haec decreta custodiant atque exequantur, nihilque his affingant nihil demant neque ea extendant latius, neque arctius contrahant, quam ipse horum decretorum sensus postulat. Deinde praecipimus eodem vigore et auctoritate et Bohemis Bohemorumque ecclesiasticis ministris, ut pareant ordinariis pastoribus ejus loci, ubi ipsi Bohemi fuerint, pareant inquam juxta ordinationem horum decretorum neque arctius neque latius, nisi quid honesta ratio charitasque fraterna aliter suadere videatur. Si quid autem pastores aliud vellent praecipere mandamus eisdem Bohemorum ministris ecclesiasticis, ut nobis mature sua gravamina et sententias perscribant idemque mandatum esto pastoribus nostris. Postremo rogamus ordinarios praefectos, ut si altera pars quaestiones novas aut aliquid adus novaret, mox velint utrique parti nomine illustrissimi princip etii nostro inhibitionem facere, donec nos rem plenius possimus cognoscere et dijudicare.

Quoniam autem neque leges neque decreta tam circumspecte cauteque conscribi possunt, ut omnes casus, qui quandoque inciderint, comprehendantur, sed sufficit ea, quae plerumque solent accidere, contineri, itaque si in aliquo casu sententia manifesta erit, licebit eis,

quibus haec decreta administrânda ac custodienda tradiderimus ad similia procedere atque ita unitatem ecclesiae tueri. Tum etiam neque haec decreta volumus ita a vobis publicata intelligi, quasi arbitremur, non posse ea, si temporum ratio et varii casus postulent vel corrigi, vel mutari, vel aliquid eis addi vel demi quippiam. Hanc ergo libertatem illustrissimus princeps in hisce omnibus decretis sibi asservatam vult esse semper. Ad mandatum itaque supradictum illustrissimi principis ac domini nostri, domini Alberti Senioris marchionis Brandenburgensis, Prussiae etc ducis suaeque clementiae nomine et auctoritate nos Paulus Speratus a Rutulis, dei gratia episcopus Pomezaniensis, hoc praesens decretum hujus modi scriptum fieri ac sigilli nostri subimpressione jussimus communiri ac pro ecclesia nostrae diecoesis oppidi Gilgenpurg, ex Germanis, Bohemis et Polonis congregatae publicari, ac postremo id ipsum quoque in fidem pleniorem propria manu subscripsimus. Actum et datum in Insula Mariana, sede nostra Pomezaniensi die martis decima nova Martii anno millesimo quingentesimo quadragesimo nono.

Paulus Speratus a Rutilis Episcopus
Pomezaniensis.

II. Danksagungsschreiben des Herrn Wilhelm Křinecký an den Herzog von Preussen.

(Königsberger Archiv.)

Durchlauchtigster Hochgeborner Furst gnedigster Herr, demnach E. F. Dt. auff freuntlich furbringen, des wolgebornenn Herrn, &c. von Posen, deszgleichen Herrn Achacy Czemen, &c. kegen mir, wie tzuuor, also auch itzundt, mit aller Furstlicher vnd Christlicher mildigkeit, In dieser kegenwertigen, meiner, meines lieben gemahls vnd kinderlein, sehr hohen nodt vnd bedrengnusz gnediglich geneigt tzu sein, Welchs ich doch vmb E. F. Dt. niemahls vordienet, diese oder dergleichnn Furstliche wolthaten, mir mittzuteilen, Derwegen ich dan den lieben vater im Hiemel lobe, vnd solch gnad mit hertzlicher freudt von E. F. Dt. entpfahe. Ferner aber gnedigster Furst vnd herr, Dieweil nun ewere F. Dt. alle mein nodt wol ermercken, acht ich von vnnöttig, E. F. Dt. andere weg, meiner vorsehung halben,

furtzustellen, Dann das ich mich sampt meinem gemahl vnd kinderlen, In E. F. Dt. hendt vnd willen gentzlich befehle, womit mich in solchem meinem notwendigen anliegen, E. F. Dt. gnedigst vorsehen thuen, Das alles wil ich von E. F. Dt. als meinem gnedigsten herrn, der sich meiner vmb gottis Barmhertzigkeit, vnd Christlicher lieb wegen, vnd nicht ausz pflicht, angenhomen hat, mit hohem danck annhemen, Darumb E. F. Dt. alweg vnd immer danckpar vnd solchs vmbs, E. F. Dt. wil got, mein Lebenlang tzuuordienen, wil vnterthenigst befliessen sein, vnd zweiffel auch nicht, der Ewig Gott werde es E. F. Dt. vberflussig hie vnd dort, ewiglich vorgelten.

Hiemitt ich mich Gott dem Almechtigen, vnd E. F. Dt. Christlicher liebe entpfehle, pittend E. F. Dt. vmb gnedigste antwort.

E F. Dt.

Getreuer Diener
Wilhelm Krzinetzky.

---

12. Bittschrift des Johannes Georg im Namen der ausgewanderten böhmischen Brüder an den Herzog von Preussen überreicht den 15. Februar 1549.

(Archiv in Königsberg.)

Durchleuchtigster Hochgeborner Furst gnedigster Herr, E. F. Dt: Sint meine vnderthenigste gantzwillige gehorsame dienste Inn alweg tzuuoran vnd bereyt.

Gnedigster Furst vnnd herr, Demnach E. F. Dt: vonn dem hochgelertenn hernn Magistro Friderico Staphylo, sondern Zweyffel, denn gantzen handel, so sich allenthalbenn auff E. F. Dt. gnedigst ansynnenn, mit denn Armen vortriebnen Behmenn, christlich ergangenn, gruntlich vorstandenn, Acht ich nicht notwendig, E. F. Dt. denselbenn alhie tzuertzehlenn.

Sondernn Dieweil nun Durch den hern Bischoff vonn Pomezan, Meinen g: h: etliche Decreta gestellt, vnnd vorlesenn wurdenn, Darnach sich die Kirchendiener, derselben halten söllen, So ist der gedachtenn Behmenn, vnderthenigs pit, E. F. Dt. woldenn sie nun furbasz, fur E. F. Dt., getreue gehorsame vnnd rechtchristglaubige vnderthanenn gnedigst erkennenn, vnnd was alreyt Inn den Artickeln der Religion, Inn E. F. Dt. nahmen abgeredt vnnd beschlossen, auch gnedigst Confirmirn vnnd voltziehenn lassenn, Zw sönderlicher erhaltung Gottes ehr vnnd gemeines friedens.

Ferner aber, was ire tzeitliche nahrung oder aber beschwer darInnen betreffend, konnen sie E. F. Dt. aufs onderthenigst nicht bergen, Das man sie auff E. F. Dt. erstenn klarenn gnedigstenn abschied, an etlichenn örtenn, als tzw Marienwerder, von wegen irer wilkühr, nicht wil kauffenn nach Burgers nahrung treibenn lassenn, allein etlichenn wenigen ist es, auf sönderlich anhaltenn des hernn Bischoffs daselbst, bewilliget wurdenn, vnd forder keinem mehr.

Deszgleichenn wirt ynenn eingehaltenn, Das man Inn etlichenn Stedten, als tzu Neidenburgk, nicht mehr, dan ein gewisse antzal der hantwerksleut In ir tzechenn, annehmen kann, vnnd dieselbe nun erfült, keinem mehr das hantwerk tzuarbeitten für sich vorgönnenn wil, Item so wollen die Deutschen auch der Behmenn Sohne, eben als der polenn, Ihre hantwerk tzulernen beschwert vnnd vnwillig sein.

Darauff ist an E. F. Dt. derselbenn Armen Behmen, vnderthenigst pit, Dieweil sie In allenn dingen nichts anders suchenn, dan vnter E. F. Dt. Cristlich einig vnd friedsam tzu lebenn, auch tzu besserung tzunehmung vnd erbauung der Stedte, dienen vnd helffen wollenn, sönderlich wo irer ein grösser heuflein, beyeynander sein vnd wohnen werdenn, Das E. F. Dt. gnedigst vorsehung thuenn woldenn, das ynen an keinem ort E. F. Dt. Landen, souiel irer wollen vnd können, tzu kauffenn, Bürger Nahrung tzutreibenn, ir hantwerck tzu arbeittenn vnnd yn ir kinder tzu lernen, nicht vorsagt, nach vnter einicherley schein, abgeschlagenn wurde, Sondern das sie beneben andernn Inwonern E. F. Dt. Lande, aller freyheitenn, gewonheittenn vnnd priuilegien, an vorhinderung, gebrauchen, sich derselben freuen, nach mit nichts mehrers, beschwert wurdenn, dan was andere ausz pflichtt, tzuthuen schuldig.

Es tregt sich auch tzu, Das man von den vortriebnen Behmen, ir gepurts Brieff vnnd vrkhundt ires wandels fordert vnnd sehenn wil, Nun hat es gnedigster furst vnd herr, mit etlichenn diese gestalt, das sie an den orttenn, da sie erstlich gepornn, darnach auch gewohnet vnnd bekannt gewesenn, derselbenn nicht bedorfft haben, Vnd ob sie nun wol dieselben, nach yrer vorweisung Ins elendt, von yrer Oberkeit begert, so hat man sie doch ynenn, als Ketzernn &c. nicht wollenn folgenn lassen, Dieweil sie dan sunst, bey allen bekantenn einen gutten Nahmen vnd gerüchte erhalten, so sint sie auch tzun E. F. Dt. vnderthenigsts tzuuorsichs, E. F. Dt. werden sie

hierinne yrer vnschult nicht entgeltenn, sondern fur tüchtige Menner annehmen lassenn.

Beschlieszlich pittenn sie auch aufs vnderthenigst, Ewerer F. Dt. christliches vnd gnedigstes gemuts, eröffnungk, Wo sie sich vmb einen vnerbauetten ort vnnd fleck, denselben tzuerbauenn vnnd tzubessernn, annehmen, was ynen E. F. Dt., als armen, allein vmb gottes worts willen, vortriebnen christenn vor freiheittenn, beneficia oder aber befordrungen tzu thuen, ausz furstlicher mildigkeit, geneigt sein wolden, auf das sie als arme Leut, desto statlicher vnnd mehrem trost, ir vormögenn vnnd sauer arbeit anlegenn, vnnd Bauenn möchtenn.

Pit derhalbenn, als von ynen ein abgefertigter mitvorwantter E. F. Dt. aufs allervnderthenigst E. F. Dt. wolden yre vnderthenigste ansuchungenn vnnd pit gnedigst tzu gemüt nehmen vnnd bewegenn, vnnd mich darauff mit gnedigster antwort, dieweil ich nun lange alhie vorharret ehbesser abfertigenn lassenn, Damit das arme volcklen, tzu ruhe vnnd sicherung yres gemuts vnnd nahrung gestelt wurdenn, Das wollenn sie, als getreue vnderthanen, vmb E. F. Dt. In aller vnderthenigkeit vordienen, Vnd tzu Got vnserm herrn vnd Vater mit stetem vnaufhörlichem gepett ruffen, Das er E. F. Dt. alhie tzu seiner götlichen ehre, vnd tzu beschützung seines auszerweltenn, In langem gesunt vnd gluckseliger wolfart christliches Regements, Durch den teuren vordienst vnd vorheyschung vnsers lieben hern Jesu christi, erhaltenn, vnd alle betrübliche tzufelle, beide des teuffels vnd aller Tyranney gnediglich abwendenn wolde.

E. F. Dt.

Vnderthenigster Gehorsamer
Johannes Gyrck.

---

13. Entscheid des Herzogs von Preussen bezüglich der böhmischen Brüder und ihrer Ansiedlung.

(Königsberger Archiv.)

Abschid mit der Behemen Pristern gemacht, 1549.

Gratiam et pacem a Deo Patre per Jesum Filium in Spiritu Sancto, et Salutem plurimam. Reuerende Praesul et Sancte Pater, iniunxit nobis Illustriss. Princeps, Dominus noster Clementiss., ut

quoniam necessario eius Celsit. iudicavit istum novum popolum in Ecclesiam temere absque diligenti exploratione doctrinae fideique recipi non oportere, itaque colloquium aliquod cum hisce advenis institueremus, exploraturi, itane an secus illorum ministri ecclesiastici doceant, quemadmodum docet ecclesia nostra. Nam periculosum esse novum populum in ecclesiam Dei admitti, nisi prius de doctrina et fide plane constiterit. Quamquam vero Illustrissimus Princeps iuxta Nicæni Concilii canonem ibi maluisset fidei confessionem ipsos advenas exhibere, vbi incorporari debebant: tamen causas ait ipsius Cels. se graues habuisse, cur hoc in loco examen fieri oportuerit, idque sane ea cautione adhibita, ne quid vestrae Reverentiae Paternae dioecesi praeiudicaretur. Nos igitur ea humilitate, qua decet, mandato Illustriss. Principis obsecuti, collocuti sumus, et de praecipuis articulis Christianae religionis contulimus: atque ut breviter dicamus, reperimus eam ipsorum confessionem, oretenus factam, cum scripta confessione, quae Vitembergae excusa est, congruere. Proinde si ita re ipsa et sentiunt et docent, quemadmodum sunt professi, nihil haereticum eos sentire atque docere testamur et pronuntiamus: congruunt enim illorum sententiae et responsa cum scriptura Sacra, et aliena non sunt ab orthodoxorum interpraetationibus, tametsi autem de ceremoniis quibusdam non conveniamus. Nam cupiunt suas cantiones retinere, et eas preces ceremoniasque, quas consueverunt adhibere peragendae caenae Dominicae. Volunt necessario etiam Patrem adesse suo infanti baptizando. Item improbant nostrum exorcismum, cum aiunt nostri: Exi impure Spiritus. Item pallium, quo nostri vtuntur administrantes caenam Domini, aiunt esse scandalo suis. Postremo affirmant in necessitate non licere obstetricibus baptizare periclitantes infantes, sufficere enim preces, quae aeque multum valeant, atque baptizmus administratus ab obstetrice. Haec cum nos partim improbaremus, partim corrigenda reducendaque ad certam ordinationem oportere diceremus, ita breuiter ad singula respondimus. De primo. Concedi quidem illis posse suas cantiones, si cum Scriptura congruant, si non nimis alienae sint a nostris, si denique eo tempore canantur et in eo loco, quae ipsis Reuerendus D. Praesul Pomezaniensis ordinabit: quippe tum, cum in publico templo publice contiones Bohemica lingua habebuntur. De secundo. Sive Pater adsit, sive non adsit, nihil id pertinere ad dignitatem et gratiam Sacramenti Baptizmatis, itaque liberum esse

debere Patri, necessitatem nemini imponendam esse. De tertio. Privatas, aliasque Ceremonias in administratione Caenae Dominicae, prorsus admitti non posse, nisi aut nostras aboleri oporteret et illorum recipi, aut certe ipsis privatim suam communionem concedi debere, quorum vtrumque impossibile. Proinde cum eadem sit doctrina, eadem Sacramenta, idem vsus, sine scandalo nihil nos posse mutare. De quarto. Vsitatum semper illum morem in Ecclesia fuisse, testari Orthodoxos Patres, non abolendum itaque eum pellendi Satanae ritum. De quinto. Pallium neminem posse offendere, qui eiusmodi res modo intelligat esse indifferentes. De Sexto. Hanc opinionem, qua putant preces obstetricum idem esse et valere, ac si ab obstetrice infans tempore necessitatis baptizaretur, falsam esse et non tolerandam. Sequeretur enim ex dignitate fideque administrantis pendere vim Baptismi; doctrinam D. Pauli esse. Neque Paulum plantantem, neque Apollon rigantem quicquam esse, sed solum Deum augmentantem, scilicet omnia esse et facere in Sacramentis. Opposuimus huic errori Donatistico et Augustini Sententiam, qua copiose refutat Parmenianum Donatistam, qui eciam arbitrabatur, non, nisi ab ordinariis personis administrata essent Sacramenta, esse utilia. Sed fratres Bohemi errorem deprecati sunt atque polliciti, si edocti fuerint meliora, se velle libenter sentire nobiscum. Ac idem de omnibus hisce articulis se facturos dicebant, subijcientes se ordinationi ecclesiae nostrae, promiseruntque se et ceremonias et doctrinam, quemadmodum istae sunt in hac nostra ecclesia, ex praescripto Reverendi Praesulis D. Sperati reuerenter suscepturos esse. Quamobrem reverende Praesul ad mandatum Illustriss. P. vestrae R. P. significamus, quod aduenarum Bohemorum ecclesiastici ministri in articulis iis, qui praecipui sunt Christianae fidei, recte sentiunt (si modo ita sentiunt, ut sunt confessi) de ceremoniis autem vestrae R. P. consilium et iudicium accipere et sequi debent.

Ideoque in ecclesiam nostram eos recipi debere iubet Illustriss. Princeps. Quo autem modo eosdem advenas Bohemos recipi atque incorporari nostrae ecclesiae oporteat, quidque necessario caveri velit sua Celsitudo, ne quod schisma exoriatur, mandauit Celsitudo sua M. Friderico Staphylo, ut cum vestra R. P. conferat uberius, et prout postulaverit necessitas huius negotii accuratius. Haec ut ad vestram R. P. praescriberemus, mandauit nobis Illustriss. Princeps

et Dominus noster Clementissimus. Valeat vestra R. P. Datum in Regiomonte pridie Natalis Domini Anno 1549.

Ad proprium mandatum Illustriss. Principis Domini ac Domini Alberti Marchionis Brandenburgensis Prussiaeque &c. Ducis.

Subscripserunt

Petrus Hegemon Konigsbergae Pastor Ecclesiae Cathedralis D. Theologiae.

Melchior Isinderus. D.

Johannes Doetsch M. Concionator Aulae.

Fridericus Staphylus M. et ordinarius Lector Theologiae.

Joannes Functius. M.

---

14. Nigranus (Joh. Černý) hatte dem Herzog Albrecht von Preussen versprochen eine Schrift über die Rechtfertigung, die er selbst verfasst, zuzusenden. Laurentius übersetzte diese böhmische Schrift in's Lateinische und Blahoslav den Brief, welchen Černý mit der Schrift an den Herzog abschickte. In dem Briefe schlägt Černý dem Herzog die Erfüllung seiner Bitte, die Absendung eines Predigers betreffend, ab.

(Aus dem 8. Bande der Lissaner Handschriften in Herrnhut.)

Illustrissimo Principi et Domino Domino Alberto Marchioni Brandenburgensi Prussiae Stetinae, Pomeraniae Duci, Burggravio Nornbergensi Vandalorum et Rugiae Principi Domino suo longe clementissimo.

Gratia Dei et Pax Domini nostri Jesu Christi per Spiritus sancti salutifera dona occupet, ac suaveter impleat tuae celsitudinis pectus dulcemque in eo producat conscientia consolationem ac firmam vitae spem. Amen.

Illustrissime Princeps ac Domine domine clementissime C. P. perpetuo in precibus meis memor a coelesti patre non solum ea, quae saluti animae necessaria sunt, praecor. sed et omnia corpori utilia, utpote valetudinis firmitatem, qua suffulta C. T. feliciter optato in tranquillate subditis suis præesse cum C. T. herede multa per tempora queat, quod concedat coelestis curiae regis Jesu Christi pietas. Amen.

Antequam ea, quae C. T. illustrissime Princeps in hoc scripto dicenda exspectat, proponam, merito veniam precari, apud illustrissimam C. T. debeo, quod tam diu post meum ex Prussia discessum nihil C. T. scripserim, verum causis istius rei cognitis non dubito, quin C. T. in bonam partem sit interpretatura; non enim citius fieri id potuit, si quidem in Polonia ad divi Venceslai ferias detentus fui, postea rebus in domo mea cursim confectis in Moraviam festinare oportebat, ubi ad adventum usque mansi, negotiis seriis, quae ad me pertinebant vacans. Tandem clandestinae domum reversus magno cum periculo tum primum librum C. T. promissum parari et quaedam alia scripta curavi, cum magnis et crebris impedimentis, quorum Antichristus et sui exercitus varii ingentem nobis perpetuo molem suppeditant atque hac ratione nuncium hoc impeditum fuit et ad hoc usque tempus protractum. Nunc igitur rebus iis, quae a C. T. mihi injunctae erant, transactis, ut fieri potuit, C. T. responsum dabo, quo ut clementer ac benigne audire C. T. dignetur oro. Primum injunxerat mihi C. T., ut fratres seniores symmistas meos in Domino, nomine C. T. salutarem ac C. T. ut in precationibus suis memores peterem, id totum fortunante Domino non tantum omnibus senioribus unitatis nostrae collegis in Christo charissimis, sed fere omnibus pastoribus omnium ecclesiarum, quae in Boemia et Moravia sunt, praesentibus in Synodo nostra feliciter executus sum. Qui omnes magna cum attenti animi gratitudine id audierunt, gratias Domino agentes, qui C. T. cor benigne flectere dignatus est, ut pusillum gregem hunc Evangelii gratia, patriis sedibus erudeliter ejectum, jamque variis jactatum periculis, tam clementi favore prosequi dignaretur, magni hoc profecto apud nos, ut dignum esse penditur, quod ut C. T. nunciarem, omnes unanimiter rogarunt, eo enim sunt sumusque omnes animo, ut hanc nostram gratitudinem, sicubi aliqua sese offerret occasio, promptissime declaremus, Tuamque Celsitudinem Domino ardenter ac sedulo commendabimus ac praecabimur, ut T. C. cum suavissimo haerede spiritu suo regere et suarum aliarum umbra protegere dignetur. Injunxerat praeterea illustris T. C., ut fratres seniores nomine C. T. peterem, *ut concionatorem peritum ac probum virum linguae Germanicae qui C. T. et subditis, qui cupidi essent audire Evangelium a contionibus sacris esset ac Sacramenta Christi distribueret* etc. *proriderent*, exposui hoc totum in praesentia omnium seniorum, multum diuque hac de re deliberatum

est, tandem ad eum scopum perventum est et ita conclusum, rem esse impossibilem idque eos ob causas.

1. *Primum quod nullum nunc habemus idoneum ad hanc provinciam suscipiendam* ex iis, qui Germanicam norunt linguam, quidam enim eorum erepti sunt ex hac vita a Domino, alii senio confecti, juniores vero, quos habemus, nondum eo eruditionis pervenere, ut jam tantis rebus sufficere possent. In nostra enim unitate, etiam si qui eruditi ac linguarum periti juvenes sint, tamen donec probentur, ad ministerium non admittuntur. Malumus nos apostolico exemplo I Tim. 3. admoniti defectum aliquem in Ecclesia nostra patienter sustinere, quam per neophytos sectas, schismata in Ecclesia nascentia cernere, quod si et aliis nonnullis curae fuisset, non tot in orbe Christiano adeoque inter ipsos Evangelium agnoscentes Ecclesiarum rectores dissidia et sectae extarent aut in dies gliscerent, quod proh dolor magno cum multorum piorum detrimento usu venit; hoc igitur cum timeamus nullum eorum, qui nunc apud nos germanicis Ecclesiis praesint T. C. mittere audemus, sive nondum idonei esse videntur, quibus tanta res imponeretur, sive, quod Ecclesiae istae (curae nostrae a Domino impositae) gubernatoribus vel iis, qualescunque isti sunt, carere sine periculo conscientiarum adeoque nostrarum non possunt. Praeterea (liceat quaeso liberius cum C. T. agere) nihil certi adhuc scimus, *an T. C. doctrinam nostram, quam unanimiter profitemur*, quae in variis scriptis nostris latinis, germanicis et maxime boemicis divulgatis continetur, cognitam habeat, *multo minus an receperit pro vera Christi doctrina.* Collegium quidem Regiomontanum, et personae quaedam a T. C. ad cognoscendum de nobis deque doctrina nostra electae, nos veros Christianos, doctrinam nostram esse Christi doctrinam puram, ante octennium contestati sunt, et in Monte Regio, et apud piæ memoriae Paulum Speratum Episcopum Pemezaniensem in Insula Mariana, tum aliis in locis etiam, praecipue vero, ubi nostri T. C. clementer concedente, sedes suas figere volebant. Sunt ergo circa haec tempora nostri in locis istis pro veris catholicae Ecclesiae membris habiti, cum ministris et doctrina nostra, licet quasdam ceremonias leviores etc. recipere propter concordiam cum Ecclesiis vestris coacti erant, nostris propriis multo melioribus et primitivae Ecclesiae conformioribus magno cum dolore relictis. At nullus Regiomontanae Academiae professorum etc. hactenus fuit, qui doctrina hac, quam con-

tinet Apologia nostra, regi atque gubernari sustineret, aut ea uteretur hac ratione et integra, sicuti apud nos consuetudo est, verum alii Augustanam amplectebantur et quidam adhuc sequuntur confessionem, alii alias. *Cum igitur ignoremus, quam apologium agnoscat C. T. quamve* sequi decreverit, non satis intelligere possumus, qualis sit concionator curandus, qui T. C. placere queat, nostrum certe nemo aliam Apologiam, quam nostram sequetur, nemo aliam proponet, nec agnoscet doctrinam per omnia et in omnibus articulis praeter istam, quam omnes ecclesiae unitatis nostrae profitentur.

2. Ad haec ut omnia sunt nostra humilia, ita et ecclesiarum nostrarum ministri a multis sunt spreti, nonnullos etiam Evangelicis viris ingrati ac invisi, seu quod ducem humilem divitias spernentem splendorem seculi hujus fugientem et vitae ut virtutum ita paupertatis studiose cultorem sequuntur, seu quod disciplinam veteris Ecclesiae exemplo doctrinae adjungunt, ita ut hoc modo non concionatores tantum sed integre veri pastores ovium Christi sunt, utpote ratio principi pastorum de omnibus suo tempore datur, ut ne et hoc taceamus inter ministros, qui in unitate nostra sunt, non inveniri homines excellentes doctos philosophicarum disciplinarum doctrina ornatos, aut in artibus adeo exercitatos, magnificos titulis, insignatos, doctores, magistros etc. Tam egregium donum Dei deest nobis, non inveniuntur tales viri, qui philosophica subtilitate et linguarum cognitione instructi et ideo magnum assecuti nomen, nobiscum spreti, mundo invisi laboribus, periculis, paupertati et aliis id genus miseriis immersi esse velint. Nostri autem sumptus non sufficiunt nec sustinent, ut studiis vacantes juvenes in academiis alere possimus, imo quibus et sumptus suppeditavimus, qui utcunque in studiis non contemnendos fecere progressus, horum pauci nobiscum manserunt, plures nostram unitatem deseruerunt, adeo carni potius libertas, divitiae, voluptas, otium ac hujus mundi vana gloria arridet, quam paupertas, labor, pericula, humilitas etc.

3. Atque ut simpliciter dicatur, nos non primo loco eruditionem artium, linguarum aut quarumcunque facultatum peritiam collocamus, sed pietatem veram potius, id potissimum agentes, ut is, qui alios docere debet pietatem, vitam scil. renati hominis vocationis dignam, ipse sit pius in pietate clarus, aliis, quibus est praeficiendus, absolutior, ut non verbo saltem, sed exemplo docere valeat gregem Domini, ita enim vult Dominus noster Jesus Christus, ut quemadmodum

ipse fecit et nos quoque simpliciter faciamus, simusque imitatores sanctorem Apostolorum, quemadmodum illi immitatores fuerant Christi, ut inquit Divus Paulus; hujus doctrinae sectatores nullum locum voluptatibus, superbiae etc. inventuri sunt. Se ipsum quilibet, ut abneget, oportet; angusta certe est via, si quidem concupiscentia mortificanda erit, obedientia praestanda, libertas carnalis projicienda, haec quoniam aliis, coetui fidelium, proponenda, commendanda extollenda, adeoque persuadenda erunt, oportebit profecto, ut primum re ipsa praestentur, ne forte culpa redargueret ipsum doctorem; et si corripiendi sunt verbo Dei isti, qui limites a spiritu sancto circumscriptos transgrediuntur, omnino inculpatum ministrum esse oportet, alioquin non lux erit mundi, sed sal infatuatum etc. At hæc quomodo eligere possunt homines eruditi, maxime qui avaritiæ, superbiæ et voluptatibus dediti sunt, qui etiam assueti sunt delicatam agere vitam? Quomodo item vulgus eruditis, gloriosis, eloquentiæ deditis etc. assuetum amplectetur alium, qui non ipse tantum durius vitam ageret, sed et eos vitam Christi doceret, non crederet tantum, quæ credenda sunt, cum fides mortua sit sine operibus, sed præstare etiam seu servare, quæ præcepit Christus; exploderetur omnino talis doctor, audiretur Pikardus, Pharisæus, Sectarius etc. Cum igitur nondum cernantur corda eorum parata ac prompta esse ad Christum humilem et contemptum in mundo suscipiendum, quomodo in animum inducere possumus, ut alicui nostrum, etiam si inventus esset idoneus huic muneri suscipiendo, hoc onus imponeremus.

4. Sed videtur quoque nobis omnibus, quod prorsus ad nullam Regiomontanæ ecclesiæ ædificationem is, qui mitteretur concionator, esset, etiam si in pietate multum excelleret, donec dissidium hoc, odia, invidiæ etc. inter Osiandrum et Morlinum, eorumque imitatores aliqua ratione pacata fuerint. Quomodo enim alii contra alios exacerbati sunt, novit optime Celsitudo Tua. Conventissimum et utilissimum tum C. T. tum subditis T. C. nobis videretur, ut isti ministri, qui conscientiis propriis et Ecclesiæ consultum cupiunt, et utraque ex parte errata agnoscunt, relictis odiis, mutuis decertationibus et aliis similibus pietati contrariis rebus spreta etiam superbia resipiscant, humilientur ac vitam mutent et expurgent malum hoc fermentum, malitiam, superbiam, avaritiam, ebrietatem, commesationes et alia, de quibus et Paulus ad Galatos scribit; eligant autem vitam Christi, primo Christiano homine, multo magis ministro Ecclesiæ Christi

dignam, aliisque illustre sint exemplar poenitentiæ. Quæ si rite fieri debet, æquum et necessarium esset, ut sese aliis ministris Ecclesiæ, ubi vident imitatores, Apostolorum Christi, adjungerent, cunque iis unitatem spiritus inirent et fideliter conservare inciperent. Nos profecto, quantum in nobis esset, eos et consilio nostro juvare sicubi esset opus non gravaremur; quanto magis et alii Evangelii sinceri professores, qui eruditione clarent hoc nostro tempore. Hac ratione multo melius a T. C. princeps illustrissime et subditis clementiæ tuæ consuli posse existimamus, nempe si ex præsentibus pastoribus aliqui resipiscere et ad supradictum scopum pie tendere vellent: melius, quam si alius ex nostratum numero in T. C. aulam ommitteretur. Egregium exemplum præ manibus est virorum Evangelicorum, veritatem amplectentium, quorum multi nostræ unitati nuper adjuncti sunt, doctrinam Christi, quam unitas nostra profitetur, receperunt ad hanc vitam suam et ministerium compositurі velut ad Lydium lapidem, idque magna cum humilitate re ipsa præstant; haud dubie C. T. hæc omnia non ignota sunt, quoniam præsidentibus *Domino Wilhelmo Krzinecký a Ronow* et magistro *Joanne Functio* C. T. ministris omnia hæc acta sunt.

5. Postremo diligenter C. T. mihi commendavit, ut scripta seu tractatus in nostra unitate editos, apologias, confessiones et alia varia latina, germanica et boemica C. T. mitterem. Sciat igitur illustrissima C. T. me hoc diligenter curare, ut petitioni huic satisfiat, verum quod adeo negotium hoc protrahitur, hæc est causa, quod in animo omnibus senioribus est, ut quædam hæc scripta ubi hactenus multum obscuriora videbantur, non nihil illustrentur ac multis in locis locupletentur quædam et plenius et planius dicantur. Non potest itaque nec poterit fieri, ut semel ac statim omnia hæc transmittantur, sed paullatim alia aliis succedent, nam et iter quoque longum est et, quod magis est, hostes veritatis plurimum nos impediunt, quorum importunitati satisfaciendum est, aliis omnibus intermissis, gregis autem Domini cura quemlibet nostrum nunquam non occupat. Hæc cum ita se habeant, ego meo et aliorum omnium nomine rego, ne C. T. graviter ferat, si forte non tam cito omnia hæc curari potuerint. Non enim ex contemptu id seu negligentia fiet (absit hoc a nobis et quolibet pio ut tam piam petitionem spernat), sed nostræ erant in culpa variæ, multæ, ac molestæ etiam occupationes, quarum fere nullus est finis. Nunc autem isti mei nuncii reddent T. C. tractatum

latinum de justitia, quem me missurum policebar, latinum quidem, ita tamen ut lima admodum opus habeat, quæ adhibita fuisset, si non temporis angustia impediret, id fortassis aliquando fiet, nunc tempori erat serviendum. Item confessionem nostram regi Romano Ferdinando Apologiam nostram Duci Georgio Marchioni Brandenburgensi T. C. fratri charissimo editam, tum concionem quoque meam, quam C. T. præsente in ædibus Domini Wilhelmi Krzinecký lingua Boemica habui, nunc latine redditam, verum non admodum commode si eruditio spectetur. Præterea duo scripta supplicia, quas supplicationes vocant, quarum altera imperatori Carolo quinto, altera Ferdinando Romano etc. regi, ante octennum Augustæ Vindelicorum comitiorum tempore per Johannem Girceum (qui nunc Nidburgi subditorum T. C. pastorem agit) oblatæ erant. Humiliter autem peto, ut illustrissima C. T. hoc scriptum meum, tum libellos, quos mitto clementer suscipere et vigilanti cum judicio cognoscere dignetur. Si quid vero seu in hoc meo scripto seu in libellis istis liberius aut durius dictum C. T. invenerit, id totum in meliorem partem interpretari dignetur, nostræque id adscribere simplicitati, qui certe sine ulla adulatione aut hypocrisi velut in conspectu Dei semper versari studemus, utpote fidelis et recti cordis ubique inveniri satagentes. Quod si aliquid gravis ac difficilius occurreret, quam ut præteriri vel commode interpretari posse videretur, habitura est C. T. Dominum Wilhelmum Krzinecký de Ronow non procul distantem, qui nostrarum rerum gnarus est, hunc C. T., si quando libuerit, consulere tuto poterit.

Interea pientissimus Dominus Jesus faxit, ut C. T. pectus uberrima fruatur consolatione, ac multis per annos sub protectione dextræ Domini in pace suaviter vivat Amen.

Datæ in Boemia Boleslavii junioris ex Carmelo die 24. Januarii Anno 1556.

C. Tuæ

studiosus

Joannes Nigranus pastor Ecclesiæ Christi in Carmelo suo et ceteroque in fratrum unitate seniorum nomine.

15. Antwort des Herzogs auf das vorige Schreiben.

(Ebendaselbst.)

Reverendo viro sinceriter nobis caro Domino Joanni Nigrano Ecclesiæ Christi in Carmelo Pastori etc. Albertus senior Dei gratia Marchio Brandenburgensis etc. Dux Prussiæ. Gratia et pax a Deo Patre æterno Domini nostri Jesu Christi, qui vos per Spiritum Sanctum suum, in omnibus discriminibus consoletur et confirmet, ut non solum sustineatis ac patienter perferatis, quæ eveniunt vobis secundum ejus voluntatem, ut fides vestra probetur, sed Christus etiam semper per vos triumphet, et odorem notitiæ suæ manifestet per vos in omni loco, ut ita regnum suum amplificetur et veritas Evangelii illustretur ad salutem omni credenti. Literas D. T. una cum libris, quos nobis gratissimos misit, accepimus, ad quas tardius, quam ipsi velimus respondemus, quod aliter alia urgentia negotia non tulerint, et ne hoc aliter accipiat, benigne postulamus. neque vero obscurum est, multa sæpe incidere præsertim hoc nostro perturbato seculo, quæ hoc agentes præter opinionem alio et tantum non transversum abripiant, quare apud nos diligentiore non erat opus excusatione intermissi aliquamdiu litterarum officii, cum non ignoremus, quænam vestra sit erga nos voluntas et pietas, quam nos amplectimur et probamus. T. D. postulata nostra apud suos diligenter peregisse et vestros fratres nostri in suis ad Deum precibus fideliter meminisse tam fuit gratum cognitum, quam quod gratissimum, atque ut ita pergant, vehementer petimus. Nam gliscentibus undique periculis satis inteligimus, tam præcibus piorum, quam quibus maxime opus esse, quibus vel solis hostis divini nominis expugnatur profligaturque et pericula, quæ supra caput sunt, defenduntur, ac prohibentur; contra ut paria vobiscum faciamus, pro vobis orare non destitimus, ut in patientia perseveretis, ut Christi bonus odor sitis Deo in iis, qui salvi fiunt, et in iis, qui male pereunt. Ceterum, quicquid poterimus propter vos, ut vos, quantum erit in nobis, sublevemus vetrosque adjuvemus, data opera non intermittemus, quod quidem re ipsa ostendere quam vobis pluribus polliceri maluimus. Quæ T. D. secundo loco de concionatore et quasnam ob causas nullus hoc tempore ad nos mittatur scribit, benigne accepimus. Nam quantum periculi sit ex Neophytis præter Paulum, electum illud vas Domini, nostra infelicia tempora abunde docent, quantum item offendant Ecclesiam, qui

aliter vivunt, quammet ipsi docent, manifestum est, sed hoc quidem levius, cum perfectio in imbecillitatem humanam non cadat et Christus jubeat non observare, quod faciant, sed quid dicant. Nec vero dubitamus inter nostros vestrosque recte convenire de doctrina Christi; nam etsi necessitas plures pepererit confessiones, aliter teneri non potest, quum quisque urgentibus aliis fidei suæ rationem reddat secundum donum spiritus, qui certa mensura non datur. Tamen in veritate doctrinæ non variant, cum una sit doctrina, una fides in Christum, unus Deus, qui nos per ineffabilem suam misericordiam, propter filii sui obedientiam, mundatos a peccato filii sui sanguine, in filios adoptavit, et coheredes Christi effecit. Ceremoniæ autem sæpe variant, pro gentis instituto et utilitate publica, quæ aliis Ecclesiis, ubi in usu non fuerunt, obtrudi non possunt, cum tales mutationes varias creant perturbationes, atque hoc habuimus consisii, cupientes vestras cum nostris concordari. Quo autem consilio vestri seu potius necessitate perculsi philosophiæ et linguis non vacent, accipimus excusationem, quemadmodum vultis, et necessitati vestræ faciliorem damus veniam, cum non ignoremus dona illa esse spiritus et adprime ad doctrinæ sane explicationem atque adeo conservationem necessaria. Postremo, quæ perscribuntur de disciplina in Ecclesia retinenda observanda ac restauranda, pro nostra erga vos pietate probamus satis perspicientes hoc dificillimum esse impetratu, cum omnes hoc tempore inordinata licentia tantum non difluant, et in nobis exemplum fieri primum hoc nimirum seculo admodum suspicari grave est, ut nostris Ecclesiis post tam longa certamina pax redderetur dedimus operam sedulo atque contentionum pertæsi nihil intentatum reliquimus, ubi quisque errata confitebatur sua, iisque contradicebat et si quem læserat, deprecabatur, ut speremus futurum tandem, ut animi omnium coalescant vere et pie in unanimitate spiritus et veritate. De libris vestris probamus T. D. sententiam, et quicquid boemicorum librorum petivimus, fecimus ut bibliothecam nostram locupletaremus, quare patienter quamcunque moram perferemus atque T. D. libros commode per Vratislavienses mercatores minori molestia et impensis non ita magnis transmittere poterit, sumptus quoscunque nos cum summa gratitudinis testificatione restituemus. Deum æternum, Patrem Domini nostri Jesu Christi ardentibus votis precamur, undique sibi Ecclesiam colligat eamque benigne tueatur, prohibeatque omnia nocitura et D. T. pro publico Ecclesiæ suæ commodo cum suis benigne

servet florentem; ex nobis ut salutem dicat, omniaque prospera suis unitatis vestræ collegis postulamus.

Konigspergæ Idibus Martii a. 1556.

---

16. Fürbitte des Herzogs von Preussen für den in der Verbannung lebenden Herrn Wilhelm von Krinecky.

(Königsberger Archiv.)

Ann Ertzhertzog Ferdinandum Mutatis Mutandis
Ann Konigk Maximilianum den 18. Junii A° 58.

Hochgeborner furst freundtlicher lieber Oheim vnd Schwager, Nach dem die ko: Mt. zu Polann &c. vnser gnediger herr vnd freundtlicher lieber Oheim an den allerdurchleuchtigsten grosmechtigsten fursten vnd hern hern Ferdinanden Romischen kayser &c. E. L. geliebtenn hern vatern vnsern aller gnedigsten hern, denn Edlen vnsern lieben Wilhelmen Sckrinetzki Hern von Ronau, welcher von wegen Hochstgedachter kay. Mt. grossen vngnade, aus seinem vaterlandt Behemen weichen mussen, vnd nu Ins eilffte Jar sambt seinem weib vnd kleinen kindern im elend, vnd von all dem seinen gewesen, vnd sich gantz kümmerlich erhalten, mit königlichen gnaden vorschrieben, auf das Ire kay. Mt. in glucklichem anfang Irer kayserlichen regierung gedachten hern von Ronau, wider zu kay: gnaden auf vnd annehmen, vnd zu dem seinen wolt komen lassen. Als hat vns berurter herr vnderthenigst angelangt, wir wolten seine person E. L. auch Ins beste Commendiren, damit dieselbe bey hochstgedachter kay: Mt. Irem hern vatern inen gleichsfals auch mit gnaden zuuorbithen geruheten, So wir dan des guten bedruckten hern anlangen nit fur vnzimlich geachtet, haben wir ime dasselbe vmb souiel weniger abschlagen wollen. Demnach an E. L. vnser freundtlich bith, dieselb wolle sich des guten hern elend lassen beuohlen sein, vnd bei Irem hern vatern der kay: Mt. inen ins beste vorbithen, Damit er wider zu Kay: gnaden aufgenohmen, vnd zu dem seinen komen möge, anmerckende das dem guten hern die langwierige Zeit seines elends, wan auch gleich die hochste verwirckung alda gewesen, nit ein geringschetzige straffe, vnd er sich dannoch diese verlauffene zeit hero, gantz Christlich vnd friedlich verhalten, der kay: Mt. vngnade in grosser armut, kummer vnd noth mit gedult getragen, vnd wider dieselbe mit worten noch wercken im wenigsten nit

gewast, Derwegen er auch in tröstlicher hoffnung, Ire kay^{e} Mt. werde vmb souiel eher, Ire vngnade von ime wenden, vnd in deme Irer kay^{n} Mt. vorfarn hochlöeblichem exempel vnd brauch nach, welche wan sie zu diesen hochsten kay^{n} Digniteten beruffen vnd gesetzt, im eingange Irer kay^{n} Regierung den verbrechenden, verziehen, vnd dieselbe wider zu gnaden genommen, sich gegen ime auch den gnedigsten kaiser vnd hern ertzeigen, wie wir dann nit zweiffeln E. L. vmb dieser vnserer furbith willen, solchs bey Irer kay^{n} Mt. ins beste zubefordern vnbeschweret sein werden, In deme thuen vns E. L. zu hohem freundtlichen gefallen. Des wir auch also von derselben zu Danck annehmenn wollen, als were es vns selbst widerfaren, vnd seint es hinwider in aller freundt vnd dienstlichen wilfarung vmb E. L. zuuordienen vrbothigk, So wirt sich vielgemelter herr von Ronau auch aller vnderthenigen Danckbarkeit die tage seines lebens zuuorhalten vnuergessen sein, vnd thuen E. L. hiemit dem schutz des allerhochsten empfelen. Datum königsperk &c.

(Fol. Königreich Vngern vnd Böhemb. Anno 1558—68. fol. 79 und 80.)

---

17. Der Herzog von Preussen empfiehlt die Witwe von Krinecký dem Oberstburggrafen von Böhmen Herrn von Rosenberg und dem Herrn von Pernstein obersten Kanzler von Böhmen.

(Königsberger Archiv.)

Ann herr Wilhelm von Rosenbergk in Fr. gl. nahmenn,
Mutatis Mutandis
an hern von Bernstein den 22ten Juli 69.

Vnser freundschaft zuuorn, wolgeborner vnd Edler freundlicher lieber Schwager, Wyr können euch freundt vnd Schwegerlicher meynung nicht pergen, Das die Edle vnnd Tugentsame fraw Anna geborne von Augesdetz vnd Cunetz, ettwan hern Wilhelm Skrzinetzki seligen nachgelaszene wittfraw sich alhie in diesen landen, bey leben vnseres in Gotruhenden gnedigen herrenn Vaters, in grossem Elendt, bei gedachtem Irem Hauszwirth, als eyn treuer ehegath, erbarlich vnd woll verhalten, Darumb auch Seine gnaden vnsere gnedige hertzliebste Fraw Mutter gottselige, vnnd wir sie pillig geliebet vnd gnedigk gemeynet, Vnnd wiewoll sie nach gemeltes Ires herren Tödlichen abgangk mitt Iren lieben Kindern

welche gleichergestalt stilles lebens gefuret, sich vorlengst gernne in Ir Vaterlandt, vnd zw den Irigen begebenn wöllenn, hatt sie doch bedes sterblicher leufte, vnd andrer Irer beschwerlich zugestandenen gelegenheyt halben, nicht ehe verreysen können. Nachdeme sie sich aber itzo auf den wegk machen, vnd ir Sohn der Edle vnser Diener vnd lieber getreuer herr wolgemuth Scrinetzki sich mitt Ir hinaus begeben wollen, Alsz haben wir Ine sambt seiner Fraw Muttern vnd geschwistrigten, an euch, als den wir wiszen, der inen viel Inrettigk, vnd behulflich seyn kan, auch Irer Zuuorsicht nach sein wurd, mitt dem allerbesten Commendiren vnd verschreyben wollen, Gelangt demnach an euch vnser freundt vnd Schwegerliches bitten, Ir wollet gedachtem herren wolgemuth seyner Fraw Muttere vnd geschwistrigten, vf ir ansuchen, vmb vnsernt willen, freundlichen gönstigen vnd gutten willen ertzeygen, vnd mit Rath vnd that Inrettigk vnd behulflich sein, Das wirt der treue Gott, weyll sie Arme wittwen vnd weysen seindt, euch reichlich belohnen, So sindt wir es auch vmb euch Ingleichem vnd mehrerm nach hogstem vermögen zuuerschulden, freundt vnndt schwegerlich erbottigk, vnnd beuelenn euch Götlichem schutz vnd schirm treulich, &c.

(Fol. Ungarn u. Böhmen. 1568—70. Bl. 29 u. 30.)

---

18. Im Jahre 1569 wurde eine grosse und feierliche Gesandtschaft aus Polen nach Moskau an den Car geschickt. Die Mitglieder derselben waren einige Herren aus der Brüderunität. Auf ihr Verlangen reiste Johann Rokyta mit ihnen. Dieser schrieb darüber an Br. Matthias Červenka nachstehendes:

(Aus dem 10. Bande der Lissaner Handschriften in Herrnhut.)

Salutem per Christum dominum ac debitam observantiam pater in domino unice colende.

Seniores nostri salvi et incolumes ad me venerunt et confectis negotiis ecclesiasticis Posnaniam iter suum continuarunt, nunc nihil habeo, quod scribam, nisi omnes nos bene valere et Christo domino et ecclesiæ suae quasicunque in pace servire, quod nobis cohors pontificia invidet et molitur extrema, nisi dominus conatus impios represserit. Nuper in Cuiavia episcopus ecclesiam nostram vi occupare voluit et suum sacrificium illic collocare, sed nobilis ille dominus

Jacobus Niemoiowski (qui confessionem nostram contra Herbesium defendit) obstitit, quominus compos voti fieret episcopus.

Metuo ne sequantur Julii Papæ exemplum, qui cum claves Petri non juvarent sedem Romanam, gladium Pauli arripuit et tumultibus bellicis omnia replevit, hodie Gallia afflicta jacet et ab alto culmine ruit, nobis similia fata impendere videntur.

Deum orate nobiscum, ut in mediis procellis electos suos conservet. Legatio Moschovitica ex publico totius senatus regni consilio, commissa est domino Palatino Inovladislavensi et domino Capitaneo Racziejoviensi, hospitibus praecipuis ecclesiarum nostrarum, quibus ex consensu seniorum adjunctus sum comes itineris laborum et periculorum, quod quidem illi per litteras ad fratres datas unice expetiverunt, obtestantes ne se deserant in hoc negotio, cum ipsi se suaque omnia pro ecclesia dei exponere parati sunt. Equidem communi consilio et voluntati seniorum acquievi, quamquam si ullo modo id fieri potuisset alium aetate et viribus me antecellentem praetulissem, quid enim peregrinationes longius incommodi adferant, ipse expertus es? Unum me consolatur, quod gens illa slavonica lingua utatur ac fortasse hac occasione Deus potest notitiam sui in illis crassis tenebris illustrare, nostri mannam nauseant et torpent in studio pietatis; non est dubium, regnum Christiad extrema orbis propagatum iri. Septentrio hactenus crassissimis tenebris errorum obrutus fuit, si quam faculam illis dominus vellet accendere, qua regnum Christi promoveatur vitam libenter impenderem, Christo igitur domino bis servire paratus sum, cetera valeant. Olim majores nostri longinquas terras adierunt quaerendo veritatis fontes, sicubi incorrupti manerent fortasse et nunc talem occasionem deus obtulit, ut arctoas illas oras visitarem, ut illius gloria et ecclesiae fratrum illustrarentur. Si quid necesse est monere, oro, ut judicium tuum significare velis, equidem hoc negotium non privatum sed publicum esse arbitror: deus reliqua gubernet.

Anmerkung. Auf der Reise und in Moskau war Rokyta Prediger der Gesandtschaft. Er wurde vor den Fürsten in Moskau berufen und legte ihm sein Glaubensbekenntniss vor. Dafür liess für ihn der moskowitische Fürst sein Bekenntniss niederschreiben, in Gold einbinden, den Einband mit Perlen verzieren und gab das Buch dem Rokyta.

Dritte Abtheilung.

Maximilian's II. Zusammenhang mit den böhmischen Brüdern bei Lebzeiten seines Vaters Ferdinand's I.

Vorbemerkung.

Die Brüder, welche sich seit dem Jahre 1547 in Böhmen in einer sehr gedrückten Lage befanden, hatten in Erfahrung gebracht, dass der künftige Thronerbe Maximilian eine starke Hinneigung zum Protestantismus offenbare. Da ihre Verbindungen nicht bis an seine Person hineinreichten und sie doch gewillt waren, seinen Schutz anzuflehen, so beschlossen sie, den jungen Blahoslaw, einen sehr gebildeten Mann, welcher in Jungbunzlau als Brüderpriester wirkte, nach Wien abzusenden, damit er sich von der Wahrheit des Gerüchtes überzeuge, und die Wege ausfindig mache, auf denen man bis zu Maximilian gelangen könnte. Die Kosten der ersten Gesandtschaft trug das weltliche Haupt der Brüder in Böhmen Herr Ernst Krajíř von Krajek. Blahoslaw reiste nach Wien und stellte sich da Maximilan's Prediger Pfauser vor, empfahl ihm die Sache der Brüder und erhielt von ihm die tröstlichsten Versicherungen. Blieben auch diese, so wie eine directe Bittschrift an Maximilian und drei

---

Anmerkung. Ich bedauere es sehr, das böhmische Original dieser Berichte nicht beifügen zu können, da es mir nicht möglich war der anzufertigenden Abschrift wegen eine neue Reise nach Herrnhut zu unternehmen. Als ich das böhmische Original in Händen hatte, dachte ich noch nicht an die Veröffentlichung dieser Quellen, und begnügte mich mit der Anfertigung einer Übersetzung. Für die gelehrte Welt genügt dieselbe; für die böhmische Literatur kann jedoch nur die Veröffentlichung des in der schönsten Sprache geschriebenen Originals genügen. Ich verspreche hier seiner Zeit dasselbe abzuschreiben und für sich dem Drucke zu übergeben, damit die Prosa eines Schriftstellers wie Blahoslaw die gehörige Würdigung finde.

spätere Gesandtschaften ohne die erwarteten Folgen, so ist der von Blahoslaw über diese Reisen selbst gefertigte Bericht doch äusserst merkwürdig für die Kenntniss der Verhältnisse am kaiserlichen Hofe und die Verbindungen, in die Maximilian getreten war. Diese Berichte, böhmisch verfasst und von dem Herausgeber in's Deutsche übersetzt, sind enthalten im achten Band der Lissaner Handschriften in Herrnhut. Es ist leicht zu bemerken, dass Pfauser's Erzählungen vielfach übertrieben und hie und da gar sehr zu seinen Gunsten verdreht sind; dem Geschichtschreiber wird indessen dennoch diese Quelle mancherlei Winke und Aufschlüsse geben.

I. Legatio Viennam ad Phauserum.

Da man so viel vom jungen König sprach und es allgemein hiess, dass er das Evangelium angenommen habe, andere aber die Sache so auslegten, als werde ein listiger Anschlag gegen die Treuen versucht und dies auch bekräftigten; so erschien es passend, dass diejenigen, die eine solche Sache besonders betraf, nicht sich mit blossen Gerüchten befriedigten, sondern an Ort und Stelle die Wahrheit erforschten. Desshalb wurde ich im Jahre 1555 am ersten Freitag in der Fasten nach Wien gesandt, wo eben Maximilian mit seiner Gemahlin sich aufhielt.

Im kam am zweiten Freitag in der Fasten nach Wien, brachte da eine Woche zu und was ich that, schreibe ich hier kurz nieder.

Den ersten und zweiten Tag nach meiner Ankunft konnte ich weiter nichts thun, als dass ich hin und her mich erging. Dabei wurde ich mit einem Buchhändler bekannt und erfuhr wenigstens so so viel, dass Maximilian weder in die Predigten noch in die Messe der Papisten gehe, sondern seinen eigenen Prediger neben dem Schlosse apud Augustianos habe. Über diesen Prediger hörte ich, er sei ein tüchtiger Mann und habe Weib und Kinder.

Am Sonntag früh ging ich in die Predigt und fand da eine grosse Menschenmenge; von allen Seiten eilte man herbei, trug Stühle und andere Sitze. Dies dauerte über eine Stunde, bis es ganz voll wurde. Endlich kam auch Maximilian aus dem Schlosse in die Kirche durch einen Gang in seinen Chor, dann kam alsbald der Prediger. Er intonirte ein kurzes lutherisches Lied; nach dem Gesange wurde gebetet, dann sprach er aus dem Gedächtnisse die

Perikope aus Mat. 15 her. De muliere Cananea contio fuit sine Articulis, oratorio modo explicabatur textus Evangelii. Das Exordium nahm er davon her, dass Christus die verlornen Schafe suche. Dann sprach er darüber, wie Christus menschliche Erfindungen strafe; als Beispiel solcher verlornen Schafe stellte er das kananitische Weib auf; viel sprach er von menschlichen Erfindungen und wie sie Christus gestraft. Dabei nannte er die Einrichtungen der Pharisäer und fügte hinzu, dass sie den göttlichen Geboten entgegen wären. Er gab die Lehre, dass wir menschliche Einrichtungen, welche den göttlichen Geboten zuwider sind, meiden sollen und zwar unter sonstiger Begehung einer Sünde. Lange sprach er davon, wie Christus alle annahm ohne Unterschied der Person, die da dankbar dem Glauben an ihn folgten, so thue er noch gegenwärtig. Daran liege nichts, wenn nicht alle den Glauben annehmen; wenn drei ihn hören und mögen auch zwei ihn verwerfen, so nehme ihn der dritte doch auf. So wurde das Wort Gottes nicht umsonst ausgestreut, sondern bringe seine Frucht. Dann sprach er über den grossen Glauben jenes Weibes, erzählte, woher sie ihn genommen und zwar aus dem Gerüchte von Christus. Thaten, wie er barmherzig sei und den Leuten helfe, Amplificatio. Ob zwar sie das Gesetz nicht kannte wie die Juden, und aus der Schrift nicht wusste, dass er der Messias sei, so habe sie doch weit die Juden übertroffen. Dann sprach er von dem Nutzen, welchen das Anhören des Wortes Gottes bereite. Dann zeigte er von dem Weibe, wie sie nicht Hilfe bei Zauberern, Götzendienern, pharisäischen Einrichtungen, falschen Propheten, deren es in dieser Zeit genug gab, gesucht; alles dies habe sie aufgegeben an Christus allein sich gewendet. Daraus schlöss er, dass auch wir alles verlassen, alle falschen menschlichen Einrichtungen verworfen und zu Christus allein uns wenden sollten. Preocup. cum Amplific. Ob zwar der Teufel den Seinen auch in manchem helfe und nicht wenig ihnen thue, so bringe er doch Jedermann als ein Lügner zur Schande. Dabei sprach er von der Besserung des Lebens, wie jeder, der das Wort Gottes hört, gleich Früchte tragen, d. h. alles Gott entgegenstehende aufgeben solle; als Beispiel führte er das Weib an, das die heidnischen Götzen gleich aufgegeben. Dann theilte er mit was Christus gethan, als zu ihm das Weib rief; dass er sie nicht gleich erhört, sondern zurückgestossen, doch nicht aus pharisäischem oder stolzem Gemüthe, sondern um ihr Herz zu desto grösseren Bitten zu

vermögen. So habe er seinen Jüngern zum Beispiele gedient, dass sie im Gebete nicht verzweifeln sollten. Dann sprach er von der Ausdauer im Gebete; wir sollten stets rufen, sollte uns auch Gott unserer Sünden wegen nicht erhören. Sollte es auch scheinen, dass Gott nicht mehr höre, so sollten wir doch bitten. Ungefähr in der Mitte der Predigt bellte ein Hund andauernd, er hielt inne und sagte: Wohin der Teufel nicht selbst kommen kann, dahin sendet er wenigstens seinen Knecht. Dann wurde der Hund wieder stille, er predigte weiter.

Dieser Prediger erschien mir durchwegs als ein evangelischer, denn er predigte ganz in lutherischer Weise, doch ohne dies zu erwähnen; er setzte blos einfach die Wahrheit aus einander und belegte sie mit vielen Schriftstellen. Doch liess er deutlich unter der Benennung der Pharisäer die papistischen Statute verstehen. Vor der Predigt geschah in der Kirche nichts; die Leute harrten blos 2—3 Stunden, bis es eine solche Menschenmenge gab, dass einige Mädchen im Gedränge zu schreien begannen. Nicht einmal der königliche Trabant konnte einer Dame auf ihren Stuhl verhelfen, wenngleich er mit Schlägen drohte. Vor der Predigt wurde ein lutherisches Lied gesungen, dann sagte er das Evangelium aus dem Gedächtnisse her und predigte an zwei Stunden. Nach der Predigt ward wieder lutherisch gebetet, dann ging Maximilian und alles Volk gleich weg; viele trugen Stühle mit, von denen manche im Gedränge zerbrochen wurden. In der Predigt gab es verschiedenes Volk: Deutsche, viele Ungarn, viele Hofdiener und Trabanten, Gelehrte, Bürger und Dienstleute. Niemand tadelte den Prediger, vielmehr lobten ihn fast alle, selbst das Gesinde. Alles spricht, es müsse anders werden, als bisher, und obzwar der Prediger Niemanden nannte, so grollen sie doch alle den Mönchen.

Bei dem Mittagessen erzählten Einige, es handle sich um nichts weniger als dass der alte König bereits eingewilliget habe, den römischen Bischöfen ihre Güter zu nehmen und dies besonders in Österreich. Von dem Gewonnenen wollte er sich eine Armee zum Schutze der christlichen Länder halten. Auch den Ort bei einem Hause an der Mauer sah ich, wo ein Wiedertäufer einem Priester die Hostie aus der Monstranz herausschlug, an der Stelle ist eine steinerne Säule cancellis ferreis munita. In der Mauer ist ein breiter

Stein, an dem rechts lateinisch, links deutsch folgendes aufgeschrieben sich vorfindet:

Anno Christi 1549 die Junii 27. qua octava Corporis Christi Christiano ritu agebatur quidam civis, nomen cum ipso damnatum, ipsum Corporis Christi Sacramentum e manibus sacerdotis gestantis vi raptum hoc loco cum impiis blasphemiis humi dejecit, ob quod facinus scelerato illi linqua manusque præcisæ et corpus reliquum flammis exustum est, cujus horrendi facinoris pœnæque monumentum exempli vitandi ergo hic positum est.

Am Montag und Dinstag habe ich zum öftermalen den königlichen Prediger gesucht, sowohl selbst wie durch andere an verschiedenen Orten, bis ich endlich seine Wohnung ausfindig machte; doch als ich ihn auch da mehrmal suchte, traf ich ihn nicht. Denn er ist bald bei Geistlichen, bald bei Doctoren, bald bei angesehenen Bürgern zum Mittags- oder Abendtisch eingeladen, bei vielen besonders Geistlichen wohl nur desshalb, weil sie K. Maximilian's Zuneigung zu ihm kennen. So brachte ich die Tage theils mit Bücherankauf, theils mit dem Aufsuchen seiner Wohnung zu. Da ich nicht mit ihm zusammentreffen konnte, schrieb ich einen Brief auf und schickte ihn an seinen Diener zur Bestellung, was auch seinen Zweck erreichte. Ich schrieb folgendes:

Venerando Viro Domino Sebastiano Phausero Serenissimi Austriæ Archiducis Maximiliani Boëmorum Regis a Contionibus sacris, veritatis strenuo propugnatori Amico suo.

Vereor Vir Venerande, ne miretur Humanitas Tua, quod jam aliquoties V. Human. quæsierim heri et hodie (si quidem indicatum est Humanitati Tuæ). Nulla alia de causa id factum est, nisi ut cujus famam per totam Boëmiam sparsam admiratus sum, ad quem videndum veni, cujus piissimam die solis contionem magno cum pectoris mei gaudio audivi, hunc etiam alloqui ac si non dedignaretur familiaritatem cum Humanitate Vestra contrahere. Decere nam mihi videtur, ut quos doctrinæ puritas, ac unus unit spiritus, eos amor Christi ac præcognita futurorum indicia, ut loquitur Cyprianus, arcto jungat Deo placentis amicitiæ vinculo. Non igitur abibo, donec te invenire licebit Vir Venerande, etiam si per triduum mihi esset exspectandum, ut et iis, qui lætum nuncium a me exspectent et de te multa quærent. habeam quod proponam.

Joh. Apterix de Přerov.

Mittwoch früh suchte ich ihn wieder, traf ihn aber nicht. Zufällig kam ich zum Schloss, wo das königliche Lusthaus ist; ich trat ein und traf den Baumeister, wie er mit dem Maurer einen Bau abmass. Ich frug ihn, wo der Elephant sei, von dem ich hörte, dass er sich da befinde; er zeigte mir einen todten Elephanten, der ausgestopft und so aufgestellt war, wie er lebend gestanden; auf ihm war die Figur desjenigen, der, wie ich glaube, ihn lebend geleitet, aufgestellt, nämlich ein Mohr mit einem Bogen, wie dies üblich. Doch traf ich endlich noch an diesem Tage den Prediger, wurde in sein Zimmer gelassen, so dass ich seine Gestalt gut in Augenschein nehmen konnte. Er ist ein Mann von meiner Grösse, mittlerer Statur, im Gesichte sehr dick, ohne Barthaar, der Anlage nach ein Sanguiniker, etwas dem Luther ähnlich, abgemessen, doch höflich genug, im Latein mittelmässig, verständlich redend, doch mittelmässig beredt, scharfsinnig genug nach meinem Urtheile. Nach einer sehr anständigen Begrüssung sprach ich zu ihm, er werde aus dem ihm überreichten Brief den Grund meiner Anwesenheit wohl vermuthen. „So ist's, sagte er, ich bekam einen Brief und vermuthe die Ursache eurer Herkunft.“ Und da ich in dem Briefe von seiner Predigt und dem über ihn verbreiteten Gerüchte Erwähnung gethan hatte, sprach er alsbald davon in dieser Weise: „Ich bin kein sehr gelehrter Theolog, der da etwas neues unter vielem Aufsehen mittheilte, ich predige vielmehr nur für das gemeine Volk und kümmere mich nur darum, die Wahrheit vorzulegen, ohne Jemanden zu verletzen, ohne eine Seite zu schimpfen, ohne mich rechts noch links zu neigen“ (d. h. er deutete mir an, dass er weder die Lehre der Lutheraner oder Evangelischen öffentlich lobe, noch das Papstthum öffentlich tadle ut patet ex contione ejusdem). „So können mir weder die Geistlichen noch die Jesuiten etwas anhaben; ich predigte schon oft von Bischöfen und Geistlichen und alle erklärten, sie wüssten nicht, worin mich zu tadeln. Ich bin übrigens nicht zufrieden mit jener Öffentlichkeit, der, wie ich weiss, mein Name preisgegeben ist.“ Dann theilte er mir mit, wie er zu K. Maximilian gekommen; vor längerer Zeit habe ihn nämlich ein Bischof zu sich nehmen wollen, Ferdinand aber habe von ihm (Pfauser) gehört, und von ihm verlangt, er solle bei Hofe als Prediger auftreten, worin er durchaus habe nicht willigen wollen, bis endlich K. Maximilian ihn angelegentlich darum ersuchte, bei seinem Hofe zu predigen. Er sei also ein Neuling und verkoste die Stellung nur.

Ich nahm hievon Veranlassung zu erklären, dass viele in den benachbarten Ländern und namentlich in Böhmen durch die Nachricht von dieser Anstellung sehr erfreut worden wären und sich einer besseren Zukunft versähen. Er frug, ob das Gerücht von der neuerlichen Ausweisung einiger aus Böhmen und von neuen Verfolgungen wahr sei. Ich theilte ihm der Wahrheit gemäss mit, was in Pilsen mit den verheiratheten und ausgewiesenen Priestern geschehen war [1]). Dazu sagte er: „Wenn Gott gibt, dass K. Maximilian den Thron besteigt, wird die Sache hoffentlich anders werden." Dann sprach er lange über ihn, wie fromm er sei, wie er das Gute liebe, und die Wahrheit feurig vertrete.

Dann berührte er die Ursachen, wesshalb K. Maximilian so lange von der Regierung des böhmischen Königreichs entfernt werde und sagte, daran seien allein die Jesuiten Schuld, sie fädelten es so mit ihren Anschlägen ein. Viel sprach er von ihnen; die Summe des Ganzen ist die. Die Jesuiten sind eine papistische Secte — nackte und unverdeckte Papisterei, welche sich in eine neue Gestalt schmiegt, ut exemplo Catechistæ — sie sind Heuchler, Schelme, überlistige Leute. Was immer sie Ferdinand rathen und er demgemäss thue, das weisen sie vor dem Volke von sich ab, als wüssten sie nichts davon, wie bei den Indulgentiis, die der Papst geschickt. Sie haben selbst den Rath dazu gegeben und dann haben sie zu dem päpstlichen Schreiben einen Appendix beigefügt, in dem sie die Urheberschaft von sich abweisen, und haben auch ein Exemplar des Schreibens verlangt, als wüssten sie nichts von ihm nempe Canisius cum Gaudano. Sie sind entsetzliche Blutmenschen, blutdürstig, sie möchten alle jene, die mit ihnen nicht übereinstimmen, vernichten, viele Gelehrte sind in verschiedenen Ländern durch ihre Veranlassung hingerichtet worden, besonders in Spanien und Frankreich. Dort haben sie die Inquisition geleitet; auch in Wien wollten sie Examina bei einem jeden über seinen Glauben anstellen, um auf diese Weise die Leute um den Hals zu bringen, allein K. Maximilian gestattete es nicht. Dieser ist gegen sie bitterböse, ihr offener Hauptfeind, so dass er keinen von ihnen sehen noch mit ihm sprechen mag, Niemand darf ihrer vor ihm erwähnen. Der alte König ist ganz von ihnen eingenommen

[1]) Eben hatte nämlich Ferdinand viele lutherische Geistliche aus Böhmen verwiesen.

und ihnen zugethan, er sandte vor kurzem fünf von ihnen nach Böhmen, damit auch dieses Land von ihnen reformirt werde. Es ist mir übrigens unbegreiflich, was die Böhmen thun, dass sie so verkehrt und in solchen Dingen so geduldig sind. Ich entgegnete: „Sie sind zu sehr durch das, was vorangegangen ist, niedergebeugt, sie schweigen und leiden". Er theilte mir mit, wie sehr Maximilian darüber sich gräme.

Von dem Bischof von Laibach sagte er mir, dass er vor einiger Zeit ein Schreiben an den Vorsteher der Jesuiten Canisius in diesem Sinne gerichtet habe: „Ich wollte Euer Liebden nicht darüber in Unkenntniss lassen, wie eure Brüder in Böhmen verhasst sind und nichts nützen, ich fürchte, sie werden wieder abziehen müssen". Auch erzählte er, dass durch der Jesuiten Aufhetzung es geschehen sei, dass Ferdinand seinem Sohne ein strenges Schreiben zugestellt. „Maximilian erzählte mir, er habe von seinem Vater ein Schreiben, wie noch nie erhalten, hart laute dies im Punkte der Religion, er sei seines Predigers wegen sehr angeklagt, doch wolle er (Max.) alledem keinen Glauben beimessen, sondern einen seiner Hofleute an seinen Vater mit einer genügenden Antwort senden. Dies sprach Maximilian mit Feuer. Auch werde er durch diesen Abgesandten vermelden lassen, er sei nicht länger gewillt wegen der steten Beschuldigungen seiner Person und seines Predigers bei seinem Vater zu verbleiben, er werde vielmehr nach Augsburg fahren und da coram statibus imperii vor den Reichsständen sich entschuldigen und vor seinem Vater sich und seinen Prediger vertheidigen, auf dass dieser keine weitere Besorgniss oder Furcht äussere. Dabei will ich (K. Maximilian) einige seiner Intimos, die ihm ganz besonders treu scheinen und ihn aufhetzen stimulant, entlarven, ihre Schlechtigkeit aufdecken, aperiam. Ich fürchte sehr, fügte der König bei, und es setzt mich in nicht geringe Sorgen, dass diese Angelegenheiten dem ganzen österreichischen Hause grossen Schaden bringen, da mein Vater sehend, was das geschieht und wohin sich alles neige, dennoch in Glaubenssachen so hart sich zeigt. Er zeigte sich den Reichsständen gegenüber quasi mitior esse velit erga Evangelium, als wollte er jener Religion nicht weiter Feind sein, welche die Fürsten bekennen ita ut bonam spem de ipso conciperent; sie benahmen sich auch ausgezeichnet gegen ihn und nun domi suæ sævire vult. Wenn sie dies erfahren, ist alle ihre Hoffnung auf ihn dahin."

Hiebei sagte Pfauser, unter diesem domi sævire sei zu verstehen:

1. Es werde ein neuer Katechismus gedruckt, ungefähr in der Grösse wie das böhmische Testament von Beneš oder das Nürnberger also etwa 25 Bogen fassend. Dieser sei nichts anderes als eine Summe des abscheulichen Papistenthums, doch schon übertüncht fuco, wie dies eben der Brauch der römischen H . . . sei, ihre Sachen zu verschönern; der Titel Summa doctrinæ christianæ. Dieser wird mit einem Vorwort des Königs herausgegeben und allen Einwohnern Niederösterreichs so wie der anderen Erbländer scharf empfohlen, so dass kein anderer Katechismus gelesen oder angenommen werden darf, als eben dieser. Alle anderen Katechismen würden nun geschimpft, dieser ganz besonders gelobt. Doch sei der Katechismus noch nicht veröffentlicht und der Impressor durch einen Eid verpflichtet, ihn nicht herauszugeben, *quamvis ego unum exemplar sed summo cum periculo per quasdam ambages Deo me protegente nactus eram.* Dieser Katechismus ist bisher von dem Vorsteher der Jesuiten in Wien Peter Canisius bearbeitet worden und wird auch von ihm zu Ende gebracht werden. Maximilian weiss schon von demselben, seinetwegen allein werde er noch nicht veröffentlicht; wäre aber der alte König da, würde es schon überall von ihm widerhallen.

2. In dieser Tyrannei, wie ich (Pfauser) einsehe, ist es begründet, dass die Indulgentien ausgeschrieen werden; dies wird nach Maximilian's Meinung nur zur grösseren Aufreizung der Stände führen.

„In den letzten Tagen, sagte Pfauser, war hier eine grosse Noth wegen dieses Ablasses, beziehungsweise wegen des päpstlichen Schreibens. Die Jesuiten und dieses römisch-geistliche Volk wollte, dass ich den Ablass verkünde; ich hätte nämlich viele Zuhörer und me valere authoritate apud omnes. Ich entgegnete aber, dies werde ich nie von mir selbst aus thun, denn mir ist befohlen, nichts ohne Fürwissen des Königs Maximilian zu thun, gehet aber zu diesem; ertheilt er den Befehl, so bin ich zum Gehorsam verpflichtet, doch anders darf ich nicht. Sie aber durften und dürfen sich nicht zu Maximilian wagen. Als ich gestern bei S. G. war, trug er mir streng auf, den Ablass nicht zu verkündigen und nun habe ich einen neuerlichen Befehl, ne publicarem istas literas, die K. Maximilian

nugas et nenias genannt hat. Desshalb zürnen sie auf mich, legen mir die Schuld davon bei, verurtheilen mich und dies besonders die Jesuiten."

3. Als eine weitere Tyrannei bezeichnete Maximilian, dass sein Vater eine grosse Steuer den Österreichern auferlegt habe und dann weggefahren sei; dabei habe er ihm (Maximilian) aufgetragen, sollte irgend Jemand eine Supplik der Religion wegen überreichen wollen, so solle er sie durchaus nicht annehmen. „Aber ich (so sagte mir Maximilian) nahm von ihnen Bittschriften des Inhalts an, sie wollten dem Könige nicht blos diese Steuer zahlen, sondern noch mehr und seien bereit, dem Könige mit Gut und Blut gegen die Türken und Jedermann zu dienen, doch nur unter der Bedingung, dass er es ihnen freilasse sub utraque zu communiciren; wolle er dies aber nicht gestatten, so seien sie auch nicht gewillt, diese Steuer zu zahlen. Diese Suppliken nahm ich an und schickte sie an meinen Vater." „Ich fürchte, sagte endlich Pfauser, dass nicht die letzten Dinge ärger würden als die ersten, denn K. Maximilian ist feurig, er kann einmal rücksichtslos werden und es kann dahin kommen, dass, wer anderen eine Grube gräbt, selbst in sie hineinfällt. Denn Maximilian sagte zu mir: „Sie wollen mich mit dir bei meinem Vater verderben; ich fürchte, sie werden sich selbst verderben. Er meinte dabei die Jesuiten. Man wird sie übrigens schon überall satt haben, man gibt ihnen hie und da bestialische Namen, nennt sie Jesuiten, der Canisius aber Canimus, Canissimus, einige Deutsche nennen sie Jesuwider. Unser alte König aber schreibt stets an sie: Fratribus de societate Jesu, denn so heissen sie".

Er erzählte mir weiter einen Streit mit ihnen:

In publica disputatione cum Canisio de invocatione sanctorum hanc tollendam esse volut abusum volebat Sebastianus Fauserus. Citatus est locus Augustini multorum corpora sive reliquias veneramur in terris, quorum anime sunt apud inferos, negavit Canisius Augustini esse dictum, sed suppositium. Item cum D. Nicolao Gaudano in convivio multis (inquit) contuli et disputavi de Ceremoniis et abusibus in ecclesia; defendebat omnia Gaudanus, hic vero impugnabat, cupiens sibi dari scripturæ locum, quo et invocatio sanctorum et alii probarentur abusus. Respondit Gaudanus, non possum, inquit tibi dare scripturam. At Patres sunt audiendi ecclesiaque et qui hæc statuere. Respondit Sebastianus: Qui fit Domine Doctor, miror ego curvos, cum

non habeatis expressam scripturam statim ad concilia et patres confugitis adeoque ad ecclesiam, cum sit fere incertum, ubi sit ecclesia. Nam spiritus sanctus non est sibi contrarius, at consilia et patres pugnant invicem, unum consilium hoc statuit, aliud tollit et contradicit, ubi est ergo et in quibus verus ille Spiritus Christi, quomodo sciemus, quæ tandam vera sunt. Respondit Gaudanus, hæc fieri oportuit pro temporum ratione et gentium diversitate, varietate morum et similia. Ad hæc Sebastianus: Si sic erit ut verbum Dei ad nostros mores atque placitum formari posset, quid quæso erit? Respondit Gaudanus: Ne sic loquamini, esset enim hoc dicere jam hæreticum sive blasphemum. Siccine inquit Sebastianus.

Eben kam man um ihn (Pf.), er solle sich zum Speisen begeben. Er sagte mir: „Ich muss mich beeilen, denn nach Tische muss ich um einiger Angelegenheiten willen zum K. Maximilian gehen. Auch will ich ihm ein schönes Buch bringen, das ich euch zeigen will, wenn ihr es sehen wollt.“ Er zeigte mir die grosse deutsche Bibel Luther's, in schwarzem Sammt schön eingebunden, hinreichend illuminirt; alle Figuren waren in Gold oder Silber oder anderen Farben gemalt. Wir blätterten darin, sahen die Bilder an, wobei er sagte: „K. Maximilian hat mir dies Buch zur Ansicht gegeben, ob man in ihm lesen könne oder ob es verfälscht sei, ich soll es ihm wieder zurückstellen.“ Ich erwiederte: „Es ist's werth, dass ein so hoher Herr in einem so schön hergerichteten Buche lese.“ Er sagte: „Dies Buch ist in der Schlacht bei Wittemberg erbeutet worden und kam in die Hand eines armen Mannes. Von ihm wollten es ein Bischof und viele andere Leute haben, doch kam es durch ihn in die Hände Maximilian's. Es ist also die Bibel des alten Kurfürsten von Sachsen.“ Dann ging er zum Speisen und ich in meine Herberge.

Gegen Abend kam ich wieder zu ihm, denn er sagte zu mir, ich solle, so oft es mir beliebe, zu ihm kommen, quod mihi pateat aditus, er sehe mich gern. Wir sprachen nun lange mit einander, er erzählte mir von seiner Zusammenkunft mit K. Maximilian an diesem Tage; dieser habe ihm gesagt, er wolle seinem Vater eine Antwort auf jenes harte Schreiben senden. Doch dürfe er diese nicht mit der Post senden, non esse tutum. Er wolle einen Herrn als Gesandten absenden und nur dies aufschreiben, sein Vater möge demselben eine Audienz gewähren, ihm habe er alles aufgetragen mitzutheilen, wovon er seinen Vater in Kenntniss gesetzt wünschte. „Übrigens ist Maximilian sehr betrübt

über das, was ihm geschieht und dass ihn Verleumder beim Könige zu verderben suchen. In seiner Gesundheit ist er schwach und auf diese Weise wird seine Besorgniss namhaft vermehrt. Er klagt oft und viel darüber, dass ihm der Vater seine Versprechungen nicht erfülle. (Ich fügte hinzu, auch andere klagen sehr darüber.) Die vorzüglichste Ursache von allem dem sind die Räthe Ferdinand's und darunter besonders drei, nämlich der Bischof von Laibach, Guzman und ein Dritter. Ferdinand meint zwar, dass alles vortrefflich sei, wozu diese rathen und wozu sie ihn verleiten, diese sind es aber, die unser Verderben wollen und es bereiten". Aus dem was Pfauser sonst von den Räthen erzählte, konnte ich entnehmen, dass Maximilian unter ihnen, einige Freunde habe, die dem Könige nahe stünden, und dass er alles wisse, was in dessen Rathe geschehe. Doch sagte Pfauser: „Ich fürchte sehr, ne filius incidat in odium Patris. Wir alle, qui non assentimus Papæ sind in grösserer Gefahr als je in diesen Zeiten, diese drei Räthe im Verein mit den Jesuiten versuchen alles Böse. Wären die Reichsfürsten nicht Maximilian gewogen, so weiss ich wahrlich nicht, wohin es kommen würde und wozu der alte König verleitet würde; vielleicht würde sich aber das Reich erheben. Da man von König Maximilian daselbst gutes denkt und gutes verhofft, so benehme man sich da gut genug gegen K. Ferdinand. Dieser hat so eben im Reiche ein Ausschreiben veröffentlicht, in dem er diese drei Punkte berührt:

1. „er würde es gerne sehen und kümmere sich viel darum, dass ein Concilium generale zu Stande komme, damit ein Mittel ausfindig gemacht würde, auf dass doch endlich eine Einigung des Glaubens erreicht würde,

2. de publica pace imperii,

3. die Hilfeleistung des Reiches gegen die Türken.

In diesem Ausschreiben erwähnt Ferdinand, dass er als Stellvertreter des Kaisers und als römischer König die Macht habe zum Besten des Reiches Reichstage zu berufen. Desshalb befehle er allen Ständen zu erscheinen; es sei denn, dass Jemand unwiderlegliche Gründe für sein Nichterscheinen anführen könnte, sonst werde er in die bestimmte Strafe verfallen. So eben hat mir der königliche Kanzler mitgetheilt, welche Gesandtschaft Kurfürst August wegen seines Nichterscheinens abgeschickt, doch hat er an seiner Stelle einen Legaten abgeordnet und ihm eine Instruction für seine Handlungs-

weise mitgegeben; wäre er selbst zugegen, so könnte er selbst nichts anderes sagen, als was sein Legat mittheilen würde. Bezüglich der Glaubenseinigung wünsche er (August) dieselbe so sehr wie der König. Ob diese aber zu Stande kommen könne oder nicht, darüber schreibt der Kurfürst ausführlich aber sehr vorsichtig, so dass kaum etwas dagegen eingewendet werden könnte. Auch die anderen Artikel beantwortet er trefflich und vorsichtig."

Ich ersuchte ihn hierauf, er möge mit mir, wenn möglich, in der Herberge speisen, wir beide würden allein sein und könnten uns weiter unterreden. Er erwiederte: „Gern würde ich das Anerbieten annehmen, doch ist mir dies durchaus unmöglich. Ich bin zu sehr beschäftigt, da soll ich Freitag predigen und auch dem Könige einiges aus dem Deutschen in's Lateinische übersetzen. Dies konnte ich nicht von mir ablehnen, sondern muss es so bald wie möglich fertig bringen. Denn der König schreibt nirgendshin etwas, was er mir nicht früher gezeigt hätte". Ich schloss daraus, dass dies Briefe Maximilian's an seinen Vater und einige Reichsfürsten wären. Über die Ursache, wesshalb so viele Geistliche gegen ihn (Pf.) aufgebracht seien, sagte er: „Ich will nun menschliche Einrichtungen einmal nicht loben. Ich könnte wohl in meinen Predigten nach einer beliebigen Seite mich kehren, denn ich ging stets den Mittelweg, kehrte mich weder an die eine noch an die andere Partei; denn bei beiden sehe ich vieles, was nichts taugt; gebe uns doch Gott den Geist der Eintracht. Doch vere compatior omnibus piis ecclesiæ veræ. Und obzwar ich nach keiner Seite hin mich neige, so weiss ich doch in meinem Herzen, was ich erkannt und davon will ich nicht ablassen, ne in latum quidem unquem".

Ich erwähnte nun des Quilielmus Postellus und frug, ob er auch ein Jesuit sei. Er erwiederte: „Dieser proditor patriæ qui hinc aufugit clam est nunc Venetiis rursus, est nam ventus de papistarum grege. Jetzt, sagte er weiter, haben die Jesuiten cum aliis papismi propugnatoribus eine neue List ersonnen, sie wollen durch ganz Österreich ein Examen anstellen und jeden Geistlichen einer Untersuchung unterwerfen. So wollen sie wieder Menschenmorde begehen, sunt nam sitientissimi sanguinis, doch vermeine ich, dass sich Maximilian in's Mittel legen wird". Ich bemerkte hiebei, alles dies geschehe nach den Worten Christi, der da von der Uneinigkeit und Zwietracht zwischen Vater und Sohn gesprochen.

„So ist's, sagte Pfauser, quæ pater habet pro oraculis, hæc filius nihil pendit.“

Nun kam die Rede auch auf die Religion der Brüder. Ich erzählte ihn von den Verfolgungen, die auf diese gekommen, auch von Johann Augusta, dann erzählte ich von dem Herrn (Krajíř) und er entgegnete, dass er schon manches von ihm gehört. Von unserer Confession gab ich ihm vier Exemplare. Er habe sie gesehen und gelesen, sagte er, doch sei er nicht in ihrem Besitze gewesen und dankte mir.

Donnerstag kam ich zu ihm, um mich zu empfehlen. Wir sprachen nicht wenig mit einander. Gleich Anfangs sagte er: „Nun der Hofherr ist schon von Maximilian abgeschickt worden und reitet jetzt nach Augsburg.“ Ich zeigte und gab ihm ein Exemplar des lateinischen Schreibens, welches an die verwiesenen Priester gerichtet ward [1]). Er entgegnete: „Ich weiss nichts davon und will es dem K. Maximilian zeigen, denn auch er weiss nichts davon. Alles was man in Böhmen macht, verbirgt man vor ihm.“ Ich bat ihn, unsere Confession dem K. Maximilian zu zeigen. Er zeigte sich dazu erbötig. „Ebenso, fuhr er weiter fort, wusste Maximilian nichts davon, dass die Jesuiten nach Böhmen geschickt werden sollen, bis ich es ihm sagte. Kommt er einmal zur Regierung des Reiches, werdet ihr alles anders finden.“ Dann empfahl er sich von mir sehr freundlich und verlangte, dass ich alle jene grüssen sollte, welche von ihm hörend ihm Gutes wünschten, er wolle jedermann, so weit dies möglich, behilflich sein. Quod eorum sim amicus, hoc sibi de me polliceantur. Auch fügte er bei, sie würden es, so Gott wolle, bei einer passenden Gelegenheit empfinden, dass Maximilian der König Böhmens und ein gütiger Herr sei, er empfinde jetzt grosses Leid, dass er jenen, so der Wahrheit wegen litten, nicht helfen könne.

So empfahlen wir uns und verwiesen alles andere auf eine künftige Zusammenkunft oder auf schriftliche Mittheilung.

Von den Jesuiten konnte ich Niemand sehen, die ganze übrige Woche ging ich sehr oft in's Collegium, wenn einer von ihnen eine Lection lesen sollte; zum Unglück las Niemand. Man sagte, sie seien eben stark beschäftigt, ich weiss nicht womit.

Hactenus de hac prima legatione dictum esto.

---

[1]) Jenes Schreiben Ferdinand's nämlich, durch das die lutherischen Priester aus Böhmen verwiesen wurden.

2. Zweite Gesandtschaft des Blahoslaw nach Wien.

Im Jahre 1555 kamen die Senioren der Brüder in Prossnitz zusammen, beriethen sich über wichtige Angelegenheiten und beschlossen eine Gesandtschaft mit einer Supplik an König Maximilian abzusenden. Diese Supplik übersetzte ich in's Lateinische. Ausserdem befahlen sie mir, dass ich aus dem Buche, welches den Titel Příčiny (Ursachen) führt und den Grund enthält, wesshalb die Brüder nicht den Priestern sich unterstellen könnten, einen Auszug entnehme und in's Lateinische übertrage. Über alles dies habe ich bei meiner Rückkehr von der Gesandtschaft Nachstehendes niedergeschrieben.

Im Jahre 1555 wurde ich von den Senioren zum zweiten Male nach Wien gesendet. Ich kam da Samstag vor St. Katharina an, früh Morgens ging ich zur Predigt in das bei dem Schlosse liegende Kloster, wo sonst der Prediger des K. Maximilian zu predigen pflegte. Hier predigte in Gegenwart des K. Ferdinand, seines Sohnes des Erzherzogs Karl und einer Masse Menschen der Prediger des obgenannten Königs nämlich der Suffragan und Weihbischof des Passauer Bisthums. Von Natur beredt, sprach er viel und predigte über die Erzählung von Jairus und dem Weibe mit dem Blutflusse. Zugleich erläuterte er den Text des Evangeliums ziemlich trefflich, dann zog er hieraus Sittenlehren, doch nur oberflächlich, dabei beredt und festen Gedächtnisses, viele Stellen aus der heil. Schrift anführend.

Am Katharinenfeste selbst predigte er wieder auf Grund der Erzählung von den Jungfrauen und zwar auf diese Weise: Zuerst erläuterte er den Text, dann gab er, wenn auch oberflächliche, doch passende Sittenlehren, vorsichtig dabei zu Werke gehend, Niemanden angreifend, gleichwohl nach Rom hin gewandt, denn er betete für die Todten, rief die Jungfrau Maria und die Heiligen an, bekreuzte sich beim Segen und nach der Predigt das Volk von der Kanzel aus.

Erst jetzt gelang es mir zu dem Prediger Maximilian's zu kommen, mit dem ich viele Unterredungen hatte, deren Summe folgende ist.

Zuerst begrüssten wir uns, wünschten einander das Beste, erneuerten die erste Bekanntschaft; ich nannte mich wie früher einen Prager. Er frug nach den Jesuiten und insbesondere nach Canisius, wie in Prag diese Societas, diese Patres gediehen. Ich

berichtete ihm darüber, dass, wie ersichtlich, sie durchaus kein Gedeihen hätten, bei dem Volke keine Liebe errängen; nichtsdestoweniger würde ihnen ein Kloster gebaut. Canisius habe öfter gepredigt und sei jetzt abgereist. Er erzählte mir dabei, dass auf Rechnung Ferdinand's ihnen eben jetzt auch in Innspruk ein Kloster gebaut werde, schon seien 70.000 (Gulden?) darauf verwendet und werde man in gleicher Weise zu Ende bauen, brauche man 300.000.

Hier sprachen wir nicht wenig von den Jesuiten, ihrer Schlauheit, Unaufrichtigkeit und ihrem blutigen Herzen.

Hierauf erwähnte ich seiner Abreise von Wien nach seinem Vaterlande der Steiermark und dessen, was ihm da geschah. Er berichtete mich darüber also: der König (Ferdinand) habe ihm geschrieben, er solle nirgends hinreisen, sondern dableiben, gleich den böhmischen Herren, die auf ihren Gütern gefangen seien. Mehrmal habe ihm der alte König eigenhändig geschrieben, was er über ihn höre, was für ketzerische Meinungen er festhalte und lehre; da sei er in grosser Gefahr gewesen, und wäre nicht Maximilian vorhanden, so wüsste er nicht, was mit ihm geschehen wäre. Doch dieser habe sich seine Befreiung sehr angelegen sein lassen; sonst hätte ihm nicht einmal die Gerechtigkeit der Sache geholfen. Dann habe er dem alten König auf alle die Anklagen eine genügende Antwort gegeben, so dass dieser endlich selbst ihm schrieb mit dem Bedeuten, er begnüge sich mit seiner Verantwortung, er solle nach Wien kommen, wohin er selbst auch kommen und wo er ihn hören werde. Der Prediger habe aber geantwortet, wie es schwer für ihn sei, nach Wien zu gehen, weil S. G. der König sogleich den Klägern Gehör gebe und Nebenbuhlern Einfluss gestatte. Auf Verlangen Maximilian's sei er aber doch nach Wien gereist mit Weib und Kindern und habe in Gegenwart beider Könige zweimal vor Allerheiligen gepredigt. Bei dieser Gelegenheit habe der junge König den alten gefragt, wie ihm sein Prediger gefalle, worauf dieser sich beifällig geäussert und darauf ihn (Pfauser) auf sein Zimmer gesandt habe. Hier theilte ihm Ferdinand selbst mit, wie ihm seine Predigt zwar gefalle, doch in einigen Punkten nicht genugthue und diese wolle er ihm gleich bekannt geben.

1. Habe er zu wenig von den guten Werken und zu viel vom Glauben gesprochen, er habe der guten Werke erwähnen sollen,

urgere, weil Niemand, der zum Gebrauche seiner Vernunft gekommen, ohne sie selig werden könne.

2. Dass er de mediatore sive de medio per quod homines salutem adipiscuntur alle Heilmittel in Christus allein eingeschlossen habe, als wäre er allein das Mittel oder der Mittler, da es doch für das menschliche Heil mehre Mittel gebe und nicht blos Christum allein, wie die Sacramente, per quæ applicantur beneficia Christi; sie selbst sind zum Heile erspriesslich, eben so die guten Werke, dann die Fürbitten der Heiligen. Dieser und ähnlicher Dinge habe er in seiner Predigt ausser Acht gelassen. Dies möge er nun wissen, wolle er nicht alle Anordnungen und Ceremonien der heiligen Mutter der römischen Kirche halten und bewahren, so könne er ihn durchaus nicht dulden und nicht erlauben, dass er seinem Sohne predige; er werde ihn empfindlich strafen. Wolle er sich aber so benehmen, wie er ihm befehle und alles halten, so wolle er ihm gern dulden und selbst seine Predigt anhören. Denn jetzt wollten einige quosdam abusus ecclesiæ Romanæ vitare, spernunt et bonos usque. Und weil, so Gott will, Morgen das Allerheiligenfest gefeiert werden soll, so wirst du predigen und ich selbst werde zugegen sein und da wirst du das ergänzen, was du in deinen ersten Predigten ausser Acht gelassen. Darauf habe der Prediger geantwortet: „Durchlauchtigster König, ich wollte weder je, noch will ich auch jetzt nach dem Wunsche eines Menschen meine Predigten umformen. Was ich für göttliche Wahrheit nach meinem Gewissen halte, das lege ich vor und predige, so Gott will, nichts anderes, als was ich mit der heil. Schrift selbst beweisen kann. Eurem königlichen Willen zu Gefallen, müsste ich etwas neues beginnen, was gegen die heil. Schrift, die Kirchenväter und mein Gewissen wäre; dies zu thun ist mir unmöglich, denn ich spreche, was ich spreche, nicht um Jemandens Gunst oder Ungunst zu erwerben, sondern der Wahrheit wegen, nicht um Menschen, sondern Gott und meinem Gewissen zu gefallen. Beliebt es Euer königlichen Gnaden, so werde ich Morgen so predigen, wie ich aufrichtig denke und Euer Gnaden geruhe mich anzuhören.“ Pfauser erzählte über diesen Auftritt weiter: „In diesem Moment kam K. Maximilian, während wir disputirten, zu uns, er bemühte sich gleich den Streit zu schlichten, antwortete für mich auf den Artikel wegen der Fürbitte der Heiligen und sagte offen und unverholen, er halte auf diese Fürbitten nichts und wer immer die

Heiligen um ihre Fürbitte anrufe, handle gegen die heil. Schrift und treibe Götzendienst. Über diese Reden erbitterte sich furchtbar der alte König, seine ganze Haltung änderte sich und so gingen wir auseinander. Am folgenden Morgen predigte ich in Gegenwart beider Könige, nach der Predigt sagte Maximilian unter anderm dieses zu mir: Woher kommt es, dass du so feurig in Gegenwart meines Vaters sprichst, noch nie habe ich dich so feurig und eifrig reden hören. Ich entgegnete: Ich that dies desshalb, damit offenbar werde, dass ich zu Gunsten des alten Königs nichts ändern wolle in meinem Vorhaben und eben so wenig in seiner Gegenwart in etwas nachgebe. Er hat weiter keine Macht als diesem zeitlichen Leben zu schaden. Dies nahm Maximilian gut auf. Einige Zeit darauf kam jener Suffragan des Passauer Bischofs, welcher der Prediger werden sollte und predigte durch zwei Sonntage. Darauf schickte der alte König abermals zu mir und sagte: Nun wie gefällt dir denn dieser Prediger, und begann ihn mit einem gewissen Wohlbehagen und Gefallen zu loben. Ich erwiederte: Über diesen Gegenstand ist leicht auf solche Art zu reden, kömmt er auf etwas wesentliches, stiehlt er sich davon weg und geht nur um den Gegenstand herum. Dann wechselten wir viele Reden mit dem Könige. Dieser beklagte sich sehr und äusserte seine Verwunderung, was wohl die Ursache sei, dass er seit einiger Zeit keinen Prediger haben könne. So oft es Jemand zu werden beginne, geht er weg und will nicht bleiben, da ich ihnen doch fette und genügende Pfründen angetragen habe, obtuli Bisthümer, Abteien, einem wollte ich 3000 (Gulden?) des Jahres zahlen, aber Niemand will die Stelle annehmen. Ich entgegnete, dass ich mich darüber nicht wundere, denn es sei eine sehr kitzliche Sache, ein solcher Prediger zu sein, da er nicht das reden solle, was das Gewissen ihm gebiete, sondern was S. G. beliebe."

Dann theilte mir Pfauser die Predigt des Weihbischofs über die Worte: Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist etc. mit. Er erzählte: „Gar sonderbar drehte er sich um den Gegenstand, wendete sich hin und her, sowohl um dem alten König zu gefallen als auch um die Gunst der Menschen zu erwerben. Und wie er gewissermassen zur Wand kam, um entweder der Wahrheit oder dem Irrthum Zeugniss zu geben, entfernte er sich vom Gegenstande, und da er beredt ist, bediente er sich schöner Worte, bis er zum Schlusse davon sprach, wie man der Obrigkeit geben solle, was ihr gebühre; zeigte auch

die Ursachen, warum dies nicht immer geschehe, einmal wenn die Obrigkeit, sei es König, sei es Fürst, nicht rechtmässig sei, sondern wenn sie eingedrungen, das anderemal, wenn die Obrigkeit mit den Unterthanen in Zwiespalt sei. Hier sprach er dann in Gegenwart des Königs, seiner Räthe und Diener und vieler anderer, wie ihnen allein ein heiliger, unschuldiger und gütiger König zu Theil geworden und wie doch einige nicht mit ihm eines Sinnes sein wollten. Einige wendeten sich dann zu mir (Pfauser), ärgerten sich über die Predigt und sprachen grollend: Was macht er da, er lobt den alten König, da wir doch gut wissen, dass er nichts anderes sei als ein Papist, er spricht nicht offen aus, was dem König und der Obrigkeit und wiederum was Gott gegeben werden solle. So wurde der Weihbischof mit seiner Predigt weder beim Volke, noch beim Könige beliebt.

Beim Volke desshalb nicht, weil er den papistischen König gelobt und zur Übereinstimmung mit ihm aufgefordert hatte; beim Könige desshalb nicht, weil er Umschweife machte, einiges vermied und nicht in gerader Blödheit den römischen Götzendienst belobte, sondern gleichsam entschuldigte. Desshalb schickte Ferdinand zu ihm, sprach ihn so hart an wie mich, wenn er es wagen wollte, die Einrichtungen der heiligen Mutter der römischen Kirche aufzugeben, so wolle er sich wie ein Tyrann gegen ihn benehmen, dies werde er fühlen und sich zur Richtschnur dienen lassen können. Nach einigen Tagen trafen wir beide, der Weihbischof und ich, zusammen. Ich warf ihm vor, dass er die Wahrheit verheimliche, sie umgehe und warum er nicht einfach, was er wisse und das Gewissen erheische, thue. Er entschuldigte sich und erzählte, wie hart ihn Ferdinand angelassen habe. Ich entgegnete: Ich weiss wohl, dass du die Wahrheit kennst, du begannst sie schon zu bekennen, desshalb ermahne ich dich standhaft zu bleiben, ich verspreche dir ritterlich zu helfen et conferam tecum contiones meas. Wenn wir einander so behilflich sein werden, ich bei dem jungen, du bei dem alten Könige, kann etwas Gutes zu Stande kommen, wenn du aber dich beugst und die Wahrheit verleugnest, dem alten Könige schmeicheln wirst, so will ich dich bei allen in Verachtung bringen und offen in der Kirche und auf der Kanzel bekannt machen, wer du warst, was du gedacht, wie du die Wahrheit gekannt und schon zu bekennen anfingst, in was du dich verflochten und in wessen Gunst du dich erhalten willst. So dreht er

sich nun gar sonderbar in seinen Predigten und weiss nicht wohin sich zu wenden, bis er endlich heute vom alten König seine Entlassung nahm. Dies wird diesen nicht wenig Wunder nehmen, da er erst kurz vordem sich gewundert, wesshalb kein Prediger bei ihm ausharre".

Dann erzählte mir Pfauser von einer neuen Gefahr, die ihn bedrohe: „Vor Kurzem wurde ich von dem alten König gerufen; da suchte er wiederum mich zu bereden, dass ich die Einrichtungen der heiligen Mutter der römischen Kirche annehme und halte, dabei sagte er: er wolle durchaus nicht seine Absicht aufgeben, er bitte nur Gott, ihn seinen Feind den Türken besiegen zu lassen und sobald dies geschehen, wolle er alle jene mit Krieg überziehen, die sich von der römischen Kirche losgerissen und wolle sie mit Macht zur Einigung nöthigen. Er hatte zwölf Artikel niedergeschrieben und wollte, dass sie in Predigten erläutert würden. Ich sollte ihm auf dieselben eine klare Antwort geben. Ich nahm sie und entfernte mich. Ich gedenke sie nicht in der Weise zu beantworten, wie der alte König will, denn meine Schrift würde alsbald den Jesuiten und anderen Cavillatoren gegeben werden; man sucht nur noch etwas, woran man mich fassen könnte. Ich habe schon dem K. Maximilian gesagt, dass ich nicht desshalb hergekommen sei, um mich mit dem alten Könige zu disputiren oder mit den Jesuiten zu kämpfen, es wäre mir sonst besser in meiner Heimat zu bleiben.

Mein Herr der König Maximilian sagte mir aber: „Gib dich zufrieden; ich nahm dich her, dass Du mir predigest. Ich nehme also diese Artikel selbst auf mich und werde sie für dich bei meinem Vater beantworten. In der That hat Maximilian in der Kenntniss der wahren christlichen Religion schon solche Fortschritte gemacht; er ist so in der Schrift bewandert, dass er selbst Behauptungen, die der Wahrheit entgegenstehen, widerlegen kann. Doch werde ich selbst die Antwort niederschreiben, damit Maximilian auf Grundlage und mit Hilfe derselben desto leichter bei seinem Vater gegen die Artikel auftreten könnte."

Dann erwähnte er des in Wien in der künftigen Woche abzuhaltenden Landtages. „Es sollen da Abgeordnete aus den verschiedenen an Österreich grenzenden Ländern ankommen; der König wird ihnen gewisse Gegenstände zur Verhandlung anweisen, sie werden sich aber in keine begeben, so lange sie sich nicht mit ihm über die

Religion vereinbaren. Sie werden hartnäckig sein und es wird Widerstand geben. Doch ist ihnen Maximilian zur Hand und nichts geschieht ohne sein Wissen".

Ich frug, wesshalb er nicht predige. „Ich sollte wohl den künftigen Sonntag hier in der Kirche predigen. Maximilian sagte mir: Wird dich mein Vater mit mir anhören wollen, ist's gut, wo nicht, so will ich mir anderswo einen Ort wählen und da wirst Du mir predigen.

Des andern Tages Dinstag konnte ich nur schwer Zutritt zu ihm erlangen, denn K. Maximilian hatte ihm durch einen Edelmann ein Buch im rothen Sammt schön eingebunden zum Durchlesen und zur Beurtheilung zugeschickt. Ich hielt also nur eine kurze Anrede an ihn ungefähr dieses Inhalts: Ich bin von meinen Brüdern geschickt mit der Frage, wie ihm die Confessio Fratrum gefallen habe, die ich ihm ehedem gegeben, oder ob er etwas Missliebiges in ihr gefunden. Er erwiederte, dass er nun ein Theil des Buches die Zeit über und flüchtig gelesen; er habe der vergangenen Gefahren wegen keine Musse gehabt, um mit Aufmerksamkeit und Urtheil zu lesen; er wolle es aber jetzt thun und mir bei der nächsten Zusammenkunft sein Urtheil sagen. Dann gab ich ihm unsern deutschen Katechismus und bat ihn denselben gleichfalls durchzulesen und bei unserer nächsten Zusammenkunft mir sein Urtheil mitzutheilen. Noch in meiner Anwesenheit durchblätterte er ihn und las darin.

Weiter theilte ich ihm mit, dass jene Herren, die auf ihren Gütern Brüder duldeten und ihnen wohlwollten, mich darum ersucht hätten, einige Schreiben der Senioren und einige Bücher mit mir nach Wien zu nehmen und mit ihm darüber zu berathen, auf welche Weise sie Maximilian überreicht werden könnten. Ich zeigte ihm alles; er las die Supplik, weil sie nicht sehr lang war, aufmerksam vor mir durch, dann erwog er genau die lateinische Summa der sechs Ursachen und sagte mir, diese Supplik ist sehr tröstlich, wer hat sie verfasst? Commendabat vehementer scriptum utrumque. Ich entgegnete: Für solche Sachen gibt es unter uns gelehrte junge Leute. Dies gefiel ihm. „Und wie wollt ihr, sagte er, mit diesen Schriften nun vorgehen, dass sie an K. Maximilian gelangen". Desshalb soll ich mich eben mit euch berathen, war meine Antwort; dass ich selbst sie dem König überreichte, dazu bin ich nicht geeignet genug.

Er dachte einen Augenblick nach, dann sagte er: „Ich will euch meine Meinung offen sagen, obwohl ich nicht weiss, wie sie euch gefallen wird. Wolltet ihr die Sachen dem Könige überreichen, so weiss ich erstens nicht, ob, wann und wie ihr einen Zutritt zu ihm erlangen könntet. Kömmt ihr zur Unzeit, so richtet ihr wenig aus. Es gibt hier Vieles zu bedenken; dazu weiss ich nicht, ob es dem König genehm sein und was er dazu sagen wird, ob es ihm angenehm oder nicht angenehm sein wird. Dazu kömmt nun, dass zwischen dem jungen und alten König Uneinigkeiten und Zwiespalt obwalten, obgleich, so Gott will, alles gut endigen kann: Non enim est talis discordia, ut hinc sit aliquid timendum. Wenn ihr nun als Böhme aus Prag ein Schreiben überreichen würdet, würden dies viele sehen, die Sache würde bekannt werden und käme auch Ferdinand zu Ohren und so könnten mancherlei Muthmassungen entstehen, ja selbst mit Gefahr für euch untersucht werden, wer da aus Böhmen sei, was man dem Könige schreibe, und ob nicht ein Bündniss zu Grunde liege. Um nun zu zeigen, dass ich den guten und frommen Leuten geneigt bin, so will ich, wenn es euch gefällt und mein Rath behagt, die Sache ganz auf mich nehmen und alles selbst dem Könige überreichen. Denn ich habe stets freien Zutritt zu ihm und kenne seine Weise; von mir wird ihm die Sache angenehm sein; auch werde ich ihm nicht alles auf einmal geben, sondern zuerst mich mit ihm bereden, wie sich's ziemen wird. So gebe ich mich der Hoffnung hin, ihm alles angenehm zu machen; dazu werde ich meine Bitte und meinen Rath beifügen. Ich will S. G. zeigen, dass die Bitte dieser Leute begründet sei und man sie nicht leichthin übergehen dürfe. Sollte ihm dies noch so unangenehm sein, so werde ich mich mit meiner Einfalt entschuldigen, mit der ich die Sache auf mich genommen habe. Dazu kömmt, dass mein Besuch bei Maximilian durchaus keinen Verdacht erregt; ich will ihm alles selbst geben, dass Niemand etwas erfährt und ihn auffordere, aufmerksam zu lesen".

Auf dies alles entgegnete ich: „Dieser Weg scheint mir der passendste, ich selbst wüsste keinen bessern." Ich dankte ihm dann für seine freundschaftliche Dienstfertigkeit in meinem und meiner Auftraggeber Namen. Er sagte: „Wolltet ihr auf eine Antwort harren, so wüsste ich nicht wie und wann sie käme". Ich entgegnete, was die Antwort betreffe, so sei dies dem Entschlusse

und der Vorsicht Maximilian's überlassen; gäbe er eine schriftliche Antwort, so wäre diese allerdings äusserst angenehm, doch mag geschehen, was da wolle, so sei es schon gut, wenn S. G. in Kenntniss dessen gesetzt würde, was den armen Leuten geschehe, auf dass auf irgend eine Weise ihnen geholfen werde. Er entgegnete: „Es ist das Beste, alles S. G. zu überlassen, denn er ist ein Herr acris judicii und allen jenen, die an der Wahrheit festhalten, geneigt, ich zweifle nicht, dass er gerne alles mögliche thun wird. Es bleibt also dabei, erwartet keine Antwort, ich nehme alles auf mich, treffen wir wieder zusammen, so werdet ihr sehen, was bewirkt worden". Ich sagte: „In etwa sechs Wochen werde ich wieder in Wien sein". Er entgegnete: „Ich will mich befleissen, dass alles bald in die Hände S. G. gelange. Wir erwarten alle Augenblicke den Bruder meines Herrn, den Erzherzog Ferdinand. Findet es Maximilian für gut, seinem Vater nichts von diesen armen Leuten zu sagen, so kann er wenigstens mit seinem Bruder darüber reden, damit etwas gelinder mit diesen Leuten umgegangen werde, insbesondere was die zwei Gefangenen betrifft *). Es scheint mir selbst, er werde es für das Klügste halten, nichts dem Vater zu sagen, sondern blos mit dem Erzherzog Ferdinand reden und dies in einer Weise, dass es nicht den Anschein habe, als sei er von Jemand aus Böhmen hiezu aufgefordert worden. Die Ursache, wesshalb der alte König mit dieser Angelegenheit in Ruhe gelassen werden soll, ist die: Mein Herr denkt gegenwärtig seinen Streit mit seinem Vater ganz anders auszufechten, er will ihn nämlich auffordern, die Regierung Böhmens seinen Händen anzuvertrauen. Was dann weiter sein wird, weiss ich nicht, das aber ist gewiss, dass K. Maximilian die armen Bedrängten und alle Freunde der Wahrheit nach Möglichkeit unterstützen wird; er wird es an nichts ermangeln lassen."

Nach Beendigung dieser und ähnlicher Reden, ward des Herzogs von Preussen erwähnt, dann des M. Friedrich Staphylus. Er (P.) erzählte mir von letzterem, derselbe sei vor kurzem mit dem Bischofe von Neisse in Wien gewesen und habe auch ihn besucht und manches mit ihm gesprochen. „Ich (Pfauser) sagte ihm dies: Aus euren Reden entnehme ich, dass ihr ein sehr gelehrter Mann seid, denn eure Reden sind hoch und scharfsinnig, Audio te uti phrasi elegantissima.

*) Joh. Augusta und Jakob Bilek, die in Pürglitz sassen.

Aber wisst, dass ich kein hochgelehrter Mann bin, nullam mihi eruditionem arrogo, ich liebe aber gelehrte Leute und unterhalte mich mit ihnen gern, weil ich dadurch nicht unbedeutend in Gelehrsamkeit und Frömmigkeit wachse, melior eorum colloquiis ac conversatione efficior. Wenn ihr nun als ein gelehrter Mann gegen mich aufrichtig seid und um in Freundschaft mit mir bekannt zu werden, hieher gekommen seid, so seid ihr mir ein werther Gast. Sollte es aber anders sein, und ihr, wie es mir öfter scheinen will, desshalb gekommen sein, um mich auszuforschen und in meinen Reden zu überfallen, so wäre mir eure Gegenwart nicht angenehm. Gegen einen aufrichtigen Menschen bin ich gern aufrichtig, und theile nach meiner Einfalt mit, was ich weiss. Da hielt Staphylus mit seiner Rede inne und wurde wie stumm; dann sagte er, er sei in aller Aufrichtigkeit wie zu einem Freunde gekommen. Er wolle es nicht vor mir bergen, dass er in Wittenberg bei Philipp Melanchthon 15 Jahre gewesen; was er in griechischer Sprache verstehe, habe er bei ihm gelernt. Wie er aber jene schwankende Unstetigkeit bei ihm gemerkt, cum viderem Philippum adeo non constare sibi, habe er nicht länger bei ihm bleiben wollen, sondern habe sich zum Herzog von Preussen begeben. Bei diesem habe er lange ausgeharrt, bis er endlich, da der Herzog Osianders wegen gegen ihn ungnädig geworden sei, auch von da weggegangen und zum Bischof von Neisse, bei dem er sich gegenwärtig aufhalte, gegangen sei. Bei diesem missfielen ihm zwar viele Dinge, die aus früheren Zeiten beibehalten worden, abusus multi, missarum venundationem, qui irrepserunt in ecclesiam et contaminarunt eam, obscurarunt veritatem. Er für seinen Theil wolle für die Abstellung solcher Missbräuche in der Kirche arbeiten. Er ermahnte sogar mich, dass ich mich desshalb bei K. Maximilian verwende. Dann verlangte er, ich solle ihm Zutritt bei K. Maximilian verschaffen, er wolle gern mit ihm sich unterreden. Ich ging desshalb zum König und zeigte ihm an, wie ein sehr gelehrter Mann, ein Schönredner, zu mir gekommen sei, nicht wenig mit mir gesprochen und eine Unterredung mit S. G. verlangt habe. Was er für einen Glauben habe und was er sei, wisse ich nicht. Der König entgegnete: Gut, er mag kommen, quisquis est, præbebo ipsi aures, ich will ihn gern hören. Inzwischen ging Staphylus trotz erlangter Erlaubniss nicht zum König, sondern fuhr mit seinem Bischofe weg. Ich höre, dass er schon einige Mal apostasirt habe". Ich fügte hinzu was ich wusste

und was mir für gut erschien. Damit ging ich von ihm weg, denn es war schon Abend.

Mittwoch dann cum tantum viri hujus erga me humanitatem viderem dignum arbitrabar, ut valedicendo ei omnia tandem aliquo xenio clauderem. Verum cum alloqui eum jam non licuisset, scripto id exequi libuit, cujus hoc est exemplum.

Humanissime ac plurimum venerande vir, hodie adhuc Tuam Humanitatem adire mihi proposueram tum valedicendi H. T. gratia tum causa declarandæ animi mei gratitudinis pro tam candida benevolentia ac christiano amore et placida erga oppressos commiseratione, quæ omnia antea et heri ex familiari nostro colloquio cognovi, qui affectus et tanta pii pectoris ad sublevanda afflictæ ecclesiæ Christi membra promtitudo, cum non aliunde quam a Christi spiritu proficiscatur, nec alibi, quam in corde charitate Dei perfuso nascatur, jam liquido patebit, istius incepti et propositi nostri Dominum esse auctorem, qui nihil in vanum operatur, sed suis inceptis felices tribuit successus.

Nihil igitur dubito, quin Dominus benedixerit huic pio incepto, ut sui illustretur nominis gloria, piorum ora ad laudes domini celebrandas aperiantur, humilis factus confusus non abjiciatur. Quod ut confidenter exspectabitur, ita a multis fidelium animis ardenter petetur. Pergat igitur H. T. bonum propositum ad optatam deducere metam et Dominus flectat Regiæ Majestatis animum, ut clementer suscipiat oblata et sapientia sua divina dilatet et instruat atque robore sui brachii infractum reddat Suæ R. M. cor, ut divinæ voluntati ut alias semper ita et in hac re inserviat, ut placida Suæ R. M. umbra fidelibus veræ Christi ecclesiæ membris tentationum tempestatibus ac Antichristi fulminibus fere exanimatis dulce præbeat refrigerium, cujus cum non saltem præsentia sed vel spes ipsa grata erit iis, quibus nunciabitur. Nunc autem grata est mihi cujus gratitudinis optarem et erga tuum candorem vir optime aliquod specimen exstare. Verum tanta occasio facultatis absentia nunc eripitur. At ne omnino nihil sit cum ipso impeditus quodam negotio venire ad H. T. non potuerim, mitto hic per itineris mei comitem ac famulum exiguum sane xenilum, quod non propter numeris valorem, qui nullus est, sed propter donantis dextram simplicitatem et animum Christi amore mutuo inflammatum, ut suscipere benigne velis, rogo. Interea incolu-

mitate T. H. Christus diu conservet et in omnibus fortunet ac faxit, ut peractis aliquot septimanis feliciter conveniamus.

H. Tuæ addictus

Johannes Apterix (Blahoslav).

Er antwortete mir darauf, dass er alles mit Dank annehme, er wolle es damit verdienen, dass er noch mehr, als er versprochen, zu thun gedenke. So habe ich kurz alles jene verzeichnet, was sich bei meiner Zusammenkunft mit dem Prediger des Königs Maximilian ereignete. Sollte ich etwas vergessen oder verändert haben, so kann dies nur aus Vergesslichkeit geschehen sein.

Actum die Lunæ et Martis ante dominicam primam adventus Viennæ in Austria anno 1555.

Supplicatio principi Maximiliano Boëmorum regi exhibita a fratribus per Dominum Sebastianum Phauserum.

Serenissime Rex ac domine domine noster clementissime! Vestræ Regiæ Majestati a coelesti Patre ardentibus votis confidenter precamur, ut Regiæ Majestati Vestræ pectus sui spiritus charitate ac divini puri Evangelii luce magis ac magis illustrare et confirmare atque præclaris auspiciis felices successus in omnibus V. R. M. actionibus et conatibus largiri dignetur.

Spargitur Rex serenissime, ut per Christianum totum fere orbem ita maxime per Boemiæ et Moraviæ tuo nomini subjectarum regionum oras dulcis profecto ac omnibus piis admodum grata et jucunda fama de regia Majestate Vestra, sive nunc inter Magnates sive apud vulgus pleno decantatur ore, vestram Rex Serenissime Majestatem peculiari felicitate a Domino numine cumulatam, ut parentem te gubernacula tui suscipere Regni et animus quoque sit divinitus ad sacrosanctam puri Evangelii veritatem amplectendam amandam ac quantum fieri potest fovendam paratus et pio quodam zelo excitatus, atque in eo feliciter Domino favente jam R. M. Vestram profecisse adeo, ut non saltem V. R. M. inter puram verbi Dei veritatem ut humanarum traditionum verbo Dei plurimum incommodantium paleas clarum constet discrimen, sed et re ipsa (quod profectum felicem et successum arguit) R. M. vestram ea, quæ cum Christo non conveniunt, ac saluti animæ officiunt, emittere, parvipendere, spernere, adhærere autem et gubernari mera divina voce. Hæc et similia plurima non ex fama solum verum etiam ex fide dignorum hominum relatione dum cogno-

vissemus, qui non ingenti perfunderemur lætitia et tantæ felicitati utpote clementissimo V. R. M. domino suo congratulemur, certe si multis aliis exteris hominibus multo magis nobis V. R. M. subditis id gratissimum est, qui id semper a domino et nos et patres nostri ut ardenter petieramus ita et patienter exspectabamus, exauditas igitur omnium piorum et nostras preces et in R. M. Vestra præclara regum soboles bona ex parte impletas, cur non obviis excipiamus ulnis et R. V. M. clementissimo domino suo hunc thesaurum absconditæ veritatis in mundi hujus campo patefactum et concessum congratularemur. Affulsit enim hac ratione spes, quod dominus recordabitur miserrime afflicti gregis sui velut olim Noë horrendis cum arca agitatis undis, atque ita fore Deo favente, ut nobis etiam nostræque curæ a Domino Deo (quantum ad salutem animarum pertinet) commissis fidelibus V. R. M. subditis vario genere persecutionum et calamitatum oppressis pene prostratis et tantum non exstinctis in tantis tempestatum horrendarum fluctibus, halcionum placidiores appareant dies, ut mitiore nos afflante aura vel respirandi saltem aliqua daretur facultas. Nihil autem nostra nos impedit humilitas, quin hac supplicatione nostra V. R. M. obstrepamus, simus licet hominum maxime in hoc regno Bohemiæ et contemti et oppressi quasi hæretici et a catholica dogmatum puritate alieni, cum nunquam a quoquam hæreseos sumus convicti imo ne cognita quidem causa nostra umquam fuit, etiam si tot supplicationes, confessiones ac apologias et magnatibus obtulimus et vulgo publicaverimus, confidimus tamen Domino, nos vera membra quamvis humilia veræ catholicæ ecclesiæ esse, præbente nobis testimonium spiritus Christi in conscientiis nostris, quod maximum est, contestantibus id etiam Viris pietate et eruditione claris, quos huic exacerbato sæculo divinitus esse missos apud omnes veritatis studiosos constat, contemta fuit et olim (tum temporis veræ ecclesiæ pars) gens Judaica, cum rerum potiretur Assuerus et divinum oppressis affulserat auxilium, dum Hester membrum ecclesiæ præclarum regina creatur. Quæ ut populo suo opem ferret, grave non dubitavit subire periculum, fortunavit misericors Dominus conatus piæ Reginæ. Manet autem idem Deus, qui novit suos ex tentatione eripere variis rationibus pro sua incomprehensibili sapientia, ille est, qui novit et præter spem sperantibus et sine omnibus mediis suis succurrere, ita et media varia pro sua erga fideles pietate ordinare. Dulce recordatum est, quemadmodum magnum illum prophetam Jonam exhilaravit hederæ

umbra, ita et nos non aliud quicquam ambimus, nisi ut etiam nobis misericors Dominus largiri dignetur vel particulam saltem aliquam umbræ ac refrigerii in tanto caloris tentationum fervore hederæ istius quam suæ ecclesiæ adornare per V. R. M. videtur. Neque vero mirum hoc V. R. M. videatur, quod V. R. M. interpellamus, cum nondum regno suo præsens esse digneris, ingentes angustiæ nos eo usque deduxerunt imo detruserunt, ut hic auxilium aliquod quæreremus, ubi divinitus illud parari spes quædam affulget.

Supplicavimus enim humiliter ante aliquot anuos Regi patri V. R. M. carissimo domino nostro clementissimo, imo et sacræ Cæsareæ Majestati cum Augustæ Vindelicorum comitiæ celebrarentur, quarum supplicationum V. R. M. exemplaria mittimus, tum etiam exemplar confessionis nostræ, quæ olim invictissimo Rom. Hung. Boem. Regi Vestræ R. M. carissimo patri domino nostro clementissimo a quibusdam et statibus Regni Boemiæ et Marchionatus Moraviæ, qui nobiscum unanimes in religione sunt, Viennæ oblata est. Hæc ut V. R. M. inspicere dignetur, humiliter petimus et obtestamur, hinc enim nos immerito variis persecutionibus premi, Vestra Regia Majestas liquido cognoscet et sine dubio pro pietate hac, quæ de V. R. M. passim prædicatur, et miserebitur nostri, quamvis apud adversarios nostros et totius pietatis hujusmodi confessiones et apologiæ aliaque id genus humilia scripta prorsus nihil proficiunt, irritantur illi magis, non sentit durum cor eorum nec perpendit immisericors eorum animus ærumnas nostras, pericula, persecutiones, dispersas ecclesias per totam Boëmiam interdictas publicas contiones, neque quorundam vincula et proh dolor miseris modis inchoata martyria, in quibus vivunt ac delitescunt jam ad octennium fere. Quoties rogati sunt humillime, sive per scripta nostra sive per quosdam bonos et magnos viros, ut apud Sacram Regiam Majestatem carissimum V. R. M. Patrem dominum nostrum clementissimum pro nobis interpellarent, fit nihil, ne mica quidem misericordiæ ostenditur, sed ut nostræ miseriæ ita et scripta nostra doloris precum et tantum non lacrimarum plena, cachinno excipiuntur atque spernuntur, tanta est vis et auctoritas eorum, qui nos nostrumque vel nomen omnibus maxime vero Magistratibus odiosum reddunt.

Porro additum est insuper decretum, ut juxta privilegium Serenissimi Regis Boëmiæ Wladislai contra Piccardos (quasi nos essemus isti Piccardi, catholicæ fidei contrarii, quod neutiquam verum est) non saltem interdicantur publicæ contiones, sed ut tyranide quoque

sacerdotum, sive sub una sive sub utraque (ut vocant), qui omnes a Papa pendent ac doctrinam et usum sacramentorum contra verbum Dei manifestum profitentur, opprimamur, eis subdamur, atque rogamus, quod cur nobis sit impossibile rationem reddimus simplicissimo scripto, rudi Minerva ut dicitur ac linqua vulgari boëmica, ut et vulgo negotium nostrum patefiat edito, cujus scripti Summam quandam breviter et simpliciter latine scriptam V. R. M. nomine nostro clementissimo mittimus et propter nomen Dei rogamus et obtestamur ut V. R. M. dignetur hoc nostrum supplex scriptum in bonam interpretari partem, atque si quando occasio daretur et V. R. M. visum fuerit ut V. R. M. apud S. R. M. charissimum V. R. M. Patrem ac Dominum nostrum clementissimum pro unitate nostra intercedere, ut Sua Sacra R. M. adversariis nostris ac falsis eorum accusationibus credere nolit, sed clementer annuere, ut ecclesiæ nostræ sive templa, ubi Deus legitimo cultu colebatur et preces pro Sacra R. M. fieri solebant, aperiantur ac duo nostrum vincti et misere afflicti, cum sint innocentes, ut liberentur. Nos vero pro tanta clementia ac misericordia in nos collata immortali Deo gratias agemus et sacræ R. M. carissimo Patri V. R. M. atque idem V. R. M. dominis nostris clementissimis ut fideles et gratos subditos decet a coelesti patre sedulo et ardenter precabimur, ut suo spiritu Vestrarum M. corde regere, incolumese multa per tempora conservare ac omnibus piis conatibus benedicere et feliciter ad sacrosancti nominis sui gloriam perducere dignetur.

Vestræ Regiæ Majestatis

Fideles Subditi
Ministri ecclesiarum Unitatis Fratrum in Bohemia et Moravia, qui falso Piccardi a quibusdam vocantur.

Die nachfolgende lateinische Schrift wurde von Blahoslaw verfasst und mit dieser Bittschrift dem Maximilian überreicht.

Summa libelli cujusdam nuper editi a fratribus, qui a nonnullis vel per errorem vel per odium Piccardi seu Valdenses vocantur. In quo redduntur rationes, cur id fieri non possit, neque debeat, ut tota religione, quam peculiariter amplectuntur, relicta atque repudiata, ministris Papisticis, sive sub una, sive sub utraque (ut vocant) jungantur ac subdantur. Raptim ut fieri potuit tam breviter conscripta.

Habet libellus iste initio præfationem, in qua lectori declaratur, nos nostra impulsos fuisse ad scribendum ac edendum scriptum hoc conscientia, cum passim fama de quadam nostra pertinacia ac contumacia erga magistratus in retinendis et defendendis quibusdam tetris erroribus spargeretur, ita ut multi boni viri ex Magnatum numero, adeoque ipsi magistratus, ac præsides Regni Boemiæ a Sacra Regia Majestate constituti, mentione unitatis nostræ facta alii schismaticos ac hereticos alii pertinaces etc. nos esse clamitarent. Nos autem cum nobis nullus erroris neque pertinaciæ essemus conscii, poteramus silentio nostro tantam infamiam confirmare? Dicitur enim vulgo, qui tacet, consentire videtur, ne efficeremur item diuturno hoc silentio et falsi testes contra se ipsos, adeoque contra ipsam veritatem, cujus amatores, sectatores et professores (non ex nobis ipsis digni) ut semper fuimus cum patribus nostris, ita et nunc sumus ac juvante Deo erimus. Timuimus quoque si diutius tacuissemus, ne forte aliqui boni viri ac recti corde per ignorantiam zelo imprudenti veritatis faciem probris conspuendo contra Deum peccarent, idque nostri silentii culpa fieret. Rumpere igitur visum est silentium hoc, singulari quodam scripto, ut pateat omnibus nos non pertinacia aut erga magistratus inobedientia ac levitate aliqua, sed certis ac gravibus justisque causis ductos constanter religionam nostram retinere, paratos, si Deus voluerit, extrema quaque Domino juvante pati potius, quam turpe Deo et hominibus odiosos effici apostatos.

Istarum vero rationum firmarum hæc prima est.

Puritas doctrinæ nostræ, quam profitemur; nulla enim alia dogmata amplexi sunt patres sive primi autores unitatis nostræ, quam catholica, quorum summa est symbolum apostolicum illustratum et confirmatum a Divo Athanasio a Concilio Niceno etc., quorum dogmatum solidum firmamentum ac campus latissimus est verbum Dei, id est sacra scriptura veteris et novi testamenti, ita et nos nullam aliam doctrinam agnoscimus, nisi hanc unicam, quæ solum sacris scripturis in sensu genuino citatis probari potest, rejectis omnibus omnium hæreticorum ab Ecclesia vere Catholica legitime rejectorum sententiis ac deliciis, quod copiose testantur, omnia scripta fratrum nostrorum et nostra Apologia, confessiones et multa alia, quorum nullum ne in uno quidem articulo damnatum, imo ne quidem judicatum est, a multis vero eruditione et pietate præstantissimis ac

magni nominis viris tantum abest, ut sint condemnata aut spreta, ut etiam condemnarentur, dum interim apud ministros istos sub una vel sub utraque omnia contraria inveniuntur. Neque enim Catholica dogmata sed variæ impiæ quoque opiniones vulgo proponuntur, quæ scripturis sacris omnino adversantur, quædam etiam ludicra et inepta pro verbo Dei magno nonnunquam verborum apparatu et strepitu proferuntur, idolatriarum nullus est finis, ut neque dogmatum subinde nascentium. Quomodo ergo pium pectus, relicta doctrina veræ Catholica Apostolica et sanctæ primitivæ Ecclesiæ tam horrendis erroribus et tenebris sociari possit, res est prorsus impossibilis.

Secunda causa nostræ constantiæ hæc est.

Quod omnia membra unitatis nostræ adeoque totus coetus nobis adhærentium corda sua solent purificare (quantum ad homines attinet) per poenitentiam et obedientiam ita ut sine poenitentia vera nemo adjungatur Ecclesiis nostris, atque hac ratione custos innocentiæ, sanctus timor, ut loquitur Cyprianus, in populo, quorum animas nos regimus, viget, ut veluti limitibus quibusdam circumscriptus et disciplina ecclesiastica ad veteris Ecclesiæ normam constituta munitus, in loco quisque suo contineatur multum pietatis studiosa adjutus societate, ubi si quis peccato mortali pollutus deprehenditur, excommunicatione aut alia poena ecclesiastica punitur etc. Et hac ratione grex Domini in puritate conservatur; quis vero infirmitatem suam considerans hujusmodi divinitus monstrata auxilia ac veluti quædam fulcra spernere ausit? Quis e contrario tanta pollutus impietate, ut impune contra Dei præcepta peccantibus, sive ministris sive vulgo, adjungi non exhorrescat? Non enim est timor Dei apud ipsos, audacter violant Dei mandata omni genere vitiorum affluentes, ita ut non omnes Christi regale sacerdotium, populus redemptus, ecclesia nullam habens rugam videantur, sed coetus impiorum, qui angusta via relata et spreta juxta carnem vivunt, desideria carnis perficientes. Hæc autem omnia fiunt nullo prohibente, nullum profecto specimen ecclesiasticæ disciplinæ apparet apud eos, fit id, quod dici olim solebat, consensere jura peccatis et coepit esse licitum, quod publicum est; ministri, qui vigiles atque custodes Christianæ gregis esse debebant, ex quorum manibus Dominus reposcet sanguinem pereuntium, ii tam abest, ut pro officio more Apostolorum peccata puniant, ut et ipsi peccantium illustre sint exemplar, quod per latam viam incedentes sequantur,

potestate vero (quam an legitime sint nacti ipsi viderint) utuntur ad opprimendos innocentes, quos misere suis apud magistratus falsis delationibus traducunt, quis ergo tam insensatus, ut ne impius dicamus, est, qui sale infatuato contra Domini consilium imo præceptum uti velit? Quis cum impiis cordibus ac poenitere nescientibus in unum coalescere queat, similis eorum fieri ac caecis adhærendo ducibus, communicare eorum horrendis peccatis, aut olim haud dubie poenis etc., nisi forte homo sacrarum scripturarum simul pietatis omnino ignarus aut etiam execrabilis contemptor, quod utrumque avertat Dominus.

Tertia ratio.

Integro atque puro verbi Dei et sacramentorum ministerio utuntur Ecclesiæ nostræ, ubi omnia ad scripturæ sacræ trutinam et veteris Ecclesiæ evidens exemplar velut ad Lydum lapidem exiguntur. Ministri eliguntur tales, quales in Epistolis paulinis etc. depinguntur, viri pii, bonæ conscientiæ, bonæ famæ perlati etc.; isti ordinantur more apostolorum et primitivæ Ecclesiæ ritu. Qui deinde gregi Domini præficiuntur ad gerendam curam animarum et regendos singulos juxta gradus et status hominum diversos, ut quilibet piorum habeat, unde accipiat mensuram tritici, ut dicitur Lucæ 12. proceditque ac crescit hac ratione opus Domini (Deo sit laus) feliciter ac feruntur paullatim pii ad perfectionem et mensuram ætatis plenæ adultæ Christi. Potestne igitur e numero piarum, qui timent Dominum quisquam invenire, qui hæc, ne dicamus spernat, sed negligere saltem audeat, potestne animalis homo, qui non integram impuram erroribus refertam doctrinam inutiles paleas vocare consuevit. Tales multi sunt, qui Pseudoministros flagitiis tetris pollutos audire, eorum frigidas, perfunctorias, vanas, verboque Dei contrarias conciones commendare solent, etiam si a Domino Christo Math. VII. severrissime sit interdictum et psalmo IXL: Dominus dicit peccatori, quare tu enarras justitias meas etc., imo et tritus iste versiculus eos arguit: Turpe est doctori, cum culpa redarguit ipsum. Sed dum consilia ac præcepta spiritus sancti non audiuntur, neque recte obtemperatur rationi, fit, ut omnia contra scripturam et fidei analogiam agantur et dicantur; inde pravorum dogmatum multæ phalanges, hinc nata sententia ministrum malum idem, quod bonum posse, sacramenta ex opere operato saluti conferre etc., hinc librum in peccatis arbitrium, hinc turba mediatorum

et intercessorum divorum, unico vero mediatore Christo relicto et spreto, inde postea naufragio circa fidem facto natum est et hoc, ut omnia sint illis venalia, non enim a Christo gratis accepere, ideo gratis dare noqueunt, verum magno prætio, non Domini triticum, sed inanes paleas ac fumos (ut nequid durius dicatur) vendunt, et Christi præceptorum et Ecclesiæ catholicæ exempli adeoque suorum etiam canonum atque decretorum immemores.

Malumus igitur nos omnia nostra, et ipsam vitam potius discrimini subjicere, quam tam horrendum Chaos errorum ac humanarum traditionum pietati contrariarum, inexhaustum fere pelagus pro doctrina Christi agnoscere.

Ratio quarta.

Maxime vero cum nullius erroris ac pertinaciæ nobis simus conscii, non est cujus rei canamus palinodiam, adscribuntur quidem nobis innumeri errores odiosum nomen Picardorum, aut aliud quale-cunque simile, ministri nostrarum Ecclesiarum ut vani pseudoapostoli vituperantur, ac infinita alia, quæ commiscuntur adversarii veræ doctrinæ, sunt, qui nos etiam homines turbulentos, tranquilitatis publicæ corruptores etc. dicant. Verum id totum falso damnamur, nunquam eruditi ànimadvertitur in nos, ante causæ cognitionem, atque adeo falsis istis delationibus pseudoministrorum traducimur, ut quidam nostrum vincula sustinere coacti sint, qui captivi et tormentiis quæsiti, miserisque tractati modis, ad hunc usque diem detinentur nihil tale meriti. Itane mos fuit ministris veteris Ecclesiæ dogmata Christi defendere gladio, adversarios mendacio plenis accusationibus apud reges principes etc. odiosos reddere? Evincere vita inculpata puro Evangelio conformi et in proprio sensu citatis sacris scripturis debebant atheisti homines, se esse ministros Christi veros etc. et nihil opus fuisset, nos per vim magistratuum ad se adtrahere, ultro venissemus prompti, ut vel vestigia pedum eorum, si modo non offenderetur Deus, exoscularemur; at nos videmus ac clare cognoscimus, eos tales esse, a quibus Dominus noster Christus ut caveamus nobis severe præcepit, magis igitur obedire Deo, quam hominibus stat sententia.

Ratio quinta.

Præterea nostræ Ecclesiæ (Deo sit honor) conjunctæ sunt mutuo, pio, puroque amore, unitate spiritus, vinculo pacis, in sancta obe-

dientia, quilibet suæ servit vocationi, ut nihil fiat inordinate alter in alterius non irrumpit vocationem et officium ministri, idem sentientes et docentes, gratis non turpis lucri gratia munus suum obeunt, ut docuit Dominus noster: Beatius esse dare quam accipere et exemplum Pauli eodem invitat, dum interim ii, quorum Deus venter, neuter cum altero consentit, hic aliter et sentit et docet et facit, alius item aliter, alii sub una, alii sub utraque alii infantes coenæ Dominicæ (si quidem dicenda est coena Dominica missa eorum cum suis apparatibus) adhibent, alii arcent etc.; ex dissensionibus nata sunt, nascuntur adhuc odia, probra, fugillationes, mutua vituperia, anathemata, cædes etc., ita ut luce clarius sit, quæ unitas, aut quæ congregatio, illorumne, an vero nostra speciem veteris habeat Ecclesiæ, ac pars veræ Catholicæ Ecclesiæ dici debeat?

Ratio sexta.

Quid vero si dicta Domini nostri Jesu Christi et ejus Apostolorum essent evolvenda et expendenda, quibus prædicitur, omnes eos, qui in Christo pie victuri sunt, persecutiones passuros etc., ut effectus in primitiva Ecclesia respondit. Unde tot martyria piorum? Concludendum esset, istos veræ Ecclesiæ Christi membra esse, qui propter nomen Christi persecutiones patiuntur; jam a quo patiuntur isti sive sub unâ, sive sub utrâque, ut eos vocant, nisi forte a se ipsis, dum mutuis discordiis suspicionibus, jurgiis etc., atque adeo spiritualibus homicidiis, ut et alias luxu et turpissimis libidinibus difluunt. Quod si vero patiuntur persecutiones aliquas, tum certo non ut innocentes Christiani, sed ut noxii homines corruptelæ mundi atque faces puniuntur, idque raro et pauci a Magistratu, dum vita eorum flagitiis horrendis polluta hypocritarum rumpit speciem et, quod occultum fuit, Deus revelat. Ideo si quid dictum hoc authoritatis habet, Ecclesia Christi est, non quæ premit, sed quæ premitur. Profecto nullo negotio statim evincemus eos esse membra, non Ecclesiæ Christi catholicæ, sed malignantium Ecclesiæ adeoque lupos, qui in Domini gregem irrumpunt, dispergunt, capiunt ac occidunt Christi oviculas. Quicquid enim patimur nos nostræque Ecclesiæ, horum omnium malorum causa præsides vel prælati ac ministri, sive sub utrâque, sive sub unâ extitere. Nos vero, qui prodesse omnibus cupiamus ac studeamus, nocere autem nemini, sciunt omnes, quicunque nostrarum Ecclesiarum aliquam habent notitiam. Manifestum est igitur, unitatem

nostram adeoque nos omnes timore Dei sustineri, ne ex numero oppressorum nos subducentes turbæ opprimentium uniamur.

Hæc est breviter comprehensa summa istarum Rationum, quas fusius in nostro scripto vulgari lingua edito pro nostra simplicitate tractavimus. Non dubitamus autem malevolos atque odio veritatis corruptus homines, hæc omnia nobis in deteriorem interpretaturos partem, at nos nihil curamus mordaces istorum Zoilorum linguas, objiciant sane quæcunque volunt, vel hoc etiam dicant, nos ipsos a nobis ipsis commendari. Videant et experiantur re ipsa, an vera sint, quæ diximus testabuntur enim hoc, et testantur omnia opera. Et fructu agnoscitur arbor, et justus fide juvet sua.

Nos juvante Christo a veritate stabimus intrepidi, bonum fidei certamen decertantes, injurias Domino commitemus, quæcunque Dominus imposuerit, vel per manus istorum patienti animo feremus. Interim custodientes innocentiam auxilium Domini exspectabimus, cum sciamus, verissimum esse, quod dixit Psal.: Sunt reliquæ homini pacifico.

Im Jahre des Herrn 1556.

Stets harrten wir, wann S. G. der König Maximilian auf unsere Bittschrift, der auch ein Buch beigefügt war, eine Antwort geben würde. Da sich die Sache aber verzog und nichts zu hören war, schrieb ich aus Veranlassung des Bruder Černý nachstehenden Brief an Pfauser.

Pietate prudentia ac eruditione præclaro Viro Domino Joanni Sebastiano Phausero Serenissimi Principis Maximiliani Boëmiæ Regis a contionibus sacris catholicæ veritatis assertori fortissimo amico mihi plurimum et amando et observando Viennam.

S. D. Quamquam eo animo vir ornatissime eram præterita septimana, ut Viennam redirem et Humanitatem Tuam inviserem, sicut in abitu meo promiseram, tamen quod volui et gestiebam prorsus re ipsa præstare non potui, impeditus et morbo licet non admodum gravi et quibusdam negotiis seriis, quæ quidem non tam ad me, quam ad amicos meos viros pietate et eruditione insignes, quorum petitionem non facile (maxime gravioribus in rebus) rejicere poteram, pertinebant. Quod ut Tua Humanitas non ægre ferat, magnopere peto; promta enim fuit et est voluntas, si facultas non defuisset et hæc, si non plus amicis quam mihi ipsi vivere frequenter cogerer. Ardet profecto animus tua Vir optime jam non initia saltem, neque quid augustum pro-

mittentia, sed progressum etiam feliciorem in curriculo Evangelico cernere.

Nihil enim dubito te ex numero eorum esse, qui (vires suppeditante Christo per spiritum suum) in dies augmenta facientes, ad perfectionem feruntur, donec adolescant in virum perfectum ætatis plenæ adultæ Christi non tantum quoad propriam conscientiam, quæ firma rupe residens, murus est æneus in omnibus tempestatibus, sed quoad mysterium ecclesiæ etiam, quæ etiam suos gradus (iis quorum Deus venter est, qui carnalia sapiunt, incognitos) habet. Nam ut experientia est rerum magistra, ita dominus quoque diligenter laborantibus et in lege ejus (intelligenda filiolis Christi renatis proponenda et enarranda) meditantibus benedicit, studia fortunat, corda illorum illuminat et ministerio largitur efficacia, cum velle se omnino Dominus ut discipuli sui eant et fructum afferant, copiose ipse clarissimis verbis sit testatus. Non frustra certe divinitus te vir piissime excitatum Evangelii veri voce illustratum et confirmatum quoque esse, ut fortiter a pura veritate catholica stes immotus, ego censeo nec sine gravi causa non sine magno afflictæ ecclesiæ futuro bono hunc præclarum principem Boëmiæ regem Maximilianum dominum nostrum clementissimum, spiritu domini afflatum, ardenti amore veritatis incensum imo et fulgure ejus exornatum esse, nisi forte qui amens aut coecus est, non videt. Quis ergo tam frigidus, quis tam ingratus erga divinam clementiam esse poterit, ut non renascenti et veluti postliminio revertenti aureo sæculo (ut sic dicam) non applaudat. Quis tam superbus et impius, ut non pulcherrimis initiis prosperrimos optet progressus? Quis tam male affectus, ut, si qua in re posset, non suam etiam, sit licet utcunque exiguam, adjungat operam? Quis denique tam stolidus, ut non, si qua in re posset, ultro sese offerenti bono propter utatur ac suaviter in domino fruatur. Ego dum in animo nostra recolo colloquia, ingenti perfundor lætitia et ardore, omnia mihi secunda et læta polliceor et ex iis animus statim erumpit in preces, ut dominus Jesus Christus, qui id ardoribus æternis ad dextram patris assidens hæc, que non solum videt omnia, sed gubernat et promovet, is inquam, ut brachio suæ potentiæ gloriam suam asserentes et vindicantes tueri, contra omnia adversæ fortunæ tela protegere ac invitis etiam Antichristo et omnibus inferi portis in ecclesia sua triumphare per membra sua dignetur, ita ut etiam ab atheis extorqueatur mundo invisa vox: Dominus regnat.

Hæc quod certe futura sint, non levia documenta nuper addidit Dominus, dum 29. die Decembris peracta nocte circiter septima hora variis et horrendis miraculis ingratitudinem, verbi Dei contemtum adeoque multiplicem terruit impietatem utque per totam fere Boëmiam Moraviam circumjacentes regiones; quid apud vos sit actum, ignoro. Hic certe terri fulmine cum inaudita flatus ventorum vi ac vehementia petiit plusque 30 templorum ædificia, quorum quædam graviter concussa, alia exusta, nonnulla disjecta sunt, plurima loca magna moles igneæ materiæ cum horribili fragore de cœli amplo hiatu delabentis obruere visa in morem tonitrui et grassavit et incendit, quod mihi a fide dignis hominibus, qui suis oculis rem totam videbant, relatum est. Alibi et portenta visa, conspectæ humanæ species armis indutæ columnis quibusdam igneis mixtæ. Quodam in loco apparuit equus igneus, quem pæne sequens similis vir cum flammeo gladio conscendit et illico ibat rursus contrarius, hunc equus insilire volens erigitur, eques decidit, equus vero aversus pedibus posterioribus ursum petiit, qui illico ictus disparuit et tum omnia evanuere. In alio item loco armati exercitus species cum solito apparuit strepitu et ab altera parte magna caterva hominum utriusque sexus et omnium ætatum, qui funestam et doloris plenam edebant vocem veluti hostis atrocitatem attoniti frustra fugientes. Hæc et alia similia quam plurima an non sunt certissima signa futurarum calamitatis vindictarum domini, qui suorum ejulatum et tot suspicia respicit et audit surgitque jam velut vir crapulatus a vino (ut inquit scriptura) ad subveniendum suis ratione et modo, quem ipse tantum novit.

De iis et similibus, quamvis jucundius esset et utilius coram disserere, quod ego certe maluissem, sed ut horum significationem et discerem et sententiam de iis meam tecum communicarem, ut fit inter homines arctissimos piæ veritatis et non fucatæ amicitiæ vinculo conglutinatos, hujusmodi nam res magnas papiro illinire et totum in chartas effundere spiritum non admodum tutum esse solet, ego tamen fideli et prudenti hoc nuncio fretus, quem Christo etiam commendavi, qui eum et ad te deducturus et mihi reducturus est sospitem ac integrum, hæc ad te scribere non dubitavi. Quibus et hoc addam, Viri isti, de quibus tibi constat, nempe præcipui ac primarii ministri ecclesiarum Christi in Boëmia et Moravia, quorum scripta Tuæ Humanitati exhibui, Humanitatem Tuam officiose salutare jusserunt, quam ut Serenissimi Principis Regiæ dignitatis ita et Tuæ Humanitatis pre-

cibus suis non obliviscuntur, quin imo a patre cœlesti omnia salutaria prospera et felicia tum Suæ Majestati tum Tuæ Humanitati precantur atque obnixe petunt et obtestantur omnes, quibus adjungor hic et ego et meo et omnium nomine obsecrans, ut Tua Humanitas velit, quod oretenus fieri debebat (si ego ut pollicitus fueram præsens adesse potuissem), id per epistolam exequi, nempe significare, ecquid illustrissimus Archidux Maximilianus Sua Regia Dignitas scripta hæc supplicationem scilicet et alia clementer suscipere, legere, ut aliquid responsi dare dignatus fuerit. Id enim magna cum animi ad Dominum (dum humanis auxiliis prorsus sunt destituti) conversi aviditate expectant illi, imo expecto et ego, ut vel spes futuræ clementiæ ac mitioris fortunæ miseris modis exagitatis atque ingenti calamitatum mole obrutis prostratisque nonnihil solatii adferat, animumque licet infractum, lanquentem tamen sæpe in tanto persecutionum calore, refocillet et erigat. Scribes ergo Vir optime et amice in Christo carissime, quicquid Humanitati Tuæ visum fuerit sine ullo timore, fidelis nam et prudens viæ locorum et omnium rerum gnarus tibique antea notus est famulus hic meus, qui literas hasce reddet, perferet ad me omnia integra et fideliter; quæcunque scripserat Humanitas Tua. Ut autem nunc animum meum tui amantem et studiosum aliqua re declarem, nihil tale mihi occurrit, quod dignum esse censerem, ut Tuæ Humanitati (nostræ gentis more pro auspiciis novi anni) mittatur, quodque ab equit, commode perferri posset (nam Rheda nunc vehi ob lutescæ viæ importunitatem incommodissimum est). Mitto igitur caseolos exiguos, qui nobilissimi apud nos habentur, paucos quidem, ut non onoraretur nuncius, tum cultros, qui apud Boëmos in usu sunt, Tuæ Humanitati, conjugi et filio tuo, rogo ut Tua Humanitas hæc pusilla boni consulere et animi mei candorem dextramque simplicitatem in meliorem interpretari partem dignetur. Valebis vir interrigime nostri nequaquam immemor, Dominus Jesus tuam incolumitatem diu in optimo statu conservet, idemque faxit, ut brevi feliciter ac læti conveniamus. Etenim mihi animus circiter festum Paschatis Viennam ad vos venire. Quod si Tua Humanitas interim Pragam venerit, gratissimus mihi et multis aliis futurus es hospes. Pragæ die 26. Januarii anno salutiferi partus 1556.

Joannes Ἀπτερυξ tuus ex animo.

In margine Blahoslai manu adscriptum legitur: Aus hinreichenden Gründen musste ich mich damals so unterschreiben.

Summa pietate et eruditione præstantissimo Viro Domino Joanni Ἀπτέρυκι Boëmo fratri in Christo Jesu mihi amice devincto Pragæ.

S. P. D. Ex literis tuis, quæ mihi tanto fuere gratiores, quanto diutius desideratæ et exspectatæ sunt, non illibenter rerum tuarum statum intellexi Vir omnium longe præstantissime, cupio enim fortuna tua non aliter atque mea frui, et quod Boemorum cœtus fidelis suis me orationibus sublevet, Deo immortali, qui ecclesiæ suæ nusquam deest, perpetuas habeo gratias, cui vel soli, quicquid in me est, quo reipublicæ Christianæ prodesse possum, acceptum fero; impossibile, si quidem foret ex tot ac tantis crudelissimorum atrocissimorumque hostium Christi ecclesiam polluentium et devastantium insidiis dolis, technis, fraudibus, strophis et imposturis, quibus me quotidie circumveniunt, nisi desuper adjutus et ecclesiæ orationibus commendatus emergere; dici certe non potest, quantis malis, ærumnis et periculis exponar, adeo ut vere cum Helia contra sanguinem meum crudelissime sitientes dicere possim: derelictus sum ego solus et quærunt animam meam, ut auferant eam. Sed de iis alias (volente Deo) copiosius scribam, quoniam negotiis tum arduis ita serio occupatus sum, ut vix literas tuas mihi alioquin jucundissimas et gratissimas legere nedum pro animi sententia digne illis respondere vacet, quare tam succincta responsione pro temporis ratione contentus esse precor digneris. Verum quantum ad negotium mihi creditum attinet, literas supplicationes et libellos Suæ Serenissimæ Regiæ Dignitati, ea qua potui opera et commendatione, exhibui; Ser. Regia Dignitas eas quam gratiosissime a me accepit, proque sua innata regia clementia, qua pie erga ecclesiam affecta est, fidem suam indubitatam dedit, se nihil intentatum relicturum, donec se melius habeat ecclesia, id quod brevi fore spero.

Portenta ea, quorum mentionem facis, quid si in ecclesiæ restaurationem et adversariorum terrorem et interitum (de quo dubito minime) faciunt, jam enim apud nos quinque inferioris Austriæ provinciæ a Rege vocatæ convenerunt, quæ sane aperto Marte publice intrepide corde et ore Christum ut decet confitentur et Augustanam confessionem ita urgent, atque ut secundum illius formam reformentur ecclesiæ apud Regem ita instant, quod certe nos tandem voti compotes speramus, nolunt enim regi ullas suppetias ferre nisi liberum sit secundum Augustanam confessionem unicuique religionem suam

instituere. Dixerunt etiam regi per oratorem quendam in faciem, se malle quævis subire pericula, nec in hoc mortem abhorrere, quam romanæ tyrannidi subjectos esse. Deus, quod incepit feliciter in sui gloriam et nostri omnium salutem, perficiat.

Vale amicorum observandissime in annos perpetuos.

Datum Viennæ raptim furtimque 3. Febr. anno a virginis partu 1556.

Tuæ præstantiæ

De oblato munere, si coram fueris, referam gratias.

Devinctus Joh. Sebast. Phauser apud Seren. Boëmorum Regem Verbi divini dispensator indignus.

Eximia pietate prudentia ac eruditione præclaro Viro Domino Joanni Sebastiano Phausero Sereniss. Principis Maximiliani Boëmorum Regis a contionibus sacris Catholicæ veritatis assertori fortissimo amico mihi plurimum amando et colendo Viennam.

S. D. Verum profecto est vir ornatissime, quod tritus ille versiculus dicit, et certam præsens vix habet hora fidem, omnia nam humana instituta ac proposita sæpe concutiuntur et varie mutantur, Ego jam ante aliquot septimanas constitueram et adhuc usque eo animo eram conferre me peractis diebus festis hisce Viennam potissimum te videndi gratia ac tecum de vario dubio ac periculoso ecclesiæ Christi statu dulcia miscendi colloquia. Gestit nam meus animus vestros audire labores, certamina pericula adeoque tela satanæ et suorum satellitum ignita, quibus te non dubito undequaque obrui, introducit enim te mens mea in theatrum meditationis velut quendam Herculem contra tot monstra prodeuntem, cui contraria turba fremitu et ululatu vario appropinquat, hinc insularum strepitus vario famulitio technis instructo ac fraudibus stipatus, istinc vero horrenda leonis vox, qui violento flatu filii perditionis sitim excitatam sanquine sanctorum Dei servorum sedare cupit. Tu vero ducem habes fortissimum principem Regem cœlestis curiæ, hic tua certamina intuetur, hic hostium minas fremitus et excursiones ac tela sua reprimit manu et licet nonnumquam frena laxare videtur eis, tamen te umbra suarum alarum interea egregie protegit et munivit, ut nequidem nocive queant attinger te, licet maxime velint, subinde etiam hostium catervæ odore potentiæ domini, quem excitant preces piorum, egregie confunduntur et consternantur, ut ardentia etiam ferocium corda timore quodam

lanquescere cogantur. Hæc se revera sic habere tuum etiam scriptum mihi certe gratissimum testatur. Unde summunt vires multi pii et sancti viri, ut domino sic in tot periculis protegente et meliora sperent et apud dominum instent ardentius petendo, ut quod coepit boni, id ad felicem deducat finem propter nominis sui gloriam et oppressæ ecclesiæ consolationem, ut Helias sublata impia Jesabel aliquantum respirare queat. De iis et multis aliis coram latius collationem fieri unice cupiebam, verum quod tantopere optarem et jam me adepturum sperabam, eripiunt mihi quædam mea molestissima negotia, quæ me alio avocant invitum quidem et reluctantem strenue at frustra, nam illico me oportet, ut accingar itineri et postea operi, quod vix intra duos aut tres menses absolvi poterit. Dolet igitur vehementer, quod hoc differre oportebit iterum, cujus vel ipsa recordatio ac exspectatio suavissima erat, tamen ne omnino hoc tempus silentio transigam, placuit hisce literis H. T. vir eximie invisere ac salutare, tum etiam gratias agere aliorum virorum piorum et meo nomine, quod per tuam præstantiam Domino sic disponente ac conatum suorum fortunante effectum est, ut voti compotes simus. Id nam unice cupiebant mecum viri isti, ut hæc omnia, libelli, supplicationes Regiæ Dignitati offerrentur. Cum autem ista et H. T. comendatione gratiora sint apud Regiam Dignitatem facta, sit laus domino, qui tuum animum adeo promtum efficit, ut non abhorreres ab hoc, ut præclaro ita quadam ex parte periculoso opere certe, Dignitatem Regiam cum adeo benigne, ut testentur jucundissimæ tuæ literæ, hæc accipere dignatus est ac clementer polliceri, se nihil intentatum relicturum, non dubito hæc diligenter et inspexisse et perpendisse. Dabit etiam Dominus non saltem ut Regia Dignatas hæc (velut talia quibus juvari possit ecclesia) alta reponat mente, sed suo tempore ad optatam etiam deducat metam. Nunc quidem et ecclesiæ Christi multa membra cruci affixa pendent ac tristissimam vocem cum Christo ad patrem emittunt Eli Eli, sed omnia portendere videntur repentinam liberationem, fore ut exaudiantur pii, terra nonnihil quiescat, et per sidera ipsa coelitum rex hæc demonstrat. Non frustra certe et cometa hic tot diebus per tot Zodiaci signa decurrens mortalibus spectaculum admirandum exhibet. Sed addam, quæ præterea visa sunt, a fide dignis hominibus ante tres septimanas, duæ stellæ venientes in caudam cometæ adeo congrediebantur atrociter se invicem collidentes, ut scintillæ prosiliisse cernerentur; postea non procul a Praga duo viri videbant peracta die solis, qua celebra-

tum est pascha nostrum redivivus agnus, ante diluculum cœlos fuisse apertos et supra cometæ istius caudam cruentum apparuisse gladium, qui movebatur velut a viro forti vibratus et plus quam per quartale horæ conspicuum durasse, qui postea dum cœli claudebantur quoque paulatim disparuit; sunt et alia, de quibus aliquando tandem dante Deo coram.

Hæc vero omnia an non sunt præeuntia futurarum rerum ad mirandæ haud dubiæ mutationis? Erigenda sunt itaque pectora nostra, tollenda capita et bene sperandum, Dominus enim noster venit, ut faciat vindictam servorum suorum, si nam judicium inceptum est a domo Dei, quis erit impiorum finis? Verum D. Jesus Christus det, ut ii, qui velut coeci ad interitum rapido feruntur cursu, resipiscant potius et poenitentiam agant maxime, qui sunt de numero electorum ejus. Amen.

Habes animi mei præsentes cogitationes nonnihil deliniatas, quæ cum aliis plurimis copiosius ore exequi cupiebam, sed quod differtur non auffertur. Tu vero Vir piissime digneris hoc meum scriptum in bonam interpretari partem. Exspectabo responsum Humanitatis Tuæ, quo de statu rerum tuarum et aliarum ex literis tuis edoctus nonnihil consolationis in meis variis negotiis et molestiis capiam. Viri Humanitati Tuæ commendati te officiose salutant ut priori scripto tuo multum refocillati, uberiori lætitia ex futuro afficiendos se sperant et exspectabunt.

Poterit H. T. quæcunque videbuntur tutissime scribere. Hic nam juvenis præsentium præsentator homo enim valde pius strenuus medicinæ studiosus, qui etiam doctissimis medicis magna ex parte comparari si non anteferri possit, manebit Viennæ aliquot diebus, ut studia medica videret.

Vale Vir mihi plurimum et amande et observande ac perenni valetudinis firmitate longævum Nestora vincas, dominus te brachii sui umbra protegat et omnibus invitis Satanam cum suis organis sub pedibus tuis conterat. Amen.

Pragæ II Aprilis die, qua olim Julius pontifex in conflictu cum Ludovico Rege Galliarum victus est 1556.

Humanitati Tuæ addictus

Joannes Blahoslaus.

3. Dritte Gesandtschaft des Blahoslaw nach Wien.

Im Jahre 1557 wurde ich zweimal nach Wien von den Senioren an den Prediger des Königs Maximilian geschickt. Was ich bei ihm gethan und ausgerichtet habe, schrieb ich damals nieder.

Im Jahre 1557 wurde ich von den Senioren schon zum dritten Male nach Wien an Sebastian Pfauser, den Prediger des Königs Maximilian, geschickt. Ich kam zu ihm Montags nach Christi Himmelfahrt, begrüsste ihn Namens der Senioren und anderer angesehener Leute, erinnerte ihn an das, was ich ehedem schriftlich und mündlich mit ihm verhandelt habe, dankte ihm im Namen der Senioren, dass er alles, was er auf sich genommen, zum guten Ende gebracht, so dass von S. G. dem König Maximilian den Brüdern eine erfreuliche Antwort gegeben ward. Mit dieser begnügten sich die Brüder und wollten gern geduldig harren, bis Gott S. G. dahin verhelfen würde, dass er die gnädige Zusage zur That machen könnte. Darauf entgegnete Pfauser freundlich, er habe gerne alles gethan, und sei bereit für diese frommen Leute alles zu thun, was in seinen Kräften stünde.

Hierauf erzählte er von König Maximilian, wie er gerne alles thun würde, was gerecht vor Gott sei, wenn er nur könnte; sein ganzer Wille gehe dahin, dass die Wahrheit frei sei. Dem aber sei der alte König hinderlich, er lege nichts in die Hände seines Sohnes, dieser habe keine Regierungsgewalt, es sei denn in Österreich als Vertreter des Vaters, wenn dieser auf Reisen sei. Um aber in Böhmen, dessen gewählter König er doch sei, zur Geltung zu kommen, dazu könne er durchaus nicht gelangen, denn der alte König sei sehr gegen ihn erbittert, weil er nicht gleich ihm der alten Religion folge, und für sie eifere, sondern weil er der lutherischen zugethan sei und dies nicht mehr heimlich wie sonst, sondern je weiter desto offener.

Auch erbittern die Räthe, welche aus vielen nun zu erwähnenden Ursachen auf Maximilian erbost sind, den alten König gegen seinen Sohn. Sie suchen diesen auf alle Weise beim Vater verhasst zu machen, und obzwar Maximilian davon weiss, kann er dem doch nicht abhelfen. Desshalb könne auch derselbe für diese Zeit die Forderungen der Brüder, obgleich er es gerne thun möchte, nicht erfüllen.

Hierauf frug ich, ob während der Anwesenheit beider Könige in Böhmen nicht die böhmischen Angelegenheiten besprochen wurden, und ob nicht zu hoffen sei, dass den Brüdern wenigstens ein Tropfen königlicher Gnade zu erwarten stände.

Er erwiederte, es sei da nichts ausgemacht worden, auch habe Maximilian durch seine Ankunft in Böhmen seinen Vater nicht gewonnen. Denn dieser habe von der Fahrt nichts gewusst, da der junge König dieselbe vielmehr gegen seinen Willen unternommen habe. Maximilian wollte dadurch die Erfüllung ihm gemachter Versprechungen erlangen. Ferdinand hat ihn nicht nur hart empfangen, sondern auch Flüche gegen ihn ausgestossen und so abstossend sich gegen ihn benommen, dass er bald darauf nach Wien zurückreiste. Wir sprachen nun über die Verstocktheit Ferdinand's und wie sie durch kein Mittel behoben werden könne; dann wie es in Böhmen zugehe, die Wahrheit nirgends Raum finde; endlich kam die Rede auf Bruder Johannes (Augusta). Auf Pfauser's genaue Fragen antwortete ich gehörig, wie er schon über 9 Jahre in schwerem Gefängnisse sei, dreimal gefoltert und wieder geheilt worden, in einem fast alles Lichtes beraubten Kerker sitze, von wo sich zu entfernen ihm nie gestattet sei; keinem Freunde sei es erlaubt ihn zu besuchen, noch auch an ihn zu schreiben, so aufmerksam werde er stets gehütet.

Darüber wunderte sich Pfauser sehr und bemitleidete ihn. Ich fügte hinzu, dass viele treffliche Leute, die ihn gekannt und jetzt bemitleiden, über seine so elende Haft in tiefer Betrübniss seien, doch wüssten sie nicht, was da zu sagen, ausser Gott die Sache zu empfehlen. Aber auch viele, die ihn nicht kennen (mit Ausnahme der Feinde der Wahrheit, qui sarcasmos occinunt), kümmern sich um seine Befreiung und suchen Wege dazu auf. Dies ist in Preussen und Polen der Fall, wo nicht nur Herren, sondern auch Wojwoden und viele andere der Wahrheit ergebene Leute darum besorgt sind. Ich selbst soll mit euch darüber reden und euch eine Bitte vortragen. Als sich Pfauser geneigt erklärte, sagte ich, dass einige polnische Herren ohne Kenntniss davon, dass die Brüder ein Schreiben darüber an König Maximilian abgeschickt haben, einen tüchtigen Mann an den Herzog von Würtemberg entsendet hätten, nicht ohne Vorwissen der Senioren in Böhmen und Mähren, die diesem nicht leicht entgegentreten konnten, ohne den Schein der Undankbarkeit auf sich

zu laden. Die polnischen Herren verlangten von dem Herzog Christoph, er solle, da er mit K. Maximilian eine besondere Freundschaft unterhalte, bei diesem fürbitten, damit derselbe irgend welche Wege ausfindig mache, wodurch Augusta aus dem Kerker entlassen würde; sollte er selbst aus allen königlichen Ländern verbannt werden. Auch Vergerius, ehedem Bischof von Nikopolis und päpstlicher Legat a latere legte sein Fürwort beim würtembergischen Fürsten ein. Dieser ging auf ihre Bitten ein und übersandte durch eben jenen Gesandten der Polen ein Schreiben an den König Maximilian. Allein der Gesandte wurde auf der Reise in Böhmen krank und musste sich ärztlicher Hilfe bedienen. Ich bekam hierauf den Brief und komme nun mit ihm daher, und indem ich ihn euch übergebe, bitte ich, dass ihr ihn an Maximilian übergebt, da ich höre, dass dieser gegenwärtig in Wien nicht weile.

Pfauser entgegnete mit vieler Bereitwilligkeit, er werde die Bitte nicht nur getreu erfüllen, sondern auch bei der Übergabe das gehörige Fürwort einlegen, damit der Brief den König um so angenehmer berühre. Auch bat ich ihn, er möge beisetzen, dass die Brüder keinesfalls sich selbst an den Herzog von Würtemberg um die Fürbitte gewendet hätten, da ihnen des Königs erste gnädige Antwort völlig genüge und sie gern sich gedulden wollten; es möge ihnen also der gegenwärtige Schritt nicht als zudringlich ausgelegt werden. Alles dies versprach Pfauser zu thun und so entfernte ich mich.

Zum zweiten Male kam ich zu ihm an einem andern Tage und hatte mit ihm eine längere Unterredung und unter anderm über folgende Dinge:

Zuerst über den Prediger Ferdinand's, jenen Bischof, den ich Sonntags vor dem Feste des heil. Geistes predigen hörte. Desshalb fragte ich den Pfauser, warum er selbst nicht gepredigt habe, was da wieder vorgefallen sei, wesshalb nicht er, sondern jener andere wiederum vor dem K. Maximilian predige. Er erzählte mir dann, der Bischof sei ein leerer, falscher, mehr kecker als gelehrter Mann, nullum habens certum doctrinæ corpus, sed ita vagans per campos Theologorum, jam huc jam illuc. Er suche Menschen zu gefallen, favorem captat vulgi et regis conciliare sibi studet gratiam. Zum Beweis dafür erzählte er mir, dass derselbe vor Kurzem ein fettes Bisthum angenommen habe. Beneficium autem accipere libertatem

vendere est. At cui ille vendidit libertatem suam, cui placere studebit; papæ et papistis. Er kennt wohl die Wahrheit; daher kann man leicht einsehen, in welcher Absicht er handelt. Und in der That als ich (Blahoslav) ein Jahr früher in Wien war, erzählte mir Pfauser von ihm, dass er die Wahrheit kenne, aber nicht bekennen dürfe. Daher kann man auch leicht begreifen, dass einige in Prag, seine Predigt hörend, ihn lobten; aber was Wunder, flexile vulgus ac instabile vulgus, wie der Wind, so der Mantel; gleich dem Wasser.

Hierauf erzählte er mir von des Bischofs Predigt am Allerseelentage 1556; wie er sich gedrehet und gewendet bei der Erklärung dieses Festtages; wie er es nicht gewagt offen und deutlich von den Fürbitten der Heiligen, von den Gebeten für die Seelen der Verstorbenen zu sprechen, sondern alles in unverständliche Worte hüllte, bis er endlich zum Schlusse sagte, die Kirche habe recht gethan, als sie diesen Festtag anordnete. Quod quidem manifestissimum est, hoc festum prorsus esse impium, nam tum fiunt preces pro animabus defunctorum. Als dann Ferdinand mit seinem Sohne über diese Predigt sich besprach und dieser sagte, der Prediger habe die Fürbitten für die Todten nicht behauptet, erwiederte der Vater: Hast du denn nicht gehört, wie er gesagt, dass dieser Festtag von der Kirche mit Nutzen und Frommen angeordnet worden?

Item den Tag vor dem Allerseelenfeste hatte Maximilian den Bischof zu sich gerufen, und nach langer Unterredung mit ihm über diese und jene Dinge frug er ihn, was er von dem Morgens zu feiernden Festtage halte, d. h. von den Heiligen, ihren Fürbitten und der Anrufung derselben. Darauf entgegnete dieser etwas ausweichend: Man kann nicht anders sagen, als dass die Anrufung der Heiligen aus der Schrift nicht erwiesen werden könne. Maximilian liess ihn dabei und sprach dann über andere Gegenstände. Des andern Tages erschienen nun auf der erwähnten Predigt der alte und junge König, letzterer um zu hören, was er von dem Feste sagen und ob seine Predigt mit seinem gestrigen Bekenntnisse übereinstimmen werde. Der Bischof drehte sich in seiner Rede gar absonderlich, denn er wusste sich nicht zu helfen; der alte König erwartete die Anrufung der Heiligen bekräftigt zu hören, der junge erwartete eine offene Missbilligung der Fürbitten der Heiligen und ihrer Anrufung. Der Bischof in der Absicht beiden zu gefallen, unterschied zwischen einem cultus duliæ und einem cultus latriæ und zeigte,

wie Christus der Heiligste der Heiligen unser Fürsprecher bei Gott sei. Und so den Gegenstand umgehend, wie heisse Kraupen, sagte er seine Meinung nicht. Als dann Ferdinand seinen Sohn fragte, wie ihm der Prediger gefalle, erwiederte dieser: Durchaus nicht, er scheint mir vielmehr ein unaufrichtiger Mann, ein Schurke zu sein, denn er ging um den Gegenstand herum, sagte nichts über die Fürbitten der Heiligen, ihre Anrufung, sondern sprach so hin und her und dachte selbst anders. Darauf berief Maximilian den Prediger zu sich, rückte ihm alles vor und rügte hart seine Unaufrichtigkeit.

Darauf erzählte mir Pfauser die Ursache, warum er selbst jetzt nicht predige. „Es war bestimmt und angeordnet, dass ich den einen Sonntag predige, am andern Sonntag jener, und beide Könige sollten uns beide hören. Als aber der alte König aus Wien wegfuhr, haben ihn meine Verleumder so gegen mich eingenommen, dass er nach seiner Rückkunft mich nicht mehr hören wollte und will. Als nun aber Maximilian nach Töplitz fahren sollte, sprach er desshalb mit seinem Vater, ob nicht wieder beide Prediger alterniren sollten; er sei bereit, in des Bischofs Predigt zu gehen, doch möge sein Vater auch in die seines Predigers gehen. Ferdinand erwiederte: Nun bis du aus Töplitz zurückkehren wirst, wollen wir davon reden. Doch blieb die Sache bis jetzt beim Alten und ich weiss nicht, was nach Maximilian's Rückkehr geschehen wird. Es hatte aber keinen Anschein der Änderung, denn Ferdinand verhärtet sich immer mehr.“ Zum Beweise dieser Verhärtung erzählte er mir, was kurz vordem derselbe gethan. „In Abwesenheit desselben habe ich (Pfauser) mit Vorwissen Maximilian's angeordnet, dass vor der Predigt deutsche Lieder und Psalmen zu singen seien. Dies hat nun Ferdinand mit nicht geringer Strenge verboten. Denn als man in seiner Gegenwart vor der Predigt deutsch zu singen begann, schickte er alsbald um den Bürgermeister und befahl ihm streng die Abstellung dieser Übung; sollte Jemand wieder deutsch zu singen wagen, so solle er streng gestraft werden. Der Bürgermeister befolgte den Befehl.“

„Als Maximilian von dem Prediger über diesen Vorgang berichtet wurde, sagte er ihm: Lasse das; bis ich wieder von Töplitz kommen werde, wird es anders sein; es muss gesungen werden. Ich werde hören, was mir der Bürgermeister sagen wird; begibt er sich nicht zur Ruhe, werde ich mich schon gegen ihn zu benehmen wissen.“ Dann sagte mir Pfauser, wie sehr er um Maximilian besorgt sei, auf dass

die er sich nicht aus Hitze zu einer unvorsichtigen Handlung gegen den Vater verleiten lasse, doch sei er ein in seinen Angelegenheiten fürsichtiger Mann. Zum Beweise, dass Ferdinand's Herz wie das des Pharao verhärtet sei, sagte er mir: „Vor einiger Zeit rief Ferdinand mich zu sich begann mit mir ein unverständliches Gespräch und mahnte mich mit listiger Rede, ich möchte, sollte ich in etwas geirrt oder gefehlt haben, nicht hartnäckig sein, und meinte: Auch ausgezeichnete Männer haben gewankt, aber nachher ermahnt, richteten sie sich auf, und nehmen nun selbst bischöfliche Sitze ein. Als er mich mit diesen süssen Reden nicht gewinnen konnte, bediente er sich scharfer, und begann mir vorzuwerfen, dass ich weder gelehrt noch hochgeboren sei, noch irgendwie ausgezeichnet. Wie könne ich es wagen, so gelehrten, weisen und berühmten Männern entgegen zu treten, die ganze Kirche zu beschimpfen. Bei diesen Reden entbrannte er immer mehr vor Zorn, befahl mir stets zu antworten, und dies manchmal mit herber Strenge, so dass er endlich ganz wüthend wurde, als ich nicht nachgeben wollte, sondern entgegnete, dass ich stets die Wahrheit lehre, und nichts, was nicht durch die heil. Schrift erwiesen werden könne, predigen noch auch für wahr halten wolle. Er fluchte mir, so arg er konnte, er nannte mich eine Bestie, ein Unthier, mit den ärgsten Schimpfnamen belegte er mich, ja er spuckte mir in's Angesicht, bald sprach er italienisch, bald deutsch, bald lateinisch und fasste dabei stets seinen Dolch an. Dazwischen sagte er von sich, dass er diesen Neuerungen durchaus nicht den Eingang eröffnen wolle, eher wolle er sich schinden lassen, als den neuen Glauben annehmen. Item, er wolle lieber mit der Kirche in der Hölle sein, als mit Luther im Himmel. Hierauf drohte er mit verschiedenen Qualen, sagte, was er mir thun wolle; dabei fuhr er mich wieder mit Groll an: Woher nimmst du die Keckheit, so mit mir zu reden; wie wagst du es, so heftig dem römischen König zu antworten. Du Bestie, wirst schon erkennen, was ein römischer König im Stande ist. Dann befahl er mir zum Teufel zu gehen, und als ich ging, vertrat er die Thür und liess mich nicht gehen, so dass mich Angst erfasste und ich fürchtete, er werde mich erdolchen, da er stets an den Dolch in seinem Gürtel griff. Da langte er aus seiner Brust ein Blatt hervor und sagte: Hier hast du einige Artikel, gib mir darauf eine deutliche Antwort, lese sie. Als ich nun darauf blickte und lesen wollte, sagte er: Wess' ist diese

Arbeit? Ich entgegnete: die Schrift scheint mir von Euer Königl. Gnaden herzurühren. Der König erwiederte: So ist's, meine Hand ist's, aber wess' ist die Arbeit? Ich entgegnete, ich weiss nicht, gnädiger König, aber vor einer Zeit sprach mit mir Canisius über ähnliche Dinge, wie sie da beschrieben sind. Da fuhr er fürchterlich auf (da ich ihn mit der Wahrheit traf) und schrie mir zu: Wie meinst du, dass ich selbst nicht so viel verstehe, um das niederzuschreiben, ich selbst, ich selbst, repetens aliquoties ex proprio dolio ex proprio dolio."

„Darauf verlangte ich, der König möge mir einige Zeit gönnen, dass ich eine so bedeutende Sache gehörig bedenken könne, da gab er mir zwei Tage, ich verlangte vier. Da sagte der König; Nun, damit du dich nicht entschuldigst, dass du aus Zeitmangel habest voreilig antworten müssen, gebe ich dir acht Tage, bedenke dich und gib mir eine klare Antwort. So entfernte er sich nach langer Rede von mir, so dass mir nichts zuleide geschah. Darauf ging ich zu Maximilian und klagte, was mir geschehen. Er tröstete mich mit vielen Worten gar liebreich, ich solle mich nicht fürchten, er werde mich in allem vertreten. Wollte ich nicht auf die Artikel eine Antwort geben, so werde er selbst für mich beim alten König antworten, doch trug er mir auf, immerhin etwas, mag es noch so wenig sein, aufzuzeichnen. Erfreut ging ich nach Hause und in meinem Eifer setzte ich auf jene Artikel eine geharnischte Antwort nieder. (Pfauser zeigte mir 11 dieser Artikel aufgeschrieben von K. Ferdinand's Hand, einige deutsch, einige lateinisch.) So schrieb ich sie in zwei Tagen nieder und gab sie dem König Maximilian, der sie von mir annahm und mich, ohne mir von seinem Vorhaben etwas zu sagen, von sich entliess. Hierauf ging er, schnell alles überlesend, zu K. Ferdinand und gab ihm die Antwort in meinem Namen. Dieser nahm die Antwort an, las sie sorgfältig, trug sie über acht Tage beständig bei sich und las sie selbst, wenn er im Rathe sass und in Gegenwart des K. Maximilian. Hierauf stellte er sie ihm wieder zurück und sagte: Nun gib diese Antwort deinem Prediger wieder und sage ihm, er solle nie mehr mit mir disputiren. „Er ist mir zu gelehrt." Umsonst streite ich mit ihm, sagte er per ironiam. Da frug K. Maximilian, wie ihm die Antwort gefallen, indem er selbst sein Urtheil beifügte, sprechend, die Antwort habe ihm sehr gefallen. Der alte König sagte: Für jetzt mag ich mit dir nicht streiten, ob die Antwort gut

oder schlecht ausgefallen sei. Als mir Maximilian erzählte, dass er meine Antwort dem Vater überreicht, war ich wegen der Heftigkeit meines Aufsatzes sehr besorgt; allein Maximilian tröstete mich, ich möge mich nicht fürchten, er werde mich in allem vertreten."

„Als nun das Gewitter sich verzog, ging ich zu König Maximilian und erinnerte ihn darauf, wie es unsicher sei, auf die eigene Einsicht hin zu vertrauen, desshalb wäre passend, dass dieselben Artikel von ihm einem tüchtigen und gelehrten Manne zur Beurtheilung eingesendet würden, und wir beschlossen beide, sie an Philipp Melanchthon zu senden. Dieser schrieb auf des Königs Verlangen eine umständliche Antwort auf ungefähr zwanzig Bögen nieder, so enge wie das bei seiner Schrift der Fall. Diese sandte er an Maximilian ein (Pfauser zeigte mir diese Antwort). Des Melanchthon und meine Antwort stimmten überein, wir waren beide, ich und der König, sehr erfreut; dieser machte ihm durch Dr. Kaspar mehr als 200 Thaler zum Geschenke als Lohn für die Arbeit. Auch erklärte ich, dass mir des Melanchthon Blätter lieber sind als 100 Ducaten."

So erzählte mir Pfauser nicht wenig von der Verschlagenheit des alten Königs und einiger seiner Räthe. Er erzählte zum Belege noch dieses. „Da Ferdinand mich auf eine anständige Weise von hier verdrängen wollte, auf dass ich seinen Sohn nicht weiter verderbe, schrieb er in alle Orte, wo ich ehedem gelebt, und forschte, ob ich daselbst nicht etwas verbrochen. In der That haben meine Gegner vieles über mich aufgebracht, ich hätte irgend Jemand erschlagen, sei ein Scortator gewesen, allein überall gab man von mir ein gutes Zeugniss: ein Bischof, bei dem ich gewesen, ein Collegium und der Magistrat einer Stadt. Und da er mich bei nichts fassen konnte, liess er mich ruhig; doch sprach er nochmals mit mir und wollte aus mir herausbringen, ob mich Jemand anleite, oder mir Muth einflösse. Er frug mich, ob nicht Dr. Caspar mich verderbe, denn dieser sei der Irrlehre geneigt. Ich mag dem Doctor nichts davon sagen, in welcher Meinung er bei seinem Herrn dem Könige stehe, denn wüsste er es, so würde er toll werden. Ich selbst wunderte mich aber gleichwohl nicht wenig, wie Doctor Caspar, ein so vorsichtiger Mann, der sich überall verschlossen zeigt, nicht vermeiden konnte, von dem alten König im Innern durchschaut zu werden. Und das wunderte mich noch mehr, dass Dr. Caspar keine Ahnung davon

habe, wie Ferdinand von ihm denke, und doch täglich mit ihm im Rathe sitze."

Item zum Beweise der Klugheit des alten Königs zeigte mir Pfauser einige Briefe, die der alte König eigenhändig an ihn geschrieben, in denen er ihn mit listigen Versprechungen und Drohungen für sich gewinnen wollte. Insbesondere erzählte er mir viel von Maximilian, wie er fromm und fest sei, auf Gott hoffe und vorsichtig sei; wie dies die eigenhändigen Briefe desselben an ihn zeigten, in denen er ihn tröstet, zur Festigkeit und Standhaftigkeit ermahnt und darauf verweist, er möge sehen, wie viel er vom Vater zu leiden habe, der doch sein Tröster sein sollte. Er möge wissen, dass er ihn für den Gefährten seiner Leiden und Nöthen ansehe, er möge heitern Muthes alles gleich ihm tragen, Gott werde ihnen beiden helfen; er werde ihn nie verlassen, möge kommen, was da wolle. Mit denen er im Rathe sitze, wenn sein Vater abwesend sei, gehe er vorsichtig um, wenngleich er gut wüsste, dass viele seine grossen Feinde seien, so dass sie ihn mehr als den alten König fürchten und behaupten, Maximilian sei sehr ausgelassen, forsche alles weit mehr als jener aus, und wenn er Jemand ertappen könne, so verzeihe er ihm nicht, sondern beschäme ihn, wie dies bei einem hochgestellten Herrn der Fall gewesen, den er wegen Ehebruch empfindlich gestraft. Als dieser darüber sich ärgerte und sagte, einige aus den königlichen Räthen seien weit grössere Ehebrecher, fasste dies Maximilian gleich auf und schrieb an seinen Vater, er wolle und könne nicht mit Ehebrechern in einem Rathe sitzen, es wünsche Seine Gnaden, dass jene, die andere richten, nicht im gleichen Verbrechen befangen wären.

Item von Peter Canisius dem ersten Vorsteher der Jesuiten erzählte er mir diese geheime Angelegenheit. Er habe nämlich ein gehässiges und beschuldigendes Schreiben an den alten König über den jungen gerichtet, in dem er seine Zukunft prognosticirte und auseinandersetzte, was er (Max.) beabsichtige und wohin seine Anlage und seine Handlungen führen. Darüber wurde der alte König so gegen Maximilian erbittert, dass er sich ganz ungnädig gegen ihn zeigte. Als dies Maximilian bemerkte, trat er zu ihm und frug ihn um die Ursache seines Zürnens. Lange wollte Ferdinand nichts sagen, endlich gab er ihm die Ursache kund, weil er die alte Religion, die römische Kirche missachte und Neuerungen sich hingebe.

Hierüber entschuldigte sich Maximilian gar schön und frug, wer so über ihn bei dem Vater berichtet; doch Ferdinand sagte nichts, und als er gar bitterlich klagte und bat, erfuhr er dennoch nichts.

Hierauf veranlasste Maximilian seine Gemahlin zum alten König zu gehen und diese legte ihm mit bangen Klagen vor, was da geschehe; ihr Gemahl könne weder essen, noch schlafen, sondern gehe traurig und klagend herum; der Vater wolle seinem eigenen Sohne, der immer gehorsam gewesen, nicht mehr trauen. Sie fürchte, dass daraus schlimme Folgen entstehen und ihr Gemahl gar am Verstand Schaden leiden könnte. Durch diese Reden rührte sie den Vater sehr, so dass, als Maximilian zu ihm kam, er sich gar schön und gütig gegen ihn ausdrückte, ihn seiner Liebe versicherte, doch sei der, welcher über Maximilian ausgesagt, ein ehrlicher Mann, der ihm nur Gutes gönne und aus Zuneigung und Leid so gesprochen habe. Maximilian bat nichtsdestoweniger um die Bezeichnung desjenigen, der gegen ihn ausgesagt, und klagte stets, dass ihm, einem treuen Sohne, nicht geglaubt werde, wohl aber dem ersten besten, bis endlich Ferdinand alles zu sagen versprach, doch nur unter der Bedingung, dass Maximilian dem Betreffenden nicht zu schaden gedenke. Maximilian versprach es, da gab ihm Ferdinand den Brief, den Canisius eigenhändig geschrieben. Er nahm ihn und dankte, ging in sein Zimmer, und nachdem er einige Tage den Brief gehabt und es ihm schien, dass die Angst und der Zorn, den er beim Lesen desselben empfunden, hinlänglich verraucht sei, schickte er um Canisius, besprach sich mit ihm angelegentlich über verschiedenes, klagte auch darüber, dass es unter den königlichen Räthen manche gebe, welche auf ihre Nächsten den König erbittern, und als Canisius nichts davon zu wissen vorgab, fügte Maximilian hinzu: Solche Leute soll es unter euch Jesuiten geben, und als er dies wieder in Abrede stellte, so sagte er: Man behauptet sogar von dir, dass du gegen einige so handelst. Canisius beklagte sich nun, dass Maximilian solchen Reden glaube. Dieser entgegnete: Fürwahr, ich bin sicher berichtet, dass du dich also gegen mich benimmst und mich bei meinem Vater verdirbst. Da begann Canisius mannigfach zu leugnen, auf K. Ferdinand selbst sich zu berufen, worauf Maximilian erzürnt den Brief aus der Brust zog und ihm zeigte: Sieh her, ist dies deine Hand? Da erst fiel Canisius vor ihm nieder und bat um Gnade, jener aber sagte: Steh' auf, Schurke, es ist nicht nöthig vor mir zu knieen,

doch das sage ich dir, komme mir nicht mehr vor die Augen, mach', dass ich dich nicht mehr sehe. Wisse, dass, so Gott will, die Zeit kommen wird, wo ich dir alles in Erinnerung bringen werde. Nun lasse ich dich meines Vaters wegen in Ruhe.“ Von der Zeit an darf Canisius, wenn Maximilian in Wien sich aufhält, nicht öffentlich sich daselbst zeigen.

Pfauser erzählte mir auch, Maximilian sehe vortrefflich ein, was die Räthe des Vaters gegen ihn im Schilde führten, wie sie ihm nichts gönnten, den Vater gegen ihn aufhetzten. Weil er sich in Töplitz gut unterhalten habe, so hätten sie den alten König vermocht, fünfmal um ihn zu schicken; bis endlich Maximilian dort zu ihm (Pfauser) gesagt habe: Ich gehe nicht, mag der Vater schreiben, so oft er will, denn ich weiss gut, was dort geschieht. Schliesslich erzählte mir Pfauser viel von seinen Leiden, was er von vielen zu dulden habe, welche Fallstricke ihm gelegt würden, und wie sich viele an seinem Unglücke weideten. Als er mit Maximilian zum Kaiser (Karl V.) gereist sei, meinten viele, es sei schon um ihn geschehen und wetteten darauf 100 und 200 Schock in Wien. Er sei aber stets in Gottes Schutz gewesen; habe Maximilian gegessen, so sei er in der Nähe gestanden, Niemand habe desshalb etwas gesagt, auch der Prinz (welcher?) sei bei Maximilian gewesen und habe ihn da mit Missgunst stehen gesehen, doch kein Wort gesagt.

Endlich besprachen wir uns umständlich über den künftigen Reichstag in Worms, wo die Verhandlungen der Papisten mit den Lutheranern vor sich gehen sollten.

Dies das Ende meiner Unterredung mit dem Prediger Maximilian's Johann Sebastian Pfauser.

Mit Doctor Caspar dem Rathe des alten und jungen Königs hatte ich ebenfalls längere Unterredungen. Ich brachte ihm einige alte Bücher von Wiklef, Hus, Jakobellus. Dann besprachen wir uns über einige alte Schriften der Böhmen. Hier klagte er über den Unfleiss unseres Volkes; er wundere sich, dass die Böhmen die Schriften so ausgezeichneter Männer und Wahrheitsfreunde nicht gesammelt hätten; er habe viele schon desshalb befragt, vieles mit nicht geringem Aufwande gesammelt. Auch gegen die Brüder erhob er diesen Vorwurf; sie als die eigentlichen Nachkommen jener Männer sollten es ihre Sorge sein lassen, dass solche Schriften nicht zu Grunde gingen. Ich entgegnete ihm, dass die Brüder nicht wenige derselben

aber alle böhmisch haben, grosse Verfolgungen und anderweitige Beschäftigung erlaubten nicht, zu vieles anzuhäufen, auch sei durch den Leitomyschler Brand sehr viel zu Grunde gegangen; ich verwies auf die Prager Collegien und Magister, sie als gelehrte und minder beschäftigte Leute hätten weit mehr Musse zu sammeln, sie hätten alte Bibliotheken, könnten eher dergleichen Dinge erfragen.

Darauf erwähnte er seiner Unterredung mit Bruder Paulin in Trebitsch. Er sagte von Paulin, er scheine ein bedeutender Mann zu sein, vielleicht sei er Bischof bei den Brüdern oder Vorsteher des Kreises. Er habe nur schwer, weil durch einen Dolmetscher mit ihm reden können, dennoch aber erkannt, dass er ein vernünftiger Mann sei; doch scheine es ihm, als ob er von seinen Sachen noch nicht gründlich berichten könnte.

Hierauf nahm er Veranlassung zu erwähnen, dass ihm einzelne Dinge bei den Brüdern nicht gefielen, und zwar diese: Erstens scheine es, als seien sie ihrer Sachen nicht gewiss und sei alles bei ihnen ungeordnet. Desshalb verbergen sie sich in Winkeln, so dass man nirgends etwas ordentliches über sie erfahren, noch auch sie begreifen könne. So scheine es, als seien sie aller Gelehrten und alles Wissens Feinde, und dies werde dadurch bekräftigt, dass man von keinem Gelehrten unter ihnen etwas in Erfahrung bringen könne, mit dem man sich doch besprechen könnte, non instituunt juventutem, nullas habent scholas non propagant res suas, non explicant se, ut intelligatur, quid habeant.

Darauf entgegnete ich, dass Bruder Paulin keiner von den Bischöfen, sondern Vorsteher eines Kreises sei, ein verständiger und beredter Mann. Im Latein sei er unerfahren, an seinem Orte aber brauchbar. Doch seien auch unsere Leute in mehreren Sprachen bewandert, wenn auch nicht in grosser Anzahl; denn wir hätten andere Dinge zu thun, als Sprachen zu studieren. Einige junge Leute lernen bei uns Latein, andere schicken wir nach Wittenberg in die Studien; er möge also nicht glauben, dass die Brüder die Gelehrsamkeit und Gelehrten verachteten, aber die vielen Gefahren, Noth und Armuth hinderten die Entwicklung vieler Gelehrten in der Unität.

Zweitens sagte Dr. Caspar, gefalle ihm an den Brüdern nicht, dass sie alle andern beschimpften, sich allein das Heil zuschrieben, wer nicht bei ihnen angenommen wäre, von dem hielten sie nichts. So sei er in Böhmen und Mähren in Städten und Dörfern von vielen

Leuten, die er darüber befragt, berichtet worden. Darauf entgegnete ich, dies sei nichts weiter als eine Lüge, und nie habe man in der Unität so gedacht.

Drittens gefalle ihm bei den Brüdern nicht, dass sie keine Geschichte ihrer Unität hätten, welche Entstehung sie genommen, welche Veränderungen sich in der Zeit ergeben hätten, was geschehen. Ich erwiederte, wir hätten dies alles hinreichend verzeichnet, so dass keine Irrung entstehen könne, doch sei alles in böhmischer Sprache aufbewahrt. Er entgegnete: Warum übersetzen es also nicht einige in's Latein, und veröffentlichen es nicht für uns übrigen, dass wir davon wissen könnten. Antwort: Weil jetzt die Zeit zum Schweigen ist, es kann einst die Zeit kommen, dass geschehen wird, was ihr saget, doch ziemt es sich nicht mit allem auf den Markt zu gehen und nicht alle alles wissen zu machen. Ich glaube, dass ihm meine Antwort auf die drei Einwürfe genügte. Hierauf ward des Bruders Johann Augusta Erwähnung gethan; ich theilte ihm alles über ihn der Wahrheit gemäss mit, wie auch, was ich mit Pfauser desshalb verhandelt, endlich auch, dass Herzog Christoph wegen Augusta's Befreiung geschrieben. Er wunderte sich und lobte diesen eingeschlagenen Weg, versprach, was an ihm wäre, beizutragen, damit ein so frommer Wunsch in Erfüllung ginge.

Wie er sich in dieser Angelegenheit benommen, darüber gibt sein an mich gerichteter Brief Zeugniss. Auch noch andere Reden wurden unter uns gewechselt, doch ist's nicht nöthig, sie hier weiter zu erwähnen.

Im Jahre 1557 erinnerten sich die Senioren und besonders Johann Černý wieder lebhaft des armen gefangenen Augusta und seines Gefährten. Sie veranlassten einige polnische Herren, eine Gesandtschaft an den Herzog von Würtemberg abzuordnen, auf dass er bei dem K. Maximilian und durch diesen bei dem Kaiser wegen der Befreiung Augusta's unterhandle. Der edle Herr Christoph Herzog von Würtemberg gab der Bitte nach und schrieb also an König Maximilian.

Literæ Principis Wirtembergensis ad Maximilianum, Regem Bohemiæ.

Venit ad nos D. Joannes Rokyta Boëmus ecclesiæ, quæ apud Magnificum D. Jacobum comitem ab Ostrorogo in Majore Polonia,

minister missus a Domino Francisco [1]) Nigrano superintendente ecclesiarum Confessionis Waldensium, quæ sunt in Boëmia et Majore Polonia, quam confessionem scimus continere puram et sinceram doctrinam, nec non missus a Magnifico D. comite Luca a Gorka Palatino Brestensi, a Magnifico D. Jacobo et Stanislao comitibus ab Ostrorogo a D. Raphaële Leszinsky Capitaneo Radzewiensi, a Magnifico D. Joanne Bonaro Castellano Biecensi, a Generoso D. Stanislao Barone Lasoczky, denique a Generoso D. Hieronymo Philippovio et petiit, ut vellemus commendare Serenitati Vestræ D. Joannem Augustam Boëmum, qui jam sex aut pluribus annis degit in carcere, duntaxat propter confessionem Evangelii, ut scilicet Serenitas Vestra dignetur curare omni studio, ut tandem e carceribus liberetur. Quare cum causa visa nobis fuerit honestissima et dignissima, quæ a nobis Serenitati Vestræ proponatur, tum quia agitur de liberando membro Christi Jesu, audimus enim illum Johannem Augustam esse excellentis cujusdam pietatis virum, tum quia a tot nobilibus potentibus in regno Poloniæ et piis Viris et Dominis nobis proponitur, negare talem comendationem minime potuimus nec debuimus, atque oramus obsecramusque in summa Serenitatem Vestram, ut talem causam comendatam habeat curetque, quacunque ratione possit, ut bonus ille et pius vir a carceribus liberetur et mittatur in exilium extra Boëmiam, si ita tandem Serenissimo Romanorum Regi parenti vestro videatur, et nolit eum in Boëmia pati, nam apud nos libenter eundem Joannem Augustam reciperemus.

Multæ sunt viæ, quibus liberari possit; V. Sereniss. prudentissima est et confidimus eum inverturam modum, quo liberatio consequatur, quod certe valde cupimus, non solum ob eas, quas diximus causas, sed optamus (si quis alius) Serenitatis Vestræ laudem et gloriam. Hoc vero patrocinio atque liberatione certo sciat Serenitas Vestra, quod talem laudem et gloriam veræ pietatis apud omnem eam Poloniæ partem, quæ Evangelio nomen dedit consequetur, ut nulla occasione possit majorem consequi. Meminerit, quid D. N. scripserit, se audivisse a D. N., ea nos magnifacimus, S. V. ea in memoria retineat et honestis mediis atque viis, sicuti hæc est, non desit sibi ipsi, sed talem occasionem bene merendi de Polonia, deque tam piis ecclesiis arripiat, quæ certe a Deo missa est, tum ut ille bonus servus Jesu

[1]) Fehlerhaft ist hier Franciscus statt Joannes gesetzt.

Christi e miserrimo carcere liberetur, tum ut Serenitas Vestra habeat causam ostendendæ suæ pietatis et bene merendi de Polonis. Finem facimus, si illud dixerimus, nos vix videre ullam futuram unquam causam, quam tanto studio simus commendaturi, quanta istam nunc commendamus et certe nobis persuademus, V. S. eam non esse neglecturam.

Datum Chepingæ 29. Aprilis 1557.

Über die Antwort, welche Maximilian auf dies Schreiben an den Herzog von Würtemberg schrieb, erhielt Blahoslaw von Dr. Caspar von Nydburk folgende Nachricht:

Ornatissimo et Doctissimo Viro D. Magistro Joanni Blahoslao amico carissimo ad manus proprias.

S. P. Quod tardius respondeam carissime Domine Magister scias hoc in causa esse, quod Sereniss. Rex in thermis fuerit, literæ a concionatore sunt Suæ Ser. redditæ, quas dux Wirtembergensis scripserat. *Memoriale tuum Suæ Serenitati a me est lectum*, responsum hoc dedit, Suam Serenitatem quantum unquam fieri possit proxima commoditate rem tentaturam, ignorare tamen, quantum (rebus ita stantibus) perficere queat. Ego ablegor ad aliquot principes et ante finem Augusti non credo me ad aulam reversurum [1]). Interea Dominus Concionator sollicitabit negotium, hæc tibi interea significanda duxi, et utinam possem in ejusmodi rebus facere et conficere, quæ debeo ac vellem, Domino hæc commendanda sunt. Tu quæso sis memor ejus, quod rogavi in memoriali meo et quas scribere voles aut libellos, quos mittere, vel domino Colino Pragæ tradas, vel hoc ad Dom. Concionatorem mittas.

Saluta amicos et valete omnes in Domino plurimum.

Datum Viennæ 3. Julii 1557.

D. Caspar a Nydburk.

---

[1]) Am Rande steht geschrieben: Ex hac legatione non est reversus pius et prudentissimus ille vir, sed obiit in inferiori Germania Bruxellæ, einige sagen, dass er vergiftet worden, und dies ist nicht unwahrscheinlich. Me præsente Viennæ Maximiliano nunciatum hoc cum fuisset, vehementer virum et laudavit et deflebat.

4. Vierte Gesandtschaft des Blahoslaw.

Hierauf im Jahre 1557 nach dem Wenzelsfeste reiste ich dem Wunsche der Senioren gemäss zum vierten Male nach Wien und besprach nicht weniges mit dem Prediger Pfauser. Zuerst sprachen wir lange in Gegenwart des Abtes von Bruck über Dr. Caspar. Pfauser theilte uns seinen Tod mit; wie K. Maximilian ihn tief betrauere, und so ihn geliebt habe, dass er nach seinem Tode weinte; unter vielen Wehklagen habe er seine Verwunderung ausgesprochen, dass Gott so ausgezeichnete und fromme Männer von dieser Welt berufe, die doch seiner Kirche sehr nützlich werden könnten, er habe sich seiner als seines treuesten und geheimsten Rathes bedient. Dann theilte Pfauser mit, wie er selbst den Verstorbenen geliebt, wie er von ihm in seinen vielen Anfechtungen und Gefahren getröstet und gleichsam auf die Füsse gestellt worden. Kaspar allein habe ihn in den schlimmsten Zeiten nur durch seine frommen Reden zum Verbleiben bei K. Maximilian vermocht, indem er oft an die Abreise gedacht. Der Verstorbene habe das Wohl vieler tüchtiger aber verfolgter Leute durch seine Bitten bei Maximilian bedacht. Obzwar er Jurist gewesen, habe er doch viel im Theologischen gearbeitet, ja einige Werke habe er in dieser Beziehung begonnen und schon der Vollendung nahe gebracht, dies sei nun wahrscheinlich mit ihm gestorben. Dies und anderes darauf bezügliches sprachen wir; ich fügte hinzu, dass ich gerne nochmals mit Dr. Kaspar zusammengekommen wäre, ich hätte viel mit ihm zu besprechen gehabt, ihm mehrere Bücher gebracht. Da sagte mir Pfauser, er hat euch doch wohl von der Sache, die zwischen uns jetzt unterhandelt wird, geschrieben? Ich bejahte und sagte, dass ich vor einigen Wochen in Prag von ihm einen Brief erhalten habe.

Dann ging ich mit Pfauser in seine Wohnung, besprach mich umständlich mit ihm und frug endlich: Hat schon K. Maximilian mit dem alten König wegen der Befreiung des armen Mannes (Augusta) gesprochen. Ich entnahm aus seinen Reden, dass dieser Gegenstand von weitem bei Ferdinand berührt worden, dass aber nichts erreicht wurde und auch keine Hoffnung etwas zu erlangen vorhanden sei. Doch habe Maximilian seine Gedanken stets darauf gerichtet, wie der harte Sinn seines Vaters erweicht werden könnte. Das Schreiben von dem Herzog von Würtemberg habe er mit Dank empfangen und

habe ihm (Pfausern) gesagt: „Ich werde der Böhmen gedenken und gern möchte ich den guten Leuten helfen, könnte ich nur bei meinem Vater etwas zu Stande bringen. Aber könnte ich auch hier etwas durchsetzen (und dies sprach er mich zum Schweigen und zur Treue verpflichtend), so stehen doch diesem allem meine Gegner in Böhmen, auf denen schliesslich alles in diesem Lande beruht, entgegen. Doch gibt mir Gott, dass ich die Regierung dieses Landes jemals in meine Hand bekomme, so sollen sie erfahren, dass es anders wird, wenngleich sie mir dies missgönnen, wovon ich wohl weiss; doch in Gott ist meine Hoffnung, dass es anders werden wird.“ Dann erzählte mir Pfauser, was sich im verflossenen Sommer in Wien am Frohnleichnamsfeste und dann in der Octav desselben in Pressburg zugetragen. Am Frohnleichnamsfeste gab die Geistlichkeit dem K. Maximilian keine Ruhe, sondern verlangte unablässig von ihm, er möge wegen der Abwesenheit seines Vaters durch seine Gegenwart die Feier verherrlichen. Dies verlangte vornehmlich der Statthalter Ferdinand's; die Geistlichkeit aber rühmte sich schon, K. Maximilian müsse mit der Prozession gehen und dürfe seines Vaters wegen nicht anders thun. Maximilian aber sagte ihnen, er hindere sie nicht zu thun, was ihnen beliebe und was ihr Brauch sei, er aber könne nicht gehen, weil auch ihm etwas zu thun obliege, er müsse der Predigt beiwohnen. Dazu befahl er dem Prediger durch drei volle Stunden zu predigen. Die Geistlichen warteten nichtsdestoweniger bis zum Ende der Predigt, ob nicht Maximilian alsdann mit ihnen gehen würde. Allein da die Predigt erst mit der eilften Stunde um die Zeit des Mittagessens endete, so ging Maximilian hurtig aus der Predigt zum Speisen und sie mussten allein ihre Procession abthun.

Als hierauf Maximilian zu seinem Vater nach Pressburg fahren sollte, sagte er zu seinem Prediger, es treffe sich gerade, dass er dorthin in die Octav des Himmelfahrtsfestes käme, welcher Tag nicht minder gefeiert werde, er werde sich aber dort nicht anders als hier benehmen. Da hat ihn Pfauser in diesem Entschlusse auszuharren ermuntert; er möge ja nicht nachgeben, denn sonst würde die Geistlichkeit sich sehr gestärkt fühlen. Maximilian antwortete ihm beifällig, hob zwei Finger gen Himmel und schwur, er werde Niemand, selbst nicht seinem Vater zu Willen sein, möge da kommen, was wolle.

Als er nun in Pressburg anlangte und die Octav herankam, sprach sein Vater, hiezu von der Geistlichkeit abgerichtet, mit ihm und forderte ihn auf, der feierlichen Prozession beizuwohnen. Maximilian entgegnete, er werde nicht gehen können, er sei krank. Ferdinand sagte: So reite. Doch Maximilian entschuldigte sich stets mit seiner Indisposition. Ferdinand: So gehe nur wenigstens drei bis vier Schritte mit. Maximilian: Ich kann durchaus nicht. Ferdinand: Warum könntest du nicht? Maximilian: Weil ich nicht will. Ferdinand: Warum willst du nicht. Maximilian: Desshalb, weil ich nicht gegen mein Gewissen handeln kann, denn aus diesen Ceremonien kann ich keine Verehrung Gottes herausfinden. Da begann der alte König wehmüthig und zugleich wie wüthend über seinen Sohn zu klagen, wie er sich nicht einem Sohne gleich benehme, ihm nur Trauer und Schande verursache. Maximilian sprach viel dawider, wie er als treuer Sohn in allem dem Vater gehorche und Niemand nachstehe, ausser in Dingen, die das Gewissen betreffen. Dieses wolle er sich von Niemand lenken und binden lassen. Dieses solle auch nicht seinem Vater, sondern nur Gott allein zu Gebote stehen. Da aber Ferdinand stets frug, warum er nicht mit ihm überall sein wolle, da ihn als Vater sein Ausbleiben beschimpfe, bat Maximilian, er möge ihn nicht weiter um die Ursachen seines Benehmens fragen. Wolle er aber stets in ihn dringen, so werde er sich ganz ausschütten. So gingen sie aus einander; die Bischöfe aber mit der übrigen Geistlichkeit sahen sich getäuscht, denn nicht allein Maximilian that nicht nach ihrem Willen, sondern auch Ferdinand erschien nicht bei der Prozession, denn da er seinen Sohn nicht überreden und nicht einschüchtern konnte, ging er selbst nicht. Andere Dinge, die wir mit einander besprachen, übergehe ich hier, weil sie mit dem Zweck meiner Reise nicht zusammenhängen.

Vierte Abtheilung.

Verbindung der Brüder mit dem Kurfürsten von der Pfalz, dem Herzog von Würtemberg und mit den Schweizer Reformatoren 1560.

Vorbemerkung.

Calvin hatte, veranlasst hiezu von den Polen Lismanin und Lasko, über die Confession der Brüder ungünstige Censuren nach Polen abgeschickt. Dies erschwerte sehr die Lage des Letzteren. Um sich also Calvin mehr geneigt zu machen, schickten sie nach der Schweiz zwei Abgesandte, den Rokyta und Herbert. Diese sprachen am Wege bei Vergerio ein und kamen dadurch in Verbindung mit dem Herzoge von Würtemberg, der übrigens schon früher von einigen polnischen Adeligen dazu aufgefordert für Augusta's Befreiung bei K. Maximilian fürgesprochen hatte. Von Stuttgart reiste dann Herbert allein nach der Schweiz, trat da in nähere Verbindung mit Calvin und seinen Freunden und vermochte auch ihren Sinn für die Brüder günstiger zu stimmen.

Ein Jahr später ordneten die Brüder eine zweite Gesandtschaft an den Herzog von Würtemberg ab.

Alle diese Briefe und Berichte sind dem 9. Bande der Lissaner Handschriften in Hernhut fol. 247 und flg. entnommen.

I. Legatio ad Helvetios obita per Petrum Herbertum a. 1560.

Actio Johannis Rokytæ habita Goeppingæ et Stukardiæ.

A. 1560 missus sum cum comite meo ad D. Vergerium et Helvetios a fratribus Senioribus acceptis literis et mandatis.

Cum pervenissemus in Ducatum Witebergensem Goeppingam, forte fortuna incidimus ibi in Vergerium, cui a fratribus primum plurimam salutem nunciavi et pro ipsius erga ecclesias nostras officiis gratias egi cum significatione voluntatis propensæ erga ipsum. Deinde reddidi literas, quibus perlectis petebat, num in mandatis aliquid haberemus. Dixi præter ea, quæ jam dicta sunt, fratres velle ut scias nos eo consilio iter hoc suscepisse, ut adiremus Helvetios, ad quos et literas habemus præsertim eos, quibuscum antea fratres christianam inierunt familiaritem, scilicet cum D. Musculo et D. Johanne Calvino. Audivisse enim animos ipsorum quorundam malevolorum traductionibus a nobis esse alienatos aut saltem minus candide de Ecclesiis nostris et de toto ministerio sentire, an propterea censuras quasdam in confessionem et apologiam nostram scripsisse, et hoc tempore quemdam ex Polonia illuc esse missum, ut nos accusaret. His de causis necessaria videbatur fratribus hæc legatio, qua illi rumores sinistri, ne latius serpant, coërceretur, et si qui scrupuli apud eos hærerent, e medio tollerentur. Quamquam autem ita visum sit Senioribus, tamen te de toto negotio certiorem faciendum putaverunt et simul tuum consilium inquirendum, quod ut nobis et ecclesiis nostris communices, rogamus.

Cum multa D. Vergerius dixisset de voluntate sua erga Ecclesiam nostram, adjunxit se non posse probare hoc tempore illam legationem ad Helvetios institutam, licet vigilantiam et curam seniorum omnino laudet et probet, quod omnia, quæ dignitati ecclesiarum officere queant, sollicite provideant et prudenter avertere studeant, quod quidem illum ipsum etiam movet, cum confessionem nostram pro sua agnoscat cupiatque eam apud omnes suam authoritatem obtinere posse. Sed suadere ut de hoc negotio Illustrissimum *Principem Ducem Christoforum et D. Wolfgangum Palatinum Rheni* consuleremus, quibus Confessio nostra nota, quam et Tubingæ imprimere voluerunt, præsertim cum uterque adsit et erga nostras Ecclesias christianissime affecti sint. Respondi, nos facturos quicquid ad gloriam Dei et Ecclesiarum salutem pertinere videbitur. Ea die, qua venimus Goppingam accessimus aulam illustrissimi Palatini cum Domino Vergerio ac jussi sumus inter consiliarios accumbere ad mensam, statim a coena per secretarium vocati sumus ad D. Palatinum, qui nos una cum filio suo clementer excepit ac per cancellarium suum significavit, Suam Cel. audivisse a Domino Vergerio, nos esse e numero Valdensium fratrum,

qui sunt in Boemia, propterea libenter velle audire de statu Ecclesiarum nostrarum. Quæ cum coram Principe a me dicta sunt, ea notata sunt a Herberto una cum responsione, quæ per Cancellarium data est. Altera septimana advenit Illustrissimus Princeps Virtembergicus, ut Palatinum in Thermis invisent, nos interea cum Domino Vergerio duo monasteria in proximo sita adiimus animi gratia, ut tandem post aliquot dies rediremus Goppingam causa Illustrissimi Ducis Virtembergensis. In hoc itinere multa contulimus cum Doctoribus quibusdam de Ecclesia fratrum. Cum rediissemus Goppingam ad diem, qua Illustrissimus Virtembergensis venit, Vergerius Suam Celsitudinem accessit ac de adventu nostro significavit. Admonuit nos igitur Vergerius nos a Principibus vocatum iri, velle enim eos nos audire, ideo sibi videri necessarium, ut proponeremus de constantia nostra in confessione nostra retinenda, de periculis et persecutionibus et maxime de causa sacramentaria, ut mentio fieret propter famam sparsam de nobis, quasi a confessione nostra ad aliam desciverimus. Invitati sumus ad coenam et a coena accersiti sumus aliis omnibus exclusis. Duo tantum illi Principes cum duobus Consiliariis et Domino Vergerio nos audiebant.

Orationis habitæ summa.

Etsi illustrissimi Principes nullas exhibemus credentiæ litteras, tamen hæ litteræ, quas ad reverendum Dominum Episcopum attulimus, quas Illustrissima Celsitudo vestris exhibuit, nobis fidem apud Illust. Celsitudinem conciliare posse non dubitamus. In primis autem V. Illust. Cels. nomine Seniorum atque omnium Ecclesiarum gratias ago pro beneficiis in nos homines abjectos collatis, in quorum numero illud maximum est, quod V. J. C. pro Charitate Christiana operam suam adhibuit, *ut liberaretur ille vinctus Martyr Jesu Christi, qui jam amplius XII annos in carcere ipsa morte graviore detinetur;* deinde, quod V. Cel. consensu et approbatione Confessio Ecclesiarum nostrarum Tubingæ typis excusa sit, ut quæ antea comprobata sit calculis sanctorum virorum scil. a piæ memoriæ Domino Martino Luthero, Bucero et aliis, quorum testimonia Confessioni adjuncta sunt, judicaverunt enim eam doctrinam convenire cum Prophetica et Apostolica nec non cum Augustana Confessione.

Neque hodie aliam doctrinam profitemur, quam eam, quæ est in Confessione et Apologia nostra comprehensa, licet propterea infinita mala persecutiones gravissimos et diuturna exilia, carceres pati ac

sustinere rogamur, quibus etiam nunc nullus finis apparet, quid, quod graviora et atrociora in dies exspectamus, nulla jam inde ab exordio Ecclesiæ nostræ circiter 100 annos tuti humana protectione, qualem hic passim ecclesias Christi habere videmus et lætamur. Longum esset catalogum omnium ærumnarum recensere, neque latet reverendum D. Episcopum de statu ecclesiarum nostrarum in Boëmia Moravia et Polonia; in Prussia sub Illustr. Duce ecclesiæ nostræ commodius ac liberius vivunt. In Polonia etsi hostes jurati Christi Domini nostri ejusque verbi sævitiam suam erga fideles exercere nequeant, tamen Satan interea scindit Ecclesias per infaustum illud dissidium in re sacramentaria, quo nomine et nos, quod constanter simplicem confessionem fidei nostræ retineamus ab adversa parte nunc ita acerba audire et ferre cogimur et ab iis potissimum, qui antea confessionem nostram adhibito sacrosancto calculo pro sua receperunt, neque aliam ullam in posterum admissuros promiserunt. Quod ad nos quidem attinet, omnibus rationem fidei nostræ reddimus, meliora nos docentibus obtemperaturi. Quod reliquum est in patientia animas nostras et totam causam iusto judici commendamus Deo. Neque dubitamus, his arumnis nostris affici omnes vere pios imprimis aut magistratus Christianos, custodes et nutritios Ecclesiæ Dei. Non cupimus bella, non vindictam, odimus toto pectore seditiones, verum hoc nobis cordi est, ut sincere Deum colamus, et in pietate vera in pace Deo servire possimus, denique ut hæc causa quam tuemur ab omnibus pro Christiana et orthodoxa habeatur et consentiens cum sacris litteris et confessione Augustana.

Quare miseri calamitosi exules nomine omnium Ecclesiarum, quæ sunt in Bohemia, Moravia, Polonia et Prussia humiliter supplicant, ut V. J. C. nostram causam non ex præjudiciis iniquis malevolorum sed ex confessione nostra judicare eamque pro sua non aliena agnoscere, et si quando res postulabit propter Jesu Christi Confessionem augustanæ consentaneam habere dignentur. Denique si Deus permiserit, nos propter hanc veram confessionem doctrinæ coelestis ejici sedibus et patria Suæ Illus. C. hospitium Christo dare velint. Hæc nostra supplicatio quamvis nihil contineat a pietate Christiana alienum, tamen Ecclesiis nostris multum periculi accerseret, si resciscant hostes, qui conspirationis crimen, a qua semper abhorruimus, nobis intenderet. Quia vero in arcano hæc dicuntur coram Deo et I. C. V. aliquod operæ precium et nullum damnum hinc exspectabimus. Com-

mendatam igitur I. C. V. hanc causam Christi et nos suo consilio et favore juvare dignentur, etiam oramus. Quod nostrum est precibus indignis nostris Deum Patrem D. N. Jesu Christi sedulo orabimus, ut V. I. C. nobis ac Ecclesiæ suæ, quam diutissime salvos atque florentes servare velit ad gloriam sacrosancti nominis sui. Amen.

Cum inter se contulissent Principes sententias, respondit latina oratione Illustrissimus Dux Virtembergicus, Suas Cel. ea, quæ dicta sunt, libenter audivisse et gratulari nostris Ecclesiis eam doctrinæ et totius ministerii puritatem et affici calamitatibus nostris, verum ut tota causa melius iudicetur, videri necessarium, ut scripto comprehensa exhiberetur.

Hæc gesta sunt Goppingæ, altera die Dux Virtembergicus discessit Stukardiam, quæ est metropolis Ducatus; nos cum Vergerio postridie secuti sumus et scriptum supplicatorium Illustrissimo Principi exhibuimus.

Exemplum Supplicationis [1]).

Illustrissimi principes et D. Domini clementissimi; Confessio Valdensium, qualis sit, noverunt Illustris. Cel. V. et fuit a piæ memoriæ D. Martino Luthero et a D. Philippo Melanchthone commendata utpote Augustanæ Confessioni conformis et sæpe multas persecutiones passa est, multique crebro tentarunt eam subvertere et conculcare et nunc in eodem videtur esse statu atque periculo ab his præsertim, qui a Papatu desciscentes contrariam confessioni Augustanæ et nostræ de Eucharistia opinionem promovent. Res autem sic habet ac non dubitamus, quin secreta apud V. C. ob gravissimam illam (causam?), quam coram diximus, futura sit; aliqui nostri fratres XIV circiter annos ex Boëmia propter sinceram doctrinam exules in Poloniam et Prussiam venientes instituerunt sibi Ecclesias et Deo vivebant, placuit tunc nostra Confessio multis nobilibus Polonis atque aliis.

Quare cum nostræ Ecclesiæ essent multiplicatæ, convenit inter eos, qui se eis adjungebant ut explorarentur aliarum reformatarum Ecclesiarum judicia num scil. omnino pro vero et legitimo habendum esset illud doctrinæ genus, quod in nostra Confessione comprehenditur. Cum itaque Vitembergiæ (inter alias) a D. Brentio scil. Ar-

---

[1]) In einer Note ist beigefügt: Auctor hujus scripti est Vergerius. Er trug sich selbst zur Abfassung an.

gentinensis, Basiliensis, Tigurinensis, Bernensis, Lausanensis et Genuensis Ecclesiarum judicia fuissent explorata, omnes dixerant hanc Confessionem continere veram doctrinam et esse dignam, quam omnes pii complecterentur, quemadmodum de his judiciis constat ex exemplis litterarum, quas multi pastores scripserunt pietate et eruditione præstantes. Et non modo hoc contigit, ut nostra confessio fuerit multorum testimonio comprobata, sed solenni juramento sumpto nimirum Eucharistiæ Sacratissimo Sacramento. Fratres in dicta Polonia se astrinxerunt, quod non essent passuri quippiam in ista Confessione et doctrina mutari. Quare satis feliciter procedebat nostra Ecclesia et multiplicabatur quotidie fratrum numerus, præsertim cum ad bonam doctrinam adjuncta esset (per Dei gratiam) non spernenda quædam disciplina, qui tum a D. Luthero, tum ab aliis fuit laudata. Quid autem contigit, ut D. Johannes Lasko in Poloniam veniens multos commoverit, unde nostra Confessio et nostræ Ecclesiæ visæ fuerint neglectæ, et tentatum etiam fuerit de mutando in illa eo potissimum de Eucharistiæ articulo, in quo cum Augustana Confessione et cum V. Illust. Dominationibus concordamus. Imo ita urserunt nonnulli, ut tum Bernæ, tum Lausannæ fuerint conscriptæ in nostram Confessionem aliquot censuræ et reprehensiones ab illis ipsis, qui eam prius summopere et sine ulla exceptione laudarunt, quæ si prodierint, non est dubium, quin turbationem aliquam sint excitaturæ non sine nostrarum Ecclesiarum nota atque dolore.

Quin audivimus missum nunc esse aliquem ab his, qui nos turbant, ad Ecclesias Tigurinam, Bernensem et Genuensem, ut illis mala aliqua de nobis deque nostra doctrina instillent et persuadeant, mirum autem non esse, illos contentos sequi, quas voluerint, opiniones, qua in re a nobis non molestantur. Ut velint nos etiam vexare nec permittere, ut in nostra a tam multis magnis viris præsertim ab Illust. Dominationibus V. comprobata confessione perseveremus.

In summa primum in genere Confessionem nostram, quæ est cum Vestra Augustam Confessione una atque eadem V. Illust. Dom. commendamus simul cum omnibus nostris Ecclesiis, ne, si vexentur a Papis, vexentur quoque ab hostibus Paparum. Dignentur ergo V. Celsitudines earum tutelam patrociniumque suscipere, quod per Christum oramus. Deinde in specie consilium petimus an debeamus nos nunc conferre ad Pastores Tigurinos, Bernenses et Genuenses, ut scil. purgemus nos nostrasque Ecclesias, si ibi invenerimus eum, quem

intelleximus missum, ut nostram confessionem accuset atque difamet. Fortassis nam esset consultum, ut rogaremus illos pastores, ne fidem habeant his, quæ narrantur contra nos innocentes et imprimis, ut adscribendis in nostram confessionem censuris atque ab ea diffamanda abstineant. Hoc petere haberemus in animo et pro veritate atque existimatione nostræ doctrinæ defendendæ omnia agere, quæ possumus.

Pater coelestis per Spiritum Sanctum gubernet nostras actiones nostraque consilia, Christum Dominum nostrum et V. Illustriss. Cels. utpote Christianissimos inspiret, ut nos nostrasque Ecclesias non deferant gratia, favore et protectione.

Vestris Illustriss. Cels.

deditissimi

Johannes Rokyta et
Petrus Herbort
Nuncii Ecclesiæ Valdensium.

Post aliquot dies responsum in scripto mihi datum est (Herbertus enim una cum Vergerio Heidelbergam discesserat) per Cancellarium et D. Johannem Brentium, qui ex me quærebat, utrum veterem nostram Confessionem retineamus de Eucharistiæ mysterio. Plurimi enim hodie inquit confessionem Augustanam in hoc articulo corrumpunt et ad suum sensum trahunt. Respondi: Nos eam sententiam hodie constanter retinere, quæ est tum in Confessione tum in Apologia nostra explicata neque ullis opinionibus eam corrumpi patimur, et propterea multorum contumelias perferre cogimur. Hoc nomine gratulabatur Ecclesiis nostris et ad constantiam et ad patientiam adhortabatur.

Responsionis Exemplum.

Illustrissimus Princeps ac Dominus Dominus Christophorus Dux Virtembergensis et Thecensis, Comes Montis Beligardi etc. Dominus meus clementissimus accepit et legit vestram Supplicationem clementer. Ac initio, quod in ea Supplicatione commemorastis de Confessione fratrum Valdensium, quæ sit ante aliquot annos publice in lucem edita et testimoniis multorum clarorum virorum approbata, affirmat Illustrissimus Princeps eam a se visam et inspectam ac tum iudicasse eam (si quidem verba ejus pio sensu intelligantur), Propheticæ et Apostolicæ doctrinæ consentaneam.

Non est autem obscurum, quod interea temporis exortæ sint in Ecclesia multæ et variæ corruptelæ et alii aliter verba veterum Confessionum pro sua quisque opinione interpretari soleant.

Quare etsi Illustrist. Princeps ignorat, quo in statu sint hoc tempore res Ecclesiasticæ fratrum Valdensium et quam in tanta opinionum diversitate sententiam certo sequantur, tamen quia sperat eos in sua priori confessione nihil mutasse, sed sequi scripta Prophetica et Apostolica atque sententiam Augustanæ confessionis in omnibus articulis, sicut eam Ecclesiæ nostræ ante exortas corruptelas intellexerunt, agit nomine eorum Deo, Patri Domini nostri Jesu Christi, pro tanto beneficio gratias et hortatur eos, ut, si quid adversi propter professionem vere piæ doctrinæ acciderit, forti animo perferant, nec dubitent, quin sicut universa Ecclesia filii Dei commoratur in protectione altissimi ita et ipsi sub umbra alarum ejus conserventur. Nam et Princeps ipse divina gratia adjutus cogitat, si quid forte adversus piam doctrinam institueretur, officium pio et Christiano principe dignum facere. De profectione autem vestra ad Tigurinos Bernenses et Genuenses intelligit Illustrissimus Princeps, eam a vobis institutam ut vestram confessionem in causa Eucharistiæ defendatis. Non est autem ignotum, quam illi sententiam in causa Eucharistiæ sequantur et cavendum nobis est, ne, dum vos apud illos purgatis, alios, qui diversa ab illis docent, accustis. Quare si fratribus Valdensibus ejusmodi negotium non est cum illis Ecclesiis, quod intermitti non possit, Illustrissimus Princeps consulit, ut et sumptibus et molestiæ itineris parcant atque hoc negotium per litteras conficiant. Hoc responsum jussit Illustrissimus Princeps vobis ad supplices vestras litteras dare ac significare, quod Celsitudo ejus studio vestræ libertatis clementer faveat.

Actum est V. Junii Anno 1560.

Pro responsione data Illustrissimo Principi gratias egi ac preces nostras ad Deum pro Sua Celsitudine obtuli, quas D. Brentius ad Illustrissimum Principem relaturum se recepit. Deinde D. Vergerius idem fecit in discessu nostro et multa de Illust. Principis erga nostras Ecclesias voluntate præclare dixit. Fructus autem totius actionis in his consistit. Quod Illustrissimi Principes de Ecclesia nostra bene sentiunt et si res postulet locum et omnia officia principe digna ultro offerunt. Deinde promiserunt litteras dare velle quibus Sereniss.

Regem Poloniæ et Ducem Radzivilum admonerent de causa nostra, eam non esse alienam a vera doctrina et confessione Augustana. Postremo in gratiam et usum Ecclesiarum nostrarum eius Cels. *aliquos adolescentes ex nostris stipendiis publicis velle promovere.* Interim D. Vergerius sua omnia officia fratribus quam commendatissima esse voluit, imo nihil se magis optare dixit, *quam in sinu fratrum extremam diem claudere*, ideo se nostris et Ecclesiarum nostrarum precibus diligenter commendare. His omnibus peractis studio promovendæ gloriæ Dei et veritatis testandæ gratia consilio adhibito D. Vergerii redii in Poloniam et Herbertus perexit ad Helvetios.

Primum, ut resciret, quæ illic de Ecclesiis nostris adferantur et ne simus apud illos adversariorum calumniis pergravati; deinde ut, oblata occasione de statu rerum nostrarum, dociles sine contentione edoceat et de controversiis Polonicis juxta instructionem datam et meam explicationem petentes certiores reddat. Addita Ecclesiarum nostrarum admonitione, ne quibus rumoribus facile de nobis adhibeant, sed potius, si quæ digna reprehensione in nobis videbuntur, fraterne scriptis admoneant, nos offerre recta monentibus promptam obediendi voluntatem. Et, cum in illis partibus tumultus bellicos exoriri audiremus, monui, ne se temere periculis objiciat.

Multa autem cum Doctoribus et Consiliariis Illustrissimorum Principum et eorum concionatoribus familiariter contulimus, de statu Ecclesiarum nostrarum, quæ illis gratissima auditu erant; sed ea nunc consulto prætermitto.

2. Actio Petri Herberti.

Anno Domini MDLX. Dominica Trinitatis rediit *Rokyta* ex itinere nostro in Poloniam, ego vero, obtemperans ipsius et Domini Vergerii consilio, recte a Studtgardia perrexi Argentinam: ibi reddidi a Domino Vergerio litteras Illustri Comiti D. Julio, Italo et exuli, qui me prandio et coena humanissime accepit et de forma ac doctrina Ecclesiarum nostrarum diligenter quæsivit. Hinc me contuli Basileam, ubi biduo substiti, quamquam nullas habui literas ad Theologos præterquam ad Doctorem Amerbachium iure consultum, cui a Domino Vergerio commendatus fui: tum ipse Amerbachius me introduxit ad D. Simeonem Sulcerum Pastorem Basiliensem, quocum multa familianter contuli de statu unitatis, a quibus deinde invitabar *ad publicum convivium*, in quo mihi cum pluribus intercessit notitia;

inde direxi iter *Tigurum* et communi *Bullingerum* et *Petrum Martyrem:* etsi ad neutrum litteras habui, adii tamen eos, et dixi illis a fratribus Salutem, aperui quoque causam, cur eis nullas literas ferrem, significavi præterea, præsertim Bullingero voluntatem sententiamque fratrum super eius censura. At ille se non meminisse dixit, an aliquid scripsisset, si scripsit, pauca esse oportere. Deinde objecit diversitatem exemplorum confessionis Germanicæ: quapropter sibi non constare, utrum confessionem pro nostra agnosceremus? illamne quæ ante aliquot annos Tiguri? anquæ Vitebergæ excussa esset? Respondi: nostros non agnoscere Tigurinæ impressionis, quia interpres non satis deprehendisset sententiam in Boëmico idiomate: ideoque non recte traduxisset in Germanicum: nostros quoque hujus rei rationes reddidisse sufficientes in posteriore editione Confessionis præsertim latina, quæ Regi nunc imperatori Ferdinando Viennæ Austriæ oblata esset anno Domini 1535. Porro Bullingerus mihi objecit *Epistolam Oecolompadii,* in qua dixit, nos fuisse monitos de multis. Ego negabam, eam ad nos esse scriptam, nisi fortasse ad Valdenses Lugdunenses? quia illa, quæ ibi reprehenderet, apud nostros nunquam extitissent, nedum comperta essent.

Deinde, nostros diligenter observasse literas â Doctis hinc inde ad se scriptas: verum eam Epistolam inter alias non inveniri. Tum senes præceptores meos adhuc esse superstites, qui iam inde a quinquaginta annis ad gubernacula sederunt, per quorum manus omnia aguntur, illis nihil de ea constare. Quare non esse consentaneum, ad nostros ut esset scripta. Post hæc exposui ei sententiam nostram in re sacramentaria. Quod autem nostri illi viderentur quemdam medium seu mixtum præsentiæ modum constituere et simplicem verborum sensum nimis urgere, hanc dixi esse causam, quod nisi sese accomodarint ad Antagonistarum argumenta h. e. Habrovanitarum, qui tantum nudum signum sine veritate rei signatæ sacramentum esse affirmant et Papistarum, qui transsubstantionem fingunt. Postremo petii, si quid haberet, quod fratres moneret, hoc libere ut faceret, aut si essent accusati apud ipsum ab aliquo, ut aperte diceret, et alteram aurem illis tamquam alteri parti præberet; fratribus non deesse honestam defensionem. Nihil se nunc habere respondit, necquicquam de fratribus ad se deferri, nisi de Vergerio; conquestos esse fratres ex Polonia, quod illic turbarent Ecclesias, sed se scripturum ad Dominum Musculum eique suam sententiam communicaturum. Discedens a

Bullingero ingrediebar ad D. Lælium Socinum, is mihi retulit, quemdam Polonum ante sesquimensem in Helvetia fuisse et, quæ voluisset, impetrasse, nostros quoque acussasse divortii a suis. Hoc multis argumentis falsum esse ostendi et Bullingerum contrarium affirmasse protuli, ex quo mihi animus fuit quærendi ea de re; verum ipse in hospitium meum hora coenæ (ubi neque locus, neque tempus fuit amplius conferendi) veniens mihi adtulit litteras, ac petiit fratres suo nomine officio se salutari et totum se illis obtulit, promisitque se facturum, quod charitas fraterna requireret et ipsum natura doceret (sicut mane petieram) ut Vergerius alteram aurem alteri parti vacuam reservaret, atque deinceps abii Bernam versus ad Dominum Volfgangum Musculum.

Colloquium cum Domino Musculo, die Joannis Baptistæ habitum.

Redditurus litteras, in ipso statim ingressu cum essem ignotus, necesse fuit dicere, unde venerim et quid vellem; perlectis itaque litteris petebam ut mihi libera fieret potestas proferendi expediendique ea, quæ peculiariter habui in mandato, quorum summa in tribus his capitibus comprehenditur, quæ hisce fere verbis proposui.

Clarissime vir, fratres ex Boemia et Moravia posteri Hussi, qui consueto nomine Valdenses appellantur, officiose ac fraterne tuam excellentiam salutant et studio erga te singulari suis precibus te Deo commodant, et orant per Christum, ut ipse te suum organum, quam diutisse incolumem ac florentem conservet, tibique adsit auxilio suo in cunctis conatibus et laboribus piis tuis et te defendat ac protegat in omnibus malis, præsertim in hac summa senectu tua, ut sano corpore et spiritu forti opus Domini peragere queas, ad ipsius nominis gloriam Ecclesiæque emolumentum. Deinde iidem fratres T. E. significant suum propensum studium in renovanda, colenda et retinenda pristina notitia et conjunctione olim contracta per amica scripta et pias colloquutiones. Ad eam rem confirmandam offerunt omnia humanitatis officia, quibus Christiani se mutuo amplecti ac promovere debeant. Et si illa communicandi ratio aliquandisper intermissa fuit: non tamen hoc factum est ex negligentia, sed propter persequutiones aliquot annos continuo durantes ac pericula: in quibus nihilominus vestri memoria in animo firmiter hæsit. Postremo quædam officia Christiana a te obnixe et reverenter petunt:

Primum. Ut nostras Ecclèsias longa persecutione afflictas Deo assidue commendes. Deinde, si aliqua dubia habes in nostra doctrina, quæ displicent et digna videntur emendatione, ut scriptis fraterne moneas, nec cuivis fidem de nostris adhibeas, neque commovearis quorumdam instinctu et delatione, et rumoribus improbis undecunque allatis adversus nostros, sed nobis tanquam alteri parti alteram reserves aurem. Quamquam fratres non dubitant de tua pietate, prudentia et candore, sui tamen officii esse judicabant hoc a te petere, quia sui instituti graves habent causas. Relatum enim est illis, aliquos adire huc ad vos et deferre eos de multis. Deinde multæ sectæ, quod dolendum est, sub initium Evangelii in Polonia suboriuntur. Quidam sunt addicti Augustanæ Confessioni, alii Helvetiis subscribunt, alii Stanearum sequuntur, multi sui capitis sunt; nova iterum tentat Georgius Blandata, qui recens eo venit. Hi omnes inter se dissident et tum quælibet pars nostros ad se pertrahere conatur. Cum autem nostri illam veritatem (quam Deus jam inde à *C* annis in Ecclesiis nostris conservavit in multis persecutionibus) constanter retineant illorum dissensionibus improbatis, fit ut multi adversus nos insurgant, et nostras Ecclesias antea adamatas, privatim et publice impetere atque infamare studeant, non tantum domi, sed etiam apud exteros. Et ad hæc, quo facilius piis et doctis persuadere possent, nituntur atque abutuntur illi vestris censuris de nostra confessione, in Polonia passim dispersis, quas longe alio, pio nempe studio, vos eo misisse scimus, ad quas D. Lismanino, cui missæ fuere responsum a nostris et satis factum est. At hostes, irrequietis contentionis quam veritatis cupidiores, provocare nostros non dubitant, et expostulare cum illis vocibus contumeliosis, ut censuris respondeant: quare nihil aliud efficere student, quam utrinque odia, lites et jurgia conflare, quia jactant, nos a vobis esse damnatos. Verum, cum nostri vestram voluntatem longe aliam erga se perspectam habeant et illæ censuræ non ad se, sed ad D. Lismaninum scriptæ sint, cum quo de iis collatum est, et præterea Ecclesia Dei (ut Paulus loquitur) non habere altercandi consuetudinem, nihil tale quippiam tentare, sed ut semper ita et nunc precationibus magis quam contentionibus pugnare voluerunt. Quamvis exoptassent, ut ipsi omnium primum fuissent moniti, quemadmodum Christi norma requirit, et ipsa charitas docet, tamen spectantes vestrum propensum studium æquo animo omnia tulerunt. Nunc autem petunt, ut in posterum ipsi, de quibus videtur monendi, fraterne

ac modo Christianis conveniente moveantur, neque ea aliis communicentur et publicentur, neque fides adhibeatur aliena adferentibus. Præterea, quæ sunt in confessione sua, se enim semper fuisse, etiam nunc esse paratos obtemperare rectiora docentibus. Etsi, ut modo dicebam, omnino persuasi sunt fratres de pietate et sapientia vestra: tamen hoc petere sui esse officii putant, ac rogant, ne id a Christiano amore alienum esse existimetis.

Hæc cum recenserem, Musculus præcipua capita in Charta excepit et postea ad singula respondit. Deinde exemplum suarum litterarum ad Lismaninum petiit in quibus duo potissimum reprehendit.

1. Locum de Sacramentis: numerum et distinctionem sacramentorum rejecit. Omnino negabat plura esse quam duo a Christo instituta: nec Ecclesiam habere ullam potestatem instituendi sacramenta. Respondi, nostros non anxie nec scrupulose disputare de numero, quod ex ipsa Apologia satis apparet, quia eos non nisi pro duobus sacramentis peculiares locos constituisse. Deinde ecclesiam nunquam instituisse sacramenta, sed tamen rebus â Deo ordinatis nomina sacra indidisse, sicut et prioribus duobus. Matrimonium tamen ab ipso Paulo mysterium ab Augustino vero sacramentum vocatum esse. Nostros igitur non esse nimis superstitiosos in iis, de quibus nec inter veteres certo conveniret, et quæ ab Ecclesia bene usurpari possent, etiam si fuerint a Papis inventa. Sed tamen distinguere omnia, quæ sunt in papatu tripliciter. In bona, quæ recipienda, in mixta, quæ purganda et mala, quæ abjicienda esse, docent. In coena autem Dominica nostros neutri parti indulgere neque Helvetiæ, neque Lutheranæ: *imo a Luthero ex professo dissentire* in aliquibus locis, ut in loco, de ordine, et dispensatione salutis, cujus primum gradum Lutherus collocavit in ministerio: vestri vero in Dei gratia præveniente, ut divina operatione, qua cor præparatur aptum et capax ministerii redditur, quam operationem alioque substantiam vel radicem seu fundamentum appellant. Neque assentiuntur Zwinglio in re sacramentaria, quia ut magis reverenter potuisset ita commodius et rectius debuisset de hoc articulo disserere, quod vos ipsi probatis, quia aliter de eo scribitis. Tua distinctio de signis significativis et exhibitivis, quam fecisti in expositione super Mathæum, nobis bene placet. Quod autem adtinet ad libellum Confessionis, qui Tiguri Anno MDXXXIII et Vitebergæ est impressus, scias, quod non est idem. Nam Tigurinæ impressionis non agnoscunt fratres, cujus rei relationem

reddunt in editione Vitebergensi. Sequitur igitur hinc, ne quaquam eos finxisse ambiguitatem, ut se partibus accomodarent.

2. Locum autem de justificatione duplici ita intelligunt, in primo gradu ponunt causam: nimiam gratiam Dei acceptantem nos et remittentem nobis peccata vel imputantem nobis merita Christi. In secundo gradu effectum: regenerationem, huic non adscribunt iustificationem, sed tamen hæc duo conjungenda non confundenda esse docent, iuxta Paulum qui dicit Deum electos vocare, vocatos justificare, justificatos sanctificare etc. Ergo proxime accedunt ad Apostolicam doctrinam; hic respondit. Ego tum propius accederem, si mihi confessio esset scribenda sine Antagonistis; sed intelligo, Apologiam esse accomodatam ad adversariorum argumenta. Distinctio mea de signis tibi comprobatur, sed dicam tibi, fratres de ea mecum expostularunt, ideo coactus sum in posteriore editione declarare. Ego fateor me posse ferre alias particulas non taliter corporaliter, realiter, substantialiter si recte intelligerentur: Videlicet sacramentum non esse signum nudum, sed cum veritate convinctum, verum Zvinglius ipso certamine motus fuit vehementer. Quod autem ad numerum Sacramentorum adtinet, scio, quod nec inter Lutheranos convenit; quia Philippus tertium admittebat videlicet absolutionem. Sed eam non semper nec necessario adhibemus signum: impositionem manuum. Ergo non est Sacramentum. Præter censuram multa alia apposuit, quæ obiter inter legendum olim excerpserat: quæ lubens omitto.

In secundo colloquio quæsivi: Quomodo rectius appellari possent ea, quæ nos substantialia vocamus? quæ ipse retulit ad electionem. Item, quæ ejus esset methodus de justificatione, qua proprius accedere vellet ad Apostolicam doctrinam? Item cur disciplina nostra non possit recipi in integris regnis et urbibus? Ipse vero quæsivit de modo consecrationis Sacramenti: utrum verbis, an sensui vim attribueremus? Respondi: Sensui verba tum legi propter auditores, ut scirent elementa eam virtutem non habere a naturâ sed ab attributione institutoris. Item nostros non approbare, quod *D. à Lasko* illa verba omiserit in *Anglica reformatione*, Item quæsivit de gestu ministri, quommodo staret? an hostiam et poculum attrectaret. Totam actionem et tergiversationem Polonorum ei exposui.

Colloquium cum Domino Calvino pridie Petri Pauli.

Eadem capita, quæ Musculo recensui, etiam Calvino retuli, gratias egit, et dixit, quo semper prosecutus esset amore fratres, eodem se prosecuturum in finem, quoniam tanto amore ipsum prosequerentur fratres ut tam via longa me ad se mitterent. Verum totum argumentum ad se solum non pertinere, sed etiam ad Collegas suos; proinde se velle convocare omnes ministros a prandio, ut eadem mandata illis exponerem, quod factum est paulo copiosius. Sed mandata a me exposita, valde crasse repetebat Calvinus inquiens: hæc ergo tua sententia est, nos mendaciis fuisse imbutos, et falsa scripsisse contra vestros, eosque præjudiciis gravasse etc. nonne? Hic cum inter duos scopulos me agitari animadverterem, volebam respondere ad interrogationem, sed, qua potui moderatione, eadem supradicta meis verbis breviter explicavi. Tunc ad singula puncta respondit: Primum quod ad nostros non scripsissent, excusavit distantia locorum et penuria nuntiorum. Ad Polonos vero se scripsisse rogatos: sed non potuisse approbare illam vehementiam in Apologia sine distinctione et obscuritatem atque affectationem, quia hinc appareret, scriptorem fuisse indoctum. Delationem ambigue attigit eo tum inclinare videbatur, quasi nulla illis data fuisset. Sed in D. Vergerium asperius invehebatur, quod suis profectionibus ambiret tam gloriam, quam quæstum et vellet alicuius sectæ existere auctor, cum tamen scirent quis esset et quantum posset. Blandratam autem belluam et bestiam vocabat. Respondi ego: Boemiam illis esse propiorem. Ergo citius ad nostros eos scribere potuisse, quam ad Polonos. Causam autem vehementiæ fuisse adversarios vehementiores videlicet Habrovanitas, cum quibus aliquot annis decertatum fuisse significavi: quia sacramentum nudum tantum signum esse asserant et relativa vel demonstrativa ad personam Christi referunt: quam opinionem nostri reprobarunt, quo verba Christi servarentur, quæ alias essent vana, nulla quoque efficacia esset ministerii vel institutionis Christi, illuderemur tum inanibus signis et vanis spectaculis. Item nulla esset præsentia Christi sed imaginatio, tum quædam speculativa, frigida, quæ a conventione, quam cum Christo revera habemus, alienissima est, quia ex ea nullus usus esse potest. Nos autem percipimus verum effectum, et si nostri distinguunt inter communicationem spiritualem et sacramentalem tamen sacramentalem non inanem esse dicunt propter conjunctionem et

unionem sacramentalem panis et vini, corporis et sanguinis. Quod autem ad delationem adtinet, miror, quomodo res habeant. Et si lubet audire V. E. dicam. Objectum est mihi Tiguri, Polonum quemdam legatum (quem et apud vos hic fuisse audio) nostros accusasse divortii. Hoc si verum esset et nostri rescirent, certe moleste ferrent istam injuriam illatam, quia rem se aliter habere ex tota actione inter utramque partem gestam perspicue videre est. Nostri illis nunquam defuerunt, sed quoties rogarunt sua consilia tamquam confoederatis communicarunt et præterea non semel sed sexies suas legationes ad eos miserunt non absque sumptibus magnis quibus non ita defluunt quoniam non habent larga beneficia. Sed quommodo officia fraterna acceperint, ipsi secum reputent, unicum tamen ceteris existimandum relinquo. Cum a nostris legatio proxima dicto die ad locum præscriptum missa fuisset, quod ut fieret ipsi petierant, comparuit eorum nemo: nostri igitur tamquam illusi coacti sunt longum iter cum damno suo remetiri. Utri jam conjunctionem initam coluerunt, aut violarunt?

De Domino Vergerio nihil est quod dicam, scio quidem eum fuisse in Polonia: sed puto in negotio sui principis, in Moravia aut Boemia apud nostros, quod ego sciam, nunquam fuit. Hinc rediit Calvinus ad exprobandam nobis vehementiam, ubi (petita venia) suam quoque modestiam ei objeci, quæ fuit gratissima scil. Deinde Polonum adfuisse dixit, sed Stancari causa. Si autem idem Polonus aliquid effutiverit, hoc ad se non pertinere. Inter alia autem dixit Calvinus: non petimus, ut Apologia mutetur quoad sensum, sed ut ab invectivis purgetur et quædam sine affectatione commodius dicantur. Pauca quædam adhuc contulimus, tandem dixerunt, se totum negotium deliberaturos, responsumque mihi daturos: itaque ego abivi.

Post duas horas, coetu dimisso, cum Petro Vireto (agit enim et ipsi nunc Genevæ) contuli peculiariter et quidem familiarissime, de Sacramentis, de justificatione duplici, quam ipsum tripliciter distinxisse ostendi in libro de Verbo Dei: de victu ministrorum: et de Magistratu.

Sed ipsum puduit, poenituitque suæ Censuræ. Dixit enim, sua cogitata, inter legendum obiter excepta, Lismanino, tamquam fratri communicasse, nec putasse, ad aliorum manus ea perventura: ideo ipsum non debuisse illa inter vulgus spargere, obiter objeci, ipsos conqueri de Lutheranorum scriptis, quod illis fuerint causæ persecutionis in Gallia, cum non tam a Papistis, quam a suis viderentur

damnati. Possent et nobis similia evenire, quare et inter nos dispiciendum esse, ne nobis invicem noceremus et inprimis cavendum, ne hostes per se crudeles magis inflammarentur: et dum affectibus quorundam indulgere vellemus, innocentes Christi servi, hostium crudelitati proderentur. Die sequenti videlicet Sabbathi, invitabat me *totus conventus per Theodorum Bezam ad publicum convivium:* in quo multa verba fecimus de statu Boemiæ, ubi et mentio incidit captivorum nostrorum. Tandem Viretus jussus a Calvino narravit mihi suam tragoediam Lausannæ actam cum Bernensibus ob disciplinæ studium. Ibi mox per occasionem (ut soleo coronam nostram non negligere) exposui, simili modo cum nostris agi in Polonia. Multos enim dicere, disciplinam ab initio non esse inducendam, quia retardaret cursum Evangelii. Ad hæc uterque dixit: Nequaquam in initio esse ommittendam. Finita coena coepit ad me loqui Calvinus, reddens causas instituti convivii: quod videlicet fratres hospitalitatis ergo me eo excipere, et amorem erga me suum declarare voluissent: ideo se petere omnes, ut boni consulerem. Deinde ut omnium nomine salutem per me missam plurimam fratribus referrem, eisque litteras, quas ad me ubi se subscripserint missuri essent, redderem. Ego, ut par fui, gratias egi cum pollicitatione mutui officii et remunerationis a fratribus atque valedixi.

Die XII. Julii redii Tubingam ad Dominum Vergerium, quem in lecto graviter decumbentem inveni, diligenter se fratrum præcibus commendavit. Paulus Silvanus multa ex me quæsivit de legitimo processu discessionis fratrum a Romana Ecclesia: fuit enim aliquando conjunctissimus Staphylo, a quo ipsi hunc scrupulum injectum esse opinor.

3. Litteræ Fratrum ad Helvetios et Helvetiorum ad Fratres.

Clarissimo viro, doctrina et virtute præstanti D. P. P. Vergerio Ecclesiæ Christi Cultori strenuo, Tubingæ agenti, Domino ac fratri in Christo perpetua observantia colendissimo.

Gratiam et pacem per Dominum nostrum Jesum Christum.

Cum te, humanissime et reverendissime vir, de nobis et grege Christi curæ nostræ concredita optime meritum esse constet, dum non solum doctrinam unitatis nostræ, imo ipsius Domini, quam nos amplectimur in Confessione nostra breviter comprehensam, plurimis

in Germania hominibus fecisti notiorem: verum et ubi opus fuit apud nonnullos magnos viros pro nobis intercedere non es veritus, ut hac ratione innocentia nostra aliquo modo a malevolorum calumniis vindicaretur: hac de causa, ut nos non ingratos beneficiorum declaremus, hosce fratres ad tuam humanitatem misimus, qui nostro omnium nomine T. H. gratias agerent et de quibusdam rebus cum H. T. conferrent. Eos ut H. T. amice accipere velit rogamus. Interea valetudinem et omnia consilia H. T. Christo præcibus nostris commendamus: is te nobis ac Ecclesiæ suæ quam diutissime salvum et incolumen conservet.

Datum est in Boemia ex Carmelo XI. Maji Anno 1560.

Seniores unitatis fratrum, qui vulgo
Valdenses vocantur.

Eximia doctrina et virtute prædito domino Wolphango Musculo, theologiæ professori apud Bernates, dignissimo domino ac fratri in Christo nobili longe charissimo.

Salutem per Dominum nostrum Jesum Christum.

Venerande in Domino vir et amice charissime: cum et nos hic non lateat te unum ὄργανον Christi et quidem eximium esse quod tum libri a te hisce temporibus editi tum literæ olim ad nos datae abunde testantur, hanc ob causam non parum movit nos de confessione nostra judicium tuum, quod nuper viro doctrina et virtute claro domino domino Francisco Lismanino scripto tuo aperisti. Ideo hisce fratribus nostris commisimus ut hac de re cum humanitate tua conferrent, et eorum, quæ fortassis tibi ambigua vel non satis explicata viderentur, rationem redderent: ne forte animus tuus, levibus causis adductus minus Christiane (quod minime velimus) de nobis et ecclesiis nostris, Antichristi tyrannide afflictis, sentiret: sed potius sublatis e medio omnibus scrupulis Christiana charitas inter nos magis convalescere et durare atque firma, nullis inferorum portis eam expugnare valentibus, manere possit. Vale vir optime, et in Domino frater observande, nostri sicut et nos tui ut sis in precibus sanctis memor precamur. Datum in Bohemia ex Carmelo 1560 XI Maji anno

Seniores unitatis fratrum, qui vulgo
Valdenses vocantur.

Venerabili in Christo viro, pietate et doctrina præstanti domino Johanni Calvino, ecclesiæ Genevensis pastori, vigilantissimo domino et fratri in Christo colendissimo.

Gratiam et pacem per dominum nostrum Jesum Christum. Quoniam vir venerande ante annos circiter viginti inter humanitatem tuam tum Argentinæ agentem, et fratres, qui falso Piccardi vel Valdenses dicuntur, carissimos in domino patres nostros sancta intersit memoria et familiaritas: visum est nobis nunc, quia loca patrum (quos jam fere omnes Dominus ex hac mortali vita eripuit) obtinemus, eandem notitiam, imo vinculum illud Christianæ charitatis, quo omnes pios maxime ecclesiæ ministros arctissime constrictos esse decet, renovare. Videmus vero hostes Domini nostri et totius ecclesiæ varie mutuas operas tradere et ad opprimendam veritatem prorsus conspirare; quibus cum nos strenue resistere oporteat, omnino curandum est, ut omnes uniti simus in Domino et si quæ dissensiones et discordiæ suppullulare inciperent, in spiritu lenitatis componerentur, ne quid per contentiones fieret, de quo vel ii, qui extra sunt, conqueri juste possint. Eam ob causam, hos duos in Domino fratres ad humanitatem tuam et symnystas tuos mittimus, ex quibus et vos statum rerum nostrarum (ut et nos vicissim vestrarum) intelligere poterimus. Eos ut Humanitas tua amice excipere dignetur, rogamus. Vale et nos ecclesiasque nostras vestris sanctis precibus Deo commendare pergite, rogamus. Datum in Bohemia ex Carmelo 1560 XI. Maji anno

Seniores unitatis fratrum, qui vulgo
Valdenses vocantur.

Fidelibus Christi servis, qui puram evangelii doctrinam annuntiant in Bohemia, symnystis et fratribus in Domino colendis.

Salutem. Postquam mandata vestra mihi privatim exposuit frater, a quo literas vestras accepi: quia videbam non ad me solum sed etiam ad collegas simul meos missum esse, eadem ut in coetu nostro repeteret hortatus sum, itaque de communi omnium sententia respondebo. Ac primum gratias agimus non vulgares, quod fratres, qui vestri erga nos amoris fraternaeque conjunctionis testes essent, et quasi sponsores, mittere gravati non estis, eoque libentius officium hoc vestrum sumus amplexi, quia ex sincero pietatis studio manabat. Cupimus idem vicissim vobis de propenso nostro ad fovendam sanctam

unitatem affectu persuasum esse. Et certe, cum tam longis regionum spatiis inter nos distemus et undique cingamur hostibus, qui totum fere orbem occupant, hoc saltem dispersionis nostræ solatio frui dulce ac jucundum est. Testamur ergo mutuo consensu unum esse nobis patrem in coelo et nos sub Christo capite unum esse corpus, quod certo speramus vos esse facturos: atque ut re ipsa sentiatis, vos nobis cordi esse, operam dabimus.

Porro abundæ et retinendæ inter fratres concordiæ scimus hoc optimum esse vinculum, si alii de aliis sinistros sermones nimia credulitate non admittant. Nec vero putamus, hac in parte quicquam a nobis fuisse peccatum.

Nam quod de literis ad Polonos scriptis visus est frater vestro nomine oblique conqueri, nullius culpæ conscii nobis sumus ac vos ipsi rationibus probe expensis pro vestra aequitate reperietis, quum de causa illa essemus consulti, non potuisse dari responsum humanius vel moderatius. Certe nec odiose de vobis locuti sumus et, quoad licebat, curæ fuit, mitigare offensiones, quæ jam subortæ erant, occurrere pejoribus dissidiis et ita vos ultro citroque reconciliare, ut inter exordia Polonis essetis adjutores ad regnum Christi apud eos erigendum.

Ad vos etiam scripturi eramus, si opportunitas se dedisset; verum minime vos latet, quam difficile sit in tanta locorum distantia communicandi ratio: nunc quando oblata est melior facultas, ingenue sensum nostrum profitebimur.

Quantopere intersit, vos Polonis manum porrigere, ut apud eos progressus faciat pura evangelii doctrina, vos ipsi nobis tacentibus pro vestra prudentia reputate.

Neque vero dubium est, quin vestra dissensio, si ab hostibus animadversa fuerit, aliquid remore injiciat rebus bene et feliciter inceptis. Probabiles quidem causas nobis retulit frater, cur metuatis propius ad illos accedere? quia si videtis, eos scindi perversis factionibus, verum hæc necessitas magis vos urgere debet ut gliscentibus malis vel pullulantibus remedium afferat vestra conjunctio. Nam spiritus phreneticos, qui in dissipatione tumultuandi et omnia turbandi licentiam sibi sumunt, facile compesceret tot ecclesiarum autoritas, si alia alias juvaret.

Nunc pii fratres vestro suffragio destituti gravius laborant. Si staneari Georgii Brandatae et aliorum turbulentos impetus in Polo-

niam convertit satan, nonne vestrum est succurrere? si negligetis, videte ne forte vobis aliquando desint fratrum subsidia. Neque enim semper in manu vestra erit certamina effugere, a quibus vos hactenus immunes Deus præstitit.

Quominus alii ad alios accedant, impedit controversia de communicatione carnis et sanguinis Christi: cujus obstaculi tollendi causa censuimus, quærendam esse hinc inde commodam et dilucidam explicationem. Si consilium hoc vobis displicet, experientia tandem docebit rectum et salubre fuisse, quanquam non putamus vos adeo morosos esse, ut illud repudietis. Duo forte vos pupugerunt, quod scripsimus in vestra confessione brevitatem esse obscuram, quæ certiore docendi forma indigeat. Deinde, in apologia nimium esse vehementiæ et fervoris contra eos omnes, qui præciso loquendi genere verbis, ubi asseritis panem esse Christi corpus. Scimus quam plausibilis sit eorum actio, qui sub umbra confessionis Augustanæ, pacem et otium captando, molestias, odia, crucem denique fugiunt. Quid autem hac de re senserit autor ipse dominus Philippus Melanchthon, neque vos latet et forte palam nos toti mundo facere coget eorum improbitas, qui claræ luci tenebras obducere conantur.

Neque tum, quamvis Philippi memoriam reverenter colamus, ejus autoritate nitimur ad gravendos adversarios: sed tamen ostendimus quam inique Augustanam confessionem obtendant, qui alienissimi scilicet ab autoris mente. Nos quidem (quod bona vestra pace dictum sit) manemus in sententia, non posse simpliciter recipi confessionis vestræ formulam, absque periculo ac substriptione; nisi adhibita dextra interpretatione, Polonis multarum contentionum originem initium fore.

De vehementia facilis est excusatio neque exagitare placet, quæ vellemus repulta esse. Hoc tantum sufficiat: non posse verecunde negari, quin autor apologiæ vestræ modum excesserit. Quod retaliandi gratia mihi objecit nuntius vester, me etiam in quibusdam scriptis nimium excandescere, etsi in totum non justicior, tempestive tamen non protulit. Nam si quosdam impuros canes durius infector, longe dissimilis est apologiæ vestræ ratio, quæ promiscue et absque delectu ullo multos pios et doctos homines male sentientibus involvit. Nam si nobis propositum erat, quorundam errorem impetere, distinctione opus fuit, ne in idem crimen traherentur inoxii. Verum, ut omnis facessat contentio, tantum vos rogamus et obtestamur, si libere osten-

dimus, quæ vobis ad placandas omnes lites purgandosque sinistros affectus probaretur ratio: ne id in vos contumeliosum esse ducatis. Non tam vobis sumus addicti, cum placide sustineamus nos moneri et reprehendi, si quid minus circumspecti exciderit.

Valete integerrimi fratres et nobis colendi. Patrem coelestem precamur, ut vos spiritu suo semper gubernet, præsidio teneatur, donisque suis locupletet, ac benedicat sanctos labores vestros. Genevæ pridie Calendis Julii 1660.

Fratres vobis in Domino conjunctissimi ecclesiæ Genevensis pastores:

Johanes Calvinus,
Petrus Viretus,
Franciscus Bourgomus,
Remundus Calvetus,
Michaël Copus,
Johannes Macarius,
Ludovicus Enocus,
Nicolaus Colladonius,
Franciscus Morellanus,
Theodorus Beza,
G. Carmelus,
Anthonius Cevallerius,
Franciscus Beraldus,
Joannes Tagantius.

Pientissimis viris fratrum, quos Valdenses vocant, senioribus dominis ac fratribus in Christo charissimis.

Salutem per Iesum Christum dominum ac servatorem nostrum.

Literas vestras accepi hac hora, qua scribo per fratrem vestrum virum pium et eruditum, quem nescio alteri cuipiam conjunxistis, ut una mecum conferrent de iis, quæ anno 57. ad dominum Lismaninum charissimum fratrem de confessione et apologia vestra, animo simplici ac candido tanquam ad fratrem charissimum nulla mea curiositate aut morositate, sed rogatus ac prope adjuratus scripsi. Exposuit frater ille, quem misistis, qua potuit commoditate; quae emendari posse significavi, nam exemplar literarum mearum secum habebat. Mihi homini jam seni pacis et tranquillitatis cupidissimo nostrorumque temporum dissidia inter evangelicos oborta admodum improbanti

facile satisfieri potest, ubi commoda dictorum expositio proponitur, quando sic sum animatus, ut haud gravatim feram, si quis a me etiam ex professo dissentiat. Verum quomodo satis fiat aliis et fratribus et ecclesiis et interim ecclesiarum nostrarum tranquillitati consulatur, id vestræ relinquo charitati ac prudentiæ. Legatus vester Genevam se profecturum ajebat; ibi poterit doctissimi ac prudentissimi fratris Joanni Calvini consiliis uti. Quod at me adtinet, animo sum erga vos et ecclesias vestras, quo me esse decet erga Christi fideles et fratres longe charissimos.

Interim cogor ad vos parcius scribere, non propter vos, sed propter irriquietos homines, qui sententias fratrum de controversiis ecclesiarum scriptas, nescio quo spiritu, ad turbandum magis quam ad paccandum ecclesias exagitant, ac sinistre accipiunt, id quod mihi in hac nostra causa accidit. Inventi namque sunt qui contraria me de illo scripsisse dicant, eo quod religionem vestram olim literis meis, nescio ad quem, scriptis commendarim, postea reprobarim. Commendavi illam respectu deteriorum, non respectu præfectiorum: non reprobavi postea, sed serio rogatus lecta vestra apologia, quam antea non videram, quædam ad filum apologicæ scripturæ emunctius corrigi posse, admonui. Si in eo peccavi, condonate id meæ simplicitati, qua puto in ecclesia Dei indulgendum esse charitati omnia simpliciter et candide agenti. Oro Dominum ut liberet vos ab injusta violentia contentiosorumque hominum infestatione, quo in vera Christi cognitione ac fide non modo perdurare sed et crescere possitis. Cæterum meas sententias de temporum nostrorum controversiis, si hasce requiritis, in locis meis, quos anno hoc aetatis meæ 63 edidi, videre potestis.

Commendo me precibus vestris, orate Dominum ut in hac me senecta virtute Spiritus sui ad finem usque custodiat: et quod corporis et spiritu mei viribus decedit, ipse sarciat, nec me velut inutilem servum a gratia sua objiciat. Salutate ecclesias vestras meo nomine plurimum: illasque admonete, ut precationibus ad Deum patrem nostrum magis quam contentionibus contra adversarios pugnent ac Deum pro me orent. Bernæ Helvetiorum 1560. 24 Junii.

Volphangus Musculus
veter, mea manu.

4. Exemplum literarum quas illustrissimus princeps dux Wittembergensis etc. misit ad dominum Nicolaum Radzivilum palatinum Wilnensem.

Illustris princeps et amice nobis singulariter dilecte. Si de vestra dilectionis pietate dubitaremus, has et similes literas ad dilectionem vestram non judicaremus scribendas. Nunc vero cum nobis pium vestrum et ardens in promovenda vera religione studium minime dubiis minimeque fallacibus indiciis cognitum sit: non possumus intermittere, quin vestræ dilectioni commendemus eos, quos illa per se habet commendatissimos, Valdenses nimirum, sicut consueto more appellantur. Nam cum confessionem ipsorum ante annos viginti quinque Vittembergæ typis excussam et ante biennium Tubingæ recussam, summi theologi suis calculis et suffragiis approbent, et cum scriptis propheticis ac apostolicis congruere judicent, ex animo illis favemus et bene cupimus. Et si vero in ritibus et cæremoniis aliquantum a nostris ecclesiis differant: tamen in doctrinæ ac præsertim in summo articulo justificationis optime conveniunt. Deinde valde laudabile hoc ipsorum institutum est, quod sanam doctrinam servatoris (ut Paulus loquitur) bonis operibus ornare studentes severiter et modo Christianis conveniente in peccantes animadvertunt, atque hoc pacto cum puritate doctrinæ vigorem etiam disciplinæ Christianæ apud se retinent. Qua propter communi favore et defensione digni sunt. Vestram dilectonem majorem in modum rogamus, ut eos suis beneficiis ac propenso favore dignetur et nostro etiam nomine serenissimo regi Poloniæ illos accurate commendet, ut homines pios disciplinæ studiosos et a pace et tranquillitate neutiquam alienos. Quodsi vestra dilectio, ut minime dubitamus, fecerit maximo et immortali beneficio sibi Valdenses et omnes alios piæ doctrinæ sectatores obstringet ac Christi liberalissimam renumerationem quotidie experietur. Cum vero sanctissimo jurejurando affirmet eum non præditurum mercedem suam, qui uni ex minimis suis tantum poculum aquæ frigidæ nomine discipuli dederit, certe majora beneficia quæ in ecclesiam suam conferuntur multo largius et abundantius remunerabitur. Dilectionem vestram salvam et florentem quam diutissime a Deo optimo maximo conservari, cupimus et optamus. Data Stuttgardiæ die 18 Junii anno salutis 1560.

V. 1561. Neuerdings ordneten die Brüder eine Gesandtschaft an den Herzog von Würtemberg ab und schickten zugleich nach Tübingen einige junge Leute zur Vollendung ihrer Studien; denn der Herzog hatte sich erboten, ihren Unterhalt zu bestreiten, auf dass die Brüder unter sich auch Gelehrte hätten.

Secunda legatio ad principem Virtembergicum obita anno 1561.

Illustrissimo principi ac domino domino Christophoro duci Virtembergensi et Teccensi, comiti montis Beligardi etc. domino suo clementissimo.

Illustrissime princeps, tuæ illustrissimæ celsitudini veram ac perpetuam salutem et tranquillam florentemque in omnibus pietatis studiis rerum administrationem a Domino precor.

Quum illustrissima celsitudo tua singularem illam suam humanitatem et propensam in ecclesias nostras voluntatem proximo anno clementer aperuisset et declarasset nosque eam percepissemus, maxima sane lætitia affecti sumus.

Nam hoc divinum esse factum omnino nobis persuademus. Ut enim filius Dei suo sanguine ecclesiam semel redemit, ita eandem virtute Spiritus sancti per ministerium semper colligit, gubernat, et ad adjuvandam exornandamque eam sæpe sua peculiaria organa instruit et adornat, per quæ ipse fert auxilia et subsidia necessaria.

Quare tantam clementiam celsitudinis tuæ quam gratissimo animo prosequimur, debitas tum Deo, tum celsitudini tuæ gratias pro ea offerentes. Cum inter alia humanissima officia et hoc beneficium celsitudo tua nostris ecclesiis obtulerit, sciens gravi et diuturna persecutione nostras scholas impediri, quod in gratiam et usum ecclesiarum nostrarum aliquot adolescentes in literarum studiis vellet alere, mitto ego nunc hac fretus benevolentia duos adolescentes demisse orans, ut celsitudo tua pro gloria Christi et ipsius regni aedificatione eos clementer recipere ac sua benignitate dignari velit, quod indubie futurum spero. Nos quoque Deum ardentibus votis orabimus, qui ne poculum quidem aquæ frigidæ relinquit sine mercede, ut tuæ celsitudini abunde hoc tantum beneficium compenset, prosperum gubernationis successum concedat, spiritum sapientiæ et fortitudinis adaugeat, sedem denique et principatum hæredibus justitia stabiliat,

ac totam familiam semper incolùmen et florentem conservet illustrissimi principis.

Ex Carmelo 1561. 8. Calendis Augusti.

Tuæ illustrissimæ celsitudini

deditissimus

Johannes Nigranus senior ecclesiarum in Bohemia, quæ a quibusdam Valdenses vocantur.

Ad principem principem Vergerium seniorum nomine. Gratiam et pacem per Jesum Christum dominum nostrum et custodem ecclesiæ suæ.

Etsi, reverende vir ac frater in Domino colende, variis machinis et dolis undique a satana impeditur ecclesia ac perpetuo ab hostibus oppugnatur et premitur, tamen certum esse constat, unde et nos firmam sub cruce consolationem petimus, eam invictam semper mansuram. Nam filius Dei juxta promissionem suam illæ perpetuo præses adest, per sanctum Spiritum eam regit, gubernat et ministerium, quo nihil in orbe sanctius, neque utilius, conservat atque in posteros propagat. Ideo vero dat dona hominibus, mittit doctores et ministros, excitat quoque passim homines illustres, qui hos singulari pietate promoveant ac adjuvent. Horum autem in numero cum illustrissimum principem ac dominum dominum Christophorum et tuam reverendam dominationem facile primas ferre cognoverimus, ex aliquo lætamur; et Deum laudamus oramusque toto pectore, ut tam pios conatus confirmare et ad suam gloriam dirigere dignetur. Maxima equidem merita et beneficia ab illustrissimo principe ante annum nobis clementer oblata sunt. Quoniam vero, ut nosti, scholæ nostræ ob diuturniorem persecutionem impediuntur, placuit illustrissimæ celsitudini suæ ex innata beneficentia atque munificentia, principe dignissima, in gratiam nostrarum ecclesiarum alere duos adolescentes, qui tandem edocti in nostra nos functione possent juvare. Pro tanta liberalitate hactenus non licuit gratam mentem declarare. Quamvis non fuerimus coram Deo in precibus nostris immemores tanti beneficii, nunc vero hoc fieri velimus. Quapropter mittimus hunc fratrem nostrum cum quatuor adolescentibus, quorum duo sunt nobiles, quibus a piis parentibus sumptus suppeditabitur, reliqui duo sunt nostri domestici, quos in studiis excolendis singulari Domini principis clementia frui optamus.

Quare tuæ dilectioni eos commendamus et majorem in modum rogamus, ut consilio et opera, quantum sine incommodis fieri potest, illis pro Christi gloria commodes. Nos vicissim tuam dignitatem pro hoc officio renumerare studebimus et incolumitatem tuam et salutem Deo patri commendabimus. Is pro sua bonitate nos omnes gubernet et virtute Spiritus sui confirmet in verbo suo et aperiat nobis magnum sermonis ostium ad loquendum mysterium Christi — ad salutem. Ex Carmelo. 8. Calendis Augusti 1561.

Ad Dominum Vergerium epistola Blahoslavi nomine scripta a Petro Herberto.

Salutem per dominum Servatorem nostrum. Quanquam, reverende domine, de facie tuæ dignitatis non novi, quia eam videre nunquam mihi contigit ob incertas in hoc mundo et disjectas ecclesiæ Dei sedes ac varias peregrinationes, quibus illa dispergitur: tamen, quoniam conjuncti sumus eadem mente fide ac pietate (in qua filius Dei potissimum nos omnes unitos esse voluit, idque a patre precibus ultimis, quibus nullæ aliæ unquam fuerunt ardentiores, exoravit) non possum prætermittere, quin pauca cum dignitate tua communicem: quod alias sæpe, simul ac nomen dignitatis tuæ innotuit, tacere libuit, ignoscas igitur rogo. Petrus Herbertus meus familiaris narravit mihi, tuam dignitatem ante annum ex Austria ad me dedisse literas, eas quidem primas et his adjunxisse fasciculum opusculorum, ut hinc discerem statum verum ad nos pertinentium ac quæsivit ex me, a dignitate tua admonitus, num aliquid accepissem. Libenter ego quidem audivi, quia sperabam, licet ante nihil acceperim, fore, ut aliquando mihi omnia redderentur. Inquisivi igitur diligenter, ubi putabam, illa esse forte detenta, sed nulla inveni vestigia. Suspicor igitur, aliquem hostium, qui nobis insidiantur, ea suripuisse, et ne tanta inter nos amicitia conciliaretur, cujus fructus tandem in alios quoque conferri possint, malo studio occultasse. At, ut se fere habet, tuæ dignitati pro tanto humanitatis officio ingentes ago et habeo gratias, navabo pariter operam, ut et meum in eadem aut re simili studium dignitas tua perspicere possit. Nos vero mutuo amore obstrictos esse decet, ut nos invicem precibus conjunctis ad Deum fusis juvemus, atque nervos habeamus contra hostes, quorum plurimi sunt præsertim hoc exulceratissimo mundi seculo, in quo præter filium, quem perditionis vocant, inanis Turca sævit et certe in Moravia terrores

impendent propter incursiones ipsius. Præterea tota Polonia nunc in armis est. Deus suæ adsit ecclesiæ eamque sua præsentia tueatur, ac ab omni malo vindicet. Amen. Ex Evanczicz Moravorum 13 die Calendis Augusti 1561. Joannes Blahoslaus Przerovinus.

Reverendissimo in Christo patri, domino principi principi Vergerio, illustrissimi principis Christophori consiliario præstantissimo, domino et amico suo Tubingam.

Capitula orationis ad Principem dictæ per Petrum Herbertum.

Die 13 Augusti invenimus principem Tubingæ in venatione, qui sequenti die, aditu nobis a Vergerio aperto, nos admisit clementerque excepit; cui primum literis exhibitis seniorum nomine salutem dixi plurimam. Deinde propositis adventus mei causis, quemadmodum habui in mandatis, egi gratias pro benigna animi suæ celsitudinis in nostros propensione, et pro beneficiis præstitis ac literis ad magnates Poloniæ et Lituaniæ unitatis causa scriptis. Postremo obtuli adolescentes in studiis alendos suppliciter orans, ut sua celsitudo nostræ petitioni annuere et consentire vellet.

Ursi autem coram magis nostram petitionem, quam suæ celsitudinis promissionem, quia id honestius ac convenientius esse videbatur, ad quod mox respondebat princeps inquiens: Ego curabo, ut fiat, quod petitis, ad hoc promissum statim porrigebam memoriale, cui (Deo disponente) accessit felix rei confectio, pro qua tandem debitas egi gratias.

Anmerkung. Die jungen Leute, welche man nach Tübingen schickte, waren Georg Strejček (Vetter) und Heinrich Schwarz. Schwarz war einige Tage in Wittenberg gewesen und Strejček mit Wenzel Berka in Königsberg in Preussen. Sie hatten sich ausgezeichnete Zeugnisse von Voit und Melanchthon erworben. Insbesondere stellte letzterer auch dem Martin Abdon, dem Bruder des Blahoslaw ein glänzendes Zeugniss aus. Dieser Abdon starb schon im Jahre 1561.

Salutem dicit, omnibus lecturis has literas; Multis seculis gens Heneta tenuit et adhuc tenet magnam Europæ et Asiæ partem et in hac nostra vicinia in Polonia Bohemia et Moravia doctrinis, legibis, invocatione Dei disciplina judiciis, usu militiæ, flore nobilitatis præclare ornata est. Hac beneficia Dei ut diu retineat et ut eam Deus contra barbariem Turcicam protegat, opto. Natus est autem in Moravia hic Martinus Abdon Przerovinus, vir honestus et eruditus, qui circiter triennium vixit in academia Regiomontana, ubi clarissimum virum Georgium Sabinum audivit, postea biennio in academia nostra Ebream et Græcum studiose didicit, ut fontes doctrinæ, quæ est ecclesiæ propria, certius cognoscere possit. Mecum et de doctrinis sæpe etiam gemens ecclesiarum dilacerationem deploravit. In his sermonibus et animi pietatem et rectum judicium de dogmatibus ostendit. Quare cum et ego diligo et bonis viris commendo, et toto pectore filium Dei Dominum nostrum Jesum Christum sedentem ad dexteram æterni patris ac dona largientem hominibus oro, ut ecclesias veritatem quærentes sanet et conjungat, ut unum in ipso simus. Datæ anno 1560 die 16 Februarii quo die annum 64 ingredior, qui ut sit fastus mihi et ecclesiæ, faciat filius Dei Dominus noster Jesus Christus Amen.

Philippus Melanchthon manu propria.

Fünfte Abtheilung.

Correspondenzen der Brüder mit Paul Vergerio und Anton Bodenstein.

Vorbemerkung.

Vergerio, ehedem katholischer Bischof, war später von der Kirche abgefallen. Auf einer Reise in Polen lernte er die Brüder kennen und fasste eine solche Zuneigung zu ihnen, dass er überall ihren Lobredner abgab, ihre Confession in Tübingen 1558 wieder abdrucken liess, bei dem Herzog von Würtemberg sie vertrat und empfahl. Endlich wünschte er gegen die Zusicherung eines genügenden Unterhaltes ganz zu den Brüdern zu übertreten. Die Brüder lehnten zwar seine Bitte nicht ab, aber gaben ihm zu verstehen, dass er sich keines Glanzes bei ihnen erfreuen könnte. Vergerio gab sich dann zufrieden.

Bodenstein früher Tadler, später Lobredner der Brüder, wünschte auch von ihnen aufgenommen zu werden, wurde aber unter Vorhaltung seines Sündenregisters von ihnen zurückgewiesen.

Diese Correspondenzen entnommen dem 9. Band fol. 196 u. s. w. der Lissaner Handschriften in Herrnhut sind für die Kenntniss der polnischen Reformationsgeschichte, zu der Vergerio und Bodenstein keinen geringen Beitrag geliefert haben, von grossem Belang.

---

1. Vergerius an Rokyta. Vergerius berichtet, dass er in Tübingen den Druck der Confession der Brüder zu Stande gebracht, an K. Maximilian und viele andere Herren Exemplare verschickt habe.

Salutem plurimam. Cum ex legatione Austriæ Thubingam rediissem, redditæ sunt mihi literæ tuæ, quæ mihi gratissimæ acciderunt, ut vix ullæ gratiores (vide quid dicam) hoc tempore esse potuissent;

eram enim valde sollicitus, quod palam audiebam affirmari, magnificum dominum tuum consensisse in mutationem confessionis vestræ, quare, cum legerem, te id negare, recreatus sum atque illico sum cum tuis literis ad illustrem meum principem profectus, ut illum recrearem quoque: quod fecit benedictus Deus, qui nos consolatur. Non est dubitandum Rokyta, quin magna turbatio non uno in loco fuisset futura, si vera evasissent, quæ de mutatione nuntiabantur. Spero nos in posterum adhuc futuros esse constantes, ad quod hos hortarer, si putarem opus esse. Non enim certe est tempus, non est, ut variemus, nisi velimus scandalum dare, adversarios irritare et nostram causam difficiliorem reddere. Scripsi hac de re prolixam epistolam ad tui heri fratrem et quatuor dumtaxat exempla sparsi: Unam dedi egomet serenissimo Bohemorum regi; aliud misi ad serenissimum Polonorum regem, aliud ad Dominum Bonarum et Lisimaninum simul, quartum ad illustrem dominum Stanislaum Ostrorogum (ex quo puto desumpsisse sibi exemplum magnificum Joannem Blahoslaum, qui Pragæ degit). Cura itaque, num possis ad eam epistolam pervenire. Videbis enim cum nostris fratribus quanta cura causam defenderim, ac forsitan etiam curabo eam typis excudi, sed prius velim scire, quid vos de ea sentiatis.

Confessio vestra (ac nostra potius) prodiit in proximis nundinis, ubi fuerunt statim distracta circiter 400 exemplaria; mitterem plura ad vos, non duo tantum ut facio, sed nuntius, cum pedes veniat, minime fuerat onerandus. Si quo modo potero, curabo, ut saltem ducenta ad vos perferantur. Si magnificus dominus tuus mandaret Patruo Bibliopolæ Posnaniensi, ne recusaret ferre (nuper enim, cum sit papista, recusavit) sarcinam, quæ illi dabitur a Georgio Morrardo in proximis nundinis Francofordianis, per eum curarem mitti.

Audi quod nunc addam, et Deo ago gratias cum fratribus: Nescio, quis plane persuaserat Serenissimo Maximiliano Bohemorum regi, vestram confessionem esse omnino malam, et vos parum bonos viros. Quare si cum ista persuasione ad administrationem regni venisset, aliquod profecto durius in vestratos statuisset interimque haud mediocriter obesse potuisset. Quid quæris? cum tam male illum de vobis sentire plane viderem, agressus sum causam intrepide, et spero me omnem illam perversam persuasionem ex ejus animo eradicasse; agite, inquam, gratias Domino quod optimus certe rex passus fuerit se melius informari, ac non est nobis, dubitandum, quin, si nostram atque

ex animo piam doctrinam cupiat promotam, dicat, quid velit: sic res est. Videtur reviviscere de legatione in istud regnum tempore comitiorum mittenda, verum ego (ad quem non dubito, quin ea deferetur) abhorrere sane ab ea pronuntia, non modo propter labores, qui mihi essent hac ætate sustinendi, sed etiam propter contentiones, quæ mihi essent habendæ cum illis, quos nosti. Fiat tamen, quod Dominus voluerit, illud velim ut sæpissime interea ad me scribas, si alia non potes via, mitte literas ad aliquem ex fratribus Pragam, ut Viennam mittat ad Joannem Sebastianum Phauserum, Maximiliani concionatonatorem. Oro etiam atque etiam, fac habeam exemplum censurarum Helveticorum super confessione nostra; necesse omnino est, ut habeam.

Hactenus dictum famulo excipiente; nunc rem agam manu mea, Fac Rokyta, ut illas censuras omnino habeam, ac quanto potes citius. Salveri jubeto meis verbis magnificum Dominum Jacobum ab Ostrorogo, tum pientissimam conjugem ac liberos eorum et fratrem Georgium Israelem, atque omnes fratres Soldavienses: inprimis orate pro me. Tubingæ 29 Aprilis anno 1558.

Vergerius

Docto ac pio viro domino Joanni Rokyta, verbi Dei ministro, fratri charissimo.

---

2. Ad illustrem dominum Stanislaum Ostorogum etc. epistola Vergerii [1]).

Gravissima causa ea est, de qua sum ad te scripturus, habeo enim gloriam Dei multis nominibus conjunctam, tametsi primo aspectu mea privata videatur, imprimis autem illud necessarium videretur, ut statim initio explicarem universam eam fidei rationem, quæ continetur in libello, cui titulus: Confessio fidei et religionis baronum ac nobilium regni Bohemiæ, exhibita serenissimo Romanorum regi. Anno 1535. Nam tota vis causæ in eo consistit, quam dubio procul optimam habeo, si iste libellus sinceram et bonam doctrinam continet, sed si contaminatam atque impiam, cogerer fateri, me habere iniquissimam causam et debuisse potius silere et præ pudore alicubi latuisse,

---

[1]) Dieser Brief ist ein wichtiger Beitrag zur Kenntniss der polnischen Reformationsgeschichte.

quam dicere apud te, cujus summa virtus in oculis totius septemtrionis tanta cum laude versatur. Sed cum ea confessio paulo longior sit, neque possint singula ejus capita hic commode recitari, efficiam ut alia quadam via possis æstimare, qualem doctrinam contineat, testimonio nimirum doctissimorum hominum nostri sæculi. Eam enim Martinus Bucerus in suis scriptis summe probavit et celebravit. Neque vero attinet hic referre, quippe quæ passim notissima existat, quanta fuerit ejus viri pietas, quanta eruditio, quanta authoritas in renascenti ecclesia Filii Dei, eam etiam felicissimum illud Philippi Melanthonis ingenium itidem probavit, eam denique Martinus etiam Lutherus tanta pietate atque ingenii felicitate vir, quanta paucissimi post natum Christum fuere. Num vero hoc ita se habeat, quod scilicet hi tres summi viri probaverint ac summis laudibus eam doctrinam extulerint, ex eorum literis atque testimoniis, quæ in calce hujus epistolæ describentur, plane intelligere licebit. Nam hoc profiteor, me nihil dicturum, quod non certo testimonio sim comprobaturus.

Verum non multo post prodibit nova ejusdem confessionis editio, quam ego curo, efflagitantibus id a me meis fratribus Valdensibus; rarissima enim jam apparebant exemplaria. Quare, qui voluerit, poterit ex se de ea judicium ferre, neque pendere ab aliorum autoritate, hoc nunc videor mihi posse affirmare, doctrinam illam in his, quæ ad fidem atque ad mores attinent, esse puram et sinceram.

Ea confessio fertur dictata ab illo sanctissimo martyre Jesu Christi Johanne Hussio, quem papistæ in concilio Constantiensi combusserunt. Qui eam amplectuntur, vocantur Valdenses, alio nomine Piccardi, alio fratres Boemi, sunt enim revera ex Bohemia, quorum nonnulli in eorum patria (clanculum tamen ob persecutionem) ecclesias magno studio magnaque fide congregant, alii in Prussiam usque profecti ecclesias instituerunt. Vide illic egregiam sane in oppido Soldavia, quod est inter Regiomontem et Varsoviam, illustrissimi ducis Prussiæ ditionis; ibi primum coepi eos cognoscere, quare cum eis sumpsi coenam Domini, quod palam profiteor; alii in minore Polonia, alii denique in majore hoc summa diligentia agunt, ut homines ab ilicitis atque falsis cultibus abstrahant, puram vero Jesu Christi doctrinam invehant; traxerunt autem in suas ecclesias plurimos nobilitate, atque autoritate primos inter suos. Quin hoc scire operæ pretium est, cum enim in regno Poloniæ magna profecto strages fuerit inflicta in phalanges papisticas, magnumque fuerit ostium apertum

evangelio, totum id Valdensium, de quibus loquor, ecclesiis acceptum; merito referri certum est, esse jam in Polonia circiter XL ad eorum normam institutas ecclesias, quæ sane florent; multo autem plures propediem instituendas, ita undique exuscitat atque congregat Deus ex filiis suis, qui idolomaniarum papalium sordes et foetorem ferre amplius minime possunt. Hactenus scio me nihil dixisse, quod tibi ignotum fuerit, optime Stanislae, quin edico me tota epistola idem facturum; quod ut boni consulas, etiam atque etiam rogo, non solum enim, ut tu meam causam intelligas, sed ut alii quoque intelligant, necesse puto.

In summa ego ita censeo Valdensium aut Piccardorum ecclesias dignas esse, quæ ab omnibus amentur ac magni fiant. Movet me, ut ita sentiam, quod illic video puritatem doctrinæ cum severa quadam disciplina, cum non vulgari vitæ innocentia et martificatione conjunctam: nulla illic mihi videtur esse ambitio, nulla contentio, aut rixa, nulla avaritia atque (ut uno verbo dicam) minus mihi videtur carnis esse illic, quam alibi.

Audio istas ecclesias Dei hac occasione in vestra Polonia plantatas fuisse. Nonnulli ex Bohemis patria ejecti ac nostros fines ingressi, ubi scilicet quererent perfugium ac latibulum ab indignatione Antichristi, confessionem cum tota eorum vivendi ratione ac disciplina clanculum ostentabant. Quare nonnulli, quibus Deus Spiritu suo circumciderat cor atque oculos aperuerat, coeperunt eam amare, deinde apud alios laudare, unde factum est, ut brevi plurimi, tam ex primoribus, quam ex aliis ordinibus convenerint, coenam Domini peregerint ita ut, quicunque corpus et sanguinem Jesu Christi sumpsisset, perinde fueret, ac si juramento se obstrinxisset de non deserenda Valdensium confessione, doctrina atque disciplina. Num res ita se habuerit, testes appello duos, non solum nobilitate sed pietate ac vitæ sanctitate viros, quos etiam honoris causa nomino Hieronimum Philippovium, ac Stanislaum Lassoschium; ab his enim (quamquam ab aliis quoque) audivi primum, quod nunc de juramento recitavi. Cum primum ea confessio suscepta in Polonia fuisset, Deus visus est illis prorsus benedixisse, ita coepit longe lateque se exerere, ita brevi vehementer crescere numerus ecclesiarum, atque eorum, qui alias ad eandem normam ecclesias instituere mirum in modum cuperent.

Interea serenissimus rex, tametsi, impulsus a membris et satellibus Antichristi, nonnihil aliquando suis edictis velle retardare am

felicem evangelii cursum visus fuisset, tamen non valde ursit, ut potius dissimulasse putandus fuerit. Non defuerunt enim, qui cum admonuerit puram quandam ac minime scrupulosam aut contentiosam eam doctrinam esse, quæ in tam multis ejus regni ecclesiis sonaret, atque eam, quæ aut centum et amplius annos saltem in Bohemia cœpta esset, doceri. Non est autem dubitandum, quin sapientissimus rex iniquiore animo tulisset ac majore severitate resistendum putasset, si audisset, aliam fidei rationem fuisse invectam in ejus regnum.

Non multo post agebantur comitia Petricoviæ, in quibus nostri adversarii urgebant ut illa initia reprimerentur: at nihil profecerunt; ecclesiæ enim, quæ jam erant reformatæ, nihilominus feliciter progrediebantur, confirmabanturque quotidie (Dei gratia).

Ac iterum dico puritas et simplicitas doctrinæ aeque a contentionibus aliena atque abhorrens, quæ coeperat doceri, valde placabat non modo serenissimi regis, sed procerum quoque animos, quos nihil dubito longe acrius restituros, si forte eam vidissent fidei confessionem in eorum patria invectam, quæ nunc non obscure adornatur.

Ad ea, quæ nunc addam, oro te etiam atque etiam, ornatissime Stanislae, ut diligenter attendas, sunt enim magni ponderis in hac causa. Franziscus Lismaninus natione Græcus, magna pietate vir, præterquam, quod non vulgari est prudentia atque eruditione, ante paucos annos agebat provincialem (ut appellant) Franciscanorum in Polonia et haud parvo erat in pretio, verum abjecta cuculla ac larva ductaque uxore Tiguri constiterat; at ecce movit Deus animos pastorum bonarum illarum ecclesiarum, de quibus ago, ut ad Lismaninum scriberent, ecclesias Polonicas felicissime progredi, quare ad se primo „quoque tempore veniret, ut in illis provehendis adjumento esset, habituros se ipsum loco præceptoris ac patris carissimi. Deinde rogarent ut ab aliis doctissimis piissimisque viris, cum quibus tunc illi esset sancta conversatio, obnixe peteret, ut ecclesias Polonicas consiliis atque auxiliis juvarent.“ Sunt verba quæ ex ipsismet literis descripsi, cum sint apud me exempla.

Lismaninus respondit, venturum se propediem, verum constituisse prius invitare Helvetiorum ecclesias, ut auditis bonorum virorum consiliis instructior in Poloniam rediret; habeo etiam harum literarum exempla. Quare eas ecclesias Lismaninus invisens singulis ministris et professoribus bona nuncia de fratribus Polonicis affert, ostendit

literas ad se scriptas, inprimis vero narrat, susceptam illic esse confessionem fidei Valdensium, exhibet legendam, explorat judicia, peti consilia atque auxilia.

Læti omnes summa alacritate scribunt in Poloniam, se magis, quam dici possit, lætari, quod a Lismanino tam læta nuntia audierint. Non nulli hac utuntur clausula: „Pergite, ut coepistis, facti estis jucundissimum spectaculum Deo angelis, atque hominibus applauditurque vobis undique.“ Alii hæc: „Summa cum voluptate audivimus qua ratione vestras ecclesias emendandas susceperitis.“ Alii hac: „miraculi loco est, posse inveniri populum, qui audeat complecti puritatem doctrinæ, ut vos facitis, cum tanta sit potentia antichristi.“

In summa nemo fuit fere ex triginta, quos Lismaninus consuluit, qui non ad eum modum, quem dico, scripserit.

Quin amplius habeo, quod hic dicam. Volphangum Musculum omnes ecclesiæ norunt, is est trium linguarum peritissimus summa pietate et prudentia vir, utpote jam veteranus multisque casibus exercitatus, is itaque in Poloniam scripsit se audivisse a Lismanino susceptam illic esse confessionem Valdensium eamque disertissimis verbis comprobat atque celebrat, en tibi ipsius verba: „Venit huc ac nos, fratres in Christo dilecti, vir omnium humanissimus, et veritatis propagandæ studiosissimus dominus Franciscus Lismaninus, ex cujus ore primum, deinde ex piorum virorum literis ad ipsum scriptis ab opere vestro, quo reformandis ecclesiis incumbitis, magno cum gaudio percepimus. Benedictus Deus ac Pater domini nostri Jesu Christi labores vestros spiritu suo confirmet, ecclesiis suis ad certam fidelium salutem ac nominis sui gloriam frugiferos reddat. Amen. Exosculamur autem imprimis admirabile illud consilium Dei, quo ante annos aliquot fratres, quos Valdenses vocant, Bohemia ejectos ad vos vel ad confinia saltem regni Poloniæ transferri voluit, quo vestris ecclesiis in cognitione ac propagatione veritatis adjumento essent. Non erat hoc in animis eorum, quorum studio sedibus suis sunt expulsi, imo nec ipsi (puto), quid divinitus ageretur, intellexerunt. Verum qui prudentes hujus mundi in suis ipsorum consiliis miris modis infatuat et excæcat, hoc voluit pacto primordiis renascentis apud vos ecclesiæ haud parum adferre adjumenti.

Plurimum autem placet, quod in eam doctrinæ formam consensistis, quam illi puram simplicem ac minus scrupulosam in suis ecclesiis retinent.“

Et paulo post: „Gratulor hoc consilium ecclesiis vestris, quo cum Valdensibus conjungi voluistis, spero enim, fore ut minus inter nos dissensionum nascatur, et, si quid tale nascatur, citius componi posse, quando quidem ad certam posthac doctrinæ formam docendo collimare potestis," atque iterum: „Existimo prudenter a vobis esse factum, quod eam doctrinæ formam amplexi estis, quæ est simplex et sacris scripturis adtemperata."

Observa, obsecro, quam claris et gravibus verbis Musculus eam ipsam confessionem probet, quam dixi fuisse a Martino Bucero a Martino Luthero et a Philippo Melanchthone probatam, quam ego nunc defendo, quam denique nunc aliqui vellent ex regno Poloniæ exturbare, utpote insufficientem et minus bonam. Nomina reliquorum ministrorum ac professorum, qui audito Lismanino ad Polonorum ecclesias scripserunt, sunt hæc:

Petrus Martyr Vermilius,
Johannes Sturmius,
Johannes Marbachis,
Hieronimus Zancus.

Theologi et professores ecclesiæ Argentinensis: habeo exempla etiam harum literarum, et certo scio fuisse scriptas.

Simon Sulcerus,
Volphangus Wissenburgius,
Martinus Borrhaus,
N. Junius,
Conradus Lychostenes.

Pastores et professores ecclesiæ Basiliensis: harum literarum exempla non habeo, sed non dubito, quin hi quoque scripserint; inveni enim egomet Lismaninum Basiliæ, qui istos consulebat:

Henricus Bullingerus,
Theodorus Bibliander,
Conradus Pellicanus,
Rudolphus Gualterus,
Bernardinus Ochinus,
Johannes Wolphius,
Johannes Vichius,
Ulricus Zwinglius junior,
Ludovicus Lavaterus,
Josias Simblerus,
Rudolphus Halerus,
N. Amianus,
Rudolphus Collinus.

Pastores et ministri ecclesiæ Tigurinæ: certissime scio hos scripsisse, habeo literarum exempla, sic habet subscriptio: Pastores, Lectores ministri ecclesiæ Tigurinæ; pastores vero lectores et ministri sunt hi, quos dixi.

Johannes Calvinus, solus ne is scripserit an alii quoque ecclesiæ Genevensis pastores, me latet; exempla literarum non habeo, sed scripsisse illum certe scio:

Petrus Viretus,
Theodorus Beza,
Johannes Ribittus,
Johannes Reimundus,
Eustachius Quercetanus,
Franciscus Boëtus,
Maturinus Corderius,
Arnulphus Bancus.

Pastores et professores Lausanenses: harum exempla habeo. Hi omnes non laudarunt nominatim confessionem Valdensium, ut Musculus fecit. Verum cum audito Lismanino consulente, qualis scilicet illis videretur confessio Valdensium et quid porro Polonis agendum esset, ita scripserint, ut dixi, nemini dubium esse potest, quin eam confessionem approbarint et ita probaverint, ut non putem, quemque eorum ausurum amplius improbare, neque enim hoc decoret viros pios et graves, proh Deum immortalem quale monstrum id esset? ut mense Januario et Februario 1556 scripsissent literas quibus confessio Valdensium ab illis probatur, at paucis post mensibus mutata sententia aliud scriberent nempe illam confessionem esse exturbandam aut in præcipuis articulis corrigendam, sed hoc (ut ego quidem arbitror) minime facerent, ut sunt viri constantes.

Lismaninus cum omnes ecclesias Helveticas atque Argentinensem invisisset atque consuluisset, putavit sibi Wirtembergensem quoque invisendam et consulendam, quare Stutgardiam venit, ubi, cum illustrissimus princeps dux Christophorus Wirtenbergicus a me audivisset, qui vir esset Lismaninus, suscepit hominem magna humanitate et clementia, cumque ab ipsomet audiisset, quid rerum ageret et quo iret, laudavit, quod tantos labores pro gloria Dei ferret, hortatus est ad perseverantiam, postremo obtulit suam operam atque autoritatem Polonicis ecclesiis atque ipsi Lismanino. Qui cum Brentio quoque contulit, et quod in reliquis ecclesiis fecerat, obtulit confessionem

Valdensium videndam, petivitque consilium, saltem in eo articulo ubi de eucharistia agitur. Respondit Brentius, et quidem scripto, quod ego vidi, se posse eum locum ferre. Sic enim habet locus: Corde credendum ac ore confitendum docent, panem coenæ Dominicæ verum Christi corpus esse, quod pro nobis in remissionem peccatorum effusum est, ut Christus Dominus aperte dicit: Hoc est corpus meum, hic est sanguis meus etc. Quis hanc sententiam reprehendat? an non genuina? an non propria est Christi est? an non satis ad salutem, ut quis ita de eucharistia credat? Cum Lismaninus in Poloniam pervenisset, tum in exhibendis literis, quod in conventu ministrorum ac nobilium virorum fiebat, tum quotidie perpetuo hoc præcipue versit, ut pergerent quemadmodum cœperant, ut viriliter et constanter agerent, nullum autem unquam verbum fecit de mutanda aut corrigenda confessione, nec fecisset contra judicia atque consilia, quæ ipsemet attulerat, tam multarum ecclesiarum.

Non multo post agebatur comitium Varsoviæ, ubi cum adversarii rursus aliquid tentandum putassent, oppugnassentque aliquantulum bonas ecclesias, parum (Dei gratias) potuerunt proficere; fuit enim illic constitutum, ne quispiam illis esset molestus, verum ne aliæ deinceps reformarentur usque ad aliud comitium.

Eram tunc ego illic et *Lippomanas Veronæ episcopus.* Papæ legatus posset testari, fuerim ne illic an non, certe credo, eum maluisse, me non affuisse (tametsi in bellis quispiam Christi miles sim.) Cum ergo illic fuissem, qua maxime potui diligentia investigavi, quomodo revera se haberet in toto regno causa renascentis doctrinæ filii Dei, quam faveret illi serenissimus rex, in summa quos haberet fautores et propugnatores, quales essent ecclesiarum ministri et pastores, qualis denique grex, et cum omnia diligentissime explorassem, tandem censui omni studio incumbendum esse, ut constanter idem cursus teneretur, qui hactenus coeperat, neque quidquam, præsertim in ipsa fidei confessione, mutaretur, sed dumtaxat adderetur quotidie aliquid ad pristinam diligentiam, qua possemus, gratia divina adducti, multos Christo et nobis lucri facere, quorum ope atque præsidio in proximis comitiis adversariis resisteremus atque obtineremus, ut multo plures ecclesiæ reformarentur; hinc enim pendere victoriam.

Quin existimavi nihil potuisse a nostris fieri periculosius, nihil, quod possit magis augere rabiem atque etiam vires adversariorum,

quam si abrogata priore confessione nova fuisset adornata, præcipue hujusmodi, quæ aliquem articulum contineret, a quo papistæ magis solent abhorrere, in summa magnam prudentiam, magnam dexteritatem et patientiam adhibendam censui; ut enim de meo ingenio hic aliquid dicam, si quando tulit occasio, ut subeundum mihi fuerit pro Christi gloria aliquod vitæ periculum, puto me, postquam a papatu defeci, non fuisse valde timidum. Ita mirareris, Stanislae, si scires, quæ pericula aliquando subierim, quas profectiones etiam in mediam Italiam et fere usque ad Tiberim susceperim, quare spero me solere non nihil audere, cum de privata mea vita pro causa Christi periclitanda agitur. Verum, ubi agitur de periculo alicujus civitatis aut provinciæ, et multo magis regni, maxime cujusmodi istud celeberrimum Poloniæ existit. Fateor, me esse meticulosum, sententiam dicere, fere invitum id autem inprimis spectare, ut tutior via eligatur, tametsi aliquanto longior atque interea contentum esse mediocri lucro, aut lucello etiam, sperare enim cœlestem Patrem non defuturum suæ causæ, sed occasiones atque auxilia postea missurum, quibus possimus gloriam ejus provehere. In summa, quando agitur de periculo regni, ejus mihi probatur ingenium, de quo vetus poeta ille inquit:

> Unus homo nobis cunctando restituit rem,
> Non ponebat enim rumores ante salutem.

Fere eo tempore in Poloniam venit vir pietate atque eruditione ornatissimus, tuæ uxoris avunculus dominus Joannes a Lascho, qui cum magno quodam zelo feratur, confestim aggressus est consilium de confessione Valdensium abroganda, seu corrigenda in gravissimis quibusdam articulis, præsertim vero in eo, ubi de eucharistia agitur, ita enim Laschus (ut probe nosti) sentit, Martinum Lutherum atque omnes, qui confessionem Augustanam complectuntur, in eo errasse.

Verba autem confessionis Valdensium esse hujus modi, ut neque ab his reprehendantur, qui ipsam confessionem Augustanam sequuntur, neque ab Helveticis ecclesiis, quare in animo habebat, eum locum ita mutare, ut, qui deinceps legeret, plane cerneret Valdenses a sententia Lutheri prorsus dissentire.

Proh Deum immortalem! Valdensium confessio et Polonicus iste evangelii cursus fuerat tantopere commendatus ab omnibus ecclesiis Helveticis atque a Genevensi Loxanensi, deinde etiam ab Argentinensi et Wirtenbergensi, quod erat magnum Dei donum, potuisse scilicet

laudari ab ecclesiis, quæ inter se dissident imo in eo ipso articulo, in quo dissident, ita ut Poloni nullas ecclesias, cum quibus ullo in articulo contenderent, habebant præter papisticas. At bonus ille Laschus nimis magno (ut dixi) zelo veluti raptus, cum primum paternum solum ex longa peregrinatione potuit attingere, rem aggreditur, quam patria sua necesse habeat implicare se discordiis et contentionibus gravissimis, quin se ipsam quoque secare ac dividere in plures partes.

Addam hic opportune (ut spero) ejusdem Musculi autoritatem: non hominum magnificio, ait enim in eadem ad Polonicas ecclesias epistola, se optasse, ut illi, qui de eucharistia litigant, in eam ipsam formulam consentirent, quæ est in confessione Waldensium, sic enim sperare se posse concordiam sarcire. En tibi ipsamet Musculi verba.

„Eratque in votis nostris, ut etiam in causa cœnæ dominicæ utræque dissidentium et altercantium partes in formam illius confessionis consentirent, magno ecclesiarum bono omnem eam disputationem e medio tollerent, id quod facile fieri potuisset. Proh Deum immortalem! iterum enim cogor exclamare, agitur de tollenda illa formula, quæ erat idonea ad sarciendam concordiam, ut alia formula reponatur, quæ dissensionem exuscitet atque alat.

Quare idem Laschus, arcersitis ad se duobus ex primoribus pastoribus Bohemis, dixit, sibi videri consultum, atque hortari, ut ipsi consentiant, ut quædam loca in eorum confessione mutentur, præsertim ubi de eucharistia agitur. Bohemi exterriti, cum de emendanda eorum confessione audiissent verba fieri, tum etiam de se implicandis in articulo usque adeo contentioso, responderunt, se id non posse pati, velle tamen ad collegas rem deferre. Non multis post diebus responsum afferunt, quod fuit hujus modi: neque se neque ullum ex collegis ullo modo velle assentire, ut correctio aut mutatio ulla fiat in eorum confessione, se autem patienter laturos, si domini Poloni, qui jurejurando se obstrinxerunt de illis non deserendis, eos voluerint deserere, quamquam meliora sperarent. Ego ista accepi a Georgio Israële atque a Johanne Rokyta, qui agunt ambo pastores ecclesiarum, quæ sunt in ditione Jakobi Ostrorogi fratris tui, viri, cujus pietas atque bonitas longe superat splendorem familiæ, cum tamen vix ulla sit in isto regno antiquior aut rebus gestis clarior.

Serenissimus rex, sive quod aliquid præsensisset, Laschum de corrigenda confessione laborare (id quod suspicor), sive alia ratio moverit ipsius animum, dat ad illum tales literas.

Sigismundus Augustus, Dei gratia rex Poloniæ, magnus dux Lithuaniæ, Russiæ, Prussiæ, Masoviæ, Samogitiæque et dominus et heres.

Generose. Intelleximus te proxime peractis hisce temporibus in regnum nostrum commigrasse. Hortamur itaque et, omnino ita habere volentes, mandamus, ut nihil omnino in regno nostro, quod ad religionis attinet negotium, innoves. Nam si quid in contrarium de te ad nos perlatum fuerit, nos nequaquam te in regno ditionibusque nostris esse patiemur, secus itaque ne feceris. Datum Varsoviæ 7 Januarii. Anno Domini MDLVII. regni nostri XXVII.

Sigismundus Augustus rex etc.

Titulus literarum generoso Joanni a Lascho.

Dolui vehementer atque obstupui, simulcum has literas vidi, dixique intra me, heu me miserum, quomodo tandem evadet atque emerget ex tantis dificultatibus iste bonus Laschus, qui tentat in Valdensium confessione eum potissimum articulum addere, de quo tanta contentione litigatur? Quo tandem animo serenissimus rex in eum futurus est, cum tam graviter et diserte in his literis jubeat, ne quid mutetur in ipso papatu, qui est usque adeo aperte refertus putidissimis erroribus? certe si, quod minus est, ferre non potest, non poterit, quod majus est.

Audivi quidem dominos Polonos habere ejusmodi privilegia, quibus possint reformare ecclesias, quæ sunt in eorum ditionibus, etiam si serenissimus rex minime consentiret, audivi, inquam, rem sic se habere (fac ita esse); at vellem, ut hic quoque adjiceretur quædam dexteritas, humilitas ac patientia Christiana, quibus veluti retibus involveremus optimum regem ac in nostras ecclesias traheremus, ut illarum esset nutricus atque pater. In summa, omni studio elaborandum censerem, ne cum ejus majestate (si fieri posset) litigaretur. Dixi tunc hanc meam sententiam, et cum illæ ecclesiæ tam feliciter fuerint plantatæ, cum radices satis longe lateque jecerint, bonosque fructus tulerint, nunc vero habeant domi forisque potentes hostes,

præcipue vero cum serenissimus rex tales literas scribat, iterum atque iterum urgebam, utendum esse magna moderatione, magna dexteritate magnaque prudentia et patientia, ante omnia vero cavendum, ne qua in re confessio fidei, quæ hactenus fuit in usu, mutetur, nullam enim posse majorem calamitatem immitti in nostras segetes.

Præterea memini cum nonnullis ita egisse. Illustrissimi illi principes Germaniæ, quibus cordi est vera religio, habent in animo colloquium instituere, in quo intersint etiam ministri et pastores ecclesiarum Helveticarum Genevensis et Lausanensis, curaturi scilicet omni studio, ut tollatur omnis dissensio atque contentio, quæ existit in causa eucharistiæ. Atque hoc ipsum dominus Laschus affirmat, et se nihil dubitare, quin instituendum sit tale colloquium (revera enim id palam affirmabat, audivi ego illum sæpius). Cur ergo vult dominus Laschus prævenire aut anticipare? Cur ad colloquium cum aliis doctissimis viris sententiam dicturus non accedit? admittetur enim honorificeque excipietur procul dubio, aut non exspectat tot insignium atque optimorum virorum judicia? Si dominus Laschus nunc in Polonia de ipsa eucharistia aliquid suo modo statueret, colloquium autem, quod futurum est, aliud definiret, quidnam faciendum dominus Laschus sibi putaret? rursusne mutandam confessionem aut retinendam sententiam, quæ neque ab his, qui confessionem Augustanam sequuntur, probaretur, neque ab Helveticis ecclesiis.

Tunc et in Lituaniam profectus, ubi rex solet degere; cum enim eas literas accepisset, quæ erant acerbæ et severæ, prudenter putabat esse laborandum pro ipsius regis gratia recolligenda. Ego vero tunc Posnaniam versus iter arripui, discessimusque invicem non modo integra amicitia, sed tanta utrinque significatione benevolentia et caritate, quanta prorsus inter fratres esse debebat. Serenissimus rex pro ejus summa bonitate et clementia suscepit hominem honorifice, deinde audivit etiam patientissime. Quid vero potissimum dixerit, facile est divinare, cum enim magno animo sit, neque defuerint illi in ea actione studia et præsidia magnorum virorum, non dubium est, omnem suam sententiam palam aperuisse, optare scilicet papisticis sordibus ex Polonia ejectis doctrinam evangelii invehere, præterea sibi videri consultum, ut illa de eucharistia sententia in eo regno retineatur, quæ Luthero et confessioni Augustanæ est contraria. Dubitet, qui velit, ego nihil dubito, quin dominus Laschus, ut est in

dicenda sententia liber, libere coram serenissimo rege dixerit, quid de tota causa sentiret, verum postea per vicecancellarium duriusculum responsum tulit, et tale quidem, ut dominus Laschus insalutato rege putaverit, sibi esse ex aula discedendum, quod non aliam ob causam hic commemoro, nisi ut ostendam, quam graves difficultates experiatur, et tamen adhuc non desistit urgere mutationem aut forte etiam abrogationem confessionis, quin totus est magis, quam unquam antea, talibus curis occupatus.

Statim ad eum locum veniam, ubi dicam, quidnam me urserit et coëgerit, ut hanc historiam describerem.

Utinam licuisset abstinere, hoc certe mallem, testem Deum appello, sed spero omnia in bonum evasura, sum enim mihi conscius, nihil aliud hic esse mihi propositum, quam Dei gloria. Cum ex Polonia redirem, salutavi reverenter nonnullos ex principibus et multos etiam doctissimos viros atque inter hos *Philippum Melanchtonem, apud quem decem diebus fui.* Nec multo postquam domum reversus sum, cogebar in Rhætiam Helvetiam ac Genevam usque iter facere. Quare cum quæreretur a me, quo in statu esset regnum Poloniæ, quantum ad religionem spectaret, respondi id, quod erat, aperii autem id potissimum, dominum Laschum esse in ea opinione, ut velit corrigere Valdensium confessionem; mihi autem visum fuisse, id valde potuisse impedire et retardare evangelii cursum.

Fateor, me dixisse, neque enim arcanum aliquod extuli, verum id quod toti Poloniæ notissimum esset, quin fateor, me id dixisse etiam, ut aliorum consilia ea de re explorarem. Visus sum autem mihi animadvertere, perpaucos fuisse, qui meam sententiam non probarint, qui vero non probarunt, ideo non probasse, quia statum causæ non satis intellexerant. Sed ecce afferuntur mihi ante unum atque alterum mensem ex Polonia literæ a magnis quidem viris, atque in his tu etiam optime Ostroroge, non nihil ea de re pro tua singulari humanitate ad me scripsisti atque una magna ille pietate et virtute vir Raphael Leuscinius. Advenerunt etiam isthinc nonnulli, a quibus audivi, sparsum esse rumorem in istis ecclesiis, me domino Lascho summæ autoritatis viro ausum fuisse resistere, ne Valdensium confessionem emendaret, hoc erat primum caput. Deinde, quod parum honorifice fuissem de eo locutus, tertium, quod repudiaverim atque damnaverim meo calculo confessionem Valdensium atque istas eccle-

sias ad ejus normam reformatas, postremum vero, quod interea, dum in Polonia versabar, in animo habuerim serere, nescio quam, doctrinam diversam ac prorsus contrariam confessioni Valdensium et quæ carni summe placere potuisset. Nulla potuissent mihi crimina objici atrociora, quæ cum viderem redundare in aliquod dedecus patris mei coelestis, non debui nec potui me continere, quin arrepto calamo rem, ut gesta est, ordine et summa fide narrarem purgaremque me a tam iniquis calumniis, verum ea molestia atque humilitate, quam coepisti videre et porro visurus es, quando quidem scio, aliter agendum esse, cum a papistis accusamur atque impetimur, aliter, cum a nostris fratribus, illos quidem non possumus non dure aliquando excipere, quia patri nostro coelesti et filio ejus Jesu Christo conantur adimere et suffari gloriam atque honorem. Hos vero etiam lacessiti injuria ferre debemus, neque illata injuria retaliare, innocentiam tamen nostram modeste defendamus, licet id neque ulla humana aut divina lex vetat. Principio igitur, quod ad primum attinet, si dominus Laschus in animo habuisset exturbare universum papatum cum omnibus inquam ejus nugis atque idolomanis. Ego vero restitissem dixissemque, habendam rationem, ne nimis magni motus exsuscitentur, si uno die voluerimus omnia prorsus papalia pessumdare munivissemque, propterea retinendas esse adhuc aliquamdiu aut missas aut aliam ex idolomaniis; ineptissimus omnium fuissem, indignus, qui in ulla Christiana ecclesia sententiam dicerem, imo fustibus fuissem ejiciendus; sed sententiarum nostrarum veritate non fuit ulla hujus modi in re, sed dumtaxat an hoc tempore mutanda aut corrigenda esset confessio Valdensium. Dominus Laschus urgebat esse corrigendam, ego dissentiebam, debui ne propterea usque adeo reprehendendi? Certe nullum pertinaciæ, aut si impium meum consilium videbatur, cur non exagitabantur una mecum omnes illi Brentii, Melanchthones, Bullingeri, Calvini, Musculi atque alii, qui literis diligentissime scriptis testati fuerunt, eandem confessionem, quam ego retinendam putabam, esse bonam. Non est dubium, quin bonam causam habeam, rumorem autem sinistrum inde esse ortum, quod rem, ut gesta fuerit, pauci intellexerint, nam si fuisset nota, vacuus nunc essem a labore scribendi apologiam, verum hoc quoque evadet in gloriam Dei non dubito. Dicet quispiam, plurimum interesse, ut statim initio quod optimum sit in ecclesiis plantetur, quod si negligatur, summum esse periculum, ne plantari amplius possit.

Dico hic, respondeo, alteram cum dixerim sententiam, quod ad ordinem procedendi attinebat, me non peccasse tam graviter, ut debuerim usque adeo exagitari. Sed aliud responsum accipe. Quid ais, plurimum interesse, ut quod optimum est statim initio in ecclesiis plantetur? Fateor, quod optimum est debere initio plantari. At primum dico, me adduxisse tot clarissimorum hominum testimonia, qui nihil sunt ausi reprehendere in ea confessione. Deinde dico, nos non esse amplius in ipso initio, elapsa est illa occasio, jam enim ante annos circiter sex institutæ fuerunt pulchræ ablactatæ atque educatæ, ac creverunt feliciter, nullum qui alium cibum interea habuerunt, præter Bohemicum illum, quem, re ipsa apparet, summe illis placuisse et profuisse. Accessit deinde jusjurandum, de quo dixi, accessit etiam autoritas illorum summorum virorum, qui etiam (ut sæpe dixi) scriptis literas eas comprobarunt, præcipue vero Lismanini, qui isthuc vocatus, ut consilio, utpote vir prudentissimus, juvaret, hoc ipsum perpetuo agit, ut diceret eundem cursum constanter esse tenendum.

Ergo hoc non est initium, aut si velis hoc nomine appellare, certe non est initium tale, quod queat nunc mutari sine magno scandalo aut offensione, quæ mirum in modum augeret difficultates; quamobrem vix possemus evadere atque eam victoriam et lætitiam consequi, quam sperabamus. Postremo demus, forte aliquam esse meliorem confessionem, quam ea sit, quam domini Poloni susceperunt, fac, sic esse. Interea tamen peto, abste, an hæc ipsa confessio et doctrina sit hujusmodi, ut qui eam complectatur, possit, si quidem illis vestigiis voluerit insistere, pervenire ad vitam æternam an non? hic, hic velim mihi respondeas. — Dices forte, non esse petendam divinæ doctrinæ regulam ex hominum formulis, sed ex canonicis, veteris aut novi testamenti scripturis, opera Spiritus sancti jam olim nobis præscriptis, quam solam convenit immotam ac supremam fidei nostræ retinere magistram.

Quasi vero hoc ego, aut quispiam alius (qui modo non sit papista) neget. Sed cum, inquam, propter temporum nostrorum controversias ad retinendam doctrinæ concordiam præsertim in ecclesiis recens reformatis conducibile sit, certam aliquam initio constituere formam, ad quam docentium mentes restringantur, ne securius evagentur, respondere inquam clarius ad id, quod interrogo, num is, qui eam viam tenuerit, quam docet confessio Valdensium, possit ad salutem evadere?

Si negas, tam multæ ecclesiæ, quæ ab annis XL fuerunt reformatæ, miserrima conditione tuo judicio futuræ sunt. Cum enim pater cœlestis aperuerit benignissimam manum suam patefeceritque nostra ætate puros fontes, et veros thesauros divinorum oraculorum, qui aliquamdiu latuerunt, obruti nimirum ingentibus veluti montibus humanarum traditionum atque nugarum, cumque tanta in re voluerit uti eorum potissimum opera, quorum sæpe meminimus, Lutheri, Buceri, Philippi, Musculi Brencii, Calvini et aliorum et cum hi omnes non casu, non uno verbo, ac veluti per trancenam, sed arrepto calamo exploratissime multis verbis, cum consulerentur a gravissimis ecclesiis, scripserint, eam confessionem sibi probari, quid nobis nunc fiet? quæ futura est nostrarum ecclesiarum existimatis? si volueris dicere, istos nihili esse, nihil scire, quare laudarint an vituperarint eam confessionem, nihil referre.

Id autem velim observes, cum ea confessio habeat XX capita, neque possim ego unis literis ex scripturis docere sinceram esse doctrinam, quæ in ea continetur, ideo me accurrisse nunc ad autoritatem istorum; quare si volueris eos contemnere, cogeris consentire cum papistis, cum dicunt hanc ipsam, quam nos lucem appellamus summamque felicitatem, quam Deus misit intelligentiæ scripturarum, non esse lucem et felicitatem, sed tenebras et miserias, quas satan invexerit. Neque tamen contendo, esse credendum istis, si quid de suo voluerint ecclesiis obtrudere, sed tum demum, cum singula loca communiunt autoritate verbi Dei id quod eos strenue facere magna orbis pars jam plane videt. Atque ideo, cum nostrorum autoritatem adduco, non id facio, quod papistæ faciunt, qui ubi vident nos appellare ad fontes divinorum oraculorum, tunc objiciunt nobis catalogum quemdam patrum et doctorum, nam sentiunt esse clausis oculis standum eorum sententiæ, neque quærendum amplius, an docuerint doctrinam, quæ conveniat cum prophetica atque apostolica. Non ego idem ago, nam extenus nostratibus credendum affirmo, quatenus docent conformia his, quæ Spiritus Sanctus in scripturis docuit; perinde ergo facio, ac si Spiritum Sanctum ipsum adducerem. Papistæ vero, cum suos doctores adducunt, non possunt pati, ut quis dicat, conferamus, quod isti dixerunt, cum prophetica atque apostolica doctrina. Hoc ergo interest inter me et papistas, quod illi pro lapide Lydio, aut pro regula suscipiunt verba hominum, qui sæpe falluntur et fallunt, ego autem vivum verbum Dei, qui nec fallitur nec fallit.

Sed quid ago? Interrogabam, ut ad id responderes, num crederes confessionem Valdensium esse hujus modi, ut qui eam voluerit sequi, posset servari an non. Sed inepte feci: non debui id interrogare, quia non puto quemquam esse (ex his, qui evangelio nomen dederunt) qui ausurus sit dicere, confessionem Valdensium ita esse impiam, ut, qui eam sequatur, æterna salute sit cariturus.

Concedam quidem (si volueris), posse aliquid illi deesse, sed pernego, quidquam deesse, quod sit ad consequendam salutem necessarium, ut quis teneat pro veris atque indubitatis omnes articulos in simbolis apostolicis, Niceno atque Athanasii comprehensos; deinde ut agnoscat, quod cum simus ex corruptissima quadam massa progeniti atque ideo miserrimi peccatores, ut quotidie labamur dignique, quos mille inferni excipiant, non queat aliunde nobis dari remissio peccatorum et vita æterna, quam propter sanguinem et mortem filii Dei Domini nostri Jesu Christi. Totum vero hoc Valdensium confessio explicavit, non eo quidem orationis nitore et felicibus quibusdam dicendi formulis, quibus multis his per eruditis temporibus usi fuerunt. Sed non agimus nunc de eloquentia, de rhetorica aut ejusmodi veluti floribus atque ornamentis, sed de fructu ipso atque de rebus ipsis gravissimis et solidissimis.

Si fateris eam confessionem esse hujusmodi, ut, qui eam sequatur, queat servari (ut plane cogeris fateri) cur ergo quisquam eam velit eradicare? cur afficere tanta ignominia atque infamia in toto orbe Christiano? cum jam fuerit honorifice suscepta, cum cara habeatur, cum fuerit tot clarissimorum hominum testimonio comprobata, cum egerit radices et fructus optimos tulerit, latura adhuc suaviores? Consultius profecto fuerit cunctari, hos, quos dico meliores adhuc fructus expectare, dare operam, ut per hanc ipsam doctrinam ejiciatur papatus, Christi vera doctrina confirmetur (ut hactenus felicissime factum est). Deinde, si Deus majorem victoriam concesserit et suo Spiritu monuerit, esse aliquid addendum vel mutandum, tunc id fiat consilio et consensu bonarum ecclesiarum, consultius, inquam hoc fuerit, quam si illius forma mutata exuscitetis scandala et turbas, et multo difficiliorem vestram causam reddatis. Sine his utar meo quodam exemplo, quod certe conveniet magna ex parte, siquis est in tetrum atque difficilem carcerem conditus, periclitetur autem de vita, nisi primo quoque tempore possit effractis aut portis aut muris effugere, is debet uni huic negotio esse intentus, ut se inde cito eximat,

nam suo tempore postea curabit, si quæ illi fuerint negotia curanda. Percipis, nequid mihi velim? Qui degit sub tyrannide antichristi degit profecto veluti in miserrima ac difficillima custodia periclitaturque de æterna salute, nisi citissime inde aufugiat; hinc ergo fugæ (si sapit) oportet illum esse intentum et nulla unquam alia de re, quam de ea cogitare. Ubi vero Deus dederit, ut se ex illa peste atque morte potuerit liberare, tunc agit aliis de rebus atque (ut clarius dicam) cum aliqui theologi inter se disputent, sit ne plus aut minus ribuendum sacramentis, tunc ea quoque de re bonas ecclesias consulat et quod Spiritus Sanctus suggesserit, sequatur. Quoniam vero addideras, periculum esse, ne possit amplius in ecclesiis plantari, quod non fuerit statim initio plantatum, hic respondes, me nullam rationem videre, cur tam bonæ ecclesiæ non sint, quæ forte meliora fuerint cupide suscepturæ, si in dies ea docebuntur ac plantabuntur. Solet id in materiis politicis contingere, ut difficulter eradicetur, si quid fuerit seminatum, quod malum sit, puta si puer imbutus fuerit barbaris atque ineptis aliquibus literis, quales docentur in schola Lovamensi, aut aliqua hujusmodi, tunc solet quidem accidere, ut raro aut forte nunquam is bonas literas amplius gustat, ut de eo dici queat illud Horatianum: quo semel est imbuta, recens servabit odorem, testa diu. Verum hoc nihil facit ad rem, de qua agimus. Primum quia non est barbaries animæ aut impietas ea, quæ in Polonia docetur, cum docetur doctrina confessionis Valdensium. Deinde, quia pater cœlestis solet suo spiritu agere, quod nulli homines possunt detergere scilicet in dies corda et diligenter purgare, nisi forte volueris dicere, Patrem coelestem defuturum suis promissis, non perfecturum, quod cœperit, sed deserturum illas sanctas ecclesias et spiritum Sanctum illis subtracturum. Quod tu videris, an sine maxima ipsius cœlestis patris injuria queas dicere.

Sed fac ita esse, ut tu dicis, nempe periculum esse, ne bonæ ecclesiæ suscipiant postea, quod melius fuerit (quod ego minime fateor), sed fac inquam esse periculum. Audi diligenter, hic est mentio duorum periculorum, alterum abs te adducitur, alterum a me. Videamus utrum gravius et majores turbas, majoraque mala afferre possit, atque ab hoc ipso, quod majus fuerit, non est dubium, quin dixeris esse majore diligentia cavendum. Periculum itaque, quod abs te adducitur, est, ne istæ bonæ ecclesiæ, non sint deinceps suscepturæ, quod melius fuerit. Fac ita esse, fac Poloniam repudiaturam papatum

cum omnibus ejus superstitionibus atque idolomaniis, fac eam postea conquieturam in confessione Bohemorum, ac nihil ulterius esse admissuram. Hoc tu periculum metuis; ac longe gravius periculum, quod ego mutata aut correcta Valdensium confessione metuendum censeo. Nempe ne summum scandalum detur infirmis, ne serenissimus rex provocetur ad indignationem, ne primores regni fiant implacabiliores. In summa, ne mirum in modum augeantur difficultates, ita, ut Polonia debeat implicari tot incommodis, ut vix queat postea se explicare a tyrrannide antichristi, aut ut serius queat et per multas cruces et tribulationes. Utinam celeberrimum istud regnum primum et ante omnia extirpet papatum extircetque se ab infelicissimo illo jugo, deinde quærat, sit ne in ista confessione quicquam addendum detrahendumve atque id diligenter attende; non consulo, ut interea quippiam ex antichristi doctrina retineatur aut aliquid, quod sit contextum ex corrupto et integro, absit; ut consulam, claudicandum esse in utramque partem, sinceram enim ac puram putam nostram religionem ac doctrinam esse oportet. Nam hoc agimus tantis laboribus, imo sanguine etiam fuso contra antichristum, ut liceat nobis retinere propheticam atque apostolicam doctrinam detersam a fermento Phariseorum. Quare nunquam author fuerim, aut Poloniæ, aut aliis ut fiat ulla mixtura; at Lutherus, at Bucerus, at Museulus, at Melanchthon disertissimis verbis pronunciant, doctrinam ejus confessionis, quam Poloni complexi sunt, esse puram. Reliqui vero tam multi, quos dixi Poloniæ consilium dedisse, non sunt ausi eam impuram vocare, imo ostendi eos dixisse, pergite ut cœpistis.

Video accomodatum exemplum in evangelio: ait enim Christus frumentum, ubi fuerit seminatum, latere prius aliquamdiu, deinde exerere se in herba, mox ascendere in spicam, in qua granum creatur, deinde vehi in areas, deinde in horrea, demum ex eo panem fiere, quo fruamur et vitam sustentemus. Jam nihil posset fieri damnosius, quam si cum frumentum ascendit in spicam, vellet quis invehere boves atque aratrum et totum campum subvertere. Neque opus est ut dicam, quorsum ego utar ista parabola. Sed Deum patrem misericordiarum rogo, ne, si confessio, de qua loquimur mutetur, hoc perinde sit, ac si aratrum quis in fertilissimum illum campum invehat subvertatque ac perdat proventum, quem brevi reportaturi fuissemus in horrea felicissimum; ac nonmodo ne proventum, qui expectabatur, perdamus sed ne pro uberrimo proventu in toto regno exuscitetur aliquis peri-

culosus motus, quod avertat pro sua misericordia Dominus. Audi, obsecro, inter illos tam multos, qui literas de quibus diximus ad Polonicas ecclesias scripserunt, quispiam est, qui ita inquit.

Vobis gratulamur regnoque vestro et regi, quod viam nobis Deus ostenderit vitæ æternæ, adderemus etiam gloriosissimi instituti; si hic aliqua vestra gloria quæreretur, est tamen aliquid signum, vos salutis sustulisse non nobis solum vestrumque Turcis quoque et Tartaris, ut qui populi vestris armis territuri solebant, et tubis vestris militaribus perturbari, hi cornu vestrum salutis sunt audituri, cœlestemque vocem evangelii, quod est verbum Dei.

Et recte quidem ac prudenter rem magnam attigit, nam revera, si Poloniæ regnum exturbato papatu susceperit, nunc pacate sinceram doctrinam Jesu Christi, ea ratione non multo post longe lateque promoveretur ad finitimos gloria Domini Dei nostri. At contra, si forte schisma illic oriretur, deinde fructus schismatis (hoc est) civiles dissensiones et turbæ, quale demum exemplum daretur finitimis nationibus? qualis consequeretur honor nostro evangelio? Tantum certe abesset, ut ortis civilibus bellis, barbari isti populi finitimi essent, cogitaturi de se adjungendis nostræ religioni, ut potius eam ludibrio atque odio essent habituri. Forsan etiam ista nostra discordia daturi essetis occasionem, ut de novis rebus deturbando inquant atque excogitando toto regno cogitarent. Pater cœlestis avertat tam graviora pericula per unigenitum filium suum Dominum nostrum Jesum Christum, ea certe sunt graviora atque horribiliora, quam si istud regnum mansurum esset cum confessione Valdensium sine ulla spe confessionis aut doctrinæ melioris.

Unum addo ad hoc primum caput. Posset quispiam mihi hic objicere, eo tempore, quo pastores et professores Helvetici tam frequentes in Poloniam scripserunt congratulantes de suscepta Valdensium confessione, nondum ecclesiæ illic erant confirmatæ, sed dumtaxat debile aliquod principium fuerat. Sed cum post adventum Laschi longe magis crevissent et robustiores essent factæ, imbecilliores vero adversarii, merito debuit Laschus alia ratione cum ipsis agere et solidiorem aliquem cibum tandem offerre.

Utinam ita esset, utinam auctus illic fuisset spiritus, fervor et numerus etiam ecclesiarum, utinam imminutæ papistarum vires. Sed est operæ pretium, scire Lismaninum, qui illas tam multas literas attulerat, suscepisse hinc profectionem ad eas ecclesias 1556 Martio

ineunte; Laschum vero eodem anno sub autumno: quæ ergo potuit fieri accessio et quæ tanta confirmatio ecclesiarum quinque aut quatuor mensium spatio, ut debuerit nova confessio et novus veluti cibus ipsis offerri?

Profecto enim non inepta videri potuisset ratio, si tantum temporis intercessisset inter profectionem Lismanini, qui literas Helvetiorum attulerat et profectionem Laschi, ut revera potuerit fieri nonnulla mutatio, ut scilicet auctus fuisset nostrorum fratrum numerus atque authoritas et vicissim imminuti et debilitati adversarii, hunc enim posset excusari, si quis magis audendum et tendandum putasset.

In summa subducas rationes, quantum volueris, semper invenies, non debuisse tentari ullam confessionis mutationem. Venio nunc ad alterum caput, me scilicet parum honorifice de Lascho fuisse locutum. Ego vero nihil aliud mihi sum conscius de eo dixisse, quam ea ipsa, quæ scribo in hac epistola ad te ipsum, qui ejus nepos es; neque enim puto me quidpiam scribere, quod ejus existimationem lædat, quin offero, illum essesingulari pietate atque vitæ innocentia atque insigni eruditione. Sic sentio, sic sæpe multis audientibus, summis mediis, infimis, dixi, at dissentis ab illo in causa mutandæ aut corrigendæ confessionis et aliis quoque communicasti, te dissentire. Quid tum? Num hoc erit parum honorifice de eo loqui? annon licet etiam a magnis viris dissentire? Augustinus quidem putat dicere, ita enim inquit.

In eo quippe numero sumus, ut non dedignemur, etiam nobis dictum ab apostolo accipere, et si quid aliter cupitis, hoc quoque deus nobis revelabit.

In summa dixerim, me scire dominum Laschum esse tanta modestia et moderatione animi, ut nihil minus possim mihi persuadere quam eum iniquo animo ferre, quod ab eo dissenserim, imo boni etiam consulturum, quod hanc appologiam adornaverim, ut sperem etiam, illum me in cœtu fratrum, ubi hæc de ea mentio inciderit, defensurum. Sunt forte nonnulli ex his, qui sunt illi propter egregias ejus virtutes merito addicti, qui cum nondum in evangelio sint plane confirmati, non ita æquo animo laturi sint, quod dissenserim aut quod nunc scripta prolixa epistola me purgam. Sed hoc ablego ad ipsum dominum Laschum, qui, cum in evangelio usque adeo profecerit, eos placabit (non dubito) ita ut mihi futuri sint post hac magis propitii. Addo, me nonmodo quicquam inhonorificum dixisse de domino

Lascho, sed scripsisse honorificentissime; testes appello duos ex præcipuis luminibus istius regni, Radzivilum illum summa atque admirabili virtute atque animi magnitudine principem et Joannem Bonarum singulari pietate et prudentia virum. Dicat prior, quibus verbis fuerim usus, cum ad illum de domino Lascho in Lithuaniam ad regem proficiscente scripsissem. Dicat alter, quales literas legerit a me de eodem in Italiam scriptas, his credatur oportet, non autem obscuris atque ineptis, nescio quibus aut quibusdam, quorum judicia scio subversa esse in hac causa. Denique addo Domino Lascho esse tres nepotes, qui illum amant atque observant parentis loco. Tu unus es, Ostroroge, Bonarus alter, Stanislaus Miscuschius tertius præcipua quadam pietate et probitate vir. Atque hi sunt, qui me præcipua quadam benevolentia et libertate magnis honoribus exceperunt. Quomodo ergo fuissem ego tam incivilis, tam ingratus et tam barbarus, tam parum Christianus, ut saltem vestri non habiturus fuissem rationem? Nonne poteram scire, in vestrummet dedecus redundaturas omnes injurias, quibus dominum Laschum affecissem.

Reliquum est, ut ad duo postrema accusationis capita respondeam, quæ profecto ita sunt inepta et stulta, ut consultius forte fecissem, si ea dissimulassem ac fecissem præter fluere (ut non nulla alia feci), sed de his quoque paucis tamen agam.

Proh, quam impudens est satan in suis membris, nam me accusant, quod repudiaverim atque damnaverim confessionem Valdensium atque istas ecclesias in Polonia reformatas.

Quid vero potuit magis falsum fingi atque excogitari? Nemo enim unquam fuit, qui istam confessionem istasque ecclesias magis commendaverit atque extulerit, quam ego. Te ipsum inprimis, Stanislæ Ostroroge, cujus fides atque autoritas tanta est, testem apello, potes enim meminisse, quæ Posnaniæ dixerim in ædibus ornatissimorum istorum heroum Lucæ, Andreæ et Stanislai comitum a Gorca, summa animi magnitudine ac virtute principum, cum a me, quid de Valdensibus sentirem, diligenter quæsisses adhibuissesque consanquineum quemdam tuum atque duos istos elegantissimos tuaque amicitiæ dignissimos viros Stanislaum Nigrum atque Eustachium Trepcham.

Testes deinde appello omnes eos summos viros et ministros verbi Dei, cum quibus in Polonia versabar; dicant quotiens viderint me non potuisse lacrimas continere præ gaudio, dum in istis sanctis ecclesii, viderem, atque audirem eas quæ audiebam et videbam. Testes

appello nonnullos ex principibus imperii, meum imprimis summa certe pietate ac sapientia ornatissimum ducem Virtenbergicum, cui scio me dixisse istas puellas septennes aut sexennes (de istis ecclesiis intelligebam) mihi magis placere, quam matronas XL annorum, quæ sunt in Germania.

Verum quia solidiora existunt ea testimonia, ut quæ videntur magis ex amino profisisci, quæ publicis scriptis mandantur, legat, qui velit, præfationem, quam affixi novæ editioni ejusdem confessionis, quam in calce hujus epistolæ invenit et plane poterit judicare, num contempserim istas ecclesias Dei. De quibus tametsi initio nonnihil dixi, dicam tamen adhuc plura, cum me irritatum ac veluti stimulatum a tam indignis criminationibus videbis, Martinum Bucerum sententiam de Valdensibus ita dixisse:

„Soli prope in orbe cum puritate doctrinæ vigorem etiam disciplinæ Christi apud se restituerunt, quam laudem, ut his demus, et Dominum, qui sic in illis operatur, res ipsa non cogit.

Atque ita est profecto, nam in aliis ecclesiis prædicatur quidem remissio peccatorum et pœnitentia, neque enim debent ista esse disjuncta. Verum nescio, an in aliis tanta diligentia fiat revera ipsa pœnitentia, quanta fit in Valdensium ecclesiis, aut si modo in aliis fit aliqua emendatio vitæ, nescio num in gravioribus rebus fiat, an forte in leviculis quibusdam, sed quicquid de aliis ecclesiis sit, non habeo in animo ullam taxare aut notare. Absit dico iterum, (ex abundantia cordis) id quod menimi me initio dixisse. In Bohemicis ecclesiis aut Polonicis, cum enim illae sint in his insertæ, vere puto, eas unum atque idem esse, nullam ambitionem vidi, nullam rixam, aut contentionem, nullum amorum, zelum, nullum dolum neque avaritiam, neque usuras neque ullos illicitos contractus, sed charitatem ingentem, sed simplicitatem et concordiam summam, in quo veluti aureo annulo inserta est gemina illa pretiosissima.

Puritas, scilicet doctrinæ; ubi erunt hi qui spargunt me de illis ecclesiis male sentire? nonne erunt digni, qui posthac tantam fidem mereantur, si quid effutire voluerint, quantum hac in re meriti sunt? Non ne pudebit eos vanitatis? Profecto miseret me eorum, et Deum oro, ut illis parcat, quemadmodum ego parco atque ut resispicant.

Superest postrema, quæ est omnium enormissima atque falsissima, nempe, quod damnata Valdensium confessione in animo habuerim invehere in istud regnum, aliam doctrinam diversam atque con-

trariam et quæ carni valde placere potuisset. Quare cum considerarem, de qua doctrina intelligerent, cum dicerent me voluisse invehere doctrinam contrariam Boëmicæ aut Polonicæ, et quæ carni placere potuisset, facile intellexi, eos non posse de alia, quam de papistica intelligere, nulla enim alia est, quæ Polonicæ magis sit contraria et quæ carni magis possit placere. Quare faciunt me papistam, sed (nisi fallor) papæ, cardinales, episcopi et reliquæ ejus generis creaturæ non facile concedent, imo omnes uno ore etiam jurejurando reclamaturæ sunt atque affirmaturæ, me non esse papistam. O me miserum! ego exulabo, ergo totus papatus me impetet maledictis, quid dico maledictis? Ergo papatus me ad necem quotidie quæret? Ergo objiciam vitam in ipsa adeo senectute perpetuis laboribus, ærumnis atque periculis, ut papatui (pro viridi) aliquid adferam, et adhuc ero papista? Saltem Deus novit. Dicam tamen, quod postrema hæc accusatio esset necessario vera, si tertia fuisset vera (hoc est quod damnavissem confessionem atque ecclesias Valdensium, quæ revera sunt ejus modi, ut non nisi crassus aliquis papista possit eas improbare). En astutiam malevolarum, cum enim vellent confingere postremam hanc criminationem, putarunt permittendam tertiam illam, quæ postremæ suffrageretur ac veluti viam sterneret. Sed quam utraque vera sit, spero me satis perspicue docuisse, ut præclara me conscientia sustentet.

Unum hoc addam, ut omnes intelligant, sim ne papista, an non. Papatus ita extreme malus est, ut licet Deus suo Spiritu illum e nostris cordibus eradicaverit, tamen adhuc solet nobis hærere modo in lingua, modo in calamo prava quædam consuetudo, ut aliquando verbum effutiamus, quamobrem possit aliquis suspicari, nos esse tales, qui re vera non sumus. Præterquam quod aliquando in nostris scriptis improprie loquimur et damus nonnullam occasionem, ut aliqui putent, nos minime esse sanatos a deterrima peste illa. Jam si in hoc genere peccavi, si impegi et forte in meis scriptis sit aliqua hujus modi macula (quam tamen inesse non sum mihi conscius) testor coram Deo atque angelis ejus et toto terrarum orbe, tantum abesse, ut animus meus ulla in re consentiat cum papatu, quantum abest extremum cœlum a terra aut etiam amplius. Quare oro atque obsecro, ut discerpantur et pedibus ignominiose proterantur mea scripta, in quibus inesset forte adhuc odor ullus aut vestigium infausti ipsius papatus.

Quem interim ex animo detestor cum omnibus suis diabolicis inventis, profiteorque, me ab eo ita abhorrere, quemadmodum ab ipsomet inferno. Ac dumtaxat in hunc usum optarim mihi dona multarum linguarum et felicem aliquam dicendi copiam ac vim, qua possem universo orbi totique posteitati plane testatum relinquere, quid sentiam de isto Antichristianismo ad laudem et gloriam patris mei cœlestis, qui me potenti manu inde avulsit invitum atque reluctantem. Quod ad meum reditum attinet, movet me quidem, ut cupiam redire uniculum amoris et charitatis, qua me Deus istis bonis ecclesiis conjunxit, movet benevolentia atque observantia, qua tuam illustrem dignitatem aliosque tui similes prosequor, felicemque me profecto existimarem, si possem apud vos aliquamdiu consistere et pro virili adversus Antichristum pugnare, præsertim vero, quia sperarem non esse mihi metuendum. Ut papistæ me possent isthinc exturbare, cum enim sim genere nobilis, cumque istic habeam possessiones, non est dubium quin uterer eisdem privilegiis, quibus alii nobiles Poloni, propterquam quod magnificus dominus Lenzscinius suscepit me in peculiarem protectionem. Nec dubitarem, quin serenissimus rex dignaretur me pro ejus clementia fovere etiam atque tueri.

Sed cum omnia ista ad reditum me invitent, est aliquid vicissim, quod me, ne rẽdeam, dehortatur, nempe, quod rediens conjicerem me in istas contentiones atque turbas, quas metuo isthic orituras. Deinde animadverto res in eum statum esse deductas, ut mihi standum fuerit (si rediero) vel pro serenissimo rege adversus magnam partem nobilitatis, vel pro multis nobilibus adversus serenissimum regem, at neutrum vellem.

Interea non desunt, quæ hic agam pro gloria Dei; neque enim longe abest Italia, cui theatro soleo servire, pro virili forsitanque possum nonnullos aliquando veluti e somno illic excitare, ut experrecti agnoscant Antichristum, qui apud eos sedet in loco sancto. Præterea servio etiam slavicæ nationi jamque versum est in eam linguam atque typis excussum mea opera novum testamentum ac prope diem spero, ut vetus quoque prodeat. In summa, non deest, quod agam, dum in hac Germaniæ parte, in qua sum, me contineo.

De legatione, cui fueram destinatus, non loquor, sed cum ea sit in manu principum, et corda principum in manu Dei, sino, ut Deus eum regat juxta sacrosanctum ejus bene placitum. Si id esset agendum, quod ego cuperem, vellem ut principes darent alii istam lega-

tionem abeundam, neque enim desunt, qui longe melius ea fungerentur, quam ego, me vero sinerent domi aliis in rebus laborare. Verum quia neque id principes spectabunt, quod ego vellem (satis scio) neque quid ipsi sint facturi possum divinare, rem colloco in manu Dei, veniam privatus (si Deus voluerit), quare de meo reditu quid scribam nescio.

Reliquum est, illustris Ostroroge, ut te orem, ut tuam autoritatem interponas, ut illustris quoque dominus frater tuus suam, dominus Lenscinius suam aliique item magni viri, ut majore modestia deinceps agatur cum bonis viris, præsertim vero, ut initia ista querelarum et dissensionum consopiantur. Nam profecto fuerunt hac in re nonnullæ in Germania literæ isthinc scriptæ satis immodestæ et virulentæ, satisque Christiano pectore indignæ, agoque gratias Deo, qui me suo Spiritu continuerit, ne illas pro dignitate exceperim, sed dissimulanda et condonanda nulla putaverim. Si ego ullo meo facto aut imprudens aut sciens forte offendi aliquem ex istis nostris fratribus (quod tamen non sum mihi conscius fecisse) doleo ex animo atque, ut condonent, peto. Nec tamen hanc veniam ea conditione peto, ut a me, quem revera gravissime læserunt, veniam petant, sed sine ulla exceptione condono, ac mallo eos tali humilitate superare, quam apologiis atque contentionibus.

Cœlestis pater vestræ illustri dignitati omnibusque istis dominis et fratribus in Christo augeat ejus thesauros, Spiritum scilicet, et fidem, det autem, cui hactenus non dedit, per unigentum filium ejus Jesum Christum dominum nostrum.

Tubingæ Calendis Januarii anno 1558.

Tuæ illustris dignitatis
observantissimus.
Vergerius.

---

3. Bodenstein an die Brüder.

Reverendis pietate et fidelitate officii ac constantia præstantibus senioribus ecclesiæ fratrum in Bohemia suis in domino suspiciendis, Boleslaviæ.

Reverendi viri, me semper erga unitatem (quam haud frustra ita vocatis) seu piam consensionem vestram, recte affectum fuisse, et vero christiano amore prosecutum fratres, Deus novit et noverunt

ex vobis ii, quibus perspectus est animus meus, et testantur multorum odia ac persecutiones, quas ideo sustinui. Etsi quoque, ut sumus homines, propter varia aliorum judicia res vestras in dubium aliquando vocavi, ut explorarem, quid vere apud vos gereretur, aut in quibus falso vos argueret mundus vel suspectos haberet; fateor tamen, quod re et importunitate judiciorum illorum victus, et quod viderem, multa a vobis dissimiliter fieri, quam a vestris gubernatoribus, suspicatus interdum fui, vel subveritus, ne aliquid aliud rem literis, testari conscientia non promisit. Totum autem tribuendum censeo Stephano collegæ, qui nisi me remoto solus pro libidine regnare non potuit ideoque nihil intentatum reliquit et causam plausibilem quæsivit. Quare, fratres ac patres longe observandissimi, ad confirmationem testimonii, quid vobis ex officio et necessitate urgente tuli, et propter quod ejectus sum, peto subnixe, ut hoc pacto a nostris hominibus ad vos pie transire liceat utque in curam et tutelam et societatem vestram, quam in Christo colitis, benigne recipere non dedignemini, ac omnem suspicionem de me conceptam, ut vere vanissimam, abjiciatis. Non peto hoc necessitate aliqua coactus (nam per alios alibi splendidæ conditiones, Gedani scilicet et Marienburgi, oblatæ sunt, quorum literas ostendere possum) nec impatientia animi propter illatam injuriam, aut defectionem a nostris, sed vero pietatis atque concordiæ studio, et quia juxta psalmum malo abjectus esse in domo domini, quam habitare in tabernaculis impiorum; quod scio non esse defectionem ab evangelii doctrina in nostris ecclesiis, ut alii calumniari possunt, sed tantum confusionem ministerii, qua adhuc impeditum et oppressum jacet et ab dissensione seu diversis studiis ministrorum, quod malum utrumque necesse est omnes pios agnoscere et deplorare sortem ejusmodi ecclesiæ. Et cum optio datur, cur non potius perfectionem quis alibi amplectatur, quam domi imperfectionem? Ac me totum judicio et arbitrio vestro subjicio ac omnia mea vobis offero, nihil dubitans, quin mei rationem fideliter sitis habituri.

Non ambio honores, opes, voluptates, nec qualecunque regnum affecto. Non cupio regere, sed regi salutaribus vestris monitis, non præesse, sed subesse, quia infima fortuna semper tutissima est, et contentus ero qualicunque sorte, modo dulcissima confessione perfrui liceat, cum libertate conscientiæ, non carnis et fructu aliquo ecclesiæ ac propria animæ salute. Quid enim aliud quæram in hoc vitæ exilio et ad mortem destinato? Quare, si me vel ad ecclesiasticum, vel

scholasticum munus recipere vultis, cui tamen sufficiam (nam nota est mihi tenuitas mea, et in diutino hoc ecclesiastico otio molestissimo quidem, sæpius et tristissimo, ac aliis meis occupationibus et peregrinationibus multa oblivioni sunt tradita, præsertim artium et linguarum cognitio, quod ideo refero, ne plus vobis de me polliceamini, quam res est) per me vobis libertas conceditur. Hoc tantum ingenue dico, me sine matrimonio salva conscientia, ut taceam corporis valetudinem et curam domesticam in educandis parvulis duobus filiis, vivere non posse, nec ad serviles operas aut labores, quibus mihi victum parem ipse, adsuefactum esse. Bohemici idiomatis prorsus ignarum esse, antea scitis. Fiat igitur, quod voluerit cœlestis pater, et prudentiæ vestræ visum fuerit. Valete in Christo multum et diu, qui juxta amplissimas promissiones suas vobis adsit, vos juvet, soletur, sustentet, et conservet, ad gloriam sui nominis, et ecclesiæ ædificationem Amen. Posnaniæ, Vigilia Petri et Pauli apostolorum principum anno 1558.

Antonius Bodenstein vestri observantissimus.

Responsio novem seniorum fratrum quorundam ex Boëmia, scripta ad magistrum Antonium Bodenstein etc. ad literas ejus.

Reverendo eruditoque viro domino Antonio Bodenstein, artium liberalium magistro, nunc Poznaniæ agenti, domino et amico nobis semper amando.

Gratia et veritas domini nostri Jesu Christi tecum sit teque illuminet, reformet spiritu rectitudinis, et scientia Dei salutari impleat, id a cœlesti patre precamur. Reverende domine magister, literas tuas accepimus, quas cum diligenter adhibito judicio legissemus, intelleximus primum, Toronia a senatu ob testimonium, quod tulisti veræ doctrinæ, quam nos profitemur, te ejectum esse, deinde qui petis te unitati nostræ adjungi et societatem fraternam pie nobiscum inire atque a nobis in tutelam curamque recipi. Cæterum, quod accusas horribilem confusionem ministerii in vestris ecclesiis reformatis, atque dissensionem, diversaque studia, hoc est discordiam et contentionem ipsorum ministrorum sive concionatorum vestrorum. Deinde quod excusas tuam hactenus a nobis dissensionem et metum quemdam ex suspicione ortum atque dubitationem de candore et probitate nostra propter varia judicia hominum, quominus et recte de nobis

sentire et fidem adhibere scriptis nostris potuisses, de quibus omnibus latius te in literis ad nos datis explicasti. Etsi autem maxima pars seniorum aberat, ad quos negotium hoc discutiendum pertinebat, tamen cum ad Bohemos proprie, vir erudite, scripsisti et responsum quam citissimum expetis, visum est nobis ad hæc respondere, qui tunc temporis, cum literæ tuæ allatæ sunt, aderamus. Petimus igitur primum, ut candide et dextre de hoc nostro scripto judices, nos non odio aliquo tui neque ira erga te commotos fuisse, sed simpliciter veritatem sine assentione dixisse, cupientes ædificationem potius quam ruinam tuam.

Scias reverende Anthoni, quod te recipere tam cito et subito, in unitatem fraternitatis nostræ (quam habemus in una fide Jesu Christi) non possumus, nostrum, scilicet Bohemorum, tantum novem, ad quos tu scribis (licet nullum nominatim compellas), minima enim pars seniorum est in Bohemia; verum ea res pertinet ad totum collegium seniorum, qui sparsi sunt alibi in ducatibus et regionibus aliis. Quare ut a nobis recipiaris in consortium totius unitatis sine consensu et concessione omnium, non est nobis integrum (ideo enim unitas ecclesia nostra vocatur, quod omnia sive magna sive parva negotia ex uno spiritu consensit, consilio, judicio et voluntate omnium seniorum juxta verbum Dei administrantur agunturque) præsertim cum tu a multis annis unitatem nostram, a qua nunquam id officii commendatum habebas, reformare, corrigere, emendare præsumpsisti varieque suspectam habere, et sinistre de ea sentire voluisti. Et ut ad aliqua saltem, de quibus in literis scribis tuis, respondeamus sincere, non communi judicio seniorum, siquidem aberant, sed nostro saltem privatim paucis quæsumus accipe.

Excusatio tua qua te purgare apud nos studes de suspicionibus, quas de unitate nescio unde tam justas concepisti (quibus nos hæreticis et hipocritis insimulare non es veritus laqueumve nescientiis injicere, easque in carnificinas præcipitare) nobis sincera et sufficiens neutiquam videtur, idque eam ob causam, quod ad ejusmodi præjudicium censurasque et scripta dura profecto unitatem nullam justam causam tibi præbuisse scimus.

Confessio enim fidei nostræ et totius doctrinæ evangelii, omnisque gubernatio ecclesiarum nostrarum ad salutem fidelium, tibi apprime ceterisque multis non est ignota. Extant enim istius doctrinæ nostræ libri publice scripti, editi regibus, principibus, consulibus, urbium magistris, academiis, ministris ecclesiarum vel sacerdotibus,

multis denique hominibus variarum vocationum statuum et conditionum. Atque hactenus melior ex sacris literis doctrina et administratio ecclesiæ, usu atque exemplo apostolorum experta et comprobata, nobis non est ostensa. Neque de erroribus, quibus sæpe accusabamur a mundo, unquam sano judicio argumentisque scripturæ sumus convicti.

Præterea testimoniis piorum illustrium et doctissimorum virorum academiarumque illa professio doctrinæ est comprobata, quod pura Dei doctrina sit etc.

Hæc omnia fere tibi patuerant, quæ et vidisti, et probasti olim coram ministerio integro, ecclesiæ nostræ non semel quoque interfuisti. Quo tandem spiritu ausus es unitatem fratrum suspectam habere, et aliter cogitare, quam res ipsa testabatur, omnino hæresi eam insimulare. Præsumptio talis profecto est inflati Spiritus et alios despicientis, et Dei operationem in illis contemnentis, audacia nimis efrenis, puram doctrinam et ipsos qui eam profitentur, plurimis et variis persecutionibus exploratam probatamque despicere, sinistre de ea cogitare, omnino, quod gravius est, eam quoque damnare et quodammodo odiosam aliis reddere.

Nos ejusmodi consuetudinem non judicamus evangelicam et Christianam, verum spiritus dissidii, introducentis sectas perditionis, qui tumet superbia movetque disputationes periculosas. Talem spiritum alienum a simplicitate et veritate Christi in te domine magister animadvertere et sentire nobis videmur. Quare illa tua per epistolam instituta apud nos excusatio minime sufficiens esse videtur. Præterea dilatio illa, quod nobis adnumerari aliter, priusquam a tuis aliqua importunitate ejectus esses, vix posses, apud nos puerilis videtur. Primum non satis intelligimus, quos intelligis tuos esse, nam quam confessionem fidei vel apologiam recipis aut approbas, tuamque esse agnoscis nobis non constat, siquidem multæ nunc sunt, et illæ invicem diversæ; alia enim est Helveticorum, Zvinglianorum, regni Angliæ, Augustana et Osiandri, nostra atque aliorum, quæ inter se diversæ sunt. Deinde, cum conquæreris de confusione ministerii et dissensione omnium ministrorum, nescimus, quali spiritu nobiscum societatem inire expetis. Quale evangelium retines atque doces, a quo non esset, ut dicis, difectio, si unitati nostræ incorporatus esses. Nam nos ab evangelio Jesu Christi neque veris confessoribus evangelii discessimus, nec deficimus. Verum puram evangelii doctrinam retinemus atque societatem fraternam colimus cum omnibus piis, qui animo

sincero, verbo puro et opere pio vitam Christi redolentis evangelium profitentur, audiunt et illo reguntur; fama quoque ad nos venit, utrum vera ignoramus, te contradicere quibusdam articulis evangelii diversaque docere, verbo Dei scilicet pœnitentiam non pertinere ad evangelium, neque in illo contineri, quod nuper de te in publica declamatione Vittenbergæ in magno numero auditorum dictum est. Quale igitur genus doctrinæ amplexus es, nihil plane scimus.

Porro, quod cupis inseri unitati fratrum, cum urgente quadam causa ad eam necessitatem esses edoctus, olim confusiones horribiles animadvertens, alibi hæreres, id contra doctrinam evangelii nobis esse videtur. Evangelium Christi suadet manifeste, ut quilibet Christianus fidelis subtrahat se et discedat ab omni confusione et impietate, non expectata etiam aliqua coactione vel ejectione; imo discredendum ab omni fratre ambulante inordinate, ut alibi dicit: nolite jugum ducere cum infideli etc. Quod scribis, te ob testimonium nobis datum esse ejectum, ideo quasi obligari fratres æquitatis jure, tui rationem habere teque recipere debere: at quomodo? cum ab unitate nunquam ea de re sis sollicitatus neque rogatus. Unitas fratrum in pia confessione fidei permagna testimonia olim habuit et habet hodie ad huc Deum ipsum et ejus veritatem, deinde conscientiam bonam, quam coram Deo et omnibus piis integram inviolatamque et non carnificina aliqua, ut tu dicis, examinatam, retinere et omnibus probare studet. Opera quoque bona congruentia fidei, quibus certam vocationem et electionem facere consilio domini Petri laborat. Denique amplissima testimonia piorum, de quibus jam dictum est. Quapropter, quod tulisti testimonium veræ doctrinæ, id officium commune pietatis Domino Deo præstitisti, ipsius enim veritas commendatur, quod facere quilibet Christianus jure tenetur, ut scilicet approbet veritatem Dei illique testimonium perhibeat, etiam cum periculo bonorum, amissione amicorum, imo ipsius vitæ. Unitas igitur fratrum non obligatur aliis officiis tibi, nisi communibus pietatis, scilicet orationibus, quibus omnia salutaria a Deo et tibi præsertim sincere petit, amoreque et benevolentia Christiana prosequitur, neque mala pro bonis rependit, sed gratias quam maximas agit etc. Quæ omnia et alia multa tibi abunde ab unitate jam olim et ostensa, et re ipsa præstita sunt; cujus rei testes multi hodie adhuc vivunt, et tua ipsius conscientia idem testari potest, imo Deus optimus maximus testis est, fratres scilicet summo studio id egisse, ut tibi inserviretur ad

ædificationem pietatis. Verum tamen deprehensum est, illa omnia officia fraterna et pia a fratribus olim præstita apud te nullius fere momenti fuisse, nam haud aliquo argumento constantis sinceritatis et candore ingenuitatis erga unitatem fratrum unquam te gratum declarasti exhibuistique. Sed unitatem semper suspectam habere, ut dicis, hactenus non cessasti, illam quoque aliis traducere, arguere, sigillare, corrigere atque, nescio qua audicia, taxare et vituperare attentasti, tamquam episcopus ejus correctorque ordinarius substitutus fuisses, ut eam ob causam multis fratribus ex unitate nostra, alioquin tibi magna amicitia devinctis, molestus et fere odiosus esses.

Talia enim aliis de unitate sparsisti et nobis nihil horum aperte unquam significasti. Hæc cum manifesta de te fratrum sint, nunquam antea conscientiam et fidem illis liberasti, nisi jam primum coactus quadam importunitate et periculis. In tali igitur conditione tua confugis ad unitatem petisque, te recipi et admitti jure quodam officii præstiti, tamquam unitas fratrum id præstare jure teneatur.

At obsecramus? quid boni hactenus de unitate (præter illud quod omnibus commune est officium) meritus es, cum eam tot annis ejus modi injuriis offecisti. Videtur sane unitas de te meliora commeruisse, quod scilicet tuam temeritatem, censuras, præjudicia, subsannationes et obtrectationes ad hodiernum usque diem patienter sustinere et omnia silentio præterire atque devorare (expectans tuam emendationem) voluerit.

Neque enim est ignotum, quid contra unitatem patrasces, cum initio Toroniæ fuisti, ministros unitatis varie taxasti et vituperasti, quod sine vocatione se populo obtruderent, et alia quædam ignominiosa pro more tuo, imo si secundum propositum tuum omnia tibi Toroniæ successissent, sicut Stephano collegæ tuo, utrum moderatior Stephano erga nostrates fuisses, incertum est. Præterea certum est, quæ de unitate fratrum ad quosdam homines, non vulgares, in alias regiones scripsisti, ut forte odium aliquod concitares nobis apud homines alioquin inquietos et turbulentos, similes tibi. Nec latet nos illa epistola ad studiosos nostros Vittebergam scripta, in qua curiose multa et leviter de vocatione nostrorum ministrorum perstrinxisti, tamquam nos ordinarie ad ministerium verbi vocati non essemus, sed temere in messem alienam falcem mitteremus. Interim adolescentem nostrum objurgas, quod hipocrisin tuam aperuisset fratribus; profecto sapienter et fideliter fecit, sic enim decet filium ingenuum verbo Dei

enutritum, at tu expostulatione tua, quod nobis forte eam rem communicavit, in hipocrisin eum protahere conaris. Ex his omnibus quilibet pius et probus judicare potest de animo tuo, domine Anthoni, et quæ tu olim suspicatus es de unitate fratrum, ut scribis sine justa causa: Immo contra manifestissima argumenta pietatis, quæ olim fulnerice cernebas, hæc melius tibi conveniunt, et nos jam toties a te læsi ea cogitare et scribere manifeste ad te, licet privatim coacti et impulsi sumus. Nullus certe evangelicorum erga nos tantas inimicitias exercuit, nobisque molestior fuit te sub specie quadam benevolentiæ, nisi homines quidam turbulenti et improbi ex numero adversariorum Antichristi.

Mirum quoque et id videtur: petis inseri ecclesiæ nostræ et recipi in societatem fraternam et officio aliquo secundum arbitrium nostrum adhiberi, cum tamen jam, ut fama est, regimen nostræ ecclesiæ Poznaniæ, et munus concionatoris sine concessione nostra, nescio qua audacia, tibi arrogare præsumpsisti, ibi doces, concionaris, nec scimus quid? nec a quo vocatus et substitutus? A senioribus hisce certe non, videndum esset profecto Anthoni, ne te ingereres et intruderes in alterius vocationem. Arbitramur te a magistratu Poznaniensi vocatum non esse, neque a Castellano ejusdem urbis id tibi concessum esse, seniores quoque unitatis nostræ te non vocarunt. Neque ea potestas ecclesiæ Poznaniensi parochoque ejus a collegio seniorum concessa est, ut scilicet sine consilio ipsorum aliquid tale tentare, et concionatores, quos vellet, vocare et substituere auderet. Sin autem a nostro ministro id tibi concessum est, hic apud nos quidem tu esses excusatus. Verum minister ille rationem reddere senioribus necesse habebit, quod contra leges et statuta unitatis hominem alioquin ignotum atque ab unitate nunquam receptum, talia designare passus est.

Non egre feres igitur rogamus, domine magister, quod his certis permoti causis et durius tibi rescripsimus, et receptionem tuam in unitatem fratrum tam cito fieri haud posse judicamus, præbuisti certe magnas occasiones istius dilationis et hoc ipso scripto ad nos dato. Nec etiam invenire possumus, licet diligenter quærebamus, aliquod certum argumentum tuæ et constantiæ et simplicitatis candorisque erga unitatem fratrum. Quæ igitur ex conceptis tot offensionibus cogitamus et sentimus de te, hæc omnia absque adulatione aperuimus explicavimusque, ut, si fortasse voles Deo adjuvante instare petitioni

tuæ (quod propter conscientiam, quam te habere dicis alienam a horribili confusione, facere deberes) apud fratres, scires, quod opus est tibi meliore et puriore mente atque corde erga unitatem. Necessarium est discere aliud Psalmi: Diverte a malo et fac bonum, inquire pacem et persequere eam, et aliud salvatoris: Omnia ergo, quæcunque vultis, ut faciant vobis homines, et vos facite illis. Primum discenda est et mutuo usu exploranda sancta et pia obedientia, quam gubernatio in manus sumatur. Atque sine hac sinceritate et humilitate pia receptio tua esset inutilis et inanis. Imo deteriora essent semper timenda et exspectanda postrema prioribus. Ac melius conveniret fortasse, suscipere conditiones illas lautiores (si modo cum fructu evangelii sunt) quæ tibi offeruntur; quia ejusmodi in unitate non habentur, quam si te duriora in unitate exciperent et delicatiorem excuterent, et esset novissimus error pejor priore. Cæterum in Bohemia tibi aliqua certa sede et victu lautiori prospicere non possumus, quia ipsimet his caremus, in diem fere vivimus et labore manuum nostrarum victum conquirimus, nullos redditus annuos habentes. Domus et habitationes cum omnibus accidentiis viis nobis aliquæ sunt erreptæ. In Moravia domus et habitationes quidem certe adhuc sunt, sed ubique eadem ratio victus est, quod ipsemet olim vidisti. Quod attinet ad matrimonium tuum, quo te egere dicis, nec sine illo vivere potes, non est, quod multis ea de re nobiscum agas; non vero prohibemus, quominus contrahas, ut lubet, matrimonium uxoremque ducas, nam olim hoc protestatum est, quod unitas fratrum viros bonos et pios idoneos ad docendam et gubernandam ecclesiam etiam in matrimonio viventes (qui uxores haberent pudicas et modestas, liberosque bene institutos) amplectitur, officioque ministri, imo ipsius episcopi, quod olim et apud nos usitatum fuit, fungi posse affirmat, imo tales quoque habet et recipit libenter promovetque juxta consilium divi Pauli. Hactenus sit responsum ad tuam epistolam ad nos Boëmos scriptam. Si tibi videbitur de eadem re scribere ad conseniores nostros in Moraviam, liberum quidem est, neque hoc scripto nostro prohibitum.

Interim te gratiæ Dei commendamus, Deumque precamur, ut te illuminet, quo melius agnoscas peccatum, et pravitatem naturæ corruptæ tuæ atque inde profluentes malos affectus superbiæ contumaciæ, et alia vitia multa, quæ agnoscens, ut posses agere veram pœnitentiam.

Teque oramus, ut hanc epistolam nostram, licet paulo vehementiorem et expostulatricem, candido tamen et sincero animo scriptam recipias animo tranquillo et pio sine molestia atque ira. Hoc vero de nobis tibi persuadeas rogamus, quod si de tua emendatione et pietate erga unitatem sinceriori, quam olim, testimonium certum ad nos adferetur, nos non amplius expostulaturos tecum, verum pro te rogaturos esse fratres collegas nostros, ut petitionem tuam, si illa fuerit assidua et constans, omnibus in rebus pro facultate unitatis impleant. Postremo adhuc obnixe petimus atque oramus, ne ægre feras, sed animo benigno remittas, quod privatim nos seniores quidam tuos adfectus non bonos operaque minime probanda tibi ingenue descripsimus, veritatemque simplicissime diximus, quod a nobis semel tantum ac primum factum est, si quidem occasionem istius rei dignam et justam præbuisses, cum de unitate et dicere et scribere aliis nulla necessitate coactus noluisti, non ad nos, quod tolerabilius fuisset, sed alios exteros etc.

Nos fecimus quidem juxta consilium Salvatoris: Si peccaverit in te frater tuus, vade et corripe eum inter te ipsum solum, si te audierit, lucratus eris fratrem tuum etc. Sin minus? agnoscetur spiritus qualis sit in eo, humilis ne et mansuetus. Nos quoque ea suo tempore probabimus, Deus misericors per filium dominum Jesum Christum omnia hæc consilia vertat in bonum ed ad ædificationem omnium nostrum propter gloriosum nomen sanctum suum Amen. Vale!

Ex Bohemia urbe Boleslavia. 23. Julii anno Domini 1558.

Fratres Seniores.

Reverendis fratribus senioribus Boleslaviæ Bohemorum et in conjunctis locis præsidentibus, patribus colendissimis.

Salutem in Christo domino et debitum obsequium. Reverendi seniores, ad capita expostulationis vestræ et paternæ objurgationis singula respondere inutile judico et supervacaneum, respondeo igitur in genere breviter.

Me sæpius et ex animo sine ulla simulatione non tantum obtulisse meam qualemcunque operam fratribus, sed nihil magis optasse, quam ut adcenserer ecclesiæ eorum (bene consideratis conditionibus ministerii hoc tristissimo tempore) testis mihi est Deus et conscientia mea. Quod autem interea contraria huic voto meo dixisse et scrip-

sisse ad alios arguor, triste est et res eget probatione. Ego quidem factum constanter nego. Et, si quid dictum fuisset, ut variæ sunt occasiones, ex causis dicendi, ut ille inquit, summenda esset intelligentia dictorum. Fama certe dubia est et relationes multorum inverecundæ, ac multa sæpe dicuntur in gratiam aliorum. Suspicio vero est cæca, affectus mali duces et calumniæ nullus modus aut finis. Viderint igitur illi, qui sparserunt de me, quæ in æternum probare non poterunt, et a vobis recitantur et ita distrahunt animos nostros, quos conjunctissimos esse decebat. Me certe nullius pœnitet aut pudet, tum scriptionis, tum actionis, quamquam nec horum improbitas animum meum a vobis avellere debet. Et fortassis, quod nunc ob suspicionem conceptam et longo tempore confirmatam fieri non potest, aut Deus non vult, scilicet ut vobis loco conjungar, aut suo tempore commodius fiet. Hoc unum a vobis peto, si quid licet petere, ne adeo faciles sitis ad credendum quibusvis vestris. Scio quid dico. Omitto, quod charitas non est suspicax quodque cavendum vobis, ne probatio fiat tentatio et causa abalienationis. Cætera puto devoranda esse et condonanda tempori, ultimo vobis significo, me retroducere, hinc consentientibus fratribus, et adprobantibus, qui Poznaniæ præsident, ac suscepturum Deo aspirante munus docendi evangelii Marieburgi, de quo fortassis et aliis plura ipsi ad vos. Hæc ego hortatu eorum, et quia res videbatur flagitare addidi. Precibus vestris me commendo, et curæ atque authoritati adhuc subjicio ac consiliis vestris me regi vel saltem juvari, si fieri posset, velim. 2 Augusti, cum pridie literas vestras accepissem.

Anthonius Bodenstein vestri
observantissimus.

Pœnitentiam non pertinere ad evangelium Christi per vitam meam nunquam cogitavi, nedum dicerem aut docerem, publice confessionem Augustanam amplector, nec ullam aliam ab hac dissentientem. Duo hæc mihi objici a vobis viri fratres et ideo interdici concionibus apud vestros habendis, est præter omnem exspectationem, sive ad vos retulerit Petra sive Silex. Sed sint tradita perpetuæ oblivioni.

Responsum secundum, scriptum a fratribus ad literas magistro Antonio Bodenstein.

Reverendo viro eruditione et pietate præstanti Domino Anthonio Bodenstein, artium liberalium magistro et verbi Dei concionatori, fratri nobis in Domino observando.

Salutem in Christo Jesu fraternam, imo paternam charitatem cum devotis precibus.

Reverende vir ac in fide evangelii nobis plurimum chare: literas tuas, quibus ad scripta nostra respondes, accepimus easque grato animo legimus, ad quas breviter et candide respondemus. Quæcumque ad te nomine nostro perscripta sunt a certis hominibus fide dignis, accepta esse scias et non ex suspicione aliqua, neque ex rumoribus incertis hausta, sed ab iis, qui tecum de iis rebus disserebant, atque disputarunt, nobis relata sunt. Præterea quædam literæ quoque tuæ, quæ similem materiam continent, in manibus nostris sunt. Utrumque autem se res habet, reverende magister, quando quidem constanter asseveras, erga unitatem nostram semper te sincere gessisse tuamque voluntatem et propositum dextre obtulisse atque hoc unicum optasse et vera mente petivisse, ut adcenseris ecclesiæ vel unitati nostræ, id quod summo teste Deo et conscientia tua affirmas. Absit itaque, vir erudite et pie, ut aliter te interpretemur, de teque cogitemus, vel quidpiam porro sinistri suspicemur. Verum potius tibi fidem jam adhibemus plus, quam omnibus iis sive dictis sive scriptis, et variis relationibus. Nam quæ tu ex thesauro tui cordis profers, quod scilicet simplici corde in sanctam societatem et mutuam Christi conservationem nobiscum vis vivere, nos profecto hæc omnia recipimus, et quantum in nobis est, fovemus; imo in hoc pio proposito et desiderio tuo, sicut olim promisimus, te pro virili adjuvare ceterisque fratribus commendare ex animo diligenter conabimur. Præterea, quantum fieri poterit, curam et rationem piam tui, quemadmodum petis, consilio et auxilio si opus fuerit, Deo dante promittimus, locumque sive conditionem tibi convenientem quærere interim studebimus. Cæterum, quæcunque dicta et ad te vehementius antea scripta a nobis videntur, quæ fortasse molestiora et duriora tibi esse possent, certe non aliunde erant, nisi ex iis relationibus et variis incidentibus causis, neque ob aliam causam, quam ut libertas Christiana, quæ alioquin secundum doctrinam Christi apud nos viget, a nobis erga te servaretur. Quapropter hæc omnia, partim necessitati, partim

huic turbulentissimo alioquin tempori adscribenda erunt. — Hæc autem omnia ex animis nostris prorsus ejecta et procul remota atque perpetuæ oblivioni tradita, sicut a te ipso, sic a nobis quoque esse scias firmiterque credas.

Et quod nunc fieri non potuit (scilicet, ut unitati insertus et in uno spiritu Christi incorporatus esses) fortasse Deo id adhuc nolente, postea eodem volente adjuvanteque id commodius et melius cum quodam judicio atque meliori deliberatione fieri poterit. Deinde, quod conciones in ecclesiis nostris tibi intermittendæ sunt nostraque voluntate inhibitæ, ne graviter id feras, aut animo hostili factum esse existimes, verum potius in bonam partem interpreteris, rogamus. Nam tu ipse de iis sicut vir doctus et prudens judicare potes, quod is, qui in unitatem rite et ordinate adhuc susceptus non est, nequaquam alios docere illisque præesse commode potest. Præcipit vero dominus Paulus, ut omnia honeste et secundum ordinem fiant in ecclesia Dei, quod nos de administratione verbi et totius ministerii primum intelligimus. Quia alibi de prædicatoribus evangelii inquit; quomodo prædicabunt, nisi mittuntur, mittendi igitur sunt concionatores et ordinate præponendi Christi ecclesiis ab iis, qui episcopi sive seniores presbiteri sunt in ecclesiis constituti, qui postea probatos exploratos ac idoneos viros bonum testimonium habentes ecclesiis Dei constituere, ex officio tenerentur. Nec quilibet privatim audebit sine certa vocatione et missione se obtrudere. Qua de re spiritus sanctus per dominum Paulum egregium consilium præceptumque domino Timotheo et Tito tradidit, quæ te ignorare non arbitramur. Quod munus docendi evangelii Marieburgi consilio fratrum suscepisti, non improbamus, hoc vero unice optamus, ut gloria et honor Domini nostri Jesu Christi per prædicationem evangelii magis atque magis subinde ad salutem fidelium amplificetur et dilatetur. Cum itaque in istis partibus prope nostratos assidebis, eo commodius notitia et familiaritas fraterna crescere inter nos poterit, et uniculum illud charitatis amorque pius Christianus solidus ædificabitur. Deus autem pacis omnia hæc consilia studiaque nostra gubernet ac nos et ecclesiam suam regat et defendat per filium unigenitum Dominum nostrum Jesum Christum. Vale feliciter in Christo Jesu.

Ex Bohemia urbe Boleslavia die 21 Septembris anno Domini 1558. Fratres seniores tui studiosissimi.

Salutem in Christo Jesu Immanuele et debitum obsequium.

Quam ob causam, reverendi viri, me Toromenses repudiarint, vobis notum est vel publica fama. Quo etiam consilio Posnaniam inde perexerim ex ipso facto constat, et meis ac fratrum, qui ibi persident, ad vos ideo datis literis.

Qualem autem me gesserim ibidem et an me intruserim vel vi vel astutia et citra authoritatem præsidentium, ut objecistis, an vero jussus omnia fecerim, ne viderer fugere confessionem, testentur iidem ipsi. Item cur et quibus conditionibus tandem coactus et præter meam ac multorum exspectationem retrocesserim et susceperim munus docendi Marieburgi. Sed quia postea charitatis officia ultro mihi obtulistis, pro quo vobis gratias ago, nec dubito, quin oblata occasione et requirente necessitate aliquando satisfacturi, quod promittitis. Et quia sunt hic cives nonnulli, quibus maxime probatur ordo ecclesiæ vestræ, pia confessio, vigor disciplinæ, cura animarum, mutuæ operæ et constantia, quique cupiunt vobis conjunctissimi esse et gregi vestro, aliis contra frementibus, non potui non iterum nunc ad vos scribere. Quare quod necessitas injungit et charitas postulat, oro bono animo accipi. Cives illi veram sui emendationem, quam verbo Dei flagitari audiunt, serio quærunt, et ideo justiorem curam animarum et disciplinam Domini.

Subjiciunt se ad omnia, ut oviculæ pastori, cumque vident in promiscua multitudine variantibus ita animis censuram ecclesiasticam vix unquam constitui posse, aversantur confusum nostrum ministerium et vel vestrum adfectant vel a vobis sibi privatim prospici volunt et discretionem petunt. Ego intelligens, quid mei sit officii, ex animo cupiens eis prospicere, duabus difficultatibus implicor, unde me propria industria (ut ingenue fatear, quod res est) explicare minime queo. Prima est, cum omnium sim minister communis, quibusdam tantum ita non licet inservire, quin aliis me subtraham: simul enim illis ad disciplinam discrete, aliis autem promiscue, quomodo salva conscientia atque honore possum? Si vero omnibus ac singulis nolo indifferenter ministrare, res fit suspecta, concitantur omnium animi, nec habent pro ministro, nec in officio feror, sicut Toroniæ accidit.

Altera est, quod discretio et seccessio in ejusdem confessionis populo per se similis est schismati, nec caret justa, ut videtur, reprehensione.

Extat in historia Eusebii usitatum dictum, gravius esse scindere ecclesiam quam idolis sacrificare. Et Augustinus contra Donastistas, consilia separationis inania, perniciosa, superba, impia, sacrilega dicit, ac contendit non participationem sacramentorum cum malis, sed confessionem factorum inquinare. Ita Lutherus ab initio suasit discretionem, sed ne author esset majoris mali, scilicet Schismatis, in uno eodemque populo agnoscente evangelium attentare nunquam ausus fuit.

Calvinus, acerrimus propugnator disciplinæ, non vult turbari ecclesias evangelicas, ut vocant, aut deserri disciplinæ defectum. Adgregemur, inquit, aliis, ut corrigamus eos ac si fieri potest in viam reducamus, aut ejici curemus, sin minus commendemus Deo, ut in meliorem statum redigat omnia. Et, ut Augustinus allegat prophetarum exemplum, qui non seorsim templa aut altaria exstruxerunt, ut pura ecclesia potirentur. Memini quoque, me audire interprete Michaële, cum primum venissem Liliopolim in Prussiam e Sionio, piæ memoriæ episcopo exulum. Si in Bohemia tunc temporis, dum colligeretur prima ecclesia fratrum, talis fuisset status ecclesiarum, qui nunc in Germania est, quum majores eorum nunquam fecissent ab usitato ministerio, sed ultro ad consensionem conspirassent. Et verba in apologiæ IV^ta^ parte de ministris fol. XXXXII volunt, ex necessitate utendum esse ministerio malorum, et in societate eorum manendum esse. De toto hoc negotio libenter scriberem ad viros doctos in Germania, petens explicationem et eorum confusioni vestram divisionem (ut ita dicam) et ne deesset exemplum, opponerem, cum disciplinam vestram omnes probent ex hoc tamen separationis fonte derivatam: sed res antea infeliciter cessit, et vel illi verentur, me defectionem moliri, vel vos me proditorem rerum vestrarum judicatis.

Ideoque anxius et dubius hæreo et quid merito fiat, incertissimus sum. Non est hic metus humanus, sed ne quid temere agatur. Et civibus nostris satisfacere non potui, urgentibus exemplum vestrum, nisi quod dixi, me petiturum a vobis consilium et instructionem. Accedit tertium, quod nulla est ministrorum consensio. Nam alter minister evangelii hic olim Diaconus meus, Osterooltus non tantum non tradit mutuas operas, sed adversatur quoque tum mihi, tum civibus ad disciplinam contendentibus. Idem faciunt vicissim Elbugæ Gedani et maxime Toroniæ (ut taceam vulgi judicia) suggerentes

nostris, me nihil quærere, quam ut Picardis simul promoveam et confirmem, a quo omnes merito abhorreant.

Quare, optimi seniores, et propter Christum et meam ipsius conscientiam, ac oviculas, quæ hic colligi possunt, oro, si quod habetis consilium, ut paterne communicetis, nec differetis responsum. Dilatatio ejusmodi et animorum suspensio causa fuit omnis mali Toroniæ, cum non ingenue dicere vel scribere voluistis, quæ vestra esset sententia, a qua omnes pendebant. Quod si nihil rescripseritis, velim, nolim, cogor præstare in superius posita sententia Augustini et Lutheri exemplo et pios illos relinquere in confusione seu promiscua multitudine, quæ res certe haud caret dolore et continuo gemitu juxta illud. Vitia malorum sunt persecutio bonorum, quæ nunquam desinit.

Datæ Marieburgi anno Domini 1559 dominica Misericordiæ, qua ante annos XII captus est Elector Saxoniæ verus et constans confessor evangelii, qui casus et vestro exilio atque persecutioni occasionem præbuit.

Anthonius Bodenstein vestri
observantissimus.

---

4. Vergerius bittet die Brüder um Aufnahme in ihre Unität und um die Versorgung seiner Person bis ans Lebensende.

Quemadmodum Spiritus Domini me exstimulavit atque impulit, ut discederem ab adulterata Antichristi ecclesia, ut discessi ante X annos (per gratiam Dei) ita nunc me exstimulat ad quærendam eam ecclesiam, quæ omnium mihi optima videatur, in qua scilicet moriar et reddam patri cœlesti animam. Hoc autem debeo efficere (si fuerit ejus voluntas) non pro me tantum, sed aliorum exemplum, qualiscunque sim. Dedi testimonium profugiens ex papatu, quod abhorream toto pectore ab ipsius doctrina. Nunc cuperem testimonium dare, quod non improbetur mihi doctrina ecclesiarum, in quibus sum, sed quod illas ecclesias amem, in quibus existat severior disciplina. Hic nemini injuriam facio. Laudo, inquam, hanc ecclesiam, sed aliam partem evangelii desidero, nempe disciplinam. Cum itaque ita sentiam, ego profiteor, me vestras ecclesias omnibus anteferre atque, ne quis existimare possit, nunc mihi de repente ennatum esse hoc judicium. Deum testor, eas mihi, postquam evangelium per Dei gratiam gustavi, semper placuisse, quin defendisse et promovisse pro virili, ut multi

possent mihi esse testes. Præcipue testantur duæ meæ actiones in eo genere. Altera, quod serenissimum Bohemorum regem satis male de ipsis sentientem mitigaverim (per Dei gratiam) ut spero. Altera vero, quod proxima æstate perfecerim, ut illustrissimus princeps meus, quam bene de eisdem sentiret, non modo scriptis literis declararet, sed etiam eas serenissimo Polonorum regi diligentissime commendaret. In summa, si me vestræ ecclesiæ voluerint suscipere, volo me illis inferre atque in illis ut dixi mori. Si vero veniendum sit, veniam vere novo aut in principio æstatis et dico me sperare, quod illustrissimus idemque piissimus princeps meus non sit mihi negaturus per totam vitam meam stipendium, quod habeo, et in hoc casu (si scilicet princeps mihi relinquat, unde vivam) nihil peto nisi benevolentiam et charitatem fratrum atque ecclesiæ. Si vero fortassis negaret, (quod tamen non credo) magnificus dominus Raphael Lenczewsky obtulit mihi ante paucos annos satis luculentam conditionem. Talem nolo: sed multo minorem. Nam habiturus sum mecum hominem, qui mihi jam senescenti inserviat, quo carere non possum, dum Deus voluerit. Deinde duos amanuenses, qui mea scribant. Postremum unum, qui mihi esset a stabulo, curaretque duos equos et currum, quo possem vicinas ecclesias aliquando invisere. Toti autem huic familiæ, quæ ex quinque constaret, danda essent per paucos annos necessaria, paucis enim viverim annis.

Quare velim, ut frater Johannes Rokyta adjuvante autoritate magnifici domini Jakobi Comitis ab Ostrorogo curaret mihi negotium apud eundem dominum Raphaelem vel alium dominum, si opus est. Quod si quis peteret, quid nam possem ego vicissim præstare ecclesiis, respondeo, me esse mihi conscium imbecillitatis meæ et parum posse, essem vero unus ex fratribus et ex adjutoribus et una cum aliis rogarem Deum in ecclesia, et illa facerem, ad quæ fratres judicarent me fortassis esse utilem, nihil vero promitto de me, conscius, ut scripsi, meæ tenuitatis. Possem tamen (nisi erro) ecclesias non nihil defendere a detrectatoribus et persequutoribus, qui non sunt pauci, nec uno tantum in loco, his me fratrum consilio, quacunque possem ratione, adjicerem ad gloriam Dei. Non decet me plura dicere de me ipso et promittere, sed et si nihil sim, satis fuerit quod Christianus sim, et cupiam inter vos mori. Illud profiteor, me, si venero, discessurum a commodis et deliciis, quæ habentur apud illustrem meum principem. Quare si ab illis sponte discedo, non illas quæram inter

vos, sed eam mediocritatem, quam omnes visuri sunt. Tetigit me manus Domini, alia mihi studia, alias cogitationes spero eum mihi injecisse. Incendiarii, partim odio humani generis, partim avaritia exstimulati, ut scilicet in tumultu habeant occasionem aliquid rapiendi, solent integros pagos ac oppida et civitates etiam injectis hic et illic facibus exurere, neque curant aliorum de pauperatione, sæpe etiam usque ad mendicitatem, dum illi habeant per diem atque alterum, unde possint helvari et crapulari. Sic solet papa, qui ut habeat unde in luxu vivat et destruat Christianos, a quibus reprehenditur, suscitat bella in diversis locis et evocat barbaros milites, qui verbi gratia Germaniam invadant et vastent.

Iste Antichristus servit nunc in tribus locis Germaniæ semina belli. Primum inter aliquod pagos atque cantones (ut ita vocant) Helveticos, qui evangelio nomen dederunt, atque inter Sebastianum Schertlin et comitem ab Ethingen, qui cum suis amicis jam sunt in armis utrinque. Postremo inter illustrissimum Wirtembergensem ducem et illustrissimum ducem Badensem. Cum vero hic audias trium bellorum eodem tempore initia, in omnibus tribus sunt ab una parte Papistæ, qui bellum movent, ex altera evangelici, qui coguntur se tueri. Ne dubites Papam esse authorem et extimulatorem? quoniam vero dixi superius, illum evocare barbaros milites, qui nos invadant, res sic se habet: Sua Sathanicitas Moscovitas evocavit, qui in Livoniam, Prussiam et alias finitimas regiones, quæ evangelium hauserunt, terrestri bello longe lateque depredantur et vastant; maritimo autem totum mare Balticum, regnum Daniæ, et terras, quas vocant maritimas, usque in Angliam. Qui quidem tractus etiam repudiavit papatum, Antichristus in summa non curat calamitatem et vastitatem orbis, dum ille possit cum suis doctrinis tyrannidem exercere. Hoc scilicet est concilium, quod nonnulli rudes et ignari rerum ab illa ferocissima bellua exspectarunt. Attollite capita omnes, quibus est cordi gloria Dei, agnoscite aliisque cognoscendum proponite istum sathanam, qui est hostis humani generis sub persona vicarii Jesu Christi sedetque in templo Dei. Anno 1560.

Vergerius.

Reverendo viro domino Joanni Rokytæ, pastori ecclesiæ, quæ est apud illustrem dominum comitem Jacobum ab Ostrorogo Posnaniæ.

Mi frater salve, scripsi ad te ante tres menses de rebus meis non pauca, quomodo scilicet gravissime ægrotaverim et quomodo nihil vehementius petam a patre cœlesti, quam ut me in sinum vestrarum ecclesiarum transferat, in summa enim illas omnibus antefero, libenterque darem hoc testimonium palam reliquis ecclesiis, quod ita sentio. Abste vero responsum nullum accepi, pro quo insto atque urgeo. Spero quidem, me post aliquot septimanas missurum nepotem in Prussiam, cui mandatum dabo, ut te accedat et de tota hac re loquatur, sic vero me extimulat Deus, interea utinam scriberes aut venires etiam, ut scripsi, neque enim paterer ullam tuam jacturam.

Non dubito, quin magnificus dominus Jacobus sit tibi quædam de consilio scripta communicaturus. Angustia temporis non patitur, ut plura mittam, sed per nepotem mittam. Sentio me a spiritu Dei commoveri, ut ad concilium accedam, et profecto (si mihi dederint, qualem jam petivi, salvum conductum) non potero me continere, quin eo accedam; est quidem periculum, ne mihi faciant, quod Joanni Hussio et Hieronimo de Praga fecerunt, sed non possum hanc vitam melius collocare, quam si martirio eam exponam, cupio dissolvi et esse cum Christo. Salvere jubeo fratrem Georgium et fratrem Petrum omnesque reliquos verbi ministros et fratres. Orate pro me, qui ex animo rogo, cœlestis pater augeat omnibus suos cælestes thesauros, spiritum et fidem per Christum Dominum nostrum.

Tubingæ die 19 Marcii anno 1561.

Vergerius.

Auf die zweifache Zuschrift gaben die Brüder eine höfliche Antwort. Sie erklärten sich bereit, den Vergerius aufzunehmen und nach Möglichkeit zu versorgen. Doch baten sie ihn, zu bedenken, in welch' ungewisse Lage er sich damit begebe. Mit dieser verdeckten Abweisung begnügte sich Vergerius und stellte kein ähnliches Ansuchen mehr.

Sechste Abtheilung.

Streit der lutherischen Grafen Hardegg mit den Brüdern, und beider Berufung auf die Wittenberger Theologen (1565).

Vorbemerkung.

Die Grafen von Hardegg Wolf und Johann Friedrich waren in Mähren seit kurzem begütert. Schon zu K. Ferdinand's Lebzeiten waren sie dem lutherischen Bekenntnisse zugethan und nach seinem Tode wollten sie alle ihre Unterthanen zur Annahme desselben zwingen. Hierin wurden sie vornehmlich von einem gewissen Satbouch, der zu ihnen als Schlosscaplan gekommen war, bestärkt. Auch die Brüder sollten sich auf dem Gute Letowic dieser Reformation fügen und jeden Zusammenhang mit ihren Vorstehern aufgeben. Da dies die Senioren keineswegs zugeben wollten, so klagten sowohl die Grafen, wie Satbouch über die Brüder bei Eberus in Wittenberg, ihre Luther vorgespiegelte Übereinstimmung sei nur erheuchelt, sie hielten an ihren Besonderheiten fest, seitdem doch auch das Evangelium in ihrem Vaterlande zum Durchbruche gekommen sei. Ja Satbouch sandte noch einige Artikel schmählichen Inhaltes als angebliches Glaubensbekenntniss der Brüder ein.

Die Brüder waren sehr bald zur Kenntniss dieser Schritte gekommen. Es rächte sich nun an ihnen ihre stete Behauptung, sie seien mit Luthern eins. War dies wirklich der Fall, warum vereinten sie sich nicht mit den lutherischen Gemeinden in der Heimat; mochten sie aber mit dem lutherischen Rechtfertigungsdogma nichts zu thun haben, warum machten sie nicht in Deutschland — in der

Heimat thaten sie es redlich genug — ihren Gegensatz bekannt? die Strafe ereilte sie dadurch, dass sie sich entschliessen mussten, die Gemeinde in Letowic aufzugeben, und ihre Verbindung mit den Lutheranern zuzugeben. Durch Blasius Adamicius und Aeneas, die um eben diese Zeit in Wittenberg studierten, suchten die Brüder die durch die Grafen gegen sie daselbst hervorgerufene Aufregung zu beschwichtigen. Die zwei nachfolgenden Briefe geben darüber einen hinreichenden Aufschluss; interessant ist des Blasius Gespräch mit Dr. Major.

Alle Correspondenzen sind dem 9. Band Fol. 18 und flg. den Lissaner Handschriften in Herrnhut entnommen.

Blasius Adamicius Neoburgensis hæc ad me scripsit.

Salutem plurimam et debitam obedientiam, patrone observandissime, precor petoque Deum, ut te et omnes in annos plurimos salvum reddere, et vitam quam diutissime producere velit. Etsi quidem nuper literas ad humanitatem tuam dedi, in quibus te certiorem, quæ de confessione nostra audiverim, reddidi, tamen, quoniam se tabellarius certus, Elias videlicet noster, obtulit, per quem liberius scribere possem et literas tutius committere, ideo libentius et tutius, quæ nunc in præsentia post festum paschalis ex ore doctorum excepi, significabo.

Atque primum, clarissime patrone, accepta idonea occasione 4 Maji adivi dominum doctorem Georgium Majorem, illic inter alia inserui de confessione nostra, num audisset eam Germanico idiomate versam esse, qui statim respondens dicebat, vidi et legi, nam nobis ex Moravia a quodam domino est missa cum quibusdam quæstionibus. Ego quam modestissime inquirebam quædam, num pugnare sententia illius confessionis videtur cum Augustana. Ille quædam incepit narrare, sed accesserunt quidam, qui nostra colloquia perturbarunt. Tum tandem dixit:

Mi domine sententiam vobis jam non possum enarrare, sed rogo, convenite dominum Crellium generum meum, is nostrum omnium sententiam huic domino retulit, et ad literas respondit. Tum ego:

---

[1]) D. i. einem der Senioren der Brüder.

clarissime domine doctor, ista confessio clarissima habet testimonia, tum ex sacris literis fundata, tum et doctissimorum virorum judiciis approbata, imo et firmissimis argumentis et constantissima professione multorum piorum confirmata. Nam multi sunt passi multa propter illam, plurimi exules facti, atque et ab annis 16 regno Bohemiæ sunt pulsi, Deus tamen hospitium in Borussia et Polonia præbuit suis fidelibus. Quæ et regiæ majestati Poloniæ in comitiis Warsoviensibus est oblata, quam benigne suscepit, et tuetur clementer eos, qui hanc confessionem profitentur, atque et id nuper mandato publico divulgavit et declaravit, imo et quidam propter eandem confessionem in Bohemia per 16 annos detenti sunt in carcere, qui tamen beneficio Dei per Maximilianum liberati sunt. Nunc igitur multi proceres et magnates Boëmi *de religione agere cum Maximiliano in conventu Pragensi cupiunt*, quorum animis et voluntatibus sanctissimum erit salutaribus subvenire et succurrere consiliis. Tunc ille: Nunc intelligo, cur miserint nobis eam confessionem, Deus regat et omnia pia consilia piorum gubernet, sententiam nostram vobis meus gener indicabit, modo eum accedite. Hoc tamen ad extremum addidit: Waldenses sunt pii viri, et boni homines, quos certe diligimus propter pietatem, doctrinam et vitam pacificam. Ego videns accurrentes alios et molestantes eum, accepta venia ab eo discessi. Tunc alias me quam sæpissime convenire jussit, et in officiis, in quibus eo vellem uti, ut libere accederem. Gratias egi igitur, et tandem valedixi. Non moram faciens, sed ea hora ipsa conveni dominum doctorem Crellium, ei sententiam et voluntatem soceri sui domini Majoris declaravi et interrogavi, num confessionem Waldensium legisset vel vidisset in linguam Germanicam versam, sin nimis, ut eam, quam nuper nactus sum a quodam amico, perlegere velit, rogavi. Hic aspiciens me, cujus essem et quomodo vocarer et num inter illos versarer, interrogavit. Respondi, nomen significavi, et quod versatus sum inter illos, ingenue indicavi. Hic primum, quod non simulavi, sed me palam professus, qui sim, laudavit, et tandem ad mea verba præfatus est, inquiens: Mi Blasi, confessionem Waldensium vidi, et perlegi integram diligentissime, quæ nobis missa fuit a quodam barone Hardegg ex Moravia, cum quibusdam quæstionibus videlicet iis: Primum, num illa confessio est consentanea nostræ Augustanæ etc. II. Si congruit, ut eam nostris præsidiis et suffragiis tueamur et defendamus. III. Consilium et sententiam expe-

tiverunt, quid præcipue esset agendum, an cum illis se conjungere? an adversari?

Quandoquidem, optime juvenis, sententiam nostrum omnium scire cupis, etsi verum est, me nomine omnium collegarum ad literas respondisse (et libentissime tibi copiam monstrarem, sed non habeo, domino pastori Ebero dedi) tamen eam sententiam brevibus tibi verbis significabo. Ad sententiam, num congruit, id respondi: Confessio Waldensium, quod attinet ad fundamentum, cum nostris ecclesiis optime congruit et convenit, quod quædam verba hic nostris ecclesiis et phrases inusitatæ sunt, id nos minime disjungere debet, sed et regionibus linguis et moribus hominum diversis reliquendum putavimus. Ad suffragia nostra, quod attinet vel ad defensionem a nostris principibus, illa breviter significavi, nos omnes pios tueri et omnibus patrocinari cupimus, ea est omnium nostrum voluntas. Ideo eos diligenter admonui et hortabar, ut hospites veræ ecclesiæ et tutores sint et patrocinentur iis, qui sunt veritatis constantissimi professores. Ad finem addidi, ut etiam eos de nostra confessione admoneant et interrogent, num pro sua agnoscant, si aliquid adversus habent, ut significare velint illosque dominos hortabar, ne aliquid molirentur adversus, sed si essent aliqua, de quibus interrogarent, in confessione nostra, eos erudirent et, si aliquid contrarium, placide componerent. Et in summa, autor fui ut societatem sanctam colant, quando quidem in fundamento convenimus, de aliis nobis non est tantum suscipiendum negotium, sed ut unus sit in nobis Christus, unus baptismus, una ecclesia laboremus. Tandem addidit. Sed inquam vereor, ne nobis aliquid objiciant, si monstrarint, quod esset veritati alienum, locum dabimus modo, ut in unum Christi corpus coalescamus, et una ecclesia Christi fiamus. Hoc scias nos sonare orthodoxam doctrinam, et ex sacris scripturis fundatam. Igitur inquam consultum esset, cum sint homines jam misere afflicti, et in servitutem quasi quamdam adducti a magistratibus, ut sese nobis, qui paulo meliori libertate frugimur, adjungerent, qua ratione multa pericula vitare possent. Nam et, ut judicare potes, habemus inquam patronum primum Deum, tunc et aliquos principes, qui hospitia ecclesiis Christi præbent. Ad extremum precatione pia et ardentissima pro unione sancta conclusi, et rogavi eos, ut pacifice se gerant adversus fideles Dei; ita ut omnes et singuli, quicunque hanc nostram responsionem legerint, aliter judicare non possint, tantum quod pie et sancte de iis sentia-

mus. Hæc est inquam summa responsionis domino Friderico Hardegg, quem et rogavimus ut secundum consilium faceret; si in hoc acquiescere non posset, Deum petat una cum omnibus nobis, ut nos salutari suo consilio secundum suam voluntatem gubernet. Ad hæc ego, cum finiisset sermonem, sic dixi: Clarissime domine doctor, ego benignissimo Deo et patrono omnium nostrum ago ingentes gratias, et quod de confessione sententiam judicium et testimonium certissimum audiverim ex vobis gratum, quam gratissimum est, tum et istud, quod animum moderatum in dijudicandis rebus, et in omni officio ecclesiis afflictis obtulistis, tum etiam quod Deum precamini pro sancta unione, quem non dubito preces piorum exauditurum et impleturum vota piorum. His absolutis, jucundum sibi erat mecum colloquium, tandem ad me hanc sententiam protulit. Mi domine rogo dicas mihi (nam ex aliis multa et varia de Waldensibus audimus) num verum est ignoro, quod si verum esset in suspitionem quandam incurrere possent. (Et hic de cælibatu mentionem fecit dicens.) A fide dignis hominibus et quibusdam ministris accepimus, quod nolunt habere ministros conjuges, et quanquam aliquos habent, tamen pluris faciunt cœlibes, quam uxoratos, imo quod magis est, quosdam ministerio suspendunt vel ministerium eorum non tam esse efficax, quam cælibum affirmant. Ad hæc ego sic respondi: Clarissime domine doctor, nihil aliud clam vel privatim alunt, quam quod in confessione summatim divulgarunt. Ministerio neminem suspendunt, nec aliquam dignitatem in ministerio tribuunt, leges nullas imponunt et summam ut in confessione habetis neminem cogunt. Sed juxta Pauli consilium, melius esse, uxorem non attingere, consulunt, tamen iis, qui ducere cupiunt, non recusant, imo ducendam suadent potius igitur, quam uri debeant, sed in hisce regionibus melius esse sic (ut Pauli verbis utar) manere, præsertim in tantis periculis harum ecclesiarum, quibus liberius administrare possint. Tunc ille, et nos neminem cogimus, sed jam tibi aperte dicam. Hic Baro una cum confessione misit nobis aliqua paragrapha ex apologia Bohemica scripta in germanicam linguam versa, in quibus istud argumentum, quod et in synodis nobis a pontificibus aliquoties objiciebatur et est ironia et sarcasmus plane diabolicus. Et author hujus apologiæ sic argumentabatur.

Continentia est a Spiritu Sancto, vel fit motu et efficacia Spiritus Sancti. Sed ab hoc tempore, quo doctrina Lutheranorum illuxit, nulla est continentia, si autem aliqui habent, pauci et pæne eam

Sanctus Spiritus ipsis communicavit. Ergo consentaneum est, doctrinam Lutheranorum non esse a Spirito sancto. Illa, inquit, paragrapha in duobus vel tribus pagellis continebantur. Ego primum rogavi, ut ad perlegendum mihi copia fieret, sed, cum se non habere affirmasset, ad ejus verba dixi: Clarissime domine doctor, illud argumentum est ab aliquo adversario eorum consutum et falso excogitatum, domini Lutheri doctrinam a Spiritu Sancto esse, nequaquam negant. Imo aliquoties audivi in concionibus eum celebrari, et doctrinam ab eo traditam magnifieri. Et ingenue affirmare ausi, istud argumentum non esse eorum apologia; credite domine doctor, non solent uti tam acerbis et calumniosis argumentis in suis tractatibus, ego legi eorum scripta plurima, hanc calumniam nullibi me legisse memini, quare existimes a quodam inimico nomine eorum esse consutam, nam ut excellentia tua hominum malitiam novit, quod aliquando ultra modum excedunt, et detorquere magis, quam res patitur, soleant. Tunc ille, mirabar quidem, et credas nihil mihi facessebat in respondendo magis negotii, quam id ipsum argumentum. Et respondi quidem paucis refutans eorum opinionem, quod nomen cœlibum (inter ipsos baptistas) ignominiosum fuit, tum propter inordinatam consuetudinem sacerdotum tum et superstitionem monachorum, ut et in proverbium inhonestum a Germanis redactum est. Non est igitur cur defendant et tam pertinaciter de hoc articulo pugnent, cum hæc nostra ætas ferre non potest, tamen utrumque mitigavi et hortatus sum, ut relictis calumniis paci et tranquillitati studeant. Tunc ego: Clarissime domine doctor, certe habent certissimas causas, cur in confessione sua hujus articuli mentionem faciunt, et cur quidam cœlibes ministri in Bohemia et Moravia sine uxoribus vivunt, præsertim illic, ubi non est tanta libertas administrandi verbo et sacramentis, atque in Germania, sed cum angustiis et periculis multis istud munus obire coguntur, et auditores partim in oppidis, pagis sunt, nec singuli ministros cum familiis alere possunt, tum et aliæ gravissimæ causæ, quod magistratus nequaquam uxoratos in ditionibus suis pati possunt, hac occasione plurimi propter liberiorem administrandi ecclesiis Christi provinciam libenter hunc statum vitæ eligunt. Tum ille: Jam tibi dicam, quid mihi in mentem venit, cum ad istud argumentum respondere debebam et certe modestissime respondi. Quia considerabam istud ipsum, quod jam dicebas, esse homines afflictos multis miseriis et periculis circumdatos, si esset ducenda uxor, cœtus eorum

ferre id non posset, cum et nulla publica præmia habent, nam non solum ministrum sed totam familiam alere deberent, et ita omnes circumstantias diligenter meditabar. Intelligentes igitur eorum angustias, pericula et molestias benignius cum illis agimus, ac si quædam essent, tum illis facile condonamus. Tunc ego: Imo clarissime domine doctor, multa patiuntur ac plurima sustinent pericula, ut et quidam ministri propter veram hujus confessionis doctrinam per 16 annos in carceribus fuerunt detenti et cruciati, tandem beneficio Dei per Maximilianum liberi sunt facti, quoniam alter olim cum reverendo patre Martino Luthero multa de religione contulit. Ille surgens ad suam bibliothecam 12. tomum Lutheri accipiens præfationem mihi perlegit. Præclare de iis sensit Lutherus et miror, cur istud testimonium in confessione non addiderunt, cum et præclarum et copiosum sit. Tunc ego: Clarissime domine doctor, tum aliqui objicere hæc non erubescunt, dicentes, illa testimonia non esse ab hisce doctissimis viris attributa, sed ab ipsis excogitata. Tunc ille: Non dubito, inquit, nam et ad nos iste Baro scripsit, quod aliqua sunt mutata in hac confessione germanica, quam quod in latina, quæ Luthero oblata est et extat. Non vidi latinam, tamen et hanc, si Lutherus legeret, non aliud testimonium, quam olim et nunc nobiscum perhiberet. Ad extremum, addidit, meum consilium est, id sancte et sincere dico, melius esset, ut, si se nobis adjungerent, minus persecutionum et periculorum paterentur. Nam cum olim imperator Carolus tum et Maximilianus promisit, donec confessioni Augustanæ adhærebimus et nihil aliud præter moliemur, a papistis nos quietos fore. Et quandoquidem in fundamento convenimus, cur de rebus ceremonialibus disputaremus, cum et apostoli id ne fieret præcipiunt. (Ich dachte mir, zwischen uns ist nicht ein Unterschied in den Ceremonien und ich hatte schon auf der Zunge, es ihm zu sagen, doch hielt ich inne.)

Tunc ego: Clarissime domine doctor, jucunda est societas humana et dulcissima conjunctio animorum multo magis religionum, qua multæ simultates, rixæ, invidiæ et alia infinita mala e medio tollerentur. Et certum est, nostrates ab hac conjunctione sancta non esse alienos, modo vestri aquiescere velint, Tunc ille: Scripsi diligenter et inculcavi, ne adversus aliquid agerent, sed, etsi aliquæ imbecillitates sunt, condonare censemus propter bonum propositum optimis viris. Ad hæc ego, sed clarissime domine doctor, aliquis objicere

posset inter Lutheranos non imbellicitates sed et grandia peccata, quæ fortasse illi inter vos nequaquam patiuntur. Tum ille: Hoc verum est, severiorem habent disciplinam, a qua etiam multi abhorrent, et statim quæstionem movebat. Quæro utrum velis eligere progressum evangelicæ et salutaris doctrinæ, an disciplinæ? Doctrinæ respondi. Igitur decedendum esset aliquantum a disciplina, ne impediretur cursus evangelii, nam plures Christo lucrarentur. Tunc ego, Clarissime domine doctor, si respublica, quæ disciplina caret, recte institui non potest, multo minus ecclesia Dei. Quare optimum est, ubi utrumque mediocriter floret, verum est, tamen et inter illos inveniuntur homines mali et peccatis obnoxii, ut fit, homines inquietissimi, et sine labe vivere non possumus. Tunc ego: Clarissime domine doctor, certum est, nemo ex omni parte, ut inquit poëta, est beatus, sed tamen impiis et manifestis peccatoribus sacramentis administrare volunt, sed excommunicant post unam atque alteram admonitionem, si non emendant impios mores et suam improbam vitam. Nam in suis cœtibus habent censores, qui diligenter aliorum vitam et mores inspiciunt, et non recte invocatione procedentes cohorrent, adhortantur, et a vitiis retrahunt. Tunc ipse: Certe tibi affirmare possum, et nos satis duriter excipimus peccatores notarios, ii experiuntur, qui ad nos in consistorium deferuntur, nam his in septimana judicia exercemus et causas dijudicamus. Tunc ego: Clarissime doctor, notarios ferte existimat excellentia tua homines blasphemos, perjuros, hæreticos etc. Sed nostri et comensatores, ebriosos, avaros, usurarios et illis nequaquam ministeriis administrant, donec ab iis vitiis eos desiisse animadvertunt. Hic autem aliquando et post ipsam communicationem, imo ipsa die inebriari solent aliqui, nemo tamen eos forte admonere ministrorum audet. Tunc ille, nec nos solemus administrare, nisi nesciremus tales esse. Ego statim obtuli, Clarissime domine doctor, hoc mihi etiam videtur esse præclarum institutum inter Waldenses, cum aliqui ex papatu sese ecclesiis adjungere velint eorum, tunc primum erudiuntur in omnibus articulis fidei et rebus catecheticis et ita Deum agnoscere, fidem acquirere et novam vitam instituere et præceptis desistere docent non ignotos, non inexpertos ad sacramenta, ut alibi videmus. Tunc ille: Et nos itidem facimus cum nostris pueris et adolescentibus. Sed, inquam, nostri cum adultis etiam privatim et publice, igitur quibusdam durior disciplina nostratum videtur; intelligo, inquit, quod difficillimum esset illis ab istis

quibusdam institutis a patribus suis acceptis desistere, tamen hoc est meum consilium, quandoquidem in fundamento non discrepamus, facile de illis conveniremus. Nos inquit non impediremus illis administrare ritibus et ceremoniis harum regionum usitatis, modo velint, et consultum esset, si hac in parte consiliis nostris obtemperarent.

Tandem et subridens inquit ad me: Mi domine dicas mihi, audio etiam aliquos esse, qui suis ærumnis, molestiis, quas sustinent, aliquid tribuunt et, ut aliqui volunt, dignitatem et justitiam adscribunt. Ad hæc dixi: Clarissime domine doctor, nequaquam virtutibus, meritis et operibus dignitatem vel justitiam tribuunt, ut in confessione palam habet Celsitudo Tua, sed solo Christo, qui est justitia et salus nostra, tribuunt. Hoc, inquit, verum est et ministri illud non sentiunt, sed illa imperita plebecula, alias si id fierit, in fundamento erraret. Ego vicissim, domine doctor, aliter respondere non possum, cum id nunquam animadverti, nisi forte illi adhuc aliquid somniarent, qui nondum penitus ex pulvere papistico excussi sunt, tamen scientibus ministris id existimari nequaquam excellentia tua debet, utque sciat excellentia tua, quod ministri sæpe divino verbo inculcant, ut Christiani Christum sequantur, et discipuli ejus non nomine tantum, sed re fiant. Hæc, inquit, audivi sed non facile credidi. Tum ego itidem rogavi, ne credere velit, nam tot adversarios habent, ut nisi Deus immensa bonitate illis adesset, jam e medio sublati essent. Non dubito, inquit, audivi quoque olim a sapientissimo viro, domino Jovio, Friderici electoris quondam consiliario, de constantia et pietate Waldensium, quod etsi multiplicibus molestiis affecti sint, non tamen fidem Christo abnegarunt. Habemus igitur rationem bonorum virorum, et si quædam viderentur, tamen facile condonare putamus. Et audio ministros præcipue varia exercitia habere, et manibus propriis victum sibi acquirere. Verum est, inquam, Clarissime domine doctor, exercent artificia ii, qui non sunt curis et laboribus ecclesiarum occupati et, nisi id facerent, alere se non possent, cum decimas et reditus annales non habeant. Atque accepta venia discessi, eumque rogavi, ut eum animum, quem erga fratres concepit, in perpetuum conservare velit, quod promisit, meque rogavit, si daretur occasio aliquibus scribendi, eum precibus piorum commendarem.

Hæc, observande patrone, Humanitati tuæ significare volui, quæ qualibuscunque verbis a me fuit prolata, tu et prolixitatem et

perplexitatem boni consulas rogo, de cujus paterna voluntate minime dubito, quoniam aliquoties affatim expertus sum re ipsa in me declaratam, quare in omnibus promptum et alacrem vicissim me offero et dedo. Volui nostram apologiam latinam ostendere, sed verebar, ne aliquid hac in parte temere committerem, distuli ad aliud tempus. Ad extremum, cum jam literas occludere velim, advenit dominus Sigmundus, ut adirem dominum pastorem, ut ei valedicerem: illic confessionis nostræ mentionem feci. Hic jam tertio approbavit, et domino Hardegg etiam se respondisse ajebat, a quo responsum vicissim accepit, qui et consilio ipsius obtemperare promisit, adversus fratres nihil moliri. Hoc etiam addidit, Valdenses Augustanam confessionem approbant, tamen nostris sese adjungere nolunt. Ego paucis respondi, quoniam in Borussia conveniunt et in una ecclesia concionantur, cur in Moravia diversum sentirent non videtur constare. Sed quoniam in Moravia sunt plurimæ sectæ, quibuslibet se non facili de causa associari cupiunt. Et ita occupatissimus valedixit. Tandem te patrone precor, me, qua prosequutus es benevolentia, in posterum prosequi velis, et antequam hinc discedam, literis tuis amantissimis invisas, quid per me fieri volueris, alacre semper invenies. Interim Humanitas tua valeat, meque et studia promoveat.

Data Vittebergæ 8 Maj, anno 1565.

Tuæ Humanitati

ex animo deditissimus et addictissimus,
Blasius Adamicius Neoburgensis
Borussus.

Aus dem Briefe, welchen derselbe Blasius aus Wittenberg den 17. April 1565 schrieb:

Proxime ad Petrum Herbertum scripsi, interrogatus ab ipso, quid de confessione nostra hic audiretur, quod videlicet optime sentiunt de illa. Dominus pastor Paulus Eberus dicebat, cum familiarissime de his et aliis rebus loquuti essemus, sibi illam placere, et cum nostris ecclesiis consentire. Etsi, inquit, quædam verba sunt obscuriora, sed tamen non dubito, quin in vernacula lingua melius sonent. Dominus M. Esromus etiam ante octiduum inter alia verba perlecta nostra confessione ad me dixit, quod Valdenses sunt veri, orthodoxi et recti homines, pii, pacifici, et utilia docentes, imo et

magis pie vivunt, quam nostri Lutherani. Cum ipsum interrogassem, num de sacramento articulum legisset, legisse se affirmabat, et quoniam non sum professione theologus, tamen nihil se offendere, imo sibi placere ajebat. Hæc etiam addidit, quod de rebus fratres breviter (ut vix brevius fieri potest) scribunt. Ego dixi in vernacula lingua multos tractatus habent, in quibus de omnibus rebus fusius tractant, hic tantum summam paucis comprehenderunt. Ad quod ille, diligenter ille quicunque fuit isthæc vertit. Tum ego, diligentia, inquam, opus est, cum tanta est petulantia ingeniorum, et malitia hominum, ut rebus verissimis contradicere non erubescant. Atque et in Polonia videmus, qui beatissima Trinitate blasphemare impii et temerarii homines non verentur. Verum est, inquit, et nos experti sumus aliquoties, laudo prudentiam fratrum. Et in summa est vir optime meritus de fratribus, et tuæ humanitatis mentionem fecit, quod in quodam privato colloquio pie meminit tui dominus Peucerus, qui te et novit et tecum versatus est, tuamque pietatem et doctrinam celebrabat, me etiam interrogabat, num te nossem; novisse me affirmabam.

Darauf etwa nach einem halben Jahr, nachdem Aeneas nach Wittenberg gekommen, bekam ich von diesem nachstehenden Brief:

Salutem plurimam dico. In quo statu versentur res, tum nostræ privatæ, tum publicæ scholæ et urbes, id et ab Henrico ad Humanitatem tuam perscriptum esse arbitror, et ipse Esai[1]), cui nostras dedimus literas, omnia exponere poterit commodius. Quæ dominus pastor ad me de nostris locutus sit, ea humanitati tuæ referenda duxi: ex illis enim perspexisse mihi videor, eum nostros habere suspectos, quod ne quidem in fundamento doctrinæ cum ipsis consentiant. Dixit enim, comites a Hardegg fuisse eis conquestos anno superiori de nostris, quod propter disciplinam solummodo severiorem supterfugiant cum illis conjunctionem, nec publicos in templis congressus velle cum illis habere, nec sacramentorum usum. Ad hæc etiam vehementer urgere cœlibatum, maritos ministros non ferre etc. Ea cum audirent, se miratos fuisse dixit, quod cum tot jam perpessi sint persecutiones nostri, eos tamen nihilominus retinere adhuc illam

---

[1]) Isaias Cepolla frater.

duritiem in alios. Et qui fiat, ut his se adjungere recusent, cum conjuncti vivant cum ecclesiis Polonicis. Non fuisse mirum, quod antea sejunxerint se a papistis, sed cum jam etiam cum illis vitent consociationem, qui sinceram profitentur doctrinam, se suspicari nostros in fundamento, non consentire cum illis et omnino habere in sua doctrina aliquid minus sincerum. Tamen cum responderent comitibus, autores se illis fuisse dixit, ut paci studerent et dissensiones placida collatione componerent, nostris etiam deberi prærogativam propter constantiam, quam plus centum annis in magna persecutionum atrocitate præstiterint. Quæsivi, num nostris aliquid de his rebus significaverint. Non, dixit, sed illis tantum respondimus, qui nostrum expetebant consilium, non videbatur nobis necessarium aliquid ad vestros scribere. Quæ de ministris conjugibus commemoravit, ea negavi vera esse, multos enim tales habere nos, illisque uti non minus, atque aliis. Sed missum etiam huc fuisse ab iisdem comitibus, dixit, scriptum quoddam germanicum ex bohemico versum, editum a quodam ex nostris ministris, quod ne me quidem probaturum, si legerem, prorsus enim contemni in eo conjugium ministrorum, illis detrahi omnia dona Spiritus Sancti, nec admittendos esse ad ministerium conjuges. Videre volebam quale sit, sed non potui, ille tunc avocabatur, et post dies aliquot dixit, se rejecisse: nunquam vel ex præceptoribus meis audivisse, ajebam, atque vix illud scriptum nostrum esse. Quod si sit, tunc esse alienius ex antiquissimis illis, quorum non omnia tum potuerunt esse polita, quemadmodum nunc. Nec etiam mirandum fuisse, nostros superioribus temporibus conjugio abstinuisse, cum nulli ferrentur conjugati in regno. Dixi præterea, quales ministri sint, aut quam profiteantur doctrinam in comitatu illo, me latere. Sed hoc mihi constare de plerisque aliis, qui sunt in Moravia, eos dissolute et profane vivere, plurimisque scandalis doctrinam deformare etc. Non mirum est, inquit ille, ista ibi fieri, ubi nulla sunt consistoria, nullæ inspectiones, sed quisque pastor et suæ ecclesiæ dominus, cum hic, ubi celebre fiant visitationes, eadem morum ac vitæ reperiatur dissolutio. *Quæ sic mihi quidem loqui visus est, ac si dicat, tamen non propterea debent contemni aut a consociatione excludi.* Plura cum eo agi non potuerunt adhuc, sed ut possimus crebrius et commodius cum eo agere, si quæ vellemus, constituimus cum Henrico, si modo locus erit, ipsius nos commensalibus adjungere, quod si impetrabimus, eo facilius nos insinuare in

familiaritatem ipsius poterimus. Hæc ad reverentiam tuam perscribere volui, ut sciremus, quæ præterea ad tollendam illam suspicionem de nobis conceptam essent ei respondenda. Deus optimus maximus reverentiam tuam salvam et incolumem nobis omnibus conservet quam diutissime.

Wittebergæ Calendis. Anno 1565.

Humanitati tuæ deditissimus
Johannes Aeneas.

Siebente Abtheilung.

Briefwechsel zur näheren Kenntniss der Wirksamkeit Blahoslaws, Seniors der Brüder.

Vorbemerkung.

Blahoslav war ausser Lukas und Augusta die bedeutendste Persönlichkeit, die sich im 16. Jahrhundert bei den Brüdern kenntlich macht. Er war im Jahre 1523 von ritterlichen Eltern geboren und hatte frühzeitig einen tüchtigen Unterricht empfangen. Später studierte er in Wittenberg, Königsberg und Basel, widmete sich dem Dienst der Brüder und liess sich in Jungbunzlau nieder. Von hier aus unternahm er seine Reisen nach Wien und erwarb sich auf solche Weise durch seine über sie erstatteten Berichte die Zufriedenheit der Senioren der Unität, dass er stets zu den schwierigsten Geschäften verwendet wurde. Im Jahre 1757 wurde er zum Senior befördert und liess sich darauf in Eibenschütz nieder. Hier begann er eine Reihe von Arbeiten zu veröffentlichen, die ihm für alle Zeiten einen Namen in der böhmischen Literatur sichern, unter diesen ragen am meisten seine Übersetzung des neuen Testamentes, so wie seine böhmische Grammatik hervor. Die vielfache Anstrengung untergrub seine Gesundheit, er starb schon im Alter von 48 Jahren im J. 1571. (Näheres über ihn im 2. Bande meiner Geschichte der böhmischen Brüder.)

Die nachfolgenden Actenstücke sind dem 8., 9. und 10. Bande der Lissaner Handschriften in Herrnhut entnommen.

I. Červenka, ehedem (1540) in Strassburg mit Calvin zusammengekommen, empfiehlt demselben die nach Basel der Studien wegen reisenden Brüder, darunter Blahoslav.

Eximio Christi ministro Domino Joanni Calvino, Ecclesiæ Dei apud Genuenses in Sabaudia pastori fidelissimo, fratri in Christo reverenter colendo.

Gratiam et pacem in Domino. Etsi temeritatis atque inscientiæ accusari idque fortassis merito possim, quia tibi viro doctissimo et ingentibus curarum laborumque oneribus fere obruto hisce meis literis obstrepere ausus fuerim: tamen fretus ea existimatione, quam de te olim optimam concepi, ea deinde humanitate, candore, eruditioneque tua, quam in te luculenter, cum semel apud Bucerum ornatiss: Virum Argentorati fueram, deprehendi, eo denique amore, quo te in omnes Christi cultores flagrare animadverti, qui omnia boni consulit, nunquam offenditur, læsus facile offensas ignoscit, eo audacius ad te scripsi, minime ambigens, si quid hac audacia peccavero, veniam me haud gravatim impetraturum, præsertim cum intellexeris, me hujus scripti aliquas, qualescunque sint, causas habuisse. Ante decennium fere, cum apud doctissimum virum Dominum M. Bucerum Argentorati fratrum Boemorum nomine egeram, tecum quoque familiaritatem non vulgarem contraxi atque etiam literas ad F. Joh. Augustam, Boemicum nostrum pastorem, a te fere extorsi, in quibus summa officia tua, quæ absentes absentibus præstare possunt, fratribus detulisti, quæ illis omnibus gratissima fuere. Ab eo tempore nulla oportuna occasio offerrebatur, te seu videndi, seu etiam scripto invisendi, sed nunquam non obversaris mihi ob oculos et omnibus symnistis Ecclesiarum nostrarum, præsertim scripta tua ut eximii organi Christi legentibus. Nunc itaque, cum fratribus nostris dignum esse videretur, ut quosdam ingenuos adolescentes Basileam studiorum gratia ablegatos suis sumptibus alerent, officii mei esse putabam, ut te vel semel in tot amorum curriculo salutarem imo meo aliorumque fratrum nomine rogarem obtestarerque, ut si quando contingeret hisce adolescentibus, vel eorum quipiam ad vos diverteret, eos vel eum tamquam fratrem in Christo excipere, consilioque vestro juvare non dedignaremini. Id, quod vos propter communem pietatis causam facturos, non dubitamus. Quod ad Ecclesias nostras per Boemiam

attinet, visum est divinæ dignationi, eas cruci multisque ingentibus persecutionibus subjicere, dilectissimique filii sui Domini nostri Jesu Christi imagini conformes reddere, quo fidei sanctorum facta sanctimonia ejus, ut Paulus inquit, abundatius induerentur. Pars ecclesiarum cum ministris quoque regis Ferdinandi edictis sedibus suis propter constantem professionem Evangelii ejecta, in Prussiam, Sauromatiam, Lituaniamve satis vicinam, concessit. Domino eis illic qualecunque domicilium concedente, reliquæ Baronibus subjectæ sub gravissimo onere tribulatorum gemunt, omni sanctarum administrationum libertate eis interdicta, ad amplectendas Antichristi abominationes vi coguntur. Ministri quidam in carcerem conjecti misere torquentur, quorum ex numero est ille Johann. Augusta, ad quem olim humanitas tua scriptum dederat, reliqui passim dispersi, disjecti, omnibus periculis expositi sunt, ut nunquam aut perraro Ecclesias suas accedere possint. Hæc est Ecclesiarum nostrarum fortuna, misera illa quidem et coram mundo abjecta, verum sine dubio coram Deo gloriosissima, Christo per eas Sathanam Antichristum et hunc mundum in maligno positum devincente et de illis hisce postremis diebus triumphante. Moravitæ Ecclesiæ ab hac calamitate hactenus immunes exstitere, quamvis et illæ in procinctu perstant, et ad similia perferenda se accingunt, rogo itaque, frater Charissime, vocantur Ecclesiæ Christi apud vos, quandoquidem vestris Ecclesiis beneficio Dei hactenus majorem tranquillitatem concessam esse audivimus, ut nos Ecclesiasque nostras commendatas habeatis orationibus (id quod pium ac justum utrique ducimus et facimus) adjuvetis laborantes. Salutant vos Ecclesiæ nostræ earumque ministri, præsertim seniores, me vero peto ut peculiariter commendatum habeas, imo si quando per occupationes licuerit, fraternis literis consolari velis. Valebitis in Domino, præsidio ejus ab omnibus Sathanæ machinationibus tuti.

E. Brandisio Bohemiæ supra Orlicziam Octobris MDXLIX.

Mathias Červenka Boemus, tui
Amantissimus.

2. Reverendis viris eximia pietate ac prudentia præditis N. N., cœtui fratrum seu Valdensium præsidentibus, suis Dominis ac fratribus in Christo longe dilectissimis.

Salutem in Domino Jesu, unico omnium servatore Amen.

Egi non semel, Fratres charissimi, cum Domino Melchiore Rorau nobili Boëmo, uno ex vestro ordine ac coetu, ut vobis quasdam meas petitiones exponeret, quum et litteras ad vos per eum dedi, ad quas, quoniam nihil dum responsionis accepi, repetere scriptionem omnino necesse habui. Est vero mea prima petitio, ut, quoniam nos antiquitatis Ecclesiæ studiosi sumus, ac in animo habemus comportare quamdam paulo accurationem historiam Ecclesiæ, velitis nos, communicatis vetustis monumentis ad talem conatum utilibus, omnino prompte adjuvare, secundo petii et adhuc mirum in modum peto, ut, quoniam vester ordo seu cœtus proprie Valdensium dogmata sequitur, quos in omnibus fidei articulis recte sensisse etiam Papistæ jam olim testati sunt, ejusdem nominis ac dogmatis hodie etiam alibi, ut inprimis in Italia non procul a Mediolano in Lucerna valle plurimi existunt, valde optarim, vos aliquos idoneos eo ablegare, qui et de dogmatibus et de libris eorum ac vetustate cognoscerent. Certum enim est, unum ac idem genus religionis fuisse, ac initium a Lugduno ante annos 400 habuisse, indeque per Galliam, Italiam et etiam Germaniam sparsum esse, nam jam ante ducentos et eo amplius annos plurimi Valdenses per totam Germaniam in Austria, Alsatia, circa Rhenum, in Pomerania, Marchia, Boemia, Schlesia et Polonia fuerunt, ut inquisitiones in istis regionibus factæ disertissime testantur. Nec debetis a Valdensium nomine abhorrere, cum eorum doctrinam sequamini, quibus plures Papistæ sinceræ Doctrinæ, quæ ad fidei articulos attinet, et honestæ vitæ testimonia diserta præbent, quibusque ne ipse quidem Aeneas Sylvius aliquos tetriores errores attribuit. Nam si quis vestram originem a Rokenzana, Husso, Mathia Parisiensi, aut etiam ipso a Militzio deducere conatur, longissime a veritate aberrat. Nam et vestra religionis dogmata in Boemia plurimos sectatores habuerunt longe ante Hussium, et Hussius ne ex dimidia parte quidem tam puram doctrinam, ut vestra est, habuit, multo minus Rokezana, qui Husiticam doctrinam papistis, retenta sola communione, sub utraque specie prodidit, quod clarissime probare possim. Quare, si quos in Italiam miseritis, sicut vehementer cupio ac oro, libenter eos hac transeuntes

litteris consilioque adjuvabo, et, quæcunque ego de vestris rebus, quæ non pauca sunt, habeo, eisdem communicabo; denique, quia audio, vos quoque in istis Ossiandricis turbis veritatem adjuvare ac promovere posse, vehementer per Deum vos oro ac obsecro, ut id sedulo faciatis. Non est disputatio de regeneratione, non de Spiritus Sancti inhabitatione et de nova obedientia, sed de eo, quod, quoniam omnino oportet, nos per injustitiam mortuos denuo justificari, si Deo placere ac vivere volumus, ibi nos quidem monstramus unicum agnum seu victimam Dei, cujus sanguine lavemur, et vulnere sanemur. Contra Osiandristæ monstrant divinitatem Patris, Filii et Spiritus Sancti, sed jam non tam de ipsa causa disputatio est, multarum enim Ecclesiarum judicia plus satis probarunt eviceruntque, nostram justitiam esse illam remissionem, seu mundationem, seu ablutionem a peccatis, quæ sanguine Christi nobis acquiritur et contingit, de eo ergo jam tantum disputatur, quæ sit in tali casu aut statu maxime pia executio. Hic sane nemo pius, qui quidem ex animo Deum timeat, et rem intelligat, dubitat, quin et gloriam Dei ejusque filii, tantopere ista falsa doctrina læsa et jam multorum pusilorum conscientiæ ab eadem perturbatione et tot scandala ab eis excitata et ita multorum doctorum fama scelerate violata, et ipsa veritas religionis tantopere ab eis obscurata, et denique ipsa Ecclesia horribiliter ab eis perturbata, disertam ac claram revocationem a seductoribus istis, modis omnibus flagitent ac extorqueant. Quare maximopere vos per Dominum Jesum oro ac obsecro, ut veritatem Christi et in hac causa, quantum potestis, adjuvetis ac promoveatis et, quoniam vos severos disciplinæ custodes esse audio, quod quidem in vobis ex animo laudo, videatis, ne quid mollius contra eos statuendum esse putetis, qui falsa doctrina, quam qui malis moribus Ecclesiam Dei tam fœde perturbarunt. Salutate et alios in Domino fratres, eorumque me precibus commendate, bene in Domino Jesu valete et pro me quoque orate.

Datum Magdeburgi 14. Octobris Anno 1555.

Vester in Domino F. Mathias
Flacius Illyricus.

Doctissimo pietate ac prudentia præclaro viro Domino Mathiæ Flacio Illyrico, amico ac fratri in Christo carissimo, Magdeburgum.

Gratiam et pacem in Christo Jesu Domino nostro. Litteras tuas, vir optime ac frater in Christo carissime, plenas amoris fraterni et vehementiæ Christiano viro dignæ accepi die 7 Januarii, in quibus vel ipsum exordium veræ dilectionis egregiam arguit constantiam, qua in unum conglutinati sunt omnes Christum vere amplectentes, ita ut non facile (graviter etiam læsi) vinculum illud charitatis dissolvi patiuntur. Nam, etsi ad litteras tuas, quas ad nos dederas, nihil responsum esse dicis, tamen non ideo fastidis membra unitatis nostræ, sed potius in bonam hoc interpretatus partem scriptionem repetere voluisti, quam ita quoque temperasti, ut per omnia tuum candorem et animum ad nos amanter propensum una cum prudentia et cœlo veritatis egregie spiret. Cupiebam igitur, ut quam citissime tibi ad omnia hæc, quæ tuum spiritum pium continent, responderetur, verum quod negotium hoc tam diu protraheretur, ægre tuli, cum non dubitem, te hac cunctatione si non lædi, certe non leviter premi; hoc tamen est, quod me consolatur, te non esse ignarum, qui sit et reipublicæ et Ecclesiæ status in regno Boemiæ, atque adeo, quæ sunt nostræ miseriæ, pericula et molestissimi labores, quæ omnia facile optimum quemque conatum antevertere, ac si non prorsus mutare et disjicere (quod nobis sæpe usu venit), certe impedire possint, ut in hoc negotio factum est. Etsi autem variarum difficultatum et discriminum, adeoque impedimentorum et occupationum nullus est finis, tamen visum est jam absque ulteriore dilatione tibi respondere, ac mittere nuntium nostrum, qui non solum scriptum nostrum perferre et reddere, sed, ubi opus fuerit, et sententiam nostram latius aperire poterit. In istis autem litteris, quæ ad nos pervenerunt, primum mentio fit Domini Melchioris Rorau, quem unum nostrum esse dicis, cui ante non saltem litteræ, sed etiam oretenus forte nonnulla nobis dicenda concredita fuerunt.

Scias igitur, H. T. *Dominum Melchiorem unum eorum esse,* qui ex regno Boemia turbulentis hisce temporibus concesserunt et hac ratione suæ saluti consuluerint, qui tamen membrum Ecclesiæ nostræ

veræ, nostro in veteris Ecclesiæ modo incorporatum, nunquam fuit, licet, quantum quidem nobis constat, nunquam eum inimicum doctrinæ Christi, quam profitemur, senserimus; illum autem hoc tempore nullus nostrum vidit, nec ubi sit novimus, neque litteras a te ullas seu attulit nobis, seu misit. Deinde petis, ut tibi historiam accuratiorem comportanti, si quæ vetusta monumenta nobis sint nota, communicemus, quod quidem nos, ut justum est, promptissimo animo faceremus, si quid tale haberemus, quod huic negotio utile esset. At quales nostræ Bibliothecæ in tantis tumultibus ac persecutionibus esse possint, tute judicare potes: ad hæc Bibliotheca observandi patris in Christo Joannis Augustæ, qui in vinculis tenetur, flammis est exusta, ubi multa veterum monumenta perierunt etc. Tamen, ne omnino nihil sit, mittimus hic pauca quædam nostra et patrum nostrorum ac adversariorum etiam scripta, plura quidem habebantur, ut non omnino inutilia, ita fortassis tibi antea nota, quibus si non cares, supervacaneum esset nuncium istis onerare, verum indicabuntur tibi tituli singulorum, si postea volueris, significabis, non gravabimur tibi, maxime in tam pio negotio, pro nostra tenuitate operam dare. Non inconsultum quidem videtur, ut legati mittantur ad Waldenses in Italiam, id factum est etiam olim ante annos plus quam XL, ubi patres nostri idoneos certe legatos miserant, isti quid efecere, nuncius hic tum de aliis etiam legationibus enarrabit, ut autem et nunc id fiat, partim penuria inpensarum, partim etiam plurimæ occupationes, gravissimi labores et perennia pericula maxime hoc tempore impediunt. Cur nomen Waldensium abhorreat unitas nostra, sicut et Picardorum, potissimum causa est, quod nostræ unitatis primi authores, seu fundatores (ut ita dicam) neque fuerunt Itali vel Piccardi aut Galli etc. sed Boemi, viri simplices, auditores Rokezanæ (qui Hussium secutus fuerat, donec cupiditate gloriæ mundi corrumperetur), iis Waldensium Ecclesia fere ignota fuit, illi enim eo tempore Tyrannide Papistica oppressi erant, nec liberum locum habitandi in Boemiæ regno habebant. Porro post XII plus minus annos, cum tam varia nostri, vinculo Christi spiritus conjuncti, pericula et persecutiones a sacerdotibus, sive sub una sive sub utraque, ut eos vocant, sustinuissent, circiter annum Domini 1467 mittunt semel atque iterum legatos ad Valdenses, quorum duo præcipui erant in Moravia prope Austriam, horum senior vocabatur Stephanus, qui tandem Viennæ in Austria flamma exustus est, sed apud eos parum effectum est. Jam si quis

ideo nostræ unitatis originem a Waldensium cœtu deducere vellet, quod (Deo sit gloria) doctrina hæc, quam nos profitemur et cui hactenus adhæsimus, pura Christi doctrina est, cui quidem in multis articulis conformis et doctrina est Waldensium, sicut et quorundam aliorum piorum cœtuum, is posset etiam a nobis deducere originem omnium Ecclesiarum, quas Dominus per Lutherum et collegas ejus hac nostra ætate plantavit in Germania et alibi etc., imo omnium hac ratione origo deduceretur ab apostolis a Deo, a Domino nostro Jesu Christo. Certum est autem, nostros patres non doctrinam Waldensium fuisse amplexos, quæ non fuit eis adeo nota, etenim ipsi primum Rokyzanæ auditores fuerunt, inde intellexerunt Romanum Ecclesiam esse merum Antichristum, Boemorum autem, qui sese jam a Romanis separaverant, non recto incedere tramite, ita enim publice pro concionibus, Rokezana postea cum ipse perversitatem redoleret etc., amplexi sunt scripturas sacras, omnibus doctoribus et tractatibus eorum, quibus antea utebantur, relictis, tandem injunxerunt certis quibusdam personis, ut doctores veteris Ecclesiæ evolverent etc. Sed hæc et plurima alia continentia in scriptis fratrum, quorum nonnulla tibi mittimus. Ceterum nihil me offendit, vir eximie, quod dicis hunc longissime aberrare, qui originem vestræ unitatis a Rokezana deducere conaretur, et Lutherus, antequam cum nostris contulisset, non solum nos hæreticos et sectarios esse putabat, sed et suis scriptis hoc inserverat, ut in Postilla majori, et alibi; verum postea a nostris admonitus, quommodo suam sententiam revocaverit, inuit et testatur vel ipsa ejus epistola, quam confessioni nostræ præfixit. Non dubito viros eruditos forte habere quasdam occasiones, ut, quæque pessima de nobis suspicentur, ita etiam sententiæ de nostra origine varient, ut homo rerum nostrarum ignarus (maxime, si quis hostium ac sugillatorum astu et mendaciis corruptus sit), quid de nobis statuendum sit dubitet, licet si quis scripta patrum nostrorum aut nostra legere non dedignaretur, facile et de origine nostra et de omnibus aliis rebus, quæ apud nos fiunt et aguntur, cognosceret, sed adeo sumus probris onusti et convitiis varii generis imersi, ut et nomen nostrum et libri omnibus fere sordeant. Nihil mirum, cum Dominus noster similia tulerit, hunc enim alii Samaritanum, alii Seductorem, nonnulli paucissimi vero filium Dei, (quod vere fuit) vocarunt. Similiter et nos jam Waldenses, jam Piccardi, jam Sectarii, jam Hussitæ et nescio, quid non appellamur. Tu vir optime miraris, cur non agnoscamus

nomen Waldensium etc. Quidam vero nobis vitio vertunt, qui hoc nomine nobis vendicare audeamus, ut quidam Chronographus ex numero sacerdotum sub utraque, qui rerum Boemicarum et ex professo earum, quæ ad Religionem pertinent, historiam anno 1537 edidit, ubi originem nostram a quodam sacerdote, cui nomen Michael, deduxit, nec multum deviat, erat enim is unus e numero eorum, qui nostræ unitatis fuere authores; nos autem neque hæc, quæ nobis Waldensibus et aliis Christianis sunt communia, neque hæc, in quibus cum a Waldensibus et nos et patres nostri differebant, respicientes, quod verum est, semper professi sumus et fatemur semper et scriptis et voce, ubicunque occasio offertur, ac mentio originis nostræ incidit. Avertat Deus, ut falsum testimonium feramus aut approbemus. Hæc brevissime de nomine Waldensium dicta sufficiant, uberius ex Apologia nostra dicere poteris. Quod ad Osiandrum et ejus dogma scripturæ sacræ adversum attinet, nos per legatos nostros, quos in Prussiam præterito anno miseramus, nostram sententiam palam sumus professi, quam quoque Illustrissimo Principi scriptam exhibuimus, præterea librum de justitia, editum a patribus nostris, lingua vulgari, Typis excussum, anno 1523 in latinum recens traductum. Sed quoniam versioni huic latinæ postrema manus nondum erat imposita, distulimus impressionem in aliud tempus, et quoniam descriptum exemplar, nunc non fuit præ manibus, Boemicum tibi mittimus. Eo enim sumus animo, ut veritatem Christi, quam cum vitæ nostræ summo discrimine hactenus asseruimus et eam ob causam innumeras miserias etc. sustinuimus, pro virili nostra, quam maxime possemus, adjuvaremus, certissime hoc statuentes, Dominum causæ suæ et jam agentibus nequaquam defuturum. Quæ de severo disciplinæ cultu scribis, fatemur, apud nos vigere disciplinam ad normam primitivæ veteris Ecclesiæ instutam, quæ semper jam ab initio unitatis nostræ summa cum diligentia conservata est. Ad hanc si pertinerent ii, quos impuro hoc dogmate renascentes Ecclesias infecisse ac conturbasse constat, sentirent profecto, quam amarum sit, dereliquisse Dominum, ejusque puram ac simplicem ad fastum et superbiam minime facientem doctrinam, sicut exemplum testatur in iis, qui in quædam non obsimilia Ossiandro errata inciderant. Aeternum Deum Patrum Domini nostri Jesu Christi oramus, uti vestras et nostras Ecclesias una cum fidelibus pastoribus, totum pusillum et afflictum gregem suum pro sua immensa clementia benigne regat, augeat, gubernet, conservet et

tueatur ad magni nominis sui gloriam et nostram omnium salutem Amen. Vale.

Ex Carmelo X. die Maji Anno 1556.

Tuus ex animo Joannes Nigranus, suo et omnium collegarum ac symnistarum unitatis fratrum Seniorum nomine.

Illyrici scriptum de receptione fratrum ad M. Antonium Bodenstein. Salutem a Domino Jesu, unico omnium piorum servatore Amen.

Quod de Valdensibus scribis, eorum ceremonias vestris Ecclesiis obtrudi, doleo sane admodum. Plures enim sunt causæ, quare nolim, nostros cœtus ad eos conformari. Prima, quod id cum magno scandalo fit, dum ipsi et levitatem nostram omnibus patefacimus ac subinde ex alio in aliud ruimus, et nostram priorem religionem totamque per Lutherum piæ memoriæ a Deo factam instaurationem Ecclesiarum scelerate damnamus. Secunda, quod Papistas a nostræ doctrinæ studio etiam magis alienamus, dum ejus totius ab illis damnatæ sectæ propalam nomen profitemur. Tertio multis nos nostramque Doctrinam incommodis onerabimus, quibus Valdenses laborant.

Primum enim multa improprie obscureque dicunt, ac docent, quod ad conservandam sinceriorem doctrinam recteque instituendas conscientias multipliciter obest. Secundo inscientiæ amantes nimium sunt melioresque litteras ac linguarum cognitionem non magni faciunt, qui error semifanaticus est, et tum politiæ et tum Ecclesiæ multipliciter obest ac oberit, quare etiam a Luthero in quodam libello sub initium scripto monentur, ne ista studia contemnant, quæ ad doctrinam nostram illustrandam sunt necessaria. Tertio illa receptio est fere quædam rebaptisatio, quærit enim, an renuntiat impietati et cupiditatibus, et promittet Deo obedientiam et ille renunciat ac promittit, quasi vero hoc dudum in Baptismo non fecerit (si omnino tale quid servandum est) an velit permanere in pacto remissionibusque, ac renunciationibus, semel in Baptismo factis, totaque Baptismi ratio declaratur. Item dicunt, jam non eris tuus, sicut antea, item, quod simpliciter prioris fœderis cum Deo ac Baptismi damnatio est, nihil sane hic, nisi aqua, deest, ut sit rebaptisatio aut certe non multum, quarto non opinor, eos omnino justificationis articulum pure

habere, multa enim obscure dicunt et opera nimis magni faciunt. Certe olim eis ante Lutherum non magna de justificatione cum papistis contentio fuit, libertatem quoque Christianam non satis videntur intelligere, dum ad suas ceremonias omnes adstringunt. Quinto eorum ratio religionis formaque Ecclesiarum ceremoniarum non satis erit apta ad complectendas magnas civitates ac integras gentes, quod tamen fieri necesse est, nisi velimus perniciosa schismata alere. Ultimo, ne videar nunc ex instituto librum adornare, certum est Valdensium doctrinam ante Lutherum fuisse fœde corruptam, eaque et Boemicos et etiam Gallicos Valdenses teste Schledano sua ad Lutheri institutionem correxisse. Cur ergo non potius illi ad nos accedunt, a quibus majorem clarioremque lucem acceperunt, quam nos ad eos. Sed objiciunt, nos defecisse a foedere Dei per impiam vitam, durum hoc crimen est, si toti Ecclesiæ nostræ objiciatur, ferendum alioquin esset, si aliquibus tantum degenerantibus adscriberetur, notum enim est, nostram doctrinam omnem imperitatem acerrime taxare ac damnare, quod vero non omnes regenerat, ne Christi quidem Apostoli omnes mundi fuerunt, imo aliquoties omnes parum mundi. Nam, quod ad disciplinam attinet, cupio sane nos laborare in ea tuenda et omnes pii id conari debent, verum hic iterum atque iterum cogitant Valdenses, nos cogi omnes auditores recipere, sicut Christus de Sagena, malos et bonos pisces complectente, dicit, ne, ut dictum est, sint varia Schismata et turbæ, illi propter persecutiones hactenus tantum selectos habuerunt et ideo tam variæ sectæ in Boemia fuerunt. Quod porro ad Doctrinæ ordinem attinet, statuo nostram longe concinniorem esse, quia sequitur Christum et Apostolos, prædicantes primum legem, deinde Evangelium, quamque et ipsa praxis humani cordis flagitat, ipsorum porro ordo obscurat discrimen legis ac Evangelii. Tertium caput ab octavo (ut ipsi patiuntur) distrahitur, cum eadem doctrina in utroque continetur, fidem accipientem remissionem peccatorum in 13 ponunt, quam rectius in 5. aut 8. collocarent. Quare meo judicio non faciunt pie, qui ad eorum Ecclesias transfugiunt. Ipsi potius essent invitandi, ut perspicuitatem, et puritatem nostræ Doctrinæ aliquanto diligentius, amplecterentur, proprietatis in docendo studiorum et conjunctionis in Ecclesia magis studiosi essent, et non necessaria schismata vitarent, nec nostras Ecclesias impiæ vitæ damnarent. Quod ad Lutheri piæ memoriæ comprobationem attinet, multa ille in multis tolleravit spe quotidianæ

(ut ita dicam) meliorationis. Quod si audisset, eos id agere, ut nos damnent, nobisque suas ceremonias, reformationesque obtrudant, non credo, id eum patienter laturum in eorum apologia, non ita expresse omnis illa receptio ponitur, neque dicitur, ante fuisti tuus, jam eras Dei, cui te tradidisti, ergo nullum fœdus cum Deo habuit. Doleo, te non judicasse, in quo tandem, quod ad Ossiandrum attinet, nostros damnaverit illorum supremus. Forte ille bonus Papa non intelligit controversiam, certe non multum nos in isto tam acri et periculosissimo paroxismo adjuverunt, quantum quidem ego intellexi, sed tantum spectatores tamquam non Christianæ controversiæ fuerunt. Franciscus Burcardus, pastor Risenburgensis, qui fortassim tam severam censuram extersit, magis quam ego. Habes jam breviter meam sententiam, quam et aliquibus aliis communicare potes, præsertim vero F. G., verum cave ne mox mihi cum eis sint rixæ ac certamina, videntur enim sibi plusculum tribuere, nec facile admonitiones ferre.

Magdeburgi pridie Calendas Aprilis 1556.

T. Illyricus.

Philippus Melanchton ad Illyricum. Anno 1557.

S. Narras mihi beneficia tua, quod non edideris epistolam ad Teupolum scriptam, nec unam syllabam ad eum scripsi, Augustæ cum Teupolus fuisset apud optimum principem ducem Saxoniæ Joannem Electorem et is detulisset. Veneti senatus officio postea missi sumus ad eum, vir clarissimus Dominus Pontanus Pater et ego, jussus sum agere gratias senatui Veneto nomine Principis. Id fieri non potuit sine commemoratione controversiarum Religionis, ibi ille post meam orationem adjecit exceptionem, nolle senatum Venetum sic intelligi suam orationem, quasi doctrinæ Ecclesiarum Ducis Saxoniæ foveat. Respondi nos non complexos hanc causam, postea dixi, ut necesse erat, de Principis virtute, vera pietate eum amplecti Catholicæ Ecclesiæ doctrinam, improbare autem abusus, et optare, ut controversiæ, quæ inciderunt, rite dijudicentur, et saluti Ecclesiæ consulatur. In hanc sententiam apud hominem inimicum nostris, aut certe ignarum rerum Germanicarum et miscentem nostros aliis furenter tumultuantibus, quædam communia ad nos excusandos dixi, nec memini omnia verba, non enim tunc existimavi, me post annos XXVI. ὑπανωδὸν

fore, inde illa epistola nota est; postea verba, quomodo annotata sunt, objecit mihi et Rorarius, antequam hinc discessit, mirabar autem, quid esset, postea Marchio exemplum mihi misit; nunc cogito, quam graviter faciat, qui commentitiam epistolam edet, deinde quid prodest talia in vulgus spargi: quo hæc consilio fiant, non est obscurum. Edictis ad formulam lipsicam corruptam et mutilationibus additionibus, ut in mea publica responsione exponam et nunquam a me subscriptam. Quæ te causa movit, ut veterem amicum, qui te vere dilexit, talibus artificiis oppugnes? Non recuso subire judicium honestorum virorum, si qui volent honorem cognoscere et, quæ non feci, tribui mihi nolim, quæ feci, fatebor. Postquam alibi nata et prolata est Sphinx illa Augustana, cum in has terras advecta esset, suasi initio, ne Ecclesiæ ullius rei mutatione turbarentur. Edidi et brevem et simplicem refutationem de doctrina illius novæ farraginis, sæpe etiam de aulicis deliberationibus dixi, viros politicos considerare debere, quid obtinere sit possibile, conari autem eos rem impossibilem et de rebus magnis, de missa, de canone cum doctis et astutis magna mihi fuerunt certamina. Hic nobis objiciebant mutare volentibus, nos quærere novorum motuum occasiones, conspirare cum aliis gentibus patriæ, nova bella attrahere, et erant, qui nominatim hunc nostrum consensum nuncupabant Theologicam conjurationem, ac nos miseri tunc ab aulicis lacerabamur omnibus probris, nunc a vobis laceramur. Tandem Princeps nobis sua voce dixit, se non petere, ut doctrina mutetur, aut ulla res necessaria, sed ut ritus externos in ordine festorum, lectionum, vestitu retinerent presbiteri. Hæc postea cõsiliarii nominarunt Adiaphora, nam ab ipsis vocabulum initio nobis propositum est. Sciebam etiam, levissimas mutationes ingratos fore populo, tamen cum doctrina retineretur integra, malui nostros hanc servitutem subire, quam deserere ministerium Evangelii et idem consilium me dedisse Francis, fateor, hoc feci, doctrinam confessionis nunquam mutavi, eo etiam de ritibus his mediis minus pugnavi, quia jam antea in plerisque Ecclesiis harum regionum retenti erant, postea vos contradicere cepistis, cessi, nihil pugnavi. Ajax apud Homerum prœlians cum Hectore contentus est, cum cedit Hector, et fatetur ipsum victorem esse, vos finem nullum facitis criminandi, quis hoc hostis facit, ut cedentes et arma objicientes feriat? Vincite, cedo, nihil pugno de ritibus illis et maxime opto, ut dulcis sit Ecclesiarum concordia, fateor etiam hac in re a me peccatum esse et a Deo peto

veniam, quod non procul fugi insidiosas illas deliberationes. Sed illa, quæ falso mihi a te et Gallo objiciuntur, refutabo et hæc de mediis ritibus, quia in Epistola tua præcipua de his pars est; venio ad postremam partem, de propositione majoris, ubi occasionem novi certaminis te quærere video, semper hortatus sum Georgium, non solum declaret suam sententiam, quod fecit, sed ut illam formam verborum abjiceret, et promisit se ea non usurum esse; quid petam amplius? Idem ego cum aliis, cur Mœnius a suis accusatus sit, nescio? Ego ei de conditione quadam respondi, in qua non legi illam propositionem, bona opera sunt necessaria ad salutem, nec ego hac forma verborum utor, sed de necessitate, fateor me Antinomorum furores ante X annos reprehendisse, cum aulicus concionator toto theatro applaudente diceret, das muss ich verfalgen(?) Et quomodo has propositiones veras et æternas esse dicam, satis erravi. Nova obedientia est necessaria, quia ordo necessarius est, ut creatura Deo obtemperet. Et inculsissima est interpretatio eorum, qui dicunt, necessaria significare extortum metu seu coactione, nec existimo in hac quæstione te a me dissentire. De conditionibus pacis, quam scribis, quia illæ ad multos et ad Principes quoque pertinent, mallem conditiones scribi a judicibus et si jam habes conditiones explicatas, sit vobis omnibus eadem doctrina norma, confessio Ecclesiarum nostrarum, et cum nos de ritibus non pugnemus, imo et cedere nos fateamur, desinite tandem nos criminari, nec cumulate falsa crimina. Simus potius conjuncti et benevolentia mutua et sententiis adversus horribiles furores hostium filii Dei, quem non solum Papistæ contumelia afficiunt, sed etiam alii multi. Quidam Lituanus renovat Servetica seu Samosatenica, Pragensis cinicus non desinit vociferari, Christum non invocandum esse ut mediatorem. De his tantis quæstionibus et colloqui pios et eruditos, et sententias, cogitationes et consilia conferre oportebat, nec tu ignoras, hærere inter nostros quæstiones non leves, quarum explicatio necessaria est, et toti posteritati prodesset, exstare multorum eruditorum testimonia vera, communi deliberationi edita de tantis rebus, talem deliberatorem quæ causæ impediant non ignoras, certant odiis et factionibus multi indocti, interea et veritatis illustratio impeditur et confirmatur, rabies in Papistis et crescit petulantia malorum ingeniorum, quæ serunt novas et Ethnicas opiniones, ideo nos oportebat ad definitionem et illustrationem veritatis conjunctiores esse

et quotidie oro filium Dei, custodem Ecclesiæ, ut faciat, ut unum in ipso sumus.

Quod de versiculis scribis, qui editi sunt, me nolente editi sunt, et tu interpretationes atroces affingis, collegisti magnum acervum criminationum adversus me in scripto misso ad Hamburgenses, de quibus jam nihil expostulo tecum. Reprehendis, quod repetitionem confessionis scripsi et priorem, cum qui reprehensores haberem multos, adjutorem neminem, nec opinor eas dissentire. Et in exordio est generalis confessio, amplecti nos omnes scripta Prophetica et Apostolica et in ea sententia, quæ in Symbolis expressa est, hæc verba in priori desunt et existimo ceteras materias commodius recitatas esse, deest enim veteri et distinctio peccatorum, quæ sunt in Sanctis, et illorum, quæ expellunt spiritum sanctum, has causas et alias honestas habuimus repetendæ confessionis; sed commendo judicium de toto meo cursu, Deo καρδιογνωστη, et oro eum, ut servet Ecclesiæ reliquias, et nos gubernet. Bene vale!

Die IV. Septemb. 1557.

Brief des Blahoslaw an den Bruder Schwarz über Einiges, was den Illyricus betrifft.

Salutabis quam officiosissime dominum Mathiam Flacium Illyricum, et gratias ages pro libellis, quos mihi per te miserat. Fuerunt mihi profecto omnia hæc, quæ misit, valde grata. Quod ad colloquium illud Magdeburgi, fatebar ego in scriptis fratrum nonnulla esse, quæ quandam antilogiam præ se ferre videntur, ac omnino egere emendatione. Multum enim obfuit fratribus imprudentia interpretis germanici, tum etiam doctor ille, qui apologiam e Bohemico in Latinum vertit, cum multa de suo addidit, non parum nobis incommodi intulit: huic malo fratres occurrere cupientes ante aliquot annos denuo pleniorem confessionem lingua Bohemica, postea Polonica nunc vero Germanica ediderunt. (Brevi Deo volente et Latinam edituri.) In qua, ut breviter ita et simpliciter totum corpus doctrinæ ecclesiarum nostrarum comprehensum est dilucidius, quam antea. Est præterea editum a fratribus volumen cantionum Bohemica lingua ante triennium, nunc vero eædem cantiones eduntur lingua Germanica. Iste liber profecto vice copiosæ apologiæ esse poterit. Hos igitur

libros domino M. Illyrico mitto, ut ex illis cognoscat, non vanum fuisse hoc, quod ego Magdeburgi pollicebar. Interim si dominus volet, plena et integra apologia suo tempore prodibit. De separatione ecclesiarum nostrarum ab ecclesiis eorum, qui vocantur et sunt vere evangelici, non est, quod multa dicam, profecto, quæ ecclesiæ essent reformatæ juxta normam in verbo Dei præscriptam, nulla esset inter eas et nostras separatio, ut ipse dominus Illyricus vel ex hoc scripto fratrum ad illustrem dominum comitem a Hardegg hac de re, cujus exemplar ei mitto, cognoscere poterit. 1567.

---

3. Reverendo viro doctrina et virtute præstanti, domino Johanni Abderigio amico suo veteri et coledo.

Salutem dicit. Reverende vir, cum casu nuper incidissem in Testamentum novum abste in linguam nostram conversum, valde lætatus sum eo viso. Sed majoris mihi gaudii causa fuit juvenis nobilis et ingenio ac doctrina præstans, Henricus Daniel, qui, cum me lingua Heneta delectari cognovisset, exemplum illius dono mihi dedit. Habeo autem gratiam utrique, et tibi auctori, quod de tua gente præclare mereris patefaciendo ei fontem salutis ea lingua, qua cognosci et intelligi potest, et Henrico, quod exemplum laboris tui in mea bibliotheca esse voluit. Ac te adhortor et obtestor, ut puritatem doctrinæ illustrare scriptis in eadem lingua, ac reliquos etiam veteris testamenti libros transferre non graveris. Redibit ad te fructus hujus operæ et in hac vita et in illa æternitate, cum fulgebis in cœtu beatorum, cum doctis aliis velut stella secundum prophetiam Danielis. Expetivi dudum et biblia Bohemica, sicut exstant, sed audio non commodi traducta esse, et videtur mihi autor unam translationem Hieronimi seu antiquam secutus esse. Henrico Danieli vicissim quibus potero officiis bene faciam. Opto autem precorque tibi et ecclesiæ tuæ salutarem tranquillitatem, necessariam ad doctrinæ cœlestis propagationem. Bene et feliciter vale, meque in numero amicorum tuorum, ut habeas, oro.

Datæ Vittebergæ 8 Januarii 1566.

Caspar Peucerus D.

Salutem dicit. Redditæ sunt mihi litteræ tuæ, clarissime domine doctor, quæ mihi multis nominibus fuerunt gratissimæ, renovarunt enim mihi veterem illam amicitiam, cujus recordatio mihi semper solet esse jucundissima, nunc vero multo futura jucundior, dum video te eundem retinere animum, nulla locorum distantia, nec tot annorum, decursu mutatum, quod plerumque fieri solet: quo nomine tibi ingentes ago gratias. Consilium meum et laborem in Testamento novo in linguam Bohemicam vertendo tibi probari, gaudeo. Non exiguum laboris mei fructum ad me rediisse puto, cum piis et doctis maxime vero iis, qui judicio atque authoritate excellunt, quorum te unum Deus esse voluit, institutum meum non improbari videam. Hoc enim solum spectavi, ut in Dei cederet gloriam et ecclesiarum Bohemicarum utilitatem. Quod autem sancte mones, ut pergam in proposito, ac ecclesiæ puritatem veritatis illustrando inserviam, licet tenuitatem meam non ignorem, tamen dabo pro virili operam, ut tuam apud me admonitionem plurimum valere declarem. Testamentum vetus scio ante aliquot annos a quodam erudito viro ex Hebreis fontibus in linguam Bohemicam fuisse conversum, quod, nisi immatura hujus boni viri mors impedivisset, haud dubie jam fuisset in lucem editum. Ac audio, quosdam doctos viros, qui Pragæ habitant, adornaturos hanc editionem, quos et admonui per nonnullos amicos, ut maturarent. Quod vero de obscuritate textus bohemici in veteris testamenti versione ad excellentiam tuam relatum est, prorsus negari non potest, hoc igitur facit, ut meliorem exoptemus. Ac nisi me hoc impedisset, misissem tibi exemplar bibliarum Bohemicarum. Sed quia, dum prodierit nova illa versio, expectandum est, mitto interea unum exemplar novi Testamenti versionis nostræ, ut alicui amicorum, qui lingua nostra delectantur, donare possis. Adjunxi et confessionem ecclesiarum nostrarum lingua Germanica et Bohemica nuper locupletatam et editam a nostris, quam ut aliquando inspicere digneris oro. Et, si quis (ut solent invidia aut malitia corrupti) de nostris ecclesiis aut eorum pastoribus aliud quippiam referret, quod esset huic confessioni contrarium, ne excellentia tua eis præbeat aures. Sed hanc doctrinam, quæ in hoc libello breviter et simpliciter comprehensa est, et non aliam in ecclesiis nostris sonare scias, et quidem vero omnium consensu. Licet non desint quædam ingenia inquieta et in nostris regionibus, quæ nostram quietem et silentium, ac illud vinculum pacis, quo sumus conjuncti, varie cavillentur. Sed dominus aliquando

disperdet labia dolosa et linguam magniloquam, ut inquit Psalmista. Valeat excellentia tua veteris amicitiæ nostræ memor.

Datæ sub Gottisperga prope Znoimam 17 die Aprilis 1566.

Tui studiosus

Joannes Blahoslaus.

Reverendo viro, doctrina et virtute præstanti domino Johanni Macario[1]*, pastori ecclesiæ filii Dei in oppido Evanczic, amico suo veteri et carissimo*

Salutem dicit. Reverende vir, amice colende, reversus Augusta (Augsburg) domum et literas et libellos abs te missos reperi, legam autem utrosque. Nam et benetam linguam, in qua natus sum, interdum per otium repetere conor et sane integram malim, quam ex illis aliquam, quæ a nostris hominibus sumptibus magnis, sed ambitione quadam magis, quam fructu discuntur. De libellis itaque plura, ubi evolvero eos; tibi gratulor ex animo, quod et cum laude magna et cum emolumento publico non minore servis ecclesiæ filii Dei iis in locis, in quibus contra Turcos hostes Christiani nominis nostris precibus dimicatis fortius, quam armis defensores nostri in ipsa Pannonia, quibus optarim, ad bellum tantum et adversus tam potentem hostem sese ut accingerent non minus armis spiritualibus, quibus instructos esse vult Christianos homines Paulus, quam clypeis ferreis et præacuto ferro præfixis cuspidibus aut fragores fulminum imitantibus machinis. De his, quæ in vicinia nostra cognoveris, ad me ut perscribas oro. Ad te exemplum meorum chronicorum missurus sum, ubi recussa fuerint. Sunt vero sub prelo iterum. Hunc adolenscentem, qui magna cum laude modestiæ et diligentiæ apud nos vixit, et honesto ornatus testimonio a collegis nostris, tibi commendo. Bene ac feliter vale. 19 Junii celeriter 1566. Caspar Peucerus.

Clarissimo et doctissimo viro domino Casparo Peucero, medicinæ doctori el professori in academia Vittebergensi, amico suo plurimum colendo.

Salutem. Literæ tuæ, clarissime domine doctor, quas ex comitiis Augustanis reversus ad me per Aeneam nostrum dedisti, erant mihi gratissimæ. Utinam adjecisses aliquid de iis, quæ ibi constituta sunt

[1]) Damit ist Blahoslaus gemeint.

in causa religionis, nihil vero certi scire possumus. Vereor, ne idem nunc factum sit, quod plerumque antea fieri consuevit, ut religionem sibi esse curæ pateretur vix quisquam. Linguam nostram te scire, eaque posse expedite uti optarem, tum alias ob causas, tum ut hanc exornare tuis commendationibus posses. Sed tot nos impediumt curæ et occupationes variæ, ut sæpe animum plura discendi cupidum impediant, nec quo velit pervenire sinant. Hostis iste Christiani nominis Turca perseverat in suo proposito, suoque atroci jugo has regiones subjicere summis viribus conatur. Deus reprimat hujus tyrrannidem et longe a finibus nostris præsidio angelorum suorum depellat. Non desunt etiam suo officio regni proceres. Nobilitas jam pene tota in procinctu est, ut in Ungariam adversus copias Turcicas his diebus una cum imperatore proficiscatur. Collectus est jam exercitus maximus, in quo scio esse plurimos homines pios, Deum recte agnoscentes, ac sincera veræ ecclesiæ membra, qui certe non minus precibus, quam armis cum hoste sunt pugnaturi. Non dubium est, quin Deus, ardentibus precibus suorum motus, istum sui sanctissimi nominis hostem blasphemum conterat. Quod ut clementer faciat, nos omnes id conjunctis votis assidue ab ipso petere oportet. Hunc Aeneam, cujus modestia, pietas et studiorum amor singularis mihi est prope perspectus, tibi vicissim, qua possum diligentia, commendo, utque ipsius studia, quantum occupationes tuæ permittunt, prudenti consilio tuo juves et promoveas oro. Ego, quantum quidem potero pro tenuitate rerum mearum, efficiam, ne quid ei rerum necessarium desit: quod etsi hactenus feci, tamen et ulterius adhuc faciam, ut intelligat multum profuisse sibi commendationem tuam. Vale meque absentem et hunc præsentem, quod facis, ama.

Evancziciis 11 die Julii 1566.

Joannes Apterix Macarius [1]).

---

[1]) Blahoslav.

4. Im Jahre 1510 schrieb Herr Hubert Languetus, sächsischer Gesandter am Wiener Hof, über einige religiöse Gegenstände an Br. Joh. Blahoslaw, worauf dieser antwortete.

Reverendo viro pietate et eruditione, domino Joanni Blahoslavio domino suo et amico perpetuo colendo.

Salutem plurimam dicit.

Nuper misit ad me Christianus vir et mihi singulari amicitia conjunctus doct. Thomas Jordanus scriptum, in quo reddis rationem, quare nostræ ecclesiæ sejunxerint se ab iis, quæ communionem sub utraque specie non solum a tempore concilii, sed etiam apud nos retinuerunt: quod sane legi cum magna voluptate, et ita probo, ut cuperem, typis edi, quo in plurium manus perveniret. Qui apud vos communicant sub utraque specie, videntur mihi fere religionem pro factione habere, existimant enim aliquid eximium retinere, (ut ipsi loquuntur) doctrinam Joannis Hussi tanta nostræ gentis gloria propagatam, cujus vix umbram retinent, et ex ea re nescio, quam peculiarem sanctimoniam sibi somniantes, magis oderunt nostras ecclesias et rarius se iis adjungunt, quam ii, qui totam religionem pontificiam profitentur. Inde accidit, quod cum repurgata sit religio in tota fere Silesia et Lusatia, Bohemi tamen et Moravi licet eidem principi subsint, segnius ad agnitionem veritatis accedant eo, quod existiment, se aliquid præ aliis habere, a quo non sit facile discedendum, ne vetere gloria excidant. Recte igitur facis, quod istorum perversum judicium improbas, et dicis solam veritatem in religione sepositis omnibus affectibus spectandam esse, nam unus est et idem Christus, qui Bohemos, Germanos, Gallos ac totum mundum suo sanguine redemit, et cum patre et cum spiritu sancto ab omnibus gentibus eodem modo est invocandus et adorandus. Si quæ gentes ad ejus veram agnitionem citius quam aliæ pervenerunt, in hoc debent majorem erga se Dei misericordiam agnoscere, et nequaquam ea re insolescere. Miraberis haud dubie, me hominem tibi prorsus ignotum hæc ad te scribere, at mihi tua virtus est nota ex literis doct. Jordani, cum quo scio te colere amicitiam, tuam vero pietatem et eruditionem satis indicat scriptum, quod nuper legi. Hæc autem ad te scripsi cupidus contrahendæ tecum amicitiæ et me adjungendi tertium DD. Peucero et Jordano, quos scio tibi esse amicos. Si itaque patiaris

me locum aliquem in tua amicitia cum ipsis obtinere, tibi pro ea re magnam gratiam habebo. Et, si se offerat occasio, aliquo officio testandi meum erga te animum, eam nequaquam prætermittam. Potest autem contingere, si adolescentes studiorum causa isthinc in nostras regiones mittantur, quod solet interdum fieri, et (ut existimo) posthac magis fiet ob contractam inter cæsarem et regem Galliæ affinitatem, si Deus promiserit, nos diu frui illa pace, quam jam sumus adepti. Si qui ad me venient, quos sciam tibi esse curæ, dabo operam, ut intelligant, me tuam amicitiam magnificere, et ipsis præstabo ea officia, quæ debentur iis, qui virtutis causa extra patriam peregrinantur. Bene vale, Spiræ 24 Augusti 1570.

Tui observantissimus Hubertus
Languetus.

Amplissimo et ornatissimo viro, pietate eruditione ac prudentia præstanti B. Huberto Langueto, domino et amico colendo.

Salutem plurimam dicit.

Accepi nuper literas tuas, vir humanissime, quas proximo mense Spira ad me dederas, gratæ mihi fuerunt admodum, nam te inde talem prorsus esse cognovi, qualem antea existimabam. Etenim, cum sæpe ad me fama tui nominis perferreretur ab amicis et præsertim a D. D. Jordano, multa commemorari de te audissem, judicavi semper, te esse virum pietate, eruditione, magno rerum usu et insigni quadam humanitate præditum, ita ut non possem non amare hominem prius etiam, quam nossem.

Jam igitur video, me minime falsum esse, tuam enim humanitatem, quam præstas etiam erga me ignotum tibi, amantissime tuis literis declarasti abunde.

Quod porro ad meum illud scriptum, quod te legisse scribis, adtinet, non improbari id tibi gaudeo, sed agnosco judicium non censorium, verum amicum. Non res explicatur scripto illo integre, neque manus ultima operi accessit, sed præcipuæ tantum materiæ indicatæ sunt, quarum plenior explicatio institui et luculentius tractari possit, si res ita ferret; non hoc egi, dum annotarem illa, ut exquisita quadam et ad capiendos animos composita oratione aures lectoris demulcerem, sed, quoniam ista ad hominem acutum atque etiam contentiosum scripsi, privatim non semel ab eo interpellatus, hoc solum spectavi, ut rem nudam quam simplicissime proponerem, ut veritas ipsa,

non splendidior verborum cultus lectorem convinceret. Lætor tamen viris nonnullis doctis hanc et qualemcunque lucubratiunculam non prorsus displicere. Verum ii, quorum fit ibi mentio et a quibus nostræ ecclesiæ, etiamsi integram illi cœnam Domini percipiant, dissentiunt, non iidem in utraque regione sunt. Nam, qui in Bohemia vivunt, eam doctrinæ formulam sequuntur, quæ approbata quondam fuit in concilio Basiliensi, quam compactata illi voce corrupta vocant. Hi quales sint, annotavit Schleidanus et recte. Alii autem sunt, qui titulum Evangelicorum sibi usurpant, cum et vita et doctrina multorum magna ex parte cum evangelio pugnet. Hi, quos vis, promiscue libros evangelicorum scriptorum legunt, nec ullum doctrinæ genus certum sequuntur, sed nunc hoc, nunc illud arripiunt et quisque fere alium atque alium sibi, quem sequatur non quidem perpetuo, sed solummodo ad tempus, diligit, paucissimos invenias, qui in præcipuis articulis consentiant, turpis lucri gratia plerique multi, cum antea bona dilapidassent vel, quod eos laboris pigeat, nec nulli sunt (quod quidem tibi secreto dictum velim) qui cum pœnas a magistratu vitare volunt, ad officia ecclesiastica velut ad asylum sese recipiunt. Ordinantur promiscue aliqui a Lutheranis, aliqui a Pontificiis: nihil referre dicunt a quocunque quis ordinetur. Nullam inter se politiam ecclesiasticam habent, fit, quod Eur. de cycl. scribit ἀκούει δ' οὐδὲν οὐδενὶ οὐδενός. Tales plerique sunt hic in Moravia. Procerum aliqui patrocinium eorum suscipiunt eosque suarum ditionum ecclesiis privato arbitrio præficiunt, rursumque quando libet loco movent. Horum unus est et Baro iste, in cujus gratiam ego, cum aliquoties id a me fieri vellet, consignaveram illa, quæ legisti.

Sed modum epistolæ egredior, finem igitur faciam, ubi unicum adjecero. Te, vir amplissime, summa voluntate in numero amicissimorum meorum habebo, a teque idem peto vel potius oro, ut me quoque tua præstanti amicitia non dedigneris et locum aliquem in albo amicorum tuorum concedas. Ego declarare meam erga te benevolentiam quibuscunque potero officiis non negligam. Bene ac feliciter vale.

Evanceiciis 1570
octobris 11.

Achte Abtheilung.

Gesandtschaft der Brüder von Polen aus an die Wittenberger Theologen. 1568.

Vorbemerkung.

Mit dieser Gesandtschaft war Bruder Laurentius betraut, der noch zu Luther's Zeiten in Wittenberg seine Studien gemacht. Schon früher hatte sich die Unität seiner als Gesandten bedient, als sie an Kaiser Karl V. und Ferdinand I. nach Augsburg einen Brief um Linderung der seit 1547 über sie ausgebrochenen Noth bittend schickte. Diesmal war die Gesandtschaft durch das Betragen der polnischen Lutheraner hervorgerufen. Sie schimpften nämlich die Brüder auf alle Weise, erklärten die Vorrede Luther's zur Confession von 1535 für unterschoben u. s. w. Laurentius erreichte in Wittenberg so viel, dass die dortigen Theologen Briefe nach Polen absandten, in denen sie ihre Einstimmigkeit mit den Brüdern kundgaben, welcher Briefe sich die Unität dann als einer Schutzwaffe bedienen konnte.

Die Erzählung ist dem 10. Band fol. 368 und flg. der Lissaner Handschriften in Herrnhut entnommen.

Legatio seniorum unitatis sive ecclesiae fratrum ex Polonia ad Theologos Wittebergenses Anno domini 1568 die 10 Februarii conscripta a Joanne Laurentio.

Psalm 133: Ecce quam bonum et quam jucundum habitare fratres in unum.

Anno domini 1568 die 10 Februarii missus eram e reverendo viro F. Georgio Israël, Seniori unitatis vel ecclesiæ fratrum, Ostroroga Wittebergam, comite mihi adjuncto, Joanne Polycarpo ad

visitandos adolescentes nostros, qui isthic in Academia studiis litterarum operam dabant, et ad dominos Theologos, ut cum illis nomine Fratrum agerem tam de concordia inter fratres et illos restauranda, quam ut judicium illorum requirerem de scripto Evangelicorum Poznamensium contra Apologiam fratrum composito et de responsione a fratribus illis data.

Cum Wittebergam venissem die 16 Februarii hora 2, substiti in deversorio apud Granappel sic dicto, ac ibi fortuito incidi in quemdam virum, magistrum Stephanum Theologum et Medicum, qui olim circa Annum Domini 1557 Toroniæ egit concionatorem atque ecclesiam fratrum, quæ ibi collecta erat, variis modis turbabat ex exagitabat, urbeque ejiciendam magistratui suadebat. Vixit cum M. Anthonio Bodenstein in rixis et contentionibus, tandem propter duram invectionem in magistratum et turbulentas conciones ac inquietum animum urbe Toronia discedere subito ante ipsum occasum solis cum magna ignominia a magistratu jussus erat, postea migravit in Livoniam, isthic quoque non diu mansit. Ex Livonia autem proficiscens Anno domini 1568 venit in Poloniam et Poznaniæ aliquamdiu substitit, mense Januario ibique et notitiam cum Evangelicis contraxit. Is, inquam Stephanus, mecum familiariter colloquebatur et parum honorifice de fratribus quædam dicebat; Picardos contumaces et homines perplexos appellitans. Recitavit mihi sua sponte (nil intelligens, quis sim) ea, quæ ante mensem in Synodo Evangelicorum Poznaniensium acta fuerunt, tunc cum fratrum responsum legissent et, quid porro faciendum sit, deliberarent, dixit se quoque ab illis fuisse ad colloquium illud vel consultationem adhibitum et diversas diversorum audisse sententias. Alios enim hortatos fuisse, ut iterum contra hoc ipsum responsum scriberetur, aliis aliud visum esse: Cum vero ipsius quæreretur sententia, suasorem se fuisse, ut legati Wittembergam mitterentur et Academiæ judicio scriptum utrumque subjiceretur, Picardos enim, nisi autoritate Academiæ retundantur, non acquieturos. Promiserunt, inquit, se misuros esse et jam his diebus adesse debebant, ac miror, quid fiat, quod tam diu non veniant? Hæc et multa alia cum audivissem ab illo post cœnam, in qua simul sedebamus in diversorio dicto, tam adversariorum nostrorum molitiones, quam imprudentiam hujus apud me tacite admiratus eram et divinitus admonitus, hac occasione negotium unitatis apud Theologos expedire quam primum diligenter studebam.

Die 18 Februarii conveni primum D. Peucerum, Medicinæ doctorem socerum Philippi Melanchthonis, eumque nomine fratrum salutavi, litteras quoque reddidi et causam mei adventus St. Joanne Aenea nostro præsente exposui: me scilicet esse missum ad D. Theologos cum illa petitione: ut concordiam Christianam in doctrina puri Evangelii, olim factam a Majoribus nostris cum D. Martino Luthero et D. Philippo Melanchtone, ipsi quoque agnoscere confirmare atque nobiscum renovare velint: et ut judicium suum descripto, tam Evangelicorum (quo fratres graviter de erroribus quibusdam accusant) quam de Responsione fratrum dicere et cum fratribus candide communicare non graventur: quod, ut facilius expediri possit, rogavi dominum doctorem, ut me consilio adjuvaret suo.

Respondit D. se mihi consilio non defuturum, neque etiam nostris ecclesiis timendum esse ab istius modi hominibus malevolis, doctrinam puram evangelii, quæ comprehensa est in confessione et Apologia vestra testimonio Lutheri comprobata, reprehendentibus.

Exemplum literarum ad D. Peucerum.

Clarissimo viro doctrina, virtute et fide excellenti D. Casparo Peucero, doctori Medicinæ, in Academia Wittebergensi primario professori, amico colendo.

Salutem per dominum nostrum Jesum Christum, Clarissime vir et amice in Domino charissime: etsi exigua sit nobis notitia cum præstantia tua (nisi, quod confrater noster in Domino Joannes Rokyta et alii quidam tua familiaritate et eruditione eximia olim egregie sint usi) tamen, cum locum nunquam satis laudati viri, piæ memoriæ D. Philippi Melanchthonis, soceri tui charissimi, in celeberrima Academia Wittembergensi nunc obtineas, qui ecclesiis nostris (qui falso Picardes vel Waldenses appellamur) optime semper voluit et testimoniis piis atque commendationibus dignis, ubi opus erat, nunquam defuit, similia de P. T. sperantes et nobis pollicentes, mittemus ad D. Theologos vestros hunc fratrem in Domino in negotiis ecclesiarum nostrarum, qui statum rei vobis exponet.

Rogamus igitur P. T. ut illum pro benevolentia, qua erga ecclesias nostras puram doctrinam evangelii profitentes affectus es, consilio et opera tua, ubi opus fuerit, adjuvare et promovere velis. Vale

et nos ecclesiasque nostras sicuti et nos vestris precibus sanctis Deo commenda.

Datum in Polonia Poznaniæ 11. Februarii Anno Domini 1568.

T. P.

Studiosus

Georgius Israel, Senior unitatis fratrum, qui vulgo Waldenses vocantur cum Collegis in Polonia.

Deinde hora 9 eodem die reddidi etiam literas domino Paulo Ebero, Pastori ecclesiæ Wittebergensis, cum finita concione et promotione 4 ministrorum ex Moravia (illis autem ministris in examine nostratibus præsentibus dixit dominus Pastor: Scimus, fratres, qui sunt in Bohemia et Moravia antiquitus, amplecti et profiteri sinceram doctrinam et consentire nobiscum in corpore doctrinæ, etsi in externis ritibus paululum sint nobis dissimiles. Hos igitur ut ab Anabaptistis et aliis manifestis hostibus discernatis, admoneo. Nihil contra hos ut privatim, vel publice ad cujusquam gratiam moveatis et nequaquam in concionibus in eos vehamini, sed piam concordiam cum iis alatis, sunt enim fratres nostri) e templo domum rediret. His ille perlectis respondit, se cum collegis suis de negotio hoc, de quo in literis scriptum erat, deliberaturum: et adesse me hora 4 jussit.

Literæ ad D. D. Eberum.

Venerabili in Christo viro, pietate et doctrina præstanti D. Paulo Ebero, Doctori Theologiæ et ecclesiæ Wittebergensis pastori vigilantissimo, Domino ac fratri in Christo colendissimo.

Gratiam et pacem per dominum nostrum Jesum Christum.

Non latet, ut existimamus, præstantiam tuam, vir venerande, fratres (qui falso Picardi vel Waldenses appellantur) charissimos in Domino patres nostros ante annos circiter triginta cum Reverendissimis viris, piæ et sanctæ memoriæ domino Martino Luthero et domino Philippo Melanchthone contraxisse notitiam, familiaritatemque vere christianam, concordiam etiam inter utrosque in pura evangelii doctrina sancitam esse. Confessionem denique atque Apologiam nostram judicio gravi a reverendis illis viris approbatam et consensu eorumdem

circa annum domini 1542 [1]) typis Wittebergæ editam et publicatam esse. Hanc christianam et fraternam animorum conjunctionem, quam tum omnes, tum vero maxime ecclesiæ ministros fovere ac tueri decet, visum est nobis, qui in loca fratrum (quos jam fere omnes dominus ex hac mortali vita eripuit) successimus, vobiscum qui similiter loca atque officia demortuorum Patrum in professione puræ doctrinæ Evangelii in celeberrima Academia Wittenbergensi obtinetis, renovare et vobis in memoriam revocare. Videmus enim, imo quotidie experimur, hostes domini nostri Jesu Christi et totius ecclesiæ ipsius varie mutuas operas tradere et ad opprimendam veritatem passim, præsertim apud nos in Polonia prorsus conspirare.

Quibus cum nos strenue resistere oporteat veritatemque Jesu Christi tueri: omnino curandum est, ut omnes unum simus in Domino, ac si quæ dissensiones et distractiones suppululare inciperent forte ex iniquis quorumdam delationibus, ut hæc in Spiritu lenitatis componerentur, necesse est, ne, si quid per contentionem fieret, ii, qui extra sunt, conqueri de nobis possint. Eam ob causam hunc in Domino Fratrem ad P. T. et symnistas tuos mittimus, ex quo statum rerum nostrarum (ut nos vicissim vestrarum) intelligere poteritis. Hunc ut P. T. amice excipere dignetur, illique fidem adhibere amanter oramus.

Valeat P. T. et nos ecclesiasque nostras sanctis precibus Deo commendare, illas amare et piis consiliis adjuvare ut pergat rogamus.

Datum in Polonia Poznaniæ 10. Februarii Anno Domini 1558.

P. T.

Studiosus

Georgius Israel.

Tandem statim conveni doctorem Georgium Majorem et illi reddidi quoque litteras a Senioribus missas, qui et ipse postquam eas perlegisset, suam operam benigne pollicitus est.

---

[1]) Falsch ist hier 1542 statt 1538 gesetzt.

Literæ ad D. Georgium Majorem.

Reverendo viro, doctrina et virtute præstanti Georgio Majori, Sacræ Theologiæ doctori et professori in inclyta Academia Wittebergensi, Domino ac fratri in Christo longe charissimo.

Gratiam et pacem a deo Patre per dominum nostrum Jesum Christum.

Venerande in Domino vir et amice charissime. Non dubitamus, te unum organon Christi et quidem eximium esse, quod tum libri a te hisce temporibus editi, tum labores et certamina tua cum adversariis (quæ forti et prudenti animo sustines) testantur. Jamque isthic locorum ultimus fortassis collegis piæ memoriæ Reverendissimis viris D. Martino Luthero et D. Philippo Melanchthone fortis assertor et defensor veritatis remanes, cum quibus olim ante Annos circiter triginta fratribus (qui falso Piccardi vel Waldenses vocantur) charissimis in domino patribus nostris, sancta intercessit notitia et familiaritas, imo fraterna et christiana concordia in pura doctrina Evangelii, quæ in confessione atque apologia nostra comprehensa est atque approbatione et consilio reverendissimorum virorum Wittebergæ sub Anno Domini 1542 typis publice edita.

Hanc ob causam, ut illa christiana et pristina notitia inter nos denuo (his præsertim periculosis temporibus et ubique locorum, maxime apud nos in Polonia) magis in pura doctrina evangelii distractionibus restauretur et renovetur atque firma constituatur: mittimus ad præstantiam tuam et collegas tuos hunc fratrem in domino, qui vobis exponet statum rerum nostrarum et alia, quæ ei commissa sunt.

Quem ut amice excipietis et fraternum amorem erga ipsum, atque adeo erga ecclesias nostras declaretis oramus. Vale et nos ecclesiasque nostras sanctis precibus (sicuti et nos vestras) Domino Deo commenda.

Datum in Polonia Posnaniæ 10 Februarii Domini 1558.

P. T. studiosus

Georgius Israel.

Post prandium hora 2 redii ad dominum Majorem eique causam mei adventus, cum jussus ab illo essem dicere, exposui præsentibus, qui mecum erant, Joanne Polycarpo et Simeone Theophilo, nostra-

tibus adolescentibus. Salutavi doctorem reverenter nomine Senioris nostri et reliquorum ministrorum. Deinde exposui statum miserrimum ecclesiarum nostrarum in Polonia, quod post longas persecutiones, quibus duriter afflictæ et in exilia etiam ejectæ erant, diuque oberrantes varias calamitates sustinuerant, nunc novis iterum calamitatibus obruantur.

A papistis enim quod crudeliter publico libro tota confessio fratrum oppugnetur et accusetur et rex Poloniæ ad persequendas et funditus delendas ecclesias fratrum instigetur. Ab Arianorum præterea cohortibus tetris et prodigiosis opinonibus ecclesias fratrum valde perturbari et passim animos simplicium veneno istorum hominum infici atque etiam necari quosdam certum est: ut necesse sit assidue cum illis pugnare et pios homines adversus hostiles ictus ipsorum defendere, ac, ut sibi ab illis caveant, admonere.

Denique, quod tristissimum est, oppugnari ecclesiam fratrum quoque ab iis (qui amore illam prosequi potius et velut fratres deligere debebant) qui Lutheranorum titulo se palliant et Augustanæ confessioni se addictos dicunt, qui Poznaniæ agunt et per Poloniam dispersi sunt.

Ab his inquam accusantur fratres multiplicium errorum, quos illi ex libro confessionis et Apologiæ ipsorum falso excerptos scripto quodam comprehenderunt despecto et contempto gravissimo testimonio, quod de utroque hoc libro, atque de universa doctrina et religione nostra reverendus vir Lutherus, atque alii etiam pii et docti viri olim dederunt. Nam in isto scripto teterrimis quibusque Hæreticis: Antinomis, Pelagianis, Donatistis, Arianis, Anabaptistis et Papistis quoque comparare atque omnibus exosos reddere ecclesiam fratrum non verentur. Ceterum dixi: concordiam et amicitiam fratrum, quæ Majoribus nostris cum pio viro D. Martino Luthero et D. Philippo Melanchthone olim ante annos 30 intercesserat (tam in pura doctrina evangelii Jesu Christi et sacramentorum ipsius legitima administratione, quam in charitate christiana et conjunctione animorum sincera) fratres nunc dominis Theologis in memoriam revocare et vehementer optare at reverenter etiam petere, ut pristina illa conjunctio restauretur et confirmetur, librique fratrum, qui ab adversariis nunc oppugnantur, scil. confessio et Apologia hic olim judicio et voluntate Lutheri editi, ut quoque testimonio vestro approbentur et pro orthodoxis declarentur. Præterea id quoque obnixe petere, ut

judicium suum et censuram candide de utroque scripto scil. Lutheranorum (qui ita vulgo vocantur) et responsione a fratribus data, pietates vestræ dicere vellent, ut vel hoc modo charitas christiana et olim facta concordia inter utrosque nostrum consolidetur et stabiliatur, atque Dei gloria facilius per nos permoveatur.

Respondit ad hæc D. Major, se condolere nobis in his tot et tantis calamitatibus et compati, quoque cum similes sustineat calamitates. Verum nullum remedium se scire aliud in his miseriis, nisi spem futuræ liberationis in Deo collocandam. Certum est enim, inquit, in his furoribus mundi et magnis confusionibus petulantia hominum quoque ingenti, brevi adventurum suspremum judicem, dominum nostrum Jesum Christum, qui sit tandem finem impositurus his malis et liberaturus omnes vere credentes et persecutiones sustinentes.

Et hæc sunt, inquit, nobis vobiscum communia. Interim tamen decet nos, ac justum est, ut testimoniis piis et consiliis necessariis vos juvemus. Ac ego quidem, quantum est et erit in me, libenter ac strenue faciem, nec dubito, quin ceteri quoque collegæ mei idem sint facturi.

Pro hac benevolentia egi gratias, rogavique, ut ceteros ille cohortari vellet ad eandem voluntatem et præstandum Christianæ pietatis officium.

Deinde hora 5 accessi D. doctorem Eberum pastorem (a quo eram ad cœnam invitatus) ibique inclamavi ipsius pastoris, ubi D. Georgius Major et D. Paulus Crellius aderant, jussus sum a D. Ebero Decano Theologiæ ad mensam cum illis assidere, et ea, quæ in mandatis haberem, a Seniore coram proponere atque dicere.

Reverendi et Clarissimi viri, Domini et in Christo fratres honorandi, cum mihi a reverendissimis viris potestas dicendi facta sit, primum gratias ago æterno Deo, Patri cœlesti, quod me in via ad vos missum et proficiscentem usque ad hunc locum et R. V. hic existentes in sua tutela et protectione salvos conservare dignatus sit: Eum denique patrem misericordiarum toto pectore precor, ut hunc congressum nostrum et colloquium totamque actionem gubernet et regat spiritu suo sancto ad gloriam sui sancti nominis et ecclesiæ suæ (in qua doctores et pastores constituti sumus) utilitatem et ædificatioem per dominum nostrum Jesum Christum Amen.

Ceterum clarissimi viri rogo, ut me dicentem, quanta poterit fieri brevitate et simplicitate, in candore christiano benigne audire velitis,

Venerandus senior meus, Georgius Israel, una cum collegis et ministris sibi adjunctis præstantias et pietates vestras reverenter et officiose salutat et omnia felicia in vocatione vestra a deo patre per Christum dominum precatur, se quoque cum ecclesiis vestris sanctis precibus commendat.

Deinde de statu ecclesiarum nostrarum in Polonia P. V. sciant: quod sit plenus laborum turbarum et certaminum, partim cum papistis, qui nunc librum magnum typis adversus confessionem nostram ediderunt ac inprimis doctrinam puram evangelii (quam nos unanimiter vobiscum profitemur) oppugnant atque evertere conantur, suasque superstitiones atque idolomaniam variis modis stabilire ac hominibus obtrudere nituntur. Deinde de variis convitiis nos una vobiscum et domino Martino Luthero piæ memoriæ onerant et traducunt: tandem regem Poloniæ rabiose incitant ad persequendas et prorsus delendas ecclesias nostras, imo omnes evangelicas. Alii hostes sunt quoque Arriani, qui suis fanaticis erroribus, et prodigiosis opinionibus, filium Dei et spiritum sanctam majestate divina spoliantes, sanctam trinitatem, patrem, filium et spiritum sanctum in una divina essentia, unum verum deum negant adorandum, atque errores et furores Anabaptistarum revocant, Ecclesiasque et corda simplicia vehementer perturbant.

Sunt præterea quidam Evangelici, nomine Lutherani (sic enim vulgo vocantur confessioni Augustanæ adhærentes illamque profitentes Poznaniæ et per Poloniam dispersi qui, nescio quo consilio et animo, ecclesias nostras, quas potius amare debebant et ipsos libros fratrum, confessionem et Apologiam vehementer insectantur, et magno desiderio errores aliquos confingere gestiunt et jam quosdam conscriptos, quos in libris fratrum se deprehendisse dicunt, fratribus objecerunt et miserunt, ac inter plebem illos spargunt, et tam in concionibus suis, quam in colloquiis et conviviis in contumeliam ecclesiarum nostrarum recitare et de illis loqui non cessant, nihil curantes præclara testimonia D. Martini Lutheri et aliorum, quæ fratribus et doctrinæ illorum puræ olim publice et privatim data sunt.

Has inquam omnes difficultates et deplorandas hostium obtrectationes et persecutiones (maxime autem Evangelicorum immoderatas reprehensiones et odiosas exagitationes) patientur hactenus ferre vocationemque suam facere fratres auxiliante Domino studuerunt.

Porro, cum sit concordia ecclesiarum et ministrorum in pura doctrina evangelii et in invocatione Dei præsertim his temporibus valde necessaria (qua etiam parvæ res crescunt et magnæ dilabuntur, ut inquit ille, et Christus Jesus salvator noster testatur, illam cum charitate conjunctam esse præstantissimam notam et argumentum veræ ecclesiæ) fratres P. V. in memoriam pristinam illam concordiam revocant, quæ olim ecclesiis nostris cum ecclesiis vestris intercessit ante annos triginta, atque per legatos fratrum facta est cum reverendo viro Domino Martino Luthero et Philippo Melanchthone, qui ambo post collationes pias de salutari doctrina evangelii et toto ministerio ecclesiæ mutuo se amore Christi amplexi sunt, atque vir Dei Lutherus suo testimonio confessionem et Apollogiam fratrum collaudavit puramque doctrinam et orthodoxam in illis (licet alicubi obscurius descriptam) esse affirmavit, quod testatur ipsa præfatio confessioni præfixa.

Conclusum erat igitur inter illos, ut tam fratres apostoli Christi Jesus in Bohemia, quam Lutherus cum ceteris adjunctis apostoli Christi in Germania essent et verum Christum dominum ipsiusque sanctum evangelium in puritate docerent et toto ministerio sacramentorum in ecclesia fungerentur, sese mutuis scriptis amanter visitarent et mutuo adjuvarent et consolarentur. Hanc inquam concordiam et unionem animorum fraternam, ut et P. V. cum fratribus candide inire, illamque sancire et certis signis declarare velint, atque firmissime retinere, vos vehementer orant. Denique petunt a P. V. censuram et judicium candidum de utroque scripto hoc scil. Evangelicorum et suo, quod adacti necessitate ab ipsis evangelicis scripserunt, quos libellos P. V. quoque per me offerunt (ibi porrexi librum D. pastori) et rogant, ut perlegere velitis et pie sincereque judicium vestrum significare atque considerare, quantis injuriis ab illis adfecti sint fratres, dum variis Hæreticis immerito assimilantur, Antinomis, Pelagianis, Donatistis, Arianis, Anabaptistis, Papistis et nescio quibus aliis. Non autem dubitant fratres de P. V. quin ad omnia, quæ proposita a me sunt, habebunt pium et christianum fraternumque responsum, dixi. Postquam recitavi omnia, jussus sum paulisper secedere. Deinde vocatus per D. pastorem responsum accepi tale; Reverende vir et in Christo frater, percepimus ex tua relatione præsenti ecclesias vestras a variis hostibus admodum crudeliter et vexari et lacerari (non possum enim mitius loqui) Idque non solum ab Antichristi

servis, verum ab iis, qui sese Evangelicos jactitant et confessionem Augustanam prætendunt, hominibus inquietis, qui sunt aut Flacciani, aut inflati superbia et vana gloria mundi, rixarum et contentionum cupidi. Etsi autem nos non simus tanti, qui ora illorum obstruamus: spernunt enim nostras et admonitiones et omnem autoritatem et in sua effrena pertinacia manent atque pergunt, tamen utrumque testimoniis vel saltem lenire dolorem vestrum, si non sanare et obligare vulnera inflicta studebimus, et quia libellus iste, quem exhibuisti legendum, mediocriter prodixus est et nos sumus vehementer occupati, petimus, ut expectare velis et sustinere moram vel per biduum vel paullo amplius, dum perlegere liceret.

Respondi: Ego gratias ago P. V. pro hac prompta voluntate et promissione pia meque et expectare libenter velle et orare: ut cogitarent de illis rebus, quas proposui, ut tandem responsum aliquod pium et necessarium atque optatum ad seniorem meum et ministros referre Deo ad juvante possem.

Post hæc descendimus omnes ad cœnam, in qua familiariter multa de ecclesia fratrum quærebant et responsa audiebant. At cum mentio facta esset, me fuisse auditorem D. Lutheri in Genesin et quoque interfuisse ipsius sepulturæ, dixit D. Georgius Major: Hodie sunt 22. Anni elapsi, postquam ex hac misera vita ad cœlestia gaudia evocatus est præceptor et pater venerandus D. Martinus Lutherus die Concordiæ, qua die ego Ratisbona ex colloquio ad D. Lutherum, scripsi literas datæ die concordiæ, de qua nulla omnino spes est, quod accidit, cum Luthero enim una concordia migravit ex hoc mundo. Deinde D. pastor exhibuit mihi illam quoque benevolentiam: quod in ædibus propriis habitationem mihi concessit et lecti sterniam et mensæ suæ adhibuit toto hoc tempore, quo isthic eram idque gratis fecit.

Die sequenti invitatus eram ad prandium a D. doctore Peucero, eumque de multis persecutionibus et certaminibus ecclesiæ nostræ cum docuissem, tandem etiam scriptum utrumque ei legendum exhibui rogavique, ut hortaretur dominos Theologos, ut clarum et perspicuum testimonium mihi darent ac ut maturius me expedirent, quod ille promisit se facturum libentissime. Tandem die veneris mane accessi D. pastorem, quærens utrumque legerit aliquid in libro exhibito. Dixit: se ne quidem inspexisse adhuc librum, quia occupatus sit alio scripto quodam contra Flaccianos, quod jussu electoris parabatur et quam

primum absolutum fuerit, ad principem mitti debet. Igitur ipsius voluntate adii D. Majorem illumque nomine meo et D. pastoris petii, ut is relegere vellet libellum.

Is similiter occupatissimum se esse, nec facere posse dixit, veniamque petiit atque ad D. Crellium me remisit. Hic tandem rogatus vehementer a me hoc operis suscepit et diligenter se perlecturum promisit. Apologiam quoque nostram propter inspicienda loca citata ei exhibui.

Hac die ad prandium cum Joanne Polycarpo invitatus a doctore Majore eram, cui et D. Crellius intererat, ibique de multis quærebant ex me: de ecclesiæ nostræ ceremoniis, concionibus, ritibus, disciplina, matrimonio ministrorum et cœlibatu. Cumque ad omnia respondissem et quomodo fiant exposuissem, sicuti in confessione et Apologia descripta sunt, probabant illi et laudabant, et, quod ad ceremonias attinet, similia quoque fieri in ecclesia Wittebergensi dicebant, nisi quod disciplinam strictiorem haberent fratres, quam illi. Sed tamen pernecessariam illam esse affirmabant.

His aliquo modo expeditis, convocavi deinceps die Sabbati (21. Februarii) ad examen omnes adolescentes nostrates, quorum *10 Wittebergæ reperi* et in utrumque, studia videlicet et mores singulorum, inquisivi, ac tandem ad illa, quæ videbantur necessaria omnes admonui meo et Seniorum nomine. Illi autem, interrogati de sua voluntate, in studiis diligentiam, vitæ pietatem et in vocatione sua fidem et constantiam Deo et unitati promittebant obnixeque a me petebant: se studiaque Senioribus commendari et si fieri possit, sumptibus quoque ab illis adjuvari, ut tandem in artibus et linguis meliorem progressum facere possint, atque deinceps operam suam in amplificando Regno Christi per ministerium in ecclesia et unitate utiliter collocarent.

Die solis post prandium conveni dominum Peucerum, ab illoque quæsivi, quid apud D. Theologos de meo negotio effecisset: (promiserat enim, se cum illis in templo collocuturum et illos rogaturum, ut me eo citius responsione digna absolverent, habentes rationem meorum sumptuum). Respondit, se contulisse cum doctoribus et illos promisisse, cras vel sequenti die me responsum accepturum. Deinde hoc ipso die (Solis) hora 12 adolescentes studiosi nostri ex articulo confessionis jam tertio de sancta trinitate consueto more ordinariam

disputationem habuere, cui interfui et studia illorum et exercitia utilia audivi et probavi, ac de quibusdam necessariis commonefeci, atque ad diligentiam assiduam cohortatus sum.

Post concionem vespertinam in templo iterum omnibus doctoribus comparui, illosque rogavi submisse de responsione mihi danda. Responderunt, quod crastina die Deo volente me expediant.

Vesperi autem post cœnam eodem die cum Domino pastore familiariter de multis piis negotiis ecclesiæ sum collocutus, qui de istis tot et tantis discordiis et distractionibus ecclesiarum et petulanti vita lamentabiliter conquæstus est, et sese optare, si ita Dei esset voluntas, parvum opidulum vel paucos potius obsequentes gubernare vellet, quam tantam multitudinem et colluviem hominum variorum, quæ Wittebergæ est, præsertim studiosorum. Deinde dum petii, ut responsum mihi pararetur, ille dixit: jam conscriptum esse, et jussit adferri et mihi illud totum perlegit. Ego audiens collaudavi illorum diligentiam, requirebam tamen et petii: ut quædam mitius scriberentur et quædam puncta adjicerentur et exprimerentur clarius, quæ nobis valde sunt necessaria, scil. Apologiam nostram voluntate et approbatione domini Lutheri esse editam simul cum confessione, quia in præfatione dicitur a Luthero, fratres confessionem et doctrinam istis libris ediderunt.

Deinde dicebam testimonium fratribus dari optarem clarius, quod ab adversariis multis calumniis et injuriis sint immerito adfecti, de quibus promisit, se cum collegis acturum. Quærebat quoque dominus pastor de nomine illo Waldenses et Piccardi: quale sit, et cur nobis datum. Respondi: Waldenses quosdam, alias pauperes de Lugduno, ut historia testatur, quondam fuisse in Bohemia et Moravia, qui latitabant aliquamdiu, donec a Papistis expulsi et deleti essent, propter religionem damnati erant quoque pro Hæreticis et odiosi hominibus facti, quod a Papa desciverant: itaque aliqui ex ignorantia nostras ecclesias, quod a Papa essent separatæ, illo nomine appellarunt, putantes esse Waldenses.

Piccardi autem erant in Boemia quidam homines, polluti variis flagitiis et infecti erroribus, qui a magistratu deleti sunt. Hoc igitur quoque nomen hostes ex malitia fratribus tribuebant, volentes eos odiosos reddere et ignominiosos coram mundo, cum sit hoc certissimum, ecclesiam fratrum esse posteritatem et discipulos veros Hussi, quod patet ex apologia.

Die lunæ conveni mane Dominum Crellium ex illoque quæsivi de responsione, quando mihi dabitur. Is respondit: illam in voluntate et potestate domini pastoris esse, si quidem ille et dominus Major suam jam dixerunt et scripserunt de negotio toto sententiam. Interim dixit: se candide nomine aliorum quoque de istis tribus punctis fratres esse admonendos, de quibus per me docendi erunt.

Primum: de fide infantum, quam omnino eos habere asserebat et probabat scriptura sacra: et fratres idem sentire et profiteri clare debere, si volunt esse orthodoxi cum evangelicis piis professoribus, ac vitare varias adversariorum reprehensiones et contentiosius urgebat illam propositionem ex istis verbis Christi Mathæ 18: Qui scandalizaverit unum de parvulis istis, qui in me credunt, ubi de infantibus palam loquitur salvator. Nam sive ille infans recens natus fuerit, sive bimulus sit, ut trium annorum, idem est apud nos, inquit: Ergo, infantes cum credunt, habent fidem. Deinde locum citavit ad Hebræos 11: sine fide impossibile est placere Deo; infantes placent, ergo credunt. Cum objeci locum domini Pauli ad Romanos 10, fidem ex auditu infantes rationabiliter habere non posse, ergo nec fidem habere; respondit: fidem esse donum et opus spiritus sancti teste D. Paulo, qui etiam sine verbo in parvulis est et potest et vult esse efficax, quia inquit Titi: 3. D. Paulus: Salvos nos fecit per lanacrum regenerationis Spiritus sancti, quem effudit in nos abundanter per Jesum Christum salvatorem nostrum, ubi dicit et loquitur: de tota salute per fidem et spiritum sanctum homini exhibita vel porrecta. Sunt enim illa convertibilia et correlativa: Qui credit, salvabitur et qui salvabitur, certissime credit et tenetur credere, alioquin displiceret Deo, teste propheta. Et hæc et summa consolatio nostra: quod in Baptismo statim per fidem sumus cum Deo conjuncti et ab illo abluti et sanctificati. Quæ propositio valet et opponitur omnibus superstitionibus Papisticis, quæ ex opere operato sine fide fieri illi adfirmare audent.

Recitavit quoque exempli causa historiam pulchram sui parentis, qui per fidem Baptismi, sive in Baptismo existentem, in agone mortis per uxorem commemoratam vehementer consolatus et ex tristissima tentatione liberatus sit. Deinde quoque admonendi sunt fratres de judiciis exercendis et sententiis ferendis in ecclesia, ne retinentes severiorem disciplinam necessarium excedant modum ἐπιεικείας, nec peccent contra libertatem evangelicam, quæ leges civiles non tollit

neque prohibet, sive igitur quis procuratorem habere vellet, in sua causa vel Notarium vel ad aliam provocaret ecclesiam et judices, illi hoc licitum esse, concedi omnino debet: quod in omnibus consistoriis fieri solet. Nam quicunque fuerint illi judices, ad quos provocaret, si justi et pii fuerint, a vobis haud dubie quærent sententiam, quam tulistis et si melius etiam judicaverint, quam vos et ostenderint certis argumentis, acquiescendum est illis.

Denique de ecclesiæ definitione et constitutione diligenter fratribus cavendum et attendendum est: ne contra et confessionem suam et sacras literas intra suas ceremonias et ordinem disciplinæ veram ecclesiam intercludant scil. externa rigiditate, si aliarum ecclesiarum Evangelicarum pias personas a sacramento cœnæ domini usu, si id petiverint, arcerent ideo, quod cum illis sese eo ritu et ceremonia vobis usitata (quam nos non reprehendimus, neque damnamus, verum laudamus) non conjunxerint, quod prudenter intelligendum esse volumus de advenis peregrinis sive hospitibus.

Domestici enim omnes piæ disciplinæ et ordini parere debent, de iis tuum erit (dixit frater) officium, pios in Christo charissimosque fratres nostro nomine commonefacere, de quibus in literis paucis non attingemus. Respondi ad hæc: Etsi scio, dominus doctor, fratres omnia illa puncta pie et modeste hactenus et docuisse et retinuisse: tamen fideliter illis referam et vestro nomine exponam, nil dubitans, quin sint illas commonefactiones pias grato animo audituri, ac de illis deliberaturi.

Ad diem Martis ex consilio domini pastoris prandium parari curavi apud dominum pastorem, ad quod honoris et gratitudinis causa dominum Majorem, dominum Crellium et dominum Pastorem (Dominus Peucerus se excusavit infirma valetudine) et adolescentes nostros: magistrum Aeneam, Polycarpum, Simeonem et Eliam invitavi. Ac ante prandium vocatus a doctoribus in conclave, responsum et literas accepi. Primum Seniorem et omnes fratres reverenter salutare jusserunt, deinde de punctis illis suprascriptis mihi, ut proponerem fratribus, injunxerunt. Tandem sese nobis conjunctissimos et devinctos semper fore spoponderunt, dixerunt et promiserunt et nobiscum concordiam illam pristinam se retenturos et servaturos polliciti sunt.

Postea literas mihi tradiderunt, quas Seniori ab illis redderem et omnia officia pia et christiana prompte obtulerunt: Ego gratias egi officiose.

Finito autem prandio valedicturus omnibus, venia concessa dixi: Reverendi et clarissimi viri fratresque observandissimi, ego nomine Senioris mei et fratrum, meo quoque privato ago gratias, viri reverendissimi, quam maximas pro hac tanta pietate et humanitate vestra in tota actione mihi illa exhibita: ac inprimis T. V. D. Pastori ago gratias pro illa magna charitate fraterna, qua me complexus es et amanter fovisti. Dominum Deum oro, ut vobis pro omnibus illis erga me et ecclesias nostras declaratis beneficiis largiatur gratiam et benedictionem sempiternam. Amen.

D. Pastor respondit prolixe: omnia illa facta esse sincere ex charitate fraterna, ut boni consulerem. Et tandem amplexu humanissimo mutuo nobis valediximus.

Sequuntur literae et responsa doctorum, scripta ad fratrem Georgium et collegas ipsius ex αὐτογραφῆς ipsorum.

Reverendo viro pietate, doctrina et dignitate praestanti D. Georgio Israel, Seniori unitatis fratrum, qui vulgo Waldenses vocantur, in Polonia, amico suo colendo.

Salutem dicit: Reverende vir, valde gavisus sum viso Joanne Laurentio, tum propter memoriam amicitiæ, quam mihi olim cum eo intercessit, tum propter datam occasionem percontandi et cognoscendi de veteribus amicis, inter quos memini me habere non postremum Joannem Rokytam, quocum et vixi suaviter in hac Academia, et de multis doctrinæ partibus contuli. Sed hoc mihi gaudium, ne solidum esset, corrupit reliqua ejus narratio de bellis, quæ inferruntur ecclesiis vestris ab iis, qui lenire vobis ærumnas et calamitates luctuosi ac miseri exilii debebant, cum exilii causa a confessione extiterit. Aspexi et capita controversiarum, deque his sententias utrorumque, quantum licuit mihi in magna occupationum publicarum mole. Miratus sum, cur maluerint adversarii vestri cum recentibus quibusdam, Eutycheo errore renovato, σύγχυσιν ἢ σύγχρασιν probare τῶν δύο φύσεων in Christo, quæ abolet naturas καὶ ἀπεργάζεται ἀφανισμὸν τῶν φύσεων, ut veteris synodi verba sonant, quam retinere sententiam orthodoxæ ecclesiæ περὶ ἑνώσεως ὑποστατικῆς quæ ἄῤῥητος est, et confirmata est testimonio Synodi Chalcedonensis. In reliqua videntur mihi censuras agere λίαν ἀκριβῶς, sed me non judicem facio, et respondent Theologi nostri. Rectius facerent censores

vestri, si omissis domesticis certaminibus opponerent sese impiis et blasphemis hostibus filii Dei et ecclesiæ, et curas suas vobiscum ad hos refutandos ad reprimendos conjungerent. Nam et Pontificii quibus possunt artibus vos oppugnant et late sparguntur blasphemiæ Serveticæ, quæ semina continent Mahometici furoris et huic animos præparant. Sed video fatali quadam amentia nostros attrahere et accendere domi dissidia, quibus se mutuo tandem consument secundum Paulum, verum cum ruina id fiet ecclesiæ et interitu purioris doctrinæ. Deum oro, ut vos servet, regat, tueatur et confirmet in vera fide et consensu atque concordia. Bene ac feliciter vale.

Datæ Wittebergæ 24 Februarii 1568.

Caspar Peucerus.

Reverendo viro pietate, virtute, eruditione et sapientia praestanti, Domino Georgio Israeli, Seniori unitatis fratrum, qui vulgo Waldenses vocantur, cum collegis in Polonia, dominis et amicis colendis et in Christo fratribus charissimis.

Salutem per eum, qui est salus, vita et redemptio nostra.

Reverende vir, domine et amice colende: Grata mihi fuit commendatio notitiæ et familiaritatis, quæ inter nos contracta est, cum ante annos circiter triginta reverendus pater et præceptor noster D. M. Lutherus piæ memoriæ de ineunda concordia in pura doctrina evangelii vobiscum ageret et memini, me interfuisse aliquoties vestris piis colloquiis et sermonibus et confessionem atque apologiam vestram approbatam et consilio D. Lutheri ac aliorum hic Wittebergæ anno 42 typis publice editam. Audivimus autem hunc fratrem vestrum in Domino, virum pium, eruditum et sapientem exponentem nobis statum vestræ ecclesiæ satis tristem et turbatum et dolemus, alioquin satis afflictis majores afflictiones addi. Quantum autem intelligere potuimus, fiunt hæc ab iis, qui hoc tempore, non in Polonia tantum, sed passim in tota Germania circumvagantes, ecclesias turbant insanis clamoribus, mendaciis, calumniis et veneratis dictis et scriptis, multos bonos conspuunt, quos extinctos et perditos cupiunt, ut ipsi soli rerum potiantur ac primi sint, ac nequidem sanctis animabus de ecclesia optime meritis, jam in Christo quiescentibus, parcunt, sed acerbissime arrodunt. Præcipue vero me, jam senem exspectantem placidam ex hoc maligno mundo ad Christum, ducem et auctorem vitæ,

evocationem et migrationem, allatrant et venenantissimis morsibus, rabiosorum canium more, lacerant, quos, quæ est rabies, etiam si me discerpserint et extinxerint, quieturos esse non arbitror.

Pascitur in viris livor, post fata quiescit, inquit ille. Sed hoc tempore livor tantus est, ut ne in mortuis quidem pasci et exsatiari et post fata quiescere possit et hæc quidem fiunt ab iis, qui ecclesiæ columnæ esse volunt. Sed tales portabunt suo tempore suum judicium, igitur desinam. Is status ecclesiæ hoc tempore est, ut, si unquam consensu opus fuit, nunc maxime opus sit, quo tempore non solum recentes confusiones doctrinarum, sed et veteres Hæreses et inter has blasphema Arii, cloaca iterum movetur. Oro igitur Deum pacis et consensus autorem, ut furores Arianicos et ceteras omnes sectas reprimat et salutarem consensum ecclesiæ restituat. Bene vale et pro nobis Deum precare.

Wittebergæ 24 Februarii Anno 1568.

Cetera exponent coram venerandus vir Dominus Joannes Laurentius.

Tuam Excellentiam

colens et diligens

Georgius Major.

Responsio doctorum generalis.

Reverendo ac venerabili viro, pietate, prudentia, eruditione ac virtute praestanti, Domino Georgio Israel, Seniori unitatis ecclesiae fratrum Waldensium in inclyta urbe Poznaniae collectae, reliquisque ejus symnistis ac collegis, dominis amicis et fratribus in Christo nostris reverenter colendis.

Salutem dicit. Reverendi viri, domini et amici honorandi: Diligenter audivimus, virum reverendum collegam vestrum ad nos missum, mandata vestra et statum ecclesiarum vestrarum fideliter nobis exponentem. Dolemus autem toto pectore, in vestras quoque ecclesias ærumnosas, alioquin et expositas ingentibus periculis et difficultatibus, sed vere tamen a Deo hactenus conservatas et defensas pias reliquias, penetrasse tandem spiritum illum inquietem ac rixosum, qui annos propemodum vigenti ecclesias Augustanam confessionem amplexas ac profitentes turbavit et distraxit. Ac valde metuimus, ne et vestris ecclesiis idem ille turbator ac vere διάβολος Spiritus et certamina nova attrahat et ærumnas ac difficultates augeat.

Optamus etiam et precamur gemitibus ardentissimis a Deo patre misericordiarum et auctore omnis piæ pacis et consensionis, ut ecclesiam suam universam, in his terris et alibi sparsam in dissimillima regna et gentes et expositam ubique periculis et ærumnis tristissimis, clementer tandem respiciat et a malis hujus vitæ omnibus glorioso filii sui ad judicium adventu paterne liberet; interea vero et vestras pias reliquias et nostras ecclesias, omnes turbatas ac distractas horribilibus dissensionibus, pro sua bonitate et misericordia inenarrabili denuo pie conjungat, sanet decissiones et vulnera tristia, quæ a crudeli et curioso illo spiritu, nos nunc oppugnante, nostris agminibus facta sunt, reprimat seditiosum illum et inquietum turbatorem propter suam et filii sui gloriam, ut a multis illa et in hac vita et postea in omnem æternitatem celebretur. Hæc vota nostra ut fundimus ad Deum veris et ardentibus suspiriis, ita non dubitamus, vos eodem nobiscum congruente ac consentiente spiritu ac pectore repetituros esse.

De vestra etiam et collegarum ac fratrum vestrorum pietate et prudentia hoc nobis plane indubitanter pollicemur, vos, cogitantes prædictiones filii Dei, domini et servatoris nostri Jesu Christi, de confusionibus illis et certaminibus temporis novissimi erigere tamen ac confirmare animos ac mentes vestras iis consolationibus, quæ et traditæ sunt ab ipso, et in his periculis et certaminibus necessariæ sunt et efficaces.

Aderit filius Dei haud dubie usque ad consumationem seculi toti ecclesiæ suæ et aliquod semen sanctum sibi colliget, excerpet, serabit, ac proteget, etiamsi errores et idola et certamina alia horribilia late spargentur ac vagabuntur; aderit et singulis sancti hujus et electi agminis civibus et in his modeste facientes operas vocationis mandatas et necessarias et pie studentes præstare id, quod propheta præcepit, ut et veritas extet in ecclesia incorrupta et sint piis modis conjuncti honesti ecclesiarum cœtus, reget ac servabit mirabiliter. Aderit itaque et vobis et vestris laboribus, benedicet, quibus hactenus inter vestros et veritatem et pacem piam conservare et transmittere ad posteros vestros studuistis eam et doctrinæ et ecclesiæ gubernandæ formam.

Quam acceptam a Majoribus vestris conservatam esse, constat plane divinis testimoniis. Hac erga vos consolatione erigetis et feretis animo excelso ac magno, quæcunque et diaboli et mali homines,

organa diabolorum, moliri ac tentare adversus vos conabuntur. Quin hac ipsa consolatione mutuo nos erigamus et sustentemus et animos nostros obfirmemus, ut tanto sit in servanda ac propaganda veritate et pace, et in faciendis operis vocationis mandatis et necessariis ardentior utrorumque sollicitudo et cura, commendemus Deo vias nostras et ipse faciet, nec dabit in æternum fluctuationem justis.

Hæc initio breviter commemorare voluimus, ut intelligeretis, diligenter nos collegam vestrum audivisse et affectos esse ingenti tristitia, postquam cognovimus, criminationibus novis ecclesias vestras turbari atque deformari, ac simul in periculorum novorum metum vos adduci. Ceterum de confessione vestra et libellis missis ad nos, quos legi ac dijudicari a nobis petivistis, breviter respondemus. Quamquam judicium nobis de ecclesiis ac certaminibus peregrinis sumere non solemus, nec debemus, tamen interrogati nostro loco sententias nostras non dissimulamus, ac petentibus seu operam seu consilia nostra non gravatim ac candide gratificamus. Legimus autem confessionem vestram ante hoc tempus et in plerisque omnibus doctrinæ partibus et articulis necessariis cum summa doctrinæ, quam in nostris ecclesiis profitemur ac sonamus, congruere illam intelleximus, etiamsi alicubi quædam dicuntur minus explicate et rituum aliqua videtur esse dissimilitudo. In fundamento tamen et doctrina necessaria cum consensus sit, vestras ecclesias a nostris nunquam judicavimus alienas esse.

Meminimus etiam, quam benigne et honorifice confessionem vestram reverendus vir Pater ac præceptor noster colendissimus D. D. Lutherus comendarit, publice et privatim vestros fratres complexus sit anno Christi 1542 quadrienno ante mortem suam, quo judicio videtur ipse quasi voluisse obliterare aut mitigare saltem ea, quæ dudum antea, nondum inspecta confessione vestra, de vestra communitate scripserat. Hoc tanti viri postremum judicium de vobis et de doctrina vestra non aspernamur.

De vobis quoque prorsus confidimus in ecclesiis vestris, neque doctrinæ neque sacramentorum aliam retinere aut usurpari formam, quam quæ in utrorumque confessione descripta ac recitata extat, ideo turbari vos aut deformari in justis criminationibus dolemus. Inspexissemus et apologiam vestram olim editam, de qua ipsa quoque non asperam censuram fuisse Lutheri cognovimus ex præfatione ipsius in eandem apologiam, si per festinationem collegæ vestri et occupatio-

nes nostras, quas coram vidit, fieri id potuisset. Sed utrumque tamen libellum ad nos missum, censorum videlicet vestrorum notas et vestram responsionem, quanta potuimus diligentia, inspeximus et contulimus. Ac nævos illos notatos ab his, qui admonitionis fraternæ titulo ac prætextu disputare vobiscum ceperunt, non nævos saltem aut maculas exiguas, sed tetra et Hæritica crimina esse judicassemus, nisi aliud ostendisset ac testata fuisset confessio et opposita his responsio vestra, qua sordes illas aspersas vestris ecclesiis abstersistis. Itaque cum accusatio gravissima illis blandis et mollibus adversariorum vestrorum verbis involuta videretur, lecta responsione vestra et collata cum confessione vestra publica, non potuimus non requirere in reprehensione nævorum illorum et candorem et æquitatem judicii majorem, dignam piis doctoribus. Ac perplacet nobis moderatio vestra, quod perspicue et sine acerbitate crimina falsa a vobis dispellitis. Et quæ a Majoribus vestris minus perspicue (et sine acerbitate crimina falsa) aut proprie dicta sunt, ingenua confessione agnoscitis ac dextre explicatis. Qua ex re in spem bonam adducimur, non aspernaturos vos, si quid amanter vos moneamus, quod ex re vestra sit et profuturum publice propagandæ veritati sit tuendæ piæ inter nos consensioni.

Etsi apologiam, ut testati sumus, vestram integre non legimus, ex vestra tamen responsione et ex adversariorum notatione cum intelligamus, occassionem ab ea præberi judicibus et censoribus non candidissimis, secus de vobis pronunciandi et esse quædam in his minus proprie et explicate dicta, hæ ergo et criminandi et deformandi vos occasiones ut tollantur, judicaremus publice profuturum vobis, si, edita et confessione vestra denuo et apologia hujus nova et explicatiore ac magis propria, testaremini de his, quæ majoribus vestris vel excidissent imprudentius, vel temporum vitio quomodocumque adhuc ante pleniorem evangelii lucem adhæsissent, contracta ex consuetudine longa inveteratorum errorum et idolorum regni pontificii. In editione tali ecclesiis vestris nostro judicio profuerit fortasse et hoc, si adderritis, in fundamento doctrinæ plane vos hoc sentire et docere, quod illæ profiteantur ecclesiæ, quæ voce Lutheri repurgatæ, confessionem amplectuntur exhibitam Carolo imperatori in conventu Augustano anno tricesimo, et postea repetitam in ea confessionis forma, quæ ab ecclesiis Saxoniæ superioris scripta est, ut synodo Tridentinæ exhiberetur et a multis præstantibus viris

approbata est, quæ denique prolixe et vere declarata est in eo volumine, quod, corpus doctrinæ appellatum, nostra et Lypsensis Academia amplectitur ac retinet constanti et consentienti spiritu. Talis ergo et retractatio et explicatio locorum obscuriorum et protestatio de consensione cum his ecclesiis nostris, quas res ostendit divinitus et repurgatas et liberatas esse ab erroribus et idolis Pontificiis et gubernatas ac servatas hucusque plane miraculosis testimoniis, prodesset nostro judicio ecclesiolis vestris multipliciter. Verum de eo, ut vos statuatis, quod ex re vestra facturum judicabitis, libere vobis permittimus.

Sed est locus unus atque alter in responsione vestra, videlicet in decimo capite: de fide detracta infantibus, et in ultimo capite: de severitate disciplinæ, quæ servatur in dirimendis litibus ortis inter fratres delectis ad id certis arbitriis, de quo utroque loco cum judicium apud vos nostrum dissimulare nec potuerimus, nec officii ratione debuerimus, amanter contulimus cum venerabili viro legato vestro, et quid ibi desideraremus a vobis, explicatius dici et circumspectius agi ostendimus, ex quo vestræ pietates sententiam et consilium nostrum plenius cognoscent. Neque enim prolixitate scripti hujus onerare eas voluimus et quidquid erit, quod fraterne submonuimus, speramus humanitates vestras in optimam partem accepturas esse, sicut et hoc, quod vestræ transquillitatis causa vos et hortamur, et oramus, ut in disputatione illa universa de ecclesia circumspecti ac providi sitis. Nam hanc potissimum reprehensioni adversariorum obnoxiam esse intelligimus. Quia vestris ecclesiis et ritibus ita multum tribuere videmini, ut aliæ ecclesiæ ferme se prægravari et quasi nota impuritatis aliqua aspergi suspicari queant, quoties igitur et ecclesiarum vestrarum doctrinam et ritus ac exercitia earum commendatis, ut sane illa suam laudem merito habent, suademus, eam sic extolli, ut simul contestemini, non velle vos alias ecclesias repurgatas a Pontificiis abusibus quoque modo deformare, sed statuere et profiteri, et in aliis omnibus agminibus amplectentibus doctrinam propheticam et apostolicam incorruptam et retinentibus legitimum sacramentorum usum et præstantibus ministerio Evangelii reverentiam et obedientiam debitam in his, quæ evangelii propria sunt, esse ecclesiam Dei multos vere electos adeo placentes ei et sanctificatos spiritu sancto et hæredes vitæ æternæ, etiamsi in regna et politias dissimiles sparsi, aut vestris etiam ritibus non obnoxii sunt. Cum his veris et vivis

ecclesiæ civibus, quamvis dispersis et dissimilibus, vera vos fide in vocatione et aliis officiis conjunctos esse velle, vos serio declarate, ut hactenus vos nostræ ecclesiæ conjunctionem expetivisse videmus.

Deus autem æternus, pater domini nostri Jesu Christi, qui et vos et nos omnes in admirabile et dulce regnum hoc filii sui verbo evangelii puro et incorrupto vocavit et in sorte ac parte sanctorum nos utrimque collocavit, regat vos et nos omnes spiritu sancto suo et servet ac sanctificet nos in veritate verbi sui, unum simus in ipso et in filio ejus ac aliqua ei grata faciamus et multis salutaria.

Bene ac feliciter valete. Datæ Wittebergæ die Cathedræ Petri anno 1568.

Paulus Eberus, decanus collegii et ecclesiæ Wittebergensis pastor.
Georgius Major Senior, Paulus Crellius doctor.

Kurze Zeit darauf schrieb Crell. an Laurentius nach Polen Folgendes:

Reverendo viro, virtute pietate et doctrina præstanti: domino Joanni Laurentio, Seniori et antistiti fideli ecclesiæ fratrum, ut vocant Waldensium, quæ est in urbe Poznania, domino et fratri suo in Christo honorando et charissimo.

Salutem dicit. Reverende vir et domine in Christo dilecte. Cum hic adolescens, cliens vester, proficisci ad vos decrevisset, meque monuisset, ut aliquid ad te litterarum darem, non solum petitioni illius assentiri, sed his ipsis litteris meis testari apud te volui integram nominis vestri memoriam apud me et ceteros collegas ac patres nostros esse atque consistere. Et optare nos, ut tota ecclesia vestra floreat et a periculis iis, quæ imminere vobis dicuntur propter interdictam et prohibitam publice confessionem vestram, omnipotentis ac misericordis Dei benignitate, cura et protectione clementer liberetur et nidulis vestris aliqua halcyoniæ tribuantur, quibus, quasi tecti ac defensi in intempesto et procelloso mundi hujus, mellificium doctrinæ cœlestis magno cum fructu ecclesiæ vestræ ad gloriam Dei ac domini nostri Jesu Christi copiose faciatis, id toto pectore precor vobis et a reverentia tua peto, ut per occasionem quale id interdictum fuerit et qua quasi irritatione extortum ac principibus et poste-

statibus vestris: Nam rumor, qui de eo apud nos sparsus est, cum et terribilis et improvisus nobis videretur, nonnihil suspicari nos coëgit, spargi ista fortasse a Flacciano grege. Cujus adversus pios crudelitas vel solis rumusculis earum rerum, quas fieri cuperent spargendis et nobis non ignota est et toti promemodum orbi innotuit. Quare quicquid hujus est, ut ad nos perscribas peto. Nam, qui sit status rerum vestrarum illa etiam de causa, perquam cupide cognoscere aveo. Quod pericula eadem totam prope modum ecclesiam atque illos imprimis cœtus, qui confessionem Augustanam amplexi sunt, circumstant nunc et terrent horribilibus de cœlo et terra quodammodo denuntiantur. Qualis enim tempestas persecutionis et crudelitatis Hispanicæ ecclesias in Belgico exerceat, et de fama publica cognovisse vos arbitror, et narrare poterit prolixe Elias vester, qui qualia hic recens narrata sint non ignorat, illa vero ut progrediatur in utramvis aurem secure dormientibus Germaniæ principibus valde metuendum est. Et terruit non hisce in locis terræ motus ingens, qui Misniam, universam vicinam Bohemiam, Voitlandiam et Turingam die 26 Julii noctu horribiliter concussit: Sed cum hæc signa adventum suum ad judicium filius Dei proxime antecessura esse dixerit, attollimus capita nostra et læti liberationem exspectamus. Fortassis et ecclesiæ certaminibus hic in Misnia terræmotus aliquid significat. Fuerat illa ipsa dies dicta ad colloquium Theologicum, quod princeps Saxonicus Wilhelmus, Flaccianorum patronus et protector, ab electore nostro clementissimo petiit et, nectendo moram unam ex alia consiliis Flaccicis, toto jam anno distulit, cumque existimaretur, ad hunc eos diem certo venturos esse ad colloquium, præter omnium exspectationem mirabili astu eluserunt. Itaque significare forsan Deus voluit, consilia humana de constituenda concordia synodorum ac congressuum talium remedio irrita prorsus esse et paullo post dissipanda et disjicienda esse non artificiis, sed lætissima et omnium celeberrima synodo electorum omnium, quam ut spero brevi in nubibus filius Dei habebit ac congregabit. Quæ, ut quam primum convocetur, totius animi mei gemitibus, suspiriis ac votis opto. Hæc habui pientissime vir, quæ hoc tempore ad te scriberem, quæ ut boni aequique consulas et sanctis tuis votis pie subsequaris, reverenter a te peto.

Ceterum hunc clientem vestrum Eliam de meliori vobis nota tuendum et ornandum commendo, commendatum antehac propria et virtute et pietate, Deumque oro, ut eum vas utile et in honorem

ecclesiæ vestræ faciat, et nos omnes regat, ut in vinea domini nostri Jesu Christi operarii simus fideles et fructum multum ferentes Amen.

Bene et feliciter vale et Seniorem vestrum omnium nostrum nomine officiose saluta. Quæ mitteremus ad vos gratitudinis erga, hoc tempore non habuimus, sed paulo post, ubi officinæ nostræ fructus nostros aliquos proferent, ut munuscula vestra compensemus sedulo studebimus. Datæ Wittebergæ 14 Augusti anno salutiferi partus Christi Domini et redemptoris nostri 1568.

Reverentiæ vestræ studiosissimus

Paullus Crellius, sanctæ
Theologiæ doctor.

Neunte Abtheilung.

Die Beziehungen der Brüder zu den Wittenberger Theologen im Jahre 1571—1573.

Vorbemerkung.

Br. Isai Cepolla, Vice-Senior der Brüder, reiste im Jahre 1571 nach Wittenberg, um mit Hilfe einiger dortigen Gelehrten eine Übersetzung der 1564 Maximilian II. überreichten Confession in's Lateinische zu Stande zu bringen. Esrom Rudinger bot seine Hilfe an, die auch benützt wurde. Hiedurch traten die Brüder in nähere Verhältnisse zu Rudinger, die später zu seinem gänzlichen Anschlusse an die Unität führten, indem derselbe mit der Leitung einer im grossartigen Massstabe in Eibenschütz in Mähren errichteten Schule betraut wurde. Nach vollendeter Übersetzung der Confession wünschten die Brüder die Drucklegung derselben in Wittenberg und ihre Bevorwortung vom theologischen Collegium. Mannigfache Hindernisse mussten sie überwinden, bevor ihrem Wunsche willfahrt wurde. Wir finden, dass sich die Brüder mit manchem Opfer die Gunst der Theologen erkaufen mussten. Auf Major's Charakter wird ein verunehrender Schatten durch Isai's Bericht geworfen. Der berühmte Böhme Peter Codicillus missbilligte die Freundschaft der Wittenberger mit den Brüdern, und was er darüber von Prag aus nach Wittenberg geschrieben und was ihm Rudinger wieder geantwortet, findet sich in den beigebrachten Briefen.

Die Correspondenzen sind entnommen dem XII. Band Fol. 122 und flg. der Lissaner Folianten in Herrnhut.

Consignatio eorum, quæ acta sunt cum versione et editione latina confessionis fratrum Bohemicorum illius, quæ typis publicata est Wittebergæ anno MDLXXIII, scripta ab internuncio.

Plurimum semper prodesse in rebus et negotiis arduis minimorum etiam notationem et nonnihil parerga ergis lucis afferre, nemo est, qui dubitat. Experimur in inquirendis antiquitatibus nostris magnas difficultates, ubi de rebus quod gestæ sint constat, sed de occasionibus, tempore, personis et id genus aliis, quæ ad historiam requiruntur tantummodo conjecturis ducimur ad suspicandum. Hoc ut præcaveatur in quibusdam rebus nostris, quorum ego non solum spectator, sed etiam meo loco actor fui, memoriæ gratia consignavi nude et breviter, quid cum versione et editione confessionis nostræ actum sit, ut intelligatur, quomodo res eo devenerit, ut vertendam eam clarissimus vir M. Esr. Rudingerus susciperet. Cum editio vetus Latina ob minus purum dicendi genus ab omnibus fere negligeretur, et opus esset, ut ad Bohemicum exemplum hæc ipsa recognosceretur, studuit reverendus vir et senior Joh. Blahoslaus cum Symnistis, ut recognitio illa, quæ jam in Germanica lingua P. Herberto interprete bene successerat, Latine etiam ederetur, autorque fuit ipsi Herberto, ut Latinam versionem in manus summeret; sed, cum ille aliis negotiis distentus moram facit, Blahoslaus Aeneam, qui tum temporis studiis Wittebergæ operam dabat, hortatus est, ut in vertenda confessione sese exerceret; quod et fecit. Aeneas vero, quia Esromi privata institutione usus fuerat, obtinuit ab eo, ut unum atque alterum caput verteret, cujus exemplum ipse deinceps imitaretur. Interea Aeneas domum avocatur, cui Esromus paulo post versionem trium posterium capitum misit. Esromiana cum vidisset Blahoslaus, admodum delectatus est versione illa, ut diceret, se nunquam vidisse tam propriam, quæ minus discederet a textu Bohemico, et tamen Latinissima esset. Wittebergæ eo tempore dum essem, familiaritate bonorum virorum et præcipuorum in academia usus sum, qui per occasionem sæpe mecum loquebantur, esse ex re nostra, ut confessio Germanica Latine ederetur. Ipseque Esromus aliquoties miratus fuit, cur tam diu res differretur, atque aliquando inter conferendum mecum dixerat, se voluisse id officii nostris præstare, e Germanico in Latinum ut transferret, si per suas occupationes licuisset. Quod cum audirem, petii et oravi ipsum, ut in manus scriptum sumeret. Pollicitus fuit tum, jussitque, ut

ego idem facerem, se velle una mecum vertere et ea ratione me in stylo exercere. Verteram aliquot capita, eique examinanda dedi, sed ipse tum aliis occupatus parum in nostris præstare potuit. Certiorem de his feceram seniorem, esse scilicet multos, qui putent, utile fore, si confessio nostra denuo latine edatur, ipsumque per litteras docui de Esromi affectione erga nos optima. Respondit ille, debuisse hoc fieri ante annos aliquot, nimirum tum, cum Germanica esset edita, sed fuisse quædam impedimenta interjecta, ut negotium pertraheretur: atque mandat, ut cum Esromo agam de versione, se interea ad Synedrion et collegas de re velle referre, et quam primum Esromus versionem absolverit, fore, ut in lucem edatur. Egi itaque posthac rem diligenter. Interea senior literis me evocabat, ut animi gratia ad ipsum excurrerem. Quod et feci. Incidit hæc mea excursio in sollennitatem paschæ, cujus postrema die Witteberga discessi 1571. Domi detentus eram ultra decem septimanarum spatium et ita persuasus ab optimo meique amantissimo patre, magis ex re mea futurum, si cum ipso domi manerem, quam si diutius Wittebergæ fuero: electionem tamen liberam mihi relinquebat, atque eo ipso magis, quo voluit, animum inclinabat meum. Unum erat, quod me Wittebergam redire impulit ipso jubente: Adtuleram mecum Joh. Lasicii Poloni scriptum prolixius illud de rebus nostris, quod senior obiter tum inspexit, quædam notavit, plura, quæ scribere voluit, mihi, ut ore tenus de iis cum Lasicio conferrem, injunxit. Wittebergam ad negotia mihi comissa redeundo 16 Julii domo egressus Trebicium seniorem secutus sum, inde sequenti die Bystriciam versus, quo in itinere Mezericiæ substiti dominum Jordanum salutaturus, a quo ad Languetum et a domino loci barone Berka ad pueros Heldios suos privignos literis acceptis, in maximis ob æstum molestiis calendis Augusti Wittebergam Christi gratia feliciter veni.

Copia quarundam literarum, quas tunc mecum tuli.

Amplissimo viro, virtute, eruditione, plurimoque rerum usu clarissimo domino *Joachimo Camerario*, in inclyta Lipsiensi academia professori præcipuo, domino et amico suo Salutem plurimam dicit. Audacter fortasse facio, vir clarissime, quod te literis meis interpellare non vereor, cum nulla fere mihi tecum familiaritas intercesserit. Etsi enim ante complures hinc annos forte fortuna con-

venimus, cum dominum Philippum Melanchthonem et dominum Peucerum (cum quibus legatus quidam a domino Lassky missus ejusque comes Jakobus Migrodius, Christi exul, una aderant), ad illustrissimum principem Landgravium Hassiæ proficiscentes, ad locum, ubi prandium sumendum fuit, Lipsia comitatus esses, at ego ab Illyrico, ad quem a nostris fratribus Magdeburgam missus tunc fueram, rediens una cum illis optimis viris iter facerem; quia tamen et longum jam inde tempus elapsum est, congressus enim ille noster incidit in annum Christi 1556 et neque tunc, quia totum illud iter seriis cum Philippo colloquiis tibi consumptum fuerat, multa tecum conferre mihi amicitiamque jungere licuit: non multum id forsan nunc ponderis habere potest. Sed quia non semel tum ab aliis, tum potissimum a clarissimo viro domino domino *Cratone*, amico nostro præcipuo, mihi significatum est, te ea, quæ Deus pro immensa bonitate sua operatur in cœtu nostro ad multorum salutem, intelligere, atque etiam perspecta magna ex parte habere, ideoque ut divinum opus agnoscere et probare, nosque ut administros Dei amore haud vulgari complecti, occasionem nunc mihi oblatam amittere nolui, sed te ut amicum et fautorem nostrum amice hisce literis compellare statui.

Gaudemus, vir optime, te non dedignari benevolentia tua nos, spretos alioquin et passim contemtos homines, quibus in unum corpus conjunctis benignissimus omnium noster Deus sedem qualemcunque, et, halcionia quasi in sævo mari, in his regionibus clementer concessit, ut illic eadem vobiscum, qui in locis tutioribus numero longe maximo velut in campis patentibus vivitis, præditi fide serviamus. Non dubium est divinitus et te et alios tui similes excitatos, ut patrocinio vestro defendatur veritas, atque adversus ingruentem aliquando gravissimarum persecutionum æstum, veluti grata quadam umbra tegatur. Agnoscimus hoc Dei beneficium, et grata mente celebramus. Te etiam vir eximie plurimi hoc nomine facimus et amamus.

Cumque aliter non possimus amorem erga te in pectore nostro flagrantem declarare, facimus id, quod possumus, Deumque oramus, ut te et omnes pios adeoque et nos, quantumvis longe inter se locorum intervallis dissitos, spiritu tamen eodem præditos et ejusdem veræ doctrinæ professione conjunctos atque ita unius et ejusdem corporis viva et vera membra regat ac potenti sua dextra protegat, eousque, dum ad felicem et optatissimum portum ex turbulento mari perveniamus, ubi non amplius disjuncti vivamus, non pericula ulla

metuamus, sed læti gaudio pleno et perfecto in æternum perfruamur. Quod ad præsentem apud nos statum rerum Esaias noster coram poterit singula exponere. Versamur perinde in tumultu, undique sathana cum suis asseclis insidias struente et calamitates nobis moliente.

Auxilii nihil neque spei in hominibus, nisi in solo Deo, cujus dextra impiorum conatibus resistere, suos tute et trahquille servare potest. Quod ut universæ ecclesiæ suæ hinc inde dispersæ præstare dignetur, assidue precamur.

Bene vale, vir eximie, cum omnibus tuis. Evancziciis 16. Julii 1571. Joannes Blahoslaus.

Ornatissimo viro, eruditione et humanitate præstantissimo domino Esromo Rudingero, græcarum litterarum in academia Wittebergensi professori dignissimo et amico colendo.

Nos opus esse arbitror, longa me uti excusatione, vir eximie, quare tibi multum alias occupato meis etiam litteris negotium facessam, cum humanitas tua et erga me, quamvis ad faciem ignotum, benevolentia et litteris et vocibus meorum mihi commendetur.

Non aliud autem ex præsentibus hisce litteris a me exspectabis, quam significationem qualemcunque amoris erga te mei, quod cum jam pridem facere instituerim solamque occasionem exspectarim, nunc, redeunte ad vos Esaia nostro, prætermittere non potui. Quoties mecum in animo considero conditionem nostram et miseram totius cœtus nostri, quem in his locis, in quibus vivimus, seu in nidulis Deus sibi educat faciem, miror qui fiat, ut semper sint nonnulli in exteris etiam regionibus viri magni nominis, qui nos, quam plurimis alioquin exosos, sua tamen benevolentia, eaque haud vulgari, non indignos censeant, nobis faveant, nos honorifice appellent, defendant aliisve, ubi res ita ferat, commendent. Causam hujus rei aliam potiorem nullam video, quam quod ipsa causæ bonitas, sincerum scilicet pietatis studium, et veritas Christi, quam solam sequi conamur, nos optimis illis viris commendat ipsorumque animos in nos flectit. Nisi enim id causæ sit, quid aliud esse possit non video. Autoritate non valemus, divitiis non abundamus, nec eruditione præcellimus, nec fere quicquam eorum, quibus splendor aliquis conciliatur, ostendere possumus, spreti et abjecti sumus purgamenta mundi hujus et peripsema omnium; patronis

destituti, quorumvis calumniis atque conviciis expositi sumus, impune cuivis licet, quidquid contra nos libet; atque ita non est, cur magnopere expetat quis consortium nostrum. Hoc rerum nostrarum statu cum reperiantur nihilominus, qui nobis bene velint, nos ament, nobis patrocinentur, divinitus id fieri non dubitamus. Horum in numero cum te quoque vir humanissime esse sciam, non possum non lætari, teque impensè ut fratrem in Christo dilectum amare. Accedit huc et aliud, quo me tibi devinctum jam dudum tenet. Nimirum quod et consilio et opera tua juvas et promoves adolescentes, qui a nobis discendi causa ad vos mittuntur. Testantur id humanitatis et insignis benevolentiæ officia, tum aliis quibusdam, tum inprimis Aeneæ et Cepollæ, quorum utrumque mecum in familia habeo, præstita.

Idem olim expertus est *germanus frater meus*, cujus memoria sit in benedictione, *Martinus*. Qui opinione nostra citius rebus humanis exemtus, animum gratum pro tuis officiis, quæ quidem magnifice illum prædicasse non semel audivi, declarare non potuit, id in me aliquo modo devolutum est. Me ipsius nomine, sicut et horum, qui adhuc vivunt, plurima tibi debere, agnosco ingenueque fateor. Quibuscunque possem declarare hunc optime erga te affectum animum cupide et libenter facturus sum omnia. Quod vero non possum, id precibus ad Deum compenso eumque oro, ut pro summa bonitate sua et inexhausto divitiarum thesauro tibi domuique tuæ et hic cumulate pro omnibus, quæ in parvulos ejus confers beneficiis, reddere dignetur, et in futura illa, ad quam aspiramus, beatorum vita ingens gloriæ pondus ut referat. Id quod non aliter futurum certo certius persuasus sum: fidelis enim et constans est in promissis suis Dominus. Quod reliquum et oro, ut quod hactenus tua sponte fecisti, deinceps quoque eodem animo pio facere pergas, nostros alumnos tibi comendatos habeas, et si vel licentiam aliquam ætate et vocatione eorum indignam videres, vel sine certo in studiis ordine vagari animadverteres, libere eos pro tua autoritate reprimas et in officio contineas, ne spes de ipsis concepta nos fallat. Præterea si ad hoc humanitatis officium insuper id, de quo Cepolla noster tecum acturus sit, addideris, et hac ratione nostram tenuitatem atque penuriam præsentem sublevaveris, multum nobis proderis, veritatem Christi, quam sequimur, promovebis, sanctorum viscera refocillabis, nosque tibi jam pridem devinctos arctiori obstringes vinculo. Qua de re pluribus tecum, vir optime, agerem, nisi huic charissimo in Christo filio et

fideli alumno rem omnem commendassem, is desiderium animi mei tibi coram aperiet, et de præsenti rerum nostrarum statu misero te edocebit. Bene et feliciter vale, Christus te cum omnibus tuis diu nobis et ecclesiæ suæ conservet opto.

Evancziciis Moravorum 16. Julii 1571.

Johannes Blahoslaus.

Nobilita generis, virtute, eruditione et fide præstanti viro Domino Johanni Lasicio, amico et in Christo patri plurimum dilecto.

Salutem plurimam. Ante annos viginti et eo plus multum mecum magno cum animi dolore cogitare, nec non ad alios, quos tum intimos amicos et familiares meos habui, conqueri solebam; etiamsi juvenilis calor inconsideratior haud dubie tum fuit, quum indigne omnia, quæ seu χειμήλια habet ecclesia nostra publice contempta et abjecta inter nos, etiam non satis culta serventur. Gesta et reliqua seculi hujus, quantumvis leviora sint, imo et istæ Antichristi illusiones in clara omnium luce versari, atque adeo in medium exposita esse, ut vento tamquam paleæ sublata agitentur, ea vero, quæ in cœtu nostro Deus operatus est et operatur, quæ in perpetuam nominis divini gloriam late spargi et a plurimis prædicari merito debeant, adeo neglecta spretaque jacere, velut gleba, in qua eo, quod extrinsecus limo sit et pulvere deformis, aurum intus reconditum non conspicitur. Filium istum perditionis Antichristum venenataque ipsius dogmata reperiri, qui argumentis virisimilibus propugnent, ornent et plenis buccis depredicent, eosque haud obscuros, sed sapientia et eruditione præstantes viros; apud nos vero, qui os aperire, ac tam præclara divinæ misericordiæ testimonia vel mediocriter aliis commendare possit, inveniri neminem. Unde natum est inter nos, qui de illis rebus colloqui tunc solebamus, illud velut dicterium, ecclesiam nostram optima causæ bonitate et veritate niti, sed ore destitui, quod illam veritatem palam ad omnes cum gratia et autoritate aliqua, ac ut Paulus ait ἐν σοφίᾳ λόγου prædicet et commendet, ac luminis instar in candelabro collocet, hujusmodi eam desiderare viros: nos, qui vivimus, omnes tantum infantes esse.

Sed neque illæ ipsæ res, quæ dicendæ essent, apto ordine erant digestæ, imo ne quidem collectæ. Quamvis enim varia et admiranda (si quis aperiat oculos, eaque contempletur) Dei opera in hoc exiguo

cœtu nostro diversis temporibus evenerunt, pleraque tamen, quæ de his mandata literis fuerant, injuria temporum interciderunt. Quæ adhuc habentur, tantum paralipomena quædam (licet mihi dulcissima) sunt. Eaque ipsa varie dispersa erant, ut hinc atque inde velut e latebris protracta colligi necesse sit; et quod dolendum est, in parvo apud multos, non satis intelligentes, pretio sæpe habebantur. Sunt tamen quædam, quæ seniores unitatis nostræ, viri ætate sua charissimi, in publico munere et in ecclesiastica administratione a Deo per majores suos collocati, consignarunt. Quales fuerunt Lucas Pragensis, Laurentius Krasoniczky, quem Papistæ Lorek vocabant, vir doctus et Baccalaureus, item Johannes Taborita, qui priusquam nostris sese conjunxisset, minister et pastor ecclesiæ fuit in illo populo, qui post Taboritas magna sui parte per bella et persecutiones tam diminutus reliquus aliquamdiu manserat in oppido Bohemiæ Tabor, Johannes Vylemek, dum ibi esset, vulgo vocabatur. Exstant et ipsius Mathiæ, primi in ecclesia nostra (ut ita dicam) episcopi, quædam, pauca illa quidem, sed quæ primi apud nos fiant, chirographa. Isti jam nominati viri et antistites ecclesiæ nostræ annotaverant et conscripserant ea, quæ posteritati profutura judicarunt: unde quædam ad privatum usum descripserant aliqui. Autographa cum aliis utilibus libellis diligenter per annos plurimos asservabantur Lytomysliæ in bibliotheca nostra, cui parem jam instruere non possumus: quæ tandem anno Christi 1546 terribili incendio, quo tota urbs ampla et splendida horribiliter conflagravit, absumta est, paucissimis libris utrumque servatis atque e media fere flamma ereptis. Quæcunque igni postea illius præclaræ, tunc ab antiquissimis monumentis nostris instructæ bibliothecæ fragmenta et reliquiæ conquiri usquam poterant, ea diligenter deinceps a nostris colligebantur: præsertim a Johanne Augusta et Mathia Sionio. Et sane complures ejusmodi notationum libelli comportati sunt, et adhuc ex bibliothecis demortuorum in cœtu nostro pastorum, novis subinde accessiunculis augentur.

Manet tamen nihilominus fixum animo meo id, quod antea dixi: Nondum haberi apud nos eos, qui vel ea, quæ tam laboriose velut in struem congesta sunt, commode, itu ut res posceret, explicata proferre possint. At nunc jam Dei benignitate excitari aliquos cernimus, qui et agnoscant et amplectantur ea, quæ hactenus Deus in nobis operatus est: nec id solum, sed et qui instar hederæ illius, quæ Jonæ

umbram olim præbuit, adversus sævos persecutionum æstus oviculas Christi protegant, et tum voce, tum scriptis denique suis mirabilia hæc opera Dei enarrent atque prædicent. Quorum te quoque unum nobile organon Dei video, divinitus excitatum: nemo enim nostrum unquam autor tibi suscipiendi hujus laboris fuit, neque hoc speravit quisquam, futurum, ut te potissimum Deus sibi ad opus id delegerit. Verum cum id factum jam cernamus, grato animo bonitatem Dei celebramus: teque patronum et propugnatorem veritatis, et eorum, qui hanc quam proxime sectari conantur, defensorem sincero amore complectimur. Jucundissimum mihi fuit videre elaborationes tuas, grata mirum in modum erat et humanissimarum literarum tuarum, quibus me separatim compelles, lectio. Quod a me petebas, imo admodum flagitabas, ut te in suscepto opere, quod nobis potissimum paratur, adjuvarem, id prompto et alacri animo feci et facio, quantum omnino potui: et per hunc in Christo filium Esaiam, alumnum meum, ea, quæ ad materiam illam requiruntur et haberi poterant, mitto. Ipse Esaias usum horum et quædam præterea, quæ te scire necesse sit, coram explicabit: nam quantum per occupationes nostras licuit, accurate eum edocui de omnibus. Indicabit et rationes, quibus inducti sunt fratres, ut res suas latere, quam in vulgus spargi maluerint. Jactare sua, et propriis offerre sese laudibus noluerunt; pacem et tranquillitatem præferebant omnibus: ut pote homines abjecti oppressi ac multipliciter afflicti.

Nec propemodum quisquam erat, qui etiamsi omnia sua illi explicuerint, fidem ejus adhiberet, id quod et nos miseri ætate nostra experimur. Nam nec sincera fidei confessio, nec aliæ præcipuorum doctrinæ articulorum declarationes, nec mores ipsi et quotidianæ vitæ, quam pie et tranquille degere studemus, consuetudo publice nota acerba plurimorum in nos odia animis eximere, eosque nobis placare possunt. Quamvis neutrum unquam placuit nostris, sive ea, quæ nonnunquam humano more domi inter ministros accidunt, mox palam prodere vulgoque propinare, sed domi potius omnia sedabant et corrigebant, sive etiam, quibus Deus vel totum hunc cœtum nostrum ornat vel aliquos perculiariter instruit, talia igitur magnifice jactare eoque nomine coram aliis sese offerre nunquam majores nostri probabant, neque nos probamus. Quæ sint hujus rei causæ Esaias docebit, sicut et reliqua omnia, quæ tua scire refert. Ego finem scribendi faciam, jam dudum enim epistolæ modum excessi. Perge præstan-

tissime vir, amare familiam et domesticos domini, parvulos quidem et simplices, at placere Deo omnibus in locis serio laborantes. Perge etiam in suscepto opere, ut his lucubrationibus tuis et, quod in his veritati fers testimonio, istuc etiam vicus novæ Hierusalem, in qua nobis domicilium Deus concessit, ornetur aliquando, si Deo et doctis piisque viris placuerit. Bene vale vir optime et nos Christiano amore, quo cœpisti, perpetuo prosequi non dedigneris, tibi persuadens, te a nobis fraterne amari.

Evancziciis 14. Julii 1571.

Johannes Blahoslaus.

Habebam et ad alios literas, utpote ad dominum Peucerum etc., sed hæ officiosæ tantum erant epistolæ.

Augusti V. die domino Esromo reliqua exposui et de confessionis versione Latina cum illo nomine senioris egi. Suscepit id animo promptissimo, atque commemorabat, se eadem de re cum Camerario egisse, qui, quominus id facere posset, morbos continuos et ætatem actam jam fere decursamque sibi obstare ajebat. Referebat et hoc de Camerario, quod dixerit genus suæ orationis periodicum esse, in nostra vero confessione esse commaticum quiddam.

De libro Lasicii pluribus cum ipso locutus, postea eundem ostendi. In eam sententiam visus est inclinare, quasi non esset ex re nostra, ud ad talem modum scripta edantur in vulgus. Genealogias, inquit, calamitosorum scribere non videtur conveniens. Expositionem vero non esse eruditam et gravitati rerum convenientem, ingenue ad me dixerat, mirabaturque nimiam simplicitatem, cum alioquin in circularibus sermonibus viri istius haud vulgaris eruditio eluceat, utpote qui multa audivit, legit, et expertus est plurima, fatebaturque, se ex familiaribus sermonibus ipsius de quibusdam monitum, quæ in suis notationibus statim correxerat. Fungitur, inquit, vice cotis acutum reddere, quæ ferrum valet, expers ipsa secandi. In summa, genus dicendi seu expositionem rebus non satis esse convenientem dicebat, quid, inquit, opus ibi ex Palingenii Zodiaco versus citare et similia. Apparere inde, non multum esse versatum hominem in scribendo. Longe præferebat breves istas Blahoslai notas seu annales nostros; si quispiam historicus eas haberet, haud difficile chronicon scribere posset. Nec ipse hæc negligerem, inquit, si paulo alio in loco res

nostræ essent. Peucerum, postquam secundo convenissem, de statu rerum nostrarum præsenti diligenter inquisivi, quem postquam exposui, de Bohemia et nostris ibi habitantibus quærit, tum de exilio nostratum, num mihi aliquid certi constet, cur in Prussiam concesserint, et non alio? quos duces itineris habuerint? itemque an a latronibus tuti fuerint? Cum ad interrogata respondissem, quæsivi, num haberet brevem quandam notationem de origine ecclesiarum nostrarum. Et quia dicebat, se non posse in memoriam revocare, an unquam quicquam hujus modi viderit, de Lasicii conatibus hac occasione ei exposui. Quo audito cupivit librum videre, quem postquam attuli, ait se velle diligenter evolvere. Tradideram cum scripto Lasicii et senioris epitomen, quo facilius seriem temporum animo comprehendere posset. Utrumque secum, proficiscens ad visitandas scholas illustres, sumpserat. Desiderio eum magno rerum nostrarum cognitione teneri, animadverti. Reversus eo itinere scriptum Lasicii mihi reddidit: placere sibi dicebat studium ipsius, sed historicum stylum se desiderare in opere contexto. Augusti 14 Lipsiæ fui, nomine senioris Camerarium salutavi, literasque cum binis cantionibus Germanicis et libello confessionis reddidi, quæ ei admodum grata erant. Excepit me hospitio et humanissime tractavit. Multa de nostris rebus mecum ea die locutus, historias inquisivit, et de ritibus, disciplina institutisque nostris percontabatur, inprimis de solenni illa initiatione seu, ut nos vocamus, receptione in cœtum nostrum, quam intolerabilem a quibusdam judicari referebat, quasi alios contemneremus, neminem agnoscentes pro ecclesiæ membro, nisi quis eo modo nobis sese adjunxerit. Quid illud sit, inquit, et qui ritus a vestris tum serventur, nondum plane scio; fuisse, qui narrabant, per aspersionem aquæ id fieri, et exorcismo aliquid simile esse. Paucis rem exposui, quid tum agatur et quæ serventur ceremoniæ. Quo audito valde commendabat studium et diligentiam nostrorum in gubernandis ecclesiis, dicebatque nihil novi a nostris fieri, sed eundem ritum fuisse in veteri ecclesia, id quod videre est ex scriptis patrum. Confessionis ipse mentionem fecit, Esromum secum egisse, ut e Germanica faceret Latinam, ac si per ætatem et valetudinem licuisset, se libenter id præstitisse, sed cum fieri non possit, quicunque tandem verterit, lubenter se inspicere velle, et si quid minus commode dictum animadverterit, monere. Simplicissimam autem versionem optimam esse, dicebat. Cum Esromo hac de re me egisse, dixi orabamque, ut et ipse

eum hortaretur ad id proficiendum. Ad cœnam deinde invitatus erat gener ipsius dominus Jungerman, juris doctor et tum academiæ Lipsiensis rector. Præterea duo juvenes Galli, alter magnus quidam nobilis, ubi sermones multi erant de nostris; nonnulla senex commemorabat, quædam ex me percontabatur de persecutionibus præteritis, quas passi sunt nostri in Bohemia et statu præsenti. Gratissimi erant sermones nostri Gallis, quod intelligerent, esse etiam apud nos homines, qui multa propter pietatem patiantur. Vesperi valedixi seni, mane vero hora 6. iter ingressus circa 7. ejusdem diei vespertinam Vittebergam redii. 28. Augusti Lasicius ex Polonia Vittebergam reversus est, cum quo non, ut debebam, egi, sed paucis idque interrupte, triduum enim tantum, cum esset nobiscum, nulli rei quam suæ componendæ supellectili vacabat. Præcipua tamen capita ex animadversionibus senioris ei exposui, reliqua me notata habere ostendi. Valde delectatus est ea re, quod aperte sententiam suam de re scripsisset et ingenue de iis, quæ aliter dici debent, monuisset, sed quia Lasicius in Gallias iter ingressurus erat, notas illas mecum domum reportavi, quod diceret, se velle in reditu ex Gallia *ad nos in Moraviam venire.*

Diebus aliquot elapsis, cum jam proœmium vertisset interpres, inquisivit de veteri translatione, quam postquam inspexisset, studebimus, inquit, eadem Latine dicere, ut a legentibus intelligi possint, ita tamen, ne quid affectate fecisse videamur, in multis enim oportet nos non proprietatem tantum linguæ observare, sed consuetudini etiam aliquid concedere Ciceronis exemplo, qui se usum loquendi populo concessisse, sibi vero scientiam reservasse, ait.

Incidit interim in locum de rebaptisatione docebatque, se nunquam hæc de nostris audivisse, atque amicissime idque diligenter monuit, ne ad externos præsertim rei illius nostri mentionem facerent, sed quantum fieri potest, operam darent, ut ea perpetua oblivione obrueretur. Nostris, inquit, res vestræ hactenus ignotæ erant, quod pauci vestra scripta legerint, nunc vero non expediret, ut ea de re docerentur.

Est Esromus vir humanissimus, natura non prodigus verborum, pro occasione tamen, et, si quem habet, cujus ingenium et fidem norit, libere quod sentit loquitur. Familiaritas mihi cum eo tanta contigit, quanta cum nullo hospite vel homine externo. Itaque de rebus omnibus et præsertim nostris conferendo, nihil ad me dissimulabat, sed liberrime quod sentiebat contulit, id quod ipse non semel

testatus fuerit, cum diceret, si alius quispiam ad hanc cum eo collationem missus fuisset, quod non auderet cum eo tam aperte agere multis de causis, et imprimis, ne incideret in suspicionem eam, quod nostra carperet.

Intra vertendum multa sibi occurrere dicebat, quæ alias ne ipse quidem intra legendum animadvertisset, ideo pro sua pietate et amore, quo nostros complectitur singulari, præter officium interpretis, quod pollicitus fuit, etiam de multis locis me recte et utiliter monuit, quæ notavi, easque notas senioribus dijudicandas dedi atque (ut postea dicetur) rursus cum eo de illis contuli. Mirabat autem sæpius autores confessionis nostræ (quos Rohium et Augustam fuisse dixeram) quod, destituti adminiculis artium et linguarum, proprio ut dicitur Marte tam præclarum opus conscripserint; excellentes et divinos viros fuisse affirmans.

Quodsi, inquit, contigisset, ut ad illa ipsorum propria dona, bonitatem scilicet naturæ et mentis divinam quamdam vim, eruditio literarum et artium copia etiam extrinsecus, quasi transmarina, addita fuissent, longe omnium excellentes et admirabiliores futuros: tum temporis inter omnes, qui confessionis Augustanæ autores esse dicebantur, uno Philippo excepto non fuisse parem illis, imo in multis, quod inquit inter nos sit dictum, Philippicis hoc scriptum antecellere, quamvis ordo sit vulgaris et magis ad res, quæ præclare tractantur, appositus, quam ad artem. Et cum tanta lux Evangelii tum apud nos esset, quando confessio fuit scripta, mirari se etiam suos, quod, cum hanc vidissent, debitum huic testimonium non dederunt, sed testimonii loco aliquid, quod alias erat notum atque testatum, dixerunt, idque ita, ut in omnibus sua præferrent: cum tamen nihil minus cedant Augustanis nostra, imo in multis superent.

In mandatis inter reliqua habebam, ut quantum honeste fieri posset, explorarem, quid nobis de Wittebergensibus sperandum sit, si vellemus confessionis editionem illic procurare. Quapropter sæpius, tum et pluribus, quam unquam antea, cum theologis versatus sum, de rebus nostris per occasionem conferebam eorumque singularem humanitatem expertus sum, qui et sua studia nostris offerebant et operam, sicubi opus fuerit, pollicebantur.

Calendis Octobris Vitteberga discesseram et Lipsiam versus iter feci, per triduum ibi apud dominum Joachimum Camerarium mansi atque cum ipso variis de rebus contuli, potissime vero de

nostris, de quibus suo loco. Vitteberga me discedente, convocabantur Dresdam theologi doctores et præcipui ex academiis et consistoriis principis electoris, ubi quid egerint, scriptum publice editum, quod consensum Dresdensem vocant, docet.

Vittebergensibus hoc a me petentibus condixeram, si Dresdam versus iter fecero, salutaturum me ibi eos, quod et feci. Octobris enim die VI. Misena Dresdam veniens, in diversorio ipsorum eos conveni, ubi humanissime acceptus eram. Fuit cum illis tum aulicus concionator M. Philippus, qui, cum videret Vittebergenses familiariter mecum agere, invitavit me ad prandium, cui, cum honeste recusare non possem, cum universis arcem ascendi, atque ibi in cœnaculo quodam pransi sumus. Fuit iste concionator a partibus Flaccii, homo aulicus, Vittebergensibus sese mire insinuabat, sed minus sincere cum illis egit, quod tum intellexerunt et postea res docuit. In prandio illo dominus Cruciger, qui tum ut rector academiæ primum locum obtinebat, occasionem præbuit loquendi de ecclesiis nostris, statu earum et difficultatibus, quas habeant in Bohemia, quæ tum attente concionator ille audiverat. Evanczicium tandem XIV. Octobris reversus sum, cum præcedenti die seniores Moravi et Poloni inde discessissent, quod seniori Blahoslavo, tum jam lethaliter decumbenti, fuit admodum ingratum. Attuleram enim mecum aliquot capita versionis Esromianæ, quam ipse optabat, se antequam Synedrion dimissum fuit habere, et de hoc negotio ad collegas referre, atque haud dubie res celeriores progressus habuisset, si de communi consensu certi aliquid tum constitum fuisset. Nam cum alioquin occupatissimum et negotiis ecclesiasticis plane obrutum Synedrion fuisset, tum annum hunc luctuosissimum habuit propter mortem plurimorum ex ministris, ac inprimis Blahoslai et Herberti, virorum præstantissimorum. Res itaque hæc lente procedebat.

Sequuntur exempla literarum, quas tum mecum attuli.

Reverendo viro, pietate, virtute et doctrina præstanti domino Blahoslao, seniori ecclesiæ Jesu Christi in Moravia, amico suo observando.

Salutem plurimam. Reverende vir, Esaiæ vestri conspectu atque colloquio aliquoties sum admodum delectatus, juvenis pietatis virtutisque studio flagrantis et eruditi atque docti. Sed gratissimus mihi

fuit aditus ipsius cum epistola abs te mihi missa, pietatis et humanitatis plena benevolentiæque erga me tuæ illustrem declarationem complectente. In qua mihi jucundissima est demonstrata cognitio tua studii observantiæque et judicii erga vestram ecclesiam mei, quam ego ab adolescentia mea primo tempore, ut æternæ et cœlestis veritatis, secundum evangelium Jesu Christi fidelem custodem veneratus sum animo meo, et precibus hujus meum quoque nomen sicut scribis comprehendi, gratias ago misericordi Deo et vestræ pietati. Atque utinam posset aliquid a me præstari, quo illius tranquillitas et prosperitas adjuvaretur, ostenderem profecto et operæ sedulæ et voluntatis propensæ promptissimum paratissimumque studium.

Sed nihil habeo prorsus a me policeri consilii et opis, in hac præsertim ætate et infirmitate valetudinis et nullo vel admodum levi pondere auctoritatis. Quod restat igitur in meis qualibuscunque precibus ad Deum æternum vestrarum sanctarum congregationum (quoniam perpetua assiduaque esse debet in ecclesia Christi precationum communitas) nunquam obliviscor. Quas propitius ille Deus ut suas atque proprias quo pacto conservare tuerique etiam augere et ornare debeat habet constitutum, et non poterit fidelem spem vestram fallere, promissione sua clementissime obligatus invocantibus se et misericordia sua fretis. Abs tua pietate studiose peto, ut me diligere pergas, tibique persuadeas, me omnibus officiis pro mea parte tibi esse satisfacturum.

Vale. Expeto ex animo constantes preces pro me sanctæ ecclesiæ vestræ. Iterum vale.

Lipsiæ

Joachimus Camerarius.

Reverendo viro, doctrina, pietate et dignitate præstanti, domino Johanni Blahoslao, ecclesiæ Dei ministro præcipuo apud Evanczicios Moravorum, amico suo veteri et colendo.

Salutem plurimam. Reverende vir, amice colende: grati mihi admodum fuerunt sermones Esaiæ nostri de concordia et tranquillitate ecclesiarum vestrarum, quam opto vobis esse perpetuam. De reliquis vero Germaniæ ecclesiis dissidiis et contentionibus domesticis augescentibus in dies ac gliscentibus quid spei concipere possim, non video. Vereor, ne inter altercationes et rixas amittamus hoc, quod certum atque indubitatum hactenus esse credidimus, et sequatur

pœna fastidii, contemptus doctrinæ ὁ νοῦς ἀδόκιμος. Nunquam, ne per somnium quidem, præsagire potuissem, futuros in ecclesiis nostris tam cito, qui revocare rejecta gravissimis ecclesiæ orthodoxæ judiciis ac sententiis dogmata, palam blasphema, et tanto conatu defendere ausint. Sed reservavit nos ad hæc fatalia tempora Deus, quem oro, ne eripi neve excuti certas et explicatas immotæ veritatis sententias nobis sinat. Cætera referet Esaias, cujus vitæ cursus totius ut sit ecclesiæ filii Dei et ipsi salutaris, opto precorque. Bene ac feliciter vale. Postridie calendis Octobris 1571.

Caspar Pevcerus.

Reverendo viro pietate et virtute præstanti, domino Johanni Blahoslao Presbytero ecclesiæ fratrum in Moravia, domino et amico observando.

Salutem plurimam. Etiam hac de causa amo Esaiam nostrum multumque ei debeo, quod hoc intercedente, et ut animadverto, sermonibus hujus conciliata mihi est amicitia tua, hoc vero ex literis tuæ dignitatis persuadere mihi posse videor, et patefactus aditus epistolis ad te nostris. Cum autem et maximi faciam ecclesias vestras, de quibus, antequam legerem confessionem vestram, ex moribus et vita æstimabam vestrorum, in qua est εὐαγγελία pietatis professio Christiana δι' ἔργων ἀγαθῶν secundum Apostolum, et tuam pietatem eminere in iis cœtibus audiam, et operam his a te inter primos navari, facile est existimare, quomodo humanissima epistola tua me affecerit, tuam vero benevolentiam ut erga me conserves, magnopere te oro, et ne indignissimus ea habear, omnibus quibus potero modis præstare conabor. Atque utinam possem in ea re, de qua egit mecum tuis verbis Cepolla noster, navare aliquid. Quod tamen a Domino Joachimo nihil impetrarem, aggressus sum illam interpretationem vobis ita volentibus, cujus informatum gustum aliquem, rudem adhuc, secum attulit Esaias, qui et de his et omnibus rebus nostris ad te referet; itaque brevior sum in præsentia. Dominus te servet. Calendis Octobris 1571. Tuæ dignitatis studiosissimus

Esromus Rudingerus.

Legit hasce literas Blahoslaus et partem versionis Esromianæ inspexit. Sed ita tum affectus erat, ut nihil nisi de morte cogitare loquive vellet. Hoc tamen in votis se habere dixerat, ut antequam

moreretur, confessio et historia nostra Latine in lucem prodiret; ad quorum utrumque suo loco promovendum instructissimus atque paratissimus vir ille fuit, si dominus vitam ei prorogasset, sed Deo æterno aliter visum fuit, paulo enim post, videlicet intra VI hebdomadas ex hac vita in æternam beatudinem emigravit, magno sui apud pios relicto desiderio.

Anno sequenti 1572 de sententia Synedrii rursus missus sum Vittebergam, ut ea, quæ ad editionem confessionis pertinere visa sunt, curarem. Iter suscepi cum generoso barone domino *Friderico a Nachod*, qui filium Joannem, et agnatum *Henricum a Zastrizl, Premislaum etiam a Žerotin* studiorum causa eo duxerat.

Maji X domo egressi Vittebergam venimus XXIII ejusdem mensis, qui fuit dies Veneris ante Pentecosten. Dedi operam quantum potui, ne palam esset negotium, cujus gratia affuerim; percontantibus causam reditus mei Vittebergam respondebam, me in gratiam baronis, apud quem minister essem verbi, hoc fecisse, ut et iter cum illo susciperem et per mensem unum atque alterum cum filio ibi manerem. Dominica Pentecostes instituta fuit cœna in ædibus domini Crucigeri, ad quam ritus dispositionis, ut vocant, peragebatur; invitati erant doctores, qui domi erant, omnes et professores, tum comites et barones præsentes universi, quos ante cœnam coactus eram colloqui et nomine baronis excipere his verbis.

Generosi et inclyti comites et barones, magnifici reverendi et clarissimi viri, domini et præceptores colendi. Generosus dominus Fridericus baro a Nachod, dominus meus benignus, maximas gratias agit generositati, magnificentiæ et excellentiis vestris, quod, invitati ad hanc cœnam, non gravatim affueritis. Quæ cujus rei gratia instituta sit hoc præsertim tempore, dignitatibus vestris antea cognitum est. Cum enim suis et reipublicæ prodesse cupiat generosus dominus intelligatque utilitatem linguarum et bonarum artium, re mature secum deliberata, filium et alios duos adolescentes, loco illustri natos, adducit in hanc celebrem academiam, quam præ ceteris elegit, quod intelligeret in ea una cum honestarum artium doctrina etiam puram vocem evangelii sonare, et in fundamento doctrinæ consentire cum ea, quam ecclesiæ Christi in nostris regionibus et suæ generositatis ditione profiteantur, qua filium et agnatum suum jam imbutos confirmatos esse cupit, eosque jam coram præstantiis vestris commendat ac orat, ut eos in numerum auditorum vestrorum recipiatis, et pro

auditoribus vestris agnoscatis. Cum autem generositas ipsius intelligat, nullam societatem, multo minus tam florentem gubernationem, sine legibus esse aut durare posse, ideo diligenter petit a præstantiis vestris, ut hos adolescentes, quos hac vespera in ordinem studiosorum academiæ cooptari cupit, benigne erudiatis et de partibus sui officii commonefaciatis, qua in re ut obedientiam et debitam reverentiam legibus vestris vicissim præstent, generositas ipsius pro autoritate sua eos hortata est et deinceps hortabitur. Deinde quia cupit generositas ipsius vestris præstantiis declarare animum suum, ea qua potest obtestatione orat, ut præstantiæ vestræ hanc vesperam hilarem sumant, et suis votis ac lætitia sua initiationem filii et reliquorum adolescentium auspicatiorem reddant. Pro qua æquitate vestra generositas ipsius generositati vestræ, magnificentiæ et præstantiis singulis ac universis suam gratiam et studium omni loco et tempore pollicetur.

Pastor Widebramus ad hæc respondit et, honorifice baronem allocutus, exaggerabat illud, quod de consensu doctrinæ dixeram, magna cum lætitia se et collegas id audisse et gratias agere Deo, quod in tanta perversitate hominum sint tamen aliqui veritatis asseclæ, amantes ipsorum.

Abfuit domo illis diebus dominus Peucerus et Esromus atque demum pridie calendis Junii e peregrinatione reversi sunt. Esromum eadem vespera salutavi et literas, quarum exemplum sequitur, reddidi.

Eximio viro, eruditione fide et pietate præstanti domino Esromo Rudingero, Græcarum literarum in academia Vittebergensi professori dignissimo, amico dilecto et honorando.

Salutem in domino salvatore Jesu Christo omniaque prospera a Deo precamur. Eximie vir, domine et in Christo frater honorande: cum in manus nostras versio tua confessionis nostræ pervenit post obitum eximii viri collegæ nostri carissimi domini Joannis Blahoslai, qui olim a tua pietate id impetraverat, ut hunc laborem subires nostrisque ecclesiis hac in parte inservires, legimus eam, quantum per occupationes præsentes easque multiplices licuit, diligenter, ac tuam in vertendis nostris fidem studiumque pium erga nos perspeximus, dexteritate autem tua et candore in notandis locis aliquot minus dilucide expositis, magnopere delectati sumus. Agimus gratias

Domino Deo, quod te virum pium doctum excitaverit, ut gloriam suam etiam in ecclesiis nostris a te remotis promovere pio studio et labore non recusares. Tibi quoque, vir eximie, habemus gratiam et a Deo optamus copiosam benedictionem et remunerationem. Ac, ut gratitudinem nostram aliquo modo erga te testemur, hoc opusculum exiguum per internuntium nostrum mittimus teque rogamus, ut opus hoc translatum, quod legendo alicubi illustravimus et ad te remittimus, denuo percurreres et expolires diligenter, sicubi opus sit, ut tandem in lucem utiliter prodire posset. Adjecimus novum titulum ut conclusionem, quam huic editioni convenire censuimus. Quæ tamen omnia sicut et totum illud opusculum tuo judicio et censuræ piæ subjicimus. Notavimus autem, quæ scribi in præfatione velimus, tu ex his nostris et, quæ Aeneas præterea jussu nostro scribit, integrum confice proœmium oramus. Cætera per nuntium nostrum, tibi optime notum, exponenda commendavimus, cui ut fidem adhibeas et de quæsitis per ipsum nobis respondeas petimus. Duos adolescentes nostros ad continuanda studia bonarum artium iterum ad vos ablegamus, quorum uterque in schola vestra antea vixit. Alterius curæ committuntur pueri nobiles, eos universos et singulos tibi commendamus petimusque, ut eos sicut et omnes nostros tuo patrocinio, sicubi opus fuerit, tuearis, studiaque ipsorum, quantum per tuas occupationes licuerit, promoveas, idque ecclesiæ causa propter gloriam Dei ut facias etiam atque etiam petimus. Deducit hos omnes ad vos filii causa generosus dominus Fridericus baro a Nachod, vir pietatis et honestatis vitæ studiosissimus, unus ex proceribus Moraviæ, patronus noster non postremus, eum uti hospitem tua humanitate ut complectaris petimus. De reliquis tum etiam de statu communi nostro Esaias te docebit, qui, si res ita postulaverit, per aliquod temporis spatium vobiscum manebit. Bene vale vir optime.

Dabantur in Moravia Evanczicliis X. Maji anno 1572.

Andreas Stephanus cum collegis.

Sequenti die, id est dominica Trinitatis, Peucerum e templo arcis egredientem salutavi, jussus redii in suas ædes a prandio, ibi præsente domino Mollero et domino Pecelio de rebus nostris inquirebat, et inter alia dixit, nostros in Moravia esse, qui arceant Antitrinitariorum pestem ab ipsorum regionibus. Multas confusiones in Ecclesia esse et eos, qui putant, se veritatem defendere, suis concertationibus,

viam et aditum transilvanicis nebulonibus apperire futurumque idem, quod aliquando in Græcia, ut fiant dissensiones et distractiones docentium in ecclesia, et moveantur tumultus, inter quos Deus conservabit suam ecclesiam non in aliquo splendore externo, sed intra privatos parietes.

Cum Esromo statim aggressi sumus laborem nostrum, et primum notas illas, quas inter vertendum animadverterat, cum responsione nostrorum examinavimus. Duobus in locis res hærebat, neque satisfaciebant interpreti rationes a senioribus asscriptæ, nempe in Cap. 12. Polonorum additio de fide infantum, et cap. 13, malos et bonos rem et veritatem sacramenti sumere. Tandem legimus aliquoties et relegimus versionem latinam et cum aliorum versionibus contulimus. Sed lente res procedebat propter multiplices interpretis occupationes. Conveni etiam doctores præcipuos ex Theologis. Decano facultatis theologicæ, qui dominus Christophorus Pecelius fuit, confessionem nostram Germanicam donavi et petii, ut legeret, quidve agere cum hac in animo habeant nostri, significavi; operam suam fidelem ea in re pollicebatur, sic etiam reliqui.

Decanus perlecto libello nostro mecum de pluribus contulit, quorum hæc summa est: Suo testimonio si opus esset, comprobare et subscribere se esse paratum, sed si ad collegas universos res deferatur, metuere se, ne occasio sit distractionis inter ipsos. Ideo se orare, ut aliquid tempori et communi tranquillitati concedatur a nobis. Si alio loco res eorum essent, se non denegaturos et sic etiam per literas quibuscunque occasionibus declaraturos suam erga nostros affectionem optimam. Præterea considerandum nobismet ipsis, an testificatione conjunctionis seu subscriptione tali aliquid nobis commodi daretur, cum non minus ipsi, quam nos ab adversariis graventur multis calumniis.

Dominus Henricus Mollerus difficultates mihi commemorabat quoad aulam, quæ eos jam suspectos de calvinianismo habebat et frenos injecerat, ut non auderent quicquam, nisi consentiente illa, scribere aut facere. Præterea et hoc addidit, fugisse eos hactenus istas subscriptiones, quia, si semel facerent, reliquis petentibus difficile esset negare: intra biennium circiter XXIV offerrebantur illis confessiones, ipsos tamen restitisse hoc nomine, quod sufficiat eis confessio Augustana, et quod vellent vestigiis patrum insistere. Hoc autem facere se non privati commodi causa testabatur, sed quod

communi ecclesiæ tranquillitati in illis regionibus consultum cuperent. Dominus Cruciger monuit, videndum, ne plus incommodi ex ea re percipiamus, quod ab iis, qui suspecti sint calvinianismi, testimonium peteremus et etiamsi utraque schola honorificum testimonium nostris daret, id non tantum auctoritatis habiturum apud eos, qui nobis nocere possunt, quam solius Lutheri. Et quia superioribus diebus nulla commoditas sese offerebat conferendi de his cum Peucero, XXVII. Junii eum conveni et tum primum, cum me accusaret, quod rarius ad se venirem, quid me impediat, dixi et, postquam theologorum exposui sententias, petii, ut si ab ipso sententia quæratur, consulat in medium, quod esset ex utilitate rei ecclesiasticæ. Quod ille allacri animo promisit dicebatque, se non videre justas causas, quomodo hoc nostris collegium theologicum negare possit, rem non esse novi exempli, cum hoc majores eorum, a quorum autoritate isti pendent, fecissent. Addiditque, cuperem profecto, ut si quid possit vestris a nobis commodari, quacunque ratione id fieret. Contulit tandem ea de re Peucerus cum theologis, quos nostræ causæ favere noverat. Rem pro temporis iniquitate difficilem esse dicebant, daturos se tamen operam, quod viros bonos decet, ne suo calculo veritati et asseclis ipsius desint. Atque monuit me dominus Cruciger, cum jam mihi Vitteberga discedendum esset, ne cum negotium tractabitur, instituamus legationem conspicuam, quod fieret, si plures mitterentur. Tu, inquit ad me, nobis probe cognitus es, et nostros noveris, facilius tecum quam cum alio nobis agendum erit et si res ita feret, etiam paucis scientibus inter nos transigemus. Hanc etiam collegarum sententiam esse mihi injunxit. — Collationem nostram cum Esromo lente processisse superius dixi, quod tum intricaretur vir optimus publicis negotiis et bis me præsente peregre abire coactus fuerat. Itaque ad XI sextilis ibi manere coactus sum, atque in absentia Esromi historica e Bohemicis latine consignabam, et cum iis Lipsiam ad dominum Camerarium bis excurri.

Quanta cum diligentia et attentione conversa, recognita atque expolita sit confessio nostra, res ipsa loquitur, et notæ illæ, quarum supra mentio facta est, testantur, in quibus causæ singularum mutationum redduntur, quantum quidem consignare potui. Vitteberga XI. Augusti discessi. Bystricium cum venissem, intellexi fore ut seniores alicubi conveniant, itaque recta Zeravicium me recepi et XXIV

ejusdem mensis eo veni, qua ipsa die plerique seniorum eo venerant. Et quia alia erant præ manibus negotia neque Poloni aderant, parum aut nihil in illo conventu de confessione tractatum fuit. Literas seniori reddidi, quarum copia sequitur.

Reverendo viro, pietate et doctrina præstanti domino Andreæ Stephano, presbytero ecclesiarum fratrum in Moravia, domino et amico observando.

Salutem dicit. In qua re operam meam expetivit vir præstantissimus dominus Blahoslaus vester, in ea utinam navassem aliquam, studui quidem certe et impendi, quam potui. Quod præstitum tamen est, cupio tuæ dignitati et vestris probari. Ego et meo loco in hæc vestra bono studio inquisivi, et per alios ut idem fieret curavi, et confido non inutiliter de multis quæsitum esse, quæ interprete Esaia nostro cognoscetis, absque quo, si defuisset, hæc, quæ sunt, fieri non potuissent. Prœmium etiam et ex vestro et ex notis M. Aenea conscripsi, neque quicquam omisi omnium, quorum vos in illo mentionem fieri velle animadverti. Historica autem suggessit Esaias noster, cujus sermones etiam in multis mihi suppeditarunt, quod scriberem. Etiam Germanica recognovi, et, ut confido, non feci deteriora, de quibus utinam conferre liceret cum domino Herbordo nostro, sed hæc frustra optantur, etsi neque his, neque cæteris extremam adhuc manum imposui. Hæc igitur omnia videbitis et judicabitis et, si vel in his amplius vel expressione horum apud nos procuranda atque administranda, vel in ulla re alia opera mea uti tibi et ecclesiis vestris libuerit, perfecistis jam preciosis muneribus vestris, ut quod mea sponte facturus fueram, jure etiam vestro postulare a me possitis, et sic tamen summo studio summaque diligentia præstabo vobis omnia. Habeo autem in utraque academia viros doctos mihi benevolentes, quorum opem et operam ad hanc rem assumere quoquo tempore mihi in promptu est, et nomen vestrum et ecclesiarum vestrarum apud nos bonum est et crescunt studia erga vos nostrorum, ad quam rem et ipsam non parum contulit Esaias vester. Interea et habeo et ago vobis et consilio vestro gratias, dum referre aliquas potero, quod ut possim occasiones mihi ut suppeditetis, neque mandare etiam dubitetis, vos oro, meque piis precibus vestris commendo. Vale.

Brevior sum, cum Esaiam habeatis, qui referet vobis de cæteris omnibus. Iterum vale.

Die XI sextilis Vittebergæ.

Tuæ dignitatis studiosissimus

Esromus Rudingerus.

Sub finem anni illius 1572, id est post dominicam secundam Adventus, convenerant seniores Rosicii, a quibus tum temporis loci isti in confessione notati decidebantur, et ego inde rursus Vittebergam, non satis de illa controversa materia edoctus, missus sum cum literis, quarum hæc sunt exempla.

Reverendis pietate, doctrina, virtute et sapientia præstantissimis viris, sacræ theologiæ doctoribus dominis, domino decano et cæteris collegii theologici in academia Vittebergensi viris clarissimis, dominis, amicis ac fratribus in Christo dilectis et honorandis.

Gratiam et pacem per Christum salvatorem nostrum. — Inter summa beneficia Dei, quæ propitius Deus in humanum genus contulit, est sacratissimum ipsius evangelium, verbum vitæ et salutis æternæ, quod ille immensa bonitate sua, ne pereat genus humanum cæcis immersum tenebris in hac postrema mundi senecta, per eximia sua organa accensum adhuc conservat. Hanc doctrinam et cognosci vult Deus ab omnibus, et docendo ad posteritatem propagari. Ad quem finem filius Dei sedens ad dextram Patris excitat in ecclesia alios doctores. Quia vero et nos Deus benignissima voluntate sua hoc tanto munere dignatus est, ut in numero ministrorum suorum nos collocaret et parti gregis suæ in his nostris locis præficeret, officium nostrum et fides, quam Deo vocanti nos dedimus, hoc a nobis postulat, ut lucem doctrinæ, quam a majoribus per manus traditam accepimus, ipsorum exemplo conservare et propagare pro viribus annitamur. Cum autem, reverendi pietate, sapientia, doctrina et virtute præstantissimi viri, domini, amici, et fratres in Christo dilecti, multis et magnis de causis, de quibus ex præfatione nostra cognoscetis, necessitas afferatur nostris ecclesiis, ut confessionem fidei, quam ab annis tam CXV profitentur, hoc tempore denuo edant expressione nova

Latine et Germanice, nusquam hoc fieri malunt, quam in vestræ academiæ oppido, propter loci celebritatem et vestram et antecessorum vestrorum autoritatem, utque evidens sit testimonium, nos vobiscum piam ac sanctam in fundamento doctrinæ concordiam tueri. Traducimur enim a nonnullis, nos docere a confessione Augustana et a doctrina vestrarum ecclesiarum, ministros, quia domi apud nos et non in vestris templis ordinentur, non esse legitimos, ac rite in functione ecclesiastica ordinatos ministros. De quibus etsi bona conscientia nobis coram Deo respondet, quia tamen apud homines humanum etiam valet sæpe judicium, ideo et doctrinam nostram, cujus summa in confessione hac, ut olim a majoribus, ita nunc a nobis exposita est, universam judicio et censuræ vestræ subjicimus, et peculiariter de ordinatione ministrorum in nostris ecclesiis ab annis pluribus centum usitata, qualis in hujus libelli capite X describitur, quid sentiatis, doceri nos cupimus, ut hoc modo, si probaveritis nostra, testimonii vestri publica autoritate contra adversarios nostros tueri nos possimus. Confidimus autem, nostra per omnia cum vestris et Augustana confessione congruere, in fundamento veritatis neque ullum periculum judicii vestri testimonium publicum tale vobis afferre posse, cum antecessorum vestrorum domini Lutheri et Melanchtonis judicium quod fuerit, minime ignoretis. Quo tempore etiam similiter ad Lutherum miserunt nostri illam confessionem suam et, judicio ipsius eam subjicientes, petiverunt, si non improbaret, ut exprimi apud vos permitteret. Tum igitur hoc non tantum vir ille benigne nobis permisit sed præfationis etiam suæ elogio eam ornavit. Ab ea editione nihil discrepantem, quod ad sententiam attinet, sed melius et rectius eadem docentem ad vos perferendum dedimus, et in persuasione indubitata similis affectionis erga nos vestræ mittimus ad vos unum ex ministris ecclesiæ nostræ, Esaiam Cepollam, aliquot jam annorum auditorem et discipulum vestrum, vobis, ut confidimus, minime ignotum, cui negotium hoc editionis apud vos impetrandæ dedimus. Iterum igitur petimus, ut in ea re nobis et ecclesiis nostris benigne commodare velitis. Nos vicissim ad omnia dilectionis Christianæ officia quocunque tempore et loco prompti paratique erimus. Deus pacis et concordiæ, qui et nos et vos in eandem vineam suam vocavit, conjunctionem nostram confirmet, eique benedicat ad laudem nominis sui et ecclesiæ suæ commodum, ut absoluto cursu accipiamus coronam vitæ atque æternis simul fruamur gaudiis per Jesum Christum

dominum nostrum Amen. Bene et feliciter valete. Dabantur Evancziciis in Moravia XII. Decembris anno 1572.

Seniores ecclesiæ fratrum Boemicorum, puram evangelii doctrinam per Bohemiam Moraviam et Poloniam docentes.

Clarissimo viro, pietate, prudentia, doctrina et virtute præstanti domino Joachimo Camerario, academiæ Lipsiensis gubernatori optimo, domino amico et fratri in Christo reverenter colendo.

Non dubito, ornatissime atque amplissime vir, quin omnia facturus sis etiam non rogatus a me, quæ res et negotium præsens, quod in manibus versatur, postulat. Tamen ut et cura, quæ de tuenda et propaganda veritate evangelii in animo meo versatur, tibi nota sit, et hac occasione tibi ut innotescerem, his literis dignitatem tuam compellere volui. Non recussasse te inspectionem confessionis nostræ et amice de nonnullis punctis nos monuisse, gratissimum est, magnasque hoc nomine tuæ dignitati cum reliquis symnistis ago gratias. Multum sane, vel potius plurimum, hac in re gravissimo dignitatis tuæ longi temporis usu confirmato judicio tribuimus adeo, ut tuus calculus multis aliis nobis sit potior. Obsecro igitur atque oro, ut quemadmodum cœpisti, ita facere pergas, et nos vel ecclesias nostras multorum acerbis odiis et frequentibus persecutionibus expositas pio complexus amore, ubi occasio dabitur, tuo patrocinio tueri non cesses. Atque si hoc commode fieri potest, testimonio tuo, quod maximi momenti apud multos futurum certo certius scimus, nos, ecclesias nostras et libellum confessionis nostræ ornes. Quod si feceris, sicut facturum indubitato nobis pollicemur, præclare de ecclesiolis nostris, dispersis illis quidem et magna miseriarum mole pressis, mereberis ac nos tibi tuisque in perpetuum devinces. Scimus equidem, ecclesiam non niti humanis præsidiis, et bonitate causæ, quam tuemur, conscientiaque pii studii freti ac contenti sumus; sed quia ab omni parte gloriam Christi promovere studemus, hac etiam in re nemini deesse volumus; ideo, ne cui nostra suspecta sint, dextre judicantibus ea submittimus. Historiam ecclesiæ nostræ, ad quam conscribendam operam tuam te humanissime obtulisse Esaias noster ait, etsi magnopere a dignitate tua, ut quæ historiarum leges et norit

optime et servat sanctissime, potius, quam a quoquam, scribi optaremus: vereor tamen, ne verecundiæ fines transgrediamur, si plura quam æquum est, ab eo, qui et ætate et curis gravibus premitur, peteremus. Verum quia certissima habemus non solum insignis humanitatis tuæ, sed et propensissimi erga ecclesias nostras animi et singularis cujusdam affectionis, (qualem te Deus ipse nobis, qui hostium nostrorum viribus longe sumus dispares, dedit) testimonia, ut non gravatim, imo sponte pro gloria Christi et commodo pusilli gregis ipsius hæc et omnia te facturum, non sit nobis dubium. Ideo oro, ut quantum per occupationes tuas licuerit, historiam illam ea fide et diligentia, qua soles cætera, contexas. Ea re tibi antea tuis meritis devinctos arctiori vinculo obstringes. Deus te nobis et ecclesiæ suæ incolumem diu conservet oro. Datæ.

Andreas Stephanus.

Clarissimo viro, dignitate, virtute et doctrina atque humanitate excellenti domino Caspari Peucero medicinæ doctori et professori in academia Vittebergensi primario, domino et amico colendo.

Salutem plurimam dicit. Etsi natura ipsa ducimur eo, ut amore alii alios prosequamur, tamen et exempla aliorum ad expetendam et jungendam amicitiam sæpe nos hortantur, et quæ hinc nascitur animorum conjunctio, firmior sæpe solet esse, quam quæ occasionibus aliis jungitur. Tuam autem amicitiam, vir amplissime, ut expetam, movet me tum fama celeberrima tui nominis, tum exemplum ornatissimi viri et de ecclesia apud nos præclare meriti domini Johanni Blahoslai, cui cum antiqua tecum communibus quondam studiis juncta intercessisset amicitia, non autem inter vos duos tantum tam angustis scilicet terminis inclusa emansit, sed ad universam etiam communitatem nostram fructus ejus manarunt, ita ut nunc etiam post ipsius obitum et nobis et ecclesiæ nostræ, cujus ille antistes fuit, te amicum et fautorem esse, certo polliceri non dubitemus.

Ego vero cum in locum ejus successerim, nollem ab ipsius institutis recedere, sed qualem se ille domi forisque gessit, talem me quoque, quantum fieri possit, exhibere et declarare. Cum itaque non dubitem, quin eodem animo, quo in nostras ecclesias ipso vivente affectus eras, deinceps etiam futurus sis, eo liberius hæc ad te scribo,

tuamque dignitatem oro, ut piam erga nos affectionem tuam in hoc Esaia nostro declares, eumque in commisso a nobis negotio, quantum honeste fieri possit, adjuves. Confessionem nova interpretatione conversam in vestro oppido typis excudi, et theologorum vestrorum, cum quibus et olim vivente domino domino Luthero sanctæ memoriæ inita est a nostris concordia, et postea occasionibus se offerentibus renovata atque reformata, testimonio adversus pseudoevangelicorum quorundam calumnias, quibus nos pergravare conantur, muniri velimus.

Ea in re quod potes, potes autem plurimum, ne nobis desis, sed juves nos tum apud domesticos tuos, tum etiam, si res postulabit et negotium hoc ad superiorem inspectionem devenerit, apud reliquos, atque hac ratione ornes et promoveas pios conatus, etiam atque etiam oro. Nos vicissim beneficii memores animum gratum et conservare et, quibuscunque officiis poterimus, declarare studebimus. De statu rerum communium apud nos Esaias referre poterit. Deus te cum omnibus tuis tueatur, atque incolumem diu conservet ad gloriam nominis sui, et ecclesiæ suæ commodum.

Datæ Evanczicii XII Decembris.

Andreas Stephanus.

Optimo et doctissimo viro, pietate, doctrina et fide præstanti domino Esromo Rudingero, Græcarum litterarum in academia Vittebergensi professori eximio, domino, amico et fratri in Christo plurimum amando.

Non magnopere necessarium esse judico, vir eximie, ut prolixis literis negotium nostrum tibi vel exponam vel commendem. Quidnam exponam, cum in eo tractando multum occupatus ipse antea fueris, atque omnia probe jam perspecta habeas, nec commendatione locus relinquitur, cum commendatissima tibi omnia nostra profitearis, id quod re ipsa declarasti et declaras abunde, cum et feceris nostri causa ea, quæ nisi tua sponte olim facere cœperis, petere nunquam ausi fuissemus et facere, neque dum cesses. Multa nos tibi pro tuis præclaris in nos meritis debere agnoscimus atque ingenue profitemur: pro quibus, si referre non poterimus, at certe habebimus semper gratias, atque etiam agemus. Deus, qui te ut usui sis populo ipsius pauperi excitavit, corque tuum ad corda nostra convertit, largissima

benedictione sua remuneret te. Si scyphus frigidæ habet benignissimam mercedem ab eo promissam, quanto magis labor iste tuus, quem pro gloria Christi nostri causa suscepisti.

Oro autem, vir clarissime et amice colende, ut opus cœptum absolvas, et confessionem, quam a nobis lectam et examinatam ad vos Esaias noster refert, expolies et operi postremam, ut dicitur, manum imponas. Sunt quidem pauca quædam, quæ notavimus, de quibus docebit te Cepolla, quæ tu ita cum reliquis contexes, aut sanabis, ne rabiosis hostium dentibus reliqua etiam omnia dilacerentur. Fidei et pietati tuæ, quam hactenus nobis abunde probasti, hæc et reliqua omnia, humanissime vir, commendamus; et oro, quacunque in re juvare Cepollam nostrum et tuum posses, ne ei desis. Bene et feliciter vale cum tota domo tua.

Datæ XII. Decembris MDLXXII.

Andreas Stephanus.

Cum hisce literis sequenti die post datum illarum iter Vittebergam versus ingressus sum, et, cum domino Kalepho in Carmelum usque carpento vectus, Pragam tandem XXII ejusdem mensis veni: inde postridie Natalis Domini discedens, incommodo itinere propter nives et frigora maxima Lipsiam Calendis Januarii inchoantibus annum Domini MDLXXIII veni, ubi ad Camerarium diverti, eum nostrorum nomine salutavi et literas a domino Stephano reddidi. Tandem de rebus nostris cum eo locutus sum, indicavi, cujus rei gratia missus sim, atque consilium ipsius expetivi, an petendum mihi esset ab academiis confessionis nostræ testimonium aliquod, et quomodo rem aggredi deberem. Pluribus reverendus senex ostendit affectionem suam erga ecclesias nostras optimam, et multa mecum de præsenti negotio locutus fuit, quorum summa hæc est: Studium nostrorum sibi probari, quod consensum mutuum non solum inter se, sed etiam cum aliis alant, et quantum in ipsis est promoveant. Nisi enim consensio inter docentes constituatur, ecclesiam nullam esse posse. Rem hanc, quam agimus, per se piam esse et laudabilem, sed tamen et hic tempori serviendum esse, semper occasionibus aliquid suscipiendum et agendum. Inchoare enim aliquid difficile non esse, sed ad finem optatum perducere non item. In præsenti autem negotio videndum, ne, si nihil perficiamus, conatus sint detrimentosi. Rem enim occulte (Vittebergæ præsertim) agi non posse, illico palam fieri

omnibus etiam hostibus nostris, ubicunque illi fuerint. Etsi nihil impetramus, adversarii illi nobis insultabunt. Ad hæc impedimento esse voluntatum dissensionem et judiciorum discrepantiam. Nam (ut inquit) nihil nunc ad te dissimulem, nulla est conjunctio animorum inter nostros, alter alteri non fidit, et omnino ecclesia inter nos nulla est (intellexit autem speciem bene constitutæ ecclesiæ) etiamsi doctrinam puram habemus. Vittebergenses timidi omnes percelluntur ad quodvis dictum aulæ magis adhuc, quam nostri Lipsienses; intelliges, inquit, postquam eo veneris, vera esse quæ dico. Itaque se non videre in re initium quoddam, quomodo res aggredi deberet, ne dum ut progressum et finem optatum posset nobis polliceri.

Et quia dominus Stephanus in literis suis ad eum mentionem fecerat, ut si commode fieri posset, ipse etiam testimonio suo libellum nostrum ornaret, de eo etiam in hanc sententiam loquebatur: Quod, inquit, ad me attinet, certo quidem scio, veram esse doctrinam eam, quæ in scripto illo continetur, id quod ad omnes testari possum, sed non soleo, neque debeo solus de tali scripto publice judicium facere, cum hoc a professione mea sit alienum: quod si facerem, præberem occasionem multis calumniis, varia essent judicia et opiniones hominum etiam de vobis, quæ plus forsan vobis incommodarent. Judicium meum de ecclesiis vestris alio loco exposui (intellexit autem epistolas Flaminianas) et volente Deo copiosius et luculentius etiam ad posteritatem, si quæ factura est, relinquam. Quodsi negotium hoc in præsenti agendum esset et tempora id permitterent, tum necesse esset, aliquos viros bonos inter se convenire, et consentientibus animis subscribere: alias nihil fiet. Tale autem aliquid de nostris sperare non possum, nunc præsertim mortuo viro optimo Pheffingero (eadam nempe ipsa die mortuus fuit) qui etsi non erat excellenter doctus, tamen suo loco utiliter et bene docebat et scribebat, et patiebatur sibi subjici et moneri. Habebam, inquit, ipsum quasi in manibus et potuissem ipso viro de successu rei melius sperare. Quæ cum ita sint, se non videre meliorem viam, quam ut simpliciter ista edantur. Vana (dicebat) salus hominum, Deus non deerit suæ causæ, etiamsi non essent, qui ea patrocinari vellent.

III. Januarii Lipsia egressus, sequenti die Vittebergam ad Esromum veni, apud ipsum aliquamdiu delitui, et diebus illis, quibus a publicis operis tempore mercatus Lipsici professores vacabant, cum Esromo de notis ipsius contuli, nostras etiam animadversiones ostendi,

quæ pleræque grammaticæ erant, verborum quorundam, quæ videbantur discrepare a Bohemico vel durius dicta esse, hæc sine ulla difficultate, ubi opus videbatur, correximus, sicut videre est in exemplo manuscripto.

Tum literas domino Peucero reddidi, simul cujus rei gratia adsim exposui, rogavique, ut consilio suo et autoritate negotium hoc promoveret, quod et animo prompto se facturum promisit, atque tum ad sequentis diei prandium (quæ erat Epiphania Domini) me amice invitavit.

XIV. Januarii confessionem et literas decano collegii theologici tunc domino Joanni Bugenhagio obtuli. Ad collegas se de negotio relaturum ajebat. Et quia rerum nostrarum eum plane ignarum esse noveram, eadem die singulos ex theologis conveni, nomine seniorum salutavi, et cujus rei gratia missus sum exposui, atque a singulis, ne suo loco in hoc negotio mihi deessent, petii. Humaniter me excepерunt, gratam sibi esse memoriam nostrorum testabantur et omnia officia sua animo prompto verbis offerebant. XVII. Januarii aliquid de negotio nostro in conventu theologorum agi cœptum est, ubi, pro fausto scilicet initio, Georgius Major ein Altgläuber et δωρόφαγος, protulit exemplum literarum a Luthero quondam ad se, dum in valle Joachimica esset (ut ipse ajebat), scriptum, quibus eum monuit, ut attenderet, ne doctrina Valdensium de Sacramentis inficeretur, eos enim in descriptione cœnæ ita loqui, ut sacramentalem tantum præsentiam ibi statuant. Consilium istius senis, cur tum temporis literas illas sive fictas sive scriptas protulerit, quale fuerit, nescio, sed ut in bonam partem interpreter, persuadere mihi nullo modo possum.

Nullum unquam in eo vidi signum sinceræ affectionis erga nostros. Nam si quando Poloni nostri, ut consueverant, in mercatu Lipsico mittebant ei *cereos vel panem dulciarium*, tum, quando ei offerebamus, plerumque solitus fuit dicere; boni illi viri, plane in doctrina nobiscum consentiunt, idem prorsus docent. Quod si quando externus aliquis mentionem nostrorum apud ipsum fecit, ita respondebat, ac si nunquam quicquam sciret de nostris. Audiveram antea ex quodam Venceslao Albicio Moravo, quod ei quærenti, quid de nostris sentiret, respondisset, sibi nihil fuisse cum istis hominibus negotii, sed Eberus, inquit, novit eos. Cum tamen ipse tum temporis et scribere ad nostros, *et ab eis munuscula accipere solitus fuisset*, atque ex eo tempore nunquam potui mihi persuadere, eum cum

nostris candide agere, quod et nunc satis probavit. Nam si quid tale habuit, debuisset de istis olim cum nostris conferre, et non alere suspicionem, quam postea in aliorum animos injiceret, præsertim tali tempore, ubi etiamsi nulla fuit suspicio de nobis, timide tamen omnia agebantur. Quæsivit tum senex ille, an barones vel ecclesiæ ministri istam legationem instituissent? Cum agnovisset ministros hoc agere, dicebat, dominorum hanc rem fuisse, cum sit (ut inscriptio habet) confessio baronum et nobilium. Sed quo respexerit, facile fuit conjicere. Et dicebant, eum fuisse in ea opinione, quasi aliquid theologi a nostris accepissent et bolum illi præripuissent. Ea ipsa die, qua hæc acta sunt, cum dominum Crucigerum convenissem, de his cognovi, atque intellexi, eos non tam hac a sene excitata suspicione moveri, quam metu aulæ, ne, si quid aulæ displiceat, typis excudi permittant, libertatem imprimendi amittant. Antequam legerunt confessionem, varia illis impedimenta in mentem veniebant. Damnare nostra se non posse videbant, publice aliquid quomodo testandum sit, de his cogitabant, atque ita solliciti hæserunt quasi consilii inopes. Dominus Caspar Cruciger ad me non semel dixerat, utinam, inquit, non fuisset actum sollenniter, et res non devenisset ad theologicum collegium, cum sit mihi cura commissa inspiciendi ea, quæ in theologica materia imprimuntur, ego me periculo permisissem vestra edere. Nunc multa nobis cogitanda sunt, item habemus adversarios tales, qui omnes occasiones captant, quomodo nos opprimant.

Inclinabant aliqui in eam partem, ut scriptum in aulam mitteretur. Quod quam primum intellexi, cum domino Crucigero locutus sum, atque petii, ne me inscio libellus alio transmittatur. Nam si ad principem oblegandum censent, me velle curare describi, ne maculosum illud exemplum causam caluminiandi nos præbeat; quodve alia conditione hoc non sum permissurus, nisi caveant mihi, ne res illa nobis sit detrimentosa, si præsertim, quod ipsi putabant, aula mitteret ab uno loco ad alium et tamdiu quæreret, donec aliquem inveniret, qui contradiceret. Neque dubitabant, futurum quin aliqui ipsorum malevoli saltem ideo non probarent nostra, ne cum Vittebergensibus facere viderentur atque ita causam nostram redderent magis odiosam.

Tales enim se habere adversarios in aula multos dicebant, qui sæpe contra conscientiam multa faciunt et aliud, quam revera sentiunt, dicunt, tantum ne videantur sentire cum Vittebergensibus. Tandem XXI Januarii sumpserunt in manus libellum, et legendo eo die

pervenerunt ad caput octavum, XXIV ejusdem mensis decem capita examinarunt, XXVIII absolverunt universum.

Januarii XXX ante prandium tempus mihi indicatum est, quo responsum a Decano peterem, qui arcessito domino Crucigero primum sermone ad eum converso exposuit negotium nostrum, quod literis et per me nostri agunt, ac petiit, ut ipse collegii nomine responderet et referret mihi ea, quæ in consilio ipsorum essent conclusa. Is respondit, se maluisse ipsum pro ratione officii sui mihi respondentem audire, sed quia petitioni ipsius honeste refragari non possit, se facturum, id orare tamen, si quid eorum, quæ ad me referri debent, illi excideret, ut eum moneret. Tum ille primum commemorare, quam grata sit singulis et universis affectio illa plane Christiana et non fucata nostrorum erga ipsos, quam in literis suis declararunt, qua etiam testantur, quanti eos et eorum judicium faciant.

Legisse eos diligenter et accurate scriptum nostrum et nihil se reperisse, quod contrarium esset doctrinæ catholicæ, sed videre se, quod congruat cum doctrina, quæ sonat in ipsorum ecclesiis, et quæ comprehensa est in corpore doctrinæ, probare se ista omnia, id etiam literis collegii theologorum privatis ad nostros testatum facere velle.

Notasse se pauca quædam vocabula, non quod male essent posita, sed quia possent malevolis præbere occasionem nos calumniandi. Deinde, quod ad petitionem attinet, dolere se, quod non possint testificationem similis affectionis erga nostros declarare neque petitioni nostrorum satisfacere. Nam, quod ad primum attinet, se non posse facere, ut aliquot testimonium publicum dent doctrinæ nostræ, propter multiplices calumnias hostium, in quas tum se, tum academiam conjecturi essent. In altero etiam, ut videlicet expressionem permittant, sibi non esse integrum, cum officinæ typographicæ in ipsorum potestate non sint, sed oporteat ipsos alio respicere. Esse multos hoc tempore, qui hoc agunt, ut omnem libertatem libros imprimendi eis eripiant, in summa metu periculi se impediri, quominus possint. Consilii tamen hac in re se mihi dare velle, ut agerem cum bibliopolis, ut ipsi Budissinæ vel alio quopiam loco libellum curarent imprimi suo commodo et periculo, quod idem futurum esset, ac si hic imprimeretur. Sub finem addidit ille, dominos hæc diligenti consideratione habita ita conclusisse ne locus sit longioribus deliberationibus. Velle tamen se audire meas rationes, quid mihi hisce

de rebus optimum videatur. Ad hæc, quæ in mentem mihi venerunt, ad talem modum respondebam. Me accipere bono studio responsionem dominorum, atque petere, ut meæ simplicitati ignoscant, si liberius quædam coram dominis proferam, et ad hæc capita respondero, non aliena fortassis ab officio meo, nimirum cum ab ecclesiis nostris non hoc tantum impositum mihi sit, ut quasi tabellarius literas ad collegium vestrum perferrem, et alias rursus ad meos adferrem, verum in mandatis habeo, de hoc toto negotio agendi, et vobiscum transigendi, et, etiamsi literis vellent respondere nostris, me scire oportere, quid scribant et potestatem habere eas resignandi. Sed omnium, quæ tum dixi, summam postea scripto comprehendi, quod sequenti die theologis exhibui, illud de verbo ad verbum tale est.

Protestatio.

Quod domini præceptores ea, quæ heri ad indicationem quandam ipsorum respondi, scripto me comprehendere volunt, id etiam, sicut tum coram dixi, absque hoc fueram facturus, ut in re, quæ tam multum ecclesiarum nostrarum interest, quid egerim, eos a quibus ablegatus sum, docere melius possim, et fidem meam in re maxima eis probare.

Reverenter autem oro dominos præceptores, ut quæ summa necessitas me dicere cogit, ea humaniter accipiant, qui nihil magis optarem, quam ne me quicquam tale monere opus esset. Significarunt autem heri mihi reverendi et clarissimi viri dominus dominus Bogenhagius, decanus collegii, et dominus Caspar Cruciger et cæteri nomine totius collegii vestri, dominos præceptores diligenter et accurate legisse scriptum confessionis nostræ, et nihil eos reperisse, quod contrarium esset doctrinæ ecclesiæ Christi catholicæ. Sed agnoscere se, quod congruat cum doctrina, quæ sonat in harum terrarum ecclesiis, quæ comprehensa est in corpore doctrinæ, et se id probare, atque literis etiam privatis collegii nomine ad nostras ecclesias hoc testatum facturos. Quod autem petierunt nostri, ut in hoc oppido academiæ hujus, de consensu collegii typis exprimeretur repetitio confessionis nostræ, et ut publico testimonio suo eam commendarent, quo demonstraretur consensio nostra in veritatis professione; in eorum neutro se posse nostris gratificari, imprimis propter temporis hujus pericula et multiplices calumnias, quas academiæ tali editione et testimonii sui subscriptione commoturi essent. Etsi et hoc addi-

derunt, officinas typographicas non esse in ipsorum manu, sed oportere collegium alio respicere etc. una cum aliis quibusdam, quæ non libet scripto repetere, neque etiam necesse est in præsentia asscribi; et quamquam omnino hoc ita decrevisset collegium, ut ampliore de hac re deliberatione opus non esset, atque hac responsione se velle actionem universam concludere, non recusare tamen ipsos me, quid ad hæc dicturus essem, audire. Hæc nisi fallor summa est eorum, quæ supra nominati domini ad literas et petitionem ecclesiarum nostrarum collegii theologici nomine mihi responderunt. Ego vero quod tum feci, id nunc repeto, ut nomine ecclesiarum nostrarum, a quibus hac sum ablegatus, reverenter et officiosissime gratias agam reverendis et eximiis dominis collegii theologici, viris clarissimis et præceptoribus meis omni cultu reverentiæ observandis, quod in maximis occupationibus suis hunc tamen laborem legendi et examinandi nostra in se benigne receperunt. Quod autem insuper tam honorifice elogio suo confessionem nostram ornant, de eo ago gratias æterno Deo, qui conjungit nos in veritate et gratulor miseris ecclesiis nostris, quod theologos hujus scholæ, quam maximi faciunt omnium, ut antea Lutherum et Philippum, ita nunc successores horum, approbatores habeant doctrinæ suæ. Sed quantum ex hac re boni et consolationis offertur, tantum contra mali et periculi existit nostris, quod domini præceptores ostendunt, se non posse nostris in exprimenda hic confessione nostra obsequi. Itaque cur hac in parte non possum responsioni vestræ acquiescere, pro fide muneris mei dissimulare nullo modo possum, nec debeo. Et accidit sane illa responsio vestra nostris ecclesiis prorsus inexspectata.

Etsi autem, quod domini ignoscant mihi, ego intelligere non possum, si nostra confessio cum vestra per omnia congruit, et vera et orthodoxa a vobis esse judicatur, quare expressionem ejus nobis permittere domini recusent, aut omnino recusare possint, aut quod periculum ex confessione et professione ejus doctrinæ, quam publice docent, vox et libri vestri et in qua hæ terræ consentiunt, existere cuiquam possit. Nam scripta congruentia cum confessione Augustana et corpore doctrinæ edere, est illam ipsam confessionem stabilire et quasi recudere. Si tamen est aliquod periculum, quod ego non intelligo, et de quo etiam inquirere neque volo, neque debeo, ita scio animatas ecclesias nostras, ut non tantum nullum periculum vestro collegio et laudatissimæ scholæ arcessere nolint, sed cum suo etiam

malo et detrimento, si possint avertere a vobis, studeant. Nostræ verò ecclesiæ sic sibi indubitato persuaserunt, nullum periculum prorsus existere vobis posse ex eo, si libellum eum, quem non nos, sed Lutherus ipse edendum procuravit et præfatione ornavit, apud vos denuo exprimi permitteretis, alioquin ne ausi quidem fuissent hoc unquam a vobis petere, non sine summa impudentia petere potuissent. Non enim ii sunt nostri, ut sua commoda cum cujusquam periculo procurari velint. Quod autem forte objici posset, esse hunc librum diversum ab eo, quem dominus Lutherus edi curaverit, ex collatione vestræ dignitates cognoverunt, quod hoc minime se ita habeat, et in rebus nulla sit prorsus discrepantia, sed hoc unum differat hæc repetita confessio a priore illa, quod melius, cautius, rectius, disertius omnia in hac exponantur, et minus habeat inanium aut supervacaneorum verborum, et omnino in hoc uno, quod melior libellus sit quam alter, et qui hoc neget, eum contrarium docere oportebit. Etiam, quæ Lutherus et alii ex vestris antecessoribus in nostris notarunt et tollenda censuerunt, ex hac sunt sublata omnia: vestris etiam monentibus recognitionem hanc sumus aggressi, sicut literis collegii vestri docere possum. Sed missis his, quæ de inexplicato hoc periculo vestri collegii responsa mihi sunt, necesse habeo vestras dignitates docere, in quæ minime simulata pericula et plane capitalia vitæ, fortunarum et salutis miseras ecclesias nostras conjiciat illa editionis recusatio vestra, et, quod maximum est omnium, doctrinæ ejus, quam veram esse asseritis, e regionibus illis exterminationis periculum. De quibus et inprimis vestram dignitatem cogitare oportebit, et ut facere velitis, propter Deum vos oro.

Nam primum res non clam agitur, neque causa fuit dissimulandi, et fuisset suspecta, si occultius acta fuisset, sed cum consensu ab universis ecclesiis nostris, quæ sunt in Bohemia, Moravia, Polonia, huc missus sum, ut permittente collegio vestro editionem confessionis repetitæ procurem. Et sciunt me hoc agere non tantum synedrion nostrum, sed, ut ex dominis baronibus et nobilitate præcipui, ex vulgo etiam plurimi. Neque ad adversarios nostros pontificios et calixtinos et alios clam hoc esse, aut dissimulari ullo modo potest, cum hic etiam, me quidem minime enunciante, a plerisque non ignoretur, qua de causa adsim. Quodsi igitur nunc deinceps res doceat, non impetrasse nos a vobis ut expressionem permitteretis, quid possunt aliud cogitare aut dicere adversarii et hostes nostri,

quam defecisse nos a veteri confessione nostra, quam Lutherus probaverit et rejectam esse hanc repetitionem ejus a vobis, ut a corpore doctrinæ vestræ et Augustana confessione alienam, atque hanc occasionem arripient, excludendi nos a pace religionis, et ejiciendi ex terris nostris et resumendi relegationem veterem, ut omnia loca compleantur exiliis nostris, ut quod minimum est referamus. Nam cætera vobis cogitanda relinquimus, quæ ominis causa eloqui non libet, et dici etiam omnino non potest, in quanta pericula nos conjectura sit hæc plaga, ut judicabitur, præjudicii vestri.

Posset etiam fieri, ut crudelitate persequentium coacti nostri aliqui vel patroni nostrorum de hac re aliquando ad illustrissimum principem Electorem referrent, ubi tum nemo scit, quomodo acceptura esset hoc Celsitudo ipsius, quod vestro præjudicio tali, præsertim recusando editionem ejus libelli, quem Lutherus approbasset, tot ecclesiarum et familiarum extremis miseriis causam præbuissetis, præsertim cum non sit obscurum, esse multa scripta, quibus locus conceditur in ecclesia tantum propterea, quod authoritate Lutheri nitantur, quæ non tam collegio vestro probantur, quam hæc nostra. Præterea non potest non hæc recusatio vestra perpetuæ diffidentiæ causam afferre ecclesiis nostris et omnibus, qui his sunt conjuncti, dominis, nobilibus, ministris, vulgo, cum hactenus omnia sibi a vestra schola, et collegio vestro pollicentur singuli et universi, et ad hanc unam respiciant, et jam inde ab initio hac potissimum suos et semper quidem non exiguo numero miserunt, negligentes etiam commoda stipendiorum, quæ in alia quadam academia Germaniæ constituta habent, sicut et hoc tempore *ad XXX ex nostrarum ecclesiarum alumnis*, ex omnium ordinum, pueris, adolescentibus et juvenibus apud vos discunt, et hoc exemplo nostrorum commotos scio ex alienis a nostris quosdam, ut et suos huc miserint, et mittere soleant: de quo possem docere dominos. Hæc non alia de causa refero, quam ut eam fidem, quam ego etiam huic academiæ, cujus me discipulum esse profiteor, obligatus sum, ei præstem. Et novi eam humanitatem esse præceptorum nostrorum, ut honestos et pios homines non velint neque soleant sine causa a se abalienare, et egerunt hoc nostri hactenus, ne tali repulsa digni essent. Ut igitur de periculis nostris summis nihil dicamus, possunt domini theologi sua sponte cogitare, cum omnes nostri hanc editionem repetitæ confessionis avide et indubitate exspectent, quam opponant adversariis; quomodo laturi sint in tanta re talem

frustrationem, præsertim, quum causas expressas nullas habent. Atque ut sciant domini, non habent nostræ ecclesiæ graviores hostes in externis regionibus, quam qui se Lutheranos et Augustanæ confessionis theologos esse profitentur, qui sæpe etiam gravius nos persequuntur, quam ipsi pontificii aut calixtini, cujus rei an justam causam ullam habeant, confessio nostra docet. Itaque hac etiam de causa hic exprimi confessionem suam expetunt, ut vestram hanc authoritatem illis in humanis opponere possint, et absque hoc ad vos in adversationibus provocare necesse habebunt, quod possetis nobis et vobis editionis permissione avertere, cum fieri possit, ut in difficilibus et odiosis causis aliquando ad vos nobis sit provocandum. Hæc omnia meminerunt dominus dominus decanus et dominus Cruciger, me heri monuisse, cum coram responderem indicationi ipsorum. Quodsi domini præceptores omnino tantum hanc rem esse judicant, ut cum aliis etiam de hac conferendum sibi putent, hoc tantum peto a dominis, ne in aulam mittant scriptum nostrum. Nam ego, ut theologis collegii vestri illud subjiciam, mandata habeo; ad aulas ut mitti permittam, non tantum non habeo mandatum, sed maximis de causis hoc universis nostris et inprimis dominis nobilibus hoc tali tempore intolerabile esse scio, quia a calumniatoribus hac occasione seditiosi conatus insimulari possent, quod externarum aularum præsidia quærerent, etsi et alia pericula graviora res complectitur, de quibus scribendum non est. In cætera, quæ sunt in responsione dominorum præceptorum, non inquiro. Et quia excrescit mihi inter manus epistola, si dominis non est molestum et me audire voluerint, coram et explicabo, quæ scripta sunt et addam, si opus fuerit, plura alia.

Perscriptum Vittebergæ XXX die Januarii MDLXXIII.

V. D. reverenter colens discipulus

Esaias Cepolla, sancti verbi minister.

Legerunt hæc singuli et universi doctores theologiæ et denuo, quid faciendum sit, consultarunt.

Dominus Cruciger ad me, postquam hæc legisset, dixerat, ego inquit proxime in concessu nostro multa argumenta similia protuli, et ita pugnabam pro vobis, ut non haberem, quod amplius dicerem: sed nihil profeci: tu vero nos tenes captos, satis fecisti. Tandem dominica Quinquagesimæ post vespertinam concionem decanus mihi significavit, dominos concedere libertatem imprimendi. De testimonio

vero sibi non esse integrum tali tempore aliquid publice agere propter aulam, quæ interdixerat illis scriptionibus, nec permittere voluit, ut catechesin suam, quam latine ediderant, in Teutonicum idioma verterent. Quo audito de testimonio tantopere non laboravi, quod futurum viderem cum ipsorum periculo. Literis ad nostros datis consensum in doctrina se confirmaturos polliciti sunt, quas dies aliquot cum frustra exspectassem, oblata commoda occasione vecturæ Pragam usque, cum Bibliopola de libelli expressione transegi atque discessi. Et quia doctores occupatiores erant, ut non potuerint tum scribere, per tabellarium, qui Pragam iter fecerat, literas ad me in Carmelum [1]), ubi præstolabar, intra paucos dies nostris ablegarunt. Illarum exemplum tale est.

Reverendis viris, pietate et doctrina præstantibus senioribus ecclesiæ fratrum Bohemicorum, docentibus evangelium Christi per Bohemiam, Moraviam et Poloniam, amicis et fratribus in Christo colendis.

Gratiam et pacem per Christum Salvatorem nostrum unicum.

Utrumque in scriptura Spiritus Sanctus præcipit, ut et veritas doctrinæ cœlestis integra et incorrupta retineatur ac propagetur, et ut eandem profitentes in Christi fidem cum omni mansuetudine et animi lenitate alii alios per caritatem colerent, ac unitatem Spiritus per vinculum pacis tueri studeant. In quam sententiam apostolus Paulus Timothæo præcipit, ut exemplar teneat sanorum sermonum, quos ab ipso didicerit, in fide et caritate. Et nota est gravis illa et plena Spiritus ad Philippenses exhortatio, quos unanimes, iisdemque in Christo sententiis conjunctos itidem inter se mutuo affectos esse eandemque caritatem habere jubet, ne privatim sua, sed, quæ etiam aliorum sint, unus quisque spectet, atque ita communionem ejusdem Spiritus, eundemque, qui in Christo Jesu fuit, affectum in semetipsis probantes, singuli gaudium ipsius expleant. Alibi Galatas etiam periculorum, si diversum agant, præmonet, ne si distracti animis et voluntatibus alii alios mordeant et devorent, vicissim ab aliis consumantur. Itaque et filius Dei, prospiciens certamina et ærumnas eccle-

---

[1]) Jungbunzlau.

siæ novissimorum temporum, quas cumulatura tum piis esset partim diaboli et organorum ejus immani odio persequentium veritatem rabies, partim inquietorum hominum levitas et intemperies, quæ affectibus privatis prætendens sanctum veritatis nomen, sæpe certat de rebus non necessariis, et tandem non hosti externo corporis ejusdem membra objicit, paulo ante agonem ardentissimis votis precatur æternum Patrem, ut sanctificet discipulos suos in veritate. Verbo videlicet, utque omnes unum in ipso sint et moneant, sicut ipse et pater sunt unum.

Hæc reverendi viri, fratres in Christo dilecti, ut alias sæpe, ita nunc maxime, cum confessionis vestræ nobis oblata est repetitio, non sine gemitu, quæ est temporum iniquitas et tristis ecclesiæ præsentis facies, animo reputantes, toto pectore gratias agimus Deo, quod in hac mundi fece inter tot et tantos furores diaboli, prementis evangelii lucem cædibus, mendaciis et sophisticis, ipse tamen Spiritu sapientiæ, roboris et mansuetudinis aliquorum adhuc in ecclesia animos ad cognitionem et professionem veritatis excitat, simulque ad studium concordiæ flectit, ut quærentes ipsius gloriam et salutem proximi cœlo in terris plantent. Agnoscimus etiam ingens Dei beneficium esse, quod jam tot annos inter nos etiam aliquem sibi collegit cœtum, quem inter idolatricas superstitiones et errores mundi multiplices custodem doctrinæ suæ esse voluit, eundemque in mediocri tranquillitate hucusque clementer adeo tuetur. Ac gratulamur vobis et ecclesiæ vestræ eum animum, quod laudabili majorum vestrorum exemplo in hanc potissimum curam incumbitis, ut in agnitione Christi proficiatis in dies, et pretiosum verbi depositum fideliter ad vestros quoque vicinos et posteros transmittatis. Legimus formam repetitæ a vobis confessionis et judicamus, eam in fundamento cum propheticis et apostolicis eoque doctrinæ genere, quod in ecclesiis harum regionum sonat, congruere omnesque pios, qui sine sophistica judicant et pacem ac simplicem veritatem amant, in ea acquiescere posse et debere. Etsi enim in ritibus nonnullis, utpote cælibatu sacerdotum et paucis quibusdam aliis pro diversa rerum apud nos conditione a nobis discrepatis, phrasium etiam alicubi apparet dissimilitudo, tamen, cum in doctrina et fundamento utrinque sit consensus, de iis pugnare nec volumus, nec debemus. Nec videmus causam, cur a societate et gremio ecclesiarum nostrarum, ad quas confugitis, et vestrum cum iis consensum profitemini, temere (id quod ab aliquibus

objici vobis conquirimini) vos excluderemus, cum et dilectio, disciplinæ Christianæ symbolum, et exempla præceptorum nostrorum reverendi patris domini domini Lutheri et Philippi Melanchtonis, eorundem judicia et moderationem nos hac in parte imitari jubeant, qui eam olim ipsi quoque honorifico testimonio confessionem vestram primum editam publice contra calumnias et suspiciones malevolorum ornarunt, a qua repetitionem hanc, aliquanto nunc scriptam dilucidius, nihil quoad sententiam et res ipsas attinet discrepare videmus. Et tot jam antea vulneribus distractum, tot scandalis deformatum est miserum ecclesiæ corpus foris et intus, ut præter mandatum Dei vel publica salutis ratio conjunctis animis et viribus mutuas tradere operas ad conservationem et propagationem purioris doctrinæ cogat omnes, qui a scelere immanium parricidiorum et reatu innoxii sanguinis, qui nunc majore sævitia, quam unquam antea, effunditur in membris Christi, liberare conscientias et nomen Christianum coram Deo et hominibus volunt sanare. Χειροθεσία et ordinatio ministrorum, facta in vestris ecclesiis, cur minus legitima habenda sit, quam quæ in nostra confertur, causas non videmus, cum quælibet ecclesia sonans incorruptam evangelii doctrinam et retinens legitimum sacramentorum usum jus habeat, vocandi ministros idoneos, et quidem mandatum constituendi legitima judicia et examina, in quibus fiat inquisitio in studia et mores eorum, qui in functione ecclesiastica aliis doctrina et exemplis virtutum prælucere debent. Nec interest, ubi facta sit ordinatio, modo fiat secundum verbum Dei, et eo quidem ordine, de quo inter nos, penes quos est vocationis et confirmationis jus, convenit, ut decenter et sine scandalo in ecclesia fiant omnia. Probamus et disciplinæ ecclesiasticæ, quam exemplo veteris ecclesiæ sine superstitione et laqueo conscientiarum apud vos retinetis, severitatem, cum ex officio ministri inquirere debeant in conscientias eorum, qui enormibus delictis societatem hominum turbant et offendunt alios, ut ad seriam pœnitentiam convertantur, auditores vero obedientiam ministris in iis, quæ fiunt secundum evangelium, omnino debeant. Filius Dei sedens ad dextram æterni Patris et dona dans hominibus, ἔξαρχος καὶ ἀγωνοθέτης, ministerii sui opus, quod in vobis cœpit, Spiritu suo clementer confirmet, ut in vera ipsius agnitione nobiscum crescatis, et sub umbra alarum suarum ecclesiam, exutam omnibus præsidiis humanis, adversus insidias et insultas diaboli clementer protegat, ac mutuo caritatis vinculo docentium animos uniat,

ut unum in ipso sint et maneant, facturi ipsi grata et hominibus salutaria. Nos ut cum omnibus, quibus doctrinæ puritas et pia concordia curæ est, pacem, quantum in nobis est, colere optamus: ita vobis omnia pietatis et humanitatis officia quocunque tempore apud nos prompta erunt ac parata. Valete in Christo.

Datæ Vittebergæ VIII Februarii ano 1573.

Decanus, senior et collegium facultatis theologicæ in academia Vittebergensi.

Nach der Rückkehr des Isaias nach Hause schrieb mir Esrom dreimal in folgender Weise.

Reverendo viro, pietate et virtute præstanti domino Andreæ Stephano, presbytero ecclesiæ fratrum Evancziciis in Moravia, domino et amico observando.

Salutem dicit. Confecta tandem res est ea, quam voluistis, Christi gratia, et impetratum a theologis nostris, ut jam exprimi incipiatur latina confessio. Deum oro per Christum, ut salutare sit hoc ecclesiæ ipsius et communitatibus piis vestris, quæ in hac eminent. Quam autem latinæ illi confessioni vestræ, ei igitur, quam dominus Lutherus vidit, et quæ ipso permittente vel curante etiam hic edita est, opus fuerit correctione, Bohemica et Germanica recognitio vestra demonstrat. Et poterit tamen fieri, ut inquieti aliqui veterem prælaturi sint huic recognitæ vestræ, non quod ita sentiant (sic enim nemo sanus judicare poterit), sed ut vobis et nostris noceant. Permittendum vero et hoc Deo, bonis quidem et piis multis de hac editione innotescere primum incipient ecclesiæ vestræ. Esaiæ vestri in re curanda fides et diligentia eximia fuit, de cujus sermonibus cognoscetis cætera omnia. Vos, quod factum est, in bonam partem interpretabimini, et sane eo loco sunt res nostræ, ut circumspectione nostris ab omnibus partibus opus sit. A me vero si quid quoquo tempore navari posse existimaveritis, oro, ne dubitetis meam operam vobis poscere, quam obligatam sibi habeant ecclesiæ vestræ.

Vale die VI Februarii

Tuæ dignitatis studiosissimus

Esromus Rudingerus.

Pietate, virtute et doctrina præstantissimo viro, domino Andreæ Stephano, ecclesiæ fratrum in Moravia presbytero, domino et amico observando.

Salutem dicit. Reverende vir, domine et amice observande. Valde nos perturbavit et Esaiæ nostri significatio, et quæ ex aliis audivimus de morbo, in quem conjectus superioribus diebus graviter decubuisses. Neque enim potui non metuere ecclesiis vestris, quæ tam multis præstantibus viris orbatæ sunt, si superstitum etiam valetudo hoc modo tentaretur. Superatum tamen esse periculum etiam ex literis tuis confido, quas humanissime ad me scriptas superiori mense accepi, quibus etiam non piguit te, de ejus temporis, quo hic una fuimus, memoria quædam repetere, cum tamen nullam mentionem illa mereantur propter tenuitatem et obscuritatem suam, utsi succenseo memoriæ meæ, quæ de te nihil retinuit, quæ tamen lego et audio, et locus ipse, in quo te constitutum scio, hoc mihi facile compensant. Ego vero me tuæ memoriæ tuisque et ecclesiarum vestrarum piis precibus commendo, et peto a te, ut benevolentiam erga me tuam conserves, quam et demereri mihi studebo, quibuscunque rebus et officiis potero, atque utinam esset ea facultas mea, ut possem de vobis et vestris bene mereri, conatus tamen in hoc genere meos probabo vobis omni tempore. Pro munere optimæ chartæ vestratis ago tibi officiosissime gratias. Cætera jam pridem ex meis ad te et Esaiam literis didicisti, et procedit jam etiam Germanica editio confessionis vestræ, quæ ita est correcta, ut latino exemplo per omnia respondeat. Deum oro, ut bene vertat, cui te et vestra nostraque omnia commendo. Vale.

Datæ XXIV. Aprilis.

Tuæ dignitatis studiosissimus

Esromus Rudingerus.

Reverendo viro, pietate et doctrina præstanti domino Andreæ Stephano, presbyteri ecclesiæ fratrum Evancziciis, domino et amico observando.

Salutem dicit. Reverende domine. Ago gratias una tecum Deo σωτῆρι, qui tibi valetudinem restituit, quem oro per Christum, ut te deinceps etiam conservet. Domino Peucero vestram gratulationem de

recuperata valetudine nondum potui recitare, de qua et ipsa studium vestrum erga nostram academiam cognoscitur. Ad cætera quod attinet, scripsi ad Esaiam nostrum de „codicilli“ cujusdam importunitate, et de meis rationibus quædam subjeci, cumque hic quærerem de vestris, miratus fui, tum nihil sciri ab his de calixtinis et doctrina ipsorum publica, quæ tamen vestros inprimis scire oportet, qui hos hostes habent, ut sciant a quibus discesserint et cum quibus facere non possint, quamquam, si pontificii sunt extra, poculi Domini nihil opus est inquiri amplius, hoc tamen et ipsum sciri interest, et jam ut video convinci oportet, cum negare videantur. Scribunt ex vestris aliqui, „multos ex calixtinis calvinistas esse, quosdam Lutheranos, et multos orthodoxos“: hæ si vera sunt, jure quæri possunt de proæmiolo vestro, quod alios eos esse docet ex annalibus vestris, et hostes hos esse vestros ex professo, demonstrant etiam ea, quæ de Pragensis consistorii recentibus actionibus in vestris legi. De his igitur ut constent omnia, vestra imprimis interest, ego præter ea, quæ sunt in vestris annalibus, scire aut scribere nihil potui. Etsi autem eventus non est in manu nostra, dolorem tamen animi mecum circumferrem ingentem, si literæ nostræ, quæ servire gloriæ Dei volo, vestris ecclesiis nocerent, quas ego tanti facio. Sed tempore exclusus non potui plura scribere in præsentia. Valebis igitur. Ego te et vestra nostraque omnia Deo commendo. Iterum vale vir præstantissime.

Datæ pridie Joanni Baptistæ.

Tuus

Esromus Rudingerus.

Reverendo viro, pietate et doctrina præstanti domino Esaiæ Cepollæ in ecclesia fratrum Evanziciis ministro, amico observando.

Salutem dicit. Jacta est alea. Libellus vester expressus est, sed neque ita, ut volui, neque, ut tu expectas. Habet enim menda nimis multa, ex quibus notavimus ea tantum, quæ sententiæ obstant, cætera lectori permittimus. Non potui obtinere, ut bis mihi exhiberentur eædem pagellæ ad corrigendum. Quod tamen inprimis improbabis in locis scripturæ, ad marginem versuum numeri omissi sunt, ne quid habeat externum libellus, intelligis quid dicam etiam de aliis causis, et pro Musculi epistola Lutheri est reposita etiam de domini Peuceri sententia, cum multum intersit sciri, quod fuerit judicium Lutheri de

vestris paulo ante mortem. Ego nunc etiam opto, ut statim curetis Germanica exprimi, antequam interveniat aliquid. Neque vero dubito, quin Latina editio nova certamina commotura nobis sit. Sed scriptum est: Glorificantes me glorificabo. Nunc hoc ago, ut cætera a me debita vobis pertexantur. Non habuimus tabellarium, qui recta ad vos iret, et ex sermonibus Venceslai nostri didici, Boleslavio, nisi fallor, has vobis petendas esse, ut vix videaris ante mensem has accepturus. Itaque non libuit verbosius scribere. Dominus Peucerus Christi gratia convalescere videtur. Dominus servet nos universos. Dominum seniorem reverenter saluto. Vale.

Datæ calendis Martii MDLXSIII.

Esromus Rudingerus.

A.

In capite de Christo etc. nimium me alligando ad Germanica feci communicatio pro commercio, et theologi nostri addiderunt unio, cum inducere debuissent communicationis verbum. Magno emerem, ut esset tantum unio. Ita enim apostolus ubiquitatis eo loco pro se uti non posset. Etsi, quæ sequuntur, rem satis explicant, et ambiguitatem omnem tollunt, doleo tamen magnopere nostros tam fuisse timidos, ut non expungerent communicationis vocabulum, pro quo et in Germanico posui unionis etc., sed factum infectum fieri non potest. Hæc scripsi in ædibus soceri mei Lipsiæ, neque licuit hoc tempore plura, de cæteris igitur alias. Vale et nos ama.

Datæ XV Aprilis. LXXIII.

A.

Salutem dicit. Procedit nunc Germanici etiam vestra editio Pœnitet me, quod non retexui totam versionem propter compositionem, quæ sola habet aliquid non vernaculum, nam in verbis et figuris nihil desidero, sed fortassis alio tempore occasio erit. Converti et proœmium vestrum longum versione operosa, sed fideli. De cæteris nuper Venceslao nostro literas ad te dedi, et hoc tempore his adjunxi alteras ad dominum seniorem. Multa hærent in Latina editione et in Germanicis, quæ me absente expressa sunt, non pauca, sed in formoso corpore etiam nævi habent gratiam. Ita vero nugando consolabor ad te dolorem meum. Hæc scripsi assidente Valentino

Schultesio nostro, inter varias interpellationes itaque plura non potui. Valebis igitur.

Datæ XXV. Aprilis MDLXXIII.

A.

De confessione ago tibi gratias, utinam nostri typographi sequerentur exemplum vestrum, et tam bona charta uterentur ad expressiones suas. Quod autem in hac notavit Zanchus, et ventilat necessarius noster, est illa muscæ collatio, cum devorarint elephantum, quem non viderunt, in pagina versa. Sed humanior est Zanchus, qui judicat, esse figuram linguæ vestræ, cum de peccato originis tam plane doceatis, ut nihil possit in hac forma latere Manichæum, et de justificatione ad hæc etiam planius, ut nihil subsit pontificium, Est consimilis illa figura vestra poeticis idolopacis, quando pro somno, morte, invidia, amore idola horum introducunt. Sed quia offendit homines, rectius feceritis mea sententia, si pro imagine peccati, mortis, justitiæ, vitæ scribatis deinceps peccatum, mortem, justitiam, vitam. Interea potestis gratulari vobis, sic esse scripta vestra, ut a tantis censoribus nihil potuerit notari gravius. Cantiones vestras Germanicas recudere cogitat typographus quidam Noribergensis, de quo cum nuper ageret affinis meus dominus Joachimus Camerarius, his diebus misi ad eum versum omissum in cantico Mariæ, etsi metuo, ne non sit par futura editio illa vestræ. Bohemicas autem valde expeti a vestratibus, nuper mihi narrabat Nigrinus, typographus Pragensis, qui se rem facturum profitebatur, si permitteretur ei editio, ego propterea eas magnifacio, quod homiliarum instar habent de iis capitibus Christianæ doctrinæ, quæ accinunt. Historica vestra nimis diu distulistis, cum senex noster jam sit mortuus. Ego socero amisso non tantum in luctu sum gravissimo, sed sunt etiam, qui exilia nobis minantur. Non licuit plura in præsentia, hoc tantum scribo, nullo unquam tempore magis nobis opus fuisse piorum precibus. Dominum seniorem reverenter saluto, etiam cæteros nostros amanter. Vale mi carissime Isaia et nos ama.

Datæ XIII Maji MDLXXIV.

Tuus Esromus Rudingerus.

Brief des Stephanus an Esrom Rudinger.

Salutem dicit. Ea est, doctissime vir, vitæ nostræ conditio, ut variis atque gravissimis laboribus occupati, multisque ecclesiarum negotiis obruti, perraro iis, quibus amicitia, fide, pietate, ac morum similitudine conjuncti sumus, operam dare, ita ut par est, possimus. Cum itaque hoc tempore labores nostri paulo remissiores aliquantulum mihi otii permittant, amicis ut aliquando vacare queam: id totum, quantumcunque illud est, amicitiæ nostræ recolendæ atque confirmandæ impendere statui. Haud enim id animo excidere potest meo, quantum olim humanitas tua me atque adeo reliquos meos populares, dum Vittebergæ versabamur, promoverit ac id effecerit, ut tibi pro tuis erga me meosque quondam commilitones præstitis officiis plurimum deberi confitear. Judicanda profecto est istorum temporum recordatio, quibus Vittebergæ versabar una cum Petro Herberto ac Martino Abdone, qui tibi maxime familiares erant, quibuscum etiam tuas lectiones audieram, ac multa ex libello domini Philippi Melanchthonis piæ memoriæ de anima elegantissime dicentem observaveram. Hæc autem, quæ commemoro, eo tendunt, quo me tuorum officiorum atque adeo beneficiorum memorem esse comprobarem: atque, si tum humanitatis tuæ intimus familiaris esse poteram, nunc jam ut per literas, dum alias non licet, id compensarem ac mei notitiam apud humanitatem tuam renovarem. Quantum vero ad præsentem rem attinet de negotiis nostris, id omnino silentio esse prætereundum censui. In examinando libello nostro magnum te suscepisse laborem probe intelligo, studium autem tuum atque diligentiam in eo, ut liber quam purissimus prodeat, admodum probo. Quo in opere adjunctum tua humanitas habet Esaiam, ad quem de istis omnibus rebus quam diligentissime perscripsi; quæ etiam humanitas tua significabit. Theologi si operam suam nobis hoc in negotio denegaverint et postulata nostra neglexerint, ea Deo commendabimus. Sin vero negotium nostrum nondum est eis propositum atque humanitas tua intelligit, id nihil ut parum nostra interesse, supersedendum censeo, quamvis arbitror, id multum posse juvare ecclesias nostras, præsertim in Moravia, si libellus iste ac ipsi ecclesiarum ministri theologorum vestrorum nomine commendarentur. Sed si id adeo usque videbitur durum et difficile, eo æquiore animo istud feremus, quia non in hominibus sed in Deo vivo spem atque omnem fiduciam nostram ponimus. Is veritatem suam, quam nos sincero animi affectu colimus, quemadmodum hactenus fecit, etiam in futurum defendet

ac promovebit. Id ergo totum negotium tibi commendo, tamquam viro nobis amicissimo nostrique studiosissimo, qui optime perspicere potest, quid res præsens postulet quidve ecclesiæ sit in posterum profuturum. Præterea adolescentes nostros, qui apud vos versantur, etiam tibi, vir doctissime, quam maxime commendatos esse cupio: qui, si forte aliter se gererent, quam ipsorum vocatio ferret, aut plus æquo sibi indulgerent, tum moneri ac castigari eos abs tua humanitate, tum etiam mihi significari velim. Chartam, quæ apud nos quam optima inveniri potest, eam tuæ humanitati mitto, si quid præterea tibi gratum facere potero, in omni re omnia me promptissime ex intima cordis affectione curaturum polliceor. Quod reliquum est, Deus Optimus Maximus te atque adeo nos universos Sancto Spiritu suo gubernet et tueatur, et nostris piis conatibus, quod ad sui nominis gloriam dirigimus, benedicere velit. Vale quam felicissime, charissime frater, atque iterum vale.

Datæ Evanczicii 23. Februarii. Anno Christi 1573.

Dum autem jam confessio nostra sic edita esset, non omnibus (id quod veritati accidere solet) æque grata fuit: proœmium illud novum, ad externos et rerum nostrarum ignaros accomodatum, quod de inquilinis nostris calixtinis aperte quod res est dicat, odiosum illis fuit, id quod ex hac epistola a primario viro, et tum academiæ Pragensis rectore Vittebergam scripta intelligere, et judicium atque censuram illius videre licet.

Virtute et doctrina præstanti domino Venceslao Posthumo, Wittebergæ honestis artibus operam sedulam navanti, amico atque familiari suo charissimo.

Confessio doctrinæ fidei fratrum vestrorum, recenter typis excussa, est ad me allata. Agnosco ea lecta verum atque perpetuum consensum ecclesiæ sanctæ catholicæ orthodoxæ in doctrina tradita per prophetas et apostolos. Capita et propositiones dogmatum indicant, eos fideliter ex majorum nostrorum ore atque scriptis doctrinam puriorem de articulis fidei Christianæ didicisse atque collegisse. Nam libri apud nos ea de re exstant continentes enarrationem præcipuorum locorum theologicorum et approbationem Constantinopolitanæ

ecclesiæ, confirmantis justam nostrorum majorum impugnationem dogmatum et traditionum pontificis Quiritium Romanorum. Contuli eam cum priori editione, quam familiaris meus Petrus Herbertus ante X annos evulgabat, et video, quæ opera censoris, quisquis est viri doctissimi, cum rerum catholicam fidem confirmantium tum verborum res dignas consideratione et veneratione purius et proprie magis enarrantium, ad eam accesserit. Verum plurimi sunt docti et pii viri, tum ecclesiastæ, tum politici inprimis vero academiæ addicti, qui vehementer præfatione apposita offenduntur, eo quod autor ejus neque majoribus nostris, viris doctis et religiosis, qui in synodis cum hostibus et domi cum adversariis pro doctrina ecclesiæ decertarunt, et ipsorum majores fideliter et pie docuerint, parcat maledicendo, neque nobis, quos eandem profiteri doctrinam sciunt, cum nos parum caute loquendo omnes et ecclesias nostras idolomaniæ pontificiæ subesse eamque ob causam alienos a societate sanctæ ecclesiæ catholicæ faciunt: fortassis quod nostræ ecclesiæ ab ipsis in communitatem receptæ certo sacramento non sunt. Mihi illorum parum provida oratio magnum dolorem facit, quia nonnulli meum ea de re judicium expetunt. Vero, ne ea præfatio sit occasio renovandarum controversiarum veterum, cum in hac distractione animorum, posteaquam ordines inclyti regni Bohemiæ non poterant precibus ab imperatore obtinere, ut confessio fidei, exhibita Carolo V. Augustæ ab ecclesiis Saxonicis, sit norma docentium in templis nostrorum, hominum potius concordiæ et tranquillitati publicæ studere debebant et nævos, cum sint fratres, potius tegere, quam hostiliter aut denudare aut ferro abscindere. Hæc ad te eam ob causam scribo, ut colligere possis, quid ad quæstionem tuam, si mihi scribendum sit, respondere velim, et intelligas, nos Dei beneficio esse vera membra ecclesiæ Dei catholicæ, orthodoxæ, Christianæ propter incorruptum Dei verbum et legitimum sacramentorum usum, et qualemcunque, etiamsi sit multipliciter hypocrisi et lapsibus deformata, disciplinam externam, cui veræ ecclesiæ nos in vocatione vera æterni Patris Dei filii et Spiritus Sancti conjungimus, eumque toto pectore oramus, ut nos sanet et doceat suo verbo et faciat, ut nos et fratres vestri et alii recte Deum invocantes simus unum in ipso, utque, si a nobis aliqua fiant, grata. Pragæ e collegio magno Caroli imperatoris Romani. 4. Aprili Anno Domini 1573.

M. Petrus Codicillus.

Cum hanc epistolam is, quicunque fuerit, Posthumus pluribus ostentasset, etiam ad nostrorum manus, qui tum ibi literis operam dabant, devenit, atque ita ad Magistrum Esromum, qui ut vir bonus et veritatis amans, quod putaret Codicillum hostiliter aliquid acturum, censuit, tempestive eum monendum esse, atque confirmavit aliquid, de quibus notis ipse ad Esaiam his verbis scripsit.

Mitto ad te, quæ contra proœmium nostrum scribit nescio quis Codicillus, ater an albus? Pseudolutheranus ac calixtinus? Ideo in re dubia ad utrumque direxi responsionem, quam his inclusi. Te fortassis magis deceret responsio talis, quam synedrion vestrum. Sed quid fieri debeat, vos decernetis. Mihi dolori est, a meis scriptionibus labores et pericula vobis creari, etsi in his nisi quod vos approbastis nihil est, sed eventus nullus est in manu nostra. Et augent dolorem meum Polonica. Non tamen ad hunc Codicillum tantum, sed et ad hunc et alios, quoscunque et quotiescunque requiretis operam meam, præstabitur vobis cupide, diligenter et fideliter. Bene vale neque omittas a me postulare, quæcunque necessaria sunt rebus vestris et a me præstari posse existimaveris.

Datæ Vittebergæ VIII. Junii 1573.

Esromus Rudingerus.

Sequitur exemplum responsi Esromiani ad Codicillum.

Salutem dicit. Clarissime vir, et de aliis censuris inclementibus tuis de nobis et ecclesiis nostris ad nos refertur et scribunt ad nos quidam ex nostris, qui in academia Vittebergensi discunt, atque etiam alii benevolentes nobis, circumferri ibi adversus nos scriptam epistolam quandam tuam, cujus et exemplum ad nos missum ipsi legimus, quæ ejusmodi esse videtur, ut non possimus facere, quin de iis, quæ in ea perscribuntur, tecum placide et amanter conferamus. Approbat autem in ea epistola tua pietas editionem novam confessionis nostræ, et censuram, ut tu nominas, earum, quæ correctiones sunt in hac potius, quam accessiones novæ, et doctrinam nostram cum ecclesiæ catholicæ orthodoxa et prophetarum et apostolorum doctrina consentire profiteris.

Id quod gratulamur nobis et agimus Deo gratias, quod probamus fidem nostram piis et intelligentibus etiam in illo celebri loco Bohemiæ nostræ, scire tamen te volumus, quæ in confessione nostra correcta sunt, et ut tu quoque judicas, meliora facta, ea non ab uno

censore, sed de sententia universi synedrii nostri, sic ut exstant, edita esse. Sed de proœmio novo nostro graviter quæritur epistola tua, accusans in hoc et incogitantiam nostram, qua et multi pii et docti viri vehementer offendantur, et quod vetera certamina renovare, et novas animorum abalienationes pariturum videatur. Hæc igitur, ne quid dissimulemus, multo plus doloris nobis attulerunt, quam illa gaudii. Quod tamen de incogitantia nostra quereris, de ea confidemus apud tuam humanitatem deprecando nos veniam impetraturos, cum hoc sit imbecillitatis peccatum, et quod in optimos etiam viros cadit. Neque nos ii sumus, a quibus prudentia aut eruditio memorabilis exspectatur. Sed maledicentiæ culpa tetra est et malitiæ consultæ, et ecclesia Christi, cujus pares esse una studemus, hunc morem non habet, ut maledicat aut convicia faciat aliis. Multo autem tetrius est, quod perhibemur maledicentia nostræ ecclesiæ Christi certamina attrahere. Deum oramus, ne nos hoc facere sinat. Neque obscurum est tuæ humanitati, nos nihil magis agere, quam ut piorum et doctorum studia nobis conciliemus, neque tam non intelligimus pericula nostra neque eo loco sunt res nostræ, ut tanquam pecudes luxuriantes certamina quæramus, cum nullis ecclesiis magis sit opus pace et quiete patrocinioque bonorum, quam nostris, quibus etiam et quantis periculis jam per multos annos pateamus, tuam dignitatem minime fugit. Hoc igitur, ita ut deberemus, ad tuam accusationem solicita responsione excusaremus, si quomodo nos maledicentiæ convincere velis, intelligeremus, nam ut verum fateamur, ita a te perscribitur accusatio hæc gravissima nostri, ut qualis sit non videamus. Dicis illam præfationem maledicere majoribus vestris, viris piis et de veritatis propagatione bene meritis, magnum crimen. Sed qui sunt, doctissime Codicille, illi majores vestri, id enim est, in quo hæremus, vir optime. Si majorum vestrorum nomine Taboritas intelligis, nemo et de his unquam locutus honorificentius, quam proœmium illud nostrum loquitur, sin eos, qui confessionem Augustanam profitentur, testatur illud idem proœmium nostrum, nos eandem cum his doctrinam profiteri, et cum his nos esse unum in Domino, ita, his si maledicemus, nobis ipsis maledicemus. Quod tamen ex his sine causa obtrectant nobis aliqui et se a nobis disjungunt propter necessarium disciplinæ Christianæ et vitæ piæ studium, de eo ipsi viderint, et quid sint et quid faciant, nostra confessio et professio de bonis operibus et disciplina tali in medio est, atque exstat in illo ipso etiam proœmio de hac re conte-

statio nostra, in qua si erramus, tuæ pietatis et humanitatis erit, reducere in viam errantes, et docere nos de veritatis sententia, pro qua re gratiam tibi referemus quantam possumus. Quod tamen ab his premeremur, ideo quæritur proœmium nostrum his verbis: Etsi sane hac in parte inclementer exercentur nostræ ecclesiæ ab iis, qui hæc intelligunt et in propagatione veritatis Christianæ, quam nobiscum profitentur, conjunctissimi nobis esse debeant. Si hoc tua epistola et maledicere apellat et incaute et improvide loqui, judica ipse, quam justa sit accusatio tua. Nos vero, quod vere hæc a nobis dicantur, nimis experimur jam longo tempore, in veritate autem, sicut assentatio nulla est, ita non est maledicentia. Neque possemus levius aut moderatius sive de tua sive aliorum injuria tali conqueri. Nos quidem neque Lutherus neque Philippus, neque schola, neque ecclesia Vittebergensis hactenus hac de causa rejecit, quod par fuerat etiam a vobis nobis contingere, etsi in his non ad hominum autoritatem sed ad Christum et doctrinam hujus respicere nos oportet. Neque in nostris ecclesiis alio sacramento obstringimus, qui ad nos veniunt, quam commonefactione ejus, quo in baptismo obstringuntur, qui est stipulatio bonæ conscientiæ, et perpetuo in ecclesia inculcanda est, neque vero unquam sacramentum hoc ad fidei fructus et novam obedientiam obligare nos desinit, de quo tua epistola acerbius aliquanto loquitur, quam a tua pietate et moderatione exspectare potuimus, et te virum talem inter eos esse, qui hoc nomine erga nostras ecclesias parum benigne afficiuntur, admodum dolemus. Quod autem scribis, vestras ecclesias a nobis idololatriæ pontificiæ accusari et quod alienæ sint a societate sanctæ ecclesiæ catholicæ (hæc vera sunt verba illius epistolæ) id quomodo aut unde tibi in mentem venerit, ut sic scriberes, non possumus non vehementer mirari. Si probas enim, ut profiteris, confessionem nostram aut Augustanam, jam es noster in Domino, neque de vestris ecclesiis ita loqui aut sentire possimus, nisi prius damnemus nostras. Quomodo igitur, quæ de calixtinis dicit proœmium nostrum, vobis applicatis, si Augustanam et nostram confessionem approbatis? Manifestum autem est, calixtinos et transubstantiationem panis et artolatriam et invocationem sanctorum cæteraque et corruptelas et superstitiones pontificias retinere universas; hoc si convincere potes, quod non ita se habeat, tum maledicentiæ et vanitatis crimen effugere non poterimus. Hos igitur et idololatras et pontificiorum asseclas esse, asserrit proœmium nostrum, et cum velint

Hussitæ haberi, solis tamen his liberos conventus ecclesiasticos in Bohemia permitti, quod scis de pontificis Romani in concilio Basiliensi decreto fieri. Hi minime fraterne erga nos affecti sunt, neque fraternum nobis quicquam præstant, imo hostes nos eos et nostros et confessionis nostræ immaniores, quam pontificios ipsos, jam longo tempore et sanguinem nostrum sitire experimur (quod tamen de ipsis scribere proœmium nostrum pepercit). Hæc utinam vera non essent, et cum vera sint, quid in nobis reprehendas, etiam atque etiam tibi considerandum, si dubitas profiteri, apud eos, inter quos et cum quibus vivis, et quibus ministrat opera tua, te nostram aut Augustanam confessionem probare, et videbis an locum tibi concessuri sint amplius. Post calixtinos tamen premit nostras ecclesias illud Pseudo-Lutheranorum genus, quod probat doctrinam nostram et propter disciplinæ studium se a nobis disjungit et ecclesiis nostris hac una de causa obtrectat, et has etiam persequitur, de quo nimis possumus luculentas rationes reddere, de quibus brevi mentione quæri proœmium nostrum ideo voluit, si forte hoc modo perficere possemus, ut puderet eos temerariæ vel injustæ potius adversationis suæ. De calixtinis autem, etsi res demonstrat, sciri tamen ad externos etiam oportet, ex nobis eos non esse. Tu vero cum confessionem nostram probas, et calixtinos tamen inter pontificios assertores pontificiarum corruptelarum referri non velis, quid probes aut non probes, quomodove tibi constes te videre oportebit, nos decernere non possumus, nam qui cum illis facit, nostra probare non potest. Et pro calixtinis si propugnas, qui sis, minus fuerit obscurum, sed hoc genus capitali odio persequitur nos et confessionem nostram, quam tu approbare vis videri, profiteris quidem certe. Te tamen oramus, ut propter veritatem doctrinæ Christianæ, quam nobis tribuis, favere nostris ecclesiis velis, neque propter ea, quæ in proœmio non probas, eas odisses, cum qua de causa hoc facias, nondum intelligamus, et per se non est consentaneum, librum totum probare, et in proœmio tamquam in scirpo nodos quærere; persequi autem eos, quorum doctrinam veram et Christianam esse profiteris, impium et crudele.

In cæteris, quæ pronunciare diceris adversus proœmium nostrum, confirmat nos, quod multos bonos, pios et doctos viros aliter et aliquanto, quam tu, melius de hoc judicare experimur, etsi cum oculis omnium sit expositum, nimirum non est apologia nostra aliqua opus, sed res ipsa ostendit, quid vere aut secus contra hoc pronuntietur.

Nos quidem nihil aliud egimus, quam ut de ecclesiis nostris doceremus externos. E calixtinorum autem fratrum nostrorum veterum, sed nunc quidem minime fraternorum, ecclesiis nos non esse ad confessionem fidei nostræ, pertinet ut moneamus. Itaque et quomodo factum sit, ut ab his majores nostri discederent, docendum fuit. Tu vero sic etiam pronuntiare diceris, nos non habere justas causas, cur a Boëmis nos sejunxerimus, ita enim calixtinos videris nominare, cum Boemorum communi nomine et Taboritæ et calixtini nominati fuerint: Et calixtinorum nomen Hussitarum vestratium, qui ecclesias nostras hostiliter persequuntur, vetus esse si negas, nimis es imperitus rerum patriæ tuæ, et calix, qui fulget in ædificiis templorum vestrorum, te convincere potest, etsi non ignoras, hoc etiam aliter demonstrari posse. Ab his vero ut discederemus, non sunt aliæ causæ nostrorum, quam eorum, qui a pontificiis se disjungunt et scriptum est: Discedite ab eis et abjicite idola, quæ sunt in medio vestrorum. De repetito baptismo accusare calixtinos tuos potius debebas, quam nostros, nam illi hoc primum fecerunt cum nostris transfugis, atque ita exemplo suo irritarunt nostros, ut idem facerent cum iis, qui ex ipsis ad nos venirent, et quid hodie vestri cum conjugibus apostatis nostris faciant, si nescis, inquire. Sed nos quidem jam pridem furorem hunc ipsorum furere desiimus, et quæ de baptismo sit doctrina nostra, legis in confessione nostra et probas ut significas, neque de errore accusari potest is, qui mutavit sententiam et errare desiit. Tu tamen ex his etiam judica, quæ sit inter nos et calixtinos doctrinæ discrepantia, cum pro hæreticis habiti sint utrinque, qui ex una ecclesia in alteram venirent. De doctrinæ et litterarum studiis quid sentiamus, testatur proœmium illud nostrum, quod insectaris et qui in academiis educantur ex nostris, non parvo numero contra crimen hoc testimonium dicunt, sed ante hæc tempora non fuit illa felicitas nostra, ut otium haberemus, quod his studiis impenderemus. Quod dicere te audimus, nihil habere nos, quod non acceperimus a majoribus nostris, libenter profitemur glorioseque et nimis quidem in proœmio nostro, sed calixtini id bonum, quod a majoribus acceperunt, tueri noluerunt, et nobis relinquerunt, ipsi vero ad vomitum reversi sunt.

Nostrum vero proœmium quod a juvene scriptum existimas, in eo errant suspiciones tuæ, et si juvenis esset, hortaremur te, ne contemneres juventutem ejus, sed est major quinquagenario, et ut cætera omnia, ita illud etiam ab universo consilio et senioribus

omnibus approbatum est, et de communi sententia horum editum, etsi hoc ad rem nihil facit, neque vero pro hominibus, sed pro veritate propugnare debemus. Hæc cum qualia sint, intelligas, iterum oramus te, vir doctissime, ut propter veritatem, quam in confessione nostra agnoscis, diligere nos velis potius, quam propter proœmium, quod ad rem non pertinet, et sine causa a te accusatur, nos odisse præsertim, cum multa complectatur, quæ sunt honorifica genti et communi patriæ nostræ, et est totum ex annalibus gentis nostræ contextum, ex quibus refutare eos possumus, qui contra historiæ veritatem aliquid in hoc scribi perhibent.

Suscipimus autem hanc operam scribendi, ne te virum, ut nobis persuademus optimum, errare patiamur, et simul ut cogites, etiamsi nostra erroris convinci posset præfatio, non debere tamen id ad te ventilari, neque administrum te esse debere odiorum, quæ adversus nos excitantur, cum causam hujus rei nullam te habere intelligas, sed quantum in te est ut reprimantur hæc, operam te dare. Si tamen delectaris pericula nostra augendo, feres tuum judicium, nos nostra et ecclesias nostras Deo commendamus, præsertim cum absque hoc nihil amittant omnium in nobis persequendis calixtini tui, quomodo etiam propter proœmium, quod non probas, persequi eos possis, quibus tribuis, quod veritatem Christianam recte doceant, etiam atque etiam tibi videndum. Nos tamen melius aliquid nobis de te pollicemur, Deum oramus, ut nos gubernet in veritate sua, ut quæramus et diligamus pacem et veritatem.

Zehnte Abtheilung.

Briefwechsel der Brüder mit dem kaiserlichen Leibarzte Dr. Crato, dem Schweizer Reformator Beza und einigen anderen geistesverwandten Personen.

I. Vorbemerkung.

Zum Prager Landtag von 1571.

Im Jahre 1571 wurde in Prag in Gegenwart Maximilian's II. ein Landtag abgehalten, bei welcher Gelegenheit die lutherisch-gesinnten Stände dem Kaiser in einer Supplik ersuchten, dass das Augsburger Religionsbekenntniss in Böhmen rechtliche Geltung erlange und darnach das Consistorium *sub utraque* eine entsprechende Verfassung bekomme. Den Brüdern gaben die Bittsteller die Versicherung, dass im Falle der Gewährung ihrer Bitte ihnen kein Hinderniss, sondern freundschaftlicher Schutz zu Theil würde. Maximilian II. gewährte diese Bitte nicht, er war um diese Zeit der protestantischen Sache der Masse der Bekenntnisse wegen minder günstig gestimmt. Als Dolmetsch der kaiserlichen Gesinnung dürfte ohne Zweifel der dem Monarchen sehr nahe stehende und innig befreundete kaiserliche Rath Dr. Johann Crato gelten. Er schrieb den nachstehenden Brief über die Nothwendigkeit der Annahme einer Confession von allen Protestanten. Auch die Brüder forderte er namentlich darin zur Aufgebung ihrer Sonderstellung auf. Ihm antwortete der Senior Stephan mit der folgenden, für die Öffentlichkeit bestimmten Schrift.

Die Briefe sind entnommen dem 12. Bande fol. 63 u. flg. der Lissaner Handschriften in Herrnhut.

Epistola Dr. Johannis Cratonis.

Multitudinem et varietatem confessionum maximorum malorum et dissensionum exstitisse causam, in ecclesia sancti patres viderunt, et nos hoc nostra ætate experimur, cum etiam consentientes de doctrina diversas confessiones et catecheses edunt. Hinc quidam sunt Augustanæ confessionis, quidam Valdensium, quos odioso nomine Piccardos vocant, quidam Saxonicæ atque hæc varie. Quidam Genevensium, quidam ecclesiarum reformatarum, quidam Tigurinæ, denique nullus est modus et finis. Tot itidem catecheses, quot propemodum pastores in civitatibus et ludi magistri in scholis. Hanc varietatem esse perniciosam ecclesiis et hostibus evangelii præbere occasionem calumniis, non est dubium. Scimus autem, quam severe D. Paulus in Corinthiis damnet schismata, quum non velit pios et recte sentientes de doctrina alios aliis doctoribus esse addictos, sed in uno Christo summo doctore et magistro nostro omnes consentire. Itaque optandum esset, nos in unam aliquam confessionem posse consentire et conatum hujus qualemcunque pium non improbandum.

Inter confessiones autem paulo ante recitatas a plurimis probatur confessio Augustana. Sed cum ea est exiliter scripta, alii alias interpretationes addunt, maxima autem discrepantia est in articulo de cœna domini, dum quidam verba ista: Hoc est corpus meum, simpliciter, quidam ut formam loquendi sacramentalem intelligi volunt. Qui simpliciter intelligendum censent, cum interpretantur per particulam in cum sub, synecdochen manifeste ponunt, qui vero sacramentaliter interpretantur, particulam: hoc de pane intelligunt, et: est sacramentaliter exponunt, ita videlicet ut, hoc, id est panis, est sacramentaliter corpus meum.

Hæc interpretatio non discrepat a Paulina, qui inquit, panis est communicatio corporis, id est, sumentes panem vere fiunt communes, seu veniunt in communitatem vel obsignant communitatem corporis, cujus Christus est caput, efficiuntur vera membra Christi, vitam ex Christo hauriunt.

Sunt et, qui modum explicant et illud quomodo quærunt ac corporalem manducationem acriter tuentur. Hi quam pie faciunt, non est a nobis explicandum. Ad instutum autem redeo, nec propter dissimiles interpretationes unius vel alterius articuli schismata esse facienda existimo. Cum igitur hoc tempore quæratur, debeantne

Waldenses, quorum confessio vetustior est Augustana, a qua non discrepat, ad Augustanam accedere vel propriam tueri? in utramque partem rationes colliguntur. Primum: fratres Waldenses ajunt suam approbatam esse a multis præcipuis doctoribus, qui profitentur et quasi autores fuerunt Augustanæ, itaque sibi ipsis quoque tutandam putant.

Secundo: Si bona et vera est, non deserendam censent. Judicant autem ex verbo Dei, propria conscientia et aliorum piorum approbatione bonam et veram esse — ergo tutandam.

Tertio: nequaquam labefactandam disciplinam ecclesiasticam, quod futurum esset, si ad Augustanam accederent.

Hæc præcipue sunt rationes, quibus fratres moveri arbitror. Nam de antiquitate et prioritate quasi certare, cum veritas sola quæratur, nimis ineptum et absurdum esset. His vero rationibus quidam hæc opponunt. Primum: laudabile quidem esse niti approbatione doctorum hominum in ecclesia, sufficere autem hoc unum pietati, ut suam conscientiam in verbo Dei fixam approbatorem habeat. Ostensum autem antea esse, schismatum occasionem omnem fugiendam et ex verbo Dei demonstratum schisma esse et dici, cum etiam ii, qui in domino et veritate consentiunt, tamen se ab aliis disjungunt. Itaque hanc maculam omnibus modis eludendam, præsertim cum Waldenses diu admodum ea sint aspersi, atque ita graviter, ut vix effugere posse videantur. Ad secundum hoc affertur: non agi, ut bona et vera abjiciantur, sed ut bona et vera adjungantur. Pauciores autem in boni et veri professione et propugnatione, semper se pluribus veri rectius studiosis debere conjungere.

Plures vero profiteri Augustanam confessionem, quam Waldensium. Denique Waldenses eo ipso, quod citant doctores confessionis Augustanæ tamquam suæ confessionis approbatores, quasi fatentur, formam confessionis Augustanæ meliorem sua esse.

Nunquam vero quisquam a deteriori approbari cupit. Est et hoc in confesso, plurima tam in germanica, quam latina confessione fratrum Waldensium impropria reperiri, quæ ab autoribus quidem probantur vel probari possunt.

Proinde non satis magnam esse causam pugnandi, ipsi intelligunt. Ac laudi illis imprimis ista pia moderatio dabitur, præsertim quum a quibusdam nimis rigidi et quasi ambitiosi propugnatores suæ confessionis videantur.

At emendari posse impropria, dicent? Respondeo: ut maxime possint et debeant, tamen præstare, ut in vero cum multis consentiant, quam ut schismatis vel propriæ formulæ nimis amantes videantur.

Emendationes autem et explicationes nihil huic consentioni obstare debent, etsi libros cudere et recudere non valde probetur. Tertia ratio Waldensium maximi ponderis est, in ea tamen duo spectanda. Primum, ne illi tacite alios judicare et damnare videantur atque ita sentire, non accedendum ad illos, qui in manifestis flagitiis vivunt, qui ebriosi, avari, perjuri, nominis divini violatores sunt. Secundo, ne Pharisaicæ justitiæ ipsi videantur studiosi.

Est enim hoc certissimum, neminem pium impugnare observationem disciplinæ ecclesiasticæ, imo omnes pios et doctos in universa Germania ut maximum defectum ecclesiarum disciplinæ amissionem et omissionem deplorare. Itaque nemo bonus hoc a Waldensibus fratribus postulavit, ut bonum, quod habent beneficio Dei, abjiciant. Imo, si qua accessio ad illud fiet, magis lætabitur; illud autem cavendum, ne quis in bono nimium gloriose sese efferat, sed potius alios allicere eo studeat.

Audiuntur voculæ a quibusdam, pluris Valdenses receptionem suam, quam baptismum Christianum facere. Hæc quia dicuntur, non possunt cavere, illud autem cavere possunt, ne vere dicantur. Est ingens ornamentum ecclesiæ disciplina, nequaquam igitur abjiciendum, ac, qui vel impugnant vel, ubi constituta est, abjiciendam censent, diabolicam impietatem produnt. Parum autem considerati homines videntur, qui in ista morum perversitate ubique et in omnibus locis hoc tempore constitui posse arbitrantur.

Opera quin sit danda, ut omnes secundum doctrinam evangelicam vivamus, faciamus fructus dignos pœnitentiæ, nulli pio dubium. Hæc ex tempore, ut vestræ generosæ clementiæ cogitationes meæ notæ essent, exaravi, quæ ut ecclesiis piis prosint, Deum precor. Addo hoc: simplicem etiam prudentiam decere pios et præstare, ut multis conjungantur. Ita enim ab adversariis tutiores erimus et minus suspecti bonis, si manifeste nos ipsorum doctrinam approbare ostendemus. Est hoc anno Wittebergæ catechesis edita, quæ cum sententia confessionis Waldensium plane congruit. Proinde, si forte interpretatio a Waldensibus postularetur, illam ipsam catechesin pro interpretatione allegare possent. Multa scribere et certamina instituere non est tutum vel certum.

Responsum Stephani ad epistolam Cratonis.

Quæ jam olim ecclesiæ fratrum antistites senserunt, docuerunt et publice professi sunt, ea nunc etiam ejusdem ecclesiæ ministri pro suis agnoscunt, retinent ac retinere Deo juvante in posterum in animo habent, ideoque majorum suorum atque ita et suam fidei confessionem rejicere non est eorum propositi. Non ob id solum, quod prius ipsorum confessio non semel edita sit, quam aliorum nostra memoria, neque etiam, quod ceteris eam vel pleniorem vel meliorem ac eruditiorem esse æstiment (quamvis in nostra lingua Boemica nondum est, quæ præferatur), nec id denique impedit, quod a nonnullis pietate, eruditione et autoritate excellentibus viris comprobata sit. Sunt quidem ista haud contemnenda; sed tamen aliam habent retinendæ propriæ confessionis suæ causam potiorem, hanc nempe, quod in talibus libellis suis exposuerint nostri non tam, quid apud alios sit vel esse debeat, quam quid in ipsorum observetur ecclesiis. Inprimis, quæ doctrina et quo ordine quibusve etiam verbis usitate tradatur. Deinde quomodo huic doctrinæ vita quoque consentanea esse debeat, quæ servetur disciplina et quomodo ad imitandam Christi et apostolorum vitam homines assuefiant. Sua inquam modeste exposuerunt, non aliena curiose examinarunt aut reprehenderunt.

Certum est autem, non posse eandem prorsus omnibus locis esse religionis formam, sed in aliis locis quædam commodius observari, alibi quoque alia.

Si itaque nostram confessionem ac ea simul, quæ in nostris ecclesiis et servari possunt et bene instituta sunt, abjiceremus aliaque locis et hominibus nostris commoda susciperemus; quis non improvidos, incogitantes, atque etiam leves nos esse judicet.

2. Augustanam tamen confessionem, ita ut in subsequenti, quæ Saxonicarum ecclesiarum nomine tempore Tridentini concilii conscripta est, tum in recens hoc ipso anno 1571 a theologis Wittebergensibus edita catechesi declaratur, admittunt, cum manifestum sit, unam eandemque in fundamento doctrinam et a nostris et a Wittebergensibus theologis proponi.

3. Disciplinam autem et ordinem fratres nulla omnino ratione omissuri sunt, sed, ut inde usque a primis ecclesiæ ipsorum exordiis hæc viguit, sit deinceps quoque, tueri eandem et propagare ad

posteros volunt. Qua disciplina universi et singuli, tum summi tum infimi et magistratus et subditi, tum ipsi ministri, quam reliquus populus, quicunque sequitur doctrinam, quæ in ista ecclesia traditur, cujuscunque tandem sunt ordinis: omnes, inquam, ut hac ecclesiastica disciplina in suo quisque officio contineantur.

4. Quodque tantopere de disciplina ecclesiastica laborent, id multi theologi, clarissimi et doctissimi viri, ipsi etiam Vittebergenses (quibus jam dudum notitia et amicitia cum fratribus intercessit), tum ii, qui primi autores confessionis Augustanæ fuerant, quam qui eandem nunc declararunt, haud quaquam improbarunt, neque nunc improbant, imo pium hac in re fratrum studium magnopere et ipse beatæ memoriæ D. M. Lutherus et alii ipsius collegæ commendarunt. Atque dicere etiam solitus est doctor Luthurus, id se unice optare, ut talis, si fieri posset, disciplina in ipsorum ecclesiis institueretur.

5. Quod si eo deventum aliquando Deo annuente fuerit, ut omnes reformatarum ecclesiarum doctores ita consentiant, ut unam simul omnes fidei confessionem, sive ex iis aliquam, quæ jam numero non parvo prodierunt in publicum, sive aliam de integro firment, sepositis reliquis omnibus: longe maximam de tanta concordia fratres voluptatem capient, seque ita in tam laudabili et exoptando negotio gerent, ut apud omnes pios ac intelligentes viros ejus, quæ veros ac fideles Christianos decet, pietatis et constantiæ atque etiam moderationis laudem mereantur.

6. Quemadmodum enim sancti illi viri, quorum memoria sit in benedictione, Lutherus, Philippus et alii atque omnes, qui adhuc in vivis sunt, theologi Wittebergenses (id quod præfationes tum in locos communes Philippi, tum in catechesin hoc 1561 anno editam testantur) ita et fratres talem consensum vehementer optarunt semper. Quidnamque omnium adeo pulchrum, adeo venustum, quam sancti spiritus obtemperare monitis, quibus hortatur nos ille, ut eadem sentiamus idemque loquamur omnes, ne sint inter nos schismata, sed ut simus coaugmentati eadem mente et sententia, concorditer denique et uno ore glorificemus Deum. Rom 12 D. 156. 1 Cor. 1. Philipp. 2. a. Quod quidem nos in ecclesia nostra summo opere pro viribus præstare annitimur, atque interim ut idem operam dent alii quoque exspectamus et inprimis optamus.

II. Vorbemerkung.

Im Jahre 1570 hatte der Pole Lasitius eine Geschichte der Brüder niedergeschrieben und sandte sie dem Beza nach Genf zur Beurtheilung. Welches Urtheil Beza darüber fällte, gab Lasitius dem Laurentius in Polen bekannt. Auch der Brief des Beza ist beigefügt.

Die Briefe sind entnommen dem 12. Bande der Lissaner Handschriften in Herrnhut.

Egregio Christi ministro Johanni Laurentio suo observando.

Salutem plurimam. Ignosce mihi, observande frater, quod ad te nequeam uti vellem scribere, magis enim distrahor in hoc mercatu negotiis et quadam de rebus Polonicis (quas ad arma spectare intelligo) ac Gallicis sollicitudine, huc accedit incredibile quoddam frigus hisce temporibus, quod omnem facultatem scribendi adimit. Redditæ mihi sunt tuæ literæ jam diu, quas reliqui Heidelbergæ, quæ causa est, ut nequeam ad eas rescribere. Etsi tu nihil singulare scribere soleas, sed illum nostram hominum veternum mihi persæpe perscribis, doleo, tales esse nos Christianos, ut non possint de nobis meliora scribi, adeo et intra et extra peccatur. Mitto tibi exemplum ecclesiæ ad me Bezæ theologi Genovensis de meo de nobis scripto, aveo tuum judicium audire, ac si voletis et permiseritis, quæ jam paulo copiosius meditata de rebus nostris subeo, edam ea suadente Beza in lucem: sin secus, premam semper, etsi Christus nostram lucem aperte lucere jussit, id est, præire nos aliis bonis exemplis vitæ. Itaque nos videritis, an hæc pauca, quæ de vobis bonis viris scripsi, divulgari debeant, fortassis possint, dum quid melius prodiret, nam interea cresceret inter nos paucos usum domino ex iis bonis, quæ in vos contulit. Misi jam ex hoc mercatu scriptum meum Polonicum ad Threcium Cracoviam, contra hostes filii et spiritus Dei id est dogmatum ecclesiæ catholicæ d. Quodsi boni et prudentes dignum esse publica luce judicarint, non refragabor, quin edatur, id unum conor, ut una sit et cum multis aliquomodo diversis fidei confessio, una ecclesia, una fides, eaque plane catholica, quod mihi cum ratione facere videor, ac si quando opus erit, pluribus eam tibi demonstrabo argumentis. In libro de baptismo infantum, (quem apostolicam esse

traditionem demonstro) vestræ formulæ in baptisandis et educandis puerulis ex scripto quodam vestro antiquo feci mentionem, tractavi paucis etiam de polygamia sacerdotum, de qua sic in veteribus catholicis scriptoribus lego, quod olim sacerdotibus secundum (ne dum tertium) matrimonium contrahere non licuerit, ac elegans puto, idem sentire cum catholicis, qui nobis neque deteriores neque imprudentiores fuere. Galliæ idem est status, qui antea fuit, armis religio cœpta est defendi, armis erit autem conservanda, aut ejus libertas amittenda. Germaniæ idem status, qui jam diu est: eadem religio et pietas. Postremum tale ut corrigi possit. Illiricus edidit novam novi testamenti translationem in folio, ut ajunt cum annotationibus. 2 taleris venditur, pergit idem in historia ecclesiastica, quam ego ita lego, ut malim ipsos, a quibus ista depromuntur, nam aliter fortassis de iisdem nos quoque judicaremus si integra proferentur. Bellum hoc Polonicum exardescens cum Margrabio cito opprimi vellem. Nihil est facilius, quam litem movere, at finem litis vel pugnæ facere, hoc opus hic labor. Vale, carissime frater, cum nostro reverendo sene Israele et reliquis. Sparsi sunt isthic quidam de me sermones in negotio domini Suiduæ, quos tales esse credas velim, ut me haud pauca injuria ab istis, qui malæ rei mali authores sunt, affici sentiam. Itaque Deum vindicem meæ injuriæ appello, magnam ego et industriam et diligentiam in isto adolescente educando adhibui, quod si ita bene merito gratia rependitur, nihil mihi alienum continget ab illis sanctis, qui ob justitiam multa mala exantlarunt: o Christianos, parum Christianos! Iterum vale observande antistes, et ad me tuum scribe.

Francforti 23 Martii 1570.

Tui amans et observans Lasicius.

Beza Johanni Lasicio Polono.

Tandem ad te remitto, mi frater, scriptum de Waldensium fratrum ecclesiis, quod mihi legendum ac etiam dijudicandum miseras, in eo multa sunt, quæ plane admiror et utinam spes esset aliqua in ecclesias introduci posse. Quædam judico non debere ad imitationem proponi, quoniam in iis habita est temporis circumstantiarum ratio. Sed rursus nonnulla sunt, quæ malim reticeri. Historiam enim illam de prima post Hussi mortem ministrorum trium electione vanam esse non dubito, et nolim ista fabulosa inseri, quæ cæteris fidem

abrogarent. Recitetur ergo simplex factum, præeuntibus precibus sorte tres delectos, qui sanctum opus aggrederentur, quædam etiam historiæ particulares videntur omitti potuisse, cujusmodi illa est de sene precibus immortuo, ne homines nasuti occasionem inde arripiant, cætera etiam irridendi. Ut quod narras de ministro per glaciei frusta incedente, potuerit etiam meo judicio præteriri. Aliquibus in locis nisus es non nihil scribere, quod a nonnullis torqueri potest, quasi nostros Gallos pungeres, qui hodie sunt in armis. Hoc te arbitror non cogitasse, quoniam meo judicio fieret ipsis injuria. Emollivi tamen illa utcunque, ut salva sit tui scripti sententia, absque ullius præjudicio. Lutheranorum nomen expunxi ut odiosum neque cuiquam lectori profuturum. Ubi de sacra communione agis, uteris his verbis. Quos sanctam communionem appetere intelligunt, ita videntur illi, cujus liberum facere ad cœnam accedere vel minus, quod si faciunt, graviter in eo peccant, quum præceptum Domini sit.

Hoc facite. Itaque locum illum censeo tibi prorsus emendandum, sic tamen, ut dicas quod res est, vel si res ita se habet, dissimules quod non est dictu necessarium illis tamen interea hujus corruptelæ admonitis, nosti enim quid de pascha sine justo impedimento non celebrantibus constituerit Dominus. Locum de genu flexione ad mensam Domini visus es mihi nimium urgere. Mallem ergo ita ut scripsi expositum, et de fractione panis, si illos commonefeceris, recte feceris, quum is ritus plane sit Μεσχριώδης (?). Quod de cœlibatu adjicis, prorsus expunxi, est enim duriter et sine causa dictum. Et velim te meminisse, ecclesias sub maritis multo rectius, quam cœlibibus fuisse administratas, ut totius veteris sub lege ecclesiæ historiam taceam. Quod autem de cœlibatu tradit Paulus 1. Cor. 6, non est perpetuum, et ut ita esset, mirari non debes, homines non tentare, quod sit supra vires. Interea quod si sectari potuerunt et possent sicut ipsorum conditio requirebat et requirit, insigne est Dei donum, quod ego ipsis gratulor, et plurimis precor, leges ergo si placet totum scriptum sicut a me dijudicari notuisti, vellem etiam edi, nec me pigebit, si noles, præfationem adjicere consilio tuo congruentem, quantum possum ex hac tua scriptiuncula conjicere, sed velim te prius legere, quæ malus ille vir Illyricus, quem soleo libenter vocare selectum sathanæ organum incredibilis impudentiæ hominem, edidit de Valdensibus anno 1568. Titulus est confessio Valdensium et liber est in octavo ut loquuntur excussus apud bonum illum Pernam: Joh.

Operini nomine adjecta virulenta præfatione ad nescio quem D. Sebastianum a Zetlicz. Inspice hoc diligenter, adde responsum verum et idoneis testimoniis confirmatum, quibus illius calumniæ convincantur, adjice denique veram confessionem, ut simul excudatur. Et quod ad me attinet, si superstes ero et Deus pro sua benignitate nos tuebitur, curabo, ut omnia emendate excudantur, et hoc opus judico ecclesiæ profuturum, de rebus Gallicis multi pacem jactant, quam tamen non puto posse humanitus conciliari. In Hispania et Africa certum est, Philippi res non bene se habere. Turca interim flagellum sibi a Deo concessum parat; frustra intonat Christus, et nunc reges intelligite, ergo præclare nobiscum agatur, si vel id nunc obtinuerimus, ne nos quoque Dominus in ira sua corripiat, his nos strenue exercet vicinus dux Sabaudiæ. Et metuimus pestis in proximum annum reliquias. Urbs nihilominus exulum multitudine redundat. Et mirabiliter nobis Dominus quietem istam adhuc conservavit, precare pro nobis, ut hunc saltem angulum suis favetum tectum præstet, ego in perpetuo sum moerore, pergam tamen ad metam si volet Dominus. Etc. Bene vale Dominus Jesus te custodiat ab omni malo. Genevæ Calendis Martii 1570. Tuus Beza.

III. Vorbemerkung.

Briefwechsel zwischen den Brüdern, Crato, Beza und einigen anderen Personen.

Nachdem die lateinische Übersetzung der dem K. Maximilian im Jahre 1563 deutsch überreichten neuen Confession in Wittenberg im Jahre 1573 gedruckt war, begannen die Brüder sich um die Zustimmung und den Beifall der Reformirten zu bewerben. Von da an hörte ihr intimes Verhältniss zu den Wittenbergern auf und ihre Sympathien zu den Schweizern traten offen hervor. Ihre Verbindung mit Dr. Crato dem kaiserlichen Leibarzte, der selbst ein Calviner war, wenngleich er ehedem mit den Lutheranern eines Sinnes war, gab ihnen den nöthigen Muth, sich selbstständiger zu bestimmen. Andreas Stephan, einer der Senioren der Brüder, reiste im J. 1574 nach Wien, kam da nicht nur häufig mit Crato, sondern auch mit dem kurfürstlich sächsischen Gesandten am kaiserl. Hofe Hubertus Languetus zusammen. Der Briefwechsel zwischen den genannten

Personen und den Brüdern wurde nun äusserst rege. Kaum hatten die letzteren die neue Confession erhalten, so schickten sie einige Exemplare an Crato, der, wenn zwar nicht mit ihrer Aufforderung, doch mit ihrem stillen Beifall sie zur Beurtheilung an Beza nach Genf und an den Italiener Zanchi nach Heidelberg sandte. Die erhaltenen Antworten schickte Crato an die Brüder. Zanchi lobte fast durchwegs die Confession. Beza dagegen hatte mehrere Stellen an ihr zu tadeln, besonders die Abendmahlslehre, doch sprach er seinen Tadel in sehr freundlicher Weise aus. Die Brüder vertheidigten sich, dadurch traten sie mit Beza selbst in Verbindung und wechselten mit ihm mehrere Briefe, deren von Beza hier sechs beigebracht werden. Zugleich schickten sie vier junge Leute, den Capito, Němčanský, Felin und Bernard nach Heidelberg, um sie da studiren zu lassen. Hierdurch ergaben sich nähere Verbindungen mit Olevianus, Ursinus und anderen Theologen, welche sich insgesammt über den Fleiss und das Betragen der zugeschickten Zöglinge auf das günstigste äusserten. Ähnlich urtheilte auch Beza, als ihn die Studirenden in Genf besuchten. Das Interesse, welches man von da an im westlichen Süddeutschland an den Brüdern nahm, wurde äusserst rege; der Churfürst von der Pfalz selbst beschäftigte sich mit ihnen und verlangte endlich die Zusendung ihres Gesangbuches. Weiter unten ist der in Folge davon sich entwickelnde Briefwechsel beigebracht.

Die Briefe sind entnommen dem 12. Bande der Lissaner Handschriften in Herrnhut.

Domino Huberto Langueto Viennæ.

Salutem dicit. Clarissime domine. Quod te tam diu neque præsentem, neque per litteras compellare mihi licuit, sæpe magna tristitia afficit animum meum, cum et hoc a me jam dudum fieri debuit et ipse quoque spem tibi feci perscriptionis talis de exitu proximi conventus, qui in Polonia habitus est a veritatis evangelicæ professoribus. Sed non dubito dignitatem tuam benigne accepturam moram hanc, si præsertim rationes certas diuturni silentii hujus mei cognoverit. Ego enim, cum longo jam tempore silerent omnia et hæc ipsa silentia terrere me cœperunt, et causæ mihi allatæ sunt multiplices dubitandi de rebus ecclesiasticis nostris, et divinatio quædam et etiam

prudentia, metu igitur erroris non sum ausus, quicquam ad te scribere. Nunc vero inanes fuisse metus et dubitationes meas ex litteris nostrorum didici, qui eo quoque vocati fuerunt, ita ut interfuisse eos deliberationibus et colloquiis illis dubitari non possit: Scribunt autem capita quædam concordiæ proposita aliquando ab orthodoxis magno studio rursus ab omnibus recepta et approbata esse, quorum sunt duo præcipua, amor videlicet mutuus sive concordia inter ministros ecclesiæ et severitas morum atque disciplinæ, quæ duo diligenter servaturos se promiserunt omnes. Hæc nimirum initia fuerint non aspernanda pacis et tranquillitatis publicæ. Si quid præterea inde boni sequuturum sit, res ostendet. Regis adventus ad diem novi anni certo exspectatur, quid tamen nunc de eo fiat, non hic satius est ex te cognoscere. Ideo plura de eo non scribam. Cum autem brevi sim missurus scholasticos meos in academiam aliquam, rem prius cum tua dignitate communicandam esse censui, ut qui Heidelbergam mittendi erunt, consilio tuo et commendatione comitati hinc discedant.

Itaque peto, ut dignitas tua consilium tuum ad me perscribat, cui hos potissimum commendari apud Heidelbergenses velit. Peto etiam vehementius quam permittere videtur dignitas tua, ut eos quoque non indignos esse judicet, qui bonis commendentur.

Quicquid vero eis præstiteris, ita es collaturus, ut secundum, comicum grave et gratum sit futurum, cum in bonos conferas. Cumque dubitari non possit, si hunc cursum tenendo studia sua prosequi liceat, operam eos aliquando navaturos ecclesiæ, cujus boni publici tu etiam procurator es futurus, tibique debebitur pars hujus gratiæ ad Deum et homines. Atque ipsi etiam celebrando beneficium tuum aliquam partem hujus tibi persolvent. Ego vero quicquid eis beneficeris, ecclesiis nostris a te tribui et tuam inde erga hanc affectionem æstimabo. Verum utinam de his coram tecum colloqui liceret, id quod etiam peto, ut fieri possit. Sunt vero alii etiam viri boni in Moravia, qui consuetudinem tuam expetunt. Ne igitur graveris, ad nos aliquando deflectere, gratius certe nihil nobis facies. Deum oro, ut assit conatibus nostris, cui etiam dignitatem tuam et vitam hujus universam ardentissimis precibus meis commendo.

Vale. Evanczicii 29. Decembris 1573.

Magnificentiam tuam

amans et colens

Andreas Stephanus.

Reverendo viro, virtute et pietate præstanti domino Andreæ Stephano, fideli ministro verbi divini et seniori in ecclesiis fratrum, quæ sunt in Moravia, domino suo et amico charissimo.

Salutem plurimam dicit. Reverende domine, gratissimæ mihi fuerunt tuæ litteræ, veri testes tuæ virtutis ac pietatis et etiam benevolentiæ erga me, qua utinam aliquid dignum præstare possem, nihil enim est in mea potestate, quod non libenter tui causa facerem. Fuerunt mihi admodum grata ea, quæ scripsisti de vestrarum et Polonicarum ecclesiarum concordia et earum consensu in instituenda disciplina. Nam in ecclesiis, ubi, quidquid libet, licet, videmus mores plurimorum ita degenerare, ut sint offendiculo iis, qui nondum purioris doctrinæ notitiam habent et quos ad eam amplectendam suo exemplo invitare debebant, ab ea abalienant et in suis erroribus pertinaciores reddunt. Laudo tuum consilium de adolescentibus mittendis Heidelbergam studiorum causa, *nam minus est ibi licentiæ, quam Wittebergæ.* Quandocunque eo voles mittere, dabo ipsis litteras ad optimum et doctissimum virum doctorem Zachariam Ursinum, cum quo intercedit mihi singularis amicitia. Sunt et mihi noti et amici Boquinus, Tremelius et Zanchus professores sacrarum litterarum, sed puto satius esse, ut commendentur homini Germano, quam Gallis aut Italis. Ursinum ipsum tanti facio, ut nullum in Germania ipsi præferam, sive quis spectet eruditionem sive pietatem ac vitæ integritatem. Si putaretis consultum fore adolescentibus plures ecclesias adire, consulerem, ut eos Tigurum mitteretis: nam multos præstantes viros ibi essent visuri, inter quos est summa animorum conjunctio. Quodsi extra Germaniam excurrere liberet, non procul abest a Tiguro Geneva, quam vidisse non esset ipsis inutile. Quandocunque significabis mihi eos esse ad iter paratos, mittam ipsis litteras ad quoscunque voles, sive Heidelbergenses sive Tigurinos vel Genevenses. Habeo tibi gratiam pro humanissima illa ad vos invitatione. Agnosco me plurimum debere bonis illis, quos contrahendæ mecum notitiæ cupidos esse dicis. Quotquot fuerunt mihi noti ex vestra gente, in iis summam humanitatem sum expertus et habeo pro magna felicitate, quod nuper hic licuerit mihi salutare generosum et magnificum dominum Joannem Žerotinum, quem propter eximias ejus virtutes admiror et colo. *Utinam principes talium virorum consiliis faciles aures præberent.* Longe melius ageretur cum ipsis et cum

iis, quos Deus ipsorum curæ commisit. Regem Poloniæ credo jam non procul abesse a sui regni finibus. Diem sacrum memoriæ nativitatis nostri redemptoris celebravit Fuldæ. Inde dicitur deductus Casselas a Guilielmo Hassiæ Landgravio. Quid postea ipsi acciderit, hic adhuc ignoramus. Ego faustum et felicem hunc annum tibi precor et peto, ut ignoscas meæ festinationi et negligentiæ in scribendo: nam fui occupatissimus toto hoc die, Chytræus est Grecii.

Viennæ decima die Januarii 1574.

Tui observantissimus

Hubertus Languetus.

Reverendo viro, virtute et pietate præstanti domino Andreae Stephano, seniori ac rectori ecclesiarum Christi, quæ sunt in Moravia, domino suo et amico perpetuo colendo.

Salutem plurimam dicit.

Reverende domine et amice colende. Mitto tibi litteras ad Ursinum, quem spero ea officia exhibiturum vestris adolescentibus, quæ a bono viro exspectari possunt. Si quos postea voles mittere Tigurum vel Genevam, libenter ipsos commendabo Bulingero vel Bezae; nam cum utroque intercedit mihi amicitia. Esset commodissimum adjungere adolescentes mercatoribus, qui intra paucos dies proficiscentur Francofurtum ad celebrem illum mercatum. Gaudeo vestras ecclesias frui pace et tranquillitate et oro Deum, ut diu fruantur. Synodus celebrata Cracoviæ offendit plurimos et præcipue pontificem Romanorum, quod scio e litteris scriptis Roma a viris magnæ autoritatis. Nihil magis metuit pontifex, quam nostrorum consensum et conjunctionem, quæ futura esset ipsi exitio, si institui posset: sed sunt inter nostros insani quidam theologi, qui omnia recta consilia respuunt, eaque re utilem operam pontifici navant. Vellem ecclesias Bohemicas, quas scribis expetere confessionem Augustanam, se cum vestris prorsus conjungere: nam si vel in minima re, et quæ etiam ad ceremonias tantum pertineat, a vobis dissenserint, mali homines captabunt inde occasionem excitandi inter vos dissidia.

Sed hæc sunt in solius Dei arbitrio et voluntate sita, quem ardenter orare debemus, ut suam gregem tueatur adversus illos, qui dissipare conantur. De generoso *domino Žerotino* idem sentio, quod tu. Visus et mihi ex eo hominum genere esse, qui prudenter et

simpliciter de rebus judicant, nihil suis affectibus tribuentes, cujus modi sane paucissimi reperiuntur: plerosque vero, qui alias non carent ingenio, ita abripiunt affectus, ut interdum videantur sensu communi destituti, quum de rebus judicant. Regem Poloniæ pervenisse in suum regnum hic non dubitamus, sed nondum certo scimus, quando sit inaugurandus. In Gallia omnia sunt adhuc plena tumultuum. Ita sunt auctæ nostrorum vires, ut rex jam non speret, se posse eos vi opprimere. Agitur quidem de pace, sed non video, qua ratione possit coalescere, nisi forte Deus in die furoris sui recordetur misericordiæ suæ, sed id non merentur nostra peccata. Bene vale et tuos collegas saluta.

Viennæ 15 die Februarii 1574.

Tui observantissimus Hubertus
Languetus.

Reverendo viro, virtute et pietate præstanti domino Andreæ Stephano, ecclesiæ fratrum seniori et in ea fideli verbi divini ministro, domino suo et amico observando.

Salutem plurimam dicit.

Cum mihi multorum sermonibus dudum nota esset tua virtus et pietas, fuit mihi gratissima occasio illa contrahendæ tecum notitiæ et amicitiæ, quæ se nuper hic obtulit. Cuperem, me aliquo officio testari posse, quanti faciam insignem istam tuam probitatem et pietatem: et quia paucissimi ex iis, qui se verbi divini profitentur ministros ac ecclesiis Dei præsunt, iis virtutibus sunt ornati, eo magis in te admiror eas. Videmus vero plerosque nostræ ætatis theologos se totos ambitioni et contentionibus dare et plus damni inferre ecclesiis, in quibus religio est repurgata, quam aut pontifex Romanus aut quivis alius adversarius inferat. Habent quidem semper, quod prætexant suæ ambitioni et studio contendendi (videlicet non esse deferendum veritatis patrocinium) sed non fallent eum, qui est scrutator cordium et cui occultum nihil esse potest. Istorum hominum acerbitatem experti sunt mei populares et Belgæ, horum temporum sævis tempestatibus agitati et profugi, nam nescio an ullus fuerit in tota ora Rhenana theologus, si Heidelbergenses excipiam, qui non conatus sit persuadere magistratui, ne istos miseros homines, tyrannorum gladios et incendia fugientes, in suas urbes reciperent et si qui sunt

recepti, conantur tamen suis concionibus turbulentis infimam plebem adversus eos concitare. Imo non puduit quosdam dicere, calamitatibus, quas his annis sumus perpessi, Deum satis testari, nos ipsi esse invisos.

Scimus quidem et libenter fatemur, nostra peccata longe graviores pœnas mereri: verum non plectimur ob ea a Tyrannis, sed ob id, quod in nobis est maxime laudandum, nempe quod nobis non possit persuaderi, ut a purioris religionis professione ad idola pontificia deflectamus. Judicium a domo domini incipit. Hac re nos in calamitatibus consolabimur. Sed dolor me longius abducit.

Oro Deum omnipotentem, ut istis ignoscat et clementer avertat eas calamitates, quæ plerumque solent impendere iis, qui ejus beneficiis ita abutuntur, ut isti faciunt. Nihil sane mihi fuit jucundius in toto meo itinere, quam quod in tellexi hæc mala procul adhuc a vestris ecclesiis abesse, in iisque vigere Christianam illam simplicitatem et amorem erga omnes, quibus qui carent, audiant Christum dicentem: Discite a me, quia mitis sum et humilis corde. Oro Deum, ut te diu incolumem servet. Commendo tibi adolescentem hunc mihi sanguine junctum, quem ad dominum doctorem Jordanum mitto. Viennæ.

Tui observantissimus

Hubertus Languetus.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano fratri suo observandissimo.

Salutem. Heri accepi litteras tuas a domino Zanchio, quibus rescripsit meis et, quid de vestra confessione sentiat, aperte exponit. Scio vos libenter ista lecturos et consolationem percepturos. Itaque authographum mitto, atque ut illud ad me redeat, peto. Addideram quæstionem de ægris et morituris, qui eucharistiam expetunt. Quod ad extremum sua manu addit de morte, imagine non observaveram in Germanico, neque an sit quærere modo poteram. Magnis vero et multis negotiis detineor.

Joannes Crato.

Clarissimo viro, domino doctori Cratoni cæsaris medico et consiliario prudentissimo et excellentissimo in aula suæ cæsareæ majestatis.

Clarissime domine doctore. Legi, et quidem attente ac diligenter, cum magna animi voluptate et utilitate totam quam misisti fratrum confessionem. Nam non solum vidi doctrinam universam esse consentaneam cum S. litteris; verum etiam mihi videre visus sum sinceram et vere christianam cordium ipsorum pietatem, quippe qui scopum in hac confessione hunc sibi videntur proposuisse: non ut quidquid est in ecclesia romana, totum illud ab ipsis usque fundamentis (ut nostri faciunt Ariani) sine ullo discrimine penitus subruant atque convellant, sed ut ad veram et apostolicam eoque salutarem pietatis normam suas ædificent ecclesias: rejectis rejiciendis et correctis corrigendis ac retentis, quæ retinenda erant, quæ tandem vera est ac legitima ecclesiarum reformandarum ratio. Atque utinam omnes horum optimorum fratrum exemplo in idem studium incumberemus. Plus certe pietatis, pacis, concordiæ, charitatis, quibus Deus glorificatur regnumque Christi promovetur, et in nobis ipsi sentiremus et in aliis conspiceremus. Et quorsum obsecro tota sancta scriptura, evangelii prædicatio, sacramentorum administratio, disciplinæ institutio, nisi ut his æternis adminiculis sustentati, fulti, adjuti operante in nobis Spiritu sancto tum in vera fide et charitate, tum in studio bonorum operum sanctæque vitæ quotidie magis ac magis proficiamus: atque, ut inquit apostolus, ἵνα ἄρτιος ᾖ ὁ τοῦ θεοῦ ἄνθρωπος, πρὸς πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἐξηρτισμένος. Ergo etsi concedo tibi ex parte, quod scribis in istis plus esse conscientiæ, quam scientiæ; simpliciter tamen non do. Plus vero mihi isti νήπιοι sapere videntur hac sua ignorantia, quam multi σόφοι multiplici sua scientia. Atque de his hactenus. Precor illis fratribus omnem a Deo benedictionem, gratiam, pacem. De scripto medici nihil dum respondere possum, quia non vacavit legere. Tantum vero non obruor negotiis, quare mihi ignoscas rogo. De quæstione etiam proposita nihil in præsentia habeo, quod dicam, nisi quod tuæ subscribo sententiæ, modo id fiat, quam postulat necessitas et in publicum cum aliis prodire non possunt propter morbum. Quod enim Christus nemini suorum discipulorum denegat, cur nos denegemus ægrotis, qui antequam hinc decedant, illud expetunt; idque non ex aliqua superstitione, sed animi magis ac magis conso-

landi erigendique causa? modo per ministrum ecclesiæ id fiat, id que legitime præsenteque et cœnam simul sumente, ecclesia domestica et aliis etiamsi fieri possit: neque in abusum convertatur.

Certe Justinus in apologia narrat, hanc fuisse ecclesiæ veteris consuetudinem, ut etiam ad absentes deferretur eucharistia. In cœna Christi non aderant omnes, qui credebant in eum, id est tota ecclesia, sed tantum, quos habebat secum discipulos. Tenenda tamen semper est regula, multa licere, quæ neque ubique, neque omnibus expediunt, atque hac de causa improbari non posse ecclesias, quæ, ut abusum hujus rei tollerent, consuetudinem etiam antea receptam sustulerunt. Alias fortasse de his pluribus, nunc valde sum occupatus. Vale optime et observantissime domine doctore.

Heidelbergæ 26. Januarii 1574.

Tuus ad omnia paratus

Hieronymus Zankius.

Miror tantum, quod in capite de justificatione loco peccati et mortis per Christum sublatum ajunt imaginem peccati et mortis, credo esse ipsorum phrasim.

Reverendo domino Andreæ Stephano, amico suo observando.

Salutem dicit. Nunquam, cum quæ vera religionis fundamenta essent intelligere cœpi, de cultu veræ religionis in vestris ecclesiis dubitavi, vestris autem sæpe quasdam quæstiones quasi posui, ut eos excitarem et confirmarem. Ac me recta ad veritatem promovendam via ingressum, res ipsa ostendit. Correxi vestram confessionem germanicam ante 13 annos, multa cum viro integerrimo domino Petro Herberto contuli, plurima cum reverendo viro Johanne Blahoslavio. Non tam probari ea, quæ sentirem, quam doceri volui, nec etiam nunc alia sum sententia. Quæ igitur de viduis et continentia scripsi, ea tam sunt pervulgata, ut certum autorem ostendere sit ineptum. Ac refutari sæpe, quæ vobis objici, certorum hominum judicio comperi. Si quid judico, voce affirmo, continentiam Petri Herbordi valetudinis magis, quam ullam rem nocuisse. Et an, obsecro mi frater, is incontinens videtur aut parum castus, qui in casto conjugio vivit, An feminæ nullæ sunt continentes? Et continentia, ubi nullum est, continentia dici nequit, multo minus abstinentia.

Castitas autem, quemadmodum Paphnutius affirmavit, in unico est matrimonio vera. Sed de divino dono nihil nunc disputo. Puritatem sacra decere et a Deo imprimis approbari fateor. Utinam autem non modo corpore, verum tota mente universa in terris Christi ecclesia sit munda. Verum esse sic eam, sanguis Christi in ara crucis effusus monstrat. Hic igitur nobis in nostra immundie subveniat. Viduæ vestræ tam sunt stultæ et opinione ducuntur, quam aliæ feminæ, et quæ sapientissimas sese esse arbitrantur, maxime ineptiunt. Sed de his satis ac potius nimium. Zanchii epistolam me vivo nolo edi, nec ut ederetur, sed ut consolationi vobis esset et mihi remittetur, ad vos misi. Facillime et apud vos iniquos vestrarum existimatores et veritatis hostes in opinionem venire poteritis, vos cum istis facere atque sic non necessaria certamina vobis attraheretis, quæ cavenda esse, cum ad ædificationem nihil faciant, pietas jubet. De adolescentibus quid scribam non habeo. Mitto particulam litterarum D. Ursini, eas hisce diebus accepi.

Illud reticere non debeo, nimis frigide dici, quacunque dicatur lingua, Reatum imaginem mortis, cum revera sit causa efficiens proxima, qua sublata cessat effectus, videlicet mors æterna et justitia atque vita æterna in credentibus inchoatur vere, non imaginarie. Nam Christi justitia, quæ nobis imputatur, est viva et vera, absoluta et perfecta, cui nihil deest, etiamsi adhuc hominibus multa desint. Sed alia est justitia personæ, quam imputatam dicimus, est perfectissima, quia est Christi. Justitia vero bonæ conscientia est quasi ἡκών et inchoata, ea neque est meritum, neque causa justificationis coram Deo, licet sit necessaria. Quia sanctificatio individuo nexu justificationi personæ cohæret et vera fides nullo momento est sine præsentia spiritus sancti.

Itaque non habens inchoatam obedientiam, non est re natus. Persona autem tantum propter Christum placet gratis, non propter ullas virtutes sive continentiam, sive hac excellentiores sint, quorum autor est spiritus sanctus et approbator Deus. Ac quantum nobis tribuimus, tantum gloriæ divinæ detrahimus. Ignosces mihi, oblitus, me esse medicum et te theologum. Salutabis ex me dominum baronem et ei me commendabis. Bene vale. Mea conjux vobis de libello gratias agit.

Vienna 3 Martii 1574.

Crato.

Magnifico viro, domino Joanni Cratoni a Craftheim, cæsareæ majestatis consiliario et medico primario, domino et patrono suo observando.

Salutem dicit. Vir magnifice. Confessionem nostram Germanicam majestatem tuam Vratislaviæ legisse et in margine quædam annotasse audivi, eandem tamen tum Germanicam, tum Latinam alii quoque doctissimi et præstantissimi viri perlegerunt et judicium suum, quod profecto gratum erat, sincere et vere animo fraterno nobiscum communicarunt. Dociles enim et non pertinaces semper fuimus et etiam nunc esse volumus. Quæ autem in confessione nostra de cœlibatu copiosius tractantur, ea hic non recensebo, neque repetam prolixius, quæ nuper ad magnificentiam tuam scripsi. Quibus enim communis sententia ecclesiæ nostræ non satisfacit, multo minus mea privata satisfaceret.

In quo siquin adversarios nostros magnificentia tua refutavit et nos honeste excusavit (quod non dubito) gratias, ut par est, maximas illi ago. De Petro Herberto et adversa valetudine atque adeo causa mortis hujus medicorum judicio acquiesco: neque quæ habet magnificentia tua inficiari volo.

Non autem licuisse illi contrahere matrimonium, concedere nullo modo possum, cum vel testibus universæ ecclesiæ nostræ ministris liberum hoc illi semper fuit, id quod verba ejus testantur, quibus ille frequenter utebatur: Si, inquit, prohiberent, me ducere uxorem, tum sine omni mora magis etiam hoc facerem, quia vero liberum mihi relinquitur, volo ita Deo et ecclesiæ inservire, salva tamen conscientia. Idem et modo fit. De viduis nostris non multum gloriamur. Sunt enim feminæ, quæ indigent institutione, quod etiam viris accidit. Mitto ad magnificentiam tuam Zanchii epistolam explorata voluntate tua, neque cum hac antea quidquam aliud facere volui, nec deinceps quoque faciam. Particulam litterarum domini Ursini nullam vidi, neque in litteris hanc reperio. Litteras domini Bezæ, si quando magnificentia tua ad me mittet, libenter legam. De imagine peccati et mortis ideo nuper brevior fui, quod non existimarem, magnificentiam tuam requirere a nobis explicationem uberiorem, sive quod non a magnificentia tua, sed a domino Zanchio mota sit hæc quæstio. Non sumus autem adeo incogitantes, ut per illa verba non aliud, quam imaginarium quiddam intelligamus, cum interim etiam verum de nobis sit,

nos in talibus prodigalitatem verborum non admodum amare. Sæpe improprie locutus est Augustinus propter sua tempora, propterea tamen non rejicimus illum, ita nec antecessores nostros. Et alia est consideratio rei per se extra comparationem, alia vero in collatione. Confertur vero his verbis imago Dei in homine post lapsum cum imagine Dei, quæ fuit ante lapsum. Fuit vero imago Dei in homine ante lapsum non solum essentia mentis et voluntatis (nec tantum relatio seu acceptatio humani generis coram Deo) sed etiam qualitas secundæ speciei, id est rectitudo et integritas omnium virium hominis, videlicet mentis et voluntatis et cordis, congruens cum architypo seu mente divina. In lapsu autem homo his omnibus bonis fuit spoliatus, exceptis paucis naturalibus, quæ et ipsa admodum sunt obscurata et tantum non prorsus exstincta. Quia igitur vocabulum imaginis est relativum, quo significatur vel similitudinis essentia vel qualitatum congruentia, libenter eo utimur ad exprimendam vim ejus, in quo homo factus est reus peccati et mortis æternæ, ut totum meritum filii Dei sit conspectius, qui solus imagine hac perfecta est præditus, neque ulla labe imaginis illius per peccatum fœdatæ contaminatus. Quando vero de merito Christi loquimur, non facimus hoc jejune imaginariam dumtaxat justitiam Christi constituentes, sed verbis magnificiis utimur et universam laudem meriti Christo filio Dei tribuimus, cujus non imaginaria est justitia, sed viva vera et omnibus partibus absoluta et perfecta, cui nihil prorsus deest. Veram etiam et non imaginariam consequimur justitiam propter nostra merita, quæ nec per cœlibatum neque conjugium fiunt et inchoatur in nobis novitas, in qua est adhuc magna infirmitas, sed perfecte postea consumabitur in vita æterna.

Hæc simpliciter de tua epistola respondere volui, non ut magnificentiam doceam, sed ut intelligeres, me observantia, qua te jam longo tempore colo, conjunctum tibi esse velle, etiamsi aliqua fortasse dissimilitudo sit judiciorum de verbis non adeo obscuris. Si tamen intellexero dominum Hieronymum Zanchium requirere a nobis in hoc loco aliquid, placide cum eo sententiam nostram conferemus deinceps. Mitto ad magnificentiam et aves, quas tibi reddet hic Franciscus civis noster, qui negotia sua apud vos habet. Feliciter vale. Datum in horto nostro suburbano, dominica post pascham 1574.

Andreas Stephanus.

Clarissimo et ornatissimo viro, domino Johanni Cratoni Cæsareæ majestatis consiliario et medico, domino mihi imprimis observando.

Salutem dicit. Quod rogas, ut meam de Bohemorum fratrum confessione sententiam tibi significem, de hac re sic paucis habeto: ecclesias illas a Deo optimo maximo plantatas ac mirabiliter conservatas habere me pro veris cœtibus a Christo collectis, ac propter eximiam, qua celebrantur, pietatem etiam illas venerari. In illarum tamen confessione non nihil desiderare, sed ejusmodi tamen omnia, ut salvum maneat nihilominus fidei fundamentum: Primum pag. 46. Ubi meminerunt postillarum quas vocant, mihi quidem nunquam placuit ista verbi divini in quasdam particulas dissectio, cujus autorem fuisse constat Paulum quemdam Varnefridum Caroli demum Magni ætate. Etsi enim aliquis est usus consuetudinis apud populum rudiorem, tamen certam hinc viam apertam constat ad negligendam ipsorum sacrorum librorum lectionem, quam malim potius singulis familiis inculcari.

Pag. 75 et 162. Cum Christianos omnes oporteat perpetuo pœnitentes esse, non video, cur expediat privatam absolutionem tam præcise urgere, cum periculum sit manifestum, ne paullatim illa auricularis confessionis carnificia sic rursum invehantur; ut interim taceam, quam grave ac plane intolerabile sit onus hoc futurum tum ipsis pastoribus, si singuli fuerint assidue audiendi, tum etiam iis, quibus ad pastores accedendum fuerit. In nostris ecclesiis qui sunt a presbyterio ligati, coram presbyterio absolvuntur. Qui jussi sunt coram totius ecclesiæ cœtu pœnitentiam profiteri, publice quoque in cœtum rursus recipiuntur, quæ fuit opinor ipsis apostolorum temporibus ecclesiæ consuetudo. Ex reliquo grege si quis consilio vel consolatione indiget, ad pastorem patet semper aditus, a quo consilium et, quidquid et conscientiæ pacem facit, accipiat. Sed ea de re lex nulla statuitur.

Pag. 90 et 93. Videntur fratres, nescio quam, carnis Christi præsentiam in terris invisibilem et ineffabilem statuere, quod commentum meo judicio vanissimum est. Nec enim dubito, quin verum illud et quamvis summe glorificatum tamen naturale et organicum ac suis dimensionibus circumscriptum Christi corpus sic ablatum sit supra cœlos in illas nobis adhuc incomprehensibiles sedes beatas, ut non magis nunc sit in terris ille, quam erat in cœlis, cum in terris

versaretur. Absit tamen, ut propterea veram ipsius Christi in cœna (quatenus videlicet cœlestis est actio et fideli menti peragitur) præsentiam ac κοινονίαν inficiemur: sed illam præsentiam non modo nobis inutilem futuram, verum etiam verbis evangelii, veritati carnis Christi, naturæ denique ipsæ sacramentorum repugnantem et illius crassæ tum μετουσίας, tum συννουσίας tum et πανταχοσίας illius blasphemæ et impiæ fundamentum prorsus improbamus.

Pag 109. Duriusculum videtur, quod ecclesiam non agnoscunt, in qua vita Ethnica grassatur, nisi Ethnicum vocent, cujus dogmata plane sunt impia. Et tamen potest etiam in iis cœtibus veluti sepulta esse ad tempus ecclesia, in quibus multa plane impia doceantur a nonnullis et a majori quoque multitudine recipiantur, quamvis ista multitudo impie sentiens non sit ecclesia. Sic in quoque tribubus fuit ecclesia et quamvis in Judea regnarent Pharisaei et Saducæi, fuit tamen illic ecclesia, sicut nunc quoque, quamvis papatus non sit ecclesia, tamen fuit in papatu ecclesia, quæ nunc ex illis sordibus emersit. Ideoque noluit dominus circumcissionem in Israële vel Juda vetustis illis temporibus et rursum nostra et patrum memoria baptismum in papatu aboleri, ut talentis illic ecclesiæ nota permaneret. At apud Ethnicos olim et nunc apud Judeos et Turcas, id est ne in Judaisma quidem aut Turcismo est ecclesia. Sic, ni fallor, aptius et commodius ecclesia suis notis depingitur. Scis enim diversas esse quæstiones, ex quibus signis vera ecclesiæ membra a falsis distinguantur.

Pag. 127. Quod de victu manibus quærendo præcipitur, mihi nimium præcise videtur præcipi, nec enim vel otiosos esse vel ad victum manibus sibi quærendum adigendos crediderim, qui, cum nemini sint oneri, vitam in honestis et piis studiis transigunt et non ignoras, quid Carolostadio contingerit, quiddam non prorsus dissimile, ut mihi videtur cogitanti.

Pag. 147. Quod recipiendis ad cœnam κατεχουμένοις manum inponant, etsi ex antiqua consuetudine ortum est, mihi tamen non videtur necessarium, sed sufficere pastoris judicium adhibitis ad Deum precibus. Docuit enim nos ipsa experientia, quo tandem evaserit ista rituum multiplicatio: nec ullum, quod sciam, ea de re præceptum habemus.

Pag. 151. Ambiguum est, quod dicitur panis esse sacramentaliter corpus, nisi istud sacramentaliter propter exortas controversias expli-

cetur et illud, quod mox adjicitur, utrosque, tum bonos, tum malos verum sacramentum adeoque tum symbola, tum res signficata quibusvis accidentibus offerantur. Sed non valet consecutio, offertur omnibus, ergo ab omnibus accipitur. Duo enim diversa diversisque instrumentis accipienda dantur, nempe symbola corpori, Christus autem fideli menti. Itaque quivis corpore symbola, at soli fideles Christum recipiunt, ut qui non nisi fidei manu apprehendatur et ad vitam quidem semper fide recipiatur. At judicium autem in fidelitate rejiciatur.

Pag. 156. Quod de genuflexione dicitur, non fit apostolorum exemplo, neque veteris ecclesiæ. qui discumbentes cœnam celebrantur in agapis: et quamvis religiosæ venerationis causa postea sublatis agapis sit hoc usurpatum, degenerarit demum in ἀρτολαβείαν ideoque merito videtur abolendum potius quam retinendum. Neque etiam recte alicubi panis integer ori inditur sublata panis fractione et acceptione, qui uterque ritus est sacramentalis et a Christo institutus.

Pag. 169 et 184. Dies certos jejuniorum minime velim in ecclesiam christianam invehi et quamvis de festis diebus nolim contendere, puto tamen recte consulere ecclesiis, qui præter dies dominicos quam paucissimos alios retinent.

Pag. 171. Pharisaicam traditionem de abluendis urceis et manibus non satis recte puto iis accenseri, quæ apostoli ad tempus constituerunt, servandæ pacis causa observanda.

Pag. 180. Non mihi satisfacit istud dictum in iis, quæ ad hominum animos et fidem spectant, teneri nos nemini plus obedire debere, quam uni Deo, ne ipsis quidem angelis exceptis, dum sic gravissime loquatur apostolus.

Pag. 193. Velim te legere, quæ piæ sanctæque memoriæ dominus Calvinus ea de re pridem id est ante 30 annos, cum adhuc uxorem non duxisset, ad hos fratres nostros scripsit, cujus epistolæ αὐτόγραφον domino Monavio nostro tradidi. Certe, quod scribitur pag. 198, benignas et peculares promissiones iis, qui cœlibes sunt, præ cæteris factas, nusquam invenio, neque in cœlebatu magis, quam in esca et potu per se existimo positum esse Dei regnum. Nam locus, qui ad hoc citatur de reliquenda uxore, magis certe ut res ipsa ostendit ad conjugatos quam ad cœlibes pertinet, cum nemo videatur relinquere, quod non habet: et nisi relinquendi vox eo referatur non ut eo, quod relinquit, prorsus quisquam careat, sed ut Dei cultus pro vocationis

ratione cætera omnia postponantur, vides Monachismum stabiliri et absurdiora etiam ex ista illius loci interpretatione consequi.

Pag. 202. Cur peculiarem tractatum instituere oportuerit de tempore gratiæ non video, cum uno verbo potuerit res absolvi in tractatu de pœnitentia. Et quod ex Ambrosio citatur pag. 208 fortasse ad pœnitentiam sive satisfactionem publicam intermissam pertinet, unde postea tandem ortum purgatorii commentum, cum jam preces pro mortuis in pœnitentibus ac tandem pro quibusvis mortuis invaluissent. Utcunque sit et quoquo modo dictum illud intelligatur, non est temere recipiendum et manifesto pendentis latronis exemplo refellitur. Hæc ago ad te, reverende vir, familiariter, ut tuo desiderio satisfacerem; quæ sic ad te velim et ab observandis fratribus accipi, ut me intelligant ad discendum quam ad docendum paratiorem ad hæc ipsa tuo jussu observanda accessisse. Bene vale, dominus Jesus te custodiat, ornantissime vir, ab omni malo cum omnibus bonis.

Genevæ calendis Augusti 1574.

Tuus Beza.

PS. Rogo te etiam atque etiam ut κακογραφίαν et literas occupatissimo amico ignoscas.

Reverendo viro domino Andreae Stephano per Moraviam seniori.

Gratia sit tibi et pax a Deo patre per Jesum
Christum filium suum semper tecum. Amen.

Reverende vir; cum illustrissimus princeps elector Johannem hunc Badium Cracoviam ob gravia quædam ecclesiæ nostræ negotia mitteret, has ad te litteras ei dare volui, ut qualemcunque ad te haberet aditum, quo coram intueretur, quæ de piis vestris cœtibus pridem auditione accepimus et ex vestra confessione recens denuo edita cognovimus: Etenim aliquot annis desideravimus videre vos, interesse sanctis cœtibus et studium vestrum in promovendo Christi regno coram cernere, ut eo etiam et nos in opere domini excitatores essemus. Sed dominus hactenus occasionem non dedit explendi hujus nostri desiderii: jam autem hanc obtulit per fratrem hunc nostrum, qui in loco vicino ecclesiæ servit. Et, ut mira est domini providentia, ostendit mihi nuper dominus Zacharias Ursinus litteras vestras et domini Langueti, e quibus cognovi, vos jam pridem strenue

ad illum scopum contendere, quo etiam nos aspiramus, ut nimirum non in disputatione, sed actione, hoc est vera ad Deum conversione et solida in Christum fide religionis initium, medium et finem ponamus. Peto igitur a vobis meo et reliquorum fratrum, qui hic ecclesiæ serviunt, nomine, ut Johanni huic Badio omnem ecclesiæ vestræ œconomiam exponatis, eumque commendatum habeatis: est vere eruditus et valde pius. Valde mihi placuit in vestris litteris, quod allegatis nunc plus scientiæ, olim plus conscientiæ in ecclesiarum ministris fuisse. Conveni dominum Ursinum jam, miratur adolescentes, quos commendastis non venire, nescit quid causæ fit. Causa cur jam non scribat, non est alia, quam quod homini scholasticis laboribus occupatissimo nimis sero significata fuerit fratris nostri profectio, quam ob rem ipsius nomine id de adolescentibus vobis significo. Salutat vos dominus Ursinus et omnes collegæ in opere domini. Vale, reverende vir, dominus Jesus te et ecclesias servet a malo. Amen.

Datæ Heydelbergæ 28 die Aprilis anno 1574.

T. R. amantissimus

Caspar Olevianus,

Heydelbergensis ecclesiæ minister,

Jakobus Mylius,

ejusdem ecclesiæ minister vos quoque salutat.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano, fratri in Christo observando

Gratiam et pacem.

Honorande in Christo frater, præter exspectationem factum est, ut Badius noster ad vos non deflexerit saltem. Valde id optassem una cum collegis, sed quoniam dominus iter eo non direxit, ipsius providentiæ lubens hoc omne submitto et spero, fore ut occasionem meliorem et maturiorem dominus Jesus aliquando nobis subministret. Dici vero non potest, charissime frater, quanti ego illud opus domini faciam, quod in vestris ecclesiis non inchoavit modo, sed tot etiam annos continuat. Movet me non parum et collegas meos ultima hujus seculi corruptio, ut de optima ecclesiæ gubernatione vobiscum conferamus; cupimus enim ita ædificare, ut ædificium etiam ad posteritatem sit stabile. Videmus autem quanta sit varietas, quam subitæ mutationes in iis ecclesiis, *quæ jure veluti suo cæxutæ simpliciter*

a politiis pendent. Hisce malis nisi mature occurratur, sentient multi pii, se saltem magna ex parte in vanum cucurisse: dico, quod ad stabilitatem ædificii attinet et ad conservationem atque propagationem totius œconomiæ regni Christi. Qua in re quæ dominus vobis concessit, agnoscimus atque plenius ea cognoscere cupimus atque dominum oramus, ut ipsemet ad eam rem media suppeditet. Certe cum tristem faciem ecclesiarum reformatarum in Germania intueor, totus pæne cohorresco. Video politias hospitia fuisse ecclesiæ: at jam multis in locis hospitia mutantur in dominia, ut libenter in ecclesias atque adeo in doctrinam ipsam cœlestem dominentur. Causa hujus mali non postrema esse videtur, quod ecclesiæ multæ nimis sese politiis hujus mundi astrinxerunt; quasi regnum hujus mundi pars sit essentialis regni Christi, itaque vestram rationem ædificandi non possum non magnifacere, qui vultis ecclesias vestras ita politiis hujus mundi, imo omnibus hominibus ad bonum esse subjectas, ut tamen nil libertati suæ, quam Christus suo sanguine ipsis comparavit, decedat. Hæc ad litteras tuas respondere volui, ut scias nos non sine causa in desiderio nostro cognoscendi statum rerum vestrarum adhuc perstare et optare, ut omnes ecclesiæ Christi sint unum in domino. Adolescentes vestri ita se gesserunt ut se bonis approbarent. Commendo me una cum collegis ecclesiam hanc vestris precibus: dominus Jesus vos servet.

Datæ Heydelbergæ 6 Septembris anno 1574.

Tuæ R.

Observantissimus Casparus Olevianus.

Reverendo viro domino Andreae Stephano, ecclesiæ fratrum Bohemicorum in Moravia seniori, domino et amico suo observando.

Salutem a Jesu Christo.

Reverende vir, domine et frater in Christo observande; non tantum non ægre fero, sed etiam lætitia singulari creatus sum, tibique amanter gratias ago, quod litteris tuis me alloqui dignatus es. In hac vero tristissima ecclesiæ Christi laceratione, quæ fit ambitione, æmulatione, odiis et furoribus docentium, piis deplorantibus hæc ingentia mala nihil est dulcius aut magis consolatorium, quam aliquorum vera pietate et modestia Christiana præditorum, tum erga

ipsos benevolentiam tum inter se conjunctionem cognoscere et intueri, est igitur non tuo dumtaxat, sed ecclesiæ etiam vestræ nomine mihi gratissima tua amicitia. Nota vero est nobis tum aliunde, tum ex confessione vestra recens edita, quam perlibenter vidimus, vestra et de omnibus doctrinæ christianæ capitibus nobiscum consensio et vitam Christianis dignam conservandi cura et diligentia. Atque in hac quidem parte vestram præ nobis felicitatem vobis merito gratulamur et a vobis petimus, ut precibus vestris apud dominum nos juvetis in impetranda ipsius gratia, qua nobis etiam ordinis et decoris Christiani profectus aliquanto major concedatur fiatque nos ipsos judicantes, non judicandi simus a domino. Licet vero vota et studia nostra jam dudum eo contendunt, ut aliquid melioris ordinis tandem inter nos conspiciatur: tamen, quia nomen ecclesiasticæ disciplinæ aliis imprudentius et importunius eam urgentibus et tractantibus alius acerbius et sine discrimine repudiantibus ita factum est odiosum, ut magna pars illud aversetur atque delectum cupiat, vix etiam nomen ipsum aut tenuem umbram disciplinæ hactenus obtinemus. Idcirco cum pudore et dolore videmus, vestra opinione plus nobis tribui, quam apud nos deprehendimus, nobisque stimulos incuti sentimus, quibus excitati conemur vestræ et aliorum piorum de nobis honestæ opinioni magis respondere et si non alia præstare possimus, saltem dilectionis et amicitiæ Christianæ officiis animum nostrum vobis declarare.

Quapropter ii, quos huc misistis, scholasticis et mihi et omnibus, qui hic docent, piis et doctis viris sunt commendatissimi ac vobis gratulamur hunc animum, quod judicatis ad custodiam puræ doctrinæ Christi et ejus contra fraudes hostium defensionem opus esse cum pietate conjunctis bonarum litterarum et artium adminiculis, quæ Spiritus Sanctus in pentecoste miraculo conferebat apostolis, consueto autem ordine per institutionem et studium discendi vult distribuere. Gratum est etiam nobis vestrum de nostra schola judicium, quod in hanc vestros mittendos putatis. Agnoscimus vero hoc beneficium Dei, quod inter scholasticos vestris minus quam in plerisque academiis solet esse turbulentiæ et malorum exemplorum, sive hoc aliis causis fiat, sive ipsorum paucitate. Caritas vero annonæ præsertim ea, qua jam aliquot annos premimur, vix patitur hic vivere, nisi vel bene nummatos, vel stipendiis fruentes. Corenali quinquaginta duo pro solo victu annuo vix sufficiunt. Itaque vestris suasi-

mus, ut mensa mediocri in usum scholasticorum ab academia instituta uterentur, ubi triginta floreni in annum penduntur, excepto eo, quod pro vino quis vult expendere. Id enim seorsum solvitur. Habitant in eodem collegio, in quo victitant, proxime nostram domum, sumptu aliquanto minore, quam apud cives. Petebant quidem per amicos, ut in collegio, cui ego præsum, viverent: sed cum præsentes illius statum cognoverunt, facile ipsi viderunt, hac ratione difficulter alia vero non minus bene aut etiam melius sibi posse consuli. Nam collegium, in quo servio, destinatum est scholæ privatæ ac domesticæ studiosorum, qui postquam ex pædagogiis egressi sunt, stipendio illustrissimi principis electoris ad ecclesiasticas functiones in academia præparantur. Neque tamen sufficiunt, qui in eo aluntur, locis passim in palatinatu vacantibus aut meliores ministros desiderantibus, cumque reditibus ecclesiasticis aluntur, qui ab hujus regionis hominibus colliguntur, justum est ad hos potius, quam ad peregrinos necessarios fructus pervenire. Ea est igitur causa, quare princeps et consiliarii non facile huc recipiant, qui ad serviendum scholis et ecclesiis palatinatus non sunt obligati. Non vero si sic fieret, multo etiam majori penuria ministrorum laboremus. Cogerentur etiam vestri, si in hac domo habitarent, toto semestri hyberno in communi cœnaculo studere tam de die, quam ad lucernas, inter quinquaginta aut sexaginta adolescentes. Non vero hypocausta, sed cubicula tantum separata habent, in quibus hieme studere propter frigus non possunt, lucubrare autem ob domus periculum per statuta non licet. Hæc et similia quædam futura ipsis essent parum commoda. Forte etiam hic non multo minus expenderent, quam in eo collegio, in quo degunt. Habentur in academia tres quotidie lectiones Theologicæ a viris doctis et diligentibus. Novi testamenti et Hebreæ linguæ a domino Imanuelle Tremellio, locorum communium theologicorum a domino Hieronymo Zanchio. Habent etiam linguarum et artium dicendi et principiorum philosophiæ, si quid istorum, quod theologis futuris sit utile, volunt attingere, professores eruditos et assiduos. Si quid autem privatim quærere et conferre sive de iis, quæ audierint, sive de iis, quæ in privata lectione quotidie meditantur, aut si in studiis aliisve rebus consilio vel ope nostra uti voluerint, nec professorum quos dixi, nec mea qualiscunque opera ipsis deerit, modo optatam tranquillitatem Deus nobis conservet. Satis vero minaces adversus nos sunt hostium evangelii voluntates et conatus.

Serpserunt etiam paullatim ad sex fere menses febrium pestilentialium contagia, quæ tamen speramus sine majori incommodo Deum clementer aversurum: quod ut fiat, vos una nobiscum dominum precabimini, de nostris etiam pro vobis et ecclesia vestra precibus non dubitantes. Si forte crescerent contagia et juventutis secessionem postularent, ac vestri adolescentes per sumtus id possent facere, forte non pœniteret eos audire viros doctos et videre ecclesiam Genevæ: sic tamen, ut in hac rerum omnium difficultate viatico non sese nudent. Peregrinentur potius brevius tempus, quam in sumptuum defectum se conjiciant. Te et collegas atque symnistas tuos ministri ecclesiæ et theologi scholæ nostræ amicissime salutant una mecum, in domino. Vale.

Heidelbergæ 19 Maji anno 1574.

Pietati tuæ

studiosissimus

Zacharias Ursinus.

Reverendo viro domino Zachariae Ursino fratri in Christo observando.

Salutem a Christo servatore.

Tuæ litteræ, vir clarissime, fuerunt mihi exspectatissimæ, ex quibus intellexi, tibi gratissimam fuisse meam compellationem tantumque pondus apud te habuisse, ut me etiam (quod quidem gratum est) majore in modum responso non dedignaveris. Itaque pro tua humanitate et amore, quo me ignotum tibi complecteris amicique tui nomine exornas, vicissim gratias ago maximas. Gratam esse piis mentibus, tristia horum temporum certamina deplorantibus, conjunctionem cum iis, qui sincere Dei mysteria tractant, libenter fatebor. Quid vero potest alacriores ad labores subeundos, firmiores ad tuendos reddere, quam mutuus amor et illa divina conjunctio. Quam ob rem non possum eam non vehementer ecclesiis nostris gratulari, quod habeant, quibuscum etiam in hoc turbulentissimo seculi statu conjungantur, unde etiam conjunctis viribus tantam sumant fiduciam, ut hostes flocci facere non vereantur. Fasces vero conjunctos hostis frangere nequit et contra non potest non magno dolore affici animus, quum plerosque suæ laudis magis, quam Dei gloriæ cupidos, vel levi occasione furere et sedibus ab imis velle omnia turbare contumeliis-

que suas sceleratas linguas acuere animadvertat. Quis hæc cernat et temperet a lacrimis? Et cum hæc ita se habeant, par est nos invicem eodem spiritu conjunctos charitatis vinculo ligari, precibusque opem a Deo ardentissimis et assiduis petere, quod de vobis sperare, de nobis polliceri possumus. Disciplinæ ecclesiasticæ, quam nostræ ecclesiæ retinent, quod tam multum a vobis tribuatur, ut eam etiam vestræ præferatis, cur id fiat non video, quæ sit nostra imbellicitas, eam libenter fatemur, quicquid est boni, totum Deo acceptum ferendum agnoscimus. Hostium Christi plena sunt omnia, ita ut non tantum nos circumsistant, sed etiam nobis admodum molesti sunt, atque quod majus, quorum in medio nobis seu oviculis inter lupos versari Deo servire conceditur. Ii sunt ab alia parte pontificii, quibus plerique baronum adhærent, in quorum ditionibus nos nostra peragimus sacra, Deo sic nobis obumbrante, vimque æstus prohibente; ab alia parte Pseudo-evangelici, quibus nihil prius est, quam sub nomine evangelii dissolutissimam vivere vitam. Non desunt etiam ii, quos vulgo jam ubiquistas nominant, nec non ob peccati substantiam substantialistas, ad quorum clamores jam callo obducto non cessamus Dei laudem provehere, eandem spem de vobis concipientes, quod potior ratio voluntati divinæ quam humanæ penes vos resideat.

Scholasticos nostros in vestram academiam amandavimus, non ut sint vobis et vestris oneri et ut sumptus aliis destinati in eos transferantur, sed ut sit testimonium, quod vestras ecclesias, sicuti dignum est, magnifaciamus, de vobis tamquam Christi ministris fidelissimis, puram doctrinam proponentibus et propugnantibus vitaque honesta confirmantibus, honorifice sentiamus, proinde ut missi eo non tantum sint spectatores vestrarum virtutum, sed imitatores, quibus curæ sit studium donis vobis divinitus concessis fruendi et pro successu in laboribus ad Deum supplicandi, quam etiam ob rem sicut prioribus litteris ita hisce litteris vobis commendo et promptum animum vestrum in eorum studiis juvandis gratus amplector, ut eis hortatores sitis magis ac magis tamquam amicos oro. Ego pro virili eorum studia promovere, vestrique in meis precibus meminisse omniaque fausta a Deo petere conabor. Ministros ecclesiæ theologos scholæ vestræ amicissime resaluta Vale.

Andreas Stephanus.

Reverendo viro, domino Andreæ Stephano fratri suo observando.

Salutem dicit. Hodie meas litteras ad te dedi, quibus de Marcelli nostri miseria perscripsi. Exhibui Nicodemo, ut vestratibus aurigas committeret. Paulo post Marcellus ad me venit et dicit, sibi migrandum esse ex isto loco, in quem fuerat a me collocatus. Recepi eum in meas ædes cum suis parvulis, cum absque hoc sit illi victus et reliqua necessaria subministranda. Modo litteras accipio a barone: veretur, ne in religione sit varius vel alienus. Hodie, ut cura liberetur, ad te scripsi. Legi confessionem vestram totam et jussi, ut diligenter legeret. Exosculatus est et Deo gratias egit, quod cum talibus hominibus sibi sit vivendum. Non possum ego omnes latebras cordis perscrutari, verum quantum vultus, verba, gestus et vitæ innocentia ostendit, judico illum vere pium et sincerum esse. Ad medica quod attinet, ita ingenio et doctrina atque etiam usu artis excellit, ut ne voto quidem meliorem collegam mihi fingere velim. Ac nisi generoso domino baroni jam spem de Marcello fecissem, omnes vias persequerer, ut eum retinerem. Nescio quam sit gratus futurus domino Jordano, mihi esset gratissimus. Mitto epistolam, de qua hodie scripsi. Non vestræ apologiæ in ea responsum, sed aliis potius existimabitis. Etsi, ne quid dissimulem, in isto non assentior, quod scripsistis, veritatem sacramenti (intelligentes de corpore et sanguine Christi) impios percipere. Sed si veritatem intelligeretis de institutione, qua iste panis a communi usu et communi pane segregatur et fit verum sacramentum et mysticus panis, facile possem sententiæ vestræ accedere. Nemini, obsecro, dicas me esse autorem, ac, cum nullum aliud exemplar habeam, hoc scriptum a me remittas. Tuam apologiam ad dominum Theodorum misi, atque hanc ipsam formam orationis excusavi. Et excusat eam vestra confessio. Oro, ut generoso baroni dominum Marcellum commendes. Jucundus et utilis futurus esset, si vobiscum habitaret. Bene et feliciter vale ac rescribe. Die Barbaræ.

Johannes Crato.

Bezae epistola ad Cratonem.

Quæ sunt a me tuo rogatu, clarissime vir, in illa fratrum confessione animadversa, sic ab aliis et ab ipsis inprimis accipi cupio, ut iis nemo offendatur, ego vero potius erudiar, quandoquidem illis non conscientiam modo, sed etiam scientiam tribuo. Saxonica illa tragœdia multis de causis bonos et pios omnes commovet. Nam et horrenda sunt, quæ jam aspicimus vel audimus, et multo horribiliora exspectanda sunt, nisi dominus istius spiritus erroris efficaciam inhibuerit. Quidnon vero ausuros istos putemus, quos in ipsis initiis pudet? Et hæc quidem misera sunt. Sed illud miserrimum, neminem in tanto numero repertum, qui Deo et veritati satis fideret, quum tot ipsius etiam satanæ martyres vel unica anabaptistarum ratio produxerit. Sed age precamur pro fratribus infirmis, quum et ipsi infirmi simus, imo plane nihili, nisi qua Deo nostro visum est nos ἱκανῶσαι, ut loquitur noster apostolus non acri modo, sed etiam pereleganter. Quam libenter ego vero illas συμπαθείας aliquo saltem testimonio recrearem. Sed hoc conari nimirum esset illos plane perdere, quandoquidem hæc nunc est tenebrarum potestas. Quod unum ergo possum et ipsos vellem posse intelligere, sic afficior illorum indigna sorte, ut φιλαδέλφον et ὁμόψυχον decet et scio futurum, ut dominus veritatem et innocentiam suorum asserat. Legi egregium illud Torgensis conciliabuli, quod ne λῃστρικῇ quidem συνόδου nomine dignari velim, decretum, quod nimium justam responsi occasionem nobis, ut spero, præbebit. Mirum, ut hic sese conjungant Pilati et Herodis exemplo tum ubiquitarii tum etiam Flacciani Ismælitæ, quorum alioqui manus contra omnes. Ut jam video occasionem ejusdem exordiendæ tragœdiæ quæri a magistris nostris Tubingensibus in Mompellgardensibus ecclesiis, in quas sibi jurisdictionem occultis vinculis quærunt. Faxit dominus, ne tandem eveniat, quod certum est ab ipso carnis et sanguinis spiritu quæri, nempe ut omissa de reali et orali ipsis Christi corporis manducatione controversia re ipsa, non imaginatione alii aliorum carnes voremus et sanguinem exhauriamus. Quod utinam sic sim falsus vates et hic saltem sua autoritate utatur αὐτοκράτωρ tempestive. Nam aut ego fallor, aut nullum æque metuendum est malum Germaniæ universæ, quamvis alius Catholicis videatur.

Reverendo viro, domino Johanni Cratoni a Craftheim, caesareæ majestatis consiliario, domino suo observando.

Salutem dicit. Et tuas, magnifice domine, et illius viri boni litteras accepi, ex quibus cognovi, sollicitum eum esse, ne judicio ipsius candido et sincero offendamur, sed contrarium ille deprehendet, si responsum meum ad censuram illam legerit. Velim omnino sciat, nos ipsis esse amicissimos ac fratres, et non ignorare leges veræ amicitiæ, nec vulgi more favorabilem dumtaxat aliorum auram captare, sed etiam castigationes ab amicis utiles et conducibiles secundum comicum libenter sustinere. Et nota est nobis illorum hominum pietas, eruditio et conscientia, ut reliqua taceam. Tragœdia illa Saxonica vel quæ jam in Silesia quoque in Ducatu Brigensi exercetur, tantum abest ut nobis placeat, ut dominum assidue oremus, ne eam in Bohemiam quoque inferri patiatur, *cum alias non sint concordes calixtini et crassi Lutherani.* Vocabulum unionis sacramentalis piis ecclesiis ita notum esse existimavi, ut de eo dubitari, an sit usitatum orthodoxis, non possit, dicam tamen magnificentiæ tuæ, quæ sit de eo nobis cum aliis communis sententia. Unionem sacramentalem appellamus ipsam κοινωνίαν corporis Christi, non propter præsentiam Christi corporalem in pane, sed propter illa duo, quæ in hoc sacramento per verbum in pio usu conjunguntur; vel quod in eo panis et corpus Christi sacramentaliter unum fiant. Neque cogitandum est, hanc loquendi formam veteribus fuisse ignotam, cum eandem illi paulo aliter usurparint his quodammodo verbis: accedit verbum ad elementum et fit sacramentum. Sed res longiori explicatione non indiget, cum et tu res cœlestes et terrenas sacramentaliter conjungi concedas. Capitoni pecuniam reditam esse scio et magnificentiæ tuæ pro suscepto labore maximas gratias ago. Genevam eum cum altero ire jussi. Reliqui duo redibunt Heidelbergam. Marcellum propter meas peregrinationes rarissime video, nec adhuc habeo, quod mihi displiceret in homine peregrino volenti omnibus prodesse.

Si quid tale deinceps fuerit, de quo litteræ magnificentiæ tuæ monent, faciam, quod amicum et fratrem decebit. Baronis cruciatus etsi in dies leniuntur, tamen sæpe vel quotidie fere deplorat miseriam suam sive peccata sua. Adventus Esromi cum adhuc sit incertus, nolui quicquam incerti ad amicos scribere. Magnificentiam tuam celare omnino nolui, cum sit nostri amicissima multo minus huic

diffidere aliquid, cum aliter de nobis sit merita, sed ne rebus dubiis illi sim molestus, vitare occasiones volui. Profectionem vestram fortunet omnipotens, ubi si quid erit scitu dignum, ne patiatur quæso me magnificentiam tuam ignorare, saltem per Schwarczium, qui est Boleslavi. Vale vir præstantissime, dominus custodiet te tuosque. Evancziciis 8 Februarii anno 1575.

Andreas Stephanus.

Reverendo viro, domino Andreæ Stephano amico suo observando.

Salutem. Facile ad vestram sententiam accedo, impios aliquo modo corpus domini accipere. Verum, cum non modo sapientes sed multo magis pios rectiloquos esse oporteat, satius mea sententia esset dicere, impios verum sacramentum corporis percipere, quam verum corpus atque *εἰς ὅλαχρίσας διαλγισμῶν* ut Paulus ait et vetat, infirmos adducere. Quotus vero quisque est, qui, quum audit hoc, verum corpus impium sumere, non varia cogitet et idolum sibi fabricet. Ex animo scripsi, quicquid scripsi. Me ista cura modice tangit. Certe, nisi discrimen inter sacramenta et earum rerum, quarum sunt sacramenta, teneatur, et cœlestia a terrenis distinguantur, dubitationes et fluctuationes, quæ rectam fidem evertunt, consequi oportet. D. Paulus cum de impiis agit cur panem nominat? Non dicit, corpus Christi verum. *Perdices tres accepi et totidem sibi datas is, qui mihi reddidit, ajebat.* Marcellus vestra omnia dilaudat. Opto ei bene esse et vobis eum probari. Rescripsi illi atque, ut mittas per certos homines, oro. Valetudinem meam impertivi curationi cæsareæ. Itaque prope modum nunc jaceo. Imperator aliquo modo ex adversa emergit. Magnas et veras causas habemus serio orandi. Ante VI diem Februarii nusquam ibimus. De pace incertiores sumus, quam prius. Veneti Selymum apoplexia exstinctum perscribunt. Nostri ægrotasse saltem nunciant. Chytræus Wittebergam accersitus. Quid boni ab ambitiosis sperandum? Esromum quieto loco esse velim. Baroni a me salutem dices, cum ipse eum salutaveris. Bene vale.

Vienna XI Januarii 1575.

Johannes Crato.

Reverendo viro, domino Andreæ Stephano, amico suo observando

Salutem. Charissime frater. Hac hora accepi vestras litteras, cum non tam de via essem defessus, quam quod nobis in itinere diu hærendum. Hic vero est quartus dies, ex quo Vienna discessimus. Perdices gratæ sunt, sed velim, tuæ valetudini hac in parte consuluisses. Ut me gratum vobis ostendam, re ipsa operam daturus sum. De perniciosis turbis cogitemus illud magistri nostri: Nisi pœnitentiam egeritis et oremus, ut nobis detur spiritus constantiæ et veritatis. Ego vocabulum unionis non legi apud veteres, quando de conjunctione rerum cœlestium et terrestrium loquuntur, sed de duabus naturis in Christo ἑνώσεως seu unionis vocabulum usitatissimum est. Non vero unum fiunt duo, verum conjunguntur in usu. Propterea D. Paulus inquit: Panis est κοινωνία corporis et Philippus monuit in illa epistola, quæ ad me de causa sacramentaria publice extat, vocabulum κοινωίας diligenter considerandum. Illud accedat verbum ad elementum. Non de verbo prolato, (ut imaginantur illi, qui μετουσίαν somniant) sed de credito intelligendum. Itaque apologia confessionis Augustanæ inquit: hæc verba, Hoc est corpus meum, sunt promissio addita ritui. Promissio autem requirit fidem. Hoc si viderent isti Zelotes confessionis Augustanæ, non pugnarent de impiorum manducatione. Sed feramus ista et oremus. X Februarii 1575.

Johannes Crato.

Reverendo viro, domino Andreæ Stephano fratri suo observando.

Salutem dicit. Charissime frater. Modo litteras accepi ab eo, cui apologia vestra, ut D. Theodoro Bezæ daretur, a me missa est. Is hæc rescribit. Promisit vir optimus, se accurato responsurum et quanti faciat illas ecclesias, plane ostensurum. Nulla parte scripti offensus est; tantum optat, nebulas quasdam in doctrina de mysteriis discuti, ut ita loqui possint, quemadmodum ipsos sentire sibi persuadet. Sed hæc (ut dixi) prolixius una cum aliis ab ipso tractata ad te paulo post sum missurus. Hæc amicus quæ vos scire volui. Ad eas litteras, quas Znama misi, nondum responsum accepi. Cetera perscripsi ad dominum baronem, qui nisi moestitiæ modum fecerit, non modo podagrinum se plane, sed arthriticum faciet. Memini simile exemplum et quidem in corpore, quod minus erat cacochimum magisque temperans. Dolor et moeror fundunt humores et spiritus exhauriunt. Bene vale. 8 Martii 1575. Johannes Crato.

Epistola Bezæ ad Cratonem.

Binas tuas simul accepi, vir clarissime, utrasque singularis illius tuæ humanitatis testes, qua me complecti non desinis. Ego vero, quam referre gratiam non possum, habebo dum vivam. Bohemorum fratrum prudentiam ac simplicitatem in illis contentiosis voculis omittendis laudo. Sed ne sic quidem fortasse quietem ab iis impetrabunt, qui ex aliorum insectatione lucrum simul et laudem captant, sed eos certe suo tempore dominus ulciscetur, cui relinquendos prorsus censeo, quos nihil jam pudet. De meorum epistolarum editione causa non est opinor, cur pluribus tecum agam. Quid enim mihi fuerit propositum, quum illas multorum fratrum hortatu ederem et quam sedulo caverim, ne cui ex amicis periculum inde crearetur, ex re ipsa judicium fieri potest. Abuti autem illis malos ad me vexandum et innocentes calumniandos, minime miror, ut qui ipsorum etiam prophetarum et apostolorum scripta quotidie detorqueant, hæc sit igitur sane hora potestatis tenebrarum, perpetua tamen hæc nox non erit, sed suo tempore illuscet etiam cæcis dominus, nec suos interea vinctos aspernabitur. De rebus Polonicis scripsi Threcio nostro, quid mihi videatur, neque id, ut opinor, improbabis. Quæ in Gallia de restituto rege passim affirmantur, nullo modo congruunt cum iis, quæ sunt isthinc allata et magnam quorundam levitatem produnt. De rebus Gallicis nihil est a rege responsum ecclesiarum legatis, quod ipsis satisfaciat. Non est tamen abrupta pacis tractatio, sed tantum interrupta. Interim omnibus locis acerrime certatur et quidem a nostris ubique feliciter, eo excepto, quod, cum superiori mense in Delfinatu cæsus fuisset ad internecionem Helveticus peditatus, quarto hujus mensis commisso equestri certamine Membrunus, nostrorum dux fortissimus, equo trucidato et quatuor ingentibus acceptis vulneribus tandem in hostium potestatem venit. Tantum abest tamen, ut ea res fregerit nostrorum animos, ut biduo post magnam hostium eorundem stragem ediderint. Conservet nos dominus in ea, qua mundus potest stare, pace 29 Julii 1575.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano fratri suo charissimo.

Salutem. Nudius quintus ad vos litteras misi. Heri accepi has Basilea mihi allatas. Vestri jam discesserant, quod ex iis cognosces. Hoc toto tempore, quo hic sumus, ne apicem quidem litterulæ a vobis accepi. Adversarium vestrum præcipuum fregi. Vide ut congressi fuerimus. Mitto vero quædam. A me responsa mittere non possum, cum meum authographum ille acceperit. Ursi eum hoc argumento, illos negare omnipotentiam divinam, qui concludere audent, eos negare veram præsentiam corporis Christi et veram illius ac substantialem communicationem, qui ascendisse eum corpore in cœlo, primitias carnis nostræ cœlo intulisse, in cœlo esse, inde venturum credunt et se credere affirmant: Audiveram, multa in proximo congressu movere velle, sed ita in eum hodie scripto quodam repressi et manifeste me vestrarum esse partium ostendi, ut existimem, eum (si quidem non est obcæcatus) quidvis potius, quam hoc quod molitur, facturum. Bene vale 2da paschatos 1575.

Johannes Crato.

Clarissimo et excellenti domino Johanni Cratoni a Kraftheim, imperatoris romani protophisico.

Subjunxerat tua excellentia scripto ad nos dato appendicem, in quo quæritur, quæ causa sit, me (prout relatum sibi ait) confessioni Valdensium non subscribere, annectens: non alibi reliquias purioris doctrinæ App. veriores exstare. Miror autem admodum, quis ille talium relator fuerit, mihi quidem vel eo suspectus nomine, quod, dum opinionem meam exponit, causas tamen reticet: utcunque autem est, quia longiore hac de re narratione, quam quæ una pagina comprehendi, unave hora explicari queat, opus habet, in aliud tempus hoc rejicio. Interim tamen T. R. articulum VII de justificatione, in quo de ascensione, sessione et præsentia domini peculiari aphorismo tractatur, cum articulo de cœna domini conferat, hincque partem quandam causarum, cur ab illis dissentiam, agnoscet. Quam dominus diu nobis conservet incolumem.

Wenceslaus a Vřesowec.

Ad eundem.

Quod attinet ad nescio quam negationem omnipotentiæ domini neque hic scio, quis talibus notetur, ego, qui nec verbulo attigi hanc materiam in hodierno scripto et qui sola omnipotentia filii denitor et me confirmo, fidemque meam erigo, non existimo ad me pertinere, maxime cum vix alius in rebus cœlestibus minus ab opinionibus hominum, quocunque tandem illi splendeant titulo, pependerit. Sat mihi est adorandus Deus unus et solus, utpote cujus solius τὰ λόγια ἅγνα: ἀργύριον πεπυρωμένον δοκίμιον τῇ γῇ καὶ καθαρσμένον ἑπταπλασίως sint. Consensum autem omnium piorum cum Deo loquentium amplectar et exosculer, utpote non postremum fidei nostræ articulum, quo dicimus: credo communionem sanctorum. Theologorum autem nostri temporis cum respuat T. R. opiniones et sanctissimi Philippi testimonio ipso ad nos utitur, quo id proposito faciat, cum nondum apprehendam, quiesco. Ad ceteras objectiones et de quibusdam articulis definitiones justas quoque ob causas nihil dico et præcipue, quia de his purissimo verbo Dei semel consentiente determinatum est, quos non sequi, errare, nec cuiquam hominis mortalis quantumvis docti revocare officium esse puto, ut taceam interim de modulo meo, quodum me metior, intra limites meos me libenter contineo. Dominus tuam excellentiam nobis diu servet incolumem. Insalutata R. T. hinc non discedam.

Venceslaus a Vřesowec.

Reverendo viro dominico Andreæ Stephano, fratri suo observando.

Salutem. Waneckius effecit, ut hæc scriberem. Nam et valetudine, quæ tenuissima erat, impediebar et tempore egebam. Nihil nostris rebus videtur mihi miserius, sive hoc conspectus rerum, sive mea senilis morositas faciat. Ante oculos hebetes, ante aures, quæ obsurdescunt, calamitosa obversantur. Bohemi, qui initio plane fervidi fuerunt, frigent, neque (ut in dubiis rebus necessarie faciendum) in divinis fixi, in humanis ex certa cognitione firmi videntur. Abibunt igitur inchoata in dubia atque incerta. Vobis adversari Vřesovic non desinunt. Sunt vero homines inquieti et qui, cum omnia se scire existiment, se ipsos ignorant. Venceslaus se XII millia patrum legisse affirmavit: quid hoc dicto inconsideratius, ut molissime dicam. Numeret omnium monarchorum scripta, ut papas non

attingam. Ad istum numerum nunquam deveniet. Pro vocula sacramentaliter scribendum censuit, realiter et substantialiter. Monui quemdam, an non universam ecclesiam omnibus temporibus post primam institutionem (quæ reliquarum omnium architypus est) professam et confessam sciat, Christum præsentem visum et visibilem, non latentem sub pane sacramentum instituisse sciat et credat. Nam si hoc nescit, vox non cædit: Contra negantem principia non esse disputandum. Nihil respondere potuit. Turba tamen per se et per alios quicquid potest. Deus autem ista gubernat et gubernabit, cui nos veris votis et suspiriis commendabimus. Bene vale. Saluta fratres et amicos omnes XXIII. Septembris.

Tuus integerrimus

Johannes Crato.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano, ecclesiasti seniori ecclesiis Moravicis Christo addictis, fratri suo observando.

Salutem. Extrusus fueram multorum baronum Austriacorum rogatu supra Lincium ad dominum Starenbergium. Heri autem pervesperi domum reversus tuas litteras, quibus XVI Decembris diem ascripseras, accepi. Quæ me molestiæ domi exceperint, non debeo scribere, hoc saltem oro, ut si de vestris rebus minus, quam velis, respondeo, mihi ignoscas. Volo vero, te has domi reperire. De negotio vestro ideo nihil rescripsi, quod et nondum satis exploratum esset et existimarem præsenti colloquio reservandum. Cognovi autem ex Valthero, non tam a pontificiis ista cusa, quam a bellis evangelicis, Vřesovicium dixisse vos non modo cum Cal. (?) sentire, sed eos alibi ejicientes recipere, vestram confessionem ab augustana et bohemica alienissimam esse. Hæc archigrammatæus ad autographum retulit et strenue hoc, quod consequutum est, egit. Fuisse sibi Vřesovicio cum archigrammatæo grave certamen, ajebat et multo severiora perscripturos fuisse, nisi obstetisset. Hæc in sinum meum reposuit et ne quid excideret oravit. Itaque te oro, ut hanc epistolam lectam conscindas. Addiderit hoc, se prius isto loco non discessurum, quam amplius aliquid perscripturum. Nam se bonam partem vestrarum cautionum memoriter tenere et præcipuam ex illis consolationem percipere. Confessionem non plane intelligere, nolle tamen se, quæ intelligit, contra conscientiam improbare. αὐτὸ γὰρ non scire imo nec

eum, quo subscripsit, ista severitate eos usos in scribendo, imo archiepiscopo durius respondisse. Itaque consilium de supplice libello laudo et ut per idoneos homines et autoritate præditos, qui cordate rem agant, offeratur moneo. Significetur autem hoc, vestram confessionem non solum Imp. Ferdinando B. M. exhibitam, sed suæ cæsareæ majestati et cum ea librum piarum cantionum, nullum unquam ex omnibus confessioni Augustanæ addictis vel confessionem vel librum cantionum improbasse, commendasse vero plurimos atque publica eorum scripta in medio esse. In odium vos venire quorumdam inquietorum hominum operatione, qui magis de aliorum conscientia, quam sua sunt solliciti et volunt, hoc vos facere, quod ipsi faciunt, nempe damnatorias sententias proferre, hos inquam vestra iniquissime interpretari. Fateri autem vos fortasse, quædam incommodius scripsisse. Nihil vero ita commode vel scribi vel dici posse, quin calumniando et male interpretando possit depravari. Vos de eo certos esse, non aliud quemquam vestrum sentire, quam quod divinæ veritati sit consentaneum, vos bona conscientia invocare Deum et quotidie in vestris precibus suæ cæsareæ majestatis et omnium piorum magistratuum mentionem fieri, nullam unquam partem publici status turbasse, nec de eo a quoquam accusatos esse. Itaque vos non posse vobis persuadere, de sententia majestatis cæsareæ istud edictum profectum.

Concedi passim Judæis, qui blasphemant Christum, etiam in media Italia suos cœtus, item aliis manifestis hæresibus obnoxiis, vos in nulla esse hæresi, sed secundum verbum Dei docere et quantum in vobis est tranquille vivere. Quare igitur . . . Ac velim vos non tantum non a Bohemis sejungere, sed etiam in societatem fratres, qui in Polonia sunt, vocare. Cavete, obsecro, distractiones. Ego, quantum in me erit, dabo operam, ut imperator recte admoneatur. De filio meo nihil possum statuere, priusquam quid de Polonicis futurum sit rebus sciamus. Acriter adhuc cum suis Skovovius, qui caput ecclesiæ reformatæ dici vult, repugnat et ad se promiscuam nobilitatem allicit. Manifeste dicit, se in auxilium Turcam vocaturum. Vides eum quanto scandalo hæc proferantur. Si in Poloniam nobis eundum esset, filium, ut istas quoque festivitates et mores Polonicos videret, mecum producerem. Brevi ut spero certum sciemus. De publicis perparum adhuc cognovi. Hoc scio Johannem Casimirum Pol. Elect. XXIX Novembris cum principe Condeo iter ad persequendum bellum Gallicum

ingressos et cum illis Bezam fuisse. Dabit hoc occasionem quibusdam calumniandi. Nam atrox scriptum Germanicum Dresdæ 7 Octobris contra eum Selnecerus edidit, in quo et vestrum hospitem notat. Vidi hoc apud meum ægrum, sed totum non legi. Atroces sunt calumniæ. Certo nescio, an rectum sit theologos hisce rebus interesse et fortia consilia dare et nostros robur Germanicum ita atterrere et bellum inferre regi, cum suos Ambergenses non possint in ordinem redigere et prohibere, ne falsa docentes accersant et defendant. Prodiit scriptum Ambergensium Wittebergæ, in quo multum est eloquentiæ. Casimirus et Condeus habent 8000 equitum et XX signa peditum.

Enricus Brunsvicensis et Coloniensis etiam equitatum et milites pro rege ducturi sunt. Quidam in ista opinione sunt, Casimirum et Condeum æquas conditiones pacis prius a rege impetraturos. Utinam. Non poteram plura. Charta mihi gratissima accidit et tibi gratiam habeo. Mea uxor gravissime ex pedibus laborat, cerevisiam optat. Vellem me bonam habere posse, non ausus baronem compellare. Bene vale. 23. Decembris.

Johannes Crato.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano, fratri suo observando.

Salutem. De vestra valetudine libenter aliquid scriberem, si recte possem. Plerumque podagra nephryticos dolores conjunctos habet. Varietas potus plurimum obest et vos nimium plumis obruti cubare soletis. Post vacuationes vernas, si vel dominus Jordanus vel Marcellus ea, quæ me scire oportet, ad me perscripserit, meam ad gratificandum promptitudinem re ipsa declaraturus sum. Scio Vřesovium de me male loqui, nullam aliam causam habet, quam quod vestram innocentiam sum tutatus. Phormio est, de omnibus rebus vult loqui et scribere etiam ad peritissimos, cum nihil intelligat. Fortasse eum sui mores punient. De confessione tuum judicium placet, ac quod de supplice libello continendo scribis, probo. Multa lenit dies et nemini magis consilium de edicto promulgando doluit, quam autoribus. Baro ad me non scribit, et ego hoc præsertim tempore silentio nihil puto convenientius. Fratres in Poloniæ excusatos habeo. Heros non item. Scio, quid dixerit et fecerit Johannes Ostrorogus. Quid Lissinki, qui plurimum cæsari debet, de edicto bohemico in consultationibus dixerit, quam turpiter se subduxerit. Doleo

reformatam religionem mentiri, qui Turcæ patriam produnt, quam prius Gallo vendiderunt. Cæsar Poloniam missam facturus videtur. Ferunt conditiones non iniquas tantum, sed inhonestas et impossibiles. Reformati autem ita nos deformant, ut non digni videantur, quorum causa dimicationes suscipiamus. Mensuram igitur iniquitatis impleant et nos nostra agamas. In Gallia Casimiro verba dantur. Desiderantur multa nervi bellorum, consilia, fides et constantia in milite. In Belgico Angli suas res agunt. Vicina Hungaria admodum est perturbata. Has quæso ut ad dominum Jordanum cum fasciculo mittas, plurimum illius refert, ut recte accipiat.

Domini Nachodii, ut multis verbis commendem, non necesse esse arbitror. Monstravi ei viam, qua pecuniam possit mittere, sed ipse alias persequitur. Videat, ne erret. Bene valete, Esromum et Esaiam saluto. X Februarii.

Vester Crato.

Brief an Crato.

Salutem. Ternas diverso tempore litteras a magnificentia tua accepi, quibus quod hactenus non responderim, benigne mihi condonatum iri puto, ubi quid me impedierit dixero. Aliquot septimanis domo abfui, neque in itinere a morbis immunis fui. Nam ad miserias priores calculi in mirum cruciatus podagra etiam accessit, quæ primum plantam, deinde tharsum dextri pedis occupavit, hæsitque ibi diutius, quam diebus octo. Frigidi humoris defluxum fuisse judico, si quidem adhibitis fomentis dolor leniebatur; aut a calculo malignam materiam excitatam a dextro latere eo defluxisse, nam paulo ante calculum sentire cœpi atque mox pedem dolor iste invasit. Domum reversus ante dies octo graviter ex calculo laboravi. Exigui lapilli tanquam grana synapis concrescunt in unum, qui pisi magnitudinem exæquat. Inde maxima cietur molestia. Primum urina fit turbida ad nigredinem vergens et manet talis donec calculus exit. Quam cuperem edoceri, qua ratione comminui possit. Diætam a magnificentia tua præscriptam summa diligentia servare studeo, nec tamen tutus esse possum ab istis malis. Sed jam ad litteras magnificentiæ tuæ veniam et seorsim ad singulas respondebo. Ac primum ad eas, quæ 23 Decembris datæ sunt. Gratias magnificentiæ tuæ ago, quod illa etiam arcana, quæ tamen ad statum rerum nostrarum pertinebant, ad

me perscripserit, mecum illa habebo, nec nota erunt aliis. Scio, Christum et veritatem seu doctrinam ipsius amicos habere et hostes. Unum ex inimicis esse Vřesovium certum est, qui non modo nobis, sed etiam magnificentiæ tuæ non parcit, sed suis calumniis nocere conatur utrisque. Ad tempus ferenda sunt hæc etiam. Ignoscat ei dominus et reducat ad mentem saniorem. Nostra confessio quomodo et in quibus consentiat cum Augustana quoque et cum ea, quæ ab ordinibus regni bohemici cæsareæ majestati oblata est, præfatio huic Bohemorum confessioni præfixa palam docet. Si quid igitur diversum loquitur Vřesovius, jam nobilitatem atque regni proceres ipsos falsi accusare tentat. Illi refellere ipsum commodius, quam nos possent ac deberent. De substantiali communione nihil tum scriptum erat in confessione ista, cum imperatori offeretur, sed de sacramentali. Si igitur nunc in ea verbum illud legitur, mutasse eos exemplum cæsareæ majestati oblatum certum est. Bonum virum istum, qui favet ecclesiæ Christi et subscriptionem recusavit, remunerabitur dominus hic et in die gloriosi adventus sui. De libello supplici, si quidem motus illi sedantur, jam silendum potius, etiam propter eos, cum quibus inita est a nostris concordia Pragæ in comitiis regni; ne si quid tale nos nostro nomine scriberemus, in reprehensionem incurramus, quod ab iis nos divellamus et distractionis autores simus. Aperte vero præcipui ex illis testantur, se nostrarum esse partium et manere constantes in conjunctione facta; hortantur etiam nostros, ut cursum inceptum teneant sacraque publice, ut cœperunt, peragant, tantum ut tranquillitati studeant, id quod unice curant nostri. De filio quid statuere magnificentia tua velit, incertus sum. Carolus a natali Christi fuit. Cralicii nunc Brundusium profecti sunt, ubi quamdiu mansuri sunt scire non possum Hactenus ad primas. Venio ad secundas. Quod de epistola ad Theologiæ virum præstantem et amicum scribitur, in ea etiam re excellentia tua nobis non defuisse gratissima est. Nos certe pacem amamus et unum in Christo esse cum piis omnibus unice optamus. Conventus Pragensis, anno 1562 die 19. Junii habitus, qualis fuit, qui aderant, quidve ageretur, de istis omnibus constat nobis, fueram et ego eorum, quæ agebantur, spectator. Non postremus erat Mistopolus, homo impius et Apostata. Erant et alii ei non absimiles, non tantum omnes. Faciunt mentionem synodi convocatæ anno 1421. Cujus synodi acta cum typis edita sint, non necesse est ea perscribere. Verum quam constanter perstiterint in iis, quæ tum

constituta sunt, in promptu esset, proferre certa ejus rei documenta ex scriptis in nostra lingua annalibus. Nam illud ipsum scriptum, quod anno 1442 die sancti Francisci contra Taboritas ediderunt, ex diametro cum veritate pugnat. Posteriores vero tractatus, libellos, supplicas, confessiones fidei quis concordare diversissimos secumque pugnantes posset?

Quod ad majores nostros attinet, non credo multa eos desumpsisse ex iis, quæ in synodo anni 1521 constituta sunt. Neque vero unquam id egerunt, ut referrent, quid credant alii, sed rationem reddebant regi Vladislao deinde Ludovico eorum, quæ ipsi et crederent et docerent. De modo præsentiæ nunquam disputare voluerunt, neque nos vellemus. Sed coacti dicere aliquid, sacramentalem esse scripsimus in confessione nostra, ubi et de κοινωνία, cujus mentionem facit apostolus, dictum est, de quo tu eleganter et antea et nunc scribis. Cum Schvenkfeldo sicut cum anabaptistis et ejus generis hominibus nihil est nobis commune. Colini libellum misissem, sed retinui, cum eundem habere magnificentiam tuam cognoverim. Epistolam Constantinopolitanam mitto. Jam quod in postremis litteris scribis, fratres in Polonia in cæsaream majestatem aliquid dixisse, id obsecro nulla ratione sibi magnificentia tua persuaderi patiatur. Certo certius scio, seniores, qui ibi sunt, nequaquam ad talia connivere, imo severe animadvertere, si quidquam tale vel mutiret ex ministris aliquis. Vetus ista est diaboli astutia, qui talibus calumniis apud superiorem magistratum odium nobis conflare nititur. Sed immerito certe, nunquam vero compertum est tale facinus in ministris nostris, nisi forte quispiam temere aliquid faceret. Sed tale in eo constitueretur exemplum, ut cæteri quod reformident habeant. Excusare igitur fratres nostros tuto et juste possum. Enoch, cujus mentionem magnificentia facit, amplexus præsens seculum, ut liberius indulgeret genio avulsit se a nostris et Lutheranis, inter quos licet esse quicquid libet, adjunctus est. Is odio nostri quin criminetur aliquem, non dubito. Dominos non excuso, cum ipsorum mores mihi non sint perspecti. Institutum ipsorum probare nullo modo possum, imo eo devenisse valde doleo. Non credo tamen ullum ex istis, quos magnificentia tua recensuit, membrum esse nostræ ecclesiæ, præter unicum Ostrorogum. Sed et hunc constat magnificentia tua biennium et longius a communione cœnæ domini arceri propter dissolutissimam vitam ipsius, quam corrigere sæpius monitus noluit. O quantum scelus, Tyranno collau-

dare potius, quam Christiano magistratui velle parere. Sed et id ulciscetur tandem is, qui transfert et stabilit regna, cui et me et D. T. commendo; is rogat vos et gubernet spiritu sancto suo, ut faciemus ipsi grata et hominibus salutaria.

Datæ Februarii 5 anno 1576.

Andreas Stephanus.

Pietate et eruditione præstantissimo viro, domino Andreae Stephano ministro primario et superintendenti vigilantissimo ecclesiarum Christi in Moravia, domino meo honorando, in Christo charissimo.

Salutem. Facere non potui, quin discedentibus a nobis fratribus hisce dilectis et certe spei optimæ piis et doctis viris Johanne Capitone ac Johanne Felino per hos te, domine honorande et frater charissime, non tantum nuncio vel verbis, sed brevi quoque hoc meo epistolio saltem salutarem licet incognitum hactenus. Ita vero isti tuas illas virtutes deprædicarunt apud nos, ut mihi ipsi sim gratificatus, qui per ipsos et per hanc veluti occasionem ad te scribere et animi erga te mei benevolentiam fraternumque studium denunciare potuerim. Condonabis autem mihi, si in scribendo sim æquo brevior. Norunt vero hi fratres vestri, me gravi morbo jam diu decubuisse ac ne nunc quidem plene restitutum esse sanitati solidæ, interim tamen variis occupari negotiis frequentiusque hisce diebus concionari. Hoc unum vero est, quod ad te, honorande domine et frater charissime, postulo, ut tu perinde me ames in servatore nostro Christo unico domino nostro, sicut ego te in eodem sincere complector et tuis me domino Deo nostro per unicum filium ejus dominum nostrum precibus commendes, quo is meo ministerio benedicere pergat et traditas fidei meæ ecclesias augere, confirmare et conservare dignetur. Sunt vero dies mali, id quod omnes boni conqueruntur et nocent ecclesiis plurimum multi falsi fratres et ad litigandum, quam ad ædificandum instructiores. Etenim roborantur pluribus in locis horum culpa contentiones, quas illi ex ambitione et studio vincendi propagandique suos errores semel receptos susceperunt. Inde vero suboriuntur scandala et schismata longe nocentissima, interim exsultant in his communes nostri hostes papistæ et res suas felicius perficiunt.

Nec spes est (vereor) consensionis et pacis veræ in tanta animorum exacerbatione, quin dominus e cœlo prospiciens suæ misereatur ecclesiæ et hanc tempestatem sedare dignetur. Hunc igitur rogemus assidue, ut ipse perficiat, quod nostra consilia nostrique conatus perficere non possunt. Dominus benedicat tibi et servet te una cum omnibus aliis tuis et nostris fratribus ab omni malo. Tiguri in Helvetiis Maji 23 anno nostræ salutis 1575.

Tuus ex animo Henricus Bullingerus,
sanctæ Tigurinæ ecclesiæ minister.

Fideli servo Christi, domino Andreae Stephano ecclesiarum in Moravia seniori, domino et fratri suo observando.

Salutem in Christo. Etsi vix erat, domine et frater observande, quod ad te scriberem, tamen Capitoni nostro et sociis ipsius schedam a me tibi afferre cupientibus non debui officium, si quod est, negare. Non indigent quidem hi vestri fratres aliena commendatione, cum sua virtute et pietate ipsi se bonis omnibus commendent: verum tamen justum est, officia et præmia virtuti tribui, quæ meretur, etiamsi iis non indigeat. Quos igitur tu mihi olim commendasti, eos vicissim tibi commendo, dignos tunc quidem, digniores autem nunc et commendatione et benevolentia ac studiis bonorum virorum, utpote quos et doctrinam et pietatem hac sua qualicunque peregrinatione non pœnitenda accessione auxisse et confirmasse non dubitem, quique ita sese apud nos gesserunt, ut satis appareat, melius, quam in plerisque locis juventus solet, educatos esse, nec dubitandum sit, eos ecclesiæ Christi ornamento et emolumento futuros. Deum oro, ut ipsos et nos omnes faciat misericordiæ suæ instrumenta. De publicis rebus nihil habeo, quod Capito tibi non possit referre. Neque in Gallia, neque in Belgico spes pacis sese ostendit. Post longas de pace tractationes ducuntur rursus novi exercitus in Galliam ad perdendas reliquias. Nos solicite exspectamus, quid responsum sit ab imperatore Bohemis de religione. Si vestræ ecclesiæ excluderentur a libertate et pace religionis, eadem sententia videretur nobis exspectanda. Sin vestri in pace comprehenduntur et manet unitas ecclesiæ vestræ et Augustanam confessionem agnoscentium, etiam nobis aliqua spes affulget mitioris judicii et successus. Deum itaque oramus, in

cujus manu sunt corda principum et subditorum, ut hæc dirigat ad salutem ecclesiæ et nominis suî gloriam. Vidimus hic confessionem exhibitam imperatori, in qua, etsi sunt quædam alicubi minus proprie aut perspicue dicta, tamen, cum fundamentum et summa rei non discedat a perpetua scripturæ et piæ antiquitatis sententia, non necesse est scrupulosius hærere in singulorum doctrinam ecclesiæ recitantium verbis et candide ac simpliciter judicantes de his non contendunt. Neque de eo jam agi puto, quam commode omnes partes doctrinæ sint explicatæ, sed hoc potius quæri, ut veritatem profiteri et secundum ipsius verbum colere Deum et invocare piis liceat. Scripta hominum possunt successu temporis expoliri et meliora fieri, dum ad regulam scripturæ magis magisque examinantur. Non vero spero, vestros istud genus confessionum et scriptorum, quæ a doctoribus et ministris ecclesiarum in lucem dantur, æquare velle autoritati librorum propheticorum et apostolicorum, sicut in Germania non paucos in autoritate confessionis Augustanæ aut similium libellorum immodice extollenda non modice peccare videmus. Si vero tollatur discrimen inter libros propheticos et apostolicos et aliorum scripta et doctrinam, non video, quomodo certitudo et puritas doctrinæ ecclesiæ sarta tecta conservare possit. Interea tamen non tantum utile, sed etiam necessarium est, confessiones doctrinæ edi, ut alii aliorum sententias intelligere et ad scripturam tanquam Lydium lapidem conferre et examinare possint.

Prodest etiam ecclesiæ, omnium temporum et doctorum piorum consensu exstare, apud posteros non ut sit regula doctrinæ aut fundamentum, sed manuductio ad regulam seu fundamentum per prophetas et apostolos positum. Non igitur tantum est sive piaculum sive periculum, quantum aliqui existimant, in his scriptis ecclesiasticis aliquid successu temporis proficiente ecclesia emendare, expolire, illustrare, commodius interpretari, mutare, dummodo verbo Dei nihil addatur nec detrahatur. Majoribus etiam turbis involvitur ecclesia, cum de autoritate hominum et de vocibus et syllabis, quæ semel ab hominibus dictæ aut pictæ sunt, superstitiose certatur et non hæc, adhibito candore secundum scripturam, sed scriptura secundum hæc sophisticis detorsionibus explicatur. Hæc non scribo, tamquam te aut vestros monere volens, ne videar sus Minervam: sed quia scio morbos nostrorum in Germania, quos vocant confessionistrarum, ideoque, si forte vestri aliqui eodem morbi genere laborent, videas, quid illis

ante omnia persuaderi velim, quo persuaso et animis infixo sperarem, vestram cum illis conjunctionem facile perpetuam et salutarem utrisque atque tibi ecclesiæ futuram. Eamque ob causam non dubito, vestra commoditate, patientia et paulatim aliquos modestos et pios informandi studio vos operam daturos, ut lacerum ecclesiæ corpus magisque sanetur et coalescat. Non vero propter rituum dissimilitudinem, nec propter dissensionem de aliqua quæstione non tollente fundamentum apud dissentientes in ecclesiis particularibus rumpi debet unitas ecclesiæ catholicæ, quæ omnibus temporibus et locis una est, etsi alias et alibi purior, alias et alibi squalidior. Videmus ecclesiis Sarmaticis salutarem fuisse repressionem certaminis sacramentarii, ut etiam de hac quæstione dissentientes, cum de fundamento doctrinæ, videlicet articulis fidei et decalogo consentiant, se invicem pro membris unius ejusdemque ecclesiæ et pro fratribus agnoscant. Speramus, si etiam Bohemicarum et Moravicarum ecclesiarum exemplum accedat, nostros etiam Germanos tandem ad imitationem provocatum iri, ut seposito contendenti studio veritatem paccatis et fraternis animis inquisituros. Quod ut fiat, quam primum filius Dei suo spiritu perficiat, Amen. Salutem reverenter et amanter opto domino Esromo Rudingero. Vale feliciter. Heidelbergæ 10 Septembris anni 1575.

Tui studiosissimus

Zacharias Ursinus.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano fratri in Christo observando.

Gratiam et pacem per Jesum Christum, Amen. Reverende vir, frater in Christo dilecte, gratissimæ mihi fuerunt tuæ litteræ et sat cito, quia sat bene. Et vero, ut scribis, discrimen magnum est in modo commode administrandi disciplinam, ubi subjecta admodum sunt dissimilia. Opportuna etiam cautio nobis non minus, quam vobis necessaria, ne importuna meditatione, quod sanum est, convellatur, temporibus cedendum esse atque moribus, quantum per conscientiam fieri potest. Hæc et alia in vestris litteris me et recrearunt, et ædificarunt. Ego non alium in finem hæc scribo, quam ut animum meum cognoscas, me valde excitari et confirmari, dum video sapientiam Dei et alia dona sui spiritus lucere in suis organis et servos Christi incedere pede recto eodem spiritu. Deinde etiam, ut continuetur pos-

sessio hujus familiaritatis et libertatis ad te scribendi, nolui optimos et mihi charissimos adolescentes, alumnos ecclesiæ vestræ, sine hac parva scheda dimittere. Gesserunt se pie et sunt omnino per Dei gratiam tales, qualem opto esse aliquando meum filium, quem a domino habui unicum. Unum doleo, me non potuisse diutius dona spiritualia cum ipsis communicare, hoc est mutuam consolationem cum eis capere. Verum id fiet aliquando per litteras, siquidem me amant, uti scio et confido. Imprimis autem hoc effectum apud te cupio, reverende vir, hisce meis litteris, ut pro vestra pietate et præsente multarum ecclesiarum necessitate filium Dei sedulo oretis tum pro nostris ecclesiis, tum pro illustrissimo principe electore palatino, patrono fidelissimo, ut in his instantibus comitiis Dei manu sustentetur ac protegatur ad nominis divini gloriam. Nos vicissim vestri non erimus immemores. Dominus Jesus valetudinem prosperam in te confirmet propter suam gloriam et ecclesiæ ædificationem et sua benedictione spirituali te in dies augeat et locupletet Amen.

Datæ Heidelbergæ 9 Septembris anni 1175.

T. R. amantissimus

Caspar Olevianus.

Eximio Christi servo, domino Andreae Stephano ecclesiarum fratrum Bohemicorum superintendenti vigilantissimo, domino fratri ac symmistae plurimum observando.

Scio, fratres observandi, me non esse vestræ fraternitati ignotum, quem etiam sanctæ vestræ confessionis munere dignati estis addita etiam postulatione, ex qua, quantum immerenti mihi tribuatis, cognovi. Is vero ego sum et eum esse me utinam semper agnoscam, quem discere potius, quam docere oporteat. Quia tamen ita voluistis et sine ambitionis suspicione in ecclesia Dei conferuntur, quæ dominus subministrat, scripsi ingenue, quid in ea confessione mihi disquisitione dignum videretur. Hoc meum scriptum ex vestro responso a vobis eo animo acceptum fuisse cognovi, quo a me scriptum erat. Ipse vero dominus Crato, vir omnibus modis dignus, summa tum doctrinæ tum pietatis laude quem istorum participem esse vobis placuit, ita vobis ut spero satisfaciet, ut ista retractare id est rursum de his agere nihil sit opus. Dicam tamen nonnihil de capitibus duobus, ut magis ac magis de re tota inter nos liqueat. Certum est horrendum

illud βδέλυγμα, panaceum inquam, illud numen et vere fatale crustum tanta satanæ efficacia fascinasse hominum oculos, ut in eo dignoscendo ii quoque cæcutierunt, qui ceteris alioquin facem præferrebant. Neque id tantum apparet ex eorum scriptis, qui stertentibus adhuc ceteris inter vos evigilarunt, sed etiam in iis, qui, quum nostra memoria cæteris præluxerint in præcipuis atque adeo fundamentalibus christianæ religionis capitibus, in hoc tamen usque adeo sunt hallucinati, ut aliis etiam quominus lucem intuerentur plurimum obstiterint et hoc ipsum, quod exstruxerant, pæne everterint. Nam certe opus domini haud scio an nunc magis impediat papatus in agnoscendo Christi beneficio, quam mysterium sacramentorum obscurant, qui domini Lutheri scriptis, in hoc quidem argumento mirabiliter cæcutientis, sunt dementati. Quidni enim vobiscum fratres agam ingenue? Neque vero cum hoc dico, magnum illum virum Dei sua laude spolio, cui nostra memoria præcipue debemus erutam ex abissi papisticæ specu veritatem, quæ Evangelii et salutis nostræ caput est, sed eum fuisse tamen hominem ac plane cæcum dico in alio nostræ religionis articulo, id est in explicanda rei et signorum itemque rei nobiscum communicatione sacramentali. In hac caligine versantibus vestris patribus non miror non fuisse initio satis perspectam veritatem, sicut ipsi Luthero minus attento et natura vehementiore prædito imposuerunt. Veterum ac præsertim Chrysostomi hyperbolæ, effervescente vero postea ista fatali controversia (neque id mirum videri potest, qui controversias de observatione legis inter Paulum ipsum et eos, qui ex circumcisione erant extortas cognoverint) tum quoque, quum vestra recentior confessio edita est, videre mihi videor retentas a vobis formulas, quæ ad Augustanam confessionem quam proxime accederent, quæ tamen certe duræ sunt, nec defendi sine accurata exprobratione possunt, sic vero sonant, ut realem corporis præsentiam in terris quandam invisibilem statuere videamini. Unde et illud alterum consequitur, ut veritatem quoque sacramenti sumsisse dicantur, quicunque signum sumunt. Atque neutrum istorum cum veritate corporis Christi et ejusdem tum a nobis vero in cœlis discessu, tum sequuturo ad nos e cœlis reditu magis cohærere potest, quam lux cum tenebris. Et pæne incredibile est, dominum Lutherum, qui recte alicubi scripsit, stolidorum hominum esse, posito antecedente consequens negare, non animadvertisse in eo ipso gravissime sese in ista controversia peccare. Accersuntur postea præstigiæ, quibus illa

commenta quasi coloribus illustrata speciem veri præ se ferant. Credendum esse Dei verbo αὐτοπίστῳ. Deum esse veracem simul et omnipotentem et illa postea minutiora, nullum esse tropis locum in testamentariis formulis, veritatem Dei præferendam esse omnibus dialecticis argumentis.

Quid plura? qui animadverterunt illa non sufficere, tandem suum figmentum ad hypostaticæ unionis fictitiam definitionem accommodare studuerunt, unde hoc sunt consecuti, ut in ipsa naturarum unione ut ad Nestorianismum, et in ipsarum proprietatum κοινωνία ad Eutychismum desciverint. Nec interea animadverterunt, neque de verbi divini autoritate et veritate, neque de Dei omnipotentia inter nos controverti, sed hoc quæri, an ipsorum dogma cum christianæ fidei articulis stare possit, an sacramentaliter dicta sunt aliter, quam sacramentaliter, id est ut fert sacramentorum natura et usus explicanda, an denique spiritualem alimoniam cum corporali et naturali conturbare oporteat. Sed de his fortasse multo plura, quam licuerit.

Alterum caput est de cœlibatu, cujus uniculo etiamsi neminem adstringitis et merito fortasse asperrimis illis temporibus cœlibes pastores maritis anteposuistis, vereor tamen, ut tandem vos pœniteat hunc morem mordicus retinere. Nam quod de conjugii impedimentis dicit apostolus, ex temporum illorum circumstantiis mitigandum esse, vel ex eo liquet, quæ, ubi de pastoribus per ecclesias deligendis agit, non modo cœlibum non meminit, ut præ cæteris deligendorum, sed ut de maritis omnibus loquitur. Denique, ut quædam sint per se conjugii incommoda, ego tamen valde neque id frustra metuo, ne multo sint periculosiores in cœlibatu tentationes, quarum fructus non omnes fortassis apparent adeo, ut, quod sine cujusquam præjudicio dictum sit, mihi quidem, cum de stationariis ministris agitur, tutius videatur honestæ probatæque famæ maritum ex apostoli regula, quam cœlibem, continentiæ doni apud semet ipsum incertum, præsertim adhuc juvenem et vegetum deligere. Sed hæc sane absque judicio cujusquam dicta sunt. Eo vero liberius de his vobiscum fratres ago, quod meum vobis animum vestri amantem et ab omni αὐταρεσκείᾳ Dei beneficio immunem perspectum esse arbitror. Vos quidem certe dilexi et suspexi etiam, antequam bene nossem, quod vos animadverterem tot sæculis a satana et ipsius emissariis oppugnatos. In ea opinione sum penitus postea optimorum et doctissimorum virorum de vestris moribus testimonio ac inprimis vestra perlecta confessione confirmatus.

Quodsi quando mihi per hoc meum munus liceret, ad vos pervenire, quam me juvaret, quæ de vobis audio, palam intueri et Deo nostro vobiscum de veris istis ipsius donis et veris ecclesiæ notis gratias agere? Quod ergo unum possum, spiritu vos intuere et Deum precor, ut vobis donet, in hac ipsius gratia perseverare. Quodsi quid possum in hac mea tenuitate vestri causa præstare, curaturum me profiteor, Dei bonitate et misericordia fretus, ut nullum in me officium merito requiratis. Idem vobis de toto nostro collegio polliceor. Precamini vicissim pro hac ecclesia, ut eam dominus, sicut adhuc fecit, admirabili et infinita sua bonitate complexus, foveat ac tueatur ac me præsertim miserum peccatorem sancto suo spiritu fulciat, ut hoc stadium cum bona conscientia ad metam usque decurram. Rerum autem nostrarum statum plenissime ex hoc utroque fratre nostro cognoscetis, cujus conspectus mihi pergratus fuit, gratior etiam futurus, si diutius apud nos ipsis versari licuisset. Valete in domino charissimi et plurimum observandi fratres. Genevæ 12 Maji 1575.

Vestræ pietati addictissimus
Theodorus Beza.

---

ecclesiae Christi doctori eximio Theodori Bezae, Theologo clarissimo, domino et amico omni observantia colendo

Salutem in Christo. Te vero dominus ita instruxit donis suis, ut non tantum coram regibus loquaris de testimoniis ipsius, sed etiam ad orbem terrarum et ecclesiam universam. Itaque ea excusatione, quam præfatur monitionibus præclarissimis ad nos suis epistola tua, non est opus, et nos gratias debemus nobili et ornatissimo viro domino Cratoni, quo interprete primum conciliatum est nobis censuræ tuæ de nostris pium studium, et tibi agimus quantas possumus, quod nostro etiam et nostrarum petitionum respectu nos usumfructum doctrinæ et scientiæ sanctorum tuæ percipere sinis teque oramus reverentur, ut deinceps etiam de hac nobiscum non dedigneris communicare, quotiescunque nobis hac opus erit. Ad primum caput autem de sacramento cœnæ domini quod attinet, existimamus tuæ dignitati esse satisfactum responsionibus nostris, quas ad dominum Cratonem misimus. Etsi nequaquam ita gloriose de nostris sentimus, ut nihil uspiam eis ad perfectionem deesse nihilve his melius fieri posse existimemus, et videor ego meo etiam loco animadvertere,

multa et debuisse et potuisse in nostra confessione dici planius et cautius. Retinemus tamen fundamentum id, quo servato omnis falsa de hoc sacramento persuasio suasponte concidit et evertitur, Christum cum corpore suo non esse in terris amplius, de quo in capite de justificatione confessio nostra pag. 92 pronunciat. Et hoc si accommodetur iis, quæ in capite de sacramento cœnæ in eadem perscribuntur, ne nunc quidem videmus, qui locus suspicionibus aut dubitationibus de nostris esse possit. Etsi fieri potest, ut non omnes nostri æque rem semper intellexerint, unde et accidit, ut minus exquisite neque ad adversarios satis caute interdum locuti fuerint, quod illis ideo etiam magis ignoscendum, cum ex veteribus etiam multi ita incuriose in simplicitate fidei de hoc sacramento locuti fuerint, ut non tantum vulgo, sed doctis etiam scandalo et fuerint et hodie adhuc sint, nimis multis verba et formulæ ipsorum de quibus ad vos referre, esset pisces in Peloponesum mittere. Optimum tamen semper in ecclesia sic loqui, ut quantum fieri potest, omne scandalum præcidatur et plana sit et plena oratio. Itaque nos etiam flexiloquas illas formulas, quarum in ecclesiæ servitute jam nimis diuturnus usus est, semper improbavimus animis nostris et refugerunt eas majores nostri, ut demonstrant scripta et definitiones horum. Et tamen Lutherus nostra sic fuit interpretatus, quasi ipsius sententiæ sint consentaneæ, sua quidem ille culpa non nostra, neque vero nostri hoc unquam egerunt, ut cuiquam imponeretur, etsi in quadam præfatione, quam confessioni Germanicæ cuidam de sacramento coenæ nostræ (quæ est ibi planissime et plenissime exposita) præposuit, se non ita loqui audere scribit, ut nostræ ecclesiæ de re loquuntur.

Non tamen in sententia una permansit, neque sibi constat, cum multa ab eo scribantur rectissime et quæstum esse constat paucis mensibus ante mortem, quod in scribendo adversus sacramentarios commisisset aliquid nimium et quæsivit, quomodo corrigeretur. Discipuli ejus in Saxonia et Misnia dogma Lutheranum, in quo acquiescant, sumunt sibi hoc (sicut ex articulis Torgensibus cognoscitur) esse mirabilem quamdam et sensibus tamen incomprehensibilem præsentiam corporis ad locum panis, atque ita ex sacramento miraculum faciunt et quod sensus tamen fugiat ridicule, cum sint mysteria non miracula, et miracula tantum sensibus, mysteria tantum fide percipiantur. De quo ideo ad vos testamur verbosius hac epistola nostra, quo minus dubitetis, nos ab omni talis miraculosæ præsentiæ dogmate

alienissimos esse. Hæc vero ex sacramentis Deum facit, cujus sunt sacramenta et Christum introducit ejusmodi, quem ecclesia ejus non novit, eutycheum scilicet. Animadvertere tamen videmur offendi aliquos, quod in illa indicata pagella nostra genus præsentiæ Christi alterum in terris, quod est in verbo et sacramentis, appellamus latentem et non in oculos incurrentem modum præsentiæ, metuitur vero, ne miraculosam illam introducamus consubstatiotorum istorum, cum tamen mox diserte subjiciatur, illam præsentiam totam spiritualem esse prorsus, etsi majores nostri hoc egisse videntur, ut cautius et distinctius loquerentur propter spiritualem præsentiam corporis Christi et veram divinitatis in terris ejusdem. Aliter vero et proprius se conjungit Deus cum verbo et sacramentis, ad quæ se alligavit, aliterque adest generi humano et membris ecclesiæ suæ, quam creaturis reliquis, cum hominibus vero copulat eum philanthropia et dilectio ea, qua diligit nos in dilecto et hi fiunt spiritualiter unum corpus cum Christi corpore, cæteris autem creaturis infinito eum adjungit, quod ut mens infinita pertineat per omnia et nusquam concludatur et Christus etiam totus, sed non totum hujus non abest neque abesse potest a cœna, quam instituit, non tantum secundum divinitatis infinitionem, sed etiam alligationis illius et promissionis suæ considerationem eum et sacramentum ipsum promissionem complectatur et alibi promittat, veniemus ad eum et mansionem faciemus et ero vobiscum usque ad consumationem mundi, ut hac etiam de causa venerabilia signa compellasse ea videatur Dionysius et acyrologiis multis veterum de corporali præsentia corporis Christi in ecclesia occasionem hæc res dedisse videtur, aliter etiam est in cœlis, in quo solo loco vult invocari etiam secundum formulam orationis dominicæ perscriptam a filio: ut cœlum jam sit propitiatorium et tabernaculum foederis nostri, ubi est filius Dei noster Jesus Christus mediator et intercessor noster, quem tabernaculi et templi loca adumbrarant. Ne quid tamen dissimulemus, pertulimus nos etiam ut multi alii servitutem magnam Lutheri temporibus, cum hæc causa minus adhuc per Germaniam nota esset hominibus. Dabimus igitur operam etiam ex admonitione vestra, ut deinceps planius loquamur et acyrologias omnes vitemus. De coelibatu quod mones, retinuerent eum vel exercitia potius adhuc majores nostri, cum inter pontificios viverent, apud quos maritis locus nullus fuit, neque eos tulissent auditores ipsorum, ex quibus plerique adhuc etiam maritis ministris nostris iniquiores sunt. Ut tandem medio,

quod est veritatis, itinere ingrederemur, ita de re disseri posse existimamus, sicut est in confessione nostra, neque quid addamus aut demamus iis, aut quid omnino aliud in ecclesia de re dici possit, intelligamus, excluduntur vero Joviniana et sic tamen liber usus et sua dignitas conjugio disputationibus nostris conservatur, etsi frustra talia a nobis ad nostros stationarios ut tu appellas disputantur; tam parvæ vero et inopes sunt pleræque ecclesiolæ nostræ, ut alere ex iis familias paucissimæ possint, neque, nisi qui patrimonia habent aut manibus victum quærere volunt, uxores apud nos alere. Vivimus enim ex contributionibus auditorum, a quibus præter victum et cultum nihil ad nos redit et ne hæc quidem in majoribus collegiis nostris, unde et manuariarum artium operas ad ea alenda assumere necesse habemus, cum ordinarios reditus et ædes etiam sacras vel pontificii possideant vel his gemini calixtini, qui sunt pseudadelphi nostri. Non tamen sic etiam desumus, qui in egestate extrema uxores ducunt et ne esuriant, quibuscunque modis possumus, curamus etiam ex collegiis nostris ad eos alendos contribuendo. Cetera, de quibus ad dominum Cratonem scripsit tua dignitas, ex genere sunt adiaphororum pleraque. Non debent autem adiaphora turbare in ecclesia et nos servitutem, quæ nihil complectitur impietatis, non detrectamus, etiam inter tam potentes hostes nostros ferre cogimur, quorum violentiæ patemus undique; vester Zelus alius est et Taboritarum nostrorum similis, a quibus hac sola in parte recesserunt majores nostri, sicut alibi docuimus. Quod restat iterum oramus, ut benevolentia tua nos complectaris et de doctrina tua quoque tempore nostro nobiscum communices, de quo tamen, cum tam prolixe et benigne promittat pietas et humanitas tua, non debemus laborare amplius. Et tuis autem et ecclesiarum vestrarum piis precibus nos commendamus, cum hoc tempore edicta imperatoria in vicina Bohemia proposita sint, quibus mandatur, ne amplius congressus ullos in publicis aut privatis locis ad conciones sacras habeant auditores nostri et, ut ministri ecclesiarum nostrarum capti tradantur in arcem pragensem; ad nos tamen nondum pervasit edicti hujus inclementia. Christo gratia dominus te conservet ecclesiæ. Bene vale vir amplissime et nos amare perge.

Datæ Evanczicii 3 Decembris 1575.

Eximio Christi servo, domino Andreae Stephano, ecclesiarum fratrum Bohemicorum superintendenti, fratri ac symnistae plurimum observando.

Mi observande frater, epistolæ tuæ προοίμιον renovavit mihi rerum multarum memoriam. Dedit mihi dominus, quia sic voluit infirma deligere, ut coram regibus etiam ipsis ac principibus magnalia ipsius loquerer. Sed quo gravius fuit onus, eo magis necesse est, ut quam parum præstiterim, quotidie mecum cogitem et iram domini Dei nostri deprecer, quia, etsi per ejus gratiam attuli bonam conscientiam, tamen officio meo multis modis defui. Roga igitur dominum pro me, frater mi, ut me respiciat faxitque, ut reliquas hujus ministerii mei partes felicius obeam. Ceterum quæ ad communem dominum et amicum illum nostrum de vestra illa confessione scripsi, quo animo scripserim, quo diligentius apud te perpendes, eo magis ut spero meum hunc animum probabis. Nosti, quid vetustis etiam illis quasi omni exceptione majoribus contigerit fidei suæ ὁμολογίαν scribentibus nempe, ut non singulis singula probarent. Ita sum veritus, ne nonnulla in vestra illa confessione ut non satis perspicue dicta a nonnullis torquerentur. Alioquin nisi vos pro piis et orthodoxis fratribus agnoscerem et colerem, impium esse me proderem. Et hæc quidem sicut ex animo scribo, ita etiam, ut spero, vobis satisfacient. Ceterum quid audio? sublatam esse nunc inter novam Gallicam sive potius Italo gallicam et germanam fidem? Utcunque sit, vacillet sane filiorum hujus sæculi fides. Nos in ea fide stemus, in qua non est, Est et Non. Et cum crux pro cruce Christi sit certa veræ fidei tessara, nos illam non modo non refugiamus, sed etiam amplectamur. Dabit ille vincere, qui dat pati. Idcirco vero re nati sumus, ut in nobis quoque vincat ipse, mundus vero pudefiat. Nos hic mirabiliter multos jam annos servamur, adeo ut etiam alios servemus. Quum volet dominus, ut et ipsi exerceamur, dabit, ut spero, ut fideles quoque inveniamur. Vos interea pectoribus, sicuti par est, gestamus et idem petimus, ut nostri causa faciatis apud nostrum illum vindicem filium æternum Dei Emanuelem nostrum, qui utinam nos omnes, fratres observandi, servet adversus inferorum portas et omnes evangelicæ suæ veritatis hostes.

Genevæ 16 Januarii 1576.

Tuus Beza.

Reverendo viro, domino Andreae Stephano, ecclesiarum fratrum bohemicorum seniori, domino et fratri plurimum observando.

Salutem. Eddidi mi frater his diebus alteram quæstionum Christianarum partem de sacramentis, cui tertiam quoque adjicere constitui, διδακτικήν quidem illam, istam vero ἐλεγκτικήν, si concesserit dominus. Causam huic scriptiunculæ præbuit et Metusiastarum et Senusiastarum rabies, non quod illam compesci rationibus posse putem, sed ut eorum conatus quomodocunque infringam et gangrenam, istam latius serpere pro viribus prohibeam. Smitesio vero sophistæ Sorbonico, cujus ingens volumen anno superiore editum est et quo nemo meo quidem judicio impudentius simul et callidius pessimam causam egit, seorsim quoque constitui respondere. Opusculum autem istud meum placuit ad te mittere, mi frater, non modo quasi mutuæ fraternitatis nostræ μνημόστωον, sed etiam inprimis, ut vestrarum quoque ecclesiarum judicio explorato emendatius aliquando excudatur. Etsi enim de nostro in rebus ipsis consensu minime dubito et, quod mihi dedit dominus, bona fide scripsi, absit tamen, ut illius apostolici dicti obliviscar, spiritus prophetarum prophetis subjici oportere.

Erunt etiam fortasse in quibusdam particularibus quæstionibus nonnulla, in quibus videbor audaculus veluti in quæstionibus de infantum fide et baptismo a privatis administrato, in quibus longius esse me progressum fateor, quam Augustinum. Rogo igitur, ut vel mea causa in hæc omnia quam diligentissime inquiras, tuumque de singulis etiam minutissimis judicium ad me ingenue perscribere ne graveris. Hoc vero officii genere, quod etiam ecclesiæ debere te opinor, nihil mihi gratius possit accidere et certe operam dabo, ne frustra id fecisse videaris. De rebus nostris domi quidem recte omnia singulari Dei beneficio, foris autem pergunt adversarii suo more exitium et internecionem huic reipublicæ plane in ipsis leonis faucibus constitutæ comminari.

Nos ad Deum confugimus et fortiter per Dei gratiam pergimus. In Gallia utinam possem animadvertere plura et certiora firmæ pacis argumenta. Mihi quidem, incredibilem et uni Deo medicabilem illius regni ἀταξίαν intuenti, nihil aliud conjicere licet, quam illius monarchiæ exitium, quod insignem rerum omnium mutationem in orbe terrarum sit allaturum. Ecclesiæ nihilominus plurimis locis instaurantur,

quod, nisi summa ministrorum penuria laboraremus, vix credibile fuerit, quanta futura fuerint puræ religionis in sævissimis etiam illis tempestatibus incrementa. Sic fortasse dominus sua unius manu opus suum peragere decrevit. Sit igitur nomen ipsius benedictum. Pergat et ille te, mi frater, cum sanctis omnibus isthic adversus omnes inferorum portas custodire et vobis vestrisque gregibus adesse ad gloriam nominis sui sempiternam.

Genevæ 4 Octobris 1576.

Tuus Beza.

Eilfte Abtheilung.

Nachrichten über die Verbindung des Kurfürsten von der Pfalz Johann Kasimir mit den Brüdern im Jahre 1577.

Vorbemerkung.

Der Streit zwischen den Lutheranern und Kalvinern war durch die aufgeworfene Frage über die Ubiquität in ein neues Stadium getreten. Die Lutheraner hielten eine Synode zu Magdeburg, dagegen berief der Pfalzgraf eine solche für die Reformirten nach Frankfurt und forderte alle Protestanten in Frankreich, England, den Niederlanden, Polen u. s. w. zur Beschickung derselben auf. Auch die Brüder wurden dazu eingeladen. Die Veranlassung ergab sich auf folgende Weise.

Christoph Threcius, ein Pole und Anhänger der Brüder, war an den Rhein gereist, mit dem Pfalzgrafen Friedrich bekannt geworden und hatte ihm das Wesen der Brüder beschrieben, worauf der Kurfürst die Zusendung ihres Gesangbuches verlangte. Der Senior Stephan wollte eben diesem Wunsche genügen, als der Kurfürst starb, wesshalb er dasselbe an seinen Sohn schickte. Dadurch veranlasst, trat Johann Kasimir mit den Brüdern in einen Briefwechsel und lud sie zur Frankfurter Synode ein. Sie kamen aber nicht und entschuldigten ihr Nichterscheinen mit dem eben eingetretenen Tode des Seniors Stephan. Nichtsdestoweniger lud sie der Pfalzgraf dringend zu einer zweiten Synode ein, da ja ihr Glaube mit dem seinen übereinstimmend sei. Diese wiederholte Aufforderung verursachte den Brüdern viele Sorgen, denn nachdem sie oft ihre Einstimmigkeit mit den Lutheranern erklärt hatten und desshalb mannigfach von Wittenberg geschützt worden waren, wollten sie sich nicht plötzlich als

Reformirte bekennen. In ihrem Vaterlande selbst konnte ihnen ein so offenes Bekenntniss nur eine schwierige Stellung bereiten. Sie erwogen dennoch in einer eigenen Versammlung die Gründe, die sich für die Beschickung und Nichtbeschickung geltend machten.

Für die Nichtbeschickung sprach der Umstand, dass der Verdacht gegen die Brüder rege werden konnte, als ob sie sich in auswärtige Verbindungen einliessen und am Ende die Strafe des Hochverrathes sie treffen könnte, welche auf blossen Verdacht hin ehedem den Augusta getroffen hatte. Zudem war es ihnen deutlich, dass der Pfalzgraf mehr zur Erhöhung seines politischen Ansehens die Verbindung betreibe, als wegen religiöser Rücksichten und dass er somit an den Brüdern einen politischen Rückhalt hoffe. Dagegen war es doch nach der Ansicht der Brüder angezeigt, die Synode zu beschicken, wenn durch sie eine Einigung der Reformirten zu Stande käme, damit sie sich dieses Schutzes erfreuen könnten, wenn sie von den gegenwärtig so zerrissenen Lutheranern ablassen würden. Sie beschlossen also einen Abgesandten und zwar einen Polen von Geburt im tiefsten Geheimniss ohne Mitwissen des mährischen und böhmischen Brüderadels abzuordnen, durch diesen dem Pfalzgrafen die geneigte Gesinnung der Unität kundzugeben und an der Synode Antheil zu nehmen. Bevor sie aber noch einen Gesandten absandten, schrieben sie durch Esrom Rudinger an den Pfalzgrafen und erklärten, die künftige Synode beschicken zu wollen, gaben aber demselben ihre heimatlichen Verhältnisse und ihre Stellung zu den Lutheranern zu bedenken. Indess kam die Synode überhaupt nicht zu Stande und die Brüder fühlten sich aus ihrer Verlegenheit erlöst.

Dies ist der Beginn einer näheren Verbindung Böhmens mit der Pfalz, die wohl unmerklich zu der Verflechtung des Schicksals Böhmens mit dem des Pfalzgrafen Friedrich V. beitrug.

Die Briefe sind entnommen dem 12. Bande der Lissaner Handschriften in Herrnhut.

Dem durchleuchtigen Hochgebornen Fürstenn und Herren Casmir Pfanzgraven bei Rhein, Herzog inn Bairenn undt Stadthalter zu Heidelbergk, unserm gnädigen Herrenn.

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst, gnediger Herr. Nachdem Euere Fürstlichen Gnaden Herr Vather hochlöblichster gedechtniss es sich etwan (wie wir bericht worden) gnedigst vernemen lassen, das ihr Churfürstliche Durchlauchtigkeit unser Kirchengesenge zu sehen begerte, haben wir unterthenigster meinung ein exemplar so viel derselben ins Deutsch gebracht, undt neben dem auch ein Behemisch exemplar derselben, undt aller anderer geseng, so viel der in unseren Kirchen in Behemen Mehreren und Polen bis anher im Druck ausgangen und noch nicht gedrätscht, zu richten lassen, undt neben einem unterthenigsten unserem schreiben an weilandt ir Churfürstlichen Gnaden gen Nürnberg geschaft, von danen es ferner iren Churfürstlichen Gnaden zu handen kommen sollte. Und haben das Behemische exemplar dieser unterthenigster Meinung hinzu verordnet, damit ir Churfürstlichen Gnaden, dieweil wie gemeldt, nur etliche wenig daraus verdeutscht, der hinderstelligenn auch zu irem gefallenn berichtet werden köndtenn, als denen es an Dolmetschen nicht fehlen köndte, sunderlich dieweil die Pfalz fast bis an Behemen grentzeth. Wie dieses alles neben allem bericht von unseren gesengen in unthertheniglsten unserrn schreiben ann ir Churfürstliche Gnaden zu befindenn.

Mitler Zeith wirdt kundt, das ir Churfürstliche Gnaden aus diesem leben abgefordert, deren tödtlicher abgang von manchen frommen Christen beklageth werdenn. Dieweil dann Euere fürstlichen Gnaden hochlöblichen Herren Vather solches unser schreiben undt gesangbücher von uns unterthenigst vermaint nicht haben können geantwortet werdenn,

Bithen wir in Unterthenigkeith, Euere fürstlichen Gnaden wollen dieselben an hochgedachter Euere fürstliche Gnaden hochlöblichenn Herren Vathers stadt vonn unns gnädiglich annemen, undt den gnedigenn willen, des sich Euern fürstliche Gnaden Herrn Vather vernemen lassen, unseren armen Kirchen dergleichenn gönnenn, undt unser gnediger Fürst undt Herr sein undt bleiben, das wollen wir unvergessen sein, Euern fürstlichen Gnaden unser armes gebet treulich und Christlich zu laisten. Und thun hiemit Euerer fürst-

lichen Gnaden sampt derselben löblichen Haus wolfart, regierung landt undt leuth inn Gothes gnedigen schutz undt schirm bevehlen. Der wöll Euere fürstliche Gnaden zu seinen ehren, ihrer seligkeith, und seiner armen Kirchen bestenn gnediglichen erhalten regieren undt fürenn.

Aus Ewantschitz ihnn Mehrern den 13 Marrtii. Im Jar Christi Jesu 1577.

Euerer fürstlichen Gnaden
Unterthenigster dienstwilligster
Vorsteher der Kirchen der Bohemischenn
Brüder in Behem undt Mehrern.

Den Ehrsamen, unsern lieben, besondern den vorstehern der Reformirten Kirchen der Behemischen Brüder in Behem undt Mehrern sampt und sonder.

Johann Casimir von Gothes gnaden Pfaltzgraf bey Rhein, Herzog ihn Beyrn etc.

Unsern gnedigen gruss zuvor Ehrsame lieben besondere. Wir haben eur schreiben den 19 tag Martii auss Ewanschütz an uns ausgangen sambt den gesangbüchern, so ihr in euren Christlichen gemeinden gebraucht, und ihr weilandt dem Hochgebornen Fürsten unsern genedigen undt freundtlichen geliebten Herrn undt Vather Pfaltzgraff Friderichen Churfürsten Christseliger gedechtnuss zu zuschicken im werck gewesen, und an jetzo nach seiner Christlicher abscheidt uns überschicket, mit sondern Freuden den 23 Maji gnediglich empfangen und angenommen, bedanken uns solcher gantz gnediglich, befinden auch dieselben, so viel wir deren noch zur Zeit unserer obligenden geschäften halben haben lesen können, unsern wahren Christlichen glauben gemess. Und dieweil uns eure Kirchen als alte wol angestelte undt mit guten ordnungen verfaste Kirchen von vielen guthherzigen hochgerümbt werden, so danken wir dem almechtigen, bithen auch sein almacht, dass er dieselben wie bisher for allem list des Sathans und der feindt der warheith bewahren wolle und ermahnen euch also stanthafftig fort zu fahren. Der Herr, dem ihr dienet, wirdt euch genediglich und wol bewahren. Wie dan höchst gedachter unser geliebter Herr und Vather seliger seine

Kirche mit Christlichen ordnungen und Katechismo bestelt, auch was für ein Confession, die wier volgents in Druck gefertigt, hinter sich in der letzten willen verlassen, davon schicken wir euch etliche exemplaria hiebei zu. Die gedenken wir auch mit hülf des allmechtigen ihn den landen, so uns zu unsern theil verlassen, handtzuhaben, dabei zu bleiben und sonsten so viel uns möglich die hülfen zu erhalten und fort zu pflantzen.

Wie aber der Sathan sich der ordnung Christi alwegen widersetzet, also seindt wir auch neulicher zeith durch ein gesandten, so die königliche Würdin zu Engellandt zu uns abgefertigt gehabt, bericht worden, wie der Bapst und sein Anhang understehe under denjenigen, so von seinem Reich abgetrethen und sich zum heiligen Evangelio bekennen, allerley trennung und Zerrüttung anzurüchten, damit er hernach einen nach dem andern desto leichter wieder under sein Joch bringen möge und zwar so gibt leider die Erfahrung, dass etliche Theologi teutschlands, die für Christen wollen gehalten sein, vederstehen ihre falsche lehre und ubiquitet in die Christenheit einzutringen, und hergegen die Kirchen so recht von heiligen Sacramenten lehren, entlesterung und falschen namen bei den Stenden des Reichs und sonderlich den Stenden der Augsburgischen Confession zu beschweren und die in gefahr zu bringen, auch die auszuschreien, als lehre einer so der ander anders von den heiligen Sacramenten, zu dem dieweil sie sehen das die Niderlendische, Französische und andere Kirchen bisher under dem Creutz getrückt worden, geben sie für das deren wenig, und es baldt mit denen aus sein werde, sterken hierdurch die Tyrannei zur verfolgung, also das damals für rathsam und ein nottarst angesehen worden, zu gelegener Zeit aus Engellandt, item aus Schottlandt, aus Frankreich, Schweitz, Polen, Behem und unsern landen aus jeder Nation einen oder zwen fromme gelerte Menner zu erfordern, welche gehn Frankfurth zu der Mess zeith daselbst zusamen kgomen, sich einer einhelligen Confession in den fürnembsten Artikuln unserer Christlichen Religion verglichen undt die ihn truck liessen ausgehen, auch sonst sich berathschlagt hatten, wie solche lehre kgönne fortgepflanzt und erhalten werden, welches wir uff uns genommen an euch und die Polnische Kirchen gelangen zu lassen. Dieweil uns dan seithero noch ferner glaubwürdigt angelangt, dass obgedachte unruwige und friedhessige leuth vederstehen, die Chur und Fürsten und andere stende der augsburgischen Con-

fession zu bewegen gegen künftigen Ottober zu Magdeburgk zusamen zukgommen, dahin jeder zwen Theologos soll mitbringen, sich zu vergleichen wer in der augsburgischen Confession zu sein soll erkgannt werden oder nit, welches dan von gedachten unruwigen leuthen dahin gemeint, das Zerrüthung, trennung, ausschliessung aus dem Religions Frieden und unruhe angerichtet werde. So hath uns für ein nothurfft angesehen, ob angetzogen zusamenkgunft gehn Frankfurth zu befürdern, das solche diese kgünftige Frankfurther Herbst erst im September möchte fürgehen. Gelanget derhalben unser gnediges gesinnen an euch ihr wollet unbeschwert sein einen oder zwen aus euren Kirchen gegen derselben Zeit nemlich der kgünftigen Mess im September gehn Frankfurth zu schiken. Wie wir dan solches an Engellandt und andere obgeschriebene Nations auch abbereit haben gelangen lassen, verhoffen wir Gott der Herr werde daselbst solche ratschleg und segen geben, das die bösen fridhessigen rathschleg mögenn verhindert und hergegen uff mithel und weg gedacht werden, das den stenden gemelter Augsburgischen Confession solcher unruwigen leuth betrug erörtert und sie dahin bewegt werden, das sie solchen unruwigen leuthen nit werden gehör geben, auch sonsten solcher verstand und einigkeit getrofen, die zu der ehren Gothes und zu zerstörung des Reichs des Sathans und antichristen gelangen möge. Daran werdet ihr ein christlich gotselig werck thun und begeren daruf bey diesen bothen ettliche antwort seindt euch auch mit gnaden geneigt.

Datum Neustat an der hardt den 19 Junii Anno 77.

Dem durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herrn Johann Casimir Pfalztgrafen bei Rhein und Hertzogen in Beieren etc. unserem gnedigen Herrenn.

Durchleuchtiger hochgeborner Fürst. Euer fürstlichen Gnaden sein unser armes gebeth neben gevleissnenn unseren unterthenigen diensten nach bestem unseren vermögen allzeit bereit und willig. Gnediger Fürst und Herr, Euern Fürstliche Gnaden gnediges schreiben an unsere beide vorsteher lautend ist gestern vor Dato in abwesen des meisten theils der unseren in unser Collegium allhier zu Ewantschitz eingeantworth. Und wissen Euere Fürstlichen Gnaden

klagend nicht zu verhalten, das vor wenig tagen unser vorsteher, der über die Kirchen in Mehrerern gesetzt gewesen und sein anwesen alhier gehabt, mit todt abgangen; auch beide obgedachtes unser Collegium als sie und die Kirchen dieses landts noch nicht mit einem anderem bestelt. Hieraus dan Euern Fürstlichen Gnaden selbst gnedig zu schliessen haben, das uns wenigen, die wir nur ein Kirch und in diesem unserem Collegio derzeit bei einander, nicht möglich noch gebierend und Euern Fürstlichen Gnaden etlichen zu beantworten. Wollen aber seinen vleiss sparen Euere Fürstlichen Gnaden gnediges Schreiben auffs förderlichst so es möglich gebürlichen fürzubrengen unterthenig bithend, Euere Fürstlichen Gnaden wollen des unvermeidlichen verzugs mitlerweil kein ungnedigs missfallen tragen und nichts weniger unser gnediger Herr sein und bleiben.

Wir bedanken uns auch unterthenig von unser Kirchen wegen der von Eueren Fürstlichen Gnaden gnedig überschickten schrifften, die wir des meistentheils von der zeith auch etliche vorlangst gelesen, und Christliche trost und unterricht daraus geschopft, auch der ferner zu unserem und der unseren nutz zu brauchen und die auzulegen wissen wollen. Übermals bithend Euere Fürstlichen Gnaden wollen unser gnediger Herr sein und bleiben, die wir hiemit in Gothes genedigen schutz und schirm zu trost und schutz seiner heiligen Kirchen bevehlen.

Aus Ewantzitz den 13 Julii anno 77.

Euerer Fürstlichen Gnaden
Unterthenige Dienstwillige
Priester und Diaconi des Collegii
und der Kirchen daselbst.

Dem durchlauchtigen und hochgebornenn Fürsten und Herrenn Herren Johann Casimir Pfalzgraffen bei Rhein, Hertzogen in Bayeren etc. unseren gnedigen Herrenn.

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst. Euern Fürstlichen Durchleuchtigkeit sein unsere unterthenige gevliessene Dienst sampt treuem und schuldigenn unserem geboth alle zeit und zuvor gnediger Fürst und Herr, das Euere Fürstliche Gnaden unser unterthenigst schreiben an Euere Fürstlichen Gnaden hochlöblichster gedechtnuss Herren

Vatheren neben dem anderem an euern selbst Fürstliche Durchleuchtigkeit unterthenigen unserem schreibenn so gnedig angenommen und verstanden, wie derselben Euere Fürstlichen Gnaden so gantz gnedige antworth ausweiset, das haben wir fürnemlich Goth dem Herrn, der solchen willen auff erden bey Eueren Fürstlichen Gnaden uns schaffet und wirket, zu dancken, unnd dan Euere Fürstliche Gnaden, die solche einfeltige unterthenige unsere dienstwilligkeit jedermassen gefallen lassenn. Gelangend aber den handel, davon Euere Fürstlichen Gnaden uns so gnedig und vertreulich bericht, verstehen wir denselben gantz dahin, als das Gothes des Herren vorsehung Euere Fürstlichen Gnaden zu solchen betrübten und geferlichen zeiten zu seiner lieben Kirchen bestem erwecket, und in deren gegenwertiger so hohen noth zu gemeiner wolfart derselben (so viel sich die in diesem leben der zu getrosten hath) gebrauchen wolle, wie dess dann auch sonsten andere mehr und offentliche urkunden vor augen. Nun wären wir nicht allein unbeschwert, sondern auch in aller unterthenigkeit willig unnd bereit, für uns und unsere Kirchen, wie das Euere Fürstliche Gnaden so gnädig an uns gesinnet, uns einzustellen unndt sonderlich auch der ursach halben, das Euere Fürstlichen Gnaden solches auf sich genommen. Damit aber Euere Fürstliche Gnaden irem hohen verstandt nach selbst hab zuschliessen, was uns in solchem Fürhaben und Euerer Fürstlichen Gnaden gnedigen gesinnen zu thun gebieren wölle, und demnach desto mehr uns entschuldigt nehme, will von nöten sein, wie es uns und unserem Kirchen ein gelegenheit habe kürtzlich zu berichten.

Können demnach Euere Fürstlichen Gnaden zu unterthenigen bericht nicht verhalten, wie das unsere Kirchen und Ordnung derselben wir von unseren vorfaren also empfangen und von zeiten der Taboriten hero über hundert Jahr deren gebrauchen. Nach dem aber die bis auf die Zeit der Auspurgischen Confession gebracht hath dieselbe Confession verursacht, das beide Doktor Luther seliger selbst nachmals auch unsere hohe Obrigkeit mit uns zu thun gewonnen, und sein wir gedrungen unseres glaubens rechenschafft bei der ort zu geben und hat dardurch unser gefahr, in dem wir alwegen allein von unser lehr und glaubens wegen als mithen unter unseren frieden gesessen, sich vernewert und gemehret, wie dan nachmals vor dreissig Jahren im deutschen Krieg viel hundert haussgesessen

unsere Brüder auf ein Zeit und miteinander aus Behemen vertrieben, und durch Polen (da sie dan abermals Lust getrieben) in Preussen kommen sein, wie das landkundig, so ist es in Behem nach sorglich bey den unserenn in Mehrerern etwas leidlicher, so lang Goth verleihet. Dieses ziehen wir an nicht der meinung, als die wir uns als einigen vorzug oder *praerogativam aetatis* hiedurch machen wollen, diess sei fern von uns, die wir uns aus Gothes genaden kennen, auch die ware Christliche lehr je mehr und mehr von gelerten leuten erklert befinden, deren schriften wir, wie billich, zu unserer und anderer unterricht gebrauchen, und dancken nach der lehre Pauli denjenigen, die uns lehren, in aller Dankbarkeit, als denen es vor der Zeit so gut nicht worden, sich guter lehr und Studierens zu gebrauchen. Melden demnach dieses alles allein dieser ursach, das wir als die einfeltigen nicht finden können, was wir der augspurgischen Confession und des Religions Friedens und zu getrosten haben etc. Dieweil unsere Kirchen so gar wenig und fast gar nichts in Deutschland vor der Zeit bekannt gewesen, als die in still ires Creutzes gewart, undt an niemandt sich zu halten gehabt, wie dan noch, auch an ihnen selbst der anzal also gering, das wir es dafür achten, das in Behmen und Mehreren unsere Kirchen alle so viel der anzal nicht haben, als etwan ein einige Kirch einer nicht gar volckreichen Fürstenstatt in Deutschland haben mag. Derwegen dan wir oder die unserem auserhalb itziger Euerer Fürstlichen Gnaden gnediges andencken in keinen handlungen von der Religion in einigen Reichs oder Fürstentägen jemals bedacht, noch unser wahr genommen worden oder meldung geschehen, auch die unseren zu keinen solchen handlungen jemals erfordert, noch für sich selbst komen. Dieweil dan vor augen, unter wem und wie wir sitzen, ist leichtlich zu achten, wie es sich ansehen lassen und verstanden werden sollt, wann wir itzt anfangen, und zu solchen zeiten euch besuchen solten. Wir halten es ungezweiffelt hiefür, das solches uns zu höchsten beschweren kommen und solche Ding verursachen werde, das Euerer Fürstlichen Gnaden und allen, so uns guthes gönnen, leid für uns werden möcht. So sein wir ohn das solche leuth, die wir mit unser gegenwart bey Euerer christlichen löblichen Versammlung keinen nutz schaffen können, noch für unsere geringe Person etwas zu erinneren vermögen, sondern von denselben lehr und unterrichsachen, und also ir nichtes von unseren diensten zu

gewarten habt, wir aber unserer Kirchen genossen entliche ausrothung hiedurch verursachen möchten. Stellen hiemit diese sache zu Euerer Fürstlichen Gnaden selbst erkantnuss und bithen unterthenig, Eueren Fürstlichen Gnaden woll nach der zeit mit uns gnedige gedult tragen undt uns gnedig entschuldigt waren, auch gegen allen anderen gliedmassen der Kirchen Gothes unbeschwert sein gnedig zu entschuldigen, als die wir anderst nicht als mit unserem gebet bey euch zu sein, und das zu solchen Christlichen Fürgaben zuzusetzen und zu leisten vermögend. Ferner bithen wir, Euere Fürstlichen Gnaden wollen iren gnedigen willen gegen uns nichst desto weniger auch forthin behalten und unsere Kirchen ir bevohlen sein lassen.

Goth der Vather unsers Jesu Christi woll Euere Fürstliche Gnaden an leib und seel und zu aller zeitlicher und ewiger wolfarth gnediglich segnen.

Geben zu Ewantschitz in Mehreren Julii anno 1577.

Euerer Fürstlichen Gnaden
Unterthenige Dienstwillige
Vorsteher der Kirchen der Behemischen
Brüder in Behemen und Mehreren.

Reverendis et piis ecclesiarum Christi, quae in Bohemia et Moravia Evangelium Christi profitentur, superintendentibus, senioribus ac ministris, dilectis amicis nostris.

Johannes Casimirus Dei gratia comes palatinus Rheni, dux Bavariæ.

Redditæ fuerunt nobis litteræ vestræ, reverendi et pii viri, quæ hoc nomine nobis fuerunt gratæ, quod studia nostra, quibus conjunctionem omnium etiam exterarum nationum ecclesiarum quaerimus, vobis probari intelligimus: at grave atque acerbum nobis fuit, quod eximium Christi servum dominum Stephanum superintendentem vestrum, cujus singularem pietatem ac eruditionem ab aliis praedicari audivimus, vobis ereptum vosque propterea impeditos fuisse, quominus ad indictum Frankofurti ad Mœnum diem aliquem vestro nomine potueritis amandare. Verum cum hæc omnia divinitus fiant, moderate ac fortiter nobis ferenda sunt. Interea quid in conventu Francofurti indicto actum sit, quid denique ad tam feliciter inchoati

negotii continuationem requiratur, ex ipsis actis atque iis etiam, quæ conventus mandato ad vos missa atque perscripta sunt, maxime vero ex clarissimi viri atque dilecti clientis nostri relatione domini Christophori Threcii intelligetis. Superest, ut quod vestrarum partium esse cognoscetis, sedulo agatis, nos vicissim nihil eorum prætermittemus, quod ad ecclesiæ Christi pacem solidamque concordiam ullo modo facere posse intelligemus.

Datæ Neustadio. Calendis Octobris 1577.

Reverendis, magnificis, ornatissimis atque integerrimis viris, superintendentibus, pastoribus atque patronis ecclesiarum, quæ in Bohemia et Moravia puram evangelii doctrinam profitentur, dominis, symnistis atque fratribus plurimum colendis.

Gratia et pax per Jesum Christum.

Reverendi, magnifici, ornatissimi viri, domini, fratres et symnistæ in Christo observandi. Redditæ fuerunt non ita pridem illustrissimo principi ac domino domino Johanni Casimiro, comiti Palatino Rheni Bavariæque duci, domino nostro clementissimo, litteræ vestræ, quibus injectam remoram ac impedimentum, quo prohibiti fuistis unum aliquem ex medio vestrum ad indictum Frankofurti diem ablegare.

Legitimam justamque excusationem vestram boni consulit illustrissima ipsius celsitudo; optasset nihilominus celeberrimus ille conventus, cui reginæ Angliæ, regis Navarræ, principis Condeani, Gallicarum, Polonicarum, Hungaricarum, Belgicarum aliarumque ecclesiarum legati, viri sane gravissimi, interfuerunt, aliquem etiam florentissimarum ecclesiarum nomine, quæ in Bohemia atque Moravia puram evangelii doctrinam amplexæ sunt, interesse potuisse, quod cum fieri non potuerit, conventus defectum hunc non vobis (de quorum promptissima voluntate nihil ambigit) sed temporum iniquitati potius tribuit. Interea quid in conventu actum sit atque constitutum, quid denique in posterum necessario faciendum judicet, ex actis conventus, quorum copiam accipietis, deinde etiam ex clarissimi viri domini Christophori Threcii, amici nobis reverenter observandi, relatu copiose intelligetis. Superest igitur, dilectissimi fratres, ut illud strenue et sedulo agatis, quod vestrarum esse hac in re partium intelligetis, ac Deum optimum maximum per Jesum Christum ardenter nobiscum precemini, ut

hostium ecclesiæ suæ ac ambitiosorum quorundam hominum conatus frangat dissipetque et filiis suis perfectam atque constantem conjunctionem in unum benigne largiatur, cujus per sancti sui spiritus gratiam non pœnitenda initia in hoc nostro conventu concessit. Optime valete in Christo charissimi et reverenter nobis colendi fratres, domini atque symnistæ, nosque hic vobiscum in domino laborantes ut cœpistis constanter diligere pergite.

Datæ Neustadio Calendis Octobris anno domini 1577.

Petrus Dathenus illustrissimi ducis Casimiri ecclesiastes totius conventus mandato et nomine.

Schreiben der Brüder an den Pfalzgrafen, verfasst von Esrom Rudinger, als sie ihm ihren Willen erklärten, auf seinen Wunsch eine neue Synode der Reformirten zu beschicken.

Illustrissime et illustrissimi generis princeps, domine benignissime. Ad ea, quæ nomine nobilissimarum ecclesiarum vestrarum egit ad nos ornatissimus vir D. Threcius, has litteras nostras, antequam adhuc tempus indictæ synodi adveniat, ad illustrissimam excellentiam tuam mittendas putavimus, quibus et confessionem nostram ad excellentiam tuam ederemus, et consilium de re tota peteremus. Cum vero illustrissima excellentia tua benignissimam voluntatem erga nos suam et ecclesias nostras aliquot jam litteris ad nos suis benignissime scriptis offenderit et anno superiore ipsa etiam de hac eadem re suo nomine ad nos scripserit, hanc audaciam audire ausi fuimus, ut illustrissima excellentia tua patronum nobis in hac etiam causa subjectissime quæreremus. Cum igitur illius synodi vestræ necessitatem a libro Saxonicorum Jacob-Andræariorum afferri nos etiam latere non possit, primum de controversis duobus capitibus ubiquitatis corporis Christi et non sacramentalis ejus corporis in cœna dominica corporalitatis, hæc est plana et, quantum a nobis præstari potest, disertissima confessio et fides nostra. Ubiquitatem judicamus reliquias esse jam pridem a piis synodis et legibus civilibus condemnatæ hæreseos eutycheæ, contra quam confessio nostra diserte docet, quam edidimus ante annos plures XL et quam Lutherus ipse, dum vivebat, elogio suo ornatam typis exprimi Wittebergæ bis permisit,

latine et germanice et recussa est eadem ibi paullo planius ante annos quinque in utraque lingua, ubi in capite sexto, quod est de Christo et justificatione per fidem in hunc, hæc verba a nostris perscripta leguntur.

In hoc capite etiam peculiariter et necessariis de causis avertendum et declinandum multas perniciosas antichristicas seductiones, ut supra pagina.

Hæc docuerunt de hac re ecclesiæ nostræ jam a Taboritarum tempore per annos centum et scripserunt his similia regi Bohemiæ Vladislao anno Jesu Christi 1504, quæ exstant publice typis expressa omnia et approbavit hæc in nostris Lutherus. Ex his autem et secundum hæc de sacramentis novi testamenti baptismo et cœna domini aliter sentire aut docere non possumus, quam per hunc eundem spiritum, nobis ea fieri, id quod appellantur regenerationem et incorporationem cum Christo et per unum spiritum nos omnes in corpus unum baptisari, sicut apostolus docet 1 Cor. XII et unum potum esse eum, qui præbeatur nobis in unius spiritus communicationem et hanc esse κοινωνίαν corporis et sanguinis Christi eam, de qua dicit ejusdem epistolæ caput X, et hæc esse ea, quæ Christus corpus et sanguinem suum hac de causa appellat. Quod autem orthodoxa antiquitas interdum corporale in hoc sacramento et corporaliter nominat, id propter elementa et res in sacramento terrenas eam facere res convicit, neque aliter tales voces ipsius interpretandas accipiendasque esse. Didicimus etiam doctrinam de ubiquitate a pontificiis ipsis rejectam esse et transsubstantiationem ab eis introductam esse, ne ubiquitate opus esset et humana natura in Christo contra Eutycheos integra conservaretur, nisi quod nunc Jesuitæ et ne hi quidem universi, sed ex his aliqui illam recipiunt, cum unus ex illa societate Ingolstadiæ præclarissime contra hanc scripserit. Hæc est de utroque capite, quæ illam synodum congregavit, plana et plena confessio et sententia nostra, quam etsi a majoribus etiam nostris traditam accepimus, multo tamen præclarius et eruditius dissertissimeque et planissime atque plenissime explicatam legimus in scriptis vestris, cum non fuerit ea felicitas majorum nostrorum, ut litterarum et doctrinæ adminicula ad se excolendos assumere potuerint.

Illustrissimam autem excellentiam vestram ignorare nolumus nostras ecclesias hactenus tamquam *sub umbra latuisse earum, quæ augustanam confessionem professæ sunt et Lutheri autoritate con-*

servatas esse, qui confessionem nostram aliquoties Wittebergæ edidit cum elogio præfationis suæ, a quibus si ad vos manifesta secessione secederemus, jam non quidem de nobis ministris (qui quod amittamus peculium non habemus) sed *de ecclesiis nostris actum esset et* nobis pulsis non haberent amplius, quos audirent et sequerentur et ministerium totum jaceret, neque defendere domini nostri nos et auditores nostros possent amplius, quæ sequeretur miserrima vastitas et exulibus complerentur omnia, si tamen hæc felicitas contingeret plerisque, ut exulare eis liceret. Qua de causa et nunc generosi domini et ex nobilitate cæteri, qui nos alunt, talem secessionem, quæ tantum mali complecteretur, a nobis fieri nollent, e qua et nihil vobis commodari potest, nihilque accedere, quam exulum numerus non parvus et qui plerique ejusmodi sunt, ut propter senectam et quod præter vernaculam nullam aliam linguam norunt, usui vobis esse non possunt, cum hactenus piis et orthodoxis exulibus nos benefacere studeamus et Dei beneficio possimus. A vobis autem nulla defensio nobis in hoc angulo, in quo inter medios hostes hactenus tamquam οἰόλυκοι hæremus, præstari potest, etsi autem humana præsidia nostra causa non circumspicimus et scimus, non esse facienda mala, ut bonum eveniat, auditoribus tamen miseris nostris quin metuamus facere non possumus, ex quibus multi vel plerique potius in iis capitibus, de quibus nunc controvertitur, non sunt ita instituti, ut esse eos oporteret, et vestrarum ecclesiarum nomen solum satis est ad publice privatimque nos evertendos, an etiam hoc malum sit, iis hoc modo cavere velle, dubitamus. Ab illustrissima igitur excelsitate vestra consilium subjectissime petimus, quid nobis auditorum nostrorum respectu faciendum censeatis, et an confessione plana nostra acquiescendum vobis putetis in præsentia, vel omnino manifestam ad vos secessionem postuletis. Non dubitamus futurum esse, ut hæc deliberatio etiam reliquos Augustanæ confessionis consortes, eos, qui non faciunt cum Saxonicis Jacob-Andreariis et Ubiquitariis, exerceat, qui tamen quicquid fecerint, et nos etiam cur facere dubitemus, causa nulla est, neque auditoribus et ecclesiis nostris alio, quam illo modo cavere poterimus. Nam quod ad nos attinet, qui ministri sumus, plana res est et quid, quod ad nostrum ordinem attinet, faciendum nobis sit, facile decernemus. Dubitamus tamen, an ex illis ordinibus aliqui ad vestram synodum vocati sunt, quorum tamen conditio, cum idem sentiamus universi, melior esse nostra non potest.

Videt illustrissima excelsitas tua, ubi et quomodo hæreamus; petimus igitur subjectissime, ut ante adhuc conventus illius diem et quam primum hoc fieri potuerit, benignissime nobiscum de sua sententia et consilio communicare non dedignetur, ut, quid deinceps nostris ecclesiis faciendum sit, tempore deliberare et constituere possimus, de quo et quam primum et ante adhuc conventus illius tempus ad illustrissimam excelsitatem tuam scribemus, neque de hoc etiam dubitamus, quidquid illustrissima excelsitas tua de nobis statuerit et in se receperit, id ecclesias vestras universas approbaturas esse. Ut possit autem melius, quid de nobis fieri debeat, constitui, ecclesiæ, nostræ reliquiæ sunt Hussitarum, quas excoluerunt postea, qui Taboritæ nominati fuere, si forte nomen horum ad vos pervenit; Valdenses et Piccardos nostri non noverunt. Itaque in his tantum terris regni Bohemiæ et marchionatus Moraviæ sedem habent, in quibus oppressi fuerunt majores nostri et nullam alibi, nisi quo per exilia sua migrarunt, ex quibus sunt hodie Polonia et Borussia, alioquin apud exteros pæne ignoti sumus, nisi quantum historiæ gentis nostræ ante tempora concilii Basiliensis et post hoc de nobis referunt doctis, et in his terris patriæ nostræ, ab annis jam pluribus quadraginta Augustanæ confessionis et Lutheri autoritas nos conservavit, ne prorsus exterminaremur et nunc etiam ea conditione hic degimus, ut in patria nostra exulare videamur et quotidie novæ minæ novaque novorum exiliorum pericula nobis immineant et hoc tempore magis quam a XXX annis antea. Quicquid autem illustrissima excelsitas tua censuerit de eo, quam primum vel litteris nostris vel per legatos nostros tuæ excelsitati et ecclesiis vestris subjectissime planissimeque respondebimus.

Brief eines Unbekannten an Esrom Rudinger über die Ereignisse in der Pfalzgrafschaft.

Salutem ac spiritum roboris et spiritualis lætitiæ a domino universi ex animo precor et opto.

Præstantissime domine Esrome, amice perpetua fide colende. Ante Michaelis festum profectus sum in Palatinatum inferiorem amicorum, quos illuc tempestas tanquam ad portum tranquillum appulerat, visendorum et ecclesiæ lustrandæ causa. Atque amicos quidem

incolumes reperi, ecclesiarum vero istius loci vastationem et scholarum in urbe Heidelbergi dissipationem non sine lacrimis aspexi. Has autem abstersit et sedavit partim consideratio constantiæ, quam in defendenda doctrina sana præstiterunt egregii juvenes, sapientia in schola, adolescentes in pædagogio, pueri in ludo Neckariensi, partim heroica virtus Casimiri nostri, qui summa contentione veræ doctrinæ professionem tuetur, exules hinc inde dispersos et recipit et victum iis suppeditat, novas scholas aperire et veritatem ad posteros propagare studet, formidabilem se denique universis veritatis hostibus præbet. Cujus rei exemplum evidens non ita dudum edidit adversus Neostadienses cives. Cum vero hi, nescio quorum seducti susurrationibus, juramentum legitimum Casimiro domino legitimo dare multoties recusassent, clam adducto e longinquo Helvetico milite inque civitatem Neostadium noctu apertis portis (tanquam in venationem cum episcopo Spirensi abiturus esset Casimirus) intromisso, tantum ipsis horrorem incussit, ut facillime, quod cuperet, impetrarent ponerentque ferocia Pæni isti corda volente Deo ac denuo ingredientem civitatem ipsorum subjectissime exciperent armis induti cives, Ernesto nostro præeunte duce. Hujus vero fidei post occupatum Neostadium summa rerum potestas per aliquot hebdomades tradita fuerat a principe Casimiro; ad Ernestum, quod spectat honestissimum, illi functio politica assignata est a principe, ut nimirum totius illius regionis seu tractus Neostadiensis scriba publicus esset Landschreiber, Amptschreiber und zugleich sublevatus munificentia principis, adjutus opera Harnisch typographi Heidelbergensis. Jam jam aperit officinam typographicam, e qua tamquam ex equo Trojano prodibunt exquisitissimorum scriptorum elaborationes ac tua quoque luculenta brevitate concinnata in psalmas paraphrasis. Scire etiam debetis, nuperrime, meque adhuc Neostadii commorante, missos esse ad Casimirum nostrum legatos ecclesiarum Anglicarum, Belgicarum Gallicarum, Polonicarum et aliarum, qui conjunctis cum Casimiro viribus nostræ religionis integritatem ac libertatem vindicarent: missis duobus ad tres electores Palatinatus duo Saxoniæ et Brandenburgiæ legatis, quorum alter erat doctor Cnipius alter doctor Belus Anglus. Hi itaque, adhibitis ecclesiarum illarum litteris gravissime scriptis, hoc in mandatis habent, ut protestationem (ut vocant) interponant adversus injustissimas istas tot ecclesiarum re nondum legitime cognita condemnationes et cum suis Theologis principes invitent ad

synodum οἰκουμενικήν, quæ, si dominus voluerit, post annum mense Augusto Frankofurti ad Mænum celebrabitur.

Decretum etiam est in synodo illa Neostadiensi, ut in unum contracta corpus doctrina nostrorum Orthodoxa typisque Voge, nisi fallor, impressa, denuo ederetur ac omnibus inferorum portis opponeretur. Ita nostris quoque neque consilium in rebus agendis deest, neque eruditissimorum virorum, qui patrocinium suscipiant, copia, neque optimus in re bona animus. Deus confirmet hoc, quod operatus est hactenus per spiritum sanctum propter templum et nomen sanctum suum. Quid autem de Volaterrano ac Fabro nostro fit, hoc scilicet, quod eleganti admodum carmine expressit quidam, aut mens Vulcanum aut forceps indocta fefellit, εἰρήνην noluit cudere, fecit ἔριν. Et sane prædictioni non parum respondet. Neque vero Anhaldinus, qui Saxonicum gravissime obtestatus est, seduci se patiatur a Fabro, neque administrator Hallensis, neque Landgravius, neque comites Nassavienses et Rhenenses, neque imperiales civitates, Noriberga scilicet Strasburgum et Francofurtum, neque danicæ ecclesiæ, neque ipse denique elector Ludovicus Dal (quem primum fore subscriptorem opinati sunt isti quarta luna nati ecclesiarum reformatores) subscribere voluerunt isti concordiæ formulæ. Ac, ut de reliquis nihil dicam, Palatinus ideo subscriptionem aversatus est, ne jus suum (quod directorium vocant) amitteret. Cum vero elector palatinatus potestatem ac jus habeat, tum in politicis, tum in ecclesiasticis controversiis proponendi ac concludendi, noluit intempestiva reputatione ac sua minime digna subscriptione se ipsum dignitate hac sua spoliare et alteri, cui non debetur hoc jus, facto ipso attribuere. Ita dominus etiam πολίτικοῖς σχήμασι utitur ad conservationem suæ veritatis. D. Ohenius Aresto adhuc in suis ædibus detinetur, nec quam toties petit impetrare potest ab electore dimissionem. Ursinus nondum me præsente dimissus erat: sed jussus est exspectare reditum electoris credo jam ipsum, sed non sine conditione (quam sine conscientiæ vulnere præstare potuit, ne scilicet ipse aliquid scriberet in religionis negotio) dimissum esse. Lambus ut est Ursinus dimissus, receptum habet tutum apud Casimirum. Reliqui Theologi, quique jubentur aut jam jussi sunt exire academia professores philosophiæ, forte manebunt, ut sint qui aliquos saltem studiosos retineant. D. Hubertus a consiliis est Casimiri. Vulpecula aulica Chytræus nuper Tormaciæ erat, nec Heidelbergam venire voluit. Scripsit se ante Paschatis festum venire

Heidelbergam non posse, ut confectis scilicet rebus postea auferat opima spolia. Illi ut ordinario professori Academiæ Heidelbergensis egregium honorarium elector misit. D. Pezelius ecclesiæ Dilingaviensi ut et consistorio præest, D. Videbramus ecclesiæ præest in oppido, quod Dietz vocatur, in ditione Nassaviensi. Nuperrime uterque adhibitus fuit a comite domino Oleviano ad removenda e templis idola, abolitionem exorcismi infantum, depositionem lineæ vestis et institutionem fractionis panis in usu cœnæ domini.

D. Herdess secundam proxime duxit uxorem de patrociniorum ordine oriundam, hujus nunc opera occupatur in elaboratione præclasissimi operis. Peuceri filius Caspar nuper in academia Heidelbergensi doctor medicinæ creatus est atque inde in Alisniam excurrit. Non satis scio, quomodo Peucerus nunc valeat. Hoc scio, apostolum ubiquitatis cum parvo Flaccio timidiorem nunc fieri, κακοῦ γὰρ τράπεται χρῶς. Audio pientissimum vestrum seniorem vitam cum morte commutasse, doleo vicem ecclesiæ vestræ; cui ut eadem pietate, fide ac virtute restituat, Deum ex corde perfecto obtestor et oro.

Domino Esaiæ, domino Capitoni, D. Alberto singulis denique ac universis fratribus in Christo charissimis ac vera observantia colendis plurimam salutem precor a domino salutis, quibus omnibus, ut inprimis tuæ observantiæ utinam veræ gratitudinis testimonia ostendere possem pro summa in me ac comites meos præstita benevolentia ac fide. Reverenter quoque et amanter meo et conjugis meæ nomine salutem a domino plurimam asscribo honestissimæ conjugi tuæ et optimo filio Joachimo. Et postremo ut intelligatis, qua pietate religiosa sua somnia explicet ac illustret, Volalerani exemplum illius mitto. Valete in Christo Jesu omnes diu fortiter ac feliciter.

Die Apostolorum Simeonis et Judæ.

J. S.

Anhang.

I. Verzeichniss der Senioren oder Bischöfe der Brüder von ihrer Entstehung (1467) bis auf des Comenius Tod (1671).

Unter den Senioren nahm jedesmal einer den ersten Platz ein und stand so an der Spitze der Unität. Sein Einfluss überragte bei weitem den seiner Collegen. Einzelne alte Schriftsteller, darunter Jafet und Regenvolscius stellen den Michael von Senftenberg an die Spitze dieser bischöflichen Reihe. Bei einem richtigen Verständniss der ältesten Geschichte der Brüder kann man einen solchen Fehler nicht begehen. Auch Prokop von Neuhaus wird irrthümlich von Regenvolscius als erster Senior angeführt.

1. Mathias von Kunwald 1467 † 1500.
   Thomas von Přelouč 1467 † 1518.
   Elias von Chřenow 1467 † 1503.
2. Thomas von Přelouč 1500—1518.
   Elias von Chřenow.
   Lukas von Prag 1500 † 1528.
   Ambros von Skuč 1500 † 1520.
   Martin Škoda † 1532.
3. Lukas von Prag 1518—1528.
   Martin Škoda.
   Ambros von Skuč.
4. Martin Škoda 1528—1532.
   Wenzel Bílý 1529 † 1533, schon bei Lebzeiten abgesetzt.
   Andreas Ciklowský 1529 † 1529.
   Johann Roh (Horn oder Cornu) 1529 † 1547.
5. Johann Roh 1532—1547.
   Benedict Baworinský 1532 † 1535.

Veit Michalec 1532 † 1536.
Johannes Augusta 1532 † 1572.
Mach Sionsky 1537 † 1551.

6. Johannes Augusta 1547—1572.
Mach Sionsky
Johann Černy 1553 † 1565.
Mathias Červenka 1553 † 1569.
Georg Israël 1557 † 1588.
Johann Blahoslaw 1557 † 1571.
Andreas Stephan 1569 † 1577.
Johann Kalef 1569 † 1588.
Johann Lorenz 1569 † 1587.

7. Georg Israël 1572—1588.
Stephan.
Kalef.
Lorenz.
Zacharias 1577 † 1590.
Johann Eneas 1577 † 1594.
Abdias 1587 † 1588.
Simeon Theophil von Turnau 1587 † 1608.

8. Johann Kalef 1588 † 1588.
Zacharias.
Eneas.
Simeon Theophil von Turnau.

9. Zacharias 1588—1590.
Eneas.
Simeon Theophil.
Johann Efrem 1589 † 1600.
Paul Jessen 1589 † 1594.

10. Johann Eneas 1590—1590.
Simeon Theophil.
Johann Efrem.
Jakob Narcissus 1594 † 1611.
Johann Němčansky 1594 † 1598.

11. Simeon Theophil 1594—1608.
Johann Efrem.
Jakob Narcissus.
Johann Němčansky.

Samuël Sušicky 1599 † 1599.
Zacharias Aristo 1599 † 1606.
Bartholomæus Němčansky 1601 † 1609.
Johann Lanecius 1601 † 1626.
Johann Cruciger 1606 † 1612.

12. Jakob Narcissus 1608—1611.
Bartholomæus Němčansky.
Johann Lanecius.
Johann Cruciger.
Mathias Rybinius 1608 † 1612.
Martin Gerlichius 1608 † 1629.
Mathæus Konečný 1608 † 1622.
Mathias Cyrus 1611 † 1618.

13. Johann Lanecius 1611—1626.
Mathias Rybinius.
Martin Gerlichius.
Mathæus Konečný.
Mathias Cyrus.
Johann Turnovius 1612 † 1629.
Georg Erastus 1613 † 1643.
Johann Cyrillus 1618 † 1632.

14. Martin Gratian Gerlichius 1626—1629.
Johann Turnovius.
Georg Erastus.
Johann Cyrillus.
Daniel Micolajevius 1627—1633.

15. Johann Turnovius 1629 † 1629.
Georg Erastus.
Johann Cyrillus.
Daniel Micolajevius.

16. Georg Erastus 1629—1643.
Johann Cyrill.
Daniel Micolajevius.
Paul Paliurus 1629 † 1632.
Laurentius Justinus 1632 † 1648.
Mathias Prokop 1632 † 1636.
Johann Amos Comenius 1632 † 1671.
Paul Fabricius 1632 † ?

Martin Orminius 1633 † 1643.
Johann Rybinius 1633 † 1638.

17. Laurentius Justinus 1643—1648.
Johann Amos Comenius.
Martin Gerlichius 1644 † ?
Johann Bythner 1644 † ?

18. Johann Amos Comenius 1648—1671.
Martin Gerlichius.
Johann Bythner.

II. Bekenntnissschriften, welche von den Brüdern als Rechtfertigung und Darstellung ihres Glaubens von der Gründung der Unität bis auf des Comenius Tod (1467—1671) veröffentlicht worden sind:

1. Die Confession des Jahres 1468, verfasst von Br. Gregor, bestimmt für Rokycana, böhmisch im MS. vorhanden.
2. Die Confession des Jahres 1468 für König Georg, böhmisch im MS.
3. Die Confession des Jahres 1470 für König Georg, böhmisch im MS.
4. Die Confession des Jahres 1503, böhmisch für König Wladislaw, gedruckt in Nürnberg.
5. Die Confession des Jahres 1504 für König Wladislaw, gedruckt in Nürnberg böhmisch [1]).
6. Die Confession des Jahres 1507 in Briefform an die böhmischen Stände gerichtet; böhmisch gedruckt.
7. Die Confession des Jahres 1507 für König Wladislaw, böhmisch gedruckt in Nürnberg.
8. Die Apologie des Jahres 1508, lateinisch gedruckt in Nürnberg, bestimmt für Jedermann.
   Alle diese Schriften sind von einander verschieden.
9. Die Apologie (Nr. 8) böhmisch gedruckt.

---

[1]) Nr. 4 und 5 wurden schon zur Zeit ihrer Abfassung in's Lateinische übersetzt und entweder gleichzeitig oder wenig später gedruckt.

10. Zweite Ausgabe der Confession Nr. 7, gedruckt in Jungbunzlau.
11. Die Confession des Jahres 1524 für König Ludwig. (Diese Schrift ist mir unbekannt.)
12. Die Apologie des Jahres 1532 bestimmt für den Markgrafen von Brandenburg, böhmisch gedruckt in Jungbunzlau. Nicht mehr vorhanden.
13. Die deutsche Übersetzung dieser Apologie (Nr. 12), gedruckt 1533 in Zürich.
14. Die deutsche Übersetzung der Apologie Nr. 12, gedruckt in Wittenberg 1533. Diese Übersetzung wurde dem Markgrafen Georg von Brandenburg überreicht.
15. Die Confession für König Ferdinand im Jahre 1535, böhmisch gedruckt. Nicht vorhanden.
16. Die zweite Auflage von Nr. 12, gedruckt im Jahre 1536 in Leitomyschl. Nicht vorhanden.
17. Die zweite Auflage von Nr. 15, gedruckt im Jahre 1536 in Leitomyschl. Nicht vorhanden.
18. Die lateinische Übersetzung der Confession vom Jahre 1535, die König Ferdinand erhielt, gedruckt in Wittenberg im Jahre 1538.

    Fälschlich gibt Panzer, der sich dabei auf von der Hardt II, pag. 192 bezieht, in den *Annalibus Typographicis* an, dass in Wittenberg im Jahre 1535 zwei Confessionen der Brüder, die eine in Octav, die andere in Quart gedruckt worden sei. Im Jahre 1535 ist keine gedruckt worden, sondern erst im Jahre 1538 und zwar nur in Quart.
19. Apologie der Brüder (verschieden von allen frühern), lateinisch gedruckt in Wittenberg 1538.
20. Die Confession des Jahres 1547, böhmisch. Nicht vorhanden.
21. Die Confession des Jahres 1557, böhmisch. Nicht vorhanden.
22. Zweite Auflage von Nr. 18, gedruckt in Tübingen 1558 auf Vergerius Veranlassung.
23. Zweite Auflage von Nr. 15, gedruckt 1561.
24. Die Confession des Jahres 1564, böhmisch gedruckt.
25. Die deutsche Übersetzung von Nr. 24, gedruckt im Jahre 1564, überreicht König Maximilian II.
26. Die Confession des Jahres 1567, böhmisch, nicht vorhanden.

27. Zweite Auflage von Nr. 14, gedruckt in Deutschland im Jahre 1568. Nicht vorhanden.
28. Die lateinische Übersetzung von Nr. 24, gedruckt im Jahre 1573 in Wittenberg.
29. Die zweite Ausgabe von Nr. 25, gedruckt 1573 in Wittenberg.
30. Die zweite Ausgabe von Nr. 24, gedruckt 1574. Nicht vorhanden.
31. Die Confession von 1575, eine zweite Auflage von Nr. 28, gedruckt in Basel.
32. Die Confession des Jahres 1608, böhmisch. Sie ist ein Abdruck der im Jahre 1575 dem König Maximilian II. überreichten Confession im Namen der böhmischen Lutheraner und Brüder.
33. Die dritte Auflage von Nr. 18, gedruckt in Dortrecht.
34. Die Confession der Brüder, welche Comenius im Jahre 1658 in Amsterdam herausgab.

Von diesen Bekenntnissschriften sind 21 böhmisch, 8 lateinisch, 5 deutsch.

Namens-Verzeichniss.

Abderix, siehe Blahoslaw.
Abdon. 83, 212, 364.
Adam Georg. 83, 92.
Adamicius Blasius. 260, 268.
Aeneas Johann. 269, 289, 296, 308, 320, 340, 451.
Agricola Joh. 21, 23.
Albig Wenzel. 348.
Albrecht Herzog v. Preussen. 72, 85, 88, 97, 112, 119, 121, 122.
Amianus N. 220.
Ambros von Skuč. 450.
Amerbach. 193.
Aristo Zacharias. 452.
Augusta Johann. 14, 28, 31, 36, 42, 44, 273, 280, 326.

Badius Johann. 398.
Bancus Arnulf. 221.
Baworinský Beneš. 17, 18, 19. 450.
Beraldus Franz. 206.
Berka Freiherr von. 321.
— Wenzel. 212.
Beza Theodor. 201, 221, 379, 380, 382, 392, 397, 404—409, 425, 429.
Bibliander Theodor. 220.
Bilý Wenzel. 456.
Blahoslaw Johann. 125—184, 211, 272, 286, 287, 289, 290, 291, 320, 323, 325, 328, 332, 333, 334, 451.
Blandrata Georg. 190, 199.
Bodenstein Anton. 213, 240 ff.
Boetus Franz. 221.
Bonarus Johann. 180.
Boquinus 385.
Borrhaus Martin. 220.
Bourgonius Franz. 206.
Brentius Johann. 191, 192, 221, 222.
Bucer Martin. 35, 36, 37, 38, 42—44, 216, 237, 273.
Bugenhag Johann. 348, 351.
Bullinger Heinrich. 194, 419.
Bythorer Johann. 453.

Cahera Gallus. 13.
Calvetus Raimund. 206.
Calvin Johann. 36, 37, 40, 42, 44, 185, 199, 203, 206, 273.
Camerarius Joachim. 37, 321, 328, 329, 331, 333, 339, 342, 346.
Canisius Peter. 132, 175.
Capito Joh. 418, 419.
— Wolfgang. 37, 42, 44.
Carmelus G. 206.
Caspar von Nydburk. 177, 181.
Cepolla Issi. 269, 319, 323, 332, 340, 341, 355, 361, 415, 449.
Černý Johann. 92, 112 ff., 281, 451.
Červenka Mathias. 35—45, 92.
Cevallerius Anton. 206.
Christoph, Herzog von Würtemberg. 179, 185, 208, 209, 221.
Chytraeus David. 448.
Ciklowský Andreas. 450.
Claudius 37.
Codicillus Peter. 319, 366.
Colinus, böhm. Gelehrte. 181.
Collinus Rudolf. Theolog. 220.
Collodonius Nicolaus. 206.
Comenius Johann. Amos. 452.

Conderius Maturin. 221.
Copus Michaël. 206.
Crato Johann, Dr., Leibarzt des Kaisers Maximilian. 322, 374, 388, 389, 391, 392, 394, 404—410, 412, 414, 415, 422, 431.
Crell Paul. 261, 301, 305, 307, 316, 318, 339.
Cruciger Caspar. 23, 349, 351, 353.
— Johann. 452.
Cyrillus Johann. 452.
Cyrus Mathias. 492.

Dathenus Peter. 443.
Doetsch Johann. 112.
Domausický Heinrich von. 20.

Eberus Paul. 259, 268, 297, 301, 310.
Efrem Johann. 451.
Elias. 308.
Elias von Chřenow. 450.
Enoch. 417.
Enocus Ludwig. 206.
Eneas, siehe Aeneas.
Erastus Georg. 452.
Esaias, siehe Cepolla.
Esrom, siehe Rudinger.

Fabricius Paul. 452.
Felinus Johann. 418.
Ferdinand I., Kaiser von Deutschland. 20, 29, 72, 73.
Flacius, siehe Illyricus.
Funk (Functius). 89, 95, 112, 131 ff., 171 ff., 182 ff.

Georg Joh. 407.
Gorka Andreas. Graf von. 236.
— Lucas. 236.
— Stanislaus. 236.
Gerlichius Martin. 452, 453.
Gualtherus Rudolf. 220.

Halerus Rudolf. 220.
Hardegg Johann. Graf von. 259, 269.
— Wolf. 259, 269.
Hedio Caspar. 37, 40.
Hegemon Peter. 112.
Herbert Peter. 185, 191, 211, 212, 268, 320, 332, 340, 364.
Hermon Urban. 92.
Hieronymus. 92.

Illyricus Flacius. 277, 286.
Isinderus Melchior. 112.
Israel Georg. 92, 224, 294, 297, 298, 299, 302, 309—311, 451.

Jessen Paul. 451.
Johann, der Einsiedler. 20.
Johann Taborita. 326.
Jordanus. 291, 321, 404, 414.
Junius. N. 220.
Justinus Lorenz. 452.

Kalef Johann. 346, 451.
Karl V., Kaiser von Deutschland. 81.
Kasimir Johann, Kurfürst von der Pfalz. 432, 434, 437, 438, 441.
Konečný Mathäus. 452.
Kostka von Postupic 21.
Krajíř Konrad von Krajek. 20, 29, 44, 125.
Krasonický Lorenz. 326.
Křinecký Wilhelm von. 20, 90, 106, 121.
— Frau von. 122.

Lanecius Johann. 452.
Languet Hubert. 291, 292, 321, 382, 383, 386, 387, 388, 397.
Lasitius Johann. 325, 329, 330, 379, 380.
Lasko Johann von. 223 ff.
Lasocký Stanislaus. 180, 217.
Laurentius Johann, siehe Lorenz.
Lavater Ludwig. 220.
Leszczinský Raphael. 180, 227, 256.
Lipomanus. 222.
Lismanin Franz. 196, 202, 206, 218, 221, 234.
Lissinský. 414.
Litwan Michael. 45.
Lorenz Johann. 294—318, 451.
Lukas von Prag. 11 ff., 326, 450.
Luther Martin. 11 ff., 17, 23, 24 ff., 32.
Lychostenes Konrad. 220.

Macarius Johann. 206.
Macarius, Pseudonym für Blahoslaw.
Mach von Sion, siehe Mathias Sionský 450.
Major Georg. 260, 299, 301, 305 307, 311, 316, 348.

Marbachius Johann. 220.
Marcellus. 404, 407, 414.
Martyr Peter. 194, 220.
Mathias von Kunwald. 326, 450.
Mathias Sionský (von Sion). 326, 450.
Maximilian II., Kaiser von Deutschland. 130 ff., 151, 170 ff., 182 ff.
Melanchthon Philipp. 17, 18, 19, 23, 212, 283, 322.
Michael. Dr. 92.
Michael von Senftenberg, böhm. Bruder. 450.
Michalec Martin. 14, 16.
Micolajevius Daniel. 452.
Migrodius Jakob. 322.
Mistopol Johann. 416.
Mitmanek Wenzel. 16.
Moller Heinrich. 337, 338.
Musculus Wolfgang. 186, 194, 195, 202, 207, 219, 224.
Mylius Jakob. 398.

Nachod Friedrich von. 335.
— Johann von. 335.
Narcissus Jakob. 451.
Němčanský Johann. 451.
Nicolaus von Turnau. 92.
Niger Stanislaus. 236.
Nigranus, Pseudonym für Černý.

Ochinus Bernard. 220.
Olevianus Caspar. 398, 399, 422.
Ostrorog Jakob, Graf von. 179, 256, 257.
— Joh., Graf von. 414.
— Stanislaus, Graf von. 215.

Paliurus Paul. 452.
Pasipodius Peter. 37.
Paulin. 178.
Pellicanus Conrad. 220.
Perknowsky Ignaz. 16.
Petrolus. 37.
Peucer Caspar. 269, 287, 289, 296, 302, 310, 322, 329, 334, 336, 337, 339, 344, 348, 349.
Pezel. 337, 338, 449.
Pfauser Sebastian. 125—184, 215.
Philopowský Hieronymus. 180, 217.
Philipp. 92.
Poděbradský Georg. 16.
Polykarp. 294, 305, 308.
Pomeranius Johann. 23.
Posthumus. 365.
Prokop Matth. 452.
Prokop von Neuhaus. 450.

Quercetanus Eustach. 221.

Radciwil Nicolaus, Fürst von. 193, 208, 226.
Reimundus Johann. 221.
Ribittus Johann. 221.
Ror von Rorau Melchior. 275.
Roh Johann. 14, 450.
Rokyta Johann. 123, 179, 185, 191, 193, 213, 227, 256, 257, 296, 309.
Rudinger Esrom. 268, 320, 323, 328, 329, 330, 334, 336, 338, 341, 347, 359, 360—363, 367, 406, 415, 433, 443, 446.
Rybinius Joh. 452.
— Mathias. 452.

Sapidus Johann. 37.
Satbouch. 259.
Schwarz Heinrich. 212.
Sigismund August, König von Polen. 225.
Simblerus Josias. 220.
Škoda Martin. 450.
Socinus Laelius. 195.
Spalatin Georg. 21, 23.
Speratus Paul. 106.
Stancarus. 196.
Staphylus. 95, 112.
Stephan, Arzt in Wittenberg. 295.
Stephan, Senior der böhm. Brüder. 337, 340, 344, 345, 346, 359, 360, 363, 377, 384, 385, 387, 390, 393, 397, 399, 403, 404, 407, 408, 410, 412, 414, 418, 419, 421, 422, 429, 430.
Streje Mathias. 92.
Strejček Georg. 212.
Sturm Johann. 37, 220.
Sulcer Simon. 193, 220.
Sušický Samuel. 452.
Sylvanus Paul. 201.

Tagantius Johann. 206.
Theophil Simeon von Turnau. 299, 308, 451.
Thomas von Přelauč. 450.
Threcius Christoph. 432.

Tremellius Emanuel. 385, 401.
Trepcha Eustach. 237.
Turnovius Johann. 452.

Ursinus Zacharias. 386, 392, 397, 398, 402, 421, 448.

Vergerio Paul. 169, 185 ff., 191, 199, 201, 211—240, 255, 257.
Vichius Johann. 220.
Viret Peter. 200, 206, 221.

Walther. 412.
Waněk. 411.
Wittenburg Wolfgang. 220.
Wolfgang Kurfürst von der Pfalz. 186.
Wolphius Johann. 220.
Worel Mathias. 92.
Wřesowec Wenzel von. 410, 412, 413.

Zacharias. 451.
Zanchi Hieronymus. 220, 383, 385, 388, 390, 392, 401.
Zastřizl Heinrich von.
Zěrotin Johann von.
Zěrotin Přemysl von.
Zetel. 92.
Zwingli Ulrich jun. 220.

CIRCULATE AS MONOGRAPH

DB
3
F683
Bd.18-19

Fontes rerum Austriacarum.
2. Abt. Diplomatária
et acta

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

CIRCULATE AS MONOGRAPH